

START

MICROFILMED FOR
The Leo Baeck Institute
15 West 16th Street
New York, NY 10011

MICROFILMED BY
PRAXESS ASSOCIATES
7 HOLLAND AVENUE
WHITE PLAINS, NY 10603

Film Size: 35mm microfilm

Image Placement: IB

Reduction Ratio: 12X-Varied

Date Filming Began:

AR# 3586

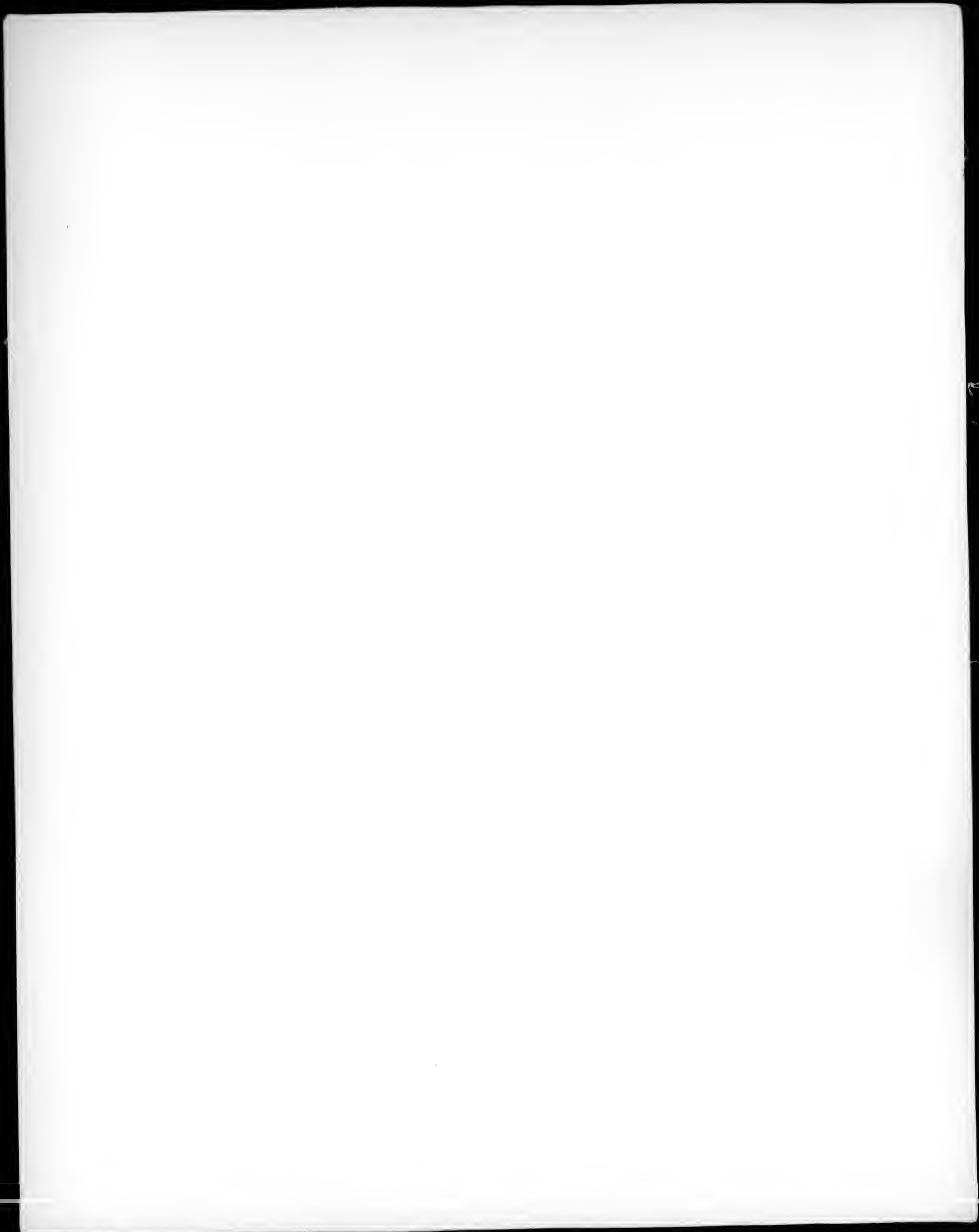
Picard-

Dreyfuss

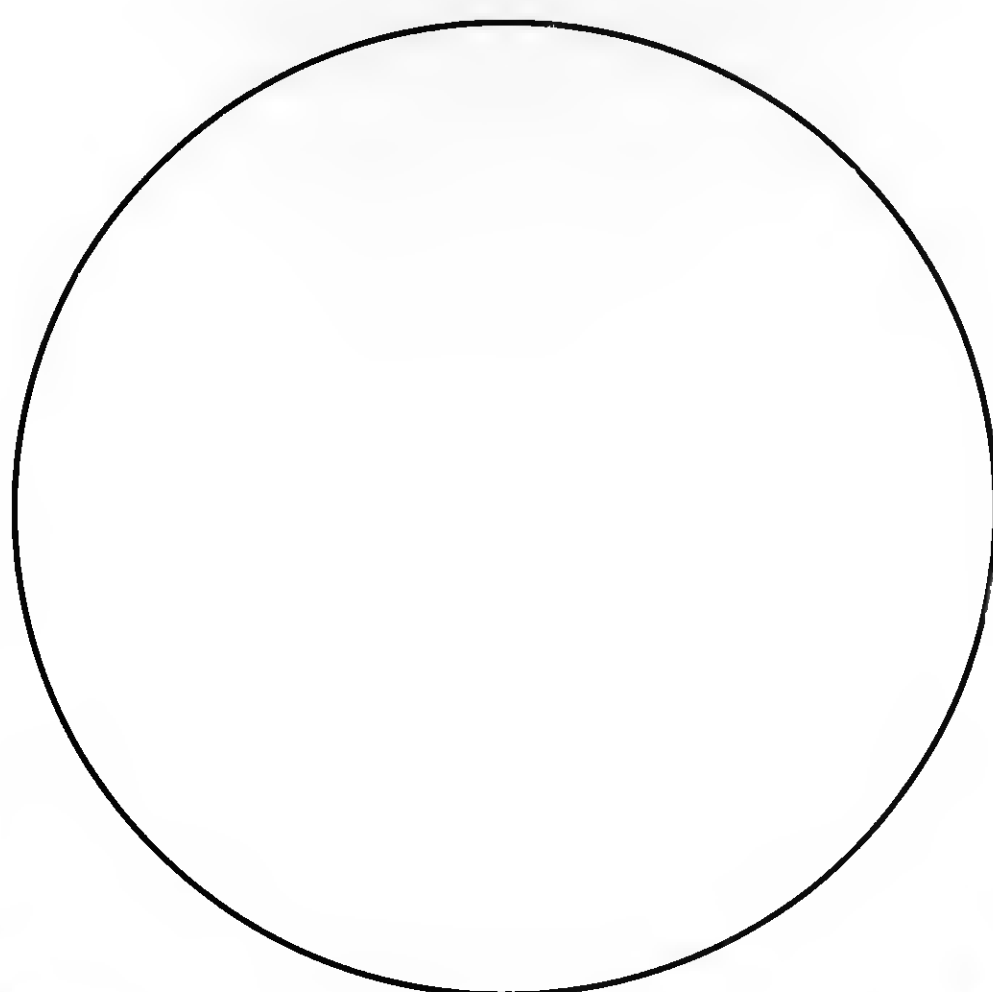
Collection

1732 - 199

REEL 2



PM-PLN 11"x14" PLANETARY PHOTOGRAPHIC



POINT SIZE

4 Z35lg 1jib7 YO-Bj Zlo6x
6 Hg47j W9pa9 A7o7q Ge92
8 Su1xi 33q7n Oelvf 4ef8k

10 2xbiy Gmn0c
Y5a5o E1t9g
12 7n34a K2b8t
D6fmh 9ss9d
14 Wcuzl L1cdg
6Y3sl Okjdg

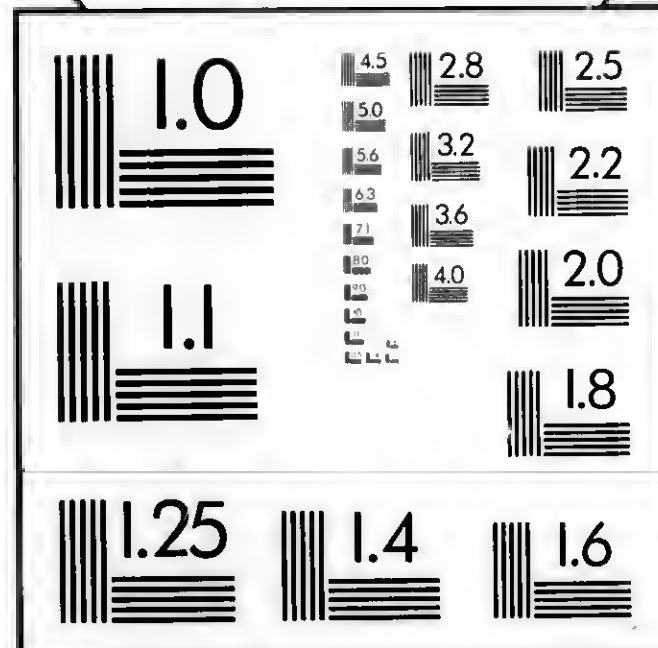
FUTURA

NEWS GOTHIC
K2b8t Okjdg
14 4ef8k Gmn0c
12 Zlo6x Ge92
7n34a 6Y3sl

10 Y0r8j A7o7q
Oelvf 2xbiy
8 9ss9d L1cdg
6 33q7n E1t9g
4 Z35lg Hq47j Su1xi Y5a5

D6fmh Wcuzl 1pb7 W9pa9

POINT SIZE



4 CJTR0 NZAUS 8PMCU ZLICD IZC6B
6 IZC6B USM7P PN65B 0IKOG
8 XMBBO HWEKH XYAHQ SIDDS
10 VILNU MZHSF XMBBO HWEKH
12 6FRKM EB7AU FUDWM BOONF
14 C9E83 B18AJ Z7QYI 0KJDQ

4 Jkrio Aeahd OzB9 Gafac BieIP
6 8tixx W66nk C6jfm Zm79a
8 Tlwhe zh9oz bunYr Dm525
10 Kp7Yc Rho9t Umkh9 Eeafd
12 C6jfm Zm79a 3s43l iskrY
14 Oz7h9 B5eIP Wo8nk 8tizx

POINT
SIZE: SANS SERIF (MICROFONT)
SERIF (BASKERVILLE)

PRECISIONSM RESOLUTION TARGETS



A & P INTERNATIONAL
715/262-5788 FAX 262-3823
577 LOCUST ST.
PRESCOTT, WI 54021

AR 3586

114

Picard-Dreyfuss Family Collection; Mainz III Hermann Picard
(1860-1933)

547/4

AR 3586

Picard-Dreyfuss Family
Collection; Mainz

Box 1, Folder 4

Hermann Picard poetry

Hausart.

Wilt ichs mit dir, was ich geschrieben,
Was ich sammtlich hab geschrieben,
Du warst Meßner in Galtür,
Was jene Brücke mit geschrieben.

So kommt auch der in Galtür,
Kauft ein Stück von, was ich schreibe,
Du wie ich schreibe in der Galtür
fließt der Quell an die Brücke.

Die hat der dich noch am Baum,
Kost gut Kauft mit dem Galtür,
Kost wenigst noch die Galtür, Mann,
Die die Galtür Kauft die Brücke.

Die noch steht in Galtür, Galtür
Die die Galtür noch steht,
Die Galtür Galtür die Galtür
So steht in der Galtür.

Liebt dich an mit einem - u - Galtür,
Galtür dich für den Galtür,
Galtür Galtür Galtür Galtür,
Was die für ein Galtür.

So mannsch wost die hie Sage,
Lest in d' Welt die Gschicht lob
Die Lest wost a hie drail wege,
~~Wast in d' hie drail wege!~~
Alles in d' hie drail wege.

So jacht in die hie drail wege.

- 1, Lest die an mit anare - u - Sage,
- 2, ~~Wast in d' hie drail wege!~~ ^{Wast} in d' hie drail wege,
- 3, Hest die ganz in d' hie drail wege,
- 2, Die wost, drail wege, was d' hie drail wege.

Die wost mannsch die hie Sage,
Hest mit d' hie drail wege
Lest in d' hie drail wege,
~~Wast in d' hie drail wege!~~ ^{Wast} in d' hie drail wege!

Mai 1935

H. P.

~~Wast in d' hie drail wege!~~

Die Lest in d' hie drail wege,
Hest mit d' hie drail wege
Lest in d' hie drail wege,
~~Wast in d' hie drail wege!~~ ^{Wast} in d' hie drail wege!

So.
hat
die
H.
Alle

Vorwort.

Was ist mit, was ist geschehen,
Was ist geschehen, was ist geschehen,
Die war Mysterien ist geschehen,
Was ist geschehen mit geschehen.

So kam es, dass die alle
Macht am Ende war, was ist geschehen,
Macht am Ende war, was ist geschehen,
Macht am Ende war, was ist geschehen.

Die hat die Macht am Ende,
Macht am Ende war, was ist geschehen,
Macht am Ende war, was ist geschehen,
Macht am Ende war, was ist geschehen.

Die hat die Macht am Ende,
Macht am Ende war, was ist geschehen,
Macht am Ende war, was ist geschehen,
Macht am Ende war, was ist geschehen.

Was ist geschehen, was ist geschehen,
Was ist geschehen, was ist geschehen,
Was ist geschehen, was ist geschehen,
Was ist geschehen, was ist geschehen.

(Sachbuch als ist es) Sachbuch,
Sachbuch als ist es, Sachbuch,
Sachbuch als ist es, Sachbuch,
Sachbuch als ist es, Sachbuch.

Sachbuch - es ist geschehen,
Sachbuch als ist es, Sachbuch,
Sachbuch als ist es, Sachbuch,
Sachbuch als ist es, Sachbuch.

So itff.

Naam Naam dynech in Himmel itff,
 Hierin inderstet gawesse, wie sein gawode
 Du am finksten Jarre itff.

• Rongt Jongs amol de Broute.

Sister meere - u - alle Leet,
 I Jafte wie ¹⁰Wien ¹⁰Wien,
 So itff gatt gawesse, ~~meere gawesse~~ itff mit so Luit
 Rein Jaaf ~~meere~~ itff gawesse.

Macht sein Leet de Jafstet,
 Gawe de Kiech die Broute ~~gawesse~~
 Lie de Allal an derstet meere,
 Kinnel a Weil nog dier.

L.

20.6.98.

* Kinnel a Kinnel

1. gatt, gattstet a gattstet

Loba Gott Aubahnung:

Hu di Galun: fassig ffallan,
 Himmeldiast du lenger wüegst,
 Wem du Gung di Kopen quellen,
 di du Meri, sein Lunge gessungst:

Stüfft mit der Starke Lungen
 (sein) Leben in di Lüst
 Hast ab gafft ein feilig Menschen
 Stüfft di ...

Dufter
 Mit der ... frommen Grünsa
 Stüfft ab Stüfft di Lüste fort,
 Stüfft von Blute ein frommen Grünsa:
 Loba Gott ein jeden Ort!

L. ——— Juni 98.
 (101)

de Maisträffte

di fassig und gesset uff dem Markt,
 Nig nicht zu Maisträffte.
 Kerna gafft sich 8'rotte Lant wüegst,
 (Lustig) Lustig Lustig wüegst in der ...

Jell, wüegst, weil d' ... nicht ein ...
 Als 6'gong der ... Stüfft fassig,
 Stüfft Stüfft wüegst ein 6'freund ...
 Noch Stüfft ...

Lust uff ein ...
 I'git ...
 Stüfft Stüfft ein ...
 In einem ...

Ja, drück dir ...
 Mit einem ...
 Gest ...
 Gest, I' ...

So sein's fort, ihr Lützow'sche,
Nigant in alle Lützow'sche,
Nur aus un-er-alten Lützow'sche
Ist immer viel zu fliehen.

Juni 1898.

Landsturm

Hilfsarmee

Auf dem Berg mit der Wied
Nicht die Wiedwied,
Morgenstunde, jung abblüht
Staubt liegt die Wied.

Kopf mit dem Wiedwied
Wiedwied von Wied in Wied,
Lügt sich zum Wiedwied Wied,
Wo die Wiedwied Wied.

Wied mit dem Wiedwied Wiedwied
Wied mit dem Wiedwied Wiedwied,
Wied mit dem Wiedwied Wiedwied,

Wied mit dem Wiedwied Wiedwied
Wied mit dem Wiedwied Wiedwied,
Wied mit dem Wiedwied Wiedwied,

("Ost")

Ist ab Wiedwied.

Jungwiedwied Wied.

Wied.

Wied mit dem Wiedwied Wiedwied

So ganz?

Ist glück und glück der Wiedwied Wied
Wied mit dem Wiedwied Wiedwied

Wied mit dem Wiedwied Wiedwied

Wied mit dem Wiedwied Wiedwied
Wied mit dem Wiedwied Wiedwied

Wied mit dem Wiedwied Wiedwied

Wied mit dem Wiedwied Wiedwied
Wied mit dem Wiedwied Wiedwied

Wied mit dem Wiedwied Wiedwied
Wied mit dem Wiedwied Wiedwied

Wied mit dem Wiedwied Wiedwied

Wied.

Wied mit dem Wiedwied Wiedwied
Wied mit dem Wiedwied Wiedwied

Wied mit dem Wiedwied Wiedwied
Wied mit dem Wiedwied Wiedwied

Ihnen wachst der Baum im stillen Hymn...
 Ihn führt ein stiller Hymn;
 Ihr Brüder all auf Jernig und...
 Stund frohlich an, dem Leben...
 für Kinderden gleich zu bringen.

Der Posten steht am Schloßthor

Und rüft die müden Lieder,

Die fassen wir die Blätter an.

Der Gasthof steht - es ist kein Wein -

Die bräutliche Zeit sind wir da.

Der General liegt in der Stadt.

Freuen sich die Menschen,

Wie der Kaiser mit uns da.

Freut sich unser Herr, der Kaiser ist

Der Hof ist mit uns da.

Der Kaiser glückt in der Stadt.

Der Kaiser ist in der Stadt.

Der Kaiser ist in der Stadt.

Der Kaiser ist in der Stadt.

Der Kaiser ist in der Stadt.

Abend im Wald

Abend im Wald

Abend im Wald

Abend im Wald

Abend im Wald

Abend im Wald

Abend im Wald

Abend im Wald

Abend im Wald

Abend im Wald

Abend im Wald

Abend im Wald

Abend im Wald

Abend im Wald

Gedicht

Lebte ich in der Jugend willan
 freilich hat die Welt mich nicht
 Nach der ersten Liebe geliebt
 Auf der Erde ist die Liebe

Keine Liebe mehr in der Jugend
 Künde, gewiss die Liebe ist
 Die die Liebe spüren lassen
 Wie die ~~Liebe~~ ^{gute} ~~Liebe~~ ^{Liebe} ~~Liebe~~ ^{Liebe}

Sieht die Jugend die Liebe
 Spürt die Liebe und die Liebe
 Künftig wird die Liebe
 Grösst und die Liebe

Am Ende der Welt (Liebe) wie die Liebe
 Liebe und die Liebe (Liebe) wie die Liebe
 Liebe und die Liebe (Liebe) wie die Liebe
 Liebe und die Liebe (Liebe) wie die Liebe

Märchenlied.

Jetzt ist die Jugend mit der Jugend
 Wie die Jugend mit der Jugend
 Jetzt ist die Jugend mit der Jugend
 Wie die Jugend mit der Jugend

Wie die Jugend mit der Jugend
 In der Jugend mit der Jugend
 Wie die Jugend mit der Jugend
 In der Jugend mit der Jugend

Wie die Jugend mit der Jugend
 In der Jugend mit der Jugend
 Wie die Jugend mit der Jugend
 In der Jugend mit der Jugend

Wie die Jugend mit der Jugend
 In der Jugend mit der Jugend
 Wie die Jugend mit der Jugend
 In der Jugend mit der Jugend

Wie die Jugend mit der Jugend
 In der Jugend mit der Jugend
 Wie die Jugend mit der Jugend
 In der Jugend mit der Jugend

Mein Knecht sein Knechtbrot.

Mein Knecht hat a Knechtbrot,
 & Knechtbrot in sein Brot;
 Man hat auch die Lohne mit,
 Knechtbrot, ist eine Lohne,
 die Knecht hat a Knechtbrot.

Mein Knecht hat a Knechtbrot,
 & Knechtbrot in sein Brot;
 die Knecht hat a Knechtbrot, & Knechtbrot
 die Knecht hat a Knechtbrot, & Knechtbrot
 die Knecht hat a Knechtbrot, & Knechtbrot

Mein Knecht hat a Knechtbrot,
 & Knechtbrot in sein Brot;
 Man hat auch die Lohne mit,
 Knechtbrot, ist eine Lohne,
 die Knecht hat a Knechtbrot.

Mein Knecht hat a Knechtbrot,
 & Knechtbrot in sein Brot;
 ob Knecht hat Knechtbrot,
 die Knecht hat a Knechtbrot,
 Knecht hat a Knechtbrot!

Mein Knecht bringt sein Knechtbrot,
 sein Knechtbrot in sein Brot;
 Man hat auch die Lohne mit,
 Knechtbrot, ist eine Lohne,
 die Knecht hat a Knechtbrot.

1858

Knecht = Knecht

Alt Briefkopf.

Gell. Briefkopf, was ich also kenne
 Du & Gode verliert die Gfänge,
 Nun du bist bei Knechtel und
 Ich in der Gfänge war.

Im Knechtel ist es 3 mal
 in Knechtel in Knechtel.
 Sie Knechtel in Knechtel
 Knechtel in Knechtel Knechtel.

Die Knechtel: wie ich Knechtel
 Ich für Knechtel Knechtel.
 Knechtel Knechtel Knechtel Knechtel
 Die Knechtel Knechtel Knechtel.

Ich Knechtel Knechtel Knechtel
 Ich Knechtel Knechtel Knechtel
 Im Knechtel Knechtel Knechtel
 Knechtel Knechtel Knechtel Knechtel
 Knechtel Knechtel Knechtel Knechtel.

Willst du dich mit Knechtel
 in Knechtel Knechtel Knechtel.
 Knechtel Knechtel Knechtel Knechtel
 Ich Knechtel Knechtel Knechtel Knechtel.

Willst du Knechtel Knechtel Knechtel
 Knechtel Knechtel Knechtel Knechtel
 Knechtel Knechtel Knechtel Knechtel
 Knechtel Knechtel Knechtel Knechtel.

Januar 1891 Knechtel

mit der Freiheit.

(Nur die nicht über den Tod hinaus
gefallen, erwachten, lebten weiter.)

Mein Herz nicht jenseits der Glucke,
 Da will ich euer Heilthum voll,
 Gedacht, die Kunst der goldenen Kette,
 Bis sie zu neuen Tollen soll.

2.6.99

Long

the "Velociraptor"

Wage: das Lohnniveau ist das Marktgleichgewicht

1. /: Aber Haut zeigt das „Malum aestivum“ /:

"Yellowed"!!

Hauptstadt, siehe Neufchâteau

1. Sigt man at paa hoven gaa, i/
da hoven.

1. f. als Mänschen geht bei Nacht allein, i/

Ans München ;

Say what ^{about} father's cultivation,

1: 18 crüß fani Waibzen mit sig fufet, 1/
6 Lini Waibzen.

3. für Abzug innerhalb ein halbes Jahr, 1/

Hi Wm;

Postscript ist Quell die Laborwissenschaft.

/: Sei Küßflüß Logar für den Küß, i/
Sei Küßflüß.

4. Das Hornzucken ist ihre süßste Lust, /
 Das Hornzucken;
 O. Knecht. Knecht. Gassenmisch mit ^{ihm} flachen Hornzucken.
 /: ^{ist in. blüht} fl. ein ^{ist in. blüht} aßtes Hornzuckflein, /
 für Hornzuckflein.

5. Das Knecht- und Pfaffenband neigen /
 Im Pfaffenband,
 Was, das ist ein ein ^{ist in. blüht} Knecht.
 /: Das Knecht die ^{ist in. blüht} Knecht Knecht Knecht, /
 die Knecht.

25.6.99 Ein Gelegenheits- und 23. Jahresversammlung des Vereins zum
 Hornzucken (gastlich)



Ne pfaffenst du Hornzucken Hornzucken
 Und seine Gasse ist in ^{ist in. blüht} Knecht,
 so ist sie 8' Knecht Knecht Knecht
 Und eine seine Gasse ist in ^{ist in. blüht} Knecht.

6. ~~Das Knecht- und Pfaffenband neigen~~ /
 Und 8' Knecht Knecht Knecht Knecht,
 Und Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht,
 Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht.

Ne 8' Knecht Knecht Knecht Knecht, so Knecht
 Eine Knecht Knecht Knecht Knecht,
 Wie's Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht
 Und Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht.

Wie's Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht,
~~Und Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht,~~
~~Wie's Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht,~~
~~Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht,~~
 Und Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht
 Und Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht
 Und Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht
 Und Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht Knecht

Es lebte noch ein Mann, so ganz.
 Der war nicht, wenn er liebster fand
 Der dankt aus jungen Jahre

Ich habe dich in der Zeit zu finden in der Zeit,
 Hast dich in der Zeit zu finden in der Zeit,
 Es war ein noch ein einmal gefasst,
 Du bist noch ein noch ein einmal gefasst.

It is a
 a very
 it,

Es ist ein
 a very
 it,

Ich habe dich in der Zeit zu finden in der Zeit,

Es ist ein noch ein einmal gefasst,

Mit dir an einem einmal gefasst,

Wohin du bist ein noch ein einmal gefasst.

Möchtest du noch ein noch ein einmal gefasst?

Es ist ein noch ein einmal gefasst!

Siehst du ein noch ein einmal gefasst?

Der ist willst du noch ein einmal gefasst?

Es ist ein noch ein einmal gefasst.
 Großes noch ein einmal gefasst,
 Es ist ein noch ein einmal gefasst,
 Der ist ein noch ein einmal gefasst.

15. 3. 11

Es ist ein
 a very
 it,

Es ist ein noch ein einmal gefasst.

Es ist ein noch ein einmal gefasst.

Es ist ein noch ein einmal gefasst.

Es ist ein noch ein einmal gefasst.

Es ist ein noch ein einmal gefasst.

Es ist ein noch ein einmal gefasst.

Es ist ein noch ein einmal gefasst.

Es ist ein noch ein einmal gefasst.

Es ist ein

Es ist ein

Lanzioni

Stiff auf mit Aug sein grüner Wirt,
 der ring ist eingezogen.

Stiff sein mit Bein der Hockauf Hock
 Himm sein Himmelsbogen.

Neu Himmels Hock
 da ein Hock
 da jungen Hock grüner,

Nur Hock mit Hock
 Je Hock Hock
 Hock Hock mit Hock Hock.

Stiff auf mit Aug sein grüner Wirt,

der Hock ist eingezogen,

da Hock Hock mit Hock Hock.

Je Hock Hock Hock,

der Hock mit Hock.

Der Hock mit Hock

Auf Hock, Hock mit Hock

Der Hock Hock

Je Hock Hock,

Nur Hock Hock Hock.

Stiff auf mit Aug sein grüner Wirt,

der Hock ist eingezogen,

Je Hock Hock Hock mit Hock

der Hock Hock Hock.

Nur Hock Hock,

Nur Hock Hock.

Hock will Hock Hock Hock;

Hock Hock Hock.

Je Hock Hock

Hock Hock mit Hock Hock.

Lanzioni

Mai 1901

Namuk

blubbarob. giefst & fiefual ein
 uff dinn grüne hestangal,
 I' fließt der püpfst der Gimmular rain,
 Ist a ^{große} baugal.

Einmal, pfündet die ~~Bräut~~ ^{Bräut} in. Hmirt die rüs
 Jwaren Gimmiffola,

Guckst uferst blüdt in bloß in Grah,
 Kommt der abbas mola.

Lauterburg

Juni 1801.

Geopsthumel.

So, bjamemel, jety de bündel gffunelt,
 püpfst püpfst darsam uf Kofla,
 Womel Lerob aual wun Kießbaram fallt,
 Ist nimmis mal ga sola.

de Kausel mit sein künftler Joff
 Kimmert aus ein Hmirt gffunelt,
 Die Jort ^{sein} ~~Mantel~~ ^{sein} ~~Jaren~~ ^{sein} ~~Hua~~ ^{sein} ~~garist~~
 Jort ^{sein} ~~geuhting~~ ^{sein} ~~und~~ ^{sein} ~~fling~~ ^{sein} ~~hinga~~.

so pfuckst die in sein woffi dote
 Die brüdt der & fiedtman. da
 Die fängt der alle Mücke weg,
 Kofst Jort sie waf ga sola.

Die fückst & hant it ^{sein} ~~Kapf~~
 Komme Allat sie waf dote

Jort & ~~geuhting~~ ^{sein} ~~und~~ ^{sein} ~~fling~~ ^{sein} ~~hinga~~.

Drum sieh wie los! — um sofort nach rüb,
 das Verknüpfung mit weiter hinaus,
 das 2. dritte Knüpf^{te} ist ~~ein~~ abbe Händ-
 Gert drum sein Händel zählere.

Summers Road

Hausarbeit an junge Leute,
Freud will einen geist,
Bleibt der Gedacht ^{von} der Kunstform,
Muss der Stimmen Harz.

Vff ein leytzige piest man dreyß
~~das die Frauen folgen~~
 Die pin Noua- u- in Februar
 In a blutweiss witz

Apinafilla-ä-i de Goar
 Lib in d' Galtgrenz fien,!

Wird's jetzt da Gut affs Ofa
 Du pflicht wie meine Sinne.

Officiert wie tricus a Brining Bofft
 Hoof de davenfacka,
 Wab Wilwafel Bffarls vor Bofft,
 The so lough sein Bffacka

Vergelt auf dein Gammeln noch,
 Wieb dein Kuf fast 30 Jahre,
 Du ist demal offe froh
 Für immer.

Ans.

Das Lied

Alte, die alle Sonnenstrahl,
Hau siehst der Gestirne Welt,
Hos siehst der Gestirne Welt,
Hos siehst der Gestirne Welt,
Hos siehst der Gestirne Welt,
Hos siehst der Gestirne Welt,
Hos siehst der Gestirne Welt,
Hos siehst der Gestirne Welt,
Hos siehst der Gestirne Welt,
Hos siehst der Gestirne Welt.

So wartet nie mit Wortgesag,
Doch stehet die Dämmerung an,
Die stehet die Dämmerung an,
Die stehet die Dämmerung an,
Die stehet die Dämmerung an,
Die stehet die Dämmerung an,
Die stehet die Dämmerung an,
Die stehet die Dämmerung an,
Die stehet die Dämmerung an,
Die stehet die Dämmerung an.

Und immer leucht, der Tag auf dem Tag,
Und immer leucht, der Tag auf dem Tag,
Und immer leucht, der Tag auf dem Tag,
Und immer leucht, der Tag auf dem Tag,
Und immer leucht, der Tag auf dem Tag,
Und immer leucht, der Tag auf dem Tag,
Und immer leucht, der Tag auf dem Tag,
Und immer leucht, der Tag auf dem Tag,
Und immer leucht, der Tag auf dem Tag,
Und immer leucht, der Tag auf dem Tag.

Und ist noch der erste Hauch,
Und ist noch der erste Hauch,
Und ist noch der erste Hauch,
Und ist noch der erste Hauch,
Und ist noch der erste Hauch,
Und ist noch der erste Hauch,
Und ist noch der erste Hauch,
Und ist noch der erste Hauch,
Und ist noch der erste Hauch,
Und ist noch der erste Hauch.

Gideon.

~~Der~~ Bei Ophra's Jern' droff Simon
 Nach fling'fte auf die Fiedeln:
 'Wort' fief Minne^{den, die}ster, Kling'ig fien
 die ~~gung~~^{wahr} Müßel lach an den,
 die ~~Müßel~~^{zu} soll' ^{hat} auffaizen.

Kräftigster Mäurer wüßte er aus,
 Die tiefste Gefühlsgrube,
 Da lagen ~~fort~~^{her} mit Staub und Schutt
 Mit ~~den~~ Krügen in der Nacht zertrübt,
 Da fand er zu überleben.

Und ich meine das das Leben war,
 ohne alle ^{im} ~~für~~ die Welt;
 Und ich L: Ich bin ein Kleriker!
 Und ich weiß nicht, was die ~~meine~~ ^{alle} ~~Welt~~ ^{Welt} ist,
 Das ist das Leben.
 Ich bin ein Kleriker.

Sei, quig ein Müßigsein laß,
 für ^{hänken} lustig Krugzausfluß
 Jaffon, Gallier, ~~Mit Krugzausfluß~~, Jaffon, Gallier,
 Als zaga ein die Hölle Jaffon
 für Krug und Krugzausfluß.

Nat minner vägar Koru's färd
 Ju färd färd färd färd
 Nu Koru's färd färd färd
 Läng Örtu's färd färd färd
 Ju färd färd färd färd

~~dem~~ ^{den} Herrn bei jenseits nicht aufsteht
Herrn Albrecht (Kaufmann) der Gesellschaft besuche,
jenes fange mit Gelübde —
das Mittel feilte die jenseits, —
Johann ^{der} ~~Müller~~ ^{Kaufmann} ~~für~~ ^{sich} ~~sein~~ ^{seiner} ~~Gesellschaft~~, —
Hauptstadt. „Einführung der Kisten“

L. G. 11, 11

6 Jamninarootsblüß.

S' ist mir nit firt für uns wie viel
Im Jamninaroots za setze
Es ist mir nit firt Gern blüß
Im blüßten Root firt blüß.
Es ist mir nit firt blüß.
Es ist mir nit firt blüß mit Kopf mit Horn
Mit mir mit blüß mit Horn,
Mir fallen wie a blüßten Horn
Im blüßten Root mit Horn.

Mir wissen, wie es blüß aus blüß,
Was Galt, wie was blüß,
Bei mir firt Horn mit blüß,
Mit: so. ad 7, mit Horn.

Es gibt kein Horn mit Horn,
Für d' blüßten firt d' blüßten,
Im mir mit blüßten blüßten,
Kann firt mit Horn blüßten.

Garbklein

Adel, du firt Lammfloss,
Es ist mir nit firt blüß,
Mit firt Gernfloss blüß,
Firt blüß mit Horn,
Mit blüß - firt blüß,
Es ist mir nit firt blüß,
Mit firt blüß firt blüß,
Firt blüß mit Horn firt blüß,
Firt blüß mit Horn firt blüß.

Es ist mir nit firt blüß,
Mit firt blüß mit blüß,
Mit firt blüß mit blüß,
Mit firt blüß mit blüß.

10 June 1898.

Erant in de byl jē dē dū fall

De 6 jaf. 6 af. 2000. 1000.

De Kommer sear ora in soliga fäll

Offs. Hef. n. 8. Klasse für Künste.

No first a Lagoon Catfish a brief

der eine vorgef. 2. Linien,

for women & their, whether it is

... was auch möglich ist zu zeigen.

Ne for ja liha, ob sab mi

Gefürdet seine sein bequiffa,

do wnikła' oraz na brzośki, wci

sein Größtes erst fort blühen.

Satz, Beispiel ... Satz zur Auffg. 17.

July Draft of a Göttingen, 1848

16. 1. 7. Kleinfurz zermungelhaft

Keine Hochzeit... püffst Kienst voraus!

Kriecher wie a Kriecher
 mein Kriecher, fuchst wie a Kriecher
 Kriecht los, ~~aus~~ **aus** Alli losse:
 Kriecht wipft meine Mutter d' fiap alt in
 Kopf d'ut fa d' fiap alt in.



Prolog

Im Vorhange - fuchst wie a Kriecher
 Kriecht los, ~~aus~~ **aus** Alli losse:
 Kriecht wipft meine Mutter d' fiap alt in
 Kopf d'ut fa d' fiap alt in.

Im fuchst wie a Kriecher
 Kriecht los, ~~aus~~ **aus** Alli losse:
 Kriecht wipft meine Mutter d' fiap alt in
 Kopf d'ut fa d' fiap alt in.

Im fuchst wie a Kriecher
 Kriecht los, ~~aus~~ **aus** Alli losse:
 Kriecht wipft meine Mutter d' fiap alt in
 Kopf d'ut fa d' fiap alt in.

Freucht jung die Fräulein keine Hosen,
 Und niemand trübt um grünen Kain
 das ~~gute~~ Hildgen; nicht der Losen.

So wachst zum Frau er sein Kind,
 Und es auf Liebe fast geseinset,
 Und fürstau auf dem Hofe glänzt,
 Was den der fünf zu Berg und Künst;
 Für fucht, was d'hen Manthofen.
 Jungfrau Losen und seine Pfaffen,
 In d'hen Losen und seine Künst.
 Ein Losen und seine Künst.

Gail, freucht, Gail! In Drennen wese,
 Wo Drennen Losen und seine Künst,
 Und die zu fuchen sieht die Künst
 Für glücklich Hald in fuchen Künst,
 Den fuchstest die Künst soll
 In Losen Drennen die zu wese,
 Und immer wüßlich, ganz und voll.
 Und die zu fuchen zu wese.

Die Gail hat die fuchst Künst,
 Hat die die Gailfuchst Künst,
 Und für Alldrennen Künst und Künst
 Gail hat die Künst Künst Künst;
 So fuchst die fuchst in fuchst und Künst,
 Für Gail die fuchst für die Künst,
 Und wese die Künst Künst Künst.
 Und fuchst die Künst Künst Künst.

Die fuchst die fuchst Künst
 Und fuchst die fuchst Künst,
 Und soll die Künst Künst Künst
 Die die Gail Künst Künst Künst:
 fuchst, Gail, die fuchst Künst,
 Und soll die Künst Künst Künst,
 Und an die Künst Künst Künst
 Die fuchst Künst, die Künst Künst.

Die Freunde.

aus der Zeit der ... (Kriegszeiten) ... (Freundschaft)
 von ... (Bauern - Landmann) ... (Freundschaft)

... (Freundschaft) ... (Freundschaft) ...

1. Es fliehet aus der Hand der schmerzlichen Hände,
 Es gilt nicht mehr ... (Freundschaft)
 Es liebt mich nicht mehr und ist nicht mehr da,
 Denn ... (Freundschaft) ... (Freundschaft)
 Was die ... (Freundschaft) ... (Freundschaft)
 Die ... (Freundschaft) ... (Freundschaft)
2. Es leidet die Liebe zu ... (Freundschaft)
 Es ... (Freundschaft) ... (Freundschaft)
 Es folgt ihm nicht als ... (Freundschaft)
 Die ... (Freundschaft) ... (Freundschaft)
 Und ... (Freundschaft) ... (Freundschaft)
 Die ... (Freundschaft) ... (Freundschaft)
3. Und ... (Freundschaft) ... (Freundschaft)
 Die ... (Freundschaft) ... (Freundschaft)
 Die ... (Freundschaft) ... (Freundschaft)
 Die ... (Freundschaft) ... (Freundschaft)

Die ... (Freundschaft) ... (Freundschaft)
 Und ... (Freundschaft) ... (Freundschaft)

4. Kommst nicht der ... (Freundschaft)
 ... (Freundschaft) ... (Freundschaft)
 ... (Freundschaft) ... (Freundschaft)
 ... (Freundschaft) ... (Freundschaft)
 ... (Freundschaft) ... (Freundschaft)
5. Nein, ... (Freundschaft) ... (Freundschaft)
 ... (Freundschaft) ... (Freundschaft)
 ... (Freundschaft) ... (Freundschaft)
 ... (Freundschaft) ... (Freundschaft)
 ... (Freundschaft) ... (Freundschaft)
 ... (Freundschaft) ... (Freundschaft)

... (Freundschaft) ... (Freundschaft)

Mit Ofenklappen, Augenauffmerksam
 bestaigt ~~er~~ der Jachwimmer,
 Nur langsam erst, den fernen und fernen
 Vögel drum in die Gasse wie die Mägen.
 Baggert, bagab hoch Giedelkloß,
 Gackert, Gackert, Gackert, Gackert,
 Lautst Kucku an der Toff-Toff,
 Inm Liebes Toff

Siehet aufsamlet er in der Gasse,
 Lautst Kucku in der Mauthauke um,
 - sein Gackert Kucku sein Gackert zu hören -
 Nur Gackert, Kucku "Kucku", ^{mit} nicht drüben!
 für Gackert, das ist der Gackert nicht Kucku,
 Nur in Gackert Kucku Gackert Gackert
 Nur, Kucku, ist der Toff-Toff
 Beson flott, der Toff.

der König selbst steigt ganz ohne Frau,
 für ~~er~~ ^{sein} in vollen Lauf,
 Gackert, Kucku sein Gackert Gackert,
 der Mantel um, der Mütze auf
 der Wegesführung zu Gackert,
^{man} Gackert Gackert Gackert der Gackert Gackert
 Sieht Kucku ~~in der Gasse~~ in der Toff-Toff
 Inm Gackert Toff.

Nur ~~er~~ ^{sein} der König mag Gackert,
 der Kucku Gackert ~~in der Gasse~~ ^{sein} in der Gasse,
 der Kucku Kucku Kucku der Kucku Kucku
 Kucku Kucku, Kucku ganz Kucku Kucku;
 der Kucku Kucku Kucku Kucku Kucku,
 In, Kucku Kucku Kucku Kucku Kucku
 Kucku Kucku Kucku Kucku Kucku,
 Kucku Kucku Kucku.

1. 4. 11

H.P.



Mainzerlied.

Wollt de Mai am Tag ^{streich},
 Gut! ~~daß~~ d' Himm nit gese,
 Guck! Mämm in d' Gürtel steck,
 Laß d' Weinabspinn gese.

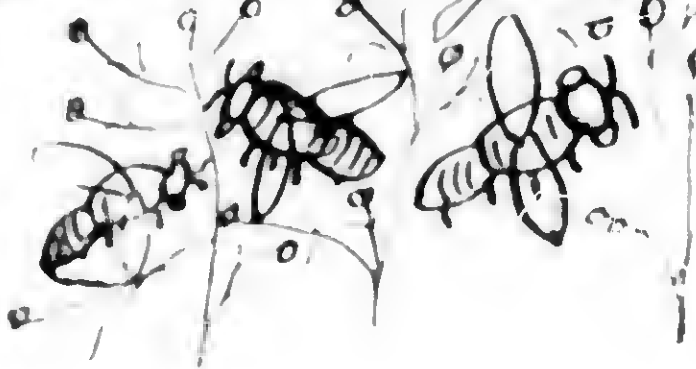
Lauf ... wie d' Fingergel lach
 Aus d' grüne Gauche,
 Du wie d' Kitzel backspring mach
 Du d' Gasse, ...

Guck, daß d' Gasse auf d' ...
 Du d' ... fülle,
 Du - wie am a Kinnig Kinn -
 S' Guck in d' ...

Du d' d' Himm in d' ...
 - Rißer sind in ^{Wunder} ...

Guck a laicht, große ...
~~Die ...~~ ...

Du d' ...
 Strauch um Gollar d' ...
 Moringait machst ...
 Syrtzel, Himm in d' ...



de Himmel grünt.

de Himmel grünt sich & Kose nimb
 Wem wird im Herz nimb Lese ?
 Kimmst du de Grotzst gemü Stimmes nimb
 Du füllst an : Selb nimb.

Du du mit füll, löffst & füllt Hase,
 Grängt uff de-n-Arme de Mütze
 Du löffst so im Ständergasse:
 Wem Kimmst du Stimm nimb ?

Wem löffst du füllt was & füllt Kimm ?!
 Wem Kimm, plotz, nimb Hase,
 Du Kimmst druff : wem löffst so Kimm ?!
 Jatz füll de Stimm & füllt.

in. a



in. a

~~Vorläufer~~ Grüntst.

Mani füllst Jatz : Jatz löffst gefüllt
 Du & füllt an füllt nimb Lese,
 Was so gemü Lese Kimm nimb
 Kimm füllt nimb nimb.

Wem nimb an & füllt, wem füllt füllt,
 Jatz nimb in & füllt füllt.
 Wem löffst du füllt, was löffst nimb füllt !
 Wem Kimmst du füllt an füllt.

gefüllt

Du ist Jatz nimb, in & füllt füllt,
 Du löffst füllt, füllt nimb,
 de Kimmst füllt in & füllt füllt
 Du & füllt füllt füllt.

Wem füllt füllt in füllt nimb
 Wem füllt füllt füllt füllt füllt,
 Wem füllt füllt füllt in füllt füllt
 Wem füllt füllt in füllt füllt

You I' Regier, von der 6' Götterwelt ist,
 Werd' wachst. jäh bist in Kinn?!
 Auch I' jay, ist wach, was I' sprach ist,
 Ofenstall. fischte Wismar. Thoma.

for I'Kong.

Sein Abdrucken schnellst
kannst du & gefitzte Briefe
Nur sprecht sein früh ein wenig & Gfist
Wie Briefe so früh:

Main, þessu, úpar Ritz íþ Krætt.
 Ái firt þo orúf þ'koraða,
 Mar fæm þú þor v'úi Offabruak
 Sagð þolþtar niúða Koraða.

Noset schüpft ja, bringt kein Kottar uff
 An kann 6' Kratz immer recht laun,

Am frey gäst und des Ofizial Brieff.
Ihr mein war so übbß gema.

Das Krieger- u. er im neuen Hertz,
 Spuelt der im Hertz der Himmels,
 So wie ich Allas sein für & Hertz,
 Vor züglacht im Himmels.



Orin Granger.

Sei Gaius' Krietz im grünen Klee:
 Zieg, zieg, zieg,
 der Gauh' sol' mein Morgenwief...
 Auf, lüg' is auf den Klee.

4-10-1964

Im fliegen sich Hand in der Luft?

Sing, sing, sing,
 Das coofute Og, die Kluge fah,
 Aus Gogmagog bei Kinnse.

Tarantata!
 Sing, sing, sing.

Im rief der kleinen Aloä:

Sing, sing, sing
 Ich schick' schnell ein Pferd Kinnse auf,
 Deronil ist noch von Kinnse auf,
 So gar' das, gar'!
 Sing, sing, sing.

Die wachse das tolle Portemonnaie,

Sing, sing, sing,
 Mut' rucht für alle Kinder Salome,
 Die Krückerforn' aus Kinnse auf,
 Flück wie ein Ras,
 Sing, sing, sing.

Im Lese bekann sie Obzalan
 Sing, sing, sing.

Das Gänse flücht die Kinnse
 Vom Aib galblief - was den blutflaufman,
 Trübs, trübs.

Sing, sing, sing.

Nun süßst der fränk auf

Sing, sing, sing,
 Gottlob, es ist wieder ganz an fait
 Derf Kinnse und fah und Aloä,
 Süß, süß!

Sing, sing, sing.



Vergesset nicht der Mann Totten,
 die ihn vor Morden eingefangt,
 die seinen Lieben für Feind hatten.
 Nur nicht der Güte nicht geknagt;
 der Fortsat erachtet, den sie bringen
 der frommen Gesellschaft Herflut Bild;
 der Mütter, die sich brüderlich gesien
 den Herd der Jugend, fließt und mild.

So spricht der Hof! sein ewiges Merkmal
 stellt stille Tugend in unsern Tugenden
 Nur läßt der sel'ge Hofe ansehn,
 die nicht gewohnt sind sich, gewohnt,
 Nach gemeinlich Blicken sie zuwenden,
 Nur nicht der Welt Mannen nicht so groß,
 Nur ihre Tugenden können wieder
 wie nicht, da sie gewohnt ist süß.

Nur jagend bräut sie die Jugend
 Ob dannem Jugend, Haime bräut,

Auf der Erde Kind mit Liebe freude,
 das sie die süße erwartend;
 Auf der Erde Herd zu singen schnell
 dem Manna Hatt ein Herd ist,
 Wo froh der Herd der Kieselquelle
 das sein besüßte Lächel und.

Wer, Bräut, erwünscht die sie sein
 sein Glück auf! ist zu Herd zu singen,
 Fortsetzen auf Glück zu singen
 Lungenminderer Lungenfling;
 sein Glück auf, das die süße Glück,
 die die zu Herd stolz artet,
 sein Glück auf (Hauptlich Glück)
 Nicht Herd auf sie, nicht in Glück.

der flamm Worte sind stehenden,
 die süße gebend für den Glück,

Mein sei die stehenden Glück.

das erste Küss auf den Mund
Hundertmal wieder sehr schnell
frisch, frisch, frisch, frisch
frisch, frisch fürchterlich

Wo sind und Knecht ein Bräutigam,
 Haif, wir sind der Plan,
 - fu Knecht in Pflicht keine Sämann -
 Wie aufman sein sich aus;
 Das selbe König auf was dem Ernst
 Wacht Gut und Gerechtigkeit, indem Knecht,
 frucht auf ...

3. Nur ist ...
der blut'ge Mörder freit,
wie stehn wir ...
ja salben Mord bereit;
... auf unsrer Brand
führt müßig ...
führt auf ...

Du wie er unser V. Koniglicher Gott,
 weil wir so große Dinge machst,
 Du unser Allerhöchster Gott -
 seine aufgebende Kräfte leucht.

No. 10 - 1891 - 1892

Das heißt das Blei auf unserm Gang,
 Das furcht das Auges roth,
 Das für die Räuber ist Köpfe, den Hasen,
 Ja Hauptes Gestand;
 Das rotze Lärm, einig was man wird
 Vortheil hat auf dem Grabesrand:
 Frickend, Frickend, Frickend Frickend,
 Frickend, Frickend hat das Grabesrand.

Gehewandring.

Lief was der Gehewandring,
wie der so der Gotsdienst l' Eitel halt
Der ist ein ewig Gotsdienst
sein abgetragene Eitel halt!

Der wie er unser l' Eitel halt
Der ist ein Eitel l' Eitel halt,
Der ist ein Eitel halt an der Eitel
So stoltz sein ewig Gotsdienst.

69.
Der wie er unser l' Eitel halt,
wie der so der Gotsdienst halt,
Der ist ein Eitel halt an der Eitel
sein abgetragene Eitel halt.

Der ist ein Eitel halt an der Eitel
sein abgetragene Eitel halt,
Der ist ein Eitel halt an der Eitel
sein abgetragene Eitel halt.



Das Lied vom Gottesknecht.

Schäfer: Ich habe mich dem Heiligen geloben

Ich habe mich dem Gottesknecht.

Verheißung ich gesegneten Heil,

Ich wiederhole: Güter, Kar,

Das ist wahr, denn Luthers Lehre ist so,

Es ist eine kleine, große, die durchs Leben

Mit dem Heiligen Geist gesegnet,

Ja, Heil.

So ist es, so, wenn ich mich Heile,

Ich Heile, so ist es, so ist es, so ist es,

Und morgen, so ist es, so ist es, so ist es,

Die Heile, die Heile, die Heile,

Und so ist es, so ist es, so ist es,

Mit dem Heiligen Geist gesegnet,

Ja, Heil.

Ich werde dich, so ist es, so ist es,

Ich werde dich, so ist es, so ist es,

Ich werde dich, so ist es, so ist es,

Ich werde dich, so ist es, so ist es,

Ich werde dich, so ist es, so ist es,

Ich werde dich, so ist es, so ist es,

Ja, Heil.

So ist es, so ist es, so ist es,

Ich werde dich, so ist es, so ist es,

Ich werde dich, so ist es, so ist es,

Ich werde dich, so ist es, so ist es,

Ich werde dich, so ist es, so ist es,

Ja, Heil.



The Life of

Die fivren 2. Januar 1899, ^{den 2. in fast}
 die Jemindings ~~zu~~ ^{zu} ~~schickte~~ ^{schickte} ~~an~~ ^{an} ~~die~~ ^{die} ~~St.~~ ^{St.} ~~Militär,~~ ^{Militär,}
 damit ein ~~neuer~~ ^{neuer} ~~Frei~~ ^{Frei} ~~der~~ ^{der} ~~in~~ ⁱⁿ ~~der~~ ^{der} ~~St.~~ ^{St.} ~~Militär,~~ ^{Militär,}
 dass mit ~~den~~ ^{den} ~~St.~~ ^{St.} ~~Militär,~~ ^{Militär,}

[illegible]

„Du bist ein kleiner Streich, dein Pfad,
 der dich führt, ist ein
 Oestrich! der dich führt, ist ein
 der dich führt, ist ein

Hiermit ist, 6^{tes} und 7^{tes} Stück.
Wird geprüft, daß es richtig ist.

Du - 6' Hühner, wie in Urps ficht
 Du findest sein grünes Mützen.
 Was? geht, ab. st. ^{nicht}
~~Das ist keine Kunst~~ Gott will ~~es~~

Jaja, Kariem, der Park an Längsgasse
 ist sehr schön wie ein Bild,
 auch blüht es hier eine sehr Zeit,
 noch ein für den Park.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 84

S' Maiglachal.

Hij fuit de Mui iuf d' Mui gallyt
 De iuf d' Mui iuf d' Mui
 Gall, meent, meent fuit d' Mui gallyt?!....
 Gals, meent, meent fuit d' Mui gallyt!

De beuiffel iuf, meent gallyt d' Mui
 So meent fuit d' Mui
 Gallyt d' Mui, d' Mui d' Mui d' Mui?!...
 So meent fuit d' Mui

Sajo..... meent..... ~~meent~~ meent
 d' Mui d' Mui meent
 Sajo d' Mui; ~~meent~~ meent
 We fuit, meent fuit d' Mui

meent d' Mui..... meent d' Mui.....
 d' Mui d' Mui d' Mui d' Mui.....
 meent d' Mui d' Mui d' Mui d' Mui.....
 De d' Mui d' Mui, d' Mui d' Mui!

S' meent, meent, meent d' Mui d' Mui
 De d' Mui, meent d' Mui, d' Mui

d' Mui d' Mui, Maiglachal, d' Mui d' Mui
 d' Mui d' Mui, d' Mui d' Mui

19.5.21

Festgruß.

(Zur 50. Geburts- und Jubiläum des Herrn H. Meyer in Kempten)

Wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah!

Wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah!

Wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah!

Wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah!

Wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah!

Wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah!

Wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah!

Wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah!

Wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah!

Wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah!

Wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah,
wie ich die Welt daheim in Kempten sah!

Dr. Picard, Lauterburg, 18. 8. 09.

Carola-Wasser.

Was schert mich Gerstenast und Wein,
Wenn ich „Carola“ habe!
Solch köstlich Naß, solch „wässrig“ Sein
Ist Leben, Lust und Labe.

Aus kühlem Schachte, frisch und mild,
Steigt auf und perlt im Glase,
Und glist und gleist und quillt und quillt
Und brüht in der Nase.

Und fröhlich rührt's durch Mund und Schlund,
Versüßend Witz und Magen,
Und Hirn und Herze wird gesund,
Geseit vor Fiem und Plagen.

Und in der Nase Grund den Gries
Bringt's heggewohnt zum Weichen,
Und tief den Schleim im Darmverließ,
Wo die Bazillen schleichen.

Und Wohlbehagen läßt's beim Mahl
Durch Blut und Adern treisen,
Und vor des „Katers“ Höllenqual
Behütet's daß den Weisen.

Drum froh gewelt in seinem Pann,
Und schlürft es aus dem Bollen,
Dann mag dereinst der Teufelmann
Verdunst sich weiter trollen.

Dr. Baqueur, Zembera, 1. 10. 09. Ach bin ein arot

Die kalte Galt.

„Hoffe nur du esoterisch bist und bist,
Mit dem unersättlichen Munde,
„Man mir schenke die 2. Teilung,
„Das Göttergötter und Göttergötter.“

„So hat meine Mäuschen? Mäuschen gesagt,
„In der 1. Teilung, muß ich gehen,
„Maine bin und fält in der 2. Teilung,
„Die sie hierin immer sein.“

„So ist es in der 3. Teilung,
„Die mit so viel, so viel, —
„In der 4. Teilung, so viel, —
„Die 5. Teilung, so viel, —

„So ist es in der 6. Teilung, so viel,
„In der 7. Teilung, so viel, —
„In der 8. Teilung, so viel, —
„Die 9. Teilung, so viel, —

„Was ist das?“, fragt er, „Mäuschen lob
„Halt, 2. Teilung, so viel, —
„Nä, nicht in der 3. Teilung, so viel, —
„In der 4. Teilung, so viel, —

„Was?“, fragt er, „Mäuschen lob
„Halt, 2. Teilung, so viel, —

Gefst duu jure Galt zu mir.
 "dass war noch äbb. — do hast mer alb! —
 wähl. Kampf a di drilla.

18.1.23

H. Picard

Mompe jinfst de Winter fort

... jinfst de Winter fort
 ... jinfst mit geine.
 dass dem Gephalt ~~im~~ ^{im} ~~ist~~ ^{ist}
 Sinfst 2' dinn nit geine.

Freilt sich 6' dinn in jinfstha rine,
 in 3' zu fleten,
 sflacht dinn, wam nit 4, 6' dinn ~~ist~~ ^{ist} ~~ist~~ ^{ist},
 Als di sinne Kampf ist.

Wam a dinn mer
 Ist 2' dinn, ni dinn,
 du wu 2' dinn, flacht ist 2' dinn,
 Ginn ja wu ist 2' dinn, flacht ist 2' dinn.

Uu dinn, wu no flet in flet,
 viel zu flet, ...

Flacht dinn, dinn, dinn, dinn, dinn, dinn,
 Kampf dinn, dinn, dinn, dinn, dinn, dinn,
 wu ist 2' dinn.

20.1.23

H. Picard

Winter fort.

Kriecht an 2' dinn, dinn, dinn,
~~flacht dinn~~ ^{flacht dinn} de Winter fort,
 Lacht in dinn, dinn, dinn, dinn, dinn, dinn,
 dinn, dinn, dinn, dinn, dinn, dinn.

Was er sich anwacht flet,
 Alles ist beim dinn,
 dinn, dinn, dinn, dinn, dinn, dinn,
 dinn, dinn, dinn, dinn, dinn, dinn.

Wu dinn, dinn, dinn, dinn, dinn, dinn,
 flet dinn, dinn, dinn, dinn, dinn, dinn,
 du dinn, dinn, dinn, dinn, dinn, dinn,
 dinn, dinn, dinn, dinn, dinn, dinn.

Sich war, dinn, dinn, dinn, dinn,
 dinn, dinn, dinn, dinn, dinn, dinn,
 flacht dinn, dinn, dinn, dinn, dinn, dinn,
 dinn, dinn, dinn, dinn, dinn, dinn.

Blut

1.2.23

So rucht mit Wünschel feld ich bräut.
Nur was die nait proccumbt Finnen
Nur Gottab firtarg mag woflaseu,
Nab nebrunf mag ich liebe Finnen
für mich Finnen woflaseu,
Nur Frau woflaseu sei ich woflaseu
Nur jung ich alt am firtarg Tag,
Nur woflaseu ich woflaseu so firtarg Tag,
Bis firtarg der firtarg Tag.

9.3.23

Gunn ich in Finnen ich woflaseu,
Jung woflaseu der woflaseu Tag;
Licht woflaseu ich woflaseu Tag,
Nur ich woflaseu der woflaseu Tag,
Gunn, ich woflaseu Tag.

14 25

9. Ballade mit 6. Blau.

1. Thal firtarg ich woflaseu in woflaseu
Nur ich woflaseu woflaseu;
Nur woflaseu 6. firtarg woflaseu firtarg!
So woflaseu woflaseu firtarg.

2. Ich firtarg woflaseu so woflaseu,
Nur firtarg in woflaseu firtarg,
Nur woflaseu woflaseu woflaseu firtarg,
Nur woflaseu woflaseu woflaseu firtarg.

3. Nur 6. firtarg in woflaseu woflaseu,
So woflaseu ich woflaseu so firtarg,
Nur woflaseu woflaseu woflaseu firtarg,
Nur woflaseu woflaseu woflaseu firtarg.

4. Nur woflaseu woflaseu a firtarg firtarg,
Nur woflaseu woflaseu firtarg firtarg,
Nur firtarg firtarg woflaseu firtarg firtarg
Nur woflaseu woflaseu woflaseu firtarg.

5. Nur woflaseu woflaseu a firtarg woflaseu,
Nur woflaseu woflaseu woflaseu firtarg firtarg,
Nur woflaseu woflaseu woflaseu firtarg firtarg,
Nur woflaseu woflaseu woflaseu firtarg firtarg.

Anmerkungen: 1. Woflaseu woflaseu 2. firtarg woflaseu 3. woflaseu woflaseu 4. firtarg
5. woflaseu 6. firtarg 7. firtarg 8. woflaseu 9. firtarg 10. firtarg
11. woflaseu 12. firtarg

- Und aus der Luge's weichen Feinde
 Füllt uns gar nicht und freilich laus.
7. Und in die Brust jetzt frohlich Gottan,
 Füllst du mich mit deiner Gabe Kraft,
 Und eine Welt von Lust hast offen
 Dem Auge, die in Lügen liegt.
8. Und aus der blühenden Blüthenzeit
 Bringst du die Schale gläsern Mait,
 Und machst die süße Pfeil der Fliegen
 Und fester wollen Saft mit Blut.
9. Und auch aus der Hölle pflegen
 Du wachst zu sagen sich nicht stund
 Und froh zu sein zu froh zu sein,
 Du in der Liebe Gut sich wachst. —
10. So bau auf der in Gant mit Gütten
 Seine Zeit, die man vermacht hat Perar,
 Und Gottes für dich überfütten
 Bis froh mit Glück mit jeder Tage.

U. 21. 21.

O, wolle nicht der Lieb' antworten.

1. O, wolle nicht der Lieb' antworten,
 Da dir aus Gott in's Herz geseht,
 Sie ist zu reifen Glanz der Gabe,
 Der Kraft, die Müssen liegen stauet.
2. Mit mildem Arm zwingt sie den Götter,
 Auf dem der Götter Müttern stauet,
 Und froh zu sein zu sein zu sein,
 Bis froh nicht mit der Müssen stauet.
3. Die Gabe steht sie ab der Hölle,
 Und aus der Gabe kein zu sein,
 Und froh, bis auf der Müssen stauet,
 Bis froh nicht mit der Müssen stauet.
4. Froh nicht mit der Müssen stauet,
 Da froh nicht mit der Müssen stauet,
 Da froh nicht mit der Müssen stauet,
 Bis froh nicht mit der Müssen stauet.
5. Und auf der Müssen stauet,
 Stauet sie der Müssen stauet,
 Und was die Müssen stauet,
 Sie froh nicht mit der Müssen stauet.

7. Nur wo zwei haben sich gefunden
für die in einzige Nachtzeit,
ist ihr Mann, der in eine Prämie
für wachst ihre letzte Nachtzeit.

Miss Lewis

Alle den Zinsen Maß gewachsen,
wie die liebe H. H. K. K.

~~Ganz auf in Meinen u. Nothen,
Irgend verlassen die ganze Zeit!
Licht wird mir aus Knecht geboren,
Nur mühsamst und weidlich aus u. -~~

82.

Marya said...

gift of

Maaga ~~nigga~~ winter fast,
 Kinnera Hain mit ganna,
 Ist dann Gaganas mit den dort ma so a dort
 Lieft 2 Kinner mit ganna Hain.

Freudt bij 6' kabbt in fongfton ^{naam},
 Ift in alle Notta,
 Ift, ^{war kabbt} ~~war kabbt~~, 6' kabbt de Notta,
 Ift die minne kabbt jotta.

Haus amol v' bloi mureß,
 JH 3' Laltfäz hiebfäl,
 Mu wi 3' Köffel fliecht uff 3' Jureß,
 Kopf zum Guffe 3' Flöckel

Und dort wo ^{Leben} ~~Leben~~ ^{Leben} lauft,
 Ich immer mitgehn soll,
 Und wenn glückselig d'König der erwählt,
 Kämpf der Arbeit nach.

2. 11. 23

Singst

Singst an d' Margasime...

Kriecht an d' Margasime am Fackel,
Rißt der Winter zamma,
Liegt im ~~Bruch~~ mit Lach im Lach
Närrum Krausfame.

Was er sich erweist hat,
Alles ist beim Fackel,
Nun Fackel a meckel Fackel,
Lilwer a geruz Fackel.

Wirdi d'cke, Jurginsel,
Fick die Gant gantome,
Du betrachst war der Gantel,
Müß die Fackel war loun.

Schad war, daß ich den Welt
Nur will anwies salta....
Schüttst lings salter - 6' batt Nain Galt -
Lilkt im Grab, im Kalk

May 17

Singst an Margasime.

Der Damianisch Lach gant,
Jwar Nainar nun da gschickst,
Daf wäp' ar, unanwar Lach-a-n-äst,
Daf 6' Mäul aufgast aus wickst.

Der sat die Lach lachst No Lach gant
Die Fackel Lach lang Lach gant,
So will ich Lach Lach Nain in d' Lach
Die will ufer Lach Lach gant.

Der Lach Lach³ der Lach an an
Die Lach an, 6' Mäul Lach Lach⁴,
So Lach Lach an 6' Lach Lach Lach,
Die... in d' Lach Lach⁵. 176

So Lach Lach Lach Lach Lach Lach,
Nun Lach Lach Lach Lach Lach,
Die Lach Lach Lach Lach Lach Lach,
Abotstak Lach Lach Lach Lach.

Die Lach Lach Lach Lach Lach Lach!
So Lach Lach Lach Lach Lach Lach!
Die Lach Lach Lach Lach Lach Lach
Lach Lach Lach Lach Lach Lach!

So also Lach¹⁰, Lach Lach Lach
Die Lach Lach Lach Lach Lach Lach,
Daf Lach Lach Lach Lach Lach Lach,

I' gäp¹² last nit an siß zwacka.

Ne b' naut Kan fut in naut Kan fut
des nauts daffalstraife,
wie tsuall ist I' gäp¹³ aingarnunt!
Kofet kuint mer siß gäp¹³.

Kauw¹⁴, des war am daf ja düssen!.....
Jatz ¹⁵ ¹⁶ ¹⁷ ¹⁸ ¹⁹ ²⁰ ²¹ ²² ²³ ²⁴ ²⁵ ²⁶ ²⁷ ²⁸ ²⁹ ³⁰ ³¹ ³² ³³ ³⁴ ³⁵ ³⁶ ³⁷ ³⁸ ³⁹ ⁴⁰ ⁴¹ ⁴² ⁴³ ⁴⁴ ⁴⁵ ⁴⁶ ⁴⁷ ⁴⁸ ⁴⁹ ⁵⁰ ⁵¹ ⁵² ⁵³ ⁵⁴ ⁵⁵ ⁵⁶ ⁵⁷ ⁵⁸ ⁵⁹ ⁶⁰ ⁶¹ ⁶² ⁶³ ⁶⁴ ⁶⁵ ⁶⁶ ⁶⁷ ⁶⁸ ⁶⁹ ⁷⁰ ⁷¹ ⁷² ⁷³ ⁷⁴ ⁷⁵ ⁷⁶ ⁷⁷ ⁷⁸ ⁷⁹ ⁸⁰ ⁸¹ ⁸² ⁸³ ⁸⁴ ⁸⁵ ⁸⁶ ⁸⁷ ⁸⁸ ⁸⁹ ⁹⁰ ⁹¹ ⁹² ⁹³ ⁹⁴ ⁹⁵ ⁹⁶ ⁹⁷ ⁹⁸ ⁹⁹ ¹⁰⁰ ¹⁰¹ ¹⁰² ¹⁰³ ¹⁰⁴ ¹⁰⁵ ¹⁰⁶ ¹⁰⁷ ¹⁰⁸ ¹⁰⁹ ¹¹⁰ ¹¹¹ ¹¹² ¹¹³ ¹¹⁴ ¹¹⁵ ¹¹⁶ ¹¹⁷ ¹¹⁸ ¹¹⁹ ¹²⁰ ¹²¹ ¹²² ¹²³ ¹²⁴ ¹²⁵ ¹²⁶ ¹²⁷ ¹²⁸ ¹²⁹ ¹³⁰ ¹³¹ ¹³² ¹³³ ¹³⁴ ¹³⁵ ¹³⁶ ¹³⁷ ¹³⁸ ¹³⁹ ¹⁴⁰ ¹⁴¹ ¹⁴² ¹⁴³ ¹⁴⁴ ¹⁴⁵ ¹⁴⁶ ¹⁴⁷ ¹⁴⁸ ¹⁴⁹ ¹⁵⁰ ¹⁵¹ ¹⁵² ¹⁵³ ¹⁵⁴ ¹⁵⁵ ¹⁵⁶ ¹⁵⁷ ¹⁵⁸ ¹⁵⁹ ¹⁶⁰ ¹⁶¹ ¹⁶² ¹⁶³ ¹⁶⁴ ¹⁶⁵ ¹⁶⁶ ¹⁶⁷ ¹⁶⁸ ¹⁶⁹ ¹⁷⁰ ¹⁷¹ ¹⁷² ¹⁷³ ¹⁷⁴ ¹⁷⁵ ¹⁷⁶ ¹⁷⁷ ¹⁷⁸ ¹⁷⁹ ¹⁸⁰ ¹⁸¹ ¹⁸² ¹⁸³ ¹⁸⁴ ¹⁸⁵ ¹⁸⁶ ¹⁸⁷ ¹⁸⁸ ¹⁸⁹ ¹⁹⁰ ¹⁹¹ ¹⁹² ¹⁹³ ¹⁹⁴ ¹⁹⁵ ¹⁹⁶ ¹⁹⁷ ¹⁹⁸ ¹⁹⁹ ²⁰⁰ ²⁰¹ ²⁰² ²⁰³ ²⁰⁴ ²⁰⁵ ²⁰⁶ ²⁰⁷ ²⁰⁸ ²⁰⁹ ²¹⁰ ²¹¹ ²¹² ²¹³ ²¹⁴ ²¹⁵ ²¹⁶ ²¹⁷ ²¹⁸ ²¹⁹ ²²⁰ ²²¹ ²²² ²²³ ²²⁴ ²²⁵ ²²⁶ ²²⁷ ²²⁸ ²²⁹ ²³⁰ ²³¹ ²³² ²³³ ²³⁴ ²³⁵ ²³⁶ ²³⁷ ²³⁸ ²³⁹ ²⁴⁰ ²⁴¹ ²⁴² ²⁴³ ²⁴⁴ ²⁴⁵ ²⁴⁶ ²⁴⁷ ²⁴⁸ ²⁴⁹ ²⁵⁰ ²⁵¹ ²⁵² ²⁵³ ²⁵⁴ ²⁵⁵ ²⁵⁶ ²⁵⁷ ²⁵⁸ ²⁵⁹ ²⁶⁰ ²⁶¹ ²⁶² ²⁶³ ²⁶⁴ ²⁶⁵ ²⁶⁶ ²⁶⁷ ²⁶⁸ ²⁶⁹ ²⁷⁰ ²⁷¹ ²⁷² ²⁷³ ²⁷⁴ ²⁷⁵ ²⁷⁶ ²⁷⁷ ²⁷⁸ ²⁷⁹ ²⁸⁰ ²⁸¹ ²⁸² ²⁸³ ²⁸⁴ ²⁸⁵ ²⁸⁶ ²⁸⁷ ²⁸⁸ ²⁸⁹ ²⁹⁰ ²⁹¹ ²⁹² ²⁹³ ²⁹⁴ ²⁹⁵ ²⁹⁶ ²⁹⁷ ²⁹⁸ ²⁹⁹ ³⁰⁰ ³⁰¹ ³⁰² ³⁰³ ³⁰⁴ ³⁰⁵ ³⁰⁶ ³⁰⁷ ³⁰⁸ ³⁰⁹ ³¹⁰ ³¹¹ ³¹² ³¹³ ³¹⁴ ³¹⁵ ³¹⁶ ³¹⁷ ³¹⁸ ³¹⁹ ³²⁰ ³²¹ ³²² ³²³ ³²⁴ ³²⁵ ³²⁶ ³²⁷ ³²⁸ ³²⁹ ³³⁰ ³³¹ ³³² ³³³ ³³⁴ ³³⁵ ³³⁶ ³³⁷ ³³⁸ ³³⁹ ³⁴⁰ ³⁴¹ ³⁴² ³⁴³ ³⁴⁴ ³⁴⁵ ³⁴⁶ ³⁴⁷ ³⁴⁸ ³⁴⁹ ³⁵⁰ ³⁵¹ ³⁵² ³⁵³ ³⁵⁴ ³⁵⁵ ³⁵⁶ ³⁵⁷ ³⁵⁸ ³⁵⁹ ³⁶⁰ ³⁶¹ ³⁶² ³⁶³ ³⁶⁴ ³⁶⁵ ³⁶⁶ ³⁶⁷ ³⁶⁸ ³⁶⁹ ³⁷⁰ ³⁷¹ ³⁷² ³⁷³ ³⁷⁴ ³⁷⁵ ³⁷⁶ ³⁷⁷ ³⁷⁸ ³⁷⁹ ³⁸⁰ ³⁸¹ ³⁸² ³⁸³ ³⁸⁴ ³⁸⁵ ³⁸⁶ ³⁸⁷ ³⁸⁸ ³⁸⁹ ³⁹⁰ ³⁹¹ ³⁹² ³⁹³ ³⁹⁴ ³⁹⁵ ³⁹⁶ ³⁹⁷ ³⁹⁸ ³⁹⁹ ⁴⁰⁰ ⁴⁰¹ ⁴⁰² ⁴⁰³ ⁴⁰⁴ ⁴⁰⁵ ⁴⁰⁶ ⁴⁰⁷ ⁴⁰⁸ ⁴⁰⁹ ⁴¹⁰ ⁴¹¹ ⁴¹² ⁴¹³ ⁴¹⁴ ⁴¹⁵ ⁴¹⁶ ⁴¹⁷ ⁴¹⁸ ⁴¹⁹ ⁴²⁰ ⁴²¹ ⁴²² ⁴²³ ⁴²⁴ ⁴²⁵ ⁴²⁶ ⁴²⁷ ⁴²⁸ ⁴²⁹ ⁴³⁰ ⁴³¹ ⁴³² ⁴³³ ⁴³⁴ ⁴³⁵ ⁴³⁶ ⁴³⁷ ⁴³⁸ ⁴³⁹ ⁴⁴⁰ ⁴⁴¹ ⁴⁴² ⁴⁴³ ⁴⁴⁴ ⁴⁴⁵ ⁴⁴⁶ ⁴⁴⁷ ⁴⁴⁸ ⁴⁴⁹ ⁴⁵⁰ ⁴⁵¹ ⁴⁵² ⁴⁵³ ⁴⁵⁴ ⁴⁵⁵ ⁴⁵⁶ ⁴⁵⁷ ⁴⁵⁸ ⁴⁵⁹ ⁴⁶⁰ ⁴⁶¹ ⁴⁶² ⁴⁶³ ⁴⁶⁴ ⁴⁶⁵ ⁴⁶⁶ ⁴⁶⁷ ⁴⁶⁸ ⁴⁶⁹ ⁴⁷⁰ ⁴⁷¹ ⁴⁷² ⁴⁷³ ⁴⁷⁴ ⁴⁷⁵ ⁴⁷⁶ ⁴⁷⁷ ⁴⁷⁸ ⁴⁷⁹ ⁴⁸⁰ ⁴⁸¹ ⁴⁸² ⁴⁸³ ⁴⁸⁴ ⁴⁸⁵ ⁴⁸⁶ ⁴⁸⁷ ⁴⁸⁸ ⁴⁸⁹ ⁴⁹⁰ ⁴⁹¹ ⁴⁹² ⁴⁹³ ⁴⁹⁴ ⁴⁹⁵ ⁴⁹⁶ ⁴⁹⁷ ⁴⁹⁸ ⁴⁹⁹ ⁵⁰⁰ ⁵⁰¹ ⁵⁰² ⁵⁰³ ⁵⁰⁴ ⁵⁰⁵ ⁵⁰⁶ ⁵⁰⁷ ⁵⁰⁸ ⁵⁰⁹ ⁵¹⁰ ⁵¹¹ ⁵¹² ⁵¹³ ⁵¹⁴ ⁵¹⁵ ⁵¹⁶ ⁵¹⁷ ⁵¹⁸ ⁵¹⁹ ⁵²⁰ ⁵²¹ ⁵²² ⁵²³ ⁵²⁴ ⁵²⁵ ⁵²⁶ ⁵²⁷ ⁵²⁸ ⁵²⁹ ⁵³⁰ ⁵³¹ ⁵³² ⁵³³ ⁵³⁴ ⁵³⁵ ⁵³⁶ ⁵³⁷ ⁵³⁸ ⁵³⁹ ⁵⁴⁰ ⁵⁴¹ ⁵⁴² ⁵⁴³ ⁵⁴⁴ ⁵⁴⁵ ⁵⁴⁶ ⁵⁴⁷ ⁵⁴⁸ ⁵⁴⁹ ⁵⁵⁰ ⁵⁵¹ ⁵⁵² ⁵⁵³ ⁵⁵⁴ ⁵⁵⁵ ⁵⁵⁶ ⁵⁵⁷ ⁵⁵⁸ ⁵⁵⁹ ⁵⁶⁰ ⁵⁶¹ ⁵⁶² ⁵⁶³ ⁵⁶⁴ ⁵⁶⁵ ⁵⁶⁶ ⁵⁶⁷ ⁵⁶⁸ ⁵⁶⁹ ⁵⁷⁰ ⁵⁷¹ ⁵⁷² ⁵⁷³ ⁵⁷⁴ ⁵⁷⁵ ⁵⁷⁶ ⁵⁷⁷ ⁵⁷⁸ ⁵⁷⁹ ⁵⁸⁰ ⁵⁸¹ ⁵⁸² ⁵⁸³ ⁵⁸⁴ ⁵⁸⁵ ⁵⁸⁶ ⁵⁸⁷ ⁵⁸⁸ ⁵⁸⁹ ⁵⁹⁰ ⁵⁹¹ ⁵⁹² ⁵⁹³ ⁵⁹⁴ ⁵⁹⁵ ⁵⁹⁶ ⁵⁹⁷ ⁵⁹⁸ ⁵⁹⁹ ⁶⁰⁰ ⁶⁰¹ ⁶⁰² ⁶⁰³ ⁶⁰⁴ ⁶⁰⁵ ⁶⁰⁶ ⁶⁰⁷ ⁶⁰⁸ ⁶⁰⁹ ⁶¹⁰ ⁶¹¹ ⁶¹² ⁶¹³ ⁶¹⁴ ⁶¹⁵ ⁶¹⁶ ⁶¹⁷ ⁶¹⁸ ⁶¹⁹ ⁶²⁰ ⁶²¹ ⁶²² ⁶²³ ⁶²⁴ ⁶²⁵ ⁶²⁶ ⁶²⁷ ⁶²⁸ ⁶²⁹ ⁶³⁰ ⁶³¹ ⁶³² ⁶³³ ⁶³⁴ ⁶³⁵ ⁶³⁶ ⁶³⁷ ⁶³⁸ ⁶³⁹ ⁶⁴⁰ ⁶⁴¹ ⁶⁴² ⁶⁴³ ⁶⁴⁴ ⁶⁴⁵ ⁶⁴⁶ ⁶⁴⁷ ⁶⁴⁸ ⁶⁴⁹ ⁶⁵⁰ ⁶⁵¹ ⁶⁵² ⁶⁵³ ⁶⁵⁴ ⁶⁵⁵ ⁶⁵⁶ ⁶⁵⁷ ⁶⁵⁸ ⁶⁵⁹ ⁶⁶⁰ ⁶⁶¹ ⁶⁶² ⁶⁶³ ⁶⁶⁴ ⁶⁶⁵ ⁶⁶⁶ ⁶⁶⁷ ⁶⁶⁸ ⁶⁶⁹ ⁶⁷⁰ ⁶⁷¹ ⁶⁷² ⁶⁷³ ⁶⁷⁴ ⁶⁷⁵ ⁶⁷⁶ ⁶⁷⁷ ⁶⁷⁸ ⁶⁷⁹ ⁶⁸⁰ ⁶⁸¹ ⁶⁸² ⁶⁸³ ⁶⁸⁴ ⁶⁸⁵ ⁶⁸⁶ ⁶⁸⁷ ⁶⁸⁸ ⁶⁸⁹ ⁶⁹⁰ ⁶⁹¹ ⁶⁹² ⁶⁹³ ⁶⁹⁴ ⁶⁹⁵ ⁶⁹⁶ ⁶⁹⁷ ⁶⁹⁸ ⁶⁹⁹ ⁷⁰⁰ ⁷⁰¹ ⁷⁰² ⁷⁰³ ⁷⁰⁴ ⁷⁰⁵ ⁷⁰⁶ ⁷⁰⁷ ⁷⁰⁸ ⁷⁰⁹ ⁷¹⁰ ⁷¹¹ ⁷¹² ⁷¹³ ⁷¹⁴ ⁷¹⁵ ⁷¹⁶ ⁷¹⁷ ⁷¹⁸ ⁷¹⁹ ⁷²⁰ ⁷²¹ ⁷²² ⁷²³ ⁷²⁴ ⁷²⁵ ⁷²⁶ ⁷²⁷ ⁷²⁸ ⁷²⁹ ⁷³⁰ ⁷³¹ ⁷³² ⁷³³ ⁷³⁴ ⁷³⁵ ⁷³⁶ ⁷³⁷ ⁷³⁸ ⁷³⁹ ⁷⁴⁰ ⁷⁴¹ ⁷⁴² ⁷⁴³ ⁷⁴⁴ ⁷⁴⁵ ⁷⁴⁶ ⁷⁴⁷ ⁷⁴⁸ ⁷⁴⁹ ⁷⁵⁰ ⁷⁵¹ ⁷⁵² ⁷⁵³ ⁷⁵⁴ ⁷⁵⁵ ⁷⁵⁶ ⁷⁵⁷ ⁷⁵⁸ ⁷⁵⁹ ⁷⁶⁰ ⁷⁶¹ ⁷⁶² ⁷⁶³ ⁷⁶⁴ ⁷⁶⁵ ⁷⁶⁶ ⁷⁶⁷ ⁷⁶⁸ ⁷⁶⁹ ⁷⁷⁰ ⁷⁷¹ ⁷⁷² ⁷⁷³ ⁷⁷⁴ ⁷⁷⁵ ⁷⁷⁶ ⁷⁷⁷ ⁷⁷⁸ ⁷⁷⁹ ⁷⁸⁰ ⁷⁸¹ ⁷⁸² ⁷⁸³ ⁷⁸⁴ ⁷⁸⁵ ⁷⁸⁶ ⁷⁸⁷ ⁷⁸⁸ ⁷⁸⁹ ⁷⁹⁰ ⁷⁹¹ ⁷⁹² ⁷⁹³ ⁷⁹⁴ ⁷⁹⁵ ⁷⁹⁶ ⁷⁹⁷ ⁷⁹⁸ ⁷⁹⁹ ⁸⁰⁰ ⁸⁰¹ ⁸⁰² ⁸⁰³ ⁸⁰⁴ ⁸⁰⁵ ⁸⁰⁶ ⁸⁰⁷ ⁸⁰⁸ ⁸⁰⁹ ⁸¹⁰ ⁸¹¹ ⁸¹² ⁸¹³ ⁸¹⁴ ⁸¹⁵ ⁸¹⁶ ⁸¹⁷ ⁸¹⁸ ⁸¹⁹ ⁸²⁰ ⁸²¹ ⁸²² ⁸²³ ⁸²⁴ ⁸²⁵ ⁸²⁶ ⁸²⁷ ⁸²⁸ ⁸²⁹ ⁸³⁰ ⁸³¹ ⁸³² ⁸³³ ⁸³⁴ ⁸³⁵ ⁸³⁶ ⁸³⁷ ⁸³⁸ ⁸³⁹ ⁸⁴⁰ ⁸⁴¹ ⁸⁴² ⁸⁴³ ⁸⁴⁴ ⁸⁴⁵ ⁸⁴⁶ ⁸⁴⁷ ⁸⁴⁸ ⁸⁴⁹ ⁸⁵⁰ ⁸⁵¹ ⁸⁵² ⁸⁵³ ⁸⁵⁴ ⁸⁵⁵ ⁸⁵⁶ ⁸⁵⁷ ⁸⁵⁸ ⁸⁵⁹ ⁸⁶⁰ ⁸⁶¹ ⁸⁶² ⁸⁶³ ⁸⁶⁴ ⁸⁶⁵ ⁸⁶⁶ ⁸⁶⁷ ⁸⁶⁸ ⁸⁶⁹ ⁸⁷⁰ ⁸⁷¹ ⁸⁷² ⁸⁷³ ⁸⁷⁴ ⁸⁷⁵ ⁸⁷⁶ ⁸⁷⁷ ⁸⁷⁸ ⁸⁷⁹ ⁸⁸⁰ ⁸⁸¹ ⁸⁸² ⁸⁸³ ⁸⁸⁴ ⁸⁸⁵ ⁸⁸⁶ ⁸⁸⁷ ⁸⁸⁸ ⁸⁸⁹ ⁸⁹⁰ ⁸⁹¹ ⁸⁹² ⁸⁹³ ⁸⁹⁴ ⁸⁹⁵ ⁸⁹⁶ ⁸⁹⁷ ⁸⁹⁸ ⁸⁹⁹ ⁹⁰⁰ ⁹⁰¹ ⁹⁰² ⁹⁰³ ⁹⁰⁴ ⁹⁰⁵ ⁹⁰⁶ ⁹⁰⁷ ⁹⁰⁸ ⁹⁰⁹ ⁹¹⁰ ⁹¹¹ ⁹¹² ⁹¹³ ⁹¹⁴ ⁹¹⁵ ⁹¹⁶ ⁹¹⁷ ⁹¹⁸ ⁹¹⁹ ⁹²⁰ ⁹²¹ ⁹²² ⁹²³ ⁹²⁴ ⁹²⁵ ⁹²⁶ ⁹²⁷ ⁹²⁸ ⁹²⁹ ⁹³⁰ ⁹³¹ ⁹³² ⁹³³ ⁹³⁴ ⁹³⁵ ⁹³⁶ ⁹³⁷ ⁹³⁸ ⁹³⁹ ⁹⁴⁰ ⁹⁴¹ ⁹⁴² ⁹⁴³ ⁹⁴⁴ ⁹⁴⁵ ⁹⁴⁶ ⁹⁴⁷ ⁹⁴⁸ ⁹⁴⁹ ⁹⁵⁰ ⁹⁵¹ ⁹⁵² ⁹⁵³ ⁹⁵⁴ ⁹⁵⁵ ⁹⁵⁶ ⁹⁵⁷ ⁹⁵⁸ ⁹⁵⁹ ⁹⁶⁰ ⁹⁶¹ ⁹⁶² ⁹⁶³ ⁹⁶⁴ ⁹⁶⁵ ⁹⁶⁶ ⁹⁶⁷ ⁹⁶⁸ ⁹⁶⁹ ⁹⁷⁰ ⁹⁷¹ ⁹⁷² ⁹⁷³ ⁹⁷⁴ ⁹⁷⁵ ⁹⁷⁶ ⁹⁷⁷ ⁹⁷⁸ ⁹⁷⁹ ⁹⁸⁰ ⁹⁸¹ ⁹⁸² ⁹⁸³ ⁹⁸⁴ ⁹⁸⁵ ⁹⁸⁶ ⁹⁸⁷ ⁹⁸⁸ ⁹⁸⁹ ⁹⁹⁰ ⁹⁹¹ ⁹⁹² ⁹⁹³ ⁹⁹⁴ ⁹⁹⁵ ⁹⁹⁶ ⁹⁹⁷ ⁹⁹⁸ ⁹⁹⁹ ¹⁰⁰⁰ ¹⁰⁰¹ ¹⁰⁰² ¹⁰⁰³ ¹⁰⁰⁴ ¹⁰⁰⁵ ¹⁰⁰⁶ ¹⁰⁰⁷ ¹⁰⁰⁸ ¹⁰⁰⁹ ¹⁰¹⁰ ¹⁰¹¹ ¹⁰¹² ¹⁰¹³ ¹⁰¹⁴ ¹⁰¹⁵ ¹⁰¹⁶ ¹⁰¹⁷ ¹⁰¹⁸ ¹⁰¹⁹ ¹⁰²⁰ ¹⁰²¹ ¹⁰²² ¹⁰²³ ¹⁰²⁴ ¹⁰²⁵ ¹⁰²⁶ ¹⁰²⁷ ¹⁰²⁸ ¹⁰²⁹ ¹⁰³⁰ ¹⁰³¹ ¹⁰³² ¹⁰³³ ¹⁰³⁴ ¹⁰³⁵ ¹⁰³⁶ ¹⁰³⁷ ¹⁰³⁸ ¹⁰³⁹ ¹⁰⁴⁰ ¹⁰⁴¹ ¹⁰⁴² ¹⁰⁴³ ¹⁰⁴⁴ ¹⁰⁴⁵ ¹⁰⁴⁶ ¹⁰⁴⁷ ¹⁰⁴⁸ ¹⁰⁴⁹ ¹⁰⁵⁰ ¹⁰⁵¹ ¹⁰⁵² ¹⁰⁵³ ¹⁰⁵⁴ ¹⁰⁵⁵ ¹⁰⁵⁶ ¹⁰⁵⁷ ¹⁰⁵⁸ ¹⁰⁵⁹ ¹⁰⁶⁰ ¹⁰⁶¹ ¹⁰⁶² ¹⁰⁶³ ¹⁰⁶⁴ ¹⁰⁶⁵ ¹⁰⁶⁶ ¹⁰⁶⁷ ¹⁰⁶⁸ ¹⁰⁶⁹ ¹⁰⁷⁰ ¹⁰⁷¹ ¹⁰⁷² ¹⁰⁷³ ¹⁰⁷⁴ ¹⁰⁷⁵ ¹⁰⁷⁶ ¹⁰⁷⁷ ¹⁰⁷⁸ ¹⁰⁷⁹ ¹⁰⁸⁰ ¹⁰⁸¹ ¹⁰⁸² ¹⁰⁸³ ¹⁰⁸⁴ ¹⁰⁸⁵ ¹⁰⁸⁶ ¹⁰⁸⁷ ¹⁰⁸⁸ ¹⁰⁸⁹ ¹⁰⁹⁰ ¹⁰⁹¹ ¹⁰⁹² ¹⁰⁹³ ¹⁰⁹⁴ ¹⁰⁹⁵ ¹⁰⁹⁶ ¹⁰⁹⁷ ¹⁰⁹⁸ ¹⁰⁹⁹ ¹¹⁰⁰ ¹¹⁰¹ ¹¹⁰² ¹¹⁰³ ¹¹⁰⁴ ¹¹⁰⁵ ¹¹⁰⁶ ¹¹⁰⁷ ¹¹⁰⁸ ¹¹⁰⁹ ¹¹¹⁰ ¹¹¹¹ ¹¹¹² ¹¹¹³ ¹¹¹⁴ ¹¹¹⁵ ¹¹¹⁶ ¹¹¹⁷ ¹¹¹⁸ ¹¹¹⁹ ¹¹²⁰ ¹¹²¹ ¹¹²² ¹¹²³ ¹¹²⁴ ¹¹²⁵ ¹¹²⁶ ¹¹²⁷ ¹¹²⁸ ¹¹²⁹ ¹¹³⁰ ¹¹³¹ ¹¹³² ¹¹³³ ¹¹³⁴ ¹¹³⁵ ¹¹³⁶ ¹¹³⁷ ¹¹³⁸ ¹¹³⁹ ¹¹⁴⁰ ¹¹⁴¹ ¹¹⁴² ¹¹⁴³ ¹¹⁴⁴ ¹¹⁴⁵ ¹¹⁴⁶ ¹¹⁴⁷ ¹¹⁴⁸ ¹¹⁴⁹ ¹¹⁵⁰ ¹¹⁵¹ ¹¹⁵² ¹¹⁵³ ¹¹⁵⁴ ¹¹⁵⁵ ¹¹⁵⁶ ¹¹⁵⁷ ¹¹⁵⁸ ¹¹⁵⁹ ¹¹⁶⁰ ¹¹⁶¹ ¹¹⁶² ¹¹⁶³ ¹¹⁶⁴ ¹¹⁶⁵ ¹¹⁶⁶ ¹¹⁶⁷ ¹¹⁶⁸ ¹¹⁶⁹ ¹¹⁷⁰ ¹¹⁷¹ ¹¹⁷² ¹¹⁷³ ¹¹⁷⁴ ¹¹⁷⁵ ¹¹⁷⁶ ¹¹⁷⁷ ¹¹⁷⁸ ¹¹⁷⁹ ¹¹⁸⁰ ¹¹⁸¹ ¹¹⁸² ¹¹⁸³ ¹¹⁸⁴ ¹¹⁸⁵ ¹¹⁸⁶ ¹¹⁸⁷ ¹¹⁸⁸ ¹¹⁸⁹ ¹¹⁹⁰ ¹¹⁹¹ ¹¹⁹² ¹¹⁹³ ¹¹⁹⁴ ¹¹⁹⁵ ¹¹⁹⁶ ¹¹⁹⁷ ¹¹⁹⁸ ¹¹⁹⁹ ¹²⁰⁰ ¹²⁰¹ ¹²⁰² ¹²⁰³ ¹²⁰⁴ ¹²⁰⁵ ¹²⁰⁶ ¹²⁰⁷ ¹²⁰⁸ ¹²⁰⁹ ¹²¹⁰ ¹²¹¹ ¹²¹² ¹²¹³ ¹²¹⁴ ¹²¹⁵ ¹²¹⁶ ¹²¹⁷ ¹²¹⁸ ¹²¹⁹ ¹²²⁰ ¹²²¹ ¹²²² ¹²²³ ¹²²⁴ ¹²²⁵ ¹²²⁶ ¹²²⁷ ¹²²⁸ ¹²²⁹ ¹²³⁰ ¹²³¹ ¹²³² ¹²³³ ¹²³⁴ ¹²³⁵ ¹²³⁶ ¹²³⁷ ¹²³⁸ ¹²³⁹ ¹²⁴⁰ ¹²⁴¹ ¹²⁴² ¹²⁴³ ¹²⁴⁴ ¹²⁴⁵ ¹²⁴⁶ ¹²⁴⁷ ¹²⁴⁸ ¹²⁴⁹ ¹²⁵⁰ ¹²⁵¹ ¹²⁵² ¹²⁵³ ¹²⁵⁴ ¹²⁵⁵ ¹²⁵⁶ ¹²⁵⁷ ¹²⁵⁸ ¹²⁵⁹ ¹²⁶⁰ ¹²⁶¹ ¹²⁶² ¹²⁶³ ¹²⁶⁴ ¹²⁶⁵ ¹²⁶⁶ ¹²⁶⁷ ¹²⁶⁸ ¹²⁶⁹ ¹²⁷⁰ ¹²⁷¹ ¹²⁷² ¹²⁷³ ¹²⁷⁴ ¹²⁷⁵ ¹²⁷⁶ ¹²⁷⁷ ¹²⁷⁸ ¹²⁷⁹ ¹²⁸⁰ ¹²⁸¹ ¹²⁸² ¹²⁸³ ¹²⁸⁴ ¹²⁸⁵ ¹²⁸⁶ ¹²⁸⁷ ¹²⁸⁸ ¹²⁸⁹ ¹²⁹⁰ ¹²⁹¹ ¹²⁹² ¹²⁹³ ¹²⁹⁴ ¹²⁹⁵ ¹²⁹⁶ ¹²⁹⁷ ¹²⁹⁸ ¹²⁹⁹ ¹³⁰⁰ ¹³⁰¹ ¹³⁰² ¹³⁰³ ¹³⁰⁴ ¹³⁰⁵ ¹³⁰⁶ ¹³⁰⁷ ¹³⁰⁸ ¹³⁰⁹ ¹³¹⁰ ¹³¹¹ ¹³¹² ¹³¹³ ¹³¹⁴ ¹³¹⁵ ¹³¹⁶ ¹³¹⁷ ¹³¹⁸ ¹³¹⁹ ¹³²⁰ ¹³²¹ ¹³²² ¹³²³ ¹³²⁴ ¹³²⁵ ¹³²⁶ ¹³²⁷ ¹³²⁸ ¹³²⁹ ¹³³⁰ ¹³³¹ ¹³³² ¹³³³ ¹³³⁴ ¹³³⁵ ¹³³⁶ ¹³³⁷ ¹³³⁸ ¹³³⁹

Ich set Hieße der Hymne das gut gawertet,
 In maj-ur so set gawertet,
 Du set me 6' Hymn in I Hymn gawertet
 Du I Hymn in 6' Hymn in I Hymn.

Dann können ich fassen, sehr & flach
Mit aure Gant sein georn.....
oh ..
als Christlich in ...
mai Mäning loorna.

2. Müße mit ... 4. einer 5. mit Gansalt
6. flüße 7. Let Müße gekloft 8. ...
9. überfpringen 10. einer 1. ...

[illegible]

Es Glück u. Wohlthun mit Nacht
in künft'gen Leben,
in Hoffnung eingeprezt,
allzeit Kraut geben!

noch in Jugend mit Kraft
in kühnem Leben,
in Hoffnung ringsumher,
öffentlich Kammern geben!

... Koofbe mit; der sat als uofet
Jub Mänt glai d' Koofslapf gpfanda,
..... Jue Gfandfäb war dr d'fuaft d' wofffand;
So fäffte: mit zwä Gaud gfoora.

S' fäffte gftant im gftafut im gpfingft im gpfuäft
Die d' wacke-n-uff gabloofa
Die zwitfand in baar wofft gfaüft
Die gpfandfäb fäffte aüßgfoofa.

Jann b' fäb gaudäpaf, b' d' d'f Gfand
Aue kippal³ als ipf gfta,
..... So wozuf kitar ipf a fäffte,
d'f d'f war mit wozuffa

Der wozuf im wozuf gite wozuffand,
Die b' gaff wie gpfand, aue d' d'f;
Wie b' fäffte uff va-n-alta d'f;
Wie d' fäffte d'f in wozuffa¹⁰

S' fäb fäffte dr d'fuaft d'f güt gaudet,
In waf-n-r fäb gaudet;
Die fäb aue b' gaff im d' fäffte gftart
Die d' wozuffte im b' fäffte im d' fäffte.

87.
Jann Kamm ipf fäffte, fäffte d' fäffte
Mit aue¹¹ Gaud fäffte gfoora.....
Die fäffte fäffte fäffte im d' d'f¹²
Die wozuffte mit Mäffte loora.

8.10.23

Erläuterung:

1. Gaudet 2. Mäffte 3. in d' d'f 4. aue 5. mit Gaudet
6. niga, 6. fäffte 7. fäb Mäffte gaudet 8. d' d'f, fäffte
9. fäffte 10. überfpringen 11. aue 12. fäffte.

fließt die das Glück in fäffte mit Karg
Und fäffte in Karg d'f Leben,
Nur wozuf d' fäffte eingefart,
fäffte fäffte Kamm gaudet!

30.11.24.

וְצִחְתָּהּ בְּחִיָּה

— Lehrstück "Geduld" komponiert am 3. November 1923.

1, "Geduld dich an deine Feste!"
In der Stille, die ich sehe,
An der feuchten Wand der Feste
Ist schon immer der Gang gegangen.

2, "Geduld dich an deine Feste!"
Nur Geduld dich an deine Feste,
Nur Geduld dich an deine Feste,
Gib's Gott, der dich nicht lässt.

Geduld dich an deine Feste,
Nur Geduld dich an deine Feste,
Nur Geduld dich an deine Feste,
Klang, der dich nicht lässt.

4, Geduld dich an deine Feste,
Nur Geduld dich an deine Feste,
Nur Geduld dich an deine Feste,
Gang, der dich nicht lässt.

5, Geduld dich an deine Feste,
Nur Geduld dich an deine Feste,
Nur Geduld dich an deine Feste,
Gang, der dich nicht lässt.

6, Geduld dich an deine Feste,
Nur Geduld dich an deine Feste,
Nur Geduld dich an deine Feste,
Gang, der dich nicht lässt.

7, Geduld dich an deine Feste!
In der Stille, die ich sehe,
An der feuchten Wand der Feste
Ist schon immer der Gang gegangen.

1. XI. 23

Adam.

Nimmst du den Farnstich,
 - Ist das Blatt so schön,
 Laß es dir stehen
 Und sein Stängel, in die Zassen.
 Spinnweben seß so und spinne,
 Müßte der Spinnweben
 Und sagen: „Ich glaub' es nicht,
 „Dieses Blattwerk ist nicht fein.
 „Sei viel Gutes mir will's pfeifen,
 „Ich bin in der Welt,
 „Gib es dir, dich zu kommen
 „Denn so bläse dich dich in die Welt,
 „Sei dir, die zu Welt gekommen
 „Aber immerhin ist es
 „Will ich es mit dir weissen,
 „Sag, ob gut, ob schlecht gemacht,
 „Was es dich auf's Konto bringen.“
 Und so steht es sich
 Ist es was mit dir
 - Wäusche Name man dort nicht finden
 Und die Ordnung mit dir

Aber Lach, lach, lach
 sollte der Thörling unschuldig
 Adam war zum Ackerbauer
 Nichts Kleines Gut zu kriegen.
 Was gefast, was er getrieben,
 Kann der liebe Gott nie sagen,
 Das ihm das Bessere wartfriben,
^{aber ab dann,}
 Das ihm zumeist lag im Magen,
 Und das ihm sagten, daß ihm immer
 Ist wohl der Himmel so schön,
 So kann, ich gleich für immer
 Nicht beizaiten Kall zu stellen.
 Adam führt den Fautaffel,
 - öftimmer kommt ihn Gott nicht strafen -
 Was ein immer ist - so,
 Und - ein Kind Gottes nicht pflagen.

Dec 1 Einfuhr (14 Zi.) 1923.

Langweil.

Langsam ist es bei Röntgen,
 besser wie ein gewöhnlicher Strahl,
 wie ^{ein gewöhnlicher} ein gewöhnlicher Strahl,
 wie ein gewöhnlicher Strahl.

was also ~~in~~ in possession of the same.

Wien brüchig Glückseligkeit
 Ich nun brüchig tief Leben ein Kriemchen,
 Äußerst zittert es, ärmlich glücklich es,
 Wäpft oft schlauer mit weinend.

Lufft in Pfand in alle - u - Gassen
 S'amar mal, grad wie's in Pfand,
 S'ritt mal will's ^{in Zeit} mit wagt Pfand,
 Kriecht so glän in Sinnen gefast.

Die fe' Kanne a be'facht worn
 'in 'n' Pönnig, wanne be'facht,
 Die wofol fro'cht fa nit, sinne Damm
 W'ne auß, w' M'fflag f'fot.

S' heißt, man geht in- u- auf 12- u- nieder,
~~läßt~~ ~~er~~ ~~den~~ ~~Stuhl~~ ~~hin~~, was man will, dergleichen
 oder nennt sie heißt **Die Kränze**,
 oder gibt sie auch **Kranz**.

6.12.1925.

Gift to Karl Marx...

gib
Pflicht der Kitharone im Land,
manch Haarnagel
Johann-Löffling Haarnagel,
Der aus Großpfeils seine Haarnagel
Lichtpfannen & Haarnagel.

Quetsche Satz, Gansapflaf,
Gaffelweiß im Rapsen¹
Löffel² wie a Kuchensatz,
so kann auch viel mehr⁴.

Flottung, Fräulein, Meute, 11. 9. 8,
Wapfla⁵ - a - a in Ritta⁶,
- Nament/ die zwei zu⁷ a liß,
⁸ Gänßel ^{hinein} ~~hinein~~ ^{gar in} dritte. —

Schneestrich mit der Schneekugel

- S'heim war P. J. G. H., ~~der~~ ~~er~~ ~~war~~ ~~mit~~ ~~Käse~~ ~~'Huckabrug'~~, —
~~hockte~~ ~~S'heim~~ ~~a~~ ~~Hand~~, ~~a~~ ~~beim~~ ~~Alten~~ ~~Küster~~ ~~zu~~ ~~leben~~!

The want of a flat & flat
~~to be left with the same~~ The with Kavassine
 Left me at the flat & flat
 The flat, the same & the same
 L. 15. 11. 13

Die Pfannschil.

Die Pfannschil, a-u-alki küß,
wie d' Hanne ab sat g'flossn,
I bittet d' Hanne wie vief d' Hanne,
Hat sich sie g'floss wie d' Grosse.

Die ist: a-u-alki küß,
I Hanne wie d' Hanne; - - - -
Wann d' Hanne sie sieg' uofet nit g'flossn,
Kümmet selte in uofet a-u-alki.

Die Hanne sat a-u-alki küß,
Die ist: a-u-alki küß,
Wann d' Hanne sie sieg' uofet nit g'flossn,
Kümmet selte in uofet a-u-alki.

Nofet ist uofet Hanne, wie d' Hanne,
Wie sie in uofet Hanne,
Die wofet a-u-alki küß,
Die a-u-alki küß.

Die d' Pfannschil sat uofet g'flossn.....
Die last a-u-alki küß!.....
Die d' Hanne, kümmet nit glei d' Hanne!...
Me wofet g'floss, d' Hanne in uofet.

So lost sie lost sie in der Hanne,
I Hanne wie d' Hanne,
S' Hanne wie d' Hanne wie d' Hanne,
Die Hanne wie d' Hanne.

Die Hanne wie d' Hanne wie d' Hanne,
Die Hanne wie d' Hanne wie d' Hanne,
S' Hanne wie d' Hanne wie d' Hanne,
S' Hanne wie d' Hanne wie d' Hanne!

Sie wie d' Hanne wie d' Hanne wie d' Hanne,
Kümmet selte in uofet a-u-alki,
Die Hanne wie d' Hanne wie d' Hanne,
Die Hanne wie d' Hanne wie d' Hanne.

S' ist g'flossn wie d' Hanne wie d' Hanne,
Die Hanne wie d' Hanne wie d' Hanne,
Die Hanne wie d' Hanne wie d' Hanne,
Die Hanne wie d' Hanne wie d' Hanne.

Statt "Vichy" wie d' Hanne wie d' Hanne,
Die Hanne wie d' Hanne wie d' Hanne,
Die Hanne wie d' Hanne wie d' Hanne,
Die Hanne wie d' Hanne wie d' Hanne.

der sollt se, mänt se, Klaage,
 noster d'nat, wott der so gfallig sein,
 Ihr besuchstän wider mich.

Sie alt sie in frist drif lob,
 Du ob are mit bib merse
 d'ß Geld - d'arfeimert wott. Klob -
 So gut sein magt za borge?

Ne der?! der nennt Herz b'winn d' Rätz
 Auß d'raun f'kall d'winn
 ... are noster d' f'auptstarkheit,
 Ne was d'ort an stadt g'f'riente.

"... , saecht' noster ganz still,
 "d'ß d' Hroos drif ich za g'otta,
 "do isen f'ewen - f'ewer d' Brill?! -
 "Mäiblasen - u - ich stobte!"

22.12.23.

Moos de Laist.

d' Laist ich warbei, in sinem Naap
 Laist wider are Kalt in still,
 Jatz Kame'r wider wider groap
 d' h'f'ameine, solang' i' willo.
 for list so d'ß d' j'ung f'ra mit grime,
 Wir d'ort mid d'raun b'winn stadt,
 for d' Kän h'ime mag jatz magt f'elime,
 Kän Glick mag siner d' f'wartswall gatt.
 Ihr Mann ich d'ort in d' d'f'laist w'lor,
 Du d' Laim wolla latst in bracht ...
 d' f'ameine ich d'f'afal g'f'lor!
 Jatz ich sein w'at n' d'raun Kapst.
 Ihr Mann ich d'ort! jatz! ... d' b'winn,
 Kän f'ant mag, w' wartant in stadt,
 Soll se d'ame b'atle jatz in b'winn?! -
~~do f'elst an w'ille - u - are f'ewer f'ewer~~
 Du wie are d' d'f'laist frist d'f'ra ...
 Du d' f'ameine uffs frist gatt lob,
 d'ß d' b'winn al p - u - are f'ewer gatt
 Du f'acht - in d' ich d'rie Jatz alt b'winn:
 1. Guck, Mutter, list mich merse f'ewer,
 4 "Noster d'ort ^{in d'raun} d' f'ewer d' Grablof uff, -
 "Jatz d' so d'ß d'ß d' b'winn w'ander -
 "Noster K'und d' d' d' d' wider w'iff!"

22.12.23.

Ist, do lücht se d' öfne amman,
 Ist, in Klamm d' flügel zamm,
 Driekt in driekt in driekt nocht fro:
 Gottblüede mit d' nocht in icht do!

Die so lacht se nocht anant
 Ina Willima vordelant;
 Inproib, in Grot meo zwinga,
 Runt so äbb nit fertig bringa. . . .

Nocht von Wirt am Waffer traub
 Lufteu wirt luf d' jünga raub,
 Die him alli in wirta,
 Glei d' Himmelbri zu - a - offa.

Die Kaimu fann zu - a - aubgezant,
 Ginn se pfim in Wirt gabant,
 Mit am Riffel, mit am freise,
 Ain in d' Galtzwick wirt zu haife.

Die him ~~nocht~~ se selbwägs gro, I,
 Ich Gott nocht wirt d' drital los,
~~Ich~~ Ichbangelit wirt in Galtz wirt koch.
 Die d' Maier in wirta.

Die wirt Wirta, in wirt fro,
 Die ~~ich~~ nocht drit Kaim fann wirt,
 Ginn se wirt mit Riffel flügel,
 Die Kaim Kait, fann se koch.

Spuocka misnar.

Mir Spuocka bin doch insel dran,
 I' lüft jater Pfäl in fälz und an,
 Du jater sat sein ~~Luft~~ ^{Luft}, ^{wegant ängst}
 Wund inspränke sein fröid wozfuchst.

Baum Pfänkt mir in pfücht and mir di,
 Du 6'pft so äner gret do bei,
 Glai flücht n, pfücht in pfücht in tracht,
 Mir wunnen n 6' dän 8'pfta fätt.

Die wunnen in n Stäb wunnen flücht,
 Was so mir wofst gn tafen Künst,
 So nicht ein alles nuf n hant. . . .
 Mir wunnt far Augst dñg frustwofst.

Dr äst Pfäht mit n flegge drin
 Der fält dñ mit n Lefn-u-oie,
 Der frucht dñ woll mit fäpelin",
 Mir dänmal wad dñ pfang in grinn.

Die wunnt wofst in n Stäb drin,
 Gwofst nuf n 8'pft in fanga fang,
 Die alles far n fangfäht blüht,
 Wund inspränke alt fägla fätt.

Mir Spuocka bin fält insel dran,
 I' lüft jater Pfäl in fälz und an,
 Du jater sat sein ängst Luft,
 Wund inspränke sein fröid wozfuchst.

1905

So a Lieder

So a Lieder ist das a Lieder
 Drumme wagt die Luft zu schreien;
 So der Gott a so a Lieder
 Hat es leichtes mit gemacht.

So, so kommt sie so gut zu Hause,
 Drumme an sie bracht den
 So am Kuchel - . . . zu Kuchel:
 So a Lieder ist das a Lieder.

Joseph und S' Gierke ist Kuchel gemacht,
 S' Kuchel ist a Lieder ist,
 So der Kuchel ist, drum Kuchel,
 Gierke hat in S' Gierke ist,
 So Kuchel ist, drum Kuchel,
 So der Kuchel ist, drum Kuchel,
 So der Kuchel ist, drum Kuchel,
 So der Kuchel ist, drum Kuchel.

S' selbst Kuchel ist a Lieder ist,
 Drum Kuchel ist, drum Kuchel,
 Kuchel ist, drum Kuchel,
 Kuchel ist, drum Kuchel.

Die Kuchel ist a Lieder ist,
 Die Kuchel ist a Lieder ist,
 Die Kuchel ist a Lieder ist,
 Die Kuchel ist a Lieder ist.

S' Kuchel ist a Lieder ist,
 Die Kuchel ist a Lieder ist,
 Die Kuchel ist a Lieder ist,
 Die Kuchel ist a Lieder ist,
 Die Kuchel ist a Lieder ist,
 Die Kuchel ist a Lieder ist.

Die Kuchel ist a Lieder ist,
 Die Kuchel ist a Lieder ist,
 Die Kuchel ist a Lieder ist,
 Die Kuchel ist a Lieder ist,
 Die Kuchel ist a Lieder ist,
 Die Kuchel ist a Lieder ist,
 Die Kuchel ist a Lieder ist,
 Die Kuchel ist a Lieder ist.

Waldschmerz . .

So I'nfte Waffertuostla
 - Im Schilfweid d'inn Stof -
 Gann Län, gekümt wie Gootla
 Die Wacke d'inn wie Kestla,
 Gann d'inn wie fenne Kiffel,
 Kän d'inn an d'inn Lief
 Die d'inn d'inn d'inn d'inn -
 Dinn d'inn d'inn d'inn d'inn d'inn.

Aus Kopf mit d'inn - u - d'inn
 f'inn d'inn d'inn d'inn d'inn,
 d'inn d'inn d'inn d'inn d'inn,
 f'inn d'inn d'inn d'inn d'inn,
 Die f'inn d'inn d'inn d'inn,
 f'inn d'inn d'inn d'inn d'inn,
 Die f'inn d'inn d'inn d'inn,
 f'inn d'inn d'inn d'inn d'inn.

Wie d'inn d'inn d'inn d'inn
 Die f'inn d'inn d'inn d'inn,
 Die d'inn d'inn d'inn d'inn,
 Die d'inn d'inn d'inn d'inn,
 Die d'inn d'inn d'inn d'inn,
 Die d'inn d'inn d'inn d'inn,
 Die d'inn d'inn d'inn d'inn.

- So änn d'inn d'inn d'inn -
 f'inn d'inn d'inn d'inn.

S'ist d'inn d'inn d'inn d'inn,
 Wie d'inn d'inn d'inn d'inn,
 Die d'inn d'inn d'inn d'inn,
 Wie d'inn d'inn d'inn d'inn,
 Die d'inn d'inn d'inn d'inn,
 Wie d'inn d'inn d'inn d'inn,
 Die d'inn d'inn d'inn d'inn,
 Wie d'inn d'inn d'inn d'inn.

1906

S' Hjuokelaine iff der Hain

S' Hjuokelaine - u - iff der Hain,
Wannu's Hainet in der Hain,
Die S' Hjuokelaine alli Hain:
Bei dem Volk steht alle Hain!

Wusst ich S' Hjuokelaine mit der Hain,
Galt Hain mit S' Hjuokelaine auf Hain
Hain auf Hain mit der Hain
Die Hainet Hain, Hain zu Hain.

Hain der Hainet iff zu Hain,
Die do wust die Hainet zu Hain,
So Hainet Hainet Hainet,
S' Hainet so am Hain Hainet.

Am der Hainet wust Hainet am S' Hainet,
Die Hainet S' Hainet so wust am Hainet!
Hainet Hainet Hainet in der Hainet
Die Hainet Hainet, Hainet Hainet Hainet.

Hainet, Hainet Hainet, Hainet Hainet Hainet,
Hainet iff Hainet der Hainet Hainet,
Hainet Hainet Hainet Hainet Hainet,
Hainet Hainet Hainet Hainet Hainet.

Wannu's Hainet, wust wust Hainet,
Galt, Hainet Hainet, Galt Hainet Hainet
Hainet Hainet Hainet Hainet Hainet;
Hainet Hainet Hainet Hainet Hainet.

Die Hainet, Hainet Hainet Hainet
Hainet wust Hainet Hainet Hainet Hainet
Die Hainet Hainet Hainet Hainet Hainet,
Hainet Hainet Hainet Hainet Hainet.

Die Hainet, Hainet Hainet Hainet Hainet,
Hainet Hainet Hainet Hainet Hainet
Hainet Hainet Hainet Hainet Hainet
Die Hainet S' Hainet in S' Hainet Hainet Hainet!

S' Hjuokelaine iff der Hain,
Wannu's Hainet in der Hainet Hainet,
Die S' Hjuokelaine alli Hainet:
Bei dem Volk steht alle Hainet

Äimool drof mer bis das freije.

Äimool drof mer bis das freije,
 I' wannigst äimool das mer jehr,
 Nu mer bräuf das mit das freije,
 find er ammen die a Goar.

Gat er glüen, drof er glatte,
 I' langt er for a Karmel,
 brue mer Karmel, to mer - u - alke,
 Galt mit meren Jater Jäl.

Kap er mit brue Karmel Jarm,
 wanner bis to Karmel Jarm,
 I' Karmel will glatte Karm,
 Wä Karmel Jarm an der Welt.

Karmen volla Galt mer lieder,
 Mit er Galt mer Karmel Jarm,
 Aufhat Mäntel Jarm Karmel,
 Als hat Galt mer Karmel Jarm.

Karmen, wä Karmel Jarm Karmel,
 Ob' er Karmel Jarm, ob glatte,
 Ob' er will fa Karmel Jarm,
 Ob' er fa Karmel Jarm der Karmel.

Karmen, Karmen - u - Jarm Jarm,
 Wä a Galt Jarm Karmel Jarm,
 Wä er Karmel Jarm Karmel Jarm,
 Wä Karmel Jarm Karmel Jarm.

Nu die Sprocke künnt mer singe -

Nu die Sprocke künnt mer singe,
 Lief was all wunt sumer Joch,
 Das se in a Lach se brüen,
 Soll Lach blawe, S' hat Kain Glos.

Nu Kain Lach se in a - ^{Ängste}
 Lief se drin grad in de Wirt,
 Nu was glattst Lach, Lach am längste,
 Wunt das Part, wunt stüpp Juch.

^{Hine}
 Nu was S' Mülle Lach ~~stüpp~~ Lach,
 Lief se in S' stüppst Sprocke was,
 Ain in Wimmer se in Sprocke,
 S' was glattst Lach, Lach am längste;
 Künnt, wunt in a Lach
 Nu Kain S' was wunt in S' Lach,
 S' was in Lach, Lach se in Lach
 Wunt Lach, wunt Künnt das Lach.

Lief se in S' Lach se in Lach,
 Wunt Lach Lach Lach Lach
 So was in a Lach se in Lach,
 Wunt Lach Lach Lach se in Lach;
 S' Lach in S' Lach in a Lach,

Wunt das se in Lach wunt!

Gangst, Lach se in a Lach;
 Das ain Lach S' gang Lach wunt!

Nu Lach ain wunt wunt glattst,
 Künnt Lach se in de Lach,
 Wunt Lach wunt wunt in a Lach,
 Wunt wunt wunt in a Lach;
 Altes, wunt Lach se in a Lach
 Nu Lach se in a Lach;
 Lach se in a Lach wunt wunt,
 Wunt wunt wunt in a Lach.

Lach se in a Lach wunt,
 Wunt wunt Lach se in a Lach,
 So wunt Lach se in a Lach,
 Wunt Lach se in a Lach,
 Wunt Lach se in a Lach,
 Wunt Lach se in a Lach,
 Wunt Lach se in a Lach,
 Wunt Lach se in a Lach.

Spuochspray.

Mer facht ihu fimmu draub in Walt,
 Lats uf, jatz Kimmman d' Sphooke Lad,
 Hien d' ~~Wort~~ 'groß' wort noch fänger,
 Drum noch Kan Maß aus bingge drucke,
 Kan fust an Karaffien.

Die wunne d' Sphunglaibel d' wofft moal la z,
 d' Sphooke - u - ff sein Weg so weit,
 In Kimmman, bräufft mit foorf, jatz,
 d' facht facht ~~das was die~~ - jatz gleich,
 d' Jannan grad wir d' Gooch.

d' and wirt d' Kasse uf d' Leib
 Die fust bei d' ficht wirt,
 fu amir wirtf mit fimmal
 Die fust am fimmal in d' Wirt,
 Ine and d' d' wirt d' wirt.

Die wunne d' in Kimmman d' Ammofst gffhant,
 d' in d' bittlast wirt gffhant
 d' in Kimmman and so finge,
 d' in grad d' fhan in d' fange wirt
 In d' in d' ffluch so bingge.

Die iff d' Goochmutter a fawalt,
 die waerum in d' fawalt fawalt,
 Jatz, fatz in and finge
 d' wunne wirt felle d' fawalt latz,
 In fimmman fawalt fawalt.

Jatz d' d' d' fawalt, uf in d' d' d'!
 - d' d' d' fawalt fawalt fawalt fawalt -
 Die d' Sphooke d' d' d' fawalt fawalt -
 d' d' fawalt fawalt fawalt fawalt fawalt
 fawalt fawalt fawalt fawalt fawalt

Hymn zum Jahr Kleinffuoch

Hymn zum Jahr, Kleinffuoch, bist dich alt,
Was Gott, ist dich a Wort,
Denn alle die Gootes so mit d' Kärnen
Mien d' mannfte Kfuoocka Kärnen,
Auser du bist dich Kfuoocka Kärnen.

Die d' hat er uns Kärn Kärnel gfaad,
Kärn Kärn - u - in Kärn Kärn,
Was mannt so, wärst dich Kfuoocka Kärn,
Die hat dich Kfuoocka Kärn Kärn,
Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn!

Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn,
Die mannt d' Goot Kärn Kärn,
Hymn Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn, Hymn
Die mannt, ist dich Kärn Kärn Kärn,
Mit Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn.

Kärn d' mannt dich, Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn,
Die mannt dich Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn,
Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn,

Hymn Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn

Was Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn,
Die d' Goot Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn.

Die d' hat er uns Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn,
Was mannt dich Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn,
Die d' Goot Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn,
Die d' Goot Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn,
Die d' Goot Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn.

Die mannt dich Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn,
Die d' Goot Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn,
Die d' Goot Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn,
Die d' Goot Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn,
Die d' Goot Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn.

Die mannt dich Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn,
Die d' Goot Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn,
Die d' Goot Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn,
Die d' Goot Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn,
Die d' Goot Kärn Kärn Kärn Kärn Kärn.

Lamm I' Hruot in Gafu.

Was Lamm denn mit de Hruotka ?.

Lamm I' Hruot in Gafu

Die Lamm de fain Looke

Aus Offa vief Hefu,

I Jand will so Lamm,

Die Jand ist so froh,

Nit an de Wand so Klamm

Die Hruot ist in Hruot in Gafu.

Man maut so, I' Gafu Hruot in Gafu

Wie das an Hruot in Gafu

Wann man in Hruot in Gafu

I' Hruot in Gafu, ist de Hruot in Gafu

Die Hruot in Gafu, ist de Hruot in Gafu

Die Hruot in Gafu, ist de Hruot in Gafu

Mit Hruot in Gafu, ist de Hruot in Gafu

Wann das Hruot in Gafu, ist de Hruot in Gafu

Wie wann man ab so namm

I' Hruot, wie mit Gang Hruot.

Die Hruot in Gafu, ist de Hruot in Gafu

Die Hruot in Gafu, ist de Hruot in Gafu

Die Hruot in Gafu, ist de Hruot in Gafu

Lamm, Laft man I' Gafu ab,

Jetz fuit la das die Hruot

Die Hruot ist so froh in Gafu.....

Lamm ist, ist die Hruot in Gafu!.....

Lamm ist, ist die Hruot in Gafu!

Gafu ist, ist die Hruot in Gafu

Hruot ist, ist die Hruot in Gafu

Hruot ist, ist die Hruot in Gafu

Wie I' Hruot in Gafu, ist de Hruot in Gafu....

Die Hruot in Gafu, ist de Hruot in Gafu

Wie was das Hruot in Gafu ?!

Lamm Lamm ist, ist de Hruot in Gafu

Die I' Hruot ist, ist de Hruot in Gafu

1912

Ich bin a Waffschuock.

Ich bin a Waffschuock wie ein Klein,
Hamm Kamm Kamm gewayss so ein,
Mit Lauge, Trüma Gockasapf,
Spreng wie Spitz in Koflegriapf,
Du wofst du Spüwack, linckseit,
So guetkann I' Teil, Grad wie mit g'facht,
Wann i mit dem do up I' faachuaacht fang,
Manglich in pfand, das i o' bawen i ringf.

As i wofst in Kain loob mein Lapp,
Guete i mi wie i auf I' Offelclapp,
Lott litz in waaren, it'fuch so Kalt,
Kroos mit, ob o' baroucken wof fallt,
Fring also g'facht das Kain oflapp - u - uffs Gann,
Oder up I' offen, Kainan facht g'facht,
Du g'facht ein o - u - uff I' bofachtig wack,
Wu ein so Lünnen o' Kain wack g'facht.

Mein Kuffel Lat jatz Güti Kuff,

- I' bricht nuch jatz an Lay so zu -

Du warst in der faachuaacht Lufft,

As er litz salwer sein jatz wof facht ?!

Lufft nun das Kain! o' wack g'facht so,

Das ist a g'facht in a facht!

Du wofst du g'facht mit zinn in Lünnen!

..... I' jatz so zu Kain, ^{ein} ~~so~~ zu Kain.

Ernest Hilch

Obb Hhainst, obb Hhlagst, obb vafst,
 f Bfchickhook machst fuf ing Brant,
 Käu Saifal Hhütt fangst fa, Käu Gafst,
 Sia Kaut fuf glai inuual vub;
 Sia waf Hhün a Hhätzal za fimen,
 Wub brüth - u - ift ün fennam brüth,
 f Hh^{Hip} fuf ün ma Bakhoffa drüth,
 Jem Gafßgang der Laaf ün va flünd.

O Spuck, wie den Rhein ich gesehn
 Dort bleibt die Horen noch zu sitzen,
 Bis d' Luft wieder sauer im Moor,
 Hat als noch lauter - u - ein sitzen.
 Die Himmels der Huren Maßstafel war,
 Die Himmels war, Himm d' Wolke noch sauer,
 Hört lauch (me Himm) ist fast dreier,
 Die Himm ist zwä Güte Güte Himm
 Die Himm d' Himm Himm Himm Himm

Ich hab' dich, wie am Rhein ich gesehn,
 Ich ganz zu Abend'stunde küssen!
 Guck' dir die Augen an, sie sind so blau,
 Wie die im Rhein, wie die im Meer;
 Kommst du, so komm, komm mit mir,
 Gleich was ich, ^{- das ist mein} ~~ungharisch~~ -
 Du weißt nicht, wie man die Welt küssen...
 Ich hab' dich, wie am Rhein ich gesehn!

1814

Agnebrastfluoch.

So fröhlich war ich schon im Feld
 Du giest bei mir im Wäld
 Du warst bei d' Königin bei'm Wald,
 Giebst mir in d' Hüb in d' Lath.

Du pflügst so mühsam den Acker und
 Du wachst so stille Glüh
 Du machst mich froh in der Lath ab,
 Hast dich an d' Freude wieder.

Du bist ein Lath im Feld so froh,
 d' Herz lacht aus d' Lath,
 Du bist, wenn du so still bist!.....
 d' Lath hat kein Geheim!

Du stehst im Feld in d' Oden wie
 Du bist ein Lath im Feld so froh:
 Du bist ein Lath im Feld so froh,
 du bist ein Lath im Feld so froh.

Faasenaachtbocke.

Gib Di am Laufen!

hüß auch dafür, was ich drum jetzt hab?

I 'tutlaad Gut Cottle - u - uñ I'fra Kewigst a Hop,

1. Maß um den Buckungspall Kreislauf wie folgt,

S'zawels de Lefbu in L'pau for J'Wack,

5. Kind ist magallischer mit Koxiffurin und Glycerin:

Gab es am Ende, & ich fortwähren fort.

Grumbel im Heringfisch klettert & hat außen Laub,

1) Hühner von Amdt hat immer, zu haben,

brown - u - in spitzer - hat? ohne? oder Krage?! -

My ~~love~~ dear and dearest! Großmutter was?!

Ballast n'gäß gar, wie Leinwand vord?!...

Gib di auch Liebe, & ich fortwährende Freit.

Wie wir die Lappe nennt, heißt was es gibt,

Reamt Glas u. Fettfrank u. Stilk wird sofort mit,

⁸ John & I will visit Wright later this spring, we may thought,

I' Long up our Hospitality. ~~and we'll be there~~

I' Kaufmannz Knecht noch am Pl. P. l. i. V.

At 8:15 a.m. long run. Fine weather.

to the Fortune told.

I'hab' mich der Jockler sein ganz hinhingevor,

~~Limba~~ ⁹ ~~and~~ ¹⁰ ~~floor~~ ¹¹ ~~of~~ ¹² ~~the~~ ¹³ ~~house~~ ¹⁴ ~~in~~ ¹⁵ ~~the~~ ¹⁶ ~~city~~ ¹⁷ ~~of~~ ¹⁸ ~~the~~ ¹⁹ ~~city~~ ²⁰ ~~of~~ ²¹ ~~the~~ ²² ~~city~~ ²³ ~~of~~ ²⁴ ~~the~~ ²⁵ ~~city~~ ²⁶ ~~of~~ ²⁷ ~~the~~ ²⁸ ~~city~~ ²⁹ ~~of~~ ³⁰ ~~the~~ ³¹ ~~city~~ ³² ~~of~~ ³³ ~~the~~ ³⁴ ~~city~~ ³⁵ ~~of~~ ³⁶ ~~the~~ ³⁷ ~~city~~ ³⁸ ~~of~~ ³⁹ ~~the~~ ⁴⁰ ~~city~~ ⁴¹ ~~of~~ ⁴² ~~the~~ ⁴³ ~~city~~ ⁴⁴ ~~of~~ ⁴⁵ ~~the~~ ⁴⁶ ~~city~~ ⁴⁷ ~~of~~ ⁴⁸ ~~the~~ ⁴⁹ ~~city~~ ⁵⁰ ~~of~~ ⁵¹ ~~the~~ ⁵² ~~city~~ ⁵³ ~~of~~ ⁵⁴ ~~the~~ ⁵⁵ ~~city~~ ⁵⁶ ~~of~~ ⁵⁷ ~~the~~ ⁵⁸ ~~city~~ ⁵⁹ ~~of~~ ⁶⁰ ~~the~~ ⁶¹ ~~city~~ ⁶² ~~of~~ ⁶³ ~~the~~ ⁶⁴ ~~city~~ ⁶⁵ ~~of~~ ⁶⁶ ~~the~~ ⁶⁷ ~~city~~ ⁶⁸ ~~of~~ ⁶⁹ ~~the~~ ⁷⁰ ~~city~~ ⁷¹ ~~of~~ ⁷² ~~the~~ ⁷³ ~~city~~ ⁷⁴ ~~of~~ ⁷⁵ ~~the~~ ⁷⁶ ~~city~~ ⁷⁷ ~~of~~ ⁷⁸ ~~the~~ ⁷⁹ ~~city~~ ⁸⁰ ~~of~~ ⁸¹ ~~the~~ ⁸² ~~city~~ ⁸³ ~~of~~ ⁸⁴ ~~the~~ ⁸⁵ ~~city~~ ⁸⁶ ~~of~~ ⁸⁷ ~~the~~ ⁸⁸ ~~city~~ ⁸⁹ ~~of~~ ⁹⁰ ~~the~~ ⁹¹ ~~city~~ ⁹² ~~of~~ ⁹³ ~~the~~ ⁹⁴ ~~city~~ ⁹⁵ ~~of~~ ⁹⁶ ~~the~~ ⁹⁷ ~~city~~ ⁹⁸ ~~of~~ ⁹⁹ ~~the~~ ¹⁰⁰ ~~city~~ ¹⁰¹ ~~of~~ ¹⁰² ~~the~~ ¹⁰³ ~~city~~ ¹⁰⁴ ~~of~~ ¹⁰⁵ ~~the~~ ¹⁰⁶ ~~city~~ ¹⁰⁷ ~~of~~ ¹⁰⁸ ~~the~~ ¹⁰⁹ ~~city~~ ¹¹⁰ ~~of~~ ¹¹¹ ~~the~~ ¹¹² ~~city~~ ¹¹³ ~~of~~ ¹¹⁴ ~~the~~ ¹¹⁵ ~~city~~ ¹¹⁶ ~~of~~ ¹¹⁷ ~~the~~ ¹¹⁸ ~~city~~ ¹¹⁹ ~~of~~ ¹²⁰ ~~the~~ ¹²¹ ~~city~~ ¹²² ~~of~~ ¹²³ ~~the~~ ¹²⁴ ~~city~~ ¹²⁵ ~~of~~ ¹²⁶ ~~the~~ ¹²⁷ ~~city~~ ¹²⁸ ~~of~~ ¹²⁹ ~~the~~ ¹³⁰ ~~city~~ ¹³¹ ~~of~~ ¹³² ~~the~~ ¹³³ ~~city~~ ¹³⁴ ~~of~~ ¹³⁵ ~~the~~ ¹³⁶ ~~city~~ ¹³⁷ ~~of~~ ¹³⁸ ~~the~~ ¹³⁹ ~~city~~ ¹⁴⁰ ~~of~~ ¹⁴¹ ~~the~~ ¹⁴² ~~city~~ ¹⁴³ ~~of~~ ¹⁴⁴ ~~the~~ ¹⁴⁵ ~~city~~ ¹⁴⁶ ~~of~~ ¹⁴⁷ ~~the~~ ¹⁴⁸ ~~city~~ ¹⁴⁹ ~~of~~ ¹⁵⁰ ~~the~~ ¹⁵¹ ~~city~~ ¹⁵² ~~of~~ ¹⁵³ ~~the~~ ¹⁵⁴ ~~city~~ ¹⁵⁵ ~~of~~ ¹⁵⁶ ~~the~~ ¹⁵⁷ ~~city~~ ¹⁵⁸ ~~of~~ ¹⁵⁹ ~~the~~ ¹⁶⁰ ~~city~~ ¹⁶¹ ~~of~~ ¹⁶² ~~the~~ ¹⁶³ ~~city~~ ¹⁶⁴ ~~of~~ ¹⁶⁵ ~~the~~ ¹⁶⁶ ~~city~~ ¹⁶⁷ ~~of~~ ¹⁶⁸ ~~the~~ ¹⁶⁹ ~~city~~ ¹⁷⁰ ~~of~~ ¹⁷¹ ~~the~~ ¹⁷² ~~city~~ ¹⁷³ ~~of~~ ¹⁷⁴ ~~the~~ ¹⁷⁵ ~~city~~ ¹⁷⁶ ~~of~~ ¹⁷⁷ ~~the~~ ¹⁷⁸ ~~city~~ ¹⁷⁹ ~~of~~ ¹⁸⁰ ~~the~~ ¹⁸¹ ~~city~~ ¹⁸² ~~of~~ ¹⁸³ ~~the~~ ¹⁸⁴ ~~city~~ ¹⁸⁵ ~~of~~ ¹⁸⁶ ~~the~~ ¹⁸⁷ ~~city~~ ¹⁸⁸ ~~of~~ ¹⁸⁹ ~~the~~ ¹⁹⁰ ~~city~~ ¹⁹¹ ~~of~~ ¹⁹² ~~the~~ ¹⁹³ ~~city~~ ¹⁹⁴ ~~of~~ ¹⁹⁵ ~~the~~ ¹⁹⁶ ~~city~~ ¹⁹⁷ ~~of~~ ¹⁹⁸ ~~the~~ ¹⁹⁹ ~~city~~ ²⁰⁰ ~~of~~ ²⁰¹ ~~the~~ ²⁰² ~~city~~ ²⁰³ ~~of~~ ²⁰⁴ ~~the~~ ²⁰⁵ ~~city~~ ²⁰⁶ ~~of~~ ²⁰⁷ ~~the~~ ²⁰⁸ ~~city~~ ²⁰⁹ ~~of~~ ²¹⁰ ~~the~~ ²¹¹ ~~city~~ ²¹² ~~of~~ ²¹³ ~~the~~ ²¹⁴ ~~city~~ ²¹⁵ ~~of~~ ²¹⁶ ~~the~~ ²¹⁷ ~~city~~ ²¹⁸ ~~of~~ ²¹⁹ ~~the~~ ²²⁰ ~~city~~ ²²¹ ~~of~~ ²²² ~~the~~ ²²³ ~~city~~ ²²⁴ ~~of~~ ²²⁵ ~~the~~ ²²⁶ ~~city~~ ²²⁷ ~~of~~ ²²⁸ ~~the~~ ²²⁹ ~~city~~ ²³⁰ ~~of~~ ²³¹ ~~the~~ ²³² ~~city~~ ²³³ ~~of~~ ²³⁴ ~~the~~ ²³⁵ ~~city~~ ²³⁶ ~~of~~ ²³⁷ ~~the~~ ²³⁸ ~~city~~ ²³⁹ ~~of~~ ²⁴⁰ ~~the~~ ²⁴¹ ~~city~~ ²⁴² ~~of~~ ²⁴³ ~~the~~ ²⁴⁴ ~~city~~ ²⁴⁵ ~~of~~ ²⁴⁶ ~~the~~ ²⁴⁷ ~~city~~ ²⁴⁸ ~~of~~ ²⁴⁹ ~~the~~ ²⁵⁰ ~~city~~ ²⁵¹ ~~of~~ ²⁵² ~~the~~ ²⁵³ ~~city~~ ²⁵⁴ ~~of~~ ²⁵⁵ ~~the~~ ²⁵⁶ ~~city~~ ²⁵⁷ ~~of~~ ²⁵⁸ ~~the~~ ²⁵⁹ ~~city~~ ²⁶⁰ ~~of~~ ²⁶¹ ~~the~~ ²⁶² ~~city~~ ²⁶³ ~~of~~ ²⁶⁴ ~~the~~ ²⁶⁵ ~~city~~ ²⁶⁶ ~~of~~ ²⁶⁷ ~~the~~ ²⁶⁸ ~~city~~ ²⁶⁹ ~~of~~

Ne roßst wenn esst dabei I' l'ückel, ist faulst,

Die n. Saywin amma Kaffeebohne fäulst. —
— Die n. Saywin amma Kaffeebohne fäulst. —

5) blinde ^{mitte} ~~Die~~ ^{Die} ~~aus~~ ^{aus} ~~gewillt~~ ^{gewillt} ~~6~~ ⁶ ~~auszu~~ ^{auszu} ~~an~~ ^{an}, ~~wagt~~ ^{wagt} ~~es~~ ^{es} ~~ein~~ ^{ein} ~~mal~~ ^{mal} ~~zu~~ ^{zu} ~~helfen~~ ^{helfen}.

Gib di am Laß, o' ist fortbause Zeit!

Wann noch weiter 10 bollard ein Kragel.

Weil I'bst ~~auf~~ Luft ~~was~~ ein geblaste Braut wagt,

Mein Hof ist nicht ^{stark} durchgefroren, er zeigt nur kaltes Blut.

Wenn ~~als~~ der Kopf mit Kopf, ist & so klein gut,

Wie in der größten Not kampf man wohl? Leit:

Gab die neue Leife, 6 1/2 Pf für Baumwollg. 11

1912

Mein Landhaus

Mein Landhaus hat Käse Käse
 Du hast Käse Käse
 Gatt manni fressen in manni Käse
 Käse Meinel in Käse fressen

Du wilt a Meidel noch a Mann,
 derst fressen in Käse fressen:
 Gatt fressen Käse, Meinel in Käse
 Mein Käse mit glai Käse ?!

Es geht mit 2. so in der Hall,
 wo ich in Käse fressen,
 Wäff, I' fressen Käse mit / o fressen,
 fressen brauchst man fressen in Käse.

fressen Meinel noch I' fressen!
 Wannst bist du geboren?
 Was meinst du ?!, so fressen, wäff fressen,
 In fressen I' fressen mit fressen.

Mein Landhaus hat Käse Käse fressen,
 Du fressen fressen fressen a fressen,
 Du, fressen ?! aus fressen fressen
 Du meinel a fressen fressen.

Du fressen fressen I' fressen fressen fressen,
 fressen fressen Käse fressen fressen
 fressen fressen fressen fressen fressen fressen
 Du fressen fressen fressen fressen.

Du bist geboren, in fressen fressen
 Meinel Meinel mit fressen Meinel
 Du bist a fressen fressen fressen
 Du in fressen fressen fressen.

1913

Winter wend.

Winter wend, a bravi Maunna
 gnuot jich Kaut in Rinn-u-oin,
 Kozft ich Gaud in jalt de Spucka,
 Wi nofst in de Raaf joll noin.

Juinnawapft in Hwarbamaaf
 Gaud fa wuf uf d' Pfaffang
 In de waffe Strumpf in Wintla
 Wot ma nofst d' hit nit lang.

Die grä Gaffa Kottafua
 maft ja ein in Maul u jich
 Inot a lütel Spuck in Guckla,
 Koft von d' Rinn Guckhennel.

Wüpfenalle Gut in Wückla....
 Rittfau die nofst mit ein Gack!.....
 Gut in Ginn-u-oin de-n-Wick,
 Kallt fa ab in d' Rillwack.

Die bis onnauß a Kärwal
 Gaf fa mit Kammilla gfielt
 Jow de holla biwabunzab,
 Wunna ein in Maaf d' Wick.

~~Die~~ Sinaaf jich fob in d' Rinn ~~Wunna~~ Kinnna,
 Mir jine Kall in Jawlan d' Rinn,
 S'ich nofst nit bis zuin Hofsungon,
 Wupf Gfielt fob Kinn Rinn.

147.

8' länd nün dr Hoppgäub:

Min Gäub siin za bestän,
 — frooy nannu drüu uou 8' Gab —
 Jue Gaus/Häuf drüu nersaun,
 Jue lüuwi lüt uff beab,
 Nün Wüsa lang za lüuwi
 So uff nün gläufu flätk
 Nün wongu uou nün flütk,
 So sitz nün Hrau nün drätk.

Löuü Gausart uff dr Wisa
 Wüu fannu 8' Kabbal gffelltk,
 Gabloos - u - nün Gabissa,
 Gat abber ältu gewalltk,
 Wüu fannu gffingst nün gffuatter
 Nün noster aus gffraffe Hün
 Nün nüt gläuchtk gflatter
 Nün lüt nün ... uou lüuwi.

Nün in dr Hoppgäub
 Löuü Rauswätker ab,

— Jünggott, dr Hrau, soiu Län —
 Ja gffütk nüt nün Gab
 Nün noster siif za Kroatu
 Nün lüuwi nün nün lüuwi,
 Nün 8' Gäub uou lüuwi nüt glatu
 Wüu so nün fannu flätk!

Nün nüt nün Hellen Gaus
 Hüb jatz soiu nüt aus
 Käu Korn wütk nüt, Käu Wap
 Jue füt, nün fannu drätk;
 Ouf! füt nüt dr Jüuwa
 Ja wätk, wütk nün gfalltk
 Wüu gffogst nün ggezünge,
 Ja flütk nüt fannu.

Jatz nün nün Gabuun
 Gat 8' Mafst drüu nün lüuwi
 Dr lüuwi füt, 8' Jüuwa drüu
 Jatz 8' Wätk/Kornzüuwa lob
 Nün fannu nüt drüu nün
 Kringg nüt gffrafft nün drüu lüuwi
 Nün Wüsa fannu nün nün,

Lib I' bangele isch' dain Kopf.

was isch' so zu walla,
 Wumb' auser Lätz, war müß'?!
 Ob I' Gimmobän sch' stalla,
 Hst a a latti küß;
 Mar minns fäit vüjig lück,
 Wumb' noch so Kragst un' drück,
 Du gsch' aus Galt abffuair,
 Gsch' : da war war das magst!

1906

Docteur PICARD
 Médecin
 LAUTERBOURG (Bas Rhin)

Consultations :
 de 1 h. à 2 h. et de 6 h. 1/2 à 7 h. 1/2

Joggla Guib!

- 1, Joggla Guib, b'isch' faasnacht,
 Wü mer al'gareu kettling macht,
 Lenger wintsch'gwad' inkaasn.
 Du b'ganz Joch am sal' vüin' caasn.
- 2, Joggla Guib, un' bapst jitz au,
 S'git gancink, sa Kneffen drau,
 Altes Langpue u. ^{mit} pflückta,
 S'blat' de püßst un' braach' fuchta.
- 3, Joggla Guib, wumb' d'is noch drück,
 Hor nit gleich zum' doltu gschick,
 S'kann d'is fide haw' Kuviare
 Lass auß' fide d'is vüin' neu fison!
- 4, Joggla Guib, was lüß' so künne?!
 Lob! un' als in' Kringel vüin',
 So fuchst' Klän' un' fuchst' groosn,
 For d' I' Gimmobän abgastan.
- 5, Joggla Guib, un' bapst d'is nit,
 Waartst, bis b' am'ra fite git,
 I' fäin' g'fiste warrst u. Kringel.
 Guib minn' I' Goch un' fäin' fling.
- 6, Joggla Guib, am' Mischelbaas,
 Wü mer "na" nit saasn un' aas,
 Gsch' so a als so Kan' fuchst' fuchst'
 Du fuchst' aus u. blattst' am' langst'.

- 7, Gaggla Grib, was machst du für Flän?!
 Stellst dich so auf d' Gimmelhän!
 Wilt am Ende in d' Rippn runnen?!
 Wroff dich noch befürchte Kanna.
- 8, Gaggla Grib, so ward ich gesticht,
 Wanne ich einmal dich auch ritz.
 Du bist immer d' Hühnersticht laufe; ...
 I' müß a Jährs Ggagß mertrache.
- 9, Gaggla Grib, wofst I' Angst nit g'spaart,
 Jafst du anar an de Leart,
 Lang mu' die immer d' Goffa,
 Wofst wogefu mu' d' Dünnboffen.
- 10, Gaggla Grib, wofst git u' Ruff
 Hui Kriecht sein Tolamaff Inzu,
 Du d' erst Ggagßwilling' d' wofst Kunnma,
 Du jafst wofst nit zu de Dünnma.
- 11, Gaggla Grib, nu' pflaot wofst gut,
 Lieb d' Mast Kunnma nu' malter Jost,
 Laß du d' Hühner a wofst pfuente
 Du de Ruff nu' d' Ruff wofst stricke.

135

H-P.

Hoppa, Geis!

Gaggla & Geis! d' ist salmisch,
 Wie mer als gann Lothring machst,
 Linnu' nu' juf erat wofst
 Du d' gang Jofu am sal wofst.

Gaggla Grib! nu' lüpfst i' püft,
 Lufst so püft als ufgeleuft,
 Mit am Ruff Jufst I' ward je rann;
 Wofst a Jofu de Ruffstpflich Kanna.

Gaggla Grib! nu' laß du an,
 So gitst du so Knäffen an,
 Jufst du lauffen immer püft,
 I' bleibt wofst nit im Ruffstpflich.

Gaggla Grib! nu' wofst d' Ruffst,
 Wofst nit d' Ruffst, nu' wofst g'püft,
 I' Kunn d' Ruffst Ruffst wofst,
 Wofst d' Jofu ufst Jofu laß Jofu.

Gaggla Grib! was lüpfst i' d' Ruffst?
 Nu' wir nit mit Ruffst wofst,

Stimmt grad recht zine Jammablock
 in der D' Brunn abgestoßen.

Goggla Gies! O' machst jato, O',
 In die fäht in mal di wä
 Wem a D' Gooe drossen die Stie, Stie; —
 I' Gass giffst er woff nit, woff.

Goggla Gies! aus Mischel, das,
 in der, Ka mit saas maas,
 Galt so a als so lau, lau
 Du blattst bei der Hand am Gass, Sta.

Goggla Gies! ^{machst} ~~an die~~ was, far, lau, O' in
 Staltst di so nit D' Brunn, O' ?!
 Galt, wist am in D' Ripp, wem ?! — — —
 Wroff a Ripp, wem, wem.

Goggla Gies! noch mit glai giffst, O',
 Kimmst aus, wü Ka Giffst, O',
 In der, in der D' Gooe mit saas,
 Wist so Gass in Gass, wem, O'.

Goggla Gies! in D' Knapp mit giffst, O',

Wilt du am in der, O',
 Lang ruani in der D' Gooe
 Kopf wroff in der D' Brunn, O'.

Goggla Gies! was machst du, O' ?!
 Galt in wist ?! in Galt Kopf Ruff ?!
 So, in, atst in Gass, O' — — —
 Abfrenk, O' Galt in Kimm.

Goggla Gies! in Galt, O' — — —
 Galt a Galt in Galt in Galt,
 Du in Galt, O' di, O',
 Galt Kopf D' Knapp Kimm, O' in wem.

Oke d' Jäns wotet? . sat r'n woff a Quaddel
 In ipen Rittfel do wien!
 In unckelst un stellt d' de Kän waddel
 Oke sat n'g m'ä Laps un Sun,
 Oke flimbbert un Kamb mit Kewwaarte
 - Wreub wotet in de Rippa-u-a Kragt,
 Bis grotthouwe ofoff un am Gaarte
 In Jäns bock bin Maumel wotet magt.

1911

Mer Quaddelbayer.

Mer Quaddelbayer bin mit Lätz
 Oke mit grad weg ga flumison,
 Oke d' sat Kän Jans un Kän Mats
 So offa-u-uf ga waise.

So offa gfräsming un wend
 Mit Mollakoff un Rittfel
 Oke sat un wien a-u-Rickel gfründ
 Oke satt bis nab an d' Waddel.

Oke un de nammlif Lort bin d' laid,
 Wiedun Llaaf d'ine zinsel,
 Oke alla Jofe wend aunar gfründ
 Oke Juit wotet d' brauna Kriechel.

Oke d'iff's ggaetel, wotet Lats Kän hot,
~~Oke wotet bin d'ett bin d'inn~~
 Rief bin d'wotet bin d'inn,
 fluch wotet ar "Gaw-Gawauvoot"
 Oke sat d' Jans un d' Jofe.

Die müttel in müttel in d' Gütvalerth
 Die müttel in d' d' Gütvalerth,
 Die hat noch, wanns Linnert ist,
 in d' Gütvalerth ab mit Gütvalerth.

1911

Sattingst.

Grob, ihr Kavalier, all zu Geiß,
 In Färbung ist gekleidet,
 Hängt der Gürtel mit einem auf,
 Laßt mich noch was kommen.
 In Färbung ist der Färbung,
 Nun der wir färbung,
 Hängt der Gürtel mit einem auf,
 Laßt mich noch was kommen.
 Hängt, Hängt,
 Hängt, Hängt,
 Laßt mich noch was kommen!

Ihn Liebste, du entflohest mich nicht,
 In blühender Jugend war ich;
 In welcher Kasse Kiste ich nicht,
 Ihn Liebste und Kasse
 Gehe! und wende ich auf die Kasse,
 Ihn soll, das Mädchen Kasse;
 Kasse wie Kasse zu Kasse
 In Kasse wie Kasse Kasse.

der Gullenfänger müde'st du'st
 Rame unser Jungs' antreten,
 Wir halten unser Jungs' warte
 Ja lachen, lüß'gen Taten,
 Und Klopft mit so ein Saure Kopf
 Und finkst an die Hüfte,
 Und rufst den Kett' wie Kopf' es Kopf,
 Das unser Macht es sein,
 Nallwi, Nallwa,
 Nallwi, Nallwa,
 Das unser Macht es sein.

Frau Sorge trägt ein dicken Kett,
 Das will mit nicht gefallen,
 Ein so wehmet in fangt
 Auf unser Tausend Gallen,
 Im großen, halben Kammern
 Soll mir ein finkte Leben
 Und ich Wonne pfingeln
 Und unser Tausend warte
 Nallwi, Nallwa,
 Nallwi, Nallwa,
 Und unser Tausend warte.

Frau finkst und bräut mit flittgold
 Ein Wäpfer und ein Kappan,
 Wir fassen in der fassungs Salt
 Als trübawäpfer Kappan.
 Und müßt auf Kammfalle Klam
 Fung Kammfalle die Klam,
 Wir fassen in die Klam, zu fassen
 Mit fassungs Kammfalle,
 Nallwi, Nallwa,
 Nallwi, Nallwa,
 Mit fassungs Kammfalle.

Plöckli's Fatz
im Folge nimm nimmst pflichtchen Gutsangewandels.

Als Fräulein Fetz dinstel
Gatz uf ein orgelbittes Blatt,
das bringt die Märs vom Dittel,
der nimm Fatzes Fatz.

Im Fatz, die Fetz die Fetz
Vor allem am Fetz v. agant,
"Jungagel" mit Fetz v. agant,
Und Fetz v. agant Fetz.

Fetz Fetz die Fetz die Fetz
Am Fetz die Fetz die Fetz,
Fetz Fetz die Fetz die Fetz,
Fetz Fetz die Fetz die Fetz.

Fetz Fetz die Fetz die Fetz
Fetz Fetz die Fetz die Fetz?
Fetz Fetz die Fetz die Fetz ...
Fetz Fetz die Fetz die Fetz.

Nor Fetz die Fetz die Fetz,
Fetz Fetz die Fetz die Fetz
Fetz Fetz die Fetz die Fetz,
Fetz Fetz die Fetz die Fetz;
Fetz Fetz die Fetz die Fetz,
Fetz Fetz die Fetz die Fetz ...
Fetz Fetz die Fetz die Fetz
Fetz Fetz die Fetz die Fetz.

1903

Katerlin.

Streich der Spinnwebel Kräfte Galla
 Alte Lösser von der ab,
 Und das Grog und Ofen tief fällen,
 Sah' die Säulen flücht in Trab,
 Linsen sind vom Fälschungsaum
 Linsen drein Maladren,
 Der mir flücht zur Fälschungsaum
 Meines Fälschung flücht.

Gib mir Klänge Lämpchen leuchten,
Ginget hin so in die Welt
Auf gepacktem, rolltem Koffer,
Laß dich die Luft gelb,
Wie dein Lauch mich Dachtel flüht,
Sei ich blind zu viel getraut,
Wie so tief durchs Blut mich wendet
Merkant Lila, Grau und Galt.

gibt das toll in Gärten Boden
irgendwo Muffen zu u. so?!

Und das Raufen in den Felsen,
als ob eine neue Muffen war?!

Und das Leben in der Gaube,
Und der Schlaf Säuerer Witz?!
Schimmer von lautem Lachen,
Nicht das Lächeln wie das.

blaues Licht auf himmel und Erden,
 Frohen Lacht die Jünger Freud,
 Spähernd prächtete in den Glorien,
 Und die Jüngel auf dem Grund,
 Lauf die Wägen, Hüpf die Mienen,
 Milz und Magen in Alarum,
 Und dann diese "Spallkathrine"
 die in ~~der~~ aufgeschwommenen Lauer.

Auf, Kämmt' ist gahaltet Eignen
Wie der Gott in seiner Macht
Nur mit Grab der Glücke pflegen,
Auf kein Sonnenlicht zu laßt;
Aber, was, auf Kamm nicht haben,
Nur das Leben wird mir sein!.....
Lohn flappen fast in Leben,
Fast zur Hölle böse Wien!

Wir gründen in frohem und warmem Kreis,
 In Glucke und Lust! Sie reist alle gleich.

1904

Landesbergs letzte Lieder.

Nun ad, ihr kleinen Gassen,
 In die Welt so klein und hell,
 Zwang mich ich euch zu lassen,
 Abgetrennt und kalt getellt.
 Vor der ersten Winterkälte
 Und der ersten Schneezeit,
 Mich ich von euch lassen wollen,
 Und kein Kummer ist mir weit.

Weg! In die Welt der Glucke und Lust,
 - In die Welt der Glucke und Lust -
 Gab mich Kälte, frohe Winter
 Grinsen mir die Zerknirschung:
 Wie ich blüht, in Gang und Kummer,
 Wie ich blüht, in Gang und Kummer,
 Soll ich Kälte, arde Kummer,
 Wagt sie mich zu lassen.

Gewiss war in diesem Liede,
 "Friede", wie ~~man~~ ^{man} kauft,
 Wo mit trübem Luftgefühl
 Ich mich Kälte überwand;
 Liebeskummer ist ich lassen,
 So mich Kälte Kummer,
 Götter Kälte Kälte Kälte,
 So ich Kälte Kälte Kälte.

Auf ich mich mit Gluck und Kummer,
 Wagt mich Kälte Kälte Kälte,
 Vor der Kälte Kälte Kälte,
 In der Kälte Kälte Kälte,
 In der Kälte Kälte Kälte,
 Und der Kälte Kälte Kälte,
 Wagt mich Kälte Kälte Kälte,
 Kälte und Kälte Kälte Kälte.

1904

Festung.

Und steht im Eichen-Hallenkleid
 der Festung leut aus Tor,
 flammt wie eine Feuerskugel
 aus jeder Brust hervor,
 Und in der feuchten Mordluft
 schallt die Feste in - Götterhall:
 Sie sind, sie sind gesegnet, sie sind gesegnet, sie sind gesegnet

Feier Carnival!

Der Lärm der Feiertage
 ruft die Feiertage an,
 Götter, der Lärm wird tönen
 und macht alle gleich,
 so kann man nicht sitzen in - Hölle,
 der Lärm wird in Hölle hallen:
 Sie sind gesegnet, sie sind gesegnet, sie sind gesegnet

Feier Carnival!

Der Feiertag wird unterlegt,
 der Lärm wird Götter
 der Feiertag wird in Götter
 der Feiertag wird in Götter

Und dann Feiertag - Feiertag
 Feiertag von Licht von Weg und Welt.
 Sie sind gesegnet, sie sind gesegnet, sie sind gesegnet
Feier Carnival!

Und glüht die Luft, wie ein Feuer
 Und der Feiertag ist ein,
 mit feurigen Engeln
 Licht ist das Wort so fein,
 Und steht die Kette "aus dem Feiertag",
 Und ~~Feiertag~~ ^{Feiertag} ist das Wort so fein.
 Sie sind gesegnet, sie sind gesegnet, sie sind gesegnet

Feier Carnival.

25

Ime Gringee Lovers.

Den Liden voll die frohe Lust
 Laßt fort Victoria heißen,
 Güt' liegt die Welt in der zu Lust
 Fring Carnaval zu führen.

Mit Hellenklang u. Hellenfall
 Güt' so vor allen Tönen,
 In Harmonie um das Welt
 Im Liden zu führen.

Freilich pflegt der Güt'geister Has
 Zu Güt' ihm zu sein,
 Und Amor, der Güt'geister Has,
 Mißt sich in sein Güt'.

Mausel der Hellen und Hellen u. Güt'
 Sind sein Lidenmutter
 Zu Güt' vor Güt'geister auf,
 Hellenaffas Blut auf Güt'.

Nur wo so fällt mit seinem Has,
 Wird Liden in allen Güt'
 Und Lidenmutter Güt' so und Hellen
 Mit Liden und mit Liden.

Arme auf mit Güt' und Eoë
 Den Liden Güt' zu führen,
 Nur: allen wohl u. Harmonie auf,
 Soll unser Liden sein.

171

Abfamm' Hwas.

Mün lab' woff, di Lauer Kaffa,
 Mün ad, di fapfumpfläut,
 di Monatze jingre Klöten,
 wie bewappt du Kuchfmaich?!

di vordere von Halen frotze,
 Wient du Lachfumpfmaich wach,
 Aufgefäht halt sind vordere Kald
 Haft du häufig von der Frey.

Lauer Gülla ofua Gülla,
 Minnand, do du Lallst wach,
 Ofua Gülla Lauer Gülla,
 wie das jete fmaich frot.

Phila volla Kaffa frotz
 Kommen Lallst zu Juchst,
 Auf, woff sind 5 volla Kaffa,
 das du meina. 5 5 wach.

1908.

Ihr Kammern all

Ihr Kammern all in wichte Künd,
 Göt of die Götter Anbaur?
 di Lauer fott für Kämpen Künd,
 di nist ein Gott zu jende fott.
 Ob in vore Göttern fott in Kämpen
 Anbaur fott ofua fott,
 das fott fott in vore Göttern
 und fott fott Kleinen fott u. fott.

Mit Lallfumpfmaich fott fott
 Kommen jette fott in Kämpen,
 Göt fott fott in vore Göttern
 do in der Kämpen fott fott.
 und fott fott fott fott
 Göt do in der fott fott fott
 und fott fott fott fott fott
 fott fott fott fott fott.

und mit der Lall in Kämpen
 fott fott fott fott fott
 und fott in fott fott
 fott fott fott fott fott.

So mißt man sich und Maßen fragt,
 nach Glauben mißt es Maßen Licht,
 Und wie ein Fels im Meer steht,
 Felsen boten Stille & Willenslicht.

Legst dich folgst du dem Glauben,
 Wo Himmelslicht in die Welt bracht,
 Es blüht in der Gegend der Gärten
 Von dem Himmels Glauben bezaubert,
 Von dem Himmels Glauben bezaubert
 Rings um die Erde auf dem Meer,
 So wie ein Fels im Meer steht,
 Felsen boten Stille & Willenslicht.

Drum auf, mit Lauter Langesicht
 In der Gegend der Gärten
 Von dem Himmels Glauben bezaubert,
 Von dem Himmels Glauben bezaubert
 Rings um die Erde auf dem Meer,
 So wie ein Fels im Meer steht,
 Felsen boten Stille & Willenslicht.

1908

Sapphirs Freuden

Es blühen in der Gegend der Gärten,
 Von dem Himmels Glauben bezaubert,
 Von dem Himmels Glauben bezaubert
 Rings um die Erde auf dem Meer,
 So wie ein Fels im Meer steht,
 Felsen boten Stille & Willenslicht.

Drum auf, mit Lauter Langesicht
 In der Gegend der Gärten
 Von dem Himmels Glauben bezaubert,
 Von dem Himmels Glauben bezaubert
 Rings um die Erde auf dem Meer,
 So wie ein Fels im Meer steht,
 Felsen boten Stille & Willenslicht.

Drum auf, mit Lauter Langesicht
 In der Gegend der Gärten
 Von dem Himmels Glauben bezaubert,
 Von dem Himmels Glauben bezaubert
 Rings um die Erde auf dem Meer,
 So wie ein Fels im Meer steht,
 Felsen boten Stille & Willenslicht.

Drum auf, mit Lauter Langesicht
 In der Gegend der Gärten
 Von dem Himmels Glauben bezaubert,
 Von dem Himmels Glauben bezaubert
 Rings um die Erde auf dem Meer,
 So wie ein Fels im Meer steht,
 Felsen boten Stille & Willenslicht.

Drum auf, mit Lauter Langesicht
 In der Gegend der Gärten
 Von dem Himmels Glauben bezaubert,
 Von dem Himmels Glauben bezaubert
 Rings um die Erde auf dem Meer,
 So wie ein Fels im Meer steht,
 Felsen boten Stille & Willenslicht.

1909.

Joiso, ihr Karren!

Joiso, ihr Karren Lats & Gang
 fröhlich auf zu frohen Tag
 Und wundert fröhlich Eren und Krang,
 Feins Lammal, so weit
 so leicht zu Tal aus Loham offlos
 Mit Rittren, Rostren und Zug

Wissallalallalallalala
 Wissallalallalala

Auf gelbtem Wagen sitzt so ein,
 Lamm ein Faterpaar,
 Zwei Affen sitzen als Lamm
 mit Äuglein blau und klar,
 so leicht das Lamm in der Gang
 so leicht mit Loham, Lammem Tand.

In einem Lammem groß in die Welt
 In Kämpfer Jugendkraft,
 In Freude Hwallat ihr Lamm
 Und ihr Lamm Lamm,
 Und Lammem Lamm in auf der Flamm
 Und Lamm der Lamm Lamm an.

In Kämpfer wandert der Lamm
 das Lammem maßt und wind,
 so leicht das Lammem Lamm
 Und Lamm ein Lammem Lamm
 Und Lamm das Lammem Lamm
 das Lamm Lamm in Lammem Lamm.

Und von der Lammem Lamm Lamm
 Wacht mächtig an der Lamm,
 Und Lamm und Lammem Lamm Lamm
 Lamm Lamm Lamm und Lamm,
 Und alles Lammem Lamm Lamm
 Von Lammem Lamm und Lamm Lamm.

Wissallalallalallalala
 Wissallalallalala

Narven, laß die Fiedel klingen.

Narven, laß die Fiedel klingen
Und die Gänge erkundt für Gaud,
Groß mach die Welt zu klingen
In der fähigen Lustgewand;
Lärmend ist das Gaud.
Gevangend sein auch Gaud;
Sorgung so ist aus das Gaud
Zu der Tage Lust ^{freud} künft.

Mitten in der Winter Not
Gut das Wundt so vollbracht,
Laß die Winterzeit mög' wachen,
Wo die Freude brist, ist nicht,
Laß die Freude künden Mächte
Esan erfüllen das Gaud
Denn der Sorgen Bangen Nacht
Esan die Goffnung ^{freud} künft.

Auf der freudigen Lustigen Flügeln
Schwebt so kühnlich kühnlich,
Mit der Gottes Kraft so kühnlich
Laß die Flügeln kühnlich kühnlich,

Mit der Wundt Lustgewand
In Narven kühnlich das Gaud,
Wo die Freude kühnlich kühnlich
Lärmend ist das Gaud.

Gaud, wie die Fiedel klingen
Und die Gänge erkundt für Gaud,
Groß mach die Welt zu klingen
In der fähigen Lustgewand;
Lärmend ist das Gaud.
Gevangend sein auch Gaud;
Sorgung so ist aus das Gaud
Zu der Tage Lust ^{freud} künft.

Laß die Fiedel klingen
Und die Gänge erkundt für Gaud,
Groß mach die Welt zu klingen
In der fähigen Lustgewand;
Lärmend ist das Gaud.
Gevangend sein auch Gaud;
Sorgung so ist aus das Gaud
Zu der Tage Lust ^{freud} künft.

Gri, Lärnval!

Gri, Lärnval, de Trautgsall
 In Harren Horn und Horn,
 Ihr Jüngern alle Gern zu Fall,
 Kommt' und zur Lust u. Wonne.

Laß wallen Luft u. Fröhen,
 Laß Hellenstern wolkigen,
 In Hellenstern u. Lügen sein
 In wachen Geist zu bringen.

Laß Geist, der frohen Taten will,
 In den bösen Göttern todt
 Vor Fröhen aber Himmels u. Will
 In Lust u. Fröhen ruht.

Nach dem und mit dem Geist
 Nach dem Gaben sagen,
 Laß wütig sein in dem Geist
 Nach wofür man sich vagen.

Nach mit der ^{Fröhen} ~~Fröhen~~ flüchtig
 Nach dem Geist u. Fröhen,
 Laß die Fröhen Flott u. Fröhen

Gri unsern Will nicht fassen.

Was fröhen Fröhen und u. de Fröhen
 In Lärn, Fröhen, Fröhen,
 Fröhen, u. de Fröhen Fröhen
 Und Fröhen Fröhen u. Fröhen.

Fröhen, Lärn, de Trautgsall
 In Harren Horn u. Horn,
 Ihr Jüngern alle Gern zu Fall,
 O, Kommt' zur Lust u. Wonne.

1912

Im Fäbbering Kommt.

Forwacht den Tag in feiner Lust
Und laßt den Winter schlafen,
Im Fäbbering naht voll Zauberkraft
Und kommt in den Gassen.

Auf feinen Landen kommt er her,
Im Fäbbering naht voll Zauberkraft,
Im Fäbbering naht voll Zauberkraft,
Im Fäbbering naht voll Zauberkraft.

Mit seinen Schritten geht er auf
Und streut den Schnee,
Und sucht in der Welt sein Glück,
Im Fäbbering naht voll Zauberkraft.

Und wo er ist, da wird er
Im Fäbbering naht voll Zauberkraft,
Und will er sein und Junges sein,
Im Fäbbering naht voll Zauberkraft.

Und Flecken u. Flecken u. Flecken u. Flecken
Im Fäbbering naht voll Zauberkraft,
Und dort u. dort soll er sein
Im Fäbbering naht voll Zauberkraft.

Und alle Flecken u. Flecken u. Flecken
Im Fäbbering naht voll Zauberkraft,
Und alle Flecken u. Flecken u. Flecken
Im Fäbbering naht voll Zauberkraft.

Und wie er geht u. wie er wirkt
Im Fäbbering naht voll Zauberkraft,
Im Fäbbering naht voll Zauberkraft,
Im Fäbbering naht voll Zauberkraft.

Im Fäbbering naht voll Zauberkraft,
Im Fäbbering naht voll Zauberkraft,
Im Fäbbering naht voll Zauberkraft,
Im Fäbbering naht voll Zauberkraft.

1913

Lebenslauf

Was soll der Klang, was will der Hüll
 Ihn Lymbel, hast und Jaigau?
 Spring Larnaval hoch in Larnfall,
 Bis aller Welt sa Jaigau.

Die Luft soll die für die Luft
für die Luft, für die Luft,
für, wie für die Luft
in der Luft der Luft.

Von Witten und Koblenz Klagt
 ihr Klügelan für am Fleiß,
 Hat Rufen bis £ und Jahr gewalt
 Und Litten in der Kränze

Als prima Mantel blüht ~~früh~~ blüht vor
 die Blüten voll rosa Strauch
 Und steht die Füllantag' an,
 das flüht der Frühlingswind.

Das unten hinten etwas eingetragene
Haupt ~~geht~~ für ein Blatt in Pfunde,
das man auf Leinwand aufgetragen,
in kleinen Lagen wird.

Und frucht, Alvaun und Hig in Hart
Künst in jenen Tassen,
Und wirft sein Geizhug fort und Hart
Sind ~~das~~ Hitz und Hitz in Tassen.

Und wenn der Frühlings Frühling
 ein sonnigstes Fest
 Und blühet ohne Mangel
 mit Reue u. froher Lust

^{wichtig}
Für ~~unser~~ alle Pfaffen tutet dreine
Ihr laugt auf meine Fähr
Ihr plantet von dem Dabius ein,
~~das ich schon~~ ~~that~~ er allen Augt so Caffr.

Und was nun für Charaktere waren,
Läßt pfundt der Hainflam zeigen
Und trinkt und nimet, wie sich gebort,
Und will noch Platz nicht weichen.

1914.

Häufigbrauiges Stöben der Feste.

Wacht of' mir das wie noch sein
 Kraft mir den Gabe am Tagge ab,
 Ihn dasen Tag wende
 Soll die Feste, die ist Klage,
 Sie kann nicht mehr, die darf nicht mehr,
 Das ist Bedauerlich, auf, aber sehr.

Das das das Wissen, wenn ich Leben
 der Gabe das Gabe nach,
 Nach in. nach nicht die Gabe,
 Das die Wende nicht Gabe,
 Was will die nach, was soll die nach,
 Da die das das und die Feste nach.

Kein „Otkolont“ kann ich mehr helfen,
 Und ist das die Wende „Feste“,
 Will die nicht gar die Feste,
 Was die nicht am „Langdeinang“,
 Es muß das sein, es soll das sein,
 Das die die die Feste die sein.

Kalt und stein sind ich die,
 Und blaus wie das die Augen Rot
 Das was steht das ganze Land,
~~das die die die die die~~
 Das ist die die die die die
 Es steht was so, es ist das so,
 Das was die die die die die.

Kein das die die die die.
 Und soll die nicht das die die,
 Das das die die die die,
 Will die die die die die die,
 Soll die die die die die die,
 Das die die die die die die.

1. Eau de Cologne 2. Carpen
3. Lendemain.

1914.

5. Pfeil.

Die Pfaffen der Geringe Jünglinge
 Als seine Kraft auf d' Gasse,
 So hat sich d' Pfeil immer noch
 Mein ohne sein Juch zu flachen

Wenn so gar nicht am d' Groggall
 Die d' Markt hat ein Hofman,
 Die wandt noch frucht in Wald im Kist,
 Kint Kaut a Glist meß von.

Die d' Last mit Spure der, d' Wert
 Sein Kraft im Kist zu wach,
 Was d' Wange frucht, im Kist
 Mit Kaut wie ein Liza.

Was d' Helle
 Galt me wistet

Was d' Wange frucht, am Gammal wist,
 So d' Juch-a-ll sein Kraft,
 Die glatt wie d' Kist
 Seine fruchtig.

Kopf Litz in Galt im Kaut im Kist
 Mein Kist Glist im Kaut,
 Die wird, wenn noch a Kist
 Hat wie im Gammal Kaut.

1907

So laß' dich Maupfa-u-in der Kay,
 wir bist mit dir in der Maupfa.

So bist du der, allan in der
 Die Maupfa der Maupfa der Maupfa
 Die Maupfa der Maupfa der Maupfa
 Die Maupfa der Maupfa der Maupfa.

1907.

+ 322

Spottlied.

Jauchzen I' Abela & Krotte-u-au,
 Götter: mit Maupfa der Maupfa!
 Die Maupfa der Maupfa der Maupfa
 Die Maupfa der Maupfa der Maupfa.

Mit der Maupfa der Maupfa
 Die Maupfa der Maupfa der Maupfa
 Die Maupfa der Maupfa der Maupfa
 Die Maupfa der Maupfa der Maupfa.

Die Maupfa der Maupfa der Maupfa
 Die Maupfa der Maupfa der Maupfa
 Die Maupfa der Maupfa der Maupfa
 Die Maupfa der Maupfa der Maupfa.

Gib an Götter Maupfa der Maupfa,
 Die Maupfa der Maupfa der Maupfa
 Die Maupfa der Maupfa der Maupfa
 Die Maupfa der Maupfa der Maupfa.

Kamst du bist in Gaartebuch,
 Du druckst mit aus Laus,
 Mauchst du Rosa & 'Sümmenkleid
 Du de-u-Appen & 'Fräulein.

Stoßst am Kopf der Büchel weiß,
 Stuchst du Laus in 'Laus. . . .
 Linsensprung in Kavensträus,
 Ist kein so kein Laus.

1901.

Im Winter ist es.

Ich kennst, ich kennst, ich,
 S'ist der Winter Kummer,
 Hat mich davon wald zu Laus
 Kein ist das: Gammeln.

Mit dem Kessel selbst von . . .
 Gammeln & 'Jubelnal?!
 I'ha Laus in 'Laus Kummer,
 Alt in Gro sein Spiel.

Galt an alle Gnade sel
 Allesamt so Laus,
 Langsam & 'Langsam in Jütlernast; . . .
 Galt, da Kummer Laus?!

^{Fantastik}
 Linsensprung, Ham in frei,
 Valla in mit wenig
 Laus so in Laus mein,
 Rosst du wenigst noch kein Spiel.

Du de Himmelskinder
 Ichst ich, raub zu wasche,
 Du stollt wofür & Pfand an,
 Ichst aus Jammergeschrei Du stollt wofür wasche.

Ichst mich dich, wie Ichst dich dich,
 Du dem Himmelskinder,
 Du mich Mann, wie Ichst dich dich,
 Du mich Wolke Himmels.

Du mich Himmelskinder ichst dich dich
 Himmelskinder in Wolke.....
 Himmels, warum arbeits dich,
 Ichst dich dich dich!

1902.

Marga Himmels.

Wirt, was dich dich dich dich,
 Ichst dich dich dich dich,
 Ichst dich dich dich dich dich,
 Wirt dich dich dich, dich dich dich.

Ichst dich dich dich dich dich
 - Ichst dich dich dich dich dich -
 Ichst dich dich dich dich dich,
 Du dich dich dich dich dich.

Ichst dich dich dich dich dich,
 Dich dich dich dich dich,
 Ichst dich dich dich dich dich,
 Himmels dich dich dich dich.

Alle dich dich dich dich dich,
 Himmels dich dich dich dich,
 Himmels, dich dich dich dich dich,
 Ichst dich dich dich dich dich.

1900

Marga x Himmels

Nu d. - u. Zwergstark

S'iff Hans galest mit Gimmal zfalla,
 Ob uff de Kopf, fall froost mir nit —
 Du d'git nit glai a Lutterballe,
 Wenn aus de Rufen ins falthal pfitt.

Mer sagst mir, wil so zwergstark
 In iher Schinnstet glaeuse sein,
 Sin Lamm in d'flood kriegst — luf wir Offide! —
 Was amma - u - wofft lang fufz mir.

Daf wimmur so a offide Luegal
 Aus fella daf bi lufst batgeft,
 Nofst mottel mir glai, d'iff a a Guigal,
 Lel ainer, wu d'ind ainf fuf macht.

1898.

298

de Gitzewandwies.

Luf mir de Gitzewandwies!
 Wir der der Gafmit d' Luegal fallet
 Du uff ^{am} ~~am~~ wimmur Gattwies
 Sin abgetraufe Kretel pfalt!

Du wir so in der d' Luegalwies
 Du ifram blieft it 'Luffe guet,
 Du uff brat flosswies an der Kropf
 So foltz mir der wimmur guet!

Du wir so in der d' Kornblume folt,
 Wir der so grofze booge macht,
 Du in der Kueker - Luegal! —
 Sin aufgetraufe Kropf folt!

Du folt daf a a fult fult Kopf
 Mit fimmur in mit fimmur Luegal,
 Du if a folt, Luegal folt
 Du Kueker fult Luegal fult an an.

1903.

Waldmäpfler.

du bist a Löffel, der uns'ner Saaga,
 der Rind in Aarum laus di' gawe,
 Wunst so in Gwien flüßigst Kraach
 Stolzisch, & was' Kappel auf der Saue.

S' Maiglöckchen, S' Holz, der noch der Heide,
 der S' Güzgüßblümen maich der Platz,
 der mit der in der Lüne so Heide,
 der S' Kappel setz di' gawe Güte.

der S' Hüllblümen druck in Gärten:
 der wird der Güzgüßblümen gewist!
 der still am Laß der Lüne der Lüne
 Lüne wille Klee S' Wurzelnwurz.

S' Güzgüßblümen setz anlied sein Kappel
 der liest der noch in Güzgüß in Lüne,
 der S' Güzgüßblümen, S' aarum Kappel,
 Güzgüß, ob' mit mit am Laß wille.

Löffel setz a Löffel, der uns'ner Saaga,
 der Rind in Aarum laus di' gawe Güte,
 Wunst so in Gwien flüßigst Kraach
 Stolzisch, & was' Kappel auf der Saue

198.

Im Mai.

Wann ich die Gurgel tief wirt,
 Kuchel naut ich Maifeld Männen,
 Wie kocht sie frucht ich Wännen gibt
 Die Gang ich soll ich Lücken.

Wie floss ich tief im Lücken
 Die 8' Gang ich floss ich
 So glück, wann ich die Gurgel frucht,
 8' Gang Laab ich Gang zu Lücken;

Wie stark ich Lücken der Lücken, lang Laab
 Die 8' Kuchel ich Lücken Lücken,
 Die Gang ich Lücken Lücken Lücken
 Gold ich die Mäntel Lücken:

So kocht ich die Gurgel an
 Wie kocht ich die Gurgel an
 Die Lücken ich Lücken Lücken
 Wie die so gut die Lücken

Wie die 8' Gang ich Lücken

Die floss ich Lücken Lücken
 Die floss ich Lücken Lücken
 Die Lücken Lücken, kocht ich Lücken.

Die Lücken Lücken so Lücken Lücken,
 So Lücken ich Lücken Lücken,
 Die 8' Gang ich Lücken Lücken
 Lücken Lücken: der will die Lücken
 1903.

July, Phoenix . . .

Ich, Pflume, singe den 2. H. H. - u. an
 Ihn geliebte Lieder und
 Lieder Künner auf Künner! . . .
 5. 1. 2. Glockenblume gelte.

So Mai steigt ins I' Getha weg
Die Kradel ins I' Gamm,
So kint u mampf; fadi Syat
f zufall d' dase namma.

Ja ich weiß im Laub zu atmen,
Wie drüßig Gut ist an waachen,
Ja ich weiß im Wald im Laub der Reize
Noch im Laub zu atmen.

Aus Wägen bringt er Gassen mit,
Aus Stänken u. Kabinen,
Im mäuff noch, was sie d' Knäuel gut?!...
das Krinck u. Tatzig d' Knäuel.

Ich will nur 5' lieblich, ein wenigst Lust
Auch dann sein Platz gerne weichen,
Ward nicht zu langsam ein zu bald,
Nur Hand auf Ecken stellen.

Spinnen - Befangzettel

1953.

Kinderlied.

Was ist denn das im Fiedelwald ?!
 Der Hühner so laut mit Lärren,
 Der I' Baumstamm so jung im Alt
 Wenn I' Lärren immer Lärren.

Der I' Hühner so laut im Fiedelwald
 Man meint, sie wären im Fiedelwald
 Ja, Wirt, ich hab sie dir gesagt,
 Ich hab sie dir Lärren Lärren.

Der Ostwind pfeift auf dem Berg,
 Der Hühner so laut im Fiedelwald,
 Ich bring dich auf meine Fiedelwald way,
 Der Lärren so laut im Fiedelwald.

Ich hab dich so oft so oft, so oft,
 Ich hab dich so oft so oft, so oft,
 Ich hab dich so oft so oft, so oft,
 Ich hab dich so oft so oft, so oft.

Kopf Lärren, was I' Lärren, Lärren Lärren;
 Der I' Lärren so laut im Fiedelwald,
 Wenn I' Lärren so laut im Fiedelwald,
 Der I' Lärren so laut im Fiedelwald.

1002

S' Maiglethal.

Was Lapp, Meiglahtal, Traup in Wald
Ja Pinn-u-mi ga Jantla E!
Lapp noch mit ganz drei Brüder - ...
Du lapp in Kopf blun Jantla?.

Gef', auf noch ein Lächeln
 hier, fink mit Aupfa Wigan,
 Wri d' Kuchigalla Huetkran Drinn,
 Du d' Guckkranfta Springen.

Wird denn Licht, von Luft im Licht,
Jupiterfall im Saufe,
Du machst, sah von der Asphoblie,
In Luft & Loh zu Saufe?!

Ich, Haime dich, noch so jung in Luth,
 Du fahst ihm Triebal bloß? !...
 So ist es fast, wenn zitternd bist,
 Du d'Geweiss ab fast groß n.

1904.

Im Winter geht.

Schwargeloch, ich hab's am Kopf und,
 Du drohst dich freigeist nicht,
 der Winter geht, will mich nicht
 Auf seinen Schindeln sitzen.

Sei Mäng' ich so, wie I' frohlocke
 Künne ich so I' Lenz so Warten -
 In frohen wie du Laila I' Künne,
 So wachst nicht Zeit zum Lichte.

Du a de grote brante nu mit
 mit ien ^{hete} frotte Rute; ...
 Hoor Mit van Loos, want diepaf giet,
 hies Kaini nu de Güte.

Du wärrst d' frohe Gatte bist,
 Du d' Grog der Angest du boogst,
 Du zehst du all Kain freindlich sind,
 Du wärrst d' Ruffel Lappe.

Du müßst zu mir kommen in Schlaftrüb,
 Du auch zu mir bist schliefen,
 So fühlst du ein apartes Lieb
 Du bist bei mir am besten?!

Kanna! Du bist gut & fröhlich & hast mich,
 - S' hast a Kain amon gefalla -
 Du bist so gut & so lieblich
 Du bist so süß & so schön.

1905.

S'ward Gootsopf.

S'ward Gootsopf! bist du Kaval haust
 Ich bin in der Luft in Genuß,
 Du bist so süß & so schön,
 Machst alles Kaval haust.

Kain kein Blatt drauß, Kain kein am Blatt,
 Kain Kain in Kain Kain
 Du & Kain bist so gut & so schön,
 Du bist so gut & so schön.

Du bist Kain - u - wist! S'ward Kain drauß
 S'ward Kain in der Luft in Genuß
 Du bist so süß, Kain, & Kain - u - wist
 Du bist so süß, Kain, & Kain.

Du bist Kain, Kain, Kain, Kain
 Kain Kain und Kain Kain,
 Kain Kain in der Luft in Genuß
 Kain & Kain ist so süß & so schön.

Du & kintst im Lufft an & Laab am Kapp
 Dein bist von Kratz und Farn
 Du & kintst im Wald, ganz bläuf von Luft,
 Mußt glai am liebsten steh'n.

So kintst sich alles gelaufen
 Bei dem sein wistst du Feind
 Kein Hofsprung, kein Lufftstern
 Wer soll es kintst bleiben?

1904

Frühlingstun.

Was, Lufftstern, bist du
 Du bist so kintst gelaufen?
 Was ist denn das, was kintst du so?
 Ist & kintst du kintst gelaufen?

Ist glai ~~ist~~ kintst gar, wenn kintst kintst,
 Lufftstern so ist kintst,
 Kintst kintst in kintst, bis & kintst in kintst,
 Du alles kintst kintst.

Kintst kintst kintst kintst kintst
 In kintst kintst kintst
 Du kintst kintst in & kintst kintst
 Du & kintst a, kintst kintst.

In Gollu kintst kintst kintst,
 Bis kintst kintst kintst,
 Du & kintst, kintst kintst kintst,
 Kintst kintst kintst kintst kintst.

Die d' Kätzle soll sie aus dem Saal
 die Gasse - u - um die Wände
 Die braunt aus. Rufe aus auf die Straße
 Die frohst mit, will ich auch.

Die auf dem Gässle steht sie da
 Die laßt mit Gewalt mit Hofs
 sie kommt aus mit so einem,
 Die ermuntert nicht ohne Hofs.

So steht sie fort im Wind mit einem
 mit dem Saal im Hof,
 Die d' laßt sie wach in der Hand im Kind
 Die d' bühnen ist unthun.

1906.

Ich glaub ich, Gootsohn.

Ich glaub ich, Gootsohn, d' ist der Flein
 So in der Ferne sein Leben,
 Rufe Wind zu weise, dann so ein
 Die d' insich trachten Leben.

Die Lufte, Freund, was weiß, was d' ist,
 Die ist der Saal vor dem,
 Die was aus mit ungeschalt ist,
 Ich glaub ich, Gootsohn sein Leben.

Die Lufte ist mit, die d' ist Gootsohn
 Manuf Rufe die im Saal,
 Wirt sein am Haupt der Gootsohn
 Die geht auf alle - u - Saal.

Die d' Affen nährten Kobmann
 Dann a d' nährten ungeschalt
 Die d' nährten Lufte
 Muffe den Gootsohn nährten!

Die wird so Lufte Gootsohn
 Die d' nährten nährten ist d' ist,

Wäp noch, wie du - gästt g'und in fest -
 Sein Lieb hat dir da misst.!

Ja, so ist, in Plänen dir noch,
 In Falt der so zu sein,
 Liest und bei dir noch d'Freiwoort wagt:
 S'umst der Luit Luit, ficht.

1906.

"Nachtigal Grün"¹

f' nachtig Grün einmal wagt,
 Sein I' hat auch wagt,
 Wist niemandt hat in niemandt g'ragt
 Du mit viel hat zu ficht.

Sein Grün, auch viel belacht ficht
 Aus Luit, wird hat g'ragt
 S'war doch mit lang, hat hat g'ragt,
 In Luit g'ragt g'ragt.

Wund hat auch in Grotz ficht
 G'ragt in ficht in Grün,
 Du in belacht ist gar belacht,
 In Wäp ficht, in Grün in.

Du in in Wäp - in - ist Grün Kalt,
 Wist I' Grün in Grün wäp Kalt,
 Du d' Luit in Grün ist hat in all
 Du Luit, ficht in Grün Kalt.

Der 2. Dippel friert im Stüpfel/Klan
Der rüft in Wintermütze,
So hat man kein Holungsmaß,
Sich groß noch raub zu bützen.

So ist man zerküht, wie man ist,
Der hat am Gurgott danken,
Der forcht nit lang, wie I' ammen froh
Sich wasch - a - am sein zauber.

1908.

Kein Angst!

Kein Blut, wenn a der Winter füt,
Wie wannen an wold fütten,
Z' b'hal' Linn, im 6. Hualzt sein Wut,
Der 6. forcht, ist vergessn.

Z' b'hal' Linn, wofol ist a b'at,
Ausz, im Herbst aus Gammern,
Der macht a sich as noch so brät,
So Hualt füt a' Wut nit zammern.

Der hat sein ammen keine wlabt,
Der ist das ganz gablign
Der lüpfel als im Feinzel g'facht:
Froo d' Barvief noch dort drinn!

Der sein sein alt mit sein is a' Gal
Im Längs sein wofa...
Jago, wenn is der d's wofa,
Derfch mit Gadrilt mit Jara.

Ik wou u niet jaloer, ja in de tijd
 d'heeracht u woofte fien.

Schüßst nix wie Gail?! Kümme vor mi hann!
Gail, fall lapp auser blaine,
Mar pfeiten si va Haana Klamm,
Kau Gail itf uff za trainga.

Die ganze Dorf Käu anzuseh Gaül,
 Was sein mit Niedrig fassen,
 Was ist?!! der Gmünnarot mit faul,
 Lvauf 2' Gfährst mit ge fassen.

Man kann sich gleich vorstellen, dass
die Stoffe mit Bauren:
f. Baurendorf war fast kein Stadt,
die f. Stadthaus fast kein Bauren.

Ist tief gesein zu sein war,
 Die Zeit war offen walla,
 Was am Jenseits noch mehr,
~~derzeit die Nacht's nicht ist~~
 Die Maue wie Kain zu stellen.

Docteur PICARD
Médecin
LITTOUR (Bas-Rhin)

Consultations :
 de 2 h. et de 6 h. à 7 h. 12

5, "Stiefmutterle".

h 12 a 7 b 12
S'ff güt gemaant, was i der saaf,
S'fuerst ~~a wägen~~ ^{der} wägen, ^{der} wägen,
- S' ^a ~~gros~~ ^{gros} ~~sonst~~ ^{sonst} ~~saft~~ ^{saft} ~~ja~~ ^{ja} ~~mit~~ ^{mit} ~~dem~~ ^{dem} ~~saaf~~ ^{saaf} -
Die wägen ~~mit~~ ^{mit} ~~in~~ ⁱⁿ ~~der~~ ^{der} ~~saaf~~ ^{saaf}.

for wal, "Kerfmeister" o' Holz
 Die I' Haven so farf gebrocht ?
 Galt, Mäuff ^{Hand} Bitt nimm ein bfeindlich Golt
 Weil I' hitef satf am Knecht ?
 Weil I' sammel satf am Knecht
 Blo Blut in Saime - u - Toten ?
 Galt! müff am fud ja gred so gut
 Wn I' amon dröff navenoach.

Die bis zum Nahrung, wie I' uoher sah,
 1/10 Saft - ~~Stagel & wasser 8' Lach~~
 Die 6' füllt die 6' füllt ^(falls so) ~~Stagel & wasser~~ Maß 2
~~Die 6' füllt die 6' füllt die 6' füllt~~
 Die 6' ist so Nahrung und Lach.

Wie soll gutaft amot schrieff,
So reup ^{man} nocht a Laßer,
Wie wannet de bräupft nun alle bitt,
Wo voll gfünt nun Lait, nun baap.

Docteur PICARD
Médecin
LAUTERBOURG (Bas-Rhin)

Consultations :
de 1 h. à 2 h. et de 6 h. 12 à 7 h. 12

Wann der Kuchbaum
.....

Wann der Kuchbaum d' Löffel bringt,
Gut der Grosse zu wasch,
Lies nicht nur der Dünkel füllt
Der B'felt ist in Grad.

Kopf muß er wach im Kopf
d' Feinla - u - in der Kante,
d' Krait im Himmel macht er Kopf,
Laut, mächt, Kaut immer Lärm.

Muß in d' Gasseiter nach
Der muß Kopf bringe,
Welpen Lärm muß aus Gasse,
d' Lärm für d' Streichel bringe.

Der muß Hille Lärm im Kopf,

Sagind & Hai . . .

Sagt du mai up t'fetter naut,
 Mofet lafthe fuf mit lünge,
 Still thall n' Galt in Sillow aut;
 fo lat n' ganze Öllünge.

Die 8' Baumf. Kain Baum, Kain Javanische,
Kain bläulich lang in Blatt,
für Kainisch ~~Kain~~ eine große Fülle von
Junkel faden aus Blatt.

5^{te} Kinnend Kants for Hays, Kants Kint, Kants Kapp,
 Nu 6^{te} Kants Kint ~~Kants~~ Kants,
 7^{te} Kants Kint ~~Kants~~ Kants Kapp,
 May als 5^{te} Kants Kants.

Du alles Kraft gebist halt bald,
 Ich halt in will dich wissen
 Du hast aus Gänzen, Goff in Welt
 Du hast in Kunst und Wissenschaft.

1904

Morgenstern in Simaffine

Märgst du an um Linnaphne
 Dein bist mit ~~antrauf~~
 Du willst alles Maßst du,
 magst I' Linn zugst - u - Bayst.

hießt so kalte wie Luft so heiß
daß man wackelt, weil,
wenn es so heiß ist, wie
bei man jede Person.

Guick, wie ich va Kopf in Braunt,
 Gaß mir Gallenfaier,
 Aber du Jone ich Guick verfland
 Grunnen kausalfaier.

Wann für ein Langa Keint
So ein aupa vümar.
Gangotri, das war das Kain Kind
Und Welt ging mit vümar.

Wie für lauter, ob du Mann
Männlich mit Geist sitzen ...
Wah, so sehr an Pfund
In der Gasse sitzen.

Wenn der Spunabitz mit

Lang verbrachet d'ing d' Wollabreit
 Müßstet d' Linn d' Guinmal,
 Wenn der Spunabitz rächte will
 Off sein groä Guinmal.

Um so d'ausart um so arfart,
 - d' Laab laugt pfun im Krügel -
 Awa war mit fachtst im facht
 Ist main bapst d'fleigel.

Gongott, wenn du Angleit g'ficht
 Mit dem Gprang im Raps! ---
 Liffst mit d' Apftr, wie sa Kuat
 Um auß balt am Wapa?!

Um wint Rintgrab d' Pappal fängt
 Um mit Güte wittart,
 Warum insar d' Gacten Gprangt,
 Apf der balt d'ittart?!

Stimmwarthel nachmol!
 Ja du gith Kän Gräuse
 Um Kän Gammes - n - um Kän Galt
 Um Kän Stamm d'quäme.

Gozpla gith uming wie lal,
 Spualter wie off flüßl,
 Kufft du bawig, was off d' Straß
 Alwa fache um fischl.

Insar d' bapf im insar facht,
 Stalt der Gail a d' Ofra,
 Laps bapst d'insar facht,
 Gilt von d'ficht d' fove.

Gilt mit lichte, um Krügelbäum
 Laps no wof im Kamm, ---
 Stimmst d' wof ra Writ wof Län,
 Ist d' wof zu Kamm.

1904.

Mainzauer

Kind Malt du Mai sein schönste Strauß,
 Gut es I' f'arb mit Gern,
 G'fädel, Künem ins G'fädel n'ach,
 Laß de Frindl'ine f'ahen.

Lauf vor, wie O' Fing'napel lauft
 Aus de G'fädelst'raße,
 Du wie O' K'ädelst'raße lauft
 Aus de G'fädelst'raße!

Groß G'fädelst'raße G'fädelst'raße uf de L'äim?!
 Laß him I' n'achf'ahen f'ahen,
 G'fädelst'raße wie ein K'ünem K'ünem,
 G'fädelst'raße de f'ahenst'raße.

Ne de G'fädelst'raße in G'fädelst'raße K'ünem.....
 K'ünem K'ünem in G'fädelst'raße,
 G'fädelst'raße wie ein f'ahenst'raße K'ünem,
 G'fädelst'raße wie O' G'fädelst'raße K'ünem.

Ne de G'fädelst'raße wie ein f'ahenst'raße

Willt am Fing'napel O' G'fädelst'raße.....
 Mainzait wie ein f'ahenst'raße K'ünem,
 G'fädelst'raße, K'ünem ins G'fädelst'raße.

1902

S' Reibel.

Reibel, Reibel, pfl
 In d'm wasser di
 S' rappet der püßel.
 Du noret gaff d'm

Erst der zimmerpf
 Du flappet auf kopf d'
 Du noret war S' d'
 traupst dich b'm i

DOCTEUR PICARD
 MEDICIN
 LAUTERBOURG (BAS RHIN)
 CONSULTATIONS DE 12 à 2 heures

Reibel, S' git.....

Reibel, S' git viel spüßel drauß,
 Reibel nimm die zamm,
 S' flüßet aus alle - a - fass drauß,
 S' flüßet auf d'm in d'm.

Müßtag pfueß in d'm zamm,
 Wüßtag pfueß in d'm;
 Kradt d'm die d' auf d' fass,
 d'm fass in d'm d'm.

Du wüßst so a Reibel d'm
 Du a Reibel noret besser?!
 Du fass flüß d'm grad so gaff
 W'm d' kopf d'm besser.

Du S' Goldkasser?! Glaabst du fass
 Du bist war ganz fass d'm?!
 Du d'm, w'm d' Gang d'm d'm,
 d'm fass d'm d'm d'm.

Reibel.

uuf d' Gass
 S' Reibel,
 d'm auf d'm d'm,
 d'm.

hagert
 -u- d'm-
 d'm waarte brüß,
 'in d'm.

ut, so fass d'm so,
 d'm d'm d'm fass d'm d'm,
 wüßst so -
 d'm.

D'm fass d'm,
 d'm d'm,
 d'm d'm,
 a d'm.

S' Reipel.

Reipel, Reipel, Pfling!
 In dem weissen Kien
 S' saggt der Pflücker
 Du wostt gatt daz.

Erst der Jüngerst,
 der flücht auf Kopp der
 Du wostt war S' d' d' d'
 traust dich kein in

Reipel, S' git viel Gündel drauß,
 Nimm dich nimm dich
 S' pflücht auf alle - a - fella vauß,
 S' pflücht uf Nimm in Gamm!

1935

H. P.

Sal.

uf der Gass
 Seitel,
 Seitel uf der Gass,
 Sal.

grüßt
 i - daz -
 S' waarte brüß,
 in Gaarte.

t, no latt mir so,
 In S' Gaud mein facht woffen,
 wannig so -
 woffen.

in alle Staat,
 Kränzal,
 S' Gaud grad,
 a Kränzal.

S' Reibel.

Reibel, Reibel, fließ' dich ein
 In mein warmes Bettel,
 S' saggt der Knecht der Winter sein,
 Du wost gott dich insal.

Erst der Jüngerst, Jüngerst S' Gail,
 Du flattst mit Kopf dich laien,
 Du wost war S' Hmaräta - u - aub
 Traußt dich laien im Baisa

1901

S' Hmaräta.

Kamme gacht der Winter uf der Gass
 Sein alt Galtung' ins Bettel,
 Stalt ihm S' Hmaräta uf new Gass,
 Galtung' im warmen Bettel.

In Galtung' latb er Jüngerst
 - S' ist richig uf alle - u - darte -
 Als S' Jüngerst mit uffs waarten bricht,
 Wund zu new wolt im Galtung'.

Du S' wäst, er Knecht, er latb new so,
~~Du der lat - S' git so in S' Galtung' sein latb new so,~~
 Du der lat - S' git so wunnig so -
 Sein wost new im Galtung'.

~~Die~~ Du wir new latb im Jüngerst Staat,
 Du S' Hmaräta a goldn Fäuzel,
 So Knecht' Hmaräta, wie S' Galtung' grad,
 Du Jüngerst wost im a Fäuzel.

Ich off a Lufft, in I' Linn lufft zu,
 Wie d' Lufft d' a' ammen Kiffa,
 Du off d' Lufft in d' Lufft Kiffa,
 Wie d' Lufft d' a' Lufft wiffa.

1902

De Brümmler

Blabberst zinsel d' fätsal nie,
 I' Linn a grouser Brümmler,
 Wie d' Lufft d' Lufft Linn d' Linn,
 Kradtall Linn a' Brümmler.
 Lufft, d' Brümmler Lufft d' Lufft
 Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft,
 Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft,
 Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft.

1901.

Spottlohnmaus

So, Spottlohnmaus, fatz d' Linnel g'fualt,
 Lufft Lufft d' Lufft Lufft Lufft,
 Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft,
 Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft.

De Maus mit Linn Lufft Lufft
 Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft,
 Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft,
 Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft.

Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft,
 Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft,
 Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft,
 Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft.

Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft,
 Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft,
 Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft,
 Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft Lufft.

Amie ni
- Baumf
Lied I' wist
Die bittf

Ganz ist,
bleibt ab,
Hingst-
Weil man

Leut ist:
Hnatan
I' wist
Kant so

Gantz de Gantz.

Gantz de Gantz — blatt d' hien d' hien —
Kant sein kauselotter,
Kreuzen d' hien d' hien,
Kant ein Kofe d' hien.

Die wist gatt d' hien d' hien,
- Kant sein gatt sein d' hien —
Auf da-n-letten, auf der Straß
Gantz man d' hien d' hien.

Witten, Witten, Gatt in d' hien
Witten zu d' hien,
Witten d' hien d' hien d' hien
Die d' hien d' hien.

Die in d' hien, wie I' d' hien,
Die in d' hien, wie I' d' hien
Koffen d' hien d' hien d' hien,
Kant d' hien d' hien d' hien

.....

ist gatt

in d' hien d' hien -
iga.

in d' hien

Kant d' hien,
ga.

in d' hien

Immer,
- Kanne,
Lied I^{er} u
Vne bot,

Gaar is
bleibt a
isinnig
Wiel "

Irak is:
- Hatten
I^{er} u
Kann f

Wf da Pflanzla hatt er reime,
.... S' gfararum Gieb, dene präise:
Lied d' d' Samela I' kooche Kreimere
Vne Gut & Kriiz na bräise.

Vne is I' pöche Hainst er müß,
Wiewst na I' Hainstfä Litzla,
Gib na Gazabüß a Lüß,
Wie wir dort fast Litzla.

Vne war wäse, was der nach will,
Wiel war I' kafft fast grüne.....
Linsat, lang noch mein Lill,
Ob I' Linsen nit will fläme?!
1. Mispel

H. Picard

ik /

disinnig

iga

Linn nit flucht -
unge.

Linn Linn

Kann Linn,
Linn.

Winn a Platt

Ne Haabt de Märg. . . .

Ne Haabt de Märg de Winter maib,
Kofst unß de 111 drun glaawa,
Ne 6' bafan zwä Hün mündrauß
de - u - Lufalam ga murgawa.

I' hün lat de Mantel abgedüß
de badd - u - af za mofa,
de Wint lat laut uf Grife ghaagt,
fa 6' Grabloß zu ga Huanfa.

Ne uoof de Lufst Jut an de Gang
I' Huan glachal jamen late, . . .
Ne uofst gaffs lob an Wurf un Stauf
fa de ga hün bei fign.

I' Gumbelmaul jüßst hün Gumbel an,
de Morgastarn laugt 6' Anäugel,
Ne I' Wiegla folan mündraun
Hr goorn - u - aib an Rängab.

de Hün Klam pflegt in I' Hifzla uain,
de Wäga küßt hün Gotta,
de Riegt ölt 6' Rong nün I' Werd - u - oin,
de hün so alt hün Gotta.

I'
Ne Wiederkatze hün mawagt.

Ne I' blüpfelt an de Gucka,
Ne alles iff drun frof un laeft,
Ne aib I' 6' amawa wette.

Ne I' Riffel Künmet un waft hif brüt
Ne I' 6' Pradigt falte,
Ne alles ⁱⁿ ~~ist~~ ^{hün} ~~drun~~ hün fount,
I' ~~hün~~ ^{hün} Kün Hünab, Kün Katta.

Ne uofst gaff u latta lob,
Ne I' Hufala Hün hün,
Wib I' Hufala nün Gumbel blob
So Huan Hün fackif bringa.

mai 1935

H. Picard

DOCTEUR PICARD
 MEDICIN
 LAUTERBOURG (BAS RHIN)
 CONSULTATIONS DE 12 à 6 h.

Die Maadt de Mary.....

Die Maadt de Mary de Brister maich,
 Hofet miß du all Frau glausen,
 Die S' batten gar' blüen minne draich,
 der bfulen wofet sa ungrausen.

S' hüne sat dr' sat garacht galeist,
 In Gaden-u-uf ja wisten,
 In Wint färet sat mi wofet biß wiest,
 far S' Grotlof zu ja huseison.

Die wofet de laufft stut wut mi freunt
 S' hufangleithal frouen laite,
 So haffet manuf bliemal fuf felle wunt,
 for daga fime bei fute.

S' kargiffel stüent S' wußt bruchthal an,
 S' Gaus bliemal biefalt S' Krenzel,
 Die S' Meifel fahet biß minnadrane
 Die wafet fime Kragg aus Krenzel.

S' hinfuitharle hünent S' hane mi S' Hift,
 In hflügar' barfft fime Kappal,
 Die S' hufst bliemal fufst garicht
 Die founalt wane fime hflappal.

anmerkung 4. hflügar = ein hufst brauntes Kaffalot, da wo S' blüet.

Die S' hufai biut S' groien hufzal mi
 In Kapp' maift fuf uf S' fochla,
 Im gälh Kattal S' bittarblüen
 froust S' hane, wut so lang gffochla.

In Kattallan hflüft mi S' hfligla wane,
 In Waga wut fime Goffa
 Im fiftal Kappal fime wane
 künent S' fuggugbliemal gffochla.

Die wane fa-u-all bei wane fime,
 fuf S' hflüf S' fuchthift fulta,
 So fpane, so all groien minne
 Die S' hantla frouen fime fulta.

Hofet anse gaff u batten lob,
 f lob: mi hflunfinge,
 Wut S' fugele mi fime wut blö
 So fpane fime fufst winge.

1900

Der Maulwurfsflur.

Gabst du dich gepackt mit dem Sporn,
 Und als noch Hühner magst?
 Galt, so zu taumeln - u - in der Hühner,
 Ist mit Grad abbt zum Lach.

Wer läßt dich denn die Hühner hab
 In d' blühende Gärten?
 Du mit dem Wägen - u - auf dem Maß
 So d' blühende zu wachst?

S' gibt doch nie seit so früh Gänzen,
 Will die Gänze Hühner,
 Doch Lach Lach Gänze auf dem Hühner
 Du als a Gänze Wille.

So bist du Gänze die Hühner Hühner,
 Hühner, Hühner, Hühner
 Du in dem Hühner - Hühner
 Meistest noch als Hühnerflur.

Nu wärfst dich, wie in der Gänze, d' Gänze,
 Wenn auch dich nie Lach magst?!
 Galt, Lach dich Gänze, wie in d' Hühner
 Du d' Gänze noch an der Hühner.

1898.

Im Braunkapfel.

Was brüddelst duu im Bräunmalt?
 Wundt amool ädder sollstst flaffen?
 Klar isch das mit grad uf de Wall
 Im Lins - u - im Jüne Gassen.

Mäufft duu, was hat uns Jett dir gfallt,
~~dasst duu d' Güt~~
 Lasset d' d' Bräunel racht Kiuntst glanzen,
 In Lins - u -, ob im d' Korbartst
 Als d' Gifur d' Jün verlanzen?!

In sellam Glanzen, d'ust isch, Kiuntst
 dir das a Linsal d' Jün
 Mitzant d' Jün Raddel uf d' Jün Güt
 Wundt kagst wie d' nobel Jün.

Isch gab mit mal ja d' Lins Jün,
 Wundt als d' Jün d' Jün
 f' manst losen d' Jün
 Im Lins gann d' Jün.

Die Bräunel, wundt a d' Jün Biff,
 Isch mit so stalt zu wirt,
~~staltst~~ Kiuntst ~~staltst~~ am Jün, wu d' Jün
 Die kragt im alt - u - Jün.

1894.

In Maikaffee.

In Jatz nach g'fist uf den Welt,
 Nig nitgüßer Mailaachfratzer,
 Räumdaß ~~ist~~ s' wöfft Blatt uf dräuel unfaß,
 Langst Rufflaach druf wir in Kratzer.

Jall, wäuff, wil d' Dwaß mit drim Gümme
 S' groß Wast so garru Hühf Lison
 Lärftst ungschwaacht a s' frumt Lachdüm
 Noos Lühf verummeuwa?!
 1899.

Wast uf, im Trau dr nit zu wese,
 S' git Bollazni im Garon.
 In Kimmst am Jut duf Lühfst amol
 In drim Rasmung blawen.

der Viserli.

2852.

Jall, Viserli, warum d' alb Tolent
 Hühf an dr Kroosß wackelasa,
 Rümmt merach ^{ganz} im wachst mit dr Dunt,
 Wu duf s' Gofe ~~hühf~~ laßt Lirafa,
 Wu duf mit aulust im mit Kamm
 In Mit drim wackelung Littel
 Uu ^{berzig} ~~grogg~~ an dr Düng wachst,
 Holz uff sein ^{grogg} ~~grogg~~ Littel.

Uu jatzart? jatz Kungst d' Jorat
 Uu Kungst drin gute Marga, ^{gatracht}
~~Uu wöfft lib imma noch wackelst~~
~~Uu wöfft d' Kätz d' Lirafa.~~
 Uu s' froosst Kätz, sein drin Gofe gflüet,
 Jatz Jann ta-n-annu Jorfa.

Ne Kriecht magast niu allasaut,
Kriecht das wir fall zu faren,

Sooy di salwar most aut,
Heinrich drauß Kind au Graue,
Gut, bloß ~~daß~~ ^{der} aus auß va Hoff, ~~Ein~~
do Kameff abbs arlaue!

Sich a doot, di Kameß fisaub.

Gut uua la lifer la,

laffer ichs, fa blabt aue ~~doon~~

S' sein zwä Isalbsfalla.

15. 11. 24

H. J.

DOCTEUR PICARD
MÉDECIN
LAUTERBOURG (BAS RHIN)
CONSULTATIONS DE 12 à 6

Novemberdaag.

I'krappje Kneippen uf me Füll, --
Gewann auch ich Günsa.
Wann der Gockelst Pfaffen Watten-Gfallet,
Sinn ich als sein Günsa.

Die Hühn Kücken der Kessel für
Geflügel-u-nd der Wieda,
Mant, weiß Wümmen, was er wack,
Die Kanne Kanne an Laid.

Kleider alle hüt uff d'Fass,
Süßst auch sie d'Gäufar,
Die Wümmenwieser a Sack,
Gockelst mit ihm a Kneipen.

Die der Gockelst a Gockelst,
Alles zu Gockelst,
Die sein Gockelst Kanne Kneipen,
Gockelst mit ihm a Kneipen.

Die 6 ich Kanne, wie lang Gockelst,
Gockelst am Rock mit 6 Gockelst,
Die 6 Gockelst a Kneipen,
Kanne der Gockelst Kanne Gockelst.

f. Pfannen Gockelst

Gockelst ich do im Füll der Kanne,
Wann ich Gockelst Gockelst Gockelst
Sackelst in Gockelst: wackelst du nicht,
Oder machst jetzt Gockelst?

Mantel, wie Gockelst die so Gockelst
Als a Kneipen Gockelst,
Kanne Gockelst wackelst Gockelst Gockelst:
Sackelst Gockelst Gockelst Gockelst.

1895.

Jahreszeit im Gimmel.

Arzt ist Grotte sein a Halar,
Wunder noch am Alte gift,
Ne der Gungott ist a Jaser,
Wi das Rausen gut verstaht.

Wird nie ein Mannen mehr,
Wirdt der Lur, wennt geshoren Giff,
- I hatt Kaü Groien - u - in Kaü Laysa -
Ne laugt & Gängbief uf de Liff.

Losial Kriegt, in de müßf Luttera,
Lapsta, Liffstra rief in ab,
Lut noch & blainsaß wog in I' Luttera; - ...
~~Wirdt du? In laugt noch~~
~~Wirdt du? In laugt noch~~
Noch gufft ^{wider} an der Lab im Frabb.

1897.

I' Morgensmühl.

Wf de äufam Frissofot waßt
Mühl, warum dir Jammu,
Galt so fief dir vauß gaurast
Aüs neu Lpua am Jammu.

I' Kätela - u - an de Gaffalt
Jammu Kaü & Grog, zu spreigen,
Kauwt in de Kfaja fact
Graft Kaü Mib noch fügen.

Warum dir fief in aller Liffell
Lut de Lpuaabuf sola,
Wi das rief I' Wolkebrill
Kauwt Luft angofen?!

Liff an fuffen mit der Lur
Lief I' Mawntfalta? ...
Auser, gäll, warum so fief wert
Laff fuf Kaü mäf falfa

1897.

Leufisch, Leufisch.....

Leufisch, Leufisch in dem Mafst,
Dank an d' Bräut Junga
da fann Kain, in wach de Lufft-
Kof a Loblied spinga.

S' fuchst a Guggig uff am Baam
In de Forstbüche,
fuchst Kain hint in Lat Kain Lohm
Nunnen fuchst wuiche.

bleib am Brincke, Künnet, was magst,
Du bist Lufft in Kint,
Kampf fuchst am in Pfann Saag
a Hof Leuchter Lint.

1894.

S' Künnet alles nuol.

Sich de Mofst in Kallen,
Gib a gpfachte, Moar Wein,
~~der~~ Rindling, Muskateller
Wenn Gulasch sein.

Bräut waren Künnet,
Wenn in-a de Saifal vail,
Du de fuchst Künnet
Jat gut mit de Zeit

1898.

Bills.

Wann Kain Falt in Himmel off,
Kain sich vest garochte,
Nu am Feinfen Garondoff
Koozt amal in bröck.

J'fah' macha all's Loit,
 I' g'fah' goot v. d' Linn,
 So itt g'fah' gewäht, so fait,
 Traub' itt a' d' g'münn.

Maß a Buck de Gafafas,
Stückgen, ~~nicht~~ ^{alli} ~~an~~ ^{Stück} a Stück
Lieb als alles ankommt,
Kraus a Weil noch daun.

1898.

So geht es 9. Gang.

f Jak's blin' a' nual Inuain,
 Ue want ~~to~~ ^{an} Inuain a' a'it,
 S' it's fall nual up in Lawa;
 Nor Rivin pin Inuain a' w'at was offaid.

Du se bist nicht zu maßen,
 Fielst kam an Zeit in an Nothstand,
 Du bist nun al' erst zum Lays,
 Wie nicht nur so ist bei der Gant.

Immer bestial trinkst du den Brandkessel
 Du grinst als ich dich für mich
 Fein mit dem Schwert und mit dem Kessel
 der so ein Opfer noch in d' Erde.

Sitj sa dro glai, bfallia a Ntetal,
fängt an ja babeln - u - nfun fust,
Nachtz rofst sin Gängeln a a Ntetal,
Gatz mit hätt ~~so~~^{so} genau ufgezeichnet.

"Gull", "æfth", "6" tündur & "æfth" Havn,
 "Wen & fæ unvæfð þess ið þat!....."

234
"Togo, die Kradrij magst du haben! - - -
"Gibst du die Offizier Kade bellast?! - - -"

"Zu vord du, Länger so zu blauen,
~~die Offizier magst du haben!~~
"Jum Länger Latt magst du haben,
"Wann I'fira du die Länger Länger;
"Latt magst du haben so gut wie Latt."

"Gut bringst du Länger zu Länger,
"Wann Länger Länger die Länger Länger,
"Wann I'fira du die Länger Länger;
"Wann Länger Länger Länger Länger."

"Latt du Länger Länger, Länger Länger
"Wann Länger Länger Länger? - - -
"Zu Länger, Latt Länger Länger,
"Wann Länger Länger Länger Länger! - - -"

So Länger Länger Länger in a Länger, - - -
Wann Länger, Latt Länger Länger Länger? - - -
Länger Länger Länger Länger Länger Länger,
Wann Länger Länger Länger Länger Länger.

1897

der Botsali. (Tisse en Latt)

Gall, Botsali, wann Latt Latt
Latt an der Latt Latt Latt
Länger Länger Länger Länger Länger Länger,
Wann Latt Latt Latt Latt Latt Latt.

Wann Latt Latt Latt Latt Latt Latt
Latt Latt Latt Latt Latt Latt
Latt Latt Latt Latt Latt Latt
Wann Latt Latt Latt Latt Latt Latt.

Wann Latt Latt Latt Latt Latt Latt
Latt Latt Latt Latt Latt Latt
Latt Latt Latt Latt Latt Latt
Latt Latt Latt Latt Latt Latt.

Wann Latt Latt Latt Latt Latt Latt,
Latt Latt Latt Latt Latt Latt,
Wann Latt Latt Latt Latt Latt Latt,
Latt Latt Latt Latt Latt Latt.

Wann Latt Latt Latt Latt Latt Latt,
Latt Latt Latt Latt Latt Latt,
Latt Latt Latt Latt Latt Latt,

In frij mawacht.

S' brenghelickel is blum frij mawacht
Die muntstet bame in Grien,
In winter lot me wroft zomacht,
I' hien Ghat blum I' haugt wachte.

Die jatz stapt do in lichte in I' hael
Die hest noch hien grime flaitel
Wand nor, Gode Gied, sij mit mekalt
So in hien dinn Rachtel.

S' is jatz do hant, in I' hant kan Laab
Am Mocht is I' hantel groma
Die I' Gakalt richte, blum in haab,
Gann I' wakt noch in de-u-je.

So muntstet gans allan
Was solt in wroft jatz mawacht?
mit wam solt mawacht gans
Die lichte in hien in laab?

28j
Vas I' fat Ghat, in I' wroft gans gut,
Vas gromt in fat in laab
Die I' hantel hien - vor hien lichte -
Die lichte in hien waarte.

1904

De Winter sat de Linnastijf.

De Winter sat de Linnastijf:

So lister, Kame minnen bagpla

Ne jacht en d'ut wie auster sijf

Ne last de Roff hien bagpla.

De sat hien last, de stoff minne iuff

Mar jacht an minnen - a - last

De last iuff de hien saluse d'uff;

S' iuff bue, ~~last~~, d'uff za laste.

Sien stave iuff nall mit Keltz h'waf

Ne sat S' alt fere w'lon,

Kien minas bringt en d' h'waf last,

Ne stuf hien hien hien ofra.

Ne d'olrufft iuff h'waf en Kame minnen mit

Ne minn an ofra jacht,

Ne g'g'waf h'waf allewitt,

De S' R'igga sijf d' hien bue.

De sat, de f'waf Kame g'g'waf waf
~~h'waf~~ h'waf - a - in de last

Ne Kame in lasten m'waf h'waf
 Sien h'waf jacht h'waf.

vgl

1909

So, Atzla

So, Atzla, jatz fann ich 6'groß Wort
 Im stille Welt so fiera
 S' Rodbrüpfel im de fink wam fort,
 Du wam Kain seit durlina,

Do Kausal iff Kain guter friend
 Ja auß, wü gnade ^{ausged} Gut fiera,
 Du wam ^{ausged} tragt, als I' fann minne Haint,
 Hute ferkig de minne bringa.

Die Krause - u - uff de blüthe Gaim
 All Inaptrieb min so fiera,
 Ich so a Say; wam so weit Kain,
 Hat fiant me Gott me fiera

S'war am de Kamma glai Hoffenart
 Ich drum de Welt so traue ?! . . .
 Was wam de all Kade gefot !
 Sei Ludey war me offraia . .

Die wammas Hofet äbt uf fialt,
 Hofet drukt me i lob in fion! -
 Die d'p iff mit bloß so in Welt,
 Als Kausch min fiera fann.

1907

Gallo, im off der Winter fort.

Gallo, im off der Winter fort,
Hofet kümmt mer wofft d'fünne,
Was der im Glänze da im d'ort
Gebotet hat, linne Künne.

Leuf mer noch im d' Gächte nam,
Was der im lante wiffen!
In Leuf leuf ganz d'offen d'nein,
Um d' Rosenack mer wiffen.

d' Gälneifel off am Gang gebriekt
Um d' Gächte blüet am Jorwul,
Am Joller d' Rinz im d' Martz gebriekt
Um d' Häfel hat der Jorwul.

Um off der Witta, off am feld
Mer Krippel fangt im Korge
d'f maist n biethale vor Kall,
d'f hat n fup, n Korge.

Wann do der Mai mit d' d'ning pfafft
Um d' Gächte d'nein d'f luff,
Hofet hat Kän d'nein d'nein woff d' d'nein,
Kän d'nein im Kän Korge.

1907

Bloë

Die wanne de Winter Bloë magst,
 Gifst & 'n' hooft front Krings,
 Die bis is een pün Ränf mwaist,
 Gien & 'n' Mangawingla blifst.

In Aaga mün neu wofst mün & 'n' Ghist !...
 Wän wunn neu & 'n' Gaf sat ghaft !...
 I' hupp, mün hif sat augewist,
 In brauf w mit ja bloof.

In ist hün Kall mün Künst neu blaf
 In Maaga wofst andronn,
 Die & 'n' pün Rünz daf so so groß
 Vor Augst, & 'n' gung bald mit Harn.

Der wafst hünk mit, daf uf der Welt
 Ränf wufst do daf blüen...
 Waad wof, der lant, wunn sat, & 'n' gfallt,
 Die brauf mün Gaf mit hünk.

1931

Noaf de Thifzämung.

Noaf de Thifsthan ist an Gf,
 Wint so brauf mün Mad-u-ist,
 Awatran pün & 'n' Gann gfallt,
 Munn & 'n' bawst lantam daf.

Wof bawst hün-u-mün bawst lantam
 Gant de Thifsthan bald uff,
 Die daf & 'n' Gung mit hün lantam,
 Wad aub gfallt als own daf.

Hafst ja wafst hün a hünk ?!
 Wafsthan wad Künst sat,
 Die gann Abbodharn
 Lantam mün Künst mün Gfallt.

As mün sat Künst mün Thifsthan,
 Gifst wafst hün Gung n Rant,
 I' sat n münk - mün an Maaga -
 Gfallt mün, wunn gfallt lant.

S' hat de barjamähten gawen
 Nocht sein Senest a dazū,
 S' Gschaid hat länger ufzefuon,
 Last d' Gwiffen-u-nu Käu Ruff.
 Heiorn Gorn-u-nu Lallayn,
 fangt er an, wum auß wir is
 bawet in sat huan Thaurayn,
 Was droofst Käu wünnen siß,
 Wumme ißstest in ißst bfaagt,
 Was mer sat sein Niesmofand.
 Nu Käu ~~long~~ brügn brügn, mofaacht,
 fa ze wiffen-u-allestand.

Jener dunn stoff d' Frauwin,
 Was am bapfen-u-iff in balt;
 S' laßt siß Käu am sal noch fofen,
 Mit wun Gschaidstn-u-in de Stalt.

Galt, mer Jann d' ^{an} siß bewiffen,
 Was mer fofen brügn d' in?!

S' Galt hat droof ipp naub nit gschaffn,
 Wumme a dunn fofen inu.

de bapfen inu Rälwer!...

...S' wuon nadjt fofen stoff, ...
 So Mand fofen - d' fofen an fofen -
 Siu ~~galt~~ d' inu Käu in de Gmā.

Nu luf nadjt nadjt d' Gschaffn
 Wun fofen Gmā inu! ...
 Mit de waddel inu fofen,
 Wun inu a d' fofen inu.

Mit inu bapfen bapfen.

Jn n daz fofen nit gschaffn, ...
 Soll mer nadjt-u-nu mit fofen,
 Kümmt de Käu nit in Kraft.

So, fa fofen Kümmt, man is, Lunge,
 Allgemal, fofen, ipp nit gschaffn,
 S' bapfen fofen ufzefangen,
 Wumme fofen nadjt a Käu fofen

- 1, Bihalt du ein Gane die Gane,
Kinslan mit am Kurren sat,
Kasch derbi gea Kins Giganen,
Aner mit am Gimanen sat.
- 2, Kinsalt du d' Giganen Kinsalt Giganen,
Wann se Kinsalt Giganen Kinsalt,
Nu for der Giganen Kinsalt Giganen,
Kinsalt Giganen Kinsalt Giganen.
- 3, Bihalt du ein Gane die Gane,
Kinsalt du ein Gane die Gane,
Kinsalt du ein Gane die Gane,
Kinsalt du ein Gane die Gane.
- 4, I' Gane der Gane die Gane,
Wann se Kinsalt Giganen Kinsalt,
Wann se Kinsalt Giganen Kinsalt,
Kinsalt du ein Gane die Gane.
- 5, I' Gane der Gane die Gane,
Wann se Kinsalt Giganen Kinsalt,
Wann se Kinsalt Giganen Kinsalt,
Kinsalt du ein Gane die Gane.
- 6, I' Gane der Gane die Gane,
Wann se Kinsalt Giganen Kinsalt,
Wann se Kinsalt Giganen Kinsalt,
Kinsalt du ein Gane die Gane.

Mausel, I 'Haaswurft ist so!

7. ~~Haaswurft~~ Haaswurft jatz inas I 'Hrauz wurdt Pfaffe,
 biß der Laabfroß I 'Gia 'Käme fruchtst,
 Du I 'Laut wie Jigai war wacha
 Off wie Gluckeloz I barfandt wasst.

8. Biß wie Haßstrooz uff zwalf Jaisa
 Kofel der Chfauwittwies geant
 Wie pfuelt for der Haasbliaftwies
 I 'Haaswurft ist so!

Gajjal, wie macht...

~~Sticht~~ Weflauf, die ... , außs Hant...

1. Gajjal, wie macht die Zorn weit,
 Jering Laruanal Kout go, Jering
 for brücht die lafand fäffig zeit,
 Nor pfimual die Welt zu besafren,
 I: Jü fofuan Iruethal mit Kaptan gait,
 So das Jüen warbrüft mit das Gang warait. :/

2. Jai, blücht sein Auge, Jai, flammend sein Blick,
 Aus fäuer der fäuer der aufjündet,
 Es lücht die Kapp die Katt im Jüpfel Jauick,
 Jauick er sein Gede warbrücht,
 I: for Kündet war fäufait u. Jauick der... Hant,
 Hant Mimen & Jingsung mit Kaptan der... :/

3. Uet ist sein Votthast wtlungen in Laut,
 In raiffen auf nimmal die Stränge,
 Es wücht der Steufflein, ob Hant der Hant,
 In Jügend Kout facht in Jügend,
 I: Uet ob der Hant auf Jant mit fäufait.

Maunel, I
 Lammert
 in der Laubst.
 M. 8. Laub
 2ff ma 116
 8. 12. 11. 11. 11.
 11. 11. 11. 11. 11.
 11. 11. 11. 11. 11.

In Karafit bleibt Feinung, die der Feinung vorraucht.

14. Und ist es vorraucht, u. ist es das
 Und Apparatmittel gelblich,
 Mag mancher einsehn im Kammernlein Kien,
 Von Kien im Kammernlein gezeichnet,
 /: Der Magen spritzt u. der Saft der Feser,
 für Flut auf den Lippen u. der Gütel vor!

2. Januar 1929

J. H. Steward

2. Januar 1929, 16. 11. 11. 11. 11.

Der Geist der Kraft
 in Grauen,
 11. 11. 11. 11. 11.
 in der Luft.

11. 11. 11. 11. 11.
 11. 11. 11. 11. 11.
 11. 11. 11. 11. 11.
 11. 11. 11. 11. 11.

11. 11. 11. 11. 11.
 11. 11. 11. 11. 11.
 11. 11. 11. 11. 11.
 11. 11. 11. 11. 11.

11. 11. 11. 11. 11.
 11. 11. 11. 11. 11.
 11. 11. 11. 11. 11.
 11. 11. 11. 11. 11.

- 5 -

DOCTEUR PICARD

LAUTERBOURG (BAS RHIN)

CONSTATATIONS DE 12' 26"

Zum Geburtsfest danken,

Mein Fall ist fast der Dacht der Welt
 Im Regenwetter, im Grauen,
 Das steht mit der Welt
 Was, Güte, Liebe und Anan.

Und fragte Saurau leicht am Blatt
Und künste von Ast zu Zweig,
Es soll die Künne das Blatt Laub, das matt,
Sein Litzgen, wilden Reigen.

Nut in de Arde de Arde de
Gebrugg Gebrugg in de Arde de
Sinsail die Gaar van Raban Waaght
in de Arde de Arde de

Kein Bäumlein stündt im Gesez,
Kein Vogelein laßt sich hören,
Die Blumen sind auch still am Berg,
Nißs und kein Thier ist da.

Es wirt so schön die Glucke sing,
Des ich auffwand an Jula,
Da fesselt ich die Farnen Gras
Im Lichte, wie Gessale.

Lauterbach

Herrn

Juni Geburtstag.

Es rüft der Geist nach Rosen dar,
 Ob Haren tief die Rosen,
 Laß mich das Meer der Klüme bar
 Und Aug' und Jung tief leben.

Und flut er oft auf trübselig Meer
 — S' hat jeder sein Leiden —
 Nicht raubt er ganz die Sonnenfame,
 Und malt uns froh sein Leiden.

So ist die Kunde uns noch laut
 Auf ein der Altes Tagen
 Und raucht in Silberfarn mit Gold,
 Wenn wir von Lieb' getragener.

Es quillt uns fromm seit zu dem
 Drei haben viel und Leben,
 Und Klüme Licht ist Sonnenfame
 Ihn Wofffart allerwegen.

Auf laut'et bei den Tisch gedreht
Der Mutter schon Altkun
Nun ist der Zeit viel weit gestreut,
Jüngern mit einhalten.

Die kauschhaft die Kraft ergreift,
Der Gänse Glücke zu unfern,
Nun wenn der Hand ab wird ansetzt,
Sich immer zu unfern.

Trübsal die Vival zu gebraucht
Die eifrige Wagnerschaft
Wo kann das Mutterauge weilt,
Jede Hand befallt auf's Beste.

Nun wolle Gott, daß es sei
Nur ungeschickte Jagen,
Nun freud'ig ist er an freude reich
Wie nicht aus Traualtern.

13.9.32

Faga

Mailensünden.

Im Ausgelauf und Droßaltflag,
 da steht stumm tief in Trübe,
 der Vorzugstall "brüht im grünen Grog
 Und zischt auf Rind & Fohlen.

So zischt und flüßt auf Laelibat,
 Gelübte und Festpagan,
 Und tief im Grogan rüßt's zu Zeit
 Im blauen Merantogan.

So firt viel bap ein Lieb geküßt
 - der Güster best' am Rhein -
 Und steht dort so die Masse leicht,
 Wandertat so im Grogan.

Und geht ein brünftig Schlaf los
 Lachend steht im blauen Meer,
 Das pflüßt wie ein Exaudi nos
 Und wie ein Miserere.

309
das bittet, lockt und verlockt,
bis Amen sagt das Spitzgesau,
Und blickt's ihm sold ins Augapfel,
Wird ihm zu seip sein Spitzgesau.

so frucht' und Kuchel' auf Mien' und Munt
- lorchstische bicht' und bicht! -
so Kuchel' und frucht' wohl merke Munt,
Gut Ding will Miel' und Muffa.

Und wenn der nistte Morgan jucht,
Gast' froh zum Gastzucht faste,
Und all sein Maibsen sitzt die berucht
Im frohgeburtten Kaste.

Muni isir

310
In wiffenb' vor neuol anspick,
S' machst froh und in spick und S' haben gpfait,
Die Lann vor S' alte Wierne flucke,
S' hat velt' nist, S' ist Saapmaest seit.
So sein gelade, mit zu sein
Die flucke zu mach, wie er wack,
Die war kein Galt sat, ~~ist~~ galt seit sein,
S' gut hat, wie ganze Gneise sein.
Die spick in Mupine darf' war mach
Die Gollabzollat, wie Kain flucke,
Was S' Kuchel' sein wack und S' Lach,
Ward angestopft, in der S' sein Gurd!
Sacht wack nist soll S' Saapmaest sein,
Die wack nist lacht, ward nachgebucht,
So der in nist far S' Gning, S' sein,
Galt der Gannawood sein spick.
So Mandel, wie zu-u-avis anspick
In S' Wierne sein in Gann Kain Kuchel',
In Kuchel' Kuchel' an S' Wierne flucke, ...
Die wack flucke Lann Munt dach!
S' darf' sat' bis am Lach sein,
Wie nist allan in der flucke nist Lann,
Die zacht ab, nist in S' dachal ganze
Z. Kuchel' sein nist von-u-Lach sein.

Des Fäufers von der "Löffel".

Strophe: fünfzeig, Herrensarten, aufst. Pfad, aufst. Pfad

1. Auf, du lieber, den iltbrenschelöffel zur Hand,
 Als Jene das Kerntschick gegessen,
 Welt groß, welt klein, das fallben der Hand,
 "Gefahrt" der gaffeligen,
 Ja auch den kühnen auf dem Pfad der Welt,
 Auch gut der "Festungskunst" gesessen soll.

2. Ist aufgetragen die "Kampferin"
 - der "Gegensatz" ist auch nicht verordnet -
 Als der Jüngling der Festung der Hand
 Das wirt die Messer actioniert,
 Auch ficht es die Löffel der Hand,
 Nobis auch der ^{größte} ~~Hand~~ der Hand, die Hand.

Jüngling der Hand

3. ~~Lied der Hand~~ ^{Hand}: Mein Pfad der Hand,
 Welt ficht, welt der Hand,
 Ob Mein, ob Welt, ob er ficht der Hand,
 Pfad der Hand der Hand.

Nicht die leeren Dinge der Mühsal an,
die leeren Lusten, so wie die leeren Sinne.

Die ... der Löffel "und rasst in den Mund,
schneidet aus fester Eisen,
..... wie wir? die in Himmel so gerne gesand!
Die Kost man aus besten noch Heile,
Jammern wie ein Ferkel ad maximum Klaff,
Wird flücht die Mentenke und fester gestaff.

Die Jagalpitige Fingerdrück
- Nur Pfiffer nasen die Mienen -
Saget ^{Zeit u. an} Munde brüht ^{Zeit u. an} dem jungen Fichte,
die gelust auf Jünger mit Jünger,
Nur ist von der Mündigkeit das Opfer befreit,
Verflucht Gott ... fort ab die Jüngerschaft für ewige Zeit
L. 20/5 98.

Pulpe's Reimproben.

Wagen: die Pfennige. Löffel zu Röhren

Gave Pulpe, Jüngerschaft & Bienen,
Lustflügel aus Gasse,
Jüngerschaft: nicht ist alle Nissantfisch
Nur Künig der Pfennig.

Wagend u. Mund
sagt jedem,

Hier die Wagenstehen Löffelstehen
Nur man ein Löffel u. toll.
Der rasst man aus rasst flücht
Wird selber, was er toll.

^{Wagend u. Mund}
Die ^{Wagend u. Mund} Löffelstehen ^{Wagend u. Mund} Löffelstehen
Jst Jüngerschaft & Bienen, ^{Wagend u. Mund} Löffelstehen
Der was man, nicht zu ein den ficht.
Jst ein die Jüngerschaft.

Wird in der Löffelstehen Löffelstehen,
Man sieht ab: Jüngerschaft u. Löffel! —
Der Jüngerschaft, der man Löffelstehen,
Flombiert ein Löffelstehen zu.

Harborgan bei der Saimen Stadt
 der "Kaisersperse" sie lebt,
 das Kaiserreich der Welt ist nicht vor
 die [jahr alte] Fackel] Jesu bei dem Jacht.

Der Daffa ist der Güte Friede,
 Hat die der Haupt Carbal,
 Lösung der Gorgas Wunderwelt
 der ~~Wasser~~ liebe Alcohol?!

Die erregten die Verklärung
 glüht wunderbar auf dem Thron,
 die unerschütterliche. In der Welt
 bringt sie die "Welt und Ewigkeit".

Im Leben wie ein Alkalien
 Mergel sind die Anden Fetz,
 die ~~Welt~~ ^{Welt} ist ein wunder Joch in der
 Gabel "Hauptliche Fortz".

So ~~der~~ Mauser, die die Jüden weißt,
 Gott Maria auch die Münd,

Die süßigsten die Welt weißt
 auf unbeschättem Grunde.

Im Leben pflegt man manchen Leck,
 Haugleich man Fuchse gezählt,
 die ~~Welt~~ ^{Welt} ist der kleinen Welt
 Joch auf der Erde gezählt.

Man überlegt stets trocknen Kernen
 die Hirsche Joch der Zeit,
 der ist der Fin-de-siècle-Morose,
 von Jocher Künst gezählt.

2. X. 1898

H. Picard

Salia

(Juni 15. Aufbruchstag den 15-17 Juli 1899)

1. Nimm mich mit Grog und Gnad,
Salia, du Gode,
Kopf, sitz' auf dir noterunt,
froh in deinem Solde;
Ob die Luft dir leben merkt,
Ob die Land mich wandert,
Sitz' geföh' in allezeit,
So folg' ich begnastet.

2. Wenn wir eine Tragödie mienst
Glück die wünsch' Auge,
Wo die Arme für ihre Lust,
Sitzt der Gott die Leinige;
Glückselig unter deinem Jelt
Kant der Grot die Glieder,
Traue stille Munde fröh,
Zwingt die feinde unter.

3. Heuer Heuer Hilber Heuer
Wird die Gewinnstgrüßen,
Liefert ³ Heuer Heuer Heuer
Minnig die zu fischen;
Liefert die die Linder
Nicht der Jäger der,
Gibt' ich gar die fische und
An die Bruch gestossen.

4. Wurde Wurde Wurde Wurde
Liefert die die fische,
fliegt die Kriecher Kriecher
die die Grot und die,
Wird die die Jäger der,
Mund die fische Linder,
für die die die die die,
An die fische fische.

Freitag 2. August 1899.

(Hortel mit unwillkürlichem Innob.)

Wo alle ^{Freude} ~~Freude~~ soll erblühen,
 Voll lust in jeder Meise freud,
 mag Herbst auf unser Lied auf unser ~~Freude~~ ^{Freude}
 bis tiefen Freude in der Freude Freude.

Nur einer Freude Freude Freude
 der Freude Freude Freude Freude Freude
 der Freude Freude Freude Freude Freude
 der Freude Freude Freude Freude Freude.

Ist das die Freude Freude Freude
 die Freude Freude Freude Freude Freude
 So Freude Freude Freude Freude Freude
 die Freude Freude Freude Freude Freude.

Stolz hat ihr Freude Freude Freude
 der Freude Freude Freude Freude Freude
 der Freude Freude Freude Freude Freude
 der Freude Freude Freude Freude Freude.

Sie füllt die Freude Freude Freude
 der Freude Freude Freude Freude Freude
 der Freude Freude Freude Freude Freude
 der Freude Freude Freude Freude Freude.

Nur wie sie Freude Freude Freude
 der Freude Freude Freude Freude Freude
 der Freude Freude Freude Freude Freude
 der Freude Freude Freude Freude Freude.

Ja, Freude Freude Freude Freude Freude
 der Freude Freude Freude Freude Freude
 der Freude Freude Freude Freude Freude
 der Freude Freude Freude Freude Freude.

farnen

Guckst, Guckst, Guckst,
 Lust die Dauten Klagan,
 Schwinger, Guckst, Guckst,
 Glück selbster Zagen!
 Rosen für mich Rosenwein,
 Und drum rufst du:
 So fort sie und sie fort ich
 Glückselig - in der Fülle.

L. 2.2.99.

Der "Vater Morvan"

Maloti: O, alle Briefe und Briefe!

Was nennt die "Vater Morvan" nicht,
 Auf wie ein Vaterbrot,
 Die "Süßholz" steht sie fest,
 Und wie die "Gepusellen",
 Und "Süßholz" über "Kochschell" - Rind,
 Die "Kü" und Kothbrot in der Hand,
 Der Morvan, Morvan, Morvan,
 Muss sein? Das Guck nur voran.

Lini Guckst und Guckst und Guckst
 Die Vater Guckst,
 Und wie die "Süßholz" und wie
 Guckst und wie die "Guckst",
 Und Guckst die "Süßholz" und wie
 Guckst die "Süßholz" und wie
 O, Morvan, Morvan, Morvan,
 Auf Morvan, Mily u. Arvan.

Die Lini so wie die Guckst und wie
 Die Lini so wie die Guckst und wie
 Guckst die "Süßholz" und wie
 Die Lini so wie die Guckst und wie
 Guckst die "Süßholz" und wie
 Die Lini so wie die Guckst und wie
 Die Lini so wie die Guckst und wie
 Die Lini so wie die Guckst und wie

„Mein Verlobter auf dem Galgen.“

Stück II, 14, יוֹנָתָן בֶּן־נָחִיָּה הַסֵּלִי

„Mein Verlobter auf dem Galgen.“

Gef über Freund sind schlafen,
 Braut die nicht hat den Galgen geist,
 der Kreuzer in den Luffen?
 Ja stiller Gienstheit allein,
 Freund nicht freuden haben,
 freudigst die der Gienstheit sein,
 die Liebesarm sein!

„Mein Verlobter auf dem Galgen.“

[Kopf sein, der Gienstheit zu fragen,] ^{Stellen.} wo man in. ^{Stellen.} fragen,
 der Gienstheit nicht der Gienstheit ^{Stellen.} fragen,
 Es fragt die Gienstheit Gienstheit; ^{Stellen.} fragen,
 der Gienstheit Gienstheit Gienstheit, ^{Stellen.} fragen,
 man ist in. ^{Stellen.} fragen,
 und nicht ^{Stellen.} fragen,
 die Gienstheit Gienstheit.

Im Jubiläum meines Lebens

Haas Eli u. Ernst Heinrich

am 24. 7. 32.

„Oma“, „Opa“ waren alt,
 doch der Gang gottlob nicht Kelter,
 waren ich und sat noch Glut,
 Wenn es nur bloßes Gut.
 S' bräuf kein Bräutchen in kein Hofen,
 bräufst a Bräutchen mit der Fohle,
 S' bräuf kein Koots an einer Hall,
 wenn zum flammenden Kamin-Toll.
 Spinn a Wirtel steht in Braut
 Du nachgeht gar in Pfand,
 Du S' fäst „hieb“ in wä S' der Spinner!
 Wie das zint, gilt für in Kinnar,
 Gilt so Kläna Fuchlbünn,
 Wie d' d' Gwänter gese in Grün,
 Wie gese wisse in gese Fuchlbünn,
 A nuol uff Katja Fuchlbünn.

Körner, S' laßt der so a Pfand,
 wie nuol nur in Kinnar trifft.
 Lief nur, wie in die Fuchlbünn! ----
 Gilt abbl Fuchlbünn zu Fuchlbünn? ----
 Du wie Fuchlbünn in Fuchlbünn! ----
 In kein Lief steht so abbl Fuchlbünn! ----
 Du wie pfand a so a Fuchlbünn! ----
 In Pfand bräuf so kein Wirtel. ----
 Du ich Fuchlbünn abbl in Fuchlbünn! ----
 S' Fuchlbünn so maist S' Fuchlbünn S' Gese am wä,
 Fuchlbünn - in d' d' Fuchlbünn Fuchlbünn -
 Kinnar an S' Gese, S' Gese gli Fuchlbünn,
 Wirt so gli Fuchlbünn in Fuchlbünn
 Wirt so Kinnar Fuchlbünn so Gese.

2. 19. 32

6 Konizfa binfrangfal.

f so a laudworte ich und danke dir so a naidacham - u - w
mgt. f soll alle mit - u - nie alle kama - u - nie alle merta - u -
wamt a mal mit in die st. bei fast.

zu so ein ich auch eine kleine Hündin & einen mit-
brachte für mich & meine Kinder. Bei aller Zeit mit
mir & den Kindern. In der Zeit auch der Krieg gefiet, eine Mann aus
guten Willen. Eine gute Willen manlich, eine Tochter & alle zu
hätten. Ich & meine Kinder, obgleich es auch gekäunt
satt. I' meinst auch nicht! In der Zeit hat man eine Dorf
verloren. Eine kleine Zeit zu, in eine Befestigung.

Nachdem meine gute Bauernblut wieder abgedampft,
ist nach drei Wochen der docten u. kochk. Kart. Auf dem
u. ich gestanden:

„Gut, grüßst dich! Ich will Juan kaufen, ist er nicht da, Laß
 „mich ^{früh} 3 Pistolen genommen hat um ihn zu kaufen.
 „Ja. Wir haben 8 kleine Kinder, 97, und ... So
 „würdest du so gut sein und sie kaufen. Wir können
 „sie nicht kaufen. Ich kenne dich freundlich.“

Der soll der Käu Raife gamocht lauen, der Doktar, wie nu
esd gelaufe ist. Was?! Das füngwige Bauer, fän, der
soll zu seine Nigtwinge - u - a 104, 11. 97 Bienen ab-
nehmen, weil der ja nit braunge Kame?! Hüpfst

nig?! Die gläuf ipf' aua garga - u - uñ Kän, uain liä-
war, do wart amal so ffuall nig drauß, ganz im gow nit!
Die gläuf ipf' aua garga - u - uñ fat am a bräufel
gffriera:

"Ich werd Ihn mein Lämpchen", hat er gebrannt, "zu
 " Ihn 97 Kinnar, wie Sie noch waren. Ihn 8 Arman
 " — mit jeder Glatter Kanne daß nun sich tragen — ausser Bräutigam
 " Kanne ich ja nicht. Warum noch lachst du, sie, hat
 " man für so wahr Kanne Platz in a Kanne Sitzplatz, für
 " sich mit so Gerechtigkeit abzugeben."

15.6.27

Le gang Gfäidur.

Dr Gängelgater sat sein Künze gfallt, sein Mücke-u-auer a.
Le gangi Mücke soll sat gfallt. Die wanne sa sa künst in
Gängelgater flinze künze, aue Gängelgater sein sat uue nit
flinze künze künze. Sa sein Mücke aue gflanze, aue
uf d' Nab, aue uf aue künze. Ein aue uf d' Nab
Kopf. So Mücke sein aue d' Mücke! Die wanne aue
bei d' aue-u-auer aue aue aue, so itst bloß ein
d' künze, d' sa-u-ue alle aue aue aue d' Nab ein
Künze sein künze.

Die wanne aue, soll wue a künze, wanne sa-u-auer
fort, wanne aue aue will, nit d' Künze künze
aue d' aue aue aue d' Gängelgater künze!
Mar d' sa sa gänze künze, wanne sa künze
d' aue, aue aue aue Künze künze künze, d' aue
aue d' aue aue aue aue aue-u-ue d' künze künze
aue aue! So bleibt aue künze künze aue aue
aue aue, wie sa d' künze künze mit aue aue aue:
mittel sein künze sa künze.

Die Gängelgater sat a künze, ein d' aue aue sat aue
aue d' künze künze aue, wie sa aue künze aue
aue künze d' "Mückengift" gflanze-u-ue.

Die satte tolle wue künze uf a künze aue-u-ue
uf d' künze künze. "Wanne aue uue d' künze künze"
d' aue aue gflanze, itst ein künze aue!"
Aue d' sat künze künze künze d' künze künze, nit aue künze
in künze künze.

Ein aue wue itst ein Gängelgater aue aue aue aue
gänze, sa sa sa künze. Wie d' aue d' d' künze künze künze
aue:

Die aue aue künze künze künze aue aue aue künze künze
gänze, wue d' künze künze aue aue aue aue künze
künze, d' aue aue aue, wie d' künze künze aue aue? Die
wie aue aue Gängelgater aue, d' künze aue aue d' künze
künze künze aue aue, wue d' aue aue aue aue künze künze
künze aue künze: "So künze aue aue aue aue künze künze
künze künze künze! Glaube aue aue, d' sa aue
Mücke, wanne sa-u-ue d' künze "Mückengift" künze,
aue künze künze sat, d' sa sa sa aue aue d' künze künze
künze? Glaube aue aue? Es glaube aue aue!"

Lebensjahre

Was will der Klang, was soll der Fall

Von Cyndel, Lust & Leid?

Früh Lammal traut in Kavalall

Sich allen Welt zu zeigen.

Im Winterfall ist zu sein steh

Wie Lottin, fahst du fahst;

Wie, wie in fahst du fahst

Im Ausgall der Lamm!

Von Wistal & Kottal Kott

Im Kottal fahst du fahst,

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Wie Kottal fahst du fahst

Zur Hochzeit.

Hurra, heisa, hopsassa,
 Lustig mit der Fiedel!
 Schwiegermama u. -papa
 Singen froh ein Liedel
 Wonneselig rauscht's dahin
 Durch die Hochzeitshalle:
 „Er hat sie u. sie hat ihn
 Glückliche in der Falle!“

Herrlich ist's im Honigmund,
 Luftholz gibt's zu raspeln;
 Wer die Sache nicht gewohnt,
 Kann sich leicht verhaspeln.
 Immerhin „es muß der Bienen“,
 Leidet's doch die Kalle“:
 Er hat sie und sie hat ihn
 Glückliche in der Falle.

Trostlos ist dein Himmelreich,
 Heiliger Pantoffel,
 Brummt, die bess're Hälfte gleich
 Mit dem Ehestoffel
 Liebe zeugt doch wider Sinn
 Nimmer Gift u. Galle!
 Er hat sie u. sie hat ihn
 Glückliche in der Falle!

Immergrün und Mäuerchen
 Sonnig macht das Leben,
 Anfangs sind die Mädchen schön,
 Doch das kann sich geben.
 Trübs, mühs, Kerg und Sinn
 Und im Freudenschwalle:

Er hat sie u. sie hat ihn
Glücklich in der Falle!

Hurra, heisa, hapsassa,
~~Lustig mit der Fiedel!~~
Lafst den Tambour schlagen!
Brautpaar, Mama und Papa
Glück zu fernem Tagen!
Rosen her und Rosmarin!
Und nun jubelt alle:
"Er hat sie und sie hat ihn
Glücklich in der Falle!"

J. H. P.

Den Frauen.

Met. Wohlauf Kameraden...

Schließt enger im Kreise die festlichen Reih'n,
Es gilt unsern Frauen, den Schönen.
Ihr Liebreiz verkündet uns des indische Sein,
Denn feiert sie preisend in Tönen.
Wer des Weibes Walten und Wert nicht erkannt,
Den bruchet die Menschheit als „Ungekannt“.

Hell ladet die Stube zu trauter, Rad,
Wo eusig die Hände sie regen,
Es folgt ihrer Liebe als frohliches Gast
Das Glück und streut seinen Segen
Und schlingt um die Herzen den duftigsten Kranz
Wie lachender, sonniger Maienglanz

Und plagen uns Grillen und drückt uns das Weh,
Sei's Fieberstein oder ein Kater,
Gleich nahn sie wie eine gütige Fee
Als unsere besten Berater,
Sie lindern die Pein mit manch köstlichem Wort
Und küssen und scheuchen die Sorgen uns fort.

Kommt unde der Eh'mann des Abends nach Haus,
Erwartet ihn weiche Pantoffeln.
Hell blinken die Teller zum labenden Schmaus,
„Filet mit gebrat'nen Kartoffeln“,
Die treffliche Gattin hält alles bereit
Zu säuflichem, echtem Gemüthlichkeit.

Denn, Freunde, schließt enger die festlichen Reih'n
Es gilt unsern Frauen, den Schönen!

Lafst ihnen zu! Ihren beim flackernden Schein
Ein donnerndes Heidaad ertönen!
Wer des Weibes Walten und Wes nicht erkannt,
Den buchet sie Menschheit als . Kugenanant .

D. H. P.

1878
 1879
 1880
 1881
 1882
 1883
 1884
 1885
 1886
 1887
 1888
 1889
 1890
 1891
 1892
 1893
 1894
 1895
 1896
 1897
 1898
 1899
 1900
 1901
 1902
 1903
 1904
 1905
 1906
 1907
 1908
 1909
 1910
 1911
 1912
 1913
 1914
 1915
 1916
 1917
 1918
 1919
 1920
 1921
 1922
 1923
 1924
 1925
 1926
 1927
 1928
 1929
 1930
 1931
 1932
 1933
 1934
 1935
 1936
 1937
 1938
 1939
 1940
 1941
 1942
 1943
 1944
 1945
 1946
 1947
 1948
 1949
 1950
 1951
 1952
 1953
 1954
 1955
 1956
 1957
 1958
 1959
 1960
 1961
 1962
 1963
 1964
 1965
 1966
 1967
 1968
 1969
 1970
 1971
 1972
 1973
 1974
 1975
 1976
 1977
 1978
 1979
 1980
 1981
 1982
 1983
 1984
 1985
 1986
 1987
 1988
 1989
 1990
 1991
 1992
 1993
 1994
 1995
 1996
 1997
 1998
 1999
 2000
 2001
 2002
 2003
 2004
 2005
 2006
 2007
 2008
 2009
 2010
 2011
 2012
 2013
 2014
 2015
 2016
 2017
 2018
 2019
 2020
 2021
 2022
 2023
 2024
 2025
 2026
 2027
 2028
 2029
 2030
 2031
 2032
 2033
 2034
 2035
 2036
 2037
 2038
 2039
 2040
 2041
 2042
 2043
 2044
 2045
 2046
 2047
 2048
 2049
 2050
 2051
 2052
 2053
 2054
 2055
 2056
 2057
 2058
 2059
 2060
 2061
 2062
 2063
 2064
 2065
 2066
 2067
 2068
 2069
 2070
 2071
 2072
 2073
 2074
 2075
 2076
 2077
 2078
 2079
 2080
 2081
 2082
 2083
 2084
 2085
 2086
 2087
 2088
 2089
 2090
 2091
 2092
 2093
 2094
 2095
 2096
 2097
 2098
 2099
 2100
 2101
 2102
 2103
 2104
 2105
 2106
 2107
 2108
 2109
 2110
 2111
 2112
 2113
 2114
 2115
 2116
 2117
 2118
 2119
 2120
 2121
 2122
 2123
 2124
 2125
 2126
 2127
 2128
 2129
 2130
 2131
 2132
 2133
 2134
 2135
 2136
 2137
 2138
 2139
 2140
 2141
 2142
 2143
 2144
 2145
 2146
 2147
 2148
 2149
 2150
 2151
 2152
 2153
 2154
 2155
 2156
 2157
 2158
 2159
 2160
 2161
 2162
 2163
 2164
 2165
 2166
 2167
 2168
 2169
 2170
 2171
 2172
 2173
 2174
 2175
 2176
 2177
 2178
 2179
 2180
 2181
 2182
 2183
 2184
 2185
 2186
 2187
 2188
 2189
 2190
 2191
 2192
 2193
 2194
 2195
 2196
 2197
 2198
 2199
 2200
 2201
 2202
 2203
 2204
 2205
 2206
 2207
 2208
 2209
 2210
 2211
 2212
 2213
 2214
 2215
 2216
 2217
 2218
 2219
 2220
 2221
 2222
 2223
 2224
 2225
 2226
 2227
 2228
 2229
 2230
 2231
 2232
 2233
 2234
 2235
 2236
 2237
 2238
 2239
 2240
 2241
 2242
 2243
 2244
 2245
 2246
 2247
 2248
 2249
 2250
 2251
 2252
 2253
 2254
 2255
 2256
 2257
 2258
 2259
 2260
 2261
 2262
 2263
 2264
 2265
 2266
 2267
 2268
 2269
 2270
 2271
 2272
 2273
 2274
 2275
 2276
 2277
 2278
 2279
 2280
 2281
 2282
 2283
 2284
 2285
 2286
 2287
 2288
 2289
 2290
 2291
 2292
 2293
 2294
 2295
 2296
 2297
 2298
 2299
 2300
 2301
 2302
 2303
 2304
 2305
 2306
 2307
 2308
 2309
 2310
 2311
 2312
 2313
 2314
 2315
 2316
 2317
 2318
 2319
 2320
 2321
 2322
 2323
 2324
 2325
 2326
 2327
 2328
 2329
 2330
 2331
 2332

Die Last steht auf dem Haupte,
Sollst du nicht ~~an~~ ⁱⁿ der Luft stehen.....
~~S' ist zu viel, was man weiß, das man~~
~~nicht weiß.~~ Ich bin ein Dilettant.

H. Pears

15. 1: 744

Trustst du nicht I' Kaufen aus,
 wird dir a magh' fallen
 von dort wiffst besser aus,
 das sein v'falsch fallen!

$$12 \cdot \overline{24} \cdot 24$$

H. J.

DOCTEUR PICARD

MÉDECIN

LAUTERBOURG (BAS-RHIN)

CONSULTATIONS DE 12 12 67

Novembertag.

kein fält m' fält de Grotz de Waft
 Im Regenwandel, wie grünen,
 Und dret mit d'ftra Nabulauft
 fagt, fagt, fagt und fagt.

Im fagt de fagt de fagt de fagt
 Und dret an fagt und fagt,
 H' fagt de fagt de fagt, de fagt,
 fagt de fagt, de fagt.

Und de dret de fagt de fagt
 fagt, fagt, fagt, fagt,
 fagt de fagt de fagt de fagt
 auf fagt de fagt.

Kein fagt de fagt de fagt de fagt,
 Kein fagt de fagt de fagt,
 fagt de fagt de fagt de fagt,
 fagt de fagt de fagt de fagt.

395
Es wüthet unter'm Glüthe auf
Festflammen auf dem Fels,
Es fass' ich ihn die Feinde brach
der Sonnen, sein Gassen.

25. XI. 24

H. P.

DOCTEUR PICARD
 MEDECIN
 LAUTERBOURG (BAS RHIN)
 CONSULTATIONS DE 12 à 12 h 30

Gummi offt dunn brenn, iß Lait,
 Was basiert iß Lait ?!
 Ob zwä Lait iß d' Haapmaast Kuumma,
 Galt Lait Autobus Gummi,
 Galt noch mit de alte Lait,
 Iß wie di so dünn, so g'tait.
 Hüpfst du am iß so iunna,
 Iß g'nau Müdig, Langgflümmar,
 Was ducht mit zime Wagnisla,
 d' Gluckstail huf so mactla,
 Du so laufe, hatt so laufe,
 Du wie d' andern mit zameise ?!
 So aus unigst nur: volle Laiten,
 Haupst in jaden Laitung Lait,
 Was in dunn stoff, iß wofu,
 - Stimmst auch a mit iß goou -
 Iß Lait g'esse, was will, Lait bragg,
 Iß Lait d' Lait so Lait wie d' Lait,
 Iß Lait Lait im Lait mit Lait,
 Will a Lait in Lait hualt Lait,
 Iß Lait Lait, auf g'esse Lait,
 Iß Lait Lait mit Lait Lait!
 d' Haapmaast Lait d' Lait Lait.
 Will Lait Lait d' Lait Lait,
 Lait Lait Lait, was Lait will,
 Galt Lait im Lait Lait Lait.

281
Fainst uf d' Quackwoortst Sabol pfuieren,
mit de Drissgang bündig vifon,
fläp bief aif de Ginfkamm trinke,
Frostatfornig mit Gaalwei pfuinka,
Fainst pimmeln, fien, was d' witt!,
d' ward de d' Gorn mit ringelitt.
d' isf de faafaraft alles glais,
fwaft mit lang, bief aarn, bief vief.
d' isf de d' Gifst mit Fainwief biefon,
d' Gnostel uf aif d' witten,
uf aif Fainabatt wien lauz,
d' fainar mafta fläp aif wauz,
uf d' d' am fawerfain biefitt, fäp laaf,
d' fwinfarn uf d' Gornst witten,
d' fäp d' isf uf de Goffuind fäp,
d' fain fäp a bief uf fäp:
Nawonaltt isf fain aif fäp
Nawonaltt isf fain aif fäp,
Nawonaltt isf fain aif fäp,
fäp a fäp aif aif fäp,
Nawonaltt isf fain aif fäp,
Gast mit fain, bief aif d' fäp,
Gast aif bief aif witten mit,
bief aif fäp aif fäp.

Wanderlust.

Im Wandern in die weite Welt,
 Laß mich das Rauschen hören,
 Lärmen, Lärm, das Meer zu fühl',
 Wo Gimmelschiff der Lärmen kühlt,
 Will ich gehn auf die See zu fühl'.

Komm auf den Gang der Wanderlust
 Laß mich das Rauschen hören,
 Lärmen, Lärm, das Meer zu fühl',
 Wo Gimmelschiff der Lärmen kühlt,
 Will ich gehn auf die See zu fühl'.

Mag ich die Raute Ringelreue Rausch
 Wo immer ich wandere,
 Ich will die Sonnenstrahlen
 Im Waldenreue Rausch
 Wo immer ich wandere.

Das Gey wird mir im freien Welt,
 Wo Rausch blüht und Rausch,
 Wund auf die fingenfuch weit,
 Und wenn am Gey die Sonne frucht
 In fassen Rausch.

Immerdall zieht die Rausch
 Von Gotten macht die Rausch,
 In der Welt die Rausch,
 Wo immer ich, ^{im} fassen Rausch
 In der Welt die Rausch

Das Auge Rausch die Rausch
 Im Gimmelschiff so fassen,
 In der Welt die Rausch,
 Am Rausch die Rausch,
 Am Gimmelschiff die Rausch.

1896

Wanderlied

In Stille steh in lichte Gäß
Und schau freundlich nieder,
Für Mutteraugen und Kinders,
Für Vateraugen blicker.

In jeder Raum laßt ihr Lachen,
Für Lächel von Lachen,
Als wollten sie den Himmel lach
Ihr Kinder, Lach ergötzen.

Als wollten sie die Lachen Glück
Lachen auf der Erde Lachen,
Lach überall ein lichte Klang
Auf ihren Lachen Lachen Lachen.

Wenn Himmel lach auf Lachen ab
Für Lachen Lachen Lachen,
In Lachen Lachen Lachen Lachen,
In Lachen Lachen Lachen Lachen.

Was ist die Lachen Lachen Lachen,
Ihr Lachen auf der Lachen. —

Was ist die Lachen Lachen in der Gäß
In Stille steht gewiss Lachen.

1894

Das Stappalunne

Aus fies' Sang, wo vom Sammelstüß bräutst
 Im Rabe glüht & lachend Mäusen läutst,
 Grüß' dich dem Baum, der pflanzt wie ein Maid
 Das Stappalunne, das was'gefragt fründ?
 Muß' du auch in blühend' u. küß' zu frucht,
 Wenn ich dich das junge Frühlings laßt,
 Das frucht nicht mehr einem Frühlings frucht,
 Im Walden die pflanz' Stappalunne.

Ob ich die Stübe die Läng' der Stübe
 Ob ich die Stübe die Stübe der Stübe
 Auf Stübe Stübe Stübe Stübe Stübe
 In Stübe Stübe Stübe Stübe Stübe
 Aus Stübe Stübe Stübe Stübe Stübe
 In Stübe Stübe Stübe Stübe Stübe
 Stübe Stübe Stübe Stübe Stübe
 Im Walden die pflanz' Stappalunne.

Schlaf' dich Stübe, Stübe Stübe Stübe,
 Winkt Stübe Stübe Stübe Stübe Stübe,
 Galt Stübe Stübe Stübe Stübe Stübe,
 In Stübe Stübe Stübe Stübe Stübe,
 Stübe Stübe Stübe Stübe Stübe Stübe,
 Stübe Stübe Stübe Stübe Stübe Stübe,
 Stübe Stübe Stübe Stübe Stübe Stübe,
 Stübe Stübe Stübe Stübe Stübe Stübe,
 Im Walden die pflanz' Stappalunne.

1898

Und ist die "Saison" dann geshloffen,
 künst du die Stäbe singstweil auf.

Und so, der Zuanwärtswies,
 wird am plöckh Binstreis
 froh Mi-Nogäupreis,
 Nogäupreis.

Macht dann auf neu, künst so sein Bräutal,
 strack Gufungangstapfen ein,
 zu Wagenwald, ein gewäster "Mündel"
 alt agter bei der Gact' zu sein;
 Und stark und fein auf Weg und Hflief
 Nothlinder laut und lachend:

Gast, Mi-Nogäupreis,
 Nogäupreis.

1898.

Frau singt der Mauffen . . .

Frau singt der Mauffen in dem Blüthen,
 die Welt ist böse Fustun voll,
 Gestracht sind tausend, tausend Hirtin,
 die singstweilgen Zoll für Zoll.

So spitz der Hand den gläsern Fister,
 gestürzt auf drückten Gollanpfad,
 dort leßt sie blöden Glaubenswort
 der Gact' in wille Maute Cal.

Sanfter Gufst die feile Lige,
 Und Trug soll hoch die kate Garmut,
 Und bei der Gact' in die Winge
 kfläst die Nothlinderung lufgabamut

So spitz gütet die Kraft in Maute
 Nothlinder von fangene Kobalunind,
 Mit der die Lef, den Gott zum Maute,
 Gact'et, ungeraten, teblunind.

Inm' Trau' nicht jedem Kiste blühen,
 In Welt ist beßer Zuckern voll,
 Gedruckt sind tausend, tausend Streichen,
 In süßwässrigen soll für soll.

1899.

„Mein Zäuber auf dem Salzpuhl.“

„Mein Zäuber auf dem Salzpuhl“
 Gief über Pfunden und Fleischen,
 laugt nicht die noch das salzhan Goff
 der Kropf in der Luffen?!

In stiller Einsamkeit alleine,
 fannst nicht fannst du fannst
 fannst dich nicht der schufst kein
 In Linderen fannst?!

Mein Zäuber auf dem Salzpuhl,
 wo kannst du - Wolken jagen,
 Thunast du nicht der Lufft Pfiff?
 so weit auf fannst fannst.
 fannst du mein Grog für fannst Kapf,
 wo Lufft u. Lufft Pfannst,
 Laß magst du fannst fannst
 dein Leben fannst der fannst.

1899.

Stimmungsgedichte

Noch drückt den Flüssen sie mit Stufen,
 Fräulein Blümlein los' ich springen!
 Nur von der hohen Heiden Göt'
 In Abenddämmerung fliegen.

Ihr letzten Götter laßt mich sal,
 Wo rauchte Lichte wagen,
 Und über Wolken der Last
 In fallen Anzeichen haben.

Sie müssen sie und Flammen auf
 In hieser Zeit und Augen
 Wie in der hohen Wappelland
 In einem Hauptland liegen.

Nach wo sie in dem Götter Kraut
 In Götter und ihren Taten,
 Wo Lichte ist das Götter Kraut
 Sind sie in Lichte Taten.

Auf diese Lichte Lichte ist
 In Lichte auf und in,
 Und ob der Götter Lichte will
 Ihr Götter auf Lichte in.

1900.

Frühlinglied.

„Du Blümlein, dich der Wind verweht:
 „So lang ziehst du auf dem Land;
 „So heiss dich, o Kommt und flieh,
 „Wird dich der Himmel wiederbleut
 „In seiner Prachtgewand.

„Du ziehst zu Licht auf Galen u. Blatt
 „So kühn dich fort;
 „So lauchst und lügst u. wird nicht satt
 „Nur kühn dich und tollt u. frucht dich matt,
 „Ob es der Himmel sei.

„Du klammst, nimmst den Vogel auf
 „Sind lauchst dich auf dem Flau,
 „Kas gutam, altam Längerbau
 „Mit Lindergras von Baum u. Kraut
 „Du Frühling zu ruffen.“

„Du Himmelstau bist du Blümlein

Mit Blüten wach und blüht,
 „Du wolltest mich die Lektüre sein
 „Liedern weinendsten Stillen
 „In Wald und Tal und Grund.

1900

Maimorgen

Wir lieb' uns tief, langfalter Flau
 Vom Mäuselbaß des Tages an;
 Wir saß' uns in der Krügerstift
 Lachend angetan!

Nach war in Sämmerszeit getauft
 In Längs der Gasse,
 In jungen Tagen schau' ich
 Die flüchtigen Ringe der Welt.

In die ich still hinausgewandt
 Woll' in der jungen Morgen,
 Gab Licht in Längen, Garm in Längen
 In tiefen Längen der Morgen.

Vom frühling-winter wachend
 Rausch von ein weißes Meßmann,
 Nach dem die fremde Welt mir
 Zog Längs in Längen der Morgen.

Hau, wie aus jedem Längs der Welt
 Woll' in Längen der Welt!
 Für alle ist die Welt geteilt
 Mit unsen Gottes Gaben.

Jetzt steht die Längs der Welt auf,
 Im Längs der Welt der Welt,
 Laut Längs, das in der Welt
 Das Längs der Welt der Welt.

Es wagt die Längs der Welt
 In Längs der Welt der Welt,
 In Längs der Welt der Welt
 Auf Längs der Welt der Welt.

Es fliegt und fliegt und fliegt in Längs
 In Längs der Welt der Welt,
 Es fliegt und fliegt in Längs
 In Längs der Welt der Welt.

Im Längs der Welt der Welt
 In Längs der Welt der Welt,
 Es fliegt und fliegt in Längs
 In Längs der Welt der Welt.

Im Längs der Welt der Welt
 In Längs der Welt der Welt,
 Es fliegt und fliegt in Längs
 In Längs der Welt der Welt.

Muzungu Kāta.

Gibst du nicht auf, was die Welt anstellt?

Man solle mit winter saft,
 Süßholz Rinde der winter im Kragel
 Raucht am an der Krause

Du hast ein äß alt in Hwas
 fuol recht abkatteln,
 Du drück ein in a Kanfslas
 Du hast ein gewis
~~Du hast ein gewis~~

Du hatt' am Hof die Pfänderlein,
 Du bliffst Hauptmann sein sein
 Du pflegtst pflegt so bravlich, das sie kenne,
 Du das ist deine Pflichten.

Die I' Loockännen macht ~~me~~ alle Fin,
Wir firtt ein Satz Fini Badz,
Das macht bis künft a Leläthal Grian,
Iffo zu Fini älsua Syat.

Wie I' Jägler - u - nif de Jannabam,
Jener vord, hif sa uafactla,

Wenn sie der Welt nur an den Käse,
gibt Kaub man fort die Bäcker.

Kain Gafagathel war uaf 20
Jue tringt in Miergründ fimen,
Die 8' war Kain Wandkätzel fief
Die Stadt fien halgal fimen.

Der 6^{te} Gang Kamin war fimschelt
Der 6^{te} hat oben ein I Kamin,
Der unten hat 6^{te} für 100 Kamin
der Kamin hat 6^{te} für 100 Kamin!

1912

Dr Ratz singst. . . .

Dr Ratz singst & 'Offenfrätkel an
- gat & 'müßten salwar g'schitten -
mit saumstucke in der ligen lwan.
So galzagäl wie Ritten.

In so ma staad so hart tuf aus
Him vüß so ma latten,
Die augstunnt wie am fad a Kaub,
Hant uf a Hatz so latten.

So fongst du wofol, wie & 'Larig dräb
Hr firtolst hat firt linge
Die bis mit kläutle firtolst linge
Hr linge wider bringe.

Die wie in aller Gungelst
Dr Brümmlen firt firt firt
- firt firt firt firt firt firt -
Die Kaub will latten galte.

Die wie in Blifst uf dr Län
Der wollst & 'binen firt
Die firt dr Län firt firt,
Wie & 'Kofstungst bad Ritten.

Die drun Rätter lufft u zu
Die firt in an dr Gänne,
Wie drun & 'Nurig lufft Kaub Ruff,
Hr firt uf dr Ritten.

Die wie uf dr and in latten wiff,
Dr amur firt firt firt,
Dr firt firt firt firt firt
firt firt mit latten Maese.

Die wie & 'Nurig wiff firt
Die Kattla firt in Ritten
Die firt in dr firt firt
Wie wiff, wiff Gott, firt firt.

Die & 'Mittel firt firt firt
Galte in firt firt firt
Die & 'firt firt firt firt firt
Mit Rittel firt wie firt.

So lat' es wofol sein Jüden-Weib
 Du 6' Kame nun so nit lafle,
 Du 6' Grogel lobbalst me me lach,
 Jach Jaden so wargenla.

1912.

Mein Sausmann

Was am churem Jof za Jute,
 Wam du doot Juchim Jof
 Wam 6' Jach me za wachle,
 Jof a Juchst, me Kach wachst.

Au me Jach Jach Juch Klag
 A amol an daine Jach,
 Juch wachst Jach 6' Juchst Jach,
 Wam lauch Jach Jach Jach Jach,

Jach Kach Jach, me Jach Jach Jach
 Du za Jach, wach 6' Jach,
 Jach! ... me Jach Jach me Jach Jach ...
 Jach Jach Jach Kach me Jach.

Me Jach Jach Jach Jach
 Jach Jach Jach Jach Jach Jach,
 Jach Jach Jach Jach Jach Jach,
 Du Jach Jach Jach Jach Jach.

I'alt Wifsbrotft.

Galt, Wifsbrotft, wer in's Alter kümmt
 Du I'jaar machst wie fliehn,
 Nun den Stüb' bist kümmt mach
 Wie in der Jugend warst.

In Kifstentel bist zu viel
 Bei Störren, Gfornß in Künze,
 In Zimmern du in Brodftafel
 Ziehst mit dein Kofstornfttunze.

Jag bist du, wie du liegst in Kifst
 In Waff den Trabant,
 Dein Kofstalt in dein Altkofst
 Dein Kifstalt in Bekant.

Willst du dich in Kofstalt
 Dein Kofstalt zu Kofstalt,
 Wenn in der Kofstalt, Wilt in Kifst
 In Kofstalt Kifst Kofstalt?

Willst! In Kofstalt am Kofstalt,
 In Kofstalt bist Kifst Kofstalt.

In Kofstalt bist du Kifst Kofstalt
 In Kofstalt bist du Kifst Kofstalt!

Grüß für die Geburtstage
meiner Ferkel
Gaut' flei und froh
am 13. bzw. 14. Juli 1938
vor dem
Aubonisa nach Borten

Wasmist Hmüt mir Grog & Käse,
Und wie kottfrei ringt sich bang
Gaut' fass aus Mund & Rasse,
Wo so gerne die Freunde sang,
Sass ich die Kunde wüsten,
Die das Lichte mir aufleucht,
Da in Stadt u. Dorf u. Ländchen
blinde Gass die Trümel wüsten.
Dass ein Gossau last mich tragen,
Wol das Spielchen last bepfand
Und die Wismut mir sagen,
Dass der Kopf aus Thurnst zass,
Nicht mit der Lüge andert,
Der die Gassolstlast hing,
Da die Massen sie gebunden.
Und die Kraft ist Aubliß sein.
So ist es gessat hief zassan
Sicher unter Gottes Gut &

Und die besten Sorgen fließen,
Da ob einem Gassat gewist.
Dass fass Gassat winder zflocthan
Unter Maupfen besser Art
Und Gassat flei, froh zflocthan,
Wiel kein Gassat "bi der Gassat".
Für "Gassat" soll nief gassan,
Sinnant fassan einen Gassat,
Dass fass für & Tora wassan,
Wo so an die Gassat liff.
Wardt besser Maupfen, Lufan,
Dass gassat in Gassan Land,
Wo man nief in Gassat liffan
Wort & Gassat Gassat bannet.
Gassat fass statt in Lufan,
fass & andern zuin Gassat,
Dass die fassan, liff zu wassan
In igo Lufan & Gassat fassan. —
Dass man Wismut zum Wismut fassan
für fass liff; wold igo wassan
flassan fass wassan fassan,
Spricht, liff, nief fassan.

Hänsel, wir nur auch Licht.

Kästel, wir nur aus Luft,
Sümmen ~~lang~~ wir in I' Happe
Du ist lang wofft I' Stifel gheft,
I' Kriegen dir hefft I' Kraggen.

Gaaff la Kuitla - u - uf de Väin?
 So Kuitl wof äbb gäin,
 Wem so äar väinere Kain,
 Nij am Krigo - ja fäin.

Die wohl schönste der Königstempel,
 Macht es ein Paar Augen,
 Die so wohl als ich gut sind,
 S'Kann ich sie jauchzen.

Ob der Gärtner gut mit Arbeit,
Spitzts im nach die zäpfle
Ginnen vum mit so man Spuck,
müht anzufluch an d' Äpfle.

Nu je wilt de u-lyk doet
 Jij ze niet ga bruis,
 Als jij ze wou 10 u doet,
 Wie hem liet jeun blyken.

Die da künndanten bast
 In da dromfackta,
 Jatz fatz: los in mit lang apfzast!
 Sünner sol da kette!

Spatzlied.

Wogt der Kästel Blatt im Kist,
 Ist der Summer grün
 Der 5' hat d' Kiste so leicht
 Der will immer recht sein.

Will mit sein, weil so leicht,
 Wie's der Gasse ist hinein,
 Wier' am Rasen, wo so leicht,
 Mit dem Leib will bleiben.

5' Kiste hat man sein Kiste
 Mit der Kiste leicht,
 Als sie so leicht aus Kiste,
 Ist so leicht zu sein.

Der 5' Marginal, immer Gott,
 Der Kiste a Kiste,
 Wenn als immer Kiste,
 Man der Gasse, der Kiste.

Singt man am Kiste sein
 Der Kiste am 5' Kiste,
 Kiste am alle Kiste Kiste,
 Als Kiste Gasse will sein.

Der 5' Kiste Kiste Kiste,
 Als Kiste Kiste Kiste,
 Kiste Kiste Kiste Kiste,
 Kiste Kiste Kiste Kiste.

Der Kiste 5' Kiste Kiste,
 Kiste Kiste a Kiste,
 5' Kiste Kiste Kiste Kiste,
 Der Kiste Kiste Kiste Kiste.

Der Kiste 5' Kiste Kiste,
 Kiste Kiste Kiste Kiste,
 5' Kiste Kiste Kiste Kiste,
 Kiste Kiste Kiste Kiste.

* S' Stewenunne

For mir bish seit mit wälgabücht
 Du fass n Strauß am Stiele!
 Mer wänt ja, fassst du Günnig zpfützt,
 So güt in fine Güß fhuere.

Lücht noch am Grizal, wie in Rlen
 Luf frucht, allän zu blüen,
 Du druckst, d' fassst doch kein blüenab was,
 Du irtt am d' fassst verbrüen.

Sief d' wasserjüngfer, wie in Rofe
 Sief langwilt bei d' watter, - - - - -
 Gats gar äbb ganz Apartig vor - - - - -
 Gats kammabüch? bish ffather? - - - - -

Gats gartig? oder kammabüch n lüft? - - - - -
 Rüngst füngst wie ffather?
 Ist kammabüch? fassst gartig?
 Gats for in d' wass galitte?

* (aus Stewenunne = gelbblühender Stewenunne (*Geranium
 saxatile*), dem von Volk Zauberwörter, Zauber = d. Giltkraft
 zügelt/wiebt wird).

Mer wänt mit, was mer fassst soll,
 Du fassst doch, lang zu fassst
 Äu, wie wir d' wass kammabüch,
 Kammabüch mit in d' wass kammabüch.

Winter, laß die Sämann sein.

Winter, laß die Sämann sein
 S' kann jo daz nieß batte,
 Morge sein zischts frische sein,
 Die noht müß daz d' Latta.

Winter in erte Kofach,
 Galt's bis noch nachschalt,
 Die noht müß daz stilla-u-fet
 Alles nachschalt

Stille in Todtgrab
 Die noch nach so d' Latta
 Satzung a ganze Maff
 Die so d' Latta d' Latta.

Gut, gut d' a froh Latta,
 Wenn noch d' Maff d' Latta
 Die d' d' Latta d' Latta
 Galt d' d' Latta!

Alles laßt, in im Wald
 Laßt d' d' Latta
 Die noht noch d' Latta
 Mit d' d' Latta.

Harfrooti Kattakliin". (Tisse la lit).

Kraus' stofft alles fläp in Kreim,
Linst' du salt an Lorn,
Du nov stofft am fildvay vum
fros wir un Gaborn.

Mäuff dir in diem fä Dälzab drin
Ole stofft zootz in kraef. --
das diu novson gflaue sin
für de salt kan laef.

Gall, druckst mit, das spootst du isf,
druckst mit an de Raste,
bis du wost ins Glist hat fort
de Ginkvichter zfaist.

Altaula, wost gäst des flaut,
S' oast du Lortst & kan güth,
Du wann du de d' Rizzo brast,
flist wost a narbluta.

I' battelwamst blum.

Wiel snitwar stofft kan klein in brat
un di am straßsamun,
Du wir de d' Gitzkornsal stofft!
f goldisi broff salt zammun.

das sat kan kofen - glaabst du? - gemaist,
so ^{gungst} ~~gungst~~ ^{mit} so wost Notu,
Mo wost wo, wann wost bloß brast,
Mo brast wost mit wostu.

Du d' Grogal in diem Lipse drin?!
So wost isf kan zu sinu,
Nig saltst du wost wir bei in sinu,
Wo farling kummet du sinu
Dum kan di a a jadt kint,
Du äwampst Maun gut lade
Du frät fuf, wann du wost di fuf,
Du biffa mit in lade.

Du wann di a a Krotz mit wost,
das flast?! wost wir kan flast,
di lufft mit an de salt, lufft wost,
Nig di salt kanst wost!

Wann ich sein sein einmal gefalle.

Wann ich sein sein einmal gefalle
- Ob ich die Kunst, soll voraussetz man nicht -
Voll Gerechtigkeit, aber ein Zerstörer aller?
Viel da davon ist es noch? 's. Rott,
Der immer, wie so viel sein glauben,
Sich fassen & Gerechtigkeit vor in Recht,
Der sein sich gleich sein zu Holz erlauben,
Wann auch noch ein Zerstörer magst,
Da sind man doch wieder bei Göttern,
Wann auch ich die Kunst nicht erlaßt
Viel davon mit Wissenheit der Lärer,
Ganz dick vor alle Jahren geseht.

Was will der noch a so ein Singspiel,
Wie schätz ich das wohl traust sein Gut?
Bei Licht betrachtet ist es a ein Singspiel,
Bist ein, wie mit glauben ist.

181 195

Trunkene.

Seine Saunenkleid, laßt ich die Kunst?
Nun laßt Götter & Götterin,
Der Götter, der die Welt nicht ist,
Wilt, daß man ihn auch trinke,

Ich laß ich mich & frohlich sei
Bei seiner Göttergabe
Mit Sang u. einem Lied dabei
Zu reizen Lust & Lär.

Wann wo die Welt nicht kommt fest,
Wann Lust & frohlich sein sagen,
Ich, wie wenn man die Mai geseht
Auch Lust & Götter & Götter.

Mit solchem Glas auch frohlich sein
Für Götter meine meine Vorne,
Der Götter, der die Welt nicht ist,
Auch die Welt nicht auf Lär.

Wie wenn nicht Lust Wein, Lär, Götter,
Mag Lärer oder sich Lärer:
So laßt die Welt sein Lärer Lär
Auch mag man Lär mit Lärer.

An Gräbern

Es steht bei dir Todestatten erklaug
Für Alagen aus Gräbern & Gräften,
Das wimmert und flallet & fallat so bang
Wie Schimmerwind in Schäften & Kläften,
Es wüthet an Feisten, an Feim & Rauf,
Nur wüthet die Maupfen, u. wüthet sie waf.

Wir zogen uns fort, eine müde Heer
Nur Schrecken begreift die Müde,
Das Fröhen, das sich auf den Feim war,
Die Hölle der Feim zu Hütten,
Der Feim zu wesen mit Schrecken Feim,
Wenn die Feim zu Hütten, die Feim zu Hütten.

Wir legen uns auf den blutigen Tag
Nur Feim mit Feim, nicht Leben,
Es wüthet die Feim an Feim, an Feim,
Wir Feim die Feim zu Hütten,
Wir Feim die Feim, das Feim die Feim,
Der Feim, der Feim, der Feim.

Magablen Feim! ab lebet die Feim
Auf keine Feim Feim geboren,
Der Feim mit der Feim: Feim Feim, Feim Feim
Auf wird die Feim Feim Feim.

Nur Feim, Feim mit Feim zu Feim Feim,
Feim Feim und Feim Feim Feim Feim.

Wir Feim die Feim Feim Feim Feim
Für Alagen aus Gräbern & Gräften,
Das wimmert & flallet & fallat so bang
Wie Schimmerwind in Schäften & Kläften,
Es wüthet an Feisten, an Feim & Rauf,
Es wüthet die Maupfen u. wüthet sie waf.

412
Frühlingslied.

Imbrauen ist der Winter kühn,
der Frühling kommt ins Land
mit seinen Sorgen Sorgen,
mit Frühlings- u. mit Sommer
Und Blumen allerhand.

Und wenn er eingezogen ist,
da geht ein Lächeln los,
das rümpft sich gut Gedulden
mit Pfaffen u. Pfaffen;
Es frucht sich Klein u. Groß.

Und wo die Frühlings- u. Sommer wohnt,
Es sitzt Sommerfrucht,
Es steht, was oben will wohnen,
Darin Stunden hat gepflanzet,
Din Sorgen pflanzet ein.

Und wenn die Sorgen pflanzet geset,
Zerstört ein Singest Fein,
Din Gaud mag sein tief wohnen,
Der Fluch bringt zwiefach Sorgen,
Lass saust die Sorgen wohnen.

Und lass die Frühlings- u. Sommer kühn
Und wach die Sommer auf,
Wach Sommer die am Morgen,
Sorgst nicht die alten Sorgen,
Und drängen sich zu Gaud.

Gastmahlgedicht.

Bei frohen Gastmahlstagen
Sagst du recht was dem Magen,
Weil, wie es schon im Frühlingsfest steht,
Nur zu der Zeit zum Leben steht,
Der Letzte aber, und mit Kraft,
Hat schon das weibliche Geschlecht,
Das Gott ruffet, von allen Tugenden
Dem Mann Gefallen zu bringen.
Ja ... so ist ... hat man gelaßt? ...
Mir sag' das so's Gemaßte.
Gelt, junger Mann, du willst nicht glauben?!
Sagst du in der Raumaufstreuung
Und glaub' es mir; in Kürze ist
Gut dir dein Weibchen schon so weit.
Geh' du auf mich & laß dich waschen
Und drück' an Afters, in der Asche,
In der Asche u. blut' mich'igst,
Denn du, so's ist, nicht will.
Denn wagt du, lieber Gast, zu sagen
Und steht auf in der Asche bestan,
So oft u. wie es so ist, willst,
Denn du bist & junger steht. —

Wirst dann die Gärten, andere Sagen,
Die jungen Männer glücklich waschen!
Sie alle, alle werden sein,
Vergißt du's, untertan zu sein,
Vergißt du's, still in der Asche
Das Jahr der Grillen & der Mücken.
Wirst nicht noch stehst du stillen Sorgen,
Ob solche Betrug dich bekümmert, dich besagt.
In Gärten auf aben ist, du stehst
Und unterstehst dich nicht & nicht.
Wirst nicht bekümmert du dein Weibchen!
Ihm stehst du in der Asche untertan
Dabei ein warmes Herz noch dir
Und wachst blut' und lachst du.
Sagst du Augen mir! in der Asche
Sagst du (stehst du) in der Asche
Lachst du, sagst du: manne Mann
So lachst wagt keiner wagt! Kann,
Alles wagt bekümmert in der Asche,
Für ich mir lachst mein Weibchen & Willen,
Wirst ich mir will mein Soll & sein,
Mein stehst in u. lachst wagt.
In der Asche, wie lachst du lachst,
Für dich stehst lachst lachst waschen,
Wirst nicht bekümmert & lachst,

Und Gott das erpfehl' du nicht:
 Lief'st du die Stunden weg, die Sorgen,
 Im Abend spät, im früh am Morgen
 Und laß sie allen stillen Tagen
 Mit einem Lied auf Föhrenästen tragen
 Und zimmern zu des Hauses Glücke
 Aus harten Stein die feste Brücke,
 Es hallt zum Brückenaufgang die Lärche,
~~die Lärche die Lärche die Lärche~~
 Und magst du Lärchenzungen hören.

Im Frühling ...

Im Frühling alle Knospen bald
 Die winterliche Fülle,
 Im Frühling blüht die Lärche
 Im Frühling blüht die Lärche
 Im Frühling blüht die Lärche.

Fülle, die Lärche, aufgewacht
 Die winterliche Fülle,
 Im Frühling blüht die Lärche
 Im Frühling blüht die Lärche
 Im Frühling blüht die Lärche.

Die Lärche blüht im hohen Gras,
 Die Lärche blüht im hohen Gras,
 Die Lärche blüht im hohen Gras,
 Die Lärche blüht im hohen Gras,
 Die Lärche blüht im hohen Gras.

Die Lärche blüht im hohen Gras,
 Die Lärche blüht im hohen Gras,
 Die Lärche blüht im hohen Gras,
 Die Lärche blüht im hohen Gras,
 Die Lärche blüht im hohen Gras.

Die Lärche blüht im hohen Gras,
 Die Lärche blüht im hohen Gras,
 Die Lärche blüht im hohen Gras,
 Die Lärche blüht im hohen Gras,
 Die Lärche blüht im hohen Gras.

Das Ferkelk. in Einfam
 Tragt weißen Krumm sein Korb an ein.
 Mit Äpfeln & mit Kirschen.

Der Lenz glotzt aus dem dunklen Tauf
 die Frohsinn in der Sonne;
 Sei, mein gütig wieder Mütterfluch,
 Auf dich bist mein der Lenz Knecht
 Der Welt und mich zum Wonne.

Frühlings-

Was lüftst du, Kirschen, wunderfroh
 So jagst?
 Soll glitzel & glitzel, Kirschen froh
 Am Jag!

Es flüsterbist du Lenzfall
 Guckst du,
 froh flüster auf den fahlen all
 Mit dir!

Mein raubst, auf, der Guckst dich
 Du bist,
 Und bald waren dich & Glück
 Dasu.

Der Meinsied flüster mit Kirschen Spritz
 Du bist
 Gut kanderst mich mit fester Witz
 Wunders!

Jagd tollant Kirschen grün & blüht
 Am Jag!

Wie mir sein Wonne Jag & blüht
 Bewegung!

Wonne flüster den Wonne mich so froh
 Mit dir!

Mit Kirschen mich froh den Kirschen froh
 Den Wonne

Und war die Gläuthe desinckstod geboren,
 Hartknecht ward, war Gips seitens Reib.
 Am Linder ging die Bräute thut verleben
 Und fand voran steht nicht am Krieffen Falt,
 Und Bräutle thut ein vrenter & ein adreben,
 Und thut die Juchst fighen die Gewalt.
 Da warf man die Stänpa bang vorgehen
 Und vinten bis zu figher fighenflucht,
 Das sollte halt die Kettung Kinder pflegen:
 Zu Hapt & Säimmit wirt die Fort & Krieff.
 Zum Sammeln blint ab, in die Kettgen allan,
 Der Juchst figher thut in die Gips der Kettung,
 Und warf vrent, das figher wirt zu wallen,
 folgt die Kett Genalt, die das Linder thut.
 Und Arbeit gibt & Kett & Kett in figher,
 bis frei die figher, bis aban war die Linder,
 das figher die figher in vainten figher figher,
 Und vainten die figher die figher war aufgeben.
 Und was die figher die figher figher figher,
 zu figher figher an figher figher,
 Und was die figher & figher figher figher
 Und figher figher & figher, figher die figher.

Sei Klammor freigeiBt! voll Sorgfalt weiter Jagen
 In Jüdeln frommen und gute Thät' verbräut,
 Die Hater Wack wie in nicht amß zu pflegen,
 Non wafere Gottes freuße druffträuch, betäut
 So fies! und mein zum frohem pflichte dii Raffen.
 Und laß ihn ungezügelt fainen lauff,
 Nur mit Langftörung laß dii Thierd wiffen;
 Sie laden froß in allen Grogan auf!

Freitag

Frühling hat den Sommer wallen,
Frühling hat den Sommer das Blatt,
Und die Blüten werden fallen
Auf den Boden der Natur.

Stehen stehen, lauge Sprünge
Wo ringsum der Frühling leuchtet,
Und der Frühling spritzt
Und der Frühling leuchtet.

Jetzt der Frühling hat den Sommer
Und der Sommer hat den Frühling,
Jetzt der Frühling hat den Sommer
Und der Sommer hat den Frühling.

Wie der Frühling den Sommer
Und der Sommer den Frühling,
Jetzt der Frühling hat den Sommer
Und der Sommer hat den Frühling.

Freitag

Auf den Berg im Sommer
Und der Sommer im Sommer,
Morgenmorgen, jung und leicht,
Morgenmorgen im Sommer.

Kopf mit dem Sommer
Frühling von Mai & Minnen,
Licht aus dem Sommer
Wo der Sommer ist.

Der Sommer hat den Sommer
Und der Sommer hat den Sommer,
Wort mit dem Sommer, Licht und Licht
Gibt es aus dem Sommer.

14.25

Abend im Sommer

Abend ist es, aus dem Sommer
Abend wohnt der Sommer,
Mitten, ganz der Sommer
Fragen, die Sommer weiß.

Blau + blau der Himmel Glocke,
 Silberfall der Waldes Hainch,
 Und auf weissen Blütenfloren
 Sind sie fester fester kränzt.

Ist nun fast 40 furchtbar,
 Ist nun furchtbar furchtbar für?!
 Furchtbar furchtbar furchtbar,
 Furchtbar furchtbar furchtbar.

Zwischenlied.

für Raimund Henschel in Winterthur,
 Es zittern die Lippen,
 Der lang im Flaut soll Blutungsrost
 Sticht unter den den Rogen,
 So rüft es in der Welt furchtbar,
 Rüst dich zu Gebirgen,
 In fliehst du die Hainch drin
 Sind Kraft & Kraft zu neuen
 Vallen, Vallen, Vallen, Vallen
 Sind Kraft & Kraft zu neuen.

Als ichte geist der urchen Flau
 der Raimund wackeln Ringen,
 Nam furchtbar ^{Kraft} wackeln für furchtbar
 Zu Raimund & furchtbar geistigen,
 Sind wackeln an mit Sang & Klang
 für Raimund am Wackeln furchtbar,
 Ist Raimund furchtbar in furchtbar der Gang
 Ist Gang geistig furchtbar furchtbar.
 Vallen in f.w.

Im Jau, wo Gottes Wille steht,
Hilf ich Juchst zu Gange,
Für Juchstgar ist ich Hochgebet
In stiller Wälder Klause,
Und so bis Jung & Alter steht
Liesst sie die Wälder Juchst,
Die Luchst, die Luchst, Luchst & Juchst,
Luchst Luchst, Luchst & Juchst
Valleri u. f. w.

[Und Juchst als Tag Juchst Juchst
Luchst für die Luchst zu Juchst,]

Ich Juchst, die Luchst Juchst,
Juchst sie alle Luchst, u.
Wir valleri Juchst, Juchst, Juchst, Juchst
Ich Luchst Luchst u. f. w.
Ich Juchst Luchst, die Luchst Luchst,
Und Luchst die Luchst Luchst,
Ich Juchst u. f. w., Luchst Juchst und Juchst
Ich Luchst Luchst Luchst,
Valleri, Valleri, Valleri, Valleri,
Ich Luchst Luchst Luchst.

Prolay.

Hört nicht der Winter fort auf froh & flühen,
 In so unersättlicher ^{Heiß} Gier u. unersättlicher Jang,
 Sturfall & Sturbe zu fassen seine Jang,
 Stet besonnen Stillest Gier, Jag & Jang.
 In Obergst zu fassen & Jang in alten Jang
 sein Jittern Gier & Jitter von Jang zu Jang,
 Kein Jitter Jang, kein Jitter Jang Jitter,
 In der Jitter zu Jitter Jitter;
 Jitter Jitter & Jitter in der Jitter,
 In Jitter sein Jitter Jitter Jitter;
 Von Jitter Jitter Jitter der Jitter Jitter,
 Jitter in Jitter Jitter Jitter Jitter.
 So Jitter Jitter, Jitter Jitter Jitter;
 Jitter Jitter Jitter Jitter Jitter Jitter
 Jitter Jitter, Jitter Jitter Jitter Jitter
 Jitter Jitter & Jitter Jitter Jitter Jitter.
 Jitter Jitter Jitter Jitter & Jitter Jitter,
 Jitter Jitter Jitter Jitter Jitter Jitter,
 Jitter Jitter Jitter, Jitter Jitter Jitter
 Jitter Jitter & Jitter Jitter Jitter Jitter.
 Jitter Jitter Jitter Jitter Jitter Jitter,
 Jitter Jitter Jitter, Jitter Jitter Jitter
 Jitter Jitter & Jitter Jitter Jitter Jitter.
 Jitter Jitter Jitter Jitter Jitter Jitter,
 Jitter Jitter Jitter Jitter Jitter Jitter,
 Jitter Jitter Jitter Jitter Jitter Jitter.
 Jitter Jitter Jitter Jitter Jitter Jitter,
 Jitter Jitter Jitter Jitter Jitter Jitter,
 Jitter Jitter Jitter Jitter Jitter Jitter.

Gut sing' & lail das wunde Gueßte n'leben
Inbrunn' Högstent auf der Gläubent Gort,
In dem das Ritzguts Lat gume das gewoben,
Und Högstent d'fuer den war in Tod & Fort.
So musste auf Antiochus unterliegen,
Ingesen, was sein Abwurf n'famen,
In Kaspa Kam n' - liegen als d' b'ngun -
Hollendel vart, was n'f'ig in beganne.
Gut, wie der Makkabier Spawa / a'f'm! ...
So mancher junge Gut wart n'f'ig g'pallt,
In Kampstent in der f'indt Kraft g'g'ant
Und seine mit im Ritzguts, f'ur g'pallt.
Al' f'ingant n' w'f'ig lag im Stant,
Als k'ntent Ritzguts f'ur f'ig f'ulstent,
Gefangen von der d'rtent l'f'ig f'raute,
Das Land von f'raute f'othent w'ndt f'ri.
Das war in f'raute n' f'roflig f'raute,
In w'nt n'f'ig so mancher, k'ntent f'ur
der M'ng, in in f'raute f'raute f'raute,
In goldne l'f'ig f'ur f'ur f'ur f'ur.
Das war Chanukah! Ingesen f'ur f'ur
In f'ur f'ur f'ur f'ur f'ur f'ur,

der f'raute f'ur in f'ur f'ur f'ur f'ur
Und f'ur f'ur f'ur f'ur f'ur f'ur,
Und was f'ur f'ur f'ur f'ur f'ur f'ur,
Was f'ur f'ur f'ur f'ur f'ur f'ur,
Was f'ur f'ur f'ur f'ur f'ur f'ur,
In f'ur f'ur f'ur f'ur f'ur f'ur,
So l'f'ig f'ur f'ur f'ur f'ur f'ur f'ur,
Ingesen n'f'ig in f'ur f'ur f'ur f'ur,
In f'ur f'ur f'ur f'ur f'ur f'ur,
Was f'ur f'ur f'ur f'ur f'ur f'ur,
Was f'ur f'ur f'ur f'ur f'ur f'ur.

Chanukah 1927

"Kauf der Hinführung."

[Kauf am Markt am Juchterinfel]

Kauf am Juchterinfel kommt mit laune
Dumme Rindinfel mit feine Fruch,
S' kommt felt sich aus grove duane,
Wieb de hie kriegt der feine fleyß.

S' geht zum fapftgung; S' waren S' Hinführ
Zwei in zwei firtt zammes gfallt,
Gint ein Rapp gfuert mit ein Rindlar,
Wägen kamen waren gfallt.

S' wart bei jedem Bauer gfallt,
Wie a so a Hinfel de faine,
- S' gilt ja laufe nierz gfallt,
Ist mer mit in Güttele Raim. -

Wie das eine ist, wart Hinfel S' Hinführ,
Wie als noch de Mark - n - ist,
Dre dre bei S' Grove gfallt,
Hume S' Bauerleit am Hinführ.

Dre wieb ist aus fündten gange,
Gruve S' Rindgrame n - n - ist,

Jeder wagt S' gnaht Hinführ grove nimm
Wie lat die feine Aage druf.
S' Mägen, wart mer, faine Raim Lade,
So wart gfallt - n - in gfallt,
~~[Hinführ gfallt mit ein firtt gfallt, S' wart Hinführ]~~
- Wie S' lat Raim gfallt, S' wart Hinführ -
Ist, gettlob, S' ist Raim gfallt.
Ist mer firtt firtt zum Hinführ,
Komm a Rapp noch jede ffallt,
Grove Hinführ, wieb widner Raim,
Was an amve gfallt Hinführ lat.
S' wart lat a de Hinführ geminnen,
Dr firtt an Raim Läge Hinführ,
S' ist a Raim Raim de Hinführ,
Sine feine firtt - n - a ze lang:
"Hinführ Grove - n - in Raim",
fängt an, "dumme aus wie ist
"Bauer mit lat faine Hinführ
"Komm a aus firtt in Hinführ,
"Wägen, firtt ze firtt ze firtt,
"Wann a Rindinfel der mer gfallt
"Ob aus ist, firtt an ze firtt,
"Hinführ, wie grove Hinführ S' lat gfallt.

„Du so mußt man sich verstehen,
 „Maire sie so an Gmäu zu sein,
 „Wie man d' Hinfat pfen sticht Gmäu,
 „Hinfat mit man so in d' Dorf sein.
 „An man d' Gmäu in d' Ruten,
 „D' Hinfat Klotz, die sie so,
 „Ist man oft müd, d' war man ferner,
 „D' füllten die d' Gmäu bloß.
 „D' Gmäu Gmäu Gmäu lang d' ruffen,
 „Die sie Gmäu Hinfat ferner
 „Sagst man, Kain that ich bloß
 „Mit so a Ruff in Laut.
 „Die man so d' Kain Kain,
 „Ist d' Kain, noch lang in Gmäu,
 „Die man Kain Kain Kain,
 „Ist d' Kain Kain Kain
 „Für was Gmäu so, Gmäu d' Gmäu
 „Gmäu Kain, Kain d' Kain Kain?
 „Mit, was Gmäu, Gmäu Kain Kain,
 „Nä, weil sie so Kain Kain.
 „Die so Kain Kain Kain
 „Mit d' Gmäu in d' Kain,
 „Die Kain Kain Kain Kain,
 „Gmäu Kain Kain Kain Kain.

„Mit d' Gmäu in d' Kain,
 „S' gilt!... die Kain d' Kain Kain,
 „Kain so Kain Kain Kain.

"Von der Kiefermarkung"

"though safe in I. Nigromancy,"
 but to I. Nigromancy object,

"S' de l'écrit de l'ancien maître d'école,
à l'effet d'être remis à la Mairie."

"What I' Guess a App. shall"

11. Hor aus Perfekt kommt sein Jansen,

11. 5' Buff soft clay from 2' Green clay.

"5' Thafel, wie oft mein Leben kummert
 & Angst abficht alle was ich mag."

"My 5th kind word are for Elizabeth

"Gefühl im Fußgänger nicht an 2. Lage,

"Hansen felt a great risk,

[illegible]

11. Kraft, Edmund & Kuffig, Lindeborn.

4. Stimmend die Wähler sind von Natur.

3 Hauptstadt in Laibach

4. Von Herrn Reichshof Rath Dr. Johann

of the new Garrison of 1822

4. 1. für Ballpfeile. 1. Krumm.

The same day, 1892

I like the way you do it.

Don't forget to take in the

~~Handwritten text, possibly "Handwritten" or "Handwritten" crossed out.~~

July paid \$²/₁₀ balance due 1000

Cambridge 1874

Lamarckia, *Juncus*, *Phlox*,

2 Oryza; and three things, three are

gat was als sein Cünstler kod.

I' fäinwäfer glai noof de Gaven,
 Noof a fchitz noof, wi nit reind,
 Wann an Ofs maest wiffen wien,
 Als man gharis fchitz Keind.

Glücklich zusammen in den Hof
 Und zum Gefasst drückgequält,
 Das wie folgt: „Ich & die Welt!“
 Hat mein Leben wärmer gefüllt.

In een Westgaat kwam van Genua,
— Naïvolant deucht vóór hem —
I'kol nu d'Harm en d'Goud met Genua
Lijkt u nu de wege naar.

Ja zu Hoff! Mit Gaud und Reue
Wachen I' Wachtzeit fahrt a Hund,
Ob da Gwogott unsern Theil
Wider Jambing und und Jamb.

Jochter Künneut de Künneut,
Weil i s' Joch d'ing d' G'men d'it fien,
d'ofe fuit mit lachter fien.

S' Künneut de Künneut mit ene fien,
d' G'men mit de Künneut d'it,
d' Künneut mit de Künneut,
Gaf fuit in Gaf d'it.

S' f' d' Künneut d'it, d' Künneut d'it,
d' f' d'it, d' f' d'it, d' Künneut d'it,
d' f' d'it mit de Künneut d'it,
d' f' d'it mit de Künneut d'it.

Künneut d'it d' f' d'it d'it, d'it d'it d'it d'it,
d'it d'it d'it d'it d'it d'it d'it,
— mit de Künneut, d'it d'it d'it,
Gaf mit oft fien d'it d'it. —

d' f' d'it d'it d'it d'it d'it d'it,
d' f' d'it d'it d'it d'it d'it d'it,
~~d' f' d'it d'it d'it d'it d'it d'it~~
d'it d'it d'it d'it d'it d'it d'it,
d' f' d'it d'it d'it d'it d'it d'it.

d' f' d'it d'it d'it d'it d'it d'it,
d' f' d'it d'it d'it d'it d'it d'it,
d'it d'it d'it d'it d'it d'it d'it,
d'it d'it d'it d'it d'it d'it d'it.

Alle glai d'it fuit d'it d'it d'it
d'it d'it d'it d'it d'it d'it
In de Künneut d'it d'it d'it; —
d'it d'it d'it d'it d'it d'it.

~~Joch d'it d'it~~ d'it d'it d'it d'it d'it d'it,
d'it d'it d'it d'it d'it d'it,
d'it d'it d'it d'it d'it d'it d'it,
d'it d'it d'it d'it d'it d'it.

Joch d'it d'it! d'it d'it d'it d'it
d'it d'it: „d'it! d'it! d'it! d'it! d'it! d'it!“
d'it d'it d'it d'it d'it d'it d'it
d'it d'it d'it d'it d'it d'it d'it.

Zeite

6. Bibel - Reminiscenz von d' Gatzgrif

1. Vor ~~Zufuhr~~ - d' itz Käu laava Raaf
 Die langer hien wie wargaf Raaf -
 Stoft, ufun - u - äbb za traiva,
 I' Mammüthar Sarah fimeavun Jelt
 Die dinst: d' itz huan Dorf uf dr Welt,
 Die huan warb, d' hant so blaiva.
2. Jami Soufa sat mar jo, d' itz wofu,
 fünd in dr Süß nuol a Goor,
 Dorf d' itz Käu mit mal nitze;
 Mr sat a widdar güti Raaf
 Die krafft a maufi Roob am Jelt Raaf
 Bami bjaffa - u - u bami bjuwte.
3. Wer will do Klaafu, - u - offa ghaft,
 Wam wofu d' itz d' Käu wofu raaf
 Die d' Brod mit fält in Kaffte,
 Die d' Kieb aub alla - u - fella gütt,
 Die nawa d' itz d' fella fünd,
 Die Jant in Krait minn fapfta ?!
4. So fimalist in pfür a Mail
 - d' itz jät galkofe, wofu jät Käu fcl -
 Bami gflüfcl in dr Gatzgrif,
 So Jant in, wie in d' laibal bünd,
 Wam aub facht: "di Kriecht in Künd,"
 Jät minn "Mickel" mit fapfta.
5. d' itz jät in - u - aub in Rief gabraucht,
 Die wam a Mail bünd d' Kriecht gbraucht

- Nofu itz in minn⁷ za fäwa.
 Sin allonow - wab in uow wam⁸ ?!
- d' itz jät in d' itz, wam fclüfcl fäwa ! -
 d' itz wam mar abbas gawu ! -
6. Die wiffst d' itz d' itz fäwa d' itz,
 die wam gabraucht in fäwa fäwa
 Die itz in d' itz:
 "die fäwa in Kriecht aub", fäwa in ghaft,
 "die wam d' itz d' itz mit wam Kriecht,
 "die d' itz jät, d' itz Maul wam fäwa ?!
 Die Kriecht a -
 7. d' itz jät minn Sarah aub ghaft,
 die aub Goor wam in - u - gabraucht,
 fäwa a ghaft ! - die fäwa !
 Wam Kriecht minn Kriecht bami in⁹
 Die so in - u - alla Kriecht d' itz
 Die wam so ^{Kriecht} fäwa fäwa
 8. d' itz wam so ghaft, in fclüfcl jät minn
 Die will Käu fclüfcl wam wam fäwa
 fclüfcl fäwa fäwa fäwa
 fäwa d' itz Kriecht mit minn fäwa,
 - in wam¹⁰ fäwa Kriecht d' itz wam wam ?!
 d' itz d' itz d' itz mit wam.
 9. Die d' itz gabraucht d' itz alt Kriecht;
 Jät wam d' itz lob gabraucht¹² in ghaft
 Die ghaft a maufi Kriecht¹³
 fäwa fclüfcl d' itz d' itz fäwa fäwa

Ne I' Ghibla - u - u a Schwamm fowb Gfist
Ne I' Kausalbint fow 6' Kimmel.

10. Ne am ma Hraun Saaf Kimmab an
Nui Kopf bis fies Käu fassan dran,
Niz, aß' marb kimm' Morgefla;
Ne 6' iß a wof, gottlob, a bu!.....
Jatz auser pfließ dr Lada zu,
Jatz Kamm an uip was fassan!

11. Si Haddu zu pif umwarb hatt,
So War'm maist moeklich, wänt uie fath
Ne I' Kalt⁵ maist garau Affa;
Ne I' fräd⁷ in sat in jing Jam erst,
Ne 6' hat a 6' ganz uie kais Galast,
Nui sat in „Jizelok“ gfaßa.

12. Ne pifar iß - mar wäp ab a! -
Zu Laut gewäpft Käu Holzeri fra,
Käu zwätti⁹ ~~was~~ ^{maß} dumeana,
Jfr „Jizelok“ iß gewäpft ißr Glick,
Jfr Jaitwartreib, ißr Galastreib,
Jfr Allad uie ißr Lärn.

13. Ne seit wof wof, wü mar fuit uie fläpft,
Wann auni so a „Jizelok“ Kriast,
Mofet Kamm in pif zwatliara
Ne win dr lafn, Gadi, jatz,
Nui dumar, glaabb - iß a nit latz
Jef maist fapst garau hira.

14. Si Zee am gut uie salt an gut,
Klib brast uie freim, wiaß Haddu
Win I' Alt, fassb, so I' jing,
Ne wann aus 6' auser liabt uie aß,
Wiaß I' fäilif „Haurof“ will uie laßt,
Kimmab 6' Glick uie aßa gfvungo.

L. 16/5 26

Dr Unikal Hermauer

Aumerkunge

1. Faga 2. Wog 3. mißfau 4. jingau 5. lorseth
6. Misföel, fognagal, auni dr 3 fagal. 7. Nui
gimta 8. uieft mafer 9. wollen 10. Kadam 6. 6.
Nui hui = Uuepfröibung für Gott u. dr Glicke, galast, auni
10. wolefau. 11. gamitst, 12. gnuäst 13. brüdel
14. staps 15. in Katta 16. fäimelkaltst Gotsföim
17. fräute 18. uie drun Wort „Jizelok“ liagt tal sub;
staltis „JINS“, tal lafn. 19. Jwante 20. wau
fallyt.

U = Hürge } Lilbue
- = laugn }

U = aßal zu Hraufan

DE 1 H A 2 H 1 2 A DE 6 H A 2 A

Freundlichst
für I. Ruth & C. Auguste.

[illegible]

Ich gütig frage dich das Leben
Und Liebe die in dir ist
Was ist die Gläubige was es freude,
Das Gütig frage dich das Leben
In einem Augenblick, ob das Leben
Ob gütig die Götter wider die Natur
Was glück die Natur sei die Natur
Und was das Leben das Leben
In allem das Leben das Leben
Und das Leben das Leben
So was das Leben das Leben
Und das Leben das Leben
Und das Leben das Leben
In das Leben das Leben

Samstag

Ich gütig frage dich das Leben
Und Liebe die in dir ist
Was ist die Gläubige was es freude,
Das Gütig frage dich das Leben
In einem Augenblick, ob das Leben
Ob gütig die Götter wider die Natur
Was glück die Natur sei die Natur
Und was das Leben das Leben
In allem das Leben das Leben
Und das Leben das Leben
So was das Leben das Leben
Und das Leben das Leben
Und das Leben das Leben
In das Leben das Leben

Ich gütig frage dich das Leben
Und Liebe die in dir ist
Was ist die Gläubige was es freude,
Das Gütig frage dich das Leben
In einem Augenblick, ob das Leben
Ob gütig die Götter wider die Natur
Was glück die Natur sei die Natur
Und was das Leben das Leben
In allem das Leben das Leben
Und das Leben das Leben
So was das Leben das Leben
Und das Leben das Leben
Und das Leben das Leben
In das Leben das Leben

Haszfruchtlied.

Müsa: Stüch aüf ainer Ruif'....

†

1. Komme, o Müsa, du meine Lia -
füßfäi, füßfäi

Ich geliebter Sefatz allia,
füßfäi, füßfäi

Laß sie Gieru mir Grütze künne,
Laß uf dinsten Name und rünnen.

füßfäi, füßfäi,
füßfäi, füßfäi, lalala,
füßfäi, füßfäi,
füßfäi, füßfäi.

2. Huf, uf laga dunn mein si -
ufaltig Jagen ab dabi,

Mein wie Lab die Kälberwagen
Gibt der Götter Guckst Besagen.

3. Also stieg' uf in der Kot -

fuere, der Mienen güt Gabot,
Nur sang' an mein Lied zu laien,
Auszagehtet aus fäulen Lären.

4. Ruffig sitzen auf der So -

Charabaut gäst nicht so,
Da güt flücht, klammern zu maissen -
Orthal Ja Köt, nicht fäulen Lären.

5. bei der Gastzeit sei man voll-
ständig u. wie Oskar soll,
leben gült, was brüt eine Nacht
Und das Thorpe bei der Nacht.
Sein Gült

6. Servus Gail, wenn glück beim A-
ufang die Krone von Lamm da,
das ist Paprika und Hirze,-----
Auch als Haubtst pfennig die Hirze.
Lottowai ist eine H.

F. Solthorn ist mein Lie-
 uft u. etwas mehr dazu; —
 Gewinnig, da wir Milch dir geben,
 denn die malte ich nicht verkaufen
 Wer am Hand...

8. Wer am Fastentag ein Ker-
nengerügel mitbringt, der
mag sich "büßköpfen" lassen,
Und zur Strafe am Spieß hingelassen.
Nicht ist das Häßliche.

9. kündest das Gaißes Ho —
 u. sie drißst kein laarab Prof!
 Sie ist nicht mit voller Güte
 Gabe so wie "Janta blüßte".

10. Ach, wär' ich doch so ein O-
ber Matz. Hat irgendwo,
Ich ließ mir den Platz favelten
Und mit Gaaran frisch befallen.

11. Jülius, Pöggendorfer Gau -
 reibet, mich ist bei dir Leben,
 Auf das alte postes Hofen;
 Darffst mich auch, ~~was~~ was immer, Leben.

12. Dafür, Klara, sei dir frei-
gebracht, als recht für zwei;
du wirst in den Flitterwochen
„Jubel“ wohl etwas nachher hören

13. Unser ¹³⁸ ~~Hi~~ ~~früher~~ ^{früher} Läu —
 ob, steht mit dem Läufer frei,
 sagt sind „Covelats“ sein ~~Hand~~ ^{Hand} Mann;
 sie steht so mit Glimmer.

14. Auf, mir häut, ich bin ein tief Schlaf-
fear, der singet oft von Schlaf-
begegnung ist der nimmal Hagen,
kath so fort und fort zu . . .

15. Aus "Alpaca" mein Liebes -
Ich hoffe ich sind frohen ab,
Laß bei mein Gedicht mitfliegen!
Dauerhaft
L. 24.10.26
Jahrmann drauf mit den
Lage

Docteur PICARD
Médecin
LAUTERBOURG (Bas-Rhin)

Consultations :
de 1 h à 2 h et de 6 h 12 à 7 h 12

Lautebourg 20.10.37

Lieber Julius!

23

Gut den Tag, der sich will zeigen
Dass die Frucht uns gebären,
Da es Glück in unser Haus,
Da es Glück dir und gebären.
So will ich dich dir gestalten
Dass wir alle für Gottes Willen
Nur eine Wagnerschaft wollen
Dass wir uns mit Glück bringen
Dass die Frucht uns gebären
Ausgerichtet & frei zur Welt.
Nur magst du - es wird nicht sagen -
Nur dass das beste Leben:
Sonneblüthe wir uns sein,
Glück, das du da hast und
Da du Kinder froh haben,
Nur wir Glück statt reich haben.

Docteur PICARD
Médecin
LAUTERBOURG (Bas-Rhin)

Consultations :
de 1 h à 2 h et de 6 h 12 à 7 h 12

^{in abwa}
Lieber im Jahre 1841 geboren, der
Nur ausgerichtet & frei zur Welt:
Nur ausgerichtet & Gottes Willen,
Nur, auf Frauen von Gott gebären,
Nur das Glück 1841 ig ausgerichtet.
Lager

Docteur PICARD
Médecin
LAUTERBOURG (Bas-Rhin)

Consultations :
de 1 h à 2 h et de 6 h 12 à 7 h 12

Lauterbourg 28.10.37

Lieber Julius!

23

Gut den Tag, der dich will lassen
Dass du fruchtbar und gebären,
In der Hand in seiner Kunst,
In der Hand dich und gebären.
So will dich die Welt erhalten
Dass du dich für Gottes Willen
In der Welt der Willen
Dass du dich die Welt bringst
Dass du die Welt bringst
Ausgeht und frei zur Welt.
Nun magst du - es wird nicht lassen -
In der Welt der Welt lassen:
Sonneblüthe wie ein Feld,
Gut, von dem die Welt ist,
In der Welt der Welt,
Wie ein Feld der Welt,
Sonne, wie ein Feld der Welt,
Lassen, das die Welt ist,
Lied & Lach, Gut & Gut
Allzeit in der Welt ist!

fi
Cibum facit.

[illegible]

1930.

Was mir Sonne war im Leben,
Mannes Glück gebaut das Ich,
Gute sie es preisgegeben,
Gedrig, ^{von} nicht gesehrt.

Dein liebe Wort, die Mägen
 Dem mein Herz, um Gott und Gutes,
 Laß die Segen noch' erbleiben,
 Fröhlich steht gesa' um u. aus.

Docteur PICARD
Médecin
LAUTERBOURG Bas Rhn
Consultations 1-2 1/2 - 6-7

for Claire

Freitagsgreiß

14. Juni 1920

20.

(wird) Junis Bräutchen grüßt dich in der Nacht,
In ihrer Kiste liegen brüt,
Mit weißer Seide die Trösterin macht,
Im Blumenschmuck der Augen sind?

Und brennen sie dich mit der Lust
Und Kaffeebrennen, sing u. - Lang,
Und haben, die ich dich gebaut,
Frei ist u. hatz! du ~~hast~~ ^{hast} Dankung

Und wiegt dich hoch auf der Wieg und Art,
Da in der Schwingen weißt du brüt,
Und drückt zu mir an die Wieg und Art,
Und drückt, du jungen Kainz zu gut.

Und immer will der Sonnenschein
Bei all der Lust, die du empfängst,

26

Und äugt zum roten roten Tag;
Und fäh' es ganz für dich gekinft.

Und fäh' es ganz zum Trauf! geglückt,
In Gult der, Altes, jugendlich! —

Gleit auf! bleib allem Leid entrückt,
Von Gottes Gant befreit, bewahrt!

In Lauterburger Lage.

June 13. 9. 32.

(Masonic Jubilee Day)

Now must the Frost and Snow be
Frosty, cold, and bare,
That was the summer's joy and care,
May we have the winter's snow.

Now must we be all happy and
- 5 feet under the snow -
God bless the winter's snow and
That winter's snow is the snow.

So is the snow and the snow
And in the snow is the snow
That is the snow and the snow,
When the snow is the snow.

And from the snow is the snow
The snow is the snow and the snow,
The snow is the snow and the snow,
The snow is the snow and the snow.

15.

Docteur PICARD

Médecin

LAUTERBOURG (Bas-Rhin)

Consultations :

de 1 h. à 2 h. et de 6 h. 12 à 7 h. 12

Immanuel Schütz
am 12. 9. 34

Nicht könnt es haben kienet Theil u. Dapen,
Wia in mit Hatten Gaud sein lang ihre Schand,
Wo Kisten Frauen ihre drei Stime im Kopf
Und jeder Tag ihre Wundt u. Wollen müd

Da Alter ist gelant, bis zu bekliden
Und Keig zu Hatten seinet Linnen sind,
Nicht will es Jugend u. sein Auecht ^{apiden}
Doch fällt vorant ^{ist} u. nicht mehr mil.

Im Kreis der Linnen steht die List u. freude
Und aus der Kisten wauig am Gedrife,
Der füllte Waffel ist ihre Augenmüde
Und ihr Gungung goldner Sonnenflam

Seiße nicht ane und mag den Himmel starker,
Wann in Gaudfest ihre selb Loos gewäset,
Und kocht denbau Linder ihre noch Kanten,
Galt großer Geld und Lander vief beflant.

15.

15a

So Lant auf die! in Linder die wagen
Linder, Gedrife, Gatte Lant u. Kistenflar
Im Linder Gatt für die Linder Linder
Und Linder die Linder Linder Linder.

Die Linder Gatt u. Linder die Linder Linder,
Linder Gatt Linder Linder Linder Linder,
Linder Gatt Linder Linder Linder Linder,
Linder Linder Linder Linder Linder Linder.

15a.

Der lieben Mama
zum hundertsten Geburtstag

am
13. September 1936

(26. Elul 5696)

zugewandt.

Sei gewiß zum "hundertsten" Tag
mit Lusten u. mit Sorgen,
Und vortrefflich die Sonne mag
die Lüste der Mühsen.

Kauf nicht kein Band des Schaffens/aths,
Kauf rather lieber Künste,
Für eine brave Mutter hat
der Geist auf seine Lehren.

Sei gewiß alle die! Dankbarkeit
kann nicht wagt zum Heile
Jene sind gar sehr die gewiß,
die guten Geist im Geiste.

Keine keine Kapelle, noch nicht errichtet,
Wie wirsa die Gewalt hat,
Wie fließt und far sein die Mauerflut
Nur fromme Art aufzalt.

Wie die die Kinder Offen & Gort,
Ihre Gatten Weggeoffen,
So zu ihre stand mit Tod & Wort,
Denn auf die Befund der Goffe.

Nur als die Kräfte mit aufsteht,
Da wagt die auf der Kaste,
Ihre Faser Kante Kante Kaste,
Nicht Galt, nicht Laste, kein Kaste.

Ihre Gimmel Kreis, der die die Kraft
Gleichen zum Höllebringen,
Nur was die Kante ganz gestaffelt
Ihre Gila ließ galuigen.

O, mög' er sein aus hollern Gort
Aufs Gantz die Kante ginsten,
Nur las die Kante fort sein Lort
Nur sein lang die fließen.

So Kante Lint auf, was & sein
Wie die die Lant gegeben,
Mög' die Kante Altar Korte sein
Nur verglich die Kante sein.

Nur ist?! ist Kante die sein nur Kante,
Ihre große Lant nicht Kante,
Ihre aber ist wie Gold & blank,
Nur verglich nicht mit Kante.

Kante.

Docteur PICARD

LAUTERBOURG

(Bas Rhin)

le 10 Septembre 1927

Jeune H. Geburtstag der L. Mama.

Im Himmel lobt, der uns den Tag Licht schenkt,
Der uns zum Wagnisse wir erweckt,
Aufs Meer der Liebe den Abhang zu bauen
Im Vertrauen, der ab und zu still gemüht,
Der uns geschenkt die Kraft, die Freude,
Zum Werk der Liebe in der Güte Welt,
Doch bringt einmal der Tag still seine Lächeln,
Nur laßt die Welt für die Goffnung ganz.

Gefühl der Gotteskraft & gerichtet
Zu der für Abhang wichtig auf der Welt,
Nur Kraft der Welt, die einmal in der Welt,
Wer die Kraft, der Freude abgibt.

Im Gang abfallt man, der in der Jugend
Jag die Welt mit der eigenen Kraft,
In der Welt, der die Welt, der die Welt,
Jag die Welt, der die Welt, der die Welt.

Mein Geburtstag.

Wohle ihr Mütter, deren Gassen
 Euer Licht wert ist weissen,
 Euer Glück wert ist genossen,
 Eueres gibt es nicht zu zerspren.

Nur dem Vater gilt, daß Kinder
 Lila, jungst liebhaft waren...
 Nur in Traue ist, sie blieben,
 Eufürst & Gaforsane Jaaruen.

Solche Time nicht aus sein Leben,
 Gibt dem Leben Licht und Wonne,
 Wo es zaltet, frohst es an Wogen,
 Rüst die Wofastatt nicht Sonne.

Frau, wir konnten abgezogen
 So in Freude, in Lust und Köten,
 Moßen wir Wetter haben,
 Maßt der Abend mild sich rötten.

Nur an deine Kriegerfeste,
 Mag ich, Jülich, abbarücken
 — Deine Kap, beim Sturz" ein Kasten
 Mag ein andrer Frucht pflücken.

Immer wagt die auf der Flucht,
 Galt's, der immer wohl zu sehen,
 Immer rüfte sich zu sehen,
 Bis der Kampf drüßig gegeben.

Mut die Reife sei nicht vergessen,
 Der unerschrocken die ärgste Witterung,
 Die verdächtig die die Treue
 Aufsteht, nicht als Juchensbissen.

Flammend lichte die Mägen,
 Die Kanten zu betonen,
 Die seine wüsten Kanten, seine Blüten,
 Was auch die den mehr glänzen.

Mut die geistig Hützel wach,
 Die Kanten lichte die Kanten,
 Die die Kanten & Wüsten lichte,
 Alle Kanten die lichte Kanten.

Nur so mag es besser bleiben
Wir sind diesem Götze zu fern gekommen,
Nur der Geist derer weiter treiben,
Der noch eine Befreiung gewonnen.

20.10.35

Laga

Wofür ich nie Hoffte in stiller Nacht,
Läßt dich das Glück gewähren,
Es zählet für ein Glückmannes
Nur das Glück das ich dir gönne.

Nur wo die Hoffnung dir Tränen fließt,
Wo du das Glück zu finden,
Das mich ⁱⁿ Glück u. Flurmen fließt
Gehet zum Überwinden.

8.12.21

Läßt man das Glück das ich dir gönne,
Folgt es dir das Glück im Glück,
Nur das Glück das ich dir gönne,
Das es zu dir das Glück.

Man magst du stolz u. sorglos bleiben,
Wenn du das Glück das ich dir gönne,
Nur das Glück das ich dir gönne,
Das es zu dir das Glück.

6.12.21

Frühlings-Gezug.

Den Blümlein hat's der Wind vertraut,
Der Lenz zieht durch das Land,
Die Sonne lacht, o, kommt und schaut,
Wie hold der Himmel niederblaut
Im neuen Frühlingsgewand.

Schon zieht zur Schau auf Halm und Blatt
Das Käfervolk herbei,
Das lauscht und lugt und kriegt's nicht satt
Und schwärmt und tollt und tanzt sich matt,
Als ob es Märrchen sei.

Die kleinen, munteren Vögel auch
Sind längst schon auf dem Plan,
Nach gutem altem Sängerbau
Mit Niedergruß von Baum und Strauch
Den Frühling zu empfangen.

Da schmückten sich die Blümlein
Mit Blüten weiß und bunt,
Sie wollten nicht die Letzten sein
Beim maienfrohen Stelldichein
Im Wald und Thal und Grund.

H. Picard.

3. Fastnachtluft.

Mel.: Renndchen von Tharau.

Fastnacht zum Preise dir tönet mein Lied,
Lachend wie Lenzluft im Hain und im Ried,
Jubelnd wie Lerchenschlag über der Au,
Atmend in Blumenduft, grüßend im Tau.
Fastnacht, du herrliche, fröhliche Zeit,
:: Machst uns die Seele so jung und so weit. ::

Mitten in Eis und Schnee schimmernde Pracht,
Minniges Maien im Busen erwacht,
Sonniges Weben in sehnender Brust,
Sinneverauschend und siegesbewußt.
Fastnacht, du herrliche, fröhliche Zeit,
:: Machst uns die Seele so jung und so weit. ::

Schellen am Schürzenfaum, Bänder am Hut,
Mädel im bunten Rock, bin dir so gut,
Mädel im Blütenkranz, lustig gefreit,
Küssen und Herzen hat Fasching geweiht.
Fastnacht, du herrliche, fröhliche Zeit,
:: Machst uns die Seele so jung und so weit. ::

Hei, wie das flimmert und flackert und flammt,
Augen wie Kohlen und Lippen wie Sammt,
Hei, wie das schäkert und kichert und kost,
Hab' mir die Schönste von Allen erlost.
Fastnacht, du herrliche, fröhliche Zeit,
:: Machst uns die Seele so jung und so weit. ::

Wonnige Stunde, im närrischen Schwarm
Scherzend zu sitzen, das Liebchen im Arm,
Schwelgend zu schlürfen das schäumende Maß,
Tanzen und hüpfen zu Geigen und Bass.
Fastnacht, du herrliche, fröhliche Zeit,
:: Machst uns die Seele so jung und so weit. ::

Fastnacht zum Preise dir tönet mein Lied,
Lachend wie Lenzluft im Hain und im Ried,
Jubelnd wie Lerchenschlag über der Au,
Atmend im Blütenduft, grüßend im Tau.
Fastnacht, du herrliche, fröhliche Zeit,
:: Machst uns die Seele so jung und so weit. ::

Lauterburg i. Els.

Dr. H. Picard.

Hei, Carneval!

Weise: Stimmt an mit hellem, hohem Klang

1. Hei, Carneval, du Trantgeßell,
Der Narren Licht und Sonne,
[: Dir jauchzen alle Herzen hell,
Komm' uns zur Lust und Wonne! :]
2. Laß wallen Busch und Federzier,
Das Schellenwams erklingen,
[: In Vetternschaft und Sippe hier
Den rechten Geist zu bringen. :]
3. Den Geist, der frohe Taten will
Und böse Grillen tötet,
[: Vor Feilem und vor Nied'rem still
An Zucht und Schen errödet. :]
4. Und läre uns mit deiner Huld
Und Deiner Gaben Segen,
[: Daß würdig wir in deiner Schuld
Und wohlgenut uns regen. :]
5. Und mit des Frohsinns Alimmar, old
Umziehe Brust und Seele,
Daß ein Gedeihen stott und hold
Hier unserm Werk nicht fehle. :]
6. Was scheert Partei uns und der Streit
Der Blauen, Schwarzen, Roten,
[: Suchhe, s'ist lust'ge Faschnachtszeit,
Und heute giebt's nur Schoten. :]
7. Drum, Carneval, du Trantgeßell,
Der Narren Licht und Sonne,
[: Dir jauchzen alle Herzen hell,
O, komm zur Lust und Wonne! :]

Dr. H. Picard.

Hurra, du edle Narrenzunft.

Weise: Stimmt an mit hellem Klang.

1. Hurra, du edle Narrenzunft,
Hol' uns zu kühnem Schlage,
Es harret die Lust der Niederkunft
Am heut'gen Faschingstage.
2. Seit Monden laucht gespannt die Welt,
Was sich wohl mag begeben,
Ob auch der Fant die Probe hält,
Der sich hier ringt zum Leben.
3. Geduld, Geduld, bald ist's so weit,
Ihr wunderfäß'gen Lente,
Schon steht der rechte Arzt bereit
Der Reißenden zur Seite.
4. Hurra, und Glück zur Erdenfahrt!
Nun ist der Sproß geboren,
Von echtem Blut und edler Art,
In Großem ansetkoren.
5. Im Festgebraus bei Sang und Wein
Laßt gleich zur Tauf' uns schreiten,
Brinz Carneval soll Bathe sein,
Ihn segnen und geleiten.
6. Er soll ihn lehren, frei und fest
Das Feile zu verhöhnen.
Zu dienen jedem hohen Zweck,
Dem Guten und dem Schönen.
7. Und seines Geistes mag ein Hauch
Auf ihn sich niederseuken. —
Und darauf laßt nach Narrenbrauch
Uns froh die Klappen schwenken!

Dr. H. Picard.

Ein Lichtlein steht vor dem kleinen Jüngling
Was steht da im Kasten,
Was steht da im Kasten
Was steht da im Kasten
Was steht da im Kasten.

Es steht da vor dem kleinen Jüngling
Was steht da im Kasten,
Was steht da im Kasten
Was steht da im Kasten
Was steht da im Kasten.

Es steht da vor dem kleinen Jüngling
Was steht da im Kasten,
Was steht da im Kasten
Was steht da im Kasten
Was steht da im Kasten.

Es steht da vor dem kleinen Jüngling
Was steht da im Kasten,
Was steht da im Kasten
Was steht da im Kasten
Was steht da im Kasten.

26. 1

Es steht da vor dem kleinen Jüngling
Was steht da im Kasten,
Was steht da im Kasten
Was steht da im Kasten
Was steht da im Kasten.

Es steht da vor dem kleinen Jüngling
Was steht da im Kasten,
Was steht da im Kasten
Was steht da im Kasten
Was steht da im Kasten.

Schaurigtrauriges Sterben der Fastnacht.

Wach: Das meine Drama muß ich schreiben.

1. Eh' daß bevor wir von hier scheiden,
Dreh't mir den Dahn am Lachgas ab,
Ihren jähen Tod erleiden
Will die Fastnacht, sie ist schlapp,
[: Sie kann nicht mehr, sie darf nicht mehr,
Das ist bedauerlich, ach, aber sehr. :]
2. Doch laßt das Weinen, wenn ihr Leben
Der gesteckten Grenze nah'
Noch und noch wird sich ergeben,
Daß ihr Unrecht nicht geschah,
[: Was wollt' sie noch, was sollt' sie noch,
Wo sie schon stark nach Aschermittwoch roch! :]
3. Kein Doktorisch kann ihr mehr helfen,
Und ist doch ein berühmt Barsäng,
Wollt' sie's ertragen gar durch Belsen,
Wär' sie erst recht am Langdemäng,
[: Es muß halt sein, es soll halt sein,
Schon tritt die erste, tiefe Ohnmacht ein. :]
4. Gestalt und Starr sind ihre Hände
Und bleich wie Wachs der Wangen Rot,
So etwas spricht doch ganze Hände,
Dem Anschein nach ist das der Tod,
[: Es scheint schon so, es ist schon so,
Sonst wär' noch ihr Cadaver lebensfroh. :]
5. Nun laßt die Leiche still begraben
Und stellt sie nicht erst lang zur Echan,
Laut Testament will sie's nicht haben,
Will ruhen still auf grüner An,
[: Still schlief sie ein, still soll es sein,
Bis wieder sie erwacht im Totenschrein. :]

Dr. H. Pleard.

Aschermittwoch.

Die: Nun leb' wohl, du kleine Gasse.

Nun, leb wohl, du leere Kasse,
Nun ade, du Fastnachtskass,
Die Moneten gingen flöten;
Wer berappt den Katerichmans?

Die vordem von Thaleru strotzte,
Weint dem letzten Pfennig nach,
Ausgejackelt und veredelt
Steht sie traurig vor dem Strach.

Leere Hülle ohne Fülle,
Keiner, der dem Talles wehrt,
Ohne Fülle leere Hülle,
Wie das mir die Freude hort!

Viele volle Kassen freilich
Kommen täglich zu Gesicht,
Ach, wohl sind es volle Kassen,
Doch die meine ist es nicht!

Dr. H. P.

Der Thierschutz fin-de-siècle.

1. Erläuchte, Muse, meinen Sang,
Hilf mir in meines Herzens Drang
Aus schwerer Sorge Nöthen,
Ich will des Thierschutz' Ruhmesreim,
So süß und zart wie Honigseim,
Begeistert anitzt flöten.
2. Es gilt, die Hirn-Pathologie
Mit überspannter Vieh-Manie
Befruchtend zu ergänzen
Zum Lobe dess', was Borsten hat,
Befiedert, haarig oder glatt
Stolzt mit und ohne Schwänzen.
3. Drum heb' die Schwingen, Phantasie,
Ein schön'res Thema ward dir nie,
Im Blödsinn bass zu schwelgen,
Blas lustig deine Melodei
Auf Pfeife, Dudelsack, Schalmel
Zum Wind aus Blasebälgen.

§ 1.

Was läuft, springt, hüpf, schwebt, flattert, flengt,
Kriecht, krabbelt, schwimmt und Junge zeugt,
Sei Schooskind uns'rer Liebe,
Denn milde Zucht bei fester Norm
Giebt dem Charakter Halt und Form
Im Widerstreit der Triebe.

§ 2.

Noth thut zunächst ein Domicil
Mit „Kindergarten — Fröbelspiel“
Für frühverwaiste Kälber,
Ein „adeliges Gänsestift“
Mit Schwimmbassin und Weidetritt
Versteht sich wohl von selber.

§ 3.

Ein „Landes-Kukuck-Findelhaus“
Im frischen, grünen Walde drauss
Ist nächst dem zu erstreben,
Dem Katzenvolk ein „Siechenheim“,
Wenn „Sucht“ und eckler „Räude“ Keim
Am Schlotterfell ihm kleben.

§ 4.

Zu fordern ferner laut Statut
Wär' ein „Kreis-Blindeninstitut“
Für Hühner, Maulwürf, Gaule,
Für Esel..... „Invalidendank“,
Und schiebt man's auf die lange Bank,
So dauert's eine Weile.

§ 5.

Bedürfniss ist ein „Irrenhaus“,
Bricht bei dem Hund die „Tollwuth“ aus,...
Vom Beispiel soll man lernen;
Der vielgejagte Floh zuletzt
Sei rücksichtsvoll zur Ruh' gesetzt
In staatlichen Kasernen.

4. Folgt so der Mensch dem Ideal,
Wird dieses Erdenjammerthal
Dem Vieh zum Paradiese,
Worinuen froh es athmen mag
Und sorglos bis zum jüngsten Tag;
Prost Mahlzeit nun!.... ich schliesse.

Lauterburg.

Dr.H. PICARD.

Maienluft.

| | |
|--|--|
| Gras und Palm thron auf den
Finnen,
Dust und Liebe leimt im Herzen,
Wenn des Winters letzte Spuren
Benz und Sonne flegelch merzen. | Ueberm Blüthengold der Auen
Sphint ein Strahlenglanz die Fä-
den
Holder Rosen dunkle Bräuen
Blicken auf ein wonnig Eden. |
| Hoch vom Ast im Buchenwalde
Doct der Vöglein helle Kehle,
Und ihr Weden auf der Halbe
Grüßet hoffnungsfroh die Seele | Und die Nachtigall im Hage
Schluchzet ihre Melodien:
Ach, daß Glüd und Valentage
Wie ein Hauch vorüberziehen! |
| Lauterburg. | S. Picard. |

Ich flieg' u. sing' u. spiel' u. schreie
In wunderbaren Tagen,
Ich flieg' u. sing' u. spiel' u. schreie
In wunderbaren Tagen.

Ich spiel' u. sing' u. spiel' u. sing' u. sing'
In wunderbaren Tagen,
Ich spiel' u. sing' u. spiel' u. sing' u. sing'
In wunderbaren Tagen.

Ich spiel' u. sing' u. spiel' u. sing' u. sing'
In wunderbaren Tagen,
Ich spiel' u. sing' u. spiel' u. sing' u. sing'
In wunderbaren Tagen.

Ich spiel' u. sing' u. spiel' u. sing' u. sing'
In wunderbaren Tagen,
Ich spiel' u. sing' u. spiel' u. sing' u. sing'
In wunderbaren Tagen.

Epigramm in Jamben.

Ich spiel' u. sing' u. spiel' u. sing' u. sing'
In wunderbaren Tagen,
Ich spiel' u. sing' u. spiel' u. sing' u. sing'
In wunderbaren Tagen.

Ich spiel' u. sing' u. spiel' u. sing' u. sing'
In wunderbaren Tagen,
Ich spiel' u. sing' u. spiel' u. sing' u. sing'
In wunderbaren Tagen.

Milchbrosen.

Wenn nicht die Mauppen hütten blieben,
die Welt ist keine Züchtung mehr,
Gedacht und saugen die Mauppen,
die für die Mauppen soll die Welt.

So sind die Mauppen die glückseligsten,
Gedacht die Mauppen die glückseligsten,
die Welt ist in Mauppen die glückseligsten,
die Welt ist in Mauppen die glückseligsten.

Mauppen die Welt die Mauppen die Welt,
die Welt die Welt die Welt die Welt,
die Welt die Welt die Welt die Welt,
die Welt die Welt die Welt die Welt.

So sind die Mauppen die Mauppen die Mauppen,
Mauppen die Mauppen die Mauppen die Mauppen,
Mauppen die Mauppen die Mauppen die Mauppen,
Mauppen die Mauppen die Mauppen die Mauppen.

Wenn nicht die Mauppen hütten blieben,
die Welt ist keine Züchtung mehr,
Gedacht und saugen die Mauppen,
die für die Mauppen soll die Welt.

Mauppen.

H. P.

Dem Prinz Karneval.

Reise: Stimmt an mit hellem, hohem Klang.

Von Viedern voll die frohe Brust
Läßt nun Victoria schießen,
Heut liegt die Welt in sel'ger Lust
Prinz Karneval zu küßen.

Mit Schellenklang und Cymbelschall
Grußt er vor allen Thüren,
Die Karrenstößen nach Karhall'
Am Zugszug zu führen.

Red schwingt den buntgezierten Stab
Ein Herold ihm zur Seite,
Und Amor, der verliebte Knab',
Wacht sich in sein Geleite.

Manch edler Schelm und Schalk und Gauch
Sind seine Nahtrigenossen,
Ein Heer von Harlekinen auch,
Schlaraffias Blut entsprossen.

Und wo er hält mit seinem Troß,
Wird Lenz in allen Herzen,
Und der Humor sprengt Thüre und Schloß
Mit Linsen und mit Scherzen.

Drum auf mit Heil! und Good!,
Den lieben Gast zu preisen,
Und: Allen wohl und Keim weh,
Soll unsre Losung heißen.

Dr. H. P.

Tischlied.

Mel.: Sind wir vereint zur guten Stunde

1.

Seid uns gegrüßt im Freundesbunde
Die Ihr zum Feste Euch geschaart
Vom frommen Glauben gibt es Kunde,
Nach guter, alter Väter Art.
Von Liebe zeugt es und von Treue,
Zur heiligen Thora, unserm Fort;
:: Die uns mit jedem Tag aufs neue,
Zum Heile führet durch ihr Wort. ::

2.

Die Lehre, die vom Sinai flammte,
War Stütz uns stets in Leid und Not.
Wo blinde Leidenschaft verdammt,
Schuf sie der Hoffnung Morgenrot.
Und aller Lüge feiles Werben
Zu Schanden ward's in ihrem Licht
:: Und keine Tücke spann Verderben,
Sah sie ihr forschend ins Gesicht. ::

3.

Mit Wahrheit offen und gerade
Mass sie den Gegner auf dem Plan.
Und zog vom dunklen Sündenpfade
Durch Liebestat ihn himmelan.
Statt Hass war Mitleid ihr Gewaffen,
Barmherzigkeit ihr Speer und Schild.
:: Ein Ideal, von Gott geschaffen,
So steht vor uns ihr hehres Bild. ::

4.

Lasst uns in Andacht niedersinken
Wo ihres Geistes Odem kreist.
Lasst lechzend uns am Borne trinken,
Vom Urquell unsres Seins gespeist.
Und gilt der Tugend unser Streben,
Entfacht von ihres Mahnens Drang.
:: Dann führt zu Wonne uns das Leben,
Zur goldnen Freiheit führt ihr Zwang. ::

H.P.

Poetische Zugabe

zur

Hochzeitsfeier

seiner Schwester

Thekla Picard in Mandegg,

mit Herrn

Jakob Hartwig in Berlin,

am 2. November 1892 zu Mandegg i. B.

von

Hr. Picard, pract. Arzt, Lauterburg i. E.

Strassburg.
Buchdruckeri A. Dolfi
1892.

Bum 2. November.

1. Das ist im Herbst ein Frühlingssien,
Kühlt auch das Laub von allen Zweigen.
Der Venz der Liebe schwingt den Reigen
Strent Blüthenstaub auf das Geäst.
Wie froh verlebter Kindheit Mahnen
Durchzieht das Herz ein glücklich Ahnen.

2. Vom Himmel kam in heil'ger Pracht
Geraucht am ersten Schöpfungstage
Die Lieb' mit leisem Mägdelschlage:
Ein heller Stern in Chaos Nacht—
Stieg milden Glanzes auf die Erde,
Daß freudig rief ein Gott sein: „Werde!“

3. Sie weilt in der jungen Welt,
Ward Triebkraft alles edlen Strebens,
Das Lichtziel mühevollen Lebens,
Soweit sich wölbt das Himmelzelt;
Im Strahlenfranze ihrer Sonne
Kühlt Brust und Seele Edenwonne.

3. Frisch sprudelte des Glaubens Quell,
Die Welt mit Liebe zu beglücken,
Der Tugend schlug sie gold'ne Brücken,
Erbaut' der Hoffnung ein Castell,
Daß hinter seinem Mauerfranze
Still blüh' der Wohlfahrt Dauerpflanze

4. So halte Liebe treue Wacht
Vor Eurem Heim, ihr Siegeszeichen
Im Winde flatter, Euch zu reichen
Des Glückes Gold aus tiefem Schacht.
Ein Cherub möge niederweben,
Aus Dasein Rosen Euch zu weben.

Zwei Sterne.

1. Zwei Sterne stehn in lichter Höh',
Sie strahlen grüßend nieder,
Ein Mutterauge mild und hold,
Ein Vaterauge bieder.

2. In zarter Meise lacht ihr Schein
— Ein Spiegel ihrer Seelen, —
Als wollten sie von Himmelskluft
Den Kindern froh erzählen.

3. Als wollten sie des Sohnes Glück
Am Hochzeitstage künden

Und mit der Eltern Liebeshuld
Den jungen Mund betheuen.

4. Vom Himmel löst sich sprühend ab
Zur Nacht ein Kunkeregen.
Die Sterne schießen übers Thal, —
Die Herzen Wünsche hegen. —

5. Das ist der Todten Liebesarm,
Ihr „Glückauf“ aus der Ferne; —
Verheißend blinken in der Hölh
In finst'rer Nacht zwei Sterne.

In dulci jubilo.

1. Wer könnte hent' mit Arohsinn kummen?
Die Wünsche aus dem Herzengrund
Wie Wirbelwellen laßt sie brausen
Im Wonnetaumel aus dem Mund!

2. Wie wenn der Strom die wilden Kluten
Wälzt über Damm und Ufersaum,
Und übers Wehr aus Stein und Muthen
Wirft tanzend Gischt und Wogenchaum.

3. Laßt uns in Festeslust ertrinken,
Der Arohsinn will sein Opfer jezt;
Denn wo sich zwei aus Herze sinken,
Wird leicht in Tollheit man verjezt.

3. Drum tollet hier nach ant'ker Sitte
Wie Adam, als im Paradies
Aus künigerechtem Rippenschnitte
Der Herr ihm Eva überwies.

4. Wie Josua am Mauermaße,
Als mit der Töne Zaubermacht
Und kräftigem Posaunenschalle
Er Jericho zu Fall gebracht.

5. Wie Saul, als er nach langer Suche
Die Giel seines Vaters fand,
Wie Simson, als mit langem Tuche
Die Achschwäng' er zusammenband.

6. Laßt hüpfen uns mit linker Wade,
Wie David es trotz Michal that
Beim Einzug mit der Bundeslade
An Königskrone und Truat.

7. Denn jezt des Glückes Strahlen glimmen
Im Aug' des Bräutigams, der Braut,
Und Ihr begreift, daß wir auch schwimmen
Im Freudenschwalle, Lustmuthaut.

Familien- A. B. C. = Geschichten.

1. „Adel“ was ich dir will sagen,
Drückt schon lange mich im Magen:

2. „Benjamin“ soll das Duett
Doch erweitern zum Terzett!

3. „Coelibaterich“ in „Mabrem“,
War noch in einem Harem.

4. Dr. N. hat ganz entzündt
Einen „Ulmer-Strauß“ gepflündt.

5. „Glaß“ sandte als Vertreter
„Dr. P.“, den Schwerenöther.

6. „Fanny Rahn“, des Breisgaus Bier,
Hat an Wizen viel Pläster

7. „Gustel“ deutet auf „Dermine“
„Dränlein, nächstens halt's an Ihne!“

8. „Friedrichs“ butterreiches Herz
Schlägt gewaltig „Hermannwärts“.

9. „Julius“ macht Experimente,
Wie er rascher wachsen könnte.

10. Küchenboden schmieret roth
„Mama“ dick wie „Deutsche“-Brod.

11. „Vina“ schmunzelt voll Behagen,
Doch ich darf nichts weiter sagen.

12. „Maner“ liefert Weizen, Hosen
Winterpaletots und „Chosen“.

13. Nimmt bei leysten Tüerten
„Berthold Rothschild“ als Erverten.

14. Oren muß in Gottes Namen
„Ferdinand“ für's Staatseramen.

15. „Pava“ lernet im „Rischbo“:
„Bei der Hochzeit sei man froh!“

16. Ermittlung, daß die „Kalle“ richtig,
Ist seit „Labans“ Kunstgriff wichtig.

17. „Regin“, fehlt im Damenfranz,
Weilt „zu Straßburg auf der Schanz“.

18. „Zenny“ hätte beigeohnt,
Wär' er nicht im Honiamond.

19. „Thekla“ fand wie „Friedrich“
Auch bei „Hartwig“ Liebesglück.

20. Unbeschrieben schmekt das Eisen
Unserm „Neopold“ ungemessen
21. Besper's nachtet's oder tagt's,
Mit zu sehen „Jacob“ waat's.
22. Wenn es herbiet alters Jahr,
Ist die „Diagnose“ klar;
23. X Symptome finden dann,
daß die Lieb' kein „leerer Bahn“.
24. Husten und Hustla,
Trinkt aufs Wohl der „Großmama“.
25. Zwecklos ist das Küssen nie,
Spricht im „Ganzen“ „Neonie“.

Dr. R.

Eine Brautreise nach Singen.

Es fuhr einmal per Eisenbahn —
So sangt stets die Erzählung an —
Der Jakob fernher von Berlin
Zum berggekrönten Hohenau hin;
Sein Bräutchen wollt' er wieder sehn,
Die last vor Sehnen wollt' vergehn.
Die Zeit zum Brief war kurz bemessen,
Denn hat zu schreiben er vergessen,
Daß, wenns ihm unterwegs bequem,
Er eine andre Route nimm'.
Er schrieb: „Ach bin nun 6 in Singen,
kein Anschluß mehr nach Gottmadingen,
Erwarte dich am Perronplatz;
Auf Wiedersehn mein süßer Schatz!“
Mit feurig schnell fährt Thella an,
Nimmt hin zu Berthold ihren Lauf: —
Du mußt vor 6, kuckt sie, nach Singen
Und heim vor Schabos mich dann beimgen
Es kommt Jakob, der süße Knabe —
Ob ich auch meine Handschuh habe?
Och, eile, Berthold, es ist Zeit! —
Nieh an ich wohl das Mooskleid? —
Laß gleich nach Singen uns kutschieren, —
Soll ich mich noch einmal frisieren? —
Ich will den „Chosen“ dort empfangen —
Liegt Jugend roth auf meinen Wangen?“

So mischte Bitten sie und Fragen,
Ander bringt Berthold Pferd und Wagen,
Hin ühern „Sebsack“ ging's im Auge,
In Singen war man vor dem Auge. —
Daß schwere Fein der Mensch empfindet
Der warten muß, ist sehr begründet,
Sei's auf den Arzt beim Schein der Lampe,
Sei's auf der leeren Zahnstühle Lampe,
Wenn sich die Lippe isst zum Küssen
Und man den Bräutigam muß müssen.
Es steht „Thella“ wie auf Nadeln;
Doch plötzlich zuckt ihr durch die Wadeln,
Denn eben fährt im Brandeschalle
Der Jung hin in die Einweihhalle. —
Kam ist er da! sie rennet, indet,
Sie rennelt, stolpert, weint u. f--raet,
Die Schaffner, alle nach der Reih'
Ob „Jakob“ nicht im Jnae sei?
Der Schaffner, der ein schlauer Kunde,
Trägt „Thella“ drauf mit ernsten Munde,
Hat Jakob schwarzen Bart und Haare?
So? -- der isch do net mitgefahre'.
In „Thellas“ Augen Thränen schimmern,
Vam „Jakob“ „Jakob“ hört man's wimmern,
Jedoch es half kein Wimmern, Weinen.
„Lieb Jakob“ willst du nicht erscheinen? —
Es sollte doch die Bahn dich bringen
Aern von Berlin her über Singen!!
Dör „Thella“ sprach nach kurzer Pause,
Vor „Schabos“ müssen wir nach Hause,
Denn da vor Singen er kam nicht,
„Vielleicht per Radel“ Berthold spricht,
Und heimwärts fuhr voll Liebeschmerzen
Mit Berthold Thella, Gram im Herzen.
Und wie durch Mandega fährt die Braut,
Sie kann den beiden Augen traut,
Denn murrer an des Thores Schwelle
Stand Jakob schneidig, frisch und helle.
Er fuhr zu Thellas großem „Wakel“
Berlin, Cohn, Frankfurt, Freiburg, Basel,
Da waren Beide herzensfroh
Verwunderung, Freude, Muß, - Tableau!

Schweifet nach des Tages Lasten,
 In des Lebens Ernst und Mühn
 Meine Seele still zu rasten,
 Zu der Sterne fernem Glüh'n:
 Panterburg.

Naheim.
 Plaketen in des Hauses Frieden
 Mich zwel Augen, tren und rein:
 Sterne gibt es auch hienieden
 Und den Himmel obendrein.
 D. Picard.

200 du auch immer werden,
 Kind' deiner Eltern, Wind'
 der Zeit zu neuer Liebe
 die Fühlung wie der Zeit.

Wie mildes Abendlicht
Verleucht die Nacht,
Sonn' fern am Horizonte
Die Sonne schabend steht!

An Stern Sonderliebe
 Ich hebe's auf und zeig's
 Der Vandalen ihres Oufers,
 Mir Schatz vor hundert Jahren.

Zum wo du immer weilst,
 Auf deiner Eltern, Rufe!
 Die hat zu deiner Liebe
 So flechtig wie der Wind

11 11

Mama Lieber!

27.

Ich kenne dich, ich kenne dich, ich kenne dich
 an, "Krieges Ausgang mit Menschen & größtlich bei-
 dert zu leben, & doch dich für mich von der offenkundigen
 Rüstung. Warum soll ich dich von dir befreien die
 anwesenden Frauen geküßt, die in der festlichen
 von dir ist die neue Glanz verlassen?
 Gläubt ihr nicht, die ich, der Hirsch Jäger, ist
 eingekauft abzugeben & abzugeben zu können? Das
 müßt ihr mir das für mich verlassen: Was wäret ihr
 dann für Frauen? Wird ich, der eingekaufte
 Jünglingsfall & der gefallene Leibwächter dich davon
 abnehmen, ich bin, mir für ab davon, die dich zu
 manne von manne, ich bin, die Frauen der Hirsch
 Jäger" und das ist das die Hirsch Jäger
wird geliebt werden? Wer ist es nicht einmü-
 lig, in der der alte Mann darüber zu leben, aber
 es ist so, & es ist seine Frau hat es nicht einmal
 seine Hirschblatt geliebt, sein anwesend.

Docteur PICARD
Médecin
L'AUILLERBOURG (Bas Rhin)

Lauterbourg 23. 7. 30

Lieber Didi!

Der Anfang ist so sehr gemacht,
Es grüßte dich so an dem
Ihre fahle fahle, die fahle wagt,
~~Wacht~~ Wundt & Maile auf dich fahle.
Die fahle wagt, auf brach sie
Kann noch in wachst war fahle,
Die & fahle noch nicht fahle
Galt, & die wagt zu wachst fahle.

Der war fahle & brach fahle,
Es fahle, gar nicht zu fahle,
Es fahle, wird, wie ihr Maile die fahle,
Die fahle fahle fahle fahle fahle.

Mama", so fahle die fahle fahle,
Die fahle der fahle in fahle,
Es fahle, wie der fahle fahle,
Es fahle, wird fahle fahle.

I know nothing.

[illegible]

F

De Anreife gibt es viele,
 Alle fahre sie zum Ziele,
 Lang besiedelt aber die,
 In ihre Folge mag sie sein.

F

Forzagai u. Laimungar
 fela, Vra, Kainz und Waf,
 Jabra, Krotkari u. Gai.
 Juma fofa viel die Laiter
 bis zum Laiter u. so weiter,
 bis zum Maki abendau,
 Vrang? (thun) fassan,
 Und am Ende u. zum Schluss,
 - Weil von Aff' er stehen muß, -
 Dann der Mantel der Hofsung Krom,
 Auf sich das Gefäß auf setzen.

F

Reise

Einmal ist es die Hofsung,
 Laß sie Qualen sich an Hofsung
 Und sich zaaren u. verschauen,
 Wenn sie, Jura, zäpieren gese,
 Laß sich anfrecht, Linder Gang,
 Wenn sie nicht zum Linder Gang.
 Linder ist das ein Gefäß,
 Laß nicht Linder zu übersehen,
 Und das mase ist das Gefäß.
 Und zum Übergang bringt,
 Laß Mantel, Affe u. Jura
 Glasen Hatten sind aufgerissen,
 Jura nie zog Gofen zu,
 Und der Linder lag nicht dran,

Linder Hofsung sie sich selbst.
 - Was die Halls auch nicht adal -
 Als Hofsung mal am Hofs,
 Was der Mantel vermischt mit Hofs!
 Laß sich glücken ^{arte} Hofs zu wissen,
 Und das Hofs Affe gabissen
 Hofs ^{nimm} Hofs Hofs Hofs,
 Mantel sie beide Hofs & Hofs.
 Laß Hofs die die Hofs,
 Die nicht Hofs Hofs Hofs
 Und sie Hofs Hofs u. Hofs!
 Hofs, Hofs Hofs u. Hofs
 Hofs Hofs u. Hofs Hofs
 Hofs Hofs u. Hofs Hofs,
 Gofen Hofs, Hofs u. Hofs,
 Das Hofs Gofen in die Hofs,
 Vorant ~~Hofs~~ Hofs, Hofs wie Hofs.

Aus junge Jahre.

„Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar.“ — „Jüngling bin ich nunmehr, Vede bau ich auch eine mehr: aber die Einrichtung an ich! Zeit ist mir Vorlieb gelohne. Die Zeit geh: eum! Wir brauchen mit dem sie dicke. Zeit hat: so mag sie lauge, wann meer Menschen zu auch mit einungingen!“ — „Diensthobere bau ich mir beim Water Staat!“ bis dato gesammelt; um die Diensthobere nun auch so ziemlich alles was ich „herdgelegt“ hat.

197. Der Feindte hat: zwar nig, aber 's ist!

Die Verhältnisse um 21 Lebensjahr kam ich in 9.
meiner ersten Anstellung als Anbinder
in. So e. m. Anfängerlohn! In die
Gasse und Welt! Bei der Zeit kam ich dort
ausgeblutet gleich meine viele Vorgänger, die auch
als so schnell wie mich die Welt gekostet hatten.
Schonmal bei mir selbst solche Erfahrungen?

war e gesunde Blat, dann, wat tee(n) so:ich:
chilf dort g'schonne.

Zu 2. hat m. o. bei weitem besser gefallt. Ich
war immer noch ledig und so. Ei sol Ste(n)
dummer: Ich hab' mir e. Frau suche müsse, wo mich
nutt ermahle konnte. Dann die seltsamste Gehalt-
ter waren die von hertiedig. um Reue zu wenig,
um Abtwe zu viel. Langsame daw ich mir

Ich erinnere mich an eine kleine Unterredung mit einem der Arbeiter auf die Werke bei Wuppertal am 10. April 1897. Da sprach er von dem Arbeiterstande, aber

„Gib mir hingen und fern lassen“

Sie im Wald aus Erthen:

Sa. 1a, wenn die Worte basien,

Shaden ne zum Borst. - brennt!

Woh in'r noch Abzug is, Hofsch un Lofsch, un
Schub vun deune in'r Meeter wurrig gebliv'n is, hom
net emol pelangt for de Zukat. Au der wellt auch
getrandt hunn! Den hom ich in'r als angelangt mit
Buckelaab un Erdbäbbelbär.

„Infolge wolle ich hier vertragen.“

Und ist glaubt, ich traue sie nie.

Und ich hab es doch getragen.

aber fragt mich nur nicht: wie?"

In E. waren anger mit n. b. zwei junge Jorisch-
männer „Nationen“; mei n) Kollege R. un E.
Hr. haben uns jellensols i. drei gleich e ganz
völlig pennen mit drei z. d'heret, Speigel un
nurdungem Zubehör für m. sch 72 Pfat.

... also Kierginsbe... theil.

„Sehen wir du auch, werden!“

In die 72 Maat handen n . . . drei uns ehlich ge-
dacht. Ich hab nemlich mon . . . 4, de Molleg Nr. 2
Maat un unter E. gar nig bezagt. Deß war e
wenigste was mir barren . . . lange konne. De E.
war seltensal anstillsweers e wend un hatt auch e
anstillsweers abnakt. Begabung gefatt: e Winder
un in May. Un wo nig th. vor: de Statter 's Rechti
verfare.

Ich hab als Richter de . . . (n)
 Holleg M. die Cwiver- un . . . E. die Kewesdrubb
 Salon un Cwiverschubb ne . . . mit eigene Kdowel
 ondschafften: Wer; Dsch . . . Schupf Gahschew
 Werle un Schurwelschieber: . . . Eherdem e Waul vor
 unger Geld druff se lege. W . . . Baldschiff harwe m'r
 Schter buche Schen 1. M . . . in de Salon gefest.
 zu elum aus Mahogonholz . . . m's halt ni. gefanai.

Unser Freund E. hou na. an 'de Ver'zamlinge
 in Dor' e Vert'ke me. Diek wat grad agho
 en de riddigelt. Do waren. Die Koorplive groefer
 wie die ganz Verndel nist 'in. Gedenken. Die jinn
 o nist groefer als wie e Dor'. tus. Un die Joh' wo
 ch Vantebien gehant hont. zinn unser Freund E.
 Is orendt eninn wolt, ho: e immer e Selaai.
 Schrikt un dann deß Vert: e De' uim n' nime
 nisse, wie e Beschding.

[illegible]

„Was e jöhne Twend isz a . . . emol e Handwerks-
 weil! Wie m'r 'n so erinn . . . usel! Der dunn
 e aus de Mutter mach hote böse rumbeln
 den denn Vordich an in Schmiedel
 age: an de Gockel, dann warr: — wollt ich
 m

lee(n) strawan a(n)gehan hott. D'r joogen 'n
neidscheerig, was 'r dann bei uns wollte?
Geld fude!

Was de Danfend, hiewer kind un stubber
 ichder, du bistu schone's dunn gebore un hocht
 nig degu gelernt! Sachtu sonnstu du nit bei
 schantich a n'geschwelle forschgebisse noch Geld
 luche moße! Wier har' uns als fohr' jann
 hage vor de ...

„Und wann du noch weiter bei uns verbleibst, wirst du auch die 20. Tag im Monat haben: dann ist der 20. Tag ist es. Wenn möglich bei uns.“

Am e' ichene Zummernorge jusseln m'r vun de
Rehbirch heem, e' Dechoeg etans. De Vogel haben
gejunge als wann ie 's im Afford hatten.

Und was sonst im Land neu war.

Die hawen mi' inges! Die hoden sich alle Tag
an de reich gedochte Lisch der Natur. Wann se
awer monatlich der Beschimmtes heiten, wie meer
Wundblodnerre, deffen se ehr Sings bleiwe losse.

Daß er auf 'm Wege hochbaumadig de Züchtmann an
ploß sein Gyps. Die damb: ob wann 'me arme
Kann sei(n) Fadoze raacht. Wie der Züchtmann
an und umschmeicheln in acht min de Felle

Schriut her, den mit seim Schiede an 's luntje bin-
ne troch un seggen mi' afse; dat is de
waan e vrye man. In de kerk is dat
tweijder. Den geh't mi' ruhig e Gadede, mi' s

Wegs un jeh. den uns bliener e dich Bunch. Der
Fuhrmann den gleich noch dem Dente vun meim
Molleg erinder wi sein) Lints Dinnertad gegndt.
Er loht sein), weil noch e paar Schern war, un

linge middet uff deß Stad. Dann hau't 'm over
(laa'n) Ruch war gelocht. Deß Deue war doch ni
ohne! Er hat sein! Weil a(n), jehrigt van Tage
un betacht in bricht noch alle stante deß sint
hinnebracht. Dann...

ginnertad Dann gudi 'r jich nooy uns nu, jehd-
dein sein Jekereelob un fahrt weiter. Metten
Kloster Rott un wer den litz gestreut wie e
Samenling.

„Sunday eve's mornin'! Ah, was jest's word in
conter!"

De Gott verleihe das Gedächtniß seinem Volk
 und beschütze es durch ein frommes Schamement
 „Daß ihr nicht in die Hände der Feinde
 werdet, die euch zu Schanden machen wollen.“

„Gut freilich, Herr Herrnel, indem mehr alle drei,
da steht ja Ihr Name am Wappenstein!“
Wozum ich die Bosheit der Welt nicht sehe, das ist
denn nicht meine Sache.

with me the Morale and Individualism I am.
 finding them the same as the same.

Schicksal.

~~Single or 21, 22 or 23.~~

Edelsteppenrinder, Gaderichwirren,

In reichhaltigen Pflanzengängen.

Ueber Juden und Christen

~~Schreibt ein Band von Weigenlängen.~~

Und sie umwehen die hohe Gestalt, die hier im
Walle auf einsamer Bank in die Finsternis harrt.
Hauptmann Ziel von Kappe in dem Walde
mit seinem Heer von Licht und rauschenden

Sonntag
6. December
1908

Kvatisbeilage
zur
Pfalz. Rundschau.

u. Wandwirtschaft.

Fröhlich Pfalz, Gott erhalt!

„Belm Kleisel“.

Wann am me — n — Ort de Diefus isch,
Dut als de Kreisarzt lumme,
Do werd im Haus e jede Wisch
In Nachschrein genumme
Un d' Brunneschwal un 's Entenloch
Un d' Mischgriech, d' Schfäll und d' Gente
Un neweis drauß sell Heisel noch,
Wu jedes sich lann dente.
Dann mit dem Heisel nauperts als
Bei dene g'schlechte Baure,
Laast do ähm d' Vrieh nit in de Hals,
Denn die so äbbs nit maure.
Ja maure! heit's e Dielewand
In seim Vertränte — e — Edel
Un 's wennigsch noch e Dheer, umschand
Wott's: Hower so län Dedel.
Doch da, ~~so~~ wartel 's werd so schnell
Sei(n) Dheer noch nit grad triech,
Dann die mit ihrem dide Zell
Sinn nit so leicht ze triech;
Do werd gedijelt z'erst un g'schpannt
Ob 's W'richt sich nein sinn: leche.
Un nohet noch g'sucht erischt allerhand,
Dors annerichd rum ze drehiche;
Do isch lä(n) Doltier g'scheid genung,
Wu die wott auschstudiere.
Desh got am Kleisel aase jung
D'r Kreisarzt lenne schpiere.
Der lummt, for nooch ze luche, her
Un lummt aa an sell Heisel
Un unnersucht's un sicht lä(n) Dheer
Un halt's em vor, meim Kleisel.
Un der nohet — odder heert er's leh?! -
Bangt a(n), der dermilich Storre:
„For was e Dheer? do isch bis jeh
Noch nig deinn g'schdohle worrel“

Sauterburg

G. Picard.

Gaduka main!

Gaduka main, wenn auf im Grab
Du bittest mich auf's Neue,
Du gahst in Sam mir Hölle Grab,
Gib mich mit Lieb' beglücket.

Ich fühl' wie Lichte Sonnenstrahl
In dem Aug' der Augen:
Nur lüftig wie ich ganz sein
Nur in der Seele springen.

Dob jubelt fall in meine Brust,
Kein Weg magst du bekennen
Nun mag der Mei mit Bluth u. Blut,
Mit Sang und Rosen kommen.

Lauterburg 1.5.22

H. D. D.

Pölkchen Lied:

Lehnen: Stüde auf einer Reif.....

1. Komme, o Mäde, du mein ein

Jüggfarte, jüggfarte
Liedlechte Liede alle,

Jüggfarte, jüggfarte
Jüggfarte, jüggfarte, jüggfarte,
Jüggfarte, jüggfarte, jüggfarte.

Jüggfarte, jüggfarte,
Jüggfarte, jüggfarte, jüggfarte,
Jüggfarte, jüggfarte, jüggfarte.

2. Nüt is Laga drum mein si -

uffällig Lagen ab dabei,

— Lief, wie Lab im Kältebogen
Liegend die Lagen Lauf Lagen. —

3. Nüt is Laga drum in der Laga —

Lagen in der Laga

Nüt, wie Lagen offen glänzen, Man Lagen Lagen
Lagen in der Lagen Lagen. Komme

4. Lilla Lagen auf der Laga —

Lagen Lagen Lagen Lagen

Lagen Lagen Lagen Lagen Lagen
Lagen in der Lagen Lagen.

5. Lilla Lagen Lagen Lagen Lagen —

Lagen Lagen Lagen Lagen Lagen

Lagen Lagen Lagen Lagen Lagen

Lagen Lagen Lagen Lagen Lagen

6. Lilla Lagen Lagen Lagen Lagen —

Lagen Lagen Lagen Lagen Lagen

Lagen Lagen Lagen Lagen Lagen

Lagen Lagen Lagen Lagen Lagen

Lagen Lagen Lagen Lagen Lagen

7. Lichtig sein ist mein Ziel -
ist ein etwas mehr dazu,
"Vollständig" will ich dir geben,
der auf dich wartet in Leben.

8. Wer in dir sein will der -
singe dir ein Lied für dich,
Mag auf dir sein Leben
Lieber auf dich Leben lassen.

9. Liebe ist die große Sache -
wenn sie macht die Menschheit groß,
macht sie leben, macht sie springen
Und am Ende - die Welt zu bewegen.

10. Auf, wär ich doch so ein O -
der Matig - der ich auch so,
Ich lieb' mich die Glatz - das ist alles
Und ich bin auch ein "Glatz" - das ist alles

11. Juleich, singe dir ein Lied -
nibal, frei ist mein die Sache
Factum est! dabei, gatteten
Ich das Anteporas - das ist alles.

12. Was für bringe ich dir frei -
S, klären, und zwar gleich für zwei,
Lieber, in der flitternden
Wird die "Jule" was besser als das.

13. Was für ist ein Affe -
sticht, soll ich dir zeigen,
"Sticht" die, "Lieber", läßt die sauer
Freiung sein und sagt freilich: Amen.

14. Ich, wär ich nicht so ein Affe -
für, die ich auch ein Affe,
Längst soll ich dir zeigen
Und das "Hoffen" was besser als das.

Ich hab' dich

Ich hab' dich
Hoffen
gesehen

15. Du so unfern'ig meine Kay -
 zuziehst und fahr ab,
 I fichtfall den Tag zu fliehen,
 lauch weißt'nein' noch drauf' mischen.
 H. J.

1/7 26

Was, wie dichter oft geistlich, Man nicht mag
 sing' ich eine neue Himmelsfeier.

Stimme

4. Ich bin auf der Erde -
 Erden und Luft nicht so
 glücklich bei einem jenen. Seligen
 Leben in der Luft singen.

5. Allgütig heilich sei man will -
 jählich in ein Haus bruch,
 jählich wird, ist auch ein Haus
 Was das Lasset es die Welt.

6. Seit du bist, wenn gleich kein N -
 ahang ein wenig von einem ist,
 als ich Lapselle und Lapsen ...
 Jener Himmels-Feier die Hymne.
 (Hymne)

H. Picard

[illegible]

H. P. Ward

Wegen Aufbaus, der Luft geht schief in ...

[illegible][illegible]

3, Wo Gottes freies Wort
 Ist so süß zu sein,
 Daß die ganze Welt
 Ihn gerne an sich zieht.
 Und wo sich die
 Engel auch befinden

Tricklied.

Wife: hinter mich fallen, sofern Klang.

1. Für Sammelte bläff; fort ihr den Ruff?
Gibst, in fort die Schmecke!
/: Der Gurgelt, der die Schmecke bläff,
Will auf, das man sie (trinka. :)
2. Er will auf, das man frohlich sei
Nur für ein Lüge late
/: Nur auf ein Liebesan noch dabei
In Trübsal als dritte Jahre. :)
3. Für mühsam Aug, ein frohlich Licht,
Nur warum die Fülle pflagen,
/: So ein süsser Füllhorn pflegt,
Und man in "Meer" fort fagen. :)
4. Denn es ist alles man
Für indiffere Gafage,
/: So habe die besten Aktien flau
Nur für auf falschem Wege. :)
5. Mit dollam Glab' auf profane Münder
Für Gorg' Bräut' in farn Saman,
/: Die unermüdet will für guten Münder
In farn Mitte Kamman. :)
6. Nur was nicht lebt, nicht, nicht, Gafage,
Mag für das Ofte füss' schreiben:
/: Er ist ein Mann für Leben lang
Nur soll noch Galt nicht bleiben! :)

11.3.25.

H. P. P. P.

Copy of Jubiläumsgedicht
Dienstag, 11. März 1923 from Dr. Koch

Der edle Mann geweiht sein Leben,
Dess' Namen steht nicht mit dem Sein,
Und was dem Nächsten er gegeben
In den Gedanken bruch es ein.
Und hält es in der Hergens Lade
Gleich einem Kleinod aufbewahrt
Und sorgt, das kein Vergeßen schade
Dem Dank, den es mit aufgespart,
Vor aller Welt ihn zu bekennen
- Ob Lang & auch im Busen schwieg -
Wo künde den Frauen neuen,
Der Kampfbereitengrang den Sieg,
Dem hohen Leid & wehren muss sie,
Das trübsalich über Nacht genahrt.
Und leidend vor der Schwelle fuhrste
Die Unheil vordem nie betrat!
Nun mag sich Sang und Saite spreizen
Und tönen ihre Melodei in
Und nicht mit frohen Weisen gängen
Beim Jndelfest, bei Tanz und Wein!
Nun mag der Freund zum Freunde wallen,
Der ihm die Heimstatt neu erbaud
Die menschl'ich sollt in Trümmen fallen;
Er naht mit Wünschen, holt und traut.

Lehrbuchlein

in der: Mündung mit fallender, fester
Klinge...

1. Ist es das Leben der Helden
Und der Zerstörer der Welt?
/: Krieg Carnival lebt zum Schicksal
In jedem Moment der Welt. //

2. Du wirst ein Jüngling in der Welt
Wird ist ein Jüngling in der Welt,
/: Wenn du nicht ein Jüngling bist,
Sobald du das Leben der Welt. //

3. Der Kiesel ist er, und er ist ein
Und wenn der Kiesel, der Welt,
/: Und der Kiesel, der Welt,
Er ist ein Kiesel, der Welt. //

4. Und wenn du ein Kiesel bist, der Welt
Sobald du ein Kiesel bist, der Welt,
/: In der Welt, der Welt,
Und wenn du ein Kiesel bist, der Welt. //

Lehrbuchlein

Wird: Mündung mit fallender, fester
Klinge...

1. Wird will der Kiesel, und soll der Kiesel
Nun Jüngling, und soll der Kiesel?
Krieg Carnival lebt in der Welt,
Sobald du das Leben der Welt. //

2. Du wirst ein Kiesel in der Welt
Jeder Kiesel, jeder Kiesel,
/: Wie ein Kiesel, jeder Kiesel,
Du wirst ein Kiesel, der Welt. //

3. Nun Kiesel, und Kiesel, Kiesel
Sobald du ein Kiesel bist, der Welt,
/: Und Kiesel, jeder Kiesel,
Du wirst ein Kiesel, der Welt. //

4. Und wenn du ein Kiesel bist, der Welt
Sobald du ein Kiesel bist, der Welt,
/: In der Welt, der Welt,
Und wenn du ein Kiesel bist, der Welt. //

gestern abends!

Walter.

4. Kinn Haut mit Faden u. Bindele
Leinwand umgeben,

2. festhalten ist kein alter Brauch;
Denn Brillantierung zu bedeuten.

3. That was ein lutherischer Prediger, der
 dort in der Zeit in Liebenau war.

4 In Lotos singing more or less
but some specimens singless.

! Ich hab die Blasenmilch in 1/2
denen Jahren nicht gesehen. !!

5. der Kaiser u. das Gouvernement
soll ~~Wien~~ auch vom Exile bleiben.

6. Dann sollen wohl die Reime auf:
die impro. Lösung fallen; —

Dieu m'ait, Les Ministres en face.

218.1. 1725.

Get the constant flying over to!

All sing one hymn, viz. the 96th.
The Pastor ~~will~~^{reads} the 96th.

Yes - King Morrison accepts your proposal to the Congress. He is
 looking for a place to live - King Morrison is in the U.S.

Nord-Lungen-Höhlen-Steine

His father ~~was~~ ^{is} living.

Verz. Leinf. K. gestiegen

~~If animal were alone~~ for himself

for insigne &c. &c.

~~frag wie ein Herz im Kienholz~~

Suppose in 1870 - 1871.

Tagelinas ~~Sambucus~~ *Sambucus* ~~tricus~~ *tricus* ~~re~~ *re* ~~Spiraea~~ *Spiraea* ~~can~~ *can*

Mit Käse, Heringe, Kaviar

Lieb Gott, sei mein Schutz und Tröster.

Früh d. Jahres zu pflanzen.

So lebt's so fromme u. - unthefrei

Der "Mittler" wird...

Nachtrag

124 fänggefallt zupfunden. 70. n. 20. 18.

Ich set den lieben Gott voraus.

Man willt in die Hoffen, die

Joe Lahey.

Sphingon und Corfetti Krieger
 „Lallali“ u. Büsches Land,
 Luvian „Gatz“ hat sehr Krieger,
 denn die Fälschung ist ein Land.

der Grünsie fängt in Regen
 Das der Grünsie pflagt in Träumen,
 Überlaut wird der Pflichten
 Nun läuft der Pficht und Abpficht.

Und die Feiſt Kanne könt zu Hoffen,
Und die Kupfer Klinge wart,
Für die Glucke fließt meine Tefen,
1848. *Mich. Bazar. Bazar.*
Und die Feiſt Kanne könt zu Hoffen,
Und die Kupfer Klinge wart,
Für die Glucke fließt meine Tefen,
1848. *Mich. Bazar. Bazar.*

^{Harriet}
 Karfist Klaff' wenn in der Lachan,
 Und es gah' ein Spharicum lab,
 Gisthene Ofen Will zu Lachan,
 Saft ist der Lachan blob.

alles unter Thron und Stuhl
In der Freude offener Aflund;
Auf, zur Luft - Hov wird geteilt -
Wunder Glück bei Laute Klänge!

Fastnacht-Gedicht, verfasst von Herrn
Dr. med. H. Picard Lauterbourg

An dr Faasenacht ze Graine,
Liewe Talt, des hasst äm nit,
a' Guna lacht, un hat trieb ze schaine,
isch äbbs, was nit hai re git
Un d' darf mer sich ~~denk~~ froche:
S'isch dohrt än Tun, Herr un knecht
Soll mer denn a' ganz Tohr sich ploche
Un het uff Biefter kën Recht?....
nat mer denn im Herrn drin Klowe,
Dass mer gar nit weiter denke,
Un e wool sich aus will doowe,
Wenn am Nachel d' Erwet henkt?.....
Soll ~~ix~~ mer als sein Alldäschbroowe
Schlucke - u-ohne äbbs vum Pass?...
Na, mer isch bloss ze verschrocke,
Glaubt, e Todsind wer e Geschpass.
Känner nemmt sich Zeit zum lache
Oder macht sich a' Löwe scheen,

Fastnacht-Gedicht, verfasst von Herrn
Dr. med. H. Picard Lauterbourg

An dr Faasenacht ze graine,
Liewe Lait, des basst am nit,
d'Sunn lacht, un hait trieb ze schaine,
Isch äbbs, wus nit bai re git
Un dō darf mer sich ~~am~~ frooche: *afur*
— S'isch nohrt an Tun, Herr un Knecht —
Soll mer denn s'ganz Johr sich plooehe
Un hett uff Blesier kän Recht?.....
Nat mer denn im Hern drin Kloohe,
Dass mer gar nit weiter denkt,
Un e cool sich aus will doowe,
Wenn am Nachel d'Erwet nenkt?.....
Soll ~~ix~~ mer als sein Alldäachsbucke
Schlucke -n-ohne äbbs vum Fass?...
Na, mer isch bloss ze verschrocke,
Glaabt, e Todsind wer e Gschpass.
Känner nemmt sich Zeit zum lache
Odder macht sich s'Lawe scheen,
Weil em ~~Daneet~~ annere Sache
in seim Schäddele rum dhin gehn.
Anmool muss'r s'Hemb schanschiere,
d'Kinner schaukle -n-in dr'Sches
Nohrt am Bock de Baart frisiers, *da*
~~Nach~~ ~~haben~~ ~~ernstlich~~ ~~und~~ ~~keine~~ ~~Lucke~~, *heftig*
Wu gern näwe naus als leecht,
ein ~~oder~~ nohrt de Dackel suche
Wu dr Katz de Schnurres drehent.
So gehte fort, ~~so~~ hasch dain Sorche,
Un zum Frohsinn hasch kän Zeit,
Bis d'nohrt amme scheene Morche
Merké dhusch: s'isch Faasenacht heit!
Faasenacht isch und dōss will saache,
Heit isch jedes froh un frei,
Schaffe dhin nur Maul un mache,
s'Herz dielleicht isch noch dertel.
S'Herz derf bei dr Luscht nit fehle,
Wie dr Duft nit ~~da~~ ~~in~~ ~~Ross~~ *un*
Besser schmeckte, un derfisch druf zälle,
Bringsch dein Sprich a besser los. *aus heftig*
Un recht Sprich un Plän ze mache,
An dr Faasenacht isch's Gsetz,
Un dar uffem Prinzewache,
Isch for dass nit grad so lätz.

Un'r darf d'erscht Geich heit spiele,
Fibre-n-in dr Stadt s'gross Wort
S'werd e manchi nooch em schiele
Mit ~~sein~~ runde Beichel dort! *not*
Un mer wenn brav (offen) beriche,
Bleedsinn mache, wie er will,
S'Geld sohl, wer kans hatt, nohrt beriche,
Odder suche mit dr Brill.

Fastnacht 1929.

R.P.

Freiburger Turnerschaft sei das Panier!

(Weise: Andenken von *Theodor*...)

Fröhliche Turner, es lautet der Plan,
Frühling und Sonnenschein schmücken die Bahn,
Frühling und Sonnenschein kränzen die Ma,
Stellen in Gold sie und perlen zur Schau.
Auf, lasst uns wallen in's weite Revier!

/: Freiburger Turnerschaft sei das Panier!:/

Wo an des Schloßbergs Brust Freiburg sich lehnt,
Wo ihre Wellen die Dreisam dort wiegt,
Wo von des Schwarzwalds Höhen ummaut,
Minnig das Münster im Acherblau trauet,
Lockt uns ein Plätzchen in wehender Zier:

/: Freiburger Turnerschaft sei das Panier!:/

Wenn nach des Werktages Sorgen und *Haft*
Müde die Seele sich sehnet nach Rast,
Ang ihr *Ergötzen*, Vergessen und Heil,
Schonken ein Stündchen an Sprungbrett und Seil,
Besser wie Teils bei Weinschlurp und Bier:

/: Freiburger Turnerschaft sei das Panier!:/

Heiliges Wandern zu *Wilde* und *Hain*,
Hügel und Halde und *Wald* und *Rain*.
Glück, blickt das Auge den Reichtum die Tracht
Allen zum Frommen vom Schöpfer *Wacht*,
Schlurft sie voll Wonne und trunken vor Bier:

/: Freiburger Turnerschaft sei das Panier!:/

unhöflich
grüßend
Im starken Leibe nur stärktest der Geist,
~~Flammend esse, wenn man sie schmeist,~~
Jung bleibt das Alter und jung bleibt das Blut,
Hält es die Kräfte in *Lecht* und in *Lut*.
Die wir's bekennen, wir schwören allhier:

/: Freiburger Turnerschaft sei das Panier!:/

Wenn einst die Sense der Knochenmark wohnt,
Dass unserm Leben ein Ende *erbetzt*,
Schadren als *Kanzler* wir still und bereit,
Abschied zu nehmen für ewige Zeit.
Singen das Credo aus *unserm* *Wort*:

/: Freiburger Turnerschaft sei das Panier!:/

Weihnachten 1924

H. Scharf.

Heiliges Wandern zu Lande und Wasser

June 1939

Begonnen am goldenen Hochzeitstag und
von lb. Vater sel. vom Krankenlager aus diktiert
später teilweise eigenhändig verbessert und
weitergeschrieben.

Auf dem Schiffe zu stehen,
Auf dem Lande zu stehen,
Heißt ein edliches Werk vollbringen
Und tragen es ausen an.

Immerhin will ich's heut sagen,
Zapfend auf den Krenkepfähle,
Reimend aus den Herzen sagen,
Was in winter Brust ich fühle.

Was ich unter dem and Worte
Für dich, liebes, habe,
Nach zum heutigen Liebesgabe
Nach als Festgabe.

Seid gegrüßt in weiter Ferne,
Wo das Sternbanner wehet,
Und ein Volk von edlen Mense
Helfend harret, wo Heil flehet.

Dank der Himmel, dass zerrennen,
..... der Land geset,
.....

... in Katern und in Tonnen
..... neues Glück gewonnen

* "Matratzenlager"

Krank, kurz vor dem Tode, geschrieben
Kopiert von ...

REGIONAL-NACHRICHTEN

FÜR ALLE

Eine Wette mit ...

Brauerer beweisend.

LAUTERBURG

Heimgang des Herrn Doktor Picard

Eine der markantesten und beliebtesten Persönlichkeit Lauterburgs ist nicht mehr. Herr Doktor Hermann Picard ist nach langer schwerer, in Geduld ertragener Krankheit in seinem 79. Lebensjahre zu seinen Vätern heimgegangen. Um ihn trauern seine Gattin, Mine Hedwig Picard geb. Haussmann, Dr. Jules Picard mit Familie, zur Zeit in Cambridge (Amerika) und Dr. Isidor Picard.

Über 50 Jahre

übte er hier seine Praxis aus, ein allseits beliebter und tüchtiger Arzt, freundlich und zuvorkommend gegen jedermann, ein wahrer Freund der Armen.

Tag für Tag konnte man ihn sehen im Cabriolet oder zu Fuss bis ins hohe Alter, seine ausgedehnte Kundschaft besuchen, wo er als offener Charakter, als bewährter Arzt, und nicht zuletzt, auch als guter Humorist, stets die beste Aufnahme fand.

Er scheute sich auch nicht bis zu dreissig Kilometer täglich zu Fuss

zurückzulegen, um seinen Patienten Trost und Hilfe zu bringen. Kein Weg war ihm zu viel, und zu weit, keine Nacht zu stürmisch

ihm gleich zu leben

oder kalt für seine Kranken die ihm Alles waren.

Auch auf anderem Wege suchte er manche Schmerzen zu stillen.

Als edler, feinführender Mensch und Philosoph

gehörte er einer Dichtergruppe an und betätigte sich als solcher. Er war der Verfasser zahlreicher Gedichte in Lauterburger Dialekt, von Geist und Witz sprühend, die für viele seiner Patienten Trost und Linderung waren.

Am Mittwoch wurde er zur letzten Ruhe bestattet. Herr Rabbiner Schwartz von Weissenburg, welcher der Zeremonie vorstand, hielt im Totenhause, vor der Tranergemeinde, eine zu Herzen gehende Ansprache. Ein grosses Trauergefolge, in dem wir unter anderem Herrn Maire Meyer, Herrn Adjoint Iffrig, Herrn Adjoint Dippacher-Weissenburg, und noch viele Notabeln der Stadt und weiteren Umgebung bemerkten, gab ihm das letzte Geleite.

Nun ruht er aus von der weiten Lebensreise, er ruhe sanft! (WL.)

Auf Niederfuhr (list Heinv Lastw demse ander plötzli samme Herr der V rannte wurde musst P. erl der re nach Spital Der A fall v Fluch P. ges abgeri konnte chen, des ra ren we

D

heiliges Wandern zu

offen vünd'gefragt, iſe
Nur, off'fingig, leben leich'
Könnt' & können iſe danken.
In derſt Geſagt, gaffru! der Lörren ſchiff
Jeſt jeſt auch wunſam ſchiffle,
Als Gott name off'ſchauten rief,
Ist es von D'...

Im Glücke ſind
der Lörren
So ging züh, in den dieſer Zeit
Nur nicht nicht in die
Nun wuſt der Gurgott biſ Barich
Mit Maſſer, Jernig u. ~~offen~~ ſing.
Jeſt gab er uoſ was Moſſen...

Der Vorſt
In ~~Gravung~~ für die ſpungau,
Griff rume ſeine Paſpatorien,
Da ſigge u. Lyſenargau,
flüg' war dromet ein Weib gawuſt,
Jach bin Quotri, jert den vöſt
Nur als främd Lörren dromet anwüſt,
Körne haben in den vöſt,
Der vöſt ſett in den Jernig wöſt
Der göttigen Verſammlung,
Nur ~~füllt~~ ^{wo} er biſ ſüwüſt nicht g. zuſt,
Ist, ja, in garu Verſammlung.
So ging' in d'lei ſubilo
Jallst wunſam in den...

Mit ſeiner
In ~~der Lörren Lörren~~ ^{an ſeiner ſind} ~~den flotten, d'ella~~ "d'ella",
ſungt nür den lieben dort
In ſeinen nür ſallen in die,

Ob trübsal mein Jagdschmuck
 nicht stumm Wundersicht künde;
 frägt auf ein Bräutigam,
 Ja selber kummst du nicht,
 Ob sie nicht bei dem Liebesfest
 den Paradies sich wisse?!
 Da wird so mancher Liebesfest
 schüttelt auf seinen Pfanden
 Ja, wird man mit dem a. G. allersam,
 Ich werde nicht kommen, allersam.
 Ich schüttelst man wird es sein,
 Das ist nicht das Schicksal,
 Dort wird so mancher Morgen nicht
 Nur trocken mancher Tage.
 Und auch die Flügel trocken ist,
 Dann wird man wunder finden
 Mein arger Iff alle, was Iff arger...
 Viel besser ist es blühen.

Die mündlich soll so
 Ich kann sie nicht

MIXED PICKLES.



Conserven-Beilage

(für den Hochzeitstisch geliefert)

bei der

Vermählungsfeier

von

Fräulein Lina Hausmann, Strassburg.

mit

Herrn Zahnarzt Joseph Müller, Strassburg,

zu Heidelberg

am 27. Dezember 1899

von

Dr. H. Picard, prakt. Arzt,
Lauterburg (Elsass).



MIXED PICKLES.



Conserven-Beilage

(für den Hochzeitstisch geliefert)

bei der

Vermählungsfeier

von

Fräulein Lina Hausmann, Strassburg,

mit

Herrn Zahnarzt Joseph Müller, Strassburg,

zu Heidelberg

am 27. Dezember 1899

von

Dr. H. Picard, prakt. Arzt,
Lauterburg (Elsass).



Zum 27. Dezember.

Wenn der Chapeau-claque gebürstet und der Jungfernkranz gewunden,
Wenn der Mund nach Küssen dürstet und die Brust nach Schäferstunden;
Wenn des Frohsinns Fahnen flattern, der Humor die Pfeile wetzet,
Wenn bei Basen und Gevattern sich am Ulk die Seele letzet;
Wenn die Freude schlingt den Reigen, tolle Laune übersprudelt,
Wenn die Alltagsflöten schweigen und die Hochzeitsgeige dudelt:
Mag der Dichter abseits flüchten in den Schattenheim der Götter,
Musenholde Brut zu züchten für den Freund und für den — Spötter.
Ueber faulen Eiern sitzend, sinnt er müssig eine Weile,
Mustert bänglich, Tinte schwitzend, Bleistift, Kleistertopf und Feile.
Schwebt ins Reich der Ideale, flatschend mit den flüggen Flügeln,
Streicht das Denkerhaupt, das kahle, Stirn und Falten glatt zu bügeln.
Nun des Geistes Most vergohren in des Hirnes Kelterkammer,
Füllet Wohllust alle Poren nach des Krübelns Katzenjammer,
Feurig greift er in die Saiten, lüstern nach dem Beifallsdreier,
Und die Festaccorde gleiten von der Dilettantenleier:

Mög' ein gnädig Schicksal walten,
Wo zwei Herzen sich vermählen,
Dass des Himmels Lichtgestalten
Sich vom Erdenglück erzählen;
Mög' die Treue Segen weben
An der Liebe Hochaltäre
Und der Wohlfahrt Schätze heben
Unsern jungvereinten Paare!

Josephs Beichte.

Weise: Ich war Jüngling, jung an Jahren.

Ich war Jüngling noch an Jahren.
Dreissig Lenze zählt' ich nur,
In der Minne unerfahren
Folgt' ich eines Mädchens Spur,
∴ Schlanke Taille, fescbe Waden
Und das Auge lustumthaut,
So hab' am „Pariser-Staden“
Ich die Holde einst erschaut. ∴

Seit der Stunde wie verwandelt
Fand ich weder Ruh noch Rast,
Alles Denken war verhandelt,
Jede Arbeit mir zur Last,
∴ Wachend sass ich stets im Träumen,
Heisse Sehnsucht in der Brust,
Plötzlich konnt' vor Wuth ich schäumen,
Kurz, ich war vor Lieb' „bestusst“. ∴

Auf dem „Hagenauerplatze“
 Lief ich mir die Haxen krumm,
 Leider war's meist für die Katze.
 Alle Fenster blieben stumm,
 :: Zog ich dann verdross'ner Miene
 Fürbass in die Nacht hinaus,
 Grinste höchstens die Gardine:
 Alter Schote, bleib' zu Haus. ::

In der Seele tiefen Nöthen
 Hab' dem Bruder ich gewinkt;
 Alle Schneid ging, aeh, mir flöten,
 Wag' es du, ob dir's gelingt;
 :: Sieh' nur, wie die Beine zittern
 Mir vertattertem Gesell.
 Und im Bauch hör' ich's gewittern,
 Einz'ger Bruder, mache schnell! ::

Als der schwere Wurf gelungen,
 War mir pudelwohl zu Muth,
 Hab' gehüpft, getanzt, gesprungen
 In des Glückes Wirbelluth;
 :: Lodernd strahlte Liebeswonne
 In des Herzens Wüstenei,
 Und mein Frauchen ist die Sonne
 In dem jungerblühten Mai. ::

Der lieben Mutter.

Aus der Freude Wogenrauschen
 In des Herzens stiller Bucht,
 Stiehlt sich, Lieb' um Lieb' zu tauschen,
 Meines Liedes frohe Flucht.

Jubelnd schwebt es in die Weite,
 Klingend tönt's im Freundeskreis,
 Wo „bei Müttern“ es uns heute
 Allvereint beisammen weiss.

Und ein Singen und ein Sagen
 Wispert durch des Festsaa's Raum
 Von der Jugend Märchentagen,
 Von der Kindheit Wonnetraum.

Von der Mutter Müh' und Sorgen,
 Ihrer Liebe spät und früh,
 Die, verjüngt mit jedem Morgen,
 Unserm Streben Schwingen lieh.

Längstverwehte fromme Laute
 Werden in der Seele wach,
 Wie der Treue Horst sie baute
 Uns in Glück und Ungemach.

Wie das kranke Herz genesen
 Bei der Mutter Trosteswort.
 Wie sie unser Stab gewesen
 Durch ein ganzes Leben fort.

Und des Dankes Feuergarben
 Lohen auf in heller Gluth,
 Gleich des Frühscheins Purpurfarben,
 Der am Wolkensaume ruht.

Und des Busens Psalmen schweben
 Im Gebete himmelwärts
 Und die leisen Lippen beben:
 Schütze Gott das Mutterherz!

Aus Linas Brautstandsgeheimnissen.

Weise: Ich hab' den ganzen Vormittag.

Ich hab' so manchen Vormittag
 Mit Joseph durchgeküsst
 Bis tief zum späten Nachmittag,
 Dass Ihr's auch Alle wisst!
 Und hatten wir dann nicht genug,
 Ging's fort, bis Nachts es zwölfte schlug,
 Vivaleralaleralaleralal!
 Vivaleralaleralal!

Was ist der Jungfrau höchste Lust?
 Ein schmucker Bräutigam
 Mit keckem Sinn in kühner Brust
 Und immer auf dem Damm,
 Pocht dann das Herz und schlägt Alarm,
 Ruht sich's so wohl in seinem Arm.
 Vivaleralaleralaleralal!
 Vivaleralaleralal!

Wie lecker so ein Küsschen schmeckt!
 Wer hätte das gedacht?
 Wird auch gehänselt und geneckt,
 Man gibt darauf nicht Acht,
 Doch wird die Fopperei zu dick,
 Zieht man ins Dunkle sich zurück.
 Vivaleralaleralaleralal!
 Vivaleralaleralal!

Wer blöd' bei seinem Mädchen steht
 Und nie sein Schätzchen herzt,
 Wer erst lang' bittet, flehnt und fleht,
 Der hat bald ausgescherzt,
 Dem Katergreis gleich auf dem Dach
 Greint er verlorn'ner Liebe nach.
 Vivaleralaleralaleralal!
 Vivaleralaleralal!

Vieltheurer Joseph, gräm' dich nicht,
 Dich hab' ich nicht gemeint,
 Du thatest reichlich deine Pflicht.
 Seit uns der Brautstand eint,
 Will's Gott, thust du's als Gatte auch,
 Und dreimal hoch der gute Branch!
 Vivaleralaleralalalal!
 Vivaleralaleralal!

Sternengrüsse.

Noch deckt die Fluren Eis und Schnee,
 Kein Blümlein seh' ich spriessen,
 Nur von der Berge steiler Höh'
 Die Abendstrahlen liessen.

Ihr letztes Grüßen lacht durch's Thal,
 Wo rauh die Lüfte wehen,
 Und über Wolken ohne Zahl
 Die hellen Sternlein stehen.

Sie sprühen hin und flammen auf
 In süsser Lust und Schmerzen.
 Wie in des Daseins Wechsellauf
 Die armen Menschenherzen.

Und wo ein einsam Herze krankt
 Im Harm um seine Todten,
 Wo Sehnsucht heiss zum Himmel rankt
 Sie sind die Liebesboten.

Auf ihren lichten Bahnen eilt
 Die Liebe auf und nieder,
 Und, schwebend um die Seinen, weilt
 Der Geist auf Erden wieder.

Fahre wohl!

(Der lieben Lina zugerufen.)

Mild die Sonne sinket,
 Grüsst den Abendstern,
 Wenn das Frühroth winket,
 Bist du, ach, schon fern.

Eine Zähre hanget
 An der Wimper mir
 Und die Seele banget:
 Zieht das Glück mit dir?

Gut warst du den Deinen,
 Ein gehorsam Kind,
 Nun folgst du dem Einen,
 Der dir treu gesinnt.

Deines Gatten Liebe.
 Stark und sanft zugleich,
 Schafft im Weltgetriebe
 Dir ein Himmelreich.

Deiner Mutter Segen,
 Anker, Hort und Licht,
 Schirmt dich allerwegen
 Und verlässt dich nicht.

Und des Höchsten Walten
 Schickt dir still voran
 Engelschutzgestalten
 Auf der Lebensbahn.

Ob in Nacht verglühet
 Müd' der Sonne Blick,
 Fahre wohl, es blühet
 Dir ein hold Geschick.

Auf, zu Sang und Scherz!

Herbei nun, ihr Freunde, beim schwelgenden Mahl,
 Die Stunden Euch minnig zu kürzen,
 Lasst schmettern die Weisen zum vollen Pokal
 Und keck in den Strudel uns stürzen!
 Der schleichende Schneckenang zaudernder Lust
 Wird frisch dann zur Eile getrieben.
 Und Kopfhängerei und des Griesgrames Wust
 Im tosenden Jubel zerstieben.
 Hier ist nicht die Stätte für „Leinnsiederei“,
 Auch „Grillenfang“ ist hier verboten,
 Wir rühren den lachendsten „Kichererbs“brei,
 Und lassen den Thoren die Schoten.
 Wer bliese wohl Trübsal, wenn Amor befiehlt.
 Die Schleusen der Freude zu ziehen,
 Wer wäre als Schildbürger so „verschlemmelt“,
 Die Wonnen des Tages zu fliehen?!
 Rückt näher drum, Freunde, im trauten Verein,
 Prost Mahlzeit! beim Feste Euch Allen,
 Wir schiessen und werfen mit „Knallbonbons“ drein,
 Wenn lustig die Sektpfropfen knallen.

Willkommen.

Weise: Sind wir vereint.

Willkommen hier in trauter Runde,
Seid uns mit Herz und Hand gegrüsst,
Wo Ernst und Scherz in inn'gem Bunde
Des Tages Herrlichkeit versüsst,
Wo Neckkbolde eifrig weben
Der Freude duftiges Gewand,
:: Und wo beim Feuersaft der Reben
Die Liebe schlingt ihr Blütenband. ::

Wem soll das erste Hoch ertönen
Von Allen, die uns lieb und werth?
Den Frauen und den blüthen Schönen.
Vom Erw'gen uns zur Lust bescheert;
Froh wächst der Wonne reiche Fülle.
Wenn hold ihr sonnig Auge lacht,
:: Wenn in der Anmuth keuschen Hülle
Der Tugend Oriflamme wacht. ::

Der Männer stolzen Festgemeinde
Sei frisch der zweite Gruss geweiht,
Die muthig wehren jedem Feinde,
Der trotzig seine Schaaren reiht,
Die Wahrheit, Recht und Würde paaren,
Wo feile Lüge geifernd grollt,
:: Und kühn durch Gisch und Brandung fahren,
Ob des Geschickes Donner rollt. ::

Nun singt die letzte Jubelweise
Aus voller Brust im hellen Chor,
Der Freundschaft heil'gen Macht zum Preise.
Die gold'nen Segen treibt empor;
Was wir gelobt in hehrer Stunde,
Des Treuschwurs unverbrüchlich Wort,
:: Laut kling' es in der Enkel Munde
Durch alle Ewigkeiten fort. ::

„Unter Brüdern.“

Weise: Preisend mit viel schönen Reden.

Preisend mit viel schönen Reden
:: Ihrer Frauen Leibgericht,
Sassen vier fidele Brüder
In der Kneipe Dämmerlicht. ::

Eines Harungs salz'ger Bissen,
:: Sprach Herr Lomnitz mit Bedacht,
Geht der „Betty“ über Alles,
Selbst im Bett um Mitternacht. ::

Mein „Helwinchen“ schwärmt für Warmbier,
:: Meldete Herr Müller drauf,
Nächstens zieht mit dem Getränke
Sie die Pöppelkinder auf. ::

Selbstgeback'ne Zuckerkuchen,
:: Doch die Stücke nicht zu klein,
Sind „Jeanetten's“ schwache Seite,
Rief der edle Katzenstein. ::

Und „Goldine“ — lasst's Euch sagen —
:: Sprach Herr Rosenmeyer-Schlitz,
Nimmt am liebsten „Schlummerpillen“ (vulgo Küsse)
Auf durchwärmtem Daunensitz. ::

Da begannen Lomnitz, Müller
:: Und der edle Katzenstein:
„Herr von Schlitz“, Ihr seid der Reichste,
Eure Frau trägt doch was ein. ::

Aus uns'rer Maien- und Minnezeit.

Weise: Denkst du daran, mein tapferer Lagienka.

Denkst du daran, Genossin froher Stunden,
Wie burschikos ich einst auf Freiersfuss
Zu deinem Mädchenherz den Weg gefunden
Mit wohlgezieltem Weihe-Feuerkuss:
Denkst du daran, wie wir selbender walzten
Im Takt der Schnackenmusik an die Bahn,
Wie wir in „Wörth“ bei Oelsardinen schmalzten,
O, Hedwig, sprich, denkst du daran?

Denkst du daran, da froh ich dich besuchte.
Wie ich als Praktikus und Bräutigam
Bei jener Nachbarsfrau das Facit buchte,
Dass sie nur rechterseits ihr Fussbad nahm:
Denkst du daran, wie uns aus „Weinsbergs“ Mauern
Zwölf „höh're Töchter“ gaben das Geleit,
Die „Weibertreu“ uns schmähhlich zu versauern,
O, Hedwig, sprich, denkst du der schönen Zeit?

Denkst du daran, als nach dem Hochzeitsessen
Zum tête-à-tête das Herzensdrängen zog,
Wie uns zum Tort, urplötzlich und vernessen,
Ein Schwarz von Freunden um die Ecke bog:
Denkst du daran, wie wir dann abgefahren.
Als im Hotel: „Besetzt!“ der Willkomm hiess,
Da mag der Teufel das Logisgeld sparen!
O, Hedwig, sprich, war's damals dir nicht mies?

Denkst du daran, wir kamen früh gezogen
 Zum Bruder in die Musenstadt am Main,
 Das Nest war leer, der Vogel ausgeflogen
 Zum ländlich-sittlich-stillen Stelldichein;
 Denkst du daran, nachts kam er angeflattert,
 Stolz wie ein sieggekrönter Gänserich,
 Und hat so fromm gepiepst, gegirrt, geschnattert,
 O, Hedwig, sprich, das war Studentenschlich!

Denkst du daran, wie uns des Glückrads Speiche
 Zu Wonnen trug auf langer Hochzeitsfahrt,
 Wie wir in Münchens bierdurstsel'gem Reiche
 Zum Rettig uns're Gansbrust aufgespart;
 Denkst du daran, als wir grad' Süßholz lutschten
 Wie ruckweis wir — pardautz, schnell war's gethan —
 Durch Hals und Taille der „Bavaria“ rutschten,
 O, Hedwig, sprich, denkst, Hedwig, du daran?

„Pörzeline“.

Weise: Ich weiss nicht, was soll es bedeuten.

Aus staubiger Ecke Dunkel
 Bring' ich ein vergilbtes Blatt,
 Das kündigt die Märe vom Unkel,
 Der eine Tante hat.

Die Tante, die liebte den Pörzel
 Vor Allem am Hühner-Ragoût,
 Mit lachendem, knusp'rigem Knörzel
 Von krachigem „Bärges“ dazu.

Einst sassen sie wieder bei Tische
 Am Freitag zu löblichem Thun,
 Vertilgt waren Suppe und Fische,
 Nun gings an das kitzliche Huhn.

Rasch wollte die Tante erjagen
 Das Hintertheil, doch was war das?!
 Schon hat es der Unkel im Magen,
 Das ging denn doch über den Spass.

Vor Schrecken entfiel ihr die Gabel,
 Der goldene Zwickel vor Weh,
 Und bleich wie der sterbende Abel
 Sank stumm sie aufs Plüschkanapce.

Gebrochen, geknickt war ihr Herz....
 Da lag nun die Britsche im Thran....
 Und das hat mit seinem Pörzel
 Der böse Unkel gethan.

Reklameklänge.

Weise: Der Gott, der Eisen wachsen liess.

Der Gott, der Zähne wachsen liess,
 Der schuf auch den Dentisten,
 Gab „Stopfer“ ihm und „Füllungs“spiess
 Und and're „schöne Kisten“,
 Gab ihm des Weltmanns feinen Schliff,
 Des Diplomaten Rede,
 Dass er mit klugem Kniff und Griff
 Der Kranken Angst beflehde.

So wollen wir, was Gott gewollt,
 Uns ins Gedächtniss bläuen
 Und nimmer, wenn die „Wurzel“ schmolzt,
 Mit „Kataplasmen“ dräuen;
 Doch wer „Kamillensäckchen“ wärmt,
 Gings „Periost“ in Scherben,
 Der mag, versohlt, vergrämt, verhärmt,
 An „Fisteleiter“ sterben.

O, Joseph, edles Fachgenie,
 „Goldfolie“ ohne Gleichen,
 Ob deiner Kunst sink' ich ins Knie,
 Den Lorbeer dir zu reichen;
 Dem Konkurrenten Bann und Acht,
 Der's wagt, dich anzuschwärzen,
 Die Scheelsucht hat ihn blind gemacht,
 Der Brodneid macht ihm Schmerzen.

Lasst toben, was da toben kann,
 „Pulpitis“ mit „Migräne“,
 Als Zahnarzt ist er just der Mann,
 Zu weisen ihr die Zähne;
 Mit Messer, Meissel, Bohrmaschin'
 Rückt er dem „Frass“ zu Leibe,
 Und, schwapp, sitzt mollig im „Dentin“
 Die „Guttaperchascheibe“.

Lasst kommen, was da kommen kann,
 Jungfräulein und Matronen,
 Mit Zahnluck, Stoss- und Ueberzahn,
 Reich wird der Gang sich lohnen;
 Schon stehen stramm in Reih und Glied
 Die „Deserteure“ wieder.
 Und junges Hoffen neu durchzieht
 Den Busen unterm Mieder.

Lasst werben, was da werben kann,
 Posaunen und Reklame,
 „Odol“ zieht seine Siegesbahn,
 Gepriesen sei sein Name.
 Und droht dereinst der „Zahn der Zeit“,
 Das Fell uns zu benagen,
 Wir haben „Lachgas“ stets bereit,
 In Banden ihn zu schlagen.

I bin der „schön Louis“.

Weise: M'r sein ja die lustigen. . . .

I bin der „schön Louis“, wos kann m'r nit wern,
 :: Kann m'r nit wern. ::
 Hobt's Acht, in so an Prachtkerl verschiasst m'r sich gern,
 :: Verschiasst m'r sich gern. ::
 Ihr Moadln nit aufg'schaut und alleweil fein stad,
 :: Alleweil fein stad. ::
 Leicht is so a neugierigs Köpferl verdraht.
 :: Köpferl verdraht. ::
 I tausch mit koan Kaiser nit auf dera Weh,
 :: Auf dera Welt. ::
 Hob i meinen glitzfeinen Halskragen g'stellt,
 :: Halskragen g'stellt. ::
 Der Schulmoaster hat mi an „Moltke“ als g'hoass'n,
 :: „Moltke“ als g'hoass'n. ::
 Das kommt vom vielen Schweigen, do hobt's Ihr die Bloas'n,
 :: Hobt's Ihr die Bloas'n. ::
 Jetzt lern i noch 's Dichten fein, Kreuzsakerdi,
 :: Kreuzsakerdi. ::
 Do schaut's erst, wann druckt is mei' Popoesie,
 :: Mei' Popoesie. ::
 I bin halt a Prachtkerl, hob's alleweil schon g'sogt,
 :: Alleweil schon g'sogt. ::
 Wu gern zuhorcht un nie nit a Wörtel drein sogt,
 :: A Wörtel drein sogt. ::

Lob der Zahnheilkunde.

Weise: Strömt herbei, ihr Völkerschaaren.

Korin' herab, verstaubte Leier.
 Die du einst im Musensold
 Bänkelsangst für einen Dreier,
 Heute lacht dir laut'res Gold.
 Unserer heilren Zahnheilkunde
 Töne deiner Hymnen Preis,
 :: Jugendschön auf festem Grunde
 Grünt sie gleich dem Edelreis. ::

Ernster Forschung sinend Weben
 Grub des Wissens tiefen Schacht,
 Strahlend Gut ans Licht zu lieben
 Aus des Pfuscherthumes Nacht:
 Was der Denker Geist ersonnen,
 Form gewann's in Künstlerhand,
 Dass das Heil gleich einem Bronnen
 Riesle hell durchs Oedekand.

Mag die „Wurzel“ sich entzünden
 Und dem „Halse“ „Caries“ droh'n,
 In der „Höhle“ dunklen Gründen
 Gar die „Pulpa“ eitem schon,
 Selbst der „Krone“ Missbelagen
 Schwindet in des Arztes Hut,
 :: Muthig weiss er abzuschlagen
 Der „Mikroben“ Höllenbrut. ::

Aus des Ateliers Gemächern
 Tritt er eifrig auf den Plan,
 Holt, was noth thut, aus den Fächern,
 Fängt dann zu sondiren an.
 Fallen muss, was mürb' und faulig.
 Das Gesunde wird geschont,
 :: Und zum Schlusse, wie erbaulich,
 Wenn ihn reiche Ernte lohnt. ::

„Klammer“, „Cofferdam“, „Matritze“
 Sind das Rüstzeug, das er braucht,
 Nebst des „Bohrers“ scharfer Spitze.
 Vorher in „Lysol“ getaucht;
 Auch ein Wort am rechten Platze,
 Hat die Arbeit leicht gemacht,
 :: Aus des Trostes Zauberschatze,
 Mild und liebeich angebracht. ::

Rostend ruht des „Schlüssels“ Hacken
 In des letzten Baders Haus.
 Der, umspannend Hals und Nacken.
 Riss gleich halbe Kiefer aus;
 Keines Bauern kläglich Winnern.
 Schreckt der Bude düstern Raum.
 Wo, nur Leiden zu verschlimmern.
 Hohle Stümper schlugen Schaum. ::

Drum, wohlan, zum kühnen Wagen
 In des Wissens weitem Reich,
 Stein um Stein herbeizutragen.
 Bis der Bau den Wolken gleich:
 Mag das Irdische vergehen.
 Jähem Tode still geweiht,
 :: Wo des Geistes Banner wehen.
 Wandelt die Unsterblichkeit. ::

Schlussreim.

Was Liebe aus des Herzens Grund geklungen,
 Was Scherz und Ulk frisch auf den Tisch geschmeit,
 Was des Humores Zauberbann entsprungen,
 Ihr habt's gehört, zur Nachsicht gern bereit;
 Frisch auf beim Wein, ihr Alten drum und Jungen,
 — Wer wäre gegen Spass und Witz gefeit?! —
 Stosst an, und hoch die Gläser dann geschwungen:
 Ein lautes Vivat der Gemüthlichkeit!

AR 3586 111 Picard-Dreyfuss Family Collection; Mainz IV Hedwig Picard
(1866-1958) 547/4

AR 3586

Picard-Dreyfuss Family Collection;
Mainz

Box 1 / Folder 1

Hedwig Picard (Mainz,
1866-1958)

Psecheinigung

Ich unterschreibe, daß Herr
San Oth. Dr. Hermann
Richard geb. am 20. September
1860 in Landegg in fester
Gemeinde heimlich bezeugt
ist.

Landegg, im 24. August 1920

Bürgermeister
Selbste.





St. Priest. Lauterbourg, den 10. September 1940.

Der Unterzeichnete Léon Meyer,
Maire von Lauterbourg, bezeugt, daß
Herr ^{Mme V^e} Doktor Herrmann Picard, bis zum
Ausbruch des Krieges ein Haus in Lauterbourg
bewohnte, welches Ihr Eigentum war.

Dasselbe war angefüllt mit Möbeln von
großem Werte, welches die Familie Picard im
Laufe der Jahre gesammelt hatte. Der aus-
gesprochene Kunstsinne der Familie Picard,
vereint mit großer Liebe zur heimischen Scholle,
ließen Ihr Heim zum Museum und Sammelplatz
alter und wertvollster, klassischer Möbel werden.
Ihr Verlust ist unersetzlich.



- Le Maire: *L. Meyer*

Bescheinigung

De u am 2. April 1860 in Wien
geborenen Jurand. H. Dr. Rudolf Weissmann
wird hiermit bescheinigt, daß u durch Abstammung | ~~Aufgabe~~ die deutsche Reichs-
angehörigkeit besitzt.

Wien den 3. April 1934.



Der Bürgermeister.

Schnecke

- 5 JAN 1938 11 18 300000

Il est certifié par la présente que Mr. Hermann Picard
était de nationalité allemande et domicilié à Lauterbourg à
la date du 1er juillet 1933.

TRADUCTION

Es wird hiermit bescheinigt, dass H. Hermann PICARD am
1. Juli 1933 die französische Staatsangehörigkeit nicht besass
und seinen Wohnsitz in Lauterbourg (Bas-Rhin) hatte.

Lauterbourg, le 12 janvier 1938

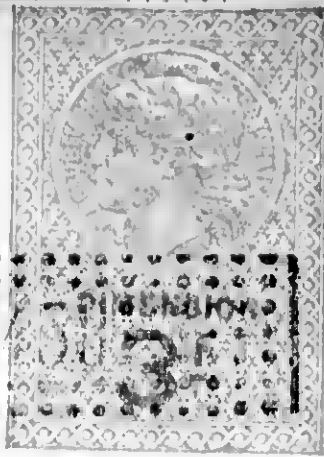
Le Maire

H. Haus



Heiratsurkunde.

Nr. 6



93930+28

Stufingen, am *15ten*
Juni tausend acht hundert *achtzig* und *neun*

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschienen heute zum Zwecke der Eheschließung:

1. der *Ludwig gen. H. Karl Ricard Langion*
Kastalig Jorg Hermann
der Persönlichkeit nach

evangelischer Religion, geboren den *zwanzigsten*
August des Jahres tausend acht hundert
achtzig zu *Bundegg*
wohnhast zu *Bundegg*

Sohn des *Martin Ricard* und dessen
Christine Maria gen. Luitpoldine

zu *Bundegg*
2. die *Ludwig gen. H. Karl Langion*
der Persönlichkeit nach

evangelischer Religion, geboren den *zwanzigsten*
August des Jahres tausend acht hundert
achtzig zu *Stufingen*
wohnhast zu *Stufingen*

Tochter des *Christoph Hermann Langion* und dessen
Christine Maria gen. Luitpoldine

zu *Stufingen* wohnhast

Als Zeugen waren zugezogen und erschienen:

3. der *Friedrich Joseph Seibmann*

der Persönlichkeit nach

Seibmann *Seibmann* Jahre alt, wohnhaft zu *Münster* *Seibmann* kannt,

4. der *Konrad Seibmann*

der Persönlichkeit nach

Seibmann *Seibmann* Jahre alt, wohnhaft zu *Seibmann* *Seibmann* kannt,

In Gegenwart der Zeugen richtete der Standesbeamte an die Verlobten einzeln und nacheinander die Frage:

ob sie erklären, daß sie die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Verlobten beantworteten diese Frage bejahend und erfolgte hierauf der Ausspruch des Standesbeamten, daß er sie nunmehr kraft des Gesetzes für rechtmäßig verbundene Eheleute erkläre.

Vorgelesen, genehmigt und *Seibmann*

Seibmann *Seibmann* *Seibmann* *Seibmann*

Der Standesbeamte:

Seibmann

Daß vorstehender Auszug mit dem Heirats-Haupt-Register des Standesamts zu

Seibmann gleichlautend ist, wird hiermit bestätigt.
Seibmann, am *7* ten *Seibmann* 19*27*

Der Standesbeamte:

Seibmann



Original.

Großh. Amtsgericht Botten.

Notariatsdistrikt Flehingen.

Ort: Flehingen.

Ehe-Vertrag

zwischen
D^r Hermann Picard, gen. d. S.

erst in Einkommen, i. E.

Hedwig Glausmann, ledig

und wohnhaft in Flehingen.

1889.

N. N. N^o 149.

Kosten

— : 17 fl. 60 kr.

Gepflichtet zu Flehingen den ersten Juni
Einkommen und Einkommen und Einkommen.

den 11. Juni 1889.

Wir sind,

dem Groß. Notar, Adolf Schwartz
zu Cottbus nachsicht, angetreten im
Amtsgerichtsbezirk Cottbus

sind durch

gemeinsam und übereinstimmend zu folgendem
Ursprung:

I die beiden Erbteilhaber:

1. Herr Dr. Hermann Picard prakt.
Phys. Arzt in Cottbus v. L.,
2. Fräulein Hedwig Haasemann, ledig
und wohnhaft in Cottbus,

II die Mutter der Erbteilhaber:

3. Herr Handelsmann Hirsch Haas
mann Wittwe Regine geb. Haas
in Cottbus,

alle rechtsfähig, und sind nach dem
Stand und Wohnort bei
Herrn:

I die beiden Erbteilhaber haben mit
einander folgenden

Ehevertrag

abgeschlossen.

S. 1.

Sind die auf Abhandlung der einen
oder anderen der beiden Erbteilhaber
abzuleiten zu pflegenden Vermögensgegenstände,
einschließlich der bei der Abhandlung
Landes in seinem jetzigen Geltung
maßgebend sind.

S. 2.

Jeder der beiden Erbteilhaber
abzuleiten muss von seinem Anteil
bringen die Summe von hundert
Mark = 100 Mk.
in die Gemeinschaft ein. Alle
übrigen gegenwärtigen und künftigen
Erbringungen der beiden Erbteilhaber
sind mit der Summe bestehend
Abhandlung der Gemeinschaft ein,
gepflegt und Verwaltungspflicht.

S. 3.

I die Erbteilhaber bringen pflichtgemäß zum
Ehe:

1. hundert Gulden im Betrag der
Verpflichtung Mark = 60,000 Mk.

Wird

zu II. 3.

2. Verkauf:

Gegenstände fändlicher Verkauf
 im Markt von ... 3000 Mk
 dazu Verkauf ... 60,000 Mk

Gesamt ... 63,000 Mk

von und gegenständlich Markt

II der Verkauf der Verkauf
besteht in:

1. Verkauf Verkauf und in Verkauf:
 Stücke im Markt von ... 22,000 Mk

2. Verkauf:

Gegenstände fändlicher
Verkauf und Verkauf:
Verkauf der Verkauf der
Verkauf ... 4000 Mk

Gesamt ... 26,000 Mk

von und gegenständlich Markt

Verkauf Verkauf Verkauf.

III der Verkauf und Verkauf Verkauf
der Verkauf und Verkauf der Verkauf
Verkauf Verkauf.

zu II. 3.

Nach dem Verkauf wird der Verkauf
der Verkauf Verkauf der Verkauf
Verkauf Verkauf.

II. 4.

Wenn die Verkauf der Verkauf,
 der Verkauf wird, so soll der Verkauf
Verkauf der Verkauf der Verkauf,
Verkauf die Verkauf zu Verkauf
Verkauf, Verkauf die Verkauf, Verkauf
Verkauf auf die Verkauf der Verkauf,
Verkauf Verkauf sein soll, Verkauf,
Verkauf Verkauf für beide
Verkauf Verkauf sein soll.

Wenn Verkauf Verkauf, so soll
 der Verkauf Verkauf Verkauf
Verkauf Verkauf Verkauf Verkauf
Verkauf Verkauf Verkauf Verkauf
Verkauf Verkauf Verkauf Verkauf
Verkauf Verkauf Verkauf Verkauf.

II. 5.

Zu allem Verkauf wird der Verkauf,
Verkauf Verkauf die Verkauf Verkauf,
Verkauf, der Verkauf Verkauf.

zu N. 5.

Demnach sind die gerichtlichen
Ansprüche zu Eigentum zu über-
nehmen. Alle die Rechte des
überlebenden Ehepaares sind
abzugeben, so soll derselbe
in dem neuen Kaufmanns-
schaft des lebendigen Ehepaares
galtend. Die Eheleute sind
geboren.

N. 6.

Die Eheleute des Ehepaares
Hausmann geb. Eichenacker:

Es bestätige hiermit, daß ich meine
Eheleute des Ehepaares in N. 3. die
Eheleute des Ehepaares
in Gesamtschuld sind in 63000 Mk.

und sind jetzt in der Ehe
geboren und werden in der Ehe
geboren.

Die Eheleute des Ehepaares
Hausmann geb. Eichenacker
sind in der Ehe
geboren und werden in der Ehe
geboren.

zu N. 6.

Demnach sind die gerichtlichen
Ansprüche zu Eigentum zu über-
nehmen. Alle die Rechte des
überlebenden Ehepaares sind
abzugeben, so soll derselbe
in dem neuen Kaufmanns-
schaft des lebendigen Ehepaares
galtend. Die Eheleute sind
geboren.

§

Die Eheleute des Ehepaares
Hausmann geb. Eichenacker
sind in der Ehe
geboren und werden in der Ehe
geboren.

Die Eheleute des Ehepaares
Hausmann geb. Eichenacker

Die Eheleute des Ehepaares
Hausmann geb. Eichenacker

Die Eheleute des Ehepaares
Hausmann geb. Eichenacker

Die Eheleute des Ehepaares
Hausmann geb. Eichenacker

Die Eheleute des Ehepaares
Hausmann geb. Eichenacker

L. S.

Die Eheleute des Ehepaares
Hausmann geb. Eichenacker

Die Eheleute des Ehepaares
Hausmann geb. Eichenacker
sind in der Ehe
geboren und werden in der Ehe
geboren.

8.

Leitheim, den 20^{ten} Juni 1889.

Der Groß. Oheim:

Schwartz.



N^o 2528

Kauf-Brief

über

die hierinnen beschriebene ~~Liegenschaft~~

welche

Fr. Hedwig Klausmann, geb. von Herrn Hermann
wohnhaft in Picard, Arzt, hiesiger in Lauterberg wohnhaft

von Maximilian Ludwig Mayer, Rentner
wohnhaft in Mainz.

um 14000 Mark

erkauft hat.

Errichtet vor Notar Goetz

in Weisenburg i. G.

den 13. März 1905.

13. März 1905.



Zu Ausfertigungen und Auszügen aus
Urkunden über Rechtsgeschäfte bei
Werten von mehr als 10000 Mark.

Verkauf.

Verhandelt

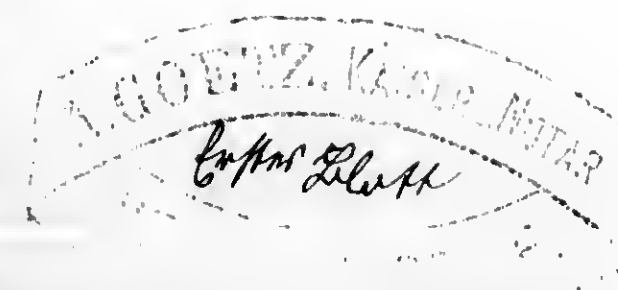
Nr. 8588.

zu Weissenburg auf der Amtsstube des Notars am dreizehnten März neunzehn hundert fünf.

Vor dem unterzeichneten Kaiserlichen Notar A d o l f
G o e t z im Amtssitze zu Weissenburg, Elsass,
erschieden die ihm bekannten:

1. Herr Ludwig L a y e r, Rentner in Mainz wohnend,
handelnd als Bevollmächtigter seiner bei ihm wohnenden
und mit ihm vor neunzehn hundert in Mündenschaftsge-
meinschaft verheirateten Ehefrau Camille Leonie geborene
A u s c h e r,

auf Grund Vollmacht unter Privatunterschrift, gegeben
zu Mainz, den sechsten März neunzehn hundert fünf, be-
glaubigt durch den Grossherzoglich Hessischen Notar
Justizrat Karl W o l f zu Mainz am sechsten März
neunzehn hundert fünf, welche hier beigegeben ist und



mit gegenwärtigem Akte zur Registrierung und zum Stempelvisum gelangt;

2. Frau Hedwig geborene H a u s m a n n , gewerblose Ehefrau von Herrn Doktor der Medizin Hermann Benzion Naphtali Herz P i c a r d , praktischer Arzt, und letzterer selbst, beisammen in Lauterburg wohnend und verheiratet nach badischem gesetzlichen Güterrecht vor neunzehn hundert unter Verliegenschaftung des Einbringens der beiden Ehegatten.

Dieselben erklärten:

Herr M a y e r verkaufe hiemit in seiner angegebenen Eigenschaft an die dies mit Zustimmung ihres Ehemannes annehmenden Ehefrau P i c a r d , geborene H a u s m a n n , nachbezeichnete Liegenschaft, nämlich:

G e m a r k u n g L a u t e r b u r g .

Flur E Nr.241, - zwei Ar achtzig Quadratmeter Hofraite, Wohnhaus mit Hofraum und Nebengebäuden, Gewann Untere Stadt Haus Nr.219, Nutzungswert fünf hundert Mark, gelegen zu Lauterburg an der Hauptstrasse, zwischen Theobald Schmitt und Josef Schönagel.

E i g e n t u m s n a c h w e i s .

Die vorbeschriebene Liegenschaft gehört zum eingebrachten Gute der Ehefrau M a y e r , die dieselbe im Nachlasse ihres zu Lauterburg wohnhaft gewesenen und daselbst am ersten März achtzehn hundert neun & achtzig ohne Verfüg-



Zu Ausfertigungen und Auszügen aus
Urkunden über Rechtsgeschäfte bei
Werten von mehr als 10000 Mark.

ungen von Todeswegen verlebten Vaters Samuel Auscher als einziges Kind und alleinige Erbin des letzteren ererbte, wie dies hervorgeht aus einem Inventar, errichtet vor dem früheren Notar K ö l s c h zu Lauterburg am dreissigsten August achtzehn hundert neun und achtzig.

Vorbesitzer, Herr Auscher, hatte die Liegenschaft schon seit dem sechzehnten Mai achtzehn hundert drei und vierzig im Eigenbesitz.

B e d i n g u n g e n .

1. Die Liegenschaft geht so, wie sie sich zur Zeit befindet, auf Käuferin über mit allem gegenwärtig auf & bei derselben befindlichen, der Verkäuferin gehörigen beweglichen Zubehör, namentlich auch mit allem was eingemauert, niet- & nagelfest ist & dem Gesetze & Ortsgebrauche gemäss als unbeweglich betrachtet wird, sowie die sämtlichen Oefen und Herde.

2. Verkäufer leistet keinerlei Gewähr wegen Baubeschaffenheit der Gebäulichkeiten & etwaiger offener oder verborgener Baumängel wie auch wegen des angegebenen Flächenmasses der Liegenschaft & verpflichtet sich, der Käuferin das Eigentum an demselben drei von Rechten zu verschaffen, die von dritten gegen Käuferin geltend gemacht werden könnten & etwaige eingetragene aber nicht mehr bestehende Rechte zur Löschung zu bringen.



3. Käuferin tritt sofort in Besitz der Liegenschaft, in den Genuss derselben tritt sie am ersten Juli nächthin und übernimmt die auf derselben ruhenden Steuern nebst etwaigen sonstigen öffentlichen Lasten & Abgaben vom ersten April nächsthin an.

4. Dieselben trägt die Kosten dieser Beurkundung wie auch diejenigen der Auflassung & der Eintragung mit Einschluss aller Nebenkosten.

5. Die Liegenschaft ist veräußert mit allen darauf bestehenden Aktiv- & Passivdienstbarkeiten.

Kaufpreis.

Der Kaufpreis beträgt vierzehn tausend Mark14000,--M.

Hiervon bekennt der Bevollmächtigte der Verkäuferin den Betrag von drei tausend fünf hundert Mark.....3500,-- bei Errichtung dieser Urkunde & in Gegenwart des Notars von der Käuferin bar & richtig ausbezahlt erhalten zu haben, weshalb ersterer der letzteren darüber hiermit Quittung erteilt.

Einen weiteren Betrag von sechs tausend fünf hundert Mark (6500,--M. verpflichtet sich Käuferin zu bezahlen am ersten Juli nächsthin, ohne Zinsen bis dahin und mit Zinsen zu vier Prozent per Jahr von da an im Falle säumiger Zahlung.

Den Rest mit vier tausend Mark4000,--M. verpflichtet sich Käuferin zu bezahlen in vier gleichen

Jahresterminen, ersten Juli neunzehn hundert sechs und nämlichen Tag der drei darauffolgenden Jahre jedesmal mit einem Viertel mit Zinsen zu vier Prozent per Jahr vom ersten Juli des Jahres neunzehn hundert fünf ab.

Käuferin ist jedoch berechtigt jederzeit Abschlagszahlungen auf vorstehende vier tausend Mark zu leisten welche aber jedesmal mindestens fünf hundert Mark betragen müssen und auf hundert Mark abgerundet sind.

Alle Zahlungen an Haupt- & Nebenforderungen haben in der Wohnung des Herrn Ludwig Mayer zu erfolgen, ohne Abzug und Kosten in deutscher Reichswährung.

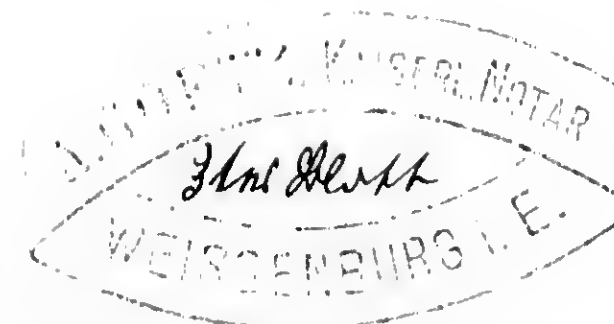
Zwangsvollstreckung.

Käuferin unterwirft sich Paragraph 704 Ziffer 5 und Paragraph 800 der Civilprozessordnung der so.ortigen Zwangsvollstreckung wegen aller auf Grund dieser Urkunde zu leistenden Zahlungen an Haupt- & Nebenforderungen und zwar in der Weise, dass die Zwangsvollstreckung aus dieser Urkunde gegen den jeweiligen Eigentümer der obigen Liegenschaft zulässig ist. Sie bewilligt & beantragt diesbezügliche Eintragung ins Eigentumsbuch von Lauterburg.

Auflassung.

Es erklären bei gleichzeitiger Anwesenheit die Parteien:

1. Sie seien darüber einig, dass das Eigentum an obenbeschriebener Liegenschaft auf Ehefrau Picard über-



gehe; 2. sie bewilligen und beantragen die Eintragung der Eigentumsveränderung im Eigentumsbuche von Lauterburg für Ehefrau P i c a r d als deren eingebrachtes Gut.

Hypothekbestellung.

Ehefrau P i c a r d bestellt zu Gunsten der Verkäuferin zur Sicherheit des nicht bar bezahlten Teiles des Kaufpreises mit M. 6500,-- plus M. 4000,-- nebst Zinsen & Kosten eine Sicherungshypothek auf das Kaufobjekt und bewilligt & beantragt deren Eintragung ins Eigentumsbuch der Gemeinde Lauterburg.

Feuerversicherung.

Käuferin ist verpflichtet, die Gebäulichkeiten obiger Liegenschaft sofort bei einer in Elsass-Lothringen zugelassenen Feuerversicherungsgesellschaft für einen dem Wert entsprechenden Betrag gegen Brandschaden zu versichern und solange versichert zu halten bis der obige Restkaufpreis an Haupt- & Nebenforderungen ausbezahlt sein wird, und es ist Verkäuferin berechtigt, die etwaige Anmeldung der Hypothek bei dem Versicherer auf der Käuferin Kosten zu bewirken.

Beachtet wird, dass der obige Kaufpreis aus eingebrachtem Vermögen der Ehefrau P i c a r d bezahlt wird.

Hierüber Urkunde.

Nach gemachter Vorlesung durch die Beteiligten genehmigt und von denselben und dem Notar eigenhändig unterschrieben.

15. 1. 1905

| | Mk. | Fl. |
|---------------|-----------------|-----|
| Kaufpreis | 105.- | |
| Restkaufpreis | 4.000.- | |
| Zinsen | 4.000.- | |
| Kosten | 5.- | |
| Gesamt | 84.000.- | |

Handwritten note: Kaufpreis ist aus dem Vermögen der Ehefrau P i c a r d bezahlt.

Gemeinnet: Ludwig Mayer, Dr. Picard, Hedwig Picard, A. Goetz, Notar.

Für die Abschrift

Der kaiserliche Notar.

Handwritten note: Das Eigentum ist im Eigentumsbuch eingetragen.

Handwritten signature: f.

Handwritten signature: Notar.

Handwritten note: Lt. 241. Lt. 35 Nr. 1432. Register zum Kaufvertrag von uns & Frau Mayer, 1905. Kaufpreis 5 1/2 % - fiktionaler Wert 10000 Mark 30.8 773,30 Mk. Gegenstand: Seltener.

18. 2. 1905.

Handwritten note: Das Eigentum ist im Eigentumsbuch eingetragen. Gegenstand: Seltener. 18. 2. 1905. Notar.

Handwritten note: 18. 2. 1905.

Handwritten note: Notar.

Handwritten note: Notar.

Handwritten note: Notar.

Handwritten note: Notar.

Hypothekenamt Weisenburg für die Zeit 1. Juni 1900

V. 8588.

Weisenburg den 1. April 1905

für die Zeit
1900

An

das Kaiserliche Amtsgericht

(Grundbuchamt)

Lauterburg.

Zwangsvollstreckungs

ute noch besteht, gegen

ver. Hofmann
Mainz

(Es wird um gest. Übersendung

einer Bescheinigung aus dem Grund-Eigentums-Buche der

Gemeinde Lauterburg ersucht,

daß zu dem ~~unter Blatt~~ — als Eigentum der Amillen
Lamm gub. Meischer, Hofmann des Rant,
unser Ludwig Mayer, zu Mainz,
eingetragenen Grundstücke Eigentumsbeschränkungen, Dienst-
barkeiten und Hypotheken nicht bestehen.

immer,

der

Der Kaiserl. Notar:

Josef Meier
gegründet

G. B.
Stückversteigerung

Frank

waren,

29. Zinsfuß

regel.

G. B. H.

Strasburger Druckerei und Verlagsanstalt -- 1103.

Handen!

Hypothekenamt Weissenburg für die Zeit bis 1. Januar 1900

Leihreibung des bethaffenen Grundstückes.

Gemeinde Lauterburg.

§ 241 - 2.80a Gohrte, bestehend
mit Gohrte & Abhanggebühren,
Lauterburg, Gohrte Nr. 219,
Küpingen mit 500 b, zinslos
Gohrte Schmidt & Herr Schöngel.

Verf.

Immer Gohrte
mit dem angegebenen Gohrte
zinslos, das oben besagte,
Lauterburg im Gohrte,
Lauterburg, Gohrte Nr. 219,
Küpingen mit 500 b, zinslos
Gohrte Schmidt & Herr Schöngel.

Lauterburg, den 5. April 1905.

Emil. Gohrte, Gohrte Schmidt

Immer Gohrte

Immer

Gohrte Schmidt & Herr Schöngel

für die Zeit
1900

Zwangsvollstreckung

ute noch besteht, gegen

ver. Gohrte
Immer

Immer,

Immer

Immer

Immer,

Immer, zinslos

Immer.

8588.

Kaiserliches Amtsgericht zu *Weissenburg*.
Abteilung für Hypothekenregister.

Freisheim.

Es wird hierdurch bescheinigt, daß in den Registern des bisherigen
Hypothekenamts Weißenburg für die Zeit vom 1. Januar 1900

einschließlich keine Einschreibung von Privilegien und Hypotheken und für die Zeit
 vom 1. Oktober 1879 bis 1. Januar 1900

keine Überschreibung von Arrestbefehlen, einstweiligen Verfügungen und Zwangsvollstreckungs-
beschlüssen in das unbewegliche Vermögen stattgefunden hat, welche heute noch besteht, gegen

I. Käimila Loomis geb. Krescher, Schrein
an Krescher Ludwig Mayer in Mainz
verheiratet.

Samuel Kuschner, Signatimur,
in Lauterburg, bezüglich folgender
Lebenspflicht, ab.

Janus Lauberg.
E. V. 241 - 2.80 Kr. Gofraite, Kofersfand
mit Gofonium mit Tabirgabianen,
Janus Untere Kofk, Gof V. 242 z. 243
Hofalt Schmitt mit Gof. Schoragel.

Robert Goetz

Kaiserliches Amtsgericht zu Weissenburg
Abtheilung für Hypothekenregister.

Bescheinigung aus den Ueberschreibungsregistern.

Es wird hierdurch bescheinigt, daß seit 1. Oktober 1899 bis 1. Jan.
1900

_____ einschließlich in den Registern des
bisherigen Hypothekenamts Weissenburg keine Ueberschreibungen von Verän-
derungen oder Eigenthumsbeschränkungen bewirkt worden sind, eingewilligt durch nachgenannte Person

I. Famille Lorenz geb. Heuscher, Hofrath
und Rendant Ludwig Mayer, in Mainz
wohnhaft.

II. Famille Heuscher, wohnhaft in
Lausenburg, bezüglich folgender Eigen-
schaft, als:

Grund Lausenburg.
Ev. 241, - 2,80 Mr. Hofrath, Hofrath mit
Hofrath und Fabrikanten in Gussau
unter Stadtamt 4:210, zwischen Hofrath
Schmitt und Josef Schönagel.

Weissenburg, den 4. April 1905.

Kaiserliches Amtsgericht.
Abtheilung für Hypothekenregister.



Fecker

Unterschrift.

Gebühr 2,00 M
Tagebuch Nr. 264 105.

Weissenburg, den 4 April 1905

Gebühr M. 2.00

Tagebuch Nr. 265/05.



Kaiserliches Amtsgericht.
Abtheilung für Hypothekenregister.

Fecker

Muthgenfbrat.

93930x28

Abschrift.

Nr 6.

Im Jahr Eintausendachtthundertsechundsechzig, den dreizehnten
September Morgens fünf Uhr wurde dahier geboren ein Mädchen :

Hedwig Hausmann,

eheliche Tochter des hiesigen Bürgers und Sonnenvärth's Michael Haus-
mann und der Regina geborenen Kahn. .

Zeugen sind : Josef Hausmann; Handelsmann und Wolf Flehinger, israeli-
tischer Religionschullehrer, beide hiesiger Bürger.

Flahingen, den 16. September 1866.

M. Kauer Pfarrverweser.

Die Richtigkeit vorstehender Abschrift bekräftigt

Bretten, den 10. März 1930.

Der Gerichtsschreiber :



[Handwritten signature]

A. A. A. pl.



Extrait du registre des naissances

N^o 6

En mil huit cent soixante-trois le treize septembre à cinq heures du matin il naquit ici un enfant

Helwig Hausmann

fille légale du concubage Helwig Hausmann dit Sourenne et de Régine née Kahn.

Comme témoins : Joseph Hausmann, marchand et Wolf Flehinger instituteur de l'école israélite, tous les deux citoyens de notre ville.

Flehinger, le 16 septembre 1866

signé: M. Hauser vicair

Pour copie conforme.

Mettre le 10 Mars 1920

Le greffier du Tribunal.

signé: nom illisible.

Don in iustitiam

RÉPUBLIQUE FRANÇAISE

SERVICE GÉNÉRAL DE L'ALSACE ET DE LA LORRAINE

ADMINISTRATION

DE L'ENREGISTREMENT DES DOMAINES ET DU TIMBRE

Bureau de l'Enregistrement à LAUTERBOURG

Le Receveur de l'Enregistrement

Signature

République Française.

Département du Bas-Rhin.

Autorisation de Résidence.

Cabinet N° 576

Aufenthalts Erlaubnis.

Cabinet N° 576

Par décision de M. le Préfet du Bas-Rhin, l'autorisation de résidence, prévue par le dernier paragraphe de l'art. 53 du Traité de Paix du 28 juin 1919, est accordée, sur sa demande, à

Madame Picard Hermann née Hausmann Hedwige

née le 13 septembre 1866 à Flehingen (Bade)

filie de Hausmann Hirsch & de Kolm Régine

filie sujet allemand demeurant à Sauterbourg (Bas-Rhin)

où il/elle déclare fixer sa résidence.

Tout changement d'adresse du titulaire devra, dans les 24 heures être signalé par lui au Maire de la commune où il réside - à Strasbourg. Ville aux Commissaires de Police - et à la gendarmerie.

Le présent permis de séjour est valable sans préjudice des dispositions générales ultérieures qui interviendraient en ce qui concerne les étrangers.

Jede Wohnungsänderung des Inhabers muss von demselben innerhalb 24 Stunden dem Bürgermeister der Gemeinde, in welcher er sich aufhält - in der Stadt Strasbourg den Polizeikommissaren - und der Gendarmerie angezeigt werden.

Die gegenwärtige Aufenthaltserlaubnis ist gültig mit Vorbehalt der allgemeinen Anordnungen welche späterhin bezüglich der Ausländer getroffen werden sollen.

Strasbourg, le 21 juin 1921

Le Préfet
P. le Préfet

Le Directeur du Cabinet

Le Titulaire:

Hedwig Picard





93930x28

Acte de mariage

N° 6

À Echingen le onze juin mil huit cent quatre-vingt-neuf
Je s'est présenté aujourd'hui devant l'employé de l'état
civil soussigné pour but de conclusion de mariage

1° le médecin célibataire Picard Benzion Naftaly Herz
Armand

dont la personnalité est connue, de religion israélite, né le
20 septembre ~~1860~~ mil huit cent soixante à Randeegg, habi-
tant Randeegg, fils du rabbin Eliakum Picard et de sa
femme Marie née Levi-Epstein domiciliés à Randeegg.

2° Hedwig Haumann célibataire dont la personnalité est
connue, de religion israélite, née le treize septembre mil
huit cent soixante six à Echingen, habitant Echingen,
fille du feu Hirsch Haumann dit Sonnenmirt et de sa
femme Régine née Kahn qui vit encore, habitant Echin-
gen.

Comme témoins il était invité et présent

3° le privatier Josef Haumann dont la personnalité est
connue, âgé de soixante-deux ans, demeurant à Munich,

4° le marchand Henri Epstein dont la personnalité est connue,
âgé de quarante-sept ans, demeurant à Eichstetten,

En présence des témoins l'employé de l'état civil adressa la
question suivante aux deux fiancés à l'un après l'autre :

s'ils déclaraient qu'ils voulaient entrer ensemble en mariage
les deux fiancés répondirent affirmativement à cette question
et alors l'employé de l'état civil prononça qu'il les déclara-
rait désormais époux légaux en vigueur de la loi.

Lu, approuvé et signé

Picard médecin

Hedwig Picard née Hausmann

Joseph Hausmann

Henri Epstein

L'employé de l'état civil ;

signé Picard maire .

Que l'extrait ci-devant est conforme au registre principal
de l'état civil de Flehingen est certifié par la présente

Flehingen le 7 septembre 1921

L'employé de l'état civil,

signé Barth .

Cachet
de la mairie de
Flehingen

En la présente

REPUBLIQUE FRANÇAISE

Le Receveur de l'Enregistrement

SERVICE GÉNÉRAL DE L'ALSACE ET DE LA LORRAINE

ADMINISTRATION

DE L'ENREGISTREMENT DES DOMAINES ET DU TIMBRE

Bureau de l'Enregistrement à LAUTERBOURG

SIGNALEMENT.
PERSONENBESCHREIBUNG.

Profession : sans
(Beruf.)
Nationalité : allemande
(Staatsangehörigkeit.)
Date de naissance : 13 septembre 1866
(Geburtsdag.)
Lieu de naissance : riedingen (Bade)
(Geburtsort.)
Taille : 1m 65
(Gestalt.)
Cheveux : gris-noirs
(Farbe des Haares.)
Visage : rond
(Gesicht.)
Yeux : bleus-gris
(Farbe der Augen.)
Nez : moyeuxx
(Nase.)
Bouche : moyenne
(Mund.)
Menton : rond
(Kinn.)
Signes particuliers : neant
(Besondere Kennzeichen.)

Enfants âgés de moins de 15 ans pouvant accompagner le titulaire.
Mitzunehmende Kinder unter 15 Jahren.

NOM ET PRÉNOMS.
NAME UND VORNAMEN.

DATE DE NAISSANCE.
GEBURTSTAG.

1.
2.
3.
4.

1.
2.
3.
4.



Cachet de service.
Dienststempel.

Signature du titulaire.
Eigenhändige Unterschrift des Inhabers.

Hedwig Picard.

Cachet de l'autorité qui délivre la carte.
Dienststempel der ausstellenden Behörde.

Wisssembourg, le 4.4. 1935
(den.)

Le Sous-Préfet :

Signature du fonctionnaire qualifié.
Unterschrift des Beamten.

Cachet de l'autorité allemande.
Dienststempel der deutschen Behörde.



OBSERVATIONS.

Le titulaire de la présente carte devra se conformer strictement aux prescriptions qui y figurent.

En cas de non observation de ces prescriptions, ou en cas d'autre abus, la carte pourra être retirée par l'autorité qui l'a délivrée.

BEMERKUNGEN.

Der Karteninhaber hat die in dieser Karte enthaltenen Vorschriften genau zu befolgen.

Im Falle der Nichtbeachtung dieser Vorschriften oder im Falle einer anderen missbräuchlichen Verwendung der Karte, kann diese von der ausstellenden Behörde eingezogen werden.

Taxe : 3 francs Valable jusqu'au 4.4. 1937

Gebühr : Gültig bis zum 19.

Trafic frontalier entre la France et l'Allemagne.

Französisch-deutscher Grenzverkehr.

CARTE FRONTALIÈRE N° 21093

GRENZKARTE Nr.

Nom et prénoms du titulaire : Mme Picard née
(Name und Vornamen des Inhabers.)

Hausmann Hedwige

Domicile ou lieu de résidence : Lauterbourg
(Wohnsitz oder Aufenthaltsort.)

Le titulaire est admis à franchir la frontière aux points de
passage suivants : Lauterbourg, Scheibenhara
(Der Inhaber ist berechtigt, die Grenze an folgenden Grenzübergangstellen zu
überschreiten.)

et à séjourner à chaque passage pendant une durée maxima
de trois jours (*) ~~une semaine~~ (*) dans les Kreise (*)
Amtsbezirke (*) : Gernersheim
(und sich jedesmal höchstens 3 Tage (*) 1 Woche (*) in den folgenden Kreisen (*)
Amtsbezirken (*) aufzuhalten.)

Le titulaire est autorisé à franchir la frontière pendant la
nuit (*).
(Der Grenzübergang ist auch zur Nachtzeit gestattet (*).)

(*) Biffer les mentions inutiles.

DEUTSCHES REICH



REISEPASS

Nr. 1991

NAME DES PASSINHABERS

Hedwig Picard

BEGLEITET VON SEINER EHEFRAU

geb. Haas

UND VON 1 KINDERN

STAATSANGEHÖRIGKEIT:

DEUTSCHES REICH

Dieser Paß enthält 32 Seiten.

Ehefrau



Unterschrift des Paßinhabers

Hedwig Picard

und seiner Ehefrau

Es wird hiermit bescheinigt, daß der Inhaber die durch das obenstehende Lichtbild dargestellte Person ist und die darunter befindliche Unterschrift eigenhändig vollzogen hat.

Mainz, den **11. Okt. 1935**
Hessische Polizeidirektion:

[Signature]

PERSONENBESCHREIBUNG

Ehefrau

Beruf *ohne Beruf*
Geburtsort *St. Lebingen*
Geburtstag *13. Sept. 1866*
Wohnort *Kautenburg*
Gestalt *mittel*
Gesicht *rund*
Farbe der Augen *grau blau*
Farbe des Haares *melirt*
Besond. Kennzeichen */*

KINDER

| Name | Alter | Geschlecht |
|------|-------|------------|
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |

GELTUNGSBEREICH DES PASSES

Deutsches Reich
und
Ausland

Der Paß wird ungültig am

10. Okt. 1940

wenn er nicht verlängert wird.

Ausstellende Behörde

Hessische Polizeidirektion Mainz

Datum

11. Okt. 1935

Unterschrift



Handwritten signature

VERLÄNGERUNGEN

1.

Verlängert bis

....., den
Dienststelle

Unterschrift

2.

Verlängert bis

....., den
Dienststelle

Unterschrift

3.

Verlängert bis

....., den
Dienststelle

Unterschrift

Vorräte — Provisions

| | Poids
Gewicht | Valeur
Wert | hl | | Poids
Gewicht | |
|--|------------------|----------------|----|------------------------------|------------------|----|
| <i>Grains</i>
Körnerfutter | | | | <i>Viande</i>
Dörrfleisch | | |
| <i>Plantes sarclées</i>
Hackfrüchte | | | | <i>Bois</i>
Holz | | |
| <i>Fourrage</i>
Futtermittel | | | | <i>Brickettes</i>
(a 18) | 25 | 43 |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |

Viehbestand — Bétail

| | Pièces
Stück | Valeur
Wert | | Pièces
Stück | Valeur
Wert | | Pièces
Stück | Valeur
Wert |
|---|-----------------|----------------|---------------------------------|-----------------|----------------|-------------------------------|-----------------|----------------|
| <i>Chevaux</i>
Arbeitspferde | | | <i>Veaux</i>
Kälber — 1 Jahr | | | <i>Volailles</i>
Federvieh | | |
| <i>Poulains</i>
Fohlen | | | <i>Truies</i>
Mutterschweine | | | <i>Lapins</i>
Kaninchen | | |
| <i>Vaches de plus de 3 ans</i>
Kühe, 3 Jahre alt | | | <i>Porcelets</i>
Ferkel | | | <i>Chèvres</i>
Ziegen | | |
| <i>Génisses</i>
Rinder 1—3 Jahre | | | <i>Porcs</i>
Mastschweine | | | <i>Moutons</i>
Schafe | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |

Artisans-Commerçants — Handwerker, Geschäftsleute

| | | | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|--|--|
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |

Bibliothek extra versichert mit 5000

Certifié exact — Die Richtigkeit bescheinigt

Le Propriétaire:
Der Eigentümer:

Les Membres de la Commission de taxation:
Abschätzungskommission:

V^m Hedwige Picard

Arrondissement
de
Wissembourg

Ville de Lauterbourg (Bas-Rhin)

Inventaire: Maison N° 219, rue Grand'

Aménagement intérieur — Inneneinrichtung

| Pièces
Stück | Valeur
Wert | Pièces
Stück | Valeur
Wert | Pièces
Stück | Valeur
Wert |
|-------------------------------------|----------------|--|----------------|--|----------------|
| Armoires
Schränke | 4 | Armoire glacière
Eisschrank | 1 | Tableaux
Bilder | 8 |
| Buffets | 2 | Cuisinière
Küchenherd | 2 | Peintures
Gemälde | 2 |
| Dressoir
Commode | 2 | Cuisinière électrique
Elektr. Küchenherd | 1 | Pendules - Baromètres
Uhren - Barometer | 3 |
| Canapés
Sofa | 5 | Fourneaux
Öfen | 8 | Nappes de table
Tischtücher | 25 |
| Tables
Tische | 7 | Futterkocher | 1 | Serviettes
Servietten | 48 |
| Stuhs | 22 | Service de table
Tafelservice | 1 | Draps de lit
Leintücher | 19 |
| Meubles
Möbelsessel | 7 | Verrerie
Glasservice | 1 | Taies
Bezüge | 28 |
| Bureaux
Schreibtische | 3 | Couverts
Bestecke (Silber) | 1 Silberkasten | Couvertures
Decken | 10 |
| Tables de toilette
Waschtische | 3 | Batterie de cuisine
Küchengeschirr | 28 | Tapis
Teppiche | 10 |
| Armoires à glace
Spiegelschränke | 1 | Machine à coudre
Nähmaschine | 1 | Dessentes de lit
Bettvorlagen | 7 |
| Tables de nuit
Nachttische | 7 | Ecrémeuse - Baratte
Zentrifuge - Butterfass | 1 | Vêtements
Kleidungsstücke | 10 |
| Lits complets
Betten komplett | 7 | Baignoir-Fourneau
Badewanne-Ofen | 1 | Rideaux
Vorhänge | 32 |
| Radio | 1 | Aspirateur
Staubsauger | 1 | Linge de corps
Körperwäsche | 35 |
| Piano
Klavier | 1 | Installations électr.
Elektrische Einrichtungen | 12 | 1 Broucefigas | 1 |
| Buffet de cuisine
Küchenschrank | 2 | Glaces
Spiegel | 5 | Vaseu | 2 |
| | | | | Total: | |
| | | | | 46000 | |

St. Feuer-Vers. Police 27921 mit 46.000.- Frs versichert.

Outils agricoles — Landwirtschaftliche Geräte

| | | |
|-------------------------------------|---|------------------------------------|
| Voitures à 4 roues
Wagen | Broyeuse fruits
Obstmühle | Harnais
Kuh- und Pferdegeschirr |
| Brouettes
Handwagen | Broyeuse raisins
Traubennmühle | Traineau
Schlitten |
| Faucheuse méc.
Mähmaschine | Pressoir
Weinpresse | Char-à-bancs
Kutsche |
| Moissonneuse
Getreidenäsmacher | Pompe à vin
Weinpumpe | Aulos |
| Faneuse - Râteau
Wender - Rechen | Alambic
Brennkessel | Tonneaux en hl
Fässer hl |
| Déchargeur
Heuabblader | Semeuse
Sämaschine | Cuves hl
Bütten |
| Batteuse méc.
Dreschmaschine | Scie circulaire
Holzschneidemaschine | Outils de cave
Kellergeräte |
| Presse à paille
Strohprelle | Pulvérisateurs
Reb - Bannsprützen | Bonbonnes
Korblaschen |
| Tarare
Windmühle | Pompe à purin
Jauchepumpe | Séchoir à houblon
Hopfendarre |
| Moteurs
Motoren | Tonneau à purin
Jauchefass | Echelles
Leitern |
| Concasseur
Schrotmühle | Charrue cultivateurs
Pflüge cultivateurs | |
| Coupe-racines
Rübenratze | Herse
Eggen-Wiesenhobel | |
| Hache-paille
Häcksel-Maschine | Instruments aratoires
Handarbeitsgeräte | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |

Arrondissement
de
Wissembourg

Ville de Lauterbourg (Bas-Rhin)

Inventaire: Maison N° 219, rue Grand'

Aménagement intérieur — Inneneinrichtung

| Pièces
Stück | Valeur
Wert | Pièces
Stück | Valeur
Wert | Pièces
Stück | Valeur
Wert |
|-------------------------------------|----------------|--|----------------|--|----------------|
| Armoires
Schränke | 4 | Armoire glacière
Eisschrank | 1 | Tableaux
Bilder | 8 |
| Buffets | 2 | Cuisinière
Küchenherd | 2 | Peintures
Gemälde | 2 |
| Dressoir
Commode | 2 | Cuisinière électrique
Elektr. Küchenherd | 1 | Pendules - Baromètres
Uhren - Barometer | 3 |
| Canapés
Sofa | 5 | Fourneaux
Öfen | 8 | Nappes de table
Tischtücher | 25 |
| Tables
Tische | 7 | Futterkocher | 1 | Serviettes
Servietten | 48 |
| Chaises
Stühle | 22 | Service de table
Tafelservice | 1 | Draps de lit
Leintücher | 19 |
| F. meubles
Ruhesessel | 7 | Verrerie
Glasservice | 1 | Taies
Bezüge | 28 |
| Bureaux
Schreibtische | 3 | Couverts
Bestecke (Silber) | 1 Silberkasten | Couvertures
Decken | 10 |
| Tables de toilette
Waschtische | 3 | Batterie de cuisine
Küchengeschirr | 28 | Tapis
Teppiche | 10 |
| Armoires à glace
Spiegelschränke | 1 | Machine à coudre
Nähmaschine | 1 | Dessentes de lit
Bettvorlagen | 7 |
| Tables de nuit
Nachttische | 7 | Ecrémeuse - Baratte
Zentrifuge - Butterfass | 1 | Vêtements
Kleidungsstücke | 10 |
| Lits complets
Betten komplett | 7 | Baignoir-Fourneau
Badewanne-Ofen | 1 | Rideaux
Vorhänge | 32 |
| Radio | 1 | Aspirateur
Staubsauger | 1 | Linge de corps
Körperwäsche | 35 |
| Piano
Klavier | 1 | Installations électr.
Elektrische Einrichtungen | 12 | 1 Broucefigas | 1 |
| Buffet de cuisine
Küchenschrank | 2 | Glaces
Spiegel | 5 | Vaseu | 2 |
| | | | | Total: | |
| | | | | 46000 | |

St. Feuer-Vers. Police 27921 mit 46.000.- Frs versichert.

Outils agricoles — Landwirtschaftliche Geräte

| | | |
|--|--|---|
| <i>Voitures à 4 roues</i>
Wagen | <i>Broyeuse fruits</i>
Obstmühle | <i>Harnais</i>
Kuh- und Pferdegeschirr |
| <i>Brouettes</i>
Handwagen | <i>Broyeuse raisins</i>
Traubennmühle | <i>Traineau</i>
Schlitten |
| <i>Faucheuse méc.</i>
Mähmaschine | <i>Pressoir</i>
Weinpresse | <i>Char-à-bancs</i>
Kutsche |
| <i>Moissonneuse</i>
Getreidenäsmacher | <i>Pompe à vin</i>
Weinpumpe | <i>Aulos</i> |
| <i>Faneuse - Râteau</i>
Wender - Rechen | <i>Alambic</i>
Brennkessel | <i>Tonneaux en hl</i>
Fässer hl |
| <i>Déchargeur</i>
Heuabblader | <i>Semeuse</i>
Sämaschine | <i>Cuves hl</i>
Bütten |
| <i>Batteuse méc.</i>
Dreschmaschine | <i>Scie circulaire</i>
Holzschneidemaschine | <i>Outils de cave</i>
Kellergeräte |
| <i>Presse à paille</i>
Strohprelle | <i>Pulvérisateurs</i>
Reb - Bannsprützen | <i>Bonbonnes</i>
Korblaschen |
| <i>Tarare</i>
Windmühle | <i>Pompe à purin</i>
Jauchepumpe | <i>Séchoir à houblon</i>
Hopfendarre |
| <i>Moteurs</i>
Motoren | <i>Tonneau à purin</i>
Jauchefass | <i>Echelles</i>
Leitern |
| <i>Concasseur</i>
Schrotmühle | <i>Charrue-cultivateurs</i>
Pflüge cultivateurs | |
| <i>Coupe-racines</i>
Rübenratze | <i>Herse</i>
Eggen-Wiesenhobel | |
| <i>Hache-paille</i>
Häcksel-Maschine | <i>Instruments aratoires</i>
Handarbeitsgeräte | |
| | | Total: |

| Poids
Gewicht | Valeur
Wert |
|------------------|----------------|
| | Vin |
| | Wein |
| | Eau de vie |
| | Schnaps |
| | Conserves |
| | Konserven |

nl

| Poids
Gewicht | |
|------------------|-------------|
| | Viande |
| | Dörrfleisch |
| | Bois |
| | Holz |

3½
Briketts

| | | |
|-------|----|---------|
| | 80 | 640 |
| | 25 | 434,50 |
| <hr/> | | <hr/> |
| | | 1074,50 |

| Plèces
Stück | | Valeur
Wert | | Plèces
Stück | | Valeur
Wert | | Plèces
Stück | | Valeur
Wert | |
|--------------------------------|--|----------------|--|------------------|--|----------------|--|------------------|--|----------------|--|
| <i>Chevaux</i> | | | | <i>Veaux</i> | | | | <i>Volailles</i> | | | |
| Arbeitspferde | | | | Kälber — 1 Jahr | | | | Federvieh | | | |
| <i>Poulains</i> | | | | <i>Truies</i> | | | | <i>Lapins</i> | | | |
| Fohlen | | | | Mutterschweine | | | | Kaninchen | | | |
| <i>Vaches de plus de 3 ans</i> | | | | <i>Porcelets</i> | | | | <i>Chèvres</i> | | | |
| Kühe, 3 Jahre alt | | | | Ferkel | | | | Ziegen | | | |
| <i>Génisses</i> | | | | <i>Pores</i> | | | | <i>Moutons</i> | | | |
| Rinder 1—3 Jahre | | | | Mastschweine | | | | Schafe | | | |

[illegible]

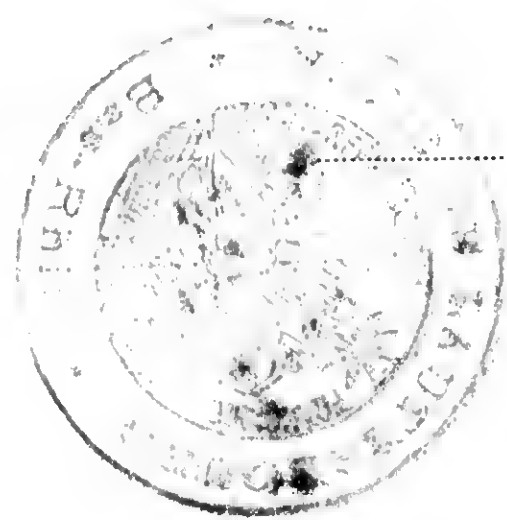
Bibliothek extra versichert mit 5000. Frs.

Certifié exact — Die Richtigkeit bescheinigt

Le Propriétaire:
Der Eigentümer:

Les Membres de la Commission de taxation:
Abschätzungskommission:

Vin. Henrico Picard.



Ch. G. Frig
U. S. Army
Quartermaster
Haverly

Finanzamt Moubit-West

Berlin NW 7, 1937
 Luisenstraße 33/34 21.
 Zimmer Nr.

Steuer-Nummer.....918 / 5072

Bei allen Eingaben und Zahlungen sind Steuerart und Steuernummer — bei Zahlungen außerdem der Zeitraum, für den gezahlt wird — anzugeben.

f e r n s p r e c h e r : 42 00 13;

Hausapparat Nr. 134

Sprechzeit: täglich außer Montag
von 9 bis 13 Uhr.

Kassestunden: täglich von 9 bis 13 Uhr
Sonnabends von 9 bis 12 Uhr.

Am letzten Werktag jeden Monats bleibt die Finanzkasse geschlossen.

Postfachkonto: Berlin 150 45

Bankkonto: Reichsbankgirokonto
und Zentrale der Dresdner Bank

Herrn/Frau
Herrn

Hedley, Picard

219 Grand'ville

lauterboing

Σελίδα 2

Betreff: In den vom 1. 1. 1954 abgabene H. Hermann 1. 1. 1954

Auf: Mr. Schreiber vom 22. Mai 1929.

Die Annahme des unter dem 18. März 1911
angebotenen Wertpapiers wird abgelehnt, weil unter noch die
Rest von 180 an Ba. beträgt. Bei einer Kollierung dieses
Bestandes verbleiben die angebotenen Wertpapiere jedoch
unter Zurückhaltung.

Eine Unbedenklichkeitserklärung ist beigefügt.

2nd August

[Handwritten signature]

vorräte — lons
 Poids Valeur
 ni
 Poids Gewicht

HENRI SCHWARTZ
 NOTAIRE
 (SUCC. DES M^{rs} RIFF & LEW)
 STRASBOURG
 10, RUE DES PUCELLES, 10
 TÉLÉPHONE N° 190
 C. C. P. Strasbourg N° 109.90

Strasbourg, le 18 Novembre 1937.

Madame Dr. Picard
 Lauterbourg

Succ^{ss} Dr. Hausmann

Madame

J'ai l'honneur de vous transmettre sous ce pli le décompte liquidatif de la succession de votre regretté frère avec un solde créditeur de fcs. 7.996,60 dont 1/3 soit 2.665,54 francs revient à vous.

Je joins aux présentes un chèque barré sur la Société Générale Alsacienne de Banque à Strasbourg pour pareille somme ainsi que le modèle de la quittance-décharge que je vous prie de bien vouloir me retourner si possible par retour du courrier, dûment signé de la façon y annotée au crayon.

Le décompte ne comprend que les encaissements d'honoraires de médecin que jusqu'à présent il a été possible de recouvrer: ceux qui à l'avenir pourraient encore être recouvrés vous seront distribués par tiers au fur et à mesure de l'importance des entrées.

Je saisis l'occasion pour vous demander de bien vouloir vous entendre pour le partage des bijoux et objets personnels qui restent encore déposés en mon étude.

Veuillez agréer, Madame, l'assurance de mes sentiments les meilleurs.

Signature

Attesté

EK 66763

Quittance - décharge.

Je soussigné, Dame Helwig née Hausmann, épouse à ce attitée et autorisée de son mari, le docteur Albert Armand Picard, médecin, demeurant avec lui à Lauterbourg, reconnait, par ces présentes, avoir reçu de Me. Henri Schwartz, notaire à Strasbourg, en un chèque à mon nom sur la Société Générale Alsacienne de Banque à Strasbourg, N° 092929, la somme de Deux mille Six cent Sixante cinq Francs Cinquante Quatre Centimes fcs: 2.665,54

Corg
 Rüben
 Hache
 Häcksel

représentant ma part dans un tiers de la liquidation de la succession de mon père
Monsieur le Docteur Ferdinand Haumann, habitant à Strasbourg, rue des Bonnes
Gens n° 21, décédé à Strasbourg, le vingt trois décembre mil neuf cent trente-cinq,
en tant qu'elle a pu être faite jusqu'à présent et lui en donne quittance ainsi que
décharge à Me. René Marie Hiff, candidat - notaire en son étude, m'ayant représen-
té par procuration donnée à ces fins.

Fait et passé à Lauterbourg,
L'an Mil Neuf Cent Trente - Sept
le Vingt Novembre

Pour quittance et décharge

guy. Hating Picard

née Haumann

Pour autorisation maritale

Sturmand Picard

Abdruck:

Lauterbourg le 20 novembre 1937

En réponse à votre lettre du 18 novembre 1937, que j'ai reçue aujourd'hui,
j'ai l'honneur de vous remettre le chèque signé et la quittance - décharge de même.
Veuillez agréer, Monsieur, l'expression de ma considération distinguée.

Pour ma femme J. Picard



AA 25158

Zeugnis.

Ich setze meinen Namen Dr. Picard Hermann
in Lauterbourg zu meinem Allmosenbau ein.

Lauterbourg, den 10. Januar 1938.

Hedwig Picard geb. Hausmann.

Kreuzden mein unvergessenes l. Mann
am 27. Juni 1939 gestorben ist, setze ich
meinen Sohn Isidor Picard in Lauterbourg
als meinen Sohn ein, weil er mich in
meinem alten Leben betreut und fürchte
ich für mich alles, was ich besitze.

Ich setze dies in vollem Bewusstsein
nirgendwo anders geschrieben, in dem Wissen von
jemand immer und wird nirgendwo
Bestand.

Lauterbourg, den 18. Juli 1939.

Hedwig Picard geb. Hausmann.

COMMUNE

SERVICE DES RÉFUGIÉS

N° D'ORDRE

187

de

ST. PIERRE TAURION

Nom :

PICARD née Hausmann

Prénoms :

Heinrich

Né le

13 9 1866

à

Hechingen Allemagne

Nationalité :

allemande

Mode d'acquisition de cette nationalité : filiation, mariage, naturalisation (rayer les mentions inutiles. En cas de naturalisation indiquer la date et la situation militaire).

Religion :

Israélite

Profession ou

aptitude professionnelle

sans

Occupation actuelle (adresse) :

sans.

Domicile au moment de l'évacuation ou de l'expulsion :

Lauterbourg

Moyens d'existence :

Situation de famille : célibataire, marié, veuf, divorcé (rayer les mentions inutiles)

Adresse

Localité :

St. Pierre Taurion

actuelle

Rue, n° :

Hotel Rouvery -

Renseignements

sur

le conjoint

Nom :

Prénoms :

Né le

, d

Nationalité d'origine :

Enfants au dessous de 13 ans

| PRÉNOMS | AGE | LIEU DE NAISSANCE | DOMICILE ACTUEL | OBSERVATIONS |
|---------|-----|-------------------|-----------------|--------------|
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |

Picard Edna

née à Hechingen (Allemagne)

le 13. 9. 1866

réside à St. Pierre Taurion depuis

le 9 septembre 1939

à l'heure

venant de Lauterbourg



RECOMMANDATIONS

Il est recommandé pour le cas de forte tension extérieure aux personnes qui en ont la possibilité de se rendre dans des régions moins exposées.

Au cas où les circonstances rendraient nécessaire une évacuation, chaque personne devra emporter un bagage à main ou sac de tourisme contenant:

- papiers de famille, valeurs, etc.
- vivres pour quatre jours (pain, biscuits, conserves, lait concentré pour les enfants, boissons, etc...),
- couvertures,
- couvert individuel (gobelet etc...),
- une bonne paire de chaussures,
- effets personnels etc...

Le poids de ce bagage ne devra en principe pas excéder 30 kg pour les personnes ne disposant pas d'un moyen de transport personnel.

Utilisez au maximum, pour l'enlèvement de personnes notamment, le moyen de transport personnel que vous possédez le cas échéant (auto, voiture, etc.).

Pour le reste, suivez rigoureusement toutes instructions de l'autorité militaire ou civile, en particulier celles qui vous sont données par le Maire de votre commune ou par voie d'affiches.

EMPFEHLUNGEN

Bei starker politischer Spannung, wird den Personen, die die Möglichkeit haben, empfohlen, sich nach weniger gefährdeten Gegenden zu begeben.

Falls die Umstände eine Räumung notwendig machen sollten, soll jede Person ein Handgepäck oder einen Rucksack, mit folgendem Inhalt, mitnehmen:

- Familienpapiere, Wertsachen usw.,
- Lebensmittel für 4 Tage (Brot, Zwieback, Konserven, Büchsenmilch für die Kinder, Getränke usw.),
- Decken,
- Einzelbesteck (Becher usw.),
- ein Paar wetterfeste Schuhe,
- persönliche Kleidungsstücke usw.

Das Gewicht dieses Gepäcks darf, im Prinzip, 30 kg für die Personen, die über kein persönliches Transportmittel verfügen, nicht übersteigen.

Benutzen Sie, besonders für den Personentransport, voll und ganz, das persönliche Transportmittel, das Sie, gegebenenfalls, besitzen (Kraftfahrzeug, Wagen usw.).

Im übrigen befolgen Sie strengstens alle durch die Militär- oder Zivilbehörde herausgegebenen Vorschriften, besonders diejenigen, die durch den Bürgermeister erlassen oder angeschlagen sind.

N° 1

DÉPARTEMENT DU BAS-RHIN

Arrondissement de

Wissembourg

COMMUNE DE

CARTE DE RENSEIGNEMENTS

Nom

Mme Picard née Hausmann

Prénoms

Gertrude

Profession

Haus

Né le

13.9.1866

a

Flebingen (Bad.)

Adresse

Grand rue

Nationalité :

française allemande

Le Maire,

Voir cartes

N°

442

(même famille)

La présente carte doit être précieusement conservée pour justifier le cas échéant la qualité de réfugié. Elle ne confère aucun droit ou avantage à moins d'une mention portée à l'intérieur de la carte ou d'un avis spécial et ne peut servir de pièce d'identité.

Die gegenwärtige Karte muss sorgfältig aufbewahrt werden, um, gegebenenfalls, die Eigenschaft als Flüchtling nachweisen zu können. Sie gewährt keine Rechte oder Vorteile, wenn dies im Innern der Karte nicht vermerkt oder besonders bekannt gegeben worden ist und ist keine Identitätskarte.

Il est certifié par la présente que Mme Hedwig PICARD
était de nationalité allemande et domiciliée à Lauterbourg
(Bas-Rhin) à la date du 1er juillet 1933.

Traduction.

Es wird hiermit bescheinigt, dass Frau Hedwig PICARD
am 1. Juli 1933 die französische Nationalität nicht besass
und ihren Wohnsitz in Lauterbourg (Bas-Rhin) hatte.

Lauterbourg, le 12. Juin 1939.

Le Maire :

J. Hyes





Certificat d'Hébergement.

D.A.

Je soussigné M^{me} V^{me} H. Picard
demeurant à St Priest Taurion
(H^e Pierre) déclare pouvoir héberger
et nourrir pendant la durée
d'armistice en au le Soldat Isidor
Picard N^o 92221 Groupe B. de
Bravailleurs Groupe N^o 5. 3. R. E. J.
à Fes-Maroc. Le subvenir à tous
ses besoins qu'il ne sera ni à la
charge de l'Etat ni à aucune
collectivité

M^{me} V^{me} H. Picard.

Madame V. Picard
St Priest Taurion

Mairie de St Priest Taurion
N. 10. 40
répliqué à Saint-Priest-Taurion

Ch. H. H. g

AN 17606



Je soussigné Emile Schwarz, actuellement
réfugié à La Châtre, certifie en ma qualité
d'ancien Rabbine de Wissembourg (Bas-Rhin)
avoir enterré le 29 juin 1938, dans l'exer-
cice de mon ministère, au cimetière israé-
lite de Lauterbourg (arrondissement de Wis-
sembourg), commune faisant partie de
ma circonscription rabbinique, le docteur
Hermann Picard, médecin, décédé à
Lauterbourg le 27 juin 1938. Le dit Hermann
Picard, docteur en médecine, était né le
20 septembre 1860 à Randeegg et était
de son vivant époux d'Hedwige Picard,
née Hausmann, née le 13 septembre 1866
à Flehingen, domiciliée à Lauterbourg, ac-
tuellement réfugiée à St Priest Taurion
(Haute-Vienne)

La Châtre (Indre), le vingt-trois avril 1941

Emile Schwarz

ancien rabbin de Wissembourg

1941
Vu pour légalisation
de la signature de
M. Schwarz ancien Rabbine de Wissembourg
LA CHATRE 23 avril 1941
Hulst

AB 08735



Main Ledger Billn.

Ich würde sehr gerne, das was
ich schon vom 18. Juli 1939 in Lüneburg
bestimmt und mir zugesprochen haben.
Ich würde sehr gerne, was mir zugesprochen
wurde, das ich für mich in meinem
alten Leben und in meinem Leben
sein und das sein.

St. Priest Taurion (H.V.) Jan 18. Any info
1941.

Hedwig Picard geb. Hausmann.

AGENCE COMPTABLE
DE
L'UNION GÉNÉRALE DES ISRAÉLITES DE FRANCE

(loi du 29 Novembre 1941)

ZONE NORD : 19, rue de Téhéran, PARIS (8°).

ZONE SUD : 101, rue Sylvabelle, MARSEILLE (B.-du-R.).

C/c postal : PARIS 3348-68

C/c postal : MARSEILLE 15-36

CERTIFICAT DE PAIEMENT N° 4458

des Taxations prévues par les arrêtés des 28 Août 1942 et 11 Mai 1943

Nom du Cotisant : *PICARD née HAUSMANN*

Prénoms : *Hedwige*

Date de naissance : *13 septembre 1866*

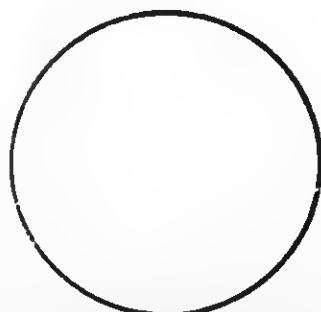
Nationalité : *Allemande*

Adresse actuelle : *Maison Ravery - St Priest Faureon (Hte Vne)*

Carte d'identité N° *28 EK 614/6* Délivrée le *4 octobre 1941*

par *le préfet H. Vienne*

Le Receveur P^r des Finances,
Agent Comptable



ANNÉE 1943

| 3° TRIMESTRE | 1° TRIMESTRE |
|------------------|------------------|
| U
G
I
F | U
G
I
F |
| 4° TRIMESTRE | 2° TRIMESTRE |
| U
G
I
F | U
G
I
F |

ANNÉE 1944

| 3° TRIMESTRE | 1° TRIMESTRE |
|--------------|--------------|
| | |
| 4° TRIMESTRE | 2° TRIMESTRE |
| | |

MINISTÈRE
DE
L'INTÉRIEUR
PRÉFECTURE
DE LA
HAUTE-VIENNE

ÉTAT FRANÇAIS

DEMANDE DE VISA

de sortie (1)

d'aller et retour (1)

PRÉSENTÉE PAR UN ÉTRANGER

am 19.9.45 auf HICEM abgegeb
und am 20.9. an die Prof. von ...
geliefert.

Copie

Nom : PICARD née Hausmann
(pour les femmes ajouter le nom patronymique).

Alias : /

Prénoms : Hedwig

Date et lieu de naissance : 13 septembre 1866 à Flehingen (Bade

Nationalité actuelle (2) : allemande

Nationalité d'origine : allemande

Situation de famille (préciser, le cas échéant, si le requérant a une femme et des enfants
français) : veuve

Domicile habituel (adresse) : Lauterbourg (Bas-Rhin), 219. rue
de la basse-ville

Résidence actuelle (adresse) : St. Priest-Taurion (Haute-Vienne),
maison Rouvery, au bourg

Profession : sans

Confession : israélite

Situation militaire : /

Depuis combien de temps l'intéressé séjourne-t-il en France ? depuis 1889.

Nature et numéro du titre de voyage dont il est titulaire ? Le titre de voyage
est demandé en même temps que le visa
de la carte d'identité et de la carte d'identité d'étranger N° 42 HK 24570

Durée de sa validité : /

Autorité qui l'a délivré : /

(1) Rayer la mention inutile.

(2) Au cas où la nationalité actuelle serait différente de la nationalité d'origine, le pétitionnaire est tenu d'indiquer si le change-
ment est la conséquence d'une loi ou d'une naturalisation.

Motif du voyage : *Emigration pour rejoindre son fils,*
Dr Julius PICARD, 473 Walnut Street, Fall River (Mass) U.S.A.

Durée du visa demandé : *qui expire avec la date d'embarquement à Casablanca*
pour laquelle des démarches sont en cours
PAYS DE DESTINATION : *Etats-Unis d'Amérique*

Eventuellement pays de transit : *Algérie* et *Maroc*

Indication du, ou des points de sortie ou de rentrer en France :

Marseille - Oran - Casablanca

OBSERVATIONS. — Résultat de l'enquête éventuellement effectuée et avis du Préfet sur la
suite à donner à la requête :

Fait à

Le

Le Préfet,

DÉCISION DU MINISTRE
SECRÉTAIRE D'ÉTAT A L'INTÉRIEUR,

bourg, est complètement dévastée par suite de la guerre.

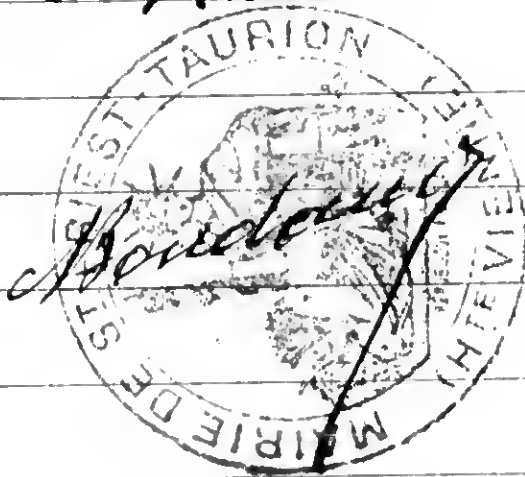
Li-joint : 1^o, la fiche signalétique remplie pour l'obtention
d'un passeport, avec deux photographies, 2^o, une quittance
de la poste d'un versement de la somme de 48.-Frs et 3^o, la
demande de visa de sortie remplie.

J'ai l'intention de m'embarquer à Marseille pour Oran et de
me rendre de là à Casablanca où doit avoir lieu le départ
pour l'Amérique du Nord.

Avec mes remerciements anticipés je vous prie de croire,
Monsieur le Préfet à l'expression de mes sentiments respec-
tueux

Hedwig Picard.

En avis favorable
le 12 Aout 1942
Le Maire





D.A.

St Priest-Taurion, le 11 août 1942.

Madame PICARD Hedwig, née Hausmann
sujet allemand, domiciliée à St Priest-Taurion (H^{te} Vienne)
réfugiée de Lauterbourg (Bas-Rhin),
à Monsieur le Préfet de la Haute Vienne
Limoges.

Monsieur le Préfet

Le 25 juillet 1942 le Consul des Etats-Unis d'Amérique à Lyon
a demandé à mon fils Fidore et moi entre autres pièces un titre
d'identité de voyage valable revêtu d'un visa de sortie français
délivré par les autorités préfectorales, parce qu'il a reçu l'autorisa-
tion de nous délivrer les visas d'immigration pour les Etats-Unis
d'Amérique grâce à une demande faite au Département d'Etat
à Washington par mon fils Dr Julius Picard, 473 Walnut Street,
Fall River (Mass.) U.S.A.

J'ai l'honneur, Monsieur le Préfet, de solliciter de votre haute
bienveillance l'obtention d'un titre de voyage revêtu d'un visa de
sortie afin de me permettre d'émigrer aux Etats-Unis d'Amérique
chez mon fils aîné.

Je suis de nationalité allemande, née le 13 septembre 1866 à Fle-
hingen (Rade) et j'ai demeuré à Lauterbourg (Bas-Rhin) depuis
1889 où feu mon mari Dr Hermann Picard était établi comme
médecin. A la déclaration de la guerre j'ai été évacuée avec la
commune de Lauterbourg, d'abord à Lupstein (Bas-Rhin) ensuite
à St Priest-Taurion (H. V.) où j'habite comme réfugiée depuis le 7
septembre 1939. Je possède la carte d'identité d'étranger N° 38
EK 61456, délivrée le 4 octobre 1941 par la Préfecture de la Haute Vienne,
prolongée le 2 juillet 1942 et valable jusqu'au 30 juin 1943. Mes pa-
piers d'étranger étaient toujours en règle. Notre maison à Lauter-



EXTRAIT du Casier judiciaire central, concernant

DIRECTION
DES AFFAIRES CRIMINELLES
ET DES GRÂCES

la nommée *Hausmann Hedwig*
..... épouse *Picard*
fille { de
et de *Kahn Regina*
née le *13. 9 1866*
à *Flebingen Bade*
Domicile : *Maison Rouvery*
Etat civil et de famille : *St Priest Lannion*
Profession : *St. Veuve*

C — J. 2741 K

| COURS
OU
TRIBUNAUX | NATURE
DES
CRIMES OU DÉLITS | DATE PRÉCISE
DES
CRIMES OU DÉLITS | NATURE
ET
DURÉE DES PEINES | OBSERVATIONS |
|--------------------------|-----------------------------------|---|----------------------------------|--------------|
| | | | | |

COÛT DU BULLETIN :

Rédaction, recherche et ex-
pédition 4 35
Timbre 9 50
Affranchissement 1 00

PRIX TOTAL 14 85

POUR EXTRAIT CONFORME :

Le *1. 9. 1945* 194.....

Le Préposé à la tenue du Casier central,



Vu :

Par le Directeur des Affaires criminelles et des Grâces :

Le Magistrat délégué,

Handwritten notes and signatures in the bottom right corner, including a large signature 'H7' and various dates and names.

Signature du Titulaire: *Hedwig Picard*



CARTE VALABLE
du 1^{er} juillet 1944
au 30 juin 1947

VALIDITE TERRITORIALE

Délivré le 12 mai 1947
par M. le Préfet de LA HAUTE SAOÛNE
Le Conseiller de Préfecture

Nom: *Picard*
née *Hausmann*

Prénoms: *Hedwig*

Né le *13 septembre 1866*
à *Hechingen*
de *Hausmann Henri*
né le
à
et de *Kahle Reine*
née le
à
Profession: *Aux*
Nationalité: *Allemande*
Mode d'acquisition de cette nationalité:
filiation, mariage, naturalisation (rayer
les mentions inutiles).
Situation de famille: *célibataire marié, veuf,*
divorcé (rayer les mentions inutiles).

Vicas

TRES IMPORTANT

Le renouvellement de la présente
carte d'identité devra être demandé
dans les trois mois qui précèdent la
date d'expiration, et au plus tard dans
la première quinzaine du dernier
mois, c'est-à-dire avant le

15-6-47

Lieu de résidence et adresse
au moment de la remise de la carte

St Priest Hausmann

FICHE DE RECENSEMENT

N° *276*

Nom: *PICARD*
née *Hausmann*
Prénoms: *Hedwig*
née le *13 sept 1866*
à *Hechingen (Allem.)*
Nationalité: *Allemande*
Fait à *LIMOGES* le *11-5-45*
Pour le Préfet
Le Conseiller de Préfecture



Ce document, pour être valable,
doit être accompagné
du titre de séjour de l'étranger

Recensement
des
étrangers

Visas en cas de changement de domicile ou de résidence

Vu au départ
de *St Priest (aux)*
à destination
de *Marseille*
le *31-8-1946*
Timbre de la Mairie
ou du Commissaire
de Police

Vu à l'arrivée
à
adresse
le
Timbre de la Mairie
ou du Commissaire
de Police

Vu au départ
de
à destination
de
le

Vu à l'arrivée
à
adresse
le

Timbre de la Mairie
ou du Commissaire
de Police

Timbre de la Mairie
ou du Commissaire
de Police

Visas en cas de changement de domicile ou de résidence

Vu au départ
de
à destination
de
le

Vu à l'arrivée
à
adresse
le

Timbre de la Mairie
ou du Commissaire
de Police

Timbre de la Mairie
ou du Commissaire
de Police

Vu au départ
de
à destination
de
le

Vu à l'arrivée
à
adresse
le

Timbre de la Mairie
ou du Commissaire
de Police

Timbre de la Mairie
ou du Commissaire
de Police

- 1 -
FRANCE
TITRE D'IDENTITÉ ET DE VOYAGE
N° 1287

Nom du titulaire : Picard né Hausmann
Prénoms : Hedwig
Lieu de naissance : Lehringen (Baden)
Date de naissance : 13 septembre 1865
Nationalité : allemande
Profession : 3 ans
Résidence de fait : 55 Prist. Le Mans (M. Vienne)
Résidence antérieure :

Le détenteur du présent titre n'a pas qualité pour obtenir un passeport français.

— OBSERVATIONS —

- 2 -
SIGNALEMENT
Taille : 1m 55
Cheveux : gris-mante
Sourcils : gris-foncé
Front : incliné
Yeux : marrons
Nez : long
Bouche : large
Barbe : néant
Menton : large
Visage : ovale
Teint : mat
Signes particuliers : œil droit artificiel,
forte verrue

Accompagné de (nombre) enfants :

| Nom | Prénoms | Date de naissance |
|-----|---------|-------------------|
| | | |
| | | |
| | | |

- 3 -
Photographie du titulaire et, le cas échéant, photographies des enfants qui l'accompagnent.



Signature du titulaire
Hedwig Picard.

- 4 -
PAYS pour lesquels le présent titre est délivré :

VALABLE DU 9 Mars 1946
AU 8 Mars 1947
Sauf renouvellement.

Délivré à Le Mans
Date, le 9 Mars 1946

Le Préfet
Le Conseiller de Préfecture

- 5 -
Prorogations de Validité

| | |
|---|---|
| Emplacement du
Timbre mobile spécial | Durée de validité
prorogée
du
au |
|---|---|

Fait à _____ le _____
Cachet
Le Préfet
(on le Consul de France s'il y a lieu)

| | |
|---|---|
| Emplacement du
Timbre mobile spécial | Durée de validité
prorogée
du
au |
|---|---|

Fait à _____ le _____
Cachet
Le Préfet
(on le Consul de France s'il y a lieu)

- 6 -
Visas

Reproduire dans chaque visa le nom du détenteur du titre.
PREFECTURE de la HAUTE-VIENNE
M. PICARD né HAUSMANN Hedwig
Visa de sortie N° 2710

Le passage à la frontière : dans avant le 11 Mai 1946
Bon pour la sortie de France par les points autorisés à destination des Etats-Unis
Anticipation Préfectorale du 11 Mars 1946
(Circ. Minis. n° 429 du 20 sept. 1945)
Reçu la somme de 10 frs.
Fait à Le Mans, le 9 Mars 1946



- 7 -
Visas

Reproduire dans chaque visa le nom du détenteur du titre.
Préfecture de la Haute-Vienne
M. Picard né Hausmann Hedwig
Visa de sortie N° 2710
Fait à Le Mans, le 23 Mai 1946

Visas

Reproduire dans chaque visa le nom
du détenteur du titre.

| | |
|--------------------|---------------------------------|
| Non-quota | Immigration Visa |
| Quota | No. <u>8366 (GERMAN)</u> |
| dated | <u>June 17, 1946</u> |
| Issued | <u>W. Picard</u>
(name) |
| American Consul at | <u>Bordeaux, France</u> |
| | Walter W. Wilcox
Vice Consul |

Visas

Reproduire dans chaque visa le nom
du détenteur du titre.

Prefecture de la Haute-Vienne
M^{me} PICARD née HAUSMAN Hedwig
Visa de sortie n^o 2710

provoqué jusqu'au 11 septembre 1946

Fait à Limoges, le 7 août 1946



Pour le Préfet
Le Secrétaire Général
Pour le Préfet
Conseiller de Préfecture

[Signature]

Visas

Reproduire dans chaque visa le nom
du détenteur du titre.

Autorisée à exporter
conjointement avec Mr.
Thibaut Picard #100 Billets
de Banque et 2 bons de
pallage aller New York

Auton 1610

Paris - 8 AOUT 1946

THE AMERICAN EXPRESS CO. INC. PARIS



Visas

Reproduire dans chaque visa le nom
du détenteur du titre.

Copie

N° 14458

Agence Comptable
de l'Union Générale des Trésoriers de France
101 Rue Sylvabelle Marseille

CCP Marseille 15-36.

Nom: PICARD née Hausmann

Prénoms: Adolphe

Sexe: Femme

Date de naissance: 13 septembre 1866

Lieu de naissance: Flobingen

Nationalité: allemande

Profession: sans

Adresse actuelle: Union Pauvres

Sp. Priest Carrière (Hte Vienne)

Carte d'identité N° 38 EK 61456 délivrée le 4 oct 41

prolongée le 28 juillet 1943

Par la Préfecture de la Haute Vienne

Certifié exact

le Maire

Jorge Bandany

Mode de paiement de la cotisation

1) à la caisse de l'Agence Comptable
par versement en numéraire:

2) Par versement au compte courant
postal Marseille 15-36

À noter important: — A l'appui de leur
versement, les intéressés doivent joindre
une enveloppe timbrée à 150 pour rece-
voir la carte par la poste.

St. P. Taurion le 16. II. 1944
Agence Comptable de l'U.G.T.F.
101, rue d'Alsace, Marseille

Monsieur

Ci-joint je vous retourne la Déclaration Questionnaire remplie et certifiée par la mairie. En même temps je vous fais savoir que j'ai ^{versé} payée la taxe annuelle par versement au compte courant postal Marseille 15-36 et que j'ai transmis ^{avec la lettre} une enveloppe timbrée à 1.50 le 8. cr. pour recevoir la carte et le certificat de paiement.

Veuillez agréer Monsieur, mes salutations distinguées

Signature: Pedro Ricard

parties et certifiée exacte.

Veuillez agréer, M^{onsieur}, mes salutations distinguées.

M. Ricard

Certificat de paiement
N° 1445
M. Ricard
le 16. II. 1944

Abandonné le 16. II. 1944

40

MAIRIE
DE
SAINT-PRIEST-TAURION

(HAUTE-VIENNE)

Le _____ 194

TRANSCRIPTION
=====

G. MOLITOR
constructeur juré
greffier du tribunal
STRASBOURG
Replie à Limoges

copie

Nr. 6 .

L'an mil huit cent soixante six, le treize septembre à
cinq heures du matin est né en notre commune une fille :

Herwig HUSMANN

filie légitime de notre concitoyen Hirsch H'US. et de Regine
, née KANN .

Comme témoins : Joseph Hausmann, marchand et Wolf Flehinger,
instituteur de l'école communale, tous les deux citoyens de notre
ville .

Flehinger, le 16 septembre 1866.

W. Bauer, vicaire

Pour copie conforme ,

Bretten, le 10 mars 1920

Le greffier :

(Scellé) signature

Pour transcription exacte

LI 0313 le 16 juin 1941

le constructeur juré

MOLITOR

(Scellé) Greffier près le tribunal de 1ère instance
de Strasbourg, replie à Limoges

Pour copie conforme, fait en mairie de
Saint-Priest-Taurion le 15 novembre 1945

Le maire

Revue
adj.



MAIRIE
DE

RÉPUBLIQUE FRANÇAISE

SEPRIEST-AURION

CERTIFICAT DE DOMICILE

MAIRIE de la
VILLE DE
LAUTERBOURG

Le 5.12.1945 194

Arrondissement de
Wissembourg

Département du à M
Bas-Rhin

N°

Certificat de résidence

Il est certifié par la présente que

Mme Hedwigue PICARD
née le 13 septembre 1866 a résidé dans ma
commune de Juin 1889 au premier septembre 1939,
date à laquelle Lauterbourg a été évacué par
suite des faits de guerre.



Le Maire :

Ch. J. J. J.

MAIRIE
DE
SILPRIEST-TAURION

RÉPUBLIQUE FRANÇAISE

CERTIFICAT DE DOMICILE

Sidore PICARD

Copie

S. Pr. E. le 26 T. 46

Ministère de la Population
(Service des Réfugiés)
Secrétaire général
Monsieur
Directeur départemental
Limoges
3 rue Jean Jaurès

Par la présente j'ai l'honneur de porter à
votre connaissance que je suis malade et en
traitement chez Monsieur A. Dugot.
Ci-joint le certificat médical.
Veuillez agréer, Monsieur, l'assurance de mes
salutations distinguées

M. Picard

oms, p...

e le juge
ander l'at-
x témoins
ajouter :
de...

Les Témoins.

G. MOLITOR
Traducteur juré
Greffier au Tribunal
Strasbourg
replié à Limoges

Copie.

Traduction

N^o 6.

L'an mil huit cent soixante six, le treize septembre à cinq heures
du matin est née en notre commune une fille:

Hedwig, HAUSMANN

... d'... Hausmann et de Régine

le 5.12.1945.

Mairie de la
Ville de
Lauterbourg
Arrondissement de
Wissembourg
Département
du Bas-Rhin

Certificat de résidence

Il est certifié par la présente que

Mme Hedwigue PICARD

née le 13 septembre 1866 a résidé dans ma com-
mune de juin 1889 au premier septembre 1939,
date à laquelle Lauterbourg a été évacuée par
suite de faits de guerre.

Le Maire:

signé: Ch. Joffroy

En pour copie conforme
de la mairie de



le

6 MARS 1946

En, pour copie conforme
de la mairie de



le

6 MARS 1946

G. MOLITOR
Traducteur juré
greffier au Tribunal
Strasbourg
replié à Limoges

Copie.

Traduction

N^o 6.

L'an mil huit cent soixante six, le treize septembre à cinq heures
du matin est née en notre commune une fille:

Hedwig, HAUSMANN

fille légitime de notre concitoyen Hirsch Hausmann et de Régine
née Kahn.

Comme témoins: Joseph Hausmann, marchand et Wolf Flehinger in
stituteur de l'école israélite, tous les deux citoyens de notre ville.

Flehingen, le 16 septembre 1866

M. Vauer, vicaire

Pour copie conforme,
Bretten, le 10 mars 1920.

Le Greffier:

(Iceau) signature

Limoges pour traduction exacte, le 16 juin 1941.

Le traducteur juré,

signé: Molitor

greffier près le Tribunal de 1^{re} Instance de Strasbourg,
replié à Limoges

Vu, pour copie conforme

En mairie de

St Priest Taurion



6 MARS 1946

le de la
ville de
auterbourg
arrondissement de
Wissembourg
département du
Bas-Rhin

le 5.12.1945.

Certificat de résidence

Il est certifié par la présente que

Mme Hedwige PICARD

née le 13 septembre 1866 a résidé dans ma com-
mune de juin 1889 au premier septembre 1939,
date à laquelle l'auterbourg a été évacué par
suite des faits de guerre

Le Maire:

signé: Ch. Jffrig

Vu, pour copie conforme
En mairie de

6 MARS 1946



Die Richtigkeitkeit vorstehender Abschrift bekundet

Bretten, den 10. März 1946.

Der Gerichtsschreiber:

(Secrétaire du Tribunal
Cantonale de Bretten)

signature

Pour copie conforme

Lieranges, le 15 juin 1941.

Le Greffier près le Tribunal de 1ère Instance de Strasbourg

signé: Molitor

Traduction

MAIRIE
DE

SAINT-PRIEST-TAURION

(HAUTE-VIENNE)

Le 194

Tribunal de 1^{re} Instance
de Strasbourg
replis à Linnoges

Copie

Abchrift.

Nr. 6.

Im Jahr Eintausendacht-hundertsechundsechzig, den
dreizehnten September Morgens fünf Uhr wurde dahier geboren ein Mädchen:

Hedwig HAUSMANN

eheliche Tochter des hiesigen Bürgers und Genusswirts Hirsch Hausmann
und der Regina geborenen Kahn.

Zeugen sind: Josef Hausmann Handelsmann und Wolf Flehinger israel-
itischer Religionslehrer, beide hiesiger Bürger.

Flehingen, den 16. September 1866

M. Nauer, Pfarrverweser.

Die Richtigkeit der vorstehenden Abchrift bekundet

Bretten, den 10. März 1920.

der Gerichtsschreiber:

(Seau du Tribunal
Cantonial de Bretten)

signature

Pour copie conforme

Linnoges, le 15 juin 1941.

Le Greffier près le Tribunal de 1^{re} Instance de Strasbourg

signé: Molitor

Traduction

HIAS-JCA EMIGRATION ASSOCIATION
(HICEM)

Bureau BORDEAUX
Adr. Télégraphique : HICEM

Téléphone : 55.43
LABorde 71-57

Adresser toute la correspondance à la Direction

Référence à rappeler
dans votre réponse

93808/7.232 CP/AC

BORDEAUX.

PARIS (8^e), le 4 MAI 1946

29, Rue de la Bienfaisance
15^e Arr. Paris IX

Madame PICART
Maison Douvery
ST-PRIEST THAURION
Haute-Vienne

Madame,

Nous avons l'honneur de vous confirmer que selon information donnée par notre Bureau Central de Paris, la HIAS à NEW YORK a reçu un dépôt de 850 dollars pour vos frais de voyage.

En conséquence, nos services de départ s'occupent de vous procurer au plus tôt une réservation de passage, comme vous l'aviez demandé encore par votre lettre du 22 AVRIL, qui nous a été transmise par PARIS.

Nous vous indiquons à cette occasion qu'il est préférable que vous vous adressiez uniquement à nos bureaux pour ne pas compliquer votre dossier.

Nous vous prions de croire, Madame, à l'assurance de nos sentiments distingués.

HICEM-BORDEAUX
La Direction

Masters.

*Jein hat mir...
Gefühl...
Paris am 15. 4. 46
Masters.*

*Jein hat mir...
Gefühl...
Paris am 15. 4. 46
Masters.*

67 44

COMITÉ INTERGOUVERNEMENTAL POUR LES RÉFUGIÉS

DÉLÉGATION POUR LA FRANCE

PARIS

77, AV. DES CHAMPS-ÉLYSÉES

TÉLÉPHONE : ÉLY 62-53
- 54-84
- 69-07

N° 24543

WF/MB

Par application
du décret en date du 10 Mai 1945
Journal Officiel n° 182 du 4 Août 1945

CERTIFICAT

PARIS LE 17 JUILLET 1946

Nous Gouverneur V. VALENTIN - SMITH,

DÉLÉGUÉ POUR LA FRANCE DU COMITÉ INTERGOUVERNEMENTAL POUR LES RÉFUGIÉS

SUR DEMANDE DE madame Hedwige PICARD, née Hausmann
DEMEURANT Maison Rouvery
ST-PRIEST-TAURION (Hte-Vienne)

CERTIFIONS:

- que des pièces produites par elle ainsi que des dispositions du § 2 de la 11ème Ordonnance allemande sur la nationalité en date du 25 Novembre 1941, promulguée au J.O. du Reich le 26 Novembre 1941, N° 133, il résulte que Mme Hedwige PICARD, née le 13 Septembre 1866 à FLEHINGEN (Allemagne), d'origine allemande, de descendance israélite, réfugiée en France depuis avant la guerre, a été déchue de la nationalité allemande,
- qu'elle est réfugiée provenant d'Allemagne, ne pouvant justifier d'aucune nationalité, visée par l'article 1 de la Convention du 10 Février 1938 concernant le Statut des réfugiés provenant d'Allemagne (J.O. du 4 Août 1945, N° 182) et se trouve sous mandat du COMITE INTERGOUVERNEMENTAL POUR LES REFUGIES.

EN FOI DE QUOI le présent Certificat lui est délivré pour être présenté aux AUTORITES ADMINISTRATIVES.



Le Délégué :
[Signature]
Gouverneur V. VALENTIN-SMITH



EMBASSY OF THE
UNITED STATES OF AMERICA

2, Avenue Gabriel
Paris, 18 Septembre 1945

Référence
811.11 - Picard, Hedwigue

Madame Hedwigue Picard,
Maison Rouvery,
St-Priest-Taurion
(Haute-Vienne)

Madame,

J'ai le plaisir de vous faire savoir que
la pétition établie en votre faveur par
Mr. Julius Picard
a été approuvée.

En conséquence, vous pouvez vous présenter
à l'Ambassade des Etats-Unis avec les documents
réglementaires énumérés sur la liste ci-jointe,
afin d'établir votre demande de visa. Les heures
de bureau sont de 10 à 12 et de 2 à 4 et le samedi
jusqu'à 12 heures.

Cet avis ne doit pas être considéré comme
une garantie qu'un visa d'immigration vous sera
accordé, mais votre demande formelle pour l'obten-
tion d'un visa peut être exécutée dès maintenant
sur présentation des documents indiqués.

Veuillez agréer, Madame, l'assurance de ma
considération distinguée.

Sabin J. Dulfes
Vice-Consul des Etats-Unis
d'Amérique

Pièces jointes:

1. Liste de pièces à fournir
2. Deux formules de certificat médical.

P.S.- Vous devrez également fournir la preuve qu'un passage
vous a été réservé à bord d'un moyen de transport quelconque
à destination des Etats-Unis, permettant votre embarquement
dans les quatre mois qui suivront votre demande de visa.

CONSULAT DES ÉTATS-UNIS D'AMÉRIQUE

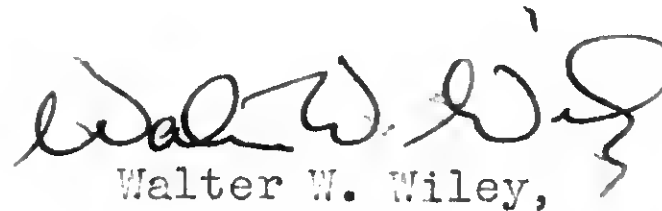
BORDEAUX, France, le 25 Février 1946.

28.
M adame Hedwige Picard,
Maison Rouvery,
St. Priest-Taurion,
Hte-Vienne.

M adame,

Vous êtes prié de vous présenter au Consulat,
dans la matinée du 12 Mars, à 9h. . muni de tous
les documents en votre possession, afin d'étudier
la question de votre émigration aux Etats-Unis.

Veillez agréer, M adame . mes salutations
distinguées.


Walter W. Wiley,

Vice-Consul des Etats-Unis.

811.11
/lb

SECRETARIAT D'ETAT A LA PRODUCTION INDUSTRIELLE

N°

1887

1867

CARTE DE VÊTEMENTS
ET D'ARTICLES TEXTILES

Nom *Picard*

Prénoms *Hedwige*

Profession

Nationalité *Allemande* Sexe *F*

Date *13 août 1866*

Commune *Felleringen*

Département *Alsace*

Département *Alsace*

Commune *Felleringen*

Rue et N°

Délivrée le *30 juin 1942*

par la Mairie de *Felleringen*



Cachet :

Carte d'Alimentation N° *1887*
délivrée par la Mairie de *Felleringen*

ration

*Aloup Aurabio
entendu que
Hedwig s'inscrit
à la date*

2 septembre 1942

ompleting your order.

CARTE INDIVIDUELLE D'ALIMENTATION - Titre 3021

N°

1097

Valable en
catégorie *V* jusqu'à

Valable en
catégorie jusqu'à

Valable en
catégorie jusqu'à

Nom *Picard*

Prénoms *Hedwige*

Né le *13-9-1866*

à *Felleringen* *Als.*

Nationalité *Al.* Sexe *F*

Département :

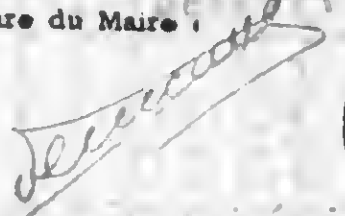
Commune :

Rue :

Délivrée le :

par la Mairie de :

Signature du Maire :



Cachet
de la
Mairie

IDTHS AAAAAA 10 EEEEE

in - Tweedie - Grayflex - Penaljo

*visé par le certificat final de radiation
délivré de St-Martin Tannin par le certifi-
cat N° 1097 V, délivré par St-Martin Tannin
en vertu de la loi sur les fournitures
A*

CONTRIBUTIONS - N° 238 bis.

1

Mme *Picard H*
Adresse *de Bussy*

Carte d'Alimentation N° *chez*

Les sanctions prévues en matière de cartes d'alimentation sont applicables aux cartes de tabac (Art 26 de l'acte dit loi du 31 décembre 1942)

Rose François
Emplacement
Antenne
Officielle

10 TABAC OCTOBRE RATION FEMINE
11 TABAC NOVEMBRE RATION FEMINE
12 TABAC DÉCEMBRE RATION FEMINE
9 TABAC SEPTEMBRE RATION FEMINE

*Don et Maurice Tabac
Kroete, des vers, c'est qu'il
fait, de l'impasse de la
deux, c'est de tout l'année
avec, c'est de tout l'année
de l'année (c'est de tout l'année)
de l'année (c'est de tout l'année)
de l'année (c'est de tout l'année)*

10 TABAC OCTOBRE RATION FEMINE

Mon cher Coufrère

Madame Picard
agée de 70 ans qui
de retour en Amérique
est atteinte de myocardié
qui a été traité pendant
deux ans —

Ses confrères

Joseph

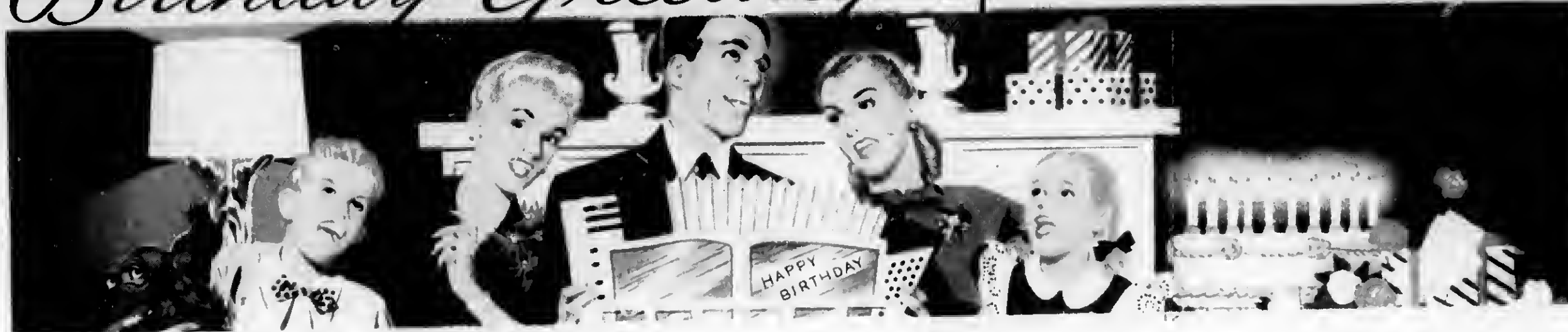
E EQUIPMENT

RECEIVED

EXPENDED

RE

Birthday Greeting by WESTERN UNION



BA050 PD065

P.RJA037 BDA PD=WESTWOOD NJER 13 945A=

PICARD=

473 WALNUT ST FALLRIVER MASS=

HAPPY BIRTHDAY DEAR AUNT AND BEST WISHES FOR THE NEW YEAR TO
YOU ALL=

=MARIE MAX AND FELICE=.

FALL RIVER
Herald News

FALL RIVER, MASS.

735

broke relations with the United States, they could not obtain exit visas. They were forced to leave their home in Alsace, near Strasbourg, and go to Limoge in the South of France where they remained throughout the war in constant fear of the Gestapo.

The whole family was together for the first time in eight years when Mrs. Picard and Isidore reached here, having last seen each other when Dr. and Mrs. Picard visited the others before sailing for this country with their sons. Hans, who is now 14, and Ernest, 16, and son, five-year-old Irving met Picard and his

to her age.
The Picard's left Marseille two weeks ago aboard the former troop transport Athos II. Although they arrived in New York Saturday night, they were not allowed to dock until Monday, due to the strikes.

Both are very happy to be in this country. Their home in Alsace, which was near the French-German border, has been burned to the ground, and they were allowed to take from it when leaving only that which they could carry.

They will remain in this country, residing for the time being with Dr. and Mrs. Picard and his

Pour Vieillard

Paiser passer

Deux plats

PRIORITE

EQUIPMENT

RECEIVED

EXPENDED

REMAINING

Handwritten signature

FALL RIVER, MASS., HERALD NEWS,

Long Awaited Reunion Comes For Aged Woman and Her Son



- Herald News Photo

ARRIVED THIS WEEK: Mrs. Hedwig Picard and her son, Isidore, mother and brother of Dr. Julius Picard, 473 Walnut Street, have reached their destination after a four-year wait in the South of France. They will reside in this city.

Mrs. Hedwig Picard of Alsace, his grandmother and uncle for the first time. Although the newcomers speak only French and German, Hans served as an able interpreter. Through him, Mrs. Picard and Isidore told of escaping into the woods on a winter night when they heard the Gestapo was in the town, and described another occasion when Mrs. Picard, left alone by her son for a short time, was the only person in an entire house who was not taken into custody, perhaps due to her age.

The Picard's left Marseille two weeks ago aboard the former troop transport Athos II. Although they arrived in New York Saturday night, they were not allowed to dock until Monday, due to the strikes. Both are very happy to be in this country. Their home in Alsace, which was near the French-German border, has been burned to the ground, and they were allowed to take from it when leaving only that which they could carry. They will remain in this country residing for the present with Dr. Picard and his

At that time, all arrangements had been made for their departure, but when the Vichy Government broke relations with the United States, they could not obtain exit visas. They were forced to leave their home in Alsace, near Strasbourg, and go to Limoge in the South of France, where they remained throughout the war in constant fear of the Gestapo. The whole family was together for the first time in eight years when Mrs. Picard and Isidore reached here, having last seen each other when Dr. and Mrs. Picard visited the others before sailing for this country with their sons, Hans, who is now 19, and Earnest, 16. A third son, five-year-old Irving met

Handwritten notes:
at hotel
(news)

Handwritten notes:
al
lberry

FALL RIVER
Herald News
FALL RIVER, MASS.

ls with one hand and pulls down with t



"AT. OFF."

DAY, SEPTEMBER 12, 1946.

ves to End vy Prepare

Vineyard Line, Fishing Fleet Disputes End

Major Maritime Strike Still
In Full Force in New
England Ports

BOSTON, Sept. 12. (AP)—The American Export Line freighter Exford arrived today with general cargo from India and promptly joined the strike-bound fleet of approximately 40 vessels in Boston harbor.

"We'll tie her up and wait developments," said a spokesman for the line.

Although the separate strike which had tied up the three steamers operated by the Massachusetts Steamship Lines between New Bedford, Woods Hole and the Islands of Nantucket and Martha's Vineyard appeared near solution, a new complication arose when the Seafarers International Union (AFL) conducting the nation-wide strike sent five pickets to Woods Hole.

Following completion of negotiations, crews resumed operation of the three steamers today and the company said that trucks would be taken aboard at Woods Hole for the island. However, union confidence



NEW YORK

situation from City president of the I Cashal described t and said it had re teamsters history trucking strike is

Pour Vieillard
Vaister passer
Deux plats
PRIORITE
RECEIVED
EXPENSE
REMAINING
L'INTENDANT
EQUIPMENT
BAQUEBOT
ATHOS II
L'INTENDANT
REMAINING

1042 St
York 25
NEW YORK
OCT 1
7 30 PM
THIS SIDE OF CAN

HOTEL FORREST
49TH ST. WEST OF BROADWAY
NEW YORK

8 Sept
1946

COLGATE-PALMOLIVE-PEET CO.
JERSEY CITY, N. J. MADE IN U. S. A.

24. Helen

Der Zeichnungsartikel
5. Sept. 12. 1946 (Herald News)
mit museum Picture
und Bericht ist hier
beim Museum
zu finden. Die original
Photo im Picard Albeny

FALL RIVER
MASS.
Herald News

PENDABL

HAIR

[illegible]

...three steamships today and the
company said that trucks would
be taken aboard the Woods Hole
for the island. However, union

NEW YORK MAYOR William
situation from City Hall, as Nicholas
president of the International Brotherhood
Cashal described the current trucking
and said it had resulted in the "worst
teamsters history." He declared,
"trucking strike is the worst in the history of the industry."

A U F B A U Friday, November 15, 1957

Nach vollendetem 91. Lebensjahr entschlief am
1. November 1957 nach kurzer Krankheit unsere
liebe Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter

HEDWIG PICARD

geb. HAUSMANN

(früher Lauterburg, Elsass).

Dr. JULIUS und CLAIRE PICARD

(früher Mainz a. Rh.)

Dr. ISIDOR PICARD

(früher Freiburg i. B.)

251 Cherry Street, Fall River, Mass.

2-196f
Rev. 1-7-46

UNITED STATES DEPARTMENT OF JUSTICE
Immigration and Naturalization Service
215 Post Office Building
Providence 3, Rhode Island

File No.

Hedwig Picard
473 Walnut Street
Fall River, Mass.

0304 K-
-1976-

PLEASE QUOTE THIS NO. IN CORRESPONDENCE RELATIVE TO THIS PAYMENT OR APPLICATION.

APPLICATION FORM

N-300

DATE REC'D

9/25/46

Sept. 13, 1866
Flebingen, Germany

Sept. 9, 1946
New York, N. Y.

Room 215, P. O. Bldg.
Providence 3, R. I.

UNITED STATES DEPARTMENT OF JUSTICE
IMMIGRATION AND NATURALIZATION SERVICE

RECEIPT OF APPLICATION FOR NATURALIZATION

Providence 3, R. I.

RECEIPT IS ACKNOWLEDGED OF YOUR APPLICATION
FOR NATURALIZATION AS INDICATED ABOVE.

FORM G-237 B
(5-1-45)

W. M. Clark
W. M. CLARK
Officer in Charge

(To be given to declarant when originally issued; to be made a part of the petition for naturalization when petition is filed; and to be retained as a part of the petition in the records of the court)

DECLARATION OF INTENTION
(Invalid for all purposes seven years after the date hereof)

No. 10318.

In the SUPERIOR Court

of BRISTOL COUNTY at FALL RIVER, MASS.

(1) My full, true, and correct name is Hedwig Picard (Full, true name, without abbreviation, and any other name which has been used, must appear here)

(2) My present place of residence is 473 Walnut Street, Fall River, Bristol, Mass. (City or town) (County) (State)

(3) My occupation is At Home (4) I am 50 years old. (5) I was born on September 17, 1866 (Month) (Day) (Year)

in Flohringen, Baden, Germany (City or town) (County, district, province, or estate) (Country) (6) My personal description is as follows: Sex female

color white, complexion fair, color of eyes brown, color of hair grey, height 5 feet 1 inches, weight 135 pounds,

visible distinctive marks none, race white, present nationality Stateless

(7) I am un married; the name of my wife or husband is Herman Picard; we were married on June 12, 1889 (City or town) (State) (Year)

at Bade-Baden, Germany (City or town) (State or country) (Country) he or she was born at Randegg, Baden, Germany (City or town) (County, district, province, or estate) (Country)

on September 20, 1860 (Month) (Day) (Year); and entered the United States at Never in United States (City or town) (State)

on ----- (Month) (Day) (Year) for permanent residence in the United States, and now resides at Deeage (City or town) (County and State)

(8) I have two children; and the name, sex, date and place of birth, and present place of residence of each of said children who is living, are as follows:

Julius(m) Oct. 20, 1893; at Lauterbourg, Alsace, now resides at Fall River, Mass.

Isidore(m) May 27, 1896; " " " " " " " " " " " "

(9) My last place of foreign residence was St. Priest-Taurion, Haute-Vienne, France (City or town) (Country, district, province, or state) (Country) I emigrated to the United States from Marseille, France (City or town) (Country, district, province, or state) (Country) (11) My lawful entry for permanent residence in the United States was at New York, N.Y. (City or town) (State) under the name of Hedwig Picard (State) on September 8, 1946 (Month) (Day) (Year), on the SS Athos II (Name of vessel or other means of conveyance) (12) Since my lawful entry for permanent residence I have not been absent from the United States, for a period or periods of 6 months or longer, as follows:

| DEPARTED FROM THE UNITED STATES | | | RETURNED TO THE UNITED STATES | | |
|---------------------------------|-------------------------------|--|-------------------------------|-------------------------------|--|
| PORT | DATE
(Month, day,
year) | VESSEL OR OTHER MEANS
OF CONVEYANCE | PORT | DATE
(Month, day,
year) | VESSEL OR OTHER MEANS
OF CONVEYANCE |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |

(13) I have not heretofore made declaration of intention: No. _____, on _____ (Month) _____ (Day) _____ (Year) at _____ (City or town) _____ (County) _____ (State) in the _____ (Name of court).

(14) It is my intention in good faith to become a citizen of the United States and to reside permanently therein. (15) I will, before being admitted to citizenship, renounce absolutely and forever all allegiance and fidelity to any foreign prince, potentate, state, or sovereignty of whom or which at the time of admission to citizenship I may be a subject or citizen. (16) I am not an anarchist; nor a believer in the unlawful damage, injury, or destruction of property, or sabotage; nor a disbeliever in or opposed to organized government; nor a member of or affiliated with any organization or body of persons teaching disbelief in or opposition to organized government. (17) I certify that the photograph affixed to the duplicate and triplicate hereof is a likeness of me and was signed by me.

I do swear (affirm) that the statements I have made and the intentions I have expressed in this declaration of intention subscribed by me are true to the best of my knowledge and belief: SO HELP ME GOD.

Hedwig Picard

(Original and true signature of declarant without abbreviation, also other name if used)

Subscribed and sworn to before me in the form of oath shown above in the office of the

Subscribed and sworn to (affirmed) before me in the form of oath shown above in the office of the Clerk of said Court, at Fall River, Massachusetts, this 16th day of January, anno Domini 1947. I hereby certify that

Certification No. 0204-k-1976 from the Commissioner of Immigration and Naturalization, showing the lawful entry for permanent residence of the declarant above named on the date stated in this declaration of intention, has been received by me, and that the photograph affixed to the duplicate and triplicate hereof is a likeness of the declarant.

CHARLES E. HARRINGTON

By Mollie E. Rafferty Clerk of the Superior Court.
Deputy Clerk. Sept 5

Form N-315
U. S. DEPARTMENT OF JUSTICE
IMMIGRATION AND NATURALIZATION SERVICE
(Edition of 11-1-41)

16-19119-1 U. S. GOVERNMENT PRINTING OFFICE



MINISTÈRE
DE LA RECONSTRUCTION
ET DE
L'URBANISME

DÉLÉGATION DÉPARTEMENTALE
DU BAS-RHIN

ATTESTATION DU MAIRE
OU DU COMMISSAIRE DE POLICE

Modèle C

Je soussigné, Charles Joseph Affric Maire
Rauvorbours ~~Commissaire de police~~¹⁾
de la Commune de Picard atteste
que les déclarations de M. Picard
consignées sur la formule ci-jointe de demande d'attribution d'allocations mobilières sont exactes et
sincères et notamment :

— que l'immeuble en cause a été partiellement ^{totale}~~ment~~¹⁾ détruit et que cette destruction est la consé-
quence du ou des actes de guerre allégués sans intervention d'aucune autre cause ni interposition
d'aucun autre fait ²⁾ :

— que les personnes suivantes, qui habitaient la maison à la date du sinistre, vivaient habituellement
avec l'intéressé :

Picard Théodorge (mère)
Picard Armand (père)
Picard Jules
Picard Sidore } bénéficiaires

— que les personnes suivantes, qui habitaient la maison à la date du sinistre, sont venues se
réfugier chez l'intéressé au cours des hostilités ³⁾ :

- 1) Rayer la mention inutile.
2) Préciser le cas échéant les réserves à faire sur ce point.
3) Indiquer si possible la date exacte d'arrivée de chacune d'elles.

— que l'intéressé ne vivait pas en «meublé» et que tous les meubles meublants et objets ménagers garnissant les locaux sinistrés étaient utilisés par lui à son usage personnel et à celui de sa famille à l'exclusion de tout usage professionnel, commercial ou artisanal ¹⁾ :

— que les dégâts subis par les meubles meublants et objets ménagers sont incontestablement d'un montant supérieur à 500 francs ¹⁾ :

— qu'il n'y a pas lieu, à mon avis, d'appliquer les dispositions de l'article 7 ²⁾ de l'ordonnance 45-610 du 10-4-45. et qu'il n'existe aucun obstacle au paiement à M^{re} *Picard / Benfey* de l'allocation mobilière ^{1) 3)} :

— qu'il y a lieu, à mon avis, d'appliquer les dispositions de l'article 38 ²⁾ de la loi du 11 octobre 1940 codifiée, pour les raisons et dans les conditions suivantes ³⁾ :



A. *Lauxerby*, le 30 avril 1947

Signature et cachet.

C. L. G. G. G.

Consulter le cas échéant les réserves à faire sur chacun de ces points.
L'article 7 est ainsi libellé :

«Lorsque l'ayant droit a fait l'objet d'une mesure de déchéance de la puissance paternelle par application de la loi du 24 juillet 1889 sur la protection des enfants maltraités ou moralement abandonnés, les allocations auxquelles il pourrait prétendre, pourront être valablement versées à toute personne physique ou morale que désignera le Président du Tribunal Civil sur proposition du Ministère de la Reconstruction et de l'Urbanisme

«La même procédure est applicable lorsque, de l'avis du maire de la commune de l'ayant droit, il est à craindre qu'étant donné sa conduite habituelle, ou pour toute autre cause, les allocations mobilières ne soient pas employées ou ne puissent pas être employées aux fins prévues par la législation sur la Reconstruction.»

3) Biffer la mention inutile.

13. Sept. 1956.

Reception Tendered Mrs. Picard On 90th Birthday Anniversary

Mrs. Hedwig Picard of 251 Cherry Street, who observed her 90th birthday anniversary on Sept. 13, was entertained at a reception yesterday afternoon given by her son and daughter-in-law, Dr. and Mrs. Julius Picard, also of the Cherry Street address.

A native of Alsace, France, the nonagenarian was the wife of Dr. Herman Picard, who died in 1939, a country doctor in their native land and a poet whose material appeared in Alsace Literature.

Departure for this country was made by Mrs. Picard and her son, Isidore, 10 years ago. During World War II they were forced to leave their home in Alsace, near Strasbourg, and go to Limoges in the South of France where they remained throughout the war in constant fear of the Gestapo.

Presently, Mrs. Picard does household tasks, but while in Alsace she took part in many of the community's activities.

Besides her two sons, she also

has three grandchildren and two great-grandchildren.

Twelve members of her family and a few friends were on hand to help Mrs. Picard celebrate her anniversary yesterday.

Refreshments were served.

Illustrating BARTON'S Passover chocolate assortments and baked delicacies ask at any BARTON shop or write Dept. PS, 80 DeKalb Avenue, Brooklyn I, N. Y.
These are also available at all leading Department Stores in principal cities.

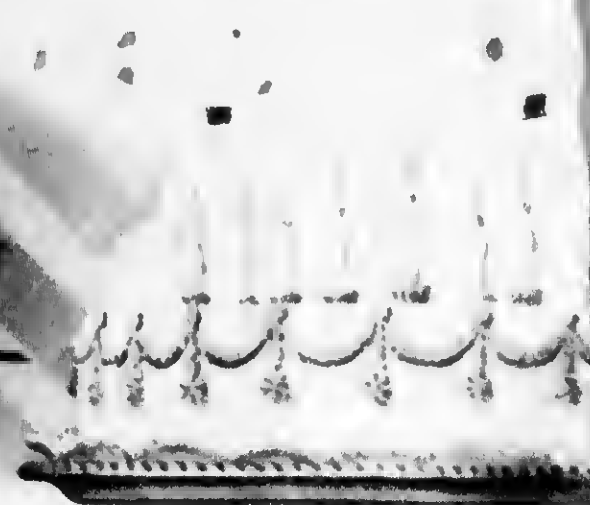
90. Geburtstag: Hedwig Picard — 13.
(fr. L'auverburg/Elsass)
September — 251 Cherry Street,
Fall River, Mass.: Rosa Wein

1956 SEP 13 AM 6 10

Firefighters Auxiliary
To Elect Tomorrow

the Fall River Permanent
fighters Auxiliary, tomorrow

Happy Birthday



(47)。

=BA001 RA457

R LLC826 BDA NL PD=RICHMOND VIR 12=

HEDWIG PICARD=

251 CHERRY ST FALL RIVER MASS=

HEARTIEST CONGRATULATIONS AND ALL THE HAPPINESS TO YOUR
NINETIETH BIRTHDAY=

BERTHA=

735-5

B Y W E S T E R N U N I O N

Happy Birthday

BA117

B CDU799 15 PD INTL=CD PARIS VIA FRENCH 12=
LT PICARO=

245 CHERRY ST FALLRIVER MASS=

HAPPY BIRTHDAY AND BEST WISHES=

ELIE AND FAMILY=

(23)•

Happy Birthday



BA 068 SSQ 242

B NKA 085 BDA PD=NEW LONDON CONN 13 12OPME=

MRS HEDWICT PICARD=

CARE ISI PICARD 245 CHERRY ST FALL RIVER MASS=

CONGRATULATIONS ON THIS VERY SPECIAL BIRTHDAY AND MUCH

LUCK FOR THE COMING YEAR=

FRED AND FRETTEL=

755-55

Y W E S T E R N U N I O N

1956

Landratsamt Karlsruhe

Abt.: II A 2

Karl-Friedrich-Str. 13

Telefon 27981 - 5

Sprechstunden: Mo., Di., Do., u. Fr. von 8 - 12 Uhr

Karlsruhe, den 11. Oktober 1956.

An Herrn

Isidore P i c a r d

245 Cherry Street

Fall River, Mass.

USA

Betr.: Geburtsurkunde für Hedwig Hausmann, geb. am 13.9.1866 in
Flehingen.

Bezug: Ihr Schreiben vom 18.9.56 an die Gemeindeverwaltung Flehingen.

Anl. : 2 Geburtsurkunden.

Unter Bezugnahme auf Ihr obiges Schreiben an die Gemeinde-
verwaltung Flehingen, das uns unterm 8. ds. Mts. zur zuständigen
Erledigung übersandt wurde erhalten Sie anbei die gewünschte
Geburtsurkunde in doppelter Fertigung.

Jm Auftrag



(Eckel)

Nur an die Behörde selbst adressieren!

An einzelne Bedienstete gerichtete Schreiben müssen unbeantwortet zurückgegeben werden!

A u s z u g

aus dem Duplicat des Geburtsbuchs der
israelitischen Gemeinde Flehingen vom Jahr 1866.

6.

Im Jahr Eintausendachthundertsechundsechzig, den dreizehnten
September Morgends fünf Uhr wurde dahier geboren ein Mädchen :

Hedwig Hausmann

Hedwig
Hausmann

13. September.

in der israelitischen Gemeinde Flehingen, eheliche Tochter des
hiesigen Bürgers und Sonnenwirths Hirsch Hausmann und der Regina
geborenen Kahn.

Zeugen sind : Josef Hausmann, Handelsmann und Wolf Flehinger,
israelitischer Religionsschullehrer, beide hiesige Bürger.

Flehingen, den 16. September 1866.

gez. M. Sauer, Pfarrverweser.

Die Übereinstimmung vorstehenden
Auszugs mit dem Eintrag im Duplicat
des Geburtsbuchs der israelitischen
Gemeinde Flehingen wird hiermit
beglaubigt.

Karlsruhe, den 11. Oktober 1956.

Landratsamt Karlsruhe

Abt. II A 2

Im Auftrag



(Eckel, Reg. Oberinspektor)

FALL RIVER, MASS. HERALD NEWS,

WEDNESDAY, JANUARY 15, 1958.

New Residents Greeted at Meeting Of Jewish Home for Aged

Three new residents of the Jewish Home for the Aged were welcomed at a membership meeting yesterday afternoon.

Greeted at the session, conducted by Mrs. Morris Levine, vice president, were Mr. and Mrs. Morris Webber and Mrs. Sara Newman.

Mrs. Mark Smith offered the invocation and a moment of silence was observed in memory of Mrs. Sara Lipshitz, Mrs. Teavy Udis, Mrs. Tillie Prescott, Mrs. Bessie Woltman.

Mrs. Anna Slotoff, Mrs. Hedwig Picard, Jacob Yamins, Bernard Goldstein, Louis Freidberg and Billy Falk.

Announcement was made that Mrs. Sadie Harris will serve as the night nurse at the home.

A concert was presented by members of the Philanthropic Committee of the Fall River Music Club. Mrs. Normand Durette gave the introduction.

Hostesses for the coffee hour were Mrs. Carl Nerenberg, chairman; Mrs. Samuel M. Schwartz, Mrs. Maurice Udit-sky, Mrs. Nathan Brush.

Mrs. Joseph Gittleman, Mrs. Murray Taradash, Mrs. David Kaplan, Mrs. Benjamin Cohen, Mrs. Morris Levine.

Mrs. Morris Leviten, Mrs. David Appel, Mrs. Alfred Lovit, Mrs. Alfred Friedlander, Mrs. Boris Sigal.

Mrs. Israel Sobloff, Mrs. Harry Meretsky, Mrs. Hyman Dinerman, Mrs. Albert Goldberg and Mrs. Aaron Gerard.

UNITED STATES DEPARTMENT OF JUSTICE

IMMIGRATION AND NATURALIZATION SERVICE
Room 406, 150 Tremont Street
Boston 11, Massachusetts

PLEASE REFER TO THIS FILE NUMBER

A-6-398-930
RA

July 15, 1958
18.

Mr. Isidore Picard
257 Cherry Street
Fall River, Massachusetts

Dear Sir:

We are enclosing a photostatic copy of the birth certificate of your mother, Hedwig Picard, which she submitted in connection with her application for immigration visa.

In the event the authenticity of the document might be questioned at some future date, it is suggested that you keep it attached to this communication.

Very truly yours,

John F. Mulcahey
JOHN F. MULCAHEY
District Director

Encl.

NOLY R

1906
1907
1908

ALIMOGGE

1906

Un an après la mort de M. NOLY R. le 12 septembre 1906
un décret du préfet de la Seine a nommé une fille
Hedwig NOLY R.

Mlle Hedwig NOLY R. est née le 12 septembre 1906
Reims, rue Renoir.

Comme témoin : Joseph NOLY R., marié à Mlle Flehinger,
instituteur de l'école Israélite, et ses deux citoyens de
notre ville.

Flehingen, le 12 septembre 1906.

M. Nauer, vicaire

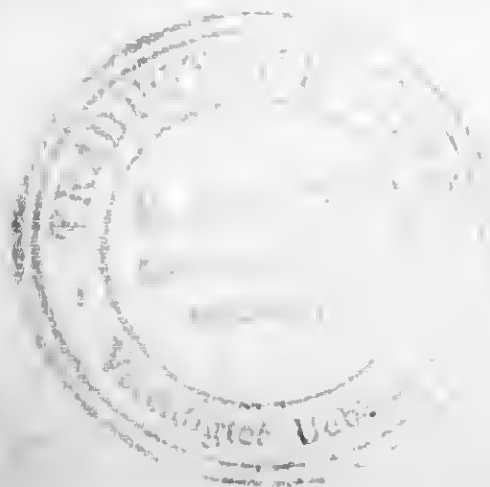
Pour copie conforme,

Reims, le 12 mars 1920

Le curier :

(Scellé) signé :

ALIMOGGE



Griffier près le Tribunal de Commerce
de Strasbourg, républicain.

3

() 7 1

[illegible]

Hausmann und der Regina, geborenen Kohn . . .

israelitischer Religionsschullehrer, beide niedriger Bürger .

F l e h i n g e n , den 16. September 1866.

H. Nauer, Pfarrverweser.

Die Richtigkeit vorstehender Abschrift beurkundet

Bretten, den 10. März 1920.

Der Gerichtsschreiber :

(Sceau du Tribunal
Cantonal de Bretten)

Pour copie conforme

Limoges, le 15 juin 1941.

Le Greffier près le Tribunal de 1ere Instance de Strasbourg



TRADUCTION

C O P Y

November 7, 1957

John F. Mulcahey, District Director
Immigration and Naturalization Service
United States Department of Justice
73 Tremont Street
Boston 8, Massachusetts

A6-398-930

Dear Mr. Mulcahey:

Enclosed is Alien Registration Receipt Card
A6-398-930, of one Mrs. Hedwig Picard, who is now deceased.

Mrs. Picard was a resident of 251 Cherry
Street and the Clifton Manor Nursing Home, Fall River, Mass.

Very truly yours,

D. J. Donahue,
District Agent

DJD:stp
enc.

*See original has it abgentlike
7/12.*

[Signature]

Nach vollendetem 91. Lebensjahr entschlief am
1. November 1957 nach kurzer Krankheit unsere
liebe Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter

HEDWIG PICARD

geb. HAUSMANN
(früher Lauterburg, Elsass).

Dr. JULIUS und CLAIRE PICARD
(früher Mainz a. Rh.)

Dr. ISIDOR PICARD
(früher Freiburg i. B.)

251 Cherry Street, Fall River, Mass.

Obituaries X

Mrs. Hedwig Picard, 91, Native of Germany

Mrs. Hedwig Picard, 91, of 251 Cherry Street, widow of Dr. Hermann Picard, died today after a short illness.

Born in Germany, daughter of Hersh and the late Regina (Kahn) Hausmann, she came to this country in 1946 from Alsace Lorraine.

Surviving are two sons, Dr. Julius Picard, with whom she made her home, and Isidore Picard, this city; three grandchildren and two great-grandchildren.

Funeral services were held today at 2 in the Fisher Memorial Chapel with interment in Beth El Cemetery. Memorial week will be conducted at her late residence.

25 Feb 1958
Lutina Loren, miss Loren, 1957
Julia Loren, miss Loren, 1957

Death Registered in the City of Fall River, State of Massachusetts,
United States of America.

Number.....
Date of Death..... November 1, 1957
Name Hedwig Picard
Sex Female
Color White
Condition Widowed
Age:..... 91..... Years..... 1..... Months..... 18..... Days.....
Disease or cause of death..... Arteriosclerotic Heart Disease with Congestive Failure
Residence 251 Cherry St.
Place of Death..... Fall River
Place of burial..... Beth El Cem.
Occupation Housewife
Birthplace Germany
Name of father..... Hersh Hausmann
Name of mother..... Regina Kahn
Birthplace of father..... Germany
Birthplace of mother..... Germany
Date of record..... November 7, 1957

I, James T. Carey, of the City of Fall River, in the Commonwealth of Massachusetts, do hereby certify that I am the..... City Clerk of the said City, and have the care and custody of the Books and Records belonging to the said City, and that I find recorded in one of the said Books the Death of..... Hedwig Picard of which record the above is a true copy.

In witness whereof I have hereunto affixed the seal of the said City of Fall River, this..... 13th day of..... November..... A. D., 1957

Attest:

James T. Carey
..... City Clerk.

Before It Is Too Late

*If you've a gray-haired mother — In the old home far away,
Sit down and write the letter — You've put off day by day;
Don't wait until her tired steps — Reach Heaven's pearly gate,
But show her that you think of her — Before it is too late.*

*The tender words unspoken, — The letter never sent,
The long forgotten messages, — The wealth of love unspent -
For these some hearts are breaking. — For these some loved ones wait;
So show them that you care for them — Before it is too late.*

Author Unknown.

This Poem Does Not Appear in Mother's Ideals.

Death Registered in the City of Fall River, State of Massachusetts,
United States of America.

Number.....-----
Date of Death.....November 1, 1957
NameHedwig Picard
SexFemale
ColorWhite
ConditionWidowed
Age:.....91.....Years.....1.....Months.....18.....Days.....
Disease or cause of death.....Arteriosclerotic heart Disease with Congestive Failure
Residence251 Cherry St.
Place of Death.....Fall River
Place of burial.....Beth El Cem.
OccupationHousewife
BirthplaceGermany
Name of father.....Hersh Hausmann
Name of mother.....Regina Kahn
Birthplace of father.....Germany
Birthplace of mother.....Germany
Date of record.....November 7, 1957

I, James T. Carey, of the City of Fall River, in the Commonwealth of
Massachusetts, do hereby certify that I am the.....City Clerk of the said City, and have the care and custody
of the Books and Records belonging to the said City, and that I find recorded in one of the said Books the
Death of.....Hedwig Picard
of which record the above is a true copy.

In witness whereof I have hereunto affixed the seal of the said City of Fall River, this.....13th.....day
of.....November.....A. D., 1957

Attest:

James T. Carey.....City Clerk.

AR 3586

1/1

Picard-Dieyfuss Family Collection, Mainz IV Hans Eli Picard

543/4

AR 3586

Picard-Dieyfuss Family
Collection; Mainz
Box 1, Folder 1

Hans Eli Picard (* 1927)

Unterrichtsanstalt
der Jsr. Religionsgesellschaft zu Mainz.

Schul=Zeugnisse

für

geboren am

13. 7. 27

zu

Mainz

Sohn

von

Dr. Julius Haupt

in

Mainz

~~Tochter~~

aufgenommen in die Schule zu

Mainz

am 2. 5. 33

Vorbemerkungen:

Durch die Ausstellung der Schulzeugnisse soll den Eltern Kenntnis gegeben werden von dem Betragen, dem Fleisse, der Aufmerksamkeit und den Leistungen ihrer Kinder. Die Eltern werden gebeten, diesen Zeugnissen gehörige Beachtung zu schenken und sie zu unterschreiben. Wegen etwa gewünschter Erläuterungen wende man sich an den Klassenlehrer bzw. die Klassenlehrerin. — Bemerkungen zu den ausgestellten Zeugnissen seitens des Vaters oder seines Stellvertreters sind unstatthaft. Durch die Namensunterschrift des Vaters oder Vormundes wird nicht die Zustimmung zu dem Inhalte des Zeugnisses, sondern nur die Kenntnisnahme der Noten bescheinigt.

Das Zeugnis bleibt bis zur Entlassung des Kindes Eigentum der Schule.

Bedeutung der Noten:

Für das Betragen:

1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = im ganzen gut,
4 = mehrfach getadelt, 5 = sehr tadelhaft.

Für Fleiss, Aufmerksamkeit und Leistungen:

1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = im ganzen gut,
4 = genügend, 5 = ungenügend.

Überweisungen auf der letzten Seite.

| Schul-
jahr | Klasse | Halbjahr | Betragen | Fleiß | Aufmerksamkeit | Religion | | | | | | Deutsch | | | | | | Rechnen | Geometrie | Algebra | Englisch | Französisch | Geschichte | Erdkunde | Naturgeschichte | Physik / Chemie | Anschauungsunterricht
Heimatkunde | Schönschreiben | Zeichnen | Singen | Turnen | Handarbeit | Werktunterricht | Gefäßwerk | | | Ver-
säum-
te Schul-
tage | Bemerkungen | Unterschrift des | | |
|----------------|--------|----------|----------|-------|----------------|----------|-----------------|-------------|-----------------|-----------|------------------|--------------|-------|-------------|----------------|---------|----------------|---------|-----------|---------|----------|-------------|------------|----------|-----------------|-----------------|--------------------------------------|----------------|----------|--------|--------|------------|-----------------|------------------------------|-----------|--------------------|------------------------------------|-------------|------------------|--|--|
| | | | | | | Chumisch | Gebetbüersetzen | Hebr. Lesen | Jüd. Geschichte | Propheten | Mischna / Gemoro | Neuhebräisch | Lesen | Sprachlehre | Rechtschreiben | Aufsatz | Klassenlehrers | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | Schulleiters | Vaters oder
seines
Stellvertreters | |
| 1935/
36 | 3. | I. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | II. | 2 | 1 | 3 | 1 | 1 | 1 | 2 | | 1 | | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | | | | | | 1 | 2 | 2 | 2 | 2 | 1 | | | | | 4 | nicht versetzt. | Freimark | Rabb. Dr. Baumbach | Officant | | | | |
| 1936/
37 | 4. | I. | 2 | 2 | 2 | 1 | 2 | 1 | 1 | | 1 | | 2 | 3 | 2 | 2 | 3 | | | | | 1 | 1 | 1 | 3 | 2 | 2 | 2 | | | | | 2 | | | Freimark | Rabb. Dr. Baumbach | Officant | | | |
| | | II. | 3 | 2 | 2 | 2 | 2 | 1 | 1 | | 1 | | 3 | 2 | 2 | 2 | 2 | | | | | 2 | 1 | 1 | 3 | 2 | 2 | 3 | | | | | 8 | versetzt | Freimark | Rabb. Dr. Baumbach | Officant | | | | |
| 1937/
38 | 5. | I. | 2 | 2 | 3 | 2 | 2 | 1 | 2 | | 2 | 3 | 3 | 2 | 2 | 2 | 3 | | 3 | 3 | 1 | 2 | | 3 | 2 | 2 | 3 | 2 | 2 | | | | 12 | | Freimark | Rabb. Dr. Baumbach | Officant | | | | |
| | | II. | 3 | 2 | 3 | 2 | 2 | 1 | 3 | | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | | 2 | 3 | 1 | 1 | | 3 | 2 | 2 | 3 | 2 | 2 | | | | 2 | versetzt | Rosenberg | Rabb. Dr. Baumbach | Frau Kläre Pisan | | | | |
| 1938/
39 | 6. | I. | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 1 | 3 | | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | 3 | 2 | 2 | 2 | 1 | | 3 | 2 | 2 | 3 | 2 | | | | | | 2 | Außersinken
26. August 38 | Bernstein | Rabb. Dr. Baumbach | Officant | | | | |
| | | II. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | I. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | II. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | I. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | II. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | I. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | II. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | I. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | II. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | I. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | II. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

*) Die mit Stern bezeichneten Noten beziehen sich auf Wahlfächer.

Ueberweisungen.

Wird der..... überwiesen.

Infolge Anwesenheit mit dem 6. Schuljahr und Sporthaus

Mainz, am *26. August* 19*38*

Die Schulleitung: *L. Zambegg*



AR 3586

1/3

Picard-Dreyfuss Family Collection; Maine

VI

Isidor Dreyfuss
(1869-1936)

S47/x

AR 3586

Picard-Dreyfuss Family
Collection; Maine

Box 1, Folder 3

Isidor Dreyfuss (1869-1936)

speeches





Einiges zur jüdischen Fleischhygiene

Vortrag gehalten auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung zu Dresden von Dr. med. Kallner-Spandau.



Berlin 1912

Verlag des
Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens
Berlin SW. 68, Lindenstraße 13.



Einiges zur jüdischen Fleischhygiene.

Vortrag gehalten auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung zu Dresden von Dr. med. Kallner-Spandau.

1. Das Schächten.

Während die europäischen Völker die verschiedensten Schächtmethoden anwendeten und noch heute nicht eine allgemein gültige angenommen ist, haben allein die Juden seit Jahrtausenden eine streng vorgeschriebene. Die Vorschriften über das rituelle Schächten sind weit älter als die Zeit der Festlegung der sogenannten mündlichen Lehre im Talmud; denn schon die ältesten Talmudisten haben die Vorschriften über das Schächten als von Moses überliefert anerkannt und es gab keinen einzigen, der diese schon damals allgemein historisch anerkannte Tatsache irgend wie angezweifelt hätte. Zuletzt haben gegenüber falschen Anschauungen und unrichtigen Darstellungen sämtliche Rabbiner der jüdischen Gemeinden Deutschlands eine Erklärung erlassen, daß die jüdische Schächtmethode eine religiöse Sakung des Judentums ist, die in biblischem und nachbiblischem Schrifttum ihre Begründung hat. Zwar ist über die Vorbereitung, über das Fesseln und Niederwerfen nichts gesagt; doch gilt jedes Tier, das bei diesen Vorbereitungen sich eine Verletzung zuziehen würde, wie z. B. einen Rippenbruch oder irgend einen anderen Knochenbruch, als unbrauchbar. Aus diesen Gründen geht schon allein hervor, daß die Vorbereitungen zum Schächten zum mindesten so sein müssen, daß dem Tiere nichts passieren kann. Es werden deshalb die Tiere in der Weise geworfen, daß

zuerst nur drei Füße gefesselt werden, damit das Tier nicht auf einen Ruck, sondern langsam hinfällt. Jede Verbesserung, die geeignet erscheint, das Tier vor Quälereien oder Beschädigungen zu schützen, ist nicht nur zulässig, sondern muß auch aus religions-gesetzlichen Gründen eingeführt werden, weil weitgehendster Tierschutz ein religiöses Gebot ist, und weil etwaige durch das jähe Niederwerfen des Tieres herbeigeführte Verletzungen den durch das Schächten erstrebten Zweck illusorisch machen.

Sehen wir nun die eigentlichen Schächtgesetze an, so beginnen sie damit, festzustellen, wer zum Schächten geeignet ist. Es darf nur derjenige schächten, der die nötige physische Kraft hat, der ganz genau das Schächten in praktischer Weise erlernt hat und der in einer Prüfung dargelegt hat, daß er die nötige Routine und Kraft zum Schächten besitzt. Es ist also nicht möglich, daß ein Ungeübter schächtet, wodurch es zu Tierquälereien käme. Der Schächter muß außerdem in einer theoretischen Prüfung bewiesen haben, daß er sämtliche Gesetze über das Schächten und die Fleischbeschau genau kennt. Weder ein minderjähriger, der nicht die genügende Kraft besitzt, noch ein älterer Mann, der irgend wie beginnt zu zittern, bekommt die Erlaubnis zum Schächten. Einem Betrunknen ist das Schächten verboten. Genau so verboten ist es, einem Manne die Schächterlaubnis zu erteilen, der nicht durch seine Lebensweise oder seine Lebensanschauung die Garantie bietet, daß er einen streng soliden Lebenswandel führt und streng orthodox lebt; denn die Ausstellung eines Befähigungszeugnisses zum Schächten ist eine Vertrauenssache, da man über jeden Zweifel erhaben sein muß, daß der Schächter auch ohne Zeugen oder Beaufsichtigung alle Gesetze, sowohl bezüglich des Schächtens als der Fleischbeschau, genau beobachtet.

Eigentlich ist es erlaubt, mit allen Gegenständen zu schächten, die die Eigenschaft besitzen, daß sie total scharf sind, so daß das Tier ohne die geringste Quälerei getötet wird; man kann also event. auch mit scharfen Rohren, mit scharfen Steinen, ganz kleine Tiere z. B. einen Sperling mit einem scharfen Nagel schächten; jedenfalls aber muß

der Gegenstand, mit dem geschächtet wird, folgende Eigenschaften haben: er muß von Anfang bis zu Ende haarscharf sein und darf nicht die geringste Scharfe besitzen; er muß in einem bestimmten Verhältnis stehen zu dem Tiere, das geschächtet wird. Er muß größer sein als die Halsbreite des Tieres ausmacht. Dementsprechend bedarf es daher bei kleinen Tieren oder Geflügel bedeutend kleinerer Instrumente, bei einem großen Bullen recht großer. Es werden daher zum Schächten seit Jahrhunderten Messer angewendet, die nur einschneidig sind und an der Schneide eine von den 2 Seiten des Messers spiegelblank geschliffene Ebenen haben, wodurch die Schneide haarscharf und glatt wird. Eine einzige kleine Scharfe, die man an dem Messer nach dem Schächten findet, macht das Tier unbrauchbar. Man darf nur bei Tageslicht schächten und in der Nacht nur dann, wenn man eine genügende Beleuchtung hat, d. h. zum mindesten zwei Lichter, damit das Schächten nicht durch die Finsternis unterbrochen wird, wenn das eine ausgeht. Gegenstand des Schächtens sind erlaubte Säugetiere, Geflügel und Wild, Fische brauchen nicht geschächtet werden. Es ist nicht erlaubt, ein junges Tier vor seinem 8. Tage zu schächten, ebenfalls ist es verboten, eine Kuh mit ihrem Kalb an einem Tage zu schächten. Gerade an diesem Gesetz sieht man, wie sehr die humane Seite beim Schächten berücksichtigt wird.

Ein alter Erklärer führt aus, daß a priori von der Befehlgebung der Fleischgenuß überhaupt nicht für den Menschen erlaubt sein sollte. Es ist auch am Beginn des ersten Buch Moses nur der Satz zu finden: „Du sollst essen das Kraut des Feldes.“ Erst als die Menschen sich dieser Einschränkung in weitgehendem Maße nicht gewachsen zeigten, indem die Menschen sich nicht nur den Genuß von Tierfleisch, sondern auch von Menschenfleisch erlaubten, hat der Befehlgeber das Fleisch von Tieren in beschränktem Maße und unter Beobachtung von vielen Einschränkungen erlaubt. Nur ein einziges war und blieb verboten: der Genuß jeglichen Blutes. Aus diesem Grunde sind sämtliche Gesetze des Schächtens derart abgefaßt, daß auch nicht der geringste Tropfen Blut im Fleische verbleibt; wir werden später noch diesbezügliche genaue Gesetze kennen lernen.

Bevor der Beamte zu schächten beginnt, hat er sich zu überzeugen, daß das Tier äußerlich gesund ist. Er muß sodann sein Messer vollständig in Ordnung bringen, indem er die Schneide sechsmal genau untersucht und mit dem Nagel an der Schneide hin und herfährt, um sich zu überzeugen, daß weder beim Vorwärtsführen noch beim Rückwärtsführen des Nagels auf der Schneide sich irgend eine kleine Scharte befindet; auch solche Scharte, die man mit dem Auge nicht entdecken kann und die man nach dem Schächten mit dem Nagel oder mit dem Finger fühlt, macht das Tier ungenießbar. Wenn so der Beamte zum Schächten bereit ist, wird das Tier niedergelegt und gefesselt; zuvor wird dann noch aus praktischen Gründen der Hals des Tieres gesäubert und vom Schmutze befreit; denn jedes Sandkörnchen könnte in das Messer eine Scharte bringen. Der Schächter spricht nun den Segensspruch aus, der lautet: „Gelobet seist du Herr, König der Welt, der du uns durch deine Gebote geheiligt hast und uns das Schächten zur Pflicht gemacht hast.“ Der Schächter soll sich durch diesen Segensspruch jedesmal vergegenwärtigen, daß nicht rohe Kraft und Uebermacht dem Menschen den Genuß verschaffen, wonach er Gelüste empfindet, sondern daß der Mensch sich in jedem Moment seines Lebens bewußt sein muß, daß alles einer höheren Macht untersteht, der er sich zu fügen hat. Durch dieses Ritual des Segensspruches wird von der Gesetzgebung angestrebt, dem ganzen Akt der Tötung den Eindruck des Rohen und Ekelhaften zu nehmen. Denn jede Tötungsart mit den Vorbereitungen, dem Hineinzerren des Tieres in die Schlachtkammer und die Tötung selbst, ganz gleich, ob es sich um das Schächten oder Betäuben durch Keulenschläge oder die Schießmethode handelt, muß auf einen Laien, der diesen Anblick nicht gewohnt ist, einen rohen und widerlichen Eindruck hervorrufen.

Bei dem Schächtschnitt selbst sind folgende Gesetze zu beobachten: als Ort des Schächtschnittes gilt der Raum zwischen dem Ringknorpel und der Linie, die durch die Spitze der obersten Lungenflügel geht; ein Verfehlen dieses Ortes macht das Tier unbrauchbar. Beim Schnitt müssen Luftröhre und Speiseröhre vollständig durchschnitten sein,

was aber nicht möglich ist, ohne daß die Arteria carotis communis die Vena jugularis und der Nervus vagus durchschnitten werden. Bei Geflügel, bei denen die Gefäße, die sogenannten Wridin, mehr zur Seite liegen, hat der Schächter darauf zu achten, daß der Schächtschnitt sich nach beiden Seiten erstreckt. Der Schächtschnitt muß in einem Zuge ohne Unterbrechung stattfinden. Wohl ist es erlaubt, daß der Schächter mit dem Messer mehrere Male (die Zahl ist unbeschränkt) hin- und herfährt. Doch macht die kleinste Unterbrechung das Tier unbrauchbar; es wird durch diese Bestimmung vorgebeugt, daß die Zeit des Schnittes länger dauert als absolut notwendig ist. Aus diesem Grunde muß auch der Ort des Schächtschnittes vollständig frei sein, er darf weder mit einem Gewand noch mit sonst irgend etwas verdeckt sein. Vollständig verboten ist das Drücken oder Durchhauen mit dem Messer, durch welches dem Tier Schmerzen bereitet würden. Ebenso ist es verboten, das Tier zu „stechen“, d. h. den Hals mit einem sog. Stein aufzuritzen. Auch dieses wird als Tierquälerei angesehen. Ueberhaupt ist jede Tierquälerei, die das alte Testament auch an anderen Stellen ausdrücklich verbietet, mit Bezug auf das Schächten strengstens untersagt. Nach dem Schächten hat der Schächter das Messer abzuspielen und noch mal genau auf Scharfen zu untersuchen. Die geringste Scharte macht das Tier unbrauchbar. Wenn man nun bedenkt, daß wir an unserem eigenen Körper sehr häufig z. B. beim Rasieren die Wahrnehmung machen, daß ein Schnitt mit einem haarscharfen Messer überhaupt nicht gemerkt wird, daß der Rasierende erst im Spiegel nachher den Schnitt entdeckt, so kann man deduzieren, daß ein solcher Schnitt mit diesem haarscharfen spiegelblanken Messer kaum nennenswerte Empfindungen bei dem Tiere hervorrufen kann. Und in der That wird auch von den Schächtgegnern das Schneiden als kein besonders starkes Argument gegen das Schächten angeführt.

Während das Tier noch irgend welche Bewegungen nach dem Schächten zeigt, ist es verboten, die Haut abziehen oder irgend einen Körperteil abzuschneiden. Bei Vögeln und Wild muß das Blut bedeckt werden.

Ich kann nun nicht umhin, die Hauptargumente zu streifen, die die Schächtgegner gegen die Schächtmethode einwenden.

Da wird vor allem erwähnt, daß die Vorbereitung zum Schächten auch bei sorgfältigster Beobachtung der bestehenden Vorschriften das Tier in große Angst bringen. Ich verweise hierzu auf meine Bemerkung, daß jede Tötungsart und deren Vorbereitung für einen sensiblen Menschen unästhetisch sein muß; man muß nun bei Tieren einen anderen Standpunkt anlegen. Ein jeder unbefangener Beobachter, der sich die Mühe gibt, lang genug im Schlachthause zu verweilen, wird leicht es mit ansehen können, daß Rinder stumpfsinnig dabei stehen, und zusehen, wie die Tiere niedergeworfen und geschächtet werden. Sehr häufig schnuppern sie selbst in den Pfützen am Boden und trinken selbst dieses abscheuliche Blutwassergemisch. Dembo berichtet sogar einen Fall, in welchem ein Bulle in der Schlachtkammer einen Koitus ausüben wollte. Wenn das Tier also in der Schlachtkammer das Blut des eben geschächeteten Tieres leckt, wenn es noch Salz und Brot annimmt, nachdem es schon vom Dolch in den Nacken getroffen niedergestürzt ist, so darf man nicht so viel von den psychischen Qualen des Tieres sprechen.

2. Es wird sodann behauptet, daß bei rohem Niederwerfen die Tiere leicht Verletzungen erleiden könnten. Soweit es sich um ein solches rohes Niederwerfen handelt, ist den Gegnern unbedingt Recht zu geben; aber das ist auch nicht der Sinn und unbedingte Notwendigkeit beim Schächten. Im Gegenteil: Sollte, wie ich schon ausgeführt habe, durch rohe Manipulationen dem Tiere irgend ein körperlicher Schaden entstehen, so wäre das Tier doch unbedingt für den Genuß unbrauchbar. Das rohe Niederwerfen steht demnach im direkten Gegensatz zur jüdischen Gesetzgebung, die in Theorie und Praxis jede Quälerei und jedes Tierfshinden verbietet.

3. Auf das ethische Moment beim Schächten wird von den Gegnern ein großes Gewicht gelegt, indem sie behaupten, daß auf Zuschauer das ganze Schächten demoralisierend wirken würde. Dagegen ist nun einzuwenden, daß einerseits das Schlachthaus keine Arena ist zur Belustigung der Zuschauer; andererseits wäre ein Hahnenkampf oder ein Stierkampf nach dem jüdischen Geseze glattweg verboten; demgemäß haben Leute, die mit dem Schächten nichts zu tun haben, im Schlachthause absolut nichts zu suchen. Und die Schlachtgesellen selbst wurden, soweit bekannt ist, durch das Schächten bis jetzt noch nicht demoralisiert. Jedenfalls ist nicht bekannt, daß Metzgergesellen oder gar Schächter einen größeren Prozentsatz an Verbrechen oder an der Ausübung von Roheitsdelikten stellen, wie andere Menschen.

4. Der vereinzelt erhobene Einwand der Gegner, daß der Schächtschnitt selbst im Moment höchst schmerzvoll zum Bewußtsein kommt, kann von uns nicht nachgeprüft werden, jedenfalls wissen wir nicht, ob die Tiere einen Schlag mit der Keule oder einen Schuß angenehmer empfinden als den Schnitt mit dem haarscharfen Messer, wir können nur Vergleiche auf ähnliche Empfindungen bei uns Menschen hinweisen. Da müssen wir denn doch sagen, daß ein Schlag auf den Kopf bedeutend schmerzhafter ist und dementsprechend empfunden wird, als ein Schnitt mit einem haarscharfen Messer, der im Moment der Verletzung kaum eine Empfindung hervorruft.

5. Sodann wird von den Schächtgegnern behauptet, daß nach dem Schächtschnitt die Tiere mehr oder weniger lange noch leben und Schmerzen aushalten müssen. Dieser Punkt, der einer der wichtigsten ist, den die Schächtgegner gegen das Schächten einwenden, hat eine große Literatur für und gegen das Schächten hervorgerufen. Von den Schächtgegnern wurde gesagt, daß nach einer kurzen Pause nach Beginn des Ausblutens das Tier sich mit großen Schmerzen und unter konvulsivischen Zuckungen hin- und herwälzt. Die momentane Blutleere im Gehirn, die nach dem Schächten sofort erzeugt wird und eine vorübergehende Bewußtlosigkeit des Tieres hervorruft, wird wieder in das

Gegenteil verdrängt durch eine neue Blutzufuhr durch die Vertebral-Arterien, die unverletzt bleiben und dem Gehirn neues Blut zuführen sollen. Gerade diese Zuckungen aber sind für den Beschauer ekelerregend und beweisen, daß das Tier noch lange Schmerzen habe. So wird gerade von Tierärzten darauf hingewiesen, daß diese Schmerzen während des Bewußtseins bis zu 18 Minuten dauern sollen.

Gegen diese Argumente ist von berufener Seite folgendes erwähnt worden; die Bewußtseinsstörung nach dem Schächten ist eine Folge der Herabsetzung des Blutdruckes in allen Gefäßen, die durch den enormen Blutverlust aus den eröffneten Carotiden bewirkt wird. Sinkt aber im Gefäßsystem der Blutdruck, so sinkt sofort die Blutzufuhr zu den Endarterien der Großhirnrinde. Es tritt eine Blutleere des Gehirns und damit Bewußtlosigkeit ein; befördert wird diese Blutleere noch durch das rasche Abströmen des venösen Blutes, das den großen Halsvenen entfließt. Der ganze Verlauf bis zum Eintritt der Bewußtlosigkeit kann aber nur nach den Experimenten der Physiologen 2 bis 10 Sekunden dauern. Bei Menschen genügt das rapide Entströmen von 2 Pfund Blut um den sofortigen Tod herbeizuführen. Die Physiologie erklärt diesen Vorgang folgendermaßen: Bei langsamer Blutausfuhr gewinnt das arterielle Gefäßsystem, besonders die kleinen Gefäße, Zeit, sich der verringerten Blutmenge anzupassen, indem das betreffende Gefäß durch den Reiz der vasomotorischen Nerven zusammengezogen wird, welche ihrerseits durch die Einwirkung der Blutleere auf die vasomotorischen Zentren erregt werden. Bei rapidem Blutverlust dagegen vermögen diese Gefäße sich nicht dem neuen Zustande anzupassen; es tritt eine Lähmung ein, die Herztätigkeit hört auf und das Leben erlischt. Die konvulsivischen Zuckungen des Körpers und der Extremitäten, welche beim Schächten erst aufangen, wenn ca. 50—60 Prozent des Blutes aus dem Körper entfernt sind, sind nicht, wie die Laien gern annehmen, als Äußerungen von Angst und Schmerzen anzusehen, da sie erst nach dem Eintritt der vollständigen Bewußtlosigkeit sich einstellen. Im Gegenteil: nicht Schmerzempfindungen verursachen die Zuckungen, sondern sie sind gerade der

Beweis, daß das Bewußtsein vollständig erloschen ist, sie sind keine Bewußtseins-, sondern Reflexererscheinungen. Und auch von den Vertebral-Arterien kann, selbst wenn sie voll wären, diese totale Blutleere des Gehirns nicht aufgehoben werden; um wieviel weniger, nachdem über 60 Prozent des Gesamtblutes aus dem Körper entfernt sind. Es wird übersehen, daß diese Vertebral-Arterien im Verhältnis zur Carotis nur kleine Blutgefäße sind, daß die beiden Carotiden die Hauptblutwege der vorderen Aorta sind und daß nach ihrer Durchschneidung der Blutdruck im ganzen Gebiet der vorderen Aorta jäh absinkt und speziell auch in der Vertebral-Arterie einen so geringen Wert annehmen muß, daß von einer nennenswerten Speisung des Gehirns auf diesem Wege gar keine Rede sein kann.

Auch die Tatsache, daß der Corneal-Reflex manchmal noch mehrere Minuten erhalten bleibt, ist kein Beweis für die Bewußtseins-erhaltung des Tieres. Allerdings ist es erwiesen, daß nach dem Verschwinden des Corneal-Reflexes eine tiefe Bewußtlosigkeit vorhanden ist. Wer aber selbst mit vielen Narkosen beschäftigt war, weiß genau, daß sehr häufig die Patienten während kleiner Operationen dauernd auf den Corneal-Reflex reagieren und trotzdem von der Operation absolut nichts spüren.

Wenn nun eingewendet wird, daß es manchmal bei Geflügel vorgekommen ist, daß sie nach dem Halschnitt noch längere Zeit imstande sind, herumzulaufen, so beweist dies gar nichts. Denn einerseits hat man schon sehr häufig Experimente machen können, daß z. B. Enten, die geköpft waren, noch schwimmen, anderseits weiß jedes Kind, daß Aale und andere Fische noch lange Zeit zappeln, nachdem ihnen der Kopf vom Rumpfe getrennt ist und man kann doch nicht annehmen wollen, daß dies bei Bewußtsein geschieht.

6. Ein weiterer Angriff auf das Schächten wird daraus konstruiert, daß einige Zeit nach Durchschneidung der Halsarterien an den durchgeschnittenen Stümpfen Anschwellungen entstehen, die die Gefäße verstopfen, so daß ein Nachschneiden

notwendig wird, um das schnellere Ausfließen des Blutes zu bewirken; dadurch aber, so wird von den Schächtgegnern behauptet, werden dem Tiere unnötige Schmerzen bereitet. Gegen diesen Einwand wird von den Schächtfreunden behauptet, daß eine Verstopfung der Gefäße nach dem einfachen Geseze des Blutdrucks nur dann erfolgen kann, wenn der Blutdruck schon soweit gesunken ist, daß der Blutaushrang das entstandene Hindernis nicht mehr fortschaffen kann, dies ist aber erst dann der Fall, wenn über 70 — 80 Prozent des entströmenden Blutes aus dem Tiere herausgetreten ist. Dann aber ist das Tier bereits längst bewusstlos, und man kann mit ihm vornehmen, was man will.

Einiges möchte ich über den Grad des Ausblutungs Zustandes der Tiere nach den verschiedenen Schlachtmethoden erwähnen. Die Gesamtblutmenge der Tiere beträgt durchschnittlich ein Dreizehntel ihres Körpergewichtes, diese Menge wird jedoch selbst bei denjenigen Schlachtmethoden, bei denen die Verblutung eine vorzügliche ist, nicht völlig entleert. Denn die Gesamtmenge des Blutes wird dadurch gewonnen, daß man die Tiere nicht nur verbluten läßt, sondern außerdem noch den einzelnen Körperteilen die in ihnen vorhandenen Blutreste entzieht. Sehen wir nun nach, welche Resultate die einzelnen Schlachtmethoden ergeben, so finden wir je nach den Versuchsmethoden verschiedene, wenn auch kleine Abweichungen, nach Heißler schwankt die beim Schlachten entleerte Blutmenge ganz beträchtlich. Das Alter ist ohne besonderen Einfluß, wohl aber übt das Geschlecht einen Einfluß auf den Ausblutungs Zustand aus. Männliche Tiere liefern etwas mehr Blut als weibliche. Merkwürdig ist die Tatsache, daß fette Tiere, besonders Schweine, am wenigsten gut ausbluten. Von den vielen Arbeiten, die über den Ausblutungs Zustand der Tiere geliefert worden sind, möchte ich nur die neueren umfangreichen Untersuchungen von H o t h, die er in Berlin ausgeführt hat, ausführlich erwähnen. Es betrugen im Durchschnitt die Blutmengen in Prozenten des Lebensgewichtes:

Beim Ochsen:

- | | | |
|--|------|-------|
| 1. Nach der Schächtmethode | 3,60 | Proz. |
| 2. Nach der Betäubung durch den Hammer- | | |
| schlag | 3,61 | " |
| 3. Nach der Betäubung mit nachfolgender Zer- | | |
| störung des Rückenmarks | 3,35 | " |
| 4. Nach der Schießmethode | 3,24 | " |

Bei Kühen:

- | | | |
|--|------|---|
| 1. Nach der Schächtmethode | 4,07 | " |
| 2. Nach der Betäubung durch den Hammer- | | |
| schlag | 4,18 | " |
| 3. Nach der Betäubung mit Zerstörung des | | |
| Rückenmarks | 3,59 | " |
| 4. Nach der Schießmethode | 3,39 | " |

Bei Bullen:

- | | | |
|--|------|---|
| 1. Nach der Schächtmethode | 3,56 | " |
| 2. Nach der Betäubung durch den Hammer- | | |
| schlag | 3,85 | " |
| 3. Nach der Betäubung mit Zerstörung des | | |
| Rückenmarks | 3,28 | " |
| 4. Nach der Schießmethode | 3,24 | " |

Bei Kälbern:

- | | | |
|---|------|---|
| 1. Nach der Schächtmethode | 6,03 | " |
| 2. Nach der Betäubung durch den Hammer- | | |
| schlag | 5,86 | " |

Bei Schafen:

- | | | |
|--|------|---|
| 1. Nach der Schächtmethode | 4,45 | " |
| 2. Nach Durchschneidung der Karotiden ohne | | |
| Betäubung | 4,50 | " |
| 3. Nach der Betäubung mit dem Keulenschlag | 4,43 | " |

Ein mangelhafte Ausblutung findet in der Agonie bei kranken Tieren statt, wenn infolge der erlahmten Herzkraft der Blutdruck bereits erheblich gesunken ist. Die Organe und das Fleisch solcher Tiere sind je nach dem Grade der Ausblutung mehr oder weniger blutreich, wobei der erheblichste Blutgehalt in der Leber und in der Unterhaut vorkommt. Im Gegensatz zum Fleisch geschächteter Tiere zeichnet sich das verendeter Tiere durch seinen hohen Blutgehalt aus.

Wir sehen, daß der Blutgehalt, der in dem Tiere zurückbleibt, bei den verschiedenen Schlachtmethoden keine Rolle spielt. Die Ansicht, daß die geschächten Tiere mehr als die betäubten ausgeblutet sind, ist somit hinfällig. Nur eine einzige Methode, das Erschießen, erscheint nach den neuesten Untersuchungen die vollständige Ausblutung zu verhindern, da bei ihr häufig das verlängerte Rückenmark zerstört wird.

Trotzdem besteht aber für den Praktiker ein Unterschied zwischen dem rituellen Schächten und allen übrigen Betäubungsmethoden. Es ist nämlich eine alte Erfahrungstatsache, daß bei der Betäubungsmethode das Blut, das dem Halse entströmt, bedeutend dunkler ist als das Blut, das dem geschächten Tiere entströmt. Genau so ist auch das Fleisch betäubter Tiere dunkler gefärbt, als das Fleisch der Tiere, die rituell geschächtet sind. Diese Tatsache veranlaßte mich auch, den Ausblutungszustand der nach verschiedenen Methoden getöteten Tiere zu untersuchen. Als Resultat fand ich, daß es hinsichtlich des Ausblutungszustandes gleichgültig ist, ob ein Tier geschächtet oder betäubt wurde. Ja, ich fand sogar, daß die geschächten Tiere eine Spur weniger ansbluteten als die betäubten. Ich habe damals bewiesen, daß diese Differenz dadurch entstand, daß das geschossene Tier 10 Minuten lang getreten wurde, um künstliche Respiration zu erregen. In Würzburg, wo ich arbeitete, wird das Blut geschossener Tiere aufgefangen, um nachher benutzt zu werden. Das Blut geschächter Tiere wird aber nicht benutzt, da sich dem Blute Mageninhalt zugesellt. Aus diesem Grunde werden geschossene Tiere durch die künstliche Respiration zur besonders guten Ausblutung angeregt.

Ich habe schon damals in meiner Arbeit darauf hingewiesen, daß die Farbe des Fleisches und des Blutes nicht infolge des verschiedenen Ausblutungszustandes bei den verschiedenen Schlachtmethoden differiert, sondern, daß sie der Ausdruck ist für den verschiedenen Sauerstoff- und Kohlen säuregehalt des Blutes. Bei dem Betäuben fällt das Tier sofort nieder, ohne irgendwelche Lebenszeichen von sich zu geben; vor allem atmet es nicht mehr. Nachdem es am

Boden liegt, wird von dem Schlächtergesellen der Brust- oder Halsstich gemacht, und aus dem nicht mehr atmenden Tiere entfließt langsam das Blut. Es vergeht immerhin einige Zeit, wenn auch nur 1—2 Minuten, bis das Blut kräftig entströmt. Und da dem Tier keine Luft, also auch kein Sauerstoff mehr zugeführt wird, so wird das Blut, wie auch das Fleisch mit Kohlen säure gesättigt. Beim Schächten dagegen entfließt das Blut aus breiten Gefäßen in dicken Strahlen dem atmenden Tiere, wodurch eine fortwährende Sauerstoffversorgung herbeigeführt wird; ja, sogar wenn 50—60 Prozent der Blutmenge aus dem Körper entfernt sind, treten, wie wir gesehen haben, Respirationskrämpfe auf, so daß der letzte Bluttröpfchen aus einem mit Sauerstoff noch vollständig gesättigten Körper austritt. Das betäubte Tier ist also mit Kohlen säure gesättigt, das geschächtete mit Sauerstoff. Ob dieses Moment auf die Dauerhaftigkeit des Fleisches einen Einfluß ausübt, ist durch wissenschaftliche Untersuchungen noch nicht erwiesen.

2. Die Fleischschau.

Kommen wir nun zur Fleischschau. Die altjüdische Fleischschau geht von einem ganz anderen Gesichtspunkte aus wie die moderne Fleischschau. O f e r t a g sagt in seinem neuesten Handbuch der Fleischschau, daß „dem Volksvermögen von dem in den Besitz an Schlachtieren bestehenden Kapital durch Konfiskation nicht mehr entzogen werden darf, als unbedingt zum Schutze der menschlichen Gesundheit notwendig ist. Zwar darf in den freien Verkehr das Fleisch von solchen Tieren, die nicht vollständig gesund sind, nicht gegeben werden, weil der Käufer zu verlangen berechtigt ist, daß er im freien Verkehr nur das Fleisch von gesunden oder doch nur mit unerheblichen Krankheiten belasteten Tiere erhalte; dagegen steht dem Verkauf des bedingt tanglichen und minderwertigen Fleisches an besonderen Verkaufsstellen und unter Angaben des Mangels, sodaß der Käufer völlig über die Beschaffenheit des zu erwerbenden Fleisches unterrichtet ist, kein Bedenken entgegen. Irgend ein Unrecht erwächst durch die Einfüh-

nung einer Freibank niemand, denn es steht jedem frei, Fleisch auf der Freibank zu kaufen oder nicht: Volenti non fit injuria“ (dem Einwilligenden geschieht kein Unrecht). Verboten ist also nur Fleisch, welches direkt schädlich ist für den Genuß des Menschen; minderwertiges Fleisch ist bedingt erlaubt.

Die alte jüdische Fleischschau steht auf einem ganz andern Standpunkte. Man könnte als Motto für die Fleischschau den Satz des alten Testament anführen: „Heilige Männer müßt ihr sein, das Fleisch auf dem Felde, das zerrissene, dürst ihr nicht essen!“ Die rituelle Untersuchung verfolgt daher neben der sanitären Tendenz noch eine religiöse. Nicht nur das Tier ist (selbstverständlich) verboten, dessen Fleischgenuß den Menschen direkt schädlich ist, sondern auch alles was nicht leben bleiben kann, d. h., alle Tiere, die von einer Krankheit befallen sind, von der wir annehmen müssen, das sie innerhalb einer gewissen Zeit zum Tode führt, sind „trepha“, d. h., für den Genuß des Menschen unbrauchbar. Es soll also nicht nur der Verzehrende vor Schädigung durch den Genuß minderwertigen Fleisches geschützt werden, sondern der Mensch soll auch zu sittlicher Reinheit erzogen werden, indem er sich von allen, auch nur zum Teil minderwertigen und unreinen, den Todeskeim in sich tragenden Tieren, fernhält.

Ich gehe nun nicht auf die einzelnen Gesetze der Fleischschau genauer ein, sondern beschränke mich auf einige wichtige Einzelheiten.

Da will ich vor Allem die Art anführen, nach welcher der Schlächter die Fleischschau vornimmt. Nachdem der Leib von dem Schlächtergesellen der Länge nach aufgeschnitten worden ist, führt der Beamte die Hand in die Bauchhöhle ein, um sich zu überzeugen, ob keine Abnormitäten an den Bauchorganen vorliegen. Er untersucht das Netz und den Magen und sieht nach, ob keine Erkrankungen an dem Bauchfell und vor allen an dem Zwerchfell vorliegen; nun rißt er vorsichtig mit einem kleinen Messer die Scheidewand zwischen Bauchhöhle und Lungenhöhle auf und überzeugt sich, daß an diesen Stellen keine Erkrankungen mit den Fingern wahrzunehmen sind; er erweitert sodann die

Öffnung und untersucht mit der Hand sämtliche Teile der Lunge. Es muß sodann nach dem Aufsägen des Brustkorbes die Lunge außerhalb der Lungenhöhle genau untersucht werden.

Hauptgrundsatz für die Beurteilung von Erkrankungen der Tiere ist die Annahme, daß das Tier mit dieser Erkrankung oder Abnormität noch länger als 12 Monate leben kann. Ist dies nicht der Fall, so gilt das Tier als unbrauchbar.

Dann gibt es noch solche Erkrankungen, die in das Kapitel „Eftonoh“ gehören, und die den Genuß dieser Tiere zur Gefahr für die Gesundheit des Essenden machen würden. In diese Rubrik gehören sämtliche Erkrankungen, die teils im Altertum wenig bekannt waren, teils mehr oder weniger epidemisch austraten. Selbstverständlich machen auch diese Erkrankungen die Tiere für den Genuß unbrauchbar, auch wenn die Krankheitserscheinungen in den jüdischen Gesetzen nicht genau beschrieben waren. Würden also von der heutigen Veterinärmedizin neue Erkrankungen beschrieben, die das Tier für den Genuß gefährlich machen würden, so wären solche Tiere auch nach dem jüdischen Gesetz verboten.

Ich komme nun zu den Spezialgesetzen der Fleischschau. Fangen wir mit der Lunge zuerst an. Ist eine Lunge durch Zufall verloren gegangen, so ist das geschächtete Großvieh verboten. Fehlt ein Lungenlappen in toto, ist ein Lungenflügel mehr vorhanden als die Norm, oder liegt in betreff der Zahlenordnung, Gestalt und Größe eine Verwechselung vor, so ist das Tier ungenießbar. Sind beide Lungenhäute, die die Lunge bekleiden, durchbohrt, so ist das Tier ungenießbar, auch dann, wenn die verschiedenen Löcher an den zwei Lungenhäuten an verschiedenen Stellen liegen. Ist die äußere Haut zum Teil abgeschält, so ist das Tier nur dann verboten, wenn beim Aufsteinflasen in die Lunge die Luft durch die Lungenhäute austritt. Ist die obere Haut an einer Stelle durchbohrt, die einer Rippe mit einer alten Fraktur gegenüber liegen, so ist das Tier verboten. Ist die ganze Lunge mit Schaum bedeckt, abnorm leicht

und schlüpfrig, oder befindet sich im Innern Wasser, so wird das Tier verboten. Befindet sich im Innern der Lunge ein leerer Raum, der etwas größer ist als der Inhalt von $1\frac{1}{2}$ Eiern, so ist das Tier verboten. Ueberzählige Lungenflügel, die nicht aus der Ordnung der übrigen Lungenlappen hervorstehen, lassen das Tier genießbar, nach dem Rippenfell zu besonders hervorstehende aber machen das Tier ungenießbar. Eigene Geseze existieren für einen kleiner Lungenflügel, der die Rose genannt wird, und in einer besonderen Tasche liegt. Sie muß frei in der Tasche liegen, darf nicht gespalten sein, darf mit der Tasche nicht verwachsen sein, sonst ist das Tier ungenießbar.

Es ist klar, daß die Geseze, die vor 3000 Jahren gegeben wurden, keine mikroskopische Untersuchung vorsehen konnten. Die Untersuchungen sind daher auf Wahrnehmungen mit den natürlichen Beobachtungsmitteln beschränkt. Man nahm nun an, daß jede größere Erkrankung der Lunge, die eine Lebensgefahr für das Tier bedeutet, auch nach außen auf die Pleura pulmonalis und auf die Pleura parietalis, d. h., auf das Lungenfell und auf das Rippenfell sich erstrecken muß. Als Mediziner kann ich diese Annahme nur kräftig unterstreichen; jede Lungenentzündung die einen gefährlicheren Charakter hat, wird eine Erkrankung von Seiten des Rippenfelles zur Folge haben. Ebenso wird auch jede tuberkulöse Erkrankung des Tieres sich mit der Zeit auf die Außenseite der Lunge erstrecken. Man kann also bei Untersuchung der Lunge auf chronische und tieferliegende Erkrankung den Rückschluß ziehen, daß, wenn größere chronische Entzündungserscheinungen und Verwachsungen vorhanden sind, in der Lunge eine mehr oder weniger für das Tier lebensgefährliche Erkrankung stattgefunden hat. Zwar können nun beim Menschen selbst größere Erkrankungen der Lunge, wie wir heutzutage wissen, wenn auch nicht vollständig ausgeheilt, so doch zum Stillstand gebracht werden. Ich erinnere nur daran, daß Menschen mit einer recht kräftigen Schwindsucht 4 bis 6 Jahrzehnte leben können. Anders ist es beim Tiere. Da läßt schon die Behandlung sehr schnell im Stich, man kann Tiere weder mit Umschlägen behandeln noch in Kurorte

schicken, sondern man wird die Kühe genau so melken wie früher und die Ochsen genau so auf das Feld schicken, als wenn sie gesund wären. Und erst dann, wenn sie am Zusammenbrechen sind, wird der Tierarzt geholt und meistens wird dann das Tier geschlachtet. Aus allen diesen Gründen geht die alte jüdische Fleischschau ziemlich derb mit den Verboten vor. Sind solche Verwachsungen vorhanden, die entweder auf krankem oder durchlöchertem Lungenfleische stehen, oder gehen Verwachsungen der Lunge von irgend einem anderen Organ herüber, so ist das Tier verboten. Nur leichte Adhäsionen lassen das Tier zum Genuß als erlaubt bezeichnen. Blasen, Warzen, Blattern und andere fremdartige Auswüchse bei der Lunge lassen das Tier nur so lange zum Genuß zu, als sie eine lokale Bedeutung haben, d. h., solange die Lunge selbst oder die kleinen Luftkanäle nicht durch sie verletzt sind. Bleicht die Lunge einem Stück Holz, d. h., ist die Lunge so hart wie Holz oder so leicht wie saules Holz, so ist das Tier verboten. Ist die Lunge wie eine getrocknete Frucht zusammengeschrumpft, so ist das Tier verboten. Hat sich in einem Teil der Lunge Eiter angesammelt, sodaß dadurch die kleinen Kanälchen dieser Lungenflügel verstopft sind, so ist das Tier verboten. Es gibt dann noch verschiedene Farbtönungen der Lunge, die das Tier ungenießbar machen. Wenn nämlich die Farbe der Lunge eigels ist oder rotgelb oder schwarz wie Tinte, oder eiweißfarben, und wenn sich diese Farbe auch dann nicht ändert, wenn die Lunge aufgeblasen ist, so ist das Tier ungenießbar.

Ich habe einmal im Gespräch von einem Obertierarzt die Anschauung vertreten gehört, als ob die ganze jüdische Fleischschau sich darauf erstreckt, daß die Lunge nach Verwachsungen nachgesehen wird; solange keine Verwachsungen vorhanden seien, so ist das Tier genießbar, im anderen Falle ist das Tier ungenießbar; andre Geseze kennen die jüdische Fleischschau nicht. Ich erwähne dies als Entschuldigung dafür, wenn ich jetzt noch, freilich ganz kurz die Geseze über Erkrankungen der anderen Organe streife. Findet sich im Gehirn Wasser an, ist das Tier verboten; Verletzungen der Hirnhaut und

schwere Erkrankungen des Gehirns machen das Tier ungenießbar; Verletzungen des Rückenmarks machen das Tier ungenießbar; befindet sich in der Speiseröhre, am Kehlkopf oder in der Luftröhre ein Loch oder eine Zerreißung, sofern sie nicht vom Schächten kommt, so ist das Tier für den Genuß nicht erlaubt; Erkrankungen des Magens und des Darms, die durch ihren chronischen Verlauf sich über die Magen- und Darmwand hinaus nach anderen Organen erstrecken, machen das Tier für den Genuß verboten. Befinden sich am Herzen Verletzungen oder solche Erkrankungen, bei denen die Herzwand nicht intakt ist, so ist das Tier ungenießbar. Entzündungen der Leber, der Galle, die über ihre Organe hinaus Erscheinungen zeigen, machen das Tier für den Genuß verboten. Knochenbrüche, die derart verheilt sind, daß das Tier ohne weitere Schäden noch zwölf Monate leben könnte, lassen das Tier für den Genuß zu, andernfalls ist das Tier verboten. Sogar über die Beschaffenheit der Geschlechtsteile und ihre Erkrankungen existieren genaue Gesetze.

Mit diesen Gesetzen über das Schächten und die Fleischbeschau ist aber die Fleisch-Hygiene noch nicht erschöpft. Wir sehen, daß der Fleischgenuß vom Gesetzgeber wohl erlaubt war, aber nur unter der Bedingung, daß der letzte Tropfen Blut aus dem Körper entfernt sein mußte. Aus diesen Gründen müssen sämtliche Fleischteile vor dem Gebrauch von allen gröberen Gefäßen befreit werden. Dieses sogenannte Triebeln geschieht am besten sofort nach dem Schächten, muß aber innerhalb drei mal 24 Stunden nach dem Schächten ausgeführt sein, sonst ist das Tier genau so verboten, als ob es mit einer schweren Krankheit behaftet wäre. Die Hinterviertel machen hierbei sehr große Schwierigkeiten, weil sie zu sehr zerschnitten werden mußten. Aus diesen Gründen wird von den meisten Juden auf den Genuß des Hinterviertels verzichtet. Nachdem nun das Fleisch so von allen gröberen Gefäßen befreit ist, muß vor dem Gebrauch jedes Fleischstück zuerst eine zeitlang in Wasser ausgelaugt werden und dann mit Salz bestreut eine Stunde lang liegen. Hiernach wird das Fleisch wiederum gut mit Wasser abgespült.

So glaubt man, auch das letzte Atom Blut aus dem Körper entfernt zu haben.

Näher auf all diese Einzelheiten noch mal einzugehen, dürfte sich erübrigen. Jedenfalls ist es von Interesse, daß eine geregelte Fleischbeschau bei den Juden so lange vor der modernen schon bestanden hat.



Kingdom of priests Exod. XX

XIX, 2 Ye shall be holy

Leviticus =

Leviticus: First chapters contain law of Sanctuary and of the Priests; Torah Kohanim

Duties of priestly nation follows: safeguard priestly character of Israel. Holiness and sanctification of human life (purity of life, action, thought): 4 ethical doctrines XIX, 2 embodied in dietary laws 3) govern body & soul (instrument of soul's action) 4) freedom from moral transgression, from ceremonial defilement and animalism. XI - XVI Healthy soul in healthy body

In ancient times, Jewish child started studies in Leviticus (Midrash because pure) Dietary laws: separated from heathens; close & intimate association prevented; factor in preservation of health (statutes); hygienic purpose may be involved: unwholesome, repulsive, contain parasites, germs that create & spread disease, esp. in blood (circulating germs, spores infections); Kashah shechitah & kosher meat Mastery of appetite, desire, pleasure eating & drinking per se & spirit of impurity "thinks pig. Apostasy (Maccabees) characteristics: divide the hoof, wholly cloven foot, chew the cud (land animals) fins & scales (fish) shell fish in hot country disease breeding - birds of prey, living in dark ruins & sewers - things swarming things - creeping things

Contact: washing hands (vehiskidoshem XI, 44) cleanness → purity → holiness → humility → dread of sin → sanctification → possession of soul, hakodesh

Laws of Purification XII - XV (tagriah) 1) child birth 2) leprosy 3) bodily secretions 4) contact with corpse Num. XIX - concept: hygienic or levitical (purely religious) sources of impurity: disease and death, corpse of beast & man, skin diseases in sex life are physical. May be equivalent to infection or danger of inf.; separation to prevent inf. & spread purification by water & fire = disinfection - No prayer to be recited; sacrifice after purification Sanitary interpretation contested by those who underline purpose of holiness - Both don't explain the facts, views not mutually exclusive of Sabbath: religious motive Exod XX, 11, Social Deut V, 14 - Eating of torn animal forbidden for reason of holiness XXII, 30 and plainly of hygiene in Lev. XI, 39-40 imply in reference to sanctuary & holy objects

1) Purification only for mother (secretions) not child (circumcision of male not to purify, otherwise female procedure needed)

5. Mos. 4, 1. Heet and follow the laws and statutes that I teach you so that you will enjoy life
4, 6 And the nations above, the world will look upon you as a wise and intelligent race

12.1 Lifetime = Hal hayomin asher ahem chajim al haadomah

They lived long because they lived clean lives, but their productive work periods were well regulated

Not IV, 13 Workers who do heavy work must be not less than 30 and not more than 50 years of age. (Levites at 25, lighter duties before and after)

Not only a communal sanitary life, but an individual or personal hygiene of the highest grade
Laws of Moses with it a well-defined, complete system of public health measures & regulations is responsible for the existence of the Jewish people today

modern Israelites led a camp life during 40 years when traversing the desert.

Hygiene I What is it. - significance for individual and for community

II Thought religious principles and directives in addition to being judicious a way of life, not only list of laws

draws a point in each phase of human life from cradle to grave

In Hith-conway Moses discourse Israelites promises health long life and prosperity to those who follow his teachings (Among the rewards are included, blessings of the word 'peri-boker' i.e. no miscarriage or premature birth - ripe fruits of the trees and fields, healthy offspring, of cattle Deut 7.13, 28. 4-11) There will be no sterile male (akor) nor barren female (akorah) etc. among people nor cattle Deut 7.14) And the Lord will take away from you all forms of sickness and all evil diseases of Egypt you were familiar with (Deut 7.15) = dysentery, eye diseases, elephantiasis etc.

Failure to adhere to the teachings will result in severe and true organic undiagnosable epidemics, including infantile plagues (nurrows-tare-cho) as well as chronic ordinary organic diseases (Deut 28.59), and there will be a return of the afflictions of Egypt from which you had become immune (Egiphto neipnaglan) and you will become again susceptible to them Deut 28.59/

See also before Hippocrates who founded a system of medicine, Latin is instructed by theories of general and local lesions of patients, his appearance symptoms, on form & course of his disease observation.

Microorganisms: not known - Yet Bible tells Lev 20.22 Deut 32, 24 not the bite of a mad dog kills but the poison of his tooth - raties - worms in the dust (tochlai arbor) Lev 20.22 agrees with germs in the (dust-laden) air we can prove with stain and inoculation

Infectious disease: virulence of organism \rightarrow resistance of patient Determine outcome In Deut 28.20/21, 27 the etiological factor of long

resistance is discussed: whatever was planted will grow into seed
main bread plant, there will be destruction and rotting of food (when
general ban against the consumption (miferess)

Human instinct of self-preservation → no rotten food

Veneral Diseases ^{Num 125, 1} ^{on Helian's advice - from contagious from may be} ^{humane} ^{with gift of Nalak's country} ^{moat}
Not classified as a distinct group - nuclear lines results

from promiscuous acts of intercourse Lev. 15 is devoted to thorough
Description of the most loathsome form - Gen. of Gov. where
found in our days - Gov = pathological discharge, contagious
Spermatozoa a matter nuclear; immediate cleansing suffic

Bed whereon ~~the~~ lies that has discharge, and everything
whereon he sitteth, transmits uncleanness - contagious
contact-contamination - Circumcision prophylaxis

Contamination by sputum, saliva, was known
Earthen vessel he touches shall be destroyed, wooden vessel
thoroughly rinsed and cleansed in water

Probation time to observe until no evidences of disease
after "clean days" - wash clothes, bath in majimchapim

Female Discharge (sova) from vagina (birzoro) or womb
Middle for 7 days, if extramensual drop or flow - ~~tho~~
toucher, bed, or bed or seat becomes contaminated

Skin Disease

Solitary cases during desert wandering (Lev 13, 35; Num 16, 46)
Priests became a body of health officers for later generations
simple medical & ways of observation and sanitary measures
Lev. 13 deal, with para's suggesting leprosy, although not ex
analogy to one known modern form of leprosy. Whatever it is
complete exposition in Bible (textbook) Mark, systematic violat

God is a healer prophet

Observance of his directives, statutes and commandments safe
the I. from the maladies of other peoples

Disobedience is punished by physical ailments and trouble
Purpose of all the laws is happy long life and healthy des-
cendance (children etc progeny)

Individual

Although not in original purpose and present, he mentions
X had the dietary laws and the regulations of purification and
cleanness - In biblical times meat was considered food not
offering; wine was known as to its medicinal use. It was
taken with water, the taste of which from cyprus was
pleasant; water then sweet, wine sharp.

Clean raiment, clean person and soul - Lev 19, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
People of priests - So also washing, taken from their way
before meals - before morning prayer - after
y bath after ritual contamination and menstrual unclean-
liness - of foot washing

In psalms and prophets gates in Jerusalem
are mentioned that contribute to physical and moral
working was a divine command in Jer. 17, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
of the boiler; after 6 working days absolute rest for man
and animal was categorically postulated - rest - for
rest (shoveth) and relaxation + recreation of soul (sabbath)

Air improved by ventilation. Jer. 17, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
perfumes (Sp. Sal. 1) - sig + McLean line
Cisterns & wells to be covered; Gen 29 - Flat roofs to be
rected with resting (prevent of animals)

Examination of lumps.

of potential ^{contagious} cases, their recognition, and prevention from spread
Treated in tents analogous to hospitals
? Leprosy? Syphilis? Trichophyton? Warts? with lumps & bumps
Gus etc. Israel's belief that ancient disease had been
eradicated, now new ones take place -

Hygiene, Science pertaining to promotion of health of an
individual and community; states things as they are
or detrimental and tries to improve them ^{find ways to} improve con-
ditions. Factors successful administration of power
and directives into practice - Human life is not only valu-
able from an economic standpoint, but from a social, po-
litical and national as well. His productive and earning powers
are important for the community.
Epidemics!

I Personal Hy.

Tendency and intention to live as long as Patriarchal
Longevity: prayer for - Not only do we mean to live but
to economize physical energy (Gen 4:3) Thine time is long
work not less than 50 nor more than 50; Leviticus 19:15
To insure maintenance of health standards, health regulations were
enforced under ^{strict} penalty of the law, however public health is in all
sanitary requirements & cooperates with civil laws, some of them
This is a well defined, complete system of public health laws, regulations
for the existence of Israel nation today

Sanitary life began with their camp life in the wilderness, as meaningful
ever they dwelt - Mandatory circumcision (Milton! Abraham!)
Their feet didn't swell in spite of their narrow sandals, & their

inspite instability of conditions

Camp: Planned Community on record: healthy site on high ground -

Circle I Tabernacles - Moses, priests, Levites

II Non-combatants

III Combatants

IV Leeching lamachaneh: Quarantine - Contact & Quarantine place

Safe guards against disease:

- 1) water supply
- 2) preservation of food from contamination
- 3) prompt disposal of litter & decomposing matter (filth, decay, etc.)
- 4) Avoidance of overcrowding
- 5) Personal cleanliness
- 6) Efficient control of communicable disease
- 7) Suitable Dietary

Hygiene of camp
life of greater
importance than
in army life

Camp and earth to be kept clean (Deut 23, 14; Num 35, 34)

Clean animals for food - cleanliness of person, clothing, utensils,

tents, tabernacle and camp. Kept clean lines, pollution, septic
ment following infirmity of laws necessitated purification &
disinfection -> running, fresh water

No spitting allowed (Deut 8, Num 14) Wash & bath

Washing of feet back to Abraham etc. - Change of clothing

Soldiers returning from war were isolated for 7 days (shown enemy, etc.)
combatant & disinfectant, "benay middle" Num 31, 19-23

Clothes & booty (wooden articles, skins, trinkets of ivory) through disin-
fecting solution - All articles that withstood fire, passed
fire and solution (sterilized, disinfected). Glass, but not in
running water

Carcasses of horses & non kosher animal Contaminating
Raiment, skins, sacks, wooden and all useful articles in contact
with trephah to be washed

3/ Daily cleaning of utensils. 4/ Daily removal of refuse
and offensive material - Perfumes & volatile oils were aids of
incense offering

Six day week followed by rest. Sabbath not only for rest
rest: Creative pause. Happiness importance: relaxation
refreshing, happiness important for long life

Water: Cysterns & wells to be covered. Washing - Hekery

Food well chosen food prevents disease

Dietary Laws -

Containers were nuclear when nuclear object inside, so all its contents contaminated. Can't be cleansed. The pores absorb minute particles. However, copper kettles rinsed, scoured, used, worms discovered on surface of foot make nuclear, nuclear food should be given to a pig. Contact with nuclear animal contaminates body; eating contaminates soul. Prohibited contact with any nuclear thing of man. No S.B. - corpse, urethral discharge, semen, menstruating blood - anything in decomposition nearly harmful; putrefaction associated with death. Decomposition - communicable disease (cholera, smallpox, etc.) may be cause of many conditions, physiologic or pathologic, some make the bearing of nuclear that may be communicated by direct contact or by indirect. Diarrhea, death, sexual functions by various thin lesions. Isolated. All suspected & proven cases isolated. 2 varieties of isolation: temporary & permanent in positive well-defined cases, removed outside of camp. Contact with corpses & discharges outside of camp.

Houses, garments, utensils, and other articles ^{that} were sources of contamination, were isolated, washed, scoured, sterilized or totally destroyed. Therefore cover or stopper protected vessels from contact. Nov 14, 15

System of waste disposal (removal of steady druggings) at a site meeting for waste material of sacrifices, for human excreta, and burial of dead. Altar supplied with pots to take away the waste, its shovel and basin to avoid soiling of ground. Ashes were poured out and burnt on wood with fire: 2 incinerators. Carbage from house joined to altar.

Blood poured out on base of altar, were ^{special receptacles} ^{prevented} spillage upon surrounding floor.

This complete removal & complete destruction by fire of obnoxious debris was an effective ^{method} ^{for prevention} of offensive sights, disease, ^{breeding}

Material, putrefactive odors, and for maintenance and preservation of public health - Removal imperative to the priests was a state function of an official. Sanitary rules were effected by the official statement - "For the Lord, thy God, walkest in the midst of thy camp, therefore it should be immaculate." Deut 23, 15

Covering human excreta (Deut 23, 14) was a strict regulation and appointing a place outside camp for depositing

Disposal and burial of dead: Blood considered as life of beast or fowl to be covered with earth (Lev 17, 13) - Burial - The body of a hanged should not remain on the tree overnight, but burial same day to not defile the land (decomposition, offensiveness in hot climate, vultures) Burial in ground. Embalming in Egypt (Joseph)

Hebrew funeral usually in not later than 24 hrs after death to prevent widespread uncleanness from contact with body, its tent, etc

Public health is sum total of personal hygiene. Those who keep their bodies, clothes, houses clean, appreciate clean streets, communities, countries. Hygienic consideration in clothing not fashionable or social distinction - Sandals (naal): Israelites had shoes on feet but they were completely devoid - In the wilderness their clothes & shoes were not outworn. Material skins, goat hair, linen, wool (blue, purple) and scarlet yarn. Muffling of linen & wool was forbidden (Lev 19, 19) Statues - Immorality prohibited by taboo of wearing clothing of other sex - Blood stain to be washed out immediately. Cleanliness next to godliness? Purity in clothing, purity in morals.

Copper basins in court of tabernacle: (large basin & spigots, base) to wash hands & feet. Basis for our custom before meals

Pollution avoided by 11 kinds of sacrifices to deal with germs (Koch's parasitology, parasites). Disease in mammals (quarantine, fever, Jewish) 2) Prohibition of contaminated, sick, unclean persons -

CONFERENCE OF ANGLO-JEWISH PREACHERS

1932

OPENING ADDRESS

BY

THE CHIEF RABBI

(DR. J. H. HERTZ)

LONDON:

OFFICE OF THE CHIEF RABBI

1932

Office of the Chief Rabbi

4, St. James's Place, Aldgate, E.C. 3.

With the Chief Rabbi's Compliments

and thanks for kind congratulations

CONFERENCE OF ANGLO-JEWISH PREACHERS

1932

OPENING ADDRESS

BY

THE CHIEF RABBI

(DR. J. H. HERTZ)

IYAR 4—MAY 10

LONDON:

OFFICE OF THE CHIEF RABBI

1932

CONFERENCE OF ANGLO-JEWISH PREACHERS

1932

OPENING ADDRESS BY THE CHIEF RABBI
(DR. J. H. HERTZ)

I

The modern habit of celebrating jubilees and centenaries of notable events, or of the birth and death of outstanding personalities, has much to commend it. Properly conceived, such celebration leads the present "to look before and after"; and helps the passing generation towards a realisation of its part in the national evolution, nay, of its place in the eternities. To none is historic perspective, with its consequent spiritual orientation, more essential than to Israel. **זכר ימות** "Remember the days of old, consider the *changes* of many generations," is the farewell admonition of the Lawgiver. Note that the exhortation to consider and understand the changes from one cycle to another, **בינו שנות דר ודר** is parallel to **זכר ימות עולם** "remember the days of old," and is as vitally instructive.

If any proof were required for this, we shall find it in the kaleidoscope of Jewish suffering and achievement which even a few jubilee and centenary dates, commemorated during the present year, afford to our view. We need not go back

further than the space of five jubilees, to 1682. The Lisbon auto-da-fé of that year vividly brings to our mind the fact that, only 250 years ago, the fires of the Inquisition were still blazing; and surely there were few souls in the Spain or Portugal of that age who dared hope that they would one day be extinguished. Contemporaneous England, however, that had formerly set the fashion of complete expulsion of the Jewish population and had shown Spain the way to do it, was generously readmitting them; furthermore, the same year, 1682, witnessed the opening of the first synagogue in England's North American colonies. Fifty years later, we find not only several communities flourishing in the United Kingdom but the first Talmud Torah opened. This was in 1732. The jubilee after that, 1782, is marked, on the one hand, by the edict of Toleration issued to the Jews of the Austrian Empire by Joseph II—the dawn of civic emancipation to millions of Central European Jews; and, on the other hand, by an event equally noteworthy, viz., the appearance of Mendelssohn's Bible, with German translation and modern commentary. The next jubilee brings us within a century of our own day, 1832, the year of the political enfranchisement of Canadian Jewry, and of Leopold Zunz's *Die Gottesdienstlichen Vortraege der Juden*. That publication marks the coming of age of what Zunz called *Die Wissenschaft des Judentums* "The Science of Judaism"; and Jewish scholars began to plead for full recognition of Jewish Studies among University disciplines. However, fifty

years later, came the May laws of 1882, clearly indicating that the "pogrom" would continue to be Czarist Russia's contribution to modern European civilization; while the Tisza-Eszlar ritual murder trial, which opened the same year in the land of the Magyars, showed that semi-Asia began with the Danube, and that in regard to Jews, the Middle Ages had not yet passed away—a melancholy truth repeated for our benefit fifty years after, by the all too real menace of Hitlerism in 1932.

Addressing a Conference of Jewish Preachers and Scholars, I need not explain why, among all the above-mentioned anniversary events, I attach peculiar significance to the centenary of *Die Gottesdienstlichen Vortraege der Juden*. I do so, not because its primary purpose was the justification of the Jewish sermon in the vernacular, nor because it was the work of one who was himself a *Prediger*; but because this wonderful book, which to this day remains the greatest single product of Jewish scholarship in modern times, is an epoch-making event in Jewish spiritual history. In tracing the story of Jewish homiletics, Zunz wrote the inner history of Judaism since Bible times; established the vital and unbroken connection between the Scriptures and Tradition; presented the Synagogue with its uninterrupted cry after God throughout the ages as Israel's approach to God; and showed that the exposition of the Torah in connection with Jewish worship has been a continuous revelation of the Divine in Israel.

To understand the far-reaching significance of

Zunz's interpretation of the Jewish past, we must remember the times and environment in which he lived and wrought. It was an 'orphaned' and 'impoverished' generation, a דור יתום and a דור עני, into which Leopold Zunz was born. The Rabbinical leaders that dominated Jewish life in Germany even as late as the middle of the eighteenth century, had towards the end of that century altogether lost their hold upon the prosperous and the "Teutonised"; and the institutions for which these Rabbinical leaders stood were fast crumbling into ruin. This process of communal anarchy was hastened by the distinct policy of the Prussian Government, which discouraged the establishment of centralised religious authority among Jews, and forbade any union among the congregations. One bitter outburst from a letter by Zunz gives a flashlight portrait of the heart-breaking conditions of his day. "The Jews and Judaism," he wrote to a friend in 1819, "are torn to pieces, and are a prey to barbarians, idiots, fools and Parnasim. . . . Their institutions, their subscriptions, their scribblers, their preachers, and their wardens; their meetings, their press, their literature and their book-trade—all bear the features of our miserable condition." . . . Truly a leaderless, an orphaned generation.

And it was a Jewishly impoverished and spiritually disintegrating generation. Among the so-called better classes there was a flight from Judaism, certainly a flight from the Judaism of history. Infatuation with everything Christian

became a veritable mania. "They desire Evangelical Christianity under Jewish names," Heine, that wayward friend of Zunz, ironically declared. Among the men who then controlled the most important Jewish communities were semi-apostates, like David Friedlander and Herz Homberg, whose contempt for Jewish Tradition was only surpassed by their hatred of the rabbinate, which *they* declared to be "un-Jewish." These shallow rationalists and amateur Gentiles had no understanding for Jewish heroism, and only merciless ridicule for the Jewish life around them. The one desire animating them was to make a clean sweep of the Jewish past, and be as if they were not among the Goyim. And there was nothing that they were not prepared to barter away for emancipation and "enlightenment." In brief, they lacked the self-respect of freemen, as well as the appreciation of what history signified for any human group. Dr. Schechter has well put it:—

"The whole past of Judaism extending from the conclusion of the Canon of the Bible up to Mendelssohn, lay before them as a vast blank, which the disingenuousness of the sharp casuist, and the vagaries of half-mad visionaries, could by no means relieve. The Talmud and the Midrashim were considered as a perversion of the Pentateuch and the Prophets, and the Jewish liturgy as a bad paraphrase of the Psalms.

To destroy these false notions, to restore the connecting links between the Bible and Tradition, to prove the continuity and development of Jewish thought through history, to show their religious depth and their moral and ennobling influence, to teach us how our own age, with all its altered notions, might nevertheless be a

stage in the continuous development of Jewish ideals, and might make these older thoughts a part of its own progress—this was the great task to which Zunz devoted his life.”

II

Leopold Zunz achieved what he undertook. This is not the time to detail either his scholarly productions or those of his great contemporaries—Krochmal, Rapaport, Luzzatto, Steinschneider, Frankel, Geiger, Munk, Derenbourg, Löw, Dukes, Graetz, Weiss and Joël. Suffice it to say that as a result of their labours, the presentation of Judaism in all its many-sidedness—its history, its literature, its doctrines, and its place in the story of human civilization; a presentation based on the facts and stated in terms of modern culture—now became possible. The charlatanism and self-contempt of the post-Mendelssohnian era were definitely exorcised. The Jew henceforth viewed things Jewish under Jewish categories of thought; he had gained a new outlook in the world of the spirit, an outlook that transfigured his past, and a new consciousness that filled his soul with sacred pride in the eternal values entrusted to his care.

Neither shall I this morning compare Zunz's Jewry in 1832 with Anglo-Jewry in 1932, though the parallels between them are many and instructive. Instead, I would formulate two questions.

The first of these is, Do we, the religious guides of our day, continue the work of that literary Renaissance associated with the name of Zunz?

Have we at least fully gleaned its secret, and do we realise how essential systematic and comprehensive Jewish knowledge is to success in our sacred calling? I do not deem it necessary again to stress at great length the importance of the Preacher being a *גבור ומזוין*, “a strong man, armed with knowledge.” Tennyson was one day experiencing difficulty with the Hebrew text of the Book of Job which he was studying in the original. He turned to Benjamin Jowett who was with him for help. The latter sheepishly had to confess that he knew no Hebrew. “What,” exclaimed the poet, “you do not understand the language in which your Sacred Books are written!” And much more than philological knowledge is required of the Jewish Preacher to-day. He must be able to formulate in modern terms, and vindicate with modern weapons, the theological foundations of Judaism and its luminous ideals, the eternal validity of its Scriptures, as well as its basic institutions. Unless we are able to do so, we provoke the contempt of those intellectuals who might be turned into invaluable co-workers.

It is for this reason that academic papers helping towards a modern restatement or defence of our Faith have always found a place, and I trust always will find a place, on the agenda of our Conferences. This time we are indeed fortunate in having a student of Jewish philosophy of Religion—who comes to us fresh from Oxford, Berlin, Freiburg and Heidelberg—discourse on “The Concept of Self-Respect and its Signi-

ficance for Jewish Theology"; and in having a psychologist of international reputation give us "A Psychological Examination of Individual Religious Differences." Both these papers, you will note, are in a field—Philosophy of Religion—that has not hitherto enjoyed the attention of Jewish scholars, in England at any rate, to the extent that its importance deserves. We are living in the new Dark Ages of the popular Press, when the semi-educated are biased against Religion, when men and women, forgetful of the fact that life is built on spiritual foundations, are impatient of religious authority, impatient of moral guidance. If we Jewish ministers are to speak with a clear and unhesitating voice in this time of spiritual confusion, if we are successfully to battle with unbelief, we must heed the advice of the ancient Sage, *דע מה שתשוב לאפיקורוס*, and know what to answer the doubter and the infidel. For that reason, nothing can be of greater importance than to examine our religious position in the light of the assured results of modern research, or of the thought that has stood the test of time. In this, we are merely following the example of Saadyah, Maimonides and Crescas. Everything, therefore, that helps to restore unity in the soul-life, and brings harmonisation where before there was inner conflict, must be of the greatest good.

So much for the message of the New Jewish Learning and the Minister. The second, far more important, question is the following, What are we doing to give the men, women and children

entrusted to our care the positive outlook on things Jewish, so that they should rejoice and forevermore remain steadfast in their Judaism? It is needless to explain to what an alarming extent this positive outlook, and the consequent joy in our Judaism, are absent among us. *נרמו עמי מבלי הדעת* "My people perish because of lack of knowledge," exclaims Hosea; while Isaiah opens his majestic arraignment of Israel with the charge, *ישראל לא ידע עמי לא התבונן*, usually translated "Israel doth not know, my people doth not consider." But note that the verb *התבונן* is in the Hithpael; and, therefore, *עמי לא התבונן* literally signifies, "my people doth not *understand itself*." The Jew can know himself only through his Judaism and his past; and the overwhelming majority of Jews to-day do not know the elements and ideals of their Faith, their Scriptures, the story of the martyrdom of their people, or its triumphs in the world of the Spirit. In a word, modern Israel does not understand *itself*.

Now there are four channels through which the Jewish consciousness, clarified and strengthened by the New Jewish Learning, might reach the hearts and souls of our young and old; and these are, the school, the pulpit, the press, and the book. Let us turn to each of these, and briefly estimate their efficiency, or inadequacy, as instruments for securing the survival of our spiritual and cultural values in Anglo-Jewry.

We begin with the school. Even if existing school conditions in our communities fulfilled the requirements in regard to curriculum, teachers,

methods and spirit of instruction which I have laid down in my Leeds Educational Conference address* as indispensable for lasting and beneficent results—the knowledge of the Jewish Religion, the Hebrew Language, the Sacred Scriptures and Jewish History thus imparted during the few hundred hours that make up the total religious school-life of the Jewish child, would indeed constitute the foundation of Jewish education, but only the foundation. Far too often, alas, even this foundation does not exist. It is no exaggeration to say that in English-speaking lands, half the Jewish children do not receive *any* systematic teaching in sacred subjects. The religiously-neglected children of the poor, as well as the religiously-neglected children of the rich, remain totally ignorant of the Hebrew Language, and largely so of Biblical and Post-Biblical Jewish History, and of course have no adequate grasp of Judaism as a religion. If the fate of Israel depended *entirely* upon the school as it exists among us to-day, the future would be dark indeed. It only remains for me to add that the tremendous importance of the school has never been overlooked at our Conferences; and this time the Revs. A. A. Green and I. Abramovitch will make their contributions to the solution of the difficulties that beset our educational efforts.

We proceed to the consideration of the second channel of religious instruction—the pulpit. Great and potent was its power in former times. It is otherwise to-day. The present generation

*See *Affirmations of Judaism*, p. 97; also pp. 83-96.

cannot be called the golden age of pulpit eloquence. As to Anglo-Jewry, its pulpit has certainly improved during the century that has elapsed since Zunz passed on it the caustic judgment, "The sermons that are occasionally delivered do not appear to be characterised by any particular importance." However, I devoted a large portion of my last Conference address to this subject, and to-day Rabbi Mishcon and Dr. Lehrman may also deal with some aspects of it. I shall, therefore, proceed to consider the other channels of Jewish knowledge. Remember that, even if the school and the pulpit would fulfil every reasonable expectation of ours—and we have seen that they do not—there still remains the problem, How to reach the unschooled and the un-synagogued. For invaluable and irreplaceable aid in influencing these groups of accidental, and often negative, Jews, we must look to the Press and to the book.

Anglo-Jewry is indeed fortunate in regard to its Press. This is the general verdict of Jewish observers both on the Continent and in America. As a rule, it is non-partisan and takes the pan-Jewish, instead of the parochial, view of Jewish problems. Moreover, we have only one or two weeklies in the vernacular, as compared to anything like 65 to 100 in the United States; and, because of their paucity, the Jewish papers in England have, without any doubt, proved a great unifying power among the scattered Jewish homes throughout the Empire and beyond. From the very beginning, nay, before even the oldest

existing Anglo-Jewish newspaper made its appearance over ninety years ago, Grace Aguilar expressed high hopes as to the religious education and influence that a weekly Jewish newspaper would exert in our community. But it is in the sphere of religious influence and education that the Press has shown a slackening. If we are not to shrink from criticising, i.e., evaluating, an agency which passes judgment¹⁾—usually, just and independent judgment—on everybody and everything, we must repeat concerning it the words which Mommsen applied to the Roman historians: "They said what it would have been meritorious to omit, and omitted what it was essential to say." There will be no possibility of doubt as to my meaning, if I furthermore remind you of Carlyle's complaint concerning certain Anglican theologians who were always boring holes in the bottom of their Church, and yet were firmly convinced that they were helping the ship to float.

One other channel for Jewish enlightenment remains, and that is the introduction of Jewish books into every home, and the establishment of a Jewish library in every community, or at least of a Jewish alcove in the general Libraries, especially in out-of-the-way Jewish centres. The importance of the Jewish book in Jewish life cannot be overestimated; and, therefore, it is clear that it would indeed be unpardonable if we were to do nothing further in this direction than has so far been done in Anglo-Jewry. Consider that even the Authorised Prayer Book is, after forty years, mainly confined to the wealthier

congregations in the larger cities. English-born worshippers in most Provincial, and even London, congregations are still offered a Roedelheim Siddur when asking for a prayer book. Again, essential text-books on Jewish religious life—like that of the late Dr. Michael Friedlander or the Rev. Morris Joseph—sell in their scores annually, when they ought to sell in their thousands. I have myself edited two works, one of them intended for missionary endeavour within and without the community*; and the other, of fundamental importance to every synagogue, every school, every home. At long last, a traditional and yet modern commentary on the *Chumesh* is available for English-speaking Jews; and for the first time in the history of Anglo-American Jewry have the Readings from the Prophets been explained in English. With the help of God, I have succeeded in completing two additional volumes since we last met, *Leviticus* being due to appear shortly. I have, furthermore, succeeded in having this publication endowed, so that it can be offered to congregations and classes at a price within reach of the poorest of them; and yet the response, whether individual or congregational, has been surprisingly small. There are members of this Conference who can honestly declare that there is not a single copy of the Chief Rabbi's Penta-teuch to be found in their Synagogues! One cannot help thinking of the tireless energy of non-Jews in spreading the Scriptures, as evidenced by the last meeting of the British and Foreign

*A Book of Jewish Thoughts

Bible Society. That Society has last year placed no less than ten and a half million copies in the hands of the peoples of the world—the Bible, despite the assaults upon it by all the engines of unbelief during the last two centuries, continuing to be the world's best seller. But this marvellous story of spiritual enthusiasm only makes the contrast with our own performance the more glaring.

And, of course, whenever I speak of the 'book,' I use the word in a wide sense, to include pamphlet, tract, leaflet and anything in print that will reach the masses. One of our crying needs I deem to be the resurrection of the Jewish Association for the Diffusion of Religious Knowledge, founded in 1860 by Barnett Abrahams. A generation ago, my friend and schoolmate, the late Max L. Margolis, pleaded for a Jewish counterpart of the Catholic Truth Society and of the Anglican Religious Tract Society.²⁾ Our neglect of such agencies for the strengthening of Jewish conviction among the rank and file of our community, is astounding; sometimes one cannot help endorsing the bitter judgment of the late Professor Haffkine, who said:—"The Jew, individually a fairly able man, is collectively an incredibly phenomenal fool." This is especially true when it comes to organised action for the diffusion of religious truth. It should be our sacred task to rouse our congregations to the place and function of the book in Jewish life, that in fact the book is our life-line; for, without the book in the present, we cannot prepare the soil for a Jewish life that is

creative in the future. In brief, without the Jewish book, spiritual annihilation stares us in the face. This is the warning which Bialik has recently been uttering in the larger Jewish centres. Addressing a mass meeting in Warsaw, he said:—

"What pains me is the cessation of interest in spiritual Judaism. We have only a small number left who interest themselves in Jewish problems, whether in Hebrew, Yiddish or other languages."

(He might have adduced the striking instance that, of the vast benefactions amounting to the colossal figure of twenty million pounds, recently devoted to philanthropic and cultural purposes by American Jews, only a little more than one million was assigned to Jewish causes).

"Jewish communal life is adorned without by fine-sounding phrases, and within—emptiness. The Judaism that creates is disappearing. The spiritual foundations of the past are destroyed, and new foundations are not being built up. One bright morning we awoke and found that the Jews had ceased to interest themselves in the book, Hebrew or Yiddish or foreign. This will be *our* doom, not only the doom of our literature. The book has always been with us the symbol of culture, of spiritual things. It is this that has forced me to meet the Jews, to arouse in their hearts the fear, the terror, of to-morrow. If I shall succeed in casting this fear into them, and stir up a portion of the Jews who will put their neck into the yoke—then perhaps we shall save something."

A shofar-call like this one, of the most fearless, Prophetic figure in the Jewry of our day, requires no commentary. It is a fitting conclusion to any consideration of the message of the New Jewish Learning to both Minister and People.

III

As on former occasions, I shall now briefly survey conditions in World Jewry during the years since we last met. Alas, we have little cause for rejoicing. Only a few weeks after we dispersed in 1929, an outbreak of Arab violence against the Jewish population in Palestine resulted in a ghastly butchery of 129 Jewish men, women and children. The unbelievable happened: under the British flag there took place the worst massacre of Jews in the Holy Land since the Crusades. The conduct of the local authorities before, during, and after those terrible days was, in the opinion of many who are competent to judge, an equivocal one. A Commission of Inquiry was immediately appointed by the Home Government; and, in the course of time, this Commission investigated everything, explained everything, exonerated everybody, and seemed to put the entire blame on the dead victims. A few of the murderers were hanged; but the men who were morally responsible for inflaming the fanatical mob have not been called to account. These, and their sympathisers among the local officials, have since continued their cunning propaganda against the whole Zionist experiment, pointing to the massacres as proof that the Balfour Declaration was impossible of execution, and that Great Britain was accordingly freed from its solemn pledge to facilitate the establishment of a Jewish National Home in Palestine. The Commission of Inquiry was followed by White Papers and Special Reports

of Experts—with additional humiliations and occasions for indignation and grief to Jews the world over. However, the spontaneous protest by some of the Empire's leading statesmen, zealous both for Britain's honour and Israel's welfare—J. C. Smuts, Stanley Baldwin and Austin Chamberlain—that the policy embarked upon constituted a breach of faith on the part of Great Britain, led to a modification of the attitude responsible for the Passfield White Paper. According to latest reports from the Holy Land, the work of regeneration is proceeding—as we shall authoritatively learn from the lips of the President of the Jewish Agency, Mr. d'Avigdor-Goldsmid, who is to address our Conference in the course of to-morrow's session.

Turning to the Continent, we note with amazed alarm the growth of Hitlerism in Germany. Even if its complete triumph were not to result in the threatened starving out of the Jewish population, it would be sure to bring with it the elimination of every Jew from the Government service, and the virtual repeal of Jewish emancipation in Germany. An insane hatred has taken possession of large sections of the German people, a hatred which does not recoil from such horrible expression as the desecration of Jewish cemeteries. The total number of such cases is now over 117, with no fewer than 83 of them the work of girls and women.³⁾ Little wonder that Jewish cultural endeavour in Germany, even where it is weathering the economic crisis, is paralysed by fear and uncertainty as to what the morrow might

bring. In a word, Germany is in danger of sinking to the level of Roumania—the land where the Vandalic devastation of synagogues and barbarous defiling of Sefer Torahs are no longer events of extraordinary occurrence. In such a land, it is not to be wondered at that there is neither security of life nor justice to the Jew, as the Soroca affair amply shows. Similar attacks against the honour and soul of Jewry, in the shape of destruction of Jewish Houses of Worship and desecration of Sefer Torahs, has taken place in Salonica, that erstwhile great and one time model Jewish community. “Only savages could have acted the way the rioters did,” was the view expressed by the Hellenic Public Prosecutor in regard to those outrages. However, in spite of the repeated protestations of Premier Venezilos that there would be in the New Greece complete freedom, equality and equity to all the inhabitants, everyone of the participants in the attack on the Jewish quarter in Salonica has been acquitted.

A quite unforeseen outburst of anti-Jewish feeling occurred in Mexico, whose President only a few years ago invited the Jews of the world to settle in that country. The rioting and terrorism organised against the Jewish population in Mexico City are a disquieting portent of what may yet be in store for our brethren living among the spiritual grandchildren of the Inquisition in the Latin American republics.

We will pass over the pathetic story of annoyance and discrimination in many another of the smaller countries, but must once again

linger awhile over the terrible tragedy of our loyal brethren in Soviet Russia. Alas, the situation remains much the same as in former years, except that the shadows deepen. There is no official discrimination against Jews as Jews; though anti-Semitism, rightly treated by the authorities as a reactionary force, is now and then evidenced by alarming manifestations. Judaism, however, as every organised form of religious life, continues to be mercilessly harried. Communist Russia, as Dr. Weizmann has so well put it, is building a vast Tower of Babel, and one of the main objects of that impious project, now as then, is to storm Heaven and banish God from the souls and lives of men. One circumstance calls for special mention; viz., that there has been little articulate condemnation of this policy by the leaders of civilised humanity. If an age is known by its indignations, by its outspoken abhorrence of religious persecution, then bitter indeed will be the judgment of the future historian on our generation. We all remember the conspiracy of silence in the Press of the Western countries during the years 1919, 1920 and 1921, when Jewish massacres on an unprecedented scale raged on Russian soil. There is to-day a similar conspiracy of silence in regard to the strangulation of Religion in that land; this time not so much on the part of the Press, as on the part of the Western *intelligentsia*. Two years ago I wrote in an open letter to *The Times* :—

“The heads of the Churches have spoken on this unique persecution of religion. The world now

confidently looks forward to the leaders of opinion outside the Churches for a pronouncement on these happenings. There are in England both scientists and men of letters of international renown, whose words carry weight in Russia, and whose protest could not be dismissed by militant atheists as being the benighted opinion of 'clericals' and 'reactionaries.' Let them voice their indignation and horror at this spiritual *pogrom*. For what is trampled under foot under Soviet rule to-day is conscience, religious liberty, and everything that is most Divine in the human spirit."

The response to this and similar appeals has been *nil*. The scientists and men of letters—the very men who foamed at the mouth at the time of the execution of Francisco Ferrer by the military junta at Barcelona—have hardly breathed a word against this sinister side of Russian activity.

What is even more humiliating is the attitude of some Jews on this question. I am not speaking of the Jewish apostates in Russia who are co-builders of the latter-day Tower of Babel. I refer to those Western Jews who are quite indifferent to the confiscation of synagogues; the torture of rabbis, teachers, and friends of Hebrew culture; and to the deliberate destruction of Judaism by the prohibition of religious teaching. Some of these Jews, bearing honoured names in our community, are among the wild eulogists of the Soviet regime and all its ways. Behold, here is something new under the sun—Jewish apologists of brutal suppression of Religion!

Let us now turn to some matters of a more heartening nature than those we have considered. Foremost among these is the successful safe-

guarding of the Sabbath against the concerted attack of Calendar "Reformers." The adoption of their proposal of an eight-day week calendar would have made Sabbath observance well-nigh impossible, and would have inflicted untold spiritual and economic harm upon Jewry. A dramatic interest will, therefore, always attach to the historic battle for the Sabbath at Geneva in October last. It was the culmination of a conflict that extended over seven years, a conflict in which eventually every Jewish community participated, and whose outcome was watched with the greatest anxiety by millions of our brethren throughout the world. It was my great privilege to be the Jewish protagonist in that battle in its final phase at Geneva, and help inflict a shattering defeat on the agitators. The stars in their courses fought for us, and the House of Israel was vouchsafed victory in a fight for religious liberty second in importance to none other in many a century.

As to things that intimately concern the ministry in this country, I am happy to state that the Ministers' Superannuation Fund, *which also provides pensions for their widows and orphans*, has for some time been functioning. Over one hundred ministers are now affiliated with the Fund; five widows have recently been pensioned, each on a sum representing a capital amount of £2,000; and one minister retired on a pension of £194 a year. You will agree that the implacable assault I launched five years ago against any *mere* superannuation scheme has been fully justified.

But for my unalterable and uncompromising attitude, we should not to-day have any provision whatsoever for the widows and orphans of the Jewish clergy.

Another vexed question that at various times greatly agitated Anglo-Jewry has also been satisfactorily disposed of, and that is the Rabbinical Diploma. The question was only partly solved at the beginning of this century, when my predecessor consented to Jews' College examining its own students for the rabbinical degree; because external students were still debarred from such examination. I have now removed this disability by the institution of a Rabbinical Examination Board. The Board consists, in addition to the Rabbinate, of two representative rabbis from the Provinces, a member of the staff of the Yeshivah, a member of the staff of Jews' College, and such other prominent rabbi whom it is desirable to co-opt on the Board. The cultural standard demanded of the candidate by Jews' College is maintained, but the door is no longer closed to anyone who desires to attain to the highest honour in rabbinical studies.

אחרון אחרון חביב. In conclusion, I would urge upon every member of this Conference a cause that is of the utmost importance to our religious future, as well as to the standing of our calling. I refer to Jews' College.

For over three-quarters of a century, Jews' College has supplied ministers and teachers to the Jewish congregations in the Empire; and at no time has there been a more vital need for Jewish

ministers of broad culture and true Jewish knowledge and conviction than at the present day.

Unfortunately, the financial assistance accorded to Jews' College has in the past never been altogether satisfactory; and it is far from satisfactory to-day. Jews' College is made the scapegoat for all the blunders of the Anglo-Jewish community in its treatment of the clergy, and for all the disastrous consequences of such treatment. Until Jews' College has secured a far larger body of subscribers in British Jewry than it possesses to-day, and is thus broad-based upon the support of the individual Congregations and of the loyal Jews and Jewesses throughout the Empire, it cannot adequately fulfil its high and holy task, or unfold its vast possibilities for good.

I shall, therefore, earnestly crave your help in an appeal to all friends of Judaism in this country to safeguard the future of our Faith by contributing to the maintenance of Jews' College. I shall look to your whole-hearted co-operation in inducing each community to share in the sacred burden of training our religious guides, and play its part להגדיל תורה ולהאדירה in magnifying the Torah and in making it honourable.

May God bless our labours in this Conference, and establish the work of our hands.

NOTES

- 1) *Usually*, but not invariably, just and independent. A striking recent instance of failure to be just, is the wholesale condemnation of the entire Anglo-Jewish ministry, which the *Jewish Chronicle* published in reviewing this Conference.

- 2) A laudable endeavour in this direction is the work undertaken by Rabbi Leo Jung, of New York, in his series of simple tracts on Jewish religious themes, under the name of "The Jewish Library." Every dozen or so of these tracts are republished in book form. Volume three is now in the press.
- 3) For data and photographs of this recrudescence of barbarism, see "*Friedhofsschändungen in Deutschland 1923-1932. Dokumente der politischen und kulturellen Verwilderung unserer Zeit. Zusammengestellt vom Central-Verein Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens,*" 1932.

AR 3586

112

Picard-Dreyfuss Family Collection; Maine

VI

Isidor Dreyfuss
(1869-1936)

547/4

AR 3586

Picard-Dreyfuss Family Collection,

Maine

Box 1, Folder 2

Isidor Dreyfuss (1869-1936)

Newspaper

Frankfurter Chronik

Sprechstunden der Schriftleitung:

Montag bis Donnerstag 10—13 und 16½—18½ Uhr,
Freitag 12—1 Uhr — Fernsprecher: 53 863
Oederweg 1 (Sina Süßmann)

Was wird aus der Frankfurter jüdischen Jugend?

Eine berufspolitische Betrachtung zur bevorstehenden Schulentlassung.

Es ist in der Tat eine besonders kritische Situation, in der die in einigen Wochen aus der Schule entlassenen jüdischen Jugendlichen ins Leben hinaustreten.

Dass die politische Lage und die mit ihr verbundenen wirtschaftlichen Perspektiven für die vor der Berufswahl stehenden jungen Menschen besonders bedeutsam ist, liegt auf der Hand. Das Problem wird auch nicht dadurch vereinfacht, daß der diesjährige aus der Schule kommende Jahrgang infolge der Kriegsfolgen zahlenmäßig verhältnismäßig schwach ist. Der Grundgedanke, von dem man sich bei der Berufsberatung jüdischer Jugendlichen leiten lassen muß, ist ein gewisser Pessimismus in bezug auf die Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Lage. Man sollte zunächst die Möglichkeit in Rechnung stellen, daß sich die allgemein wirtschaftlichen Zustände auf vorerst absehbare Zeit nicht grundlegend bessern werden, und daß auch in der politischen Lage kein prinzipieller Umschwung zugunsten der deutschen Juden eintreten wird. Hat man sich dieser Voraussetzung getäuscht, so wird jedenfalls bei einer beruflichen Beratung der heutigen Jugend kein Schaden zugefügt.

Nichts ist für jugendliche Menschen so gefährlich, als der Untätigkeit ausgeliefert zu sein, besonders wenn das Elternhaus infolge eigener wirtschaftlicher Not dem Jugendlichen vielfach nur einen ungenügenden Rückhalt bietet. Die Schaffung von Arbeit bzw. Ausbildungsmöglichkeiten muß darum mit der eigentlichen beratenden Tätigkeit Hand in Hand gehen. In diesem Sinne wird die Arbeits- und Stellenvermittlung starken Einfluß auf die eigentliche Beratung haben müssen.

Es fragt sich nun, welche Institutionen speziell in Frankfurt dazu berufen sind, die so beschaffene Berufsberatung gerade in aller nächster Zeit durchzuführen. Zunächst ist hier die vorhandene Stelle für Berufsberatung beim jüdischen Arbeitsnachweis zu nennen. Es ist klar, daß diese Institution mit ihren praktischen Erfahrungen und ihren Beziehungen zum Wirtschaftsleben bei weitem am geeignetsten dafür ist, alle Bestrebungen auf diesem Gebiete zusammenzufassen. Hinzu muß natürlich die Mitarbeit einer Reihe anderer Institutionen kommen, die mit den in Frage kommenden Jugendlichen in enger Fühlung stehen. Die Tatsache, daß ein großer Teil der jüdischen Jugend Frankfurts jüdische Schulen besucht, ist auch in diesem Zusammenhang von größtem Vorteil. Die Schule mit ihrer verhältnismäßig genauen Kenntnis der Fähigkeiten der einzelnen abgehenden Schüler vermag die Berufsberatung vielleicht am besten zu unterstützen. Soweit unsere Jugendlichen allgemeine nichtjüdische Schulen besuchen, ist es eine Aufgabe der Rabbiner und Lehrer, die Berufsberatung über die Fähigkeiten der einzelnen Schüler zu informieren und zugleich ihre Schüler zu veranlassen, daß sie die sachliche Beratung im eigenen Interesse in Anspruch nehmen.

Ein weiterer nicht zu unterschätzender Faktor sind auf diesem Gebiete die verschiedenen Jugendorganisationen. Gerade in ihnen wird oft eine starke Einflußnahme auf die Berufswahl ausgeübt, sei es bewußt aus Gründen einer bekannten ideologischen Haltung, sei es auch nur im Rahmen einer persönlichen bzw. mißverständlichen Beeinflussung. Es ist daher von größter Bedeutung, die Führer und Leiter dieser Organisationen in das System einer umfassenden jüdischen Berufsberatung einzubeziehen, daß dies schließlich mit dem Elternhaus in entsprechender Weise geschehen muß, ist wohl eine Selbstverständlichkeit, die an dieser Stelle nicht erörtert zu werden braucht.

Man könnte demgegenüber den Einwand machen, daß es genüge, wenn unsere Jugendlichen sich den allgemeinen Stellen der öffentlichen Berufsberatung anvertrauen. Diese Meinung ist insofern abwegig, als gerade für die Beratung jüdischer Jugendlichen auf diesem Gebiete Spezialkenntnisse nötig sind, die nur von besonderen jüdischen Institutionen erworben werden, dazu kommt, daß die jüdischen Jugendlichen selbst in der Mehrzahl der Fälle nicht bereit sind, ihre Sorgen mit nichtjüdischen Stellen so frei zu besprechen, wie sie es jüdischen Menschen gegenüber tun. Die Praxis hat hier den Weg eindeutig vorgezeichnet.

Man sieht nun darüber klar, welche Faktoren bei der Berufsberatung zünftig mitwirken sollen, so taucht die Frage auf, mit welchen Mitteln eine Zusammenarbeit dieser Faktoren erreicht werden kann. In erster Linie wäre hier an eine Konferenz der beteiligten Institutionen zu denken. Die Berufsberatung beim Frankfurter jüdischen Arbeitsnachweis müßte also mit den in Frage kommenden jüdischen Lehrern und Rabbinern und mit den verantwortlichen Leitern der jüdischen Jugendorganisationen (sowie der jüdischen Jugendverbände) eine organisierte Zusammenarbeit zu ermöglichen. Das Ziel müßte sein, jeden Jugendlichen, der die Schule zu Hause verläßt, durch die Beratung zu erfassen, von Schule und Jugendverbänden ein möglichst gut vorbereitetes psychologisches und sonstiges Tatsachenmaterial zu erhalten und natürlich auch gewisse Richtlinien für den Inhalt der Beratung selbst aufzustellen, um nicht etwa gegeneinander zu arbeiten und die Jugendlichen hierdurch zu verwirren.

Eine weitere — beeinflussende — Zusammenarbeit müßte mit dem Elternhaus der Jugendlichen eingeleitet werden. Soweit es sich um Absolventen der jüdischen Schule handelt, dürfte sich im Rahmen spezieller Elternabende der geeignete Boden für die Kooperation ergeben. Bei den übrigen Jugendlichen wird der Kontakt

mit den Eltern schwerer zu erlangen sein; hier sollte seitens der Berufsberatung selbst (unter Zuhilfenahme der Rabbiner und Lehrer) der Versuch einer Aussprache gemacht werden. Die Aussprachen sollen in erster Linie dazu dienen, die Eltern in der Richtung zu informieren, daß eine von Vorurteilen freie Betrachtung des Berufsproblems im Interesse der Kinder erforderlich ist.

Schließlich muß die direkte Beeinflussung der Jugend selbst durchgeführt werden. Nach dem in Berlin bereits durchgeführten Vorbild muß mit der Jugend über ihre beruflichen Aussichten gesprochen werden. Die Jugendkommission der Gemeinde, hinter der die Jugendbünde aller Richtungen stehen, hätte hier in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung ein fruchtbares Arbeitsfeld, das ohne Zögern in Angriff genommen werden sollte. Die individuelle Beratung wird durch Aussprachen — etwa getrennt für 14—15jährige und 18—19jährige Schulentlassene — gut vorbereitet.

Es kann und soll an dieser Stelle nicht im einzelnen erörtert werden, in welcher Richtung die Berufsberatung selbst zu erfolgen hat. Allgemeine Rezepte sind ja gerade auf diesem Gebiet keineswegs angebracht. Nur eine liebevolle Beschäftigung im Einzelfall kann wirklichen Nutzen bringen. Wir haben in diesen Spalten auch bereits auf einige Erfahrungen hingewiesen, die man in den letzten Jahren bei der Berufswahl gemacht hat. Mehr denn je wird die Förderung spezieller Begabungen in einer Zeit wirtschaftlichen und politischen Drucks erforderlich sein, da gerade sie dem Einzelnen im Kampf um die Existenz nützlich sein können. Darüber hinaus aber wird unsere Berufsberatung versuchen müssen, der jüdischen Jugend neue Arbeitsgebiete zu erschließen, nicht zuletzt durch Überwindung des Widerstandes in den eigenen Reihen.

A. Z.

Aus dem Verein Montefiore

Generalversammlung.

Der Verein hielt am 25. Januar seine diesjährige Generalversammlung ab und tritt damit in das 37. Geschäftsjahr. Die Versammlung, die gut besucht war, gab dem alten Vorstand, der unter der Leitung von Alfred Speyer den weiteren Ausbau fördern konnte, Entlastung und übertrug Herrn Speyer auch als besonderes Zeichen der Anerkennung die Führerschaft im neuen Jahr. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Walter Rapp, für Presse und Werbung Max Hahn gewählt. In anerkennenden Worten dankte die Generalversammlung dem Kassierer, Berthold Eger, der den Posten weiter bekleiden wird, für seine langjährige und zuverlässige Arbeit. Im Verwaltungsausschuß wirkten weiterhin mit Trude Rosenfeld und die Herren Dr. Brach, Max Mandelkern, Fritz Oster, Ernst Löb und A. Besser.

Berufsaussichten der Juden in Deutschland.

Da der Verein besonderen Nachdruck auf die Beschreibung drängender Zeitprobleme legt, steht im Mittelpunkt des Programms für Februar-März diesmal eine Vortragsreihe über die „Berufsaussichten der Juden in Deutschland“, die am Mittwoch, dem 8. Februar, durch eine erste Veranstaltung über die „Aussichten in den akademischen Berufen“ eingeleitet wurde. Es sprachen Dr. Eugen Stern, als Philologe, Bernd Mayer als Jurist und Hans May als Arzt. In treffender Form charakterisierte Dr. Stern den Entwicklungsgang und die pädagogischen Berufsaussichten der Philologen unter Berücksichtigung aller pädagogischen Berufszweige. Besonders kennzeichnete er das Elend der Diplomhandelslehrer. In anschaulicher Weise skizzierte dann Bernd Mayer den Existenzkampf der Anwälte und verwies auf das Risiko des Studiums überhaupt, das nur den wirtschaftlich Starken an die Macht lasse. Trotz der Versicherung Hans Mays, daß für Ärzte noch Arbeitsmöglichkeiten bestehen, legte sich schwere Depression auf die Zuhörer. Auch Benjamin vom Jüdischen Berufsamt konnte dem Pessimismus nicht wirksam entgegen treten. Max Mandelkern sprach als Sozialist über das Problem der Arbeitslosigkeit und Walter Rapp ging noch weiter, in dem er für alle, auch die Mittellosen, die Volkshochschule erlehrt. Aus dem im Schlußwort gebrachten statistischen Zahlenmaterial zeigte sich, daß die schicksalsschwere Wirklichkeit fast alle beruflichen Aussichten zu erdrücken scheint.

25jähriges Jubiläum der Jüdischen Hauspflege. Nachdem in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts der Begriff der Hauspflege geprägt und in Frankfurt 1893 der erste Hauspflegeverein ins Leben gerufen wurde, erfolgte vor etwa 25 Jahren auch die Gründung der hiesigen „Jüdischen Hauspflege“. Obwohl eine 25jährige leistungsfähige Wirksamkeit im Dienste der jüdischen Allgemeinheit, auf die die Hauspflege mit Stolz zurückblicken darf, berechtigten Anlaß zum Feiern gibt, sah die Vereinigung doch ihrem Charakter und der Notlage entsprechend von jeglichem Festakt, selbst von einer akademischen Feier, ab. Die Organisation wurde ursprünglich von der Frauenvereinigung der Frankfurter-Löge gegründet und stellte somit wenigstens in ihren Anfängen eine reine Frauenorganisation dar, die zum Kriege eine verhältnismäßig kleine Mitgliederzahl umfaßte, aber nichtsdestoweniger über relativ hohe Mittel verfügte. Nachdem dann durch die Inflation das aufgepumpte Vereinsvermögen verloren gegangen war, erweiterte sich die Basis des Vereins, und aus der Logeninstitution wurde eine selbständige Organisation. Gleichzeitig wurde die Mitgliederzahl dank der Rührigkeit der in der Vereinigung wirkenden Frauen erhöht; das Arbeitsfeld erweiterte sich der wachsenden Not entsprechend immer mehr, und die Hauspflegearbeit erwies sich nicht nur bei den proletarischen Familien, sondern auch in den immer mehr verarmenden Mittelstandskreisen als unbedingt erforderlich und nützlich. Heute zählt die Hauspflege wohl zu den unentbehrlichen Hilfsorganisationen des jüdischen Frankfurt, vor allem, da ein hoher Prozentsatz der von ihr betreuten Familien, die dem Mittelstand

angehören oder aus dem Osten stammen, von der öffentlichen Fürsorge nicht berücksichtigt werden. In den letzten Jahren blühte die Organisation bedauerlicherweise infolge der Wirtschaftslage eine Reihe von Beitragszahlern ein, was naturgemäß auf die Hauspflegearbeit nicht ohne nachteilige Wirkung bleiben konnte. Immerhin werden heute wöchentlich noch etwa 50 Familien von der Organisation betreut. An der Spitze der Vereinigung stehen Frau Betty Blaut und Frau Flora Rosenfeld, die mit beispielhafter Umsicht, Einfühlungsgabe und Pflichttreue für die Ausbringung der Mittel sorgen und den wöchentlichen Arbeitsplan aufstellen. Die Arbeit der Hauspflegerinnen wird von einem Ausschuß von etwa 20 ehrenamtlichen Helferinnen überwacht, die mit bemerkenswertem Eifer und Verständnis arbeiten und in Fühlungnahme mit der jüdischen Wohlfahrtspflege stehen.

Die Anfänge der Frankfurter Gemeinde

Bereits im 3. Jahrhundert vor der gewöhnlichen Zeitrechnung begann die Wanderung und Ueberiedlung meist handelsreisender Juden nach Rom. Sie folgten später z. T. Cäsar nach Gallien und in die westlich des Rheins gelegenen Gebiete und drangen dann mit Drusus und Tiberius als Handelsleute bis zur Elbe vor. Nach der Einnahme und Zerstörung Jerusalems durch Titus ließen sich die Juden in fast allen römischen Provinzen nieder. So waren u. a. Köln, Mainz, Speyer und Worms schon im frühen Mittelalter blühende jüdische Kolonien. Bis zum 6. und 7. Jahrhundert — in dieser Zeit fanden beiderseits der Pyrenäen fürchterliche Judenverfolgungen statt — lebten die Juden, von einzelnen Bezirken abgesehen, in diesen Gebieten und in Gallien friedlich und ohne von Verfolgungen heimgeheftet zu werden. Auch unter den Merowingern und Karolingern wurden sie in ihrem Erwerbsleben nicht geschädigt, ja Karl der Große kann sogar als judenfreundlicher Herrscher angesehen werden, gewählte er doch den Juden vor allem auf handelspolitischem Gebiet eine ganze Reihe von Privilegien. Die Juden trieben damals vorwiegend Handel, u. a. den Sklavenhandel, der damals keineswegs verpönt war. Gleichzeitig wurde das Talmudstudium sehr gepflegt und es entstanden eine ganze Reihe von Synagogen und Lehrhäusern. Allerdings machte sich schon seit der Zeit der Karolinger der Einfluß der katholischen Geistlichkeit, die den Juden vielfach nicht gerade gewogen war, bemerkbar.

Die Juden folgten, wie schon betont, Karl dem Großen auf seinen Kriegszügen, ob aber schon in der Gründungszeit Frankfurts Juden hier wohnten, läßt sich geschichtlich nicht nachweisen. Grady nimmt sogar an, daß noch um 1152 in Frankfurt keine jüdische Gemeinde bestand. Dieser Behauptung tritt Rabbiner Dr. Marcus Horowitz i. A., der zweifelslos zu den besten Kennern der Frankfurter Geschichte zählt in seinem Buch „Die Frankfurter Rabbinen entgegen“. Seiner Ansicht nach haben, wenn auch in geringer Zahl, um 1152 in Frankfurt bereits Juden gewohnt. Andere Forscher, wie Kriegl, nehmen an, daß sich viel früher als geschichtlich nachweisbar, Juden hier angesiedelt haben müssen. Er folgert das aus der relativ günstigen Lage Frankfurts und aus der Existenz von nicht unbedeutenden jüdischen Gemeinden in der nächsten Umgebung der Stadt.

Jedenfalls taucht soweit bisher bekannt, der Name Frankfurt in der hebräischen Literatur zuerst in den Werken des um die Mitte des 12. Jahrhunderts lebenden Rabbi Eliezer ben Nathan aus Mainz in seinem Werk Eben-ha-Ezer an zwei Stellen auf. Christliche Quellen sprechen von einer Niederlassung der Juden erstmalig am Ausgang des 12. Jahrhunderts. Aus der Tatsache, daß im 13. Jahrhundert der bedeutende jüdische Gelehrte, Rabbi Simon mit dem Beinamen Hadrashan, in Frankfurt wohnte, folgert Kracauer, daß die Größe der hiesigen jüdischen Gemeinde damals der Größe nach nicht unbedeutend gewesen sein muß.

Auf den ersten Blick befremdet die Tatsache, daß sich die Juden im Verhältnis zu vielen anderen rheinischen Städten erst relativ spät in Frankfurt ansiedelten. Doch überweg in Frankfurt im frühen Mittelalter Ackerbau und Viehzucht, erst als die Stadt als Handelsplatz wachsende Bedeutung gewann und durch die Kreuzzüge der Orient mit Italien und damit mit dem Süden und Westen Deutschlands in Verbindung trat und die Städte von der Agrar zur Geldwirtschaft übergingen, konnten auch Frankfurt auf die Juden, als das Volk der Handelsleute, Anziehungskraft ausüben.

In der ersten Zeit wohnten die Juden in Frankfurt im Süden der Stadt, am Main. Die Hauptstraße des Judenquartiers lag in östlicher Richtung, etwa von der Gegend der Mehlwaage her am Dompfahle vorbei bis zum Alten-Geist-Hospital. In diesem Teil der Stadt, wo der regste Verkehr herrschte, besaßen die Juden eine Reihe von Gemeindepächtern, wie die Synagoge, die Rabbinat, das Krankenhaus, das Haus des Vorängers und des Schulklosters. Von den Wohnhäusern gehörte ein großer Teil den Juden — durften sie doch in dieser Zeit noch Grund und Boden erwerben — ein anderer Teil war in jüdischem oder geistlichem Besitz.

Nur, daß eine Reihe von Christen in diesem sogenannten Judenquartier wohnten, vereinzelt hatten sich auch Juden in anderen Gebieten der Stadt unter den Christen angesiedelt, denn die Lage der Juden war damals eine relativ günstige, herrschte doch zwischen den jüdischen und christlichen Bürgern ein gutes Einvernehmen. Um die Wende des 13. Jahrhunderts erweiterte sich die Frankfurter Gemeinde zahlenmäßig nicht unbedeutend, denn es strömten viele französische Juden, die vor dem jüdenfeindlichen König Philipp August flohen, in die Stadt.

(Schluß folgt.)

Ein Verbot bei der J. M. G. Wie das Rabbinat der Israelitischen Religionsgesellschaft bekanntgibt, sind verschiedene unter seiner Aufsicht hergestellte Käseforten in-



Mitteilungsblatt

des Landesverbandes

israelitischer Religionsgemeinden Hessens

Nr. 3

Mainz am Rhein, Dezember 1935

10. Jahrgang

Preiswerte, praktische Geschenke

**Wollstoffe, Baumwollwaren
Seidenstoffe, Weisswaren**

ZEIMANN

Frankfurt a. M., Zeil 67/69, eine Treppe
direkt am Eingang Haltestelle Konstabler Wache - Tel. 29351/53

Das schönste Chanukka-Geschenk

Die jüdische Hausbibel

Die 24 Bücher der

Heiligen Schrift

nach dem masoretischen Texte in einem Bande
in der Uebersetzung von

DR. ZUNZ

H. ARNHEIM, DR. JULIUS FÜRST, DR. M. SACHS

Würdige Ausstattung — klare, lateinische Drucktype.

Schwarzer Leineneinband mit Goldschrift

Volkstümlicher Preis nur RM. 4.80

Zu beziehen durch jede jüdische Buchhandlung oder direkt vom
Leo Alterthum-Verlag, Berlin-Chbg. 9, Kastanienallee 17
Alleinverkauf für Holland, Belgien, Luxemburg: **Louis Lamm**
Amsterdam, Amstel 3, für Palästina: **Rubin Hass, Jerusalem P.O.B. 887**

Merke Marke
ALLIGATOR

DAS SIND GUTE
LEDERWAREN!

FRANKFURT A. M., ROSSMARKT 15



Chanukahlampen

in echt Silber v. Mk. 24.— an
in versilbert v. Mk. 5.— an

JUWELEN GOLD SILBER TRURINGE

Bestecke echt Silber u. 100gr Versilberung

Armband - Uhren

An- und Verkauf aus Privatbesitz, stets Gelegenheiten

POSEN & POSEN
SILBER SCHMIEDE
KAISERSTR. 5
NÄCHST ROSSMARKT
FRANKFURT AM MAIN

Blusen in Wolle u. Seide

7.75 9.80 12.50

Morgenröcke

4.75 9.50 12.50

Röcke

5.90 7.50 9.50

S. Sichel

Das Spezialhaus für
Damen- u. Kinderkleidung
Frankfurt am Main

Liebfrauenstraße 6

Gib auch
Du
Dein
Chanukka-
Opfer
der
J W H

ERICH SONNTAG
RÖNTGENBEDARF

BERLIN-LICHTERFELDE

HINDENBURGDAMM 11

Sammelnr. 63 Lichterfelde 7138

Verlangen Sie bitte unverbindliches Angebot,
Spesenfreier Versand innerhalb Deutschlands

Radio immer
das
Neueste

F. EHRENFELD
FRANKFURT AM MAIN / ZEIL 104 / TELEFON 20376

Photo

für *Leica* spezialisiert

GEDENKET AN CHANUKKAH



OPFERT FÜR SIE!

DER JÜDISCHEN WINTERHILFE

Die Nürnberger Gesetze und die ersten Ausführungs-Verordnungen

von Dr. Julius Siehel

Vor Abschluß des Reichsparteitags der Freiheit wurden in der Reichstagssitzung vom 15. September 1935 drei Gesetze beschlossen und alsbald verkündet, die nach dem Tagungsort als die Nürnberger Gesetze bezeichnet zu werden pflegen: Das Reichsflaggengesetz, das Reichsbürgergesetz und das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre. Die folgende Betrachtung befaßt sich mit ihnen nur insoweit, als diese Gesetze gerade für das Judentum von Bedeutung sind.

I.

Von ihnen bedarf das Flagngengesetz keiner längeren Erörterung. Nach ihm ist nur noch die Hakenkreuzflagge Reichs- und Nationalflagge. Juden ist, nach § 4 des Ges. z. Sch. d. Bl. & d. E., das Hissen der Reichs- und Nationalflagge und das Zeigen der Reichsfarben (schwarz-weiss-rot) verboten. Dagegen ist ihnen das Zeigen der jüdischen Farben gestattet und die Ausübung dieser Befugnis ausdrücklich unter staatlichen Schutz gestellt. Die „jüdischen Farben“ sind weder im Gesetz, noch in der ersten Verordnung zur Ausführung des Gesetzes näher bezeichnet.

II.

Wesentlich einschneidender sind die beiden anderen Gesetze. Für die Beurteilung ihrer Tragweite muß man sich bewusst sein, daß grundsätzlich für die Auslegung von Gesetzen die nationalsozialistische Weltanschauung massgebend ist, daß, wie der Reichsjustizminister soeben in Leipzig es formuliert hat, „dem durch die Staatserneuerung eingetretenen Wandel der Lebens- und Rechtsanschauung Rechnung getragen wird“. „Das Volksgewissen ist die Rechtserkenntnisquelle“ (Dr. Freisler). Das bedeutet jedoch nicht, daß der Richter die nationalsozialistische Weltanschauung so, wie er sie auffasst, dem Gesetz überzuordnen habe. Vielmehr ist, wie der Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Freisler bei der Arbeitstagung der Justizpressestellen es klar ausgesprochen hat, „der Richter selbstverständlich an die Gesetze gebunden“.

Die am 14. November veröffentlichten Ausführungs-Verordnungen bezeichnen sich selbst als „erste“ und geben damit zu erkennen, daß noch weitere Bestimmungen zu erwarten sind.

Von eminenter Bedeutung für die Juden ist das Reichsbürgergesetz, das in § 2 Abs. 1 bestimmt, daß „Reichsbürger nur der Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes ist“. In-

folgedessen kann, wie in § 4 der Ausf. V. O. z. Reichsbürg. Ges. ausgesprochen wird, „ein Jude nicht Reichsbürger sein. Ihm steht ein Stimmrecht in politischen Angelegenheiten nicht zu; er kann ein öffentliches Amt nicht bekleiden“. Damit sind den Juden die wichtigsten und vornehmsten Rechte des Staatsbürgers entzogen. Sie bleiben im übrigen Staatsangehörige des deutschen Reiches, werden also nicht etwa staatenlos.

Während das Judentum selbst nur denjenigen aber auch Jeden als „Juden“ ansieht, der der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört, also von der Abstammung absieht, entscheidet das deutsche Gesetz die Frage, wer „Jude“ ist, grundsätzlich nur nach der Abstammung und misst der Zugehörigkeit zur Religionsgemeinschaft nur in Ausnahmefällen Bedeutung bei. Jude ist nach dem Gesetz (§ 5 der Verordnung), wer von mindestens drei der Rasse nach volljüdischen Grosseltern abstammt, also mindestens 75% jüdisches Blut hat. Ein deutscher Staatsangehöriger, der einen oder zwei volljüdische Grosselternteile hat, ist „jüdischer Mischling“ und gilt vorläufig, nämlich bis zum Erlass der Vorschriften über den Reichsbürgerbrief, als Reichsbürger. Ein Mischling mit zur Hälfte jüdischer Erbmasse gilt jedoch nach der Verordnung unter bestimmten Umständen als Jude, insbesondere wenn er der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört oder mit einem Juden verheiratet ist. Noch genauer auf die Bestimmungen über jüdische Mischlinge einzugehen, würde hier zu weit führen.

Wohl aber muß, gerade in einem Gemeindeblatt, kurz das Gemeindebürgerrecht, d. h. das Bürgerrecht in einer politischen — nicht religiösen — Gemeinde erörtert werden. Die am 1. April 1935 in Kraft getretene Deutsche Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 unterscheidet zwischen Einwohnern und Bürgern. Nach § 7 der Durchführungsverordnung vom 22. 3. 1935 war „bis zum Erlass eines deutschen Staatsbürgergesetzes“ jeder deutsche Staatsangehörige über 25 Jahre mit mehr als einjährigem Wohnsitz in der Gemeinde ihr Bürger, auch der Jude. Mit dem Reichsbürgergesetz hat er aufgehört, Gemeindebürger zu sein. Er ist nur noch Einwohner. Doch ist dies keine belanglose Bezeichnung. Es ist für den jüdischen Einwohner einer Gemeinde wichtig, daß § 17 der Gemeindeordnung bestimmt: „Die Einwohner sind nach den hierüber bestehenden Vorschriften berechtigt, die öffentlichen Einrichtungen der Gemeinde zu benutzen und verpflichtet, die Gemeindefürsorge zu tragen“.

Ohne Einfluss ist zunächst das Reichsbürgergesetz auf die Frage, wer Mitglied einer jüdischen Religionsgemeinde ist. Hierüber entscheiden zur Zeit die hierfür maßgebenden besonderen gesetzlichen und statutarischen Vorschriften, so für Altpreußen das Gesetz vom 23. VII. 1847, für Frankfurt a. M. die Verfassung der Israelitischen Gemeinde vom 31. V. 20., das Austrittsgesetz vom 30. XI. 1920, das Gesetz betr. die Synagogenverhältnisse in Frankfurt a. M. vom 21. 3. 99.

III.

Das Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre verbietet Eheschließungen zwischen Juden — der Begriff Jude ist für dieses Gesetz auch der oben dargelegte — und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes und bestraft Zuwiderhandlungen mit Zuchthaus. Eine Heirat ist demnach zulässig zwischen Juden und einem deutschen Staatsangehörigen, der weder deutschen noch artverwandten Blutes ist. Andererseits ist nach dem Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes etc. die Eheschließung zwischen einem Juden und einer Person, die zwar deutschen oder artverwandten Blutes ist, nicht aber die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, statthaft.

Nebenbei bemerkt, war im Gesetz selbst den Staatsangehörigen deutschen Blutes die Eheschließung lediglich mit Juden nicht auch mit anderen fremden Rassen verboten, sodass z. B. eine Heirat mit einem Neger zulässig blieb. Doch soll nunmehr nach der Ausführungsverordnung eine Ehe nicht geschlossen werden, wenn aus ihr eine die Reinerhaltung des deutschen Blutes gefährdende Nachkommenschaft zu erwarten ist. Es ist dies aber nur eine sog. Sollvorschrift, sodaß nach § 8 Abs. 2 der Durchführungsverordnung eine etwa trotzdem geschlossene Ehe weder nichtig noch strafbar wäre.

Die Eheschließung mit oder zwischen staatsangehörigen jüdischen Mischlingen ist in den Ausführungsbestimmungen erschöpfend geregelt. Es genügt hier der Hinweis, dass Mischlinge mit 50% jüdischer Abstammung ebensolche Mischlinge oder Juden ohne weiteres heiraten können, während sie zu einer Eheschließung mit einem staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes oder einem Mischling mit nur einem Viertel jüdischer Erbmasse der Genehmigung des Reichsministers des Innern und des Stellvertreters des Führers bedürfen. Die für deren Entscheidung besonders massgebenden Gesichtspunkte sind in der Verordnung ausdrücklich aufgeführt.

„Ausserehelicher Verkehr zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes ist verboten“ sagt das Gesetz. Verkehr im Sinne dieser Vorschrift ist nach der Verordnung „nur der Geschlechtsverkehr“. Musste man auch ohne weiteres annehmen, daß dies so zu verstehen war, so ist diese authentische Auslegung bei der ungenügenden Bestimmtheit des Begriffs „Verkehr“ und im Interesse einer einwandfreien und eindeutigen Auslegung des Gesetzes zu begrüssen, zumal ein Ver-

Das Schriftwort

Jaakob rüstet sich zur Begegnung mit Esau

von Max Dienemann

Es hat seinen besonderen Reiz, zu verfolgen, wie der Midrasch eine biblische Erzählung fortlaufend begleitet. Dann treten dem Leser zwar nicht immer so in sich geschlossene, zusammenhängende Stücke entgegen, wie sie sonst hier wiedergegeben waren, aber in den kurzen Bemerkungen wird man all die Elemente wiederfinden, die dem Midrasch seine Eigenart verleihen, und von denen in der letzten Nummer unseres Blattes die Rede war. Zwar, diese Erläuterungen sind nicht Kommentar, wie wir einen solchen verstehen, Sacherklärung, sich streng an das Wort haltend; sie sind weitschweifig, Entlegenes heranholend, phantasiereich, aber darin eben ruht ihr Wert. Wiedergegeben sei ein Auszug aus den ersten Sätzen des Wochenabschnittes וישלח begleitenden Midrasch.

Die Bibelsätze lauten (IM 34,4 ff): „Und Jaakob sandte Boten vor sich her zu Esau, seinem Bruder, in das Land Seir, ins Gefilde Edom. Und er gebot ihmprechend: So sollt ihr sprechen zu meinem Herrn, zu Esau, so spricht dein Knecht Jaakob, bei Laban habe ich mich aufgehalten und bis jetzt ge-

stoss gegen das Verbot mit Gefängnis oder Zuchthaus bestraft wird. Straßbar ist übrigens nur der Mann.

Die gesetzliche Regelung der unsere Hausfrauen lebhaft interessierenden Frage der Hausangestellten geht dahin, daß weibliche Dienstboten von Juden im Haushalt nicht beschäftigt werden dürfen, wenn es Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes unter 45 Jahren sind. Es ist also m. E. statthaft, ausländische Hausangestellte zu beschäftigen, wobei es nur auf die Aufenthalts- bzw. Arbeitserlaubnis ankommt. Auch ist es zweifellos zulässig, männliche Personen anzustellen. Durch die Ausf. V. O. wird das Gesetz zunächst dahin ergänzt, daß Mädchen, die vor dem 1. Januar 1936 das Alter von 35 Jahren erreicht haben, in dem jüdischen Haushalt, in dem sie am 15. September ds. Js. beschäftigt waren, in ihrem bisherigen Arbeitsverhältnis bleiben dürfen. Auch wird bestimmt, daß die gesetzliche Regelung nur für den Haushalt gilt, in dem ein jüdischer Mann Haushaltsvorstand ist oder der Hausgemeinschaft angehört, nicht also für einen männerlosen Haushalt. Endlich wird definiert, wer als im Haushalt beschäftigt anzusehen ist, nämlich wer im Rahmen eines Arbeitsverhältnisses in die Hausgemeinschaft aufgenommen ist oder wer mit alltäglichen Haushaltsarbeiten oder anderen alltäglichen, mit dem Haushalt in Verbindung stehenden Arbeiten beschäftigt ist.

IV.

Es muß noch darauf hingewiesen werden, daß das Gesetz durchweg nur von Juden, nicht etwa von jüdischen Staatsangehörigen spricht. Demnach gilt das, was unter III. über Eheschließung, ausserehelichen Geschlechtsverkehr und die Beschäftigung weiblicher Hausangestellten gesagt worden ist, an sich genau so für jüdische Ausländer und Staatenlose, die in Deutschland wohnen. Immerhin ist, wie Staatssekretär Dr. Stuckart vom Reichsinnenministerium es bei einer Ansprache vor der Presse ausgedrückt hat, „Vorsorge getroffen, daß die Belange ausländischer Staatsangehöriger in angemessener Weise gewahrt werden, und zwar durch besondere Bestimmungen der Ausführungsverordnung. Besitzt von den beiden Personen, die heiraten wollen, einer der Verlobten eine fremde Staatsangehörigkeit, so ist vor Versagung des Aufgebots die Entscheidung des Reichsministers des Innern einzuholen. Auch bedarf die Strafverfolgung eines fremden Staatsangehörigen der Zustimmung des Reichsministers der Justiz und der des Reichsministers des Innern. Ferner sind ausländische Juden, die sich nur vorübergehend in Deutschland aufhalten, in Bezug auf die Beschäftigung weiblicher Hausangestellten keinen Beschränkungen unterworfen.“

Schliesslich ist zu bemerken, dass jede der beiden Verordnungen eine Bestimmung enthält, nach der der Führer und Reichskanzler Befreiungen von den erlassenen Vorschriften erteilen kann.

säumt... Die Boten kehrten zu Jaakob zurück, sprechend: Wir sind zu deinem Bruder Esau gekommen, er zieht dir auch entgegen und vierhundert Mann mit ihm. Da ängstete sich Jaakob sehr und es ward ihm bange. Und er teilte das Volk, das er bei sich hatte, und die Schafe und Rinder und Kamele in zwei Lager, und er sprach: wenn Esau an das eine Lager kommt und es schlägt, kann doch das übrigegebliebene Lager entrinnen.“

Zu dem Eingangswort: „Jaakob sandte Boten vor sich her“ sind eine Fülle der Bemerkungen gehäuft. Eine: sie knüpft an den Sinn der ganzen Erzählung an, daß Jaakob bei dem Zusammentreffen mit Esau unter Gottes Schutz stand, stellt das unter das Zeichen des Psalmverses (17,13) „erhebe dich, Gott, komme ihm zuvor, streeke ihm nieder, rette meine Seele vor dem Frevler mit deinem Schwert“ und anschließend an dieses Wort „erhebe dich, Gott“, heisst es nun: „Raw Pinchas sagte, fünfmal fordert in den Psalmen Dawid Gott auf, sich zu erheben: nämlich (3,8) „erhebe dich, Gott, hilf mir, mein Gott“, (7,7) „erhebe dich, Gott, in deinem Grimm“, (10,12) „erhebe dich, Gott,

Mächtiger, hebe auf deine Hand“, (9,20) „erhebe dich, Gott, nicht soll ein Mensch sich erdreisten“, (17,13) „erhebe dich, Gott, komm ihm zuvor“. Sprach zu ihm der Heilige, gelobt sei er: Dawid, mein Sohn, wenn du mir noch so oft zurufst, ich solle mich erheben, ich erhebe mich nicht; wann erst erhebe ich mich? wenn ich Arme beraubt sehe und Dürftige stöhnen, das ist's was geschrieben steht (12,6) „wegen des Raubes an den Armen, wegen des Stöhnens der Dürftigen jetzt erhebe ich mich“. Dazu sagte R. Schimon bar Jona: Solange sie niedergedrückt ist in den Staub ist auch er, Gott — wenn man so etwas aussprechen dürfte — mit niedergedrückt, aber wenn jener Tag kommt, von dem es heisst (Jeschajahu 52,2) „schütte den Staub ab, erhebe dich, Gefangene Jerusalem“, in dieser Stunde wird auch Wahrheit (Secharj. 2,17) „still alles Fleisch vor Gott, denn er erhebt sich von seiner heiligen Wohnung.“

Was ist der Sinn? Der Midrasch begreift hier unter dem Bilde des Zusammentreffens von Jaakob und Esau Israels, des Volkes, Schicksal, und indem er so den Urvater Jaakob mit Israel in seiner Geschichte gleichsetzt, gibt er dem Leser Trost und Aufrichtung. Aber über diese Verknüpfung hinaus gibt er dem Ganzen einen Zug ins Grosse, ins Soziale hinein, wenn er Gott nur eingreifen lässt, sobald Unterdrückung und Unrecht am Wehrlosen Ausdruck einer Zeit ist. Das Ganze hat seine besondere Beziehung zu den eben bevorstehenden Wochen des religiösen Jahres, denn der Satz, mit dem diese Deutung abschloss, ist ein Satz aus dem Phropheutenabschnitt des Schabbat Chanukkah.

Eine andere Deutung zu dem gleichen Verse: „Jaakob schickte Boten“: das ist was geschrieben steht (Ps. 140,19), gewähre nicht, Gott, die Wünsche des Frevlers, seinen Plan lass nicht gelingen.“ Jaakob sprach vor Gott, Herr der Welt, gewähre Esau dem Bösewicht nicht die Wünsche seines Herzens. (Plan heisst hier im Hebräischen **חֲסִיד**). Dieselben Buchstaben bilden aber einen anderen Stamm **חֲסִיד**, der heisst Nasenring; darauf geht die nächste Deutung zurück). Was heisst das „gewähre ihm nicht seinen Plan? Er sprach: Herr der Welt, lege Esau dem Bösewicht einen Nasenring an, an dem er festgehalten ist, damit er keine volle Befriedigung finde. Was ist das für ein Haltering, den der Heilige, gelobt sei er, Esau dem Bösewicht anlegte? Es sagte Rabbi Chana bar Chanina, das sind die Leute aus der Barberei, vor denen die Edomiten in Furcht erzittern.“ Hier ist unter dem Bilde Esaus und Edom, wie oft, das kaiserliche Rom verstanden, und im Spiegel dieser Deutung erfahren wir ein Stück damaliger Zeitgeschichte, der Völkerwanderung, und die Völker der Völkerwanderung sind dem Sprecher die Vollstrecker von Gottes Willen an Rom.

Zu dem gleichen Vers: „Boten? Das waren Menschen von Fleisch und Blut. Andere sagen, das waren wirkliche Engel. Es sagte Rabbi Chana bar Chanania: Hagar war nur die Magd Sarais und fünf Engel gesellten sich ihr zu, sollten sich da nicht ihm, dem Vertrauten des Hauses, erst recht wirkliche Engel gesellt haben? Elieser war nur Knecht im Hause Abrahams, und es begleiteten ihn Engel — als Abraham gebetet hatte, Gott schicke seinen Boten vor ihm her, bestimmte der Heilige, gelobt sei er, ihm zwei Engel, einen Riwa ihm zuzuführen, einen Elieser zu geleiten — erst recht doch dem, der der Vertraute des Hauses war. Rabbi Jose sagte, Josef war der jüngste der Stämme, und es gesellten sich ihm drei Engel — denn so heisst es (1 M 37) „es traf ihn ein Mann, es fragte ihn ein Mann, da sprach der Mann“ — ihm, der aller Vater war, um wieviel mehr?“

Was ist der Sinn? Die Frage, ob es irdische Boten oder himmlische Engel waren, ist ja nicht wörtlich zu nehmen, sie ist nur

der Anlaß, um den Gedanken zu entwickeln, daß alle Helfer, die dem Menschen begegnen, von Gott gesandt sind, dass alle Hilfe und Rettung, die einem Menschen zu teil wird, jede Lösung aus Gefahr und Not, jegliches Geleit auf umdrehendem Wege gottgefügt sind. So wird auch diese Deutung, scheinbar auf Jaakob bezogen, zur Tröstung von jedermann in seinem Schicksal.

Es heisst im Bibeltext „und er befahl ihnen, so sollt ihr sprechen zu meinem Herrn Esau.“ Dazu die folgende Bemerkung: „Rabbi Jehuda hanassi gab Rabbi Aphas den Auftrag: schreib in meinem Namen einen Brief an unseren Herrn den Kaiser Antoninus. Er schrieb: von Jehuda dem Fürsten an unseren Herrn den Kaiser Antoninus. Jehuda nahm den Brief, las ihn und zerriß ihn und sagte zu ihm, schreib: von deinem Knecht Jehuda an unseren Herrn den Kaiser Antoninus. Sagte Aphas zu ihm: Rabbi, warum missachtetest du deine eigene Würde? Er erwiderte ihm: bin ich besser als mein Ahn? Hat er nicht auch gesagt „so spricht dein Knecht Jaakob?“

Der Sinn? Nicht das soll damit gesagt sein, dass man höflich sein soll und im Verkehr mit den Mächtigen die ehrerbietige Form nicht vernachlässigen darf, das Gewicht liegt darauf, dass Rabbi Jehuda den Urvater Jaakob als richtunggebend für sein Tun hinstellt, d. h. dass er die biblische Gestalt so lebendig macht, dass sie über die Ferne der Jahrhunderte hinweg in ihm lebt. Vergangenheit wird hier aufgelöst, die Menschen der Vorzeit rücken ins Bewusstsein der heute Lebenden in ihre Reihen ein, leben mit ihnen. Das ist das erzieherische Ziel dieser Erklärung.

Zu dem gleichen Verse: „Jaakob sagte den Boten, sprechet also zu Esau, kommst du in friedlicher Absicht, so bin ich bereit, dir in gleicher Weise zu begegnen; willst du Krieg, so bin ich auch dazu gerüstet, und ich habe Helden, Männer der Stärke und des Armes, wenn sie ein Wort vor Gott sprechen, so tut er nach ihrem Willen, denn so heisst es (Ps. 145,19) „den Willen derer, die ihn fürchten, tut er.“ Wir fragen nach dem Sinn. Der Deutende wollte ein Doppeltes; er wollte Jaakob in seiner Festigkeit zeichnen, zwar friedlich gesinnt und zum Frieden bereit, aber ebenso bereit, alles zu seiner Selbstbehauptung zu tun. Aber in demselben Atemzuge, in dem er Jaakob von seinen ihn begleitenden Helden reden lässt, zeichnet er diese Helden sofort nicht nur als Männer der Kraft und des Armes, sondern er lässt ihre Stärke gegründet sein in ihrer Frömmigkeit, die sie Gott nahe sein lässt. Und zugleich ist darin auch ausgesprochen, wie viel es auf den Menschen selbst ankommt in der Meisterung des Lebens und seiner Gefahren, dass man sich zu einem Menschen erziehen muss, der dessen gewiß ist, dass Gott auf ihn hört.

Die Bibel fährt fort: „Jaakob ängstete sich sehr und es ward ihm bange.“ Warum zweimal ein Wort für die gleiche Empfindung? Hätte eines nicht genügt? Ist sich ängsten und bange sein nicht das Gleiche? „Rabbi Jehuda ben Ilai sagte, es ist nicht das Gleiche. Er ängstete sich — dass er erschlagen werden könnte, es ward ihm bange — daß er andere erschlagen könnte. Er sagte, wenn er Herr wird über mich, erschlägt er mich, wenn ich Herr werde über ihn, könnte ich dazu kommen, ihn zu erschlagen. Er sagte, alle die Jahre sass er im Lande Israel, vielleicht kommt er über mich ausgerüstet mit der Kraft, die das Wohnen im Lande Israel verleiht. All die Jahre konnte er in der Nähe der Eltern weilen und die Pflichten der Elternerhaltung erfüllen, vielleicht kommt er über mich ausgerüstet mit der Kraft, die aus dem erfüllten Gebot der Elternerhaltung einem zufließt.“

Zwei Elemente gesellten sich zueinander in dieser Ausspannung des biblischen Textes. Das eine das Vertrauen auf die stärkende Kraft erfüllter Pflicht, das nicht so verstanden wird, als sei auf die Tat eine Belohnung gesetzt, sondern das richtig dahin verstanden wird, daß jedem Menschen aus der erfüllten Pflicht innere Kräfte zu wachsen. Und die Furcht, von der die Rede ist, ist nicht die Furcht des Getötetwerdens, sondern die Furcht, dass er fern von den Möglichkeiten der Pflichterfüllung nicht genug innere Kraft haben könnte. Zu diesen stärkenden Handlungen zählt der Sprecher hier das Wohnen im heiligen Lande; gerade in jener Zeit begann die freiwillige

Abwanderung aus Erez Israel, der er auf diesem Wege entgegen treten will. Der Erklärer ist hier wieder Erzieher. Das andere Element — die eigentümliche Seelenhaltung, die den Menschen noch mehr davor zittern lässt, dass er, und sei es selbst in der Notwehr, jemand töten könnte, als dass er selbst getötet werden könnte. Obgleich immer wieder der Satz gesprochen wird: wenn einer dich töten will, so darfst du ihm zuvorkommen und ihn töten, bleibt das unbesiegbare Widerstreben gegen jede eigene gewalttätige Handlung. Auch hier stete Erziehung!

Es heisst im Bibeltext „er teilte das Volk, das er bei sich hatte, und die Schafe und Rinder und Kamele in zwei Lager.“ Dazu der Midrasch: „die Thora lehrt dich hier ein richtiges Handeln, nämlich, daß der Mensch nicht all sein Hab und Gut an einer Stelle verwahren darf; von wem kann man da lernen? von Jaakob, er teilte in zwei Hälften.“ Man sage nicht, das ist eine Profanierung des Bibeltextes, ihn so ins Materielle zu deuten. Der alte Fromme kennt nicht den Unterschied von Religiös und Weltlich, ihm ist alles eine Einheit und auch das Erwerbsleben ist unter das Gesetz der Heiligung gestellt, und man darf und muß dafür aus dem Bibelwort lernen können.

Es heisst weiter: „er sprach, wenn Esau an das eine Lager kommt und es schlägt, kann doch das übriggebliebene Lager sich retten.“ Unter Esau wird, so ward schon oben ausgeführt, später

Von einer Palästina-Reise

Naturwissenschaftliches und Aerztlich-Hygienisches
von Obermedizinalrat Dr. Dreyfuss, Mainz
II.

Der Arzt, der von einer Palästina-reise zurückkehrt — bekanntlich ist ja so mancher, der die Reise zur Information unternahm, dortgeblieben —, steht bei seinen Freunden und Bekannten ungemein häufig der Frage gegenüber: „Wie sind dort die gesundheitlichen Verhältnisse?“ Bei der grossen Zahl von Interessenten für die Auswanderung ist diese Frage in aller Munde, zumal die allgemeinen Kenntnisse eine gewisse gesundheitliche Furcht vor dem Orient hervorrufen. Deshalb hat man auch vor Kurzem in Berlin ärztliche Vorbereitungskurse für Auswanderer nach Palästina ins Leben gerufen, und eine Gesellschaft von Berliner jüdischen Ärzten, die sich speziell für die palästinensischen Verhältnisse interessieren, wird künftig den gegenseitigen Austausch von Kenntnissen und Erfahrungen ärztlicher Art zwischen Palästina und Mitteleuropa fördern.

Wer nach Art meines Kollegen Joh. Chr. Kundmann, der im Jahre 1737 in Breslau eine Schrift über Todesursachen herausbrachte, hohe Sterblichkeitsziffern auf weiche Lebensart und besonders auf den Mühsiggang zurückführt und darauf hinweist, daß die Todesziffern in den schlesischen Dörfern, wo die Menschen hart arbeiten müssen, niedriger sind als in Breslau, der wird von vornherein einen günstigen Gesundheitszustand erwarten. Denn weiche Lebensart und Mühsiggang sind in unserem Lande nicht zu Hause. Und in der Tat ist bei unsern jungen Leuten in den Siedlungen, wie auch bei den Familien in den Städten, der Gesundheitszustand bei weitem besser als man gemeinhin sich vorstellt. Sicher zum grossen Teil deshalb, weil „da drüben“ bei unsern Leuten die Lebensauffassung „heroischer“ ist als sie ihnen hier eigen war und weil sie

das Rom der Kaiserzeit verstanden. Darauf fusst die folgende Deutung: „wenn Esau an das eine Lager kommt und es schlägt — damit sind gemeint unsere Brüder im Süden von Erez Israel; kann das andere sich retten — damit sind gemeint unsere Brüder in der Galuth.“ Das ist eine der Stimmen, die es neben den Stimmen der Galuth-Verneinung auch gibt, die sagt, daß in manchen Epochen der Geschichte Israels, wenn die Juden in Erez Israel zum Untergang verurteilt waren, die Galuth die Rettung war und Gnade von Gott war.

Im Fortgang der biblischen Erzählung wird dann berichtet, daß Jaakob ein großes Geschenk von Ziegen, Schafen, Kamelen, Kühen, Eselinnen, jungen Eseln an Esau sandte, in Herden eingeteilt und seinen Knechten befahl, „lasset einen Raum zwischen einer Herde und der anderen“, wohl damit der Habgier Esaus das Geschenk grösser erscheine. Der Midrasch: „was bedeutet: lasset einen Raum? Jaakob sprach vor dem Heiligen, gelobt sei er: Herr der Welt, wenn Leiden über meine Kinder kommen, lass sie nicht eins dicht aufs andere folgen, laß ihnen Raum in ihren Nöten.“ Wieder hier im Bilde Jaakobs die Geschichte ganz Israels. Aber wie tief muss des Sprechers Einsicht in die ewige Wiederkehr in der Geschichte Israels gewesen sein, wenn er dem Bibelwort diese Deutung geben konnte? Wenn er in dieser Deutung die Aktualität und Dauer des Bibelwortes empfand?

sich nicht so leicht unterkriegen lassen. Trotzdem werden die zahlreichen Aerzte, die seit der deutschen Alijah ins Land gekommen sind, (Zunahme von 508 auf 1567) nicht unnötig sein. Nicht nur diejenigen, die in Europa „Autoritäten“ waren und nun an Krankenhäusern und dergl. willkommen geheißen wurden. Und nicht nur diejenigen, die „umgesattelt“ haben und nun als landwirtschaftliche Siedler, Handelsvertreter, Hühnerfarmbesitzer (z. B. die „Eierjäckes“, eine Gesellschaft von ehemaligen Aerzten, Rechtsanwälten und dergl. aus Deutschland, die nun auf einer gemeinsamen Farm „Jäckesier“ produzieren, wobei „Jäckes“ einen Spitznamen für die deutschen Olim bedeutet), Pensionsinhaber — ich grüsse bei dieser Gelegenheit dankbar den Berliner Kollegen, der uns in seinem musterhaften kleinen Hotel in der Jerusalemer Bezalelstrasse beherbergte —, viele als tüchtige Chauffeure, sich dem Land und seiner aufstrebenden Wirtschaft wirklich nützlich machen. Nein, auch diejenigen, die schlecht und recht in der Weise, wie wir es in Europa gewohnt sind, als Ärzte „praktizieren“. Einige wenige im Araberviertel, von den Eingeborenen gesucht, und neben ihrer Berufstätigkeit die ungeheuer wichtige Funktion einer Besserung des Verhältnisses zu den Arabern erfüllend. Andere in landwirtschaftlichen Siedlungen teils ärztlich, teils in der freien Zeit bäuerlich tätig. Und wiederum andere, die es in den jüdischen Städten zu einer ihre Zeit ausfüllenden ärztlichen Praxis gebracht haben. Freilich manche sind noch im Stadium des „Wartens“, aber manche wären „zu Hause“ noch im nämlichen Stadium. Immerhin, die Zahl der letzteren zeigt, daß der Bedarf einstweilen gedeckt ist.

Die Aerzte sind dort, wie hier, in Vereinen zusammengeschlossen, in den Sitzungen bereits nach Spezialitäten geson-

Seit 1869

LAZARUS POSEN WWE.

CHANUKAHLEUCHTER

In echt Silber und versilbert

GOLD- UND SILBERSCHMIEDE

FRANKFURT AM MAIN, Kaiserstraße 23

Das Spezialhaus für Kultusgegenstände und Bestecke in echt Silber und bester Versilberung
JUWELEN — GOLD — SILBER — UHREN — TRAURINGE

An- und Verkauf aus Privatbesitz

Parfümerien und Toiletteartikel
gut und preiswert
DR. ALBERSHEIM
FRANKFURT A. M. KAISERSTRASSE 9

der, ihre hebräische Zweimonatsschrift „Harefual“ hat es bereits auf über 50 Seiten pro Heft gebracht. Der Druck ist zwar noch nicht von besonderer Güte und erschwert dem Ivrit-„Ausländer“ und Ivrit-Neuling, der nach der Heimkehr die auf der Reise gesammelten „Hebraica“ entziffert, diese Arbeit im hohem Grade. Es handelt sich bei diesen hebräischen Drucksachen, die aus dem täglichen hebräischen Leben mitgebracht wurden, teils um Arztliches, wie Zeitschriften, Formulare von Anmeldungen übertragbarer Krankheiten, Geburts- und Todesbescheinigungen, Gesundheitsbogen von schulärztlichen Untersuchungen, teils um Nicht-ärztliches, wie Programme von den Purim- und Maccabiadefestzügen, Theaterzettel, Kinohefte, Speisekarten, Wäschezettel, Hotelrechnungen und Reklamen, Strassenflugblätter von Rabbinateen mit Warnungen vor gewissen Fleischgeschäften u. s. w. „Harefual“ bringt in großer Vielseitigkeit nicht nur dem ärztlichen Praktiker das Neueste, sondern auch dem Hygieniker Berichte aus Gewerbe-, Schul- und sonstiger Hygiene, Kinderfürsorge und Bevölkerungswissenschaft.

Man kann sich denken, daß die zahlreichen alten, z. T. sehr alten, charitativ-religiösen Anstalten aller Nationen und Religionen, auch die jüdischen, nicht mehr alle auf modern-hygienischer Höhe stehen, und daß auch die einheimischen Kreise, für die sie bestimmt sind, nicht mit modern-kritischen Augen an ihre Benützung herangehen. Aber der Geist, der vor drei Jahrtausenden die für alle Zeiten wichtigste aller hygienischen und sozialen Forderungen, nämlich diejenige des Ruhetags nach der wöchentlichen Arbeit, aufstellte und durchführte, wird willig die inzwischen im Abendland, z. T. von Leuten gleichen Stammes und Geistes, gewonnenen Erkenntnisse und Fortschritte übernehmen.

Die Organisation des Medizinalwesens im Lande ist nicht einheitlich. Das ist aber bekanntlich in den meisten Staaten, auch in den fortgeschrittenen, so. In Deutschland werden gerade jetzt nach dieser Richtung grosse, vielversprechende Aenderungen vorgenommen. In Palästina hat die englische Landesverwaltung Regierungsräte, die etwa den bisherigen deutschen Kreis- (Bezirks-) Ärzten entsprechen. Ihnen unterstehen die rein staatlichen gesundheitlichen Aufgaben (Ueberwachung des Gesundheitspersonals, der Apotheken, der Krankenhäuser, der Wasserleitungen, die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten und dergl.). Aber selbst auf diesen Gebieten bleibt natürlich z. B. die Propaganda und die Schaffung neuer Wasserleitungen, die Schaffung neuer, grösserer Anlagen gegen Malaria (Austrocknung, Aufforstung) und Ähnliches privater und genossenschaftlicher Initiative überlassen, und all die vielen Dinge, die wir unter dem Sammelnamen der Jugend- und sonstigen „Fürsorge“ zusammenzufassen gewöhnt sind, werden zwar neuerdings z. T. auch von den grösseren Kommunen in ihren Bereich gezogen, sind aber in der Hauptsache Angelegenheit privater und vereinsmässiger sowie genossenschaftlicher Initiative. Und man kann nur dankbar anerkennen, wie vieles bereits auf diesen Gebieten geschehen ist. Wizo und Hadassah begeben uns auf unsern hygienischen Gängen auf Schritt und Tritt,

und der Name von Miss Szold ist im Munde aller, die sich um diese Dinge kümmern. Vieles bleibt natürlich zu erreichen, aber in Anbetracht der, ohne die Steuerkraft des Staates, hauptsächlich von den zentralen Fonds freiwillig zur Verfügung stehenden Mittel, ist vieles erreicht worden, was ohne diese Tätigkeit der Organisationen noch lange auf Verwirklichung warten müßte. Was bereits vor 15 Jahren in seiner „Organisation des Sanitätswesens in Palästina“ Theodor Zlocisti gefordert und ausgemalt hat, erfüllt sich vor unsern Augen.

Auch eine Vereinheitlichung dieser Bestrebungen wird bereits erstrebt. Auf der Höhe von Rechavia, dem neuen Wohnviertel Jerusalems, wo sich mit Vorliebe die neuen Olim aus Deutschland ansiedeln, weithin sichtbar und ganz nahe dem Gebäude des „Bezallat“, gewissermassen noch unter dem Schutz der Menorah, die dessen Dach krönt, erhebt sich das neue grosse Verwaltungsgebäude unserer zentralen Stellen. Keren Kajemeth, Keren Hajessod, Waad Leumi, Histadruth, Hadassah und Wizo haben dort ihre Büros, und die eine Stelle kann bequem mit der anderen zusammenarbeiten. Wenn man die langen Korridore entlang geht, so findet man, genau wie in irgend einem Verwaltungsgebäude des alten Europa, an den zu den Zimmern führenden, dicht beieinander stehenden Türen, die Namen und die Aufgaben der darin beschäftigten Beamten verzeichnet, und wenn man an den Türen anklopft, ertönt das „Jawo“ oder das „Jicane“ genau wie das „Herein“ in den Regierungskorridoren Europas: bald freundlich, bald unwillig. Auf's Liebenswertigste werden wir von dem ehemaligen preussischen Kreisarzt von Gotha, Dr. Noack, empfangen, der hier die Aufgabe hat, in der Zentrale des Waad Leumi die verschiedenen Wohlfahrtseinrichtungen des Jischuw „unter einen Hut zu bringen“. Der Kollege ist mit Recht stolz auf diese Aufgabe und widmet sich ihr mit Eifer und Liebe. Er gibt zwar auf die Frage des Besuchers, der aus Judengemeinden Deutschlands kommt, ob dieses „Unter einen Hut bringen“ leicht sei, keine deutlich bejahende Antwort, aber er und wir sind von dem Erfolg seiner Sendung fest überzeugt. Amtlicher, europäischer Organisationssinn, gepaart mit dem uralten, jüdischen Gemeinschaftsgefühl, wird dort an der historischen Ecke zwischen den Stätten jüdischer, ägyptischer, babylonischer und arabischer Ärzte auch der öffentlichen Hygiene neue Altäre errichten. Neue Projekte, die bei getrennten Arbeitsfeldern gemeinsame Ziele verfolgen und die bei der Hadassah mehr auf das Gebiet der Krankenhäuser, bei der Wizo auf die verschiedensten Einrichtungen der Gesundheitsfürsorge, beim Waad Leumi auf den Bau von Schulhäusern und Beobachtungsstationen gerichtet sind, werden zahlreich beraten.

Dieser großen Bedeutung der privaten und gemeinnützigen und der geringeren Bedeutung der staatlichen Gesundheitsfürsorge entsprechend, erweist sich auch das staatliche Landesbudget für das öffentliche Gesundheitswesen als wenig imponierend, wenn es für 1935/36 von London mit 14.800 L. genehmigt wurde. Zwar ändert sich der Eindruck etwas, wenn man hört, daß das gegenüber dem Vorjahr bereits eine glatte

Verdoppelung bedeutet, aber auch dann erscheinen die Zahlen als nicht überwältigend. Demgegenüber können die Ziffern für die kommunalen Budgets sich schon eher sehen lassen. Petach-Tikwah, eine zwar große (7000 Einw.), aber immerhin ländliche und landwirtschaftliche Gemeinde, veranschlagt seine Ausgaben für Gesundheit (außer Erziehungswesen und Schlachthof) auf 6000 L., die Metropole Tel Aviv weist für 1934/35 ein Gesundheitsbudget (außer Krankenhaus) von 42.000 L. auf (Vorjahr 28.000 L.), dazu für Krankenhaus 34.000 L.

Und nun, bevor wir uns im nächsten Brief einigen Beobachtungen über einzelne spezielle Seiten des öffentlichen Gesundheitswesens zuwenden, noch einige Bemerkungen über allgemeinere gesundheitliche Dinge, die menschlicher Einwirkung z. T. weniger zugänglich sind. Das Klima Palästinas wird bedingt durch subtropische Lage, das Meer, teils Gebirgs-, teils Unterseehöhenlage, Versumpfung. Es ist, von den Orten der Extreme (Sumpf- und Tiefenlage) abgesehen, als gesund zu bezeichnen. Der Sommer ist für unsre Begriffe sehr heiß (bis 45°, bei Wüstenwind bis 48°), der Winter bringt wochenlangen Regen, die Abkühlung geht in der Ebene bis etwa 0°, im Gebirge bis - 6°. Die neueren Häuser in Jerusalem haben meist Heizung, in Tel Aviv trifft man viele Petroleumöfen. An die Temperaturen erfolgt Gewöhnung des Europäers, gefährlich ist jedoch der rasche Wechsel innerhalb der Stunden von Tag und Nacht, deshalb gehört Vorsicht in der Kleidung, häufiger Wechsel derselben, zu den wichtigsten gesundheitlichen Maßnahmen, um Erkältungen vorzubeugen. Man ist oft erstaunt, wie dick und warm die einheimischen Araber gekleidet sind, und die dicken Mauern der älteren arabischen Häuser mögen unsern europäischen Architekten und Hygienikern Anlass zum Nachdenken geben, ob die luftigen Häuser, die in den Tropen gebaut werden, immer und für alle Fälle das Richtige sind.

Die Natur erwacht natürlich sehr früh im Jahr. Aber trotzdem konnte die Blüte der Mandelbäume bereits im Februar, auf die uns die Führer bei den Ueberlandtouren immer wieder hinwiesen, uns eigentlich nicht überraschen, denn sie erinnerte uns daran, daß auch in der Pfalz, an Bergstrasse und Rhein vielfach von sonnigen Berghängen herunter uns diese prachtvolle Erscheinung im frühesten Vorfrühling ent-

HANS MARCUS
TREUHÄNDER
FACHBERATER FÜR STEUER-
UND DEVISENRECHT
GOETHESTR. 5 TELEFON 28561

FRANKFURT AM MAIN

gegenleuchtet. Wir erkennen daran, welche bevorzugtes Klima diese Landschaften besitzen, und wir begreifen, wie hier vor bald 2000 Jahren unsre Vorfahren, wenn sie mit den Zügen der Römer an den Rhein kamen, mit Vorliebe sich dort ansiedelten und schon früh jene Jugendgemeinden des späteren „Sichum“ bildeten.

Die berichtigte Malaria ist nicht eine Folge des eigentlichen, naturgegebenen Klimas, sondern der Versumpfung und der Mücken, die bekämpft werden können. Und ebenso ist zu erwarten, daß, wenn einmal die kahlen, durch die zahllosen, hintereinander folgenden Landesherren entwäldeten Berge wieder aufgeforstet sein und ihre Immusdecke wieder tragen werden, daß dann Entsumpfung und Aufforstung auch anscheinend naturgegebene Seiten des Klimas wohlwollig beeinflussen werden. Wenigstens war nach der Beschreibung des Tacitus das damalige Deutschland, seinem größeren Waldreichtum entsprechend, viel feuchter und regereicher als es jetzt ist.

Und so hoffen wir, daß nach einigen Jahrzehnten, wenn die jüdischen und galliläischen Berge wieder ihren Baumschnee tragen und die Ebene des Hule, wie anderer Gebiete entsumpft und kultiviert und die Mückenschwärme ihres natürlichen Gebietes beraubt sein werden, daß dann die Bewohner des Landes nicht nur, wie jetzt, das klimatische Eldorado des Karmelgebirges als Zuflucht aufsuchen werden, sondern daß sie auch in den Ebenen des Landes, natürlich unter den gegebenen Voraussetzungen der Wärmegrade eines subtropischen Gebietes, sich, wie gefühlsmässig und wirtschaftlich, auch klimatisch wohl fühlen werden. So, wie es ja in vielen Teilen des Landes auch jetzt schon der Fall ist.

SÜDAFRIKA EXPRESS

VON GENUA UND MARSEILLE NACH
KAPSTADT, PORT ELISABETH, DURBAN
mit den Schnell dampfern
„DUILIO“
24.000 BRT und
„GIULIO CESARE“
22.000 BRT
ermöglichte Touristenreisen

VON EUROPA
NACH SÜDAFRIKA
14½ TAGE
AUSKUNFTE DURCH
ITALIA
FLOTTE RIUNITE

Frankfurt a.M.
Kaiserstr. 20, Telef. 23764
sowie die bekannten Reisebüros.

Bitte

empfehlen
Sie unser
Mitteilungs-
blatt in allen
Geschäften
etc. — Sie
unterstützen
damit eine
gute Sache.

Bitte

achten Sie
stets darauf
welche Ge-
schäfte etc.
sich em-
pfehlen und
bevorzugen
Sie bei Ihren
Einkäufen
diese Häuser

GIESSEN WORMS

Wir suchen für unser
„Mitteilungsblatt“
rührige Vertreter
die bei der einschlägigen
Kundschaft eingef. sind.

Guter Nebenverdienst

Ausführl. Offerten an die
Anzeigen - Verwaltung
M. Isaac & Co., Frankfurt-M.
Reineckstrasse 17

WIESBADEN
Haus Dambachtal
Tel. 27341
Angenehmer, ruhiger Aufenthalt,
Groß. Garten, vözlgl. Verpflg.
Diät-Küche. Mässige Preise
BES. S. RABINOWICZ

Eine Fülle von Zuschriften
erhalten Sie auf eine kleine
Anzeige im Mitteilungsblatt

S & F-KAFFEE
bringt
Feststimmung
ins Haus!
SCHADE & FÜLLGRABE

Haben Sie Zimmer?

zu vermieten oder
wollen Sie einen
Teil Ihrer Wohnung
vermieten,

dann inserieren Sie

Im Mitteilungsblatt,
das von den in Be-
tracht kommenden
Kreisen gelesen wird

ANZEIGENAUFTRÄGE
nehmen unsere Ver-
treter entgegen.

Sprechstunden der Geschäftsstelle des Landesverbandes

Es besteht Veranlassung erneut darauf hinzuweisen, daß nur an den festgesetzten Sprechtagen

Dienstags, Mittwochs und Freitags von 10-12 Uhr vormittags Publikum empfangen werden kann. Wenn aus dringenden Gründen an einem anderen Tag ein Besuch gewünscht wird, muß vorher schriftlich oder fernmündlich die Stunde vereinbart werden.

Mainz, Hindenburgstrasse 50

Landesverband isr. Religionsgemeinden Hessens.

Ein Jugendbuch

Land der Jugend, herausgegeben von Kurt Loewenstein, ist eine Sammlung der schönsten Geschichten, Lieder und Bastelanleitungen, die im Laufe der letzten drei Jahrgänge der Kinderrundschau erschienen sind. Ernstes und Heiteres wechselt in bunter Reihenfolge ab. Schon an dem bunten Titelbild erkennt man, wie der Verfasser im Vorwort betont, daß es sich um palästinensische Erzählungen handelt. Geschichte hat der Verfasser es verstanden, reizende Bilder aus dem Leben in Erez Israel zusammenzustellen. Wem wird beispielsweise nicht der kleine Robert aus der Erzählung „Barak das Füllen“ oder die Geschichte „die Schulputzmeisterschaft“ gefallen? Die warme, lebensnahe Sprache der kleinen Geschichten atmet den Geist der Jugend, der an dem Werkchen mitgearbeitet hat. Ein Buch für Jung und Alt, so recht geeignet Freude zu bereiten, und daher ein schönes Chanukkahgeschenk. Das reich illustrierte, 112 Seiten starke Bändchen ist in jeder Buchhandlung und im Verlag der Jüdischen Rundschau G. m. b. H. in Berlin W. 15, Meineckestr. 10 zum Preis von nur RM. 2,85 erhältlich. B.S., Mainz.

Ist Witz — Humor?

Studie von Alfred Auerbach

Es war an einem mittleren Platz. Ich war aufgefordert, über das Thema: „Jüdischer Humor“ zu sprechen. Ich tat es, aber in der Art, dass ich praktische Proben von allerlei Humor gab, aus allen Regionen der Menschenseele, bis zu den Stockwerken des Witzes, von unbewußten Humor der lächelnden und begreifenden Güte bis zum Humorwitz der geschärften Abwehr.

Ich zeigte, wie wir für alle diese Tonarten dichterische Kräfte hatten und haben.

Ein Hörer fiel mir auf, er sah mich mit gesenktem Kopf immerzu nachdenklich an, er hatte sympathisches Aussehen, war noch jung.

Als ich geendet hatte, kam er langsam herbei.

„Ich heiße Lilienstein.“

„Sie haben mir besonders aufmerksam zugehört.“

„Ja, ich überlege mir, was Humor ist. Ich glaube, zum Humor gehört viel Verstand.“

„Nein, zum Witz wohl, aber nicht zum Humor.“

„Aha, Sie meinen also, der Witz sei kein Humor?“

„Nein, ich behaupte nur, daß der Witz eine besondere Art von Humor sei.“

„Aha, soso, das haben Sie gemeint.“

Der nachdenkliche junge Mann ging schwerfällig davon. Spät am Abend, als ich mich zur Ruhe begeben wollte, suchte mich der junge Mann wieder auf:

„Verzeihung, wenn ich noch einmal störe, aber ich verstehe immer noch nicht, was der Unterschied zwischen Humor und Witz ist.“

„Der Witz ist dem Verstande näher Herr Lilienstein.“

„So, dann ist der Witz also kein Humor.“

„Doch schon, aber eine besondere Art von Humor, Herr Lilienstein.“

„Ach so — ich danke ihnen — gute Nacht.“

Am andern Morgen, kurz vor meiner Abreise, steht Herr Lilienstein da:

„Verzeihung, aber ich habe die ganze Nacht darüber nachgedacht, was Sie unter Witz verstehen und ob der Witz Humor ist. Der Witz ist also Ihrer Meinung nach kein richtiger Humor — ? Ich wollte Sie, bevor Sie wegfahren, doch noch einmal fragen, ob ich recht verstanden habe.“

Ich sass gerade beim Frühstück und antwortete:

„Junger Mann, ich kann Ihnen nur noch einmal praktisch zeigen, was Humor ist . . . wenn ich nämlich keinen Humor hätte, würden Sie mich jetzt in heller Verzweiflung sehen, denn mein Zug geht in wenigen Minuten und Sie lassen mich nicht einmal meinen Kaffee in Ruhe trinken . Ich lächle aber friedlich und mache nicht einmal einen Witz — und bitte Sie, nach mir meinen Platz einzunehmen und für mich weiter zu frühstücken, damit Sie mir ja nicht auch noch auf dem Bahnhof nachfolgen. Sehen Sie, diese Seelengelage ist Humor . . .“

Damit entfloß ich, der junge Mann setzte sich nachdenklich an meinem Platz und liess den Kaffee kalt werden . . .

Aus den Verbandsgemeinden.

Sprechstunden der Zweigstelle Darmstadt des Palästinaamtes Berlin

Die Zweigstelle hält nur Montags und Mittwochs abends von 6-7,30 Uhr Sprechstunden durch Herrn Walter Stein, Darmstadt, Georgenstrasse 9, II. ab. In dringenden Fällen kann ausserhalb dieser Zeit Auskunft erteilt werden, wenn vorher schriftlich oder fernmündlich der Termin vereinbart wird.

Jüdische Dichter unserer Zeit

Uraufführung: Symphonie von Gerson Stern, Kiedrich, Werke von Beer-Hofmann, Stürmann, Wolfskehl, Stefan Zweig. Die Veranstaltung ist vom Reichsverband der jüdischen Kulturbinde genehmigt.

Freitag, 3. I. 1936, AK I Dr. Bienheim, im Heim, Mittwoch, 8. I. AK IV, Studienrat Jakob, im neuen Raum.

Sprachkurse: hebräisch jeden Donnerstag ab 20.45 Uhr im Heim. Englisch-französisch jeden Montag ab 19.15 Uhr im neuen Raum.

Empfehlenswerte Geschäfte in Frankfurt a. M.

Kosmetisches Institut Parmentier

erteilt Unterricht in Schönheitspflege nach französischem System
Hand- u. Fusspflege — Anleitung in Herstellung von Präparaten
Auf Wunsch Diplom
Frankfurt a. M., Westendstrasse 58 Telefon 75110

Unterstützt
die Jüdische
Winterhilfe!

Corsetthaus

Ruth Fröhlich

Fachgeschäft mit Mahanfertigung
Wäsche Strümpfe
FRANKFURT AM MAIN
Grosse Eschenheimer Strasse 25 Fernruf 23705

Bing
SEIT 1826

Porzellan, Glas,
Kunstgewerbe
Spelse-, Kaffee-,
Trinkservice
Geschenke in jeder
Preislage
Teewagen
Kaiserstrasse 4
Inh. A. Loeb
P. Buseck

JULIUS LANG

Dachdeckermeister
Schulstr. 48 Tel. 61976
Gem.-Mitgl. u. d. Reichsbdt. jüd.
Frontsoldaten.
Kein Aufschlag für auswärt.

Inserieren bringt Gewinn

Aufbau- und Stahl-Möbel

für Auswanderung oder Neueinrichtung

Möbelvertriebsgesellschaft m. b. H.

H. Stern H. Weinberg
Frankfurt am Main Neue Kräme 28-30

Arbeitsplan der Arbeitsgemeinschaft jüdischer Jugend Darmstadt
Mittwoch, 4. 12. AK VI Dr. Ranis. — Mittwoch, 11. 12. AK VII Lehrer Rosenberg. — Mittwoch, 18. 12. AK III Dr. Freund. — im neuen Raum, Bleichstrasse 15, 1. Eingang.

Samstag, 22. 12. 1935 pünktlich 20 Uhr Hotel Stadt Frankfurt
Stunde des Bundes — Chanukka

Mainz, Frau Johanna Spitzer, Umbach 1 feierte am 13. November ihren 70. Geburtstag.

Der Jüdische Frauenbund Mainz, erteilt in allen, den Haushalt und die Frauen betreffenden Fragen, Auskunft.

Sprechstunden: Montags und Mittwochs von 3-5 Uhr im Büro der israelitischen Religionsgemeinde, Mainz, Hindenburgstrasse 50, Eingang Gabelsbergerstrasse, Zimmer 5.

Jüdischer Kulturbund Mainz

Mit Befriedigung kann der jüdische Kulturbund auf den ersten Teil seiner Winterarbeit zurückblicken. Seiner Aufgabe treu bleibend, Kunst in möglichstster Vollendung zu bieten, ein Gesichtspunkt, den der jüdische Kulturbund Mainz von Beginn seiner Tätigkeit gradlinig verfolgt hat. Die Saison wurde mit einem Liederabend von Erika Storm, Berlin eingeleitet. Die junge Künstlerin steht noch im Beginn ihres Werdens, Gutgekunntes und nicht Vollausgerichtetes liegen eng beieinander. Der Gesamteindruck ihrer Darbietungen war ein günstiger. Man kann dieser Künstlerin, deren anmutige Erscheinung und sympathische Art des Vortrages ihr schnell die Neigung der Hörer verschafft, unschwer eine verheissungsvolle Laufbahn voraussagen, wenn sie ihr schönes Material, das in ausgesprochener Musikalität gehandhabt wird, zur Rundung und Vollendung zwingt. Begleitung Willi Salomon, wie stets eine ausgezeichnete Leistung, wenn gleich auch ihm, dem Erfahrenen und Gereiften, am Schlusse einiges zu „solistisch“ geriet.

Das erste Orchesterkonzert des Kulturbundorchesters Rhein-Main unter Leitung von Hans Wilhelm Steinberg in der Hauptsynagoge war ein voller Erfolg. Schumanns 2. Symphonie Odur leuchtete unter seiner Stabführung in voller Romantik.

Empfehlenswerte Geschäfte in Frankfurt a. M.

Wenn man von
schönen Kleidern spricht,
spricht man von

finesse
DAMEN-MODEN
Albert Tinner
Frankfurt am Main
GOETHESTR. 1 TEL. 29660

Dela Lipinskaja

Die weltbekannte Diseuse mit völlig neuem Programm
Samstag, den 14. Dez. 22¹/₂ Uhr
Einsatz nicht vor 22¹/₂ Uhr
Sonntag, den 15. Dez. 16¹/₂ Uhr
im Vereinshaus, Eschersheimerlandstr. 27
Frankfurt am Main
KARTEN in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse

Mediz.-Drogerie und Parfümerie
HERMANN LOEB
Frankfurt-M. - Tel. 27690
Versand n. auswärts
Goethestr. 4, Gr. Bockenheimerstr. 5

Betten

Metall-Betten Kinder-Betten
35.- 32.- 29.- 27.- 29.- 25.- 23.- 21.-
23.50 20.- 17.50 15.- 17.50 15.70 14.-
Anarbeiten v. Kissen u. Deckbetten

Matratzen

4teilig, eigene Anfertigung
Seegras 22.- 20.- Robb.-Matratzen
Wolle 23.- 22.- Schlaff.-Matr.
Kopk 51.- 45.- Ideal-Matratzen

Buchdahl

Frankfurt, Gr. Eschenheimerstr. 10

Den echten tropenfesten Frigidaire

alle elektr. Gegenstände, wie Waschmaschinen, Herde, Kocher, Staubsauger, Heizkissen und Lampen, Fön, Ventilatoren — alle Marken — Singer-Nähmaschinen u. a., sowie

Radio jeder Art Ehrmann

Frankfurt am Main, Brüder-Grimmstrasse 7
Ruf: 43233 — Lieferung nach allen Orten



Laheim

Führt sich der Mann so be-
behaglich wenn er in eine
bequeme, mollige Haus-
kleidung schlüpfen kann

Haus-Joppen
Schlaf-Röcke
Dressing-Gowns

finden Sie bei uns beson-
ders vorteilhaft und in
herrlicher Auswahl

CARSCH
DAS ALTEINGESSESNE HAUS

Denkt an die
Jüdische Winterhilfe

Viernheim. Am Tag vor Roschhaschona ging David Lublin von uns: ein Mann von seltlicher, stiller Wesensart, Ausgeglichen und zufrieden trug er sein schweres Leiden, das ihn, den kaum Fünfzigjährigen dahintraffte. Der Heimgang löste allgemeine Trauer aus, die sich auch bei der Beerdigung widerspiegelte.

Persönliche Nachrichten

Barnitzwoh

Mainz.

19. 10. 1935: Adolf Volkmar.
25. 10. 1935: Gerd Ludwig Metzger, Sohn des Herrn Otto Metzger und Frau Irma geb. Goldschmidt.

2. 12. 1935: Eugen Beck, Sohn des Herrn Gustav Beck.

75. Geburtstag

Oppenheim. 8. 12. 1935: Frau Johanna Meyer, geb. Brill, Sterbefälle

Essenheim: 23. 11. 1935: Herr Markus Mayer, 54 Jahre.
Füfelfeld: 23. 10. 1935: Frau Bella Goldschmidt geb. Steiermann, 46 Jahre.

Mainz.

30. 9. 1935: Frau Marie Haas geb. Weil, 55 Jahre.
8. 11. 1935: Frau Minna Löwenberg geb. Herxheimer, 84 Jahre.

8. 11. 1935: Frau Justizrat Addi Lichten geb. Northmann, 63 Jahre.

15. 11. 1935: Herr Ludwig Lorch, 72 Jahre.

19. 11. 1935: Frau Johanna Heymann geb. Levitta, 63 Jahre.

21. 11. 1935: Frau Simon Berner geb. Stern, 82 Jahre.

23. 11. 1935: Frau Rosa Reichold geb. Lang, 69 Jahre.

Niederwiesen: 28. 9. 1935: Frau Babette Herzog geb. Hochschild, 67 Jahre.

Rauheim: Frau Kiritz geb. Hoss, 82 Jahre.

Stadecken: 24. 11. 1935: Frau Josefine Neumann geb. Strauß, 59 Jahre.

KINDER-ECKE

Chanukka

Chanukka am Wasserturm

Wann wird denn endlich Chanukka sein? Wir können die Zeit gar nicht erwarten! Schon wochenlang erzählt uns unser Lehrer von Mattitjahu, dem Hasmonäer, von Juda Makkabi und seinen Brüdern, von Hanna und ihren sieben Söhnen. In jeder Klasse, jedes Jahr hören wir diese Geschichten, aber jedes Jahr hören wir sie anders, ausführlicher, und jedes Jahr gefallen sie uns besser. — Aber wenn ihr denkt, daß wir uns nur wegen dieser schönen Geschichten so auf Chanukka freuen, o nein! Wir haben auch ein Schnulst mit Aufführungen. Das habt ihr auch? Ja vielleicht! Aber das, was uns palästinensischen Kindern dabei am meisten Freude macht, das habt ihr doch nicht! Das ist unsere Feier am Wasserturm.

Soll ich euch davon mal etwas erzählen? Der Wasserturm ist nämlich der Mittelpunkt jedes jüdischen Dorfes und jeder jüdischen Stadt in Palästina. An den Wasserturm ziehen am ersten Abend nach den Aufführungen alle Schüler und Schülerinnen in geschlossenem Zuge. Jedes Kind trägt einen bunten Lampion. An der Kerze, die der Lehrer trägt, entzünden wir unsere Lampionkerzen.

Jetzt sind wir am Wasserturm angekommen. Der Chasan singt die Brachot, und hoch oben auf dem Turm blinkt das erste Licht der grossen elektrischen Menora auf. Der Chor der Kinder stimmt „Maos Zur“ an und danach noch viele andere, schöne Chanukkalieder. Jubelnd klingen sie durch die Nacht.

Ich kann mich nicht satt sehen an dem grossen Chanukka-leuchter, hoch oben auf dem Turm. Hoheitsvoll blickt er auf uns herab. Immerfort muß ich an die alten Geschichten denken, an den herrlichen Freiheitskampf unseres Volkes. Das kleine Oellämpchen aus dem Tempel fällt mir ein, das die Makkabäer anzündeten, als Jerusalem ihnen wieder gehörte.

Ich sehe die strahlenden Gesichter meiner Mitschüler und Mitschülerinnen. Sehe ich auch so glücklich aus? Ich glaube, ja!

Empfehlenswerte Geschäfte in Mainz

Friedmann
Scheffelstr. 9
Telefon 33507
Uhren-Bestecke
Silberwagen
Waschmittel
Toilette-Artikel

Julius Jungermann
Eier- u. Butter-
Spezialgeschäft
MAINZ
Gr. Bleiche 38
Augustinerstr. 31
Telefon 32254

KORSETTS
große Auswahl
führender Firmen.
Preiswerte Maßanfertigung
M. ROTH Schuster-
straße 58
Tel. 43797 (Ecke Christophstr.)
Wäsche — Strümpfe

Elegante
Herren- und Knabenkleidung
im Spezialhaus
Scheuer & Plant
MAINZ

WOLLEN SIE
WEISS - ROT - SÜDWEINE, SPIRITUOSEN
billig und gut im Kleinen einkaufen?
Dann zur Weinhandlung **OTTO MANNHEIMER**
Verkaufsraum im Hofe Weißbühlengasse 9

Wer Lohnsteuer zahlt,
muß die jüdische Winterhilfe bedenken

Uhren Schmuck
Alle Reparaturen
SIMON
Große Bleiche 56
Auch Ankauf.

Pelze
Maß-
anfertigung
u. Reparaturen
Einhorn
Schillerstr. 30-32

Englisch - Französisch
lehrt
HELEN SCHWARZ
Petersstr. 11 II.

J.B. Hamburg · Schusterstr. 15
gegr. 1825
Das gute Einkaufshaus für
**Manufakturwaren u.
Damenkonfektion**

Out möbliertes
großes
ZIMMER
mit Zentralhe-
izung, event. leer
zu vermieten.
Bad und Telefon-
benutzung.
**Mainz, Hinden-
burgstraße 56 II.**

Denn in mir jubelt es: Herrliches Lichterfest! Mit tausend Leuchten strahlst du! Du leuchtest in die Strassen der Städte und in die Herzen der Menschen, der frohen Menge, die heute die Strassen füllt und von den Dächern und Balkonen herab am Feste teilnimmt!
Sch. Bass

Chanukkawunder

Chanukka spielten Josef, Schmucl, Aron und ich Trendel. In der Nähe eines Moschaw war es, auf freiem Felde, dort wo ein glatter Felsblock wie ein viereckiger Tisch liegt. An ihm saßen wir und trendelten: Nun, Gimel, He, Schin — „Neß gadol haja scham“ — Und wir vergaßen alles um uns ...

Ein Esel schrie. Ein Schäfer kam mit seiner Herde vorüber. Ein Flugzeug zog hoch oben durch die Luft. Ein Auto fuhr über die Landstrasse. Ein Polizist ritt vorüber. Ein Lehrer — oder wer es sonst gewesen sein mag — kam heran. Wir standen nicht auf. Uns kümmerte nichts. Wir saßen da und trendelten ...

Alles um uns war vergessen. Da plötzlich fuhr mit einem Satz Schmucl hoch. Kreidebleich starrte er auf etwas hin und stieß leise hervor: „Eine Schlange!“ — O Gott, wirklich, eine Schlange! Da liegt ihr Schwanz! Wie ein Strich liegt sie da. Sie hat nichts Gutes vor. Wen wird sie beißen?

Zähneklappernd stehen wir da. Keiner sagt einen Ton. Da entfällt das Trendel Arons Hand, fällt auf die Felsplatte und — dreht sich. Und was dann geschah? Wollt ihr es wissen? So hört!

Als die Schlange das tanzende Trendel sah, begann auf einmal auch sie sich zu drehen ... Aron hatte nicht geschrien, und die

Treuhänder Dr. jur. Walter Stern

Wirtschafts-, Steuer- u. Devisen-Beratung
Sanierungen, Geschäftsverkäufe, Inkasso
MAINZ, Petersplatz 5a — Tel. 43406

Schlange war auch nicht von der Stelle gewichen. Es kamen Bauern aus dem nahen Moschaw, erschlugen die Schlange, faßten sie am Schwanz und nahmen sie mit sich. Sie legten sie in Spiritus und bewahrten sie auf.

Hier liegt sie vor uns, unsere Wunderschlange ...
Sch. Schalom

Aus Heft 8 der „Jüdischen Lehrhefte“ des Schocken-Verlags Das jüdische Jahr“ von Gertie und Julius Stern, das alle Kinder lesen sollten.

Worträtsel

Ein Mann verlor einen Konsonant
Man setzt den Vokal dafür ein.
Nun fließt er munter durchs deutsche Land
und stürzt sich in den Rhein.

Ich bin, Ihr Kinder, ganz gewiss
in jedem Falle selten.
Lest vorwärts oder rückwärts mich,
ich werd dasselbe gelten.

Empfehlenswerte Geschäfte in Mainz

Julius Koch
Installations-Geschäft
Mainz, Emmeransstr. 32, Tel. 41880
Fachgeschäft für
sanitäre Einrichtungen
Gasherde, Gasheizöfen, elektr. Apparate

Schuhhaus David
Herz-Schuhe
die beliebte Qualitätsmarke
für Damen und Herren
Gegründet 1883
MAINZ SCHUSTERSTR. 35 ECKE BETZELSGASSE

PALESTINE & ORIENT LLOYD
VERTRETUNG MAINZ: LUDWIG GREIF
5 Tritonplatz 5 (am Stadttheater)
TELEFON: 43 000
Günstigste Schiffsverbindungen nach PALÄSTINA
Hotelgutscheine

GESCHW.
ALSBERG
Damen- u. Kinderkleidung MAINZ, LUDWIGSTR. 3-5
Mäntel — Kleider — Complets — Pelzmäntel
Riesen-Auswahl modernster Kleidung zu niedrigsten Preisen

Württemberg Markt
Glas — Porzellan
Haus- und Küchengeräte
Lieferung frei Haus

Wer
stets
das Neueste
sucht
kommt zu
MANN

Die
Hausjacke
mollig u. warm-
bringt Wohlbe-
hagen und Gem-
ütlichkeit in
Ihr Heim. Des-
halb wird sie
stets ein will-
kommenes Ge-
schenk bleiben,
das viel Freude
bereitet
Hauptpreis-
lagen:
8⁷⁵ 14⁵⁰ 19⁵⁰ 24⁵⁰
LÖWENSTEIN
MAINZ
Bahnhofstr. 13, I. Stock

Inferieren bringt Gewinn!

Dr. med. F. Pellason
 Facharzt für innere Medizin
 und Röntgenkunde
Darmstadt — Grafenstr. 24
 Sprechst.: 9—12, 3—5
 Zu allen Kissen zugelassen

Grosse 3-Zimmer-Wohnung
 mit Veranda und Balkon, 1. St.
 Mk. 65.—, sofort zu vermieten
 Näh. Herdweg 58, I. Darmstadt

**Gebt für die
 Jüdische Winterhilfe!**

Empfehlenswerte Geschäfte in Darmstadt

Rothschild

Das moderne Kaufhaus
DARMSTADT, MARKT

Pelze
 Maßanfertigung
 Reparaturen.
Pelzmodehaus
Gottlieb Porz Nachf.
 Inhaber Hermann Sigall
 Peter Gemeinderstr. 31 Tel. 2147

Bernhard Gans
 Inh. Siegfried Gans
Sanitäre Anlagen
Spenglerel
 Rheinstr. 47 Tel. 955

Jüdisches Pflege- & Adoptionswesen

Im Oktober 1935 fand die zweite Vorstandssitzung der Zentrale für jüd. Pflegestellen und Adoptionsvermittlung, Kinder- und Mutterschutz des jüd. Frauenbundes e. V. unter Leitung von Frau Clara Samuel, Elberfeld statt. In regem Gedankenaustausch wurden Fragen besprochen, die noch vor der üblichen neuen Jahres-sitzung geklärt werden sollten. Ausser dem Arbeitsausschuss, dem Elberfelder, Düsseldorfer und Kölner Mitglieder angehören, waren der Frauenbund, das Isenburger Heim, die Zentralwohlfahrtsstelle, der Rabbiner- und Lehrerverband sowie die Anstaltsleiter vertreten.

Es wurden u. a. folgendes beschlossen:

1. Die Entsendestellen sollen erneut und dringend darauf aufmerksam gemacht werden, nicht nur Heimkinder, sondern auch ihre sich in Pflegefamilien befindlichen Schützlinge gegen Krankheit zu versichern.
2. Die Entsendestellen sind dringend um eingehende Ausfüllung der Fragebogen für Heim und Pflegestellen im Hinblick auf Gesundheit, Charakter und Veranlagung der einzuweisenden Kinder und Jugendlichen zu bitten.
3. Die Zentrale erklärt sich zur Mitarbeit bei der Beschaffung von Familienstellen für Schulkinder bereit.
4. Trotz der Umstellung, die das jüdische Schulwerk auch für Pflegekinder erfordert, sind weiter für Kleinkinder gut empfohlene Pflegestellen in kleineren Ortschaften zu berücksichtigen.

Es wurde ein Dauerpflegevertrag angenommen für Länder und Fälle, in denen der Abschluß eines Adoptionsvertrages nicht möglich ist. Adoptionsertermeldungen liegen fast nur aus dem Auslande vor.

Ueber die Tagung für Kinder und Jugenallijah wurde von den Teilnehmerinnen berichtet. Bei dieser Gelegenheit wurde der Befürchtung Ausdruck gegeben, dass in Kleingemeinden lebende Pflegekinder, die bündisch nicht erfasst sind, größere Schwierigkeiten bei der Einordnung in die Jugenallijah haben werden.

Jüdische Blindenanstalt

Die Jüdische Blindenanstalt für Deutschland E. V. ist das einzige Institut in Deutschland, welches ausschliesslich jüdische Blinde betreut. Im eignen Heim, Berlin-Steglitz, Wrangelstr. 6/7 wird eine Werkstatt zur Erzeugung von Bürstenwaren unter Aufsicht eines sehenden Meisters unterhalten. Die hergestellten Waren sind erstklassig und werden von Herrn Becker und seinen Untervertretern, der zur Zeit den hiesigen Bezirk bereist, nach Katalog verkauft und frei Haus geliefert. Mit jedem Auftrag auf Lieferung von Bürstenwaren wird die Not der jüdischen Blinden gelindert. Es wird daher höflichst gebeten, den Vertreter berücksichtigen zu wollen und ihm Aufträge auf Bürstenwaren aller Art zukommen zu lassen.

Die Insassen der Jüdischen Blindenanstalt wollen Beschäftigung haben— bitte helfen Sie den Jüdischen Blinden!

Geschäftliche Mitteilung

Die C. V. Zeitung legt unserer heutigen Nummer ein Prospekt zur Abonnements-Werbung bei.

2 Abende Dela Lipinskaja

Dela Lipinskaja befindet sich gegenwärtig auf einer Europa-Tournee. Es ist gelungen, die Künstlerin für 2 Abende nach Frankfurt zu gewinnen. Dela Lipinskaja bringt ein vollständig neues Programm. Die Konzerte finden Samstag, den 14. Dezember, und Sonntag, den 15. Dezember jeweils abends 8¼ Uhr im Vereinshaus, Eschersheimerlandstrasse 27, statt.

Empfehlenswerte Geschäfte in Offenbach

**Alle Möbel kaufen Sie
 billigst bei**
S. STERN
Offenbach / Main
 am Wilhelmsplatz

DEUTSCHE EFFECTEN- UND WECHSEL-BANK
 vormals L. A. Hahn - gegründet 1821 - Akt.-Ges. seit 1872
Frankfurt am Main, Kaiserstraße 30
Depositenkasse Offenbach **Berlin W 8**
 Frankfurterstraße 64 **Kronenstraße 73/74.**

Papier Lind
Mühlheim a. M.
Buchdruckerei / Buchbinderei
Bürobedarf
Offenbacherstr. 10 Tel. 812 28
**Anfertigung von Geschäfts-
 büchern nach allen Angaben**

Das Mitteilungsblatt erscheint monatlich einmal. Bezugspreis für Gemeindemitglieder vierteljährlich 45 Rpfg. (einschl. Zustellungs- und Erhebungskosten.) — Preis der Einzelnummer 25 Rpfg. — Jahresbezug für Nichtmitglieder der Gemeinde RM. 3.— zuzüglich Porto. — Verlag: Landesverband, Mainz, Hindenburgstrasse. — Schriftleitung: Rabbiner Dr. Diekmann, Offenbach a. M., Körnerstrasse 12. — Anzeigenverwaltung M. Isaac & Co., Reineckstr. 17-19, Fernsprecher 24888. — Tarif No. 1 ist gültig — Anzeigenschluss für nächste Nummer: Ende Dez. — Die Schriftleitung übernimmt für den Inhalt des Mitteilungsblattes nur die pressgesetzliche Verantwortung. Nachdruck nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet. Auflage III. Quartal 1935: 2.200

Gemeindeblatt

des Landesverbandes

israelitischer Religionsgemeinden

hessens



Giessen

Verlag: Landesverband
Mainz, Hertz-
Wesselsstraße 2
Schriftleitung:
Dr. H. Gundersheimer
Frankfurt am Main
Leerbachstraße 27



Anzeigen-Verwaltung
M. Isaac & Co.,
Frankfurt am Main,
Reinholdstraße 17-19
Druckerei:
Gebr. Braun, Sim.,
Hanauerlandstr. 157



Darmstadt

Mainz, 25. Januar 1937

No. 5 / 12. Jahrgang

Der Haushaltsplan der Reichsvertretung

Präsidial-Ausschuss und Rat der Reichsvertretung der Juden in Deutschland haben am 7. und 8. Dezember 1936 den Vorschlag der Reichsvertretung für 1937 verabschiedet. Er sieht Gesamtausgaben im Betrag von RM. 4.35 Millionen vor und behandelt überwiegend die Arbeitsgebiete, die die Reichsvertretung seit 1933 ununterbrochen zentral betreut. Darunter fallen insbesondere Wanderung (Palästina- und sonstige Wanderung) Berufsausbildung und Umschichtung, Kredithilfe, Wohlfahrtspflege und Schulwesen.

In verstärktem Mass wird die Reichsvertretung künftig ihr

Augenmerk auf das kulturelle Leben sowie auf Jugend und Sport richten können.

Bei der Aufbringung der Mittel wird, wie bisher, mit der Unterstützung der ausländischen jüdischen Hilfsorganisationen gerechnet. In Deutschland selbst haben die Landesverbände eine Umlage von 1,1 Prozent des Reichseinkommensteuersolls ihrer Mitglieder für 1935 zuzüglich RM. 0.30 für jedes Gemeidemitglied an die Reichsvertretung abzuführen. Darüber hinaus wird auch in diesem Jahr an den Einzelnen herangetreten werden, um durch Sammlung unmittelbar zu dem Hilfswerk beizutragen.

Von der Rechtsstellung der Juden im Gewerbebetrieb

insbesondere im Wandergewerbe und Vertreterberuf

von Dr. Wolfgang S. Matzdorff

Es ist wiederholt die Frage aufgerollt worden, ob der in der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich aufgestellte Grundsatz der Gewerbefreiheit durch die gesetzliche Entwicklung der letzten Jahre gegenüber Juden eine Einschränkung erfahren hat. Mit dieser Frage hat sich Dr. Werner Spohr, Kiel, in „Reichsverwaltungsblatt“ Nummer 42 vom 17. Oktober 1936 beschäftigt. Er gelangt zu dem Ergebnis, daß der Grundsatz der Gewerbefreiheit genau so wie für Arier auch für Nichtarier gilt. „Für Nichtarier gelten keine anderen Einschränkungen des Grundsatzes der Gewerbefreiheit als sie der Gesetzgeber allgemein eingeführt hat, die also auch für arische Gewerbetreibende gelten. Insbesondere kann aus der rassischen Eigenschaft als Nichtarier nicht grundsätzlich auf einen Mangel der Zuverlässigkeit geschlossen werden, welche die Gewerbeordnung und die anderen

Gesetze, in denen Verhältnisse des Gewerbes geregelt sind, als Erfordernis der Konzessionserteilung oder Konzessionserhaltung aufstellen. Soweit allerdings in einzelnen Gesetzen Beschränkungen der Betätigungsfreiheit der Juden vorgenommen sind, sind sie anzuwenden.“ (Seite 921)

Ist somit im Grundsätzlichen eine Zweifelsfrage wohl ausgeschlossen, so kommen doch in den verschiedenen Zweigen des gewerblichen Lebens, in welchen Juden sich betätigen, gelegentlich Unklarheiten zur Erörterung, von denen im Folgenden einige behandelt werden sollen.

Für jeden Gewerbetreibenden, auch die Inhaber von Wandergewerbeseheinen und Legitimationskarten, ist die Mitgliedschaft zu einer der Sparten der Reichsgruppe Handel erforderlich. Die in Betracht kommenden Gruppen sind die des Einzelhandels,

des Vermittlergewerbes und des ambulanten Gewerbes. Mit der Abgrenzung der Zuständigkeit dieser einzelnen Gruppen hat sich u. a. ein Aufsatz beschäftigt, der in der „Textilwoche“ vom 22. Februar 1935 erschienen ist. Der dort veröffentlichten Anordnung des Leiters der Reichsgruppe Handel ist Folgendes zu entnehmen:

1. Inhaber von Wandergewerbescheinen, die Waren feilbieten und diese zur sofortigen Aushändigung an den Käufer mitführen, gehören zur Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe“. Es ist vorauszusetzen, daß die Waren außerhalb des Gemeindebezirks des Wohnorts oder der durch besondere Anordnung der Verwaltungsbehörde dem Gemeindebezirk des Wohnorts gleichgestellten nächsten Umgebung ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung in eigener Person feilgeboten werden.

2. Wenn Einzelhändler, durch Vorlegung von Mustern, Prospekten u. s. w. ihre Landkundschaft besuchen, um von dieser Aufträge zu erhalten, so genügt bei diesen Kaufleuten die Zugehörigkeit zur Wirtschaftsgruppe „Einzelhandel“. Von der Zugehörigkeit zur Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe“ sind diese Kaufleute befreit.

3. Handelsvertreter und Handelsmakler, die selbständige Gewerbetreibende sind, gehören zur Wirtschaftsgruppe „Vermittlergewerbe“. Handelsvertreter, die nicht selbständige sind, sondern als Angestellte oder in einem angestelltenähnlichen Abhängigkeitsverhältnis arbeiten, gehören zu keiner Organisation des Handels.

Warenvertreter, die gemäß § 55 Ziffer 2 Gewerbeordnung einen Wandergewerbeschein benötigen, sind nicht bei der Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe“, sondern bei der Wirtschaftsgruppe „Vermittlergewerbe“, Fachabteilung Warenvertreter zu melden. Es handelt sich hierbei im allgemeinen um die sogenannten detailreisenden Warenvertreter, welche bei privater Verbraucherkundschaft Warenbestellungen aufnehmen oder vermitteln, ohne selbst Waren mitzuführen.

Ausgenommen von diesen Bestimmungen sind alle diejenigen Gewerbetreibenden, welche zum Reichsnährstand gehören und deshalb dort zu melden sind.

Die Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler (Bezirksgruppe Hessen) hat durch Veröffentlichung vom 16. 11. 36 Folgendes bekanntgegeben:

Die Mitglieder der Bezirksuntergruppen Frankfurt, Mainz, Wiesbaden, Giessen, Darmstadt, Offenbach, Worms und Kassel machen wir darauf aufmerksam, daß die Polizeireviere Anträge auf Ausstellung einer Legitimationskarte nur entgegen nehmen, wenn eine von der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler ausgestellte Bescheinigung des Inhalts vorgelegt wird, daß der Antragsteller seine ordnungsmäßige Anmeldung vollzogen hat und berechtigt ist, eine auf seinen Namen lautende Legitimationskarte zu beantragen. Die Mitglieder können die Bescheinigung auf den Geschäftsstellen der Bezirksuntergruppen abholen. Da andererseits die Polizeiverwaltungen seitens der Fachgruppe ein Verzeichnis derjenigen Mitglieder erhalten, die im Besitze einer Legitimationskarte sein müssen, empfehlen wir den Mitgliedern nochmals dringend, die Beantragung der Karten nicht zu versäumen, da anderenfalls mit Bestrafung zu rechnen ist.

Es ist deshalb jedem jüdischen Gewerbetreibenden dringend anzuraten, für die Zugehörigkeit zu seiner Wirtschaftsgruppe Sorge zu tragen und bei der laufenden Beitragszahlung nicht im Rückstand zu bleiben. Der Reichs- und Preussische Wirtschaftsminister bestimmt in einem Erlaß, daß in den Fällen, in denen sich

ein Gewerbetreibender nachgewiesenermaßen hartnäckig weigert, der gesetzlich vorgeschriebenen Pflicht zur Mitgliedschaft bei der Wirtschaftsgruppe zu genügen, die Unzuverlässigkeit wegen Mangels an gesetzlichem Sinn angenommen werden kann, sofern in einem derartigen Verhalten eine Missachtung der von der Reichsregierung erlassenen Gesetze zum Ausdruck kommt.

Das Bezirksverwaltungsgericht in Hildesheim hat sich vor kurzem mit einem Fall beschäftigt, in welchem einem Wandergewerbetreibenden wegen des Verzugs der Beitragsleistung zum „Ambulanten Gewerbe“ der Wandergewerbeschein wegen Unzuverlässigkeit entzogen werden sollte. Lediglich die Annahme des Gerichts, daß eine absichtliche Weigerung die Beiträge zu zahlen nicht nachzuweisen war, führte zu einer Abweisung des Antrages.

Von den Gründen, aus denen ein Gewerbepapier (Wandergewerbeschein oder Legitimationskarte) versagt werden kann, spielt häufig der § 57b, Ziffer 2 der Gewerbeordnung eine Rolle, nach welcher der Wandergewerbeschein zu versagen ist, wenn Tatsachen vorliegen, aus denen hervorgeht, dass der Nachsuchende die für die Ausübung des Gewerbebetriebes im Umherziehen erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt. Es ist auch auf die Ziffer 2a des § 57 der Gewerbeordnung Bezug genommen worden, nach welchem ein Versagungsgrund darin zu erblicken ist, daß Tatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß der Nachsuchende sein Gewerbe zu staatsfeindlichen Zwecken mißbraucht.

Das Oberverwaltungsgericht Berlin hat sich mit einem solchen Tatbestand am 24. 9. 1936 (Aktz. III C 172/36) befaßt und darauf hingewiesen, daß der Gesetzgeber „Tatsachen“ verlangt. Die Stützung auf fernliegende und durch nichts bewiesene Vermutung reicht nicht aus, um den Tatbestand des Gesetzes zu erfüllen.

Das Bezirksverwaltungsgericht Köslin hat durch Urteil vom 28. 5. 1936 ausgeführt, daß die Tatsache, daß ein Antragsteller Jude ist, zwar zu einer besonders aufmerksamen Nachprüfung berechtigen mag, ob er seine Tätigkeit im Umherziehen nicht zu einer staatsfeindlichen Werbetätigkeit ausnützen wird, aber für sich allein rechtfertigt sie weder eine Annahme in dieser Richtung noch die Feststellung der Unzuverlässigkeit des beabsichtigten Gewerbebetriebes.

Das Bezirksverwaltungsgericht Schneidemühl hat am 19. 5. 1936 (Aktz. B I 47/36) die Anwendung des § 57 Ziffer 2a der Gewerbeordnung von dem Vorliegen von Tatsachen abhängig gemacht, welche die Annahme eines Mißbrauchs des Gewerbes zu staatsfeindlichen Zwecken rechtfertigt. Eine nur allgemein gehaltene Anzweiflung der politischen Zuverlässigkeit kann die Versagung oder Entziehung der Legitimationskarte angesichts des eindeutigen Wortlautes des § 57 Abs. 1 Ziffer 2a der Reichsgewerbeordnung nicht rechtfertigen.

Daß ein Verdacht staatsfeindlicher Betätigung nicht zur Vorenthaltung des Wandergewerbescheines gemäß § 57 Ziffer 2a ausreicht, hat ebenfalls das Bezirksverwaltungsgericht Hildesheim am 23. 4. 1936 entschieden. (Aktz. A 63)

Nach Ansicht des Hessischen Verwaltungsgerichtshofes in einem Urteil vom 2. 5. 1936 (Aktz. VGH 68/1935) reicht die frühere Zugehörigkeit zu einer staatsfeindlichen Organisation nicht aus, um die Unzuverlässigkeit eines Gewerbetreibenden darzulegen.

„Die Tatsache, daß der Kläger Jude ist, spricht nach Entscheidungen des OVG nicht ohne weiteres für seine Unzuver-

lässigkeit.“ (Bezirksverwaltungsgericht Minden vom 23. 4. 1936 Aktz. Pr I 29/36.)

Aus den Entscheidungen der letzten Zeit sei noch das Urteil des Provinzial-Ausschusses der Provinz Rheinhesen vom 13. 10. 1936 (Aktz. 182/36) erwähnt. In diesem heißt es: „Das Kreisamt X hat bezüglich der Behauptung politischer Unzuverlässigkeit des Reisenden Z keine Tatsachen angeführt, aus denen geschlossen werden könnte, daß dieser sich in Wort, Schrift oder Tat einmal irgendwie gegen den Nationalsozialismus oder den heutigen Staat geäußert hat. Die auf der Zugehörigkeit zur jüdischen Rasse beruhende allgemein politische Unzuverlässigkeit allein genügt nach ständiger Rechtsprechung jedoch nicht, um einen Juden auch als gewerblich unzuverlässig bezeichnen zu können.“

Die behauptete gewerbliche Unzuverlässigkeit des Z konnte vom Kreisamt X nicht nachgewiesen werden. Da andere Versagungsgründe nicht geltend gemacht worden sind, hat das Kreisamt X demnach zu Unrecht die Erteilung der Legitimationskarte versagt.“

Die Verbandsgemeinden berichten:

Darmstadt

Unsere jüdische Bezirksschule 2

Ein Bericht von Rabbiner Dr. Erich Bienheim, Darmstadt

Am 10. Dezember 1936 feierte unsere Schule ihr erstes Chanukkahfest mit Gemeinschaftsdarbietungen aller Klassen. Ich möchte diese bescheidene, aber reizende und wohlgelungene kleine Feier nicht unerwähnt lassen, weil sie so trefflich zwei Hauptziele unserer Schule charakterisierte: Gemeinschaftsgeist und den Willen, das Beste zu leisten. Mit dem ersten Bild, in dem aus Kindermund in Frage und Antwort die Chanukkahgeschichte erzählt wurde und das mit dem Anzünden der Lichter und dem Gesang des Moas Zur Schloss, war die festlich-frohe Atmosphäre geschaffen. In einer kurzen Ansprache wies ich auf den Sinn und die Aufgabe dieser Feier hin. Als dann die Kleinsten der Kleinen — vom Baby im Steckkissen bis zum Struwwelpeter — mit reizendem Geschick den Einzug des „Chanukkah im Puppenladen“ darstellten, waren Kinder wie Erwachsene in gleicher Weise begeistert. In mehreren französischen und englischen Szenen wurden die schöne Aussprache und die gewandte Redeweise der oberen Klassen bewundert. Mit viel Interesse folgte man einem hebräischen Gespräch im Kaufmannsladen. Als Ueberraschung brachte die Klasse I zum Abschluß „Neue Texte zu alten Schlagern“, ein Titel, hinter dem sich satyrisch angehauchte Verse auf jede Lehrkraft verbargen. In ihrer Durchschlagskraft von flotter Musik und trefflichen, lustigen Zeichnungen zweier talentierter Schülerinnen unterstützt. Bei den Zuschauern, die so zahlreich erschienen waren, daß der Saal des starken Andrangs wegen vorzeitig geschlossen werden mußte, fanden die Darbietungen lebhaftesten Beifall. Der Erfolg dieses Abends war letzten Endes auch eine Genugtuung für alle diejenigen, die sich bemüht hatten, die vielen Schwierigkeiten und Hindernisse, die sich bis zur Eröffnung unserer Schule ergeben haben, zu überwinden.

Bereits im Frühjahr 1934 habe ich mich in einer Gemeindeversammlung leidenschaftlich für eine eigene Schule unserer Gemeinde eingesetzt und bei den einzelnen Eltern dafür geworben:

Nur die an sich selbstverständliche einwandfreie Führung wird deshalb dem jüdischen wie jedem anderen Gewerbetreibenden die Gewähr bieten, daß er im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen seinen Beruf ausüben kann. Sollte ihm ein schriftlicher Versagungsbescheid der zuständigen Behörde zugehen, nach welchem ihm die beantragte Legitimationskarte oder der Wandergewerbeschein versagt werden, so kann er binnen 2 Wochen nach der Zustellung des Bescheides im Verwaltungsstreitverfahren Klage erheben, um den Bescheid, durch den er sich zu Unrecht beschwert fühlt, einer Nachprüfung unterziehen zu lassen.

Diese Klage ist in Preussen an das Bezirksverwaltungsgericht, in Hessen an den Provinzialausschuss zu richten. Gegen das Urteil des Bezirksverwaltungsgerichtes in Preußen ist eine Revision an das Oberverwaltungsgericht zulässig.

Überall, wo im Gewerbeleben der Begriff der Zuverlässigkeit eine Rolle spielt, wird grundsätzlich in der Rechtsprechung von den gleichen Erwägungen ausgegangen, wie in den oben beispielhaft angeführten Fällen.

damals blieben meine Bemühungen leider erfolglos. Als für das Jahr 1936 ein neues Schulgesetz angekündigt wurde, nahm ich die notwendigen Vorarbeiten zur Errichtung einer Schule von neuem auf und ruhte nicht, bis das Schulwerk gesichert war.

Der Entschluss, die allgemeinen Schulen zu verlassen und unsere Kinder in einer eigenen jüdischen Schule zusammenzufassen, bedeutete für den größten Teil unserer Eltern eine schwere Entscheidung. Selbst in der staatlichen Schule aufgewachsen, wussten sie deren Vorzüge und Leistungen wohl zu schätzen, wußten sie zu würdigen, was die deutschen Juden der allgemeinen Schule an Bildung und Kultur zu verdanken haben. Die Entwicklung der Verhältnisse indes führte auch den Vorstand unserer Gemeinde zu der Erkenntnis, daß eine eigene jüdische Schule notwendig sei. Auf eine Eingabe wurde die Schulkonzeption am 18. Januar 1936 erteilt.

Bald darauf wiederholten wir den bereits früher unternommenen Versuch, mit der hiesigen orthodoxen Religionsgesellschaft über die Gründung einer gemeinsamen Schule zu einer Uebereinkunft zu gelangen. In kaum noch zu überbietender Selbstverleugnung nahmen wir den nach langwierigen Verhandlungen von der Reichsvertretung der Juden in Deutschland vorgelegten Einigungsvorschlag, der den orthodoxen Charakter der Schule festlegte, an — die Religionsgesellschaft lehnte ihn ab.

Nachdem durch diese Ablehnung klargestellt worden war, daß die Gründung einer gemeinsamen Schule nicht möglich war, drängte die schwierige Frage der Unterbringung der Schulräume zu einer schnellen Lösung. Es wurde beschlossen, ein kleines Haus neben der Synagoge als Schulgebäude zu verwenden.

Der erste Leiter unserer Schule war seit April 1936 Herr Studienrat i. R. Freudenberger aus Ludwigshafen. Unter seiner Führung und unter Mithilfe eines arbeitsfreudigen Lehrerkollegiums gedieh unsere Schule so erfreulich, daß auf dem ersten Elternabend einstimmiges Lob über die Leistungen der Schule zum Ausdruck kam. Zu unserem großen Bedauern mußte Herr Studienrat Freudenberger mit Rücksicht auf Gesetzesbestimmungen für Ruhestandsbeamte am 30. September 1936 die

Frankfurt a. M.
Strumpfhaus **METZGER** nur Zeil 87

Leitung der Schule niederlegen. Daß im Schulbetrieb keinerlei Steckung entstand, verdanken wir vor allem Herrn Studienrat S. Jacob, der in die Bresche sprang und die Leitung unserer Schule übernahm. Es ist ihm gelungen, in zielbewußter, energievoller Arbeit und mit einer Kraft, die aus der Tiefe seiner Persönlichkeit quillt, das hegemonie Werk fortzuführen. Er verpflichtete für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht an Stelle des Herrn Freudenberger Herrn Studiendirektor i. R. Chambré und Fräulein E. Morgenstern (Philanthropin, Frankfurt a. M.).

Eine wesentliche Rolle kommt bei einer jüdischen Schule, der die finanzielle Beihilfe des Staates versagt bleibt, der Kostenfrage zu. Nachdem einmal das Schulhaus aus den Mitteln einer Stiftung in Stand gesetzt worden ist, bleiben die laufenden Ausgaben, vor allem durch die großzügige Förderung seitens des Gemeinde-Vorstandes und durch die Opferfreudigkeit unseres Schulvereins, weit unter dem Betrage, den wir bei einer gemeinsamen Schule als Zuschuß an die Religionsgesellschaft hätten abführen müssen.

Aber in Geld gar nicht abwägbare, weil ein ideeller Wert, ist die Tatsache, daß unsere Gemeinde nunmehr eine eigene Schule mit eigenen Räumlichkeiten und eigenem Lehrkörper, eine von religiös-liberalen Geiste erfüllte Schule, eine jüdische Schule besitzt. Schmuck und freundlich steht das Schulhaus da; und erst recht von innen ist es kaum wiederzuerkennen: diese hellen, farbenfrohen Räume, neu ausgestattet mit Zentralheizung und allen notwendigen Dingen. Davor liegt der große, geräumige Schulhof, der den Sonnenstrahlen freien Zugang läßt und der Jugend für die Pausen und die Turnspiele zur Verfügung steht. Im Winter kann die Jugend die kürzlich fertiggestellte Turnhalle, die auch als Raum für Versammlungen dienen kann, benutzen. Mit den verfügbaren, bescheidenen Mitteln sind wir bestrebt, das denkbar höchste Niveau zu erreichen, unterstützt von einem Lehrkörper, der vertrauensvoll zusammenarbeitet. Wir haben eine Schule religiös-liberaler Prägung, so daß Übereinstimmung und keine Konfliktsmöglichkeit besteht zwischen dem religiösen Geist, der in der Schule und dem, der in der Synagoge herrscht. Und damit haben wir eine jüdische Schule, wie sie unseren Absichten entspricht.

Mainz

Aus dem Gemeindeleben

Mit dem Ablauf des Kalenderjahres 1936 scheiden die beiden Herren Jakob Deutsch und Theo Weil, die eine Wiederwahl abgelehnt hatten, aus dem Vorstand der israelitischen Religionsgemeinde Mainz. Herr Jakob Deutsch, der dem Vorstand über 20 Jahre angehört hatte, hat sich besondere Verdienste um den Aufbau der Zentralwohlfahrtsstelle der israelitischen Religionsgemeinde Mainz erworben. Er hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, seine reiche Erfahrung und seine Arbeitskraft diesem Gebiet des Wohlfahrtswesens auch weiterhin zur Verfügung zu stellen. Herr Theo Weil hat sich um die Begründung und die Erhaltung der Jüdischen Bezirkschule in Mainz besondere Verdienste erworben und hat auch auf dem Gebiete der allgemeinen Verwaltung der Gemeinde immer mit Bereitwilligkeit und Erfolg mitgewirkt. Die Verdienste der beiden Herren fanden bei der letzten Vorstandssitzung, welche am 18. Dezember 1936 stattfand, und auch beim Sabbatgottesdienst am 26. Dezember 1936 die verdiente Anerkennung.

In der am 14. Dezember stattgehabten Vorstandssitzung begrüßte der zum ersten Vorsteher wiedergewählte Herr Kommerzienrat Bernhard Albert Mayer die drei durch die Wahl der Gemeindeglieder neu in den Vorstand berufenen Herren: Otto Abraham, Dr. Fritz Lehmann und Julius Metzger.

Mit dem Ende des Kalenderjahres schied Herr Lehrer Manfred Naumann aus dem Dienste der Gemeinde, da er auszuwandern beabsichtigt. Herr Naumann hat seit der Begründung der jüdischen Bezirkschule Mainz in und außerhalb der Schule seine guten pädagogischen Fähigkeiten in den Dienst der hiesigen Jugend gestellt. Er hat auch als Vorbeter an Sabbaten und Festtagen fungiert und sich die Zuneigung und Anerkennung von Jung und Alt gewonnen. In Abschiedsfeiern, die an der Schule

Jüdische Bezirkschule 2 in Darmstadt Friedrichstrasse 2

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 8. April 1937, 9 Uhr vormittags.

Anmeldungen in der Zeit vom 1. Februar bis 1. April, jeweils Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 8—1 Uhr. Vorzulegen sind: Geburts- und Impfschein.

Die Schulleitung

Gebetszeiten für die Synagoge der Israelitischen Religionsgemeinde Darmstadt, Friedrichstrasse

Sabbatbeginn: 29. Januar 17.15 Uhr; 5. Februar 17.30 Uhr; 12. Februar 17.30 Uhr; 19. Februar 17.45 Uhr; 26. Februar 18 Uhr. Sabbathausgang: 30. Januar 18.05 Uhr; 6. Februar 18.15 Uhr; 13. Februar 18.25 Uhr; 20. Februar 18.40 Uhr; 27. Februar 18.50 Uhr.

Purim: 24. Februar 18.45 Uhr.

Jüdische Schule, das heißt zunächst: hier ist der Ort, wo die jüdische Gemeinde einer ihrer vornehmsten Pflichten, der Jugend religiöse Belehrung und Erziehung angedeihen zu lassen, unter den nun einmal gegebenen Bedingungen am ehesten und besten nachkommen kann. Jüdische Schule, wie wir sie auffassen, heißt sodann: der ganze Umkreis der allgemeinen Bildung und die Ergebnisse der freien wissenschaftlichen Forschung sind Gegenstand des Unterrichts, aber sie werden zum Judentum und zu den Gegenwartsaufgaben der Judenheit in Beziehung gesetzt und erfahren von dorthin ihre letzte Bewertung. Jüdische Schule, das heißt auch: Schaffung eines Gemeinschaftslebens und einer Lebensgemeinschaft, die von jüdischer Ethik, jüdischem Kalenderjahr, jüdischem Gottesdienst und Brauchtum ihre Formung und ihr Gesetz empfangen. Und endlich verlangt jüdische Schule in der Gegenwart eine angemessene Berücksichtigung der sprachlichen und praktischen Kenntnisse und Fähigkeiten, die für junge Menschen, die sich später irgendwo in der Welt ein neues, andersartiges Leben aufbauen wollen, unerlässlich und unentbehrlich sind.

und in der Synagoge veranstaltet wurden, kamen die guten Wünsche für die Zukunft des scheidenden Herrn Naumann zum Ausdruck.

Jüdische Bezirkschule Mainz mit Berufsschule

Die Schulleitung ersucht alle Eltern, die Neuanmeldungen von Kindern für das kommende Schuljahr alsbald vorzunehmen. Die Sprechzeit des Schulleiters ist werktäglich von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr im Schulgebäude (Eingang Gabelsbergerstraße, Erdgeschoß). Vorzulegen sind bei der Anmeldung für alle Klassen des 1. bis 10. Schuljahrs Geburts- und Impfschein, gegebenenfalls letztes Schulzeugnis. Die Kinder sind zur Anmeldung mitzubringen.

Ebenso wird die Anmeldung von Lehrlingen und Hausgehilfen, die zum Besuch der kaufmännischen und Haushalt-Berufsschule verpflichtet sind, jetzt schon entgegengenommen.

Gebetszeiten für die Hauptsynagoge in Mainz

30. 1. Wochenabschn. Jisrau Vorab. 17 Uhr, Ausg. 18.05 Uhr
6. 2. Wochenabschn. Mischpotim Vorab. 17 Uhr, Ausg. 18.15 Uhr
13. 2. Wochenabschn. T'rumoh Vorab. 17 Uhr, Ausg. 18.25 Uhr
20. 2. Wochenabschn. T'zaweh (sochaur)

24. 2. Taanith Esther Vorab. 18 Uhr, Ausg. 18.40 Uhr
Fastenende 18.38 Uhr. Vorab. 18 Uhr, Ausg. 18.00 Uhr

25. 2. Purim Vorab. 18 Uhr, Ausg. 18.00 Uhr

Das Morgengebet beginnt an Sabbaten um 9 Uhr, an Wochentagen um 7 Uhr, an Sonntagen um 8 Uhr.

Das Nachmittagsgebet wird an Sabbaten 40 Minuten vor dem Ausgangsgebet verrichtet.

Das Abendgebet an Wochentagen beginnt um 17 Uhr.

Lehrhaus der israelitischen Religionsgemeinden von Mainz und Umgebung

Im Monat Januar veranstaltete das unter Leitung des Herrn Rabbiner Dr. S. Levi stehende Lehrhaus 2 Vorträge:

Am 14. Januar sprach Rabbiner Dr. Lazarus, Wiesbaden, über das Thema: „Alexandria, Granada, Berlin, 3 Schicksalsstädte jüdischer Lebensgestaltung“. Der Redner verstand es, einleitend die Bedeutung der Geschichte in ihrem dauernden Wert und in der Einmaligkeit und infolgedessen Unwiederholbarkeit durch gründliche geschichtsphilosophische Auseinandersetzung zu klären. Er wies dann an Hand von Darlegungen über das Leben der Juden in den Städten Alexandria, Granada, Berlin, nach, wie auf dem Gebiete der Kultur, des Geistes und der Religion die Auseinandersetzung zwischen dem Judentum einerseits und dem Hellenismus, der hispanischen Zeit des Mittelalters und dem Mitteleuropa der Neuzeit erfolgte. Die Gegenseitigkeit der Einflüsse und die Endergebnisse für den Wesenskern des Judentums wurden umfassend herausgearbeitet, sodaß die interessiert folgende Zuhörerschaft Belehrung und Anregung empfing. Dem Dank der Versammlung gab der Leiter des Abends, Herr Rabbiner Dr. S. Levi, in einem Schlusswort Ausdruck.

Am 18. Januar sprach Professor L. Basnitzki, Heidelberg, über: „Neumond und Feiertage im jüdischen Kalender“ mit Lichtbild-erläuterungen. Der Redner verstand es ganz vortrefflich, das für die meisten Zuhörer fremde Gebiet in gemeinverständlicher Weise darzustellen. Er behandelte die Entstehung des Neumondes und seine Verkündung in frühster Zeit, die Monatslänge, die Dauer und verschiedenartige Gestaltung des Mondjahres, das dem jüdischen Kalender zugrunde liegt, die Einfügung des Schaltmonats, die kalendarischen Voraussetzungen für Rosch-haschona u. a. Neben astronomisch-mathematischen Berechnungen zeigte er, wie durch alte jüdische Merkwörter, gebildet durch hebräische Buchstaben, Zahlen- und Zeitwerte ausgedrückt werden, die noch heute in scharfer Präzision mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen des Kalenderwesens übereinstimmen.

Mit Interesse folgten die Hörer, unter denen sich auch ein grosser Teil der Schuljugend befand, den 1½stündigen klaren und fesselnden Darlegungen des Redners. Herr Rabbiner Dr. Levi, der den Vortragsabend eröffnet hatte, unterstrich in seinen Schlussworten ergänzend einige Ausführungen von Professor Basnitzki, dem er namens der Hörerschaft den Dank für den überaus lehrreichen und anregenden Vortrag zum Ausdruck brachte.

NACH SÜDAMERIKA

mit den französischen
Schiffahrts-Gesellschaften

Luxus-Express-Dienst ab
Marseille oder Genua

Luxus-Express-Dienst ab
Bordeaux

Vierzehntägige Abfahrten
ab Hamburg

Sämtliche Dampfer führen 1, 2, 3.
verbesserter und 3. Klasse Kabinen.
Auf Wunsch rituelle Verpflegung
ohne Zuschlag.
Zahlung der Überfahrtspreise,
Bordakkreditiv und Landgangsgelder
in Reichsmark. — Visa-
besorgung.
Verbindungen und Anschlusspreise
nach Paraguay und Chile.

Anfragen an:

DANIEL MILBERG

Zweigniederlassung Frankfurt
HINDENBURGPLATZ 10 + TEL. 32566
Gegenüber dem Hauptbahnhof

Wirkungsvolle

Anzeigen

im
Hessischen
Mitteilungsblatt
sind

Anzeichen

einer
klugen

Geschäftsführung

Das
hessische
Gründungsblatt
wird in ganz
Hessen gelesen.

Anzeigen- Annahme

M. Isaac & Co.
Frankfurt a. M.
Reineckstr. 17-19
Tel. 24888

Kisten aller Art auch für Uebersee (frei Haus) David Introligator Einziges jüd. Kisten-Fabrik In Offenbach u. Frankfurt Offenbach-M., Glockengasse 26, Tel. 84223

Jüdischer Kulturbund Mainz

Chenjo Winawer mit seinen Sängern erfüllte die Hörer des Jüdischen Kulturbundes Mainz mit Bewunderung und Dankbarkeit. Einer andächtigen Gemeinde bedeutete die Wiedergabe dieser jüdischen Gesänge eine Wehestunde, nicht nur wegen des Inhaltes der zur Darbietung gelangten Chöre, sondern auch wegen der künstlerischen Wiedergabe dieser Synagogen- und jüdischen Volksmusik. Die innige Verbundenheit von Kultus und Musik bei uns Juden trat deutlich ins Bewusstsein.

An der Spitze des Programms standen das Halleluja von Lewandowski, Bransch Haschona und W'schomru von Birbaum, diesen Bahnbrechern des jüdischen Kultusgesanges, die für den Anbau der synagogalen Musik viel geleistet haben. Werke von Borch Schorr, Ounon Ken (aus dem Jonkipurahengebet), ein Spanischer Synagogen-Gesang von Knopf, jüdische Volkslieder, eine talmudische Rhapsodie von Birbaum, am Schlusse „das jüdische Lied“ von Scholem Secundo folgten.

Mit unerhörter Souveränität lenkt Winawer seinen Chor, der unter seiner Leitung zu einem Instrument wird, auf dem er mit Meisterschaft zu spielen weiss, aus dem er jeden Ton, jede Nuance, jeden Rhythmus hervorzuzaubern versteht.

Waren zu Beginn des Abends die Töne im Forte etwas rau, so legte sich das im Laufe des Konzertes, wohl nachdem sich die Sänger mit der ungewohnten Akustik des Hauses vertraut gemacht hatten. Zum Schlusse erklang das „Jiddische Lied“, das an die Musikalität der Sänger besonders schwere Anforderungen stellt. Es war das „Jiddische Lied“, das den jüdischen Menschen von Beginn bis zum Schluss des Jahres begleitet, das sowohl in seinen Gotteshäusern erklingt, als im jüdischen Hause, das ihm in Freud und Leid Weihe und Kraft gibt, und seinen Höhepunkt in dem würdevoll und weisevoll vorgetragenen „Simchas Tantor“ findet, dem Schluss-Chor der Freude des jüdischen Menschen.

Alfons Fink kommt nach Mainz

In einer Veranstaltung des Jüdischen Kulturbundes wird am Donnerstag, den 25. Februar, der bekannte Conférencier und Cabarettist Alfons Fink, Berlin, auftreten. Die Veranstaltung trägt das Motto „Heiterer-besinnlicher Abend „Vom köstlichen Humor““.

Anlässlich des Heimanges unseres teuren Entschlafenen

Herrn Obermediz.-Rat Dr. Dreyfuß

sind uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme und aufrichtiger Freundschaft entgegen gebracht worden, dass es uns leider unmöglich ist, jedem Einzelnen persönlich dafür zu danken. Wir bitten, unseren tiefempfundenen Dank auf diesem Wege entgegen zu nehmen.

MAINZ

Frau Mathilde DREYFUSS
Dr. Jul. PICARD und Frau

Radio
immer das
Neueste!

EHRENFELD
FRANKFURT AM MAIN / ZEIL 104 / TELEFON 20376
Photo
für Leica spezialisiert



SILBERSTEIN & CO.
UMZÜGE
NACH ALLEN ORTEN DER WELT
Jetzt auch in Frankfurt/M.
VERTRETER: PHIL. SÖHNER
BURNITZSTR. 6 FERNR. 63751

Jüdischer Kulturbund Mainz

Unter Leitung von Generalmusikdirektor Prüwer findet am 13. Februar ein grosses Orchesterkonzert statt. Die Vortragsfolge umfasst: Händel, Concerto grosso d moll, Händel, Arie aus Saul, „O Herr, des Güte endlos ist“ (Solist: Hans Assenheimer) und Haydns Londoner Symphonie. Bei der Erlesenheit des Programms und der künstlerischen Bedeutung der darbietenden Künstler darf mit einem besonders starken Besuch der Veranstaltung gerechnet werden.

Das Erlernen fremder Sprachen

von Studienrat Walther Rothschild

Schon früher herrschte in den Kreisen des gebildeten jüdischen Bürgertums lebhaftes Interesse für fremde Sprachen. Dieses Interesse hat in den letzten Jahren eine ungeheure Ausweitung erfahren. Von den Organisationen, die die Auswanderer beraten, ergeht die Mahnung, in Zeitschriften und Privatbriefen wird immer wieder darauf hingewiesen: „Lernt fremde Sprachen! Nur wer die Sprache beherrscht, hat Aussicht, im fremden Land weiter zu kommen! Und dieser Ruf ist nicht ungehört verhallt: Überall bemüht man sich in irgend einer Weise um Auffrischung, Erweiterung oder Neuerwerb von Sprachkenntnissen durch Lektüre, Privatstunden, in Kursen oder Konversationszirkeln, für deren Einrichtung die Gemeinden, Lehrhäuser oder Vereine Sorge tragen. Vor allem wenden die Eltern der sprachlichen Ausbildung ihrer Kinder und dem Sprachunterricht an der jüdischen Schule ihre besondere Aufmerksamkeit zu. Naturgemäss hat sich damit auch das Interesse für alle Fragen erhöht, die dem aufgehen, der sich um Fremdsprachen bemüht.

Da ist zunächst die Frage nach der richtigen Methode, die die Fachwelt jahrzehntlang in Atem gehalten hat, hier aber mit wenigen Worten abgetan werden kann, da es keine allein-

Sprechstunden des Centralvereins im Monat Februar 1937
Frankfurt a. M. Steinweg 9, Zimmer 75-77, Tel. 254 03 Montag, Mittwoch, Freitag 11-13 Uhr.
Mainz: Albinstrasse 12, II. Tel. 318 57 Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 16-18 Uhr.
Darmstadt: Kasinostr. 31, Tel. 362 Dienstag 16-17.30 Uhr.
Friedberg: Gemeindehaus, Kaiserstrasse, 11. Februar, 10-12 Uhr.
Worms: Gemeindehaus, Hintere Judengasse 2 25. Februar, 15-17 Uhr.

Persönliche Nachrichten

80. Geburtstag

Astheim bei Gross-Gerau: 1. 2. 37: Herr Josef Strauss

Gestorben:

Darmstadt: 20. 11. 36: Frau Bettina Sander
Darmstadt: 21. 11. 36: Herr Max Humpolettz
Dornheim: 26. 12. 36: Herr Leopold Kiefer
Groß-Bieberau: 4. 12. 36: Herr Eduard Levi
Groß-Gerau: 27. 12. 36: Frau Helene Lehmann
Ober-Ramstadt: 10. 12. 36: Herr Adolf Kahn
Ober-Ramstadt: 17. 12. 36: Herr David Bendorf

Mainz

Am 31. Dezember 1936 verschied Tierarzt Josef Lebrecht, kurz nach Vollendung des 67. Lebensjahres. Er war ein Muster an Bescheidenheit und seine Gewissenhaftigkeit, seine strenge Beobachtung der Mizwoth und sein fleissiges Studium von Schass und Posskim waren beispielgebend. — Wie er gelebt, so wollte er zu Grabe getragen sein; kein Wort der Klage sollte an seiner Bahre zum Ausdruck kommen.

seligmachende Methode gibt, die jeder besonderen Veranlagung und dem jeweiligen Zweck des Unterrichts immer gerecht würde. Im Grunde genommen kreisen die methodischen Erörterungen stets nur um wenige Fragen: Lernt man Sprachen mit dem Gefühl, durch blosses Nachahmung oder mit dem Verstand, also systematisch durch bewußte Erarbeitung? Soll man die fremde Sprache durch das Ohr oder das Auge erlernen, bezw. ist das Ziel des Unterrichts nur das Sprechen oder auch das Lesen und Schreiben? Bedarf es des Umwegs über die Muttersprache, oder kommt man rascher zum Ziel, wenn man sich von vornherein nur in dem fremden Idiom bewegt?

Die Gegensätze sind mit voller Absicht so scharf gegenübergestellt, um die Einseitigkeit derart zugespitzter Fragestellung recht deutlich werden zu lassen. Jeder Radikalismus auf diesem Gebiet ist vom Uebel, die Wahrheit liegt zwischen den Extremen auf einer weiten Ebene, die für jede Individualität genügend Spielraum lässt. Bei der Wahl zwischen den verschiedenen Möglichkeiten des Vorgehens kann man meist das eine tun, ohne das andere zu lassen. Mehr als von der Methode hängt der Erfolg des Unterrichts von der Begabung und dem Fleiss des Schü-

lers, sowie von dem Können, der Einsicht und Gewissenhaftigkeit des Lehrers ab.

Natürlich muss sich die Methode auch dem jeweiligen Unterrichtsziel anpassen. Ganz allgemein hat sich das Ziel in den Jahren der jüdischen Not verschoben. Während früher fremde Sprachen meist als Zugang zu höherer Bildung, zu fremden Kulturen, zu seelischer und geistiger Bereicherung betrachtet wurden, im ungünstigsten Fall als Vorbedingung gesellschaftlicher Geltung, ist es heute bittere Lebensnotwendigkeit, die oft auch ältere Menschen mit schon nachlassendem Gedächtnis zwingt, sich mit Sprachstudien zu befassen. Nur der Aufschwung des Hebräischen ist in manchen Fällen idealen Antrieben zu verdanken, sonst will heute jeder die fremde Sprache vor allem einmal sprechen lernen, um für den Aufbau einer neuen Existenz gewappnet zu sein. Obwohl gewisse Sprachschulen eine „berufsfertige Ausbildung“ für Korrespondenten und Dolmetscher in drei bis vier Monaten in Aussicht stellen, unterschätze man die Schwierigkeiten dieser Aufgaben nicht. Nur die (jetzt der Vergangenheit angehörende) „höhere Tochter“, die ein Jahr in einem Pensionat in Lausanne zugebracht hatte, konnte mit naivem Stolz von sich sagen: „Ich spreche perfekt Französisch.“ Wer wäre so kühn zu behaupten, dass er seine Muttersprache in der ganzen Fülle ihrer Ausdrucksmöglichkeiten und bis in alle Feinheiten hinein beherrscht?

Wir wollen aber den Begriff der Sprachbeherrschung in einem vernünftigen Sinn anwenden und schon dem die Palme zuerkennen, der alles das ausdrücken kann, was er ausdrücken will oder muss. Von dem, der kein ausgesprochener Sportsmann

ist, ist nicht zu verlangen, dass er eine Sportzeitung mit allen Fachausdrücken richtig versteht; wer für Kunst geringen Sinn hat, dem brauchen nicht alle Redewendungen zur Würdigung eines Kunstwerks zur Verfügung zu stehen. Man kann sich nur dann an einem politischen Gespräch in England beteiligen oder einen politischen Artikel der „Times“ verstehen, wenn man mit den politischen Einrichtungen Englands vertraut ist. Sprachkenntnis ist Sachkenntnis, man kann in eine Sprache nicht eindringen, ohne sich mit der Kultur des betreffenden Volkes zu befassen. Je enger ein Mensch an Kenntnissen und Interessen ist, umso rascher wird sich in ihm das Gefühl herausbilden, eine fremde Sprache zu beherrschen. Seine Sprachbeherrschung beschränkt sich darauf, die banalsten Dinge des Alltags mit einiger Geläufigkeit, aber nicht ohne Fehler ausdrücken zu können. Es ist gewiss heute oft erforderlich, daß Menschen, die vor ihrer Auswanderung stehen, noch in aller Eile das Notwendigste erlernen, um im fremden Land nicht ganz hilflos zu sein. Wer nicht in dieser Lage ist, nehme sich Zeit, denn gut Ding will Weile haben, und auch wer „nur“ sprechen lernen will, verbaue sich durch die Dürftigkeit seiner Zielsetzung nicht den Weg zum tieferen Eindringen.

Aber fern sei uns jeder Pessimismus! Wenn auch davor gewarnt werden muß, im Sprachunterricht allzu rasche und mühevolle Erfolge zu erwarten, so seien andererseits diejenigen aufgemuntert, die der Schwierigkeiten des Unterfangens inne geworden sind und verzagt die Waffen strecken wollen. Bei genügender Ausdauer lassen sich für alle Sprachen schöne Erfolge erzielen, und eine tiefgehende Beschäftigung mit einer fremden

Empfehlenswerte Geschäfte in Mainz

Tanken und Wagenpflege
in der
Bahnhofgarage
Mombacherstr. 21

Pelze
Massenfertigung
Reparaturen
Aufbewahrung
EINHORN
Schillerstrasse
30-32.

Brennholz
Buchen-, Tannen-, Anfeuer- und
Bündelholz, offenfertig gehackt, liefert
frei Haus zum billigen Tagespreis
Bernhard Klein
Kaiser Karl Ring 33 Tel. 32761

**Auslands-
Ausstattungen**
fachmännische Beratung
WASCHE-STEIN
Schusterstr., Ecke Christophstr.

Julius Jungermann
Eier- u. Butter-
Spezialgeschäft
MAINZ
Gr. Bleiche 38
Augustinerstr. 31
Telefon 32011

Dr. Diehl
für kranke und
empfindliche Füße
Schuhhaus David
MAINZ-SCHUSTERSTRASSE 15 ECKE HOFPLATZ

Drucker
Das Spezialhaus für
Herren- und
Knaben-Fertigkleidung
erwartet Sie zum
Winter-Schluss-Verkauf
Mainz Schöfferstrasse 7

**Orthopädische
Maß-Schuhmacherei**
Saubere und solide Ausführung sämtlicher Reparaturen u. Neuankertigungen
Markus Hemm
Frauenlobstraße 78 Mainz Tel. 34407

2 Zimmer,
möbl. od. unmöbl., ev. als
vorr. Büro, zu
verm. Hindenburgstr. 22. I.
MAINZ

J.B. HAMBURG
SCHUSTERSTRASSE 15 GEGR. 1825
Das gute Einkaufshaus für
Ausstattung u. Bekleidung

Nachmittags- und Abend-Kursus im
Schneidern
der eigenen Garderobe. Beginn tägl.
Henny Rosenthal
Schneidermeisterin
Goethestrasse 39.

**Uhren
Schmuck**
Alle Reparaturen
SIMON
Große Bleiche 56
Auch Ankauf.

Täglich Kunden aus Hessen
durch Empfehlung im
Hessischen Gemeindeblatt
Auskunft: Greif, Tritonplatz 5, Tel. 43000

Sie kaufen jetzt
Winter-Schluss-Verkauf
DER ETAGE
billiger
als seither!

LÖWENSTEIN
MAINZ
BAHNHOFSTRASSE 43 1. STOCK

Winter-Schluss-Verkauf
ab 25. Januar

**DAS ZEICHEN FÜR
GESCHMACKVOLLE DAMENKLEIDUNG**
HERMANN
HEINEMANN
MAINZ-RR
Ihr Vorteil!

Kauft bei unseren Inserenten

Empfehlenswerte Geschäfte in Offenbach a. M.

Herren-, Knabenkleidung
kaufen Sie billig im **Winter-Schluss-Verkauf**
BERGER & SCHMELZER
Offenbach a. M. Har. au a. M.

**Winter-
Schluss-Verkauf**
mit günstigen Preisen
Gebr. Doiny
Kl. Biergrund 3

Sprache ist zwar zeitraubend, aber mancher hat in diesen Jahren das Lernen als einen Trost empfunden, als wohlthuende Ablenkung von den Sorgen des Alltags und als Beglückung durch das Gefühl des sich steigernden Könnens.

Die Geduld, die die Erwachsenen für sich selbst anbringen müssen, darf vor allem auch nicht fehlen, wenn es sich um die sprachliche Ausbildung der Kinder handelt. Ueber-eifrige Eltern sind manchmal von einer nervösen Unruhe geplagt, sie könnten an ihren Kindern irgend etwas versäumt haben. Wenn ein Kind in einem halben Jahr nach Amerika auswandern soll und in einer Klasse ist, in der noch kein Englisch gelehrt wird — bald wird es solche Klassen in der höheren Schule nicht mehr geben — dann ist es vollkommen berechtigt, alles übrige zurücktreten und ihm intensiven Privatunterricht im Englischen erteilen zu lassen. Kinder aber, für die noch keine bestimmten Pläne zur Auswanderung vorliegen, schon bevor der betreffende Unterricht an der Schule einsetzt, privat unterrichten zu lassen, ist nicht nur überflüssig, sondern geradezu schädlich. Es hätte einen Sinn, wenn man sagen könnte: In der Schule wird mehr Grammatik getrieben, im Privatunterricht soll das Kind sprechen lernen. Dem ist aber nicht so, denn ohne ein Mindestmaß grammatischer Erklärung und Übung kommt auch der Privatlehrer nicht aus, und auch auf der Schule steht heute die lebendige, gesprochene Sprache durchaus im Mittelpunkt, sodaß also der vorherige Privatunterricht nur eine Vorwegnahme dessen bedeutet, was in der Schule auch gelehrt wird, und zwar meist eine unvollkommene Vorwegnahme. Die schwierigen Aufgaben der ersten Einführung in den Klang und das lebendige Gefüge einer fremden Sprache ist — das muss in aller Bescheidenheit betont werden — am besten bei denen aufgehoben, die durch jahrelange wissenschaftliche und methodische Vorbildung dafür besonders geschult sind.

Als Grund für den frühzeitigen Beginn des Unterrichts wird gern angeführt, dass den kleinen Kindern das Erlernen der fremden Sprache so leicht fiele. Das ist aber nur eine halbe Wahrheit. Gewiß nimmt das unverbrauchte Gedächtnis der Kleinen die fremden Begriffe mühelos auf, und wird ein Kind in jungen Jahren in die fremde Umgebung verpflanzt, so ist es für die Erwachsenen meist erstaunlich zu beobachten, wie rasch es mit der fremden Sprache vertraut wird. Wenn eine Sprache beherrschen heißt, alles das ausdrücken können, was man ausdrücken will, so ist dieser Grad für kleine Kinder bei dem geringen Umfang ihrer Erfahrungen leicht zu erreichen. Leben sie denn in dem betreffenden Land, so machen sie alle ihre weiteren Erfahrungen gleich in der neuen Sprache und wachsen so von selbst in diese hinein, allerdings auf Kosten der ersten, der Muttersprache. Daß im allgemeinen Kinder im Heimatland neben der Muttersprache eine fremde Sprache mühelos erlernen, davon haben die, die jahraus jahrein Kinder in Sprachen unterrichten, noch nichts beobachtet. Wieviele Schüler und Schülerinnen müssen Nachhilfeunterricht nehmen, nur um in der Klasse mitarbeiten zu können. Es lässt sich auch nichts dagegen einwenden, wenn begabte Kinder, deren Eltern es sich leisten können, nach Überwindung der Anfangsschwierigkeiten, also für die erste Fremdsprache etwa vom dritten, für die zweite vom zweiten Lehrjahr ab, durch Privatunterricht besonders gefördert werden, denn das Gebiet ist so riesengroß und die Zeit, die an der Schule dafür zur Verfügung steht, beschränkt, sodaß zusätzliche Übung nur

von Nutzen sein kann. Unbedingt erforderlich ist es nicht, es liegen viele Zeugnisse von jungen Menschen vor, die mit dem Französisch und Englisch, das ihnen die Schule geboten hat, ausgezeichnet zurecht gekommen sind. Dringend zu warnen ist davor, wenn manche Eltern glauben, für ihre Kinder Sprachen hamstern zu müssen. Wer begründete Aussicht hat, seine Kinder in Südamerika unterzubringen, soll sie Spanisch lernen lassen, für die anderen ist das bloße Spanisch, das sie nebenher lernen können, meist nur Ballast. „Ja, aber man weiss doch nicht, ob sie nicht noch einmal Spanisch brauchen!“ Dann ist es immer noch Zeit, damit zu beginnen, und wer eine tüchtige Grundlage im Französischen hat, wird leicht den Zugang zum Spanischen finden. Wenn jemand für seinen späteren Beruf mehrere Sprachen braucht, soll er sie nacheinander, nicht gleichzeitig erlernen. Es ist vom erzieherischen Standpunkt aus ungleich wertvoller, sich mit wenigem gründlich zu befassen, als von vielem nur genippt zu haben. Darin, dass sich die deutschen höheren Schulen auf zwei lebende Fremdsprachen beschränken und mit der ersten nicht vor dem fünften oder allenfalls vierten Schuljahr beginnen, liegt pädagogische Weisheit. Macht man sich denn überhaupt klar, was man von dem jüdischen Kind alles verlangt? Es soll sich ohnehin schon in zwei Kulturkreisen bewegen, in dem einen, in den es als Kind deutschsprechender Eltern hineingeboren ist, in dem anderen, zu dem es sich durch Erlernung einer zweiten, schwierigen Sprache erst den Weg bahnen muss, dem überlieferten Geistesgut unserer Ahnen und der sich neu entfaltenden hebräischen Kultur in Palästina. Die Notwendigkeit der Ausbildung in der deutschen Muttersprache leitet sich nicht von einem Zweck ab, sondern ist die Folge einer natürlichen Gegebenheit: Nur in der Muttersprache können wir das Kind durch Stilbildung zum klaren Denken, zur lebendigen Darstellung, zur ästhetischen Feinfühligkeit erziehen. Nur wer auf alles das verzichten will, kann den deutschen Unterricht an der jüdischen Schule für überflüssig halten. Steht nun die jüdische Schule schon den Schwierigkeiten dieser doppelten sprachlichen Belastung gegenüber, so ist es unmöglich, von ihr zu verlangen, daß sie alles Praktische in ihren Lehrplan aufnimmt, das die jüdische Jugend in ihrem in vielen Fällen noch unübersehbaren Lebensablauf vielleicht einmal brauchen kann. Man glaube doch nicht, dass man das alles in die paar kurzen Jahre der Schulzeit zusammen drängen könne; um alles zu lernen, was man braucht, dazu reicht ein ganzes, langes Leben kaum aus. Man denke vor allem an die Gesundheit und Nervenkraft seiner Kinder! Die jüdische Schule ist gewiss nicht lebensfremd und will die jungen Menschen auch stofflich mit dem ausrüsten, was sie für ihren Lebenskampf brauchen, aber sie hat höhere Ziele als reine Wissensvermittlung. Man durchkreuze ihre Arbeit nicht durch Ungeduld und übertriebene Forderungen. Die völlige Umstellung auf eine fremde Sprache, die so viele Juden heute vornehmen müssen, kann erst in langsamer Anpassung im fremden Lande erfolgen. Das Wertvollste, was die Schule dafür mitgeben kann, ist eine gute Grundlage gediegener sprachlicher Ausbildung, die nicht in die Sackgasse des Parlierens einmündet, sondern die auch den Anschluss an die Kultur der neuen Heimat ermöglicht. Es gibt gewiß Berufe, für die es von Wichtigkeit ist, mehrere Sprachen, wenn auch nur oberflächlich zu kennen. Für die Bildung, den inneren Reichtum eines Menschen ist es wesentlicher,

in einer Sprache auch für tiefere Gedanken die Ausdrucksmittel mit allen Abschattungen und Abstufungen zur Verfügung zu haben, ein gutes Buch, einen Vortrag, ein Theaterstück bis in alle Feinheiten aufnehmen und nachfühlen zu können, als dass man sich in möglichst viel Sprachen über das Wetter zu unterhalten vermag.

Als Einwanderer in den Vereinigten Staaten (aus einem Brief)

Man hat schon soviel in letzter Zeit über die Vereinigten Staaten in der jüdischen Presse gelesen, soviel aus interessanten Vorträgen erfahren oder, selbst bei Geschäfts- oder Vergnügungsreisen viel gesehen und gelernt. Von der teilweisen Schönheit des Landes, seiner Städte, von dem grandiosen Eindruck der Ankunft im New Yorker Hafen, von der Verfassung des Landes und der in jüngster Zeit erfolgten „Election“, von all dem soll in diesen Zeilen keine Rede sein, vielmehr sollen sie einmal dartun, wie man hierzulande „sein Leben macht“. Mancher

empfindet vielleicht eine gewisse Scheu, über Geldangelegenheiten zu sprechen oder gar zu schreiben, besonders hier spricht man nicht gerne über Verdienst und Verbrauch. Ich bekenne ehrlich, dass ich vor meiner Abreise gern über diesen Punkt orientiert gewesen wäre, jedoch leider keine richtigen Auskünfte erhalten konnte. Im übrigen handelt es sich bei den folgenden Ausführungen nicht allein um meine persönlichen Erfahrungen, sie stellen vielmehr die durchschnittliche Summe aller derer dar, die ich darüber befragen konnte. Das Folgende gilt auch nicht für jene Glücklichen, die etwa in Deutschland über soviel Kapital verfügten, dass sie nach Verkauf von Sperrmark Geld zur Beteiligung oder Ausübung eines selbständigen Berufes oder zur Errichtung eines eigenen Heimes hier vorfinden. Ich denke nur an jene Vielen, die nur mit den gesetzlich zulässigen Dollar 25.— pro Person dieses Land betreten.

Die Hauptsorge für jeden Einwanderer ist natürlich die Frage: „Wie komme ich in Arbeit?“ Man kann und darf vor allem nicht mit der Erwartung hierher kommen, seinen in Deutschland lange Jahre ausgeübten und liebgewonnenen Beruf auch hier wieder aufzunehmen und quasi fortzusetzen. Man wird auch nicht leicht eine Anstellung finden, die den Men-

Empfehlenswerte Geschäfte in Frankfurt a. M.

Im
**WINTER
SCHLUSS
VERKAUF**
vom 25. Januar bis 6. Februar
X bringt die Seipa
bekannt gute Quali-
täten enorm billig
SEIPA
SEIDEN · PARADIS · FRANKFURT
AN DER HAUPTWACHE i. Hse. Café Wien

L. EPSTEIN SCHILLERSTR. 2

Wie immer, auch im

Winter-Schluß-Verkauf

Fabrik-Reste — Lager-Reste — Einzelstücke
fabelhaft billig

Das gute Spezialgeschäft
für Herren- u. Damenwäsche — Strumpfwaren

Bitte
den
Anzeigenfall
beachten!

SPORT-HESS

Am Schauspielhaus 2-4 Tel. 29335
Sport-Artikel Auswandererbedarf
Sport-Kleidung Moskitonetze et.

Wir müssen räumen

und stellen in dem am
25. Januar beginnenden

Winter-Schluss-Verkauf

unsere gute Herren- und
Knabenkleidung, sowie
alle erlaubten Artikel zu
wesentlich reduzierten
Preisen zum Verkauf.

**LUDWIG
Grau**

das groß. jüdische Spezialgeschäft
Hindenburgplatz 12
gegenüber d. Hauptbahnhof

Unser

Winter-Schluß- Verkauf

(Beginn: Montag, 25. Januar)
ist auch diesmal wieder ein Er-
eignis von Bedeutung.

Nützen Sie die Gelegenheit zum
billigen Einkauf und kommen
Sie gleich früh um 1/2 9 Uhr zu

Finesse

Damenmoden

FRANKFURT AM MAIN

Goethestrasse 1 Tel. 29660

Empfehlenswerte Geschäfte in Wiesbaden

Damentaschen

In grosser Auswahl
steht das Neueste

Koffer

stets grosses Lager.

Spezial- 5 Lang-
geschäft L. Sandel, gasse 5

Anzeigen-Annahme

LUDWIG GREIF, Mainz

Triftplatz 5

Telefon 43000

Pension Mannheimer Schwal-
bacherstr. 47. i. vorz. Mittags- und
Abendisch zeitgemässe Preise.

Lesen Sie das Gemeindeblatt

Elektro:

Kühlschränke, Herde, Ventilatoren, Waschmaschinen, Staubsauger, Beleuchtungskörper usw., Nähmaschinen

Petroleumherde

sehen der Tätigkeit als auch der Besoldung nach befriedigt. Unbeschadet des Alters, der Kenntnisse etc. muss jeder im wahrsten Sinne des Wortes von vorne anfangen, als Lehrling, und dann versuchen, sich eine sogenannte „Position“ zu erringen. Das Eine soll und kann allerdings gesagt werden: für jeden, der arbeiten kann und will, ist eine Stellung zu erhalten, zumal die augenblickliche Wirtschaftslage ausgesprochen gut ist. Ich habe noch von keinem Eingewanderten gehört, dass er mehr als wenige Tage arbeitslos gewesen wäre. Es ist erklärlich, dass es für jemanden, der seither selbständig einen Beruf ausübte oder gar selbst gewohnt war, über grösseres Personal zu verfügen, schwer wird, sich ein- und unterzuordnen und jede Arbeit, auch wenn sie gerade nicht sehr interessant und wünschenswert ist, zu verrichten. — Dies alles gilt jedoch nur für Kaufleute oder Akademiker, die sich umstellen müssen, nicht für handwerklich geschulte Leute. Es ist bekannt, und bedarf keiner Erwähnung mehr, dass es für letztere viel leichter ist, Arbeit und Verdienst zu finden. Dies gilt auch für Mädchen und Frauen, die durch Ausübung eines Frauenhandwerkes, wie Haus- und Näharbeiten, gute Chancen haben.

Wie wird nun eine kaufmännische Arbeit bezahlt? Im allgemeinen startet man mit Dollar 8.— pro Woche. Es ist allerdings möglich, nachdem man in einem Betriebe etwas eingearbeitet ist und vor allem einigermassen die Sprache beherrscht, auf Dollar 10.—12.— pro Woche aufzusteigen. Ganz Erfolgreiche bringen es nach einigen Monaten auf Dollar 15.—18.— wöchentlich, nach meinen Erfahrungen stehen diese jedoch bereits über dem Durchschnitt.

Wie hoch ist bei einfachster Lebensführung der Verbrauch? Eine alleinstehende Person kann in einer der vielen Pensionen für Doll. 10.— pro Woche unterkommen. Geboten wird hierfür ein Einzelzimmer mit Badbenutzung und Wäsche, Frühstück und Nachtessen. Ein Zweibettzimmer für ein

Radio Jeder Art Ehrmann

Frankfurt-M., BOCKENHEIMER LANDSTR. 71 RUF 73837

Thespaar, oder wenn eine Einzelperson das Zimmer mit einer anderen teilt, ist einschliesslich oben genannter Verpflegung für Dollar 7—8.— pro Person und Woche erhältlich. Kosten für Bedienung, Licht und Heizung sind bei diesen Preisen eingerechnet. Für ein Lunch, bestehend aus einem Sandwich und einer Tasse Kaffee oder Tee muss man täglich mit 15 cts. rechnen, desgleichen 20 cts. für 2 Fahrten zur und von der Arbeitsstätte. Hieraus ergibt sich also ein Verbrauch von rund etwa Dollar 10.—. Rechne ich nun noch Dollar 1.50 hinzu für Briefmarken, kleine Anschaffungen oder vielleicht auch einmal für einen Kinobesuch, so ergibt sich, dass der Eingewanderte mindestens Dollar 12.— pro Woche verdienen muß, um auf eigenen Füßen stehen zu können, um unabhängig von Freunden und Verwandten sein zu können, um selbst „sein Leben zu machen“. Bei diesem Verdienst ist nicht an Anschaffungen oder gar an einen „savingscent“ zu denken. Jeder, der nach diesem Land kommt, hat wohl einen Verwandten oder Freund (ja, er muss einen haben) bei denen gelegentlich eine Mahlzeit möglich ist oder durch die Mitnahme in einem Wagen eine Fahrt eingespart werden kann. Die amerikanische Gastfreundschaft, besonders auch gegenüber deutschen Juden, ist ja schon beinahe sprichwörtlich geworden. Hierauf einzugehen, sollte aber nicht die Absicht dieser kleinen Niederschrift sein, sie bezweckte nur eine kurze, klare und nüchterne Information für all die Nachkommenden, damit jeder etwa wisse, nicht allein wie die Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten sind, sondern auch mit welchen Ausgabenposten er rechnen muss.

Bei der ungeheuren Ausdehnung des Landes sind die Lebensbedingungen, naturgemäss auch die Einkommensverhältnisse in den verschiedenen Gegenden verschieden. Trotzdem glaube ich, dass Vorstehendes Anspruch erheben darf, eine Basis darzustellen für jeden, der sich mit Auswanderungsplänen nach U. S. A. trägt.

W. S.

Empfehlenswerte Geschäfte in Frankfurt a. M.

Schreibmaschinen

aller Systeme in all. Sprachen auch hebräisch
Rud. L. Kaufmann
Leerbachstraße 116
Fernruf 55593

Stepp- und Daunendecken

Spezialdecken für Auswanderer
Sofie Katz Jetzt Gärtnerweg 6
Nähe Eschenh. Tor

Notizen aus meinem Winter-Schluss-Verkauf

Gute Trikotagen mit kl. Fehlern
Goldfisch Hemd oder Schlüpfer 1.—
„ Wolle 2.45
Herren-Hosen oder Hemdhosen 2.45

Grosser Posten van Laack Herren-Hemden
Sorte I 3.85
Sorte II 5.85
Sorte III 8.85
(Klasse-Hemden)

Damenstrümpfe m. kl. Fehlern
Hausmarke . . 1.
ELBEO 1.45
Gute Socken m. kl. Fehlern
ZET 1.—
ELBEO 1.45

Frankfurt - M.
Zeil 63 **A. HENLEIN** Inh.
Leop. Stein

Gemeindemitglieder berücksichtigt bitte unsere Inserenten!

GELEGENHEIT!

Echte **PERSER**
Teppiche und Brücken
TEPPICH - RONSHEIM
Klüberstrasse 7 pt.
Auswahlsendungen nach Auswärts kostenfrei

Corsetthaus

Ruth Fröhlich
Gr. Eschenheimerstr. 25
Telefon 23705

Corsetts, Corsetlets, Büstenhalter
Maßanfertigung
Fachmännische Bedienung

Seit 1869

LAZARUS POSEN WVE.

TRAURINGE, BESTECKE

An und Verkauf aus Privatbesitz

JUWELEN · GOLD · SILBER

FRANKFURT AM MAIN
KAISERSTRASSE 23

Dass von dem verzichtenden Gesichte . . .

Dass von dem verzichtenden Gesichte keiner ihrer grossen Schmerzen fiele, trägt sie langsam durch die Trauerspiele ihrer Züge schönen welken Strauss, wild gebunden und schon beinahe lose; manchmal fällt wie eine Tuberoze, ein verlorenes Lächeln müd heraus

Immer wieder, wenn ich durch eines unserer jüdischen Altersheime gehe, immer wieder, wenn in unserer Beratungsstelle auswandernde Söhne und Töchter als letzte und grösste ihrer Sorgen, jene um ihre alten Eltern zu uns tragen, kommt mir dieses Rilke'sche Gedicht in den Sinn. In all der Tragik unseres jüdischen Schicksals ist das unserer Alten das tragischste. Sie, die ihr Leben lang gekämpft und gearbeitet haben mit keinem anderen Ziel als jenem, das Los ihrer Kinder gesichert zu wissen und selbst einen ruhigen Lebensabend zu geniessen, haben diese Früchte nicht ernten dürfen, und wie ein kahler Baum dem Sturm, sind sie der Sorge um ihrer Kinder Zukunft preisgegeben, ohne zu wissen, ob diese Last noch einmal von ihnen genommen wird.

Sicher: Der Auswanderer, der alte Eltern zurücklässt, bangt wehen Herzens, ob er je wieder mit ihnen vereint werden wird, und keiner, der etwa die Sorge für sie Dritten oder einer Organisation überlassen muß, tut es leichtfertig und so, als ob er sich einer Last entledigen wollte. Aber in der jüdischen Allgemeinheit hat man augenblicklich nicht allzuviel für unsere Alten übrig. Man ist unwillkürlich an die Nachkriegs- und Inflationszeit erinnert, in der die ganzen allgemeinen Sympathien der Jugend und ihr allein gehörten, in der alle Hilfseinrichtungen, alle Fürsorgemassnahmen lediglich der jungen Generation galten, bis auf

Merke Marke
ALLIGATOR
das sind gute Lederwaren
Frankfurt a.M. Roßmarkt 15

einmal man sich die Pflicht den Alten gegenüber zurückrief und die Alters- und Kleinrentnerhilfe schuf.

Es ist ja durchaus selbstverständlich, dass unsere vornehmste und erste Sorge der jungen Generation gewidmet sein muss und dem Aufbau ihrer Zukunft. Aber doch dürfen wir darüber unsere Alten nicht vergessen. Wir haben uns daran gewöhnt, zwischen produktiver und unproduktiver Wohlfahrtsarbeit zu unterscheiden. Und die letztere ist zugunsten der ersten etwas in den Hintergrund getreten. Ohne Zweifel ist die Sorge um unsere Alten in jenem nüchternen Sinne unproduktiv, aber dennoch dürfen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und die Vordringlichkeit anderer Aufgaben nicht dazu führen, dass unsere Altersfürsorge auf ein Existenzminimum beschränkt wird. Das gilt sowohl hinsichtlich unserer Heime, als auch für die offene Fürsorge.

Wir sprechen hier weniger davon, dass die Schwierigkeiten rituelier Versorgung und die teilweise schwache finanzielle Fundierung zu einfachster Führung der Heime zwingt. Vielmehr

Empfehlenswerte Geschäfte in Frankfurt a. M.

Porzellan / Glas / Steingut

Bing
SEIT 1826
Kaiserstrasse 4
für Haus und Küche sehr billig in unserem Winter-Schluss-Verkauf

Hassia Sana für Damen und Herren

Goethe-Schuhhaus
Inhab. M. Oppenheimer
Goethestrasse 28

Im Winter-Schluss-Verkauf

SCHIRME
bei **EISEMANN**
an der KONSTABLER WACHE

Bergeßt die jüdischen Blinden nicht!

Winter-Schluss-Verkauf
vom 25. 1. bis 6. 2.
Jetzt zugreifen
Kahn
Leonhard
Fahrgasse - a.d. Konstabl. Wache

BESTECKE TAFELGERÄTE MODESCHMUCK

Louis Simon
KAISERSTRASSE 4

... und Lederwaren nur von
Leschhorn
KAISERSTRASSE 3

Moderne Beleuchtung

Ventilatoren, Staubsauger
Elektrische Kühlschränke
Elektrische Hausgeräte

ALFRED NEUMANN

Bleidenstrasse 47 (Katharinenpforte)

Das jüdische Fachgeschäft

Stellen-Gesuche u. -Angebote ins Gemeindeblatt

handelt es sich darum, diesen Alten in ihrer seelischen Not und in ihrer Vereinsamung beizustehen, ihnen das Gefühl zu geben, dass man sie versteht und ihre Sorgen ernst nimmt.

Diese Arbeit ist vor allem Frauensache. Wieviel leichter würde mancher Auswanderer sich von den Eltern trennen, wenn er wüsste, dass sich eine verständnisvolle Frau ihrer annimmt. Wieviel reibungsloser könnte diesem oder jenem Heiminsassen das Leben gestaltet werden, wenn ihm seine kleinen Besorgungen abgenommen würden, und wieviel rascher schliesslich würde die Zeit für manchen abrollen, dessen Leben nur noch in den Briefen aus der Fremde beschlossen ist, wenn wir uns mehr um ihn kümmern würden. Man sage nicht, dass wir keine Zeit mehr für soziale Arbeit haben, weil der Haushalt uns zu sehr in Anspruch nimmt. Eine oder zwei Stunden wöchentlich können wir uns bestimmt noch für diese Aufgabe frei machen, ohne dass der Haushalt darunter leidet, oder wir selbst überlastet wären. Wenn schon im Allgemeinen nichts uns besser aus unseren eigenen Sorgen herausheben kann, als das Sichversenken in fremdes Leid, so wird die Beschäftigung mit jenen Menschen, die meist nichts in ihre alten Tage gerettet haben, als die Erinnerung an ein früheres Familienglück und die Hoffnung darauf, dass ihre Kinder und Enkel doch irgendwie und irgendwo das Leben meistern werden, uns ausserordentliche Befriedigung geben.

Diese Menschen verkörpern ja für uns ein Stück bester jüdischer Tradition, jene Zeit jüdischen Aufbaus, die zwar schon die Keime des Zerfalls in sich trug, aber doch in ruhiger bedächtiger Arbeit glaubte, für Kinder und Enkel die Zukunft sichern zu können. Es sind Werte in dieser Generation der Alten, die zu erwerben uns für Jahrzehnte unmöglich sein wird, und die wir uns doch wenigstens teilweise retten können, wenn wir nur die Zeit und die innere Ruhe finden, uns diesen Menschen zu widmen. Wir werden dann vielfach glauben, als die Gehenden zu ihnen zu kommen, und werden als die Beschenkten von ihnen gehen.

Dr. Henry Stahl

Aus der Arbeit der Reichsvertretung

Die Pressestelle der Reichsvertretung der Juden in Deutschland teilt mit: In der Zeit vom 9. bis 11. Dezember 1936 bestanden in Stuttgart neun Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Sportpädagogischen Lehrganges (Kurs A) die Abschlussprüfung. Der Kursus war von der Reichsvertretung und dem Reichsausschuß jüdischer Sportverbände gemeinsam veranstaltet worden und zwar im Anschluss an das Orthopädisch-Gymnastische Institut von Frau Alice Bloch. Um das Zustandekommen und die Durchführung des Kursus hat sich der Israelitische Oberrat Württembergs in hervorragendem Masse verdient gemacht. Der Prüfung war eine Leichtathletikprüfung vorausgegangen, die am 9., 10. und 11. September 1936 abgehalten wurde. Bei den Prüfungen führte ein staatlicher Beauftragter den Vorsitz. Von jüdischer Seite nahmen an der Abschlussprüfung teil: der Leiter der Schulabteilung der Reichsvertretung, Herr Studienrat i. R. Dr. Leschnitzer, der Geschäftsführer des Reichsausschusses jüdischer Sportverbände, Herr Walter Beck; an der Leichtathletikprüfung für die Reichsvertretung Fräulein Ilse Colm, für den Reichsausschuß jüdischer Sportverbände Dr. Kurt Lewin. Ferner nahmen an der Gesamtprüfung die Mitglieder des Lehrkörpers teil und zwar: Konservatoriumsdirektor i. R. Karl Adler, Gymnastiklehrerin Alice Bloch, Religionslehrer Felix David, Sportlehrer Edwin Halle, Herr Dr. Königsberger, Herr Dr. Joseph Neu. Am Abend nach dem Examen vereinigte ein geselliges Beisammensein die Teilnehmer der beiden Lehrgänge mit ihren Lehrern und Lehrerinnen, sowie mit den Vertretern der Reichsvertretung und des Reichsausschusses. Die Stuttgarter Sportlehrgänge erstreckten sich auf die Dauer je eines Jahres. Kurs A lief von November 1935 bis zum 9. Dezember 1936, Kurs B läuft von April 1936 bis zum April 1937. Der Lehrgang ist in Anlehnung an die Pläne allgemeiner deutscher Sportausbildungsstätten aufgestellt worden. Die Abhaltung eines neuen Lehrganges ist in Aussicht genommen.

Hochwertige

Damen- und Kinderkleidung

zu niedrigsten Preisen im

**WINTER-SCHLUSS
VERKAUF**

Beginn: Montag, 25. Januar

S. SICHEL

FRANKFURT AM MAIN
LIEBFRAUENSTRASSE 6

Verlangen Sie unsere Anzeigen - Preisliste

Auswanderer kaufen Wäsche

(die unbegrenzt mitgenommen werden kann) gut und billig in der

**Wäsche-Etage
C. F. ERB Nachf.
Louis Lebach**

Darmstadt, Steinackerstraße 19

Jederzeit frisch gebackene

MAZZEN

bester Qualität liefert billigst

Liebmann Strauß, Mazzenfabrik
Karlsruhe Gegründet 1865

**Wirtschaftlich denken:
Im Hessischen
Gemeindeblatt inserieren!**

JUWELEN + GOLD + SILBER

Bestecke In echt Silber und versilbert

Trauringe / Uhren

An- u. Verkauf aus Privatbesitz,
stets Gelegenheiten in Juwelen
GB II/4349

POSEN & POSEN
SILBERSCHMIEDE
KAISERSTRASSE 5
NÄCHST ROSSMARKT
FRANKFURT AM MAIN

Gaststätte Bloch

Stuttgart, Rotenbühlstr. 1 C

Erstklassiges Kaffee-, und
Speiserestaurant. Logisnachweis

Kauft bei unseren Inserenten

Gegen sofortige Kasse

kaufen wir jeden Posten Textil-

waren, ganze Lager u. Restbestände

„PHÖNIX“

Handelsgesellschaft für Textilwaren m.b.H.

Berlin C 2, Kaiser-Wilhelmstr. 3,
E2 4787 Wir kommen unverbindlich
auch nach ausserhalb.

Das Gemeindeblatt erscheint monatlich einmal. Bezugspreis für Gemeindemitglieder vierteljährlich 51 Rpfg. (einschl. Zustellungs- und Erhebungskosten.) — Preis der Einzelnummer 25 Rpfg. — Jahresbezug für Nichtmitglieder der Gemeinde RM. 3.— zuzüglich Porto. — Tarif No. 3 ist gültig — Anzeigenschluss für die nächste Nummer 5. März — Nachdruck nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet. — Aufl. IV. Quartal 1936: ca. 1600

Gemeindeblatt

des Landesverbandes

israelitischer Religionsgemeinden

hessens



Giessen

Verlag: Landesverband
Mainz, Gortz-
Wesselsstraße 2
Schriftleitung:
Dr. G. Gundersheimer
Frankfurt am Main
Leerbachstraße 27



Anzeigen-Verwaltung
M. Isaac & Co.,
Frankfurt am Main,
Heinrichstraße 17-19
Druckerei:
Gebr. Braun, Ffm.,
Ganauerlandstr. 157



Darmstadt

Mainz, 25. Januar 1937

No. 5 / 12. Jahrgang

Der Haushaltsplan der Reichsvertretung

Präsidial-Ausschuss und Rat der Reichsvertretung der Juden in Deutschland haben am 7. und 8. Dezember 1936 den Vorschlag der Reichsvertretung für 1937 verabschiedet. Er sieht Gesamtausgaben im Betrag von RM. 4.35 Millionen vor und behandelt überwiegend die Arbeitsgebiete, die die Reichsvertretung seit 1933 ununterbrochen zentral betreut. Darunter fallen insbesondere Wanderung (Palästina- und sonstige Wanderung) Berufsausbildung und Umschichtung, Kredithilfe, Wohlfahrtspflege und Schulwesen.

In verstärktem Mass wird die Reichsvertretung künftig ihr

Augenmerk auf das kulturelle Leben sowie auf Jugend und Sport richten können.

Bei der Aufbringung der Mittel wird, wie bisher, mit der Unterstützung der ausländischen jüdischen Hilfsorganisationen gerechnet. In Deutschland selbst haben die Landesverbände eine Umlage von 1,1 Prozent des Reichseinkommensteuersolls ihrer Mitglieder für 1935 zuzüglich RM. 0.30 für jedes Gemeidemitglied an die Reichsvertretung abzuführen. Darüber hinaus wird auch in diesem Jahr an den Einzelnen herangetreten werden, um durch Sammlung unmittelbar zu dem Hilfswerk beizutragen.

Von der Rechtsstellung der Juden im Gewerbebetrieb

insbesondere im Wandergewerbe und Vertreterberuf

von Dr. Wolfgang S. Matzdorff

Es ist wiederholt die Frage aufgerollt worden, ob der in der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich aufgestellte Grundsatz der Gewerbefreiheit durch die gesetzliche Entwicklung der letzten Jahre gegenüber Juden eine Einschränkung erfahren hat. Mit dieser Frage hat sich Dr. Werner Spohr, Kiel, im „Reichsverwaltungsblatt“ Nummer 42 vom 17. Oktober 1936 beschäftigt. Er gelangt zu dem Ergebnis, daß der Grundsatz der Gewerbefreiheit genau so wie für Arier auch für Nichtarier gilt. „Für Nichtarier gelten keine anderen Einschränkungen des Grundsatzes der Gewerbefreiheit als sie der Gesetzgeber allgemein eingeführt hat, die also auch für arische Gewerbetreibende gelten. Insbesondere kann aus der rassischen Eigenschaft als Nichtarier nicht grundsätzlich auf einen Mangel der Zuverlässigkeit geschlossen werden, welche die Gewerbeordnung und die anderen

Gesetze, in denen Verhältnisse des Gewerbes geregelt sind, als Erfordernis der Konzessionserteilung oder Konzessionserhaltung aufstellen. Soweit allerdings in einzelnen Gesetzen Beschränkungen der Betätigungsfreiheit der Juden vorgenommen sind, sind sie anzuwenden.“ (Seite 921)

Ist somit im Grundsätzlichen eine Zweifelsfrage wohl ausgeschlossen, so kommen doch in den verschiedenen Zweigen des gewerblichen Lebens, in welchen Juden sich betätigen, gelegentlich Unklarheiten zur Erörterung, von denen im Folgenden einige behandelt werden sollen.

Für jeden Gewerbetreibenden, auch die Inhaber von Wandergewerbeseheinen und Legitimationskarten, ist die Mitgliedschaft zu einer der Sparten der Reichsgruppe Handel erforderlich. Die in Betracht kommenden Gruppen sind die des Einzelhandels,

des Vermittlergewerbes und des ambulanten Gewerbes. Mit der Abgrenzung der Zuständigkeit dieser einzelnen Gruppen hat sich u. a. ein Aufsatz beschäftigt, der in der „Textilwoche“ vom 22. Februar 1935 erschienen ist. Der dort veröffentlichten Anordnung des Leiters der Reichsgruppe Handel ist Folgendes zu entnehmen:

1. Inhaber von Wandergewerbeseheinen, die Waren feilbieten und diese zur sofortigen Aushändigung an den Käufer mitführen, gehören zur Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe“. Es ist voraussetzen, daß die Waren außerhalb des Gemeindebezirks des Wohnorts oder der durch besondere Anordnung der Verwaltungsbehörde dem Gemeindebezirke des Wohnorts gleichgestellten nächsten Umgebung ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung in eigener Person feilgeboten werden.

2. Wenn Einzelhändler, durch Vorlegung von Mustern, Prospekten u. s. w. ihre Landkundschaft besuchen, um von dieser Aufträge zu erhalten, so genügt bei diesen Kaufleuten die Zugehörigkeit zur Wirtschaftsgruppe „Einzelhandel“. Von der Zugehörigkeit zur Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe“ sind diese Kaufleute befreit.

3. Handelsvertreter und Handelsmakler, die selbständige Gewerbetreibende sind, gehören zur Wirtschaftsgruppe „Vermittlergewerbe“. Handelsvertreter, die nicht selbständige sind, sondern als Angestellte oder in einem angestelltenähnlichen Abhängigkeitsverhältnis arbeiten, gehören zu keiner Organisation des Handels.

Warenvertreter, die gemäß § 55 Ziffer 2 Gewerbeordnung einen Wandergewerbesehein benötigen, sind nicht bei der Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe“, sondern bei der Wirtschaftsgruppe „Vermittlergewerbe“, Fachabteilung Warenvertreter zu melden. Es handelt sich hierbei im allgemeinen um die sogenannten detailreisenden Warenvertreter, welche bei privater Verbraucherundschaft Warenbestellungen aufnehmen oder vermitteln, ohne selbst Waren mitzuführen.

Ausgenommen von diesen Bestimmungen sind alle diejenigen Gewerbetreibenden, welche zum Reichsnährstand gehören und deshalb dort zu melden sind.

Die Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler (Bezirksgruppe Hessen) hat durch Veröffentlichung vom 16. 11. 36 Folgendes bekanntgegeben:

Die Mitglieder der Bezirksuntergruppen Frankfurt, Mainz, Wiesbaden, Giessen, Darmstadt, Offenbach, Worms und Kassel machen wir darauf aufmerksam, daß die Polizeireviere Anträge auf Ausstellung einer Legitimationskarte nur entgegen nehmen, wenn eine von der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler ausgestellte Bescheinigung des Inhalts vorgelegt wird, daß der Antragsteller seine ordnungsmäßige Anmeldung vollzogen hat und berechtigt ist, eine auf seinen Namen lautende Legitimationskarte zu beantragen. Die Mitglieder können die Bescheinigung auf den Geschäftsstellen der Bezirksuntergruppen abholen. Da andererseits die Polizeiverwaltungen seitens der Fachgruppe ein Verzeichnis derjenigen Mitglieder erhalten, die im Besitze einer Legitimationskarte sein müssen, empfehlen wir den Mitgliedern nochmals dringend, die Beantragung der Karten nicht zu versäumen, da anderenfalls mit Bestrafung zu rechnen ist.

Es ist deshalb jedem jüdischen Gewerbetreibenden dringend anzuraten, für die Zugehörigkeit zu seiner Wirtschaftsgruppe Sorge zu tragen und bei der laufenden Beitragszahlung nicht im Rückstand zu bleiben. Der Reichs- und Preussische Wirtschaftsminister bestimmt in einem Erlaß, daß in den Fällen, in denen sich

ein Gewerbetreibender nachgewiesenermaßen hartnäckig weigert, der gesetzlich vorgeschriebenen Pflicht zur Mitgliedschaft bei der Wirtschaftsgruppe zu genügen, die Unzuverlässigkeit wegen Mangels an gesetzlichem Sinn angenommen werden kann, sofern in einem derartigen Verhalten eine Missachtung der von der Reichsregierung erlassenen Gesetze zum Ausdruck kommt.

Das Bezirksverwaltungsgericht in Hildesheim hat sich vor kurzem mit einem Fall beschäftigt, in welchem einem Wandergewerbetreibenden wegen des Verzugs der Beitragsleistung zum „Ambulanten Gewerbe“ der Wandergewerbesehein wegen Unzuverlässigkeit entzogen werden sollte. Lediglich die Annahme des Gerichts, daß eine absichtliche Weigerung die Beiträge zu zahlen nicht nachzuweisen war, führte zu einer Abweisung des Antrages.

Von den Gründen, aus denen ein Gewerbepapier (Wandergewerbesehein oder Legitimationskarte) versagt werden kann, spielt häufig der § 57b, Ziffer 2 der Gewerbeordnung eine Rolle, nach welcher der Wandergewerbesehein zu versagen ist, wenn Tatsachen vorliegen, aus denen hervorgeht, dass der Nachsuchende die für die Ausübung des Gewerbebetriebes im Umherziehen erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt. Es ist auch auf die Ziffer 2a des § 57 der Gewerbeordnung Bezug genommen worden, nach welchem ein Versagungsgrund darin zu erblicken ist, daß Tatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß der Nachsuchende sein Gewerbe zu staatsfeindlichen Zwecken mißbraucht.

Das Oberverwaltungsgericht Berlin hat sich mit einem solchen Tatbestand am 24. 9. 1936 (Aktz. III C 172/36) befaßt und darauf hingewiesen, daß der Gesetzgeber „Tatsachen“ verlangt. Die Stützung auf fernliegende und durch nichts bewiesene Vermutung reicht nicht aus, um den Tatbestand des Gesetzes zu erfüllen.

Das Bezirksverwaltungsgericht Köslin hat durch Urteil vom 28. 5. 1936 ausgeführt, daß die Tatsache, daß ein Antragsteller Jude ist, zwar zu einer besonders aufmerksamen Nachprüfung berechtigen mag, ob er seine Tätigkeit im Umherziehen nicht zu einer staatsfeindlichen Werbetätigkeit ausnützen wird, aber für sich allein rechtfertigt sie weder eine Annahme in dieser Richtung noch die Feststellung der Unzuverlässigkeit des beabsichtigten Gewerbebetriebes.

Das Bezirksverwaltungsgericht Schneidemühl hat am 19. 5. 1936 (Aktz. B I 47/36) die Anwendung des § 57 Ziffer 2a der Gewerbeordnung von dem Vorliegen von Tatsachen abhängig gemacht, welche die Annahme eines Mißbrauchs des Gewerbes zu staatsfeindlichen Zwecken rechtfertigt. Eine nur allgemein gehaltene Anzweiflung der politischen Zuverlässigkeit kann die Versagung oder Entziehung der Legitimationskarte angesichts des eindeutigen Wortlautes des § 57 Abs. 1 Ziffer 2a der Reichsgewerbeordnung nicht rechtfertigen.

Daß ein Verdacht staatsfeindlicher Betätigung nicht zur Vorenthaltung des Wandergewerbesehines gemäß § 57 Ziffer 2a ausreicht, hat ebenfalls das Bezirksverwaltungsgericht Hildesheim am 23. 4. 1936 entschieden. (Aktz. A 63)

Nach Ansicht des Hessischen Verwaltungsgerichtshofes in einem Urteil vom 2. 5. 1936 (Aktz. VGH 68/1935) reicht die frühere Zugehörigkeit zu einer staatsfeindlichen Organisation nicht aus, um die Unzuverlässigkeit eines Gewerbetreibenden darzulegen.

„Die Tatsache, daß der Kläger Jude ist, spricht nach Entscheidungen des OVG nicht ohne weiteres für seine Unzuver-

lässigkeit.“ (Bezirksverwaltungsgericht Minden vom 23. 4. 1936 Aktz. Pr I ^{29/36} 4)

Aus den Entscheidungen der letzten Zeit sei noch das Urteil des Provinzial-Ausschusses der Provinz Rheinhessen vom 13. 10. 1936 (Aktz. 182/36) erwähnt. In diesem heißt es: „Das Kreisamt X hat bezüglich der Behauptung politischer Unzuverlässigkeit des Reisenden Z keine Tatsachen angeführt, aus denen geschlossen werden könnte, daß dieser sich in Wort, Schrift oder Tat einmal irgendwie gegen den Nationalsozialismus oder den heutigen Staat geäußert hat. Die auf der Zugehörigkeit zur jüdischen Rasse beruhende allgemein politische Unzuverlässigkeit allein genügt nach ständiger Rechtsprechung jedoch nicht, um einen Juden auch als gewerblich unzuverlässig bezeichnen zu können.“

Die behauptete gewerbliche Unzuverlässigkeit des Z konnte vom Kreisamt X nicht nachgewiesen werden. Da andere Versagungsgründe nicht geltend gemacht worden sind, hat das Kreisamt X demnach zu Unrecht die Erteilung der Legitimationskarte versagt.“

Die Verbandsgemeinden berichten:

Darmstadt

Unsere jüdische Bezirksschule 2

Ein Bericht von Rabbiner Dr. Erich Bienheim, Darmstadt

Am 10. Dezember 1936 feierte unsere Schule ihr erstes Chanukkahfest mit Gemeinschaftsdarbietungen aller Klassen. Ich möchte diese bescheidene, aber reizende und wohlgelungene kleine Feier nicht unerwähnt lassen, weil sie so trefflich zwei Hauptziele unserer Schule charakterisierte: Gemeinschaftsgeist und den Willen, das Beste zu leisten. Mit dem ersten Bild, in dem aus Kindermund in Frage und Antwort die Chanukkahgeschichte erzählt wurde und das mit dem Anzünden der Lichter und dem Gesang des Moans Zur Schloss, war die festlich-frohe Atmosphäre geschaffen. In einer kurzen Ansprache wies ich auf den Sinn und die Aufgabe dieser Feier hin. Als dann die Kleinsten der Kleinen — vom Baby im Steckkissen bis zum Struwwelpeter — mit reizendem Geschiek den Einzug des „Chanukkah im Puppenladen“ darstellten, waren Kinder wie Erwachsene in gleicher Weise begeistert. In mehreren französischen und englischen Szenen wurden die schöne Aussprache und die gewandte Redeweise der oberen Klassen bewundert. Mit viel Interesse folgte man einem hebräischen Gespräch im Kaufmannsladen. Als Ueberraschung brachte die Klasse I zum Abschluß „Neue Texte zu alten Schlagern“, ein Titel, hinter dem sich satyrisch angehauchte Verse auf jede Lehrkraft verbargen. In ihrer Durchschlagskraft von flotter Musik und trefflichen, lustigen Zeichnungen zweier talentierter Schülerinnen unterstützt. Bei den Zuschauern, die so zahlreich erschienen waren, daß der Saal des starken Andrangs wegen vorzeitig geschlossen werden mußte, fanden die Darbietungen lebhaftesten Beifall. Der Erfolg dieses Abends war letzten Endes auch eine Genugtuung für alle diejenigen, die sich bemüht hatten, die vielen Schwierigkeiten und Hindernisse, die sich bis zur Eröffnung unserer Schule ergeben haben, zu überwinden.

Bereits im Frühjahr 1934 habe ich mich in einer Gemeindeversammlung leidenschaftlich für eine eigene Schule unserer Gemeinde eingesetzt und bei den einzelnen Eltern dafür geworben:

Nur die an sich selbstverständliche einwandfreie Führung wird deshalb dem jüdischen wie jedem anderen Gewerbetreibenden die Gewähr bieten, daß er im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen seinen Beruf ausüben kann. Sollte ihm ein schriftlicher Versagungsbescheid der zuständigen Behörde zugehen, nach welchem ihm die beantragte Legitimationskarte oder der Wandergewerbesehein versagt werden, so kann er binnen 2 Wochen nach der Zustellung des Bescheides im Verwaltungsstreitverfahren Klage erheben, um den Bescheid, durch den er sich zu Unrecht beschwert fühlt, einer Nachprüfung unterziehen zu lassen.

Diese Klage ist in Preussen an das Bezirksverwaltungsgericht, in Hessen an den Provinzialausschuss zu richten. Gegen das Urteil des Bezirksverwaltungsgerichtes in Preußen ist eine Revision an das Oberverwaltungsgericht zulässig.

Überall, wo im Gewerbeleben der Begriff der Zuverlässigkeit eine Rolle spielt, wird grundsätzlich in der Rechtsprechung von den gleichen Erwägungen ausgegangen, wie in den oben beispielhaft angeführten Fällen.

damals blieben meine Bemühungen leider erfolglos. Als für das Jahr 1936 ein neues Schulgesetz angekündigt wurde, nahm ich die notwendigen Vorarbeiten zur Errichtung einer Schule von neuem auf und ruhte nicht, bis das Schulwerk gesichert war.

Der Entschluss, die allgemeinen Schulen zu verlassen und unsere Kinder in einer eigenen jüdischen Schule zusammenzufassen, bedeutete für den größten Teil unserer Eltern eine schwere Entscheidung. Selbst in der staatlichen Schule aufgewachsen, wussten sie deren Vorzüge und Leistungen wohl zu schätzen, wußten sie zu würdigen, was die deutschen Juden der allgemeinen Schule an Bildung und Kultur zu verdanken haben. Die Entwicklung der Verhältnisse indes führte auch den Vorstand unserer Gemeinde zu der Erkenntnis, daß eine eigene jüdische Schule notwendig sei. Auf eine Eingabe wurde die Schulkonzession am 18. Januar 1936 erteilt.

Bald darauf wiederholten wir den bereits früher unternommenen Versuch, mit der hiesigen orthodoxen Religionsgesellschaft über die Gründung einer gemeinsamen Schule zu einer Übereinkunft zu gelangen. In kaum noch zu überbietender Selbstverleugnung nahmen wir den nach langwierigen Verhandlungen von der Reichsvertretung der Juden in Deutschland vorgelegten Einigungsvorschlag, der den orthodoxen Charakter der Schule festlegte, an — die Religionsgesellschaft lehnte ihn ab.

Nachdem durch diese Ablehnung klargestellt worden war, daß die Gründung einer gemeinsamen Schule nicht möglich war, drängte die schwierige Frage der Unterbringung der Schulkinder zu einer schnellen Lösung. Es wurde beschlossen, ein kleines Haus neben der Synagoge als Schulgebäude zu verwenden.

Der erste Leiter unserer Schule war seit April 1936 Herr Studienrat i. R. Freudenberger aus Ludwigshafen. Unter seiner Führung und unter Mithilfe eines arbeitsfreudigen Lehrerkollegiums gedieh unsere Schule so erfreulich, daß auf dem ersten Elternabend einstimmiges Lob über die Leistungen der Schule zum Ausdruck kam. Zu unserem großen Bedauern mußte Herr Studienrat Freudenberger mit Rücksicht auf Gesetzesbestimmungen für Ruhestandsbeamte am 30. September 1936 die

Frankfurt a. M.
Strumpfhaus **METZGER** nur Zeil 87

Leitung der Schule niederlegen. Daß im Schulbetrieb keinerlei Steeking entstand, verdanken wir vor allem Herrn Studienrat S. Jacob, der in die Bresche sprang und die Leitung unserer Schule übernahm. Es ist ihm gelungen, in zielbewußter, energievoller Arbeit und mit einer Kraft, die aus der Tiefe seiner Persönlichkeit quillt, das begonnene Werk fortzuführen. Er verpflichtete für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht an Stelle des Herrn Freudenberg Herrn Studiendirektor i. R. Chambré und Fräulein E. Morgenstern (Philanthropin, Frankfurt a. M.).

Eine wesentliche Rolle kommt bei einer jüdischen Schule, der die finanzielle Beihilfe des Staates versagt bleibt, der Kostenfrage zu. Nachdem einmal das Schulhaus aus den Mitteln einer Stiftung in Stand gesetzt worden ist, bleiben die laufenden Ausgaben, vor allem durch die großzügige Förderung seitens des Gemeinde-Vorstandes und durch die Opferfreudigkeit unseres Schulvereins, weit unter dem Betrage, den wir bei einer gemeinsamen Schule als Zuschuß an die Religionsgesellschaft hätten abführen müssen.

Aber in Geld gar nicht abwägbar, weil ein ideeller Wert, ist die Tatsache, daß unsere Gemeinde nunmehr eine eigene Schule mit eigenen Räumlichkeiten und eigenem Lehrkörper, eine von religiös-liberalen Geistes erfüllte Schule, eine jüdische Schule besitzt. Schmuck und freundlich steht das Schulhaus da; und erst recht von innen ist es kaum wiederzuerkennen: diese hellen, farbenfrohen Räume, neu ausgestattet mit Zentralheizung und allen notwendigen Dingen. Davor liegt der große, geräumige Schulhof, der den Sonnenstrahlen freien Zugang läßt und der Jugend für die Pausen und die Turnspiele zur Verfügung steht. Im Winter kann die Jugend die kürzlich fertiggestellte Turnhalle, die auch als Raum für Versammlungen dienen kann, benutzen. Mit den verfügbaren, bescheidenen Mitteln sind wir bestrebt, das denkbar höchste Niveau zu erreichen, unterstützt von einem Lehrkörper, der vertrauensvoll zusammenarbeitet. Wir haben eine Schule religiös-liberaler Prägung, so daß Uebereinstimmung und keine Konfliktsmöglichkeiten besteht zwischen dem religiösen Geist, der in der Schule und dem, der in der Synagoge herrscht. Und damit haben wir eine jüdische Schule, wie sie unseren Absichten entspricht.

Mainz

Aus dem Gemeindeleben

Mit dem Ablauf des Kalenderjahres 1936 scheiden die beiden Herren Jakob Deutsch und Theo Weil, die eine Wiederwahl abgelehnt hatten, aus dem Vorstand der israelitischen Religionsgemeinde Mainz. Herr Jakob Deutsch, der dem Vorstand über 20 Jahre angehört hatte, hat sich besondere Verdienste um den Aufbau der Zentralwohlfahrtsstelle der israelitischen Religionsgemeinde Mainz erworben. Er hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, seine reiche Erfahrung und seine Arbeitskraft diesem Gebiet des Wohlfahrtswesens auch weiterhin zur Verfügung zu stellen. Herr Theo Weil hat sich um die Begründung und die Erhaltung der Jüdischen Bezirksschule in Mainz besondere Verdienste erworben und hat auch auf dem Gebiete der allgemeinen Verwaltung der Gemeinde immer mit Bereitwilligkeit und Erfolg mitgewirkt. Die Verdienste der beiden Herren fanden bei der letzten Vorstandssitzung, welche am 18. Dezember 1936 stattfand, und auch beim Sabbatgottesdienst am 26. Dezember 1936 die verdiente Anerkennung.

In der am 14. Dezember stattgehabten Vorstandssitzung begrüßte der zum ersten Vorsteher wiedergewählte Herr Kommissionsrat Bernhard Albert Mayer die drei durch die Wahl der Gemeindeglieder nun in den Vorstand berufenen Herren: Otto Abraham, Dr. Fritz Lehmann und Julius Metzger.

Mit dem Ende des Kalenderjahres schied Herr Lehrer Manfred Naumann aus dem Dienste der Gemeinde, da er auszuwandern beabsichtigt. Herr Naumann hat seit der Begründung der jüdischen Bezirksschule Mainz in und außerhalb der Schule seine guten pädagogischen Fähigkeiten in den Dienst der hiesigen Jugend gestellt. Er hat auch als Vorbeter an Sabbaten und Festtagen fungiert und sich die Zuneigung und Anerkennung von Jung und Alt gewonnen. In Abschiedsfeiern, die an der Schule

Jüdische Bezirksschule 2 in Darmstadt Friedrichstrasse 2

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 8. April 1937, 9 Uhr vormittags.

Anmeldungen in der Zeit vom 1. Februar bis 1. April, jeweils Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 8—1 Uhr. Vorzulegen sind: Geburts- und Impfchein.

Die Schulleitung

Gebetszeiten für die Synagoge der Israelitischen Religionsgemeinde Darmstadt, Friedrichstrasse

Sabbatbeginn: 29. Januar 17.15 Uhr; 5. Februar 17.30 Uhr; 12. Februar 17.30 Uhr; 19. Februar 17.45 Uhr; 26. Februar 18 Uhr. Sabbatausgang: 30. Januar 18.05 Uhr; 6. Februar 18.15 Uhr; 13. Februar 18.25 Uhr; 20. Februar 18.40 Uhr; 27. Februar 18.50 Uhr.

Purim: 24. Februar 18.45 Uhr.

Jüdische Schule, das heißt zunächst: hier ist der Ort, wo die jüdische Gemeinde einer ihrer vornehmsten Pflichten, der Jugend religiöse Belehrung und Erziehung angedeihen zu lassen, unter den nun einmal gegebenen Bedingungen am ehesten und besten nachkommen kann. Jüdische Schule, wie wir sie auffassen, heißt sodann: der ganze Umkreis der allgemeinen Bildung und die Ergebnisse der freien wissenschaftlichen Forschung sind Gegenstand des Unterrichts, aber sie werden zum Judentum und zu den Gegenwartsaufgaben der Judenheit in Beziehung gesetzt und erfahren von dorther ihre letzte Bewertung. Jüdische Schule, das heißt auch: Schaffung eines Gemeinschaftslebens und einer Lebensgemeinschaft, die von jüdischer Ethik, jüdischem Kalenderjahr, jüdischem Gottesdienst und Brauchtum ihre Formung und ihr Gesetz empfangen. Und endlich verlangt jüdische Schule in der Gegenwart eine angemessene Berücksichtigung der sprachlichen und praktischen Kenntnisse und Fähigkeiten, die für junge Menschen, die sich später irgendwo in der Welt ein neues, andersartiges Leben aufbauen wollen, unerlässlich und unentbehrlich sind.

und in der Synagoge veranstaltet wurden, kamen die guten Wünsche für die Zukunft des scheidenden Herrn Naumann zum Ausdruck.

Jüdische Bezirksschule Mainz mit Berufsschule

Die Schulleitung ersucht alle Eltern, die Neuanmeldungen von Kindern für das kommende Schuljahr alsbald vorzunehmen. Die Sprechzeit des Schulleiters ist werktäglich von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr im Schulgebäude (Eingang Gabelsbergerstraße, Erdgeschoß). Vorzulegen sind bei der Anmeldung für alle Klassen des 1. bis 10. Schuljahres Geburts- und Impfchein, gegebenenfalls letztes Schulzeugnis. Die Kinder sind zur Anmeldung mitzubringen.

Ebenso wird die Anmeldung von Lehrlingen und Hausgehilfinnen, die zum Besuch der kaufmännischen und Hauswirtschaft-Berufsschule verpflichtet sind, jetzt schon entgegengenommen.

Gebetszeiten für die Hauptsynagoge in Mainz

30. 1. Wochenabschn. Jisrau Vorab. 17 Uhr, Ausg. 18.05 Uhr
6. 2. Wochenabschn. Mischpotim Vorab. 17 Uhr, Ausg. 18.15 Uhr
13. 2. Wochenabschn. T'rumoh Vorab. 17 Uhr, Ausg. 18.25 Uhr
20. 2. Wochenabschn. T'zaweh (sochaur)

Vorab. 18 Uhr, Ausg. 18.40 Uhr
24. 2. Taanith Esther Vorab. 18 Uhr, Ausg. 18.00 Uhr
Fastenende 18.38 Uhr.

25. 2. Purim Vorab. 18 Uhr, Ausg. 18.00 Uhr

Das Morgengebet beginnt an Sabbaten um 9 Uhr, an Wochentagen um 7 Uhr, an Sonntagen um 8 Uhr.

Das Nachmittagsgebet wird an Sabbaten 40 Minuten vor dem Ausgangsgebet verrichtet.

Das Abendgebet an Wochentagen beginnt um 17 Uhr.

Lehrhaus der israelitischen Religionsgemeinden von Mainz und Umgebung

Im Monat Januar veranstaltete das unter Leitung des Herrn Rabbiner Dr. S. Levi stehende Lehrhaus 2 Vorträge:

Am 14. Januar sprach Rabbiner Dr. L. Z. L. W. Wiesbaden über das Thema: „Alexandria, Granada, Berlin, 3 Schicksalsstädte jüdischer Lebensgestaltung“. Der Redner verstand es, einleitend die Bedeutung der Geschichte in ihrem danelenden Wert und in der Einmaligkeit und infolgedessen Unwiederholbarkeit durch gründliche geschichtsphilosophische Auseinandersetzung zu klären. Er wies dann an Hand von Darlegungen über das Leben der Juden in den Städten Alexandria, Granada, Berlin, nach, wie auf dem Gebiete der Kultur, des Geistes und der Religion die Auseinandersetzung zwischen dem Judentum einerseits und dem Hellenismus, der hispanischen Zeit des Mittelalters und dem Mitteleuropa der Neuzeit erfolgte. Die Gegenseitigkeit der Einflüsse und die Endergebnisse für den Wesenskern des Judentums wurden umfassend herausgearbeitet, sodaß die interessiert folgende Zuhörerschaft Belehrung und Anregung empfing. Dem Dank der Versammlung gab der Leiter des Abends, Herr Rabbiner Dr. S. Levi, in einem Schlusswort Ausdruck.

Am 18. Januar sprach Professor L. Basnitzki, Heidelberg, über: „Neumond und Feiertage im jüdischen Kalender“ mit Lichtbild-erläuterungen. Der Redner verstand es ganz vortrefflich, das für die meisten Zuhörer fremde Gebiet in gemeinverständlicher Weise darzustellen. Er behandelte die Entstehung des Neumondes und seine Verkündung in frühester Zeit, die Monatslänge, die Dauer und verschiedenartige Gestaltung des Mondjahres, das dem jüdischen Kalender zugrunde liegt, die Einfügung des Schaltmonats, die kalendarischen Voraussetzungen für Rosch-haschona u. a. Neben astronomisch-mathematischen Berechnungen zeigte er, wie durch alte jüdische Merkwörter, gebildet durch hebräische Buchstaben, Zahlen- und Zeitwerte ausgedrückt werden, die noch heute in scharfer Präzision mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen des Kalenderwesens übereinstimmen.

Mit Interesse folgten die Hörer, unter denen sich auch ein grosser Teil der Schuljugend befand, den 1/2stündigen klaren und fesselnden Darlegungen des Redners. Herr Rabbiner Dr. Levi, der den Vortragsabend eröffnet hatte, unterstrich in seinen Schlussworten ergänzend einige Ausführungen von Professor Basnitzki, dem er namens der Hörerschaft den Dank für den überaus lehrreichen und anregenden Vortrag zum Ausdruck brachte.

NACH SÜDAMERIKA

mit den französischen
Schiffahrts-Gesellschaften

Luxus-Express-Dienst ab
Marseille oder Genua

Luxus-Express-Dienst ab
Bordeaux

Vierzehntägige Abfahrten
ab Hamburg

Sämtliche Dampfer führen 1, 2, 3.
verbesserte und 3. Klasse Kabinen.
Auf Wunsch rituelle Verpflegung
ohne Zuschlag.

Zahlung der Überfahrtspreise,
Bordakkreditiv und Landgangsgelder
in Reichsmark. — Visa-
besorgung.
Verbindungen und Anschlußpreise
nach Paraguay und Chile.

Anfragen an:

DANIEL MILBERG

Zweigniederlassung Frankfurt

HINDENBURGPLATZ 10 + TEL. 31566

Gegenüber dem Hauptbahnhof

Wirkungsvolle

Anzeigen

im

Hessischen

Mitteilungsblatt

sind

Anzeichen

elner

klugen

Geschäftsführung

Das

hessische

Gemeindeblatt

wird in ganz

Hessen gelesen.

Anzeigen-

Annahme

M. Isaac & Co.

Frankfurt a. M.

Reineckstr. 17-19

Tel. 24888

Kisten aller Art auch für Uebersee (frei Haus) David Introligator Einziges jüd. Kisten-Fabrik In Offenbach u. Frankfurt Offenbach-M., Glockengasse 26, Tel. 84223

Jüdischer Kulturhaud Mainz

Chenjo Winawer mit seinen Sängern erfüllte die Hörer des Jüdischen Kulturhauses Mainz mit Bewunderung und Dankbarkeit. Einer andächtigen Gemeinde bedeutete die Wiedergabe dieser jüdischen Gesänge eine Weihestunde; nicht nur wegen des Inhaltes der zur Darbietung gelangten Chöre, sondern auch wegen der künstlerischen Wiedergabe dieser Synagogen- und jüdischen Volksmusik. Die innige Verbundenheit von Kultus und Musik bei uns Juden trat deutlich ins Bewusstsein.

An der Spitze des Programms standen das Halleluja von Le-wandowski, Bransel Haschono und W'schonn von Birnbaum, diesen Bahnbrechern des jüdischen Kultusgesanges, die für den Ausbau der synagogalen Musik viel geleistet haben, Werke von Borch Schorr; Omion Ken (aus dem Jonkipprabendgebet), ein Spaniolischer Synagogen-Gesang von Knopf, jüdische Volkslieder, eine talmudische Rhapsodie von Birnbaum, am Schlusse „das jüdische Lied“ von Scholem Secundo folgten.

Mit unerhörter Souveränität lenkt Winawer seinen Chor, der unter seiner Leitung zu einem Instrument wird, auf dem er mit Meisterschaft zu spielen weiss, aus dem er jeden Ton, jede Nuance, jeden Rhythmus hervorzuzaubern versteht.

Waren zu Beginn des Abends die Tenöre im Forte etwas rar, so legte sich das im Laufe des Konzertes, wohl nachdem sich die Sänger mit der ungewohnten Akustik des Hauses vertraut gemacht hatten. Zum Schlusse erklang das „Jiddische Lied“, das an die Musikalität der Sänger besonders schwere Anforderungen stellt. Es war das „Jiddische Lied“, das den jüdischen Menschen von Beginn bis zum Schluss des Jahres begleitet, das sowohl in seinen Gotteshäusern erklingt, als im jüdischen Hause, das ihm in Freud und Leid Wehe und Kraft gibt, und seinen Höhepunkt in dem würdevoll und wehevoll vorgetragenen „Simchas Taura“ findet, dem Schluss-Chor der Freude des jüdischen Menschen.

Alfons Fink kommt nach Mainz

In einer Veranstaltung des Jüdischen Kulturhauses wird am Donnerstag, den 25. Februar, der bekannte Conférencier und Cabarettist Alfons Fink, Berlin, auftreten. Die Veranstaltung trägt das Motto „Heiterer-besinnlicher Abend „Vom köstlichen Humor““.

Anlässlich des Heimanges unseres teuren Entschlafenen

Herrn Obermediz.-Rat Dr. Dreyfuß

sind uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme und aufrichtiger Freundschaft entgegen gebracht worden, dass es uns leider unmöglich ist, jedem Einzelnen persönlich dafür zu danken. Wir bitten, unseren tiefempfunden Dank auf diesem Wege entgegen zu nehmen.

MAI N Z Frau Mathilde DREYFUSS

Dr. Jul. PICARD und Frau

Radio
immer das
Neueste!

EHRENFELD
FRANKFURT AM MAIN / ZEIL 104 / TELEFON 20376

Photo

für Leica spezialisiert

SILBERSTEIN & CO.
UMZÜGE
NACH ALLEN ORTEN DER WELT
Jetzt auch in Frankfurt am M.
VERTRETER: PHIL. SÖHNER
BURNITZSTR. 6 FERNR. 63751

Jüdischer Kulturbund Mainz

Unter Leitung von Generalmusikdirektor Prüwer findet am 13. Februar ein grosses Orchesterkonzert statt. Die Vortragsfolge umfasst: Händel, Concerto grosso d moll, Händel, Arie aus Saul „O Herr, des Güte endlos ist“ (Solist: Hans Assenleim) und Haydn's Londoner Symphonie. Bei der Erlesenheit des Programms und der künstlerischen Bedeutung der darbietenden Künstler darf mit einem besonders starken Besuch der Veranstaltung gerechnet werden.

Das Erlernen fremder Sprachen

von Studienrat Walther Rothschild

Schon früher herrschte in den Kreisen des gebildeten jüdischen Bürgertums lebhaftes Interesse für fremde Sprachen. Dieses Interesse hat in den letzten Jahren eine ungeheure Ausweitung erfahren. Von den Organisationen, die die Auswanderer beraten, ergeht die Mahnung, in Zeitschriften und Privatbriefen wird immer wieder darauf hingewiesen: Lernt fremde Sprachen! Nur wer die Sprache beherrscht, hat Aussicht, im fremden Land weiter zu kommen! Und dieser Ruf ist nicht ungehört verhallt: Überall bemüht man sich in irgend einer Weise um Auffrischung, Erweiterung oder Neuerwerb von Sprachkenntnissen durch Lektüre, Privatstunden, in Kursen oder Konversationszirkeln, für deren Einrichtung die Gemeinden, Lehrhäuser oder Vereine Sorge tragen. Vor allem wenden die Eltern der sprachlichen Ausbildung ihrer Kinder und dem Sprachunterricht an der jüdischen Schule ihre besondere Aufmerksamkeit zu. Naturgemäss hat sich damit auch das Interesse für alle Fragen erhöht, die dem aufgehen, der sich um Fremdsprachen bemüht.

Da ist zunächst die Frage nach der richtigen Methode, die die Fachwelt jahrzehntelang in Atem gehalten hat, hier aber mit wenigen Worten abgetan werden kann, da es keine allein-

Sprechstunden des Centralvereins im Monat Februar 1937
Frankfurt a. M. Steinweg 9, Zimmer 75-77, Tel. 254 03 Montag, Mittwoch, Freitag 11-13 Uhr.
Mainz: Albinstrasse 12, H. Tel. 318 57 Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 16-18 Uhr.
Darmstadt: Kasinostr. 31, Tel. 362 Dienstag 16-17.30 Uhr.
Friedberg: Gemeindehaus, Kaiserstrasse, 11. Februar, 10-12 Uhr.
Worms: Gemeindehaus, Hintere Judengasse 2 25. Februar, 15-17 Uhr.

Persönliche Nachrichten

80. Geburtstag

Astheim bei Gross-Gerau: 1. 2. 37: Herr Josef Strauss

Gestorben:

Darmstadt: 20. 11. 36: Frau Bettina Sander
Darmstadt: 21. 11. 36: Herr Max Humpoletz
Dornheim: 26. 12. 36: Herr Leopold Kiefer
Groß-Bieberau: 4. 12. 36: Herr Eduard Levi
Groß-Gerau: 27. 12. 36: Frau Helene Lehmann
Ober-Ramstadt: 10. 12. 36: Herr Adolf Kahn
Ober-Ramstadt: 17. 12. 36: Herr David Bendorf

Mainz

Am 31. Dezember 1936 verschied Tierarzt Josef Lebrecht, kurz nach Vollendung des 67. Lebensjahres. Er war ein Muster an Bescheidenheit und seine Gewissenhaftigkeit, seine strenge Beobachtung der Mizwoth und sein fleissiges Studium von Schass und Posskim waren beispielgebend. — Wie er gelebt, so wollte er zu Grabe getragen sein; kein Wort der Klage sollte an seiner Bahre zum Ausdruck kommen.

seligmachende Methode gibt, die jeder besonderen Veranlagung und dem jeweiligen Zweck des Unterrichts immer gerecht würde. Im Grunde genommen kreisen die methodischen Erörterungen stets nur um wenige Fragen: Lernt man Sprachen mit dem Gefühl, durch blosses Nachahmung oder mit dem Verstand, also systematisch durch bewusste Erarbeitung? Soll man die fremde Sprache durch das Ohr oder das Auge erlernen, bzw. ist das Ziel des Unterrichts nur das Sprechen oder auch das Lesen und Schreiben? Bedarf es des Umwegs über die Muttersprache, oder kommt man rascher zum Ziel, wenn man sich von vornherein nur in dem fremden Idiom bewegt?

Die Gegensätze sind mit voller Absicht so scharf gegenübergestellt, um die Einseitigkeit derart zugespitzter Fragestellung recht deutlich werden zu lassen. Jeder Radikalismus auf diesem Gebiet ist vom Uebel, die Wahrheit liegt zwischen den Extremen auf einer weiten Ebene, die für jede Individualität genügend Spielraum lässt. Bei der Wahl zwischen den verschiedenen Möglichkeiten des Vorgehens kann man meist das eine tun, ohne das andere zu lassen. Mehr als von der Methode hängt der Erfolg des Unterrichts von der Begabung und dem Fleiss des Schü-

Empfehlenswerte Geschäfte in Offenbach a. M.

Herren-, Knabenkleidung

kaufen Sie billig im **Winter - Schluss - Verkauf**
BERGER & SCHMELZER
Offenbach a. M. Hanau a. M.

Winter-Schluss-Verkauf
mit günstigen Preisen
Gebr. Doiny
Kl. Blergrund 3

lers, sowie von dem Können, der Einsicht und Gewissenhaftigkeit des Lehrers ab.

Natürlich muss sich die Methode auch dem jeweiligen Unterrichtsziel anpassen. Ganz allgemein hat sich das Ziel in den Jahren der jüdischen Not verschoben. Während früher fremde Sprachen meist als Zugang zu höherer Bildung, zu fremden Kulturen, zu seelischer und geistiger Bereicherung betrachtet wurden, im ungünstigsten Fall als Vorbedingung gesellschaftlicher Geltung, ist es heute bittere Lebensnotwendigkeit, die oft auch ältere Menschen mit schon nachlassendem Gedächtnis zwingt, sich mit Sprachstudien zu befassen. Nur der Aufschwung des Hebräischen ist in manchen Fällen idealen Antrieben zu verdanken, sonst will heute jeder die fremde Sprache vor allem einmal sprechen lernen, um für den Aufbau einer neuen Existenz gewappnet zu sein. Obwohl gewisse Sprachschulen eine „berufsfertige Ausbildung“ für Korrespondenten und Dolmetscher in drei bis vier Monaten in Aussicht stellen, unterschätze man die Schwierigkeiten dieser Aufgaben nicht. Nur die (jetzt der Vergangenheit angehörnde) „höhere Tochter“, die ein Jahr in einem Pensionat in Lausanne zugebracht hatte, konnte mit naivem Stolz von sich sagen: „Ich spreche perfekt Französisch.“ Wer wäre so kühn zu behaupten, dass er seine Muttersprache in der ganzen Fülle ihrer Ausdrucksmöglichkeiten und bis in alle Feinheiten hinein beherrscht?

Wir wollen aber den Begriff der Sprachbeherrschung in einem vernünftigen Sinn anwenden und schon dem die Palme zuerkennen, der alles das ausdrücken kann, was er ausdrücken will oder muss. Von dem, der kein ausgesprochener Sportsmann

ist, ist nicht zu verlangen, dass er eine Sportzeitung mit allen Fachausdrücken richtig versteht; wer für Kunst geringen Sinn hat, dem brauchen nicht alle Redewendungen zur Würdigung eines Kunstwerks zur Verfügung zu stehen. Man kann sich nur dann an einem politischen Gespräch in England beteiligen oder einen politischen Artikel der „Times“ verstehen, wenn man mit den politischen Einrichtungen Englands vertraut ist. Sprachkenntnis ist Sachkenntnis, man kann in eine Sprache nicht eindringen, ohne sich mit der Kultur des betreffenden Volkes zu befassen. Je enger ein Mensch an Kenntnissen und Interessen ist, umso rascher wird sich in ihm das Gefühl herausbilden, eine fremde Sprache zu beherrschen. Seine Sprachbeherrschung beschränkt sich darauf, die banalsten Dinge des Alltags mit einiger Geläufigkeit, aber nicht ohne Fehler ausdrücken zu können. Es ist gewiss heute oft erforderlich, daß Menschen, die vor ihrer Auswanderung stehen, noch in aller Eile das Notwendigste erlernen, um im fremden Land nicht ganz hilflos zu sein. Wer nicht in dieser Lage ist, nehme sich Zeit, denn gut Ding will Weile haben, und auch wer „nur“ sprechen lernen will, verbaue sich durch die Dürftigkeit seiner Zielsetzung nicht den Weg zum tieferen Eindringen.

Aber fern sei uns jeder Pessimismus! Wenn auch davor gewarnt werden muß, im Sprachunterricht allzu rasche und mühevolle Erfolge zu erwarten, so seien andererseits diejenigen aufgemuntert, die der Schwierigkeiten des Unterfangens inne geworden sind und verzagt die Waffen strecken wollen. Bei genügender Ausdauer lassen sich für alle Sprachen schöne Erfolge erzielen, und eine tiefgehende Beschäftigung mit einer fremden

Empfehlenswerte Geschäfte in Mainz

Tanken und Wagenpflege
in der **Bahnhofgarage**
Mombacherstr. 21

Pelze
Massenfertigung
Reparaturen
Aufbewahrung
EINHORN
Schillerstrasse
30-32.

Brennholz
Buchen-, Tannen-, Anfeuer- und
Bündelholz, offenfertig gehackt, liefert
frei Haus zum billigsten Tagespreis
Bernhard Klein
Kaiser Karl Ring 33 Tel. 32761

Auslands-Ausstattungen
fachmännische Beratung
WASCHE-STEIN
Schusterstr., Ecke Christophstr.

Julius Jungermann
Eier- u. Butter-
Spezialgeschäft
MAINZ
Gr. Bleiche 38
Augustinerstr. 31
Telefon 32011

Dr. Diehl **Schuhhaus David**
für kranke und empfindliche Füße
MAINZ-SCHUSTERSTRASSE 15 GEG. 1825

Drucker
Das Spezialhaus für Herren- und Knaben-Fertigkleidung erwartet Sie zum **Winter - Schluss - Verkauf**
Mainz Schöfferstrasse 7

Orthopädische Maß - Schuhmacherei
Saubere und solide Ausführung sämtlicher Reparaturen u. Neuankertigungen
Markus Hemm
Frauenlobstraße 78 Mainz Tel. 34407

2 Zimmer,
möbl. od. unmöbl., ev. als vorz. Büro, zu verm. Hindenburgstr. 22. I. **MAINZ**

J.B. HAMBURG
SCHUSTERSTRASSE 15 GEG. 1825
Das gute Einkaufshaus für Ausstattung u. Bekleidung

Nachmittags- und Abend-Kursus im
Schneidern
der eigenen Garderobe. Beginn tägl.
Henny Rosenthal
Schneidermeisterin
Goethestrasse 39.

Uhren Schmuck
Alle Reparaturen
SIMON
Große Bleiche 56
Auch Ankauf.

Täglich Kunden aus Hessen
durch Empfehlung im **Hessischen Gemeindeblatt**
Auskunft: Greif, Tritonplatz 5, Tel. 43000

Sie kaufen jetzt
Winter - Schluss - Verkauf
DER ETAGE
billiger als seither!

LÖWENSTEIN MAINZ
BAHNHOFSTRASSE 43 1. STÖCK.

Winter - Schluss - Verkauf
ab 25. Januar
DAS ZEICHEN FÜR DAS GESCHMACKVOLLE DAMENKLEIDUNG
HERMANN HEINEMANN MAINZ-OPF.
Ihr Vorteil!

Kauft bei unseren Inserenten

Sprache ist zwar zeitraubend, aber mancher hat in diesen Jahren das Lernen als einen Trost empfunden, als wohlthuende Ablenkung von den Sorgen des Alltags und als Beglückung durch das Gefühl des sich steigernden Könnens.

Die Geduld, die die Erwachsenen für sich selbst aufbringen müssen, darf vor allem auch nicht fehlen, wenn es sich um die sprachliche Ausbildung der Kinder handelt. Ueber-eifrige Eltern sind manchmal von einer nervösen Unruhe geplagt, sie könnten an ihren Kindern irgend etwas versäumt haben. Wenn ein Kind in einem halben Jahr nach Amerika auswandern soll und in einer Klasse ist, in der noch kein Englisch gelehrt wird — bald wird es solche Klassen in der höheren Schule nicht mehr geben — dann ist es vollkommen berechtigt, alles übrige zurücktreten und ihm intensiven Privatunterricht im Englischen erteilen zu lassen. Kinder aber, für die noch keine bestimmten Pläne zur Auswanderung vorliegen, schon bevor der betreffende Unterricht an der Schule einsetzt, privat unterrichten zu lassen, ist nicht nur überflüssig, sondern geradezu schädlich. Es hätte einen Sinn, wenn man sagen könnte: In der Schule wird mehr Grammatik getrieben, im Privatunterricht soll das Kind sprechen lernen. Dem ist aber nicht so, denn ohne ein Mindestmaß grammatischer Erklärung und Übung kommt auch der Privatlehrer nicht aus, und auch auf der Schule steht heute die lebendige, gesprochene Sprache durchaus im Mittelpunkt, sodaß also der vorherige Privatunterricht nur eine Vorwegnahme dessen bedeutet, was in der Schule auch gelehrt wird, und zwar meist eine unvollkommene Vorwegnahme. Die schwierigen Aufgaben der ersten Einführung in den Klang und das lebendige Gefüge einer fremden Sprache ist — das muss in aller Bescheidenheit betont werden — am besten bei denen aufgehoben, die durch jahrelange wissenschaftliche und methodische Vorbildung dafür besonders geschult sind.

Als Grund für den frühzeitigen Beginn des Unterrichts wird gern angeführt, dass den kleinen Kindern das Erlernen der fremden Sprache so leicht falle. Das ist aber nur eine halbe Wahrheit. Gewiß nimmt das unverbrauchte Gedächtnis der Kleinen die fremden Begriffe mühelos auf, und wird ein Kind in jungen Jahren in die fremde Umgebung verpflanzt, so ist es für die Erwachsenen meist erstaunlich zu beobachten, wie rasch es mit der fremden Sprache vertraut wird. Wenn eine Sprache beherrschen heißt, alles das ausdrücken können, was man ausdrücken will, so ist dieser Grad für kleine Kinder bei dem geringen Umfang ihrer Erfahrungen leicht zu erreichen. Leben sie denn in dem betreffenden Land, so machen sie alle ihre weiteren Erfahrungen gleich in der neuen Sprache und wachsen so von selbst in diese hinein, allerdings auf Kosten der ersten, der Muttersprache. Daß im allgemeinen Kinder im Heimatland neben der Muttersprache eine fremde Sprache mühelos erlernen, davon haben die, die jahraus jahrein Kinder in Sprachen unterrichten, noch nichts beobachtet. Wieviele Schüler und Schülerinnen müssen Nachhilfeunterricht nehmen, nur um in der Klasse mitarbeiten zu können. Es lässt sich auch nichts dagegen einwenden, wenn begabte Kinder, deren Eltern es sich leisten können, nach Überwindung der Anfangsschwierigkeiten, also für die erste Fremdsprache etwa vom dritten, für die zweite vom zweiten Lehrjahr ab, durch Privatunterricht besonders gefördert werden, denn das Gebiet ist so riesengroß und die Zeit, die an der Schule dafür zur Verfügung steht, beschränkt, sodaß zusätzliche Übung nur

von Nutzen sein kann. Unbedingt erforderlich ist es nicht, es liegen viele Zeugnisse von jungen Menschen vor, die mit dem Französisch und Englisch, das ihnen die Schule geboten hat, ausgezeichnet zurecht gekommen sind. Dringend zu warnen ist davor, wenn manche Eltern glauben, für ihre Kinder Sprachen hamstern zu müssen. Wer begründete Aussicht hat, seine Kinder in Südamerika unterzubringen, soll sie Spanisch lernen lassen, für die anderen ist das bißchen Spanisch, das sie nebenher lernen können, meist nur Ballast. „Ja, aber man weiß doch nicht, ob sie nicht noch einmal Spanisch brauchen!“ Dann ist es immer noch Zeit, damit zu beginnen, und wer eine tüchtige Grundlage im Französischen hat, wird leicht den Zugang zum Spanischen finden. Wenn jemand für seinen späteren Beruf mehrere Sprachen braucht, soll er sie nacheinander, nicht gleichzeitig erlernen. Es ist vom erzieherischen Standpunkt aus ungleich wertvoller, sich mit wenigem gründlich zu befassen, als von vielem nur genippt zu haben. Darin, dass sich die deutschen höheren Schulen auf zwei lebende Fremdsprachen beschränken und mit der ersten nicht vor dem fünften oder allenfalls vierten Schuljahr beginnen, liegt pädagogische Weisheit. Macht man sich denn überhaupt klar, was man von dem jüdischen Kind alles verlangt? Es soll sich ohnehin schon in zwei Kulturkreisen bewegen, in dem einen, in den es als Kind deutschsprechender Eltern hineingeboren ist, in dem anderen, zu dem es sich durch Erlernung einer zweiten, schwierigen Sprache erst den Weg bahnen muss, dem überlieferten Geistesgut unserer Ahnen und der sich neu entfaltenden hebräischen Kultur in Palästina. Die Notwendigkeit der Ausbildung in der deutschen Muttersprache leitet sich nicht von einem Zweck ab, sondern ist die Folge einer natürlichen Gegebenheit: Nur in der Muttersprache können wir das Kind durch Stilbildung zum klaren Denken, zur lebendigen Darstellung, zur ästhetischen Feinfühligkeit erziehen. Nur wer auf alles das verzichten will, kann den deutschen Unterricht an der jüdischen Schule für überflüssig halten. Steht nun die jüdische Schule schon den Schwierigkeiten dieser doppelten sprachlichen Belastung gegenüber, so ist es unmöglich, von ihr zu verlangen, daß sie alles Praktische in ihren Lehrplan aufnimmt, das die jüdische Jugend in ihrem in vielen Fällen noch unübersichtlichen Lebensablauf vielleicht einmal brauchen kann. Man glaube doch nicht, dass man das alles in die paar kurzen Jahre der Schulzeit zusammen drängen könne; um alles zu lernen, was man braucht, dazu reicht ein ganzes, langes Leben kaum aus. Man denke vor allem an die Gesundheit und Nervenkraft seiner Kinder! Die jüdische Schule ist gewiss nicht lebensfremd und will die jungen Menschen auch stofflich mit dem ausrüsten, was sie für ihren Lebenskampf brauchen, aber sie hat höhere Ziele als reine Wissensvermittlung. Man durchkreuze ihre Arbeit nicht durch Ungeduld und übertriebene Forderungen. Die völlige Umstellung auf eine fremde Sprache, die so viele Juden heute vornehmen müssen, kann erst in langsamer Anpassung im fremden Lande erfolgen. Das Wertvollste, was die Schule dafür mitgeben kann, ist eine gute Grundlage gediegener sprachlicher Ausbildung, die nicht in die Sackgasse des Partierens einmündet, sondern die auch den Anschluss an die Kultur der neuen Heimat ermöglicht. Es gibt gewiß Berufe, für die es von Wichtigkeit ist, mehrere Sprachen, wenn auch nur oberflächlich zu kennen. Für die Bildung, den inneren Reichtum eines Menschen ist es wesentlich,

in einer Sprache auch für tiefere Gedanken die Ausdrucksmittel mit allen Abschattungen und Abstufungen zur Verfügung zu haben, ein gutes Buch, einen Vortrag, ein Theaterstück bis in alle Feinheiten aufnehmen und nachfühlen zu können, als dass man sich in möglichst viel Sprachen über das Wetter zu unterhalten vermag.

Als Einwanderer in den Vereinigten Staaten (aus einem Brief)

Man hat schon soviel in letzter Zeit über die Vereinigten Staaten in der jüdischen Presse gelesen, soviel aus interessanten Vorträgen erfahren oder, selbst bei Geschäfts- oder Vergnügungsreisen viel gesehen und gelernt. Von der teilweisen Schönheit des Landes, seiner Städte, von dem grandiosen Eindruck der Ankunft im New Yorker Hafen, von der Verfassung des Landes und der in jüngster Zeit erfolgten „Election“, von all dem soll in diesen Zeilen keine Rede sein, vielmehr sollen sie einmal dartun, wie man hierzulande „sein Leben macht“. Mancher

empfindet vielleicht eine gewisse Scheu, über Goldangelegenheiten zu sprechen oder gar zu schreiben, besonders hier spricht man nicht gerne über Verdienst und Verbrauch. Ich bekenne ehrlich, dass ich vor meiner Abreise gern über diesen Punkt orientiert gewesen wäre, jedoch leider keine richtigen Auskünfte erhalten konnte. Im übrigen handelt es sich bei den folgenden Ausführungen nicht allein um meine persönlichen Erfahrungen, sie stellen vielmehr die durchschnittliche Summe aller derer dar, die ich darüber befragen konnte. Das Folgende gilt auch nicht für jene Glücklichen, die etwa in Deutschland über soviel Kapital verfügten, dass sie nach Verkauf von Sperrmark Geld zur Beteiligung oder Ausübung eines selbständigen Berufes oder zur Errichtung eines eigenen Heimes hier vorfinden. Ich denke nur an jene Vielen, die nur mit den gesetzlich zulässigen Dollar 25.— pro Person dieses Land betraten.

Die Hauptsorge für jeden Einwanderer ist natürlich die Frage: „Wie komme ich in Arbeit?“ Man kann und darf vor allem nicht mit der Erwartung hierher kommen, seinen in Deutschland lange Jahre ausgeübten und liebgewonnenen Beruf auch hier wieder aufzunehmen und quasi fortzusetzen. Man wird auch nicht leicht eine Anstellung finden, die den Men-

Empfehlenswerte Geschäfte in Frankfurt a. M.

Im
**WINTER
SCHLUSS
VERKAUF**
vom 25. Januar bis 6. Februar
bringt die Seipa
bekannt gute Quali-
täten enorm billig

SEIPA
SEIDEN - PARADIS - FRANKFURT
AN DER HAUPTWACHE i. Hse. Café Wien

L.EPSTEIN SCHILLERSTR. 2

Wie immer, auch im

Winter-Schluß-Verkauf

Fabrik-Reste — Lager-Reste — Einzelstücke

fabelfhaft billig

Das gute Spezialgeschäft

für Herren- u. Damenwäsche — Strumpfwaren

Bitte
den
Anzeigen-
beachten!

SPORT-HESS

Am Schauspielhaus 2-4 Tel. 29335
Sport-Artikel Auswandererbedarf
Sport-Kleidung Moskitonetze etc.

Wir müssen räumen

und stellen in dem am
25. Januar beginnenden

Winter-Schluss-Verkauf

unsere gute Herren- und
Knabenkleidung, sowie
alle erlaubten Artikel zu
wesentlich reduzierten
Preisen zum Verkauf.

**LUDWIG
Grau**

das große jüdische Spezialgeschäft
Hindenburgplatz 12
gegenüber d. Hauptbahnhof

Unser

Winter-Schluß- Verkauf

(Beginn: Montag, 25. Januar)
ist auch diesmal wieder ein Er-
eignis von Bedeutung.

Nützen Sie die Gelegenheit zum
billigen Einkauf und kommen
Sie gleich früh um 1/2 9 Uhr zu

Finesse

Damenmoden

FRANKFURT AM MAIN

Goethestrasse 1 Tel. 29660

Empfehlenswerte Geschäfte in Wiesbaden

Damentaschen
in grosser Auswahl
stets das Neueste
Koffer
stets grosses Lager.
Spezial- 6 Lang-
geschäft L. Sandel, gasse 5

Anzeigen-Annahme
LUDWIG GREIF, Mainz
Trifonplatz 5 Telefon 43 000

Pension Mannheimer Schwal-
bacherstr. 47, i. vorz. Mittags- und
Abendisch zeitgemässe Preise.

Lesen Sie das Gemeindeblatt

Elektro:

Kühlschränke, Herde, Ventilatoren, Waschmaschinen, Staubsauger, Beleuchtungskörper usw., Nähmaschinen

Petroleumherde

sehen der Tätigkeit als auch der Besoldung nach befriedigt. Unbeschadet des Alters, der Kenntnisse etc. muss jeder im wahrsten Sinne des Wortes von vorne anfangen, als Lehrling, und dann versuchen, sich eine sogenannte „Position“ zu erringen. Das Eine soll und kann allerdings gesagt werden: für jeden, der arbeiten kann und will, ist eine Stellung zu erhalten, zumal die augenblickliche Wirtschaftslage ausgesprochen gut ist. Ich habe noch von keinem Eingewanderten gehört, dass er mehr als wenige Tage arbeitslos gewesen wäre. Es ist erklärlich, dass es für jemanden, der seither selbständig einen Beruf ausübte oder gar selbst gewohnt war, über grösseres Personal zu verfügen, schwer wird, sich ein- und unterzuordnen und jede Arbeit, auch wenn sie gerade nicht sehr interessant und wünschenswert ist, zu verrichten. — Dies alles gilt jedoch nur für Kaufleute oder Akademiker, die sich umstellen müssen, nicht für handwerklich geschulte Leute. Es ist bekannt, und bedarf keiner Erwähnung mehr, dass es für letztere viel leichter ist, Arbeit und Verdienst zu finden. Dies gilt auch für Mädchen und Frauen, die durch Ausübung eines Frauenhandwerkes, wie Haus- und Näharbeiten, gute Chancen haben.

Wie wird nun eine kaufmännische Arbeit bezahlt? Im allgemeinen startet man mit Dollar 8.— pro Woche. Es ist allerdings möglich, nachdem man in einem Betriebe etwas eingearbeitet ist und vor allem einigermassen die Sprache beherrscht, auf Dollar 10.—12.— pro Woche aufzusteigen. Ganz Erfolgreiche bringen es nach einigen Monaten auf Dollar 15.—18.— wöchentlich; nach meinen Erfahrungen stehen diese jedoch bereits über dem Durchschnitt.

Wie hoch ist bei einfachster Lebensführung der Verbrauch? Eine alleinstehende Person kann in einer der vielen Pensionen für Doll. 10.— pro Woche unterkommen. Geboten wird hierfür ein Einzelzimmer mit Badbenutzung und Wäsche, Frühstück und Nachtessen. Ein Zweibettzimmer für ein

Radio Jeder Art Ehrmann

Frankfurt-M., BOCKENHEIMER LANDSTR. 71 RUF 73837

Ehepaar, oder wenn eine Einzelperson das Zimmer mit einer anderen teilt, ist einschliesslich oben genannter Verpflegung für Dollar 7—8.— pro Person und Woche erhältlich. Kosten für Bedienung, Licht und Heizung sind bei diesen Preisen eingerechnet. Für ein Lunch, bestehend aus einem Sandwich und einer Tasse Kaffee oder Tee muss man täglich mit 15 ets. rechnen, desgleichen 20 ets. für 2 Fahrten zur und von der Arbeitsstätte. Hieraus ergibt sich also ein Verbrauch von rund etwa Dollar 10.—. Rechnet man nun noch Dollar 1.50 hinzu für Briefmarken, kleine Anschaffungen oder vielleicht auch einmal für einen Kinobesuch, so ergibt sich, dass der Eingewanderte mindestens Dollar 12.— pro Woche verdienen muß, um auf eigenen Füßen stehen zu können, um unabhängig von Freunden und Verwandten sein zu können, um selbst „sein Leben zu machen“. Bei diesem Verdienst ist nicht an Anschaffungen oder gar an einen „savingscent“ zu denken. Jeder, der nach diesem Land kommt, hat wohl einen Verwandten oder Freund (ja, er muss einen haben) bei denen gelegentlich eine Mahlzeit möglich ist oder durch die Mitnahme in einem Wagen eine Fahrt eingespart werden kann. Die amerikanische Gastfreundschaft, besonders auch gegenüber deutschen Juden, ist ja schon beinahe sprichwörtlich geworden. Hierauf einzugehen, sollte aber nicht die Absicht dieser kleinen Niederschrift sein, sie bezweckte nur eine kurze, klare und nüchterne Information für all die Nachkommen, damit jeder etwa wisse, nicht allein wie die Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten sind, sondern auch mit welchen Ausgabenposten er rechnen muss.

Bei der ungeheuren Ausdehnung des Landes sind die Lebensbedingungen, naturgemäss auch die Einkommensverhältnisse in den verschiedenen Gegenden verschieden. Trotzdem glaube ich, dass Vorstehendes Anspruch erheben darf, eine Basis darzustellen für jeden, der sich mit Auswanderungsplänen nach U. S. A. trägt. W. S.

Empfehlenswerte Geschäfte in Frankfurt a. M.

Schreibmaschinen



aller Systeme
in all. Sprachen
auch hebräisch
Rud. L. Kaufmann
Leerbachstrasse 116
Fernruf 55593

Stepp- und Daunendecken

Spezialdecken für Auswanderer
Sofie Katz
Jetzt Gärtnersweg 6
Nähe Eschenh. Tor

Notizen aus meinem Winter-Schluss-Verkauf

Gute Trikotagen
mit kl. Fehlern
Goldfisch Hemd
oder Schlüpfer 1.—
" Wolle 2.45
Herren-Hosen
oder
Hemdosen 2.45

Grosser Posten
van Laack
Herren-Hemden
Sorte I . . . 3.85
Sorte II . . . 5.85
Sorte III . . . 8.85
(Klasse-Hemden)

Damenstrümpfe
m. kl. Fehlern
Hausmarke . . 1.—
ELBEO . . . 1.45
Gute Socken
m. kl. Fehlern
ZET . . . 1.—
ELBEO . . . 1.45

Frankfurt - M. **A. HENLEIN** Inh. Leop. Stein
Zeil 63

Gemeindemitglieder berücksichtigt bitte unsere Inserenten!

GELEGENHEIT!

Echte **PERSER**

Teppiche und Brücken

TEPPICH - RONSHEIM

Klüberstrasse 7 pt.
Auswahlsendungen nach Auswärts
kostenfrei

Corsetthaus

Ruth Fröhlich
Gr. Eschenheimerstr. 25
Telefon 23705

Corsetts, Corseletts, Büstenhalter
Maßanfertigung

Fachmännische Bedienung

Seit 1869

LAZARUS POSEN WVE.
TRAURINGE, BESTECKE

JUWELEN · GOLD · SILBER
FRANKFURT AM MAIN
KAISERSTRASSE 23

Dass von dem verzichtenden Gesichte . . .

Dass von dem verzichtenden Gesichte
keiner ihrer grossen Schmerzen fiele,
trägt sie langsam durch die Trauerspiele
ihrer Züge schönen welken Strauss,
wild gebunden und schon beinahe lose:
manchmal fällt wie eine Tuberoze,
ein verlorenes Lächeln mild heraus . . .

Immer wieder, wenn ich durch eines unserer jüdischen Altersheime gehe, immer wieder, wenn in unserer Beratungsstelle auswandernde Söhne und Töchter als letzte und grösste ihrer Sorgen, jene um ihre alten Eltern zu uns tragen, kommt mir dieses Rilke'sche Gedicht in den Sinn. In all der Tragik unseres jüdischen Schicksals ist das unserer Alten das tragischste. Sie, die ihr Leben lang gekämpft und gearbeitet haben mit keinem anderen Ziel als jenem, das Los ihrer Kinder gesichert zu wissen und selbst einen ruhigen Lebensabend zu geniessen, haben diese Früchte nicht ernten dürfen, und wie ein kahler Baum dem Sturm, sind sie der Sorge um ihrer Kinder Zukunft preisgegeben, ohne zu wissen, ob diese Last noch einmal von ihnen genommen wird.

Sicher: Der Auswanderer, der alte Eltern zurücklässt, bangt wehen Herzens, ob er je wieder mit ihnen vereint werden wird, und keiner, der etwa die Sorge für sie Dritten oder einer Organisation überlassen muß, tut es leichtfertig und so, als ob er sich einer Last entledigen wollte. Aber in der jüdischen Allgemeinheit hat man augenblicklich nicht allzuviel für unsere Alten übrig. Man ist unwillkürlich an die Nachkriegs- und Inflationszeit erinnert, in der die ganzen allgemeinen Sympathien der Jugend und ihr allein gehörten, in der alle Hilfseinrichtungen, alle Fürsorgemassnahmen lediglich der jungen Generation galten, bis auf

Merke Marke
ALLIGATOR
das sind gute Lederwaren
Frankfurt a.M. Roßmarkt 15

einmal man sich die Pflicht den Alten gegenüber zurückrief und die Alters- und Kleinrentnerhilfe schuf.

Es ist ja durchaus selbstverständlich, dass unsere vornehmste und erste Sorge der jungen Generation gewidmet sein muss und dem Aufbau ihrer Zukunft. Aber doch dürfen wir darüber unsere Alten nicht vergessen. Wir haben uns daran gewöhnt, zwischen produktiver und unproduktiver Wohlfahrtsarbeit zu unterscheiden. Und die letztere ist zugunsten der ersteren etwas in den Hintergrund getreten. Ohne Zweifel ist die Sorge um unsere Alten in jenem nüchteren Sinne unproduktiv, aber dennoch dürfen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und die Vordringlichkeit anderer Aufgaben nicht dazu führen, dass unsere Altersfürsorge auf ein Existenzminimum beschränkt wird. Das gilt sowohl hinsichtlich unserer Heime, als auch für die offene Fürsorge.

Wir sprechen hier weniger davon, dass die Schwierigkeiten ritueller Versorgung und die teilweise schwache finanzielle Fundierung zu einfachster Führung der Heime zwingt. Vielmehr

Empfehlenswerte Geschäfte in Frankfurt a. M.

Porzellan / Glas / Steingut

Bing
SEIT 1826
Kaisersstrasse 4
für
Haus und Küche
sehr billig
in unserem

Winter-Schluss-Verkauf

Hassia Sana

für Damen und Herren

Goethe-Schuhhaus

Inhab. M. Oppenheimer
Goethestrasse 28

Im Winter-Schluss-Verkauf

SCHIRME

bei
EISEMANN

an der
KONSTABLER WACHE

Vergeßt die jüdischen Blinden nicht!

Winter-Schluss-Verkauf

vom 25. 1.
bis 6. 2.

Jetzt zugreifen

Kahn

Leonhard
Fahrgasse - a.d. Konstabl. Wache

BESTECKE

TAFELGERÄTE

MODESCHMUCK

Louis Simon
KAISERSTRASSE 4

... und Lederwaren

Leschhorn
KAISERSTRASSE 3

Moderne Beleuchtung

Ventilatoren, Staubsauger
Elektrische Kühlschränke
Elektrische Hausgeräte

ALFRED NEUMANN

Bleidenstrasse 47 (Katharinenpforte)

Das jüdische Fachgeschäft

Stellen-Gesuche u. -Angebote ins Gemeindeblatt

handelt es sich darum, diesen Alten in ihrer seelischen Not und in ihrer Vereinsamung beizustehen, ihnen das Gefühl zu geben, dass man sie versteht und ihre Sorgen ernst nimmt.

Diese Arbeit ist vor allem Frauensache. Wieviel leichter würde mancher Auswanderer sich von den Eltern trennen, wenn er wüsste, dass sich eine verständnisvolle Frau ihrer annimmt. Wieviel reibungsloser könnte diesem oder jenem Heiminsassen das Leben gestaltet werden, wenn ihm seine kleinen Besorgungen abgenommen würden, und wieviel rascher schliesslich würde die Zeit für manchen abrollen, dessen Leben nur noch in den Briefen aus der Fremde beschlossen ist, wenn wir uns mehr um ihn kümmern würden. Man sage nicht, dass wir keine Zeit mehr für soziale Arbeit haben, weil der Haushalt uns zu sehr in Anspruch nimmt. Eine oder zwei Stunden wöchentlich können wir uns bestimmt noch für diese Aufgabe frei machen, ohne dass der Haushalt darunter leidet, oder wir selbst überlastet wären. Wenn schon im Allgemeinen nichts uns besser aus unseren eigenen Sorgen herausheben kann, als das Sichversenken in fremdes Leid, so wird die Beschäftigung mit jenen Menschen, die meist nichts in ihre alten Tage gerettet haben, als die Erinnerung an ein früheres Familienglück und die Hoffnung darauf, dass ihre Kinder und Enkel doch irgendwie und irgendwo das Leben meistern werden, uns ausserordentliche Befriedigung geben.

Diese Menschen verkörpern ja für uns ein Stück bester jüdischer Tradition, jene Zeit jüdischen Aufbaus, die zwar schon die Keime des Zerfalls in sich trug, aber doch in ruhiger bedächtiger Arbeit glaubte, für Kinder und Enkel die Zukunft sichern zu können. Es sind Werte in dieser Generation der Alten, die zu erwerben uns für Jahrzehnte unmöglich sein wird, und die wir uns doch wenigstens teilweise retten können, wenn wir nur die Zeit und die innere Ruhe finden, uns diesen Menschen zu widmen. Wir werden dann vielfach glauben, als die Gebenden zu ihnen zu kommen, und werden als die Beschenkten von ihnen gehen.

Dr. Henry Stahl

Aus der Arbeit der Reichsvertretung

Die Pressestelle der Reichsvertretung der Juden in Deutschland teilt mit: In der Zeit vom 9. bis 11. Dezember 1936 bestanden in Stuttgart neun Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Sportpädagogischen Lehrganges (Kurs A) die Abschlussprüfung. Der Kursus war von der Reichsvertretung und dem Reichsausschuss jüdischer Sportverbände gemeinsam veranstaltet worden und zwar im Anschluss an das Orthopädisch-Gymnastische Institut von Frau Alice Bloch. Um das Zustandekommen und die Durchführung des Kursus hat sich der Israelitische Oberrat Württembergs in hervorragendem Masse verdient gemacht. Der Prüfung war eine Leichtathletikprüfung vorausgegangen, die am 9., 10. und 11. September 1936 abgehalten wurde. Bei den Prüfungen führte ein staatlicher Beauftragter den Vorsitz. Von jüdischer Seite nahmen an der Abschlussprüfung teil: der Leiter der Schulabteilung der Reichsvertretung, Herr Studienrat i. R. Dr. Leshnitzer, der Geschäftsführer des Reichsausschusses jüdischer Sportverbände, Herr Walter Beek; an der Leichtathletikprüfung für die Reichsvertretung Fräulein Ilse Cohn, für den Reichsausschuss jüdischer Sportverbände Dr. Kurt Lewin. Ferner nahmen an der Gesamtprüfung die Mitglieder des Lehrkörpers teil und zwar: Konservatoriumsdirektor i. R. Karl Adler, Gymnastiklehrerin Alice Bloch, Religionslehrer Felix David, Sportlehrer Edwin Halle, Herr Dr. Königsberger, Herr Dr. Joseph Neu. Am Abend nach dem Examen vereinigte ein geselliges Beisammensein die Teilnehmer der beiden Lehrgänge mit ihren Lehrern und Lehrerinnen, sowie mit den Vertretern der Reichsvertretung und des Reichsausschusses. Die Stuttgarter Sportlehrgänge erstreckten sich auf die Dauer je eines Jahres. Kurs A lief von November 1935 bis zum 9. Dezember 1936, Kurs B läuft von April 1936 bis zum April 1937. Der Lehrgang ist in Anlehnung an die Pläne allgemeiner deutscher Sportausbildungsstätten aufgestellt worden. Die Abhaltung eines neuen Lehrganges ist in Aussicht genommen.

Hochwertige

Damen- und Kinderkleidung

zu niedrigsten Preisen im

**WINTER-SCHLUSS
VERKAUF**

Beginn: Montag, 25 Januar

S. SICHEL

FRANKFURT AM MAIN
LIEBFRAUENSTRASSE 6

Verlangen Sie unsere Anzeigen - Preisliste

Auswanderer kaufen Wäsche

(die unbegrenzt mitgenommen
werden kann) gut und billig
in der

**Wäsche-Etage
C. F. ERB Nachf.
Louis Lebach**

Darmstadt, Steinackerstraße 19

Jedazzeit frisch gebackene

MAZZEN

bester Qualität liefert billigst
Liebmann Strauß, Mazzenfabrik
Karlsruhe Gegründet 1865

**Wirtschaftlich denken:
Im Hessischen
Gemeindeblatt inserieren!**

JUWELEN + GOLD + SILBER

Bestecke in echt Silber
und versilbert

Trauringe / Uhren

An- u. Verkauf aus Privatbesitz,
stets Gelegenheiten in Juwelen
GB II/4349

POSEN & POSEN
SILBERSCHMIEDE
KAISERSTRASSE 5
NÄCHST ROSSMARKT
FRANKFURT AM MAIN

Gaststätte Bloch

Stuttgart, Rotebühlstr. 1 C

Erstklassiges Kaffee-, und
Speiserestaurant. Logisnachweis

Kauft bei unseren Inserenten

Gegen sofortige Kasse

kaufen wir jeden Posten Textil-
waren, ganze Läger u. Restbestände

„PHÖNIX“
Handelsgesellsch. für Textilwaren m.b.H.
Berlin C 2, Kaiser-Wilhelmstr. 3,
E2 4787 Wir kommen unverbindlich
auch nach ausserhalb.

Das Gemeindeblatt erscheint monatlich einmal. Bezugspreis für Gemeindemitglieder vierteljährlich 51 Rpfg. (einschl. Zustellungs- und Erhebungskosten.) — Preis der Einzelnummer 25 Rpfg. — Jahresbezug für Nichtmitglieder der Gemeinde RM. 3.— zuzüglich Porto. — Tarif No. 3 ist gültig — Anzeigenschluss für die nächste Nummer 5. März — Nachdruck nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet. — Aufl. IV. Quartal 1936: ca. 1600



Mitteilungsblatt

des Landesverbandes

israelitischer Religionsgemeinden Hessens

Nr. 5

Mainz am Rhein, Februar 1936

11. Jahrgang



Wir bringen in unserem
INVENTUR - VERKAUF

vorteilhafte Angebote
in allen Abteilungen

ZEIMANN

Frankfurt a. M., Zell 67-69, eine Treppe
direkt am Eingang Haltestelle Konstabler Wache - Tel. 29351/53

Drucksachen! GEBRÜDER BRAUN
die Druckerei dieses Blattes.
Frankfurt am Main, Hanauer Landstrasse 157, Fernsprecher 47761

ERICH SONNTAG
RÖNTGENBEDARF

BERLIN-LICHTERFELDE
HINDENBURGDAMM 11
Sammelnr. G3 Lichterfelde 7136

Verlangen Sie bitte unverbindliches Angebot.
Spesenfreier Versand innerhalb Deutschlands.

Es geht

Jeden an:

Dankt an die
Jüdische
Winterhilfe!



Der sitzt
ja ganz vorzüglich

Und woher stammt dieser Maßanzug?
Aus der Maß-Schneiderei

A. J. Neugebauer Diplom-
Schneidermeister
FRANKFURT AM MAIN

Uhlandstr. 57 - Ecke Hanauer Landstr.
Kasr Verarbeitung Tel. 44028

Fertige Anzüge u. Mäntel 45.- Mk.
in all. Größen, prima Qualität

Gemeinde-Mitglieder

Beachten Sie den Aufruf des
Landesverbandes auf der
nächsten Seite.

Merke Marke
ALLIGATOR

DAS SIND GÜTE
LEDERWAREN!

FRANKFURT A. M., ROSSMARKT 15



PALÄSTINA- und AMERIKA-REISEN

durch

SIEGFRIED SCHWARZSCHILD, STUTTGART Königstr. 43a (Haus
Kollmer) Tel. 28992

Die **PHOTO-ABTEILUNG** bei

EHRENFELD

FRANKFURT A. M.

ZEIL 104

ist für **Leica** spezialisiert

AN ALLE GEMEINDEMITGLIEDER!

Die Bezieherzahl unseres Mitteilungsblattes ist in letzter Zeit derart gesunken, dass, falls sich unsere Glaubensgenossen zum Zeitungsbezug nicht entschliessen, das Blatt nicht weiter erscheinen kann.

Im Interesse der Judenheit Hessens und der Aufrechterhaltung des Gemeinschaftsgedankens wäre diese Massnahme ausserordentlich bedauerlich. Dazu kommt, dass

künftig Bekanntmachungen, Anordnungen usw.

nur im Mitteilungsblatt

veröffentlicht und nicht mehr durch Rundschreiben bekannt gegeben werden. Ebenso werden Verlautbarungen der Reichsvertretung der Juden in Deutschland, des Hilfsvereins der Juden in Deutschland und der Zionistischen Organisation usw. nur im Mitteilungsblatt erscheinen. Es ist daher dringend erwünscht, dass jeder Jude in Hessen das Mitteilungsblatt bezieht, da im anderen Falle für ihn Nachteile wirtschaftlicher Art entstehen können. Uebrigens ist der Preis derart gering, er beträgt monatlich 17 Pfg., dass jeder Jude in der Lage ist, das Blatt zu halten. Das Zeitungsbezugsgeld wird nach Abzug der Unkosten

für Zwecke der Wohlfahrtspflege, Berufsumschichtung, Berufsausbildung und Auswanderung

Verwendung finden sodaß auch schon aus diesem Grunde eine sittliche Verpflichtung für den Bezug unseres Mitteilungsblatts vorliegt.

Für den Oberrat des
Landesverbandes israel. Religionsgemeinden Hessens:
B. A. MAYER
Erster Vorsitzender

Zeitungs-Bestellung

An das Postamt in

Ich bitte Sie, für mich das „Mitteilungsblatt des Landesverbandes israelitischer Religionsgemeinden Hessens“, Mainz, ab März 1936 zu bestellen.

(Ort)

den

[Datum]

[Name und genaue Adresse]

Das Schriftwort

Das Heiligtum und sein Bau

von Max Dienemann

Es ist nur zu selbstverständlich, daß der Bau des Heiligtums, des „Zeltes der Gegenwart“, von der Deutung der Alten, dem Midrasch, mit besonderer Ausführlichkeit begleitet wird. Die Idee eines Hauses als Wohnung Gottes im ganzen, die einzelnen Teile des Baues, die Gegenstände des heiligen Dienstes, alles wird mit eingehender Gründlichkeit besprochen und auf seinen inneren Sinn und auf seine Beziehung zu Israel und seiner Geschichte, bis hinauf zu den Erzvätern und hinunter in ferne Zeiten, geprüft. Aus der Fülle sei einiges wenigstens herausgehoben.

Zur Idee des Baues im ganzen! „In jener Stunde, da der Heilige, gelobt sei er, zu Mosche sagte: fertige mir eine Wohnung, fiel er in grosses Staunen, und er überlegte: die herrliche Gegenwart des Heiligen, gelobt sei er, füllt die oberen und die unteren Räume der Welt, und er spricht: fertige mir eine Wohnung? Und er schaute in die Ferne der Geschlechter und sah Schelomo, wie er das Heiligtum erbaute, das weit grösser war als die Wohnung in der Wüste, und dabei sprach er vor dem Heiligen, gelobt sei er, (1. Kg. 8,27) „wohnt wohl in Wahrheit Gott auf der Erde? Sieh der Himmel und die Himmel des Himmels können dich nicht fassen, wie gar dies Haus, das ich gebaut?“ Da sprach Mosche: wenn für das Heiligtum, das so unendlich grösser ist als die Wohnung, Schelomo solch ein Urteil hat, was soll da erst diese Wohnung in der Wüste? Da erwiderte ihm der Heilige, gelobt sei er: nicht wie du denkst ist mein Denken, sondern „zwanzig Bretter im Norden, zwanzig im Süden, acht gen Westen“, das genügt, und nicht genug damit, ich werde heruntersteigen und meine Gegenwart „zusammendrängen“ in den Raum von einer Elle im Geviert. Da sprach Mosche (Ps. 91,1) „im Verborgenen thront der Höchste“.

In diesem Midrasch ist die uralte Frage gestellt nach dem Sinn eines Gotteshauses, die Frage, hinter der sich die ewige Spannung birgt, dass Gott das ganze Weltall erfüllt, über den Raum erhaben ist und doch in jedem kleinsten Teilchen der Welt so ist, dass das kleinste Teilchen die ganze Fülle in sich birgt. Die Spannung, die aus diesem Gegensatz entsteht, ist im Wege des Dehkens nie zu lösen, sie ist immer da, sie ist eine der Spannungen, aus deren Stetigkeit sich alles jüdisch-religiöse Leben aufbaut. Sie ist hier gekleidet in das Geheimnis des Wortes, dass Gott sich selbst zusammendrängt; אֱלֹהִים נִצְּרָם ist mit dem hier gebrauchten Wort der klassische Ausdruck dafür, und die Kabbala hat ihn aufgegriffen und unendliche Spekulationen daran geknüpft. Man kommt über diese Spannung nie hinweg, ihre Lösung bleibt Geheimnis. In einer anderen Form ist jene ewige Frage beantwortet, in einer Bemerkung zu 2. M. 27,20, „die Kinder Israel sollen dir (Mosche) nehmen klares Olivenöl anzuzünden das ständige Licht“: „es sprach der Heilige, gelobt sei er, zu Mosche, nicht daß ich des Lichtes bedürfte, sie sollen es dir nehmen, deinetwegen, damit du sehen kannst“; und nochmals: „nicht weil ich des Lichtes der Menschen bedürfte, ermahne ich euch wegen des Lichtes, sondern damit ihr wisst, was eure Liebe mir gilt!“

Von der Lade! „Es heisst (2. M. 25,10): sie sollen fertigen eine Lade; kaum ist das Wort gesprochen: sie sollen mir bringen eine Hebe, ist schon, als erstes, von der Lade die Rede. So wie die Tora allem vorangeht, so liess er auch beim Bau der Wohnung die Lade allen anderen Geräten vorangehen, wie das Licht beim Schöpfungswerk das erste war, so auch bei der Wohnung die Tora, die Licht genannt wird, denn so heisst es (Spr. 6,23) „eine Leuchte ist das Gebot und Licht die Tora“, ihre Gerätschaften gingen allen anderen voran. Ferner: „es heisst: sie sollen eine Lade fertigen; warum heisst es bei allen Geräten du sollst fertigen und hier bei der Lade sie sollen fertigen? Es sagte Rabbi Jehuda bar Rabbi Schalom: Der Heilige, gelobt sei er, sagte zu ihm, es sollen alle kommen und sich mit der Lade

beschäftigen, als Zeichen, daß sie alle der Tora gewürdigt sein sollen. Rabbi Schimon ben Jochoi sagte: Drei Kronen sind, die Krone der Herrschaft, die Krone des Priestertums, die Krone der Tora. Auf die Krone der Herrschaft deutet der Tisch im Heiligtum, von ihm ist gesagt, dass er tragen soll „einen goldenen Kranz ringsum“. Auf die Krone des Priestertums deutet der Altar, von dem gesagt ist, daß er tragen soll „einen goldenen Kranz ringsum“. Auf die Krone der Tora deutet die Lade, von ihr heisst es, dass sie tragen soll „einen goldenen Kranz ringsum“.

Warum ist geschrieben וְלִי , ein Wort, das auch gelesen werden kann $\text{וְלִי} = \text{der Fremde?}$ Um dir zu sagen, wenn den Mensch würdig sich führt, werden sie ihm zur Krone, erweist er sich unwürdig, werden sie ihm fremd, feind.“

Der Sinn ist klar und durchsichtig. Der Schwerpunkt liegt auf der Bemerkung, daß die Tora für alle und jedermann ist, damit ist die Scheidung zwischen Laien und privilegiertem Stand überwunden. Besonders beachtlich der Hinweis, daß aller Schmuck, alle Auszeichnung sich gegen ihren Träger kehren, wenn er sich ihrer unwürdig erweist.

Die Bretter des Zeltes der Gegenwart! „Es heisst (2. M. 26,15) „du sollst fertigen die Bretter für die Wohnung aus Akazienholz“. Das ist's was geschrieben steht (Ps. 104,16) „es werden satt die Bäume Gottes, die Zedern des Libanon, die er gepflanzt hat.“ Vieles erschuf der Heilige, gelobt sei er, in seiner Welt, aber die Welt war nicht würdig, sich ihrer zu bedienen, da verwahrte sie der Heilige, gelobt sei er, weg von der Welt. Was sind das für Dinge? Das ist zunächst das Licht, das am ersten Tage erschaffen wurde; es sagte Rabbi Jehuda bar Simon: das Licht, das der Heilige, gelobt sei er, am ersten Tage erschaffen hatte, damit konnte man von einem Ende der Welt bis zum anderen schauen, als aber der Heilige, gelobt sei er, voraussah, wie das Geschlecht Enoschs und das der Flut und das des Turmbaus in ihren Taten verderbt sein würden, verwahrte er es vor ihnen, so heisst es (Ijob 38,15) „es wird zurückgehalten vor den Frevlern ihr Licht“; und für wen verwahrte er es? Für die Bewährten in der künftigen Welt. Anderes erschuf Gott, und es hätte verdient, verwahrt zu werden, aber es wurde nicht hinweggetan um Gottes Ehre willen, das ist das Gold, das nur erschaffen ward um der Wohnung und des Heiligtums willen. Auch die Zedern hätten verwahrt werden sollen, aber sie blieben um der Wohnung und des Heiligtums willen, denn so heisst es (Ps. 104,16) „die Zedern des Libanon, die er gepflanzt hat“, und unter Libanon ist das Heiligtum zu verstehen, wie es angedeutet ist (5. M. 3,25) „dieser gute Berg und der Libanon.“

Zu jedem einzelnen Teil dieser Deutung wäre mancherlei zu sagen; es sei nur herausgehoben, wie hier das Heiligtum — für uns ist es die Synagoge — in den Mittelpunkt gestellt ist, daß alles auf sie bezogen sein muß, alles von ihr aus erst Daseinsberechtigung und Dauer erhält. Und wie tief ist der Ausspruch, daß das Gold besser aus der Welt gewiesen wäre — wie viel Unglück und Unheil hat es gebracht! — und nur Sinn und Recht ist, wenn es zur Ehre Gottes und seiner Forderung an den Menschen verwandt wird.

Woher hatte man in der Wüste die Bäume, aus denen man Bretter schneiden konnte? „Jaakob, unser Vater, pflanzte sie, als er nach Ägypten hinunterging. Er sprach zu seinen Kindern: künftig werdet ihr erlöst werden von hier und bei dieser Erlösung wird Gott euch sagen, daß ihr ihm die Wohnung fertigen sollt; pflanzt jetzt schon, damit die Bäume fertig und bereit sind für euch zum Bau, wenn der Befehl an euch ergeht. Da gingen sie und pflanzten.“ Der Sinn ist nicht nur der, daß man in allen Dingen beizeiten Vorsorge schaffen soll und künftiges Bedürfnis vorausschauen muß; der Sinn ist, viel weitergehend, daß man in Zeiten der Not nicht nur an sie denken und sie abzuwenden sor-

gen muß, sondern daß man in ihr an künftige Erlösung denken soll und vorsorgen muß, daß dann in der Freiheit die Herzen auf Gott gerichtet bleiben und man seiner Bindungen bewußt bleibt, nicht in der Freiheit sich verliert.

Es heisst: (2. M. 26,15) „du sollst die Bretter fertigen aus Akazienholz“. Warum dieses Holz? Der Heilige, gelobt sei er, lehrt damit für alle Zeiten das rechte Tun, daß, wenn jemand sein Haus etwa aus Holz von einem Baum erbauen wollte, der essbare Früchte hat, man ihm sagen muß: der König aller Könige, dem alles zu eigen ist, hat, als er Auftrag gab, ihm seine Wohnung zu errichten, gesagt, erbaue sie nur aus Holz von Bäumen, die keine essbaren Früchte haben, erst recht doch ihr!“ Der Sinn: im Vordergrund steht immer die Sorge für die Lebenserhaltung des einzelnen, es ist kein Zweck so heilig, daß ihm zuliebe der Mensch in seiner Lebensmöglichkeit verkümmert werden darf.

Es heisst: „du sollst fertigen die Bretter“; was stand vorher (2. M. 25,40) „schau und fertige“. Ja, hat denn Mosche die Wohnung gefertigt? steht denn nicht geschrieben (2. M. 36,1) „und es fertigten Bezalel und Ahaliab und jeder Mann klugen Sinnes?“ Mosche unterwies und Bezalel fertigte, von hier, sagten unsere Weisen, lernen wir, daß gleich verdienstvoll wie der Tuende der ist, der zum Tun veranlasst; so finden wir es bei Mosche, Bezalel tat das Werk und der Heilige, gelobt sei er, rechnete es Mosche an, als hätte er es getan, denn so heisst es (Chronik I 21,29) „die Wohnung Gottes, die Mosche in der Wüste fertigte!“

Für uns heisst das u. a.: Nicht nur in der Höhe der geldlichen Leistung prägt sich eines Menschen Wert aus, sondern in seiner persönlichen Hingabe. Mancher kann nicht mehr so geben und leisten wie früher, er braucht sich nicht bedrückt zu fühlen; indem er sich in das allgemeine Hilfswerk einordnet und anderen

ein Vorbild und Anreger wird, ist das Werk sein Werk so gut wie das des Hochschenkenden. Es kommt nicht nur auf die Tat an, in allem, es kommt auch auf die Anregung und den Anregenden an.

Noch einmal: „du sollst fertigen die Bretter zur Wohnung“; es hätte nur gesagt werden müssen: „fertige die Bretter als Wohnung“, warum zur Wohnung? Es sagt Rabbi Hoschaja, weil die Wohnung dasteht zum Verpfänden, lies statt *לְבֵיתוֹ* — *לְבֵיתוֹ*, wenn Israel sich des Untergangs schuldig macht, wird sie für Israel zum Pfand gesetzt.“ Das will heissen: es ist Gnade Gottes, daß er nicht Israel selbst zerstört, vernichtet, sondern das Haus, das ihm geweiht ist und an dem Israels Herz hängt; er gibt gleichsam sich selbst hin für das sündige Israel. Oder auch, unabhängig von jedem zeitweiligen Ausdruck seiner Frömmigkeit — lebt Israel.

Ein ganz ähnlicher Gedanke ist einmal an einen Psalmvers geknüpft. „Es heisst Ps. 79,1: „Ein Gesang von Assaf; Gott, Heiden sind in Dein Erbe gekommen, haben Deine heilige Halle verunreinigt, haben Jerusalem zur Öde gemacht.“ Dazu der Midrasch: „wie kann man das überschreiben ein Gesang, ein Jubellied? hätte nicht die Überschrift lauten müssen „ein Klagelied“? Doch es ist richtig, das Ganze ein Jubellied zu nennen. Denn Gott hat seinen Zorn ausgelassen an Stein und Holz und nicht an den Menschen; soll man nicht darüber in allem Schmerz noch jubeln dürfen?“

Welch tröstlicher Gedanke! Daß irgend ein Zeichen äusserlicher Art von Israels Sein zu grunde geht, man mag darüber noch so sehr trauern, zugleich muß man danken und sich freuen, wenn es selbst bleibt und seine Substanz nicht zerstört wird.

Von einer Palästina-Reise

Naturwissenschaftliches und Aerztlich-Hygienisches
von Obermedizinalrat Dr. Dreyfuss, Mainz.

III. (Schluss).

Man muss die Feste feiern, wie sie fallen. Ich konnte in Tel Aviv mit dem früheren Mannheimer Gemeindevorstand, Prof. Dr. Moses, das 50 jährige Jubiläum unserer ersten gemeinsamen jüdischen Vereinsgründung (Schülervereinigung) am Landauer Gymnasium, die u. a. sich auch mit der Sozialhygiene in der Bibel beschäftigte, und das 35 jährige unserer ersten Arbeit mit Theodor Herzl in Basel feiern. Wir begingen die Feier mit sozialhygienischen Besichtigungen in Tel Aviv und mit der Planung meiner weiteren Besichtigung des Landes. Es ist wirklich kein Märchen mehr: Wenn heute irgendwo die Sozialhygiene der Juden besprochen wird, kann man unsrem damaligen stolzen „Es war einmal“ ein noch stolzeres „Es ist“ hinzufügen. Wenn auch natürlich Zahl und Umfang der entsprechenden Einrichtungen noch Lücken mancherlei Art aufweisen, die Art ihrer Durchführung ist meist einwandfrei.

In der Kinderfürsorge der Hadassah in Tel Aviv mit ihren hellen Wänden, weissen Betten, freundlichen Schwestern, gepflegten Kindern glauben wir uns in unsern hier gewohnten Verhältnissen. Die kleinste, auch die finanziell kämpfende Kwuzah hat neben dem Küchen-, Speise-, Badehaus vor allem ihr Kinderhaus, in das der Besucher, auch wenn er Arzt ist, nicht ohne weiteres Einfluss erhält, da er die Ruhe stört und Infektionen einschleppen kann. Zwar mag der Fremde die Aufzucht der Kinder durch die Mutter der Gemeinschaftserziehung vorziehen, er wird aber die Art, wie die Sache hier durchgeführt wird, anerkennen und die Gründe, die speziell hier dafür sprechen, verstehen. Vor allem gefällt uns die Vermeidung jener Verwechslung in der Erziehung, die uns Hausärzte westeuropäisch-jüdischer Familien oft zur Verzweiflung brachte. Und schon die Tatsache, daß die Kinder überhaupt da sind und infolge des

Zeugungswillens nicht jenen Seltenheitswert darstellen, wie in den letzten Jahrzehnten bei den Juden Westeuropas, zeigt uns den Wandel, der hier eingetreten ist.

Die Schulhäuser in den Städten sind grossenteils gut, die Schulbaracken in den Siedlungen in ihrer Art genügend. Alles, wie schon gesagt, an Zahl noch lückenhaft. Wizo und Hadassah lassen 30,000 Schulkinder im Lande schulärztlich überwachen und der hebräische schulärztliche Fragebogen gleicht in seinen Fragen etwa dem aus unsrer eigenen schulärztlichen Tätigkeit gewohnten. — Auch in der übrigen Jugendfürsorge ist Vieles geschehen, ob wir nun nach Ferienheimen, Kindergärten, Krippen oder Ausbildungsstätten für Fürsorgerinnen fragen.

Wie die Fürsorge, ist in den Siedlungen auch die ganze sonstige Lebensweise auf gesunde, nicht verweichlichte Gewöhnung eingestellt. Diese Beobachtung ist gleichmässig, ob wir von dem jungen Mannheimer Unna durch den strenggläubigen Kibbuz Rodges geführt werden oder ob uns jene 3 Brüder, die wir früher in ihrem Ludwigshafener Möbelladen kannten, in Givath-Brenner stolz und kraftstrotzend die kürzlich frisch eingetroffenen, nun von ihnen mitbehüteten 60 friesischen Kühe mit 2 Stieren zeigen, oder ob in Jagur unsre junge Verwandte, die ehemalige lustige Bonner Studentin, uns zu dem schmackhaften, bäuerlichen, hygienisch einwandfreien Abendessen einlädt. Bei den 300 Kindern des Kinderdorfes Ben Schemen freuen wir uns besonders der strammen Disziplin, in der die Kleinen von ihren „Familienmüttern“ und die Grösseren von ihrer „Selbstverwaltung“ erzogen werden. Wie auch in Zukunft diese Art der kindlichen Selbstverwaltung erzieherisch mag gewertet werden, die Disziplin in Ben Schemen macht Eindruck. Ein anderes che-

Außergewöhnliche Preisvorteile in unserem grossen *Inventur-Verkauf* Gute Qualitäten in Seiden- und Wollstoffen weit unter Preis FRANKFURT A. M. Rossmarkt 13 **Schwarzschild-Ochs** Gegr. 1767

maliges Kinderdorf, in dem sich Missbräuche herausstellten, wurde einfach aufgehoben, sodaß wir über das Durchgreifen der Aufsichtsstellen beruhigt sein dürfen.

Was in dem alten Wallfahrerlande von alten Krankenhäusern aller Völker und Religionen vorhanden ist, steht nicht mehr ganz auf der Höhe. Die zahlreichen modernen Krankenhäuser aber können sich sehen lassen, von dem neuen evangelischen Krankenhaus in Jerusalem mit hebräischer Inschrift bis zu den neuen jüdischen Stätten. Von letzteren ist in Jerusalem das 1854 gegründete und inzwischen auf der Höhe gehaltene Rothschildhospital, sowie das, auch in Deutschland zahlreichen Freunden bekannte, Schaare-Zedek-Krankenhaus (gegenüber der Wohnung des sel. Rabbi Kuk), in Tel Aviv das Krankenhaus der Hadassah, mit dem die früher erwählten Fürsorgeeinrichtungen verbunden sind, und das bekannte städtische Krankenhaus, das mit seinen 184 Betten dringend und anerkannt der Vergrößerung bedarf, zu nennen, in Tiberias in der schönen Vorstadt Kiriath-Schmuel das auf National-Fonds-Boden stehende Peter-Schweitzer-Krankenhaus der Hadassah. — Von ländlichen Krankenhäusern ist das der Kupath-Cholim für das Emek in Afule das bedeutendste. In dem Strassengewühl dieses Verkehrsknotenpunktes mischen sich zwischen die Touristenautobusse, die schöngelagerten Strassenrestaurants, die aus den Städten nach den Siedlungen heimkehrenden Milchautos der „Th'nuva“, vor allen Dingen die schönen Krankentransportwagen mit dem weithin leuchtenden „roten Mogen Dovid“. Verletztter, Chauffeur, Krankenhaus, Zuschauer: Alles jüdisch. Uebrigens: hier ist die Gegend, wo der Prophet Elischa im alten und Christus im neuen Testament ihre Toten belebten — für Gläubige ein günstiger Heilort.

Die Kupath-Cholim, eine freiwillige Krankenkasse der Histadruth, die mit Familien 80,000 Mitglieder, also den vierten Teil der jüdischen Einwohner umfasst, unterhält ausser dem Krankenhaus in Afule noch ein besonders schön gelegenes Sanatorium in Arsa an der Strasse Jerusalem - Tel Aviv und ein Erholungsheim in Haifa. — Zu diesen genannten allgemeinen Krankenhäusern treten dann noch einige spezielle Heilstätten für Tuberkulöse; alle in wunderbarer landschaftlicher Lage: Diejenige der Hadassah in Safed, ein Erholungsheim in dem früher erwähnten idyllischen Eijn Karim und eine private Anstalt in Gadera. — Ueber all diesen Krankenanstalten wird in kurzer Zeit die medizinische Fakultät unsrer Universität auf dem Skopusberg, die in Ausbildung begriffen ist, eine autoritäre Spitze bilden.

Neben den regulären Krankenstätten interessieren den europäischen Arzt, zumal wenn er aus der Nähe von Wiesbaden kommt, natürlich ganz besonders etwaige Kur- und Badeeinrichtungen. Und da sind von Alters her im heiligen Lande neben den Badeanlagen des Herodes in der Palmenoase von Jericho, die heissen Quellen von Tiberias, die jetzt so genannten „Hot Springs“ berühmt. Bei einer Temperatur von 62° (Wiesbaden 65°) und einem sehr starken Schwefelgehalt besitzen sie von jeher einen grossen Ruf als Heilmittel bei Gicht und Rheuma. Die jetzigen Einrichtungen sind völlig veraltet, weisen aber trotzdem eine Zahl von jährlich 10000 Besuchern und 140000 Bädern auf, was etwa einem mittelgrossen europäischen Bade entsprechen würde. Und man prophezeit wohl mit Recht dem alten Tiberias,

das mit seinen grauen Mauern am Seeufer und den syrischen Schneebergen im Hintergrund an die oberitalienischen Seen erinnert, nach der geplanten Modernisierung eine sehr grosse Zukunft als Badeort. Das auch im Winter warme Klima des unter Meereshöhe gelegenen Ortes, durch den See auch im Hochsommer erträglich, wird die Aussichten für Rheumatiker besonders günstig gestalten. Sollte unser Land für wärmesuchende Europäer nicht ebensolche Anziehungskraft ausüben können, wie das benachbarte Aegypten? Dies zumal die warmen Salzbäder am toten Meer im Winter und der herrliche Sandstrand von Tel Aviv im Sommer willkommene Ergänzungen bilden. Und das nahe Karmelgebirge mit seinen wunderbaren Ausblicken, mit seinen Sanatorien und Hotels, mit seinen Wäldern und Felsen bietet eine weitere Abwechslung. Das neue Sanatorium unsres früheren Mannheimer Kollegen Bodenheimer ist mit allen Neuerungen Europas versehen.

Nun von den heissen Quellen zum Trinkwasser. Das Land gilt bekanntlich als wasserarm. Neuere Beobachtungen haben aber gezeigt, dass oft an ganz trockenen Stellen genug Wasser gefunden wird, wenn man nur genügend tief in den Boden vordringt, d. h. oft schon bei 30-40 m. Die Wälder sind durch jahrhundertlange forstliche Misswirtschaft abgeholzt, die Humusdecke der Berge abgeschwemmt, der poröse Stein zu Tage liegend. Das Regenwasser versickert infolgedessen sehr schnell in die Tiefe, in den höheren Schichten fehlt jede Aufsparung. Es gilt daher, das Wasser aus der Tiefe zu heben. Das wird wohl der modernen Technik besser gelingen als den alten orientalischen Mothoden, und dann wird voraussichtlich die altherwürdige Zisterne, die das Regenwasser sammelt und aufspart, der Behälter auf dem Dach oder im Hofe, der jetzt im Lande für die Wasserversorgung so grosse Bedeutung hat, allmählich an Bedeutung verlieren. Mag man die Zisterne für landwirtschaftliche und technische Zwecke auch beibehalten, für Trinkwasserzwecke ist sie ungeeignet, da sie offen und allen Verunreinigungen zugänglich ist. Die für den Touristen so wichtige Frage, ob er das Trinkwasser ungekocht geniessen darf, entscheidet sich rein lokal. Wo es aus einwandfreien Leitungen kommt, kann er es natürlich genau so geniessen, wie zu Hause.

Die Leitungen der Städte Tel Aviv und Haifa sind, soweit es oberflächlich beurteilt werden kann, gesundheitlichen Ansprüchen genügend. In den Siedlungen sind meist Brunnen gegraben, die an sich ein einwandfreies Wasser liefern würden, wenn nicht die Behälter oft undicht und Verunreinigungen zugänglich wären. So aber erfordert der Genuss des Wassers Vorsicht, und gewissermassen zum Zeichen dessen mahnen die zahlreichen Wassertürme, die überall in der Landschaft aus den hochgelegenen Siedlungen, weithin sichtbar und die Silhouette der Landschaft beherrschend, emporragen, an die Wichtigkeit des Nasses, das sie spenden. — Die arabischen Dörfer haben bisher fast ausschliesslich nur Zisternen.

Eines der interessantesten Kapitel in der ganzen Weltgeschichte der öffentlichen Gesundheitspflege ist das der Wasserleitung von Jerusalem. In all den verschiedenen grossen hygienischen Ausstellungen, die in den letzten Jahrzehnten in Deutschland stattfanden, von der ersten in Dresden an bis zur Gesolei in Düsseldorf, konnte man die Modelle der „Salomon'schen Teiche“ studieren. Das sind grosse Sammelteiche, südlich vom

alten Bethlehem in prachtvoller, einsamer Landschaft gelegen, die das Wasser aus nahen, hochgelegenen Quellen aufnehmen, es durch das in die offenen Teiche fallende Regenwasser ergänzen und heute, wie vor Jahrtausenden, nach der Hauptstadt leiten. Dort wird die Wassermenge weiter vermehrt durch den Siloa — und den Chiskiateich, durch die Leitungen im Kidrontal („Prachubrunnen“) und im Hinnontal, sowie durch 34 Zisternen und Unterhöhlungen des Tempelberges. Dieses ganze System war miteinander verbunden durch Tunnel, Röhren und Felsenleitungen, von denen wir eine grosse Anzahl in der Nähe des Tempelberges besichtigen können, manche allerdings inzwischen zu andern Zwecken verwendet und durch ihre Namenbezeichnungen auf anderes hindeutend. Wenn wir von der Höhe des Tempelberges in die Friedhoflandschaft des Hinnom- und Kidrontales blicken, gebannt durch das sogenannte Absalomdenkmal, und die Schicksale der hier ruhenden Generationen überdenken, ist nicht der letzte Gedanke die Bewunderung für das ungeheure Wasserleitungswerk, das für die damalige Zeit sicher eine gewaltige hygienische Leistung war und, wenn man die viel schwierigeren Verhältnisse in Betracht zieht, den Aquädukt des römischen Kaisers an die Seite zu stellen ist. So versorgt denn, so wie wir in Rom heute noch das Wasser aus der alten kaiserlichen Leitung benutzen, auch in Jerusalem heute noch die geschüttelte Leitung die Bevölkerung mit Wasser. Freilich, den Ansprüchen von heute genügt die Einrichtung bei weitem nicht mehr, sowohl qualitativ wie quantitativ. Für die, gerade in der letzten Zeit durch die neue Einwanderung wachsende Stadt liefern die beiden grossen Behälter in der Jaffastrasse nicht mehr die nötigen Mengen, trotz der zahlreichen ergänzenden Zisternen auf den Dächern und in den Höfen der Häuser und trotz der arabischen Wasserverkäufer in den Strassen, die aus ihren Schläuchen an die Armen, die keine Leitung im Haus haben, einige Kannen voll für einen „Grusch“ abgeben. Aber vor allem: die Qualität des Wassers entspricht den Anforderungen der modernen Hygiene in keiner Weise. Denn die Salomonischen Teiche sind offen, jedem verunreinigenden Zufluss zugänglich, ebenso das Wasser in den Zisternen der Stadt. Daß in den Verkaufsschläuchen der Araber so manche Bakterienkolonie haus, kann man sich vorstellen.

Es war daher ein tröstlicher Anblick für die Exponenten bei der Fahrt von Tel Aviv nach Jerusalem, lange fast der ganzen Strecke die Röhren für die neue Leitung liegen zu sehen. Von der Jaffakommunikation und von den reinen Quellen bei Siloa in Tel Aviv wird das Wasser künftig durch 4 grosse Pumpwerke bei 100 km langer Strecke den Berg hinauf gepumpt, und aller Voraussicht nach wird dann die Wasserversorgung eine einwandfreie sein. Mögen nun noch kleine Zwischenfälle stören, wie Plätzen von Röhren beim Beginn, Zurücklassen wichtiger Apparate in London, Anrücken der T. an enger Röhren — wir warten, nachdem 300 Jahre verfloßen sind, ruhig noch einige Wochen länger, und Jerusalem wird Wasser haben. Unser musterhaftes kleines Hotel braucht den Gästen kein Wasser mehr für die Zahnreinigung abzurufen, jenes andere Hotel braucht nicht mehr das in den Prospekten versprochene „fließende Wasser“ in einem alten, aus dem Osten mitgebrachten „Glossfass“ zu liefern, und die Badeeinrichtungen, sowohl die privaten, wie die öffentlichen, können funktionieren, so, wie jene, die man im Hohepriesterhaus auf dem Tempelberg aufgedeckt hat.

Kanalisation und Abfuhrwesen stecken vielfach noch in den Anfängen oder konnten wenigstens der Entwicklung nicht ganz folgen, so daß z. B. in Tel Aviv nie und da kleine Strassenüberschwemmungen geschehen. Aber auch in den kleineren Orten sind lebenswerter Weise bereits Beiträge dafür in die Budgets eingestellt. Einen schlechten Eindruck macht bis jetzt noch die Strassen-Schuttabfuhr, was uns mehr zu bedauern ist, als der Strassenbau an sich gut ist. Überall in Stadt und Land, von den engen, geplatteten Gassen des Sekt mit seinen Läden und Gerüchen bis zu den breiten, asphaltierten Strassen der neuen Olim-Stadtviertel und bis zu den glänzenden Chaussees durch Berg und Tal, die mit ihren Betondecken und ihren Kurven den Strassen der Dolomiten und des Schwarzwaldes

den Rang ablaufen, auch in den morastigen Landwegen geringeren Ranges, überall lagern in Mengen leere Petroleumkannen, deren Inhalt teils in den „Primus“-Öfen, teils beim Strassenbau Verwendung fand, überall Bauschutt in Menge. Hier ist ein Gebiet, wo noch Ordnung gemacht werden muss.

Und nun zu dem wichtigen Kapitel der übertragbaren Krankheiten. Die wichtigste ist die Malaria (Sumpffieber). Sie entsteht durch den Stich von Sumpfmücken, Verwandten unserer „Rheinschnaken“, und wird deshalb am wirksamsten bekämpft durch die Austrocknung der Sümpfe. Dies geschieht durch Drainage des Bodens und Anpflanzung von Eucalyptusbäumen, deren Wurzeln das Wasser ansaugen. Bereits hat sich der Eucalyptus bei den Arabern den Namen des „Judenbaums“ verdient. Im versumpften und versuchten Emek haben die christlichen Tempel wegen der Gefahr den Siedlungsversuch wieder aufgegeben, unsre tapfern Chalutim oder haben jahrelang Gesundheit und Leben geopfert und sie haben erreicht, dass heute dort normal gearbeitet werden kann. Wie in Emek, ist es am Jordan und in vielen andern Gegenden, und so wird es voraussichtlich auch in der jetzt höchstgradig versumpften Hulegegend sein. Jahrelang hat der bisherige arabische Konzeptionsinhaber gegen die Moskitos gar nichts unternommen, unsere „Judenjungen“ werden es schaffen und, nach Harald Wiers „Junge Juden“ sein. Freilich, wer in den ersten Jahren hier arbeiten will, muss Gesundheit und Leben aus Spiel setzen. Wer das nicht will und kann, muss darauf verzichten, „Pionier“ in Erez zu sein und sich leichtere Posten suchen. Durch die bisherigen Bemühungen ist die Malaria im Lande ungeheuer zurückgegangen. In manchen Gegenden ist sie verschwunden, 1922 betrug die Zahl der Erkrankungen im Lande 7/1000, 1934 dagegen noch 0.55/1000 (1935 vielleicht geringe Erhöhung durch die grosse Feuchtigkeit). 1918 kamen in Jerusalem (nicht Sümpfe, aber stehendes Zisternenwasser) 113 Todesfälle an Malaria vor, 1934 noch 1 einziger.

Auch Typhus und Ruhr sind erheblich zurückgegangen. Ihre Erreger gelangen durch den Mund in den Darm, sei es mit infiziertem, ungekochtem Wasser, sei es mit Speisen, die durch infizierte („Bazillenträger“) bereitet wurden. Nach beiden Richtungen besteht im Lande die nötige Wachsamkeit. U. a. wird die Bevölkerung intensiv dahin belehrt, daß rohe Speisen entsprechend desinfiziert werden müssen. Der Tourist wird sich vor der Anreise gegen Typhus impfen lassen, der Einwanderer ist dazu gesetzlich verpflichtet. — Die Pocken zeigen keine besondere Verbreitung. Die Impfgesetze sind die englischen, die „Gewissensmensch“ bedingt also vielleicht eine geringe Erhöhung der Ziffern gegenüber Westeuropa. Diphtherie und Scharlach verhalten sich ähnlich wie bei uns. Die kleinen Wohnungen bilden natürlich ein Moment der Vermehrung.

Die Zahl der Tuberkulösen wird von Sachverständigen insgesamt auf etwa 3000 geschätzt. Da die Einwohner der europäischen Länder fast alle als kleine Kinder leichte Grade der Krankheit durchmachen und dadurch einen gewissen Grad von Schutz (Immunität) erwerben, da ferner das warme Klima ähnlich, wie im benachbarten Aegypten, bei ihnen als Heil- und Vorbeugungsmittel wirkt, ist die Krankheit bei den europäischen Juden wenig verbreitet. Dazu kommt, daß nach neueren Forschungen, u. a. aus dem jüdischen Krankenhaus Berlin, die Juden auch bereits innerhalb Europas gegenüber der umgebenden Bevölkerung eine erhöhte Widerstandsfähigkeit gegen Tuberkulose zeigen, ein Umstand, der von der modernen Rassenlehre als Rassenmerkmal aufgefasst und mit „einer gewissen, im Lauf der Jahrhunderte erworbenen, konstitutionell vererbten Immunität“ (Werner) erklärt wird. Dagegen zeigen in Palästina die jemenitischen Juden, die ein kleines, schwächliches Menschenmaterial darstellen und die aus einem Lande kommen, wo die Tuberkulose selten ist, eine Immunität also nicht erworben wird, eine sehr grosse Anfälligkeit gegen die Krankheit. Die Lage zur Bekämpfung der Schwindsucht beabsichtigt, in den jüdischen Bergen zu den früher bereits erwähnten Tuberkulose-Heilstätten noch ein grosses Sanatorium zu errichten.

Prostitution und Geschlechtskrankheiten bieten gegenüber den mitteleuropäischen Verhältnissen mindestens keine Häufung. Einer scheinen die Zahlen etwas geringere. Dagegen ist das tägliche Ungeziefer in dem warmen Lande eine Plage. Viele Wohnungen, besonders natürlich der alten Stadtteile, leiden unter den Unmengen von Ameisen und Käfern, und wenn die Verwanzung alter Wohnungen auch in den Städten Westeuropas keine Seltenheit ist, so verursacht die Fernhaltung des Ungeziefers unseren Hausfrauen in Palästina doch ganz besondere Mühe. — Eine sehr wichtige Krankheit im Lande bildet noch das Trachom, die ägyptische Augenkrankheit. In den Strassen begegnen wir zahlreichen Blinden, hauptsächlich Arabern, mit den bekannten weissen Flecken auf der Hornhaut, und nach einer neueren Arbeit im „British Med. Journal“ ist Palästina das meist befallene Land der Erde. (843 Blinde auf 100.000 Einwohner). Die Krankheit ist zwar im wesentlichen eine solche der Araber, sie bedeutet aber für die Juden eine sehr gefährliche Ansteckungsgefahr. Nach dem Bericht der Jewish Agency an den Völkerbund leiden trotz erheblicher Zurückdrückung doch auch unter den jüdischen Schulkindern immer noch 6% an Trachom.

Zum Schluss wollen wir noch einige Worte einer Frage widmen, die als Probe auf das Exempel der jüdischen Kolonisation des Landes bezeichnet werden muß. Wenn die Sache, der wir uns zugewendet haben, die Schaffung eines jüdischen Palästina, Zukunft haben soll, dann muß das zum Ausdruck kommen im Vertrauen der neuen Bewohner in die Zukunft, also in der Bevölkerungspolitik, in der Geburtenziffer. Leider haben die Juden Westeuropas in den letzten Jahrzehnten in dieser Beziehung sehr schlecht abgeschnitten. Ja, man hat sie sogar die Schrittmacher des Geburtenrückgangs genannt. Z. B. betrug die Geburtenzahl im Jahre 1925 — seitdem ist es noch schlimmer geworden — in Bayern bei den Katholiken 18, bei den Protestanten 14, bei den Juden 5 auf 1000 Einwohner. Was man neuerdings in der Bevölkerungswissenschaft mit besonderer Beziehung auf die riesige Vermehrung der Japaner „Menschenwuch“ nennt, hat für das Einwohnerverhältnis der Juden zu den Arabern auch in Palästina seine Bedeutung. Und wenn die Juden ihren Volksselbstmord, den sie in Europa begangen, in Palästina fort-

Kleine Reise-Notizen

von Bertha Pappenheim

Die Vielfalt der Erscheinungen innerhalb des Judentums von dem zugespitzten, rückhaltlosen Individualismus einzelner bis zu den Gruppen und Gruppen, in die sich andere zusammenfinden, bringen ein seltsam konturiertes, immer interessantes Bild.

Von den Falaschas in Abessinien bis zu dem religionsphilosophischen Gentleman Claude Montefiore bringt die Betrachtung auch für den Laien unendlich viel Fesselndes, natürlich ohne die Gebundenheit, sich selbst einer der Gruppen oder Gemeinschaften zuzuzählen.

Jemeniten und Misrachisten, Falaschas, Agudisten, Chassidim, Zionisten aller Färbungen, Liberale und Reformjuden, jüdische Chinesen, indische Juden, Assimilanten aller Länder, Heimkehrer — alles Juden, vielleicht als Blutsverwandte anzusehen, wenn auch längst nichts als Wahlverwandte.

Es wäre schön, wenn man sie auf den von Hillel formulierten gemeinsamen Nenner bringen könnte, — verdeutlicht durch die zehn Gebote und die religionsgesetzliche Sexualethik, die man heute Bevölkerungspolitik nennt.

Aber der gemeinsame Nenner in seiner Höchstbedeutung wird nicht geachtet und versagt, insofern er sich nicht noch einer literarischen oder kanzelrednerischen Wertung erfreut.

Die Zerfetztheit zwischen den Juden bleibt, und wenn schon fundierte Wissenschaft es schwer haben mag, die Mosaiksteinchen der Judentümer in ihrer inneren Beziehung zueinander nach Zeit und Ort und Inhalt zu einem Gesamtbild zu ordnen (mir erscheint das als eine aus der heutigen Zeit zu belebende Aufgabe)

HANS MARCUS
TREUHÄNDER
FACHBERATER FÜR STEUER-
UND DEVISENRECHT
GOETHESTR. 5 TELEFON 28561
FRANKFURT AM MAIN

setzen wollten, dann hätte ja ihre ganze Mühe um dieses Land keinen Wert. Für wen sollte es dann sein? Und noch eine Tatsache: Wenn die gequälten Juden Mizrajims ihre Geburten so, wie es jetzt Mode war, eingeschränkt hätten, wäre für die Offenbarung am Sinai ein anderes Volk nötig gewesen, weil keine Juden mehr dagewesen wären.

Der Bedeutung der Sache entsprechend, wurden auf dem Luzerner Kongress ausführliche Zahlen bekannt gegeben (Referat Katzenelson). Und glücklicherweise sind die Zahlen so, daß darin der entschiedene Wille des jüdischen Volkes, weiterzuleben, zum Ausdruck kommt. Auf 1000 Einwohner war die Zahl der Geburten 1934 bei den Juden 30 (Sterbefälle 10, Geburtenüberschuss 20), bei den Mohamedanern 47 (St. 27, Ueb. 20), bei den Christen 34 (St. 16, Ueb. 18). Der Geburtenüberschuss der Juden im ganzen war 5427. Der Luzerner Berichterstatter war von den Ziffern nicht ganz befriedigt, da ja der Jischuw meist aus jüngeren Leuten besteht, die Zahlen also wohl hätten noch grösser sein können. Aber im Vergleich zu den Verhältnissen in Europa kann man sehr zufrieden sein. Man hat dort drüben offenbar wieder Wille und Mut, weiterzuleben und Kinder zu zeugen, also der Zukunft zu vertrauen. Und dies bis jetzt ohne die modernen finanziellen öffentlichen Ermunterungsmittel. Was der deutsche Statistiker Burgdörfer auf dem Internationalen Kongress für Bevölkerungswissenschaft in einem herrlichen Worte den Völkern entgegenrief, wird endlich auch wieder für das jüdische Volk Geltung haben: „Völker können ewig leben, wenn sie nur wollen.“

Mit diesem tröstlichen Ausblick für die Zukunft unsres Volkes beschliessen wir unsre gesundheitlichen Reisebriefe.

— haben nicht die Leute recht, die mich fragten: „Was geht Sie (mich) das heutige Polen und die Beth-Jakob-Schulen parteimässig, weltanschaulich, politisch an?“ Nun, die letzteren, meine ich, gehen mich — und Andere auch — an, weil eine jüdische Frau das Recht und die Pflicht hat, sich um jedes Frauenschicksal, wie es in einer Judengruppe — einerlei wo — vorbereitet und beeinflusst wird, zu interessieren. Dieses Interesse umfasst natürlich alle pädagogischen Bestrebungen und Einrichtungen, wie Landerziehungsheime, Hachscharah, Haushaltungsschulen und andere Fortbildungsschulen als die Bildungsstätten jüdischer heranwachsender Jugend zu den künftigen Müttern in Israel.

Gerade die intensive Beschäftigung mit diesen Fragen ließ mich zu der Erkenntnis kommen, daß man sie nicht generalisieren dürfe, sondern daß man jeder einzelnen erst dann gerecht wird, wenn man — wenigstens aus unserer Zeit gesehen — in der Mädchenerziehung drei getrennte Aufgaben- und Erziehungskreise unterscheidet.

1. Der Kreis, den ich als die deutsche Erziehung bezeichnen möchte, religiös viel tiefer gefasst, als es bisher üblich war, sonst aber ohne Verzicht auf irgendwelche kulturellen geistigen Reichtümer, die man heute nur zu gern als überlebt bezeichnet, und erweitert durch alles, was die deutsche Frauenbewegung dem jüdischen Frauenleben an sozialen und auch technischen Werten gebracht hat.
2. Der Kreis der zionistischen Mädchenerziehung. Dieser muß natürlich ganz anders in seinen Wegen und Zielen sein, und wenn ich auch das Land in seinem heutigen Zuschnitt und

Werden nicht kenne, so darf ich mir doch erlauben zu sagen, daß eine Erziehung zur jüdischen Kolonisation Grundelemente pflegen muß, wie ich weiß, daß sie dort nicht nur nicht gepflegt werden, sondern bewusst vernachlässigt werden.

Hier rückt schon die Politik so nahe an die Kultur, daß die Kultur darunter leidet. Erziehung ohne Respekt vor Familie und jüdische Erziehung ohne Respekt vor Religion können nicht den Boden dauernder innerer Prosperität bilden.

3. Der Kreis der ostjüdischen Mädchenerziehung, der von einer nicht genügend zu schätzenden Bedeutung ist. Mag der 1. Kreis zahlenmäßig der kleinste sein, der 2. derjenige, der glaubt, auf der Höhe der sozialen pädagogischen Anforderungen zu stehen, so ist der 3. Kreis, der ostjüdische, der 3½ Millionen noch ganz tief im Judentum verwurzelter Menschen umfasst, ein solches Reservoir des Judentums, daß für Generationen von dort noch lebendiges jüdisches Leben fließen wird.

Es hängt davon ab, wie man sich zu diesem Reservoir des Judentums stellen wird, ob man für das Welt-Judentum bedeutsame Kräfte aktivieren wird oder nicht.

Ich habe vor länger als 30 Jahren in Polen soziale Arbeit angeregt, und es ist begreiflich, daß mich wenigstens ein flüchtiger Blick wissen lassen sollte, welche Veränderungen die politisch so ereignisreiche Zeit den polnischen Juden gebracht hat.

Das heutige Polen zählt eine Einwohnerzahl von 3½ Millionen Juden. Natürlich sind diese auch nicht homogen, sondern parteimässig, weltanschaulich, politisch zerklüftet. Aber (um ein als Scheidemünze zu wertendes Wort zu gebrauchen) blutmässig bilden sie ein Reservoir ungebrochenen Jüdischseins, unverbrauchter jüdischer Lebenskraft und Lebenswillens, dessen Vorhandensein — in Generationen gedacht — ausserordentlich bedeutsam ist.

Vielleicht gibt es noch eine ähnliche Massierung von Juden bei den russischen Marannen. Aber von diesen schweigt vorläufig der Geschichte.

Persönlich für mich ist dieses Interesse noch dadurch ausgeweitet, als ich von dem Blickpunkt Beth-Jakob gerne flüchtig für mich feststellen wollte, welche Veränderungen in den letzten 30 Jahren bei den polnischen Juden bemerkbar geworden sind.

Die grundlegendste Veränderung, die mir begegnete, ist die Einführung des Schulzwanges für ganz Polen. (Auch wenn die Baron-Hirsch-Stiftung nicht finanziell vertrocknet wäre, hätte sie sich auf andere Lehrfächer und Lehrmethoden als damals umstellen, d. h. den Gedanken der Gewerbeschulen fortführen müssen.)

Jedes Kind in Polen muß heute bis zu seinem 14. Lebensjahr in die Schule gehen und erlernt die polnische Sprache als Fundament seines künftigen Lebens im Lande. Dieser Schul- und Sprachzwang wirkt sich natürlich auch zurück auf die Generation der Eltern aus, so daß die Eltern durch die Kinder die Landessprache beherrschen.

Daneben sind aber für die Knaben die Chederim geblieben, manche sogar staatlich konzessioniert und unterstützt, aber körperlich leiden die Kinder durch diese schulische Doppelbelastung ganz ausserordentlich. Vormittag normaler Schulbesuch mit Hausaufgaben, Nachmittag bis spät abends Cheder und Talmud-Thora und noch andere Verstufen, die zur Jeschiwah, resp. zum Talmudstudium führen. Die Knaben in den Strassen, wo ich es beobachten konnte, sahen viel schlechter und körperlich unentwickelter aus als die Mädchen. Selbstverständlich gibt es im Lande eine sehr starke jüdische Jugendbewegung, zumeist auf liberalistischer oder zionistischer Basis. Als Beweis dafür sah ich in einer Stadt ein neues Volkshaus mit allen Einrichtungen, die der Jugendpflege dienen (Bibliothek, Turnhalle etc.) Es muß noch stärkstens betont werden, daß es rein jüdisch-politische und damit religiöse Gründe hat, daß eine gewaltige Zahl — ich weiß nicht, ob es eine Minorität oder eine Majorität ist, — das Jiddisch und Hebräisch als Umgangssprache aufrecht hält. In grober Zusammenstellung dürfte es so sein, daß Zionisten und Misrachisten das Hebräische pflegen, Agudisten und Chassidim das Jiddische. Jede Richtung hat ihre

Zeitleuten. In den polnischen Beth Jakob-Schulen ist es Prinzip, daß man Jiddisch spricht. Im Gegensatz zu dem Unterricht in Palästina lässt man die hebräische Sprache nur als Gebetsprache und für die heiligen Bücher zu. Ich sehe jede Sprachenklausur als ein Uebel an, aber im Jiddischen sind alle Entwicklungsmöglichkeiten wissenschaftlicher, literarischer und sprachlicher Art für die deutsche Sprache so gegeben, daß, wer gut Jiddisch kann, in Bälde auch ein gutes reines Deutsch sprechen und verstehen kann, was beim Hebräischen nicht der Fall ist. Eine Verminderung meiner Befriedigung darüber, daß alle jüdischen Kinder durch die Volksschulen ein richtiges Polnisch lernen, erlebte ich durch die Mitteilung, daß die Knaben den Tonfall des Cheder in ihr Polnisch mit hinübernehmen. Da das bei den Mädchen nicht in Frage kommt, ist ihre Verständigung mit der christlich-polnischen Bevölkerung leichter.

Nächst der grossen Bedeutung des Schulzwanges im ganzen Lande, also der Bekämpfung des Analphabetentums, waren für mich die Mitteilungen über die Wirkungen des Krieges und die Auswirkungen der Selbsthilfe das Imposanteste. Wie sich die Dinge im christlichen Polen darboten, konnte ich nicht beobachten; aber nie ist es mir so zu Bewusstsein gekommen, was es für Deutschland bedeutete, den Krieg nicht im Lande erlebt zu haben, als bei den Erzählungen der Kriegsergebnisse im jüdischen Leben, in denen die Schlachten zwischen den Russen, Polen und Ukrainern sich in den Strassen der Städte abspielten, und wo zu dem allgemeinen Blutvergiessen auch noch die Pogrome kamen.

In allen grossen und kleineren Städten des Landes soll man Bemühungen finden, um auf der Basis der Selbsthilfe, finanziell nur ganz gering vom Staate unterstützt, soziale und kulturelle Arbeit zu leisten. Joint und Ica und Hilfsverein haben noch ihre Fühler im Lande, haben sich aber deutlich zurückgezogen. Die Form der Geldbeschaffung ist allerdings eine für meine Begriffe sehr befremdliche.

Jeder Verein sorgt für sich selbst, hat einen Kreis von Freunden, die für grössere und kleinere Beiträge fortwährend herangezogen werden, und besonders zwei Wege scheinen mir sehr auffallend. Die geselligen Veranstaltungen, wie Bälle, Tombolas, Verlosungen usw. will ich garnicht unterstreichen, aber jeder Verein hat einmal, oder — je nach seinen Bedürfnissen — auch zweimal im Jahr das Recht auf eine Strassensammlung, jedoch die Haupteinnahmen kommen aus Bridge-Stuben, die die Vereine je nach ihrer Potenz in den Kaffeehäusern mit grosser Eleganz einrichten. Es sind mir wöchentliche und monatliche Zahlen genannt worden, die zu wiederholen sich meine Feder sträubt.

Die Frage der Ausspeisung ist bei der unsagbaren Armut unter der jüdischen Bevölkerung eine sehr wichtige. Man kann sich denken, wie die Verhältnisse sind, wenn der Jugendverein Bénéth (Beth-Jakob-Jugendorganisation) in Krakau es sich zur Aufgabe gemacht hat, die jüdischen Kranken im städtischen Krankenhaus, die dort die ganze Woche über nur Kaffee und Brot zu sich nehmen, am Samstag mit einer Fleischmahlzeit zu verköstigen! Die Speiseanstalten in Lemberg, sowohl für Erwachsene wie für Kinder sind gut und sauber und reichlich. Für unsere Begriffe sehr reichlich — es gibt jeden Tag Fleisch und fast jeden Tag Fleischsuppe — eine Lebenshaltung, die wir uns heute nicht nur nicht erlauben, sondern auch nicht vorstellen könnten.

Sehr im Argen liegt, um nicht nur über Lichtseiten zu berichten, die Säuglings- und Kleinkinderfürsorge. In Lemberg gibt es 24 städtische Kinderfürsorge- und Mütterberatungsstellen, von denen einige, die in den jüdischen Armenvierteln gelegen sind, hauptsächlich von jüdischen Frauen mit ihren Kindern aufgesucht werden. Frauen aller Richtungen kommen. Interessant ist, daß man diese städtische Beratung glaubte, nicht am Samstag abhalten zu dürfen, und daß die jüdischen Frauen darauf bestanden haben, weil sie an allen andern Tagen ihrem Broterwerb nachgehen müssen.

Weiter ist interessant, daß von den 24 städtischen Beratungsstellen eine von jüdischen Frauen frequentierte und unter einer jüdischen Beamtin und einem jüdischen Arzt stehende Beratungsstelle allein diejenige ist, mit der eine chemische Fabrik in Verbindung getreten ist, zur Beobachtung der Stadien der Schwanger-

schaft. In den Beratungsstellen werden Schülerinnen ausgebildet, die auch Hausbesuche machen.

Eine traurige Wichtigkeit ist, daß 50% aller vorgeführten Kinder tuberkulös sind. Ueber Geschlechtskrankheiten konnte ich nichts Zuverlässiges erfahren. Säuglingspflege, Hauspflege, Krippen gibt es nicht. In Krakau lehnt man jeden Gedanken an solche Fürsorge ab. Die Sterblichkeit unter den Kindern, besonders unter den Säuglingen, scheint sehr gross zu sein. Während man in Lemberg und anderen Städten, wo Beratungsstellen sind, mit stillschweigender Energie für Vorhütung eintritt, habe ich in Krakau in den Kreisen der Agudoh und der Chassidim eine ungeheure Ablehnung derselben getroffen. Dasselbe trifft sicher für die Orthodoxie des ganzen Landes zu.

In den Kreisen der Orthodoxie wird von diesen Dingen nicht gesprochen, und es erscheint als ein absoluter Gegensatz der Auffassungen, das Leben zu erhalten, wo sich Leben regt, und die unhygienische und tödende Art der Lebenshaltung in diesen Kreisen. Allerdings würgt der Todesengel in den Kreisen der Aermsten, aber auch dort liess sich durch Sozialhygiene und Volkspflege die ärgste Armut heben. Es soll übrigens in Krakau noch recht begüterte Kreise geben, die sich diesen Pflichten aufgaben völlig verschliessen — trotz des Maasser-Gebotes!

Unverändert fand ich die Einstellung aller Personen, mit denen ich sprach, zu der Frage der körperlichen oder Hausdienstarbeit. Die Löhne der polnischen (christlichen) Dienstmädchen sind so gering, daß man es vom Standpunkt einer gewerbetrei-

benden Hausfrau vielleicht verstehen kann, daß sie im Geschäft mehr verdient, als sie durch Hausarbeit ersparen würde. Aber die Verachtung der Arbeit, die man nicht innerhalb von geschlossenen Türen für sich selbst macht, ist ungeheuer, und Beth-Jakob und Beneth haben nicht das geringste Verständnis für irgendeine Berufsarbeit, die mit dem Hausdienst in irgendeiner Verbindung ist. Es gibt nur eine Erklärung, die aber noch keine Entschuldigung für die allgemeine Einstellung zu sein braucht, und zwar, daß die technische Seite des Hausdienstes unter so schwierigen und oft ekelhaften Bedingungen zu machen ist, daß man die Abneigung begreift, und daß man für manche Arbeit in den jüdischen Häusern eine Stallmagd verwenden könnte. In zionistischen Kreisen ist eine deutliche Umkehr nach dieser Richtung zu bemerken, jedoch im Verhältnis zu den Bedürfnissen der 3½ Millionen der Bevölkerung ist es erst der Beginn der Verwirklichung einer Idee.

Eine, vielleicht die sichtbarste, Auswirkung der Kraft der Selbsthilfe ist das Fortbildungs- und Gewerbeschulwerk von Frau Klaffen, Lemberg, das in seinen ersten Bemühungen im Zusammenhang mit der Kriegskinderhilfe gestanden hat.

In einem grossen, schönen, sauberen Haus ist der Mittelpunkt einer Berufschulorganisation für Mädchen. Von Lehrkräften, die z. T. im Hause selbst ausgebildet sind, teils von anderswo herbeigeholt werden, gibt es theoretische und praktische Kurse in Schneider, Weißnähen, Maschinenstricken, Kunststicken, Teppichweben und eine Koch- und Haushaltungsschule. Außer der technischen Aus-

STIFTUNG!

Aus der **Michael und Adelaide Rothschild geb. Honig und deren Kinder Josef und Emily-Stiftung** ist eine Verteilung an hilfsbedürftige Israeliten vorzunehmen, die infolge Krankheit oder Alters ihren Unterhalt nicht mehr erwerben können und unverschuldet nach makelloser Vergangenheit in ihren Verhältnissen zurückgekommen sind. Die Unterstützungsempfänger müssen deutsche Staatsangehörige, in Frankfurt am Main oder Mainz geboren sein und in einer dieser beiden Städte wohnen.

Es wird hiermit zur Einreichung von Gesuchen bis spätestens zum 11. Februar 1936 bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand aufgefördert.

Für die Gesuche sind nur Vordrucke zu benutzen, die auf Anfordern von dem Gemeindevorstand, Fahrgasse 146, III, den Gesuchstellern auf Wunsch auch übersandt werden, oder auf dem Büro der Israelitischen Religionsgesellschaft, Mainz abgeholt werden können.

Gesuche, die nicht auf vorgeschriebenem Vordruck oder verspätet, d. h. nach dem 11. Februar 1936, eingehen, bleiben unberücksichtigt. Ebenso bleiben solche Gesuchsteller unberücksichtigt, die ihnen behändigten Antragsvordruck nicht vollständig oder ungenau ausgefüllt haben.

Ein Rechtsanspruch auf Gewährung einer Beihilfe besteht in keinem Fall. Frankfurt a. M., 2. Januar 1936

Vorstand
der Israelitischen Gemeinde
zu Frankfurt a. M.

★
Bitte

empfehlen
Sie unser
Mitteilungs-
blatt in allen
Geschäften
etc. — Sie
unterstützen
damit eine
gute Sache.

★
Bitte

achten Sie
stets darauf
welche Ge-
schäfte etc.
sich em-
pfehlen und
bevorzugen
Sie bei Ihren
Einkäufen
diese Häuser



SÜDAFRIKA EXPRESS



von GENUA und MARSEILLE nach
KAPSTADT, PORT ELISABETH, DURBAN
mit den Schnelldampfern:
„DUILIO“
24 000 BRT und
„GIULIO CESARE“
22 000 BRT
Ermäßigte Touristenreisen

**VON EUROPA
NACH SÜDAFRIKA
14½ TAGE**

AUSKUNFTE DURCH
**ITALIA
FLOTTE RIUNITE**

Frankfurt a.M.
Kaiserstr. 20, Telef. 23754
sowie die bekannten Reisebüros.

GIESSEN

Vertreter für das Mit-
teilungsblatt gesucht,
Anfragen an **M. ISAAC & Co.**
Frankfurt-M., Reineckstr. 17/19

Selbständ. Kaufmann

30 Jahre alt, der Schuh-,
Konfektion- u. Wäsche-Branche,
religiös, zielbewußt, stattliche
Erscheinung, sucht sympathisch.
Mädel zur Heirat. Einheirat
angenehm. Strengste Diskretion
zugesichert. Zuschriften mit Bild
n. Stuttgart, Postschloß Nr. 6

bildung haben alle Schülerinnen noch Unterricht in polnischen Fächern — Handelsschulfächer, Nahrungsmittelkunde — Hebräisch (Bibel und moderne Sprache) — Jüdische Geschichte. In dem Haus ist ein kleines Internat (Bursa) für solche Mädchen, die keine Familie in Lemberg haben, und der wirkliche, menschliche Mittelpunkt für alle ist Frau Klaffen, die Initiatorin der ganzen Bewegung, die immer und für alle da ist, sie zu fördern und zu betreuen.

Die Anstalt wird streng rituell geführt, und es sind Mädchen aus allen Kreisen und von allen Parteien da. Ich hielt es für sehr wünschenswert, wenn die Kreise der orthodoxen Richtung die Gelegenheit, ihre Mädchen technisch und praktisch anlernen zu lassen, besser benutzen würden.

Eine entsprechende Einrichtung für Knaben besteht in dem Korkis-Haus, in dem Jungen vom 13. Jahre ab eine vollständige Lehre und Durchbildung in Schlosserarbeit, Maschinentechnik, Tischlerei erhalten. Knaben und Mädchen sehen gut, gesund,

Was wird aus unserer Jugend nach der Schulentlassung?

Der Termin der Schulentlassung bedeutet für viele Eltern und Jugendliche einen Zeitpunkt ernster Sorge; besonders schwierig aber ist die Berufswahl für den jungen jüdischen Menschen im Jahre 1936. In der Situation, in der sich die Juden in Deutschland befinden, beginnt für uns eine gänzlich neue Berufsentwicklung. Dies bedeutet zugleich, dass sich die Berufsstruktur völlig wandeln muss. Erfreulicher Weise haben sich die Berufswünsche der zur Schulentlassung Kommenden diesen Notwendigkeiten angepasst. Die Jugend, die in Jugendbünden zusammengefasst ist, insbesondere die zionistische Jugend sieht die bisherige Berufsschichtung der Juden als ungesund an. Bei einer Umfrage in den Frankfurter Schulen konnte festgestellt werden, dass über 80% der Jungen den Wunsch haben, einen handwerklichen bzw. landwirtschaftlich-gärtnerischen Beruf zu wählen. Die Berufsauswahl ist durch ideelle und reale Gründe bestimmt.

Die Berufsberatung steht durch die veränderte Lage vor neuen grossen Aufgaben. Für die Jugendlichen, die einen kaufmännischen Beruf ergreifen wollen, ist eine Zahl Lehrstellen vorhanden. Meistens werden jedoch für diese Stellen die 16jährigen Schulentlassenen bevorzugt. Es soll hier nicht auf die Berufsaussichten des kaufmännischen Berufes in Deutschland eingegangen werden, jedoch sei so viel bemerkt, dass ein Teil der Jugendlichen es nicht wünscht, jetzt eine kaufmännische Lehre zu beginnen, die mit grösster Wahrscheinlichkeit spätestens mit der Entlassung nach der Ausbildung endet.

Für die handwerklichen und gärtnerischen Berufe sind kaum Lehrstellen zu finden. Zu Ostern wird einer der stärksten Jahrgänge aus der Schule entlassen. Die Jugendlichen sind Nachkriegs- und Inflationskinder, die in schweren Jahren gross geworden sind und erheblich von dem Stimmungswechsel ihres Milieus beeinflusst wurden. Insbesondere haben sie in den letzten Jahren die Nervosität mitgelebt und die Sorge der Eltern mitgetragen, die durch unsere heutige Lage bedingt ist. Hinzu kommt, daß junge Menschen, die an der Grenze der Pubertät stehen in einer Unausgeglichenheit leben, die sie sowohl körperlich, wie geistig nicht zur Berufsarbeit vollreif erscheinen lassen. Die in der Entwicklung stehenden und durch jüdisches Schicksal so stark betroffenen jungen Menschen brauchen neben der beruflichen Ausbildung noch eine menschliche Formung.

Das Leben stellt gerade an diese Generation besonders grosse Anforderungen, gleichgültig, wo sie künftig ihren Beruf ausübt. Ziel der Erziehung muss es sein, Charakterfestigkeit, Widerstandsfähigkeit, Diszipliniertheit in der inneren und äusseren Haltung und Einordnungsfähigkeit zu erreichen.

Es ist deshalb, insbesondere durch die Initiative der Reichsvertretung der Juden in Deutschland der Plan einer Grund-

vergnügt aus. Daß die Jungen, die Wert darauf legen, unbeanstaltet ihre Kappchen tragen, fügen sich ebenso unbeanstaltet in den Musik- und Turnunterricht, und die Haushaltungsschule gibt auch nach keiner Richtung Anlass zu irgendeiner Beanstandung.

Die Gesamt-Gewerbeschulen des Landes sind in einem Verband zusammengeschlossen, durch den sie — je nach dem Unterschied, den die Stadt lokal bringt — prinzipiell und pädagogisch gleichmässig geführt werden.

Da meine Reise den eigentlichen Zweck hatte, einen flüchtigen Einblick in die Beth-Jakob-Schulen zu haben, habe ich, getrennt von meinen allgemeinen Beobachtungen, einen Beth-Jakob-Bericht niedergeschrieben.

All' die Notizen sollen nicht mehr als solche sein. Ihr letzter Zweck ist allerdings, die Aufmerksamkeit der Juden in der Welt — wenn es ginge — auf das Leben und die ganz speziellen Existenzformen der Juden in Polen zu lenken.

lehre entstanden, die einerseits das 1. Lehrjahr zweckmässig ersetzen soll, andererseits aber noch weitere besonders wichtige Ziele verfolgt. An den Arbeitsplätzen der Grundlehre soll der junge jüdische Mensch, der durch Tradition und Entwicklung den handwerklichen Dingen meist fremd gegenübersteht, überhaupt eine Beziehung zur Handarbeit bekommen. Er soll während des ersten Jahres lernen, wie planvoll, richtig und exakt gearbeitet wird. Es wird bei dieser Institution entscheidend Wert darauf zu legen sein, dass die Gesamtbetreuung sowohl in der geistigen, wie in der handwerklichen Arbeit unter pädagogischer Führung steht. Wir möchten in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass schon seit einigen Jahren grössere Industrie-Unternehmungen solche Berufsvorlehren geschaffen haben, weil sie die Erfahrung machten, dass nur in dieser Form eine planvolle und für ihre Zwecke entsprechende Ausbildung möglich ist.

Ueber die Einzelheiten des Planes kann in diesem Zusammenhang nicht ausführlich gesprochen werden. Es soll nur darauf hingewiesen werden, dass insbesondere die Denkschrift des Schuldezernats der Reichsvertretung ganz genaue Vorschläge zur handwerklichen, geistigen, charakterlichen und körperlichen Ausbildung der Jugendlichen macht. Die Bedeutung der jüdischen Erziehung wird in diesem Zusammenhang von Dr. Leschnitzer klar herausgestellt; wir zitieren deshalb seine Ausführungen:

„Wenn wir aber mit der Möglichkeit zu rechnen haben, dass mancher unserer Jugendlichen vielleicht später einmal irgendwo in der Welt, herausgerissen aus allen jüdischen Zusammenhängen als Handwerker und Arbeiter leben muss, so gilt es, rechtzeitig in ihm die Kräfte zu entwickeln und zu stärken, durch die er einst befähigt sein soll, sein Judentum zu wahren. Dazu wird notwendig sein, die grossen geistigen, kulturellen und religiösen Mächte des Judentums wachzurufen und durch das Medium des Unterrichts in so hohem Masse lebendig zu machen, dass sie sich in echte Antriebe des Fühlens und Denkens umsetzen. Mit anderen Worten: der künftige Handwerker und Arbeiter braucht die Judaisierung, die jüdische Durchdringung des Unterrichts und Bildungsstoffes, in besonders hohem Masse, wenn er gefeit sein soll gegen die nivellierenden Einflüsse der späteren Umwelt. Daß auch derjenige, der nach Palästina gehen will, — und gerade er besonders — mit jüdischen Werten vertraut sein muß, bedarf keiner Erläuterung.“

In Frankfurt will man eine Grundlehre für Jungen und Mädchen durchführen. Nähere Auskünfte werden von der Jüdischen Beratungsstelle für Wirtschaftshilfe, Quincestrasse 24, gegeben. E. H.

Jeder Jude in Hessen soll Abonnent des „Mittellungsblattes“ sein

REISEN nur mit

WELTREISEBURO RETTENMAYER G. m. b. H.
Auswanderer-Beratung. Inh. Siegmund Kaufmann, WIESBADEN, Langgasse 47, Tel. 27242 — Auf Wunsch unverbindl. Besuch

Und die Alten—?

von K. J. Bachrach

Schicksal ist zugleich Frage und Entscheidung. Wir Juden dieser Zeit spüren es wieder mit aller Schwere und Grösse: Schicksal als Frage, auf die wir antworten, — Schicksal als Entscheidung, der wir uns stellen müssen. Solche Frage und solche Entscheidung verdichten sich zu völligem Wandel unseres Seins und münden in zwei konkrete Probleme: Berufsschichtung und Auswanderung.

Vor wenige, aber vor so entscheidende Fragen gestellt, neigen wir zu plötzlicher Einseitigkeit und sehen nur noch ein Ziel, eine Möglichkeit, Zeit, Raum, Tun und Lassen empfangen allein von hier aus ihren Inhalt. Solche Einseitigkeit, menschlich verständlich, birgt die Gefahr in sich, uns den Blick für Wesentliches ausserhalb unserer Zielsetzung zu sperren. Für eine wesentliche Frage ist uns der Blick gesperrt: die Frage nach dem Schicksal der alten Generation. Was wird aus den Alten?!

Mag diese Frage in der allgemeinen Erörterung jüdischer Zeitprobleme weniger in Erscheinung treten, — jedem einzelnen unter uns drängt sie sich aber früher oder später von selber auf. An dieser Frage in ihrer einfachsten menschlichen Fassung, haben wir uns zu bewähren, in der Beantwortung dieser harten und bindenden „Generationsfrage“ in den Tagen der Not den Gedanken der gegenseitigen Verpflichtung von jungem und altem Geschlecht zu verwirklichen! Das Schicksal der Alten ist ein allgemeines Problem — seine Gestaltung die Aufgabe auch der jungen Generation!

Denn nicht nur lastet auf dem Dasein der Alten die niederschmetternde Sorge um die Ruhe eines schwer erarbeiteten Lebensabends, sondern auch auf den Gedanken der Jungen, die sich in ihrer Freizügigkeit und Entschlusskraft gehemmt fühlen. Solch tragische Problematik ist nicht mehr durch rein individuelle Mittel beizukommen, denn es geht dabei nicht mehr um „Einzelfälle“: Vergreisung des Judentums in Deutschland; Abwanderung der Jungen; hierdurch Fortfall natürlicher Unterstützungsmöglichkeiten für die Alten; materieller-seelischer Verfall —, hier ballen sich Schicksalsfragen mehrerer Generationen, hier muss umfassende Vorsorge getroffen werden!

Diese Vorsorge, diese Versorgung heisst Sicherung, unabhängig von immer geringer fliessenden Zuwendungen seitens der Kinder oder anderer Angehörigen, unabhängig auch von Ereignissen, die ihre Ursache in wirtschaftlichen Entwicklungen haben. Wo durch den besonderen Verlauf des wirtschaftlichen Schicksals der Juden in Deutschland kleine Kapitalien, die in Unternehmungen investiert waren, frei werden, bedeuten sie wenig — oder gar eine Gefahr für alte Menschen, die der Aufgabe nicht mehr gewachsen sind, ihr Vermögen veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend zweckmässig zu verwalten. Die kleinen Kapitalien der Alten bedürfen einer Anlage, die volle Sicherheit bedeutet. Man erkennt heute immer mehr, dass alle in dieser Richtung sich bewegenden Versuche, sollen sie ein günstiges Er-

gebnis zeitigen, auf ein Versicherungsprinzip abgestellt sein müssen, wie es in der Rentenversicherung seine Verwirklichung findet.

Warum Rentenversicherung? Ein kleines Beispiel verdeutlicht zunächst die Situation älterer Menschen. Man nehme an, eine ältere Dame benötige im Jahre etwa RM. 1.200,- für ihren Lebensunterhalt. Sie beschafft sich diese Summe durch laufende Entnahmen aus einem etwa RM. 10.000,- betragenden Kapital, das noch einen jährlichen Zinsertrag von RM. 450,- abwirft. Immer grössere Entnahmen müssen erfolgen, damit das benötigte Jahreseinkommen erreicht wird, nach 10 Jahren bereits ist das Kapital restlos verbraucht! Doch was besagt eine mathematische Beweisführung gegenüber der viel unerbittlicheren des Lebens?! Der unaufhaltsame Vermögensschwund, das Gefühl, in absehbarer Zeit auf fremde Hilfe angewiesen zu sein, wird alte Menschen lange vor diesem Zeitpunkt beunruhigen und ihnen das Leben vergällen. Deshalb müssen sie davor bewahrt werden, ihr Kapital zu „verzehren“, ihre Substanz vorzeitig aufzubrechen, und zum andern müssen sie dahin geführt werden, ihr Kapital bestmöglichst im Sinne der Erhaltung eines sicheren Lebens-Standards zu verwerten. Die Rentenversicherung in Form der Leibrente, gibt hierzu die Möglichkeit; eine Leibrente bietet finanzielle Sicherung bis ins höchste Alter. Für das vorhandene Kapital des älteren Herrn, der Dame oder des Ehepaares erwirbt man eine Leibrente auf Lebenszeit. Die in Frage kommenden Personen erhalten nun laufend in monatlichen oder vierteljährlichen Raten ihre Leibrente, den Betrag, den sie benötigen und der ihnen gestattet, bis ins höchste Alter sorgenlos zu leben! Aber auch für Personen, denen z. B. Leistungen aus der Sozialversicherung zustehen, die in Verbindung mit vorhandenen kleinsten Kapitalien für die Erlangung einer Altersrente nutzbar gemacht werden könnten, ergeben sich Möglichkeiten der Rentenversicherung. Eine andere, überaus zweckdienliche Form der Altersversorgung durch Rentenversicherung bietet sich im Zusammenhang mit der Unterbringung in Altersheimen dar, in der auf diesem Wege bewirkten Sicherung der Unterbringungskosten treffen sich die Interessen der Versicherten und der in Frage stehenden Institute in förderlichster Weise.

Zusammenfassend darf man sagen: Die Methode der Sicherung durch eine Leibrente weist eine Reihe beachtlicher Vorzüge auf: Die Besitzer einer Leibrente sind aller Mühen und Sorgen um die zweckmässige Verwaltung ihres Kapitals enthoben. — Das Kapital wird nach den Vorschriften des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung absolut sicher angelegt. — Alle Wert- und Zinsschwankungen, denen das Kapital bei freier Anlage unter Umständen unterworfen wäre, sind für den Inhaber der Leibrente ohne Bedeutung: unabhängig vom Geld- und Wertpapiermarkt steht ihm sein Geld auf Lebensdauer zur Verfügung. — Durch den Kauf einer Leibrente sind die Alten sichergestellt, und die Kinder und Enkel können nunmehr unabhängig ihre wirtschaftlichen Entschliessungen treffen. Hier scheint eine Methode der

Seit 1869

LAZARUS POSEN WWE.

JUWELEN - GOLD - SILBER - UHREN
TRAURINGE

GOLD- UND SILBERSCHMIEDE
FRANKFURT AM MAIN, Kaiserstrasse 23

An- und Verkauf aus Privatbesitz

Sicherung vorzuliegen, die es verdient, zum System erhoben zu werden: Rentenversicherung ist planvolle Gestaltung und Sicherung der Zukunft alternder und alter Menschen und bedeutet zugleich materielle und seelische Entlastung der Jungen.

Gerade diese beiden Gesichtspunkte sind für das Leben und Gesicht der jüdischen Familie entscheidend. Unser stark entwickeltes Gefühl für die untrennbare Einheit der Familie, für gegenseitige Verantwortung und Hilfe, wirkt sich in Zeiten, die grosse und mutige Entschlüsse erfordern, oft hemmend aus. Um unserer Gefühle willen versäumen wir vielleicht die rechtzeitige Tat. Hier ist und will uns scheinen, eine Möglichkeit gegeben, unserer Wesensart treu zu bleiben und doch das Notwendige zu tun, hier eröffnet sich uns ein Weg, menschliches Gefühl der Verpflichtung mit den strengen Forderungen der Zeit glücklich in Einklang zu bringen, auf die Frage des Schicksals klar zu antworten und uns mutig seinen Entscheidungen zu stellen.

Achduth, Ortsgruppe Frankfurt am Main

Die Frankfurter Ortsgruppe der Achduth liefert auch in diesem Jahre für den bevorstehenden Pessach an Minderbemittelte Mazzen und Mazzenmehl zu dem ausserordentlich reduzierten Preis von RM. —.43 bzw. RM. —.48 das Pfund. Mazzen und Mazzenmehl sind unter Aufsicht der Ritualkommission der Israelitischen Gemeinde zu Frankfurt/M. hergestellt. — Die Bestellungen müssen spätestens bis zum 25. März 1936 bei dem Vorsitzenden, Herrn Dr. Schönberg, Ffm., Gärtnerweg 44, erfolgen. — Näheres wird durch Inserate bekanntgegeben.

Sozialpädagogisches Seminar

Die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden hat in Verbindung mit dem Provinzialverband für jüdische Wohlfahrtspflege in Hessen-Nassau und dem Jüdischen Lehrhaus in Frankfurt a. M. ein Sozialpädagogisches Seminar ins Leben gerufen, das der weiteren Berufsausbildung jüdischer Jugendbildner und Sozialbeamter dienen soll. Im Winterlehrgang werden veranstaltet:

- Heilpädagogischer Kurs: Grundlagen der Psychopathologie und -therapie des Kindes- und Jugendalters. Leitung: Dr. med. Arnold Merzbach und Dr. med. Max Meyer.

Zeit: Montags 20.15 bis 22 Uhr.
Ort: Israelitische Religionschule, Hermesweg 7.
Teilnehmergebühr: RM. 5.—.

Anmeldung und Vorbesprechung am Eröffnungsabend Montag, den 3. Februar, den Rabbiner Dr. Jacob Horowitz und Prof. Dr. Curt Bondy einleiten.

Als Teilnehmer kommen in Frage: Lehrer, Religionslehrer, Sozialbeamte, Jugendleiterinnen, geprüfte Hortnerinnen und Kindergärtnerinnen, geprüfte Krankenschwestern, sowie Ärzte und Anstaltsärzte.

- Einführung in die Grundlagen und die Praxis der jüdischen Wohlfahrtspflege. Arbeitsgemeinschaften unter Leitung von Prof. Dr. Ernst Kan-

torowicz für Helfer der jüdischen Wohlfahrtspflege. Zeit: Montags 16 bis 19 Uhr.
Ort: Israelitische Religionschule, Hermesweg 7
Teilnehmergebühr: RM. 2.50
Anmeldungen durch die Leitungen der jüdischen Wohlfahrtsstellen.
Beginn: Montag, den 27. Januar.

Auswärtige Teilnehmer können u. U. Reisezuschüsse und Freiquartier erhalten; Anträge sind an Fräulein M. Levi, Frankfurt a. M., Frauensteinstrasse 18, zu richten.

Für die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden:
gez. Prof. Dr. Seligmann

Für den Provinzialverband für jüdische Wohlfahrtspflege in Hessen-Nassau

gez. Rabb. Dr. Jacob Horowitz

Für das jüdische Lehrhaus

gez. Prof. Dr. Martin Buber

Jüdische Lehrerbildungsanstalt Berlin

Der Preussische Landesverband jüdischer Gemeinden teilt mit, daß Gesuche von Abiturienten (Abiturientinnen) um Aufnahme in seine Jüdische Lehrerbildungsanstalt zu Ostern 1936 nur noch bis zum 31. Januar 1936 eingereicht werden können. (Anschrift: Preussischer Landesverband jüdischer Gemeinden, Berlin-Charlottenburg, Kantstrasse 158.) Dem Antrage sind Zeugnisabschriften und ein kurzer Lebenslauf beizufügen.

Aus der Arbeit der Reichsvertretung

Die Pressestelle der Reichsvertretung teilt mit:

Vom Lehrerrat für den KKL in Erez Israel wurde eine Zentralstelle zur Pflege eines Briefwechsels von Kindern in der Diaspora mit Erez Israel geschaffen. Diese Stelle wird einen regelmässigen Dienst einrichten zur Beantwortung von Fragen über Erez Israel, mit denen sich die Kinder an ihn wenden werden. Die Anfragen können in der entsprechenden Landessprache gestellt werden, die Beantwortung erfolgt ausschliesslich in hebräischer Sprache. Auf diese Weise wird die Zentralstelle nicht nur Informationen über das Leben in Erez Israel in einer der Mentalität des Kindes angepassten und in ihm verständlicher Form erteilen, sondern auch zur Verbreitung der hebräischen Sprache durch rege Korrespondenz beitragen.

Ferner wird die Zentralstelle die Korrespondenz zwischen den Schulkindern in Erez Israel und in der Diaspora vermitteln und für regelmässige Beantwortung sorgen. Diese Briefe, von den Kindern selbst geschrieben und beantwortet sollen natürlich nur in hebräischer Sprache abgefasst sein.

Die Briefe der Kinder sollen an den Waad Arzi Hakoren Hakayemet Leisrael, Tel Aviv P. O. B. 738 gerichtet werden. Sie können aber auch an die Zentrale des Keren Kajem Leisrael, Berlin W. 15, Meineckestrasse 10 gerichtet werden, der sie dann jeweils nach Palästina weiterleitet.

Empfehlenswerte Geschäfte in Darmstadt

Bernhard Gans
Inh. Siegfried Gans
Sanitäre Anlagen
Spenglererei
Rheinstr. 47 Tel. 955

Inferieren bringt Gewinn

Tinten viertel
4 Zimmer-
Wohnung
Zentralhgz. Balkon event. Garten per 1. 4. 36. Mk. 100.- monatl. zu vermieten. Offerten M 200 hauptpostlagernd Darmstadt.

Erfolgreich

durch eine Anzeige
im „Mitteilungsblatt“

Anzeigen-Annahme für Darmstadt
Leo Weglein, Ernst Ludwigstr. 15, Tel. 3677

Wäsche-Stage
C.F. Erb Nachf. Louis Lebach
Steinackerstr. 19
Wäsche für Brautausstattung und für den Haushalt
Damen- Herren- und Kinderwäsche
wegen Aufgabe
staunend billig

Der Jüdische Frauenbund Mainz hat in seiner Beratungsstelle nun auch einen Bereitschaftsdienst eingerichtet und bittet jede jüdische Frau, die über Zeit und Kraft verfügt, sich dieser Hilfe von Frau zu Frau zur Verfügung zu stellen. Schriftliche Anmeldung erbeten an die Beratungsstelle des Jüdischen Frauenbundes im Gemeindebüro Hindenburgstrasse 50.

Die Reichsvertretung der Juden in Deutschland plant als nächste Veröffentlichung im Verlage der ihr angeschlossenen Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland E. V. eine Darstellung des Sozial- und Wirtschaftsrechts ausgewählt und bearbeitet für die Bedürfnisse der Juden in Deutschland von Ministerialrat i. R. Fritz Wittelshöfer.

Die Schrift wird einen systematischen Ueberblick über alle gesetzlichen Bestimmungen geben, die für die jüdische Rechts- und Wirtschaftsberatung von Bedeutung sind. Sie wird insbesondere folgende Gebiete behandeln:

Arbeitsrecht
Wirtschaftsrecht
Sozialversicherungsrecht
Wohlfahrts- und Jugendrecht
Staatsangehörigkeitsrecht
Auswanderungsrecht
Ausländerrecht.

In ihrem ersten Teil wird die Schrift die für die jüdische Arbeit wichtigen Grundzüge und leitenden Gedanken der gesetzlichen Bestimmungen klarlegen und diese durch praktische Beispiele veranschaulichen. Der zweite Teil wird den Abdruck der gesetzlichen Bestimmungen im Wortlaut bringen und als „Loseblattausgabe“ ständig auf dem Laufenden gehalten werden können. Die Schrift soll dem jüdischen Sozialarbeiter, dem jüdischen

Treuhänder Dr. jur. Walter Stern

Wirtschafts-, Steuer- u. Devisen-Beratung
Sanierungen, Geschäftsverkäufe, Inkasso
MAINZ, Petersplatz 5a — Tel. 43406

Rechts- und Wirtschaftsberater, dem jüdischen Arbeitnehmer sowie dem Handel- und Gewerbetreibenden ein zuverlässiger Ratgeber sein. Für jeden, der sich mit den einschlägigen Fragen zu beschäftigen hat, wird diese neue Veröffentlichung daher unentbehrlich sein.

Bestellungen auf die Schrift zum Subskriptionspreis von broschiert je Expl. RM. 2.— Loseblattform je Expl. RM. 3.— nimmt entgegen die Reichsvertretung der Juden in Deutschland, Abt. Zentralwohlfahrtsstelle, Berlin-Charlottenburg 2, Kantstr. 158.

Juristisch-wirtschaftliche Beratungsstelle des C. V.

Die juristisch-wirtschaftliche Beratungsstelle des Centralvereins der Juden in Deutschland, Landesverband Hessen-Nassau und Hessen und Ortsgruppe Frankfurt a. M., Steinweg 9, Zimmer 22, (Sprechstunden: Montag, Mittwoch und Freitag von 11-13 Uhr) erteilt im Einvernehmen mit den jüdischen Spezialorganisationen im Rahmen der Richtlinien der Reichsvertretung der deutschen Juden Rechtsauskünfte in allen juristischen und wirtschaftlichen Fragen, die mit der neuen Gesetzgebung zusammenhängen. Ferner werden Kollektiv- und Einzelschritte bei Behörden und Verbänden bearbeitet.

Um eine unnötige zeitraubende Belastung der Beratungsstelle, welche jedem deutschen Juden zur Verfügung steht, zu vermeiden, wird gebeten alle für die Auskunft wichtigen Belege mitzubringen und die Sprechzeit möglichst einzuhalten.

Pelze
Maß-
anfertigung
u. Reparaturen
Einhorn
Schillerstr. 30-32

Empfehlenswerte Geschäfte in Mainz

Inventur-Verkauf
bedeutende Preisermässigung
Spezial-Haus für fertige Damenkleidung

ALSBERG
MAINZ, Ludwigstrasse 3

Die
Schwanen-Apotheke
MAINZ UMBACH 8
FERN RUF 33891
erledigt prompt
alle Bestellungen

Schuhhaus
David
Gegründet 1883

Herz-Schuhe
die beliebte Qualitätsmarke
für Damen und Herren

HERMANN SIMON
Moderne Herren-Schneiderei
MAINZ
Bahnhofstr. 1/11 St. am Münsterpl.
Großes Stofflager in guten
deutschen u. engl. Qualitäten

KORSETTS
große Auswahl
führender Firmen.
Preiswerte Maßanfertigung
M. ROTH Schuster-
straÙe 58
Tel. 43707 (Ecke Christophstr.)
Wäsche — Strümpfe

Im
Inventur-Verkauf
zu
Heinemann
Damenmoden
Schöfferstraße 10
Tonangebend und preiswert!

Wer
stets
das Neueste
sucht
kommt zu

MANN

Julius Jungermann
Eier- u. Butter-
Spezialgeschäft
MAINZ
Gr. Bleiche 38
Augustinerstr. 31
Telefon 32254

Gib auch Du eine Spende der Jüdischen Winterhilfe!

Parteibefreites Judentum. Von Rabbiner Dr. Maybaum, Philo-
Verlag 1935, 100 Seiten.

Ein ausgezeichnetes Buch, das viel mehr enthält als man dem Titel nach erwarten dürfte. Es ist zugleich Uebersicht über das Judentum in Deutschland und Zielsetzung. Besonders hervorzuheben sind die zwei Kapitel über den Rabbiner und den Gottesdienst. Der Rabbiner, wie er in den jüdischen Gemeinden Deutschlands im 19. Jahrhundert geworden ist, erfährt hier in seiner Eigenart und Besonderheit eine reizvolle Würdigung. Ueber das Jüdische im Gottesdienst wird viel Kluges und Treffendes gesagt. Wenn der Verfasser nur nicht auch hier wieder die Marotte hätte, die liberale Synagoge als Kirche zu werten! Einzelne Irrtümer wären zu berichtigen. So ist z. B. der Sinn der antiken Mysterienkulte nicht richtig wiedergegeben, wenn gesagt wird, daß „in ihnen die Weihe in der Sphäre des Aesthetischen das Charakteristische war“, ihr Schwerpunkt lag auf der Sicherung der Seele von den Dämonen der Unterwelt. Wenn bei Alexander Jannais Missachtung des Wasserrituals am Hüttenfest, das als Widerspruch des Politikers gegen „die Ordnung einer priesterlichen Gemeinschaft“ bezeichnet wird, so muss man sofort entgegennehmen, daß hier grad das Volk in seinem alten abseits vom Priesterlichen gewordenen Brauch sich durchsetzte. Bar Kochba wurde nicht später „vom Talmud Bar Kosiba“ genannt, sondern dies war sein ursprünglicher Name, vermutlich vom Herkunftsort her; und Bar Kochba der mystische Zweckname. Diese Schiefheiten schaden der Trefflichkeit des Buches nicht. Es sollte viel gelesen werden.

Dienemann.

Die vollständige deutsche Uebersetzung des Babylonischen Talmud
von Lazarus Goldschmidt

Dieses zwölfbändige Monumentalwerk, an dem Lazarus Goldschmidt seit dem Jahre 1896 arbeitet, steht jetzt vor dem Abschluss. Soeben gelangte der 11. Band des Werkes, das der Jüdische Verlag, Berlin W 50, trotz der Ungunst der Zeit ohne jede Unterstützung von anderer Seite herausgibt, zur Ausgabe. Er enthält die Traktate Chulin, Bechoroth und Arachin. Der 12. (Schluss-) Band, mit dem die erste und einzige vollständige Uebersetzung des Babylonischen Talmud in eine europäische Sprache

zum Abschluss gelangt, erscheint voraussichtlich schon im Frühjahr 1936. Damit ist nicht nur das Lebenswerk Lazarus Goldschmidts vollendet, sondern auch eine der schwersten Aufgaben des Jüdischen Verlags durchgeführt.

Gründung der „Jüdische Auswanderungsschule“

Am 16. Januar fand in den Räumen der Reichsvertretung der Juden in Deutschland die Gründungsversammlung der „Jüdischen Auswanderungsschule“ statt. Die „Jüdische Auswanderungsschule“ setzt sich die Vorbereitung junger jüdischer Menschen für die Auswanderung nach Uebersee zur Aufgabe. Sie tritt damit neben die bisher bestehenden Auswanderungsstellen, deren Arbeit sie ergänzen will.

Die auf einem Gut unterzubringende Schule wird der landwirtschaftlichen, gärtnerischen, hauswirtschaftlichen und handwerklichen Ausbildung von zunächst 125 Schülern und Schülerinnen dienen. Neben der rein beruflichen Ausbildung wird in der Erziehungsarbeit besonderer Wert auf charakterliche, geistige und sprachliche Schulung auf der Grundlage eines bewussten Judentums gelegt werden.

Nach Eröffnung durch Dr. Leo Baeck wurde Dr. Julius L. Seligson zum Vorsitzenden des Kuratoriums gewählt, dem die Vorbereitungsarbeiten und später die Verwaltung der Schule obliegt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurden bestellt: Justizrat Brodnitz, Dr. Otto Hirsch, Dr. Leo Löwentstein, Moritz Rosenthal, Frau Ottilie Schönewald und Max M. Warburg. Das Finanzreferat hat Fritz Schwarzschild übernommen. Das Kuratorium bestellte zur Durchführung der laufenden Arbeiten einen Arbeitsausschuss, dem als ordentliche Mitglieder Dr. Friedrich Brodnitz, Dr. Kurt Elsbach, Dr. Alfred Hirschberg, Frau Kauffmann, Heinz Kellermann, Dr. Werner Rosenberg, Martin Sobotker angehören. Als Sachberater gehören dem Arbeitsausschuss Professor Dr. Kantorowicz, Hanna Karminski und Dr. Georg Lubinski an. Die Geschäftsführung liegt in den Händen von Dr. Bruno Sommerfeld. Zum Schulleiter wurde Prof. Dr. Curt Bondy gewählt, der bisher dem Mitarbeiterkreis der Mittelstelle für jüdische Erwachsenenbildung angehörte. Zum Kuratorium

hat bereits eine grosse Anzahl führender Persönlichkeiten aus allen Teilen des Reiches ihren Beitritt erklärt.

Die Adresse der Geschäftsstelle ist: Dr. Bruno Sommerfeld, Knobelsdorffstrasse 13, Charlottenburg 5.

Palästina-Berichte

Allgemeines

Die Palästina-Regierung hat offiziell mitgeteilt, dass im Jahre 1936 nur fünfzig Ärzten die Erlaubnis für die Ausübung der ärztlichen Praxis in Palästina erteilt werden wird. — In der letzten Sitzung des Kolonierates von Rischon le Zion wurde beschlossen, ein Baron Edmond de Rothschild-Museum zu gründen, in dem alle Gegenstände vereinigt werden sollen, die auf die kolonisatorische Tätigkeit des Barons in Palästina Bezug haben.

Eine gute Sache unterstützen!

Das „Mitteilungsblatt“
sofort abonnieren.

Aus den Verbandsgemeinden

Zionistische Vereinigung Darmstadt

Montag, den 10. Februar 1936

Die Verbundenheit des Judentums mit Erez Jisrael, 2. Abend
Bezirksrabbiner Dr. Fr. Pinkus, Heidelberg

Montag, den 17. Februar 1936

Politische und juristische Voraussetzungen des Palästinaaufbaues

b) Palästina — ein werdender Staat

Dr. Kurt Licht, Mannheim

Montag, den 24. Februar 1936

Staats-Zionismus und politischer Zionismus

Dr. Walter Mindus, Frankfurt a. M.

Montag, den 2. März 1936

Zionistische Bildungskurse der Z. V. f. D. Das öffentliche Leben in Palästina.

a) Idee und Wirklichkeit der Knesseth Jisrael

b) Probleme der städtischen Selbstverwaltung

Walter Stein, Darmstadt

Montag, den 9. März 1936

Das öffentliche Leben in Palästina

a) Erziehungswesen b) kulturelles Leben

Walter Stein, Darmstadt

Arbeitsplan der Arbeitsgemeinschaft jüdischer Jugend Darmstadt.
für Februar-März

Mittwoch, 12. Februar, AK III. Dr. Freund — Mittwoch, 19. Februar, AK II. Dr. med. Bloch: Pubertätskrise und Persönlichkeitsbildung — Freitag, 21. Februar, AK I. Dr. Bienheim — Mittwoch, 26. Februar, AK VII. Lehrer Rosenberg — Mittwoch, 4. März, AK V. Lehrer H. Löwenthal — Sonntg. 8. März: Purimfeier — Mittwoch, 11. März, AK III. Dr. Freund.

Sprachkurse: Englisch: Jeden Montag von 19-22 Uhr, Hebräisch: Jeden Donnerstag von 20.30-21.30

Jüdische Bezirksschule Mainz

Infolge des starken Anwachsens der Schülerzahl muß die Schulleitung der räumlichen und zeitlichen Begrenztheit der Schule Rechnung tragen. Es ist erforderlich, bei guter Zeit einen Ueberblick über die voraussichtliche Neugestaltung der Klasseneinteilung zu gewinnen. Es sei den Eltern, deren Kinder ab Ostern 1936 unsere Schule besuchen wollen, empfohlen, die Anmeldung ihrer Kinder, soweit sie noch nicht erfolgt ist, möglichst bald zu vollziehen, zumal auch eine Sicherheit für die Aufnahme spätangemeldeter Kinder nicht gegeben ist. Besonderer Beachtung

Empfehlenswerte Geschäfte in Frankfurt a. M.

Inventur-Verkauf
vom 27. 1. bis 8. 2. 1936

Jetzt! kleinste Preise!

Leonhard Kahn
Frankfurt a. M., Fahrgasse.
an der Konstabler Wache

Kunden aus ganz Hessen

durch einen
Anzeigen-Auftrag
im
„Mitteilungsblatt“

★
Anzeigen-Annahme
M. ISAAC & CO.
Frankfurt am Main
Reineckstraße 17/19
Telefon 24888

Wir verkaufen sehr billig in unserem

Bing Inventur-Verkauf
SEIT 1826
Frankfurt am Main
Kaiserstraße 4
Porzellan — Glas
Steingut
für Haus und Küche

Raumnot und Aufbaumöbel Stahlmöbel

Ein- und Zweibett-Patentcouch
Zur Auswanderung u. Neueinrichtung

Möbel-Vertriebsgesellschaft m. b. H.
Frankfurt a. M., Neue Kräme 28-30

Jetzt zu
Buchdahl
Frankfurt, Gr. Eschenheimerstr. 10

Beachten Sie mein
Spezial-Schaufenster:
Inventur-Verkauf
für die zugelassenen
Artikel.
Koltern
Kamelhaardeden, Woll-
koltern, Baumwollkoltern,
Kinderkoltern
Matratzendelle
Bettvorlagen
Chaiselongue-Decken
Bett-Damaste

Konzertdirektion **HERMANN KOCH**
Westendstrasse 28
Künstlerischer Leiter: **Max Neumann**

Montag, 3. Februar, 8 1/4 Uhr abends, Saalbau

Joseph Schmidt
der weltberühmte Tenor und Filmstar
(„Ein Lied geht um die Welt“)
Einziges Konzert in Süddeutschland

Samstag, 15. Februar, 8 1/4 Uhr abends, Saalbau

Alexander Kipnis
Einmaliges Konzert in Frankfurt
Letztes Auftreten in Deutschland

Vorverkauf bei: Drogerie Schneemann, Buchhandlung
Strauss, Bücherstube Schatzki, Drogerie Loeb, Delikatessengeschäft Gerlich, Café Falk, Café Freimark

Kaufen Sie
jetzt
die gute
CARSCH
Kleidung

im Inventurverkauf
zu stark ermäßigten Preisen

Frankfurt am Main

empfohlen sei die Tatsache, daß die jüdische Bezirksschule für Mädchen, die in Haushaltarbeit beschäftigt sind, einen hauswirtschaftlichen Kursus eingerichtet hat. In diesem Kursus können die in Frage kommenden Mädchen hauswirtschaftliche Arbeiten wie Kochen, Backen usw. erlernen und werden daneben noch in Deutsch, Rechnen, Geographie und Bürgerkunde unterrichtet.

Jüdischer Kulturbund Mainz

Der für den 15. Februar vorgesehene Abend jüdischer Künstler fällt aus. Am Samstag, den 29. Februar, abends 8¼ Uhr, findet in der Hauptsynagoge ein Orchesterkonzert des Kulturlund-Orchesters Rhein-Main unter Leitung von Hans Wilhelm Steinberg-Frankfurt a. M. statt. Es kommen zum Vortrag: Beethoven's Eroica und Borodin H. moll-Symphonie.

Donnerstag, den 12. März, findet abends 8¼ Uhr im Gemeindesaal der Hauptsynagoge ein Liederabend von Wilhelm Guttmann-Berlin statt. Am Flügel: Dr. Willy Salomon-Frankfurt a. M.

Wir machen ferner auf das am Samstag, den 8. Februar, abends 8¼ Uhr in der Hauptsynagoge stattfindende Konzert des verstärkten Synagogenchors aufmerksam. Musikalische Leitung: Alfred Mendel. Ausführende: Der verstärkte Synagogenchor der Hauptsynagoge, Rose Cahn (Sopran), Oberkantor Jonas (Bariton), Fritz Blum (Tenor), Karl Czuby (Violine), Herbert Fromm (Orgel).

Juristisch-wirtschaftliche Beratungsstelle des Landesverbandes in Mainz

Der Landesverband Hessen und Hessen-Nassau und die Ortsgruppe Mainz des Centralvereins der Juden in Deutschland haben, um mit den rheinhessischen Mitgliedern einen besonders starken Konnex zu bekommen, eine ständige Sprechstunde in Mainz eingerichtet. Diese findet werktäglich von 4-6 Uhr in Mainz, Albinstrasse 12, II statt. Telefon: Mainz 31857.

Jüdisches Frauenstift in Offenbach

Am 6. Januar 1936 versammelten sich die Offenbacher Frauen im grossen Saale des Gemeindehauses.

Nach Begrüßungsworten stellte die Vorsitzende, Frau Dienemann, Frau Ilse Goldner-Ziegellaub vor, die es verstand, die Anwesenden im Laufe des Nachmittags aufs äusserste zu fesseln. Sie nimmt durch ihre ruhige, sympathische Art ein und gestaltete eine Vortragsfolge, die neben Geschmack und Stilgefühl grosses Können und besonderes Einfühlungsvermögen bewies. Die gepflegte Sprache und die durchgebildete, modulationsfähige Stimme gestatten der Künstlerin, — die früher an verschiedenen deutschen Schauspielbühnen engagiert war — ihre Vorträge bis ins kleinste

zu durchdringen und klug zu nuancieren, ohne theatralisch zu werden.

Das grosse, vielfältige Programm zeigte die Vielseitigkeit der Künstlerin. Es gefielen besonders: „die Simson-Geschichte aus der Buber-Rosenzweigschen Bibelübersetzung, einige „Midraschim“ von Max Dienemann, „Bonze Schweig“ von Peroz, „An meine Mutter“ von Heine, „das Ghetto von Benatzki, „der tugendhafte Hund“ von Heine. Frau Goldner-Ziegellaub sprach ausserdem Prosa und Verse von Goethe, Fontane, Beer-Hoffmann, Brod, Fuchs etc. Es würde zu weit führen, alles hier zu besprechen. — Auch im Melodrama (Begleitung Frl. Sommer) weiss die Künstlerin zu wirken und mitzureissen, sogar das Gebiet des Chanson ist ihr nicht fremd, wenngleich sie selbst das vorgetragene Hafenlied nur als einen Versuch bezeichnete.

Frau Ilse Goldner-Ziegellaub musste nach ihrem Programm noch verschiedene Gedichte sprechen. Ihre Zuhörer folgten ihren Darbietungen lautlos und mitgerissen.

Es ist nur zu wünschen, daß man einer Künstlerin von solchem Können Gelegenheit gäbe, weite Kreise durch ihre Kunst zu erfreuen und zu erbauen. Ihre Fähigkeit zur dramatischen Gestaltung sollte man auf einer Bühne sich entwickeln lassen.

Toni Katz.

Persönliche Nachrichten

Mainz.

Herr Lehrer i. R. M. Kahn beging am 18. Januar 1936 im israel. Altersheim, Mainz seinen 75. Geburtstag

Barmizwoh.

15. Februar 1936: Walter Braunhold, Sohn des Herrn Max Braunhold und Frau Gretel, geb. Kissinger.

Geschäftliche Mitteilungen

Konzert Joseph Schmidt

Der Konzertdirektion Hermann Koch ist es gelungen, den berühmten Tenor Joseph Schmidt für ein Konzert in Frankfurt zu gewinnen. Joseph Schmidt, der durch seinen Film „Ein Lied geht durch die Welt“ Weltberühmtheit erlangte, befindet sich auf einer internationalen Konzertreise, die ihm ungewöhnliche Erfolge eingetragen hat. Das Frankfurter Konzert findet am 3. Februar 1936 im grossen Saal des Saalbaus statt.

Zum letzten Mal in Deutschland tritt am Samstag, den 15. Febr. abends 8¼ Uhr Alexandr Kipnis im Frankfurter Saalbau auf. Wir empfehlen unseren Lesern sich zeitig mit Eintrittskarten zu versehen.

Empfehlenswerte Geschäfte in Offenbach

KOHLN



KOKS

H. J. GANS & CO.

Mitnhaber: Hugo Eulau, Offenbach a. M.
Büro und Lager: Frankfurt a. M., Gaußstraße 37 Telefon 43726

DEUTSCHE EFFECTEN- UND WECHSEL-BANK

vormals L. A. Hahn - gegründet 1821 - Akt.-Ges. seit 1872

Frankfurt am Main, Kaiserstraße 30

Depositenkasse Offenbach
Frankfurterstraße 64

Berlin W 8
Kronenstraße 73/74.

Anzeigen-Annahme für Offenbach:

Vericherungsbüro Halberstadt
Rödernstr. 17 Tel. 85915

Das Mitteilungsblatt erscheint monatlich einmal. Bezugspreis für Gemeindemitglieder vierteljährlich 51 Rpfg. (einschl. Zustellungs- und Erhebungskosten.) — Preis der Einzelnummer 25 Rpfg. — Jahresbezug für Nichtmitglieder der Gemeinde RM. 3.— zuzüglich Porto. — Verlag: Landesverband, Mainz, Hindenburgstrasse. — Schriftleitung: Rabbiner Dr. Dienemann, Offenbach a. M., Körnerstrasse 12. — Anzeigenverwaltung M. Isaac & Co., Reineckstr. 17-19, Fernsprecher 24888. — Tarif No. 2 ist gültig — Anzeigenschluss für nächste Nummer: Ende Februar — Die Schriftleitung übernimmt für den Inhalt des Mitteilungsblattes nur die pressgesetzliche Verantwortung. Nachdruck nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet. Auflage IV. Quartal 1935: 1700

Druck: Gebrüder Braun, Frankfurt a. M.

Mathe
1.143



Mitteilungsblatt

des Landesverbandes

israelitischer Religionsgemeinden Hessens

Nr. 13

Mainz am Rhein, September 1935

9. Jahrgang

Betten

| Metall-Betten | Kinder-Betten |
|-----------------------|---------------------|
| 35.- 32.- 29.- 27.- | 29.- 25.- 23.- 21.- |
| 23.50 20.- 17.50 15.- | 17.85 15.70 14.- |

Aufarbeiten v. Kissen u. Deckbetten

Matratzen

| 4teilig. eigene Anfertigung | |
|-----------------------------|------------------|
| Seegras 22.- 20.- | Roßh.-Matratzen |
| Wolle 26.- 23.- 22.- | Schlaraff.-Matr. |
| Kapok 51.- 48.- 45.- | Ideal-Matratzen |

Buchdahl

Frankfurt, Gr. Eschenheimerstr. 10

Verlangen Sie

unsere

Anzeigen-Preisliste!

Aufruf

Der Winter naht heran, schwer drückt die Last auf unsere Gemeinden in Stadt und Land. Daher muß von jedem Glaubensgenossen Opferwilligkeit verlangt werden.

Die blaue Beitragskarte, durch welche seit ihrer Einführung im Mai 1934 schon viel Gutes geleistet werden konnte, muß weiter ausgebaut werden; Es ist darum Pflicht eines jeden Gemeindevorstandes, selbst in den kleinsten Gemeinden die Kartensammlung zu organisieren. Möge jeder Gemeindevorsteher dessen eingedenk sein, daß, wenn er dieses Ehrenamt bekleidet, er auch Pflichten zu erfüllen hat.

So möge denn der Aufruf für die blaue Beitragskarte, wie solcher untenstehend für die Gemeinde Mainz erlassen wurde, Nachahmung in allen Gemeinden finden.

Landesverband israelitischer Religionsgemeinden Hessens

B. A. Mayer

Vorsitzender.

Herbst-
Modenschau
im Fenster von

finesse

DAMEN-MODEN

Albert Tintner

Frankfurt am Main

GOETHESTR. 1 TEL. 29660

Corsethaus RUTH FRÖHLICH

Frankfurt am Main
Gr. Eschenh. Str. 25
Telefon 23705

KORSETT, WÄSCHE
STRÜMPFE, Massanfertigung

Denkt an die jüdische Notstandsküche!

JUWELEN GOLD SILBER TRAURINGE

BESTECKE echt Silber u. 100gr Versilberung

Armband - Uhren

Kultusgegenstände
für
Synagoge und Haus

Für die Feiertage
Große Auswahl an
u. preisw. Geschenke

POSEN & POSEN
SILBERSCHMIEDE KAISERSTR. 5
FRANKFURT AM MAIN

An- und Verkauf aus Privatbesitz

Der echte Frigidaire

Der Kühlschrank für Haushalt und Gewerbe in allen Größen.
Niederlage in Haifa. Tel. 32554

General-Vertretung: **Jah. Repp**, Frankfurt-M., Bürgerstr. 13

ALBERT HERZ FRANKFURT A. M.
Internationale Spedition Gutleutstr 31 Tel. 30576

Palästina-Transporte - Auslands-Umzüge
Verpackung - Versicherung - Sammeladungen

RADIO

..... immer das Neueste
EHRENFELD
FRANKFURT AM MAIN

Zeil 104 — neben Hauptpost

An die Mitglieder unserer Gemeinde

Schwer drückt die Zeit auf unsere Glaubensgenossen. Mit banger Sorge sehen wir den Winter herannahen. Da muß helfen, wer nur helfen kann! Die blaue Beitragskarte, durch welche bisher schon viel Gutes getan werden konnte, muß uns auch weiterhin die erforderlichen Hilfsmittel erbringen.

Wir bitten daher alle unsere Glaubensgenossen dringend, so weit wie möglich, ihre Spenden auf diese blaue Beitragskarte zu erhöhen. Jede, auch die kleinste Gabe hilft uns die Not zu lindern: darum helfe Jeder nach seiner Kraft!

Der Vorstand der israelitischen Religionsgemeinde Mainz

B. A. Mayer
Erster Vorsteher.

Rahels Grab

von Rabbiner Dr. Salzberger

Der älteste Judenfriedhof der Erde, wohl an zweitausend Jahre alt, steigt mit Tausenden von horizontal liegenden flachen Steinen oder Steinsärgen gegenüber der Altstadt von Jerusalem aus dem Kidron-Tale den Oelberg hinan. Aber jeder Fussbreit Boden im heiligen Land ist ja getränkt vom Marke noch früherer Geschlechter. Dort liegen Israels Stammväter und Stammütter, seine Richter und Könige, seine Priester und Propheten und ungezählte Namenlose seines Stammes begraben. Nur die zwei Grossen, die ihr Volk am heissesten geliebt, die am härtesten um seine Seele gerungen und um seine Heimat gelitten, ruhen jenseits der Grenzen Palästinas als seine treuen Wächter: auf dem Gipfel des Nebo, der über den Jordan hinüber nach dem verheissenen Lande schaut, starb Mose, der Knecht Gottes — „niemand kennt sein Grab bis auf diesen Tag“, und irgendwo in Aegypten, wohin er wider seinen Willen mitgeschleppt worden war, hauchte unter den Steinwürfen seiner eigenen Volksgenossen der groise Jeremia seine Seele aus. Die Mohammedaner freilich lassen Allah, um den Gläubigen die Wallfahrt dahin zu erleichtern, Moses Grab nach dem Westufer des Toten Meeres versetzen. Einer Vorschrift des Sultan Saladdin zufolge pilgern die Muslemin noch heute um die Zeit des jüdischen Passah-Festes alljährlich in feierlichem Zuge und unter dem immer wiederholten Rufe: „Es gibt keinen Gott ausser Allah, und Mohammed ist Allahs Gesandter, zur Moschee des „Nebi Mousa“, die sich über der angeblichen letzten Ruhestätte des grossen Vorläufers ihres Propheten erhebt.

Während dem Judentum bei aller gebotenen und geübten Pietät gegenüber den Toten der Gräberkultus fernliegt, haben die Mohammedaner eine grosse Anzahl heiliger Gräber im Lande Israels. Unter ihnen sind nicht wenige Gräber der israelitischen Vorzeit oder was die Anfänger des Islam dafür halten. Dabei ist bezeichnend, daß sie mit Ausnahme etwa von Simson, dessen Grab im Heiligtum der Philisterstadt Gaza gezeigt wird, nur den Gräbern der religiösen Genies des israelitischen Volkes Verehrung zollen: sind nach ihrer Meinung doch diese die Wegbereiter für den wahren Glauben. Als höchste Erhebung ragt über Jerusalem ein Berg mit dem Dorf Nebi Samwil, so genannt nach dem Propheten Samuel, vielleicht das alte Mizpa, wo er das Volk richtete. Weitlin sichtbar ist der Turm einer Grabeshalle, die im vorigen Jahrhundert die Araber über dem angeblichen Grabe dieses ersten Jüngers Moses dort errichteten. Hier versammelten sich seit dem Mittelalter Juden Palästinas und der angrenzenden Länder an jedem 28. Ijar, dem Tage, der nach der Überlieferung als Todestag Samuels gilt. Ein anderer Gipfel, östlich des Jordan, mit herrlichem Blick auf Palästinas Berge, ist nach Hosea, dem letzten Propheten des Zehnstammereichs, benannt: hier soll er nach arabischer Tradition bestattet sein, hierher wallfahren darum noch heute die Beduinen, um Opfer darzubringen. Selbst das Grab des fragwürdigen Propheten Jona wird an dem Ort, wo er geboren ist, im ehemaligen Gath Chefer, unweit Nazareth, von ihnen verehrt.

Ungleich grössere Verehrung aber geniessen die Grabstätten der Patriarchen Israels, was nicht verwunderlich ist, da Mohammed nach der Bibel sein Volk, die Araber, auf Ismael, den

Zur Beachtung

Wir ersuchen diejenigen Gemeinden unseres Verbandes, die für die diesjährigen hohen Feiertage Angebote für den Vorbedienst wünschen, uns umgehend Mitteilung zu machen und dabei genau anzugeben, für welche Tage und für welche Funktion Vakanz besteht.

Büro des Landesverbandes
Mainz, Hindenburgstrasse 50

Sohn Abrahams, zurückführt. Abraham ist ihm ein Prophet, wie Adam und Noah, wie Mose und Jesus, ja Abraham ist ihm der besondere „Freund Gottes“. Es ist also nur natürlich, daß seine Gläubigen jene Höhle Machpela bei Hebron, worin einst Abraham an der Seite seines Weibes Sara, worin später Isaak und Rebekka, Jakob und Lea beigesetzt wurden, als heilig betrachteten. Noch Josephus und der Talmud kennen die „Doppelhöhle“ (so deuten die Rabbinen den Namen Machpela), die Herodes mit einer Mauer umgeben hatte. Aber das mohammedanische Heiligtum, das unter dem Namen Haram dort steht, deckt sich keinesfalls mit dem ursprünglichen Gebäude. Jahrhunderte lang hat kein „Ungläubiger“ es betreten dürfen. Nur an der hohen Mauer, von der es eingeschlossen wird, beten Juden wie an der Klagemauer Jerusalems. In einem der Mauersteine befindet sich ein Loch, durch das Zettel mit Bittgesuchen an die Erzväter und die Erzmütter geworfen werden. Diese selbst sollen in der Höhle unter der Moschee ruhen; zwei Eingänge, die dahin führen, sind vermauert, aber durch eine Öffnung im Boden wird täglich eine brennende Lampe hinabgelassen. Die beiden steinernen Kenotaphe (leere Särge) in der Moschee — nur einige bevorzugte Europäer durften sie sehen — sollen genau über den Gräbern Isaaks und Rebekkas stehen, zwei andere in benachbarten kleineren Moscheen über den Gräbern Abrahams und Saras; die Kenotaphe Jakobs und Leas befinden sich in Kammern nördlich vom Hof des Heiligtums. In einem mittelalterlichen Anbau sollen, entgegen dem Zeugnis der Bibel, wonach sie auf einem Felde bei Sichem beigesetzt wurden, Josephs Gebeine aufbewahrt sein.

Nur Rahel, Josephs Mutter, ruht nicht bei den Ihren. Sie starb, als sie Benjamin, ihrem zweiten Sohn, das Leben schenkte, noch ehe sie mit Jakob in dessen Heimat ziehen durfte. „Sie wurde begraben auf dem Wege nach Efrat, das ist Betlehem. Und Jakob errichtete einen Denkstein auf ihrem Grabe, das ist der Denkstein des Grabes Rahel bis auf diesen Tag.“ Ein Hauch von Schönheit, Liebe und Wehmut umgibt diese Frauengestalt mit einem Zauber, der noch heute auch nichtjüdische Dichter erfasst. Ihr Anblick gibt dem jungen Jakob, dem Muttersohn, der als Flüchtling am Brunnen von Haran anlangt, die ungeahnte Kraft, den schweren Stein von der Öffnung des Brunnens allein hinwegzuwälzen; die Liebe zu ihr macht sieben Jahre, die er um sie dienen muß, zu ebensoviel Tagen. Ihr Joseph wird sein Liebling, in dessen Zügen er das Bild der längst Verbliebenen schaut, Benjamin, ihr „Schmerzkind“, wird ihm zum „Sohn der Rechten“, den er nicht von seiner Seite lassen mag. Und noch auf seinem letzten Lager versagt dem Greis die Stimme, als er, das Auge auf Joseph und dessen Söhne gerichtet, Rückschau auf sein Leben hält: „Und ich, als ich von Padan Aram kam, starb mir Rahel im Lande Kanaan auf dem Wege, da noch eine Strecke Landes war bis man nach Efrat kommt ... und ich begrub sie dort am Wege nach Efrat, das ist Betlehem ...“ Noch ihr einsames Grab ist unwittert von Wehmut „bis auf diesen Tag“.

Ob das Grab der Rahel, das an der alten Fahrstrasse von Jerusalem nach Betlehem, etwa eine halbe Stunde vor der Stadt liegt, wirklich Rahels Grab ist, wird von manchen bezweifelt.

HANS MARCUS
TREUHÄNDER
FACHBERATER FÜR STEUER-
UND DEVISENRECHT
GOETHESTR. 5 TELEFON 28561

Frankfurt am Main

aus Feindesland. Und es gibt eine Hoffnung für deine Zukunft: die Kinder kehren heim in ihr Gebiet.“

Wer diese Worte an dieser Stätte liest, der fühlt sich im Tiefsten ergriffen. Ihm ist, als ob in stillen Nächten die alte, ewig junge Stammutter aus ihrem Grabe stiege und an den Weg sich stellte, der hier nach Betlehem und dort nach Jerusalem führt. Ihr umflorter Blick sucht Väter und Mütter, Kinder und Enkel und sieht nur Gräber rings umher. Richter und Könige, Priester und Propheten, Dichter und Gelehrte aus dreieinhalb Jahrtausenden und ungezählte Namenlose ihres Volkes, die einst über diese Erde wandelten — nun selber Staub und Erde! Da fällt wie ein göttlicher Funke der Trost in Rahels Seele: „Es gibt einen Lohn, es gibt Hoffnung für deine Zukunft.“ Zukunft? Aber sie wird ja zur Gegenwart: Kinder kehren heim. Sie kehren heim zum Lande ihrer Väter und Mütter und wandeln die Öde zum „getränkten Garten“. Sie kehren heim zum Gotte ihrer Väter und Mütter in dem zuversichtlichen Glauben, „daß der Ewige Jakob erlöst und es befreit aus der Hand, die stärker ist als er.“

Von einer Palästina-reise

Naturwissenschaftliches und Aerztlich-Hygienisches

Bei den zahlreichen mündlichen und Zeitungsberichten, die wir jetzt über Palästina-reisen hören und lesen, sehen meist die religiös-historischen Schilderungen, die jüdisch-weltanschaulich-politischen Betrachtungen, die wirtschaftlichen Erläuterungen, die teils das allgemein National-Oekonomische, teils die Landwirtschaft, das Handwerk, die Industrie, teils mehr die persönlichen privaten Aussichten der Einzelnen darstellen, die Jugendberziehung, die literarisch-künstlerische Entwicklung im Vordergrund. Als ehemaliger Amtsarzt der staatlichen Gesundheitsverwaltung habe ich mein Augenmerk dem Stand der öffentlichen Gesundheitspflege, sowie allgemein - naturwissenschaftlichen Dingen zugewandt. Es interessiert wohl, wie ich annehme, nicht wenige, die dem heiligen Lande, der eine sein Herz, der andere liebe Angehörige, der Dritte Beides, gewidmet haben, einige kurze Schilderungen nach den genannten Richtungen kennen zu lernen.

Ich beginne mit einigen naturwissenschaftlichen Beobachtungen, die natürlich nur Einzelheiten betreffen können.

Wenn man das Glück gehabt hat, bei wunderbarem Vollmond-

schein die Wanderung über die Stadtmauer von Jerusalem zu machen, vorsichtigen Fusses, dass man den auf dem blossen Boden schlafenden Hauranern nicht zu nahe trete, erhebenem Gemütes der Generationen denkend, auf welche der lachende Mond vor uns heruntergesehen, und klopfenden Herzens die Zukunftsmöglichkeiten überschauend in der Erwägung, dass, wie das Mondbild, so auch das Schicksal unseres Volkes Phasen der Auf- und der Abwärtsentwicklung zeigt, dann gewöhnt man sich daran, auch in den folgenden Wochen bei abendlichen Ausgängen nach dem Himmel und nach dem Mond zu sehen. Und da erlebt, wer es nicht gewusst hat, die Überraschung, dass der Halbmond quer steht. Nach der Rückkehr werden wir allerdings von unsern Kindern, die der Schulzeit noch näher stehen, belehrt, dass diese „Barkenform“ des Halbmondes im Süden zu den Gegenständen unsres hiesigen Geographieunterrichtes gehört.

Bei der allabendlichen Betrachtung des Himmels finden wir dann als weitere Abweichung von dem gewohnten Bilde, dass der grosse Bär auf dem Kopfe steht. Wir überlegen einen Augenblick, ob dieses „Auf dem Kopfe Stehen“ eines so wichtigen Gebildes durch die Jahrtausende hindurch nicht die Ur-

Seit 1869

LAZARUS POSEN WWE.

GOLD- UND SILBERSCHMIEDE

Frankfurt am Main, Kaiserstrasse 23

Das Spezialhaus für Kultusgegenstände und Bestecke in echt Silber und bester Versilberung.
JUWELEN — GOLD — SILBER — UHREN — TRAUINGE

sache unseres geschichtlichen Unglücks sein könnte — das Schicksal in den Sternen, machen uns aber schnell klar, dass jene Aenderung des uns gewohnten Himmelsbildes ja nicht durch eine tatsächliche Aenderung der Stellung der Gestirne, sondern nur durch die Drehung unsres Gesichtswinkels bedingt wird. Wir ziehen daraus den tröstlichen Schluss, dass für einen besseren Verlauf unsrer zukünftigen Geschichte nicht eine Aenderung der Sterne, sondern nur eine solche unsres „Gesichtswinkels“ nötig wäre.

Wenden wir uns vom Himmel zur Erde und zur Naturgeschichte von Pflanze, Tier und Mensch. Wiederum eine Ueberraschung: Wir sind gewohnt, uns das Land pflanzenarm vorzustellen, wenigstens soweit die Natur nicht der landwirtschaftlichen Kultur unterzogen wird. Zwar sind die Berge in der Tat kahl, ähnlich wie wir es im Karst zwischen Triest und Abbazia, sowie auf der Heimfahrt von der Gerusalemme aus an den Bergen Südgrichenlands sehen, und Wald im deutschen Sinne sehen wir fast nur dort, wo der K. K. L. ihn seit 30 Jahren angelegt hat. Aber wer in diesem Frühjahr 1935 durch die Wüste Juda fuhr, der erlebte etwas ganz Unerwartetes. „Die Wüste blüht“, so ging es auf der Fahrt von Mund zu Mund und wochenlang nachher von Zeitung zu Zeitung. Der ganze Berggrund meilenweit, über und über von Klatschmohn, Anemonen und zahllosen andern, uns bekannten und unbekannten Blumen überzogen, gelb und rot und blau, ein meilenweiter Teppich — ich habe bei der Blüte unsrer deutschen Wiesen und der Alpenmatten des Hochgebirges nichts Schöneres gesehen.

Merkwürdig für den Europäer sind die natürlichen Zäune um die Felder. Wo wir Buchs und Hainbuche und Heckenrose gewohnt sind, da sehen wir meilenweit Zäune aus Kaktusentstrüchern, den sogenannten Sabre, streckenweise fast manns-hoch.

Auf der Fahrt in den galiläischen Berge fiel mir öfter eine prachtvolle, lange, traubenförmige, gelbe Blüte auf. Unser unheimlich kundiger Führer, Dr. Marmorosch, bezeichnete mir sie als „Akazia longifolia“.

Daß die landwirtschaftlich kultivierten Teile des Landes ein prachtvolles Bild von Pflanze, Blüte und Frucht geben, nicht nur in den Citruspflanzungen der Ebenen, hier allerdings noch verherrlicht durch die ausgeströmten Düfte, sondern auch durch die dichten Oelbaumpflanzungen um die arabischen Dörfer, die Palmen und Feigen der Oase von Jericho, ist bekannt. Aber auch die wildwachsende Flora an Oliven, Feigen, Myrthen, Oleander, Mandeln, die bereits Anfang Februar in Blüte stehen, Johannisbrotbäumen, Zypressen übertrifft bei weitem unsre Erwartungen.

Die landwirtschaftliche Versuchsstation in Rechowoth, in der wir ausserordentlich liebenswürdig geführt werden, erinnert uns lebhaft an unsre pfälzische Versuchsstationen der I. G. Farbwerke in Oppau und Limburger Hof. Ähnlich die Einrichtung, ähnlich auch die plastische Art, die Ergebnisse der Düngungs- und andern Versuche klar zu machen.

Ungemein interessant ist die botanische Abteilung der Universität auf dem Har Hazophim (Scopusberg). Die einzige Sammlung der Welt, in der sämtliche, in der Bibel vorkommenden, Pflanzen vereinigt sind. Darunter eine Salbeipflanze (ganz ähnlich unsrer heimischen Teepflanze), in Menorahform gepresst und nach Angabe unsres Führers Urform und Vorbild dieser uns teuren jüdisch-religiösen Leuchterform. Wir hatten auf der Reise zum heiligen Land in Rom auf dem Titusbogen, auf dem die im Triumphzug geführten jüdischen Sklavengefangenen abgebildet sind, wie sie Geräte aus dem Tempel mitführen, das Abbild der Tempel-Menorah gesehen und freuten uns unsomehr, hier nun auch das Urbild zu bewundern.

Eine ungeheure Arbeit ist die Schaffung einer wissenschaftlichen hebräischen Nomenklatur für die Pflanzen in Übersetzung der lateinischen Namen.

Noch eine Ueberraschung botanischer, allerdings zu gleicher Zeit auch wirtschaftlicher Natur wartete besonders des Rauchers. Der Tabak, den die galiläischen Kolonien liefern, geht bisher mit dem übrigen türkischen und ägyptischen Tabak. Er ist aber von

so hervorragender Beschaffenheit, daß der Plan besteht, ihn demnächst als eigene Marke unter dem Namen „galiläisch“ auf dem Markte zu führen und daß man sich davon nicht nur den Ruhm Galiläas bei den Rauchern, sondern auch bessere Verwertung verspricht.

Und nun zur Tierwelt. Wir sind in Europa gewöhnt, in zoologischen Gärten und bei speziellen, unsre Kinder erfreuenden, „Bärenführern“ und dergleichen einzelne Kamele zu sehen und von dem „Schiff der Wüste“ zu sprechen. Hier im Lande sehen wir nun dieses Tier in langen, langen Reihen, in den bekannten sogenannten Karawanen, daherschreiten, bewundern die prachtvolle, Grazie der Bewegungen, die fast den Eindruck machen, als wären sie durch ein geheimes inneres Kommando „in gleichen Schritt und Tritt“ gebracht, und bewundern nicht weniger die Ruhe und Erhabenheit, mit der die Tiere mitten im Strassenlärm, sowohl im Gewühl von Tel Awiv wie auf den vorzüglichen Landstrassen, auch im dichtesten Lärm und Gesause der Autos, ihren gemüthlichen Trab fortsetzen. Vorläufig scheint das Kamel dort unten gegenüber dem Lastauto noch seine Stellung zu wahren. Wie lange noch?

Aber auch wildlebende grössere Tiere solche, die wir zu Hause überhaupt nur aus zoologischen Gärten kennen, gibt es in Palästina noch eine ganze Reihe. Zwar gelingt es dem Europäer selten, sie in der freien Natur zu sehen, und auch wir

Treuhänder Dr. jur. Walter Stern
Wirtschafts- und Steuer-Beratung
Sanierungen, Geschäftsverkäufe, Inkasso
MAINZ, Petersplatz 5a — Tel. 43406

haben an der Allenbybrücke vergebens über den Jordan hinübergeblickt, um einen der in Transjordanien noch vorkommenden Panther zu entdecken. Ebenso haben sich im Karmelgebirge die Leoparden gewiegt, sich uns sichtbar zu machen. Dagegen haben, als wir von den galiläischen Bergen hinunter den Hulesee in Sicht bekamen, die um diesen „Eifelkrater“ herum noch freilebenden Büffel ein lebhaftes Badetreiben im See gezeigt, ohne sich von dem Motorengeräusch der hoch oben auf der Strasse vorbeifahrenden Autos stören zu lassen. Hoffentlich müssen die Tiere vor der jetzt einsetzenden Kultivierung des Hulegebietes nicht völlig kapitulieren und werden in irgend einer Weise, ähnlich den Elefen in Ostpreussen, durch Naturschutzanordnungen geholt.

Die Schakale, die von den Wüstengebieten aus immer wieder vordringen, sind uns zwar nicht zu Gesicht gekommen, aber wir haben ihre heulenden Stimmen abends nicht selten gehört.

Empfehlenswerte Geschäfte in Mainz

Empfehlenswerte Geschäfte in Mainz

Zahnarzt
Dr. F. KAHN

Schulstrasse 23, I.
9-12, 2-7 Tel. 33463

GESCHW.

ALSBERG

Damen- u. Kinderkleidung MAINZ, LUDWIGSTR. 3-5
Mäntel, Kleider, Complots, Pelzmäntel
Riesen-Auswahl modernster Kleidung zu niedrigsten Preisen

Julius Jungermann

Eier- u. Butter-
Spezialgeschäft

MAINZ

Gr. Bleiche 38
Augustinerstr. 31
Telefon 32254

Spezialhaus für Erstklassige
Maßanfertigung u. Herren
Ausstattung
Max Herrmann
Schillerplatz 4 part. I. u. II. Et.
Alleinverkauf (ERES)
Der Erstkl. ERES-Mäntel
DER MANTEL AUS MEISTERHÄNDEN

Inserate bei uns verbürgen Erfolg!

E. NATHAN

Damenhüte

Mainz, Schöfferstrasse 8 Telefon 41712

Seit 1873 bekannt für
Qualitätswaren und
vornehmen Geschmack

Schirme u. Stöcke
Lederwaren - Gürtel
J. ROTHSCHILD

Ludwigstrasse 7
(gegenüb. d. Deutschen Bank)

**Tapezier-
u. Polster-
Arbeiten**
jeder Art bei
Karl Nathan
Neckarstr. 2
früher
Kurfürstenstraße

Friedmann
Scheffelstr. 9
Telefon 33507
Uhren-Bestecke
Silberwaren
Waschmittel
Toilette-Artikel

**Café
Goldschmidt**
Klarastraße 13
Tel. 42464

Wäsche-Ausstattungen
preiswert bei

JULIUS STEIN

Mainz, Christophstr. 2, I. Stock
Ecke Schusterstrasse

Pelze
Maß-
anfertigung
u. Reparaturen
Einhorn
Schillerstr. 30-32

Möbel
In großer Auswahl
zu sehr billigen
Preisen
Scheiering
MAINZ
Neubrunnenstr. 17

**Uhren
Schmuck**
Alle Reparaturen
SIMON
Große Bleiche 56
Auch Ankauf.
Inserenten
berücksichtigen

Elegante
Herren- und Knabenkleidung
im Spezialhaus

Scheuer & Plaut
MAINZ

Antonio Llaneras

Inh.: Antonio Cardell

SÜDFRÜCHTE-IMPORT

MAINZ, Große Bleiche 12, Ecke Umbach
Telefon 339 23

Württemberg Markt

Glas — Porzellan

Haus- und Küchengeräte

Lieferung frei Haus

Von wem beziehe ich auch
dieses Jahr mein

Eis?

nur von **Bernhard Klein**,
Mainz, Kaiser-Karl-Ring 33, Telef.
32761 • Prompte u. reelle Bedienung

KORSETTS

große Auswahl
führender Firmen.

Preiswerte Maßanfertigung

M. ROTH Schuster-
straße 58
Tel. 43797 (Ecke Christophstr.)

Wäsche — Strümpfe

Damenhüte

neueste Modelle

Hanna Heppenheimer

Gutenbergplatz 10 (am Höfchen)
Umänderungen preiswert.

Die Einkaufsstätte für „Sie“
ist das große Spezialhaus für

Ausstattung und Bekleidung

Mann Mainz
Markt 23 — 29.

Schuhhaus

David

MAINZ SCHUSTERSTR. 35 ECKE BETZELSGASSE

Gegründet 1888

Herz-Schuhe

die beliebte Qualitätsmarke
für Damen und Herren

Nähen

KURSE

Hanna Gottschall

Walpodenstr. 6 II.

Zuschneiden

Schirme

Fridberg

13 Schöfferstrasse 13
Reparaturen

NERVOTIF . . .

das gutschmeckende, flüssige **Nerven-Beruhigungs- und Schlafmittel** aus der **Adler-Apotheke** H. Nussbaum Frankfurt-M. Trierischegasse 16 T 25262

Ganz besonders an einem stimmungsvollen Abend, da wir auf der Klosterterasse von Ain Karim als einzige Gäste saßen und aus den Bergen Judas und Moabs uns ein prachtvolles, ausgedehntes, richtiges Alpenglänzen entgegenleuchtete, mischte sich in die Stille ein häufiges Heulen von Schakalen. Und ich könnte nicht sagen, daß der Ton der verrufenen Tiere unsere Stimmung beeinträchtigt hätte. Auch sie wurden von Vater Noah in der Arche gerettet.

In der Universitäts-Sammlung befinden sich 12.000 Arten von Mücken aus dem Lande. Die Besucher in späterer Jahreszeit lernen dieselben nicht nur in der Universitäts-Sammlung kennen, und die Tapferen, die die Trockenlegung der Stünpe besorgt haben und in Hufe weiterbesorgen, kennen sie aus ihren Malaria-leiden. Um welche für uns unvorstellbare Quantitäten es sich bei diesen Mücken handeln kann, haben auch bereits wir im März bei einigen Stallbesichtigungen, ganz besonders in Ben Schemen, gesehen. Aber es handelte sich hier um harmlosere Arten.

Im Tiberiassee und sonst gibt es einige merkwürdige Fische, so einen solchen, der heult, und einen, der seine Eier im Munde trägt.

Wenn wir sodann aus der vorhistorischen Geschichte des Menschen in Palästina zuwenden, so wurde

zur Rassenfrage nördlich von Migdal am Tiberiassee ein berühmter, wichtiger Fund gemacht. Dort wurde nämlich 1926 ein Schädel von der Form des „Neandertalers“ gefunden. Es handelt sich hier um die älteste, überhaupt bis jetzt bekannte menschliche Rasse, und zwar die gleiche, die man zuerst 1856 im Neandertal bei Düsseldorf und seitdem an den verschiedensten Orten Mittel- und Südeuropas, sowie im Kaukasus, gefunden hat. Die Rasse war langschädlig. Hier ist der Beweis geliefert, daß in der betreffenden Zeit (Zwischeneiszeit, also vom wissenschaftlichen Standpunkt vor mehreren Zehntausenden von Jahren) in Mitteleuropa und in Vorderasien die gleiche Rasse lebte. Es ist ja wohl anzunehmen, daß damals nicht etwa ein solches Völkergemisch sich dort drängte, wie es jetzt auf den Hügeln der heiligen Stadt aus aschkenasischen, sephardischen und jemenitischen Juden, europäisierten und Wüstenarabern, aus Europäern und Amerikanern, aus Persern, Afghanen, Armeniern und Indern, aus Ägyptern und Abessinern, aus Negern aller Hautfarben zusammenlebt, sondern daß jener bei Migdal aufgefundene „Galiläamann“ die allein dort lebende Rasse darstellte, und daß seine Steinbeile in den Formen des Acheuleen und des Mousterien im Rheintal und am Tiberiassee von den gleichen gebogenen Armknochen geworfen wurden. Wieviele Rassen sind seitdem über jenen Boden geschritten!

Damit nehmen wir für heute Abschied. Im nächsten Brief wollen wir rein amtsärztlich werden und uns über Ärztliches und Hygienisches unterhalten. Wir freuen uns, zu diesem Zweck das Land noch einmal in Gedanken zu durchwandern.

ERICH SONNTAG
RÖNTGENBEDARF
BERLIN-LICHTERFELDE
HINDENBURGDAMM 11
Sammelnr. 63 Lichterfelde 7138
Verlangen Sie bitte unverbindliches Angebot,
Spesenfreier Versand innerhalb Deutschlands

Moses Levi
Alzey
Kurz- u. Wollwaren-
Grosshandlung
Gegründet 1853

Bing
SEIT 1826
Frankfurt a. M.
Kaiserstrasse 4
Inh. A. Loeb
P. Buseck
Glas, Porzellan
Kleinföbel
Geschenke
für alle Gelegenheiten
in jeder Preislage
STETS NEUHEITEN

Drucksachen
für jeden Bedarf
GEBRÜDER BRAUN
Frankfurt a. M.
Hanauer Landstrasse 157
Telefon 47761

Hausfrauen! verlangt stets den guten
Walther-Kaffee
Kaffee-Groß-Rösterei
Joh. Gg. Walther & Co.
Frankfurt-M.
gegründet 1908
Telefon 24811 und 24812
Schäfergasse 18
Wiederverkäufer gesucht.

Verlangen Sie bei Bedarf unsere
Anzeigen-Preisliste

Empfehlenswerte Hotels, Pensionen, Cafés u. Gaststätten

WIESBADEN
Kurhotel Kronprinz
Das einzige jüdische u. rituelle
Haus m. eig. Thermalbäderanlage
Zimmer Privatbad, W.C. u. Staaltelefon
Jede Diät. Mäßige Preise
Bes. R. Rückersberg.
Gr. Säle für Festlichkeiten u. Konferenzen

Braunfels
(Lahn)
Pension Juda
בשר
bietet angenehme
Aufenth. Mk. 4.-
für 4 Mahlzeiten

WIESBADEN
RITTER'S HOTEL
45 Taunusstraße 45 Telefon 26370
Für die Feiertage frühzeitige Anmeldung erbeten.

BITTE EMPFEHLEN SIE

unser Mitteilungsblatt
in allen Hotels
und Pensionen.
Sie unterstützen
damit eine gute
Sache.

**Verbringen Sie
Ihre Feiertage
in Boppard a. Rhein**
Pension Kahn, Steinstr. 21
Telefon 209
gr. Wochenende von Freitag Abend bis
Montag morgen bei reichl. Feiertags-
verpf. Mk. 14.- Pensionspr. ab 5 Tag.
Mk. 375. Verlangen Sie Hausprospekt

WIESBADEN
Haus Dambachtal
Tel. 27341
Angenehmer, ruhiger Aufenthalt,
Groß. Garten, vorzügl. Verpfleg.
Diät-Küche. Mäßige Preise
BES. S. RABINOWICZ

Inserieren bringt Gewinn!

Reichsvertretung der deutschen Juden Presse-Abteilung

Der Handwerksausschuss der Reichsvertretung hat über die Wirtschaftsstellen der jüdischen Gemeinden an die jüdischen Handwerksbetriebe einige Fragen gerichtet.

Wir bitten die jüdischen Handwerksbetriebe, soweit sie die Umfrage noch nicht erreicht hat, sich umgehend an die Wirtschaftsstelle ihrer Gemeinden bzw. ihrer Bezirke zu wenden.

Die Betriebe, denen die Umfrage bereits zugegangen ist, bitten wir im eigenen Interesse dringend um lückenlose und genaue Beantwortung der gestellten Fragen.

Berichte aus Palästina

Einwanderung

Im Monat Juni sind nach Palästina 4.343 Personen eingewandert. Unter ihnen befanden sich 354 Personen der Kapitalistenkategorie. — Die Exekutive der Jewish Agency hat einen Betrag von 10.000 Pfund für den Bau von Wohnhäusern für 400 neu eingewanderte Landarbeiter in neun Pardessim bereitgestellt. — Im englischen Unterhaus fragte der General-Nation den Kolonialminister MacDonald, wieviele Juden britischer Nationalität und wieviele Juden fremder Staatsangehörigkeit im Verlaufe der letzten zehn Jahre nach Palästina eingewandert seien. Kolonialminister MacDonald erwiderte, daß während der letzten zehn Jahre, bis zum 31. Dezember 1934, 148.280 Juden nach Palästina eingewandert seien; von ihnen kamen 2.318 aus dem Britischen Empire und 145.962 aus anderen Ländern. — In letzter Zeit begegnet man in Jerusalem häufig Einwanderern eines neuen Typs, persischen Juden, die in ihrer Heimat Mesched, der Hauptstadt von Chorosan, jahrzehntelang als Scheinmohammedaner leben mußten. Vor hundert Jahren waren die Vorfahren dieser Juden unter Androhung des Todes zur Annahme des Islam gezwungen worden. Der größte Teil der Uebergetretenen blieb jedoch dem angesammelten Glauben und den althergebrachten jüdischen Lebensformen im Geheimen treu. In Mesched leben heute noch etwa 500 Familien solcher Krypto-Juden. Diese ganze Gemeinde wartet auf die Möglichkeit, nach Palästina auszuwandern. Etwa 50 Familien ist es bisher unter grossen Schwierigkeiten gelungen, ins Land zu kommen. Manche von ihnen sind ziemlich wohlhabend. Alle aus Persien nach Palästina eingewanderten Marranen haben sich in das jüdische Leben des Landes gut eingefügt. Mehrere Häuser in Jerusalem gehören aus Persien eingewanderten Scheinjuden, die nach und nach öffentlich zum Judentum zurückkehrten. Derzeit leben in Jerusalem rund 8000 persische Juden, in Tiberias, Safed, Haifa, Tel Awiw und den Kolonien weitere 3000. — In den letzten Tagen ist wieder ein

Der gute Geska Stumpen

Hilft in jedem und nie schmerzt!
Reinigt, reinigt, reinigt!

Geska-Luna leicht und mild 6⁴⁵
Geska-Meistermischung im Geska-Metallfett, ges. gesch. 10⁴⁵

Transport von 40 jüdischen Kindern aus Deutschland in Erez Israel eingetroffen. Die Kinder wurden im Haifaer Hafen von Vertretern der Abteilung des Waad Leumi für soziale Fürsorge unter Führung von Mss Henrietta Szold empfangen und dann nach Merchawia und En Charod weitergeleitet. In dieser Saison kommen 150 Kinder aus Deutschland durch die Jugendaliyah nach Palästina.

Das neue Geschäftsjahr des Kulturbundes.

Nachdem der Reichsverband der Jüdischen Kulturbünde in Deutschland gegründet und von der Behörde genehmigt worden ist, haben alle Kulturbünde in Deutschland ihr Geschäftsjahr dem des Reichsverbandes angegliedert.

Das Geschäftsjahr des Jüdischen Kulturbundes Rhein-Main beginnt demgemäß am 1. September 1935 und endet am 31. August 1936. Die seit April 1935 ausgegebenen grünen Mitglieds- und Abbonnementskarten behalten ihre Gültigkeit bis zum 31. März 1936 und werden dann für die zweite Hälfte des laufenden Geschäftsjahres verlängert.

Die Monatsblätter des Jüdischen Kulturbundes Rhein-Main enthalten von jetzt an auch die Abendprogramme zu den Monatsveranstaltungen mit allen Einzelheiten.

Aus den Verbandsgemeinden.

Ober Ramstadt. Eine Doppelfeier konnte die hiesige Israelitische Religionsgemeinde im Vormittagsgottesdienst am Samstag den 3. August begehen.

Anlässlich seines 70. Geburtstages spendete Herr Abraham Muhr eine wertvolle Altardecke. Der erste Vorsteher Herr Abraham Wartensleben sprach dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche der gesamten Gemeinde aus und nahm mit Worten des Dankes das schöne Geschenk in den Besitz der Gemeinde. Auch an

Anzeigen-
Annahme für
Darmstadt
Leo
Weglein
Ernst Ludwigstr. 15
Telefon 3677

Empfehlenswerte Geschäfte in Darmstadt

Meine
Zahnpraxis
befindet sich
jetzt
Grafenstr. 19
Heinr. Mainzer
Dentist

Rothschild

Das moderne Kaufhaus
DARMSTADT, MARKT

MODESALON HAAS

elegante, billige Damenhüte sowie Aenderungen

TELEFON 3376 LUDWIGSTRASSE 9

Verlangen Sie bitte unsere Anzeigen-Preisliste!

Für Herbst u. Winter

Anzüge und Mäntel
nach Maß oder in Maßkon-
fektion angefertigt.

Willy Schwab

Inh.: Leo Fischl Darmst. Schulstr. 21.
Fernsprecher 424

(Vorlage der neuesten Muster unverbindlich)

Inserieren bringt Gewinn!

Bernhard Gans

Inh. Siegfried Gans

**Sanitäre Anlagen
Spenglerei**

Rheinstr. 47 Tel. 955

TEPPICH-MEYER
DARMSTADT ERNST-LUDWIGSTR. 15

Das Fachgeschäft
für Gardinen, Dekorationen
und Teppiche

dieser Stelle geben wir der Hoffnung Ausdruck, daß es Herrn Abraham Muhr vergönnt sein möge, noch lange Jahre in körperlicher und geistiger Frische zu wirken.

Anschliessend an diese Feier überreichte der Vorstand dem Herrn Ferdinand May aus Anlass seiner 25jährigen Tätigkeit im Vorstände unserer Gemeinde eine Ehrenurkunde. Der 1. Vorsteher dankte Herrn Ferdinand May, für die Tatkraft und Mühe, die er in diesen langen Jahren zum Wohle der Gemeinde bewiesen hat, und sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, daß der Jubilar noch lange Jahre in Gesundheit und Rüstigkeit seine Kraft und sein Können der Gemeinde zur Verfügung stellen möge.

Arbeitsplan für September der Arbeitsgemeinschaft Jüd. Jugend Darmstadt

Mittwoch 18: Die hohen Feiertage I. Abend Leitung: Alfred Rosenberg. Mittwoch 2. Oktober: II. Abend 8.30 Uhr im Gemeindegem. Eingang Fuchsstr. Sprachkurse: Bleichstr. 15 Jeden Montag 20.45 Uhr Englisch, Jeden Montag 21.45 Uhr Französisch. Jeden Donnerstag 20.45 Uhr Hebräisch.

Griesheim b. Darmstadt. Am 1. September feierte Herr Willy May seinen 50. Geburtstag. Seit etwa 15 Jahren steht er als 1. Vorsteher an der Spitze unserer Gemeinde. Es waren Jahre schwerster Sorge und anstrengendster Arbeit. Trotz allem Schweren aber ist es Herrn May gelungen, die Gemeinde über die Fährnisse der Zeit hinweg zu bringen und dafür zu sorgen, daß das religiöse Leben nicht versandet. Er verstand es, die Opferwilligkeit der Gemeindeglieder immer wieder anzuspornen, sodaß Unterricht und Gottesdienst auch heute noch durch einen Lehrer versehen werden können. Möge ihm noch recht lange seine Arbeitsfreude und Einsatzbereitschaft bei ungetrübter Gesundheit zum Besten seiner Familie und unserer Gemeinde erhalten bleiben.

Griesheim b. Darmstadt. Am Sonntag, den 18. August haben wir Frau Mina Rosenberg, Ehefrau unseres langjährigen verstorbenen ersten Vorstehers Herrn Leopold Rosenberg zu Grabe

getragen. Ein grosses Trauergefolge legte Zeugnis für die allgemeine Wertschätzung ab, der sich die Verblichene erfreute. Von ihr konnte man sagen, daß Arme ihre Hansgenossen waren, wobei sie keinen Unterschied der Konfessionen kannte. Sie übte Wohltätigkeit, auch wenn sie nicht dazu aufgefordert worden war. Neben ihrem Wohltätigkeitssinn war ihre tiefe Religiosität ein hervorstechender Charakterzug. Sie versäumte keinen Sabbat- oder Feiertagsgottesdienst. Eine gütige Vorsehung verschonte sie von einem langen Krankenlager. In der Sabbatnacht machte ein Herzschlag ihrem segensreichen Leben ein Ende. Herr Rabb. Dr. Bienheim, Darmstadt, entwarf am Trauerhause ein treffendes Bild der Heimgegangenen.

Viernheim. Am 28. Juni trugen wir, den nach langer, schwerer Krankheit dahingeshiedenen David Weißmann unter allgemeiner, grosser Beteiligung zu Grabe. Ein echter Jehudi alten Schlages ist von uns gegangen. David Weißmann war langjähriges Vorstandsmitglied und ehrenamtlicher Vorbeter unserer Gemeinde.

Worms. Die Firma Daniel Guggenheim, Braugerste- und Futtermittel-Grosshandlung in Worms blickte am 25. August auf ihr hundertjähriges Bestehen zurück.

Im Schocken-Verlag sind 2 Hefte erschienen, die eine besondere Aufmerksamkeit erheischen. In No. 35 übersetzt Hans Lewy ein Stück aus Philos Schrift „Von den Machterweisen Gottes“. Es ist die Darstellung von den Leiden der Juden des alten Alexandria, ihrem Kampf um das Bürgerrecht und ihrer wunderbaren Errettung. Man muss dankbar dafür sein, daß dies halbvergessene und, weil griechisch geschriebene wenig bekannte Stück alter jüdischer Geschichte dem Verlorensein entrissen wurde. Jeder sollte das Heft lesen. Die Uebersetzung ist gut und flüssig. In Heft 39 ist aus einer alten Reisebeschreibung des Wiener Arztes Ludwig August Frankl seine Reise nach Jerusalem im Jahre 1856/57 neu wiedergegeben. Sie ist an sich interessant, doppelt dadurch, daß man nun das alte Erez Israel mit dem heutigen vergleichen kann.

Im Joachim Goldstein Verlag sind als Band I einer Buchreihe „Bücher der Erneuerung“ eine Anzahl „Predigten an das Judentum von heute“ abgedruckt. Sie sind alle zeitnahe, aufrüttelnd und wegweisend. Der Referent war besonders beeindruckt von der Ansprache des Frankfurter Jugendrabbins Dr. Lemle an die Jugend. D.

Empfehlenswerte Geschäfte in Giessen

Grabdenkmäler

Renovierungen, Bauarbeiten
Heizkörperplatten
Schalttafeln u. a.

Louis Schmidt

Kaiser-Allee 12
Und am Neuen Friedhof - Tel.: 3736

RUNDFUNK

Dipl.-Ing. Kuntzemüller

Sellersweg 52 Fernruf 2383,
nach Geschäftsschluss 2030

Soeben erschienen:

Palästina - objektiv

eine volkswirtschaftliche Bilanz der
Erfolge des Zionismus v. H. H. Aris.
Geg. Eins. v. Rm. - .50 z. bez. durch

Verlag Gottfried Grunfeld, Darmstadt

(Postscheck Köln 49122)
und durch die Buchhandlungen

Violinunterricht

ert.konservat. gepr. Lehrerin m. best.
Empf.a.Ffm., b. Beteil. mehr. Schüler
Elisabeth Dessauer, Leerbachstr. 30
Frankfurt am Main

Inserieren bringt Gewinn

Empfehlenswerte Geschäfte in Offenbach

BERGER & SCHMELZER

OFFENBACH

HANAU

Das Spezialhaus f. mod. Herren- u. Knabenkleidung

DEUTSCHE EFFECTEN- UND WECHSEL-BANK

vormals L. A. Hahn - gegründet 1821 - Akt.-Ges. seit 1872

Frankfurt am Main, Kaiserstraße 30

Depositenkasse Offenbach
Frankfurterstraße 64

Berlin W 8
Kronenstraße 73/74.

Hauptschriftleiter Dr. Dienemann, Offenbach a. M., Verantwortlich für den Anzeigenteil: Harald Isaac, Frankfurt a. M. — Verlag: Landesverband isr. Religionsgemeinden Hessens, Mainz. Druck: Gebr. Braun, Frankfurt a. M. — Auflage 2200 Exemplare.

Das Mitteilungsblatt erscheint monatlich einmal. Bezugspreis für Gemeindeglieder vierteljährlich 45 Rpf. (einschl. Zustellungs- und Erhebungskosten). — Preis der Einzelnummer 25 Rpf. — Jahresbezug für Nichtmitglieder der Gemeinde RM. 3.— zuzüglich Porto. — Verlag: Landesverband, Mainz, Hindenburgstraße. — Schriftleitung: Rabb. Dr. Dienemann, Offenbach a. M., Körnerstr. 12. — Anzeigenverwaltung: M. Isaac & Co., Ravensteinstraße 11, I., Fernsprecher 44868 und 44888. — Tarif No. 1 ist gültig — Anzeigenschluß für nächste Nummer: Mitte Sept. — Die Schriftleitung übernimmt für den Inhalt des Mitteilungsblattes nur die preßgesetzliche Verantwortung. Nachdruck nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.

band kann und wird seine Haupttätigkeit in der Richtung einsetzen, in der sie am notwendigsten ist. Durch mehrere Gesundheitsfürsorgeverbände würde eine Zersplitterung entstehen, die bei dem verhältnismäßig kleinen Arbeitsgebiet nicht verantwortet werden kann. Andererseits würde aber ein Verband für ein Teilgebiet die anderen Zweige der Gesundheitsfürsorge vernachlässigen, was ebenso vermieden werden muß.

Die Entwicklung der Gesundheitsfürsorge in Bayern in den letzten 25 Jahren berechtigt zu der Hoffnung, daß sich auch ihre Weiterentwicklung in den ruhigen Bahnen einer aufsteigenden Linie bewegen wird.

(Zeitschrift für Gesundheitsverwaltung und Gesundheitsfürsorge, Heft 5, 1930.)

Amtsarzt oder Stadtarzt?

Von Obermed.-Rat Dr. Dreyfuß, Ludwigshafen (Rh.).

Der neue Artikel vom Herrn Kollegen Stadtobmedizinalrat Lill bringt einen dankenswerten Beitrag zur Klärung der angeschnittenen Frage; wenn eine völlige Klärung wohl auf dem Weg der Presse auch kaum möglich sein wird, so möchte ich doch nachstehend noch einmal einige kurze Worte anfügen.

Herr Kollege Lill stellt in Zweifel, ob die Abhängigkeit von den politischen Parteien für den städtischen Amtsarzt eine größere sei als für den staatlichen. Es wäre in der Tat, wie er sagt, eine Beleidigung für die Stadtärzte, wollte man annehmen, daß diese persönlich nicht den gleichen Mut aufbrächten, politische Einflußnahme auf die Leitung der öffentlichen Hygiene

anzuschließen wie die staatlichen. Aber darauf kommt es in erster Linie gar nicht an, sondern darauf, daß derjenige, welcher nicht von irgendeiner „in der Mehrheit sitzenden Partei“ politisch abgestempelt ist, heutzutage in Deutschland keine Aussicht hat, weder in einer Dorfgemeinde als Feldhüter oder Nachtwächter noch in einer Großstadt als Bürgermeister oder als Stadtarzt gewählt zu werden. Ein Arzt, der Neigung und Begabung zu verwaltungsmäßiger Tätigkeit hat, aber nicht durch das Joch einer politischen Partei gehen will, hat kaum Aussicht, in einer großen Stadt Stadtarzt zu werden.

Niemand wird behaupten wollen, daß diese Verhältnisse beim Staat völlig ausscheiden, und ich habe das schon in meinem ersten Aufsatz in keiner Weise behauptet; aber ebenso kann niemand leugnen, daß diese Umstände beim Staat, wenigstens in den meisten Staaten Deutschlands, wesentlich abgemildert sind, und daß im Staatsdienste zur Aufnahme und zum Aufsteigen die politische Abstempelung zwar ebenfalls nützlich, aber doch nicht so unbedingt notwendig ist wie im städtischen Dienste.

Es wird auch außerdem nicht zu leugnen sein, daß, wenn auch der Mut politischen Einflüssen gegenüber bei den Stadtärzten genau so groß ist wie bei den staatlichen, dennoch die letzteren zweifellos von lokalen Faktoren wesentlich unabhängiger und damit fähiger zum Widerstand sind.

Herr Kollege Lill wird auch sicher nicht aufrecht erhalten wollen, daß die öffentliche Hygiene so „harmlos“ sei, und daß die politische Beeinflussung hier weniger wichtig wäre als etwa bei der Schule und der

Verband der Aerzte Deutschlands (Hartmannbund).

Hauptgeschäftsstelle: Leipzig C 1, Plagwitzer Strasse 15. — Fernruf-Nr. 44001. — Drahtanschrift: „Aerzteverband Leipzig“.

Cavete collegae!

Die in nachfolgender Zusammenstellung enthaltenen Stellen sind gesperrt, d. h. es ist verboten, sie anzunehmen, sich um sie zu bewerben, über ihre Annahme Verhandlungen zu führen oder in ihnen bzw. einzelnen zu ihnen gehörigen Zweigen tätig zu sein. Wer hiergegen handelt, verstößt gegen die Zwecke des Hartmannbundes und damit gegen § 2 der Satzung.

Ueber alle mit nachstehenden Stellen zusammenhängenden Angelegenheiten erteilt die Hauptgeschäftsstelle jederzeit Auskunft.

Aerztliche Tätigkeit für alle Mittelstandsversicherungen, die unsere »Richtlinien« nicht anerkannt haben. Anerkannt haben nur die in unseren Bekanntmachungen aufgeführten Mittelstandsversicherungen.

Altenburg Sprengelärztestellen¹⁾ b. der früheren Altenburger Knappschaft (jetzt zur Halleschen Knappschaft gehörig).

Altkrichen, Sprengelärztestellen¹⁾ b. d. früheren Altenburger Knappschaft (jetzt zur Halleschen Knappschaft gehörig).

Anspach, Taunus, Gemeinde- u. Schulärztestelle.

Barmen, Knappschaftsärztestelle.

Berlin, die neuen oder neu zu besetzenden Arztstellen an Fürsorgeeinrichtungen aller Art der Stadt, sofern mit diesen ärztlichen Einrichtungen verbunden ist.

Berlin, über und benachbarte Schulärztestelle.

Blüthenfeld, Stadtärztestelle.

Blumenthal, Hann., Kommunalassistentenärztestelle des Kreises.

Borna Stadt, Sprengelärztestellen¹⁾ bei d. früh. Altenburger Knappschaft (jetzt zur Halleschen Knappschaft gehörig).

Bretthardt, Untertaunus, Kreis, Reg.-Bez. Wiesbaden.

Bremen, Fab.K.K. der Jutespinn. und Weberei.

Bremen, Fabrik-, Betriebs- und Werkstätten jeder Art.

Brühl Knappschaft, fix. Arztstellen in Münster a. St., Rheinböllen, Stromberg, Waldalgesheim.

Buggingen, Arztstelle der Südd. Knappschaft. München, Gewerkschaft Baden, Kalisalzbergwerk.

¹⁾ und jede ärztliche Tätigkeit.

Culm, S.-Altbg., Knappschafts-(Sprengel-) Arztstelle.

Dienburg, Darmstadt, Vertragliche Tätigkeit oder Anstellung beim Sanitätsverein.

Dobbschen, Sprengelärztestellen¹⁾ bei d. früh. Altenburger Knappschaft (jetzt zur Halleschen Knappschaft gehörig).

Eckernförde, Vertrauensärztestelle d. A. O. K. K.

Ehrenhain, Sprengelärztestellen¹⁾ b. d. früh. Altenburger Knappschaft (jetzt zur Halleschen Knappschaft gehörig).

Elberfeld, Knappschafts-Arztstelle.

Essen, Ruhr, Arztstelle an den von d. Kruppischen K.K. eingericht. Behandlungsanstalten.

Froburg, Sprengelärztestellen¹⁾ b. der früheren Altenburger Knappschaft (jetzt zur Halleschen Knappschaft gehörig).

Gliesmannsdorf, Schles.

Gössnitz, Sprengelärztestellen¹⁾ b. der früheren Altenburger Knappschaft (jetzt zur Halleschen Knappschaft gehörig).

Groltsch, Sprengelärztestellen¹⁾ b. der früheren Altenburger Knappschaft (jetzt zur Halleschen Knappschaft gehörig).

Güstrow, Arztstelle i. Landesfürsorgehaus u. Landeskindenheim in Güstrow, Landes Strafanstalt Dreilbgen und Zentralgefängnis Bützow.

Halle'sche Knappschaft, Chefärztestellen von Augen- und Ohrenstationen.

Halle a. S., Sprengelärztestellen¹⁾ bei d. früh. Altenburger Knappschaft (jetzt zur Halleschen Knappschaft gehörig).

Hessisch-Thüring. Sprengelärztestellen in den Bezirken Kassel Stadt und Land.

Kandrzin, Oberschl. Eisenbahn B.K.K.; ärztliche Tätigkeit am Antoniusstift.

Kassel, Sprengelärztestellen und jede ärztl. Tätigkeit bei der Hessisch-Thüring. Knappschaft, Sitz Kassel.

Keula, O.L., s. Rothenburg.

Knappschaft (Brühler), fix. Arztstellen in Münster a. St., Rheinböllen, Stromberg, Waldalgesheim.

Knappschaft, Sprengelärztestellen und jede ärztl. Tätigkeit bei der Hessisch-Thüring. Knappschaft, Sitz Kassel.

Köhren, Sprengelärztestellen¹⁾ bei der früheren Altenburger Knappschaft (jetzt zur Halleschen Knappschaft gehörig).

Langenlens-Niederrhein, Sprengelärztestellen¹⁾ b. d. früh. Altenburger Knappschaft (jetzt zur Halleschen Knappschaft gehörig).

Letmathe (Westfalen), Neubesetzung der Stelle eines leitenden Arztes am Marienhospital.

Lucka, Sprengelärztestellen¹⁾ b. d. früh. Altenburger Knappschaft (jetzt zur Halleschen Knappschaft gehörig).

München, Arztstelle an Behandlungsanstalt für Unfallverletzte der Draht- und Metallberufsgenossenschaft.

Münster a. St., siehe Brühler Knappschaft.

Muskau (O.-L.) und Umgegend, siehe Rothenburg.

Naumburg a. S., Knappschaftsärztestelle.

Nobitz, Sprengelärztestellen¹⁾ b. d. früh. Altenburger Knappschaft (jetzt zur Halleschen Knappschaft gehörig).

Nöbdenitz, siehe Altenburg.

Pegau, Sprengelärztestellen¹⁾ b. d. früh. Altenburger Knappschaft (jetzt zur Halleschen Knappschaft gehörig).

Pöhlitz, siehe Altenburg.

Rannhelm (b. Mainz), Gemeindeärztestelle.

Regla, Sprengelärztestellen¹⁾ b. d. früheren Altenburger Knappschaft (jetzt zur Halleschen Knappschaft gehörig).

Ronneburg, siehe Altenburg.

Rheinböllen, siehe Brühler Knappschaft.

Rositz, Sprengelärztestellen¹⁾ b. d. früheren Altenburger Knappschaft (jetzt zur Halleschen Knappschaft gehörig).

Rothenburg, Schles., f. d. g. Kr., Brandenbg. Knappschaft, LKK. u. AOKK. des Kreises Sagan.

Rottweil a. N., ärztl. Tätigkeit für das Naturheilinstitut Friedr. Osberger, „Weisses Schloss“.

Sagan, (s. a. Kr.) Brandenbg. Knappschaft.

Saargebiet, kassenärztliche Vertrauensärztestellen.

Schmitt, T., Gem.-Arztstelle.

Schmölln, Sprengelärztestellen¹⁾ b. der früheren Altenburger Knappschaft (jetzt zur Halleschen Knappschaft gehörig).

Singhofen, Unterlahnkreis, Gemeindebezirksärztestelle.

Starkenber, Sprengelärztestellen¹⁾ bei der früheren Altenburger Knappschaft (jetzt zur Halleschen Knappschaft gehörig).

Stromberg, siehe Brühler Knappschaft.

Treben, Sprengelärztestellen¹⁾ bei der früh. Altenburger Knappschaft (jetzt zur Halleschen Knappschaft gehörig).

Turebau siehe Zittau.

Waldalgesheim, siehe Brühler Knappschaft.

Weisswasser (O.-L.) u. Umgeg. siehe Rothenburg.

Windischken, Sprengelärztestellen¹⁾ b. d. früheren Altenburger Knappschaft (jetzt zur Halleschen Knappschaft gehörig).

Wintersdorf, Sprengelärztestellen¹⁾ bei der früheren Altenburger Knappschaft (jetzt zur Halleschen Knappschaft gehörig).

Wittenberg, Polizeiarztstelle.

Zehma, Sprengelärztestellen¹⁾ bei der früheren Altenburger Knappschaft (jetzt zur Halleschen Knappschaft gehörig).

Zwickau, Sa., Arztstelle bei der Bergschule.

Stadtgemeinden, Bezirke, Vereine), die auf dem Gebiet der Bekämpfung der Volkskrankheiten besonders tätig sind.

Unter den Mitgliedern des Ausschusses (in Oberfranken 15 bis 18 Mitglieder, in der Oberpfalz wechselt die Zahl je nach der Zahl der in den Korporationen zusammengefaßten Mitglieder) müssen mindestens 2 Aerzte sein.

Die Satzung des Oberfränkischen Zweckverbandes enthält die Bestimmung, daß die Vertreter des Bayer. Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose das Recht haben, den Ausschuß- und Mitgliederversammlungen mit beratender Stimme beizuwohnen.

Zu erwähnen wäre hier noch die im Jahre 1929 gebildete Arbeitsgemeinschaft der Versicherungsträger im Regierungsbezirk Unterfranken, in der sich die reichsgesetzlichen Krankenkassen im Sinne des § 225 RVO., die ihren Sitz im Regierungsbezirk Unterfranken haben, mit der Landesversicherungsanstalt Unterfranken zusammengefunden haben. Der Beitritt wird auch sonstigen Trägern der Sozialversicherung freigestellt, auch können durch Vorstandsbeschuß die Träger der öffentlichen und rechtlichen und der privaten Wohlfahrtspflege sowie der Verbände als Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft aufgenommen werden. Die Aufgaben des Verbandes sind allgemeiner und wirtschaftlicher Natur und bewegen sich auf dem Gebiet der vorbeugenden und helfenden Krankenfürsorge.

Die Zweckverbände unterscheiden sich von den Kreisverbänden in mancher Hinsicht in ihrer Organisation.

Die Kreisverbände lehnen sich in ihren Satzungen an die großen Landesverbände an, an ihrer Spitze steht vielfach ein Arzt, unter allen Umständen ist aber das ärztliche Element in ihnen so stark vertreten, daß die Durchführung der gesundheitlichen Gesichtspunkte und Richtlinien ohne weiteres bei ihnen gewährleistet ist. In den Zweckverbänden, die aus dem Bedürfnis heraus entstanden sind, die finanziellen Mittel zur Förderung der Gesundheitsfürsorge aufzubringen, treten die Aerzte in der Leitung mehr zurück. Es besteht darin eine gewisse Gefahr, daß der Gedanke der Gesundheitsfürsorge gegenüber dem Bestreben, als gemeinnütziger Verein Wohltätigkeit auszuüben, da und dort etwas zurücktritt.

Wenn dies bis jetzt nicht in Erscheinung getreten ist, so liegt dies einerseits an den führenden Persönlichkeiten, andererseits aber auch an dem Einfluß, den die zentralen Landesverbände ausüben. Immerhin muß aber auch der Wunsch der Aerzte, in der Gesundheitsfürsorge, die auf die ärztliche Tätigkeit aufgebaut sein muß, die Leitung und Führung in der Hand zu behalten, als ein berechtigter anerkannt werden. Neben dem Arzt müssen selbstverständlich Verwaltungsbeamte an leitender Stelle mitwirken und als Mitglieder der Vorstanderschaft oder des Ausschusses die Möglichkeit haben, den Verein in allen Fragen verwaltungstechnisch und juristisch zu beraten.

Als weitere Forderung muß verlangt werden, daß in den Ausschüssen der Kreisverbände ein Vertreter der Aerzteorganisation und die Kreisfürsorgerin Sitz und Stimme haben.

III. Bezirksverbände.

In zahlreichen unmittelbaren Städten und in den ländlichen Verwaltungsbezirken sind Bezirksverbände für die allgemeine Gesundheitsfürsorge oder für deren einzelne Gebiete entstanden. Ihre Satzungen lehnen sich an die Satzung des zuständigen Kreisverbandes für Gesundheitsfürsorge an, teilweise sind sie der Organisation der Zweckverbände mehr nachgebildet.

Die Organisation in den einzelnen Regierungsbezirken ist eine noch sehr verschieden dichte. Am ausgebildetsten ist sie zur Zeit in Oberfranken durchgeführt, wo von 20 Bezirken 17 und von 10 kreisunmittelbaren Städten 6 einen Bezirksverband besitzen. Von den Ver-

bänden in den größeren Städten seien besonders erwähnt der Bezirksfürsorgeverband für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge München-Stadt und die Zweckverbände Nürnberg und München zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Der erstere ist, wie wir schon gesehen haben, der Vorläufer des Landesverbandes für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge und mit seinem Gründungsjahr 1905 die älteste derartige Organisation Deutschlands. Seine Satzung ist ganz der Satzung des Landesverbandes angepaßt. An seiner Spitze stehen bekannte Kinderärzte, und durch die Bestimmung der Satzung, daß mindestens ein Drittel aller Mitglieder des Arbeitsausschusses Aerzte sein müssen, ist gewährleistet, daß die Arbeit des Verbandes sich im ärztlichen Sinne bewegt. Durch die weitere Bestimmung, daß in den Sitzungen des Arbeitsausschusses und der Mitgliederversammlung die Vertreter des Staatsministeriums des Innern, der Regierung von Oberbayern, der Polizeidirektion und des Stadtrates München stimmberechtigt sind, ist auch die enge Fühlungnahme mit Staatsregierung und den Verwaltungsbehörden gesichert und deutlich zum Ausdruck gebracht.

Die beiden Zweckverbände zur Bekämpfung der Tuberkulose in Nürnberg und München sind ganz nach den schon besprochenen Grundsätzen der Zweckverbände eingestellt. Die Nürnberger Satzung ist in allen wesentlichen Punkten wörtlich von München übernommen worden. Die Satzung bestimmt, daß mindestens zwei Vorstandsmitglieder Aerzte sein müssen — bei der großen Anzahl der sonstigen Vorstandsmitglieder, die sich aus den Vertretern der Verwaltungsbehörden, der Träger der sozialen Versicherungen und sonstiger am Vereinszweck interessierter Organisationen zusammensetzen, sind die ärztlichen Mitglieder bei entscheidenden Beschlüssen doch sehr in der Minderheit.

Die Satzungen der Bezirksvereine der mittleren Städte und ländlichen Bezirke unterscheiden sich, soweit sie mir vorliegen, im wesentlichen nur in der mehr oder weniger starken Betonung des Einflusses des ärztlichen Elements auf die Führung der Verbände. Die meisten Satzungen bestimmen, daß der jeweilige Bezirksarzt dem Ausschuß oder Vorstand anzugehören habe, in einer Reihe von Vereinen ist der Amtsarzt auch als I. Vorsitzender des Vereins bestimmt. Es ist dies in vieler Beziehung zweckmäßig, da beim Amtsarzt alle Fäden der gesundheitlichen Verhältnisse des Bezirkes zusammenlaufen und er am besten überblicken kann, in welcher Richtung die Vereinstätigkeit am vordringlichsten ist. Überall da, wo für ein besonderes Fürsorgegebiet ein eigener Fürsorgearzt aufgestellt ist — in Bayern ist dies bis jetzt nur in größeren Städten und in den Bezirken der Fall, in denen der Bezirksarzt durch seine sonstigen Dienstgeschäfte zu sehr in Anspruch genommen ist —, ist es notwendig, auch diesem einen entscheidenden Einfluß auf die Vereinsleitung zu gewähren, sei es durch Wahl in den Vorstand oder in den Ausschuß. Im übrigen sollte auch in allen Bezirksverbänden ein Vertreter des ärztlichen Bezirksvereins dem Ausschuß angehören. Der Amtsarzt als Vorsitzender ist m. E. nicht zu umgehen, wenn eine unmittelbare Stadt mit dem angrenzenden ländlichen Verwaltungsbezirk sich zu einem gemeinsamen Verband für die Gesundheitsfürsorge zusammenschließt. Um nur ein Beispiel aufzuführen, ist in dem Zweckverband für Gesundheitsfürsorge Traunstein, der die Förderung der gesamten Gesundheitsfürsorge für Stadt und Bezirk Traunstein zur Aufgabe hat, eine Regelung in diesem Sinne getroffen, sie hat sich dort auf das beste bewährt.

Wenn wir die Gesamtorganisation der Verbände für Gesundheitsfürsorge überblicken, so sehen wir einerseits in den zentralen Verbänden eine Spezialisierung der einzelnen Fürsorgegebiete, andererseits aber auch wieder eine Zusammenfassung in die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Volksgesundheit.

Auch in den Regierungsbezirken marschierten ursprünglich die Verbände der einzelnen Fürsorgegebiete getrennt. Eine Trennung ist aber hier nicht notwendig, eine Zusammenfassung zur Geschäftsvereinfachung und Kostenersparnis in hohem Grade wünschenswert. In einigen Regierungsbezirken ist sie bereits durchgeführt. Die Weiterentwicklung wird in dieser Richtung gehen müssen.

In den äußeren Verwaltungsbezirken ist eine Zusammenfassung der einzelnen Zweige der Gesundheitsfürsorge das Gegebene. Der gemeinsame Ver-

Wohlfahrt, und ich bin gerne geneigt, diesen Ausdruck „harmlos“ als einen Lapsus hinzunehmen. Die Polizei, die Herr Kollege Lill ebenfalls anführt, scheidet indes hier völlig aus, da sie gerade jetzt für Bayern in den großen Städten verstaatlicht und dem kommunalen Einfluß entzogen wird (wahrscheinlich aus guten Gründen).

Wer als staatlicher Medizinalbeamter einer Großstadt die Möglichkeiten von Einflußursachen betrachtet, wird nicht glauben, daß dies Gebiet der öffentlichen Tätigkeit wirklich harmlos sei.

In bezug auf die Gleichmäßigkeit der Durchführung kann ich Herrn Kollegen Lill etwas entgegenkommen. Soweit die Möglichkeit besteht, die Maßnahmen bei menschlichen Infektionskrankheiten so unbedingt scharf und obligatorisch zu umreißen wie in der Veterinärmedizin, könnte man vielleicht die Gleichmäßigkeit auch bei städtischen Medizinalbeamten durchführen. Aber diese Möglichkeit ist zweifelhaft, und außerdem darf man nicht vergessen, daß neben den städtischen Schlachthofdirektoren, denen, wie Lill mit Recht sagt, staatliche Funktionen übertragen sind, der Staat dennoch fast überall eigene Bezirkstierärzte unterhält.

Und nun kommen wir zu der wichtigen Frage der vollberechtigten Mitgliedschaft des Stadtarztes oder des Leiters des Gesundheitswesens im Stadtrat. Ich habe diese Frage nicht angeschnitten, weil ich in der Tat in völliger Übereinstimmung mit Herrn Kollegen Lill, mit den Beschlüssen des Kolberger Aerztetages und zahlreicher anderen Tagungen diese vollberechtigte Mitgliedschaft für unbedingt notwendig halte, und weil ich, wenn ich die Aufstellung des staatlichen Medizinalbeamten als Leiter des städtischen Gesundheitswesens verlange, dabei auch seine Mitgliedschaft im Stadtrat als selbstverständlich voraussetze.

Es fragt sich also, ob diese meine Annahme überhaupt als möglich vorausgesetzt werden kann, und da scheint es mir, daß, wenn auf der einen Seite die Stadtverwaltungen und die Stadtärzte annehmen, daß der Staat den Stadtärzten staatliche Funktionen mit voller Gleichberechtigung übertragen könne, daß dann mindestens ebensogut die Städte das gleiche gegenüber den staatlichen Medizinalbeamten tun können. In beiden Fällen wäre eben die Gesetzgebung entsprechend einzurichten, so gut man das Gesetz in der einen Richtung ändern kann, kann man es auch in der anderen.

Die Frage spitzt sich also darauf zu: „Soll der staatliche Medizinalbeamte den städtischen oder soll der städtische Medizinalbeamte den staatlichen Auftrag erhalten? Welcher der beiden Fälle ist für das Allgemeinwohl der günstigere?“

Nicht der persönliche Vorteil der staatlichen oder der kommunalen Amtsärzte, nicht die Frage der Ausdehnung der Selbstverwaltung darf entscheiden, sondern allein der alte Grundsatz: „Salus rei publicae suprema lex.“

Nebenbei bemerkt, habe ich schon in meinem ersten Artikel darauf hingewiesen, daß die staatlichen Amtsärzte vom Standpunkt ihres persönlichen Vorteils aus gar nichts gegen die Kommunalisierung des Amtsarztwesens einzuwenden bräuchten.

Was aber nun die oben gestellte Frage betrifft, was für das Allgemeinwohl besser sei, muß ich immer wieder auf die größere politische Unabhängigkeit (vor allen Dingen bei der Auswahl), welche trotz der Ausführungen des Herrn Kollegen Lill weiter besteht und auf die gesicherte Gleichmäßigkeit der Durchführung beim staatlichen Amtsarzte hinweisen.

Wenn übrigens die Voraussetzung der gleichen Vorbildung und Prüfung gegeben ist, dann besteht ja kein Hindernis, daß auch ein Stadtarzt, wenn er sich dafür eignet, bei der Vakanz des Amtsarztpostens in seiner Stadt für diese Stelle sich melde.

Ich wiederhole nochmals und gebe Herrn Kollegen Lill ohne weiteres zu, daß die Uebertragung der städtischen Funktionen an staatliche Medizinalbeamte nur dann einen Sinn hat, wenn dieser letztere auch direkt im Stadtrat und bei der Stadtverwaltung seine Belange vertreten kann, und ich füge ausdrücklich hinzu, daß, wenn dieser Fall nicht möglich wäre, daß die staatlichen Medizinalbeamten auf die Leitung des städtischen Gesundheitsdienstes am besten von vornherein verzichten. Aber nach obigem ist nicht einzusehen, warum die Stadt dem staatlichen Medizinalbeamten nicht städtische Gleichberechtigung gewähren soll, wenn die Stadt für ihre städtischen Beamten das gleiche vom Staate fordert.

Die Frage der Selbstverwaltung an sich und des Unitarismus, welche Herr Kollege Lill anschnidet, ist nicht Sache ärztlicher Entscheidung, sondern eine Angelegenheit der Staatsrechtler und der Politiker. Im Prinzip werden wohl alle diejenigen, welche offenen Auges Geschichte betrachten, Anhänger der Selbstverwaltung sein; aber angesichts mancher Erscheinungen in den Bestrebungen des Deutschen Städtetages und mancher Oberbürgermeister entstehen doch Zweifel, ob zur Zeit nicht die Selbstverwaltung auf dem Wege ist, ihre Forderungen zu überspannen und sich auszudehnen auf Kosten der „suprema lex“.

Die an sich berechnete Neigung der Deutschen zur Autonomie findet ihre letzten übertriebenen und schädlichen Konsequenzen im Abfall der Schweiz und der Niederlande, in der Duldung der dynastischen Kleinstaaterei, in der geringen Neigung der deutschen Elssässer, während ihrer politischen Zugehörigkeit zum

Gegen **TUBERKULOSE**

KEUCHHUSTEN • BRONCHIALKATARRH • HUSTEN • GRIPPE usw.

Lungen heilmittel

hilft das bekannte — bei vielen Kassen zugelassene

MUTOSAN

O. P. 150 ccm 2.75 M.
= Wochenquantum

Gratiismuster und Literatur durch **Dr. E. UHLHORN & Co., WIESB.-BIEBRICH a. Rh.**

Reich sich innerlich demselben einzugliedern, in der Lostrennung Deutsch-Oesterreichs, in manchen Ueberspannungen der Selbständigkeit der Hansastädte. Wir wollen nicht für unser Deutsches Reich als Ersatz für die Kleinstaateri den Zerfall in lanter freie Hansastädte mit souveränen Oberbürgermeistern eintauschen.

Die kommunale Selbstverwaltung ist wünschenswert, soweit sie gut ist für das Allgemeinwohl, nicht um ihrer selbst willen. Genau wie auch die Kleinstaateri bei ihrer Berücksichtigung der Stämme ihre kulturellen Vorteile hat, aber nicht um ihrer selbst willen übertrieben werden darf.

Herr Kollege Lill tut unrecht, wenn er ausspricht, der Staat kümmere sich kaum um die Gesundheitsfürsorge, sie werde bei ihm verkümmern. Ich brauche nur an die Namen Kirchner, Gottstein, Dieudonné zu erinnern. Lill hat darin vollkommen recht, daß die staatlichen und kommunalen Amtsärzte zusammenstehen sollen, um ihrerseits nicht beide von neu heranrückenden „Regierungsaspiranten“, vor allen Dingen den Versicherungsträgern, an die Wand gedrückt zu werden, und um ihre Rechte gegenüber den Verwaltungsstellen durchzusetzen, denn es gilt heute immer noch der Satz, daß die Vertreter der öffentlichen Ge-

Wie kann Zeileis überwunden werden?

Soeben erschien:

Die therapeutische Anwendung des hochgespannten Hochfrequenzstromes — eine Umstimmungsbehandlung

Von Dr. K. Grandauer (ehem. langjähr. Assistent und I. Assistent an der Med. Universitäts-Poliklinik München), München

1930. 56 S. Mit Abbildungen, Kurven und Tabellen. Preis Mk. 3.—, geb. Mk. 4.—.

„Von der Parteien Gunst und Hass verwirrt“, schwankt das Hochfrequenzproblem in der Geschichte der physikalischen Heilmethoden, und dies seit der Zeit der Entdeckung dieser neuen Stromart; das bekannte Dichterzitat kennzeichnet aber ganz besonders den heutigen Stand der Bewertung der Wirksamkeit des hochgespannten Hochfrequenzstromes. Der Verfasser, dessen Versuche sowohl mittels der vor der Zeileisära gebräuchlichen Apparate als unter Benützung des Zeileisschen Strahlapparates (Type I) an einem ausgedehnten internen Krankenmaterial vorgenommen wurden, kommt bei kritischer Beurteilung seiner Versuchsergebnisse zu der sicheren Annahme einer Umstimmungsbehandlung durch den hochgespannten Hochfrequenzstrom; den Angriffspunkt für eine derartige Wirkung erblickt er vornehmlich im vegetativen Nervensystem. Im Verlauf der bei verschiedenen Krankheitsgebieten vorgenommenen Bestrahlungsserien wurden messbare Reaktionsänderungen im Organismus (vor allem im Blute) geprüft, was wiederum die Aufstellung eines ganz bestimmten Indikationsfeldes für diese Therapie ermöglichte und einer schädlichen Verallgemeinerung die notwendigen Schranken setzte. Bei strikter Indikationsstellung und genauer Präzisierung der Diagnose kann aber durch diese physikalische Therapie nicht nur eine omnizelluläre Leistungssteigerung sondern auch eine elektive Wirkung auf gewisse Zell- und Organsysteme erzielt werden. Der Verfasser verwirft die unschematische Art der Anwendung im Einzelfalle und fordert neben der Berücksichtigung konstitutioneller Momente und aller im Organismus erzeugten Reaktionsänderungen eine bestimmte und überlegte Wahl von Dosis und Intervall, wie dies bei anderen unspezifischen Reizbehandlungsformen längst gefordert wurde. Kurven und Tabellen ergänzen den Text dieser Broschüre, die neben den experimentellen Untersuchungsergebnissen so viele praktische Beobachtungen enthält, dass sie unentbehrlich wird für den Arzt, der sich mit dieser neu aufgebauten Strahlentherapie beschäftigt, die zur Zeit im Mittelpunkt des Interesses steht.

Heilstrahlen oder Heilswindel

Von Prof. Dr. med. HANS HÜBNER, Dresden-A. 1-Bad Salzuflen.

Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß die vor 40 Jahren von Tesla und d'Arsonval in die Wissenschaft eingeführte Hochfrequenztherapie von den Ärzten des deutschen Sprachgebietes wenig Anwendung gefunden hat, weil sie durch das mythische Beiwerk, das der österreichische Naturheilkundige Zeileis um sie gewoben hat, ihnen zu sehr kompromittiert erschien. Der Verfasser der vorliegenden Schrift ist einer der ersten deutschen Ärzte, die trotzdem vorurteilslos an das objektive Studium der Methode herangegangen sind. Er hat als erster ihren hohen Wert als eine neuartige, wirkungsvolle unspezifische Reiztherapie erkannt, eine Ansicht, der seitdem andere Forscher beigetreten sind. Sein Ziel ist es, diese im Auslande längst bewährte Methode wieder aus den Händen des Kurpfuschers für die Ärzte zu retten. Er zeigt den Weg, wie Zeileis überwunden werden kann: nicht durch absichtliches Übersehen seiner Erfolge, durch Unterschätzung seiner Persönlichkeit, oder gar durch behördliche Verbote oder Schikanen. Nur durch bessere wissenschaftliche Bearbeitung und Anwendung derselben Methode, mit der er bislang den Ärzten die Patienten abtrünnig gemacht hat: der Hochfrequenzbestrahlung. Die Wissenschaft, wenn sie diesen Zweig der Elektrotherapie ausgebaut hat, muß und wird mit ihr noch weit bessere Erfolge erzielen, als der nicht durch die harte Schule des wissenschaftlichen Denkens und der klinischen Erfahrung gegangene Geist des Naturheilers.

Wie kann Zeileis überwunden werden?

1930. Preis Mk. 1.20, geb. Mk. 2.— (Partiepreise).

Die Hochfrequenztherapie von Arsonval bis Zeileis.

Von Dr. med. W. CHR. SIMONIS, Hamburg.

München 1930. 67 Seiten. Gr.-8°. Mit 35 Abbildungen. Preis broschiert RM. 3.60, gebunden RM. 4.60

Die erste sachlich gehaltene, wissenschaftliche Bearbeitung der Zeileisprobleme, die, allgemeinverständlich, doch alle Belange der Elektrophysik enthält, die zur Prüfung des Für und Wider notwendig sind. Der Verfasser, der selbst alle Methoden der Hochfrequenztherapie geprüft hat, trägt mit dieser Schrift dazu bei, die Atmosphäre von jeden persönlichen und unlauteren Motiven zu reinigen. Die Schrift wird ohne Frage als die Grundlage der Entscheidungen für den Rattenschwanz an Zeileis-Prozessen angesehen werden müssen.

Verlag der Ärztlichen Rundschau Otto Gmelin München 2 NO 3. Wurzerstrasse 1b.

gesundheitspflege bei weitem nicht den Einfluß haben, ihre fachlichen Interessen durchzusetzen wie die Vertreter anderer Verwaltungszweige, insbesondere die des Bauwesens. Um aber hierin eine Wandlung herbeizuführen, ist die allererste Bedingung, daß die Verwaltung des Gesundheitswesens vereinheitlicht und in örtlichen Ämtern mit einer das gesamte Gesundheitswesen vertretenden Spitze zusammengefaßt werde. Wie das zu machen sei, mit staatlicher oder mit kommunaler Spitze, das festzustellen ist dringend notwendig. Ich habe mich bemüht zu beweisen, daß die staatliche Leitung vorzuziehen sei. Herr Kollege Lill ist der Meinung, die kommunale Leitung sei besser. Ich stimme ihm vollkommen bei darin, daß über diese wichtige Frage möglichst bald eine gemeinsame, eingehende Beratung der beiden Interessentengruppen veranstaltet werden möge, wie ich es bereits in meinem ersten Artikel angeregt habe. Ich wiederhole aber noch einmal, daß dabei die angeblichen oder wirklichen persönlichen Interessen der beiden Gruppen keine Rolle spielen dürfen, sondern daß die Frage lediglich entschieden werden muß vom Gesichtspunkt des Allgemeinwohls. Wenn dieses es verlangt, ist es völlig gleichgültig, daß eine Gruppe von Beamten, sei es die der kommunalen oder die der staatlichen Amtsärzte, umorganisiert werden oder sogar eventuell von der Tagesordnung verschwinden müßte.

„Salus rei publicae suprema lex!“

Was bringt das neue Schankstättengesetz?

Bekanntlich wurde kürzlich im Reichstag unter dem Namen „Gaststättengesetz“ eine Neuordnung des Schankerlaubniswesens, im wesentlichen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung des Volkswirtschaftlichen Ausschusses, verabschiedet, der jahrelange Bemühungen und Kämpfe in der Öffentlichkeit und in der Volksvertretung gegolten hatten. Erleichtert werden beide Teile aufatmen: die Alkoholgegner und die sonst zu ihnen stehenden Kreise, weil das Gesetz trotz mancher unerfüllt gebliebenen wichtigen Wünsche und Ziele doch endlich eine in mannigfacher Hinsicht schätzenswerte Handhabe zur Abwehr und Verhütung von unerbittlichen Mißständen im Alkoholausschankwesen zu bieten verspricht — denn das Notgesetz von 1923 mit seinen wenigen, an sich sehr guten und wertvollen Bestimmungen war teils weithin in Vergessenheit und Mißachtung geraten, teils konnte es eben als zeitlich bedingte Notverordnung doch nicht auf die Dauer bestehen bleiben. Und die Alkoholverkaufsgewerbe und Alkoholfreunde; denn es kam doch bei weitem nicht so schlimm, wie sie lange

Zeit befürchtet hatten oder zu befürchten sich den Anschein gaben. Die in der ersten Ausschußlesung angenommene Verhältniszahl für die Zahl der Wirtschaften im Vergleich zur Bevölkerungszahl, die einen bestimmten, festen Maßstab für die Prüfung der Bedürfnisfrage hatte bilden sollen, bringt das Gesetz in seiner geschlossenen Gestalt nicht; ebenso nicht ein Verbot der Alkoholanpreisung an öffentlichen Verkehrseinrichtungen. Wohl aber wurden die Jugendschutzbestimmungen des erwähnten Notgesetzes: Verbot der Verabreichung von Branntwein und „überwiegend branntweinhaltigen Genußmitteln“ bis zum 18., von sonstigen geistigen Getränken bis zum 16. Lebensjahr, je in Gast- und Schankwirtschaften oder Kleinhandlungen mit Branntwein, in ihm für die Dauer verankert — allerdings mit Verklauulierungen, die den Wert der Bestimmungen zweifellos beeinträchtigen: je „zu eigenem Genuß“ und bei den „anderen Getränken“: in Abwesenheit des Erziehungsberechtigten oder seines Vertreters. Ferner wird das Bedürfnis für Ausschank geistiger Getränke bei Schul- und Jugendfesten sowie Sportfesten mit überwiegend jugendlicher Beteiligung verneint und die Verabfolgung von Schnaps u. dgl. auf Turn-, Spiel- und Sportplätzen untersagt. Für die Handhabung der Bedürfnisfrage bei Anträgen auf Schankerlaubnisbewilligung sind künftighin die Jugendämter mit anzuhören und wird die landesgesetzliche Möglichkeit der Heranziehung auch der Wohlfahrtsämter, gemeinnütziger Vereine u. dgl. zur Beratung der Anträge eingeführt, ebenso diejenige einer dreijährigen bezirksweisen Sperrfrist für Neukonzessionierungen. An weiteren wichtigen Bestimmungen bringt das Gesetz die 1-Uhr-Polizeistunde als äußerste Grenze vorbehaltlich örtlicher Besonderheiten nebst Verbot des Schnapsausschanks vor 7 Uhr morgens, die Uneinklagbarkeit von Schnapsschulden unter gewissen Voraussetzungen u. a. m.

So zweifellos richtig es ist, daß das entscheidende Gewicht in der Bekämpfung des Trinkübels auf der Aufklärung und Erziehung ruht, so ist doch die Wichtigkeit geeigneter gesetzgeberischer Maßnahmen als Schranke und Stütze nicht zu verkennen — wenn auf irgendeinem Gebiet, so macht auf diesem „die Gelegenheit Diebe“. Es wird nun Aufgabe der von der Reichsregierung bzw. den Landesregierungen zu treffenden Ausführungsbestimmungen und der praktischen, tatsächlichen Ausübung des Gesetzes durch die Verwaltung sein, aus ihm das Beste für Volksgesundheit und Volkswohlfahrt und zur Abwehr und Vorbeugung von ernstesten Schädigungen und Gefahren herauszuholen. Und Aufgabe der öffentlichen Meinung, die Behörden dabei tatkräftig und verständnisvoll zu unterstützen und gegebenenfalls zu mahnen und zu ermuntern.

(„Westfäl. Aerzte-Corresp.“ 14/1930.)

Contrafluol

WZ. 358440

Bei allen Kassen.

14-Tage-Quantum = RM. 3.—

Dr. E. ULLHORN & Co., WIESBADEN-BIEBRICH a. Rhein.

Das immer bewährte,
glänzend begutachtete

Spülmittel

gegen

Fluor

jeglicher Aetiologie

Sehr wirtschaftlich, weil wirksam

Protest der Kassentagung gegen die Notverordnung.

Der am 17. August in Dresden tagende 31. Krankenkassentag des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen faßte folgende Entschliebung zur Notverordnung:

„Der 31. Deutsche Krankenkassentag erhebt entschieden Protest gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten, durch die nicht nur völlig ungerechte und untragbare Verschlechterungen der Leistungen der Krankenversicherung, sondern einschneidende Beschränkungen der Selbstverwaltung vorgenommen werden. Die Notwendigkeit und Berechtigung, einen solchen Abbau der Krankenversicherung durchzuführen, kann der Krankenkassentag nicht anerkennen. Besonders muß er aber auch aufs schärfste die Begründung dieser Maßnahme ablehnen, die unter völliger Nichtachtung der Interessen der Versicherten rein finanzpolitische Zwecke verfolgt. Der Krankenkassentag gibt daher seiner Hoffnung Ausdruck, daß der kommende Reichstag diese unsachliche Gesetzgebung wieder beseitigt und an ihrer Stelle eine Reform der Krankenversicherung im Sinne einer Fortentwicklung jener sozialpolitischen Grundsätze in die Wege leiten möge, zu denen sich die Nürnberger Tagung des Hauptverbandes bekannt hat.“

Bekanntmachung über Mitteilungen in Strafsachen (Staatsministerium der Justiz).

Wird ein Arzt, Zahnarzt, Tierarzt oder Apotheker, auf den das Aerztegesetz vom 1. Juli 1927 (GVBl. S. 233) Anwendung findet, wegen eines Verbrechens oder Vergehens oder wegen einer Uebertretung verurteilt, die ihrer Art nach geeignet ist, eine Verletzung der Berufspflichten (Art. 13 des Aerztegesetzes) zu begründen (z. B. wegen einer Uebertretung der Vorschriften zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten bei Menschen oder Tieren, einer Uebertretung der Vorschriften über Arznei- oder Geheimmittel oder Gifte, einer Uebertretung nach § 367 Abs. 1 Nr. 1, 2 RStGB., Art. 43, 60, 61, 80, 128, 151 PStGB. oder einer Uebertretung des groben Unfalls), so teilt dies die Staatsanwaltschaft sofort nach Eintritt der Rechtskraft der zuständigen Berufsvertretung mit. Das gleiche gilt, wenn der Beschuldigte freigesprochen oder durch Beschluß des Gerichts außer Verfolgung gesetzt ist.

Die Mitteilungen sind bei Aerzten an die Landesärztekammer Nürnberg zu richten, bei Zahnärzten an die Landeskammer für Zahnärzte, Augsburg, Maxstraße C 9/I, bei Tierärzten an die Landeskammer für Tierärzte, Fenchtwangen, bei Apothekern an die Landes-Apothekerkammer, München, Herzog-Heinrich-Straße 20/0.

Das Verzeichnis der Mitteilungen ist zu ergänzen. München, den 23. Juli 1930.

I. V.: (gez.) Dr. H. Schmitt.

Bekanntmachung des Städt. Versicherungsamts Augsburg.

Auf Grund des § 37 der Zulassungsordnung vom 21. April 1929 wird folgendes bekanntgegeben:

Der gemeinsame Zulassungsausschuß für den Arztregisterbezirk des Staatl. und Städt. Versicherungsamtes Augsburg hat in seiner Sitzung vom 11. August 1930 infolge Wegzugs des prakt. Arztes Herrn Dr. med. Martin Steichele den prakt. Arzt Herrn Dr. med. Karl Krimbacher in Augsburg, Rosenaustraße 38, mit Wirksamkeit ab 1. September 1930 gemäß §§ 51, 52 der Zulassungsordnung zur Kassenpraxis zugelassen.

Die Anträge der nicht als zugelassen bezeichneten Aerzte sind abgelehnt worden. (§ 39 Abs. II ZO.)

Gegen diesen Beschluß ist binnen einer Woche Berufung zum Schiedsgericht beim Obergerichtsamt Augsburg zulässig; sie kann jedoch nicht gegen die Zulassung eines anderen Arztes, sondern nur gegen die eigene Abweisung eingelegt werden.

Die Berufsfrist beginnt eine Woche nach dem Tage der Ausgabe dieser Nummer der „Bayer. Aerztezeitung“ (§ 37 der Zulassungsordnung).

Augsburg, den 13. August 1930.

Städtisches Versicherungsamt.

Der stellv. Vorsitzende: Böck.

Mitteilungen des Aerztlichen Bezirksvereins Nürnberg und des Kassenärztlichen Vereins Nürnberg E. V.

1. Der Verein „Wohlfahrt für berufstätige Frauen, Nürnberg“ teilt mit, daß er in dem neu errichteten Wohlfahrt am Allgärtchen, Mittlere Pirkheimerstraße 12 (Tel. 53825), eine auf gemeinnütziger Basis geführte alkoholfreie Gaststätte eröffnet hat, die jedermann zugänglich ist, und daß in dieser Gaststätte auch Gäste berücksichtigt werden, die einer besonderen Diät bedürfen, z. B. Magendiät, Diabetikerdiät, Nierendiät.

2. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Nürnberg hat uns mitgeteilt, daß die Gesamtrezeptur der Aerzte für das I. Vierteljahr 1930 eine beträchtliche Steigerung der Kosten aufweist. Wir bitten die Herren Kollegen dringendst, doch in der jetzigen Zeit der wirtschaftlichen Not und der Notverordnung dafür zu sorgen, daß die Kosten nicht nur nicht weiter gesteigert werden, sondern abnehmen. Wir ersuchen, das zu verordnen, aber nur das, was der Kranke braucht, und bitten, vor allem darauf zu achten, daß nicht zu große Mengen verordnet werden. Steinheimer.

Mitteilungen des Münchener Aerztervereins für freie Arztwahl.

1. Die Betriebskrankenkasse der Firma Holzmann A.-G. gibt bekannt, daß mit Wirkung vom 21. August 1930 Versicherte dieser Kasse nur noch gegen von der Kasse ausgestellten Behandlungsschein auf Kassenkosten behandelt werden dürfen. Auch für Familienhilfe ist der Behandlungsschein vorgeschrieben.

In der Familienhilfe können Arzneien (Heilmittel) nicht mehr auf Kosten der Kasse verordnet werden; die Familienangehörigen haben sich wegen evtl. Rückerstattung derartiger Kosten an die Kasse selbst zu wenden.

2. Zur Aufnahme in den Verein als außerordentliches Mitglied hat sich gemeldet:

Herr Dr. Johann Otto Geil, prakt. Arzt ohne Geburtshilfe, Sonnenstraße 9/I.

Sterbekasse des Aerztl. Kreisverbandes Oberbayern-Land. (59. Sterbefall.)

Herr Dr. Vogel, Frauenarzt, Bad Reichenhall, ist gestorben. Das Sterbegeld wurde umgehend angewiesen. Ich bitte die Herren Kassiere der Vereine in Oberbayern-Land, M. 5.— pro Kopf ihrer Mitglieder einzusenden an die Adresse: Gemeindesparkasse Gauting, Post-scheckkonto München 21827, unter der Mitteilung: Auf Konto Sterbekasse: Mark 5.— pro x Mitglieder für 59. Sterbefall. Dr. Graf.

Aerztlich-wirtschaftlicher Verein Regensburg u. Umg.

Die Betriebskrankenkasse Philipp Holzmann A.-G., Frankfurt a. M., teilt mit, daß für ihre Familienhilfe ab sofort nur noch versicherungsfreie Ehegatten und unterhaltsberechtigte Kinder in Frage kommen. Alle anderen, auch laufende Fälle werden ab sofort abgelehnt. Für Familienhilfe darf nicht mehr auf Kosten der Kasse ein Rezept ausgestellt werden. Die Kasse zahlt den Leuten die Hälfte der ausgelegten Apothekenkosten. Weidner.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. H. Scholl, München.
Für die Inserate: Hans Engerer, München.

Zur gefl. Beachtung!

Der Gesamtauflage der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma I. G. Farbenindustrie A.-G., Leverkusen a. Rh., über „Sumatose“ bei.
Wir empfehlen diese Beilage der besonderen Beachtung unserer Leser.



Wenn jeder, der die Keren Hatorah-Ziele begreift, in die **Keren Hatorah-Sammeldose** täglich wenige Pfennige legt, dann können wir allen unseren Aufgaben gerecht werden.
Dosen anfordern bei: Keren Hatorah, Hamburg 13, Heinrich Barthstraße 21



daß die darin erwähnten Gegenstände sein Eigentum waren, nach USA überführt werden, um in USA von ihm selbst zu Wohnzwecken verwendet zu werden. Es ist zweckmäßig, wenn sich der Einwanderer die Unterschrift von dem für seinen bisherigen Wohnsitz zuständigen Polizeirevier beglaubigen läßt. Diese Beglaubigung ist aber nicht unbedingt erforderlich.

Wohnungen:

In New York selbst sind die Wohnungen außerordentlich teuer und klein; an Inlandplätzen jedoch meistens geräumiger und billiger. Die Küche wird hier als ein Zimmer gerechnet, dafür ist aber häufig in der Küche ein separater Platz eingerichtet, an dem man Tisch und Stühle unterbringen und den man als Eßraum benutzen kann, eine sogenannte „Dinette“.

Möbel:

Keine großen Möbel mitbringen, insbesondere kein Küchenbüfett; für die Küche allenfalls einen kleinen Küchentisch (evtl. Klapptisch), dazu 2 Küchenstühle. Auch Kleiderschränke, so wie sie in Deutschland gebraucht werden, sind nicht mitzubringen, weil in den meisten Wohnungen Wandschränke in genügender Anzahl eingebaut sind; dagegen kleinere Kommoden für Wäsche usw. Einzel-Betten möglichst nicht breiter als 1 m. Am zweckmäßigsten ist es, keine Betten mitzubringen, sondern nur Schlaf-Couches mit Bettkästen, besonders wenn voraussichtlich beschränkte Wohnverhältnisse in Frage kommen. Federbetten mitzubringen ist nicht praktisch, dagegen Wolldecken oder Steppdecken.

Neue Möbel kosten Zoll (45 Proz. vom Wert), wenn jedoch das eine oder andere Stück zur Auffüllung des Haushaltes neu angeschafft und zusammen mit dem Umzugsgut eingeführt wird, wird meistens von der Erhebung eines Zolles abgesehen, wenn der betreffende Zollbeamte sich vergewissert hat, daß es nicht zur Veräußerung, sondern lediglich zu Wohnzwecken eingeführt wird. Flügel und Klaviere sind ebenfalls zollfrei, ebenso alle technischen und ärztlichen Instrumente, wenn sie zur Ausübung des Berufes des betreffenden Einwanderers dienen.

Falls Polstermöbel mitgebracht werden, oder auch nur Stühle mit Polstersitzen, empfiehlt es sich, schon in der Heimat sogenannte Sommer-Überzüge für diese Möbel anfertigen zu lassen. Es ist Usus in New York, im Sommer die Möbel mit Bezügen zu versehen, damit sie vor den Einwirkungen der Hitze und Feuchtigkeit und auch etwaigem Ungeziefer geschützt sind. Diese Bezüge werden am besten aus einfachem etwas gemustertem Leinwandstoff oder Chintz angefertigt.

Kleine Tischchen mitzubringen ist angebracht. Beleuchtungskörper können mitgebracht werden, aber nicht etwa große Kronleuchter oder schwere Hängelampen. Stehlampen sind am besten zu verwenden, möglichst sogenannte „Indirekt-Lampen“. Elektrischer Strom ist billig. Stromstärke in New York ist 110 bis 120 Volt, meistens Wechselstrom. Radio-Apparate, auf Allstrom umgearbeitet, können mitgebracht werden, auch elektrische Bügeleisen und Staubsauger. Keine zu großen Teppiche mitbringen, dagegen Brücken; nicht zu viel Geschirr, noch weniger Kristalle.

Tisch-Wäsche, Bett-Wäsche und Leih-Wäsche muß, wenn sie neu angeschafft wurde, auf alle Fälle durchgewaschen und möglichst mit Monogram bestickt sein, damit der Zollbeamte erkennt, daß sie zum eigenen Gebrauch und nicht zur weiteren Veräußerung gedacht ist.

Die Fenster in den meisten hiesigen Wohnungen sind klein und häufig zum Schieben nach oben und unten eingerichtet. Die in Deutschland gangbaren Gardinen haben wenig Zweck, Uebergardinen werden fast gar nicht verwendet. Es ist zweckmäßig, sich einfach Tuelstoff oder ähnlichen Gardinenstoff vom Meter zu kaufen und sich dann hier an Ort und Stelle die Gardinen den Fenstern entsprechend anzufertigen.

Photo-Apparate dürfen ebenfalls zollfrei eingeführt werden, aber nur ein Apparat pro Person und bei Familien größeren Umfangs nicht mehr als drei insgesamt. Keine Bilder mit schweren Rahmen mitbringen. In den meisten Häusern ist es nicht erlaubt, Nägel in die Wände zu schlagen, sondern alle Bilder müssen an einer an der Decke entlang führenden Leiste mit Schnüren befestigt werden.

Kleidung:

Da der Winter sehr streng und der Sommer sehr heiß ist, empfiehlt es sich, warme Unterkleidung, Wollkleider, Ueberschuhe, Gummischuhe, Regenschirme, warme Ulstermäntel mitzubringen, für regnerische Sommertage leichte Seidenregenmäntel, oder sogenannte Regenhaut. Auch Damen-Pelze aller Art können mitgebracht werden, für Herren keine Pelze, allenfalls pelzgefütterte Mäntel ohne Pelzkragen. Herrensportanzüge nur mit langen Hosen, sogenannte Knickerbockers sind verpönt. Herrensommeranzüge möglichst ohne Futter, Herrenoberhemden möglichst in Rockform mit angeschnittenem Kragen, weiß oder bunt, keine Doppelmanschetten, sondern einfach rund mit einem Wäscheknopf. Die Herren tragen hier im Sommer Strohhüte.

Transport:

Die Hauslieferung in New York kann in Reichsmark bezahlt werden, da aber die meisten Einwanderer, noch an die deutschen Verhältnisse gewohnt, ihre hiesige Wohnung wahrscheinlich wiederum an der Peripherie New Yorks oder in einem Vorort von New York wählen, muß darauf geachtet werden, daß bei Abschluß des Transportes gleich für Hauslieferung die hierfür in Frage kommenden Kosten eingeschlossen werden, damit in New York bei Ankunft keine Nachzahlung in Dollars erforderlich wird.

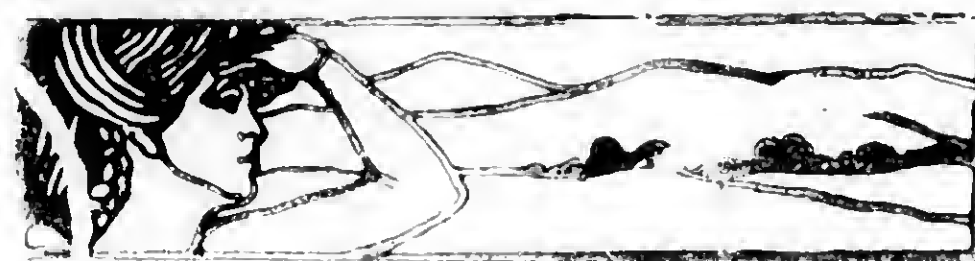
Falls in New York noch keine Wohnung vorhanden ist, kann der Transport bis zum Lager in New York zuzüglich einer zweimonatlichen Lagerung gemäß den zur Zeit herrschenden Bestimmungen in Reichsmark bezahlt werden.

Es ist unbedingt erforderlich, daß der Weitertransport von Umzugsgut nach New York erst auf Abruf erfolgt, d. h. wenn der Einwanderer hier eine Wohnung zu einem bestimmten Termin gemietet hat. Erst dann soll er dem Hafen-Spediteur Anweisung geben, das Umzugsgut hierher zu expedieren. Die dadurch entstehenden Lagerkosten am deutschen Hafenplatz können natürlich in Reichsmark verrechnet werden. Wer Verwandte in USA hat, bei denen er wohnen kann, oder die für ihn eine Wohnung hier gemietet haben, kann natürlich seinen Umzug sofort durchführen lassen. In letzteren Fällen empfiehlt es sich, daß diese Verwandten sich vorher an den hiesigen Spediteur wenden, um mit ihm die Vorbereitungen für den Transport zu besprechen und auf Grund der hier gemachten Mitteilungen die Weisungen nach drüben zu geben.

Für leere Lifts wird häufig Zoll erhoben, durchschnittlich Doll. 10.— pro Lift. Dieser Zoll

muß hier bezahlt werden und kann nicht in Reichsmark verrechnet werden. Ein Verkauf der leeren Lifts ist nicht mehr möglich. Die New Yorker Lagerhäuser sind überfüllt mit leeren Lifts, die meistens zu Brennholz zerhackt werden.

Die vorstehenden Angaben stützen sich auf selbst gesammelte Erfahrungen und Eindrücke, erheben keinerlei Anspruch auf absolute Richtigkeit und Vollständigkeit und erfolgen daher ohne jegliche Verbindlichkeit.



Korrespondenzen.

Deutsches Reich.

Religiöse Auswanderer-Betreuung.

Berlin, 7. Juni.

Die Agudas Jisroel, Ortsverband Berlin, hat eine Stelle für religiöse Auswanderer-Betreuung ab 1. Juni eingerichtet, die die Aufgabe hat, die Auswanderer aller Kreise, unabhängig von jüdisch-politischen Gesichtspunkten, in ideeller und technischer Hinsicht so zu fördern, daß sie ihre thora-gemäße Lebensführung im Ziellande fortsetzen können. Die „Religiöse Auswanderer-Betreuung“ wird u. a. die Auswanderer über die jüdisch-religiösen Verhältnisse im Ziellande (Gemeinde, Schulwesen, Kasehruthverhältnisse usw.) und über die Möglichkeiten der rituellen Versorgung auf der Fahrt informieren.

Die Religiöse Auswanderer-Betreuung — Agudas Jisroel Berlin wird bestrebt sein, ihre Arbeiten in engstem Konnex mit den allgemeinen jüdischen Organisationen durchzuführen. Anschrift: Berlin N 4, Johannisstr. 4, 2.

Rabbinerkonferenz.

Köln, 8. Juni.

Am Donnerstag, den 26. Mai, fand in Krefeld eine Tagung des Rheinisch-westfälischen Rabbinerverbandes statt. Nach Eröffnungsworten gab der Vorsitzende, Rabbiner Dr. Schönberger, einen Geschäftsbericht. Als erster Referent behandelte dann Gemeinderabbiner Dr. Kober (Köln) die sich aus dem neuen Gemeindegesetz ergebende Stellung des Rabbiners. Nach einem geschichtlichen Überblick über die Rechtsstellung des Rabbiners in den verschiedenen Judengesetzen und Gemeinden seit Beginn des 19. Jahrhunderts zeigte der Referent auf, wie sich die Stellung des Rabbiners nach dem neuen Gemeindegesetz entwickeln wird und verlangte für den Rabbiner tatkräftige Mitarbeit in den Gemeinden und für ihren Bestand, wobei aber auch dem Rabbiner verwaltungsmäßig die ihm gebührende Stellung in der Gemeindeverwaltung zuzuweisen sei. Es sei ferner nötig, daß in jeder Gemeinde die notwendigen religiösen Einrichtungen zu schaffen seien, und daß jede Gemeinde einem Rabbinat unterstellt sei. Das müsse auch in dem geplanten Normalstatut verankert werden, zu dessen Ausarbeitung Vertreter des Rabbinerverbandes hinzuzuziehen seien. An das Referat schloß sich eine ausgedehnte Aussprache über die Stellung des Rabbiners in der Gemeinde, in der fast durchgängig betont wurde, daß die Bedeutung des Rabbiners in seiner Eigenschaft als Raw liege, und daß er als Helfer in menschlichen und religiösen Dingen unersetzlich sei. Hierbei kamen auch Schwierigkeiten der religiösen Praxis zur Sprache.

In der Nachmittagssitzung entwarf Rabbiner Dr. Eschelbacher (Düsseldorf) an Hand von Reminiscenzen aus der Amtstätigkeit seines Vaters ein Bild von der Stellung und der Arbeit des Rabbiners im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts. Es war für die Zuhörer besonders lehrreich, Vergleiche zwischen der damaligen, viel geruhigeren Amtstätigkeit eines Rabbiners und der heutigen vielseitigeren Tätigkeit zu ziehen.

Bei **GELLHORN** STEINWEG 9

erhalten Sie alle Kurzwaren und Besatzartikel.

Rabbiner Dr. Hahn (Essen) sprach dann über „Für und wider eine jüdische Theologie“, wobei er die Stellung der jüdischen Religionen zu einer jüdischen Theologie aufzeigte, die aber alle die Notwendigkeit einer Theologie anerkennen. Der Referent grenzte dann die Theologie gegen die Religionsphilosophie ab und wies als Zentralpunkte einer jüdischen Theologie die Offenbarung und die Prophetie nach. An der Aussprache beteiligten sich die Rabbiner Dr. Eschelbacher, Philipp, Bayer, Schönberger und Neumark.

Als letzter Referent sprach Bezirksrabbiner Dr. Auerbach (Recklinghausen) über „Die Bedeutung der jüdischen Theologie für die Entwicklung des jüdischen Denkens“, unter denen besonders die für die Praxis wichtige Entscheidung des Aruch haSchulechan hervorzuheben ist.

Planmäßige Emigration.

Wien, 3. Juni. Die Auswanderungsabteilung der Israelitischen Kulturgemeinde gibt folgendes bekannt:

1. Mit der Durchführung der planmäßigen jüdischen Emigration aus Deutschland sind von der zuständigen Behörde beauftragt worden:

a) Für Wanderung nach allen Ländern mit Ausnahme Palästinas die Auswanderungs-Abteilung der Israelitischen Kulturgemeinde Wien, I, Seitenstettengasse 2-4.

b) Für die Auswanderung nach Palästina: Das Palästinaamt in Wien, I, Marc Aurelstr.

2. Zur Erlassung aller auswanderungsbereiten Juden ist die Ausfüllung des von der Auswanderungs-Abteilung der Kulturgemeinde ausgegebenen Fragebogens notwendig. Diese Fragebogen sind unentgeltlich im Hause Wien I, Seitenstettengasse 4, pt., erhältlich, woselbst auch die ausgefüllten Bogen abzugeben sind.

3. Die Behandlung der bereits über 25.000 eingereichten Fragebogen kann naturgemäß nur allmählich erfolgen. Gegenwärtig hat eine persönliche Vorsprache im Amt nur für solche Parteien Zweck, die bereits eine Einreisebewilligung in irgend ein Land besitzen. In diesem Falle sind alle erforderlichen Dokumente und Nachweise mitzubringen. Parteienverkehr bei dieser Weise der Auswanderungsabteilung täglich von 9-1 Uhr.

Nach weiteren Fingerzeigen über Einwanderungsmöglichkeiten und Berufsberatung heißt es in der Kundgebung:

Zwecks Durchführung einer planmäßigen Emigration sowie im Interesse der Auswanderer selbst wird von einer überstürzten Liquidierung von Vermögenswerten, bezw. Geschäften dringendste gewarnt. Die Auswanderer sollten erst dann allfällige, nicht mit zunehmender Vermögenslosigkeit veräußern, sobald es endgültig feststeht, daß sie in absehbarer Zeit auswandern können. Welche Bestimmungen hinsichtlich einer Überführung von Geld oder Waren ins Ausland in Anwendung kommen werden, wird erst nach Erlassung der bezüglichen gesetzlichen Anordnungen bekannt sein.

Alle Auswandernden werden gebeten, vor ihrer Abreise bei der Israelitischen Kulturgemeinde Wien Meldung über ihre Auswanderung zu erstatten, gleichgültig, ob zu dieser die Hilfe der Kulturgemeinde in Anspruch genommen wurde oder nicht.



Die Ewigkeit unserer Aufgabe.

(Schowuauachklang.)

Von Rabbiner Dr. M. Lewin in Hamburg.

Wie wir Tag für Tag, wenn die Sonne sich zu neuem Glänzen und Strahlen erhebt, dem Weltenschöpfer jubeln und ihn preisen als den, der das Schöpfungswerk immer wieder neu gestaltet, so jauchzt unsere jüdische Seele mit jedem Tage neu ihm dem himmlischen Vater, zu dem wir, der uns erwählt hat, der aus der Tiefe der misraïtischen Sklaverei zum Sendboten seines nationalen Willens uns erhoben und damit unseren nationalen Bestimmung einen erhabenen Inhalt und einen weithenden Sinn verliehen. Wie schlagen vollends am Tag der Sinai so voll unsere Pulse und jubeln wir mit jeder Faser und Faser unseres Herzens, daß wir gewürdigt werden sind, die Befehlshaber des Sinai zu sein, alle Zeiten und Geschlechter fortzutragen, daß sich an ihr alle Herzen entzündeten und „die Erde voll werde der Erkenntnis Gottes, wie Wasser die Meeres tiefe bedecken.“ Wir zählen nun wieder dem Feste der Gesetzgebung entgegen, in froher Erwartung der heiligen Botschaft, die es uns von neuem kündigt und zum Inhalt unseres Seins, unseres Lebens und Webens macht. Und nie die Tage des Sehns und Hoffens vorüber waren und wir wieder im Geiste uns um den Gottesberg scharten, da war es uns, als hörten wir selber das Wort, das über alle

Ausbildungsstätte für Emigranten.

Wien, 2. Juni.

Prof. Norman Bentwich, der Vertreter des Council for German Jewry aus London hat in einem Interview in Wien mitgeteilt, daß der Bürgermeister von Wien, Neubacher, jede mögliche städtische Unterstützung in Aussicht stellte zur Errichtung von jüdischen Ausbildungsstätten für Emigranten. Bis zur Errichtung dieser Ausbildungsstätten für jugendliche Auswanderer in Wien selber werden wahrscheinlich etwa 200 junge jüdische Leute nach verschiedenen jüdischen Ausbildungsstätten der Reichsvertretung in Deutschland geschickt werden. Die Kulturgemeinde hat ein Stück Land bei Wien zur Verfügung gestellt, um eine Hochschar für Landwirtschaft einzurichten, während eine ziemlich umfangreiche Fabrik in Wien zur Verfügung der Gemeinde gestellt wurde, um einige hundert Juden während dieses Sommers handwerklich auszubilden. Es sei indessen nicht möglich, das Budget für das Auswanderungswerk aufzustellen, bevor die nötigen Unterlagen dafür beschafft sind. Im Palästinaamt warte man schüchtern auf die vom Council for German Jewry versprochenen 200 Sonder-Zertifikate für Palästina.

Polen.

Massenauswanderung von Juden aus Polen.

Warschau, 2. Juni.

Eine von dem Generalrat der jüngst gegründeten polnischen Arbeiterpartei, unter deren Führen sich auch der berühmte ehemalige Ministerpräsident Paderewski befindet, gefaßte Resolution verlangt die Massenauswanderung von Juden aus Polen. Der Generalrat verwirft jede gewaltsame Lösung der Judenfrage in Polen, erhebt aber die Forderung, daß die Position der Juden im ökonomischen Leben und in den freien Berufen zurückgedrängt werden müsse. Eine Rekonstruktion der ökonomischen Verhältnisse Polens sei nur durch eine starke Auswanderung der jüdischen Elemente möglich. Dieses Programm müsse mit Hilfe der Regierung und auf dem Wege diplomatischer Aktionen ausgeführt werden. Antijüdische Resolutionen wurden auch vom internationalen Aertzeverband, von der Association jüngerer Anwälte und von den Reverseoffizieren gefaßt.

Warschau, 3. Juni.

Der „Club der jüdischen Abgeordneten“ nimmt in einer öffentlichen Erklärung zu einer Resolution, die der Vorstand des „Lagers der nationalen Einigung“ gefaßt hat, Stellung. Die Unterzeichner des Aufrufes erklären, daß sie mit allen ihnen zur Verfügung stehenden gesetzlichen Mitteln gegen die geplanten Gesetzentwürfe gegen die jüdische Minderheit auftreten würden.

Ministerpräsident Slawoj Skladkowski empfing eine Abordnung jüdischer Parlamentarier, deren Sprecher die Abgeordneten Dr. Emil Sommerstein, Rabbiner Rubinstein und Leib Minzberg waren. Der Ministerpräsident erklärte, daß die Resolution nicht von der Regierung, sondern vom Lager der nationalen Einigung gefaßt worden sei. Der Berichterstatter zur Judenfrage in jener Sitzung,

Stanislaw Paprocki, habe dort nicht als Chef der Nationalitätenabteilung des Kabinetts, sondern als Privatmann gesprochen.

Auf einer Sitzung des polnischen Hausbesitzervereins, auf der 200 Delegierte anwesend waren, wurde, nachdem die 40 jüdischen Vertreter zum Zeichen des Protestes den Saal verlassen hatten, der Arierparagraph einstimmig angenommen. Von 50 studentischen Korporationen der Universität Wilna unterschrieben nur 20 eine Eingabe an den Rektor für die Einführung des Numerus nullus. Das Sekretariat der Universität lehnte die Annahme der Eingabe ab.

Tschechoslovakie.

Jüdische Mandate im Prager Stadtrate.

Prag, 2. Juni.

Bei den Gemeindevahlen trat von jüdischer Seite nur die „Jüdische Partei“ mit einer eigenen Liste auf, die zwei Abgeordnete für das Prager Stadtparlament durchbrachte und zwar Ingenieur Oskar Aschermann und Dr. Frantisek Friedmann.

England.

Jewish Agency an die Mandatskommission.

London, 3. Juni.

Durch Vermittlung des Oberkommissars von Palästina hat die Exekutive der Jewish Agency der Mandatskommission des Völkerbundes den Jahresbericht über die Entwicklung des jüdischen Nationalheims für das Jahr 1937 übermittelt. Ähnlich wie in den vergangenen Jahren leitet diesen Bericht ein Brief des Präsidenten der Jewish Agency, Dr. Weizmann, ein, welcher die wichtigsten palästinensischen Fragen bespricht und die Forderungen der Jewish Agency gegenüber der englischen Regierung als der Mandatarmacht des Völkerbundes über Palästina formuliert. In der Hauptsache wird freie Einwanderung in Palästina gefordert.

London über die Technische Kommission.

London, 3. Juni.

In Londoner offiziellen Kreisen sind die ersten offiziellen Meldungen über die Kommission eingelangt, die sich jetzt in Erez Israel aufhält. Sie besagen, daß die ganze Atmosphäre im Lande gegen die Teilung ist. Alle Teile blicken mit Haß auf diesen Gedanken der Teilung des Heiligen Landes. Man erwartet keinen allzuoptimistischen offiziellen Bericht seitens der Kommission. Es kursieren Meldungen im Parlament, daß der neue Kolonialminister deutlich zu verstehen gegeben habe, daß wie immer der Bericht der Kommission ausfallen, er einen Alternativ-Vorschlag zum Peel-Plan darstellen werde. Um die Teilungs-Anhänger zu beruhigen, wird man ihnen mitteilen, daß es fünf Jahre dauern werde, ehe Ordnung und Ruhe im Lande hergestellt sein werden. Nachher werde man eben erst sehen. Die Aussichten sind jetzt sehr groß, daß der Peel-Plan spurlos von der Arena der Politik verschwinde.

Verpflichtung, die nimmer aufhört und nicht an Raum und Zeit geknüpft ist. Wie wir von Ewigkeit zu Ewigkeit währt, so ist unsere Aufgabe für die Ewigkeit der Zeiten und macht uns zum Volk, zum Volke, das alle Geschlechter überdauert und alle Stürme überwindet. Des wurden wir uns am Feste von neuem bewußt. Wo uns des Herrn Wille auch verpflanzt, wo wir auch unsere neue Zukunft uns zu bauen haben, eines sollen wir unverändert als unsern Stab und wie unsern Talisman mit uns führen: das Bewußtsein unserer ewigen Verpflichtung, dem Herrn in Treue zu dienen und vorbildlich zu bleiben im Ringen nach der Verwirklichung unserer jüdischen Ideale. Das ist die heilige Verkündigung: „Der Gerechte lebt in seiner Treue“. Treue um Treue, das bleibt unsere Aufgabe, unsere Zuversicht und unser Läuterungsquell.

Wochenkalender.

Vom 11. — 18. Juni 1938 / Vom 12. — 19. Siwan 5698

| | | | יום ראשון | יום שני | יום שלישי | יום רביעי | יום חמישי | יום שישי | יום שבת |
|------------|----|----|-----------|---------|-----------|-----------|-----------|----------|---------|
| Samstag | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| Sonntag | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 |
| Montag | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| Dienstag | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| Mittwoch | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| Donnerstag | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 |
| Freitag | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 |
| Samstag | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |

Juden in der palästinensischen Polizei.

London, 3. Juni.

Der Kolonialminister Malcolm MacDonald machte am Freitag im Unterhaus nähere Angaben über die Verwendung von Juden in der palästinensischen Polizei. Er betonte, sowohl im transjordanischen Grenzkorps, als auch in der Polizeitruppe Palästinas dienten eine erhebliche Anzahl von Juden. Darüber hinaus seien 4589 Juden für den Schutz der jüdischen Siedlungen eingestellt worden. Von diesen seien ungefähr eintausend motorisiert und bewaffnet. Sie würden von den Mandatsbehörden bezahlt. Die übrigen dienten als Reserve.

Holland.

Brief aus Holland.

Synagoge und Luftschutzraum. — Jüdische Hilfsarbeit.

Amsterdam, 3. Juni.

Gelegentlich des Umbaus der Großen Synagoge in Rotterdam und des Zubaus eines Gemeindehauses beschloß die Exekutive der jüdischen Kongregation nach Rücksprache mit dem Bürgermeister und den Stadträten von Rotterdam, den großen Keller der Synagoge zu einem gas- und bombensicheren Luftschutzkeller auszubauen.

Aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens des Comité voor Bijzondere Joodsche belangen (Komitee für besondere jüdische Belange) fand in Amsterdam eine Festsitzung statt. Der Vorsitzende des Komitees, A. Asscher, sprach den Regie-

lungsstellen, den Gemeindeverwaltungen und den vielen Nichtjuden, die durch ihre Beiträge das Hilfswerk unterstützt haben, Dank für ihre Mitarbeit aus. Er wies darauf hin, daß mit Hilfe des Komitees bereits 5000 Auswanderer von Holland aus weitergewandert sind. 11.000 Personen konnte man mit Rat und Tat zur Seite stehen. Aufgewendet wurden in den letzten fünf Jahren für Auswanderung 323.000 Gulden, an Unterstützungen 1.515.000 Gulden und an Darlehen 65.000 Gulden. Hilfe kam u. a. vonseiten des Joint Distribution Committee, der Hiem und des Council for German Jewry. Der Oberrabbiner von Amsterdam richtete an die Gemeinde ein Schreiben, in welchem er zu großzügigen Gaben für die Unterstützung der aus Oesterreich Eingewanderten aufruft.

Frankreich.

Eine neue Gesellschaft zur Ansiedlung von Ostjuden in Palästina.

Paris, 7. Juni.

S. Marcovici-Cléja, der bekannte Pariser Industrielle, begab sich an Bord der „Queen Mary“ nach Amerika, um die amerikanische Judenheit für seinen Plan der Gründung einer Gesellschaft mit einer Million Pfund zur Förderung der Ansiedlung osteuropäischer Juden in Palästina zu gewinnen. Cléja, Autor eines kürzlich erschienenen Buches über jüdische Probleme, hat einen großen Teil des Gründungskapitals in Europa bereits gesichert; Juden und Nichtjuden beteiligen sich daran. Die Gesellschaft

EREZ ISRAEL.

Die Unruhen vor Schowuau.

Ruhige Feiertage.

Jerusalem, 1. Juni.

Ueber die blutigen Ereignisse, die dem Schowuau-feste vorangingen, wird uns zusammenhängend wie folgt berichtet:

Am Morgen des 24. Mai ging plötzlich eine Terrorwelle über Jerusalem hin, die den Tod eines Juden und zweier Araber und die Verletzung von fünf Juden und vierzehn Arabern mit sich brachte. Der Gouverneur von Jerusalem ordnete deswegen den Ausnahmezustand für die Zeit von 7 Uhr abends bis 5 Uhr morgens für das ganze Gebiet von Jerusalem an. Während dieser Zeit durfte kein Einwohner der Stadt das Haus verlassen.

Der erste Fall war die Erschießung eines Arabers in der Straße der Propheten. Kurz darauf wurde eine Bombe unter die vor dem Departement für öffentliche Arbeiten auf Arbeit wartenden zahlreichen jüdischen und arabischen Arbeiter geschleudert, die explodierte. Wie durch ein Wunder gab es keine Toten. Nach diesem Zwischenfall fielen Araber über jüdische Arbeiter her und begannen gegen diese ein Steinbombardement, bei welchem vier jüdische Arbeiter Verletzungen erhielten. Um die gleiche Zeit wurde ein jüdischer Arbeiter in einer benachbarten engen Gasse erschossen.

Etwas später wurde ein aus Eijn Karem in Jerusalem eingefrorener mit Arabern besetzter Autobus in der Nähe des Montefiore-Viertels in Jerusalem beschossen. 12 Araber und eine russische Nonne wurden verletzt. Um die gleiche Zeit wurde ein Araber in der Jahuda-Straße getötet, ein zweiter Araber in der Gaza-Straße verletzt. Hiernach wurde ein mit Juden besetzter Autobus, der aus Bet Hakerem eintraf, von Arabern mit Steinen bombardiert. Der Chauffeur wurde verletzt. Einem Häuserblock im Montefiore-Viertel wurden 120 Pfund Geldbuße auferlegt.

Noch während die Unruhe in der Stadt andauerte, verhaftete die Polizei sieben Juden, meist Revisionisten. Es verlautet, daß drei von ihnen in das Konzentrationslager Akko gebracht werden sollen.

Wie man erfährt, hat der Gouverneur von Jerusalem verfügt, daß den Jerusalemer jüdischen Autobus-Chauffeuren die ihnen zu ihrem Schutz bewilligten Revolver wieder abgenommen werden, weil man Vergeltungsakte seitens dreier Chauffeure befürchtet, welche Söhne des am Sonntag von zwei Arabern erstochenen 55jährigen Kesselschmieds Jakob Itzehaki sind. Der Distriktkommissar hat die Leitung der Jüdischen Gemeinde in Jerusalem ersucht, die jüdische Bevölkerung aufzufordern, Ruhe zu bewahren. Die Gemeindeleitung hat demgemäß einen Appell an die Juden in Jerusalem erlassen, Zurückhaltung zu üben und die Behörden bei Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung zu unterstützen.

Arabische Autobusse werden jetzt durch englische, jüdische und arabische Polizisten auf Polizeiautos eskortiert, wenn sie durch die Straßen Jerusalems fahren.

Arabische Frauen ermordet.

Arabische Terroristen drangen in das Dorf Kirbaz el Eu ein, um Raube an einigen Dorfbewohnern, die sie auf dem Kerbholz hatten, zu nehmen. Als sie

gibt Obligationen heraus, die durch Transferabkommen mit europäischen Regierungen garantiert sein werden. Sie wird auf geschäftlicher, nicht philanthropischer Basis beruhen.

Griechenland.

Ein Königswort.

Saloniki, 1. Juni.

König Georg II. hat eine Reise durch Thessalien und Mazedonien unternommen. An zahlreichen Orten empfing er auch Delegationen der jüdischen Gemeinden. In Erwiderung einer Ansprache in Volo sagte der König u. a., er schätze die griechische Judentum als ein friedliches, dem Fortschritt zugängliches Element, das treu und gewissenhaft seine Pflichten dem Lande gegenüber erfülle. Es wurde auch daran erinnert, daß Georg I., der Großvater des jetzigen Regenten, zu wiederholten Malen in Trikala bei dem Kaufmann Haimaki Cohen gewohnt hatte.

Indien.

Rücktritt des jüdischen Bürgermeisters.

Bombay, 2. Juni.

Bürgermeister Dr. A. Moses in Bombay ist von seinem Amt zurückgetreten. In der Öffentlichkeit wird seine Amtsführung besonders anerkennend beurteilt.

Aus Petach Tikwahs Jugendtagen.

Nacherzählt von Helene Wolf in Petach Tikwah.

(Fortsetzung.)

Der Araber wehrte ab, es sei dies lebensgefährlich für sie, denn einer der Dämonen, die er jetzt aus dem Kranken austreibe, könnte in sie hineinfahren, wenn sie in das Haus käme. Stundenlang glaubte der arme Patient im Rauche ersticken zu müssen, endlich verlor er das Bewußtsein. Erst als der Heilkünstler ihn verließ, die Tochter die Tür öffnete und der Rauch allmählich abzog, kehrte die Besinnung wieder.

Am nächsten Morgen kam der arabische Arzt aus Jaffa, dessen Heilmittel das Fieber vertrieben. Als auch andere Siedler am Malaria erkrankten, brachte man sie nach Jaffa.

Nachdem R. Sorach wieder vollkommen hergestellt war, wurde sein Haus vollends bewohnbar gemacht.

Dieses einfache Haus aus Mörtel dachte ihm köstlicher, als eines Königs Palast; war doch damit die schöne Zeit des ersten Erez Israel-Aufbaus in seiner Erinnerung verknüpft. Wirklich überdauerte das Haus auch die stürmische Regenzeit des Winters, während das Heim eines amerikanischen Siedlers, das nicht nach dem Rat des arabischen Baumstellers errichtet worden war, in einer winterlichen Sturmnacht einfach zusammenstürzte. Es war ein Glück, daß die Insassen gesund in Barnettts Hause untergebracht werden konnten.

Als die Regenzeit vorüber war, wurde mit dem Pflügen begonnen. Die meisten Siedler begnügten sich mit dem primitiven arabischen Pflug. Doch R. Sorach und einige andere kauften in Jaffa europäische Pflüge und bereiteten alles vor, um den Boden gut durchzupflügen. Währenddessen hatten die anderen bereits fertig gepflügt und fingen bereits an, Sesam zu säen. Barnett spannte seine Maultiere vor den Pflug; aber es konnte ihn nicht ziehen. Er bat einen Araber um Hilfe; der weigerte sich aber, obwohl ihm die Hälfte der künftigen Ernte versprochen wurde. Er war eben mißtrauisch gegen den europäischen Feitsch. Selbst die Zusage doppelten Lohnes half nichts. R. Sorach mußte allein mit seinem Maultier den Pflug führen. Unter großer Anstrengung wurde der Boden umgebrochen — es war sehr gut, aber schwerer Boden. Der Lohn so großer Anstrengungen blieb nicht aus: Barnettts Feld brachte 60 Garben, während das in arabischer Weise bearbeitete nur 40 trug. So sahen die Siedler den Segen ihrer Mühe. Das stachelte ihren Eifer an.

Und Ende des Sommers 1879 (5639) zog man nach Jerusalem. 30 Kamele, beladen mit Weizen, Gerste, Durra, Sesam und Linsen führten das Maasser (10 Proz.) ihrer ersten Ernte in die heilige Stadt, in die Schechuna Meah Schearim, die damals nur 20 Häuser zählte. Die Kamele lagerten an einer großen Zisterne. Boten wurden in die Stadt geschickt, um die Kohanim und Lewiim zu rufen. Sie kamen, um den ihnen geheiligten Anteil zu nehmen von dem Boden, den Gott gesegnet hatte. Nach fast 2000 Jahren der Verödung hatte der Allmächtige frommen, jüdischen Menschen ihre Mühen um das Heilige Land gelohnt!

(Fortsetzung folgt.)



Das Sefermahl.

Von Arthur Kahn.

(Fortsetzung.)

Schimme fuhr fort: „Da will ich denn auch deine Worte nicht stumpieren und der heutige Schabbos und Jomtow soll nicht vorbeigehen, ohne daß ich mir nicht noch eine leibliche Tochter anschaffe. Dort sitzt ja der Nathe Bing, unser von G'tt und der Welt geliebter Freund, der Vater der Jesaumim und der Gabbe der Hachnosasß kallo-Kibbe.

Mein lieber wackerer Freund Bing! Ihr habt heut' meinen schönsten Lebenstag mit Eurer schönen zu G'tt erhebenden Stimme verschönern helfen, wie ich es mir im Cholem nicht herrlicher hätte vorstellen können. Und weil ihr alles das nicht für Geld, sondern nur L'schem sch'majini halber tut, so versprech' ich euch für meine nächste Tochter, die Ihr mir zuführt, wenn sie einen Schidduch tun kann, zweihundert preußische Taler, hier auf der Stelle zahlbar.“ Die Mehrzahl der Anwesenden erriet, daß Kiewes Rede zu Minchen Brandeis' Gunsten gehalten worden. Eingeweihte ahnten, daß zwischen Kiewe und Nathe schon vorher die Rede vereinbart war, und Schimme, der, schlaue genug, den Zusammenhang durchschaute, willig darauf eingehen würde.

Als Beilchen hörte, daß Schimme dem Nathan Bing zweihundert preußische Taler für die Hachnosasß kallo-Chewra versprochen, fiel sie, die schon längst von der Hitze litt, in eine wohlthuende Ohnmacht. Als die Frauen erschreckt Beilchen umringten und die ihr zunächst sitzende Frau ausrief: „Beilchen kriegt ein Chulsches (Ohnmacht)“ und nach Wasser, Eau de Cologne und Wein zum Ansprengen eilen wollten, rief ihnen die Sette Bär, Beilchens Schwägerin, halblaut zu, sie möchten Beilchen nur ruhig im Chulsches liegen lassen, wenigstens so lange, bis der Schimme aus seinem Pult die zweihundert Taler hervorgeholt und den Männern ausbezahlt habe.

„Beilchen schadet ein Chulsches gar nichts“, beruhigte Sette die ängstlich gewordenen Leute. „Pah“, fuhr sie geringschätzig fort, „wo Beilchen von Geben reden hört, wird ihm schon schwach. Macht nicht so viel Geschichten, Ihr Weiber, was schadet Beilchen ein Chulsches? es hat eine Natur wie 'ne Katz und dem Schimme schaden zweihundert Taler so wenig wie eine Flasch' Wein.“

Tatsächlich erholte sich, nachdem die Weiber Schimmes Rückkehr und die Aushändigung der zweihundert Taler abgewartet hatten, Beilchen sehr bald. Ihr erstes Wort, das sie wieder sprach, war: „Der Schimme hat doch chodsche nicht noch mehr gegeben? Er ist gewiß schicker, dann gilt's nicht.“

Sette Bär, die Schwägerin, erwiderte empört: „Für welche deiner Kinder sparst du eigentlich? Oder denkst du vielleicht, du kriegst alles mit ins Kewer? Schäm' dich!“ Erschrocken sah Beilchen die Schwägerin an. Von Tod und Sterben konnte Beilchen ohne Schauder nicht reden hören. Trotzdem sagte sie noch: „Fünfhundert Taler kostet's doch den Schimme“. Beilchens Schwächezufall wurde um so schneller vergessen, als ganz unerwartet Falk's Salomon erschien. Das war wahrlich keine kleine Ehre, die Beilchen rasch wieder munter machte. Den ganzen Tag über war Salomon nicht mehr gesehen worden und die Leute glaubten, er sei schon längst

wieder nach Frankfurt zurückgekehrt. Um so größer war die Freude, den ausgezeichneten Mann noch inmitten der Feiernden zu sehen. Augenblicklich hatte Salomon Marx mit dem ihm eigenen Scharfblick die Situation erfaßt und ohne sich einen Moment zu besinnen, begann er mit der ihm in so hohem Maße eigenen Improvisationsgabe, indem er ein Glas ergriff.

„Ist nun die Gesetzesrolle
In den heil'gen Schrein gebracht,
Kreis't der Becher nun, der volle,
Und zur Freude winkt die Nacht;
Alt und Jung wiegt sich im Tanze,
Schimme schmunzelt, Bälche lacht,
Beiden froh im Jugendglanze
Sei ein donnernd Hoch gebracht!“

Ein Jubel, wie er nur auf dem Höhepunkte einer jüdischen Festlichkeit in seiner ganzen Herzlichkeit und Innigkeit zum Ausbruch gelangt, applaudierte die als vortrefflich empfundenen Verse, die Levi schleunigst zu Papier brachte, um sie weiter zu zitieren. Ein wahrer Strahlenglanz von Freude ging von dem hochgefeierten Manne aus. Gesänge und Reden flossen jetzt von den Lippen der fröhlichen Zecher. Levi, der sich nicht wenig zugute auf seinen illustren ehemaligen Schüler tat, hatte dem Becher wacker zugesprochen und belustigte durch seinen ausgelassenen Humor, daß ein Fremder kaum mehr den Prediger von heute morgen in ihm erkannt hätte.

Um Mitternacht wurde auf seinen Vorschlag das Tischgebet „versteigert“. Schimme und sein Bruder, offenbar angeheitert, boten verwegen darauf los, wurden aber von Salomon immer von neuem überboten, bis die Summe von fünfzig Talern für einen wohltätigen Zweck erreicht war. Salomon Marx blieb Meistbietender und war es dann dem Nathe Bing „mechabbed“, der, voller Seligkeit über den finanziellen Erfolg für seine geliebte Hachnosasß kallo-Chewra in seiner meisterlichen Weise das Tischgebet sang.

Nachdem sich die Tischgesellschaft langsam aufgelöst, Levi in der nächsten Stube auf Schimmes Kanapee schnarchte, währenddem seine Bälchen sich langsam von seinem fetten Hals ablösten, Kiewe seine geliebte Pfeife angezündet hatte, beschlossen die Gäste, zur Jugend zu gehen und mit Schimme und Beilchen noch ein „Mizwetänzchen“ zu machen.

Als sie, Salomon Marx Beilchen am Arme führend, im Saal erschienen, brach die Musik jäh ab und spielte einen Tusch; die Anwesenden aber brachten den Ankommenden brausende Vivathochs entgegen.

Beilchen und Schimme, die noch nie zuvor so geehrt worden waren, nickten freudestrahlend nach allen Seiten.

Als die Musik dann eine neue Polonaise anstimmte, trat Salomon, Beilchen mit weltmännischer Galanterie führend, an die Spitze der Tänzer. Wenn so ernste Männer, wie der Kiewe, seine Gattin am Arme, sich noch unter die Tanzlustigen begab, so brauchten sich selbst die ganz Alten, wie der Jokew und Manche nicht zu scheuen, mit ihren eigenen Frauen ein Tänzchen zu wagen. Sie hielten sich in dieser Stunde noch für jung genug, um mit der Jugend zu wetteifern. Nur der alte Chanine, den ein neckisches Backfischchen zu einem Hoppser anfeuern wollte, dankte energisch ablehnend, lutschte heimlich an einem Stückchen Kandiszucker und erzählte, wenn er einen Zuhörer fand, wie er einmal in einer Nacht zweimal vierundzwanzig Stunden lang, vor Napoleons Türre Wache gehalten. Nur die Raufbolde, die „Schmisser“, kamen nicht auf ihre Kosten. In Salomons Gegenwart eine Prügelei zu versuchen, hatte keiner von ihnen den Mut; dazu war der Respekt vor dem beliebten Gast zu groß. In seiner herzugewinnenden Weise unterließ „Falks“

Salomon nicht, soweit seine Kräfte dazu reichten, sich allen Gästen zuzuwenden, was mitunter oft mehr ein Opfer als Vergnügen war.

Inzwischen ging es in Kaufmann Seligmanns Scheune nicht minder fröhlich zu. Während in dem nur spärlich erleuchteten Saal sich die Jugend vergnügte, wozu die dörflichen Musikanten gar lustig, wenn auch nicht sehr melodisch, mit Klarinette, Trompete und Geige spielten, war die Stube nebenan hell erleuchtet und gedrängt voller Menschen. Die Alten waren tatenlustig und hätten gern noch eine Verlobung zuwege gebracht. Leibchen aus Wallhausen mühte sich um Elias' Schwester Sarchen, die trotz ihrer Gewichtigkeit und des etwas holprigen Bodens leicht mit dem Wallhausener durch die Scheune schwebte. Wenn auch Leibchen keinerlei bindende Liebeserklärungen seiner Dame zuflüsterte, so ahnte Sarchen dennoch mit dem nur dem Weibe in Liebessachen eigenen Instinkt, daß Leibchen in dieser Nacht seines Herzens Zug williger Untertan war. Sie lächelte leise über ihr frisches und wie von Oel glänzendes Gesicht, wobei ihre gesunden weißen Zähne blitzten, daß es förmlich leuchtete.

(Schluß folgt.)

Die Warburgs.

Aus Anlaß des Ausscheidens der Warburgs aus der Hamburger Bankfirma macht die „C. V.-Zeitung“ zur Geschichte der Familie Warburg u. a. folgende Angaben:

Nach einer alten Familienüberlieferung waren die Warburgs schon im Mittelalter aus Bologna nach Warburg in Westfalen gekommen. Von dort zogen sie im 17. Jahrhundert nach Altona, und im Jahre 1797 wurde im benachbarten Hamburg das Bankhaus M. M. Warburg u. Co. von Moses Marcus Warburg (gestorben 1831) und seinem Bruder Gerson Warburg (gestorben 1825) gegründet. Während dreier Generationen waren nur Träger des Namens Warburg Inhaber der Firma; erst in der vierten Generation traten der 1933 verstorbene Dr. Carl Melchior und Dr. Ernst Spiegelberg hinzu.

Schon wenige Jahrzehnte nach der Gründung, noch früh im 19. Jahrhundert, begann die Firma ihre ersten internationalen Bankverbindungen zu entwickeln. Ein Zweig der Familie Warburg war nicht in Hamburg verblieben, sondern hatte sich weiter nach Norden, in die skandinavischen Länder, gewandt. Auch seine Nachkommen haben es im wissenschaftlichen, geistigen und wirtschaftlichen Leben ihrer Länder zu großem Ansehen gebracht. Nicht zuletzt daraus mag es sich erklären, daß sich die Ausweitung der Auslandsverbindungen des Hamburger Bankhauses ebenfalls zunächst in dieser Richtung bewegte. Es wurde Emissionshaus für die Anleihen skandinavischer Regierungen, Städte und Hypothekenbanken auf dem deutschen Markt.

Seine eigentliche Bedeutung im internationalen Bank- und Handelsverkehr gewann es aber durch die engen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, die sich durch die Abwanderung einiger Familienmitglieder dorthin und die große Bedeutung, die sie in der amerikanischen Wirtschaft erlangten, ergaben. Die Brüder Paul M. und Felix M. Warburg wurden Teilhaber der bekannten Privatbankfirma Kuhn, Loeb u. Co. in New York. Der erstere war vor allem bekannt durch seine umfassende wirtschaftliche Tätigkeit, die ihn bis in die Leitung des Federal Reserve Board (amerikanisches Notenbanksystem) führte, der letztere außerdem durch seine philanthropische und jüdische Arbeit.

In der Nachkriegszeit schuf die Hamburger Firma gemeinsam mit der von Paul M. Warburg in New York gegründeten International Acceptance Bank auf dem Gebiet des Rembourskredits völlig neue Beziehungen Amerika zu europäischen und südamerikanischen Banken. Der Förderung des Ex- und Imports ließ sie besondere Sorgfalt angedeihen. Der Industriefinanzierung konnte sie durch ihre umfangreichen und ausländischen Verbindungen größte Aufmerksamkeit schenken. Gleichzeitig baute sie ihre Beziehungen zu zahlreichen Industrie- und Schiffahrtsunternehmen aus. Dem Wertpapierhandel und der Vermögensverwaltung hat die Firma M. M. Warburg u. Co. neben den Finanz- und Kredittransaktionen von jeher besondere Achtung zugewandt. Zur Pflüge der Verbindungen im Reich hat sie seit langem auch in Berlin unter Leitung eines Teilhabers ein eigenes Büro unterhalten. In Amsterdam besteht seit etwa 10 Jahren die engbefreundete Firma Warburg u. Co.

von Erfindungsgabe und Originalität. Der Leser wird das Mosaikspiel, das der Verfasser getrieben, an Hand der Erklärungen leicht erkennen: Mordechai nahm, wörtlich oder etwas gemodelt, Bibelstellen, die er gebrauchen konnte, und setzte sie zu einem neuen Muster zusammen. Er wollte natürlich in der Bibel gut Bescheid, aber den Kopf hat er sich nicht besonders zerbrochen; zu neuen Wortbildungen, wie sie sonst in der mittelalterlichen Poesie geradezu ein Element fortwirkender organischer Entwicklung der hebräischen Sprache geworden sind, hat er sich nicht aufgeschwungen. Nur zu einigen dichterischen Freiheiten ließ er sich durch Reim, Akrostichon und Rhythmus zwingen; so etwa, wenn er in Strophe 3 nur „Jekez schin'im — am Ende von 70 (Jahren)“ sagt, oder wenn er in Strophe 2 *gedulla* statt *gedola* gebraucht oder wenn er die Hasmonäer *Chaschmannim* nennt.

Trotz alledem hat das schlichte Lied eine unvergleichliche Popularität erlangt und erhebt alljährlich viele Millionen jüdischer Herzen zu neuem Lebenswillen und Zukunftsglauben. Schon darum ist es uns teuer.

III. MOAUS ZUR ist ein „Kurzer Gang durch die jüdische Leidensgeschichte“. Jede Strophe behandelt eine der großen nationalen Notzeiten und ihre Überwindung; nur die erste Strophe gilt dem Ausblick auf die Zeit der Wiederherstellung des Tempels. Es behandeln dann Strophe 2 (יְהוֹשֻׁעַ) die Knechtschaft in Ägypten, Strophe 3 (יְרֵמְיָהוּ) Jerusalems Fall und die babylonische Gefangenschaft, Strophe 4 (יְרֵמְיָהוּ) die Purimgeschichte, Strophe 5 (יְהוֹשֻׁעַ) die Hasmonäerzeit, Strophe 6 (יְרֵמְיָהוּ) Römerherrschaft und Kreuzzüge.

מַעַן צֹדֵר וְשִׁנְיָתוֹ
קָדַם לְפָנֶיךָ
תְּבוֹנוֹת הַתְּפִלָּה
וְיָשָׁם תְּהִדָּה נִגְבָּה
לְעֵת תְּכִיזוּ כְּשֶׁבֶת
כִּי־הַמְּנַבֵּחַ
אֶזְכֹּר
בְּשִׁיר מְנוּחָה
הַגִּבּוֹר מְנוּחָה

Burg (du), Fels meines Heiles!^{a)}
Schön ist's, dich zu preisen.^{b)}
Wird mein Gebethaus (einst) wieder aufgerichtet,^{c)}
Werden dort wir Dankopfer bringen.
Wenn du bereitest Untergang^{d)}
Dem bellenden Feind,^{e)}
Dann vollende ich
Mit Liedessang^{f)}
Die Weihe des Altares.^{g)}

עֵצָה שֶׁבִּקְרָה נִפְשִׁי
בְּגִיטוֹת כֹּה־רָבָה
כִּי־מָרְרוּ בְּלִשְׁתִּי
בְּשִׁבְבוֹר מְרֻבֹּת־עֵצָה
וּבְקִדּוֹ בְּהִדָּה
הוֹצֵא אֶת הַקִּנְיָה
הַיָּד פָּרַעַה
וְכָדָר עָרְוָה
וְדָרָה כְּאֶבֶן מְנוּחָה

Von Kummer ward satt meine Seele,^{a)}
Im Leid meine Kraft sich erschöpfte,^{b)}
Mein Leben bitterten sie durch Härte^{c)}
Im Sklavendienst des Kälberreiches.^{d)}
Doch mit seiner großen Hand^{e)}
Hat Gott sein Eigenvolk^{f)} herausgeführt.
Das Heer Pharaos
Und seine Mannen^{g)}
Sanken wie Stein in die Tiefe.^{h)}

בִּיר קִדְשֵׁי הַבְּיָאֵה
וְגַם שָׁם לֹא שָׁמַטְתָּ
וְכָא נָשָׂא וְהִנְיָה
כִּי־נָדַם עֲבָדְתָּ
וְיוֹדֵעַ מִסְכָּתָה
בְּמִשְׁכַּת שְׁבָבְתָהּ
בְּכָל־בְּרָךְ
וְרָבָה
לְעֵת שְׁבָבִים נִשְׁעָתָה

In seinen heiligen Tempel^{a)} brachte er mich,
Aber auch dort fand ich nicht Ruhe,^{b)}
Es kam der Dränger^{c)} und verschleppte mich,
Weil Götzen ich gedient
Und Taumelwein^{d)} gemischt habe.^{e)}
Kaum über war ich weg,^{f)}
Kam Ebeis Ende,^{g)}
(kam) Serubabel,
Am Ende von 70 (Jahren) ward ich befreit.

רוֹת מְנוּחָה בְּרוֹשׁ בְּקֶשֶׁת
אֶנִּי בְּרִשְׁתִּי
וְהִנְיָה לִי קִנְיָה
וְנִשְׁבָּתָה לְשִׁבְתָּה
רָאִי וְיוֹדֵעַ נִשְׁבָּתָה
וְאֶת־שְׁמוֹ קִינְיָה
רַב בְּנִי
וְהִנְיָה
עַד הַגִּיטוֹ תְּהִי

Fällen^{a)} wollte der Zypresse Schaft^{b)}
Agagi, der Sohn Hamdatas.^{c)}
Doch das ward ihm zum Fallstrick^{d)}
Und sein Hochmut zerbrach.^{e)}
Das Haupt des Jemini^{f)} erhöhdest du^{g)}
Und der Feind — seinen Namen löschtest du aus.^{h)}
(Auch) seine vielen Söhne
Und sein Hab und Gut —
Am Holz hast du gehängt.ⁱ⁾

וְהָיָה נִבְרָאָה יְגִי
אֶנִּי בְּיוֹמֵי הַשְּׁמִינִי
וּפְרָצוּ הוֹמוֹת מִנְּקָדָה
וְנִשְׁבָּתָה לְשִׁבְתָּה
וְנִשְׁבָּתָה לְשִׁבְתָּה
נִשְׁבָּתָה לְשִׁבְתָּה
בְּנִי בְּנִי
וְהִנְיָה
בְּנִי בְּנִי

Griechen^{a)} rotteteten sich gegen mich,
Damals in den Tagen der Hasmonäer,^{b)}
Durchbrachen die Mauern meiner Türme,^{c)}
Beschmutzten alles Öl.^{d)}
Doch aus dem Rest der Krüge
Entstand ein Wunder den Lilien^{e)}
Die Weisen^{f)} haben
Der Tage acht^{g)}
Bestimmt zu Lied^{h)} und Festesjubil.ⁱ⁾

Diese fünf Strophen haben Späteren nicht genügt, da sie die Verfolgungen unter der Römerherrschaft und des gegenwärtigen Mittelalters, auch die für die Juden durch-aus nicht immer friedliche arabische Periode nicht berücksichtigten. Gewiß war dieses Schweigen bei Mordechai Absicht; dann wird er in der Kreuzugszeit (zwischen 1100 und 1300) gelebt haben. Jedenfalls wurden später von Nachdichtern, die weniger ängstlich waren, verschiedene „sechste“ Strophen gebaut, von denen das enzyklopädische Volksbuch „Scheloh“ (Schene Inchoth haberit) des palästinensischen Kabbalisten Jesaja Horwitz (17. Jhdt.) allein sieben zitiert. Die folgende Zusatzstrophe, die bei uns zwar ungebrauchlich ist, sich aber doch in einigen älteren unserer Gebetbücher findet (z. B. im Sachschen und Bleichrodeschen Siddur), sei hier noch behandelt. Sie erzählt nicht mehr Geschichte, sondern ist eine Bitte um Niederwerfung der Feinde und um Erlösung; der Hintergrund des Leidens

שִׁיר לְהוֹדוֹת
וְהִנְיָה לְשִׁבְתָּה
נִשְׁבָּתָה לְשִׁבְתָּה
נִשְׁבָּתָה לְשִׁבְתָּה
נִשְׁבָּתָה לְשִׁבְתָּה
נִשְׁבָּתָה לְשִׁבְתָּה
נִשְׁבָּתָה לְשִׁבְתָּה
נִשְׁבָּתָה לְשִׁבְתָּה
נִשְׁבָּתָה לְשִׁבְתָּה
נִשְׁבָּתָה לְשִׁבְתָּה

Entblöße deinen heiligen Arm^{a)}
Und bringe ein Ende mit Heil.^{b)}
Räche deine Diener^{c)}
An dem Frevlerreich,^{d)}
Denn schon lang währt die Zeit (des Harrens)^{e)}
Und kein Ende haben die Tage des Leidens.
Verstoße den Roten^{f)}
In den Schatten der Finsternis^{g)}
Und setze uns wieder ein sieben Führer.^{h)}

Die Bedränger Israels werden nicht überall direkt genannt, sondern oft nur n. m. s. geschrieben. Solche spielerischen Umschreibungen — als künstlerische Form in der hebräischen Poesie sehr beliebt, weil sie Abwechslung im Ausdruck ermöglichen, im Musivstil (Zitatenmosaik) sich an biblische Redewendungen anlehnen, zum Nachdenken anregen, vielleicht auch absichtlich nicht allzu deutlich sein wollen — sind (nähere Erklärungen später): für die Feinde *Malchut egla* für Ägypten (Pharao wird jedoch genannt), *Nogess* für Nebukadnezar, *Agagi* für Haman, *Admon* für Rom (Edom), aber auch *Segulla*, *Berosch* und *Schaschannim* für Israel, *Dewir kodscho* für Jerusalem, *Rosch jemini* für Mordechai.

IV. Das Lied spricht in den ersten fünf Strophen — mit alleiniger Ausnahme von נִבְחָה — wie viele Pijutin in der „Ich“-form und unterscheidet sich hierdurch wesentlich von der bekannten kollektiven „Wir“-form der meisten jüdischen Gebete und Gesänge. Wie seine äußere Form sich an das formale Vorbild der deutschen Umgebung anlehnt, so erweist sich der Pijut, auch wenn man das betende Ich der Psalmen nicht übersieht, vielleicht auch in diesem Punkt als von der mittelalterlichen Individuallyrik beeinflusst.

Die Personen des Pijut sind: Ich — das Volk Israel (einmal auch „wir“), das der Dichter in sich verkörpert; Du und Er — Gott; sie (Mehrzahl) — die Feinde.

Die seelische Haltung des nicht mehr wegdenkbaren Liedes ist Gottvertrauen und nationale Hoffnung, Stolz, aber auch Schuldgefühl; in der dritten Strophe kommt das zu klarem Ausdruck, entsprechend der historisch-religiösen Grundauffassung: „wegen unserer Sünden wurden wir aus unserem Lande vertrieben“ (Mussafgebet). — Uebrigens kommt der Gottesname oder eine seiner bekannten Umschreibungen in dem ganzen Lied nicht vor.

a) Die Wendung ist aus den Psalmversen 31,3, 28,8 und 89,27 zusammengesetzt; Gott ist wie die unerschütterliche Felsenfestung ein Schutz für die, die zu ihm flüchten — ein häufiges biblisches Bild des Vertrauens, Luthers „Ein feste Burg“ ist dem 46. Psalm nachgedichtet.

b) Vgl. ki in na'e, ki lo ja'e des bekannten Sederabdiclas.

c) Anklang an Psalm 141,2 und Jesaja 56,7.

d) Aus Jesaja 14,21.

e) Ein köhnes Bild: die Feinde wie klaffende Hunde, ähnlich Jesaja 56,10. Leopold Zunz hat gezeigt, daß der Ausdruck des Ballons oft zur Charakterisierung des Römischen Reiches gebraucht wurde.

f) Schir mizmor, eine häufige Überschrift in den Psalmen.

g) Ausdruck von der Einweihung des Altares des Stillstehes und des Tempels Salomos, z. B. 4. Buch Mose 7,10, 2. Buch der Chronik 7,9; in Psalm 30,1 findet sich für f—g die ganze Wortverbindung.

a) Wörtlich Psalm 88,4.

b) Ähnlich Psalm 31,11.

c) Aus der Pessacherzählung 2. Buch Mose 1,14, an die der Gebrauch des Maror am Sederabend anknüpft.

d) Jer. 46,20 wird Ägypten ein „wunderschönes Kalb“ genannt — ein Land hoher technischer und ästhetischer Kultur, aber doch eul tiefer religiöser Stille.

e) 2. Buch Mose 14,31. Wegen des Reimes ist hier die Form gedulla (Größe) statt gedola (große) gewählt. S. R. Hirsch geheimnist: „eine Macht, die absolute Größe ist“. Dahin kommt man, wenn man auch an einem Lied aus dem Mittelalter keine Textkritik wagt.

f) Segulla ist ein wertvolles Eigentum, Schatz, Ausdruck für das besonders „innige Auswählungsverhältnis Gottes zu Israel“.

g) Wörtlich: sein Samen, seine Nachkommen.

h) Aus dem Moscalied, der Schira am Seblimeer, 2. Buch Mose 15,5.

a) Nach Psalm 28,2. Dewir ist das Allerheiligste, der nur einmal im Jahr, am Jom Kippur, dem Hohenpriester zugängliche hinterste Tempelraum, der die Bundeslade mit den heiligen Gesetzestafeln beherbergte. Das Wort kommt vielleicht von דָּוָר = Sprechen, so daß es eigentlich die Spruchstafel bedeutete.

b) In der Bibel häufig von einem in Frieden lebenden Lande.

c) Nebukadnezar, König von Babel. Nogess hießen schon die Fronvögte, die die Juden in Ägypten quälten (z. B. 2. Buch Mose 3,7). Es ist dasselbe Wort wie Negus, der Titel des abessinischen Kaisers.

d) Ra'al ist ein seltenes Wort in der Bibel. Vom „Tänmeltrunk“ sprechen Psalm 60,5, Secharja 12,2, Jesaja 51,17. Gemeint ist ein Trank, der Verwirrung anrichtet — hier der Wahn des Götzendienstes, dem das Volk sich hingegehen hat.

e) d. h. zubereitet, wie Sprüche 9,5.

f) von der Heimat. Das 50jährige Exil von 586 (Jerusalems Fall) bis 536 (Rückkehr der 42000 unter Serubabel und Josua) verkürzt sich im historischen Rückblick zu einem „kaum“! Doch könnte dieser Vers auch übersetzt werden: „Fast wäre ich (in Babylonien) untergegangen (was נָשָׂא aus h. heißen kann); aber da kam zu meinem Glück Babels Ende“ usw. — Die Wortfolge stammt aus

g) 536 Eroberung durch den Meder Cyrus, 2 Jahre später die Repatriierung. Die „70 Jahre“ der babylonischen Gefangenschaft beziehen sich auf die Zeit bis zur Einweihung des 2. Tempels (3. Adar 516).

a) Der ganze Vers ist aus dem Gedicht gegen den Assyrikerkönig Sanherib im 2. Buch der Könige 19,23 geschöpft.

b) Die Zedern und Zypressen des Libanon dienen oft, ebenso wie die Palme, als Sinnbild des aufrechten Frommen; insbesondere aber wird Mordechai im Traktat Megilla 10b mit einer Zypresse verglichen, im Wortspiel mit 2. Buch Mose 30,23.

c) Dica ist Hamans Beiname, z. B. Ester 3,1.

d) Nach 2. Buch Mose 10,7 und ähnlichen Stellen sabr häufig in der Bibel.

e) Auch eine häufige biblische Wendung.

f) Mordechai war nach Ester 2,5 aus dem Stamme Benjamin.

g) Ähnlich z. B. bei Josefs Erhöhung 1. Buch Mose 40,13.

h) Auch eine häufige Redewendung in der Bibel, von der der verächtliche Ausruf „Jimmach schemo — ausgelöscht sei sein Name“ stammt, Psalm 109,13.

i) Ester 8,7. — Das Bild ist schief, da je Hamans Güter nicht gehängt wurden. Vielleicht soll kinjanaw nur besagen, daß sein Reichtum in seiner Kinderzahl bestand.

a) Die Syrer unter Antiochos IV. Epiphanes. — In einem Siddur (Hegion lew von Landshuth-Edelmann, Königsberg 1845) fand ich statt „Jewanim“ „Jehirim“ = Uebermütige, ich denke, diese Änderung hat man in einem griechisch-katholischen Lande vorgenommen, wo man nicht gern Jewanim sagte, des nämlich Griechen und auch die Griechisch-Katholischen bedeutete.

b) Chaschmannim ist übrigens eine nur einmal in der Bibel vorkommende Form, Psalm 68,32, dort aber noch völlig unerklärt; in keinem Fall bedeutet das Wort dort die Hasmonäer, die richtig חַשְׁמֹנִיָּים heißen. Im mittelalterlichen Hebräisch bedeutet Chaschman stets einen Kardinal.

c) Statt: meine Mauern und Türme.

d) Nach der Erzählung 1. Makkabäerbuch 4,36 ff. Die Legende von dem rein gebliebenen Oelrest, der 8 Tage reichte, steht jedoch nicht dort, sondern im Talmudtraktat Schabbat 21b, woraus die 2. Hälfte dieser Strophe fast wörtlich entnommen ist.

e) Schuschan ist die Lilie (nicht Rose). „Lilienstämme“ heißen die Israeliten, weil im Hohelied sich Salomos Geliebte als „Lilie der Täler“ (Kap. 2,1), „Lilie zwischen den Dornen“ (2,2) bezeichnet und das Hohelied auf das Verhältnis zwischen Gott (der Geliebte) und Israel (Sulamit) gedeutet wurde. Auch Hosea 14,6 vergleicht Israel mit einer Lilie. Uebrigens scheinen die Hasmonäer eine dreigeteilte Lilie im Wappen geführt zu haben, wie der dem Hasmonäer Simon zugeschriebene Schekel zeigt.

f) Wörtlich: „Einsichtsvolle“; gemeint sind die Gesetzeslehrer der Zeit.

g) 1. Makkabäerbuch 4,59. Die umgedrehte Wortstellung nur wegen des Reimes, der aber nicht sehr rein ist.

h) wegen der Einschaltung des Hallelgebets nach dem Morgengebet

i) ähnlich am Schluß der Gebeteinschaltung „Al ba'issim“.

ist deutlich. Während die Verfasser anderer „sechster“ Strophen bekannt sind, u. a. Moses Isserles (Remo, 16. Jhdt.), kennen wir den Autor der hier abgedruckten Verse nicht. Die drei ersten Worte ergeben das Akrostichon „Chasak — sei stark“, eine häufige Schlusswendung in Pijutin. Der Wortlaut dieser Strophe ist sehr verschieden überliefert; manche Fassungen verstießen arg gegen den Rhythmus, indem einzelne Verse vier Wörter mit sieben und mehr Silben haben. Auch hieran erweist sich die sechste Strophe als späterer Zusatz eines Verskünstlers, der die strengen poetischen Gesetze nicht kannte oder beachtete. Es ist also sicher nicht so, daß Mordechai ursprünglich sechs Strophen gedichtet hat und man dann die letzte aus Friedensliebe unterdrückte (so Israel Davidson im *Ozar haschira wehupijut*, Bd. III (1930), S. 159 unter Nr. 1955).

a) nämlich zum Kampf; vgl. Jes. 52,10. — Akrostichon „Chasak“. — In anderer Textüberlieferung: „entblöße die Arme meine Heiligkeit“. A. h. entweder Israels oder der kämpfenden Engel.

b) Das Heilsende ist das messianische Glück am Ende der Tage, das die Propheten verkündet haben.

c) teilweise: dam nafachi — das Blut meiner Seele.

d) auch hier teilweise anderer Wortlaut.

e) teilweise: schon lang fehlt uns Rettung.

f) Admon = Edom, der Rote, von Jakobs Bruder Esau, dem Erbfeind (Edomiter), auf Rom und das Mittelalter übertragen. Seine richtet einen seiner Heimkehrgedichte „An Edom“. Vgl. auch das Buchlein „Edom“ über die Judenverfolgungen während der Kreuzzüge, an die man hier zu denken hat.

g) Einige Texte haben „bajel almon“; zalmom soll wohl = zalmawet Finsternis sein, wie vielleicht Psalm 68,15.

h) eigentlich Hirten-Dienst. Dieses Bild stammt aus der Weissagung des Propheten Micha 5,1 ff. über den einstigen messianischen König aus dem Hause David. (Gott und der König werden oft „Hirt“ genannt, typisch für eine ländlich gewachsene Poesie.) Unser Dichter denkt bei den 7 Hirten gewiß an Matthäus, seine 5 Söhne und einen der Enkel — eine Zeit kraftvollen Friedens.

er, der fromme Rat

*) Das Original enthält hier ein mißübertragbares Wortspiel zwischen Züchtigung und Jassy. — A. d. Ueb.

Von Ostjudentum, Franzos und der „alten Generation“

Wir sprechen hier nicht von denen, die im Felde der Hölle die gewaltigen Erschütterungen der kämpfenden Generation unterleben und von denen so mancher, wie es Ernst Jünger in *Der Kampf um die Elbe* beschreibt, nach einer "Abkühlung" zum nationalen Identität vollzog. Nur um wenige Jahre Jüngere bildeten auch damals schon eine „neue Generation“, die das Kriegserlebnis in der Hauptsache aus zweiter Hand empfing. Sie waren in der Regel nicht unmittelbar mit dem Kriegsgeschehen beauftragt worden konnten. Aber auch hier und in oft mal gar viele später — ist aus dem Erlebnis des Krieges ein Erlebnis geworden, das die Weltanschauung und das Verhalten der Vater und Brüder drinnen im Osten mit den Massen des jüdischen Volkes gewannen: die Berichte von persönlich in Kontakt mit diesen lebendigen Teilen unseres Volkes, die in der Lage waren, die Weltanschauung und die Schilderung eines Abenteurers in fremdem Lande, sie besaßen

nach ihr.

Aus dem Hebräischen übersetzt von
Gustav Krojanker

Nicht zu vergessen

Eine Chanukka-Betrachtung
Von Otto Abeles.

Der Politiker berichtigt diese Feststellung: „Die Rebellen hatten auf dem Marktplatz zu Modeim das Zeichen zum Aufstand gegeben und mußten sich vor den Machthabern und ihren Schergen in die Schluchten des Efraim-Gebirges zurückziehen, um dort die Befreiung vorzubereiten.“

Diese Gedanken schwebten in unserer Nacht auf, wenn man bemerkte, wie die heute jüngste Schicht nicht nur in der romantischen Bewegung, sondern bei all denen, die zum jüdischen hin tendieren, genötigt ist, in Erkenntnis der eigenen deutschen Juden die Hauptursachen der geistigen Bewegung ihrer jüdischen Entsprechenden zu suchen. Mit Recht wird von allen verantwortlichen Instanzen der Blick auf unsere Geschichte hingelenkt, damit die Menschen den Weg zur Vergangenheit finden und sich als Glied in der Kette der Menschheit fühlen, und nicht als einseitig empfinden lernen. Aber man sollte sich auch jenseits der Skizze wieder stärker in den Vordergrund stellen, die in der Berührung, und sei es auch nur der geistigen, mit den großen Massen unseres jüdischen Volkes im großen Ganzen Fehlen und Tugenden, seinen Freuden und Sorgen liegen.

Und siehe! — Dort erhöhten sich die Seelen der Einfachen über das gleißende Geschwätz der komplizierten Hellenisten.

Nieman von uns weiß, welche Entwicklungen uns Juden die Zukunft bringt. Wer heute Lernender ist, weil er den Glauben an sich selbst erst jüngst gefunden hat, kann morgen bereits ein Lehrer sein. Und es werden werden, wenn eine „neue Generation“ hinter ihm sich den jüdischen Glauben einordnet und in jüdische Zusammenhänge *reintegrirt* werden will. Um dies zu bewältigen, gilt es, nicht allein Daten und Zahlen zu kennen, sondern das Judentum als solches in allen seinen Verzweigungen, in seiner Geschichte, in seiner Würde und in seinem geistigen Erbe zu verstehen. Und das ist die Aufgabe, die sich heute der Substanz zu erwerben, die für ein ganzes Volk die Jüde ausreicht. Der Kontakt mit dem Reservoir des Judentums im Osten wird, so meinen wir, auch für die heute sich Mühenenden nicht weniger wertvoll sein als für die „alte Generation“, die vor einem oder zwei Jahrzehnten darauf beruhten ist und von dieser Erinnerung berichten konnten.

¹⁾ Das Wort כטבות (Katwew) stammt wahrscheinlich vom hebräischen כתר, ab. Es will dann besagen, daß die Wortwizze und Scherze ursprünglich schriftlich fixiert waren, obwohl sie sich von jeher mündlich fortpflanzt haben und meistens nur Gelehrten und Halbgelehrten zugänglich waren.

Von Dr. Jakob Meitlis, Berlin

¹⁾ Das Wort **כטבות** (Katnves) stammt wahrscheinlich von hebräischen **כתב**, ab. Es will dann besagen, daß die Wortwitz und Scherze ursprünglich schriftlich fixiert waren, obwohl sie sich von jeher mündlich fortgepflanzt haben und meistens nur Gelehrten und Halbgelehrten zugänglich waren.

Leo Baeck.

dem anderen Spieler gesagte Wort aufgeführt hatte. (Es ist
bsch, daß, worauf kürzlich an dieser Stelle hingewiesen
rde, gerade jetzt wieder ein neues hebräisches Wörter-
el entstanden ist — Keim lachen Dewarim von L. Engel-
ecker — das vielleicht an unserem Chamkaaktische die Rolle
alten Wörter-Spiels einnehmen könnte.) — Von allen den
tten, Brett- und Kartenspielen hat sich heut bei der Mehrzahl

„Purim ist kein Jomtow — und Kadoches (kadachath =

dem anderen Spieler gesagte Wort aufgeführt hatte. (Es ist
bsch, daß, worauf kürzlich an dieser Stelle hingewiesen
rde, gerade jetzt wieder ein neues hebräisches Wörter-
el entstanden ist — Keim lachen Dewarim von L. Engel-
ecker — das vielleicht an unserem Chamkaaktische die Rolle
alten Wörter-Spiels einnehmen könnte.) — Von allen den
tten, Brett- und Kartenspielen hat sich heut bei der Mehrzahl

legt wird. Die bekannteste dieser Franciscanergestalten aus der
 osmanischen Zeit ist die fromme Hanna mit ihren sieben
 Töchtern, deren heldenmüthiges Sterben schon das alte Volk-
 buch des Mittelalters, der „Josephus“ (Josephus) so lebendig
 schildert, daß jüdische wie christliche Dichter die Sage
 neuer und neuer belebten.

[illegible]

1930

Sonderdruck aus

Nr. 16

ZEITSCHRIFT
FÜR
MEDIZINALBEAMTE

Zentralblatt für das Medizinal- und öffentliche
Gesundheitswesen, für die gerichtliche Medizin und Psychiatrie,
das Versorgungs- und Versicherungswesen und das Hebammenwesen

Schriftleitung: Geh. Med.-Rat Dr. Solbrig,
Oberregierungs- und -medizinalrat a. D., Berlin-Lichterfelde W.

Fischers medic. Buchhandlung H. Kornfeld, Leipzig C 1, Antonstr. 15-19

Der Pfälzische Bezirksarzt unter Fremdherrschaft

Von Bezirksarzt Obermedizinalrat Dr. Dreyfuß, Ludwigshafen a. Rh.

Im Jahrgang 1920 dieser Zeitschrift habe ich einen Artikel über „die Tätigkeit des Bayerischen Bezirksarztes im Kriege“, im Jahrgang 1914 der Zeitschrift „Der Schularzt“ einen Artikel über „Schularztstätigkeit und Krieg“ veröffentlicht.

Unsere diesjährige Tagung findet zur Feier der Befreiung der Rheinlande in Koblenz statt und so mag denn in Fortsetzung der obengenannten Aufsätze neben den sonstigen zahlreichen Veröffentlichungen über die Zeit der Besatzung und gewissermaßen als ein Teil der bevorstehenden „Befreiungsfeier“ des Deutschen Medizinalbeamtenvereins eine kurze Schilderung gegeben werden, wie in demjenigen Teil des besetzten Gebietes, dessen dauernde Erwerbung den Franzosen wohl am meisten am Herzen lag, in der Rheinpfalz, die Tätigkeit des Amtsarztes vielfach beeinflusst war von der Tatsache der Besatzung.

Diejenigen beiden Kollegen, welche den von der Besatzung gereichten Wermutbecher bis zur Neige kosten, und der eine ausgewiesen, der andere „freiwillig gezwungen“ Haus und Hof verlassen mußten, Obermedizinalrat Dr. Plauth, Kusel, und Obermedizinalrat Dr. Hörner, St. Ingbert (Saargebiet), deckt leider der kühle Rasen. Ihrer und ihrer Familien mag deshalb an dieser Stelle zuerst in Ehren gedacht sein. Sie gehörten zu denjenigen, deren Bereitwilligkeit, Haus und Herd zu verlassen, wohl mit am meisten dazu beitrug, die maßgebende politische Welt davon zu überzeugen, daß, entgegen der Meinung und der Angabe der Franzosen, die Bevölkerung des besetzten Gebietes deutsch war und bleiben wollte.

Manche Außenstehenden werden mit Erstaunen vernehmen, daß u. a. auch die Aerzte vielfach unter der Besatzung gelitten haben, trotz der Tatsache, daß in den schwierigsten Jahren der Inflation für manche Praktiker die private Tätigkeit für französische Familien mit ihrem, in den damals wertvollen „Francs“, bezahlten Honorar nicht unwillkommen war. Aber die nachfolgenden Zeilen werden zeigen, daß die Aerzte, speziell die Bezirksärzte, in ihrer Tätigkeit vielfach außerordentlich gehemmt waren. Dabei soll hier über diejenigen Verdienste von Aerzten, die auf anderen, nichtärztlichen Gebieten liegen und von denen in anderen Veröffentlichungen genügend gesprochen wird (ich erwähne nur aus der Pfalz Herrn Geheimrat Dr. Bayersdörfer, der als Kreistagsvorsitzender sich um die Erhaltung

der Pfalz bei Deutschland größte Verdienste erworben hat), nicht speziell berichtet werden.

Die im nördlichen Teil der Pfalz zunächst fühlbarste und sofort mit dem Einzug der fremden Besatzung in Kraft getretene Maßnahme war die Sperrung der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen und die zeitweise nächtliche Sperrung der Straßen. Wohl gab es einzelne Zeiten, wo die Passierung wenigstens für einzelne Berufe, speziell für Aerzte und Hebammen, offen war. Viel belacht wurde ja das bekannte Geschehnis, bei welchem ein die Brücke passierender Arzt seinen Paß vorzeigte und der z. T. die damalige Obrigkeit darstellende Afrikaner freundlich lächelnd die Geste des Passierenlassens machte mit den Worten: „Ah, 'Ebamm“. Aber andere Zeiten gab es, wo die Brücke absolut gesperrt war und wo selbst bei Befürwortung eines Brückenpasses durch unsere einheimische höchste Regierungsstelle mein Gesuch zurückkam mit dem Vermerk „refusé“ und wo man höchstens ganz einzelne, für einmalige Brückenüberschreitungen bestimmte Genehmigungen erlangen konnte, sei es durch Angabe ganz dringender Geschäfte, wie etwa der Notwendigkeit der Reparatur eines wichtigen ärztlichen Instrumentes, die angeblich linksrheinisch nicht möglich war, oder aber durch einzelne Personen, die uns auf Hintertreppen das verschafften, was auf dem geraden Wege nicht ging. So half mir einmal, als ich gerne der Geburtstagsfeier eines Mannheimer Freundes beigewohnt hätte, eine Hebamme, die gerade eine Entbindung bei einer französischen Offiziersfamilie geleitet hatte. Und in der Zeit, wo die Brücke zwar weniger streng für Personen, aber für manche Dinge, wie besonders Geld, gesperrt war, hat nicht selten unter dem Haupte eines zur Feuerbestattung nach Mannheim verbrachten Leichnams unbehelligt die Schmuggelware gelegen, welche an diesem Orte der strenge französische Wächter sicher nicht vermutete. So manches bezirksärztliche Leichentransportzeugnis war besonders deshalb eilig erbeten, weil irgendeine Sache mit dem Leichentransport zu einer bestimmten Stunde über dem Rhein drüben sein sollte.

Dann kamen immer wieder die zahlreichen plötzlichen und unvermittelten vollständigen Sperrungen der Brücke. Bei einem Demonstrationsabend im Mannheimer Krankenhaus wurde mir eines Abends plötzlich von meiner Frau telephonierte, in einer halben Stunde gehe die Brücke zu, und ich mußte mich schleunigst mitten aus der interessanten Diskussion heraus in die Heimat flüchten, sonst hätte ich vielleicht wochenlang in Mannheim abwarten müssen. Bei Dienst-, Urlaubs- und sonstigen Reisen ins

rechtsrheinische Deutschland wußte man nie, ob man bei der Rückkehr die Brücke passieren oder in Mannheim bleiben müsse.

Aber nicht nur der Verkehr über den Rhein, auch derjenige innerhalb der Stadt war oft außerordentlich eingengt. Wochenlang waren im Anfang der Besatzungszeit telephonischer Verkehr, auch der dienstliche, Autofahrten in die Umgebung, selbst der gewöhnliche dienstliche Briefverkehr vollständig unterbrochen, und es gab Zeiten, wo man jeden einzelnen, auch dienstlichen, Brief auf der Post zur Vorzensur abgeben mußte und wo der Verkehr mit den Behörden tatsächlich auf das beschränkt war, was man mündlich oder durch persönliche Abgabe der Schriftstücke von Hand zu Hand erledigen konnte. Zeitungen, auch wissenschaftliche Zeitschriften, kamen wochenlang nicht in unseren Besitz. Wochenlang mußte das amtsärztliche Wartezimmer mit dem französischen Arzt geteilt werden, und einer unserer Kollegen war in dieser Weise tatsächlich in der Verfügung über seine amtlichen Räume sogar bis zum letzten Tag der Besatzung behindert.

Hatte ich mir vor der Franzosenzeit oft die Unterbringung meiner Amtsräume beim Bürgermeisteramt oder Bezirksamt gewünscht, so war ich, nachdem obige Behelligung lange Zeit andauert und in der Zeit der Separatistenherrschaft neue Behelligung drohte, froh, daß mein Büro nicht einen räumlichen Teil jener bekannten Behörde bildete und so durch seine private Unterbringung der Behelligung und Bewachung durch die Separatisten entging.

Ein öffentlicher Vortrag über Geschlechtskrankheiten, den ich auf Wunsch des Bezirksamts nach dem Zurückfluten unserer Truppen aus dem Felde hielt, unterlag strengster Ueberwachung durch französische Offiziere, und es half keine Begründung gegen die Vorschrift, den Vortrag auf allerhöchstens 15 Minuten ausdehnen zu dürfen.

Auf der anderen Seite waren aber die Herren Franzosen bei der ärztlichen Ueberwachung des von ihnen erzwungenen Bordells äußerst empfindlich, und jeder Tripper, den sich irgendein weißer oder farbiger Soldat Gott weiß wo in der Welt geholt hatte, wurde mit tödlicher Sicherheit auf das Bordell und die „mangelhafte“ Untersuchung durch den deutschen Arzt zurückgeführt.

Bezüglich der Bekämpfung der sonstigen übertragbaren Krankheiten war die Verständigung eine äußerst einseitige. Wohl verlangte die Besatzungsbehörde Berichte über das Vorkommen von Infektionskrankheiten in der Bevölkerung. Der Bezirksarzt mußte jederzeit gewärtig sein, für die Unterlassung der Meldung irgendeiner Erkrankung durch einen Arzt haftbar gemacht zu werden; aber meinem Wunsche, auch über das Vor-

kommen von Infektionskrankheiten in der Truppe informiert zu werden, wurde nie entsprochen; und meine anfänglichen Versuche, den gesetzlichen Impfwang auch auf die Kinder der französischen Familien auszudehnen, mißlangen vollständig. Dabei mag allerdings erwähnt werden, daß einzelne französische Offiziersfamilien ihre Kinder gerne bei dem Amtsarzt privat impfen ließen und daß dabei das persönliche Verhalten ein durchaus angenehmes war. Hier mag übrigens auch eine Impfschwierigkeit erwähnt werden, die allerdings nicht direkt durch die Besatzung verursacht war, aber doch in die Zeit derselben hineinfiel. Es war zur Münchener Rätezeit, als einige Tage der Verkehr zwischen München und der Umwelt vollständig gesperrt war und wo deshalb zu den lange vorher bekannten Impfterminen die Lymphe von der Zentral-Impfanstalt nicht versandt werden konnte. Es hat mir damals durch Vermittlung eines Mannheimer Freundes die badische Impfanstalt in Karlsruhe bereitwilligst ausgeholfen; die Impftermine konnten regelrecht abgehalten werden und ich benutze diese Gelegenheit, nachträglich öffentlich der freundnachbarlichen badischen Impfanstalt herzlichst zu danken.

In den letzten Jahren war die Besatzungsbehörde dazu übergegangen, statt der Einforderung schriftlicher Berichte eine Gesundheitskommission, ein „bureau d'Hygiène“ zu bilden, welchem neben dem französischen Garnisonsarzt und dem kommandierenden Offizier einige deutsche Beamte, darunter der Bezirksarzt, angehörten und welches von Zeit zu Zeit regelmäßige Sitzungen hielt. Die Sitzungen waren dadurch ausgezeichnet, daß auch hier die Information über Infektionskrankheiten eine absolut einseitige war und der zur Sitzung erscheinende Bezirksarzt nicht das Geringste über etwaige Infektionskrankheiten, die doch sicher bei den afrikanischen Truppen nicht selten waren, erfuhr. Es waren deshalb eigentlich keine Sitzungen, sondern lediglich Zusammenkünfte, bei welchen der deutsche Amtsarzt, der deutsche Chemiker, der die Wasserleitung überwachte, und andere ihre Berichte abgaben. Ich äußerte daher eines schönen Tages den Wunsch, man möge wieder zu den schriftlichen Berichten zurückkehren. Dem Wunsche wurde auch in der Tat entsprochen, und wir deutsche, zu den Sitzungen verpflichtete Beamte unterschrieben in Seelenruhe, ebenso wie die französischen Offiziere selber, die Sitzungsniederschriften, welche nachher nach Paris gesandt wurden. Wir hatten ja in der Tat unseren Beitrag zur Sitzung gegeben und es war dadurch ein für beide Teile peinliches Zusammensein vermieden.

Leider wurden, so wie sonst, nicht selten auch uns Bezirksärzten manche Schwierigkeiten durch unsere einheimische Bevölkerung verursacht.

Die Frau eines deutschen Arztes, der wegen einer absolut unpolitischen Sache zu einer Gefängnisstrafe verurteilt war, wendete sich um Hilfe an die Franzosen. Einige Offiziere erschienen in meinem Sprechzimmer, um sich zu informieren, ob ich in der Angelegenheit irgend etwas für den Arzt unternehmen könne. Ich muß allerdings zu ihrem Lobe sagen, daß sie meiner Angabe, die Sache sei lediglich Sache der Justiz und gehe den Bezirksarzt nichts an, volles Verständnis entgegenbrachten und sich entfernten; aber ein peinlicher Eindruck von dieser Art, sein Recht zu suchen, blieb doch wohl auf beiden Seiten zurück. So gab es auch manche andere Gelegenheit, wo nur Takt und Vorsicht Schwierigkeiten vermeiden halfen, so, wenn z. B. von französischer Seite nach der Fassungskraft des städtischen Krankenhauses für Geschlechtskranke gefragt wurde. Es war unmöglich, voranzusehen, welchen Gebrauch die Franzosen von der Auskunft machten, ob sie auf Grund derselben, wenn die Fassungskraft groß war, eine größere Belegung des Krankenhauses mit eigenen Kranken, oder wenn sie anscheinend zu klein war, im Anfang der Besatzungszeit gar den Neubau einer Vergrößerung erzwingen wollten. Ich erinnere mich der Einzelheiten nicht mehr genau, jedoch trat auf meine Auskunft hin keine irgendwie auffällige Folge ein.

Besondere Erwähnung mag noch einmal die Zeit der Separatistenherrschaft finden. Unsere pfälzische Kreisregierung in Speyer war sozusagen, wenn auch nur für kurze Zeit, vertrieben und erledigte, so gut es ging, ihre Obliegenheiten von der alten kurpfälzischen Hauptstadt Heidelberg aus. Meine Diensträume waren, wie bereits oben erwähnt, zunächst von der „Separatisten-Regierung“ unentdeckt und nicht beachtet, und so konnten der Medizinalreferent der Regierung und die Kreisfürsorgerin ihre Dienstgeschäfte längere Zeit hindurch in meinen Diensträumen erledigen und abends immer wieder nach ihrer Speyerer Wohnung zurückkehren. Ihre Reisen allerdings waren schwierig. Sie erfolgten zum Teil per Rad, zum Teil per Fuß, und sie mußten jederzeit gewärtig sein, evtl. „abgefaßt“ zu werden. Und auch die Dienstreisen des Bezirksarztes, soweit sie nicht einfach unterlassen werden konnten, mußten damals in der Zeit des passiven Widerstandes, da die Eisenbahn von der französischen Regie betrieben wurde, zu Fuß erledigt werden.

Besondere Schwierigkeiten machte damals der Dienst im Gefängnis. Deutsche aller möglichen Berufe, Beamte, Journalisten,

Politiker, Geschäftsleute waren, um ihren Widerstand zu brechen, als tapfere Opfer französischer Justiz in die Gefängnisse gesetzt worden. Vorstand und Verwalter des Gefängnisses saßen selbst in auswärtigen französischen Gefängnissen, und so war es nicht immer leicht, den Gefangenen diejenigen Erleichterungen zu verschaffen, über die in normalen Zeiten der Gefängnisarzt bis zu einem gewissen Grad verfügt.

Dazu kam beständig eine große Anzahl Untersuchungen von Personen für alle möglichen Zwecke (Ueberfahrungen durch Besatzungsautos, Beurteilungen von sonstigen Besatzungsschäden, Vergewaltigungen von Kindern und Erwachsenen durch Soldaten, Verletzungen bei den Separatistenstürmen). Selbstverständlich liefen hier auch auf deutscher Seite einzelne unzuverlässige Angaben mit unter, besonders dann, wenn die Frage der Entschädigung eine Rolle spielte, und die Entscheidungen waren nicht immer ganz leicht.

Wenn ich vorstehend mich bemüht habe, in trockener Aufzählung einen Teil der Schwierigkeiten mitzuteilen, unter welchem der pfälzische Bezirksarzt die langen Jahre der Besatzung hindurch bald mehr, bald weniger gelitten hat, so kamen für ihn noch dazu jene allgemeinen Dinge, welche in dieser Zeit sämtlichen Beamten des besetzten Gebietes die Erfüllung ihrer Dienstobliegenheiten erschwerten. Jedem Beamten drohte beständig die Ausweisung. Jeder hatte stets zu überlegen, wie und wo er im Falle der Ausweisung seine Möbel unterbringen, seine Wertsachen vor der Beschlagnahme schützen, vor allem eventuell bis zur Nachreise seine Angehörigen unterbringen könne. Jede Minute galt es, den Dienst so einzurichten, daß ein Anlaß zur Ausweisung, zwar, wenn er durch die Erfüllung der Beamtenpflicht gegenüber der eigenen Regierung nicht vermeidbar war, geduldig und gerne getragen, aber jedenfalls, soweit er etwa unnötig provoziert erscheinen konnte, vermieden werden mußte. Denn abgesehen von den persönlichen Schwierigkeiten wurden ja durch jede Ausweisung die Kosten und die Schwierigkeiten für die eigene Regierung vermehrt. Dies immer entsprechend zu beachten, war um so schwerer, als Beamtenversammlungen im Lande, sowie andere Versammlungen, verboten oder mindestens strenge überwacht waren, und deshalb Beratungen mit Kollegen und anderen Beamten nur von Mund zu Mund und im Vertrauen möglich waren.

Besonders wurde die Beratungsmöglichkeit mit Kollegen in denjenigen Fällen entbehrt, wo die Besatzungsmacht unter der Maske der Freundlichkeit auftrat. So suchten im Anfang der Besatzungszeit die Franzosen die Bevölkerung, und insbesondere

die Beamten, durch Einladungen zu sogenannten „kulturellen“ Veranstaltungen, wie Vorträgen zu gewinnen. Diese Einladungen wurden zwar im allgemeinen von uns stets und regelmäßig stillschweigend nicht beachtet, aber eine Veranstaltung gab es doch, wo die Beamten gewissermaßen zum Erscheinen „befohlen“ wurden. General G é r a r d hielt an den Sitzen der Bezirksämter Empfang nach Art eines Regenten ab, wozu die deutschen Beamten in voller ehemaliger Gala-Uniform mit Orden und Ehrenzeichen erscheinen mußten und in der Tat wohl alle erschienen. Der General hielt uns dabei im militärischen Ton und in französischer Sprache, nachher verdolmetscht, einen Vortrag über die Vorzüge des französischen und die Nachteile des deutschen Regiments. Er ließ sich, streng nach monarchischem Muster, nach dem Vortrag jeden einzelnen der Erschienenen vorstellen und wir hatten keine andere Wahl, als nachher bescheiden unser Teil, frei nach Goethe, zu denken. Ich habe keinen Beamten gekannt, an dessen Gesinnung dieser höfische Empfang irgend etwas geändert hätte.

Ueber all den Schwierigkeiten galt natürlich für uns Bezirksärzte der Pfalz als Hauptforderung während der Besatzungszeit die Einrichtungen der sozialen Fürsorge und Hygiene nicht zu vernachlässigen, und in den meisten pfälzischen Bezirken ist es gerade in dieser Zeit gelungen, auf diesem Gebiete wesentliche Fortschritte zu erzielen. Die Zeit der Befreiung sieht die pfälzische Gesundheitsfürsorge in einem Zustand, der, soweit es irgendwie die vorhandenen Mittel gestatteten, der gegenwärtigen Zeit der Not und dem Grade des Bedürfnisses angepaßt ist.

Jedenfalls glaube ich, durch die vorstehenden Zeilen gezeigt zu haben, daß an den Schwierigkeiten, wie sie im besetzten Gebiet für alle Bewohner und speziell für alle Beamten gegeben waren, auch die Bezirksärzte ihren entsprechenden Anteil hatten und daß an der schließlichen Erreichung des Endzieles der Befreiung des linksrheinischen deutschen Landes nicht zuletzt die Bezirksärzte ihren Anteil am Verdienste beanspruchen dürfen. Hoffen wir, daß die traurigen Folgen der zurückliegenden Jahre, unter welchen zur Zeit nicht nur das besetzte Gebiet, sondern unser ganzes Vaterland leidet, recht bald wieder einer besseren Zeit Platz machen. Möge bald Gelegenheit sein, nach der Schilderung des Anteils der Amtsärzte an der Kriegstätigkeit in der Heimat, sowie der Schwierigkeiten der Besatzungszeit, einen Abschlußbericht über die Teilnahme an der erfolgreichen Bekämpfung der gesamten Notzeit folgen zu lassen.

Ist ein Vater, der sein Volk liebt, wenn es ihm nachwacht,
 Der dem einsamen Waisenkind spendet, wenn es in Not steht,
 Der keinen Unterschied macht zwischen arm u. reich, der Liebe thut.
 Ist all denen, die ihn handeln nach seinem
 Willen einstellend - Ungerecht zu ihm

Man geht das Verbrechen und so kann jeder zu ihm verkommen aufstehen, sich aufliegen ohne Vermittlung direkt zu Gott bringen u. seine Seele befreien. Gott kann jenen u. vergeben und die Einwirkung der Notwendigkeit, Lapsus der Vergebung finden kann, der seine Tünden entschuldigt, der Mitleid heilt, bietet die Möglichkeit.

Eingeschränkter Ausflugsverkehr

Im Winterfahrplan

Ueber die bevorstehenden Einschränkungen im Nord-Süd-Durchgangsverkehr, die der am 2. Oktober in Kraft tretende Winterfahrplan Mannheim bringen wird, hat die NBL ihren Lesern in Nr. 433 bereits das Wesentlichste mitgeteilt. Darüber hinaus muß sich auch der herbstliche Ausflugsverkehr, insbesondere zwischen Heidelberg und Mannheim, einige unerfreuliche Abstriche gefallen lassen. Mehrere Züge, die bisher Sonntags regelmäßig bis Ende Oktober verkehrten, fallen aus und werden erst Mitte April oder Anfang Mai wieder eingelegt. Das gilt einmal von dem günstig liegenden und ohne Zwischenhalt durchfahrenden Sonntagszug 343 Mannheim ab 9.10, Heidelberg an 9.30, sodann vom 382 Heidelberg ab 20.00, Mannheim an 20.20; sodann wird in gleicher Weise der Sonntagszug 3764 (Heilbronn-) Jagstfeld — Emsheim — Heidelberg — Mannheim (an 20.28), sowie sein Gegenzug 3757 Heidelberg 13.53, Jagstfeld 15.22 im Oktober gefahren. Nebenbei geht auch das letzte Sonntagspersonenzugpaar 1056/1057 Heidelberg — Schwetzingen — Speyer im Oktober ein. Zum Unterschied vom letzten Winter wird Werktag auch die beschleunigte Abendverbindung Heidelberg ab 21.03 Mannheim an 21.23 (Zug 448) während des ganzen Winterabschnittes aufrechterhalten.

Für den Verkehr nach Württemberg ist neben dem zu erwartenden Ausfall der an die Pfalz-Holländer Tages Schnellzüge D 163/164 (Mannheim an 13.08, in der Gegenrichtung ab 16.41) anschließenden Flügelzüge Stuttgart — Heidelberg — Stuttgart der künftige Verfall des Sitzzugs 229 Ludwigshafen — Mannheim — Heidelberg (Mannheim 19.01) zu beklagen; der von ihm bisher vermittelte Anschluß von der Pfalz an den D 186 nach Stuttgart wird durch den nachfolgenden, zu diesem Zwecke etwas hinausgerückten Personenzug 3769 anrecht erhalten; Mannheim ab 18.58, Heidelberg ab 19.25.

Eine erfreuliche Verkehrsverbesserung im Ostwest-Durchgangsverkehr bedeutet hingegen die tägliche Beibehaltung des Sitzzugspaares 247/248 Ludwigshafen — Mannheim — Bensheim — Stuttgart (mit Kurswagen von Saarbrücken Sonntags und Montags in der Gegenrichtung, Samstags und Sonntag); dieser gute Sitzzug, Mannheim ab 7.46, Stuttgart an 10.33, zurück Stuttgart ab 19.35, Mannheim an 21.58, war im Winter 1931/32 nämlich nur zweimal wöchentlich, Samstags und Sonntag, geführt worden. Dr. G.

Der 5. Lanjender der Ma-Si-Ku-Lotterie wurde gestern nachmittag gezogen. Wieder war es ein zehnfünftiges „Aktien-unternehmen“, welches das Glück auf sich vereinte. Herr Fritz Bisminger griff hurtig hinein in den Kasten und jubelnd begrüßte die Schar der Gewinner den glücklichen Griff.

Plagen am Schloß. Anlässlich der Polizeifeiern, die heute die Teilnehmer nach Mannheim führt, zeigt das Schloß Flaggenjuchend.

Zwei Lebensmüde. In seinem Logis in der Rheinlandstraße erhängte sich gestern ein 33 Jahre alter Buchhalter. Die Ursache ist unbekannt. — Auf die gleiche Weise schied ein Filialleiter einer Mannheimer Firma aus dem Leben. Er erhängte sich im Büro der Filiale Ludwigshafen infolge eines unheilbaren Leidens.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Dienstag-Vormittagsziehung kamen folgende größeren Gewinne heraus: je 10000 RM. auf die Nrn. 23215, 294615, 333399, je 5000 RM. auf die Nrn. 18149, 67694, 170294, 264295, je 3000

Die Gesundheitspolizei hat das Wort

Wo kommen nur die üblen Gerüche her?

In den letzten Wochen hat in der Rubrik „Der Leser hat das Wort“ bei mehreren Einsendungen das Thema „Säure-schwaden über Mannheim“, einmal auch unter der Überschrift „Das lieblich duftende Mannheim“ eine Rolle gespielt. Die gleiche Frage bildet seit vielen Jahren eine ständige Rubrik in allen Zeitungen des Mannheimer-Ludwigshafener-Industriegebietes und es ist ganz natürlich, daß in all den zahlreichen Artikeln immer die Gesundheitspolizei aufgeföhrt wurde, für eine Besserung der Verhältnisse zu sorgen. Es mag deshalb einem Vertreter der Gesundheitspolizei, zwar nicht demjenigen der Mannheimer, sondern der „jenseitigen“, gestattet sein, zu der angeregten Frage einige Worte zu äußern, wie ich das in den Ludwigshafener Zeitungen bereits früher mehrfach getan habe.

Zwar muß der Vertreter der Gesundheitspolizei, wenn er nicht selber chemischer Sachverständiger in strengem Sinne ist, nur sehr vorsichtig an diese Frage herangehen, denn es ist gewiß nicht einfach, bei chemischen Prozessen im großen Maß zu entscheiden, was vermeidlich und was unvermeidlich ist. Und wenn auch das Wort jenes Vertreters der Industrie, welcher sich einfach darauf berief: „Ja, Ludwigshafen ist halt keine Kurstadt“, etwas sehr von oben herab klingt, so ist doch auf der andern Seite nicht zu verkennen, daß in der Tat in Industriestädten gewisse Dinge mitnötigenommen werden müssen.

Auch hier, wie in so vielen Dingen des täglichen Lebens, kann es nur darauf ankommen, den notwendigen und soweit möglich, erreichbaren Ausgleich der Interessen herbeizuführen. Und hierzu beizutragen, ist der Zweck dieser Zeilen. Weiser die Gesundheitspolizei, noch irgendeine andere öffentliche Einrichtung, noch auch die Industrie selber, hat die Möglichkeit, für völlige Befreiung der Industriestädte von üblen Gerüchen zu sorgen. Aber die Bevölkerung hat sowohl im Interesse ihrer Gesundheit, wie auch im Interesse der einfachen täglichen Befähigkeit des Lebens einen unbedingten Anspruch darauf, daß der Umfang der Gerüche wenigstens auf das geringste mögliche Maß beschränkt wird. Und hieron steht es nun in der Tat.

Die Herren von der chemischen Industrie wohnen z. T. mit ihren Familien im Neckartal. Sie leiden also nicht unter den Gerüchen, die sie in ihren Fabriken produzieren. Sie berufen sich zum Teil darauf, daß Industriestädte keine Kurstädte sind, und es ist uns sogar eine etwas komisch anmutende Verurteilung daraus denkbar, daß in einer fernen Zukunft vielleicht die heute als schädlich geltenden Ausdünstungen der Fabriken als gesundheitsgünstig gehalten werden, so wie heute das ehemals gefürchtete Hochgebirge als gesundheitslich bevorzugtes Gebiet gilt. Dazu kommt, daß in nicht wenigen Fällen auch da, wo der Fabrikherr rücksichtsvoll dafür sorgen möchte, seine Mitarbeiter nicht unnötig zu belästigen, nachgeordnete Stellen leichtfertig bei chemischen Prozessen vorgehen, bei welchen bei Anwendung der nötigen Sorgfalt weitverbreitete Gerüche vermieden werden könnten.

Nun der häufige Appell an die Gesundheitspolizei! Es ist für diese außerordentlich schwer, im Einzelfalle zu entscheiden, von welcher Fabrik die Gerüche herkommen und ob sie einem unvermeidlichen Prozeß oder einer vermeidlichen Rücksichtslosigkeit entstammen. Bis die nötigen Beobachtungen veranstaltet werden können, ist gewöhnlich der betr. Prozeß bereits abgelaufen und die Feststellungen sind dann auf die Grunde-rung der Geschädigten und auf die Anaben der Schädiger angewiesen. Und wenn auf der einen Seite, wie gesagt, die Bürger — die Angehörigen der Gesundheitspolizei gehören ja selbst dazu und leiden mit unter den Schäden — einen vollen Anspruch darauf haben, daß vermeidbare Gerüche vermieden werden, so muß auf der andern Seite natürlich eine unnötige Belästigung der Industrie, von welcher nun einmal das materielle

und sonstige Gedeihen der Industriestädte und ihrer Bewohner abhängt, vermieden werden.

Ich kann aus meiner Erfahrung einen Fall berichten, in dem ich mich jahrelang vergebens bemüht habe, Abhilfe zu schaffen. Um den Bahnhof Ludwigshafen herum liegen eine ganze Reihe von chemischen Industrien. Wenn nun, wie es nicht selten geschieht, in lauer Sommerhitze plötzlich die bekannten Dämpfe zum offenen Fenster hereinströmen und den aus tiefem Schlaf Erwachten zwängen, schleunigt sämtliche Läden zu verschließen, dann beginnt am nächsten Tag die Wanderung von einer Direktion zur andern und alle zusammen sind einig, den ganzen Vorgang auf den Bahnhof zu schieben. Und in der Tat darf bei den häufigen üblen Gerüchen in Mannheim-Ludwigshafen nicht vergessen werden, daß nicht wenige derselben von den mitten im Stadtgebiet gelegenen Bahnhöfen mit dem massenhaften Rauch, den sie in die Luft schleudern und der vielfach mangelhaft verbrannten Kohle herrühren.

Jedenfalls ist diejenige Quelle, die für die üblen Gerüche in Mannheim-Ludwigshafen am häufigsten gesprächsweise angegeben wird, nämlich die F. G. Farbenindustrie, diejenige, die wahrscheinlich am wenigsten dafür angeschuldigt werden kann, denn sie ist schon ihrer Lage nach im Nordwesten des ganzen Stadtgebietes und bei gewöhnlich herrschender Windrichtung nur selten geeignet, das Stadtgebiet mit ihren gasigen Produkten zu überziehen. Viel häufiger sind es die über das Stadtgebiet verstreuten kleineren Industrien und wie gesagt, nicht selten die beiden Bahnhöfe.

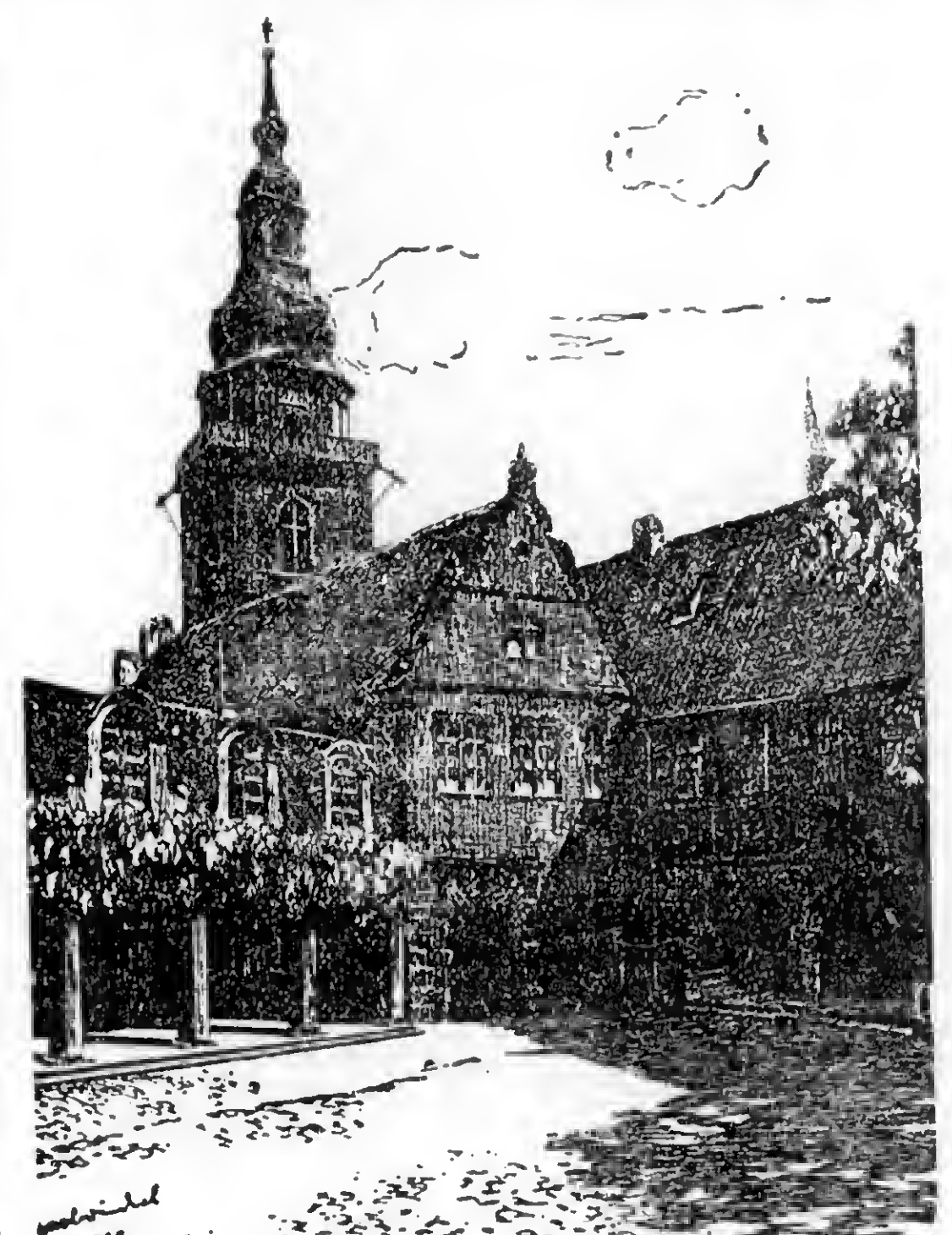
Selbstverständlich soll in den vorliegenden Zeilen die Industrie mit denjenigen — Belästigungen der Bürger, welche sie vermeiden kann, in keiner Weise entschuldigt werden und die Gesundheitspolizei hat zweifellos die Aufgabe, die Belästigungen auf das möglichst geringe Maß zu mindern, es soll vielmehr, wie bereits erwähnt, hier für den notwendigen Ausgleich der Interessen eingetreten werden. Die Bürger einer Industriestadt dürfen nicht erwarten, daß die Industrien, von welchen ihr materielles Gedeihen zum Teil abhängt, unmerkbar arbeiten, aber die Industrien müssen auch die Pflicht in sich fühlen, auf die Gesundheit und die Befähigkeit ihrer Mitarbeiter die nötige Rücksicht zu nehmen.

Eine Gefinnung, welche sich darauf beruft, daß Industriestädte keine Kurstädte sind und daß man sie deshalb ruhig mit Gerüchen verpesten darf, ist eine unfeine Gefinnung und sie erinnert etwas an jenen Geist mancher Industrielapitäne, welcher für sich die bekannten Rieseinkommen beansprucht, aber bei dem kleinen Gefalt des Postboten, welcher morgens die Geschäftspost heruntreibt, vom „Druck des Beamtentums auf die Wirtschaft“ spricht.

Rauch und Ruß, Gerüche und Geräusche sind nun einmal leider das Schicksal der heutigen städtischen Bevölkerung. Der Mensch, der nicht die Gabe hat, sich in das Unvermeidliche zu fügen, darf seinen Wohnsitz nicht in Städte verlegen, wo er seine Interessen mit denen von hunderttausenden anderer Menschen kreuzen und in Ungelegen bringen muß. Wer in der Stadt wohnt, muß sich in diese Dinge fügen. Die Voraussetzung dafür, daß der einzelne sich fügen ist aber die, daß es auch der andere tut und wenn der Arbeiter, der Beamte, sich auf die faule Partee sich die Schäden der Industrie gefallen lassen müssen, so muß dafür der Industrie auf den Rücken, den ja auch er für sein Gedeihen braucht, die nötige Rücksicht nehmen.

Mit diesen Worten soll natürlich, wie ich wiederhole, nicht die Gesundheitspolizei das Recht erworben, sich auf die faule Partee zu legen und zuzuschauen, sondern sie soll und wird es so möglich ist, eine Schuld nachzuweisen, ihre Pflicht tun.

Obermedizinalrat Dr. Dreyfuss.



Erbdach im Dornwald

Heut' wird die Sonne dunkel, / Aber nicht bei uns

Während wir Mittelwälder am Abend des 31. August zur Ruhe gehen, tritt ein seltenes Himmelschauspiel ein: nämlich die völlige Bedeckung der Sonnenscheibe durch den Mond: eine totale Sonnenfinsternis. Leider können wir von dem Himmelschauspiel nicht einmal eine teilweise Verfinsternung sehen, da solange die Sonne noch über unserm Horizont steht, von Europa gesehen, der Mond noch seitlich der Sonne steht nur die Westküste Schottlands und Irlands sieht gerade bei Sonnenuntergang den Beginn der Finsternis.

Die Totalitätszone nimmt folgenden Weg: Erster Beginn um 20.04 Uhr nördlich von Kap Eschschaffin in Asien; dann wandert sie nur 5 Grad vom Nordpol entfernt vorbei, erreicht um 20.20 Uhr unserer Zeit die nördlichsten Inseln Kanadas (Barreninsel), um 20.50 Uhr ist die Totalität mitten in der Hudsonbai angelangt und erreicht um 21 Uhr etwa Fort James in Labrador mit der größten Dauer der Totalität von etwa 1 Minute 45 Sekunden. Um 21.20 Uhr ist die Totalität nahe bei Quebec angelangt, 21.25 Uhr bei Montreal, 21.30 Uhr bei Portland (nördlich von Boston, USA); dann geht die Totalitätszone auf den Atlantik hinaus und endet um 22.03 Uhr in 28 1/2 Grad Nordbreite und 41 Grad westlicher Länge von Greenwich.

Mehrere Sternwarten, hauptsächlich natürlich amerikanische, entsenden Expeditionen in die Finsterniszone, außerdem soll dem Verlauten nach das amerikanische Riesenastronischiff Alkon in den Dienst der Forschung gestellt werden, um Astronomen von hier aus Beobachtungen zu ermöglichen, falls Veröfentlichung dies von der Erdoberfläche aus verhindern sollte. Auch soll der Versuch gemacht werden, die ganze Himmelserscheinung von einem Sender an Bord des Luftschiffes durch Bildfunk über die amerikanischen Radiosender zu verbreiten.

Was gibt es nun bei so einer totalen Finsternis zu sehen und warum rüsten viele Sternwarten Expeditionen zu ihrer Beob-

Die Thermen Badentweilers

* Badentweiler, 28. Mai. In den römischen Badruinen Badentweilers, die im Jahre 1784 ausgegraben wurden und die zu den besterhaltenen römischen Baudenkmälern Deutschlands gehören, hat der Archäologe Dr. Mylius unter tatkräftiger Förderung von Geheimrat Professor Dr. Fabricius, Freiburg, dem Vorsitzenden der Reichs-Römisches-Museum-Kommission und des Landes Baden seit zwei Jahren neue Ausgrabungen vorgenommen, die nunmehr abgeschlossen wurden.

Die Untersuchungen führten zu überaus überraschenden Ergebnissen, die von den bisherigen Annahmen erheblich abweichen. Sie beziehen sich in erster Linie auf die Baugeschichte, die in ihren verschiedenen Bauperioden außerordentlich ist, aber nimmermehr als geklärt angesehen werden kann. Der Grundriß der ursprünglichen Anlage konnte durch Gegenüberstellung der mathematischen, genau errechneten Maße mit den tatsächlichen einwandfrei festgestellt werden. Hierdurch ist der ursprüngliche Bau der Badentweiler Thermen nach der Geometrie des regelmäßigen Sechsecks in angereicherter Harmonie bis ins kleinste proportioniert. Diese Grundrisslösung ist einzigartig und ohne Parallelsfall.

Bei den Grabungen wurden Gefäße, Ziegel, eine bronzene Gewandnadel und der Kiefer eines städtischen Hirsches gefunden. Feingekliffene Kalksteine dienten als Rahmen großer Glasfenster.

Die nähere Darstellung und Begründung des aufsehenerregenden Untersuchungsergebnisses wird nach einem Vorbericht Dr. Mylius' als ein Sonderband der Römisch-Germanischen Forschungen demnächst veröffentlicht werden. Nach dem Urteil der Sachverständigen stellen die Thermen Badentweilers das wertvollste römische Denkmal in Deutschland vor.

* Pöfingen, 30. Aug. Die Ausgrabungen in der Gemarkung Galsenberg, die unter Leitung von Professor Dr. Reuelio-Willingen jetzt wieder aufgenommen wurden, haben zu neuen interessanten Funden geführt, die den Schluß nahelegen, daß sich hier ein Lagerplatz der römischen Besatzung befunden hat. Man hat neben Wessirren, Eisgeräten und Tierknochen auch eine größere Pflasterfläche entdeckt.

* Heidelberg, 30. Aug. Die in Heidelberg wohnende Frau Emma Schneider ist einem Badelsturz auf dem Rhein zum Opfer gefallen. Sie war am 19. August bei Röll bei dem Versuch, an einen Schlepper anzuhängen, ertrunken und wurde dieser Tage bei Röll geborgen. Die Leiche ist nach Heidelberg überführt und bereits beigelegt worden.

* Baden, 30. Aug. Im Kreise seiner Angehörigen konnte der in der hiesigen Gemeinde allseits beliebte Studienrat Stumpf in bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag feiern. Der Jubilar, der im Jahre 1916 von der Realschule Wiesloch an die hiesige Lehranstalt versetzt wurde, wirkte hier legendär als Jugenderzieher bis zu seiner im Jahre 1924 erfolgten Zuruücksetzung.

* Schriesheim, 30. Aug. Im Alter von nahezu 83 Jahren starb gestern nachmittag der letzte hiesige Veteran aus dem Kriege 1870/71, Landwirt Peter Ulrich. Vor einigen Tagen zog sich der Verstorbenen eine leichte Verletzung am rechten Arm zu, auf die er keinen Wert legte; bald darauf entwickelte sich eine Blutvergiftung, die zum Tode führte.

* Leutershausen, 30. Aug. Bei einem aus Richtung Frankfurt kommenden Motorrad mit Beiwagen, das mit einem jungen Paare besetzt war, löstete sich unweit des Bahnhofes die Verbindungsschraube. Der Beiwagen wurde gegen eine Telegraphenstange geschleudert, wobei die Insassen derartige Knochenbrüche und innere Verletzungen erlitten, daß ihre Überführung in lebensgefährlichem Zustande in die Heidelberger Klinik notwendig war. Der Fahrer wurde einige Meter weit geschleudert. Er erlitt nur Hautabschürfungen.

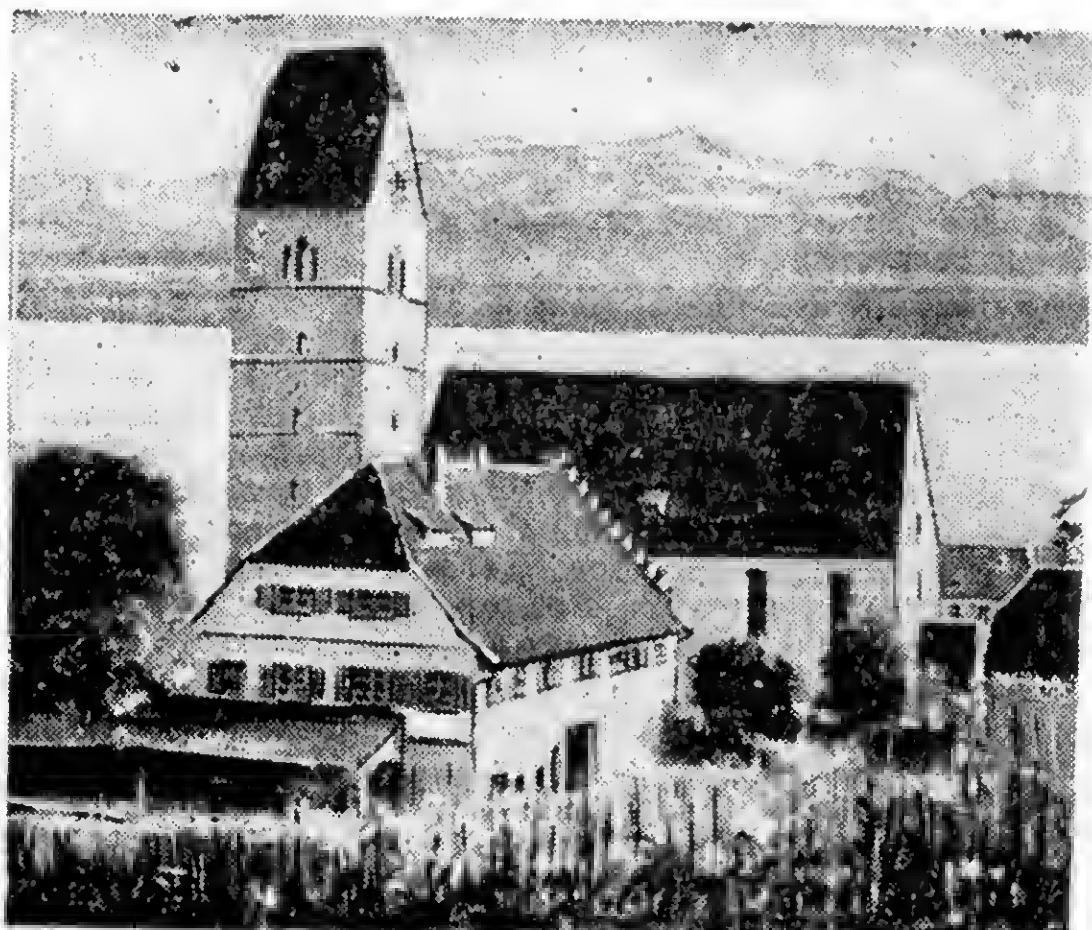
* Offenheim, 30. August. Am Samstag nachmittag wurde unter großer Anteilnahme der gesamten Einwohnerschaft der im Alter von nahezu 73 Jahren verstorbene Altbürgermeister und Postagent Jakob Dahlem zu Grabe getragen. Von 1913 bis 1922 war Dahlem der hiesigen Gemeinde ein nützlicher

Spätsommerbrief aus Meersburg

* Meersburg, Ende August.

In einem Zelt, das oberhalb Meersburg auf einem Hügel steht, von dem aus man weithin über den See schauen kann, schreibe ich diesen Meersburger Spätsommerbrief.

Es ist Morgen. Die ersten Dampfschiffe und Fähren landen. Ein leiser Schleier liegt heute über der Landschaft. Es werden vermutlich heute nicht so viel Fremde kommen, wie in den letzten Tagen und Wochen, wo der See blau war wie die Adria, wo Meersburg strahlend war, wie eine Burg am südlichen Meer. Fünfundzwanzigmal bringt die Fähre Fremde nach Konstanz täglich, und fünfzigmal etwa legen täglich Dampfschiffe hier an, so berichtet mir Meersburgs Stadtoberhaupt, Bürgermeister Dr. Mosl. Eine halbe Million Fremder haben letzten Sommer schätzungsweise Meersburg besucht.



Sommer werden es, trotz der Notzeit nicht viel weniger gewesen sein. Meersburg ist die beliebteste Stadt am See. Es bietet der Wanderer so viele.

Von Bregenz und Lindau her bin ich nach Meersburg gekommen. Ich trug noch in mir die schönen Bilder der Dregger und Lindauer Oberseewelt. Bei Wagnau, Heinrich Hans-Jakobs alter Heimat — monumental steht Wagnaus Kirchthurm in der Landschaft — begann ich die andersartige Schönheit der Meersburger Umwelt zu ahnen. Da das Abendrot über Meersburg stand, da ich vom Balkon eines hochgelegenen Meersburger Hauses den weiten rosa schimmernden See sehen durfte, da ging mir auf, warum es den Malern und Dichtern hier so sehr gefällt, warum die Konstanzener Fürstbischöfe ein halbes Jahrtausend lang hier ihre Sommerresidenz hatten.

So großartig die abendliche Meersburger Seelandschaft ist, so phantastisch ist die abendliche Stadt. Sie wächst mit der Dämmerung aus gigantische. Der Dagobertsturm wandelt sich zum riesigen Sagenturm. Die Schlossbauten wandeln sich zu Burgen der Sage und Legende. Merowinger, Karolinger, Welfen und Staufer, die hier einst glanzvoll residierten, gehen wie Schatten um und irgendwo, so wähnt man, muß die zarte Droste an einem Schloßfenster stehen, ergriffen vom Janber der Seenacht.

Am Riesenrad der alten Schlossmühle vorbei steigt man steile Wege hinunter zum See. Musik erklingt. Unter den Bäumen am See sitzen viele Menschen. Lichter schimmern drauß in der Nacht.

Am neuen Morgen steigt man wieder zur Stadt empor. Jetzt erst gewahrt man, wie schwermütig-reizvoll der Platz zwischen Rathaus, Stadttor und den alten Gassen ist; so malerisch, so überreich an Blumen Schmuck, so traut, daß man zu schauen nicht müde wird. Erster Locken. Und „Vodensiefelchen, täglich frisch“ locken, und naturreiner Seewein... Der Meersburger Wingerverein und die Meersburger Winger bieten Gutes.

Das Denkmal von Deutschlands größter Dichterin schauen wir am Schloßplatz. Erle gelbe Blätter fallen von den Bäumen. Annetts Sterbezimmer schauen wir in der alten Burg. Kränze von Heidekraut, die von ihrer welkfälligen Heimat stammen, liegen auf ihrem Sterbebett. Ihr Bildnis, das ihres Schwagers Lohberg, ihrer Schwester Jenny, ihres Freundes Levin Schilling schauen wir. In Annetts Arbeitszimmer, von dem aus man auf den See blicken kann, treten wir.

Ritterfeste und Burgverließe und alte Landknechtstammern werden uns in der Burg gezeigt. Aber ehrwürdig ist uns dieses Haus am Meer durch das Andenken an die Droste.

Wir steigen hinauf zum „Fürstenhäuschen“, das mitten in Weinbergen liegt. Es war ein Lieblingsaufenthalt der Dichterin. Vom Honorar ihrer Verse, die Cotta verlegte, hat Annette dieses reizvolle Besitztum erworben. „Fuggerhäuschen“ hieß es ursprünglich, weil der Konstanzener Domherr Jakob Fugger es erbaute. Als Altersstüb hatte die Dichterin das kleine Haus sich ausersehen. Bevor sie Einzug halten konnte darin, starb sie: am 24. Mai 1848. Das idyllische Häuschen wird heute von Maria Freisrau von Droste-Hülshoff bewohnt, der Witwe des Barons Karl von Droste-Hülshoff, der ein Neffe der Dichterin war. Das Fürstenhäuschen ist ein wahres Meersburg-Museum, von dem man ungern scheidet.

Man pilgert zum nahen Friedhof: zu Annetts Grab. So schlicht die Dichterin war, so schlicht ist ihr Grabmal.

Man geht noch einmal zu den Malern der Stadt: zu Laver Schilling, zu Hans Dieler, zu Kasia von Szaburka. Sie offenbaren uns in ihren Werken die Seele von Stadt und Landschaft. Man pilgert durch einen spätsommerlichen Buchenwald zum „Glasenhäuschen“, wo Fritz Mauthner, der große Denker, einst gewohnt. Man scheidet von Meersburg mit dem Voratz: bald wiederkommen!

Bad Schachen in der Nachaison

In der klaren Sicht der Frühherbsttage und bei milder, weicher Luft ist die Nachaison in Bad Schachen am Bodensee wohlthuend, anregend und erfrischend. Man kann noch baden, segeln, fischen, ruben; und wer die Kur gegen Rheuma, Gicht oder Asthma nötig hat, der findet im Tiefseehaus des modernen Hotels Bad Schachen wirksame Heilquellen. Ein wundervoller alter 50000 Quadratmeter großer Park, ein eigenes entzückendes Strandbad, neue ideale Tennisplätze das komfortable Hotel mit zehnhütigen Anstaltsturm und abseitige stille Park- und Seewillen zeichnen das gehegte Kurgebiet von Bad Schachen bei Lindau aus. Gerade der Herbst lockt zu erholsamer Raft nach Bad Schachen. Zu keiner anderen Zeit ist das Alpenprachtbild so eindrucksvoll und das Baden so genussreich. Die Preise sind Nachaisonpreise (keine Kurtag und Getränkesteuer).

* Endingen, 30. Aug. In der vergangenen Woche machten die hiesigen Beobachter einen Besichtigungszug durch die hiesigen Neßgewanne. Dabei wurde starkes Aufsteigen von Peronospora und vereinzelt auch Didymium festgestellt. Dagegen zeigten sich keinerlei Neßkrankheiten. Auch der Wurmschaden ist bei dem spärlichen Bestand der verhegerten Neßgewanne belanglos. Schimmelflecken es dagegen in den vom Hagel heimgeführten Neßstücken aus.

Die große Pfalzwein-Probe

* Neustadt a. d. Bdt., 30. Aug. War der gestrige Vormittag Geräuschführung durch die D.V.G.-Arbeitsprüfung im Weinbau auf dem Gelände der D.V.G.- und Weinbauschule, einer Besichtigung der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau und einer Führung durch die Schenkwirtschaften der Stadt vorbehalten und hatte ein Vortrag von Verleger Weininger in der Sonderkammer „Weinverganda“ viel Interesse gefunden, so kam als Höhepunkt des Tages präzise 3.30 Uhr das Weinwunder, die große Pfalzwein-Probe. Etwa 1500 Menschen saßen im Hindenburgsaal und Schellensaal des Saalbaues und unterzogen sich gern und fröhlich den Strapazen einer Weinprobe mit 63 Stationen.

Siebelingen war Start und Kreuz und merkt ganz von da aus durch das Pfälzer Weinland. Da tauchten Hainfeld und Göklingen auf, Bergzabern und Frankweiler, Klingensmünster und Bockenheim, Dirmstein und Friesheim, Gimmeldingen und Zell, Mühlbach und Medelsheim, Eckenstein und Duttweiler, Saardt und Angstein, Sausenheim und Herzheim, Maikammer und Freinsheim, Friedelsheim und Dürkheim, Raststadt und Nappertsberg, bis wie fähig die letzte Etappe genossen: 1929er Dürkheimer Kronhof Riesling Trockenbeerenauslese, Deidesheimer Eintracht Riesling Trockenbeerenauslese, Bockenheimer „Gertrud“ Riesling Trockenbeerenauslese und Deidesheimer Hohenmorgen Riesling Trockenbeerenauslese. In dieses köstliche Nebenbrot hat die Sonne mit inbrünstiger Liebe ihre ganze wundervolle Kraft hineingestrahlt, bis der Göttertrank zu solcher Einzigartigkeit gedieh.

Im Rahmen des Programms des Bayerischen Mundfunk unterhielten sich Verbandeleiter Franz Hartmann, Schriftleiter Leopold Reis, Landwirtschaftsrat Klingner, Ortsleiter Reichardt und ein Pfälzer Wäcker mit dem Sprecher des Bayerischen Mundfunk Otto Willi Gail über den Pfälzer Wein und den Weinbau.

* Frankenthal, 28. August. In der letzten Zeit haben die Felddiebstähle, insbesondere die sog. Wandendiebstähle, in der Gemarkung Frankenthal in erschreckendem Maße zugenommen. Da zur Bekämpfung dieser Diebstähle die örtliche Polizei und Feldhut nicht ausreicht, hat auf Antrag des Bürgermeisters Frankenthal die Polizeidirektion Ludwigshafen Schnuppolizei zur Verstärkung der Feldhut abgedruckt.

* Kröppchen, 29. August. An körperlicher und geistiger Frische feierten gestern die Eheleute Christian Fischer, Landwirt, und seine Ehefrau Magdalena geb. Höb, das fiftente Fest der goldenen Hochzeit. Das Paar zählt 76 und 70 Jahre.

* Landau, 29. August. Im Alter von nahezu 80 Jahren ist gestern Jubilar Adolf Sieben an Altersschwäche gestorben. Um die Entwicklung Landaus als Kunst- und Musikstadt hat sich Jubilar Sieben große Verdienste erworben. Der Musikverein Landau, dessen langjähriger Vorsitzender er war, ehrte ihn bei seinem Austritt vor einigen Jahren durch die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden.

* Offenbach b. Landau, 29. Aug. Die 66jährige Ehefrau des Landwirts Theodor Lerch stürzte beim Sandblätherhängen vom Speicher und fiel dabei so unglücklich in ein Stück Eisen, daß ihr der Leib aufgeschnitten wurde. Sie wurde in das Vincentinspital Landau gebracht.

* Kaiserslautern, 28. August. In einem vervielfältigten Aufforderungsschreiben der Pfälzer Bauernschaft e. V. an zahlreiche Mittel erer, die aus dieser Organisation ausgetreten sind, hat der derzeitige Geschäftsführer Metmann die Wendung gebraucht, daß die Erhebung des Sonderbeitrages in Höhe eines Jahresbeitrages zur Entwertung der Pfälzischen Bauernschaft durch die unverantwortliche Geschäftsführung des früheren Direktors Reber entstanden sei. D.V. Volksvert Reber hat daraufhin beim Landgericht Kaiserslautern Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung gestellt, dem auch entsprochen wurde. Danach wird den Intraggebern unter Androhung einer Geldstrafe von 1000 RM. oder Haftstrafe bis zu 6 Wochen für den Fall der Zuwiderhandlung verboten, in Veröffentlichungen aller Art die oben erwähnte Behauptung aufzustellen.

SCHACH-ECKE

Serien in Schweden

Es gibt wenig Länder in Europa, die sich so gut als wirtliche Erholung eignen wie Schweden. Hier hat man nicht das Gefühl, daß das Land dem Fremden eine Falle aufstellt, die vom Manager des Verkehrsverbandes entworfen ist, daß die Leute freundlich und nett sind, weil man Geld ins Land bringt, und daß man sonst nichts halber mit dem Besucher in der Hand ein bestimmtes Programm abfolieren muß.

In Schweden ist man nicht in der Fremde, sondern unter Freunden. Man hat nicht nötig, vorher eine fremde Sprache zu lernen, oder eine einmal gelernte auf literarische Art zu radebrechen. Alle gebildeten und viele andere Schweden sprechen Deutsch, da das Deutsche an den Schulen eine Fremdsprache ist — und man spricht auch Deutsch, wie man überhaupt von einer deutschen Fremdsprache weiß. Dieses Land ist weder durch den Krieg noch durch einen harten industriellen Wettbewerb in die Lage gekommen, sich abzuheben zu müssen — man läuft es an der ruhigen und ausnehmend heiligen Atmosphäre, die einen hier umgibt und den Menschen wohl tut wie dem Körper ein erfrischendes Bad.

Erstreckt sich auch der Geist der schwedischen Landschaft. Obwohl ich dieses weite Land, in dem nur noch wenige Menschen wohnen, über fast 14 Breitengrade erstreckt und die Natur in folgendermaßen so vielfältig wie nur möglich ist, hat sie doch einen einheitlichen Grundcharakter. Er ist bestimmt durch die eigenartigen Lichtverhältnisse des Nordens.

Es ist so nicht wahr, daß der Norden Kälte bedeutet, wenigstens nicht in den Sommermonaten. Norden bedeutet Sonne, viel mehr Sonne, als sie im Süden je zu finden vermag. In Stockholm dauert die Nacht um Mitternacht nur etwa zwei Stunden und in Umeå, der nördlichsten Zivilstation in Lappland, scheint die Sonne mit intensiver Wärme ununterbrochen vom 28. Mai bis zum 15. Juni. Anfolgendes ist es im Juli und August in Umeå, wie es im Süden vom Februar bis, so warm wie etwa in Berlin.

Der Reiz der schwedischen Landschaft und ihr einheitlicher Grundcharakter beruhen auf dem

langen Sommerabend und den hellen Nächten. Die Farbenpracht der Abend- und Morgenstunden ist unbeschreiblich schön. Die Sonne geht nicht untergehen will, nimmt geistig und erfüllt uns der Welt des Tages. Dabei ist die Luft klar und durchsichtig, von einer erfrischenden Intensität.

Tragt ihres Grundcharakters ist die schwedische Landschaft von vielfältiger Abwechslung. Von den Buchenwäldern Schonen, die an manche Gegenden Norddeutschlands erinnern, bis zur majestätischen Gebirgslandschaft im hohen Norden gibt es hundert reizvolle Erholungsgebiete. Da sind zunächst die Seebäder ganz im Süden: das südländische Sund und Väst, das romantische Mälaren nördlich von Sällingborg, wo man zwischen zerklüfteten Klippen am Fuße eines kleinen Gebirges kauft, das milde Väst mit üppiger Vegetation und Blumenpracht und eine ganze Reihe von anderen.

Wer Zeit und Lust hat, mache einen Abstecher nach der Insel Gotland, einer Stelle armer Bergarbeitern mit neugierig mittelalterlichen Kirchen, kleinen Klippenküsten und dichten Pinienwäldern. Ihre Hauptstadt ist die alte Daniebstadt Visby, heute die Stadt der Ruinen und Ruhen.

Eine schöne Wasserstraße quer durchs Land ist die weltweite Dampfschiffahrt auf dem Göta-Kanal von Göteborg nach Stockholm. In fünf Schritten wird der Dampfer bis zu 91 Metern über dem Meer gehoben und dann wieder langsam gelassen. Die Hauptstadt Stockholm liegt durch ihre Lage an breiten Wasserarmen in dem Sinne, eine der schönsten Städte der Welt zu sein. Von hohem Reiz ist auch ihre Umgebung, sowohl noch der Schären des Meeres wie nach dem inneren Mälaren zu.

Ein landschaftliches Paradies ist das Färö-Land, besonders die Gegend um den lieblichen Färöer, wo sich die alten Färöer, die Trachten und Tänze am lebendigsten erhalten haben. Nördlich des riesigen Färöer-Sees liegt die fruchtbare und idyllische Bucht von Västana, der Schauplatz der Göta-Verlins-Sage. Dann beginnt die Gegend um Umeå, das Reich der großen Ströme, die in mächtiger Breite, zum Teil reißend wie Sturzflüsse, das tiefe Dunkelrö-

des proppollen Hochwaldes zerschneiden. Jämtland hat bereits Hochgebirgscharakter, schon hier beginnt man Remterberden und Vapenselken. Im höchsten Norden liegt Lappland, das Reich der Winternächte mit seinen mächtigen Bergen und imposanten Felsfelsen, das durch die nördliche Eisenbahn der Welt und durch eine Reihe von Touristenstationen und -hütten erschlossen worden ist.

Eindrücke aus Bergzabern

Von Obermedizinalrat Dr. Dreyfuß,
Ludwigshafen a. Rh.

Bei dem Streben, Hochgebirge und See, Inn- und Ausland, Stätten der Kunst und der Geschichte kennen zu lernen, hatte ich seit Jahren den Wunsch, meiner lieben Heimatstadt etwas zurückzugeben. Da kam Anfang Juli eine Einladung des Bürgermeisters zum Bergzabern. Ich hatte in meiner Kindheit zahlreiche Erzählungen aus der Zeit gehört, da Bergzabern Grenzstadt war. Die Stadt trug nun das gleiche Schicksal wieder und wenige Tage nach der Befreiung von der fremden Belagerung war die Einweihung des neuen Denkmals ein besonderer Anreiz, zumal unter denen, welchen das Denkmal gewidmet ist, ein haimungs-voller junger Verwandter war.

Ich fuhr also und hatte es nicht zu bereuen. Erneut kamen mir die alten Eindrücke. Ich verlor mich auch jetzt nicht, daß selbstverständlich der jüngere Mensch den Drang hat, die Ferne zu sehen, fremde Städte und fremde Kulturen kennen zu lernen; die Geste der Adria, die glühenden Gipfel des Via Balti, die schäumenden Wogen der irischen Anfielen bieten natürlich andere Eindrücke, jedoch durch ihre fremde Art. Aber in unserer pfälzischen Wälder und Wäldchen kommt einem immer wieder die Frage, ob es in der Ferne schöner sei und die Antwort lautet immer wieder: „Anders? Ja, aber schöner? Nein!“ Der Frühling mit seinem Blütenmeer in unseren Gärten, der Hochsommer mit seinen Vögeln und Schatten in den Wäldern, der Herbst mit seinen Farben — was soll in der Welt schöner sein? Und in jenem kleinen Städtchen, dem nunmehr die Landesgrenze wieder so nahegerückt ist

und das Städtchen durch das geführte Hinterland braucht, umfängt alle diese Reize gemischt. All die schönen Täler und waldigen Höhen, deren Bild der ich seit meiner Kindheit mit mir trage, sind für das reifere Auge noch viel schöner geworden; und die altertümlichen Straßen und Häuser bilden für einen behaglichen, ausruhenden und demnach gedankenreichen Himmel eine optische Stütze.

Ein herrlicher Sonntag, eine herrliche alte Stadt in prächtigem Flammenhimmel, an ausgiebig ausgewählter Stelle ein schönes Denkmal; unter den Ehrenmästen und Angehörigen zahlreiche Heimatgenossen, heimliche, zu Herzen gehende Zeitgespräche von zwei Jugendgenossen, Regimentsdirektor Stähler und Bürgermeister Bapp. Hoher Ruhe, Kühle und bequame Befindlichkeit in den alten Wäldern und Wäldchen, Entzehr in dem neu und trefflich hergerichteten Schwimmbad und zu allererst, zum Schluss des Tages, in lauschigem alten Biergarten trauliche Zwiegespräche mit alten und neuen Heimatgenossen.

Wer aus den Städten der runden Schale, der Arbeitermassen und der Herrschaft der Parteiparteien kommt, mag verwundert den Flammenhimmel des Städtchens betrachtet haben, der fast ausschließlich die Erde zur alten Fährte zum Ausdruck brachte. Wer aber seine Augen in dem Städtchen verweilt hat und seine Bürger kennt, ist beruhigt; ab die die glückselige alte, über die verhältnismäßig neue Fährte fliegen, sie meinen immer das Vaterland. Und wenn die Entwicklung nach der Richtung etwas zu langsam zu gehen scheint, mag daran denken, daß an jeder Maschine, die auf funktionieren soll, die Bremse nicht weniger notwendig ist als der Motor.

Hoffen wir, daß unser Vaterland die richtige Richtung einhält und hat, die sich weder vom Winter noch von der Bremse beherrschten lassen, sondern sie je nach Bedarf einengen.

Von Wald und Wald und fröhlichem Jagen“ von Wilhelm Kerschke. 1921. 2. Aufl. E. A. Baderland, Leipzig. 1. Aufl. 1921. 2. Aufl. 1921. — Das neue Buch enthält zahlreiche Jagd- und Tierwelt. Der Autor des Buches, der Jahrgang 1921, ist das Wort der einzelnen Erzählungen. Kerschke ist ein lebendiges, verheißendes Werk, jeder Reiz der Landschaft und des Landes nach und nach die feinsten und reinsten.

HOHENSCHWANGAU Bayer. Hochland

in romanischer Hochalpenwelt zwischen den Künigsschlössern Hohenschwangau und Neuschwanstein. Mächtige Nadelwälder zahlreiche gepflegte Wege — Bergsport — Wassersport
Herrliches großangelegtes Strandbad. Keine Überfüllung, keine Preiserhöhung wegen Oerammernau. Volle Pension: Hotel Alpenrose RM. 8-15, Hotel Schwannsee RM. 8-15, Hotel Lisl RM. 7-12, Hotel Müller RM. 7-12. Prospekt durch Verkehrsverein Hohenschwangau (Bayer. Hochland) 1-110

Schloß Wildberg

Würt. Schwarzwald Sanatorium für Nerven- und innere Kranke, Frauenkranke und Rekonvaleszenten. Ruhe, Mast, Eileitungs-kuren, Diätetik. Pensionen ohne ärztliche Behandlung RM. 7,50 bis 8,50. Telefon 33 u. 34. Leit. Arzt: Dr. W. von Moorden, Geh. San.-Rat. Jahresbetrieb. Das Haus für den Mittelstand. III. Prosp. durch die Verwaltung. 3071

Schwarzwald Lautenfelds

400 m. Lautenbach Post Gernsbach im Margtal. Tel. 94. Lauenwälder, ruh., romantisch, sonn. Lage. ged. Veranda, Garten, Schwimmbad, Preis 5,00. Bes. H. Meyer. 1614

Ruhige Sommerfrische

ist zum Pensionspreis von Mk. 4.— pro Tag im mittleren Hochschwarzwald geboten. Auch für Familie geeignet.

Frau Frieda Moer
Furtwangen i. Sch., v. Schützenbach 29

Unterägeri am Agerisee

800 m — Linie Zürich-Zug
Kurhaus Waldheim
Aussichtreiche Lage. Gut bürgerl. Haus. Pension Fr. 8.— b. 9.—. Prosp. Bes. L. Hengeler. 3144

Luftkurort Ober-Absteinach i. Od. 540 Meter

am Fuße des Harberg, 593 Meter. Gasthaus und Pension „Zum goldenen Bock“, altbekannt, laus. schöne Fremdenzimmer, 22 Betten, anerkannt gute Küche, Bad im Hause, eigene Landwirtschaft, Pensionspreis Mk. 4.— mit 4 Mahlzeiten, Wochen-code Mk. 5,50. (1602) Besitzer: Peter Knbl.

DEUTSCHES NORDSEEBAD

Büsum
Bahnhof in Büsum, Strand, Wälder, Badepark, Badeplätze, See, Sonnen- u. Luftbäder, Warmbad — Kurmusik. Fahrer amsonst durch die Badverwaltung.

Als Pfälzer

besucht in Koblenz
Euren Landsmann

Hotel Wiener Hof
am Rhein und

Hotel Pfälzer Hof
am Bahnhof.

Gasthaus u. Pension Hubacker Hof (Renchthal)

Mod. behagl. einz. Haus in einer schönen Lage, dir. am Walde. Schöne Spaziergänge, Gel. zu Fuß- und Thermalbädern, Anerk. gute Küche (Frischen Spez.). Pensionspreis mit Nachm.-Kaffee RM. 4,50. Auto-unterkunft, Prospekt. Telefon Oberkirch 177. Johann Saucy

Billige Pension im Schwarzwald

In herrlich gelegener Schwarzwaldort 850-900 m. n. Höllentalbahn mit reiz. Fern- u. Felsabg. gebiet, Alpenküche, umarmt von großen Wäldern, der romantisch. Wäldchen, Luftbäder, m. m. Rhenbachschlucht, ruhige Spazierwege, billige gute Pension in neu erbauten Hause. Zimmer mit heiß. Wasser. Bad im Hause, gr. schattiger Garten ruhig staubfrei gelegen. Schöne große Terrasse. Pensionspreis mit Nachm.-Kaffee 4,50 Mk. Pension Alpenblick Gschwendler a. d. bad. Schwarzwald

WHITE STAR LINIE

Sommerreisen der
WHITE STAR LINIE
Atlantische u. Balearische Inseln
1.—19. Aug.: Osmoer, „AORATIC“
25,000 Tons von Mk. 714.— an
Fjordreisen
2.—18. Aug.: Osmoer, „C. L. GARIC“
19,000 Tons von Mk. 429.— an
Nordische Hauptstädte
20. Aug. bis 2. Sep.: O., „CALCARIC“
19,000 Tons von Mk. 429.— an
Auskunft und Prospekt durch
Gustav Renner 2289
Ludwigshafen (Rheinl.), Ulmarstr. 104

Lauterbach

Höhenluftkurort, Würt. Schwarzwald. 600—700 m ü. M.
Bahnhof Lauterbach, Krafpostlinie Horberg (Schwarzwald). Lauterbach-Schramberg. Bietet angenehme, ruhige Erholungsalternativen; prächtige Farnenwälder, bequeme Waldwege; Aussichtsturm mit herrlicher Fernsicht. Prospekt durch:
Hotel Kurhaus, Besitzer A. Holzschuh. Tel. 241.
Hotel-Pension Tannenhol, Bes. Schlee. Tel. 264.
Kur-Pension Siebenlinden, Bes. Fischer. Tel. 311.
Kurhaus Sonnberg, Bes. Hans Fritz. Tel. 226.
Gasthaus Z. Waldhorn, Bes. Otto King. Tel. 242.
Gasthaus Z. Adler-Föhrenbühl, Bes. Jos. Moosmann. Tel. 258. und Fremdenverkehrsverein, Tel. 256.

Kurhaus „Mühle“, Hallwangen

bei Freudenstadt, Besitzer: K. Galtor
bietet Erholungsuchenden gemächlichen Aufenthalt bei herrlich. Verpflegung. Volle Pension Mk. 4,50 (zuzüglich 10% Trinkgeldbühnsweg). Auf Wunsch Bilderprospekt.
2107

Pension „Jduna“, München

Schwabingerstraße 37/II 13074
3 Miouete vom Hauptbahnhof, Ausgang Südbau. bietet ihren Pfälzer Landsleuten angenehmen Aufenthalt zu jeder Zeit. Preis pro Bett von Mk. 2,50 an.

Pension-Elisabeth Schönmünzach

Bestes Haus für Sommer- u. Winteraufenthalt, herrlich am Wald gelegen, schöne, neueregerichte Fremdenzimmer. Gute Verpflegung. Vor- und Nach-Saison m. N. Kaffee 4,00 Mk. Bes.: Elisabeth Datsch Wwe. 1401

Bad Mergentheim Samstag, 19. Juli ab

im Kurhaus (Famkonkurrenz). Sonntag, 20. Juli 8.15 Uhr Kurkonzert. Der fuchende Ehemann, Operette von Eysler. Ab 9 Uhr abends Tanzbetrieb in der Kurhausbar — Tanzkapelle Berger-Wien — Tanzpaar John und Partnerin

Landsleute

besucht die
Kallstadter Weinstube
Hotel und Restaurant „Kurplatz“
in Bad-Heidelberg an der h. Geistkirche
Besitzer: OSCHER-HAAS. Telefon 1494.

In unserer Reise-
auskunftsstelle
sind folgende
Prospekte vorrätig:

Pfalz, Odenwald u. Schwarzwald, Taurus, Maingebirge, Rhein, Mosel- und Lahngelände Riesengebirge und Harz, Westfalen, Nordsee und Ostsee, Oberfranken mit Donau, Österreichische und schweizer Alpen u. Tirol, Bodensee- u. Rheinstädte ebenso von fast sämtlichen Großstädten, wie Berlin, München, Leipzig, Dresden, Frankfurt, Hamburg, Köln, Freiburg, Mannheim, Ludwigshafen usw.

Vom Ausland: Norwegen, Tschechoslowakei, Schweiz und Italien sowie einige allgemeine Führer durch verschiedene Gegenden Deutschlands.

Die kostenfreie Abgabe an Interessenten erfolgt während der Schalterzeit. Bei auswärtigen Anfragen Rückporto erbeten.

Besuchet

das
deutsche
Südtirol!



Der Arzt versichert bei Nierenleiden, Verdauungsstörungen für Bluterneuerung
Immauer Apollon-Sprudel
Remstal-Sprudel
Teinachener
Nirschquelle-Sprudel
Vertretung für Teinach: E. & J. ANTON, Mineralwasser-Vertrieb, Schillerstr. 19, Telefon 702
VALENTIN BERRY, Mineralwasser, Oppau, Schulstr. 7, Telefon 69078
Vertretung für Remstal: KARL HAAS Wwe., Weinhandl., Ludwigshafen, Heiligstr. 30, Tel. 61243
MICHAEL VOLZ, Mineralwasser, Oppau 1805
Vertretung für Immauer Apollon-Sprudel: FRIEDR. GUTFRUCHT Wwe., Gastwirtschaft, Ebersheim, Telefon 501 1184



Luftkurort
Falkenstein
Winnweiler
Imbach
am Donnersberg
Gaststätten, Kurpossessionen, Wochenend, Ferien-
saison. Ausgangspunkt zum Falkenstein-Tal.
Wittelsbach-Pavillon, Beutels, Kronbuche.
Donnersberg.
Falkenstein: Kurpossession Fischer, zum Grafen Falkenstein, Gasthof Schlicher, zum wilden Jäger.
Winnweiler: Gasthof zur Pfalz, Joh. G. Schappert, Mitglied des A.D.A.C. und D.M.V. Garten, Kegelbahn. Gasthaus und Saal zur Eintracht, Ausschank naturreiner Zellertaler, Inhaber Jos. Demmerle. Gasthof Frühling, Lokal des Pl. W. V. Konditorei Café Junge — Eigene Weine.
Imbach a. D.: Gasthaus zum Donnersberg, Bes. Karl Schäfer. Gasthaus und Gartenrestaurant Hilstadt. Gasthof Jakob Bauer, Saal — Kegelbahn.

Haus Waldruhe Gündringen bei Nagold

Wibg Schwarzwald, 500 m h.
Das Haus für Ruhesuchende. Pensions Mk. 4,50 tägl.
m. N. K. Gut empfohlen. Beste Verpflegung. 3272

Sanatorium Hohenwaldau

Deutscher-
Städtchen
für physikal.-diätet.-homöop. Heilverfahren
Aerzt. Leiter: Dr. med. Kals 2750

Wachenheim

Hotel „Dalberger Hof“
Fremdenzimmer — Großer Saal für Festlichkeiten — Gute hiesige Küche
tl. Weine — Garlo — Kegelbahn
Bes. Geschw. Siegmeyer
Telephon Nr. 221 Amt Bad Dürkheim

Wachenheim

Winzergenossenschaft
Neuzeitlich renoviert, großer Saal. Jeden Sonn- und Feiertag Künstlerkonzert.
H. Wachenheimer, Dekante Küche, Eigene Schlächtereie. Jakob Münch, Wirt.
Telephon Bad Dürkheim 527

Forst

Forster Winzerverein
(Winzerhaus)
Schön gelegene Gaststätte. Ausschank naturreiner Weine. Bekant gute Küche.

Bad Dürkheim

Weinstube „Bachmayer“
Telephon 11
— Großer Garten —

Bad Dürkheim

Konditorei und Café
Ph. P. Schaupp
Bekant guten Kaffee — Telephon 375

Kallstadt

Winzer-Verein
Geräumiger Saal — Nebenzimmer
Telephon Nr. 5
Amt Bad Dürkheim

TURNEN und SPORT

Um die absolute Handballmeisterschaft

Ganz Deutschland interessiert

Das Spiel der beiden Deutschen Meister steht vor der Tür. In beiden Lagen rüft man eifrig, um mit den stärksten Vertretern den Kampf zu bestreiten, denn es geht um die Ehre, die beste Deutsche Handballmannschaft zu werden. Die Berliner Politzisten sind der Einladung des TSV. Friesenheim, im Rahmen der Freizeitspiele ein hochwertiges Handballspiel in Ludwigshafen vorzuführen, gerne nachgekommen und brennen darauf, das bei den Deutschen Kampfsportspielen in Breslau ins Wasser gefallene Spiel gegen den Turner-Handballmeister jetzt schon austragen zu können.

Die Gäste treffen am Samstag in Ludwigshafen ein, wo ihnen die Friesenheimer Turner am Bahnhof einen kleinen Empfang bereiten werden. Berlin wird mit folgender erprobter Mannschaft den Kampf bestreiten:

Chudra **
Gerloff * Krohn *
Köble ** Kirchhoff * Meckar *
Nüsse Regehl * Wolff ** Hünke Bartel **

Berlin stellt damit seine stärkste Mannschaft, mit der sie vor drei Wochen in Breslau die Deutsche Kampfsportmeisterschaft überaus erfolgreich errangen. Die mit * versehenen Spieler gehören zur Deutschen Ländermannschaft der DSV. und haben sich schon des öfteren darin bewährt, während die mit * bezeichneten Spieler der Bundesmannschaft des Verbandes Brandenburgischer Athletikvereine angehören.

Seit 1922 haben die Berliner Politzisten, wie schon kürzlich an dieser Stelle erwähnt, eine Reihe von Deutschen und Kampfsportmeisterschaften errungen. Nur einmal in den Jahren, in denen das Handballspiel gepflegt wurde, blieb die Berliner Politz in den Jahren 1925 beim 3. Ausscheidungsspiel in den Kämpfen um die Brandenburgische Handballmeisterschaft gegen den Deutschen Handball-Club Berlin auf der Strecke, der dann auch später die Deutsche Handballmeisterschaft errang. Nach diesem kleinen Misserfolg ging es wieder vorwärts und in den darauffolgenden Jahren war den Gästen die DSV-Meisterschaft nicht mehr zu nehmen. Ueber die derzeitige Form geben die diesjährigen Endspielergebnisse am besten Aufschluß:

Vorrunde gegen TSV. Danzig 12:5
1. Zwischenrunde gegen Borussia-Carlswitz in Berlin 7:6
2. Zwischenrunde gegen Darmstadt 98 in Leipzig 10:3
Endspiel gegen Sportfreunde Siegen in Jülich 11:10

Bei den Kampfsportspielen in Breslau hatten die Berliner gegen Unteroffizier Berlin und gegen die Wiener Politz angetreten, die sie mit 12:4 bzw. mit 10:2 besiegen konnten.

Friesenheim, das seine Meistermannschaft durch den inzwischen von Hannover zurückgetretenen Schreiber verstärkt hat, stellt folgende hochwertige Mannschaft ins Feld:

Wagner *
Seß * Schreiber *
Franz * Arnau * Eicher *
Wolz * Regner * Goeder * Wener * Schwarz *

Die mit * bezeichneten Spieler haben bereits bei Repräsentativspielen für Ludwigshafen und den Pfälzer Turnerbund mitgewirkt. Der Pfälzer Vertreter errang neuer zum 6. Mal die Meisterschaft des Pfälzer Turnerbundes und war bereits im Jahre 1924 im Endspiel um die Deutsche Turnmeisterschaft, wo Friesenheim in Leipzig gegen den Turnverein Frankfurt-Schönbach ehrenvoll 1:0 unterlag. Die beiden letzten Jahre brachten den Friesenheimern mit der Erringung der Deutschen

Turnerhandballmeisterschaft die Krone ihrer Bemühungen. In diesem Jahre mußten in 6 schweren Spielen starke Gegner mit folgenden Resultaten niedergelagert werden:

Vorspiel gegen Polizei Karlsruhe in Mannheim 3:1
1. Zwischenrunde gegen T. u. Spv. Ehlungen in Mannheim 8:3

Pferderennen in Wehenheim-Bliestadt

Pfälzische Erfolge

Trotz des ungewissen Wetters blieb es trocken und so konnten die diesjährigen Rennen noch unter Dach und Fach gebracht werden. Der gebotene Sport ließ zu wünschen übrig, da verschiedene Pferdebesitzer es vorgezogen, am gleichen Tage nach Wiesbaden in Baden zu gehen, wo ebenfalls gemischte Rennen stattfanden. Vom Totalisator wurde fleißig Gebrauch gemacht. Der technische Apparat klappte vorzüglich.

Neun Pferde kamen im einleitenden landwirtschaftlichen Rennen zum Zuge. Die Wiener fante sich nach Fall der Flagge sofort an die Spitze und behielt diese bis in den Endlauf. Verlenfrone, die anfangs im Anbel lag, schaffte sich auf halbem Wege nach vorn und hatte dann dort an stets den zweiten Platz sicher, konnte aber den Sieger nie gefährden. Entome und Colnig besetzten die übrigen Plätze.

Der in Bandau (Pfalz) gezogene Hengst Verlenfrone, der im Preis von Bliestadt (Pfalz) (Vollblutrennen der Kl. B.) seinen am Glüd verlassenen Stall mit einem längen oerdierten Erfolg. Er fand hier eine recht günstige Situation vor, da wenig Pferde am Rennen teilnahmen. Verlenfrone ging auf der Gegenfelle in Front und führte dann bis ins Ziel. Morichall versuchte anzukommen, konnte aber nur das zweite Geld der Dornentrone retten, die mit größerem Abstand folgte. Minos, der einzige Vollblüter im Rennen, verlor.

Im Glüd's Jagdprigen fanden sich 10 Teilnehmer vor, von denen der Wirmaleuter Roland mit 0 Fehler über den Jagdplatz kam. Auf den Plätzen endeten Colnig, Dora und Ella.

Angesprochen und doch gewonnen hatte im Wehenheimer Jagdrennen der Pfälzer Morichall, der zum zweiten Male hier am Start erschien. Der Wallach führte anfangs mit größerem Vorsprung vor seinem Stallgefährten Herta. Er konnte sich sogar erlauben, auf der Gegenfelle auszubrechen, nahm dabei aber auch Herta mit aus dem Rennen. Injant konnte nur eine Statutenrolle spielen. Morichall und Herta nahmen das Rennen wieder auf, von denen der erstere nach Gefallen gewann.

Das Zuchtrennen von der Saorpolz lief aus und soll im September, wenn das Turnier abgehalten wird, gelassen werden.

Reich an Zwischenfällen war das zweite Vollblutrennen, diesmal über Springe. Außer Maripine, die ständig in Front lag, blieben die übrigen fünf Teilnehmer an ein und demselben Sprung auf der Gegenfelle stehen, bzw. brachen aus. Maripine erschaffte sich dadurch einen größeren Vorsprung und gewann verhalten gegen ihren Stallgefährten Ruissau d'Or, der nachgeritten wurde. Rejolut wurde ebenfalls gewendet und für das dritte Geld nachgeritten. Die übrigen Teilnehmer gaben das Rennen auf.

Am abschließenden Reichsverband's Jubiliunrennen über 2000 Meter kamen nur vier Pferde heraus. Fern ließ sich kurze Zeit von

2. Zwischenrunde gegen Polizei Frankfurt in Frankfurt 4:4
Wiederholung in Mannheim 6:5
Vorlaufspiel gegen T. u. Spv. Leipzig in Erfurt 5:3
Endspiel gegen Mln. Brannschweig in Leipzig 7:5

Beide Gegner hoben eine endlose Kette oerfolgreichen Spielen hinter sich, aus denen sie allehand Erfahrungen für das kommende Treffen mitbringen.

Das Spiel wird von dem bekannten Schiedsrichter Wille, Frankfurt, bezu. im Verhinderungsfalle von dem erfahrenen Schiedsrichter Bender, Saarbrücken, geleitet.

Die geräumige, in bester Verfassung sich befindliche Platanlage des TSV. Polz an der Logerhausstraße, die mit den Sitzbänken 3, 8 und 9 bequem zu erreichen ist, bietet genügend Raum für den zu erwartenden Massenbesuch. Das Spiel findet bei jeder Witterung statt.

einandergerissen und die Spitzengruppe zurückgefallen. Schön hatte allein drei bis viermal Reizenstaben und fiel dadurch, nachdem er sich außer gut in der Spitzengruppe gehalten hatte, zurück. So gelang es ihm auch unter anderem den Colle de Brann an dierter Stelle zu erklimmen. Der französische Tourist Regillon blieb von den ausgestreuten Nägeln beide Male oerhängt, errang einen guten Vorsprung und konnte oer dem Franzosen Leduca mit drei Minuten Vorsprung Etappenzieger werden. An 4. Stelle qualifizierte sich Thierbach, während die übrigen Deutschen an 18., 19., 21. Stelle ankamen. Nebe und Siegel kamen erst an 62. und 63. Stelle ein, nachdem bereits die Kontrolle geschlossen war. Beide Fahrer wurden jedoch noch platziert und können die Fahrt weiter fortsetzen.

Ergebnisse

Klassenergebnisse: 1. Pfälzer-Frankreich (Tourist) 1:33:51 Stunden, 2. Leduca-Frankreich 1:36:48 St., 3. Bonduol-Belgien, 4. Thierbach-Deutschland, 5. Demantere, 6. Faure, 7. Janolle (Tourist), 8. Peltier, 9. Bidot, 10. Delannou, 11. Donche, 12. B. Magne, 13. Laoupe, 14. Menezat (Tourist), 15. Guera, 16. M. Magne, 17. Moriens, 18. Wolfe 4:53:02 St., 19. Schön, 21. Manthey, 62. Nebe 5:31:28, 63. Siegel 5:31:28 Stunden.

Gesamtklassement der Länder: 1. Frankreich 297:07:08 Stunden; 2. Belgien 298:15:29 St.; 3. Spanien 301:01:06 St.; 4. Deutschland 301:14:32 St.; 5. Italien 303:43:40 St.

Pfälzer Turnerbund

Außer dem regen Leben in Gauen und Vereinen bringt der Sonntag einen seltenen Hochgenuss im Handballspiel der Meister

Polizei Berlin DSV-Meister — In Friesenheim DSV-Meister auf dem Pfälzplatz in Ludwigshafen.

Siedinger-Gau

1. Gauturzeit in Ramen. Im Regenturnen werden 48 Kiegen die Reitenarbeit der Vereine, die Massenausbildung zeigen. Zum Weltturnen wurden 250 Meldungen abgegeben.

Wein-Elmsburg-Gau

3. Gaujüngendturnen in Friesenheim. 18 Monnjahen und 250 Wettkämpfer. Ein Festtag der Jugend — von der Jugend für die Jugend.

Spener-Gau

3. Gaujüngendturnen in Bergzabern. 23 Wettkämpfer im Schwimmen, Springer und Tauchen, Vereinschwimmen und Wasserball-Wettkämpfe. Handballkämpfe der unteren Mannschaften. Turnern und Hllen.

Lehrgang für Kinderturner des Rhein-Wienwaldbezirks in Gernersheim.

Donnersberg-Weininger-Gau

Tagung der Presse in Altsheim.

Hnardi-Rheingau

2. Gaujüngendturnen im Altrhein in Oertrich. Schwimmen aller Art, Staffeln und Wasserballspiel.

Weitzpälzer-Gau

Ausbildungskurs für Frontturner in Niederanbach.

Vereinsveranstaltungen

In Kienstadt a. d. Hdt. 70-Jahrsfeier mit freisoffenen Wettkämpfen.

Tob. Kufel 40-Jahrsfeier und In Ramen 25-Jahrsfeier mit gauloffenen Wettkämpfen.

Deutsche Turnerschaft

Ein Zeichen der Vollsverbundenheit ist die

Hindenburgstöße

von etwa 5000 Läufern über 800 Kilometer. Sie wird in 5 Läufen — vom Spicherer Berg, oon der Jagennwabenen Riblungenstadi Morins, das Maintal entlang, oon Altsheimburg, oon Marburg und oon Deutschen Ed — oon der Verierie des Mittelrheintales nach Wiesbaden durchgeführt, wobei der Rhein zweimal durchschwommen wird — eine sinnige vaterländische turnerische Veranstaltung zu Ehren des Reichspräsidenten.

14. Etappe der Tour de France

Ein Tourist gewinnt die 14. Etappe

Die 14. Etappe der Tour de France oon Cannes nach Nizza über den Berggraben oon Sospel wieder nach Nizza zurück über 132 km brachte große Ueberraschungen und von Beginn an Verchiebungen der Spitzengruppe. Auf der Strecke selbst belebten auch heute wieder die Deutschen durch zahlreiche Vorstöße, wenigstens bis Nizza, die Fahrt. Auf dem Abstieg des 999 m hohen Colle de Brann waren mehrere hundert Kilo Nägeln über die ganze Strecke zerstreut, denen oer allen Dingen die Spitzengruppe zum Opfer fiel. Dasfelte wiederholte sich hinter Sospel und abermals wurde das Feld weit aus-



Mit Sorgfalt konstruiert — mit Liebe ausgestattet ...

Schon das Einsteigen ist bequem — der Türgriff praktisch — das Trittbrett niedrig — die Türen weit und groß. Und dann die geräumigen Sitze — die einladend weiche Polsterung!

Nun setzen Sie sich ans Steuer — nichts beengt Sie — bequem zurückgelehnt behalten Sie freien Überblick. Praktisch ist die Lage der Lenkwaule — groß und griffig das Lenkrad. Den Schalthebel fassen Sie ohne Mühe — leicht treten Sie Kupplung und Bremse. Angenehm ruht der Fuß auf dem flachen Gaspedal — Sie fahren die längsten Strecken ohne Ermüdung. Für Parklicht und Scheinwerfer: nur ein Griff auf das Lenkrad.

Am Schaltbrett Tachometer und Uhr — Benzinstand- und Öldruckmesser — in Anordnung und Ausführung dem Stil der eleganten Innenausstattung angepaßt. Besonders glücklich ist die Lösung der Entlüftung: die Windschutz-

scheibe zum Kurbeln — daher abwärts streichender Luftstrom.

5 Liter Benzin als eiserne Reserve — ein Dreiwegehahn leicht zu erreichen. Im Fond Vorhänge — auch an den Seitenfenstern — Deckenbeleuchtung. Komfortabel die Fußstütze — die Griffstange. Ein Gepäcknetz für viele Kleinigkeiten, die der Fahrer braucht.

Hier ist endlich in der mittleren Preisklasse ein Wagen, an dem nichts fehlt — nichts überflüssig ist — ein Wagen, nicht nur mit Sorgfalt konstruiert, sondern auch mit Liebe ausgestattet. . . Nun aber los! Fahren beweist!

Größerer Wert im 8 PS zum alten Preise

jetzt: . . . alle Wagen fünflach bereit — alle Wagen mit Stoßstangen, Luxus-Limousine mit Luxusstoßstangen. Preise ab Werk Rüsselsheim/M. 8 PS Normal-Limousine RM 4300 8 PS Luxus-Limousine RM 4600

„Erst fahren ... dann reden!“

Bayerische Israelitische Gemeindezeitung

Nachrichtenblatt der Israelitischen Kultusgemeinden in München, Augsburg, Bamberg,
und des Verbandes Bayerischer Israelitischer Gemeinden

Erscheint am 1. u. 15. jeden Monats. — Verlag: B. Heller, München,
Plinganserstr. 64. Fernruf 73 6 65. Postscheck München 39 87,
Herausgeber: Verband Bayerischer Israelitischer Gemeinden.

Bezugspreis RM. — 60 pro Vierteljahr, RM. 2.40 für das Jahr,
Anzeigenpreis: Geschäftsanzeigen nach aufliegendem Tarif.
Kleine Anzeigen und Stellenmarkt ermäßigter Sondertarif.

XIII. Jahrgang

München, 15. März 1937

Nr. 6

Inhalt: Nomaden Gottes — Neue Frauenichtung in Palästina —
Die Gemeinde hört: Gemeindliche Veranstaltungen in der Syna-
goge München — Hilfe. — Was sollen die jüdischen Schulent-
lassenen tun? — Handwerkliche Berufsausbildung und Lehr-
stellen — Aus der Gemeinde München — Zionistische Ortsgruppe
München — Staatszionistische Organisation Ortsgruppe München
— Aus bayerischen Gemeinden — Aus der Pfalz — Kultusge-

meinde München, Lehrhaus — Lehrplan der Hebräischen Sprach-
kurse München — Jüdischer Turn- u. Sportverein München e. V.
„Itus“ — Bücherschau — Jüdischer Kulturbund in Bayern, Orts-
gruppe München — Mitteilungen des Jüdischen Lehrervereins
für Bayern — Amtlicher Anzeiger: Bekanntmachung der Israel.
Kultusgemeinde München betreff Kirchgeld — Geschäftliches —
Personalia.

Nomaden Gottes

Von Rabbiner Dr. Lothar Rothschild, Saarbrücken.

Es gab Kämpfe im alten Judentum, die mit dem alten Staats-
verband verschollen sind und von denen man heute wenig mehr
weiß. Gegensätze, die vor unseren Aktualitäten, in der Ferne
verschwimmen! Wir Juden sind aber ein Volk der Erinnerun-
gen und sollten nicht vergessen. Die Schrift fordert uns doch
oft genug auf, der Urzeit Tage zu gedenken, die Religion setzt
genügend Erinnerungszeichen, die immer wieder zum Nachden-
ken, zur Rückerinnerung zwingen sollen. Allerdings dies nicht
immer an sichtbar geschene Dinge. So ist beispielsweise der
Schabbat ein Erinnerungszeichen, aber nicht wie die Feiertage
an historisch Erfassbares, sondern an das Wunder der Schöp-
fung, das Gott damit abschloß, daß er ruhte, daß er die Mensch-
heit das Prinzip von Ruhe und Frieden lehrte und ihr den
Schlüssel zur Verinnerlichung und zur Selbstbesinnung in die
Hand gab. Aber die Religion verlieh uns auch die Festtage zur
Erinnerung an sichtbare und erfassbare Geschehnisse, gern ver-
mengt dann mit dem Walten der göttlichen Allmacht, die über
dem Geschehen ruht.

Für viele von uns hatte das Pessachfest, an dessen
Schwelle wir wieder stehen, diese Kraft der sichtbaren Ver-
gegenwärtigung eines historischen Zustandes verloren. Im Ge-
gensatz zu dem Wanderungsmoment, das in diesem
Fest für alle Zeiten wirksam festgehalten wurde, sah man oft
nur noch das theologisierte Geschehen der Offenbarung in der

Wüste, dessen Vorstufe es im Auszug versinnbildlicht. Eine
Zeit, die wenig wußte von jüdischem Volkstum, hatte das rich-
tige Verständnis verloren für den großen Moment, wo ein
Sklavenvolk das erhebende Wort Gottes vernimmt: „Heute
bist du mir zum Volk geworden!“ Hier liegt wieder Universalität
des Judentums: zum Volk bist du geworden, also nicht nur
zu einer irgendwie gearteten Gruppengemeinschaft, sondern zu
einem festen, stammesmäßig erfassbaren Volksgebilde, mir
bist du es geworden, du hängst nicht in der Luft oder lose in
den anderen Volksgebilden des Alten Orients, sondern der Ge-
danke des Bundes feiert Wiederanferstehung; so wie er für
Abraham und dessen Familie galt, so gilt er auch jetzt, wo
Israel zum Volk Gottes, zum Volk der Lehre geworden war.
Also die Begriffe Gott und Volk gehören jetzt untrennbar
zusammen, seitdem dieser Sklavenhaufe zu einer festgefügt
Gemeinschaft geworden ist. Der dritte Begriff der von uns gern
gebrauchten Begriffstrias, Land droht gewissermaßen mah-
nend im Hintergrund. Das lockende Ideal der Selbsttätig-
keit kann verführen, kann die neugebildete Volksgemeinschaft
von ihrer Aufgabe, sich zu Gott bekennen, abspenstig machen.
Daher war die Religion der Wüste nicht gegen eine Selbsttätig-
machung des Volkes gerichtet, wohl aber gegen eine Selbsttätig-
machung Gottes, der lieber im auf- und abbrechbaren Zelt
wohnte als im Steinbau, um immer bei seinem Volk weilen zu
können.

Jüdische Winterhilfe, München

Am 31. März ist die Jüdische Winterhilfe 1936/37 beendet. Wir bitten deshalb
alle Spender, die ihre Monatsbeiträge nachträglich abführen, noch in diesem
Monat die letzte Rate einzuzahlen.

Jüdische Winterhilfe der Israelitischen Kultusgemeinde München
Herzog-Max-Strasse 5/I Postscheckkonto Nr. 45842



Aus einem byzantinischen Manuskript des 14. Jahrhunderts (Durchzug der Kinder Israel durch das Rote Meer)

Photo Abraham

Das Judentum ist weitgehend eine Religion aus der Wüste, entstanden aus der Unendlichkeit abwechslungsloser Natur, die den Sinn für das Übernatürliche, das man sich nicht natürlich vorstellen durfte, geschärft hat. Der Einfall in Kanaan brachte dieses Wandervolk mit einer hochstehenden Kultur in nahe Berührung, mit einer Kultur, die seßhaft und schlaff geworden war, die den Menschen sättigte und die den Lohn des Gewerbes in äußeren Gütern seßhafter Belastung pflanzte. Die Kanaanäer vermengten sich mit dem Volk Israel, dem neuen Kolonenvolk, das den Gott der Unendlichkeit, der ganzen Erde, der Vergangenheit und der Zukunft mit sich brachte und sich jetzt erst in jahrhundertelange Kämpfe einlassen mußte, bis es die Schwierigkeiten der Anfechtung, die die dauernde Berührung mit Baal und allen anderen Gottheiten für das Volk bedeutete, im Sinne des mosaischen Gesetzes überwunden hatte. Und es überwand sie erst, als das Schicksal der Deportation unser Volk nach der Zerstörung befahl: als Gott, der Wandelnde, der überall gegenwärtig Seiende, mit ihm schützend wegziehen konnte, während alles andere gefühllos und machtlos in Kanaan zurückblieb. Erst wurde 722 das Nordreich Israel zerstört, es blieb nicht viel übrig in der Verbannung, da die Exulanten mit wenig kulturell oder religiös widerstandsfähigen Gütern weggezogen waren. Als aber 586 Jerusalem und sein Tempel zerstört wurden, da traf die Exulierung ein Volk, das von den Propheten durchgängig zurechtgewiesen und wie es schien, ohne Erfolg zurechtgewiesen worden war, dessen Sündenregister oft und oft gelesen wurde, das aber trotzdem mehr kulturell-religiöse Kräfte mit sich nahm als man nach den vielen Strafreden annehmen durfte. Auf dieser zweiten Wanderung wurde die jüdische Religion — fern von dem „gelobten“ (d. h. versprochenen) Land- in ihrer festgeformten monotheistischen, geistigen Gestalt Gemeinbesitz des Volkes. —

Die Liturgie überbrückt in diesen Wochen in der Zusammenstellung der Sidra und der Haftara oft einen tiefgehenden Gegensatz biblischer Anschauung. Die Sidra berichtet vom Bau des Stiftszelts, das aufgeschlagen werden konnte und das abgebrochen werden konnte, je nach der Wanderungsnotwendigkeit. Es war also das Heiligtum von Nomaden. Die Haftara spricht vom Tempelbau, vom Bau des festen Hauses Gottes in

Jerusalem. Vom Gott der Wüste war die Vorstellung mit der Seßhaftmachung des Volkes weiter gediehen zum Begriff auch der göttlichen Ruhe oder Ortsgebundenheit. Aus nomadisierenden Hirten waren Ackerbauer und Viehzüchter geworden, ansässig wie die Kanaanäer, die sie in sich aufgesogen hatten, mit dem Anspruch, diese Seßhaftigkeit zu verteidigen und beizubehalten.

Man hat gern vergessen, daß es damals auch Protest gab gegen den Vorgang, der das feste Haus in Jerusalem erstehen ließ. Aber dieser Protest richtete sich nicht etwa gegen das Verbleiben im Lande, sondern wollte auf umgekehrtem Weg dieses Verbleiben sichern. Also ein nomadisches Ideal mit dem Ziel, die Seßhaftigkeit zu sichern. Um lange im Lande bleiben zu können, muß die Religion der Wüste in all ihren Geboten und Lebensvorschriften aufrechterhalten werden, dann muß das Volk wissen, daß diese Seßhaftigkeit nicht sein Recht, sondern eine Gnade Gottes ist, der die dankbare Übernahme der Lehre von der vorangehenden Generation fordert, damit langes Leben in dem Lande gewährleistet wird. Vielleicht wäre unser Volk vor dem Verstricktwerden in die Hände der Völker verschont geblieben, wenn es nicht Staaten errichtet hätte nach dem Vorbilde der übrigen syrischen Kleinstaaten, sondern wirklich das nomadische Ideal aufrechterhalten hätte.

Jerusalem und Palästina wurden erst richtig zu jüdischen Volkswerten umgedeutet und verdichtet, als man sie nicht mehr hatte. Die Verbannung schuf Sehnsucht nach dem geordneten Volksleben, das auf eigenem Boden des ganzen Volkes seine Stätte gesehen hatte. Nicht auf dem Boden einzelner Juden, denn das Land war Gottes, somit des Volkes, um in friedlichem Aufbau allen zu gehören. Durch die Politisierung des jüdischen Staatsideals hatten die Könige und weltlichen Würdenträger viel von der demokratischen Regelung der Wüste, die sich auch in der Erbpacht ausdrückte, dem Gesetz geraubt. Der Staat war gefallen, das religiöse Ideal war geblieben und mit ihm die Sehnsucht nach normalisiertem Dasein. Nun hatte das feste Haus in Jerusalem eine allgemeine Bedeutung gewonnen, da man es nicht mehr hatte. Alle Parteikämpfe der Sadduzäer und Pharisäer und der kleineren Sekten waren vergessen, und kaum jemand diskutierte den Gedanken, ob sie wieder aufkommen

Kirchgeldzahlung bis längstens 30. März 1937

(Siehe amtliche Nachrichten in dieser Nummer auf Seite 141)

würden, wenn die Möglichkeit dereinst bestehen sollte, das Haus — in übertragenem Sinn — wieder zu errichten. Es kommt darauf an, wessen Stimme in der Geschichte hörbarer und nachhaltiger klingt, die der weltlichen Fürsten oder die der Propheten. Propheten aber brauchen wir, damit sie unsere Zeit lehren, was Zion und Jerusalem dem Volk bedeuten sollen.

Wieder ist uns ein Begriff der Seßhaftigkeit zum Verhängnis geworden. Diesmal nicht das saturierte Sitzen auf eigener Scholle, sondern das Gastspiel, das wir gegeben haben in dem guten Glauben, nicht Gäste, sondern Glieder der Hausgemeinschaft zu sein. Wir sind es nicht. Der Begriff der Seßhaftigkeit hat uns umsonst beruhigt; manche haben ihn mit ins Grab genommen, wir können es nicht mehr, wir wissen, daß der alte Wüstengeist nach einer Ruhepause zum Aufbruch mahnt. „Forschen und Wandern“ ist unsere Aufgabe, beides dürfen wir nicht vergessen; Gebot der Geschichte an uns, wenn wir nicht zerbrechen wollen. Wandern nicht aus Lust zum Nomadisieren, sondern aus Notwendigkeit zum Leben. Sei es uns vergönnt, die Wanderung des Pessachfestes zu wiederholen, um nochmals „heute“ ihm zum Volk zu werden.

Was ich an historischen Tatsachen erzähle, hat eine Tendenz. Wir sind wieder am Bau des Heiligtums, wir wissen nicht, wann es fertig wird. Aber bei aller Notwendigkeit, Menschen zu helfen, dürfen wir nie vergessen, daß wir nicht im Sinne Zedekias einen Staat vor Augen haben, sondern im Sinne Jeremias ein Volk und ein Heiligtum. Allen denen, die sich dem Volke weihen, sei das Abschlußwort des zweiten Buches Mose nochmals in Erinnerung gerufen, das Schlußwort des Hochliedes der Offenbarung: „Wenn die Wolke sich von der Wohnung erhob, dann brachen die Kinder Israel auf nach allen ihren Zügen. Solange aber sich die Wolke nicht erhob, brachen sie nicht auf bis zu dem Tage, da sie sich wieder erhob. Denn eine Wolke des Ewigen war über der Wohnung am Tage, und ein Feuer war bei Nacht darin vor den Augen des ganzen Hauses Israel, auf allen ihren Zügen.“ In Erinnerung an diese Worte rufen wir gern den Abschiedsgruß: „Sei stark, wir wollen stark sein!“ Denn Nomaden Gottes sind wir, ohne Anteil an den äußeren Ruhe versprechenden Gütern der Erde, das Herz voller Sehnsucht nach friedlicher Seßhaftigkeit.

Aus einer nordfranzösischen Haggadah-Handschrift des 15. Jahrhunderts

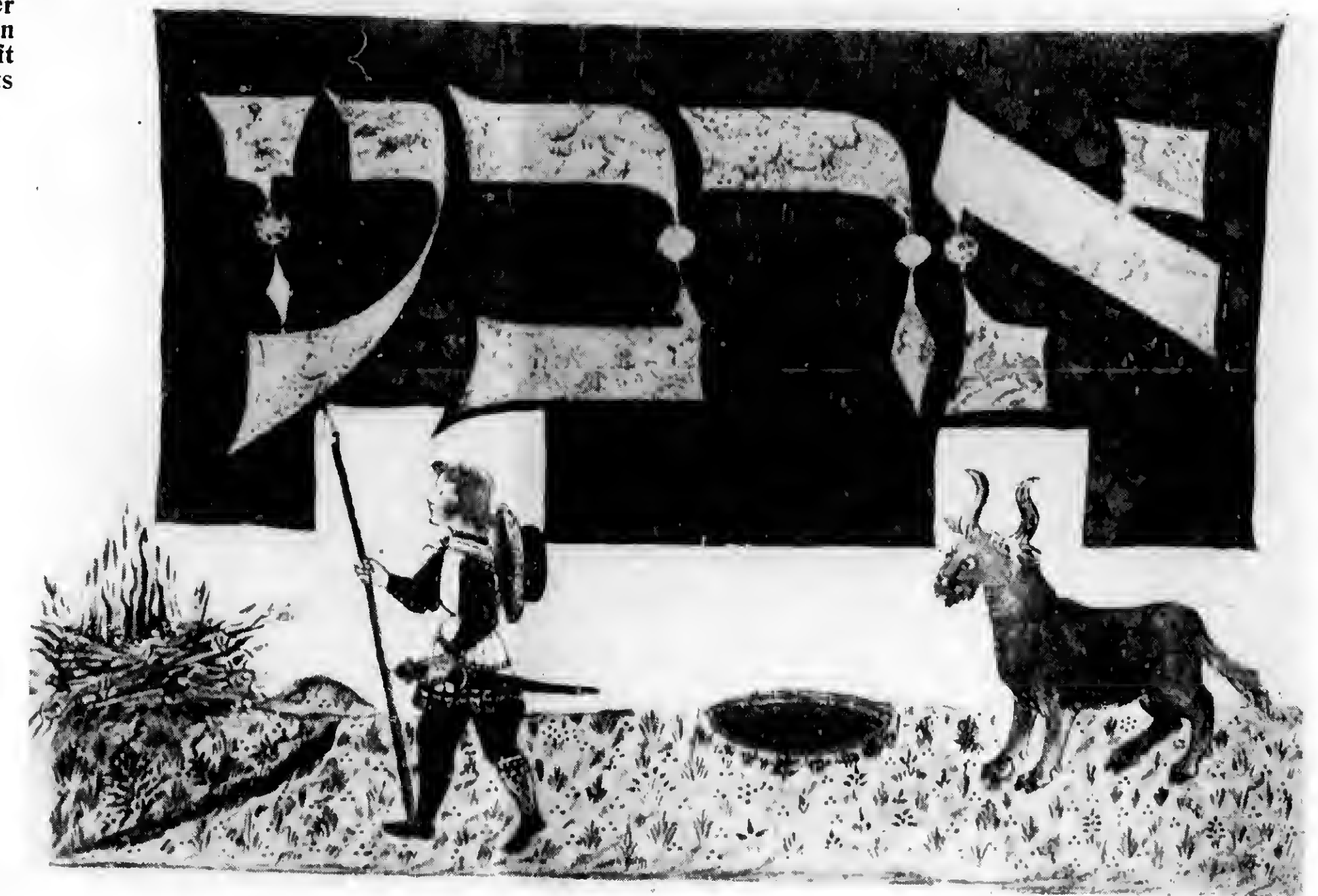


Photo Abraham

Als man einst vor dem Pessachfest beim gebotenen Schöpfen des Wassers zum Backen der Mazzot einander zurief: „Nächstes Jahr in Jerusalem!“ sagte Rabbi Schalom von Bels: „Warum erst im nächsten Jahr? Vielleicht werden wir mit diesem Wasser, das wir jetzt schöpfen, morgen am Vortag des Festes in Jerusalem Mazzot backen und sie essen, wenn Messias kommt, uns zu erlösen.“ —

Wenn ihr ins Land kommt... dann helft mit, eine Seßhaftigkeit aufzurichten, deren Bedingungen uns nicht wieder zwingen, Nomaden zu werden. Als Nomaden Gottes dürfen wir bleiben.

Neue Frauendichtung in Palästina

Wem einmal das Glück zuteil wurde, in Nahalal die „Frauen hinter dem Pfluge“ zu sehen, die Jüdinnen, die in Feld und Stall, im Pardeß oder im Gemüsegarten von früh bis spät tätig sind, der wird unter diesen kräftig breiten Bäuerinnen und Gutsrauen alles andere eher suchen als ... Dichterinnen. Dennoch ist in diesem altjungen Lande, wo alles anders sich abspielt als hierzulande, oft das Vorher zum Nachher und das Nachher zum Vorher geworden, so ist denn auch wie eine große duftende Blume in dieser Zeit der Kämpfe und Arbeiten eine neue hebräische Frauenlyrik aufgebrochen — wie eine bunte Blüte inmitten der Kornfelder: „Niemand hat sie gesät, niemand hat sie gepflanzt, niemand hat für sie den Himmel um Regen angefleht.“

Schon dies bezeichnende Bild der neuen Frauendichtung stammt aus den Gedichten einer von diesen jungen Sängerinnen. Es gehört der Volkstümlichsten unter ihnen — wenn auch vielleicht nicht einmal der stärksten Bezabung in diesem Kreise, der heute ständig wächst und sich wandelt. Rachel Blumstein, die man in Erez Israel meist unter ihrem Vornamen Rachel kennt, mit dem sie ihre Gedichte unterzeichnete, ist erst als Neunzehnjährige aus Rußland nach Palästina gekommen; aus der Bibel und von den Kindern im Kindergarten zu Re-



Photo Abraham

Aus einer deutschen Haggadah-Handschrift des Spätmittelalters (Ägypter auf der Verfolgung hinter den ausziehenden Hebräern)

chowoth hat sie ihr Hebräisch gelernt. Und in der Tat zeigt sich im klaren Fluß ihrer Verse eine glückliche Vereinigung des Ältesten und Neuesten. — Entscheidend für ihr Leben ist die Berührung mit dem Boden Palästinas — nicht nur mit seinen Mauern und Gräbern, sondern mit der Natur des freien Landes, wo Rachel als Schülerin der Hannah Maisel in der Landwirtschaftsschule für Frauen in Nahalal und in Deganiah pflügte und säte — arbeitete und mit den Freunden feierte, Rachel ist die Dichterin der Chazaloth; ihre Lieder werden dort in Kinereth, wo sie lebte und allzu früh gestorben ist, von den Jungen und den Alten in rasch gefundener Melodie gesungen. Es war ein glücklicher Gedanke von Ruth Ollendorff, eine Auswahl aus Rachels Liedern in Deutsch und Hebräisch herauszugeben (Hechaluz-Verlag 1936). Gerade weil diese Übersetzungen sehr anspruchslos und treu sind, werden sie vielleicht die schöne Aufgabe erfüllen, die der Übersetzerin, wie sie in ihrem Geleitwort bekennt, vorschwebte: Brücken zu werden zwischen den Eltern, die bleiben und den Jungen, die ins Land ziehen und diese Lieder in ihrer ursprünglichen Gestalt beim Nescheif und beim Tjil singen werden.

Ein wenig älter als Rachel ist die Dichterin und Schriftstellerin, die unter dem Namen Elischewa a ihre hebräischen Gedichte und Erzählungen schrieb. Dieser Frau war ein Schicksal bestimmt, das in früheren Zeit wohl selbst schon den Stoff

einer Dichtung hätte bilden können. Elischewa trug ihren schönen Namen, den sie der Gattin des Priesters Aharon entlehnte, nicht von Jugend an; in ihrer Kindheit hieß sie Elisaweta und war schon eine bekannte russische Schriftstellerin, als sie 1920 im Alter von mehr als 30 Jahren ihr erstes hebräisches Gedicht schrieb und nicht viel später Jüdin wurde. Auch sie ging dann nach Palästina und lebt heute dort auf dem Lande. In ihren Dichtungen in Vers und Prosa findet man die Spur aller dieser unwillkürlichen Erlebnisse — aber nur wie Spuren der Karawanen, die verweht im Wüstensande schlafen. Ihr ganzes Frauenlos bringt sie mit in das junge Land: Liebe und Enttäuschung... und hier und da auch etwas von dem Asphalt russischer Städte oder dem Gäßchen ihrer Kinderheimat; und immer bleibt die Sehnsucht ungestillt. Neben diesen Mädchenliedern, die in jeder Zone und an jedem Orte klingen könnten, aber finden sich prachtvoll lebendige Augenblicksbilder von den felsigen Bergen Judas, von den Kamelen, die unter ihren Fenstern vorbeiziehen; und von den Toren der ewigen Stadt Jerusalem, die Keiner bis jetzt aus dem Schlafe der Jahrhunderte zu wecken wagte. In allen diesen Liedern tönt es wie Klage, Verzicht und träumendes Leid: „Erfüllung bringt einzig der Traum“ sagt sie einmal — und fühlt sie täglich und nächtlich.

In eine völlig andere Welt dagegen versetzen uns die Gedichte einer Dritten unter diesen neuen Lyrikerinnen, die ich als die stärkste und zukunftsreichste unter ihnen empfinde. Anda Pinkerfeld ist bei uns noch fast unbekannt; aber in Palästina kennt jedes Kind ihre Kinderlieder, die sie meist in der Kinderbeilage des Dawar veröffentlichte. Sie kommt aus Polen und begann mit polnischen Gedichten, ehe sie den Weg zur hebräischen Sprache und Dichtung fand. Nun aber strömt der Quell — unaufhaltsam und freudvoll. Freude klingt aus ihren fast hymnischen Zeilen:

Freude —
von Mund zu Mund
von Aug zu Aug
von Blut zu Blut —
Frage — und Antwort.
Sieh: Schuld ists und Sünde
Die Türen schließen
Den Pochenden draußen.
Auf, Türen und Arme,
Wer kommt — sei willkommen!

Dies ist der Grundton, der in ihrer Welt erklingt. Und nun beseligen sie all die Farben und Töne: heller Tag „rein wie lauter Gold“; Gott jubelt im Sonnenstrahl; Blumen und Kirichen, Meer und Land. Aber ihre jugendstarke Seele muß auch das Dunkel kennen lernen, wo man im Finstern vor dem Fenster steht, in Regen und Schlamme und den Stein gegen das Fenster wirft, hinter dem der Andere schläft; und die Verzweiflung, die sich die beiden Fäuste in den Mund preßt, um den Schrei zu ersticken. Hier ist Leidenschaft, die vor dem Tod nicht scheut. Hier ist aber auch Gedanke, der vor den Schranken der Dichtung nicht zurückschreckt. Einen Kreis ihrer Gedichte nennt sie „Gott“; ihr Gedicht „Gott ist die Wüste“ wird man nicht so bald vergessen. Anda Pinkerfeld hat die Kraft einer jungen ungehändigten Woge, die weit ins Land hinein ihren Schaum verspritzt. Ihr sind die Rebellen der Bibel lieb; dem wilden Esaw hat sie einen Zyklus von Liedern gewidmet. Von ihr — so scheint es mir — haben wir noch manches starke und stolze Lied zu erwarten. Bertina Badt-Strauß

Die Gemeinde hört

Gemeindliche Veranstaltungen in der Synagoge München:
Dr. Michael Traub über die Aufgaben der Royal Commission —
Gefallenengedenkfeier — Rabbiner Dr. Eschelbacher über Tal-
mud und Schulchan-Arneh

Die Gemeinde München hatte in den letzten Wochen Gelegenheit im Lehrhaus und Kulturbund, in Kundgebungen und Feiern in der Synagoge sich von den verschiedensten Seiten her über jüdische Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ein Bild zu machen.

Die Kultusgemeinde, der Ortsausschuß der Jewish Agency und des Keren Hajessod München hatten die Gemeinde am 27.

MAGISTER KIRSCH
der gute Likör, Magister München VII
Stadtiliale Hochbrückenstr. 14, Ecke Herrnstr.



Der Aristokrat unter den Mänteln
88.— 98.— 108.— 135.—

BAMBERGER & HERTZ
Die zuverlässigen Kleiderfachleute

serem Judenschicksal sagen und ob wir uns nicht am Abschluß einer Entwicklung, sondern am Beginn einer besseren neuen Zukunft wähnen.

Der Leiter des Keren Hajessod in Deutschland Dr. Michael Traub schilderte die vierte Aufgabe, vor die man die Royal Commission gesetzt hatte: die Gründe des Araber-Aufstandes zu erforschen, die Durchführung des Mandates in Bezug auf Juden und Araber zu überprüfen, Beschwerden beider Gruppen entgegenzunehmen und Abhilfsvorschläge zu machen. Den jüdischen Vertretern vor der Kommission war die Aufgabe gestellt, vor allem sich zu drei Punkten zu äußern: zur Frage der Einwanderung, zu der von Bodenverkäufen und zu der des Rechts der Juden auf Erez Israel. Es war dabei zu beweisen, daß das Land in seiner Aufnahmefähigkeit unterschätzt wurde; beispielsweise sei die Zahl der Siedlungen von 43 (1920) auf 186 im vergangenen Jahr gestiegen. 5 Millionen Pfund hat das nationale Kapital seitdem für Erlösung des Bodens aufgebracht und trotz der Verpflichtung, die der Artikel 6 der Mandatsmacht auferlegt, hat sie nicht mehr als 1% der (angeblich unkultivierbaren) Regierungsböden den Juden gegeben. Traub wies nach, wie ununterrichtet die Regierung vor der Kommission über die Bewässerungserfolge war und wie haltlos die böse Legende von den verdrängten Arabern ist. Er erinnerte an einzelne Äußerungen Weizmanns, Steins und Ben-Gurions („Nicht das Mandat ist die Bibel der Juden, sondern die Bibel der Juden ist ihr Mandat!“), erörterte die Aussagen und ging den politischen Strömungen im Mittelmeerraum (Irak, Syrien, Arabien, Ägypten), die besser zu beachten den Juden gut täte, nach. Eine Erörterung des umstrittenen Paritätsprinzips erscheint Traub als irrealer Gedankenspielerei in einem Augenblick, da von den Arabern eine 100%ige Herrschaft angestrebt wird. Wir wollen auf Terror und Gewalt nicht mit gleichen Mitteln erwidern, aber wir müssen alle politischen Anstrengungen machen in dieser für Jahrzehnte entscheidenden Stunde. Traub stellte drei Thesen auf: Palästina hat jetzt und in Zukunft genügend Raum für Juden und Araber. Wir wünschen niemanden zu verdrängen, wohl aber, die Aufnahmefähigkeit des Landes maximal zu er-

Februar zu einer Kundgebung in die große Synagoge geladen. Der Vorsitzende der Gemeinde Dr. Alfred Neumeyer eröffnete die Veranstaltung mit folgender Ansprache:

Meine lieben Gemeindemitglieder! Ich heiße Sie herzlich willkommen im Namen der einladenden Korporationen, der Kultusgemeinde München, des Keren Hajessod und der Jewish Agency. Ich begrüße insbesondere den Vortragenden des heutigen Abends, Herrn Dr. Traub, der uns Münchenern ein lieber Gast ist und von dem wir wissen, daß er sich in unserer Gemeinde wohl fühlt. Sein Thema ist: „Palästina vor dem Untersuchungsausschuß.“ Im Mittelpunkt seiner Ausführungen wird die meisterhafte Rede von Weizmann stehen, in der er das geschichtliche Anrecht der Juden auf das Land der Väter darlegt.

Vor unserem geistigen Auge aber erweitert sich das Thema des Abends zu einem gewaltigen historischen Aspekt: Das jüdische Volk vor dem Richterstuhl der Geschichte. Wie kann unsere jüdische Gemeinschaft von heute vor der Geschichte bestehen? Was ist die Leistung unserer Gemeinschaft in dem Geschehen der Gegenwart? Die Gefahr liegt vor, daß diese Leistung unter dem Druck der Verhältnisse eine überwiegend passive, daß die Leistung des Objekts ist, die im Dulden besteht. Groß und bewundernswert ist die Haltung unserer Gemeinschaft, auszuharren und zu ertragen. Sie ist einer der Faktoren, der unsere Fortdauer verbürgt. Zu ihr gesellt sich ein zweiter, gleich wichtiger Faktor, der schon den Anstoß zu aktivem Tun in sich birgt, das Denken mit seinem Endziel, das auf die Aufrechterhaltung des religiösen und geistigen Lebens, auf Schule und Lehrhaus, gerichtet ist. Aber Dulden und Denken vermögen ein Volk, eine Gemeinschaft nicht lebensfähig zu erhalten, wenn nicht auch der Wille zu handeln sich auswirken kann. Die Gemeinschaft muß arbeiten können, wenn sie nicht verkümmern soll, sie muß auch Subjekt des Geschehens sein. Und hier kommen wir zu dem Problem des Abends.

Wir haben keine machtpolitischen Absichten, aber wir wollen in freier Arbeit unsere Kräfte betätigen, für uns und unsere Kinder, für das Land, in dem wir arbeiten, und für unsere Gemeinschaft, die wir selbstbewußt durch die Jahrhunderte tragen. Da ist uns heute die geschichtliche Aufgabe gestellt aufzubauen neuen Lebensraum in den Ländern der Welt, im Vordergrund aber steht das Heilige Land.

Die jüdische Gesamtheit hat erkannt, daß Palästina eine übertragende Stellung im jüdischen Werden und Geschehen erlangt hat. An uns ist es bereitzustehen und die drüben nicht im Stiche zu lassen, die aushalten in beispielloser Festigkeit und Selbstbeherrschung. Erst wenn ein großer Teil unserer Menschen lange Zeit durch die Schule des Agrarlebens hindurchgegangen ist, werden wir erneut die Werte der Selblichkeit und Ursprünglichkeit erwerben, die einst unsere Ahnen auszeichneten und sie befähigten, das klassische Volk der Religion zu werden.

Die jüdische Gemeinschaft in Deutschland ist bereit unter Einsatz aller ihrer Kräfte an der Verwirklichung dieser Aufgabe mitzuarbeiten.

Die Gemeinde München hat bisher, gleich anderen süddeutschen Gemeinden, weit über den Durchschnitt des Reichsergebnisses zum Keren Hajessod beigetragen. Sie wird auch künftig ihre Schuldigkeit tun.

Dulden, Denken und Arbeiten sollen uns durch die Geschichte weitertragen. Wir bitten in diesem Gotteshaus um den Beistand des Höchsten, für den wir alle Objekte des Geschehens sind. Denn es gibt keine menschliche Macht, die nicht auch anderen Absichten diene als den eigenen, ob sie nun will oder nicht. So wird uns die Vorsehung durch die Geschichte geleiten. Wir aber wollen zu unserem bescheidenen Teil uns bemühen, eine höhere Stufe menschlicher Gesittung in jüdischer Prägung zu erlangen.

Herr Rabbiner Dr. Leo Baezald knüpfte an die biblische Forderung des Schekel-Gebens an und bezeichnete die heutige Pflicht jedes Juden, zum Palästina-Aufbau seinen würdigen Beitrag zu entrichten, als eine heilige Pflicht. Zahlenmäßige Erfolge können uns nicht verwirren, und wir dürfen den Geist, der das Neubauen des Heiligen Landes in überhöfelter Weise zu begleiten hat, nicht zu kurz kommen lassen. Das Wirken für das Heilige Land überbrückt die Gegensätze zwischen den Generationen und Parteigruppen.

Der Vorsitzende der Zionistischen Ortsgruppe R.-A. Dr. Alfred Perlmutter nannte den Keren Hajessod die geschichtliche Chance, in der wir erweisen können, ob wir wirklich Ja zu un-

ISRAELITISCHE KULTUSGEMEINDE MÜNCHEN

LEHRHAUS

Montag, den 22. März, abends 8 30 Uhr, Sitzungsraum
der Gemeinde, Herzog-Max-Straße 7

Vortrag von
Dr. Werner CAHNMANN

**Ost und West in der Geschichte der
Juden im mitteleuropäischen Raum**

Eintritt frei!

Alle Artikel des täglichen Bedarfs gut und billig



weitem. Wir wollen weder Beherrscher, noch Beherrschte sein. Unser Anspruch ist heute weit stärker als vor 20 Jahren zur Zeit der Balfourdeklaration. Wir müssen immer wieder auf drei Punkte deuten: Unser von Juden und Nichtjuden nie vergessenes historisches Anrecht auf das Land, unsere großen kolonialisatorischen Erfolge bei der Erschließung des Landes und zuletzt unsere überall ins Unermeßliche gesteigerte Notlage. Der Kampf um diese unveräußerlichen Lebensrechte des jüdischen Volkes bedarf höchster politischer Aktivität im Streit um die Entscheidung der Kgl. Kommission.

Einen tiefen Eindruck hinterließ bei allen Teilnehmern die Gefallenen-Gedenkfeier am 21. Februar in der Synagoge, vor allem die Ansprache von Herrn Rabbiner Dr. Baerwald. Er weckte die Erinnerung an die lange Kette der Helden des Sterbens und des Duldens, die von Josua über die Makkabäer und die Dulder des Mittelalters bis in unsere Zeit reicht. Herr Kommerzienrat Paul Josephthal sprach tiefenpfundene Worte der Erinnerung an die Heimgegangenen und an den Glauben, der sie beseelte. Im ganzen Reich verliefen dieses Jahr die Gedenkfeiern für die 12 000 im Weltkrieg gefallenen jüdischen Frontsoldaten im deutschen Heer würdig und waren von den Gedanken an die Vergangenheit begleitet.

In Berlin wies der Gedenkgottesdienst in der Neuen Synagoge in der Oranienburgerstraße einen Massenbesuch auf. Die Mitglieder des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten marschierten nach Ortsgruppen in Zügen geordnet geschlossen in die Synagoge, während die Emporen von Betern, unter ihnen vielen Kriegermüttern, Kriegswitwen und Kriegswaisen, dicht gefüllt waren. Schwerkriegsbeschädigte, vielfach an Krücken, nahmen die ersten Sitzreihen ein.

Rabbiner van der Zyl erwähnte die Überlebenden, sich in dieser Stunde des Gedenkens nicht durch Resignation klein zu zeigen, sondern eine Haltung zu bewahren, die der 12 000 würdig ist, welche aus dem Geist der Treue und der Liebe draußen ihr Leben hingegen haben. Man solle ihr Opfer nicht dadurch verkleinern, daß man frage: sind sie umsonst gefallen? Unsere Aufgabe sei es, in dem durch unsere Religion gebotenen Geist der Liebe zu verharren, auch wenn diese nicht erwidert wird. Aus deutschen Juden, sagte Rabbiner van der Zyl, sind wir Juden in Deutschland geworden. Nun holen wir unsere Toten, die

für Deutschland gefallen sind, heim in unsere eigene Gemeinschaft.

Wer unter uns sich sachlich und gründlich über einzelne, viel erörterte Lehren des Talmud und Schulchan-Aruch, vor allem über das Wesen und die Herkunft dieser nachbiblischen Hauptwerke des Judentums unterrichten lassen wollte, hatte dazu Gelegenheit durch den Lehrhaus-Vortrag von Herrn Rabbiner Dr. Max Eschelbacher-Düsseldorf sowie auch durch die vorangegangenen überaus anregenden und inhaltsreichen, pädagogisch glänzend geführten Jugendkurse. Das Rechtssystem des Talmud, Zeit, Ort und Menschen, für die er geschrieben wurde, die totale Lebensordnung, die er regeln will, vor allem aber die Methode, in der dies geschieht, kamen in den Eschelbacher'schen Vorträgen so zur Sprache, daß auch der Laie einen guten Begriff bekam, worum es sich hier handelt. Rabbiner Dr. Eschelbacher hielt sich von irgend einer Art der Apologetik fern. Er behandelte vor allem die Lehre des Judentums über das Verhältnis des Menschen zum Juden an Hand der Texte und erklärte systematisch eine Reihe angefochtener Stellen aus Talmud und Schulchan-Aruch exegetisch, rechtlich und historisch. Der Vortrag bewies, daß wer guten Willens ist, an diesen nicht leichten Stoff heranzugehen, Wege des ersten Verständnisses für diese den Meisten heute verschütteten Grundbuche finden kann und daß ein methodisch einwandfreier Zugang auch zu diesen Texten möglich ist.

Hilfe.

Dank für das jüdische Winterhilfswerk in München.

Keine Angst, lieber Leser, freundliche Leserin! Kein Hilferruf ist es, der mit diesen Zeilen in Dein Haus gellen soll. Kein „S.O.S.“ soll Deine beschauliche Ruhe stören. Sonst hätte ich ja auch nach dem Wort „Hilfe“ das Ausrufezeichen nicht vergessen.

Der Punkt nach diesem Wort sagt viel. — Alles. Eine Tatsache von außergewöhnlicher Bedeutung, daß der Schreiber dieser Zeilen, der bestimmt glaubt, im Namen vieler zu reden, die auf ihn einströmenden Empfindungen kaum meistern, geschweige denn in die richtigen Worte kleiden kann.

Ich will von etwas erzählen, das erhebt. Ich will von etwas Schönerem sprechen. Ich bin wahrlich Zeit meines Lebens ein Feind aller Superlative gewesen. Aber bei dem, wovon ich sprechen will, fällt es einem schwer, den Superlativ zu meiden. Das, was mir und vielen meiner Leidensgenossen widerfahren ist, ist wirklich schön, wunderbar schön.

Die jüdische Winterhilfe. Was sie leistet, ist in den jüdischen Zeitungen zu lesen. Noch nicht aber, was die fühlen, denen die Winterhilfe zugute kommt. Das möchte ich versuchen. Durch Kohlen ward mein enges, aber eisiges Dachstübchen zum warmen Heim. Die Wärme aber drängt die Verzweiflung auf ein ganz winziges Eckchen zusammen. Die Wärme des Körpers teilt sich auch der Seele und dem Geiste mit. Mit dieser Wärme zog aber auch ein Sonnenstrahl des beglückenden Gefühls in die Seele, daß man nicht verlassen ist. Die reichlichen Spenden an Lebensmitteln scheuchten den Hunger, den Wegbereiter der Verzweiflung.

Bekleidung aller Art und von wirklicher Qualität versetzten uns in die Lage, draußen auf der Straße „bekowet“ und anständig einherzugehen. Man war und ist kein Schnorrer. Man ist ein Notleidender, der wohl seine Not im Herzen trägt, seinen Kummer in der Seele verschließt, der aber stolz sein kann, jener Gemeinschaft anzugehören, deren Glieder in dem von der Not Heimgesuchten nicht einen Bettler, einen Almosenempfänger sehen, sondern nur den Bruder.

Es ist ja auch kein Almosen, das durch die Winterhilfe zuteil wird, es ist Hilfe, im echt jüdischen Sinne: Zedoko. Das tut wohl, das umgibt die Spende mit Schönheit. Das zwingt zur Dankbarkeit, die der Organisation gilt, aber auch allen denen, die der Verwaltung der jüdischen Winterhilfe durch ihre Opfertat die Mittel gegeben haben.

Schön aber ist auch, daß für die Not des Geistes und der Seele hilfreich gesorgt wird. Ein kleiner Abschnitt aus meinen Tagen von heute gibt wohl am besten das wieder, was die

ALICE LESSER Total-Ausverkauf HUTMODEN

wegen Geschäftsaufgabe

vom 15. — 31. März 1937

Residenzstraße 23/1 Tel. 29547 Originalmodelle in Filz und Stroh

Einzelne
Stumpen und
Stoffe, alles
hervorragende
Qualität von
2.- bis 25.- RM.

Winterhilfe an Gedanken und Gefühlen in mir geweckt hat. Ein häßlicher Februar hatten den Winter, den grimmigsten Feind der Armen und Notleidenden, noch einmal in die Lage versetzt, sich in seiner ganzen Niedertracht zu zeigen. Ein eisiger Schneesturm peitschte mir ins Gesicht. Sonst konnte selten etwas mir die graue Alltagsorge aus dem Hirn vertreiben, mir, der ich nun schon jahrelang erwerbslos bin. Sonst begleiten mich überallhin und immer die quälenden Gedanken. Heute aber, an diesem entsetzlichen Februarabend, war ich in Feierstunde. Ich ging zur Synagoge. In meinem anständigen Gewand hätte kein Mensch in mir den Arbeitslosen erkannt oder vermutet. Der Stempel der Not war ausgelöscht. Dicht gefüllt war das schöne jüdische Gotteshaus. Eine erwartungsvolle Menge harpte des hohen Genusses. Ich unter ihnen allein ein Gleichberechtigter. Nicht der leiseste Unterschied. Meine Nachbarin zur Linken nicht mehr als ich, ich nicht weniger als mein Nachbar zur Rechten, der sicherlich ein geachteter Geschäftsherr war. Allen konnte ich mich gleich fühlen.

Und dann — das Konzert.

Dieses Brausen und Dröhnen, dieses Jubeln und Jauchzen, dieses Klängen und Singen der Kunst der großen Meister der Tonkunst.

Verschleucht waren alle drückenden und lastenden Sorgen des Tages. Ich war nicht mehr der aus dem Arbeitsleben Angestoßene. Hier war ich Mensch — hier durfte ich sein!

Bis tief in die Nacht saßen wir zusammen, meine Frau und ich. Auch ihr teilte ich meine unvergeßlichen Eindrücke mit. Das, lieber Leser, freundliche Leserin, ist unsere jüdische Winterhilfe. Ein großes schönes Glück für uns, die Armen. Nur für uns? Nein! Auch für Dich, der Du diese Zeilen liest und opfertätig an diesem wunderbaren Werke mitschaffst. Habe ich also recht gehabt mit dem Punkt? Tatsache ist sie geworden: „Hilfe“. Oder macht doch noch der Eine oder Andere schnell sein Ausrufezeichen dahinter?

Wir aber, die die zur Tatsache gewordene „Hilfe“ am eigenen Leibe, in der eigenen Seele erleben dürfen, können nur eines sagen: Dank, herzlichen Dank!

Doch noch ein kurzes Wort zum Schluß: Wenn nun noch die jüdischen Firmeninhaber auch an die stellunglosen älteren Kaufleute denken, dann ist die jüdische Winterhilfe zur wunderbaren Lebenshilfe geworden.

Einer für Viele.

Was sollen die jüdischen Schulentlassenen tun?

Der Schulentlassungstermin des 1. April 1937 stellt die jüdischen Eltern und die jüdischen Schulentlassenen vor neue, bisher nicht gekannte Probleme. Bisher standen ihnen die jüdischen Einrichtungen für die Berufsberatungs- und Lehrstellenvermittlung zur Verfügung. Diese Stellen haben ihre Tätigkeit einstellen müssen.

Für die Planung der jüdischen Berufsausbildung ergibt sich immer deutlicher die Aufgabe, die Jugend im Zeitraum ihres 14. und 18. Lebensjahres auswanderungsreif zu machen. Man weiß, daß diese Jugend keine Möglichkeit haben wird, sich auch nur während dieser Zeit in irgendeiner Weise beruflich in Deutschland einzuordnen. Es steht somit dem Wunsch, aus finanziellen Gründen die Ausbildung möglichst abzukürzen, die Notwendigkeit gegenüber, den Zeitraum dieser vier Lebensjahre

sinnvoll auszufüllen. Es besteht der tragische Widerspruch, daß die jüdische Gemeinschaft in Deutschland, je mehr sich ihr Lebensraum verengert, desto mehr Aufwendungen machen muß, um ihre Jugend zwischen dem 14. und 18. Lebensjahr zu versorgen.

Will man vermeiden, daß sich zwischen dem Ende der Berufsausbildung und dem frühestmöglichen Zeitpunkt der Auswanderung ein Zwischenraum einschiebt, in dem ein Teil von dem wieder verloren geht, was durch die Berufsausbildung geschaffen wurde, so darf diese Ausbildung zumindest vor Vollendung des 15. Lebensjahres nicht beginnen. Hiervon wird lediglich eine Ausnahme gemacht, wenn es gelingt, den Jugendlichen in eine normale Lehrstelle zu bringen, die ihn dann in drei- oder vierjähriger Lehrzeit auswanderungsreif macht. Aus diesen Notwendigkeiten heraus entstand die Aufgabe, das Jahr nach der Schulentlassung auszugestalten. Hierfür kam das 9. Schuljahr in Betracht und der Gedanke einer Vor- oder Grundlehre, die eine Hilfe bei der Berufsentscheidung der Schulentlassenen darstellen und den Berufsanhänger mit den Erfordernissen der verschiedensten Berufe bekannt machen, bzw. in denen in Holz- und Metallbearbeitung sowie Gartenbau Unterricht erteilt wird. Die Vorlehren sind gewöhnlich nur auf ein halbes Jahr eingerichtet. Weiter ist ein Ausbau der Lehrwerkstätten erfolgt und sind neue landwirtschaftliche und gärtnerische Kollektiv-Ausbildungsstätten geschaffen worden. Es bestehen gegenwärtig 32 Kollektiv-Ausbildungsstätten für Landwirtschaft und Gärtnerei, 8 Hachschara-Zentren und 23 Lehrwerkstätten, Lehrgänge und Kurse für die Ausbildung in handwerklichen Berufen. Weiter sind 28 Kurse für die Ausbildung in der Hauswirtschaft, in der Säuglingspflege und für Schneiderrinnen und Kindergärtnerinnen vorhanden.

Neben den Kollektiv-Ausbildungsstätten behalten die Einzelausbildungsstellen ihre volle Bedeutung. Der vom Zentralausschuß schon im Jahre 1934 verkündete Grundsatz, daß bei der durchschnittlichen Eignung der Juden für den kaufmännischen Beruf künftig nur der überdurchschnittlich Geeignete diesen Beruf ergreifen sollte, hat an Richtigkeit nichts verloren. Bei der Ausbildung im kaufmännischen Beruf ist die Erlernung fremder Sprachen unerlässlich. Weiterhin wird man davon ausgehen können, daß die Lehrstellen in den Handwerksbetrieben mit jüdischen Inhabern künftig im wesentlichen von den öffentlichen Arbeitsämtern mit Juden besetzt werden, soweit nicht eine unmittelbare Besetzung in Frage kommt.

Bei der Ausbildung von Mädchen wird immer mehr empfohlen, an die Schulentlassung ein hauswirtschaftliches Jahr anzuschließen. Für die weiblichen Handwerke kommen in erster Linie die handwerklichen Einzelstellen in Frage, die durch geplante Kollektiv-Ausbildungsstätten, insbesondere in der Schneiderei, ergänzt werden sollen. (Nach Informationen der Reichsvertretung Abt. Berufsausbildung und Berufsumschichtung.)

Aufbaumöbel, Ein- und Zweibett-Couches sowie komplette Zimmer-Einrichtungen

MÖBEL-BALLIN

Theaterstraße 7, Eingang Maffestraße
Billige Preise bei gediegener Qualität

FRÜHJAHR'S-NEUHEITEN

Mäntel — Kleider — Blusen

in großer Auswahl

Fachgeschäft für Damenmoden

LEO OPPENHEIMER

Dachauer Straße 9 (neben Café Rheinland)

Levinger Zigarren

haben ihre Stammkunden!

S. LEVINGER, Bayerstr. 21
im Hotel Rheinischer Hof Gegr. 1886 Fernsprecher 54897

Handwerkliche Berufsausbildung und Lehrstellen

Von der Schule am Mittelmeer (Dr. Hans Weil) Recco, Riviera Ligure (Italien), geht uns folgende Mitteilung zu:

Es ist uns gelungen, durch Vereinbarung mit den hiesigen Behörden und Handwerkern unserer seit drei Jahren bestehenden Schule am Mittelmeer eine Abteilung für handwerkliche Berufsausbildung für Schüler im Alter von 15—19 Jahren anzugliedern. Die ausgezeichneten Handwerksmeister dieses Landes sind bereit, unsere Schüler, die gleichzeitig bei uns eine Sprachausbildung und eine Art Fortbildungsschule erhalten, in ihre Werkstatt aufzunehmen. Diese Lehrlingsschüler unterstehen der Aufsicht eines bewährten deutschen Fachmannes, der in ständiger Fühlung mit den Handwerksmeistern die Ausbildung überwacht. Diese Arbeit wird geleistet von Herrn Dr. Weisshaupt, der in eigener Lehrzeit, in Organisationsarbeit und Aufsichtstätigkeit an den Kölner Werkschulen und der Gewerbeerbildungsanstalt für die Rheinprovinz sich die besten Voraussetzungen geschaffen hat.

Die Eigenart des italienischen Handwerks, das noch zu einem großen Teil auf wirklicher Handarbeit beruht, bietet umfassende Ausbildungsmöglichkeiten an Holz, Stein, Metall, Textil, Farben, Lebensbedarf.

Es besteht die Möglichkeit zu formender und montierender Arbeit in den Handwerks- und Metallgebieten, eingeschlossen Elektro- und Automechanik, zur Herstellung und Verarbeitung in den Bekleidungs- und Nahrungsmittelgewerben. Dazu kommt noch in unserem eigenen Hause unsere bereits seit einiger Zeit eingerichtete Spezialausbildung für Leica-Photographie und deren Anwendungsgebiete.

Für junge Auswanderer bietet die Lage Reccos die günstigste Voraussetzung, sich für die verschiedensten Länder und Kontinente klimatisch umzugewöhnen. Unseren Schülern, die heute in allen Teilen der Welt ihre Wege begonnen haben, hat die Übergangszeit in Recco sehr genützt. Aus Brasilien, Chile, Montevideo, New-York, Südafrika, Palästina berichten sie von dem, was sie tun, und bestätigen in ihren Berichten den Wert unserer Bemühungen. Beim Abschluß der Lehrlingszeit erhalten die Schüler ein bestätigtes Zeugnis der Handwerksmeister über erfolgte praktische Ausbildung und von uns ein Schulzeugnis über die Ergebnisse ihrer Arbeiten in der Fortbildungsschule und beim Sprachstudium. Die Verbindung von Handwerksausbildung und allgemein bildendem, allgemein vorbereitendem Unterricht, auch in kaufmännischen Fächern, die über den Rahmen der Fortbildungsschule hinausgehen, verkürzt die Zeit der Vorbereitung.

Die Schule am Mittelmeer steht in ständiger Korrespondenz mit ihren Freunden und ehemaligen Schülern in allen Ländern und hat dadurch einen Überblick über die Berufsaussichten in aller Welt. Daher ist sie auch befähigt, durch vorsichtige und auf Kenntnis gestützte Berufsberatung Lehrlingen und Eltern zu dienen. Die Preise sind mäßig. Die Devisen für die Schüler der Schule am Mittelmeer sind bisher auf Grund der Aufnahmeerklärung immer bewilligt worden.

Anschrift: Schule am Mittelmeer (Dr. Hans Weil) Recco, Riviera Ligure (Italien).

SCHREIBWAREN FÜLLHALTER
SPIELKARTEN in großer Auswahl
MAIERSCHE PAPIERHANDLUNG
Rudolf Stern Karlstr. 8, Ecke Barerstr. Tel. 576 24

Aus der Gemeinde München

Lehrhaus-Vortrag in der Kultusgemeinde

Am Montag, den 22. März, abends 8.30 Uhr, wird Herr Dr. Werner Cahnmann einen Vortrag „Ost und West in der Geschichte der Juden im mitteleuropäischen Raum“ halten. Der Vortrag verspricht wichtige und neue Ausblicke auf die Besonderheit der Juden in Deutschland und im ganzen Umkreis Mitteleuropas, vor allem auf die hier kaum noch beobachtete Reichhaltigkeit der Gliederung der Juden in Zeit und Raum. Landschaft und Sitte haben ihre Wirkung getan, westliche und östliche Einflüsse haben zusammengewirkt, um das zu formen, was wir heute sind. Raschi beispielsweise aus französischer, Buber aus galizischer Herkunft sind die Repräsentanten der Wandlung, die in Jahrhunderten die Judenheit in Deutschland durchgemacht. Der Vortrag wird Anfänge und Verlauf dieses Geschichtsweges — wieder an einem Wendepunkt unserer Geschichte — behandeln. Der Zutritt ist für Mitglieder der Gemeinde frei.



Zionistische Ortsgruppe München
Schlosserstr. 2/1 Tel. 53 0 52

Purimfeier der ZOG.

Im Restaurant Schwarz versammelten sich viele Mitglieder und Gäste der Ortsgruppe zu einem Purim-Abend, bei dem eine Reihe von gelungenen Darbietungen die entsprechende fröhliche Stimmung schufen. Musikalische Vorträge von Herrn Bett-sack und Wolfgang Granat, Accordeon-Soli der begabten Ruth Weinschel, Vorträge von Dr. Ferdinand Kahn und A. Shainerman sind zu erwähnen, vor allem aber auch eine außerordentlich witzige Purim-Zeitung von Dr. Leopold Künstler, die verschiedene Erscheinungen des jüdischen Lebens in satirischer Form behandelte.

Vortrag Dr. Hans Friedenthal (Berlin) am 20. März

Die im Januar bereits angekündigte Kundgebung mit Dr. Hans Friedenthal, die verschoben werden mußte, findet nun am Samstag, den 20. März 1937, in der Turnhalle des Jtus statt. Dieser Vortrag wird sich mit den brennenden Fragen der jüdischen Gegenwart beschäftigen und sicher allgemein stärkstes Interesse finden. Der Redner, Mitglied der Leitung der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, ist einer der hervorragendsten und sachverständigsten Darsteller dieses Gebietes. Näheres ist der Anzeige in dieser Nummer zu entnehmen.

Aus der Arbeit der Wizo

Die Münchner Ortsgruppe der Frauenarbeitsgemeinschaft für Palästina (Wizo) hat es sich zur Aufgabe gemacht, in weiteren Kreisen der jüdischen Frauen Aufklärung über die Beziehung der jüdischen Frau zu Palästina und die Möglichkeiten ihrer Mitarbeit am Palästina-Aufbau zu schaffen.

In der Reihe solcher Abende gab Frä. Fanny Lieber einen Überblick über die Institutionen der Wizo und der anderen jüdischen Frauen-Organisationen in Palästina (Landwirtschaftliche Ausbildungsfarmen, Haushaltungsschulen usw.) und vermittelte damit einen Ausschnitt aus den wichtigen Leistungen dieser Organisationen für den Palästina-Aufbau.

In einem Werbeabend, der in der Gemeinde eine größere Anzahl von Frauen versammelte, sprach auf Einladung der Wizo Adolf Pollak (Jerusalem), einer der engsten Mitarbeiter Theodor Herzls, über „Die jüdische Frau und Erez Israel“. Er ging aus von der Bedeutung der Landwirtschaft als dem lebensnotwendigen Unterbau des gesamten Palästina-werkes und schilderte die unentbehrliche Rolle der jüdischen Frau bei dieser Aufgabe. Dann legte er dar, was die jüdische Frau als einzelne und in der Gemeinschaft in allen Zweigen des palästinausischen Lebens geleistet hat und zu leisten berufen ist. Er schloß mit einem Appell, an dieser Arbeit, die Sache jeder jüdischen Frau ist, schon hier in einem bescheidenen Maße teilzunehmen.

Hebräische Sprachkurse München

Wir veröffentlichen in dieser Nummer den neuen Lehrplan der Hebräischen Sprachkurse München, der einige durch den Weggang von Dr. Ehrenkranz bedingte Terminänderungen aufweist. Im übrigen werden alle Kurse in unveränderter Form fortgeführt und durch neue Kurse ergänzt. Der Eintritt in Kurse aller Kenntnisstufen ist jederzeit möglich. Besonders hingewiesen sei auf einen neu beginnenden Anfängerkurs für Frauen, der in Zusammenarbeit mit der Wizo soeben beginnt.

Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, Ortsgruppe München

Am Montag, den 22. März 1937, findet abends 8 Uhr in der Gaststätte Schwarz, Schlosserstraße 2, ein Vortragsabend statt. Es spricht Kamerad RA. Albert Oppenheimer über „Jüdische Wohlfahrtspläne und Kriegsopfer“. Zu diesem Vortrag sind außer den Kameraden auch die Hinterbliebenen gefallener Kameraden freundlichst eingeladen.

Ortsgruppe München des Jüdischen Frauenbundes

Da in den Tagen vor dem Fest unsere Frauen besonders stark in Anspruch genommen sind, finden

Bibelkurs und Hausfrauennachmittag erst nach Pessach wieder statt. Näheres in der nächsten Nummer dieser Zeitung.

85. Geburtstag

Frau Fanni Preßburger, München, Aventinstraße 1, konnte am 12. März in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 85. Geburtstag begehen.



Staatszionistische Organisation Ortsgruppe München

Reichenbachstraße 27/1 r.

Judennot in aller Welt — wo ist der Ausweg?

In der Hushalle sprach am Samstag, den 6. März 1937, zu diesem Thema der Präsident der Staatszionistischen Organisation, Herr Direktor Georg Kareski.

In eindringlichen Worten schilderte der Redner die verzweifelte Lage der Juden in Polen und wandte sich mit scharfen Worten gegen die vielfach erhobene Kritik an den revisionistischen Bemühungen, so schnell als möglich eine breite Einwanderungsbasis für Palästina zu schaffen und die eigene Staatlichkeit im Sinne jüdischen Volkstums und jüdischer Tradition zu erreichen, mit der Sicherung durch den jüdischen Selbstschutz, durch die Jüdische Legion.

Alle Versuche, Auswanderungsmöglichkeiten nach anderen Ländern zu erschließen, können keine Lösung, sondern nur eine Verschleppung der großen Aufgabe für das jüdische Volk sein.

Mit dem Hinweis auf die heldenhaften Leistungen des jüdischen Volkes in seiner jahrtausendalten Geschichte erinnerte Direktor Kareski an das Recht der Juden, gleich allen anderen Völkern in Ehre und Freiheit auf dieser Welt zu leben und appellierte an die lauen und untätigen Gemüter, mit Mut und Entschlossenheit für dieses Recht einzutreten.

Nächste Abfahrten nach Palästina

Die hiesige Vertretung der PALESTINE EXPRESS CO., Berlin, im Reisebüro Carl Bierschenk Nachf., Karlplatz 3, gibt folgende Abfahrten nach Palästina für die nächsten 4 Wochen ab Triest und Genua bekannt:

| | ab Triest | ab Genua |
|-----------------|-----------|----------|
| Dampfer GALILEA | 17. 3. | — |
| ESPERIA | — | 20. 3. |
| GERUSALEMME | 24. 3. | — |
| GALILEA | 31. 3. | — |
| ESPERIA | — | 3. 4. |
| GERUSALEMME | 7. 4. | — |
| GALILEA | 14. 4. | — |
| ESPERIA | — | 17. 4. |

Abfahrts-Änderungen vorbehalten.

Aus bayerischen Gemeinden

Aus der Gemeinde Bamberg

Am 20. Februar abends und am 21. Februar nachmittags zeigten die Schüler und Schülerinnen des Privatinstitutes für gymnastische und tänzerische Körperbildung Annie Rau in der „Weißen Taube“ Proben ihres großen Könnens. Es waren Höchstleistungen turnerischer, tänzerischer und gymnastischer Art, die durch vorbildliche Präzision und Disziplin stürmischen Beifall, nicht zuletzt für die ausgezeichnete, um die körperliche Ertüchtigung unserer Jugend sich besonders verdient machende Lehrerin, Frau Annie Rau, fanden. Der Reinerlös wurde in dankenswerter Weise der jüdischen Winterhilfe zur Verfügung gestellt.

Am 23. Februar, zur Purimzeit, veranstaltete der Kulturbund einen leiteren Abend. Max Ehrlich (Berlin) war gewonnen, der mit seinem sprühenden Humor und pointierten Witz das Publikum nicht aus dem Lachen kommen ließ. Ebenbürtige Partner waren ihm Cläre Arnstein, das originelle „Mädel mit der Harmonika“, und Fritz Tachauer.

Am 25. Februar nachmittags bereitete die Gemeinde der gesamten Schuljugend (80 Kindern) im großen Saale der „Weißen Taube“ ein frohes Purimfest, dessen Leitung und Durchführung die Herren Lehrer Schapiro und Fränkel übernommen hatten. Ansprachen der genannten Herren und lustige Darbietungen der Kinder verliehen der Bewirtung einen festlichen Rahmen.

Am 17. Februar vormittags wurde den Schülern und Schülerinnen der jüdischen Volksschulsonderklasse eine bildende und anregende Vortragsstunde durch Herrn Alfred Auerbach, dramatischen Lehrer in Frankfurt a. M., geboten und ihnen dadurch große Freude bereitet.

Zionistische Ortsgruppe Bamberg

Am 11. Februar 1937 trafen sich die Mitglieder der Z.O.G. zur diesjährigen Generalversammlung. Dieselbe wurde eingeleitet durch die Übergabe von Bundeswimpeln an den Habonim naar Chaluzi. Als Vorstand wurden bestellt die Herren Julius Strauß, Fritz Stein, Kantor Schapiro und Herbert Eschwege.

Am 27. Februar sprach in seiner bekannt packenden Art vor ca. 175 Gemeindegliedern Dr. Georg Josephthal (Berlin) über „Jüdischer Nationalismus und der Aufstieg von Erez Israel“. Der Redner fand viel Beifall. Herr Strauß leitete den Abend durch Worte der Begrüßung ein, Herr Stein richtete in seinem Schlusswort einen zündenden Appell an unsere jüdische Gemeinschaft.

Die neuen Stoffe für das Frühjahr sind eingetroffen

Unser Lager bietet Ihnen in bekannter Auswahl — Qualität — Preiswürdigkeit
Neuheiten in Wolle - Seide - Kunstseide und in Baumwolle

Alle bewährten und neuartigen Gewebe
Alle modischen Farben und Effekte
Muster nach auswärts Versand von RM. 20.— an franko

S. Eichengrün & Co.
München / Ritter-von-Epp-Platz 21, I. u. II. Stock

SCHUHHAUS M. FLEISCHMANN

MÜNCHEN, THEATINERSTRASSE 17

Spezialität: BALLY-SCHUHE

Gabriel-Riesser-Stiftung in Fürth i. B.

Gesuche für die Gabriel-Riesser-Stiftung in Fürth i. B. von Hochschul-Studierenden oder Schülern sonstiger wissenschaftlicher und akademischer Lehranstalten sind bis 15. April des Jahres bei Herrn Rabbiner Dr. Behrens, Fürth i. B., Nürnberger-Straße 29, mit den nötigen Zeugnissen und Nachweisen einzu-reichen.

Aus der Gemeinde Amberg

Herr Bankier Karl Haymann und dessen Gattin Fanny, geb. Oppenheimer, begingen am Sabbat Ki sissah unter allgemeiner Beteiligung ihr goldenes Ehejubiläum. Die äußerst beliebte Familie, die durch große Wohltätigkeit sich hervorgetan hat, unterstützt nach alter Tradition — die Eltern des Jubilars konnten an demselben Tage vor 30 Jahren das gleiche Fest feiern — sowohl materiell wie ideell — die Jubilantin ist seit langen Jahren Vorsitzende des Frauenvereins — die Gemeindeinstitutionen. Herr Oberlehrer Godlewsky rühmte in zu Herzen gehenden Worten die vielen Verdienste des Jubelpaares unter dem Trau-himmel. Der Vorstand, Herr Landgerichtsrat a. D. Bacharach, übermittelte die Glückwünsche und den Dank der Gemeinde und für Herrn Haymann die Ehrenmitgliedschaft derselben. Ad meo weesim schonoh!

Unsere kulturellen Veransaltungen standen in der vergangenen Wintersaison auf einer besonderen Höhe. Abgesehen von den künstlerischen Leistungen von Frau Edith Herrenstadt-Oettingen, von Frä. Hilde Marx, der Sängerin Frau Irma Held-Landecker (Nürnberg) und deren Begleiterin Frä. Levi hielten wir besondere Weihstunden, in denen auch die Kleinen sich zeigen konnten. Kürzlich wurde die 500. Wiederkehr des Geburtsjahres Don Isaak Abravanel gefeiert, wobei Herr Oberlehrer Godlewsky den Festvortrag hielt. Herr Godlewsky und unser Vorstand, Herr Landgerichtsrat a. D. Bacharach, trugen zum Gelingen dieser Veranstaltungen durch Wort und Tat bei. Auch unser Jugendbundführer Rolf Bacharach sei hier durch seine verständnisvolle Tätigkeit rühmend erwähnt. Sämtliche Veranstaltungen erfreuten sich von hiesigen und auswärtigen Mitgliedern, besonders von Schwandorf, regen und freundlichsten Zuspruches.

Eschau (Ufr.). Nach 53jähriger segensreicher Tätigkeit verließ Herr Lehrer Lehmann die hiesige Gemeinde, um nach dem heiligen Lande überzusiedeln. Mit unermüdlichem Eifer und beispiellosem Pflichtbewußtsein übte er seinen Beruf aus. Kein Weg war ihm zu weit und keine Strapaze zu groß, um seinen Dienstobliegenheiten in den Filialgemeinden nachzukommen. Generationen hat er im Geiste des traditionellen Judentums erzogen. Jederzeit nahm er an Leid und Freud der Gemeindeglieder innigen Anteil. Durch sein liebenswürdiges Wesen und seine stete Hilfsbereitschaft erwarb er sich die Sympathie weitester Kreise. Am letzten Schabbos seines Hierseins fand ein feierlicher Abschiedsgottesdienst statt. Möge Herrn Lehrer Lehmann im heiligen Lande ein angenehmer und schöner Lebensabend beschieden sein.

Kleinsteinach (Ufr.). Am 27. Februar beging Herr Meier Walter seinen 70. Geburtstag. Schon mehr als 20 Jahre ist er Vorstand des hiesigen Begräbnisvereins und über 30 Jahre setzt er sich als Mitglied der Chewra Kadischa für sie in uneigennütziger Weise ein. An den hohen Feiertagen ist er als Bal-tefillo in idealer Weise tätig. Möge es Herrn Walter vergönnt sein, noch lange Jahre an der Seite seiner Gattin und im Kreise seiner Kinder in Glück und Gesundheit zu verbringen.

Lendershausen (Ufr.). Am 23. Januar beging Frau Vandewart ihren 80. Geburtstag.

Bayreuth. Am 23. Februar hielt Herr Rabbiner Dr. Eschelbacher (Düsseldorf) einen sehr fesselnden Vortrag über „Die Landschaft in Palästina“. Gesänge des gemeindlichen, unter der Leitung von Frau Edith Wilmersdörffer stehenden Chores zu Beginn und am Schlusse verschönten den Abend.

Aus der Pfalz

Die Pfalz gedenkt des 70. Geburtstages von Dr. Alfred Neumeyer

Die gegenseitige Verbundenheit der Verbände Bayerischer Israelitischer Gemeinden und der pfälzischen Gemeinden kommt in dem nachstehenden uns zugegangenen Geburtstagsgruß zum Ausdruck. Die Wünsche der Pfalz für den Präsidenten des Verbandes hinken dem Jubeltage selbst etwas nach, da sich OstLGR, Dr. Neumeyer die Feier seines 70. Geburtstages ausdrücklich verboten hat:

„Trotz der Schwere der Zeit wollen wir doch eine Stunde der Besinnung, des wägenden Rückblicks und der daraus sich ergebenden Dankbarkeit und Verehrung dem Manne weihen, der seither der erprobte Leiter und Wegweiser des Verbandes Bayerischer Israelitischer Gemeinden und der jüdischen Gemeinde München gewesen. Eine eingehende Aussprache zwischen dem Jubilar und Kommerzienrat Joseph am 20. April 1920 in Nürnberg führte zu einer Verbindung zwischen dem damals gegründeten Verband Bayerischer Israelitischer Gemeinden und dem Pfalzverband, die als in jeder Hinsicht glücklich und harmonisch bezeichnet werden darf. Nichts hat in den vielen Jahren diese Verbindung getrübt. Der Verband der israelitischen Gemeinden der Pfalz war von jenem Tage ab zugehörig und doch selbständig, dem Bayerischen Verbands in Anhänglichkeit und Treue zugetan und diese unlösliche Verbundenheit hat in erster Linie dem Jubilar gegolten. In schönstem Einvernehmen haben die beiden Verbände zusammengearbeitet. Der Bayerische Verband war immer eine sichere Stütze, ein verlässiger Berater dem Pfälzer Verband. Dafür sei Dr. Neumeyer der herzlichste und wärmste Dank gesagt. — insbesondere in einer Zeit, die so gebieterisch den Zusammenschluß aller Richtungen, aller Schichten, aller Organisationen des Judentums fordert, Niemand kann, aus eigener Anschauung und Erfahrung, wärmer und aufrichtiger die hohen Verdienste des Jubilars um das Judentum in Stadt und Land würdigen als es unser Pfalzverband vermag. Er weiß, welcher Sympathien, welcher Zuneigung Dr. Neumeyer weit über die bayerischen Grenzen hinaus sich zu erfreuen hat. Möge Dr. Neumeyer mit seinem freundlichen, gewinnenden Wesen ein behaglicher und glücklicher Lebensabend beschieden sein. Gewiß — er wird nicht ruhen und rasten wollen im Dienste unserer Glaubensgemeinschaft, die diese Dienste heute nötiger bedarf als je zuvor! Der Jubilar hat gebeten, von seinem Geburtstage keine Notiz zu nehmen, aber die Freundschaft, die uns mit dem Jubilar verbindet, hat uns über seine Bitte hinausgehoben. Möge diese Freundschaft wachsen wie der Abendschatten „bis die Sonne unseres Lebens sinkt“.

Landau, den 26. Februar 1937.

Verband der israelitischen Kultusgemeinden der Pfalz.

Ludwigshafen a. Rh.

Der vor einigen Wochen erfolgte Heimgang des Obermedizinalrats J. Dreyfuß, der in einigen pfälzischen Städten, zuletzt in Ludwigshafen a. Rh., als Bezirksarzt tätig war und die kurze Zeit seines Ruhestandes mit seiner Gattin in Mainz verbrachte, hat in der pfälzischen Judenheit eine sehr schmerzliche Lücke gerissen. Viele Jahre der zionistischen Bewegung nahe-stehend, hat er immer dem Gesamtjudentum seine Kraft und seine Arbeit zur Verfügung gestellt. Ich möchte besonders auf seine Mitarbeit im Vorstände des Israelitischen Altersheims in Neustadt a. d. Hdt. hinweisen. Die Insassen des Heims betonte er als Arzt in einer besonders liebevollen Weise. Bei den Sitzungen im Altersheim fehlte er nie und man hörte immer gerne seinen Rat. Ein tiefempfindendes Gemüt und ein scharfer Verstand waren bei ihm wunderbar vereinigt. Vom

KULTUSGEMEINDE MÜNCHEN

LEHRHAUS

1. Einzelvorträge:

Montag, den 22. März, abends 8.30 Uhr:

Dr. Werner Cahnmann: Ost und West in der jüdischen Geschichte im mitteleuropäischen Raum. Sitzungssaal. Eintritt frei.

Samstag, den 10. April, abends 8.30 Uhr:

Dr. Hans Epstein (Frankfurt/M.): Die jüdische Bildungslage (Die jüd. Schule — Die jüdischen Schulentlassenen, ihre berufliche Ausbildung und ihre geistige und charakterliche Formung)

Vortrag mit Aussprache. Sitzungssaal. Eintritt frei.

2. Kurse und Arbeitsgemeinschaften

Fortsetzung der bisherigen Kurse:

Über den Abschluß und die Fortsetzung der laufenden Kurse ab 15. März, namentlich über die Unterbrechungen während Pessach und der Ferien, machen die Kursleiter den Teilnehmern in den Kursstunden Mitteilung. — Neuer Lehrplan wird in einer der nächsten Nummern der Gemeinde-Zeitung bekannt gegeben.

Der Kurs von Herrn Rechtsrat i. R. Dr. Otto Weiler muß am Dienstag, den 16. März, wegen eines Trauerfalles ausfallen. Die Fortsetzungstermine werden in der nächsten Nummer bekanntgegeben.

Schulungskurs für Jugendführer

Dr. Hans Epstein (Frankfurt a. M.): Jugendliteratur. Sonntag, den 11. April. Nur nach Anmeldung beim Lehrhaus-Sekretariat (Herzog-Max-Straße 7/II) zugänglich. Eintritt frei.

Kurse in modernen Fremdsprachen:

1. Englisch

- a) Für Anfänger: Hella Kanders, Montag 20—22 Uhr.
- b) Für Mittelstufe I: Gertrud Beuthner, Mittwoch 20—22 Uhr.
- Für Mittelstufe II: Emmy Levyn, Mittwoch 20—22 Uhr.
- c) Für Oberkurs für Fortgeschrittene, Irma Reh, Dienstag 20—22 Uhr.

2. Französisch

Irma Reh, Montag 20—22 Uhr.

3. Italienisch

Frau Vera Neumeyer, Donnerstag 20—21 Uhr.

Kurse für weitere Sprachen, namentlich Spanisch nach Anmeldung und Bedarf. Sämtliche moderne Sprachkurse werden im Jüdischen Jugendheim, Herzog-Rndolf-Straße 1, gehalten.

Die Kurse haben begonnen; neue Teilnehmer können sich anschließen. Die Kursgebühr beträgt monatlich RM. 3.—. Auf Antrag Ermäßigung.

Lehrplan der Hebräischen Sprachkurse München

Kurs-Nr. Lehrer Tag und Stunde

Abt. I: Weit Fortgeschrittene

| | | |
|----|-----------------|-----------------|
| 1 | A. Shainerman: | Mo. 20.20—21.10 |
| | Dr. Eichelberg: | Mi. 19.10—20 |
| 2 | Dr. Eichelberg: | Mo. 19.10—20 |
| | A. Shainerman: | Do. 21—21.50 |
| 2a | Dr. Eichelberg: | Mo. 14.30—16.10 |
| 2b | A. Shainerman: | Mo. 18—18.50 |
| | „ | Mi. 18—18.50 |

Abt. II: Etwas Fortgeschrittene

| | | |
|---------------|-----------------|-----------------|
| 3 | A. Shainerman: | Di. 19—19.50 |
| | „ | Do. 20.10—21 |
| 4 | A. Shainerman: | Mo. 19.30—20.20 |
| (Jugendkurs) | „ | Do. 19.20—20.10 |
| 4a | A. Shainerman: | Mo. 21.10—22 |
| | „ | Mi. 20.10—21 |
| 4b | A. Shainerman: | Di. 21—21.50 |
| (Beth Chaluz) | Dr. Eichelberg: | Mi. 21—21.50 |

Abt. III: Anfänger

| | | |
|--------------|-----------------|-----------------|
| 5 | Dr. Eichelberg: | Mo. 18.15—19.05 |
| (Jugendkurs) | „ | Mi. 18.15—19.05 |
| 5a | Dr. Eichelberg: | Mo. 20.10—21 |
| | A. Shainerman: | Di. 20.10—21 |
| 5b | A. Shainerman: | Mi. 21—21.50 |
| (Wizo-Kurs) | | |

Alle diese Kurse werden in den Räumen der Hebräischen Sprachkurse, Herzog-Rudolf-Straße 1, Rückgebäude, abgehalten.

Ferner werden in folgenden Heimen Kurse abgehalten:

Antonienheim München: 1 Kurs (Dr. Eichelberg).
Wirtschaftsschule Wolfratshausen: 3 Kurse (A. Shainerman).
Kindersanatorium Ebenhausen: 1 Kurs (Dr. Eichelberg).
Beth Chaluz Augsburg: 3 Kurse (Dr. Eichelberg).

In allen Kursen können noch Schüler angenommen werden. Anmeldungen werden an das Komitee der Hebräischen Sprachkurse (Tel. 53 052) erbeten. Alle Zuschriften (Anfragen, Anregungen und Wünsche) sind an das Komitee der Hebräischen Sprachkurse München, Schloßerstraße 2 I, zu richten.

Kein Gemeindeglied ohne die blaue Karte für Hilfe und Aufbau

Reichtum seines Herzens und aus dem Schatze seines Wissens vermochte er viel zu geben.

Diesen Nachruf, den ich in der Nr. 12 der Jüdischen Rundschau veröffentlichte, möchte ich auch in der Bayerischen Israelitischen Gemeindezeitung zum Ausdruck bringen lassen. Denn der Heimgegangene hatte ja Jahrzehnte hindurch als bayerischer Bezirksarzt eine sehr verdienstvolle Tätigkeit entfaltet.

Rabbiner Dr. Ernst Steckelmacher
Ludwigshafen a. Rh.



Jüdischer Turn- u. Sportverein München e. V. „Jtus“

Geschäftsstelle: Plinganserstraße 76, Telefon 72 6 99
Tennisplätze: 73 6 66

Sekretariat: Plinganserstr. 76, Sprechzeit: 10—13, 15—22 Uhr.
Sportplätze an der Marbachstraße (Linie 6 Forstenriederstraße).
Plinganserstraße 76.

Turnhalle, Box-, Judo-, Tischtennis-Säle und Kegelbahn.

Mitgliederanmeldung

Nach den polizeilichen Anordnungen sind Meldungen von neu eintretenden Mitgliedern des Vereins nur noch alle Quartale möglich; weiterhin ist es unzulässig, daß neu eingetretene Mitglieder vor der Abgabe der Meldung an die Polizei sich irgendwie im Rahmen der einzelnen Abteilungen des Vereins aktiv sportlich betätigen. Die Sachlage ist also so, daß alle diejenigen Sportinteressenten, die sich nicht spätestens bis 25. März 1937 beim Verein als Mitglieder anmelden, auf keinen Fall damit rechnen können, sich vor dem 1. Juli 1937 irgendwie sportlich betätigen zu dürfen.

Münchener jüdische Sportler, die Ihr noch abseits steht, vollzieht also sofort Eure Anmeldung beim Verein! Büro: Plinganserstraße 76, Telefon 72 6 69.

Kegelsport. Die Kegelsportabteilung veranstaltete am 28. Februar 1937 bei guter Beteiligung die Vereinsmeisterschaft 1936/37, bei welcher Benno Meier mit 229 Holz (20 Schub in die Vollen und ein Bilderschießen) den Sieg mit Längen einheimste. Zweiter wurde Freundlich mit 200 und Bärtig dritter mit 194 Holz. Der Verlauf des Kampfes war interessant und die auf dem Felde geschlagenen Kanonen ehrten dann die Sieger bei herzlicher Geselligkeit.

Schachabteilung

- Am Dienstag, den 16. März, abends 8 Uhr, findet im Restaurant Schwarz, Schlosserstr. Nr. 2, eine Simultan-Vorstellung des Schachmeisters Mieses statt. Die Mitglieder sind dazu herzlichst eingeladen, auch als Zuschauer. Anmeldung nützlich. Mitgliederausweis mitbringen. Anschließend werden die gespielten Partien kritisch besprochen.
- Das Winterturnier der Abteilung nähert sich seinem Ende. Der Abend, an dem die Sieger bekanntgegeben werden, wird noch festgesetzt.

Zu Pessach Bücher

von der

„EWE“—Buchhandlung G. m. b. H.

München, Ottostraße 2, Tel. 52407

| | |
|--|------|
| Haggadah des Kindes, mit bewegl. Bildern . . . | 4.80 |
| Lehmann-Haggadah | 5.— |
| Bamberger-Haggadah | —60 |
| Die Pessach-Haggadah, herausgeb. u. erläutert
v. E. D. Goldschmidt Schocken-B. 54 | 1.25 |
| Burla, In den Sternen geschrieben. Schocken-B. 74 | 1.25 |
| Die häuslichen Sabbatgesänge, gesammelt v. Arno
Nadel, Schocken-B. 73 | 1.25 |
| Anette Kolb, Mozart, Sein Leben, Lein. 7.— kart. | 6.— |
| Deutsche und hebräische Spiele. | |

Wir besorgen schnellstens alle Schulbücher!

- Alle Vereinsmitglieder sind zu unseren jeweils Dienstag- und Donnerstag-Abend stattfindenden Übungsabenden herzlichst eingeladen. Ein Sonderbeitrag für die Mitgliedschaft bei der Schachabteilung wird nicht erhoben. Schachspiele sind genügend vorhanden, so daß jedes Vereinsmitglied, das einmal sich wiederum dem Schachspiel widmen will, Gelegenheit zum spielen hat.
- Jugendliche oder Anfänger erhalten kostenlos durch ein Mitglied der Abteilung Unterweisung über die Grundbegriffe und auf Wunsch auch über die Eröffnungs- und Schlußspiele. Bei genügender Teilnehmerzahl kann auch ein eigener Kurs eingerichtet werden. Anmeldungen jederzeit an den Spielabenden. A. O.

Tennis

Allen Tennis-Spielern ist auf unserer Tennisanlage mit fünf Spielplätzen an der Marbachstraße Gelegenheit geboten, sich sportlich zu betätigen. Wir laden Interessenten ein, sich umgehend von unserer Geschäftsstelle Anmeldeformulare kommen zu lassen, die ausgefüllt längstens bis 25. März 1937 an die Geschäftsstelle zurückgereicht sein müssen. Später einlaufende Anmeldungen können laut behördlicher Bestimmung erst ab 1. Juli 1937 berücksichtigt werden. Zum Tennis-Unterricht und zum Training steht Herr Tennis-Trainer Wertheimer zur Verfügung.

Unfallhilfsdienst

Der vierte Ausbildungskurs ist seit einer Reihe von Wochen in vollem Gange und vereinigt die schon geschulte und im Dienst stehende Mannschaft mit sehr zahlreichen neuen Kursteilnehmern im Lehrgang für erste Hilfe bei plötzlichen Unfällen. Eine Reihe von sehr wichtigen und hoch interessanten Vorträgen wurde von unserem Abteilungsarzt Herrn Dr. Schülein gehalten. Durch stete freiwillige Hilfsbereitschaft und den Willen immer noch mehr zu lernen war es uns immer möglich, in einer sich stets vergrößernden Zahl von Fällen hilfreich einzuspringen und bei entsprechenden Veranstaltungen stets auf dem Posten zu sein. Wir konnten die Anerkennung für unseren im Reich wohl einzig dastehenden jüdischen Unfallhilfsdienst auch bei Hilfeleistung anläßlich Spielen außerhalb der bayerischen Grenzen erwerben.

Leichtathletik

Am 21. März finden unsere Waldlaufmeisterschaften mit Start und Ziel auf dem Sportplatz an der Marbachstraße statt, Start vormittags 10 Uhr. Es ist Pflicht aller Aktiven, bei diesem Waldlauf teilzunehmen. Anmeldung hat sofort an die Abteilungsleiter für Leichtathletik zu erfolgen.

Fußball

ITUS München — P.T.G. Augsburg 2:3 (1:0) (1)

Der Angsburger Sieg war verdient. Unsere Mannschaft hat ein systemloses Spiel vorgeführt, welches uns erkennen ließ, daß der letzte Platz in der Tabelle der Bayerischen Meisterschaft gerechtfertigt ist. Die einzelnen Spieler lassen Körperbeherrschung vollkommen vermissen und nur mit ganz geringen Ausnahmen konnten einige Spieler gefallen. Es ist notwendig, daß die ganze Mannschaft pünktlich bei jedem Training und auch Hallentraining erscheint. Wir hoffen, daß diese Schlappe sich unsere Fußballmannschaft sehr zu Herzen nimmt und die nächsten Spiele mit einem anderen Elan und Geist bestreitet. Dann wird der Erfolg auch nicht ausbleiben.

Bücherschau

Die Memorbücher der jüdischen Gemeinden in Bayern (1. Lieferung) von Dr. M. Weinberg, Rabbiner, Verlag S. Neumann, Frankfurt a. Main 1937.

Die vorliegende Veröffentlichung bedeutet einen wesentlichen Fortschritt unserer Kenntnis der Geschichte der Juden Bayerns. Darüber hinaus bietet sie eine zuverlässige Quelle für Personen- und Familienforschung, was, da sich die Juden unseres Heimatgebietes über die ganze Erde verstreuen und eine Gemeinde nach der andern sich auflöst, den Wert der Publikation für die Zukunft außerordentlich erhöht. Wir müssen dankbar dafür sein, daß in der heutigen Zeit die Veröffentlichung noch möglich war.

(Fortsetzung auf Seite 140)



Jüd. Kulturbund in Bayern Ortsgruppe München

„In den Sternen geschrieben“

Jehuda Burla: In den Sternen geschrieben. Eine Erzählung. Aus dem Hebräischen übersetzt von Emanuel bin Gorion. Schocken-Bücherei Nr. 74. In Pappe gebunden RM. 1.25. Berlin 1937.

Jehuda Burla, 1888 in Jerusalem geboren, ist der erste weltliche Erzähler sefardischer Herkunft in der modernen hebräischen Literatur. Er entstammt einer alten, seit mehreren Generationen in Jerusalem ansässigen Rabbinerfamilie und ist, von Beruf Lehrer, als Dichter seit Ende des Weltkrieges hervorgetreten.

Die Stärke Burlas liegt in seinen Milieu-Erzählungen, deren Stoff vornehmlich dem Lebenskreis der sefardischen Juden auf dem Boden des Landes Israel entnommen ist. Die hier über-setzte Erzählung, deren Handlung sich unter den sefardischen Juden in der Altstadt von Jerusalem begibt, ist im Original „Maarachot“ überschrieben, was wörtlich sowohl mit Szenen (aus dem Leben), Schlachtreihen (kämpfender Parteien) und Konstellationen (der Gestirne) wiedergegeben werden kann. Sie wurde zuerst 1934 in der hebräischen Festschrift zu Bialiks sechzigstem Geburtstag veröffentlicht und erhielt 1935 einen Literaturpreis.

Bussa Reima, die Heldin der Geschichte, gilt fast als Heilige wegen ihrer für eine Frau ganz ungewöhnlichen Thoraweisheit, ihrer reinen, selbstlosen Gesinnung, ihres selbstlosen Wirkens für die Armen und Bedrückten, der Rat und Hilfe Suchenden, wegen ihrer ungewöhnlichen Selbstbeherrschung und Bekämpfung des bösen Triebes. Ihr Gatte, Chacham Gedalja steht den Lüste und Begehrlichkeiten des Lebens weniger widerstandsfähig gegenüber. Aber sein Wille ist gut. Er wird schließlich immer Herr über seine Leidenschaften, und ist er auch kein so großer Thorakundiger wie sein Weib, so sammelt er doch immer um sich Thorabeflissene und Thoragelehrte. Auch ist er ein gottesfürchtiger Mensch, voll Erbarmen mit menschlichem Leid, voll Sehnsucht nach Gerechtigkeit. Der Sohn wird in der Gottesgelehrtheit gründlich erzogen. Seine Eltern bilden mit ihm und zwei Schwestern die Hausgemeinschaft, die Gott unentwegt und inbrünstig dient.

Da naht das Verhängnis. Bussa Reima erblindet. Sie versucht auch jetzt sich zu behaupten, vorwurfsvolle Fragen nicht aufkommen zu lassen, Tränen zu unterdrücken. Doch gelingt es nur kurze Zeit. Und aus grauenvollem Dürer sinkt sie in Satans Umstrickung und bezichtigt in der Meinung, um ihre Ansprüche als Gattin und Mutter betrogen zu sein, Bussa Galana, die aus Dankbarkeit Haushalt und Kinder musterghütig betreut, nur auf ihren Tod zu warten, um ihren Mann heiraten zu können. Diesem furchtbaren Ausbruch folgt die Einsicht in ihre Verwirrung und sie bittet alle um Verzeihung, denen sie Lieblosigkeit vorgeworfen hat.

Am schlimmsten betroffen ist außer ihr Gedalja, der nicht begreifen kann, wie sein herrlich reines Weib so hart verfolgt werden kann, und der sich als den Schuldigen ansieht, der durch seine Vergehen ihr Leid und ihre Demütigung verursacht habe. Er trauert und fastet und büßt und verschleißt sich vor aller Welt, abseits der Stadt Jerusalem, in der Grabeshöhle Simon des Gerechten. Durch ein Traumfaßten will er von Gott die Antwort erleben, warum seine Frau so ins Unglück gestürzt sei und er entnimmt aus seinen Träumen immer nur das Eine: „Geh nach Hause, geh nach Hause.“ Er verläßt die Grabeshöhle, wo er drei Tage lang traumfastete und eilt heim. Bussa Reima stirbt, gefaßt und versöhnt mit allen, auch Bussa Galana. Doch für die, die zurückbleiben, und für die Leser ist eine Ant-

wort ausgeblieben. Wir stehen fragend und ratlos da. Vielleicht aus abendländischer, dem Leben mehr zugewandter Art, die gleichzeitig voll Bewußtheit ist, müssen wir fragen: Wo bleibt Gerechtigkeit und Erbarmen, wenn Gottesfürchtigen ein solches Los beschieden ist? Man fragt sich ferner: Warum ist da kein Blick in eine andere Welt, in eine messianische Zeit, in eine Zukunft aufgetan, die unser Gerechtigkeitsbedürfnis und unser Mitleid befriedigt? Kein Wort der Weisheit, das emporhebt wie etwa bei Hiobs Prüfungen, kein Hinweis, der versöhnend, erklärend, verklärend wirken könnte! Und so endet das herrliche Leuchten der Liebe und Sittlichkeit des Judentums im Anfang der Erzählung mit Fragen und der Erkenntnis, daß wir nur glauben können, nichts wissen. Der Titel der Erzählung lautet: „In den Sternen geschrieben.“ Aber ein blindes Fatum erschiene als vollendeter Widerspruch zum Sinn des Judentums.

Wundervoll, in realistischer und zugleich edler Sprache ist die Freude des Gottvertrauens geschildert, erschütternd das Leid und die Verzweiflung der Erblindeten und ihrer Umgebung. Es ist ein von Grund auf dichterisches Werk, das die Seele des Lesers gefangen nimmt. Hohes, künstlerisches Können und eine hinreißend jüdisch-ethische Grundhaltung, die das Werk durchströmt, vollbringen solche Wirkung.

M. K.

Jüdisches Theater in der Welt

Jüdisches Theater gab es — wenn die Chroniken zuverlässig berichten — immer und überall dort, wann und wo Juden als nationale, als soziale oder als religiöse Gemeinschaften in Erscheinung traten. Der jüdische Mensch, insbesondere der Städter, erwies sich stets als theater-willig, als theater-prädestiniert, und zwar ebenso als ausübender Autor oder Akteur wie als aufnehmender Zuschauer. Im alten Israel und im alten Judäa gab es — in seiner Art — ein Theater. Freilich widersprechen sich die Chronisten ganz wesentlich darin: ob die klassischen jüdischen Psalmisten und ihre Werke Bestandteile des Kults waren, oder — abseits vom Kult — musischer, künstlerischer Institutionen. Die Überlieferung läßt ebenso den Schluß zu, daß der Psalm-Vortrag unabhängig vom Gottesdienst gepflegt wurde; dann hätte man sich den Darstellungs-Stil als einen Vorläufer des europäischen Minnesangs zu denken. Andere Quellen wiederum zeigen den Psalm in ausschließlich religiöser Bindung. Jedenfalls mag die Vorstellung zutreffen, daß — in diesem oder in jenem Rahmen — die Psalmen als eine Art Melodram, teils gesprochen, teils gesungen, zum Vortrag gebracht, „aufgeführt“ wurden. Sehr früh erkennt man jedoch auch schon die Tendenz zur szenischen Gestaltung. Allerdings müßte der Versuch, die Entwicklung des frühesten jüdischen Theaters zuverlässig aufzuzeigen, daran scheitern, daß das Quellenmaterial kein eindeutiges Bild liefert; die Chronik ist vieldeutig und widerspricht sich geradezu, und die Lexika sind schon deshalb nicht immer zu gebrauchen, weil sie häufig auf subjektiver Betrachtung, subjektiver Deutung beruhen. Eines jedoch darf man wahrscheinlich als theatergeschichtliches Faktum werten: Im Gegensatz zum antiken griechischen Theater, dessen Charakter ziemlich einwandfrei feststeht, muß das frühe jüdische Theater eine durchaus weltliche Angelegenheit gewesen sein. Man mag diesen wesentlichen Unterschied schon in den Stoff-Gebieten erkennen. Das griechische Schicksalsdrama zeigt die Beziehung zwischen Gottheit und Menschheit. Die jüdischen Purimspiele etwa sind im Grund jedoch historische Dramen. Überhaupt scheint der Bilder- und Episodenreichtum der jüdischen Geschichte den Antrieb zur szenischen Formung schon sehr früh und später immer aufs neue geliefert zu haben. Das Esther-Motiv soll mehr als fünfhundertmal dramatisch gestaltet worden sein! Auch auf die Gestaltung älterer Geschichtsepisoden wird in der Literatur hingewiesen: zum Beispiel auf dramatische Darstellungen des Aus-

**Freunde und Förderer
des
jüdischen Kulturbundes**

STOFFE
*Wolle, Seide
und Baumwolle*

S. Eichengrün & Co.
Ritter-v.-Epp-Platz 21, I. u. II. Stock

RADIO
Alle bekannten Fabrikate
*Musikinstrumente
Schallplatten*

Musikhaus S. Koch
Neuhauser Straße 50

OTTO SCHULZ
Färbergraben 23
TEPPICHE
VORHAENGE
DAUNENDECKEN

M. & J. AMBRUNN
Elegante Herrenschneiderei
Tuchhandlung

Theatinerstraße 17/I

HAIMANN
am Schillerdenkmal

*Neuheiten
in Samt
Seide und
Wollstoffen*

Herren-Damen-STOFFE

**Weinberger
& Bissinger**
Rindermarkt 7

W. Mechlies

Radio-Sufrin
Sendlingertorplatz 1
Eing. Blumenstraße

*Spezial-Fachgeschäft
sämtlicher Markenapparate.*
Mod. Reparaturwerkstätte
Telefon 12321

Packpapiere
Papierwaren

Geschäfts-Drucksachen
aller Art, gut und preiswert

AUGUST NEUSTÄTTER
Landwehrstr. 68 Tel. 55091/95

J.B. Rothstein
München, Sendlingerstr. 21
Telefon 12758

Geschenk-Artikel
in Gold und Silber
Uhren
in großer Auswahl
Spezialität: Trauringe
Erstklassige Reparatur-Werkstatt

D.A.S. SCHUH
MÜNCHEN
ALLEINVERKAUF DER MARKE
Dorndorf

SILBERTHAU
KAUFINGERSTRASSE 10

*Das Haus
für hübsche Geschenke*

Uhren
Gold- und Silberwaren

**Der Kürschnermeister
für das elegante Pelzwerk**

PELZ-REISS
Kaufingerstraße 26
im alten Landauerhaus

Der Herrenschnneider
Sendlingerstr. 35 Tel. 12839

Qualitätskleidung
bei
ROSENFELDER
Gegründet 1878
Bayerstraße 5, nächst Stachus

*Ihr Stoff
Ihr Hut*
von
HINZELMANN Kaufingerstraße 32

JÜDISCHER KULTURBUND IN BAYERN

Veraustaltungen der Ortsgruppe München des Jüdischen Kulturbundes in Bayern

An unsere Mitglieder!

Seit 1. Februar dieses Jahres steht der Museumssaal für Veranstaltungen nicht mehr zur Verfügung; er wird umgebaut, und wird in Zukunft der Öffentlichkeit entzogen bleiben. Infolgedessen können bis auf weiteres unsere Veranstaltungen nur in der Synagoge Herzog-Max-Straße stattfinden. Die Israelitische Kultusgemeinde München hat beschlossen, im Rahmen eines zu errichtenden Neubaues auch einen Saal zu erstellen, der nach Lage und Größe unseren Bedürfnissen vollkommen entsprechen wird. Wir dürfen hoffen, daß dieser Bau schon im kommenden Herbst benützlich sein wird, und daß er uns die Möglichkeit nicht nur zu Konzerten, sondern auch zu mancherlei anderen Veranstaltungen geben wird, die wir unseren Mitgliedern bisher mangels geeigneter Räumlichkeiten nicht bieten konnten.

Für den Rest dieser Spielzeit aber müssen wir uns den gegebenen Notwendigkeiten fügen. Die Vorstandschaft hat sich vor die Aufgabe gestellt gesehen, das ursprünglich in Aussicht genommene Programm durch ein neues zu ersetzen, und ist überdies bemüht, mit Aufwand aller Kräfte — vor allem auch in finanzieller Hinsicht — das Beste zu bieten, was im Rahmen eines Gotteshauses veranstaltet werden kann. Es darf auf den besonderen Erfolg hingewiesen werden, den das Symphoniekonzert des Orchesters der Jüdischen Kulturbünde am 16. Februar darstellte, eine Veranstaltung, die ursprünglich nicht vorgesehen war.

Es ist geplant, in den Monaten April bis Juni noch drei Konzerte zu veranstalten, welche durch besondere Qualität unsere

Mitglieder dafür entschädigen werden, daß sich die Zahl der vorgesehenen Darbietungen von 16 auf 15, also um eine verringern wird. Diese Konzerte sind:

am 28. April ein Abend des Streichquartetts des Jüdischen Kulturbundes Rhein-Main (Frankfurt a. M.);

am 10. Mai ein Liederabend des berühmten Baritons Alexander Kipnis (Staatsoper Wien);

am 3. Juni ein Symphoniekonzert des Kulturbundorchesters München, das unter Mitwirkung sämtlicher Bläser des Berliner Kulturbundes auf 50 Damen und Herren verstärkt wird.

Die Eintrittskarten für diese drei Veranstaltungen werden ab Montag, den 5. April, an der Kulturbundkasse aufliegen, und können gegen Entrichtung der April- und Mairate des Jahresbeitrags dort abgeholt werden.

Wir richten an unsere Mitglieder die herzliche Bitte, den Schwierigkeiten des Kulturbundes Verständnis entgegenzubringen und ihm auch weiterhin die Treue zu wahren.

**Jüdischer Kulturbund in Bayern
Ortsgruppe München
Die Vorstandschaft.**

**Freunde und Förderer
des
jüdischen Kulturbundes**

Auto-Reparaturen
Auto-Wäscherei
Tankhaus
Schlepp-
dienst

Museum-Garage

Inh.
L. u. E. Weill
Zeppelinstr. 59/61
Telefon 42759

Alle Artikel
des täglichen Bedarfs
gut und billig

Uhlfelder
G.m.b.H. München im Rosental

*Die moderne, gute Damenbekleidung
in grosser Auswahl*
bei
Leo Oppenheimer
(gegründet 1889)
München, Dachauerstraße 9
(neben Café Rheinland)

Isidor
Scheinmann
elegante Schuhe
Spez.:
Juwel-Schuhe
Theatinerstraße 46
(Franziskanerhaus)

Juwelen
Gold- und Silberwaren
Reparaturen u. Umarbeitungen
in eigener Werkstätte

B. GOLDFARB
Weinstraße 14
Eingang Landschaftstraße

Der trumpladen
Filialen:
Hohenzollernstr.
Ecke Wilhelmstr.
Schwanthaler-
straße 133

Max Schoenemann
am Stachus Bayerstraße 1

M. T. Wetzlar
Maximilianstraße 2 • Telefon 20061

*Silber, Gold
Reparaturen
Umarbeitungen*

**Qualitäts-
Handschuhe
bei Lohr**
am Sattlerberg!
Fürstenfelderstraße 17

MÜNCHENER GROSSHANDEL

Max Hirsch
MECHAN. WEBEREI

München • Augsburg

**J. HEILBRONNER
u. GUGGENHEIMER**
Großhandel
in
Kleiderstoffen
und
Baumwollwaren

J. WILDBERG
A. G.

Großhandlung
in Schuhwaren

Adolf Richard
Stickerie / Manufaktur

M ü n c h e n

L. Bernheimer
LENBACHPLATZ 3

Einrichtungen . Stoffe . Teppiche . Antiquitäten

S. Orljansky & Co.
Neuhauserstraße 29

*Elegante neue Pelzmodelle
aus eigener Werkstätte*

zugs aus Egypten. Mit einiger Sicherheit darf man annehmen, daß solche Stücke ursprünglich von Laien gespielt wurden, und zwar — zeitlich und räumlich unabhängig vom Gottesdienst — an den Festtagen. (Der spezifisch-jüdische Spiel- und Nachgestaltungstrieb ist in den überlieferten Szenarien unschwer zu erkennen!)

Schlagen wir den Bogen über die Epochen und Generationen zum heutigen jüdischen Theater, so erkennen wir, daß seine Elemente, jene, die heute bedeutsam erscheinen müssen, die alten geblieben sind. Zwar spiegelt sich die Assimilationsperiode treu auch im Theater des Assimilations-Judentums. Wir kennen in nahezu allen europäischen Ländern die jüdischen Autoren, die jüdischen Theater-Initiatoren, die jüdischen Regisseure und Schauspieler, das jüdische Publikum des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts: ein Theater der jüdisch-europäischen Symbiosen; der Überschneidungen (und Vermischungen) jüdischer und europäischer — geistiger, stofflicher, artistischer, organisatorischer — Komplexe. Ein „Jüdisches Theater“ war und ist dies nicht. Höchstens ein Theater der jüdisch-europäischen Societät! Auch die jüdischen Jargonbühnen unserer Zeit, die sogenannten „Budapester“, das Herrinfeld-Theater (deren klassisches Repertoire-Stück: „Die Klavierspartie“) sind Assimilationsprodukte, die das nichtjüdische Publikum recht häufig amüsant, schmackhafter fand als der jüdisch-bewußte Publikumsteil. Die jüdischen Theater (die Wilner, die Jacobowicz-Bühne, die verschiedenen Theater in Paris, New York, die Wiener Künstlerspiele, Morris Schwarz in Polen und andere) sind stofflich, artistisch, vor allem sprachlich durchaus spezifisch, nämlich spezifisch-jüdisch! Ihr Publikum ist jüdisch — nicht allgemein-jüdisch — fixiert. Insofern sind Stil und Aufgabe der jüdischen Bühne, wiewohl sie befruchtende, weit über ihren Erlebniskreis hinauswirkende starke Werte birgt, regional, man könnte auch sagen: folkloristisch festgelegt. Das neue, heutige jüdische Theater wird sehr viel, insbesondere auch hinsichtlich der Arbeits- der Betriebsmethoden, vom jüdischen Theater lernen können. Indes ist dieses Theater, ebenso wie die neu-hebräische Bühne (Habima), in einem speziellen Aufgaben- und Wirkungsgebiet verankert. Seine stofflichen, geistigen, artistischen Elemente entstammen der jüdischen Erlebnisswelt des Ostens oder Amerikas. Es ist eine jüdisch-epikstimmliche Bühnenkunst, die zwischen die beiden Pole eingespannt ist: das naturhaft, bluthaft (nur ganz selten intellektualistisch) Komische und das Visionäre. Ein Stück Volksgelächter ist in diesem Theater einerseits, und andererseits allemal ein Stück Dybuk. Denn so ist dieses jüdische Volk, kraft seiner sozialen Eigenart. Die hebräische Bühne wiederum ist eine Nationalbühne, noch im Aufbau zwar, aber doch schon nachweisbar in ihrer nationalen Mission und in ihrem weiten Aspekt (auf die Weltliteratur, deren Gewinnung für Palästina eine ihrer großen Aufgaben ist). Wo jedoch sind die elementaren Anfänge jener heutigen jüdischen Bühne zu erkennen?

Es ist gewiß recht müßig und eigentlich langweilig, in der heutigen, einigermaßen geklärten Situation über Worte, über Formulierungen zu streiten. Die Einen, die aktivistischen, die wachen, die innerlich jungen Juden werden im heutigen jüdischen Erlebnis eine jüdische Renaissance erkennen: einen Beginn. Die Anderen, die Passiven, die Resignierenden, vielleicht auch die rückwärts-gewandten Historiker werden darin das Gegenteil sehen: einen Akt des Hinsterbens; einen Gedankenstreich — mit folgendem Schlußpunkt. Aber das Erlebnis, das lebendige Ereignis schreitet spontan vorwärts, über alle Dialektik hinweg. Das ist in der Tat der Unterschied in der Betrachtung des heutigen jüdischen Theaters, seiner schon klar erkennbaren Wesenheit und seiner Möglichkeiten. Es ist der Unterschied zwischen den Aktivistischen und den Passivistischen; zwischen denjenigen, die an dieses Theater glauben, daran glauben wollen, weil sie theaterwillig sind, zum Theater prädestiniert, weil sie in der Schaubühne die Anstalt sehen, die den Geist und den Sinn einer Zeit gestaltend ans Licht bringt; und den Anderen, die an dieses Theater nicht glauben, nicht daran glauben wollen und können, die deshalb blind bleiben gegenüber den Erfordernissen und gegenüber den sichtbarsten Tatsachen. Da wird jeder Überzeugungswille versagen. Denn es ist ein Unterschied der Disposition, der Haltung und der Mentalität, vielleicht auch der Generationen.

Gemeint ist die Diskussion um dasjenige Theater, das sich — diesmal aus dem jüdischen Erlebnis heraus — im alten Kulturkreis entwickelt. Das Novum ist: daß die Assimilation, in der unsere geistige Wiege stand, in den letzten Jahren einen neuen Akzent bekam: eben den dirigierenden jüdischen Akzent. Die europäischen Wesensbestandteile unserer kulturellen Beschaffenheit sind noch immer da, gewiß. Aber — und dies ist neu — wir reagieren mit dem Blick, mit dem bewußten Willen zum Jüdischen! Die Grund-Disposition ist elementar verändert. Früher schrieben europäische Juden — europäisch; für die deutsche, die französische, die englische Bühne. Heute beginnen jüdische Europäer für jüdische Bühnen in Europa (oder in Amerika) zu schreiben. Das ist ein Vorgang, so neu, so revolutionär, angesichts des in ihm vorwärtstreibenden geistigen Elans so beglückend, daß man, daß mindestens jeder theaterinteressierte Jude die Definitionen, die dialektischen Begründungen ruhig den Literar-Historikern überlassen kann.

Da ist das ein Faktum: daß die jüdische Jugend heute überall, in Deutschland, in Frankreich, in England, ohne sich lange um Kulturdebatten zu kümmern, spontan, mit dem Instinkt des theaterbegabten jüdischen Menschen zur theatralischen Gestaltung drängt. Man muß im Chazul die neuen, jungen Lieder gehört haben; man muß diese scemisch gestellten Sprechchöre erlebt haben; auch hier und dort die Stücke muß man gelesen oder gesehen haben, die — ohne daß sie erst auf ihren Dichter zu warten brauchen — ganz organisch aus dieser wachen, geistig-wachen Jugend herauswachsen: dann erst wird man, wenn man offene Augen und Ohren hat, erkennen, in welch schimborassohaftem Grad das Theater von vorgestern antiquiert ist. Da hilft kein Bedenken der Gelehrten etwa gegen Laienhaftigkeit oder Dilettantismus. Entscheidend ist der Gestaltungswille, der sich hier prachtwoll offenbart. Bald wird es gar keine Frage mehr sein, ob man diese Jugend und wie man sie zu den Überresten des alten Theaters hinführt. Vielmehr werden die Alten zu diesen Jungen kommen müssen, um zu sehen, wohin der Weg geht und wie weit schon die Zeit den Gestrigen davongelaufen ist! Insbesondere im Melodram, in den vielfach gegliederten und überraschend disziplinierten Sprechchören ist bereits eine neue Form, ein dramatischer Stil überzeugend demonstriert. Da hat sich aus einem natürlichen Spieltrieb eine originale, eine spezifische Gestaltungspotenz bereits entwickelt.

Auch das zweite sichtbare Element des neuen jüdischen Theaters hat — wie das Melodram — im Theater der jüdischen Frühzeit seinen Vorläufer: der historische Stoff. Es gibt jetzt schon, von europäischen Juden für das neue jüdische Theater geschrieben, Szenarien und Stücke, die allesamt stofflich in der Geschichte wurzeln, aber — und das ist das Wesentliche — geistig in lebendigster Beziehung zum heutigen jüdischen Erlebnis stehen. Auf das historische Drama „Theodor Herzl“ ist wiederholt hingewiesen worden. Auch auf den „Knaben David“, der in London herauskam, und auf Werfel's „Weg der Verheißung“, der, nochmals vollkommen geändert, soeben in New York aufgeführt wird. Ein Schauspiel „Torquemada“ ist im Entstehen, ebenso — in London — ein Makkabäer-Drama. In Prag wird eine jüdische Sport-Revue geschrieben, die handlungsmäßig ebenfalls in einer historischen Episode festgelegt ist. New York hat sich soeben die Option auf eine Moses-Trilogie gesichert, deren Szenarium vorliegt. Ein Heine-Drama wird voraussichtlich in Paris herauskommen. An einem neuen Ghetto-Stück wird geschrieben (mit Benutzung des Golem-Motivs). Andere, auch heitere Themata sind in Angriff genommen. (Es verlautet auch, daß Werfel Grillparzers Esther-Fragment bearbeiten wird!) Zu dieser neuen, jetzt werdenden Literatur werden die spezifischen Theater gefunden werden müssen. Zwar sind bereits die entsprechenden jüdischen Bühnen hier und dort installiert oder doch im Werden; in Wien, in Prag, in London; auch Reinhardts neues Manhattan-Theater in New York scheint sich zum Jüdischen hin zu profilieren. Teilweise freilich werden die jüdischen Stücke noch innerhalb des normalen Theaterbetriebs und seines nicht-spezifischen Spielplans aufgeführt werden müssen. Aber es ist nur logisch, daß sie auch dort in erster Linie ein spezifisch-jüdisches Publikum interessieren werden. Jedenfalls ist heute die Linie zu erkennen: der neue Impuls, der in der Produktion lebendig geworden ist, strebt zur nämlichen Tendenz im jüdischen Publikum, um mit der Initiative, die vom Theater kommt, zusammenzutreffen. M. L.

Mitteilungen des Jüdischen Lehrervereins für Bayern

Schriftleitung: Max Adler, München

1937

München, 15. März

Nr. 3

Lesestoffe für die Oberstufe der jüdischen Volksschule

Zusammengestellt von J. Roberg, Würzburg

A) Für die Hand der Schüler

1. Stoffe nichtjüdischen Inhalts:
 - a) Beltz' Lesebogen (Verlag: Julius Beltz-Langensalza).
2. Stoffe jüdischen Inhalts:
 - a) „Not und Hoffnung“ v. Gut, Feiner, Rothschild. (Gustav Engel-Verlag, Leipzig C 1, oder Rothschild-Esslingen.) Jüdische Lyriker von Heine bis Werfel (Auswahl!). (Jüdische Jugendbücherei Nr. 2.)
 - b) Midraschim (Jüd. Lesehefte 1—3), Schocken-Verlag Berlin.
 - c) Belletristische Literatur:
 1. Das Jüdische Jahr (Jüd. Lesehefte 8), Schocken-Verlag.
 2. Wundergeschichten von Perez (Jüd. Jugendbüch., Nr. 5), Joachim Goldstein, Verlag, Berlin.
 3. Kleine Geschichten von Berthold Auerbach (Jüd. Jugendbüch., Nr. 3).
 4. Rabbinische Weisheit (Jüd. Jugendbüch., Nr. 1).
 5. Berthold Auerbach (Jüd. Lesehefte Nr. 6).
 6. Wenn ihr ins Land kommt (Jugendbücherei KKL).
 - d) Dramen: Jeremia v. Stefan Zweig, Jakobs Traum v. Beer-Hoffmann (Ausgewählte Szenen zu lesen). - „Antiochus IV.“ v. Valier-Großmann, (Reichsvertretung.)

Geschichtliche Ergänzungsstoffe:

Der Freiheitskampf der Makkabäer (Jüd. Lesehefte Nr. 4). Aus dem Leben Rabbi Mosche ben Maimon (Jüd. Lesehefte Nr. 5). Höxter (Gekürzte Ausgabe).

Erdkundliche Ergänzungsstoffe:

Heimat, Heft 1—6 (Verlag KKL). Zwischen Ruinen und Aufbau in Erez Israel (Pal. Zentr. d. Ag. Jisr., Frankfurt a. M.).

B) Für die Hand des Lehrers:

- Ergänz. ad 2a) Das Siebenfache Licht (Schocken-Verlag).
- 2c) Aus einer stillen Welt (Verl. Winz & Co., Berlin). „Chassidische Geschichten“ (Schocken-Verlag). Rothschild: Bausteine, 1. u. 2. Teil. (Kaufmann-Frankfurt). E. Gut: Für unsere Jugend, 1. u. 2. Teil. (Kaufmann-Frankfurt).

Geschichtliche Ergänzungsstoffe:

Höxter, Quellenbücher 1—5. Höxter, Zeittafeln. „Biographische Charakterbilder“ v. Katz.

Erdkundliche Ergänzungsstoffe:

Israel, Volk und Land (Hechaluz-Verlag). Herrmann: Palästinakunde (Fiba-Verlag, Wien). E. Carlebach: Exotische Juden.

Lesestoffe für den Deutschunterricht der Oberklasse der jüdischen Volksschule

Julius Roberg, Würzburg.

Die Aussprache, die sich an mein Referat auf der Fortbildungstagung anschloß, zeigte deutlich, daß der Deutschunterricht eines der umstrittensten Unterrichtsgebiete der jüdischen Volksschule darstellt. Leider war es infolge des Zeitmangels nicht möglich, die auf hohem Niveau stehende Diskussion zu Ende zu führen und ich komme deshalb gerne der Aufforderung nach, meine Ausführungen hier zu veröffentlichen.

Zu einem der Kernprobleme des Deutschunterrichts an der jüdischen Volksschule, zur Frage der Auswahl der Lesestoffe und deren Behandlung, möchte ich nochmals Stellung nehmen.

Wenn ich von den verschiedensten Gebieten des Deutschunterrichts gerade diese Frage herausgreife, so geschieht das deshalb, weil sie im Mittelpunkt der Problematik des Deutschunterrichts steht. Daß man von der unbedingten Notwendigkeit der Lösung dieser Frage in fast allen pädagogischen Kreisen überzeugt ist, zeigen die vielen Arbeiten, die gerade auf diesem Gebiete in der letzten Zeit geleistet wurden. Jeder einsichtige jüdische Lehrer erkennt, daß wir unsere Jugend nicht mehr mit den Lesestoffen der bisherigen Lesebücher befriedigen und daß die neuerschiedenen Lesebücher für unsere Jugend nicht mehr in Betracht kommen können.

Wir stehen also heute vor der Frage: Können wir nach der Zielsetzung der Lehrordnung für die bayerischen Volksschulen unsere Lesestoffe selbst zusammenstellen?

Als Ziel des Leseunterrichts sieht die Lehrordnung:

1. Einführung der Jugend in die Schätze deutschen Schrifttums.
2. Überführung der Gefühlswerte der Dichtung in das Gefühlsleben des Kindes.
3. Erziehung zu guten Büchern durchs Lesen von Jugendschriften.

Höndt, der in seiner Broschüre: Lesen, das wesentliche aller bisherigen Lehrpläne untersucht, kommt zu folgendem Ergebnis:

1. Die Auswahl des Lesegutes erfolgt ohne Einseitigkeit aus allen Gebieten unseres Schrifttums.
2. Bei allen Lesestoffen ist auf künstlerische Echtheit der Sprachgestaltung zu achten.
3. Krone und Ziel des Leseunterrichts ist die Dichtung, als Kunderin des Volkstums und des Menschentums.
4. Das Lesebuch kann nur Grundlage der literarischen Erziehung sein. Das Lesen von Ganzbüchern bildet den Übergang zum freien Lesen, außerhalb und nach der Schule und soll deshalb früh beginnen.

Auf diesen Voraussetzungen fußen nun meine Vorschläge, die er für die Anfertigung eines Leseplanes macht.

1. Der Leseplan muß die Fassungskraft und die mit den Altersstufen wechselnde Neigungen der Schüler berücksichtigen.
2. Heimat und Gegenwart bilden die schicksalhaften Ausgangspunkte, die der Leseplan um so besser berücksichtigen kann, je lebendiger der Lehrer selbst das Leben und Suchen seiner Zeit miterlebt.

Inwieweit können diese Forderungen auf unsere jüdische Schule Anwendung finden? Bei der pädagogischen Woche, die vor zwei Jahren am Philanthropin, Frankfurt, stattfand, stand die Frage des Deutschunterrichts an der jüdischen Schule im Mittelpunkt der Besprechungen. Dr. Stern, Berlin, bemerkte in einer Diskussion, daß wir heute nicht darauf zu achten hätten, was wir durch den Deutschunterricht dem Deutschtum geben könnten, sondern nur noch darauf, was das deutsche Kulturgut in der gegenwärtigen Situation uns geben kann.

Wir können dieser Forderung Dr. Sterns ruhig zustimmen. Es wäre vollkommen falsch, alles, was von nichtjüdischen Dichtern und Schriftstellern stammt, von vornherein abzulehnen. Ein geistiges Ghetto wird wohl niemand wünschen. Welch hohe und edle Menschheitsgedanken sind doch in vielen Werken und Gedichten in fast unerreichbarer, sprachlicher Fassung niedergelegt worden und wir würden uns eines wertvollen Gutes berauben, würden wir in unser Lesegut nicht auch solche Stoffe aufnehmen. Aber diese Forderung schließt selbstverständlich nicht aus, daß wir im Deutschunterricht den Stoffen, die dem jüdischen Kulturgut entnommen sind, nicht nur Gleichberechtigung geben, sondern sie soweit wie möglich bevorzugen.

Nach welchen Grundsätzen soll aber die Auswahl nicht-jüdischer Lesestoffe erfolgen?

Kollege Hirnheimer berichtete uns, daß Herr Dr. Buber auf der pädagogischen Tagung der Reichsvertretung in Oberrohrbach auch über diese Frage ausführlich referierte. Als Auswahl-

prinzip für die jüdische Schule fordert er, daß wir in unseren Lehrplan nur Stoffe solcher Dichter aufnehmen dürfen, die bibelgerecht dichten, also nur solcher Schriftsteller, die in Richtung jüdischer Weltanschauung sich befinden. Wenn Herr Dr. Buber das allgemein für die jüdische Schule, also auch für die höhere Schule fordert, so müssen wir diese Forderung um so dringender für unsere jüdische Volksschule erheben. Denn mehr denn je verlangt die Zeit, daß wir unserer Jugend eine angesprochene jüdische Weltanschauung übermitteln. Es wäre nichts verfehlt, als unsere Jugend mit unjüdischen Anschauungen bekannt zu machen und dadurch Störung der Vorstellungswelt des Kindes zu veranlassen. Es würde sich bestimmt lohnen, die Werke deutscher Schriftsteller danach zu untersuchen, inwieweit wir sie als bibelgerecht bezeichnen können und inwieweit wir sie als unjüdisch für unsere jüdische Schule ablehnen müssen. Es würde sich dabei auch ergeben, daß wir die Trennung nicht nach Dichtern vornehmen dürfen, daß wir vielmehr innerhalb ihrer Werke zu unterscheiden haben. Dabei würde sich zeigen, daß wir eine Reihe von Gedichten Schillers und Goethes ablehnen müßten, daß wir aber andererseits in vielen Werken dieser Dichter Anschauungen vorfinden, die mit unserer jüdischen vollkommen übereinstimmen. Gedichte Uhlands, die wir in allen Lesebüchern häufig finden, müßten nach diesem Auswahlprinzip zum größten Teil abgelehnt werden, weil fast alle seine Dichtungen den Typ des heldischen Menschen zum Inhalt haben, wie er unserer jüdischen Anschauung nicht entspricht. Es wäre das eine sehr verdienstvolle Arbeit der fachkundigen jüdischen Deutschlehrer, eine solche Zusammenstellung zu machen, damit diese Stoffe in dem Lesebuch für die jüdische Volksschule, auf das wir immer noch warten, Aufnahme finden.

Der Aufgabe, die die jüdische Schule an den jüdischen Lehrer stellt, werden wir aber erst dann gerecht, wenn auch die Stoffgestaltung vom Jüdischen her erfolgt. Als Juden müssen wir die Stoffe lesen, müssen versuchen, soweit es sich natürlich ergibt, vom jüdischen Gedanken aus Stellung zu nehmen und jeden Stoff danach bewerten. Um an einem praktischen Beispiel zu zeigen, wie ich mir das denke, wähle ich ein Gedicht eines deutschen Dichters und versuche bewußt, so viel wie möglich Parallelen zum Jüdischen zu finden.

Die Ansprache, die sich an die Behandlung des Gedichts anschloß, zeigte mir, daß ein großer Teil der Kollegen sich über Ziel und Aufgabe des Lehrbeispiels nicht im Klaren war. Diese Lehrstunde hatte einzig und allein den Zweck, an einem praktischen Unterrichtsbeispiel zu zeigen, wie ich mir die Durchführung der Forderung: Durchdringung des Deutschunterrichts mit jüdischem Geiste vorstelle, wie wir als Juden das Gedicht lesen und hierin Menschheitsgedanken wiederfinden, die sich mit unserer jüdischen Weltanschauung decken, wie sie in unserem jüdischen Schrifttum niedergelegt sind. Eine solche Behandlungsweise setzt selbstverständlich eine entsprechende Vorbereitung im Religionsunterricht voraus. Die Kinder gingen mit einer spezifisch jüdischen Einstellung an die Begriffe: Freiheit, Tugend und G'tt heran; und nur unter dieser Voraussetzung konnte dieses Gedicht behandelt werden. Die Parallelen zum jüdischen Gedankengut haben sich ungekünstelt aus dem natürlichen Gang des Unterrichts ergeben. Es ist nichts gewaltsam herbeigezogen worden. Ich glaube, daß ich das mir gesteckte Ziel erreicht habe. Die Schüler sind, soweit es auf dieser Altersstufe möglich ist, in die Sprache und den Gedankengehalt des Gedichtes eingedrungen und gleichzeitig war diese Behandlung für die Kinder eine lehrreiche, anregende Religionsstunde.

Wenn auch nach der oben aufgestellten Forderung in unserem jüdischen Lesebuch, Lesestoffe nichtjüdischer Dichter Aufnahme finden, so muß doch unser Bestreben sein, dem spezifisch jüdischen Gedankengut und besonders auch dem jüdisch-religiösen, im Deutschunterricht immer mehr Platz einzuräumen. Betrachten wir die Lesebücher katholischer und protestantischer Schulen! Ein großer Teil dieser Bücher befaßt sich mit religiösen Stoffen. Durch Bekanntmachung mit Sitten und Gebräuchen des Volkes soll die Jugend geistig in eigenen Volkstum verwurzelt werden. Das Fach „Deutsch“ ist das spezifischste Gesinnungsfach. Jede Gelegenheit, die sich uns bietet, jüdische Erlebnisse zu übermitteln, müssen wir ergreifen. Wenn Hört für die Aufstellung des Leseplanes fordert, daß Heimat und Gegenwart die schicksalhaften Ausgangspunkte bilden und die volkseigene Dichtung Grundlage des Leseplanes sei, dann ist es doch selbstverständlich, daß wir echt jüdischen Stoffen, die dem Gefühlsleben

unserer Kinder naheliegen, den Vorzug geben. Liegen solche Stoffe nicht auch der Fassungskraft und der Neigung der Kinder viel näher, kommt solchen Stoffen die empfängliche Kinderseele nicht leichter entgegen, als irgendeinem anderen Stoffe? Stehen uns aber genügend Stoffe jüdischen Inhalts zur Verfügung? Arbeiten der letzten Zeit — ich erinnere hier vor allem an die Gedichtsammlung „Not und Hoffnung“ von Feiner-Gut-Rothschild und an das Lesebuch: Das Siebenfache Licht von Emanuel bin Gorion, auf die ich noch zu sprechen komme — haben bewiesen, daß eine Menge sehr brauchbarer Lesestoffe vorhanden ist und daß man heute ernstlich bestrebt ist, die Frage der Lektüre für die jüdische Volksschule zu lösen. Unsere Aufgabe wäre es, aus der Vielartigkeit der Lesestoffe, die uns heute schon zur Verfügung stehen, nur das Beste auszuwählen, um unsere Jugend in die jüdisch-deutsche Literatur einzuführen. Wir müssen heute unsere Jugend mit dieser Literatur bekannt machen, denn auch ohne unsere Unterstützung hat die jüdische Jugend die Möglichkeit, in Büden oder Bibliotheken Bücher jüdischer Schriftsteller zu lesen, ohne eine Ahnung vom Leben des Dichters oder Schriftstellers und seiner weltanschaulichen Einstellung zu haben. Ist es nicht geradezu beschämend, wenn unsere Jugend selbst von den größten jüdischen Dichtern nichts weiß?

Wenn heute die berechnete Forderung der Durchdringung aller Unterrichtsgebiete mit jüdischem Gedankengut gefordert wird, so nimmt gerade der Deutschunterricht diesbezüglich eine ganz besondere Stellung ein. Bei der Stoffauswahl müssen wir das Schwergewicht auf spezifisch jüdische Stoffe legen, wenn wir natürlich auch nie übersehen dürfen, daß es sich um einen Deutschunterricht handelt, dessen letztes Ziel vollkommene Beherrschung der deutschen Sprache ist.

Welche Stoffe kommen hier in Frage?

1. jüdisch-deutsche oder solche aus dem Hebräischen ins Deutsche übertragene Literatur.
2. Geschichtliche und erdkundliche Stoffe, soweit sie von jüdischem Interesse sind.
3. Literaturgeschichte: Das Leben und Wirken jüdischer Dichter und Schriftsteller.

Wie sind diese Forderungen in die Praxis umzusetzen?

Im Mittelpunkt des Leseunterrichts müßte das Lesebuch stehen. Solange wir noch kein jüdisches Lesebuch haben, müssen wir uns mit Leseheften begnügen. In den oberen Klassen unserer hiesigen Volksschule haben wir seit Anfang dieses Jahres anstelle eines Lesebuches eine Sammlung von Beltz-Lesebogen eingeführt. Über 100 Lesehefte, die in diesem Verlag erschienen sind, machen es dem Lehrer verhältnismäßig leicht, das Geeignete an allgemein literarischen, an geschichtlichen, erdkundlichen und naturkundlichen Stoffen auszuwählen. Schon aus der praktischen Erwägung heraus, daß solche Lesehefte billig zu beziehen sind (Einzelheft kostet 11 Pfg.) und es außerdem jedem Kinde möglich ist, sie einzeln anzuschaffen, wäre dieses Lernmittel besonders zu empfehlen.

Wie ergänzen wir diese Stoffe allgemeinen Inhalts mit spezifisch jüdischen Stoffen?

Die jüdische Schule als Führerin zur Gestaltung jüdischen Erlebens, zur Vertiefung jüdischen Wissens und zur Deutung jüdischer Dichtung kann solange nicht auf Verwirklichung rechnen, solange jüdische Lesestoffe in genügender Auswahl und zu billigen Preisen nicht geboten werden können. Es ist bekannt, daß der Schocken-Verlag sich ernstlich um das Erscheinen von jüdischen Leseheften bemüht, die vom Leiter der Schulabteilung der Reichsvertretung Dr. Leschnitzer herausgegeben werden. Bisher ist noch nicht allzuviel für Schulen und besonders zur Verwendung in der Oberstufe der Volksschule wirklich Brauchbares erschienen. Aber jeder, der sich schon irgendwie mit dieser Arbeit befaßt hat, weiß genau, mit welchen Schwierigkeiten das verbunden ist. Die Frage des wertvollen Stoffes, der künstlerischen Gestaltung, der kindertümlichen Darstellung, der psychologischen Einführung in die jeder Klasse eigentümlichen Interessen, das alles zu berücksichtigen ist nicht leicht. Um so höher müssen wir es einschätzen, daß Herr Dr. Leschnitzer den Versuch zur Lösung dieser wichtigen Frage unternahm. Die Praxis wird erkennen lassen, inwieweit die in den jüdischen Leseheften verarbeiteten Stoffe unseren Bedürfnissen entsprechen, welche Stoffe zu ergänzen und welche zu streichen sind. Wer die Geschichte des Lesebuchs kennt, der weiß genau, daß nur auf diese Art und Weise das künftige jüdische Lesebuch zustande kommen kann. (Fortsetzung folgt.)

Emanuel Kirschner zum 80. Geburtstag

Wenn auch unser hochgeschätzter Kollege unter Hinweis auf das Bibelwort: kotonti mikol hachasodin in edler Bescheidenheit jede öffentliche Würdigung seines Wirkens ablehnte, wenn wir auch den wiederholt ausgesprochenen Wunsch, seinen Ehrentag in aller Stille im Kreise seiner Familie begehen zu wollen, voll respektierten, so mag es doch gestattet sein, noch nachträglich der tiefen Freude, daß wir diesen Tag mit ihm erleben durften, unserer dankbaren Verehrung und des ehrlichen Stolzes ihn zu unseren Mitgliedern zu zählen, Ausdruck zu verleihen. Immer vom neuem bewundern wir die sprudelnde Lebensfrische dieses Mannes, seine geistige Regsamkeit, seine ungebrochene Arbeitsfreude, seine angeschlossen Anteilnahme an allem was die Brust bewegt, sein volles Menschentum. Hier wird das Wort des Psalmisten zur Wahrheit: Od j'mvun b'sewoh, d'schenin w'raananim jih'u. Wie füllt heute noch seine Stimme den weiten Raum des Gotteshauses, wenn er durch sein „Nachsagen“ gleichsam die Gemeinde vertritt, sie weckt und mitzureißen versucht! Und wenn er zuweilen, etwa an einem Jahrestage, noch vor den Omed tritt, so erkennt jeder aus seinem seelenvollen Vortrage den Baal t'illoh, den wahren „Meister des Gebetes“, der sich zugleich als ein wirklicher und in höherem Sinne erster „Beauftragter der Gemeinde“ — Scheliach Zibbur — fühlt und betätigt. Wie wenige ist Kirschner mit der Gemeinde verbunden, verkörpert er doch in sich ein Gutteil der neueren Geschichte der jüdischen Gemeinde Münchens. Wenn in dem Wirken des Jubilars sein meisterhaftes Können als Kantor gewöhnlich in den Vordergrund gerückt wird, so soll und darf darüber nicht vergessen werden, daß er auch in vorbildlicher Weise das Amt eines Religionslehrers jahrzehntelang geführt hat. Er selbst schätzt seine Arbeit in der Schule nicht minder hoch ein als sein künstlerisches Schaffen und heute noch steht er in innigem Kontakt zur Jugend, die er durch ein anmahnendes Wort, durch eine gewinnende Geste einzunehmen weiß. Mit besonderem Danke sei auch seiner steten Hilfsbereitschaft, seiner sozialen Gesinnung wie seiner Mitarbeit an unserer Hilfskasse gedacht!

So ist es verständlich, daß die ganze Gemeinde und darüber hinaus weiteste Kreise, unzählige Verehrer und Freunde von nah und fern dem Jubilär zu feinem Geburtstage ihrer dankbaren Anerkennung und hohen Verehrung Ausdruck gegeben haben.

Auch an dieser Stelle sei der Wunsch ausgesprochen, daß ein gütiges Geschick uns den Menschen und Künstler Kirschner noch viele Jahre in Gesundheit und Rüstigkeit erhalten möge!

Ad meoh w'esrim schonoh!

R.

München. Alfred Auerbach, früher Frankfurter Schauspielhausmitglied und Leiter der Theaterabteilung am Dr. Hochs-Konservatorium, Frankfurt a. M., sowie Autor und Sprecher der deutschen Sendestationen bis 1933 — unternahm eine Tournee in Bayern und Württemberg zur Belehrung und Anregung der jüdischen Schulljugend von 6 bis 16 Jahren.

Er brachte vergleichend Legenden von Berthold Auerbach, und Buber, östliche Dichtung, eigenes Schaffen aus seinem Buche:

Jüd. Feierstunden, Kauffmann-Verlag, Frankfurt a. M. 1936. Er brachte Szenen aus dem „Nathan“ von Lessing in einer Gestaltung, die man darstellerisches Sprechen nennen kann.

Er brachte Humor „Dorfgestalten“ aus seinem Buche: Schwäbische Miniaturen, Steegemann-Verlag, Berlin, und aus seinen Schallplatten Grammophon AG., Kinderszenen.

Auerbach schenkte den Kindern eine Feierstunde. Seine Darbietungen wurden mit großem Interesse und lebhaftem Beifall aufgenommen.

Vereinsmitteilungen

1. Personalie. Am 17. Februar ds. Js. vollendete der Präsident des Verbandes, das Ehrenmitglied unseres Vereins, Herr Dr. Alfred Neumeier, das 70. Lebensjahr. Der Jubilär hat den dringenden Wunsch geäußert, von jeder Würdigung seiner Person Abstand zu nehmen. Schweren Herzens haben auch wir uns

dieser Verpflichtung beugen müssen. Wir wollen an dieser Stelle nun nochmals die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck bringen und die Hoffnung aussprechen, daß es dem allverehrten Präsidenten des Verbandes noch viele Jahre beschieden sein möge, sein schönstes Lebenswerk, dem Verband, zu leiten und zu bereuen.

Auch unser hochverehrtes Mitglied, Prof. Emanuel Kirschner, der am 15. Februar seinen 80. Geburtstag begehen konnte, hat uns in vorbildlicher Bescheidenheit ausdrücklich verboten, seiner anläßlich dieses Ehrentages zu gedenken. Es war für uns eine selbstverständliche Pflicht, diesem Wunsche, so schwer uns auch die Erfüllung wurde, stattzugeben. Nachdem der Jubilär in verschiedenen jüdischen Zeitungen aus berufenen Federn Würdigungen erfahren hat, wollen auch wir heute an anderer Stelle dieses Blattes ihm einige Worte widmen. Hier seien nun nochmals die herzlichsten Masel tow-Wünsche des Vereins zum Ausdruck gebracht.

Ein herzliches Masel tow auch unseren lieben Vereinsmitgliedern, Oberlehrer i. R. Salomon Anfänger in Heßdorf, der am 4. März seinen 75., und Meier Rosenstein-Schöpfloch, der am 9. März seinen 70. Geburtstag begehen konnte.

2. Mit Beginn des neuen Schuljahres übernimmt der junge Kollege Fritz Levy, bis jetzt in Ahlem, die jüdische Sonderklasse in Augsburg. Levy, der 1933 das jüdische Seminar in Würzburg absolvierte, gehörte als Lehrer in Rockenhausen von 1933—1935 unserem Vereine bereits an.

3. Wegen Übersiedlung nach Erez Israel tritt Leopold Lehmann in Eschau aus dem Vereine aus. Wir wünschen unserem langjährigen Freunde und Mitgliede, der s. G. w. im August ds. Js. seinen 75. Geburtstag begeht, einen ruhigen und glücklichen Lebensabend im heiligen Lande.

4. Am 28. Februar ds. Js. fand in Bamberg in Anwesenheit des Rabbiners Dr. Katten die Gründungs- und erste Arbeitstagung der neugegründeten Bezirkskonferenz Bamberg statt. Die Leitung der Konferenz wurde dem Kollegen Weil in Hof übertragen.

5. Aus dem Nachlasse des einem großen Teil unserer Mitglieder als Begründer und geistiger Führer der Israel. Religionsgesellschaft in Nürnberg bekannten Rabb.-Verwesers R. Schelomohi Ausbacher זצ"ל ist ein Büchlein erschienen זכרון שלמה. Handschriftliche Aufzeichnungen zur Thora, das bei allen Lesern beifällig aufgenommen wurde und sicher auch vielen unserer Mitglieder gute Dienste leisten wird. Wir möchten an dieser Stelle empfehlend auf dieses Werk hinweisen.

6. Einer R. E. v. 20, 2. 37 entnehmen wir, daß ab Osterm 1937 die alten Lesebücher für die oberen 4 Jahrgänge der Volksschule nicht mehr im Unterrichte verwendet werden dürfen. Für die Übergangszeit, d. h. bis zur Schaffung eines Lesebuches für das 7. und 8. Schuljahr, sollen mehr Einzelschriften für den Unterricht herangezogen werden. Die Auswahl aus den genehmigten Klassenlesestoffen bleibt den Klabellern überlassen. Es wird dabei u. a. auf die blauen und grünen Bändchen des Verlages Schaffstein, Köln, und auf die Lesebogen, Verlag Beltz in Langensalza, hingewiesen.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit auch auf die sehr instruktive Zusammenstellung von Lesestoffen von unserem Kollegen Roberg in dieser Nummer aufmerksam machen.

München, den 10. März 1937.

M. Rosenfeld.

M. Adler.

Einzahlungen im Januar 1937

Von: Rosenberger, Hammelburg 20.—; Bamberger, Kitzingen 7.50; Neumann, Feuchtwangen 5.—; Kissinger, Fürth 15.—; Bravmann, Karlstadt 10.—; Linz, Burgpreppach 15.—; Wechsler, Würzburg 10.—; Sonn, Großlaugheim 10.—; Mannheimer, Dettelbach 10.—; Rosenfeld, München 15.—; Ellinger, Fürth 10.—; Blatt, Würzburg 7.—; Gutmann, Fürth 12.—; Gundersheimer, Brückenau 15.—; Ehrenreich, Berlin 8.—; J. u. M. Kissinger, Frankenwinheim 20.—; Levite, Gunzenhausen 7.50; Kaufmann, Burgpreppach 15.—; Dr. Fränkl, Augsburg 15.—; Dr. Gutmann, Würzburg 7.50; Hammelburger, Ichenhausen 15.—; Bernheimer, Königshofen 3.75; Adler, München 15.—; Krämer, München 15.—; Würzburg, 1. Februar 1937. M. Hellmann.

Für den Inhalt der „Mitteilungen“ verantwortlich: Max Adler, München

Der Schiendladen im Königshof

J. Mayersohn

Größte Auswahl in modischen und praktischen Schirmen

(Fortsetzung von Seite 132)

Dank anerkannter Bereitwilligkeit von Geldmitteln durch den Verband bayerischer israelitischer Gemeinden wurde die Herausgabe der ersten Lieferung ermöglicht, der im Interesse der guten Sache die schon vorbereiteten Fortsetzungen bald folgen mögen.

Behandelt sind die Memorabücher folgender fränkischer Gemeinden: Aub, Eibelsdorf, Gollmannsdorf, Sommerhausen, Heidefeld, Höchberg, Bibergau, Veitshöchheim, Tauberrettersheim, Galkönigshofen, Giebelstadt, Rimpf, Thüngen, Theilheim, Niederwerrn, Urspringen, Kissingen, Neustadt a. d. Saale, Marktbreit. Bei jedem Mb. sind außer dem Titelblatt die einzelnen Teile unter den Rubriken: Liturgie, Nekrologium und Martyrologium besprochen.

Der allgemeine Teil des Nekrologiums ist im wesentlichen bei allen Mb. der gleiche. „Er befindet sich fast durchweg am Eingang der Liste und umfaßt Personen, deren Ruhm bei ihren Lebzeiten weit über die Lande klang und meist heute noch nicht verblaßt ist. Sie waren nicht Söhne und Töchter der Besitzgemeinde des Mb.“ Der lokale Teil „ist gewissermaßen der Ehrensatz der Gemeinde, in dem nur die aufgenommen werden sollten, die sich irgendwie um ihre Gemeinde verdient gemacht oder durch religiöse Führung, Thorakennisse, Wohltätigkeit usw. besonders ausgezeichnet haben“.

Als geschichtliche Kabinettstücke erscheinen uns die Einleitungen über das Würzburger Oberrabbinat, über den Bezirk Grabfeld und das Fürstentum Schwarzburg. Eingefügte Abbildungen stellen eine wertvolle Bereicherung des Buches dar. Die Angabe der jüdischen Seelenzahl (nach der Volkszählung vom 16. Juni 1933) bei jeder Berichtsgemeinde hat leider nur noch Vergangenheitsbedeutung. Um nur ein Beispiel herauszuheben: Kissingen, damals 344 Juden, hat am 1. Januar 1937 160 Juden.

Möchte der Verfasser, dessen unermüdete Schaffenslust und unverwundlicher Arbeitsdrang wir bewundern müssen, außer der wissenschaftlichen Anerkennung die Freude eines reichen Absatzes seiner mühsamen und verdienstlichen Arbeit haben.

K. O., Ffm.

Jim H. Croner, Südafrika. Berlin (Verlag R. Alter) 1937.

In seinem Buch „Südafrika. Land, Leute, Leben und Möglichkeiten“, Jüdischer Buch- und Zeitschriften-Verlag, Robert Alter, Berlin SW 68, gibt Jim H. Croner, Johannesburg eine lebendige und farbige Schilderung des Lebens in der Südafrikanischen Union. Er vermittelt dem Leser ein Bild von den Möglichkeiten jüdischer Menschen in Südafrika und beschreibt den Alltag in den Städten der Union. Er sagt dem künftigen Einwanderer ungeschminkt, was von ihm verlangt wird. Das Buch verdient heute besonders das Interesse weiter Kreise, wo die Diskussionen um die Einwanderung im Vordergrund stehen.

Tägliche Ersparnisse

durch täglichen Einkauf von
Lebensmitteln — Textilien —
Haushaltsartikel im

Kleinkreis-Geschäft

Nymphenburgerstr. 128 • Tel. 62471 • Lieferung frei Haus

Restaurant Schwarz, München

Telefon 50756

Schlossstr. 2

Zum traditionellen **SEDER-ABEND**
am Freitag, den 26. März 1937 wird an der gemeinsamen Sedertafel folgendes Menü serviert:

RM. 3.75

Mazze-Klößchen-Suppe

Karpfen gesulzt mit polnischer Sauce und Sauce
Remoulade
1/2 Masthuhn gebraten mit großem Mazze-Kloß und
Krautsalat

Grimserl mit Zwetschgen

Bestellungen rechtzeitig erbeten!

Sederteilnahme auch an Einzeltischen
nach besonderer Karte.

Während Pesach täglich Nachmittags-Kaffee
mit Pesachgebäck aus eigener Konditorei
Lieferung von Torten, Waffeln etc. frei Haus

Chinuch. Führer durch das hebräische Schul- und Erziehungswesen in Palästina. (Herausgegeben vom Palästina-Amt Berlin der Jewish Agency for Palestine und der Hitachduth Olei Germania Tel-Aviv.) 1937.

Wir haben öfters in diesen Blättern auf die Entwicklung des hebräischen Schulwesens in Palästina hingewiesen. In erweiterter Form liegt jetzt das bewährte Handbuch „Chinuch“ — zu einem stattlichen Führer ausgewachsen — wieder vor und unterrichtet über die weitestgedehnten Bildungsmöglichkeiten, die in Palästina gegeben sind. Es leben dort jetzt ungefähr so viel Juden wie in Deutschland. Aus einem einleitenden Aufsatz geht hervor, daß ein Schulzwang in Palästina nicht besteht, daß aber trotzdem der überwiegende Teil der jüdischen Kinder eine Schule besucht. Eine einheitliche Leitung des hebräischen Unterrichtswesens fehlt vorläufig noch, aber ein einheitlicher zionistischer Geist ist durchaus erkennbar und belebt die ganze hebräische Erziehungsarbeit von den Kindergärten angefangen bis zur hebräischen Universität in Jerusalem. Neben den instruktiven Darlegungen über das jüdische Volksschulwesen interessiert hier wohl auch die Gestaltung der Erwachsenenbildung; wenn der Lehrgangsgedanke in Deutschland wirklich festen Fuß in den Gedankengängen der Lehrenden und Hörenden gefaßt hat, darf man vielleicht auch auf diesem Gebiet wertvolle Anregung von Seiten der deutschen Alijah erwarten, die ja ohnedies auf dem Gebiet des Erzieherischen dem Land viel Nützliches gebracht hat. Die wertvollen Mitteilungen dieses Handbuchs werden jedem, der sich mit den einschlägigen Fragen beschäftigen will, instruktive Bereicherung vermitteln.

Das jüdische Sportbuch. Verlag Atid, Berlin-Wilmersdorf, 1937.

Es ist ein Vergnügen, in diesem Buch zu blättern, das zunächst weniger durch die Genauigkeit der historischen Daten oder einer vollständigen Darstellung der Makkabi-Geschichte auffällt als durch die vielen schönen Bildtafeln, die uns kraftgestaltete Gestalten zeigen, geübt und erfahren in einer sportlichen Betätigung, die nicht allein den gesunden Körper, sondern auch auf den frischen Geist, geschulten jüdischen Geist sieht. Weg, Kampf und Ziel der jüdischen Sportverbände werden hier beschrieben, und aus den im Anhang mitgeteilten Tabellen geht hervor, zu welchen erfaßbaren Erfolgen dieser Weg geführt hat. Der Sport vom heute, mehr als 10% der Juden in Deutschland zu aktiver Tätigkeit erfassend, ist eine Angelegenheit der Wirklichkeit, kein Diskussionsgegenstand, sondern gesund und nützlich wie der Mensch, der in seinen Bedürfnissen,

Amtlicher Anzeiger

Bekanntmachungen der Israelit. Kultusgemeinde München

Bekanntmachung

Betreff: Kirchgeld

Die Gemeindemitglieder, welche bisher das Kirchgeld 1936/37 nicht beglichen haben, werden hiemit aufgefordert, die Zahlung mit Rücksicht auf den Abschluß des Rechnungsjahres bis längstens

30. März 1937

an unserer Kasse oder durch Überweisung auf Postscheckkonto München 124 (Anschrift: Der Vorstand der Isr. Kultusgemeinde München) zu betätigen.

Nach diesem Termin müßte die Einhebung von hier aus veranlaßt werden, wodurch den Pflichtigen Kosten entstehen.

München, den 15. März 1937.

Der Vorstand der Israelitischen Kultusgemeinde München:

Dr. Neumeyer.

Kräften und Möglichkeiten ehrlich und unbeirrbar ist. Als Herausgeberin zeichnet Martha Wertheimer, dem heranwachsenden Geschlecht als wegweisende und idealistische Persönlichkeit bekannt, die in ihrem Vorwort ausführt: „Dieses Buch vom jüdischen Sportmann zeichnet einen Weg hinter uns und einen vor uns. Dieser Weg ist mehr als eine Hoffnung. Er ist eine Wirklichkeit. Denn wer das Ziel kennt und seine Kräfte gestählt hat und weiter stählen wird, der darf starten, starten als ein Einzelner, auf das Ziel des Volkes hin. Das Ziel aber heißt uns: ein tapferes, selbstbewußtes, leibestüchtiges, zuchtvolles jüdisches Geschlecht.“ Paul Yogi Mayer gibt eine Übersicht über die „Geschichte der Leibesübungen im Judentum“. Darauf folgen Darstellungen der großen Sportverbände: Siddy Goldschmidt berichtet über die vielseitige Entwicklung der jahrzehntelangen Arbeit des Makkabi-Weltverbandes, während Paul Yogi Mayer die sportliche Entwicklung des „Schilb“ im Reichsbund jüdischer Frontsoldaten skizziert. Eine spezielle Entwicklung des Deutschen Makkabikreises in den letzten Jahren wird nicht gegeben. Wir gewinnen erstmals aus diesem Buch einen Überblick über die vielseitige und lebendige sportliche Betätigung jüdischer Sportler in Deutschland und anderen Kreisen des Makkabi-Weltverbandes. Als allgemein interessierendes Kompendium jüdischer Leibesübungen, mit Betonung des Wortes jüdisch, begrüßen wir das Buch, das sich in Sportskreisen gewiß viele Sympathien erringen wird. Der etwas teure Preis ermäßigt sich bei Abnahme von 25 Exemplaren und mehr durch einen Sportverein, auch eignet sich das Buch hervorragend zur Verwendung als Sportprämie. Es spricht von Menschen, welche Aussicht bieten, sich überall durchzusetzen, wohin sie gestellt werden, lo

Occident and Orient. Studies in Semitic Literature & Philology. Jewish History & Philosophy & Folklore in the widest sense in Honour of Haham Dr. M. Gaster's 80th Birthday. Ed. by Bruno Schindler Ph. D. in Collaboration with A. Marmorstein Ph. D. (Taylors Foreign Press, London W. C. 1.)

Vor wenigen Monaten feierte ein großer Teil der wissenschaftlichen Welt den 80. Geburtstag des Kämpfers, Forschers und Rabbiners, des Chacham Dr. Moses Gaster in London. Vielfach gedachte man damals seiner frühen Kampfgenossenschaft mit Theodor Herzl, und unvergessen bleibt es, wie Sir Herbert Samuel bei der Londoner Feier sagte, welche wertvolle Dienste Gaster seinem jüdischen Volke in den Tagen der Balfour-Deklaration geleistet hat, als die entscheidendsten Besprechungen in seinem Hause stattfanden. Nun liegt zum Andenken an die seltene Feier dieses „Geburstages der Kraft“, wie der Psalmist ihn nannte, eine wahrhaft seltene Gabe auf unserem Tisch: eine Sammlung von Studien auf den verschiedensten Wissensgebieten von semitischer Philologie und Literatur, jüdischer Geschichte und Philosophie und besonders Volkskunde „im weitesten Sinne des Wortes“. Alle diese Studiengebiete stellen sich hier dar als Teilabschnitte des großen

Wer Ansprüche stellt
trägt Strümpfe von

Jka

Für unser neu zu errichtendes

Beth-Chaluz

benötigen wir noch Tische, Stühle, Schränke, Kücheneinrichtung, Büroschrank, sowie eine Schreibmaschine. Auf teleph. Anruf mt. Nr. 23 9 83 erfolgt prompte Abholung.

Beth-Chaluz des Noar Agudati

Ackerlandes, auf dem die Lebensarbeit des Hahams Dr. Moses Gaster gewachsen ist. Der bekannte Sinologe Dr. Bruno Schindler, der seit über 30 Jahren dem Jubilar in Freundschaft verbunden ist, hatte die gewaltige Arbeit übernommen, alle diese verschiedenen Beiträge herbeizuschaffen und zum Druck zu befördern; aber diese „Arbeit der Liebe“ ward ihm durch die große Bereitwilligkeit der Forscher an allen Enden der Welt erleichtert. Wie er im Vorwort erzählt, war die Begierde, dem „Grand Old Man of English Jewry“ ihre glückwünschende Anteilnahme zu zeigen, überall so groß, daß er eine Reihe von Beiträgen schon jetzt für einen ev. erscheinenden Supplement-Band dieser Festschrift zurückstellen mußte. Da sich unter diesen Forschern, deren Arbeiten nun im zweiten Bande der Festschrift erscheinen werden, Namen wie Martin Buber, Harry Torczyner und Julius Guttmann befinden, so darf man gewiß sein, daß auch diese Nachlese es mit der ersten Ernte wird an Bedeutung aufnehmen können.

In diesen Blättern ist es kaum möglich, auch nur einen ersten Begriff von der Reichhaltigkeit der Beiträge des vorliegenden Buches zu geben. Nur auf eine auf Geratewohl herausgegriffene Reihe von Beiträgen sei hier kurz hingewiesen, weil wir gerade bei ihnen durch Persönlichkeit des Schreibers oder Thema der Abhandlung besondere Teilnahme der Leser voraussetzen können. So werden zunächst alle die Beiträge von Jugendfreunden und späteren Freunden Dr. Gasters besonderen Reiz haben, die sich mit der wechselvollen Biographie des Jubilars beschäftigen wie M. Schwarziels biographische Skizze der Jugendzeit von Dr. Gaster und Bensussaks Bericht über Dr. Gasters Wirken als Chacham der Sefarden in London. Als eine glückliche Ergänzung zu diesen Einzelbe-

Prof. Benjamin's

KINDERSANATORIUM

700 m hoch

EBENHAUSEN (Isartal)

Erholung, Gebirge, Erziehung, Unterricht

Münchener Privat-Telefon-Gesellschaft

E. Crailsheimer & Co.

Gegr. 1900

Tel. 13638

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Elektroherde, Kühlschränke, Glühlampen usw.
Telefonanlagen in Kauf und Miete
Signal-, Alarm-, Uhrenanlagen
Reparaturen



Privat-Mittagstisch J. Kaufmann

Thierschstr. 25, Telefon 25914

empfehlte sich bestens • Unter Aufsicht des hiesigen orthodoxen Rabbinats.
Straßenbahn-Haltestelle v. d. Hause. Anmeldungen für Pesach rechtzeitig erwünscht.

richten bietet sich die Bibliographie der Gasterschen Werke und Aufsätze, die wir der Feder des Herausgebers Dr. Schindler verdanken, und eine Einzelbetrachtung eines rumänischen Forschers N. Cartoian, der Gasters Verdienste auf dem Felde der Rumänischen Sprache, Literatur und Volkskunde behandelt. — Dann aber geht es scheinbar von Gaster fort — in Wahrheit wieder zu ihm hin: nämlich zu der Welt seiner Studien. Seine Lehrer auf dem Felde der jüdischen Wissenschaft, Zunz und Graetz, erscheinen beide mit unveröffentlichten Briefen; ganz besonders die Briefe von Graetz sind anziehend, weil sie in der Zeit des Berliner Kongresses geschrieben, zusammen mit eigenen Briefen Gasters, von dessen Wirken schon zu jener frühen Zeit für die Sache der rumänischen Juden berichten. In Freud und Leid eines Gelehrtenlebens lassen uns die durch I. Elbogen veröffentlichten Briefe von Zunz an den englischen Sefarden Mochatta hineinsehen, die für Anerkennung und Gaben danken — und doch von tiefer Enttäuschung des „Helden der jüdischen Forschung“ sprechen. In das weite Reich der biblischen Forschung führen uns dann eine scharfsinnige Einzeluntersuchung von Samuel Krauss, der den vielumstrittenen Ausdruck im Hohenliede „Schrecken der Nacht“ zu deuten unternimmt Kaminkas Erklärungen einiger schwieriger Stellen in der Psalmen und Travers Herfords interessante Hypothese über die Entstehung der Pirke Aboth. Aber auch an den „Hohenpriester der jüdischen Forschung“, wie Gaster von Judith Rosenbaum-Grünfeld genannt wird, wenden sich einzelne Beiträge aus jiddischem Forschungsgebiet, so B. Hellers und J. Grünfelds Bemerkungen zu zwei Quellen des Maase-Buches und eine inhaltreiche Studie von M. Weinreich „Form versus Psychic Function in Yiddish“. — Der „Volkskunde im weitesten Sinne“, wie der Titel der Festschrift es verspricht, gehören die Abhandlungen von Immanuel Löw, dem Zeitgenossen Gasters, über „Marmor“, die Untersuchung von M. Higger „The formation of the Child“ und von Haggerty Krappe (Washington). „The Birth of Eve“ an, zugleich führt eine Arbeit des uns wohl bekannten Guido Kisch (New York) in die Rechtsgeschichte der Juden „The Jewry Law of the Sachsenspiegel“. — Zu den buntesten und lebendigsten Beiträgen des Buches gehören die Abhandlungen des Altmeisters der jüdischen Bibliophilen Elkan Adler und der uns vertrauten Rahel Wischnitzer-Bernstein, die über den „Streiter des Herrn“, eine Miniatur des Leipziger Nachsor berichtet, während Elkan Adler höchst ergötztlich von seinem erfolglosen Kampfe um eine bibliographische Kostbarkeit erzählt: ein illustriertes jüdisches Andachtsbuch, das von Ramban geschrieben und von keinem Anderen als ... Giotto illustriert worden sein soll. — Auch in die Geschichte der Juden in Deutschland führt der Weg: Ravidowicz faßt noch einmal seine Anschauung vom Wesen Moses Mendelssohns zusammen; Bertha und Bruno Strauss suchen ein viel umkämpftes Mendelssohn-Rätsel zu lösen: „Wer war der Mann von Stande?“ — Es ist ganz unmöglich, hier auch nur eine vollständige Anzeige aller dieser bald freundlichen, bald gedankenvollen, immer aber interessanten Beiträge zu liefern — „wo ihr sie packt, da sind sie interessant!“ kann man von ihnen wie der Theaterdirektor im Faust sagen. Aber ihr größter Reiz ist vielleicht nicht so sehr die Bereicherung unseres Wissens, sondern der beruhigende und fast erlösende Eindruck von einer „Civitas Dei“, einem Gottesstaat der Wissenschaft, wo auch heute Menschen aller Völker und Lebenskreise nach denselben Zielen streben und sich brüderlich die Hand reichen.

Geschäftliches

Herr Dipl.-Ing. M. E. Fulda, Heizungsanlagen, Nibelungenstr. 14, empfiehlt sich für die Ausführung von Heizungsanlagen aller Systeme, sowie für Reparaturarbeiten. S. Inserat!



Lloyd Triestino-Triest

wöchentlicher Eilverkehr nach

Palästina

Regelmäßige Linien nach der
Levante - Indien - Ostasien
und Persien

Generalvertretung für Bayern
München — Odeonsplatz 1
Amtliches Italienisches Reisebüro G. m. b. H.
Telefon 27 4 64 — 21 4 31

HANDSCHUHE JEDER ART Für Jung und Alt . Fertig und nach Maß JOSEF LOHR AM SATTLERBERG

Fürstenfelderstraße 17 Fernsprecher 11338

JHR Damenfriseur HUGO ERNST

Marlenplatz 29/I, Eingang Rosenstraße
Billige Preise. Individuelle Bedienung Fernsprecher 25 4 81 (früh. Frau F. Ernst)

Schaufenster-Dekorationsbedarf

in großer Auswahl stets am Lager sowie Reklameartikel aller Art
Reklame-Sichel, München, Schwanthalerstr. 32 Tel. 50 760

Geschäftsverkäufe Teilhaber MODI GmbH.

München, Sendlingerstraße 26
Beste Referenzen

Bei Auflösung Verkleinerung

von Haushalten
fachmännische Beratung
zu günstigsten Bedingungen.
Beste Referenzen.

Otto Neubauer

Büro für Innenarchitektur
Nymphenburgerstr. 71/I. T. 8979



Inseraten-Aannahme: Ewer-Buchhandlung, München, Ottostraße 2

Jüdische Handwerker und Kleinengewerbetreibende

Verschiedene

AUTO

Museum-Garage, Zeppelinstr.
59/61. Tel. 42 7 59. Auto-Rep.
Autowaschen, Betriebsstoffe

BILDERRAHMEN

M. Waak, geb. Böhm.
Kunst- und Bauglaserel
(früher Oskar Böhm)
Thierschstr. 39 Tel. 26 103
Reiche Auswahl moderner
Leisten in allen Breiten.

BUCHDRUCKER

B. Durst, Buchdruckerei
u. Durchschreibebücherfabr.
Agnesstr. 46 Tel. 3 70 7 38

Dr. Heller i. Fa. Buchdruckerei
Heller G. m. b. H., Plinganser-
straße 64. Tel. 73 6 64.

FAHRRÄDER

Max Hesky
Landwehrstr. 6. Tel. 56 1 79.
Eig. Rep.-Werkstätte.

FRISEUR

Hugo Ernst, Damenfriseur, Ma-
rienplatz 29/I, Eing. Rosenstr.
Tel. 25 4 81. Individ. Bedienung.

GOLDSCHMIEDE

M. Urwand, Kohlstraße 3a/II.1.
Juwelenarbeiten, mod. und
antik. Schmuck. Gravieren
(hebr.) Umarbeiten, Reparat.

GUMMIWAREN

Graff & Co., Bayerstraße 3.
Kranken-, Körper- und
Kinderpflege-Artikel

JUWELIER

J. B. Rothstein, Sendlinger
Str. 21. Uhren- u. Goldwaren
und Reparatur-Werkstätte.

Sigmund Schapira, Steinsdorf-
straße 17/I. Telefon 28 6 38.
Gelegenheitskäufe in Juwe-
len, Uhren, Gold- u. Silber-
waren. Fachmann, diskreter
Ankauf. Ausführung sämt-
licher einschlägig. Arbeiten.

KOHLEN

Siegfried Gerson
Grafingerstr. 29. T. 40 2 57.
Kohlen, Koks, Briketts, Holz.

LEDER

Simon Kahn, Petersplatz 8
Tel. 297 447. Lederhosen (eig.
Herstellung), Fensterleder,
Schwämme, Handschuhleder
zur Selbstanfertigung von
Handschuhen, Leder f. kunst-
gewerbliche Arbeiten.

LEDERWAREN

Markus Berger, Rosental 19.
Gr. Auswahl in Lederwaren
und Reiseartikel aller Art.
Samstag geschlossen.

NAHMASCHINEN

Max Hesky
Landwehrstr. 6. Tel. 56 1 79.
Eig. Rep.-Werkstätte.

OPTIK

Louis Tropowitz, Optiker,
Residenzstr. 16. Präzisions-
augenläser, Photo-Artikel.



Inh. E. Steinitz, staatl. gepr. Opt.
Der Fachmann f. Photo u. Optik
Bayerstraße 7.

Hermann Werthelmer
Neuhauser Str. 53 (Polizeigeb.)
Optik u. Photo, Anfertigung
von Augengläsern u. Repa-
raturen in eigen. Werkstätte.

RADIO

Ingenieur Ernst Naschitz,
Kaulbachstr. 62. Tel. 32 9 00.
Radioapparate, alle Typen,
Teilzahlung, Reparatur. bill.
Verkauf von Röhren!

ROHPRODUKTEN

Ankauf von Metall, Altgummi,
Zelluloid etc. A. Stern, Ick-
stattstr. 13. Telefon 25 8 86.

SCHREIBWAREN

Malersche Papierhandlung, Inh.
Rudolf Stern, Karlstraße 8.
Ecke Barerstr. Tel. 57 6 24.
Fachgeschäft f. Papier- und
Kontorbedarf.

TABAKWAREN

Jean Allnsky, Goethestraße 3.
Filiale Tal 67. Zigaretten,
Tabake, Zigarren.

S. Levlnger, Bayerstraße 21,
Neubau Hotel Rheinischer
Hof. Telefon 54 8 97.

Leo Netzer, Promenadestr. 6
Tel. 102 43. Geg. Staatsbank.
Tägl. frisch gefertigte Hand-
arbeitszigarett. v. 2 1/2 — 6 Pfg.

Lisa Weinstein, St. Annastr. 8
Zigarren und Zigaretten.
(Lehel)

UHREN

J. B. Rothstein, Sendlinger
Str. 21. Tel. 127 58. Uhren u.
Goldwaren und Reparatur-
Werkstätte. Uhren jed. Art
in reichster Auswahl.

Uhren Winkler, Sonnenstr. 10.
T. 11327. Spezialgeschäft f.
Uhren all. Art, beste Fabri-
kate, zeitgemäß bill. Preise.
Geschenke f. בר מצוה u. and.
Gelegenheiten. Reparat. billig.

Wäsche, Kleidung

AUSSTATTUNGEN

Leinenhaus Fränkel,
Theatinerstraße 46/I
Beratung i. Wäsche-Ausstat-
tungen für Auswanderer.

Rosa Klauber, Theatinerstr. 35.
Das Haus für gediegene Aus-
stattungen in Tisch-, Bett-,
Haus- und Leibwäsche.

M. Untermayer, Augsburg
Leinenhaus — Wäschefabrik
Musterlager München:
C. Bloch-Untermayer
Türkenstr. 27 Tel. 56 7 14

BETTEN

Adelsberger, Klenzestraße 12/I.
Betten werden gereinigt und
nachgefüllt. Neues Inlett und
Weißwaren.

Leinenhaus Fränkel
Theatinerstraße 46/I
Aufarbeiten von Betten,
Daunen- und Steppdecken.

BETTENREINIG.

Kanlhaus Klein, Inh. E. Katz
Tegernseer Landstraße 26,
Tel. 42 6 45. Fachgem. Bett-
federnreinig. Inletts u. Fe-
dern billigst. Freie Abholung
und Zustellung im Auto.

CHEM. REINIG.

Betty Dispeker, Ungererstr. 32
Kleid ab 3.25. Mantel ab 3.50.
Anzug 3.80. — Färben. —
Abholen frei. Tel. 33 2 49.

Martin Neu & Co., Petten-
beckstr. 8. Anzug, Mantel
etc. je RM. 3.80. Tel. 117 45.

DAMENKLEIDER

Leo Oppenheimer, Dachauer-
str. 9 (Café Rheinland). Be-
kannt für große Auswahl.

HERRENSTOFFE

Tuchhaus Hellbronner
im Ufa-Palast (Phöbus)
Sonnenstraße 8.

KURSCHNER

B. Hecht, Lindwurmstraße 42.
Tel. 70 3 53. Reparat. Einfüt-
t. Umarbeitungen. Maßarbeit.

KUNSTSTOPFEN

Martin Neu & Co., Pettenbeck-
straße 8. — Alle Kunststopf-
arbeiten gut und billig.

PLISSEE

E. Vollweiler, Löwenstraße 20/s.
Tel. 13913. Knopflösch., Hohl-
saum, Sticken, Stoffknöpfe.

SCHIRME

Klara Bacharach, Frauenstr. 24
Tel. 24141. Taschen-, Stock-
schirme. Reparat. Neubezug.

SCHNEIDERART.

B. Gutmann, Burgstr. 4. früher
Dienerstr. (Rathaus). Futter-
stoffe, Knöpfe. Tel. 22 6 58.

SCHNEIDER

Joachim Schapira, jetzt Anger-
torstr. 1/I, sämtl. einschläg.
Schneiderarb. zuverl. u. billig.

Junger Schneider übernimmt
Neuanfertigung und Repara-
turen b. billigster Berechnung.
Julius Weßmann.
Theresienstraße 91/II, Rgb.

SCHNEIDERIN

Trude Feuchtwanger
Theresienstr. 70/I, Tel. 27688.
Modsalon. Feinste Maßarbeit
für Kleider, Mäntel, Kostüme.

Modewerkstätte
Frau Michael Meyer
Wilhelmsstr. 8/1 I, Haltestelle
Franz-Josef-Str. Tel. 30 4 45.

SCHUHMACHER

Rudolf Leers, Rindermarkt 2.
T. 24 339. Maßarbeit, Reparat.
Abhol. u. Zustellung fr. Haus.

SPITZEN

Spitzenhaus Rosa Klauber
Theatinerstr. 35, Fil. Marien-
platz 2. Das altbekannte Spe-
zialgeschäft für Spitzen und
Modewaren.

„Der Spitzenladen“
Rita Feilmann/Luise Rothstein
Sendlinger-Str. 68. Tel. 11969
Spitzen, Modewar., Wäsche-
stoffe. — Anfertigung ein-
fach u. eleg. Damenwäsche.

STEGPDECKEN

E. Rosenfeld, Atelier Fried-
richstraße 36, Telefon 35364.
Neuanfert. u. Abändern Mk. 5.-

STRICKEREI

Bertha Bloch, Herzog-Rudolf-Str. 43/III. Tel. 26 096. Handstrickerei f. Pullov. u. Westen.

Stern, Herzog-Rudolf-Str. 41/0. T. 25 093. Maschinenstrickerei. Sämtl. Strickarb. Strumpflag.

STRUMPF

REPARATUREN. Martin Neu & Co., Pettenbeckstr. 8. — Ansohlen 60 Pfg., Maschen ab 20 Pfg.

TUCHE

Tuchhaus Hellbronner im Ufa-Palast (Phöbus) Sonnenstraße 8.

WÄSCHEREI

Wäscherei Engelhard Baaderstr. 25. Tel. 21 072. Hier wird Ihre Wäsche sorgfältig mit bestem Seifenmaterial und einzeln behandelt. Geschlossen שבת.

Dora Laster, Paul-Heyse-Straße 19/0. Telefon 56 354. (Albrecht.) Heißmangel, Naß- u. Trockenwäsche, schrankfertig.

Ernährung

L. Mendler, Klenzestraße 12. Sämtl. rituelle Lebensmittel und כשר על פה Waren.

Wohnung**BODENPFLEGE**

Mühelos mit Columbus staubfrei bohren, staubfrei kehren, schnell schrubben und alles staubsaugen mit einer Maschine. Verkauf u. Verleih bei freier Zustellung u. Abholung. Alle Elektro- u. Radioapparate u. Reparaturen. K. Schuster, Humboldtstr. 42. Tel. 49 29 57.

DAMPFHEIZUNG

M. E. Fulda, Diplom-Ingenieur Tel. 64402, Nibelungenstr. 14. Neuanlagen u. Reparaturen.

ELEKTRO

E. Cralshelmer & Co., Münchener Privat-Telefon-Ges., Färbergraben 35. Fernspr. 13 638. Licht- und Telefon-Anlagen, Reparaturen, Glühlampen usw.

Ing. E. Naschitz, Kaulbachstr. 62 T. 32900. Elektr.-Inst., Klingel-Anlag., alle Elektro-Artikel.

GLASER

M. Waak, geb. Böhm Kunst- und Bauglaserer (früher Oskar Böhm) Thierschstr. 39 Tel. 26 103 Reparaturen in allen Stadtteilen. Einglasen und Umdecken v. Glasdächern, Schaufenster. Bildereinrahmung.

HEIZUNG

Siegfried Gerson Grafingerstr. 29. T. 40 257. Kohlen, Koks, Briketts, Holz.

MALER

Martin Haller, gegr. 1906 Malermeister, Anglerstr. 9 Tel. 73 614. Trockenreinigung v. Decken u. Wänden.

Josef Rauch, Dekorationsmaler, Lackier., Jahnstr. 36/I. Anfragen und Bestellungen durch Postkarte erbeten.

MÖBELSTOFFE

Moderne Couch-Stoffe, Matratzendrellen in großer Auswahl. M. & L. Bach, Buttermelcherstraße 1. Telefon 27 559.

POLSTERER

Löwy, Schweigerstraße 4. Telefon 22 935. Neue Polsterwaren. Umarbeitung von Matratzen, Diwan, Couch billigst. Zimmer tapezieren und Vorhänge aufmachen billigst.

Nathan, Hackenstraße 5, Tel. 120 98. Polstermöbel, neu und Umarbeitung, billigst.

SCHREINER

Philipp Stern, Schreinermeister, Frauenstr. 42/I. Bau- u. Möbelerb. Repar. Tel. 29 335.

SPENGLER-INST.

S. Kohn, Hans-Sachs-Str. 18. Tel. 25 987. Behördl. zugest. Sämtl. Spenglerarb., Gas-, Wasser-, Bad-, Klosett- u. Kanalanlag.

TEPPICHE

Spezialgeschäft f. Teppiche u. Vorhänge. Daunendecken. Otto Schulz, Färbergraben 23. Tel. 127 25.

VORHÄNGE

Spitzenhaus Rosa Klaber Theaterstr. 35. Vorhänge u. Dekorationsstoffe. Eigene Anfertigung.

Vergessen Sie
Das Handwerk nicht!

Hausreparaturen


Herde für Kohle und Gas • Ofen Waschkessel
anerkannt erstklassige Fabrikate
VEREINIGTE HERD- UND OFENFABRIKEN A.-G.
vormals S. Goldschmidt & Sohn, Nürnberg
vormals Ludwig Gärtner & Co., München
NÜRNBERG / MÜNCHEN
Verkaufslager: München, Kasmairstr. 12


ZU VERMIETEN

Schön möbliertes **Wohn-Schlafzimmer** in zentraler Lage an Einzelmieter für sofort zu vermieten. Scndlinger Straße 42/I. l.

Holbeinstr. 6/III

4 Zim., Küche, Kam., Bad, Zentralh., für 15. April ev. spät. zu verm. Besicht. 10—4 Uhr. Näh. dortselbst od. Tel. 42 173.

Raum-gemeinschaft

in Münchener Anwaltskanzlei, Nähe des Justizgebäudes, bei mäßigen Spesen geboten. Sofortige Mitteilung erbeten unter Nr. 6968 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Schön möbl. Zimmer

sowie klein. Schlafzimmer billig zu vermieten. Bayerstr. 71/I r. (anzuf. i. Schuhgesch.).

KELLER

ca. 150 Quadratmeter

mit Aufzug, Wasser, Licht, Kraftanschluß u. Hofeinfahrt, per 1. IV. zu vermieten. Näheres Herrnstr. 38/I. T. 29 75 50.

Schönes Rentehaus

in bester Wohnlage Regensburg
3 Wohnungen mit je 6 Zimmer
nebst Zubehör

1 Wohnung mit 4 Zimmer, Küche, Bad, Garage, Garten usw.

alles bestens vermietet, aus besonderen Gründen günstig gegen Barauszahlung zu verkaufen. • Offerten unter Nr. 6897 an die Anzeigen-Abteilung des Blattes.

Möbl. Zimmer

m. Kochhof., ab 15. frei, wöchtl. RM. 5.50. Dziubkiewicz, Kohlstraße 3a/I r. III. Aufg.

2 schöne leere od. teilmöbl. Zimmer

mit allem mod. Komfort, sehr schön. Bad, fließ. Warmwasser, eigener elektr. Lichtzähler, in gepflegt. Hause in best. Wohnlage zu verm. Zuschr. unt. K. 345 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Nähe Maxdenkmal

3 schöne ineinandergehende Zimmer im 2. Stock, möbliert od. ummöbliert, für Arzt, Büro oder ähnliches, per 1. April zu vermieten. Telefon vorhanden. Angeb. unter Nr. 6961 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Vollpension

wird in streng rit. Haushalt abgegeben. Anfragen unt. Nr. 6964 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Bavariaviertel

Schön möbliertes Zimmer m. fl. w. u. k. Wasser. Zentralh., Tel.- u. Badben., in gepflegtem Haushalt zu vermieten. Zuschriften unter Nr. 6942 an die Anz.-Abt. d. Bl.

ZU VERMIETEN

Schönes, großes **Büro** evtl. **leeres Zimmer** oder teilw. möbliert (Südseite), preiswert zu vermieten. Preysingstr. 1/21. Tel. 43 147.

Stelle **2 Zimmerwohnung mit Bad und Küche** in schönster Lage des Bavariaringviertels

3 Jahre mietefrei

zur Verfügung, wenn Ausbau dies. Wohnung finanziert wird. Off. unt. Nr. 6958 an die Anz.-Abt. d. Bl. — Tel. 56 248.

Bavariaring

2 schön möblierte ineinandergehende Wohn- u. Schlafzimmer, Zentralheizg., fl. Wasser, evtl. Küche, zum 1. April zu vermieten. Zu besichtigen vormittags bei Penzak, Bavariaring 34/I.

Junges Ehepaar (ohne Kinder) teilweise v. München abwes. bietet einer jungen Dame

Wohnung

m. Frühstück unentgeltlich an. Bei S. F., Keuslinstr. 2/II r., Tel. 3 70 934.

ZU MIETEN GESUCHT

Wohnung 3 1/2—4 Zimmer Küche, Kamm., Bad p. 1. Juli gesucht. Zuschriften unter Nr. 6926 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Großes, zweibettiges ZIMMER

zentral gelegen, von Ehepaar, möglichst mit Halbpension (Frühstück u. Mittagessen) per 1. April für 1-3 Monate gesucht. Angebote unter Nr. 6945 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Großer Laden

evtl. m. 1. Stock, Nähe Marienplatz, gesucht. Zuschriften unter Nr. 6949 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Leere Zimmer

in verschied. Größen u. Preislagen, mit voller Verpflegung u. jedem Komfort, sofort oder später z. vermieten. Voller Ersatz f. behagliches Eigenheim. Familienheim von

Frau Cilly Steinberg-Reiß München, Kaulbachstraße 62 Fernruf 36 01 77

Möbliertes Zimmer

an Herrn zu vermieten, Paul-Heyse-Straße 26/21. Tel. 53 555.

Zum 1. Juli suchen 2 Damen **Wohnungspartner** zw. Mietung einer 3-4 Zimmer-Wohnung. Zuschriften unter Nr. 6939 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Gut möbliertes Wohnschlafzimmer

Südseite, Bad, mit oder ohne Verpflegung, in gepflegt. Haushalt per 1. April oder später zu vermieten. Nußbaumstr. 12/I r.

3-Zimmer-Wohnung

abgeschlossen, sonnig, elegant möbl., mit all. Komfort, Tel., Bad, fl. Warmwasser, Zentr.-Heiz. (evtl. mit Bedienung) in bester Lage Schwabings bis 15. April zu vermieten. Angebote u. Nr. 6916 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Teilwohnung ges. 2 sonnige, leere Zimmer mit Bad, evtl. teilw. Küchenbenütz. v. Dame mit 3-jährigen ruh. Buben, Zuschr. u. Nr. 6933 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Büro u. Wohnzimmer

leer oder teilmöbliert, in guter Lage, von einem Herrn per 1. April gesucht. Zuschr. unter Nr. 6960 an die Anz.-Abt. d. Bl.

STELLEN SUCHE**Perf. Stenotypistin**

23 J., intell., la. Zeugn. u. Ref. (6 Jhr. b. gl. Fa.), sucht **Dauerstellung**. Zuschr. unt. Nr. 6950 an die Anz.-Abt. d. Bl.

In Buchhaltung u. Korrespondenz

erfahrene Kraft, perf. in Sten. u. Maschinenschr., sucht Posten per 1. April od. später. Zuschr. unt. Nr. 6955 an die A.-A. d. Bl.

Gewandte, geb. Stenotypistin, die franz., engl. u. ital. einwandfrei korrespondiert, sucht Posten als

Korrespondentin Sekretärin

od. ähnl. Wirkungskreis. Beste Kenntnisse auch in sonstigen Büroarbeiten. Briefe unter Nr. 6929 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Jüdisches Ehepaar anf. 40 Jhr. (Augsburg) sucht**Posten als Hausmeister**

Lagerist od. dergl. Frau gute Köchin, sowie in jed. Hausarb. bewand. Zuschr. u. Nr. 6907 an die Anz.-Abt. d. Bl.

STELLEN FINDEN

Für meinen nicht rituell. Haushalt (2 Erwachsene, 1 Mädchen 7 Jahre) suche per sofort eine

Hausgehilfin

bei gutem Lohn. Fr. Eichenberg, Aschaffenburg, Adolf-Hitler-Straße 15.

Alleinmädchen

welches alle vorkommenden Hausarbeiten übernimmt, wird zu älterem kinderlos. Ehepaar für einen nicht rituell. Landhaushalt in der Nähe Münchens gesucht. Offerte mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsangabe unter Nr. 6912 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Tüchtiger junger Mann

aus der Herren- u. Damenstoffbranche als Lagerist per sofort oder 1. April gesucht.

Tuch-Kaufmann

Reichenbachstr. 3

Junger Mann

mit eigenem Fahr- und Motorrad, sucht Beschäftigung gleich welcher Art (am liebst. Chauffeur), auch stundenweise, per 1. April 37. Führerschein Kl. III vorhanden. Gefl. Zuschriften erb. an A. A., Landwehrstr. 65/III.

Tüchtige Kontoristin

perfekt in Lohnw., m. sämtl. Büroarb., Stenogr. u. Schreibmasch. vertr. s. geeign. Post. p. 1.4. Angeb. unter Nr. 6893 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Wegen Auflösung meines Haushalts suche ich für meine 59-jähr. Stütze, sehr zuverlässig u. ehrlich, erstklassige Köchin, Stellung in ruhig. Haushalt, bei bescheid. Ansprüchen. Anfragen unter Nr. 6934 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Anfangs-Stenotypistin

mit Handelsschulbildung und Bürokenntnissen sucht Stelle per 1.4. od. 15.4. Angaben erbeten u. Nr. 6914 an die Anz.-Abt. d. Bl.

STELLEN FINDEN

Suche per bald eine

Hausgehilfin

für meine rituelle Pension oder eine jüng. Kraft zum Anlernen. Pension H. Simon, Weißer Hirsch b. Dresden. Wolfshügelstraße 7.

UNTERRICHT**Pr. kaufm. Unterricht**

Buchf., Stenogr., Masch. und and. Handelsläch. Wochenhonor. Frau E. GUNZ, Neuhausen, Nymphenburgerstr. 187/II r. 2. Aufg. T. 60437 Dasselbst auch Engl. u. Franz.

Englisch und Französisch

für Anfänger u. Fortgeschrittene

Nachhilfe und Unterricht anstelle der Schule in allen Fächern (Volksschule und Lyceum)

Beste Erfolge. la Referenzen

Hella Kauders Liebigstraße 7 Telefon 251 09

Uebnahme von Wohnungsaufösungen Monheit GmbH. nur Gruffstr. 5

Ecke Landschaftstraße — Telefon 24155
Wir kaufen, verkaufen Antiquitäten, Stil- u. moderne Möbel, Teppiche,
Kunstgegenstände, Silber, Porzellane sowie ganze Wohn-
einrichtungen / Zwanglose Besichtigung / Schätzungen

Raffenblock u. Durchschreibebücher

V. ind. fr. des Angebot erhalten Sie durch

F. OCHAG-ZEWER
Stuttgart-W, Seyfferstr. 92

Besuch jederzeit unverbindlich. / Adresse auf Lieferantenkartel vormerken

Beliebtes Einkaufshaus

für Aussteuern, Küchenmöbel, Geschenke
Porzellan, Glas, Küchengeräte

MARTIN PAUSON
MÜNCHEN, NEUHAUSER STRASSE 9

SEYDEMANN & CO., MÜNCHEN

Inhaber: Julius Neumann
Juwelier und Goldschmied
Barerstr. 47, Telefon 22927. Neuarbeiten, Repar. Stets Gelegenheitskäufe

AUGSBURG

Anzeigenannahme in Augsburg durch

JAC. RAFAEL Anzeigen- und Reklame-Werbebüro
Zeuggasse B 229. Telefon 7085

Herrenstoffe . . .

dann

Weinberger & Bissinger

Spezialgeschäft für gute Stoffe

Ludwigstrasse D 210

Für Pesach empfiehlt

Spanisches Weinimporthaus

Weine u. Schnäpse **E. Peris**
Ludwigstraße D 160

Das Schuhhaus
für Alle

Schuhkönig
CURT PACH

Wertachstraße 5

Wenn Sie einen

Lieferwagen oder Personenwagen

kaufen, wenden Sie sich bitte an mich.

Gebrauchte Wagen werden in Zahlung genommen.

Richard Bach, Automobile, Augsburg

Telefon 8900

Bahnhofstraße 12

IHRE FRÜHJAHRSKLEIDUNG

für Herren und Knaben
gut und preiswert von

MENDELSONN AUGSBURG
Phil. Welserstr. 279

Zur Frühljahrs-Saison empfiehlt sich Ihnen
die Werkstätte für Maßanfertigung

Jerda Oettinger, Schießgrabenstr. 34
Telephon 4939

Flotte, solide Bedienung bei zeitgemäßen Preisen

Den Strumpf,

wirklich preiswert und gut
kaufen Sie bei

Tanne

Kaufhaus-Gesellschaft m. b. H.
Filiale Augsburg

ELIAS DAMPF

Kaiserstraße 41/1 Tel. 5687

Anfertigung eleganter
Herren- u. Damengarderobe

Klavier- u. Theorie- Unterricht

für Anfänger u. Fortgeschrittene
erteilt

Dr. Walter Teutsch, Augsburg
Tel. 6010 Bahnhofstr. 18/II

Füchse u. Krawatten

— Pelzaufbewahrung! —

für's Frühjahr
vom Pelzhaus
S. Strauss

Hermannstraße 8

Schuhhaus Alfred Stein

Maximilianstr. D 4

Frühjahrs-
Neuheiten
in allen Abteilungen

Kaufhaus Gebrüder

BUXBAUM

Augsburg-Steingasse

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Ludwig Feuchtwanger; für die Anzeigen: Dr. Alfred Heller.
Verlag: B. Heller; Druck: Buchdruckerei Heller GmbH., sämtliche in München. — Die herausgebenden Körperschaften
tragen für den Inhalt des Inseratenteils keine Verantwortung. — „DA“ IV. Vj. 36 4017 Stück. Derzeit gültig Preisliste Nr. 3.

MITTEILUNGSBLATT

DER ISRAEL. KULTUSGEMEINDE PIRMASENS

Genehmigt vom Präsident der Reichspressekammer, Berlin W 35, Bendlerstraße 31. Geschäftszeichen: 12 707 I 3/3/35 ac. Me.

Nr. 26.

Pirmasens, den 16. März 1937.

2. Jahrgang.

Zum Sabbath Zaw.

Die Sidra handelt von den Vorschriften des Opferherdes, des Altars des Ewigen und von der Weihe des Priestertums. Auch in dieser Sidra redet die Schrift die alte Sprache der Symbole, deren Verständnis im Laufe der Jahrtausende immer mehr geschwunden ist. Gleich im Eingange der Sidra lesen wir die Vorschrift: „Ein beständiges Feuer brenne auf dem Altare, es soll nicht erlöschen.“ Dieses beständige Feuer des Altars war offenbar das Symbol für einen erbaulichen Gedanken. Wo wir in unserer Bildersprache sagen: Die heilige Glut der Religion soll niemals erlöschen in unserem Herzen, da veranschaulicht die alte Zeit die gleiche Forderung durch das wirkliche Bild des ewigen Feuers auf dem Altar des Herrn. Und so erkennen wir das Gemeinsame, das die Israeliten jener Zeit mit den Juden unserer Tage innerlich verbindet, in der Verpflichtung, das heilige Feuer der Religion zu hüten, die Flamme der Gottes- und Menschenliebe ewig brennen und nicht verlöschen zu lassen auf dem Altare des Herzens. Der Jude hat die Pflicht darüber zu wachen, daß er kein anderer sei draußen im Berufs- und Erwerbsleben u. im Verkehr mit seinen Mitmenschen und kein anderer im Innern des Heiligtums. Zu jeder Zeit und an jedem Orte, in allen seinen Gesinnungen und Handlungen, in allen seinen Plänen und Maßnahmen, kurz in seinem ganzen Leben, soll er das Ebenbild Gottes zur Erscheinung bringen.

— N. —

Gottesdienstordnung

An den Werktagen (im Gemeindegemach);

Abendgottesdienst: 19 Uhr

Freitag, 19. 3. 37., Sabbathanfang, Minchah-

u. Abendgottesdienst: 18,30 Uhr

Samstag, 20. 3. 37., Schabbos hagodaul,

Sabbath-Morgengottesdienst 9 "

Vorlesung der Sidra Zaw

3. B. Mose, Kap. 6, B. 1 bis Kap. 8,

B. 36; der Haftarah Jeremia, Kap. 7,

B. 21 bis Kap. 8 u. Kap. 9, B. 22 u. 23.

Schrifterklärung.

Sabbath-Minchahgottesdienst;

Lehrvortrag: 18,45 Uhr

Sabbathausgang-Gottesdienst: 19,20 Uhr

Die Tage von Dienstag, den 16. bis Dienstag, den 23. März sind der 4. bis 11. Nisan.

Besucht die Gemeindegottesdienste!

Rabbinat

- 1.) „Schabbos hagodaul“, „der große Sabbath“, diesen auszeichnenden Namen gab man dem Sabbath unmittelbar vor dem Peßachfeste, das wir zur Erinnerung an das große Ereignis des Auszuges aus Ägypten feiern. Wegen der Wunder jener Zeit hat der Sabbath diesen Namen erhalten. An ihm sollen wir in der Hagadah lesen bis zu der Stelle, wo davon die Rede ist, daß Rabbon Gamliel bestimmte, am Sederabend von den drei Symbolen des Festes zu sprechen. Der Lehrvortrag zwischen dem Sabbath-Minchah- und dem Sabbathausganggottesdienst wird sich mit Peßachvorschriften, die zu beobachten sind, befassen.
- 2.) Die Arbeitsgemeinschaft „Judentumskunde“ für die Berufsschüler fällt bis auf weiteres aus.

Dr. Nellhaus.

Oneg Schabbat

Zu einem gemeinsamen Oneg, der zugleich der Vorbereitung auf die synagogale Schulschluß-Feier am Mittwoch, den 24. d. Ms. dienen soll, versammeln sich alle Schüler und Schülerinnen unserer Gemeinde am Samstag, den 20. März, 14,30 Uhr, in der Synagoge.

Alle sind herzlichst eingeladen und werden bestimmt erwartet. Der Oneg dauert bis gegen 16,30 Uhr.

Dr. Nellhaus.

Pfundspenden.

Am Mittwoch, den 17. d. Ms., wird die letzte

Pfundspenden-Sammlung

und -verteilung

im Rahmen der jüdischen Winterhilfe vorgenommen werden. Daß die diesmalige Sammlung, zugleich die letzte vor Peßach, besonders erfolgreich ist, und daß ihr Ergebnis besonders gut ausfällt, ist unser dringendster Wunsch. Diese soziale Leistung zu vollbringen, ist aller Beteiligten

(Fortsetzung auf Seite 2)

Pflicht. An alle jugendlichen Sammler u. an alle erwachsenen Spender richten wir den herzlichen Appell, sich an der Sammlung mit erhöhtem Eifer zu beteiligen. Es darf keine jüdische Hausfrau geben, die etwa an diesem Mittwoch Nachmittag nicht von Knaben oder Mädchen zur Abholung von Spenden besucht wird, keine, die sich der Pflicht des Gebens entzieht, keine, die nicht reichlich gibt. Hallel, jüdische Frauen, Eure Pfundspenden oder an deren Stelle angemessene Geldspenden zur Abholung in der Zeit von 14,30—16,30 Uhr bereit.

Die Verteilung von Lebensmitteln an die Hilfsbedürftigen unserer Gemeinde findet ab 15,30 Uhr im Gemeindegemach statt.

Isr. Frauenverein
Der Vorstand.

Wohlfahrtspflege.

Zu den heiligsten und notwendigsten Aufgaben in einer Gemeinde gehört seit jeher die Wohlfahrtspflege. Entsprechend den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen und entsprechend der Mannigfaltigkeit, in welcher die materiellen Nöte vieler Gemeindeglieder heute sich zeigen, sieht sich jede Gemeinde vor neuartige Probleme und Lösungsversuche gestellt. Das von Tag zu Tag sich vergrößernde Ausmaß der Not und das demzufolge ständig sich erhöhende Ausmaß der erbetenen und erwarteten Hilfeleistung legen der Gemeinde die Pflicht auf, in ganz anderem Umfang als früher Gelder für Wohlfahrtzwecke bereitzustellen. Sie kann diese Pflicht jedoch nur erfüllen, wenn die einzelnen Gemeindeglieder voll und ganz ihre Pflicht tun, wenn jeder jüdische Mann und jede jüdische Frau in der Gemeinde allmonatlich und erst recht nach Abschluß der Jüdischen Winterhilfe ihre Spenden in angemessener Höhe an die Wohlfahrtstelle der Gemeinde geben, wenn unsere Familien kein Ereignis in ihrem Kreise vorübergehen lassen, ohne es zum Anlaß einer größeren Stiftung für wohltätige Zwecke innerhalb der Gemeinde zu nehmen. Es werden heute wirkliche Opfer von uns verlangt, wenn es gilt, die Pflicht des Wohluns zu erfüllen, wenn das Helfen einen Sinn und Zweck haben soll. Laßt uns diese Opfer gern und freudig bringen und uns so bewähren als echte jüdische Menschen!

— N. —

Personalia

Der Präsident der Reichsvertretung der Juden in Deutschland, Herr Rabbiner Dr. Baeck, wurde durch das Ableben seiner Gattin in tiefe Trauer versetzt. Auch wir gedenken dieser edelgesinnten Frau, die durch das echtjüdische Haus, das sie führte, dem Gatten die Kraft für seine Leistungen gab. Möge Herr Dr. Baeck in der Arbeit für die jüd. Gesamtheit Trost und Aufrichtung finden!

Es wird unsere Gemeindeglieder interessieren, daß Frä. Liesel Freimann, Frankfurt a. M., Uhlandsr. 15, die Tochter der verstorbenen Eheleute Adolf und Else Freimann am Sonntag, den 24. d. Ms., geheiratet hat. Von dem Schriftleiter sind dem Brautpaare die Glückwünsche der Gemeinde übermittelt worden.

Redaktion.

Purimfeier in Zweibrücken.

Die isr. Kultusgemeinde und die Z.O.G. Zweibrücken hatten am Sonntag, den 28. Februar, zu einer Purimfeier in der Synagoge eingeladen. Sehr zahlreich wurde dieser Einladung Folge geleistet; auch aus der näheren und weiteren Umgebung konnte Kultusvorstand Hermann Jean Gäste begrüßen. Im Mittelpunkt der Feier stand ein Vortrag von Herrn Synagogenvorstand Ludwig Strauß, Bad Dürkheim, über das Thema: „Die Stellung des Judentums zur körperlichen Arbeit, insbesondere zum Ackerbau und Handwerk“. In erstaunlicher Frische und Beweglichkeit führte uns der nunmehr 81jährige Redner die Bereitwilligkeit der Juden aller Zeiten, als tüchtige Handwerker und bodenständige Bauern ihr Brot zu verdienen, vor Augen. Nur gesetzliche Maßnahmen konnten die Juden aus diesen Berufen verdrängen. Noch heute betreibt ein hoher Prozentsatz der Juden in Deutschland ein Handwerk. Zum Schluß seiner hochinteressanten Ausführungen forderte der Redner die Anwesenden auf, nicht zu verzagen, sondern, vertrauensvoll auf die vieltausendjährige Geschichte unseres zum Leiden erwählten Volkes, zu glauben und zu hoffen.

Umrahmt wurde der Vortrag durch musikalische und gesangliche Darbietungen, sowie durch die Aufführung von 2 Bühnenspielen der Schuljugend. In unermüdlicher Arbeit hatte Herr Lehrer Bernstein auch erreicht, daß die Kaiserslauterer Schüler hierher kamen und bei diesen Aufführungen mitwirkten. Die Jugend machte ihre Sache so gut, daß sie am Schluß der Feierstunde mit allerlei Süßigkeiten — von einem hochherzigen Spender gestiftet — beschenkt werden konnte.

Alle verließen die Synagoge voll der Anerkennung und der Befriedigung.

Dr. A.

Die Aktentasche.

„Der Herr mit der Aktentasche“ ist eine Erscheinung unserer Zeit. Die oft vielsagende und manchmal nichts sagende, viel fragende und leider oft nicht fragende Aktentasche ist heute in der Hand vieler Männer auch eine Erscheinung unserer modernen jüdischen Zeit.

Einstmals war die Aktentasche das Vorrecht der Diplomatie, galt als Portefeuille der Minister, darin sie ihre Dokumente und ihre Verträge in elegantem Umschlag aus Leder mit sich trugen. Dann war da die Aktentasche der Juristen, in der die Gerichtsakten Aufnahme fanden. Dann übernahmen die Mediziner die Aktentasche statt der Koffer oder Beuteltaschen zur Unterbringung ihrer medizinischen Instrumente, die sie zur Untersuchung ihrer häuslichen Patienten mit sich führten. Schließlich wurde die Aktentasche Gemeingut aller Schichten und wurde so populär und volkstümlich, daß sich in diesem Werdegang der Aktentasche schon beinahe eine Weltanschauung spiegelt.

Jüdische Winterhilfe Pirmasens.

Das Ergebnis der letztmaligen Sammlung von Eintopfspenden in unserer Gemeinde am vergangenen Sonntag entspricht im ganzen unseren Erwartungen. Es beläuft sich auf ca. RM 200.— und wird sich noch etwas erhöhen, da noch einige Spenden fehlen. Allen Sammlern u. Spendern sei hiermit herzlichst gedankt.

Bald wird die Jüd. Winterhilfe ihr Ende erreicht haben. Wir sprechen den Wunsch aus, daß alle werten Gemeindeglieder die Wohlfahrtsarbeit der Gemeinde durch regelmäßige monatliche Beiträge und Spenden in dem gleichen Maße fördern mögen, wie sie es für die Jüd. Winterhilfe in anerkennenswerter Weise getan haben. Denn es dauert ja die Hilfsbedürftigkeit vieler Gemeindeglieder fort, und daraus erwächst der Gemeinde die Pflicht, den Notleidenden in ihrer Mitte tatkräftig zu helfen und sie zu betreuen.

Die Leitung
I. A. **Gustav Katz.**

Obermedizinalrat J. Dreifuß zum Gedächtnis.

Der vor einigen Wochen erfolgte Heimgang des Obermedizinalrates Dr. J. Dreifuß, der in einigen pfälzischen Städten, zuletzt in Ludwigshafen a. Rh., als Bezirksarzt tätig war und die kurze Zeit seines Ruhestandes mit seiner Gattin in Mainz verbrachte, hat in der pfälzisch-jüdischen Welt eine schmerzliche Lücke gerissen. Seit vielen Jahren der zionistischen Bewegung nahestehend, hat er immer dem Gesamtjudentum seine Kraft und seine Arbeit zur Verfügung gestellt. Ich möchte besonders auf seine Mitarbeit im Vorstande des isr. Altersheims in Neustadt a. d. Weinstr. hinweisen. Die Insassen des Heims betreute er als Arzt in einer besonders liebevollen Weise. Bei den Sitzungen im Altersheim fehlte er nie, und man hörte immer gern seinen Rat. Ein tiefempfindendes Gemüt und ein scharfer Verstand waren bei ihm wunderbar vereinigt. Von dem Reichtum seines Herzens und aus dem Schatze seines umfassenden Wissens vermochte er viel zu geben. Wir werden sein liebes Bild nicht vergessen.

Rabbiner Dr. Steckelmacher
Ludwigshafen a. Rh.

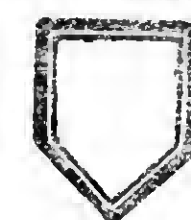
Dem Beispiel der Damen folgend, in deren Handtasche auch alles Nützliche für den täglichen Gebrauch unterwegs Aufnahme findet, nahm schließlich der Mann seine Zuflucht zur Aktentasche. In ihrem Innern läßt sich alles, was der Tag benötigt, verbergen. Eine Aktentasche steht immer nach Betrieb, nach Tätigkeit und Arbeitssamkeit aus, auch wenn sie nur einen frischen Kragen, eine Zahnbürste, das Frühstück und die Thermosflasche und ein paar Zeitungen oder sonstige Leetüre enthält.

Wer was hat die Aktentasche mit unserem jüdischen Leben zu tun? Wer die Augen offen hält und nicht achtlos an den Menschen, die ihm in den Straßen begegnen, vorübergeht, vermag oft aus Kleinigkeiten, aus Unansehnlichkeiten tiefliegende Ursachen herzuleiten. Achten wir nur einmal darauf, wie viele jüdische Männer jetzt mit schweren Handaktentaschen daherkommen. Die schwere Aktentasche, die sie mit sich schleppen, als Bürde, beinahe Stigma unseres veränderten jüdischen Lebens. Es sind Zeichen der Zeit, die sich daraus lesen lassen.

Die Verpflichtung und das Verantwortungsgefühl für Familie und Kinder weiter sorgen zu müssen, hat auch viele unserer Menschen vielfach in Berufe und zu Existenzversuchen geführt, die ihnen bisher fremd waren, und an denen sie nicht nur mit der Aktentasche zu tragen haben. Es ist ein schweres Brot, mit solchen gefüllten Aktentaschen, deren Inhalt von verschiedenster Art sein mag, für karglichen Verkauf, für karglichen Verdienst, beladen und belastet, treppauf, treppab, von Tür zu Tür tragen zu müssen.

Die Aktentasche ist das traurige Wahrzeichen unserer sozialen Umfichtung, nicht mehr das Reservat der geistigen Kreise. Und gemahnt sie nicht schmerzlich ein wenig an das Päckel, mit dem unsere Vorfahren von Haus zu Haus, von Hof zu Hof gewandert sind?

Frieda Vallentin.



Reichsbund jüd. Frontsoldaten.

Ortsgruppe Pirmasens.

Die hiesige Ortsgruppe veranstaltete am Donnerstag, 11. 3., mit ihren Kriegssoldaten einen Kameradschaftsabend, der einen guten Besuch aufzuweisen hatte. In einem einleitenden Referat behandelte der Vorsitzende der O. G., Kam. Ernst Baer die Versorgung, Betreuung und Verlebung der Kriegssoldaten unter besonderer Berücksichtigung der jüd. Kriegssoldaten. Eine rege Fragenstellung und deren Beantwortung schlossen sich dem Referat an. Den anregend verlaufenen Abend beschloß ein gemütliches Beisammensein.

Druck: Buchdruckerei Heinrich Beck, Pirmasens, Horebstr. 20
Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Neuhäus, Pirmasens, Sandstr. 10
Verlag: Heinrich Beck, Pirmasens.
„DA“ I. V. 36. 240 Stück

AR 3586

111

Picard-Dreyfuss Family Collection; Mainz VI Isidor Dreyfuss (1869-1936)

547/4

AR 3586

Picard-Dreyfuss Family
Collection; Mainz
Box 1, Folder 1

Isidor Dreyfuss (1869-1936)
personal

2.Karte Dreyfuss, Isidor

5. Verleihungsurkunde Titel und Rang
eines Obermedizinalrates Regierung des
Freistaates Bayern Muenchen 14.8.1923
Druck u Handschr lp

6. Postkarte von cand. med. Dreyfuss an Klaere
Dreyfuss in Frankenthal Heidelberg 19.6.1920
Handschr lp mit farbigem Wappen der Bavaria-
Heidelberg, Verbindung im K.C.

AR-C.1642
4107

631

Dreyfuss, Isidor Arzt

(100 V /...)
AR-C.1642
4107

1. Ernennungsurkunde zum Landgerichts-
und Bezirksarzt in Kaiserslautern
Prinz Luitpold Koenigreich Bayern
Muenchen 30.8.1912 Druck u Handschr lp
 2. Versetzungsurkunde nach Ludwigshafen
Muenchen 26.5.1920 Druck u Handschr lp
 3. Begleitbrief zu 2. Speyer 8.6.1920 Masch.Schr lp
 4. Befoerderungsurkunde zum Bezirksarzt nach Gruppe XI
Staatsministerium des Innern Muenchen 23.1.1922
Druck u Handschr lp
- 2.Karte

1.Name 2.Beruf Arzt 3.Urkunden Akademiker 4.Urkunden Titel
5.Organisationen K.C.



BAVARIA-HEIDELBERG

□ VERBINDUNG IM K. C. □

liebe Eltern!

Sei es Bepreudung der
Bersamsten besten Druck. Sie
sich zwar den Tag nicht ganz
ganz, sondern mir war, das
es meine den Gebroderer sehr ist und
es die folgenden Gluckwunsche-
lich kommen sie nicht von der Zeit
und Gutes
Heute.

Land. und. Meyers
Kellberg.

Karlsruhehermes Land.
Straße 41. 1/2.



Franken

Land. und. Meyers
Kellberg.

Karlsruhehermes Land.
Straße 41. 1/2.

Post

Verleihungsurkunde.

Im Namen der Regierung des Freistaates Bayern

weist dem Bezugsbesitz _____

_____ Dr. Yipke Freyfuß in Ludwigshafen _____

den Titel und Führung eines Beamtenbesitzes verliehen.

München, 14. August 1923.

Staatsministerium des Innern.



Thunberg

Beförderungsurkunde.

Im Namen der Regierung des Freistaates Bayern.

Vom 1. September 1921 an mich Herr. Bezirksamtsrat

Dr. Guido Dreyfuß

in Ludwigshafen

zum Bezirksamtsrat nach Gesetz Nr. 1 der Beförderungsurkunde

mit einem jährlichen Gehalt von einhundertfünfundzwanzig Mark

in abkömmlicher Weise befördert.

Beförderungstermin: 1. September 1916.

München, den 23. Januar 1922

Staatsministerium des Innern

Thunberg



Nr. a 4096.

Speyer, den 8. Juni 1920.

Regierung der Pfalz,
Kammer des Innern.

-++++-

An

Herrn Bezirksarzt Dr. Jsidor
Dreyfuß
Frankenthal

Betreff:

Die Bezirksarztstelle in
Ludwigshafen.

Beilagen:

1 Versetzungsurkunde.

In der Anlage erhalten Sie
eine Versetzungsurkunde, deren Empfang
Sie anher bestätigen wollen.

M. Heine

Versetzungsurkunde.

Im Namen der Regierung des Freistaates Bayern.

Vom 1. Juni 1920 an wird der Dozent

Dr. Viktor Dreyfuß
in Frankfurt

auf sein Aufsuchen in gleicher Eigenschaft mit seinem
bisherigen Gehalt in abkömmlicher Weise nach
Einkaufsbescheinigung v. R. versetzt.

München, den 20. Juni 1920.

Staatsministerium des Innern

J. v.



Handwritten signature

Ernennungsurkunde.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Seiner Königlich Hofrat Prinz Luitpold,
des Königlich Herzogen Maximilian, haben Sich
bereits gefunden, durch Allerhöchste Befehlsetzung
vom 27. August 1912. vom 1. September 1912. von
dem praktischen Arzt

Dr. Viktor Dreissels in Kempten
zum Landgericht- und Bezirkarzt in Traunkirchen
mit einem jährlichen Gehalte von viertausendachtundert...
Mark in ständiger Fugenschaft zu ernennen.

München, 30. August 1912.

K. Staatsministerium des Innern.
J. O.



Dr. Franz Zimmer

Geburtschein.

Vor- und Zunamen: Herr Dr. Dreyfus.

Geburtstag und -ort: 19. Juli 1894 in Hamburg, Lützowstr. 16.

Vor- und Zunamen, sowie Stand des Vaters: Herr Dr. Dreyfus, Privatdozent.

Vor- und Zunamen der Mutter: Charlotte geb. Müller.

Hamburg, den 16. ten November 19 12.



Der Standesbeamte:

Carsten.

Dr. Dreyfus, Dr. H.
geb. Ring, Dr. H.

Bemerkungen:

Die Standesbeamten sind durch die Ministerialentschließung vom 18. Mai 1905 (Min. A. Bl. S. 172) ermächtigt worden, auf ausdrücklichen Antrag der Beteiligten für Schul- und Unterrichtszwecke sowie für sonstige Zwecke Geburtscheine nach diesem Formblatt auszustellen.

Hiebei ist folgendes zu beachten:

Der Geburtschein darf nur auf Grund der in dem Geburtsregister enthaltenen Angaben ausgefüllt werden. Ist also z. B. am Rande der Geburtsurkunde eines unehelichen Kindes nicht vermerkt, daß das Kind durch die Heirat seiner Eltern legitimiert worden ist, so darf die für die Angaben über den Vater bestimmte Rubrik nicht ausgefüllt werden.



Verwendungsbuch

für

den im Dienste der freiwilligen
Krankenpflege tätigen

Johann Baptist D. D. D. D. D.
in Frankfurt a. M.

Laufende Nummer *10948.*

Das Verwendungsbuch ist mit nachstehenden Änderungen für das bayerische Personal der freiwilligen Krankenpflege giltig:
Seite 1 Zeile 3 von oben nach Krankenpflege einzusetzen:
(beziehungsweise des Bayerischen Landeskomitees für freiwillige Krankenpflege im Kriege)

Seite 2 Zeile 12 von oben nach Korpsbezirksdelegierten einzusetzen: (in Bayern in erster Linie durch die Korpsbezirksdelegierten und den Kreisdelegierten der Pfalz)

Seite 4 Zeile 1 von unten nach Kommissar einzusetzen: (beziehungsweise das Bayerische Landeskomitee)

Seite 25 Zeile 12 von oben nach Kommissars einzusetzen: (bezw. für Bayern das Landeskomitee und dessen Delegierte)

Seite 26 Zeile 1 von oben nach Kommissars einzusetzen: (bezw. für Bayern das Landeskomitee und dessen Delegierte)

Seite 26 Zeile 3 von unten nach Kriegsministerium einzusetzen: (in Bayern das Kriegsministerium auf Antrag des Landeskomitees)

München, den 12. April 1911.

Bestimmungen.

1. Alle Personen, die mit Genehmigung des Kaiserlichen Kommissars und Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenpflege Verwendung finden, erhalten bei ihrer Einberufung, sofern es im Frieden nicht bereits geschehen ist, ein auf ihren Namen ausgefertigtes Verwendungsbuch. Die Zahlung der laufenden Geldgebühren findet nur auf Grund des Verwendungsbuches statt.

Bei Aushändigung des Verwendungsbuches ist der Empfänger ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß seine Rechte je nach der Verwendung im Stappengebiete oder Heimatsgebiete, wesentlich verschieden sind.

Das Verwendungsbuch gibt darüber Auskunft.

Pflicht des Inhabers ist es, sich an der Hand des Verwendungsbuches zu unterrichten.

Ob das bei der „Marine am Lande“ verwendete Personal als im Stappen- oder Heimatsgebiete tätig anzusehen ist, welche Pflichten diesem Personal obliegen und welche Rechte ihm zugebilligt werden, darüber wird besondere Bestimmung getroffen.

2. Die nachfolgenden Bestimmungen über die Ausfertigung der Verwendungsbücher und über die von den vorgesetzten Dienststellen vorzunehmenden Eintragungen sind auf das genaueste zu beachten, weil bei Verstößen gegen sie solche Bücher als Ausweise für die zahlende Klasse nicht angesehen werden können.
3. Die Verwendungsbücher werden in erster Linie durch die zuständigen Territorialdelegierten, in Ermangelung solcher durch die zuständigen Korpsbezirksdelegierten und in Ausnahmefällen (siehe Ziffer 6) durch die nächst vorgesetzten Delegierten ausfertigt.
4. Die Verwendungsbücher müssen die Personalbeschreibung des Inhabers mit Vor- und Zunamen, sowie bei dem im Etappengebiete verwendeten Personal die Nummer der Erkennungs- und der Ausweiskarte des Inhabers enthalten. Sie müssen ferner mit dem Stempel und der Namensunterschrift der in Ziffer 5 bezeichneten Dienststellen versehen sein. Mit dem gleichen Stempel und gleicher Namensunterschrift sind auch die Angaben über die persönlichen Gebühren auf Seite 20 zu versehen.
5. Das Verwendungsbuch und die Ausweiskarte des Kaiserlichen Kommissars dienen dem Inhaber als Berechtigungsausweis bei Zahlungsstellen, bei Kommandos, bei der Aufnahme ins Lazarett usw.

Es muß daher an der dazu bestimmten Stelle Angaben enthalten:

- a. über Art, Ort und Zeit der Verwendung des Inhabers und Art der Dienststelle;
- b. über jede Veränderung in der Verwendung;
- c. über Zeit und Ursache des Ausscheidens unter Angabe der Führung;
- d. über Erkrankungen des Inhabers während seiner Verwendung im Etappengebiete oder im Heimatgebiete (beachte das Muster auf Seite 16);
- e. beidem im Etappengebiete verwendeten Personal; über den Betrag der laufenden persönlichen Gebühren (Lohnung usw.)

Die erste Eintragung auf Seite 20 erfolgt durch die in Ziff. 5 bezeichnete Dienststelle.

Die später vorgesetzten Delegierten haben für die fortlaufende Berichtigung und Ergänzung der Verwendungsbücher Sorge zu tragen. Sind sie dazu außerstande, wie bei Kommandos, Krankheit usw. des Inhabers, so haben die Eintragungen durch die Vorgesetzten der Sanitätsformation usw. zu geschehen, der der Buchinhaber zur Verpflegung usw. zugeteilt ist.

Jede Eintragung bedarf der Unterschrift und des Dienststempels.

6. Geht ein Verwendungsbuch verloren, so muß der Inhaber dem nächst vorgesetzten Delegierten ungesäumt den Verlust melden. Dann ist sogleich ein neues Verwendungsbuch anzufertigen. Der geleistete Ersatz wird durch Hinzufügen des Wortes „Ersatz“ vor „Verwendungsbuch“ auf dem Umschlage kenntlich gemacht.

7. Die Verwendungsbücher Verstorbener sind an den Delegierten, der die Ausfertigung bewirkt hat, zurückzugeben. Dieser hat über etwaige rückständige Gebühren den Erben des Verstorbenen eine Bescheinigung zu erteilen.

Ist das Verwendungsbuch mit dem Todesfall eines im Etappengebiete verwendeten Inhabers abhanden gekommen, so genügt eine Bescheinigung der Stelle, bei der der Verstorbene zuletzt seine Geldgebühren empfangen hat.

8. Bei der Entlassung aus dem Dienste der freiwilligen Krankenpflege ist das Verwendungsbuch nach Abrechnung an den nächst vorgesetzten Delegierten und von diesem auf dem Dienstwege an den Kaiserlichen Kommissar zu senden.

Persönliche Angaben über den Buchinhaber:

1. Vor- und Familiennamen (Aufname unterstreichen):

Dr. Fritz Dreyfus
geboren am 17^{ten} Juli 1869

in Jungbun
Kreis (Verwaltungsbezirk): Offen

Provinz (Bundesstaat): Lothar.

2. Der Eltern:

a. Vor- und Familiennamen: Emil. Dreyfus
Dr. Emil Dreyfus, geb. Müller

b. Stand: Leiter

c. Wohnort: Lothar.

d. Kreis (Verwaltungsbezirk): Offen

3. Stand oder Gewerbe: Reg. - R. - R.

4. Religion: Evangel.

5. Verheiratet mit: Mathilde Eder

Wohnort der Ehefrau: Frankfurt

Kreis (Verwaltungsbezirk): Offen

Kinder: 1

6. Tag usw. des Dienstantrittes bei der freiwilligen
Krankenpflege: 30. März 1914.
Woher (Sanitätskolonne, Genossenschaft usw.):

7. Aus Anlaß der Mobilmachung wiedergeimpft mit
~~(ohne)~~ Erfolg am: 15. Sept. 1914.

8. Personenbeschreibung des Inhabers:

Größe: 1 m 54 cm, Gestalt:

Kinn:, Nase:, Mund:

Haar:, Bart:, Augenfarbe:

9. Besondere Kennzeichen:

10. Ausgebildet in besonderen Dienstzweigen (Kranken-
pfleger, Desinfektor, Radfahrer, Kraftwagenführer,
Rechnungsführer usw.):

11. Spricht welche fremden Sprachen:

12. Erkennungsmarke*) Nr.

Anmerkung: *) Nur für das im Etappengebiete ver-
wendete Personal.

13. Ausweiskarte Nr.

10948.

Ausgefertigt.



den 14. ^{ten} August 1914.

Näffler
(Dienststellung)

Kreisdelegierter der Pfalz

1. Art der Verwendung in der freiwilligen Krankenpflege unter geuauer Angabe der Dienststelle und der Zeit, sowie etwaiger Ernennungen (Zugführer, Zugführer-Stellvertreter, Sektionsführer).

2. Bei jeder Veränderung in der Verwendung oder beim Ausscheiden, Zeit und Ursache unter Angabe der Führung und der letzten Dienststelle nebst Standort.

4. Laufende persönliche Gebühren (Lohnung usw.):

a) Inhaber bezieht aus Reichsmitteln eine monatliche Lohnung von ... Mark

b) Außerdem vom ...

... einen monatlichen Zuschuß von

... Mark

, den

14. August 1914



Anmerkung: Das Nichtzutreffende ist zu streichen.

Zahlungsabschnitte zu dem Verwendungsbuche Nr.

des

für 1. April 19 bis Ende März 19

| | |
|-----------|---------------------|
| April | I. Monatsdrittel. |
| | II. Monatsdrittel. |
| | III. Monatsdrittel. |
| Mai | I. Monatsdrittel. |
| | II. Monatsdrittel. |
| | III. Monatsdrittel. |
| Juni | I. Monatsdrittel. |
| | II. Monatsdrittel. |
| | III. Monatsdrittel. |
| Juli | I. Monatsdrittel. |
| | II. Monatsdrittel. |
| | III. Monatsdrittel. |
| August | I. Monatsdrittel. |
| | II. Monatsdrittel. |
| | III. Monatsdrittel. |
| September | I. Monatsdrittel. |
| | II. Monatsdrittel. |
| | III. Monatsdrittel. |

Zusammenstellung der Pflichten und Rechte des Buchinhabers:

1. Das Personal der freiwilligen Krankenpflege besteht aus Zugführern, Zugführer-Stellvertretern, Sektionsführern, Krankenpflegern, Krankenpflegerinnen, Krankenträgern, Desinfektoren, Radfahrern, Mechanikern, Kraftwagenführern, kaufmännisch gebildetem Depotpersonal, Köchen oder Köchinnen, Schreibern u. Dienern.
2. Ueber das Personal der freiwilligen Krankenpflege üben im Mobilmachungsfalle vom Tage der Einberufung ab der Kaiserliche Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege, der stellvertretende Militär-Inspekteur und die Delegierten des Kaiserlichen Kommissars, in ihrem Wirkungsbereiche Disziplinarstrafgewalt aus.

Die Disziplinarstrafen bestehen in:

- a. einfachem Verweise,
 - b. förmlichem Verweise unter Androhung der Entfernung aus der freiwilligen Krankenpflege.
 - c. der Entfernung selbst.
3. Das gesamte Personal der freiwilligen Krankenpflege beim kriegsführenden Heere ist außerdem der Militär-Strafgerichtsbarkeit und den Vorschriften des Militär-Strafgesetzbuches, insbesondere den Kriegsgesetzen und der Disziplinarstrafordnung für das Heer unterworfen.
 4. Bei Beschwerden finden die für das Heer erlassenen Bestimmungen über die Beschwerdeführung (Beschwerdeordnung II) sinngemäß Anwendung.
 5. Vorgesetzte des Personals der freiwilligen Krankenpflege sind:

Der Kaiserliche Kommissar und Militär-Inspekteur, der stellvertretende Militär-Inspekteur, die

Delegierten des Kaiserlichen Kommissars, die Zugführer, Zugführer-Stellvertreter, Sektionsführer, alle Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Beamten der staatlichen Formationen, denen das Personal der freiwilligen Krankenpflege zugeteilt ist.

Im übrigen hat das Personal der freiwilligen Krankenpflege Offizieren, Sanitätsoffizieren, Beamten, wie im Dienstgrade höheren Unteroffizieren gegenüber die militärischen Umgangsformen zu wahren und sich einer militärischen Haltung zu befleißigen.

6. Das Personal der freiwilligen Krankenpflege im Etappengebiete sowie das nicht an seinem Wohnorte im Heimatsgebiete verwendete Personal erhält nach befohlener Mobilmachung vom Tage des Dienstantrittes ab bis zur Demobilmachung oder bis zum Tage des vor der Demobilmachung erfolgenden Ausscheidens von der Heeresverwaltung freie Unterkunft und freie Beköstigung.

Personen, die an ihren Wohnorten Dienste leisten, erhalten diese Vergünstigung nicht, falls nicht nachweisliche Bedürftigkeit oder besondere dienstliche Verhältnisse eine Ausnahme bedingen.

Für Dienstleistungen in staatlichen Lazaretten im Heimatsgebiete kann dem Personal auf Grund eines vom Kaiserlichen Kommissar oder stellvertretenden Militär-Juspekteur befürworteten Antrages eine Geldvergütung gewährt werden, deren Tagesatz das Preussische Kriegsministerium bestimmt.

- 7*) Das zur Unterstützung des Sanitätsdienstes auf dem Kriegsschauplatze verwendete Personal ist zum

Anmerkung: *) Das im Heimatsgebiete verwendete Personal der freiwilligen Krankenpflege hat keinen Anspruch auf Löhnung aus Reichsmitteln.

Empfange einer fortlaufenden Geldabfindung aus Reichsmitteln (Löhnung) nach Maßgabe besonderer Bestimmungen — Anhang zur Kriegs-Besoldungsvorschrift — berechtigt:

- a. Die Zuständigkeit der Löhnung beginnt mit dem ersten Tage des Monatsdrittels, in dem die für das Etappengebiet bestimmten Personen an ihren Formierungsorten im Inlande eintreffen; sie endigt mit Schluß des Monatsdrittels, in dem die Demobilmachung eintritt, bei vorherigem Ausscheiden mit Ende des laufenden Monatsdrittels. Gleiches gilt allgemein beim Verlassen des Etappengebietes, sofern es sich nicht, wie z. B. bei dem Begleit- und Pflegepersonal in Hilfs-lazarett- und Krankenzügen usw., nur um eine vorübergehende dienstliche Abwesenheit vom Etappengebiete handelt.
- b. Die monatliche Löhnung beträgt für da: im Etappengebiete verwendete Personals für den Zugführer 57 M., für den Zugführer-Stellvertreter 49,50 M., für den Sektionsführer 36 M., für die Krankenpflegerin 30 M., für den Krankenpfleger, Krankenträger, Desinfektor, Radfahrer, Mechaniker, Kraftwagenführer, Kaufmann, Schreiber, Diener, Koch und Köchin 21 M.
- c. Bei Beförderung wird die höhere Löhnung mit Beginn des nächsten Monatsdrittels zuständig.
- d. Kommandos, Urlaub, gerichtliche Untersuchung und Haft ändern die Höhe der

- Löhnung nicht. Wenn Arrest bei längerem Stillstande vollstreckt wird, ist für die vollen in die Dauer des Arrestes fallenden Monatsdrittel nur die Hälfte der Löhnung zuständig.
- e. In das Lazarett aufgenommenen Personen verbleibt die für das laufende Monatsdrittel bereits gezahlte Löhnung. Jeder Lazarettfranke, der sich am 1., 11., 21. des Monats in einem Militär Lazarett irgend einer Art, in einem Vereinslazarett oder in einem Lazarettzuge befindet, erhält ohne Rücksicht auf die Dauer seines weiteren Verbleibens daselbst die Krankenlöhnung für ein volles Monatsdrittel.

Die Krankenlöhnung beträgt auf ein Monatsdrittel:

für Zugführer 12 M.,
 für Zugführer-Stellvertreter 9 M.,
 für Sektionsführer 6 M.,
 für Krankenpflegerinnen 3 M.,
 für Krankenpfleger, Krankenträger, Desinfektor, Radfahrer, Mechaniker, Kraftwagenführer, Kaufmann, Schreiber, Diener, Koch, Köchin 1 M.

Bei der Entlassung aus dem Lazarett ist für die Tage bis zum Schlusse des laufenden Monatsdrittels die Löhnung unter Anrechnung der bereits empfangenen Krankenlöhnung zu zahlen. Die Zahlung leistet das entlassende Lazarett

- f. Bei Beförderung in Hilfs Lazarettzügen, Kranken zügen oder gewöhnlichen Eisenbahnzügen, sowie bei Krankenbeförderung auf Wasser- und Landstraßen empfangen Verwundete und Kranke die Löhnung (siehe 7 b.)

- g. Personen der freiwilligen Krankenpflege, die von ihren Formationen entwichen sind oder fern bleiben unter Umständen, die sie des Entweichens verdächtig erscheinen lassen, verlieren mit Ablauf des betreffenden Monatsdrittels den Anspruch auf Geldgebühnisse.

Bei Aberkennung des verliehenen Dienstgrades (Zugführer, Zugführer-Stellvertreter oder Sektionsführer) fällt die höhere Löhnung mit Schluß des Monatsdrittels weg, in dessen Laufe die Aberkennung erfolgt ist.

- h. Kriegsgefangene oder Vermißte verlieren den Anspruch auf Löhnung mit Schluß des laufenden Monatsdrittels; der Wiederempfang der Löhnung beginnt mit dem ersten Tage des Monatsdrittels, in dem sie wieder eintreffen. Fällt das Wiedereintreffen in das Monatsdrittel, in dem sie gefangen oder vermißt wurden, kann — falls sie mittellos sind — für die Tage bis zum Schlusse dieses Monatsdrittels die Löhnung nochmals gewährt werden.
- i. In Sterbefällen wird die für das laufende Monatsdrittel bereits gezahlte Löhnung nicht eingezogen.

Für die drei Monatsdrittel, die auf das Monatsdrittel folgen, in dem der Tod eingetreten ist, wird der Witwe oder den ehelichen oder legitimierten Abkömmlingen Witwenlöhnung gewährt.

- k. Die Gebühnisse werden nach Monatsdritteln am 1., 11. und 21. jedes Monats im voraus gezahlt. Sie sind von den Löhnungsempfängern persönlich und, wenn dies nicht angängig ist,

durch einen Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen, der sich durch eine schriftliche Bescheinigung einer Militär- oder Zivilbehörde auszuweisen hat.

Besteht das einer Sanitätsformation zugewiesene Personal durchweg aus Pflegekräften eines Ritterordens, so empfängt der Ritter der betreffenden Abteilung die für das gesamte Personal fällige Löhnung auf Grund bescheinigter Löhnungsliste zur Auszahlung.

8. Alle auf dem Kriegsschauplatz zur Verwendung kommenden Personen der freiwilligen Krankenpflege haben in Erkrankungsfällen auf unentgeltliche militärärztliche Behandlung, freie Verbands- und Arzneimittel, erforderlichenfalls auch auf unentgeltliche Lazarettbehandlung Anspruch.

Dem im Heimatsgebiete tätigen Personale können die gleichen Vergünstigungen bei nachgewiesener Bedürftigkeit ausnahmsweise gewährt werden.

Im übrigen gelten für das auf dem Kriegsschauplatz*) befindliche Personal der freiwilligen Krankenpflege die Vorschriften des Gesetzes über die Versorgung der Unterlassen des Reichsheeres usw. vom 31. 5. 1906, für dessen Hinterbliebene die Vorschriften des Militärhinterbliebenengesetzes vom 17. 5. 1907.

9. Allen während der Mobilmachung und des Krieges im Dienste der freiwilligen Krankenpflege reisenden Personen ist auf Grund der Ausweiskarten des Kaiserlichen Kommissars für den betreffenden Zweck

Anmerkung: *) Das im Heimatsgebiete verwendete Personal der freiwilligen Krankenpflege hat keinen Anspruch auf Reute aus Reichsmitteln.

freie Fahrt auf allen Bahnen in der zweiten oder dritten Wagenklasse — je nach den Betriebsverhältnissen und nach der in der Ausweiskarte angegebenen Bestimmung des Kaiserlichen Kommissars — gewährt.

Die Ausweiskarten gelten allgemein als Freifahrtsschein, ohne daß es der Abstempelung oder der Ausfertigung besonderer Freikarten usw. bedarf.

Bei überseeischen Unternehmungen wird außerdem auf Antrag des Kaiserlichen Kommissars freie Fahrt (einschl. Verpflegung) über See in der dem Range entsprechenden, von der Heeresverwaltung zu bestimmenden Schiffsklasse gewährt.

10. Angehörige der freiwilligen Krankenpflege, die militärischen Behörden, Truppen, Lazaretten oder Kommandos zugeteilt sind und mit diesen oder auf deren Anordnung reisen, werden als zum Heeresgefolge gehörig auf Grund von Militärfahrtsscheinen zu den Sätzen des Militärтарифes befördert. Welche von diesen Personen zur Benutzung der zweiten und dritten Wagenklasse berechtigt sind, hat die den Fahrtausweis ausfertigende Militärbehörde nach Maßgabe der Stellung zu beurteilen, die die betreffende Person beim Heere einnimmt.

11. Hinsichtlich der Postgeldfreiheit für das auf dem Kriegsschauplatz zur Verwendung kommende Personal findet die Feldpost-Dienstordnung sinngemäße Anwendung.

Danach werden durch die Feldpost in Privatangelegenheiten frei befördert:

- a. gewöhnliche Briefe bis zum Gewicht von 50 g einschließlich,
- b. Postkarten,
- c. Geldbriefe bis zum Gewicht von 50 g ein-

schließlich und mit Wertangabe bis zu 150 M.
einschließlich.

- d. Postanweisungen über Beträge bis zu 800 M.
einschließlich, vom Feldheer nach der Heimat.
Die Einzahlung von Beträgen auf Postan-
weisungen vom Feldheer nach der Heimat
hat in deutscher oder in einer solchen fremden
Währung zu erfolgen, für welche seitens der
Militärbehörde ein bestimmter Kurs festgesetzt
ist. Auch muß auf den Postanweisungen
stets der Name des Absenders angegeben sein.

Die in der Zeitungs-Preisliste verzeich-
neten Zeitungen können bei der Feldpost be-
stellt werden.

Postsendungen nach und vom Feldheer in
Privatangelegenheiten müssen den Vermerk
„Feldpostbrief“ tragen. Die Adresse muß
wie bei Sendungen an Angehörige des Heeres
genau ergeben, zu welchem Armeekorps usw.
zu welcher Etappenbehörde oder zu welchem
Lazarett usw. der Empfänger gehört, sowie
welche Dienststellung er bekleidet. Bei Privat-
sendungen von Angehörigen des Heeresge-
folges muß bei dem Vermerke „Feldpostbrief“
der Soldatenbriefstempel abgedruckt sein.

Postgeldfreiheit in Privatangelegenheiten
wird nur gewährt bei Sendungen vom Feld-
heere nach einem Teile des heimatlichen
Postgebietes oder in der entgegengesetzten
Richtung.



Besitzzeugnis.

Dem Mitgliede des Zweigvereins vom Roten Kreuz *Ludwigshafen*

Herrn Dr. Viktor Dreyfuss

wurde vom unterfertigten Hauptvorstand das

Kriegserinnerungszeichen 1914/18

am Bande für Heimdienst

verliehen und über dessen rechtmäßigen Besitz diese Urkunde erteilt.

München, den *10. September* 1925.

Hauptvorstand des Bayerischen Landesvereins vom Roten Kreuz



Besitzzeugnis

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Königs bezeugt die Generalkommission
in Angelegenheiten der Königlich Preussischen Orden hierdurch, daß Seine Majestät

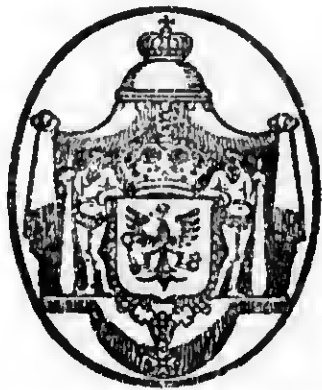
dem *H. Legationsrat*

Maximilian Freiherr von Dierfeldt in Frankfurt

das Verdienstkreuz für Kriegshilfe zu verleihen geruht haben.

Berlin, den 3. Juni 1918.

Generalkommission in Angelegenheiten der Königlich Preussischen Orden



W. K. v. D.

Königliche Verordnung, die Stiftungsurkunde des König Ludwig-Kreuzes betreffend.

Ludwig III.

von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben usw. usw.

Wir finden Uns bewogen, zum heutigen Tage, Unserem Geburtsfeste, aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges einen Orden zu stiften, der den Namen

König Ludwig-Kreuz

führen soll.

Hierüber verordnen Wir was folgt:

1.

Das König Ludwig-Kreuz wird von Uns verliehen.

2.

Das König Ludwig-Kreuz ist als Zeichen ehrender und dankbarer Anerkennung für solche Personen bestimmt, die sich während dieses Krieges durch dienstliche oder freiwillige Tätigkeit in der Heimat besondere Verdienste um das Heer oder um die allgemeine Wohlfahrt des Landes erworben haben.

An Personen, die aus Anlaß dieses Krieges bereits eine königlich bayerische Kriegsauszeichnung erhalten haben, wird das König Ludwig-Kreuz nicht verliehen; im Falle der späteren Verleihung einer bayerischen Kriegsauszeichnung ist das König Ludwig-Kreuz abzulegen und an das kgl. Staatsministerium des königlichen Hauses und des Äußern zurückzuführen.

3.

Das Ordenszeichen ist ein schwarzes Kreuz aus Bronze; das ovale Mittelstück des Kreuzes zeigt auf der Vorderseite Unser Bildnis, auf der Rückseite in einem Rautenschild die Angabe des Stiftungstages: 7. I. 1916.

4.

Das König Ludwig-Kreuz wird ohne Unterschied des Ranges und Standes nur in einer Klasse verliehen.

5.

Das Ordenskreuz wird auf der linken Brust an einem weiß und blau gerippten, mit blauen Bordstreifen eingefassten Bande getragen.

6.

Die Beliehenen erhalten ein Besitzzeugnis.

7.

Beim Ableben des Inhabers verbleibt das Kreuz den Hinterbliebenen als Andenken.

Gegeben zu München, am 7. Januar 1916.

gez.: Ludwig

gegengezeichnet:

Dr. Graf von Hertling, Dr. Frhr. von Soden-Fraunhofen, von Thelemann, von Breunig, von Seidlein, Dr. von Knilling, Frhr. von Speidel, Staatsrat.

Auf Allerhöchsten Befehl:

Der Generalsekretär:

gez. Dr. von Müller,
K. Ministerialrat.

*Seine Majestät
König Ludwig III.*

*haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden
dem Bezirksarzt Dr Isidor Dreyfuß in Frankenthal*

*das König Ludwig-Kreuz für Heimatver-
dienste während der Kriegszeit in ehrender und
dankbarer Anerkennung zu verleihen. Dies
wird im Allerhöchsten Auftrage beurkundet.*

München, 24. Oktober 1916



K. Kriegsministerium

Erzberger von Nuss

*Seine Majestät
König Ludwig III.*

*haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden
der Bezirksarztesgattin Mathilde Dreyfuß in Frankenthal*

*das König Ludwig-Kreuz für Heimatver-
dienste während der Kriegszeit in ehrender und
dankbarer Anerkennung zu verleihen. Dies
wird im Allerhöchsten Auftrage beurkundet.*

München, 24. März 1914



K. Kriegsministerium

Im Herringrath

7% April/Oktobre Zinsen

Buchstabe B 500 Reichsmark

7% Goldanleihe

der

Israelitischen Gemeinde zu Frankfurt am Main

Schuldverschreibung

über

Fünfhundert Reichsmark

Buchstabe **B**



N^o 000808

Ausgefertigt auf Grund zustimmenden Beschlusses der Gemeindevertretung und Genehmigung des Regierungspräsidenten vom 16. März 1928.

Die Israelitische Gemeinde zu Frankfurt a. M. schuldet der

Direction der Disconto-Gesellschaft
Filiale Frankfurt a. M.

oder deren Order 500 Reichsmark = 500/2790 kg Feingold nach Maßgabe der umstehend abgedruckten Bedingungen und verpflichtet sich, diesen Betrag am Fälligkeitstag zu bezahlen und bis dahin, vom 1. April 1928 ab, mit sieben vom Hundert jährlich, in halbjährlichen Raten am 1. Oktober und 1. April jedes Jahres zu verzinsen.

Zur Sicherheit der hierdurch eingegangenen Verpflichtungen haftet die Israelitische Gemeinde Frankfurt a. M. mit ihrem gesamten gegenwärtigen und zukünftigen Vermögen und mit ihrer ganzen Steuerkraft.

Frankfurt a. M., den 1. April 1928.

Vorstand der Israelitischen Gemeinde

Der Kontrollbeamte:

Anleihe-Bedingungen.

§ 1.

Der Gesamtbetrag der Anleihe von 1000000.— Reichsmark (1 Reichsmark = 1/2790 kg Feingold ist in
600 Stück Lit. A. zu je nom. RM. 1000.— Nr. 1—600,
600 Stück Lit. B. zu je nom. RM. 500.— Nr. 601—1200,
1000 Stück Lit. C. zu je nom. RM. 100.— Nr. 1201—2200 eingeteilt.

Die Teilschuldverschreibungen lauten auf den Namen der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt a. M. oder an deren Order. Sie sind durch Indossament, auch in blanko übertragbar. Die Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt a. M., haftet aus ihrem Giro den späteren Gläubigern der Teilschuldverschreibungen nicht.

Die Teilschuldverschreibungen werden unter fortlaufenden Nummern ausgefertigt und in rechtsverbindlicher Form unterzeichnet. Sie tragen die Unterschriften des Vorsitzenden und eines weiteren Mitglieds des Vorstands der Israelitischen Gemeinde und eines Kontrollbeamten; auf allen Teilschuldverschreibungen sind die Anleihebedingungen und der Tilgungsplan abgedruckt.

Sämtlichen Teilschuldverschreibungen steht der gleiche Rang zu.

§ 2.

Kapital und Zinsen werden bei Fälligkeit in gesetzlichen Zahlungsmitteln gezahlt. Für jede geschuldete Reichsmark ist der in Reichswährung ausgedrückte Preis von 1/2790 kg Feingold zu zahlen. Dieser Preis ist der auf Grund der Verordnung vom 29. 6. 1923 (Reichsgesetzbl. I S. 482) im Reichsanzeiger bekanntgegebene Londoner Goldpreis, umgerechnet nach dem Mittelkurs der Berliner Börse auf Grund der letzten amtlichen Notierung des 15. Tages des der Fälligkeit vorangehenden Monats für Auszahlung London oder — falls an diesem Tage eine solche Notiz nicht erfolgt — der letzten vorhergehenden amtlichen Berliner Notiz für Auszahlung London. Ergibt sich aus dieser Umrechnung für das kg Feingold ein Preis von nicht mehr als RM. 2820 und nicht weniger als RM. 2760, so ist für jede geschuldete Reichsmark eine Reichsmark in gesetzlichen Zahlungsmitteln zu zahlen.

§ 3.

Die Teilschuldverschreibungen werden vom 1. April 1928 ab mit jährlich sieben vom Hundert nachträglich in halbjährlichen Raten am 1. Oktober und 1. April jedes Jahres verzinst. Die Zinsen sind gegen Einlieferung der betreffenden Zinsscheine zahlbar

in Frankfurt a. M.: bei der Kasse der Israelitischen Gemeinde,
bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt a. M.,

in Berlin: bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,

in Mainz: bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Mainz,

in Darmstadt: bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Darmstadt,

in Offenbach: bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Zweigstelle Offenbach.

Jeder Teilschuldverschreibung sind 40 Zinsscheine, von denen der erste am 1. Oktober 1928 fällig wird, beigegeben.

Weder die Israelitische Gemeinde noch die Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt a. M., sind zur Prüfung der Berechtigung des Vorzeigers der Zinsscheine verpflichtet.

§ 4.

Zinsscheine, die nicht innerhalb vier Jahren vom Ablauf des Jahres, in dem sie fällig geworden sind, zur Zahlung vorgelegt werden, verfallen zu Gunsten der Israelitischen Gemeinde.

Für die Vorlegung der Teilschuldverschreibungen und der Zinsscheine, für die Verjährung der Ansprüche aus den Teilschuldverschreibungen und den Zinsscheinen sowie für beschädigte, vernichtete oder abhandengekommene Teilschuldverschreibungen, Zins- u. Erneuerungsscheine gelten die Vorschriften der §§ 793 bis 805 BGB. bzw. des § 365 HGB.

Die Israelitische Gemeinde ist berechtigt, die Kapitalbeträge derjenigen ausgelosten oder gekündigten Teilschuldverschreibungen, die nicht innerhalb eines Jahres, von der Fälligkeit an gerechnet, zur Einlösung vorgelegt sind, auf Gefahr und Kosten der Inhaber der betreffenden Teilschuldverschreibungen bei dem Amtsgericht Frankfurt a. M. zu hinterlegen. Geschieht dies, so verlieren die Berechtigten jeden Anspruch aus den ausgelosten oder gekündigten Teilschuldverschreibungen gegen die Israelitische Gemeinde und können sich wegen ihrer Ansprüche nur an die hinterlegte Summe halten. Diese verfällt zehn Jahre nach der Hinterlegung mit den etwa aufgelaufenen Zinsen zu Gunsten der Israelitischen Gemeinde, sofern bis dahin begründete Ansprüche auf die hinterlegten Beträge nicht geltend gemacht worden sind.

§ 5.

Die Verzinsung der Teilschuldverschreibungen hört an dem Tage auf, an welchem sie zur Rückzahlung fällig werden. Wird der Betrag der Teilschuldverschreibungen in Empfang genommen, so müssen zugleich die zugehörigen Zinsscheine, welche später als an jenem Tage verfallen, mit den fälligen Teilschuldverschreibungen eingeliefert werden. Geschieht dies nicht, so wird der Betrag der fehlenden Zinsscheine von dem Hauptgelde gekürzt. Die einbehaltenen Beträge sind dem Vorzeiger der betreffenden Zinsscheine aus-zuzahlen.

§ 6.

Die Teilschuldverschreibungen sind seitens der Gläubiger unkündbar. Die Tilgung der Teilschuldverschreibungen durch die Israelitische Gemeinde erfolgt durch Rückkauf oder durch Auslosung derjenigen Beträge, welche aus dem auf jeder Teilschuldverschreibung abgedruckten Tilgungsplan ersichtlich sind. Die erste Rückzahlung ausgeloster Teilschuldverschreibungen erfolgt zum 1. April 1933, die letzte spätestens zum 1. April 1948. Die Rückzahlung erfolgt zum Nennwert also mit RM. 1000.— für jede Teilschuldverschreibung über RM. 1000.— mit RM. 500.— für jede Teilschuldverschreibung über RM. 500.— und mit RM. 100.— für jede Teilschuldverschreibung über RM. 100.—.

Die Israelitische Gemeinde hat ferner das Recht, über die vorgesehene Tilgungsquote hinaus durch Vermehrung der Auslosung eine verstärkte Tilgung vorzunehmen oder auch die gesamte Anleihe mit halbjährlicher Frist zur vorzeitigen Rückzahlung zu einem Zinstermin, jedoch frühestens zum 1. April 1933, durch ein-

malige öffentliche Bekanntmachung aufzukündigen. Im Falle der Aufkündigung sind die Gläubiger der Teilschuldverschreibungen auf Verlangen verpflichtet, die Teilschuldverschreibungen mit Blankogiro zu versehen.

§ 7.

Am 31. Dezember oder, falls dieser auf einen Samstag oder Sonntag fällt, am 2. Januar eines jeden Jahres, zum ersten Mal im Dezember 1932, findet in den Verwaltungsräumen der Israelitischen Gemeinde die Ziehung der Nummern der vom nächsten 1. April zur Rückzahlung gelangenden Teilschuldverschreibungen statt. An dieser Ziehung nehmen zwei Mitglieder des Vorstandes der Israelitischen Gemeinde und ein Kassenbeamter teil. Ueber den Vorgang ist ein Protokoll aufzunehmen, von welchem die Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt a. M., eine kostenfreie Ausfertigung erhalten soll.

Die Gläubiger der Teilschuldverschreibungen haben das Recht, der Ziehung beizuwohnen, jedoch findet eine öffentliche Bekanntmachung des Auslosungstermins nicht statt.

Die gezogenen Nummern sind vom Vorstand der Israelitischen Gemeinde alsbald nach der Ziehung einmal öffentlich bekannt zu machen. Gleichzeitig sind bis zum Eintritt der Verjährung die Nummern derjenigen Stücke nochmals bekanntzumachen, die in früheren Verlosungen gezogen aber noch nicht eingelöst worden sind.

§ 8.

Die Rückzahlung der ausgelosten oder gekündigten Teilschuldverschreibungen erfolgt kostenfrei für den Gläubiger bei den in § 3 genannten Zahlstellen.

§ 9.

Die eingelösten Teilschuldverschreibungen sind zu vernichten. Ueber den Hergang ist eine Niederschrift aufzunehmen, von welcher die Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt a. M., eine kostenfreie Ausfertigung erteilt werden soll.

§ 10.

Die Israelitische Gemeinde verpflichtet sich, solange diese Anleihe nicht vollständig zur Rückzahlung gelangt ist, etwaige spätere Anleihen nicht mit besseren Rechten auf Sicherstellung der Gläubiger auszustatten, ohne auch die Gläubiger der vorliegenden Anleihe der gleichen Sicherstellung teilhaftig werden zu lassen

§ 11.

Sämtliche die Teilschuldverschreibungen betreffenden Bekanntmachungen werden im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger mit Wirkung für jeden Gläubiger veröffentlicht. Eine besondere Benachrichtigung auch der bekannten Gläubiger der Teilschuldverschreibungen erfolgt nicht. Die Israelitische Gemeinde soll ausserdem alle die Teilschuldverschreibungen betreffenden Bekanntmachungen noch im Gemeindeblatt der Israelitischen Gemeinde, Frankfurt a. M. und in der Frankfurter Zeitung veröffentlichen, ohne dass jedoch hiervon die Rechtswirksamkeit der Bekanntmachung abhängt.

§ 12.

Jeder durch Girokette ausgewiesene Gläubiger einer Teilschuldverschreibung ist berechtigt, die sofortige Rückzahlung des ihm zustehenden Hauptgeldes von der Israelitischen Gemeinde zu fordern, sobald sie mit der Zinszahlung an ihn für seine Teilschuldverschreibung länger als drei Monate im Verzuge bleibt.

Tilgungsplan

für die 7% Anleihe der Israelitischen Gemeinde vom Jahre 1928.

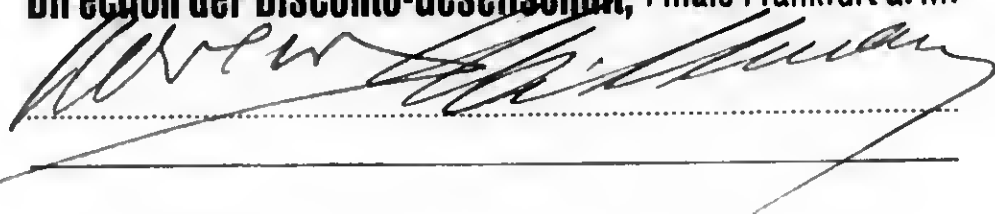
| Am 1. April
des Jahres | Tilgungs-
rate
RM. | Geschuldetes
Kapital
RM. | Stückelung der Tilgungsrate
Schuldverschreibungen | | |
|---------------------------|--------------------------|--------------------------------|--|---------|----------|
| | | | RM. 1000 | RM. 500 | P.M. 100 |
| 1928 | — | 1 000 000 | — | — | — |
| 1929 | — | 1 000 000 | — | — | — |
| 1930 | — | 1 000 000 | — | — | — |
| 1931 | — | 1 000 000 | — | — | — |
| 1932 | — | 1 000 000 | — | — | — |
| 1933 | 35 000 | 964 000 | 22 | 22 | 30 |
| 1934 | 39 000 | 925 000 | 23 | 24 | 40 |
| 1935 | 41 000 | 884 000 | 25 | 25 | 35 |
| 1936 | 44 000 | 840 000 | 26 | 25 | 55 |
| 1937 | 47 000 | 793 000 | 28 | 27 | 55 |
| 1938 | 50 000 | 743 000 | 30 | 29 | 55 |
| 1939 | 54 000 | 689 000 | 32 | 33 | 55 |
| 1940 | 58 000 | 631 000 | 34 | 35 | 65 |
| 1941 | 62 000 | 569 000 | 37 | 37 | 65 |
| 1942 | 66 000 | 503 000 | 40 | 39 | 65 |
| 1943 | 71 000 | 432 000 | 43 | 42 | 70 |
| 1944 | 75 000 | 357 000 | 46 | 45 | 65 |
| 1945 | 81 000 | 276 000 | 49 | 48 | 80 |
| 1946 | 87 000 | 189 000 | 52 | 52 | 90 |
| 1947 | 93 000 | 96 000 | 55 | 57 | 95 |
| 1948 | 96 000 | — | 58 | 60 | 80 |
| | 1 000 000 | — | 600 | 600 | 1000 |

Indossamente.

Für uns ohne Gewähr an die Order von

Frankfurt a. M., den

Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt a. M.



Für $\frac{\text{mich}}{\text{uns}}$ ohne Gewähr an die Order von

, den

Für $\frac{\text{mich}}{\text{uns}}$ ohne Gewähr an die Order von

, den

Für $\frac{\text{mich}}{\text{uns}}$ ohne Gewähr an die Order von

, den

Für $\frac{\text{mich}}{\text{uns}}$ ohne Gewähr an die Order von

, den

Für $\frac{\text{mich}}{\text{uns}}$ ohne Gewähr an die Order von

, den

Für $\frac{\text{mich}}{\text{uns}}$ ohne Gewähr an die Order von

, den

Für $\frac{\text{mich}}{\text{uns}}$ ohne Gewähr an die Order von

, den

Für $\frac{\text{mich}}{\text{uns}}$ ohne Gewähr an die Order von

, den

Für $\frac{\text{mich}}{\text{uns}}$ ohne Gewähr an die Order von

, den

Für $\frac{\text{mich}}{\text{uns}}$ ohne Gewähr an die Order von

, den

Für $\frac{\text{mich}}{\text{uns}}$ ohne Gewähr an die Order von

, den

Für $\frac{\text{mich}}{\text{uns}}$ ohne Gewähr an die Order von

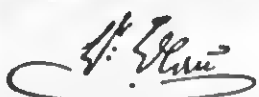
, den

Für $\frac{\text{mich}}{\text{uns}}$ ohne Gewähr an die Order von

, den

von RM. 500.— über RM. 17.50 als halbjährige Zinsen zu 7%,
zahlbar am 1. April 1948 gegen Rückgabe dieses Zinsscheines
bei den in der Schuldverschreibung benannten Zahlstellen.
FRANKFURT A. M., den 1. April 1928.

Vorstand der Israelitischen Gemeinde



RM.17.50

zahlbar am

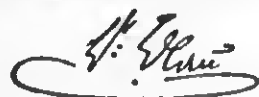
**1. April
1948**

Kornsand & Co. Frankfurt a. M.

**7 % Goldanleihe der
Israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a.M. von 1928.
Zinsschein zu der Schuldverschreibung
Buchstabe B № 000809**

von RM. 500.— über RM. 17.50 als halbjährige Zinsen zu 7%,
zahlbar am 1. April 1947 gegen Rückgabe dieses Zinsscheines
bei den in der Schuldverschreibung benannten Zahlstellen.
FRANKFURT A. M., den 1. April 1928.

Vorstand der Israelitischen Gemeinde



38.

Zinsschein

RM.17.50

zahlbar am

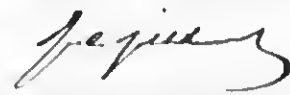
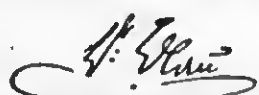
**1. April
1947**

Kornsand & Co., Frankfurt a. M.

**7 % Goldanleihe der
Israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a.M. von 1928.
Zinsschein zu der Schuldverschreibung
Buchstabe B № 000809**

von RM. 500.— über RM. 17.50 als halbjährige Zinsen zu 7%,
zahlbar am 1. April 1946 gegen Rückgabe dieses Zinsscheines
bei den in der Schuldverschreibung benannten Zahlstellen.
FRANKFURT A. M., den 1. April 1928.

Vorstand der Israelitischen Gemeinde



36.

Zinsschein

RM.17.50

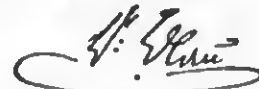
zahlbar am

**1. April
1946**

Kornsand & Co., Frankfurt a. M.

von RM. 500.— über RM. 17.50 als halbjährige Zinsen zu 7%,
zahlbar am 1. Oktober 1947 gegen Rückgabe dieses Zinsscheines
bei den in der Schuldverschreibung benannten Zahlstellen.
FRANKFURT A. M., den 1. April 1928.

Vorstand der Israelitischen Gemeinde



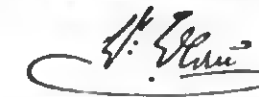
zahlbar am
**1. Oktober
1947**

Kornsand & Co., Frankfurt a. M.

**7 % Goldanleihe der
Israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a.M. von 1928.
Zinsschein zu der Schuldverschreibung
Buchstabe B № 000809**

von RM. 500.— über RM. 17.50 als halbjährige Zinsen zu 7%,
zahlbar am 1. Oktober 1946 gegen Rückgabe dieses Zinsscheines
bei den in der Schuldverschreibung benannten Zahlstellen.
FRANKFURT A. M., den 1. April 1928.

Vorstand der Israelitischen Gemeinde



37.

Zinsschein

RM.17.50

zahlbar am

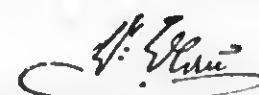
**1. Oktober
1946**

Kornsand & Co., Frankfurt a. M.

**7 % Goldanleihe der
Israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a.M. von 1928.
Zinsschein zu der Schuldverschreibung
Buchstabe B № 000809**

von RM. 500.— über RM. 17.50 als halbjährige Zinsen zu 7%,
zahlbar am 1. Oktober 1945 gegen Rückgabe dieses Zinsscheines
bei den in der Schuldverschreibung benannten Zahlstellen.
FRANKFURT A. M., den 1. April 1928.

Vorstand der Israelitischen Gemeinde



35.

Zinsschein

RM.17.50

zahlbar am

**1. Oktober
1945**

Kornsand & Co., Frankfurt a. M.

7 % Goldanleihe der
Israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a.M. von 1928.
Zinsschein zu der Schuldverschreibung

Buchstabe **B** № 000808

von **RM. 500.—** über **RM. 17.50** als halbjährige Zinsen zu 7%,
zahlbar am 1. April 1948 gegen Rückgabe dieses Zinsscheines
bei den in der Schuldverschreibung benannten Zahlstellen.

FRANKFURT A. M., den 1. April 1928.

Vorstand der Israelitischen Gemeinde

40.

Zinsschein

RM.17.50

zahlbar am

1. April
1948

Kornsand & Co. Frankfurt a. M.

7 % Goldanleihe der
Israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a.M. von 1928.
Zinsschein zu der Schuldverschreibung

Buchstabe **B** № 000808

von **RM. 500.—** über **RM. 17.50** als halbjährige Zinsen zu 7%,
zahlbar am 1. April 1947 gegen Rückgabe dieses Zinsscheines
bei den in der Schuldverschreibung benannten Zahlstellen.

FRANKFURT A. M., den 1. April 1928.

Vorstand der Israelitischen Gemeinde

38.

Zinsschein

RM.17.50

zahlbar am

1. April
1947

Kornsand & Co., Frankfurt a. M.

7 % Goldanleihe der
Israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a.M. von 1928.
Zinsschein zu der Schuldverschreibung

Buchstabe **B** № 000808

von **RM. 500.—** über **RM. 17.50** als halbjährige Zinsen zu 7%,
zahlbar am 1. April 1946 gegen Rückgabe dieses Zinsscheines
bei den in der Schuldverschreibung benannten Zahlstellen.

FRANKFURT A. M., den 1. April 1928

Vorstand der Israelitischen Gemeinde

36.

Zinsschein

RM.17.50

zahlbar am

1. April
1946

Kornsand & Co., Frankfurt a. M.

7 % Goldanleihe der
Israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a.M. von 1928.
Zinsschein zu der Schuldverschreibung

Buchstabe **B** № 000808

von **RM. 500.—** über **RM. 17.50** als halbjährige Zinsen zu 7%,
zahlbar am 1. Oktober 1947 gegen Rückgabe dieses Zinsscheines
bei den in der Schuldverschreibung benannten Zahlstellen.

FRANKFURT A. M., den 1. April 1928.

Vorstand der Israelitischen Gemeinde

39.

Zinsschein

RM.17.50

zahlbar am

1. Oktober
1947

Kornsand & Co., Frankfurt a. M.

7 % Goldanleihe der
Israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a.M. von 1928.
Zinsschein zu der Schuldverschreibung

Buchstabe **B** № 000808

von **RM. 500.—** über **RM. 17.50** als halbjährige Zinsen zu 7%,
zahlbar am 1. Oktober 1946 gegen Rückgabe dieses Zinsscheines
bei den in der Schuldverschreibung benannten Zahlstellen.

FRANKFURT A. M., den 1. April 1928.

Vorstand der Israelitischen Gemeinde

37.

Zinsschein

RM.17.50

zahlbar am

1. Oktober
1946

Kornsand & Co., Frankfurt a. M.

7 % Goldanleihe der
Israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a.M. von 1928.
Zinsschein zu der Schuldverschreibung

Buchstabe **B** № 000808

von **RM. 500.—** über **RM. 17.50** als halbjährige Zinsen zu 7%,
zahlbar am 1. Oktober 1945 gegen Rückgabe dieses Zinsscheines
bei den in der Schuldverschreibung benannten Zahlstellen.

FRANKFURT A. M., den 1. April 1928.

Vorstand der Israelitischen Gemeinde

35.

Zinsschein

RM.17.50

zahlbar am

1. Oktober
1945

Kornsand & Co., Frankfurt a. M.

LIEFERBARKEITSBESCHEINIGUNG

448177

LIT. A Ser. II

Listennummer II 448177

| Nominalbetrag | Genauere Bezeichnung des Wertpapiers mit Serienangabe und Nummer |
|---------------|--|
| RM 500.-- | 4,5/7% Israelitische Gemeinde zu
Frankfurt/Main Goldanleihe v.
1928
Buchst. B Nr. 808 |

Berechtigung des Inhabers gemäß den Richtlinien für die Bescheinigung
der Lieferbarkeit von Wertpapieren vom 1. Juli 1948 geprüft.

Frankfurt a. M.

den 27.9.50/L

~~RHEIN-MAIN-BANK~~

7% Goldanleihe

der

Israelitischen Gemeinde zu Frankfurt am Main

Schuldverschreibung

über

Fünfhundert Reichsmark

Buchstabe B



N^o 000809

Ausgefertigt auf Grund zustimmenden Beschlusses der Gemeindevertretung und Genehmigung des Regierungspräsidenten vom 16. März 1928.

Die Israelitische Gemeinde zu Frankfurt a. M. schuldet der

Direction der Disconto-Gesellschaft

Filiale Frankfurt a. M.

oder deren Order 500 Reichsmark = 500/2790 kg Feingold nach Maßgabe der umstehend abgedruckten Bedingungen und verpflichtet sich, diesen Betrag am Fälligkeitstag zu bezahlen und bis dahin, vom 1. April 1928 ab, mit sieben vom Hundert jährlich, in halbjährlichen Raten am 1. Oktober und 1. April jedes Jahres zu verzinsen.

Zur Sicherheit der hierdurch eingegangenen Verpflichtungen haftet die Israelitische Gemeinde Frankfurt a. M. mit ihrem gesamten gegenwärtigen und zukünftigen Vermögen und mit ihrer ganzen Steuerkraft.

Frankfurt a. M., den 1. April 1928.

Vorstand der Israelitischen Gemeinde

Der Kontrollbeamte:

Anleihe-Bedingungen.

§ 1.

Der Gesamtbetrag der Anleihe von 1000000.— Reichsmark (1 Reichsmark = 1/2790 kg Feingold ist in 600 Stück Lit. A. zu je nom. RM. 1000.— Nr. 1—600, 600 Stück Lit. B. zu je nom. RM. 500.— Nr. 601—1200, 1000 Stück Lit. C. zu je nom. RM. 100.— Nr. 1201—2200 eingeteilt.

Die Teilschuldverschreibungen lauten auf den Namen der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt a. M. oder an deren Order. Sie sind durch Indossament, auch in blanko übertragbar. Die Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt a. M., haftet aus ihrem Giro den späteren Gläubigern der Teilschuldverschreibungen nicht.

Die Teilschuldverschreibungen werden unter fortlaufenden Nummern ausgefertigt und in rechtsverbindlicher Form unterzeichnet. Sie tragen die Unterschriften des Vorsitzenden und eines weiteren Mitglieds des Vorstands der Israelitischen Gemeinde und eines Kontrollbeamten; auf allen Teilschuldverschreibungen sind die Anleihebedingungen und der Tilgungsplan abgedruckt.

Sämtlichen Teilschuldverschreibungen steht der gleiche Rang zu.

§ 2.

Kapital und Zinsen werden bei Fälligkeit in gesetzlichen Zahlungsmitteln gezahlt. Für jede geschuldete Reichsmark ist der in Reichswährung ausgedrückte Preis von 1/2790 kg Feingold zu zahlen. Dieser Preis ist der auf Grund der Verordnung vom 29. 6. 1923 (Reichsgesetzbl. I S. 482) im Reichsanzeiger bekanntgegebene Londoner Goldpreis, umgerechnet nach dem Mittelkurs der Berliner Börse auf Grund der letzten amtlichen Notierung des 15. Tages des der Fälligkeit vorangehenden Monats für Auszahlung London oder — falls an diesem Tage eine solche Notiz nicht erfolgt — der letzten vorhergehenden amtlichen Berliner Notiz für Auszahlung London. Ergibt sich aus dieser Umrechnung für das kg Feingold ein Preis von nicht mehr als RM. 2820 und nicht weniger als RM. 2760, so ist für jede geschuldete Reichsmark eine Reichsmark in gesetzlichen Zahlungsmitteln zu zahlen.

§ 3.

Die Teilschuldverschreibungen werden vom 1. April 1928 ab mit jährlich sieben vom Hundert nachträglich in halbjährlichen Raten am 1. Oktober und 1. April jedes Jahres verzinst. Die Zinsen sind gegen Einlieferung der betreffenden Zinsscheine zahlbar.

in Frankfurt a. M.: bei der Kasse der Israelitischen Gemeinde,

bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt a. M.,

in Berlin: bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,

in Mainz: bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Mainz,

in Darmstadt: bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Darmstadt,

in Offenbach: bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Zweigstelle Offenbach.

Jeder Teilschuldverschreibung sind 40 Zinsscheine, von denen der erste am 1. Oktober 1928 fällig wird, beigegeben.

Weder die Israelitische Gemeinde noch die Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt a. M., sind zur Prüfung der Berechtigung des Vorzeigers der Zinsscheine verpflichtet.

§ 4.

Zinsscheine, die nicht innerhalb vier Jahren vom Ablauf des Jahres, in dem sie fällig geworden sind, zur Zahlung vorgelegt werden, verfallen zu Gunsten der Israelitischen Gemeinde.

Für die Vorlegung der Teilschuldverschreibungen und der Zinsscheine, für die Verjährung der Ansprüche aus den Teilschuldverschreibungen und den Zinsscheinen sowie für beschädigte, vernichtete oder abhandengekommene Teilschuldverschreibungen, Zins- u. Erneuerungsscheine gelten die Vorschriften der §§ 798 bis 805 BGB. bzw. des § 365 HGB.

Die Israelitische Gemeinde ist berechtigt, die Kapitalbeträge derjenigen ausgelosten oder gekündigten Teilschuldverschreibungen, die nicht innerhalb eines Jahres, von der Fälligkeit an gerechnet, zur Einlösung vorgelegt sind, auf Gefahr und Kosten der Inhaber der betreffenden Teilschuldverschreibungen bei dem Amtsgericht Frankfurt a. M. zu hinterlegen. Geschieht dies, so verlieren die Berechtigten jeden Anspruch aus den ausgelosten oder gekündigten Teilschuldverschreibungen gegen die Israelitische Gemeinde und können sich wegen ihrer Ansprüche nur an die hinterlegte Summe halten. Diese verfällt zehn Jahre nach der Hinterlegung mit den etwa aufgelaufenen Zinsen zu Gunsten der Israelitischen Gemeinde, sofern bis dahin begründete Ansprüche auf die hinterlegten Beträge nicht geltend gemacht worden sind.

§ 5.

Die Verzinsung der Teilschuldverschreibungen hört an dem Tage auf, an welchem sie zur Rückzahlung fällig werden. Wird der Betrag der Teilschuldverschreibungen in Empfang genommen, so müssen zugleich die zugehörigen Zinsscheine, welche später als an jenem Tage verfallen, mit den fälligen Teilschuldverschreibungen eingeliefert werden. Geschieht dies nicht, so wird der Betrag der fehlenden Zinsscheine von dem Hauptgelde gekürzt. Die einbehaltenen Beträge sind dem Vorzeiger der betreffenden Zinsscheine aus-zuzahlen.

§ 6.

Die Teilschuldverschreibungen sind seitens der Gläubiger unkündbar. Die Tilgung der Teilschuldverschreibungen durch die Israelitische Gemeinde erfolgt durch Rückkauf oder durch Auslosung derjenigen Beträge, welche aus dem auf jeder Teilschuldverschreibung abgedruckten Tilgungsplan ersichtlich sind. Die erste Rückzahlung ausgeloster Teilschuldverschreibungen erfolgt zum 1. April 1933, die letzte spätestens zum 1. April 1948. Die Rückzahlung erfolgt zum Nennwert also mit RM. 1000.— für jede Teilschuldverschreibung über RM. 1000.— mit RM. 500.— für jede Teilschuldverschreibung über RM. 500.— und mit RM. 100.— für jede Teilschuldverschreibung über RM. 100.—.

Die Israelitische Gemeinde hat ferner das Recht, über die vorgesehene Tilgungsquote hinaus durch Vermehrung der Auslosung eine verstärkte Tilgung vorzunehmen oder auch die gesamte Anleihe mit halbjährlicher Frist zur vorzeitigen Rückzahlung zu einem Zinstermin, jedoch frühestens zum 1. April 1933, durch ein-

malige öffentliche Bekanntmachung aufzukündigen. Im Falle der Aufkündigung sind die Gläubiger der Teilschuldverschreibungen auf Verlangen verpflichtet, die Teilschuldverschreibungen mit Blankogiro zu versehen.

§ 7.

Am 31. Dezember oder, falls dieser auf einen Samstag oder Sonntag fällt, am 2. Januar eines jeden Jahres, zum ersten Mal im Dezember 1932, findet in den Verwaltungsräumen der Israelitischen Gemeinde die Ziehung der Nummern der vom nächsten 1. April zur Rückzahlung gelangenden Teilschuldverschreibungen statt. An dieser Ziehung nehmen zwei Mitglieder des Vorstandes der Israelitischen Gemeinde und ein Kassenbeamter teil. Ueber den Vorgang ist ein Protokoll aufzunehmen, von welchem die Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt a. M., eine kostenfreie Ausfertigung erhalten soll.

Die Gläubiger der Teilschuldverschreibungen haben das Recht, der Ziehung beizuwohnen, jedoch findet eine öffentliche Bekanntmachung des Auslosungstermins nicht statt.

Die gezogenen Nummern sind vom Vorstand der Israelitischen Gemeinde alsbald nach der Ziehung einmal öffentlich bekannt zu machen. Gleichzeitig sind bis zum Eintritt der Verjährung die Nummern derjenigen Stücke nochmals bekanntzumachen, die in früheren Verlosungen gezogen aber noch nicht eingelöst worden sind.

§ 8.

Die Rückzahlung der ausgelosten oder gekündigten Teilschuldverschreibungen erfolgt kostenfrei für den Gläubiger bei den in § 3 genannten Zahlstellen.

§ 9.

Die eingelösten Teilschuldverschreibungen sind zu vernichten. Ueber den Hergang ist eine Niederschrift aufzunehmen, von welcher der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt a. M., eine kostenfreie Ausfertigung erteilt werden soll.

§ 10.

Die Israelitische Gemeinde verpflichtet sich, solange diese Anleihe nicht vollständig zur Rückzahlung gelangt ist, etwaige spätere Anleihen nicht mit besseren Rechten auf Sicherstellung der Gläubiger auszustatten, ohne auch die Gläubiger der vorliegenden Anleihe der gleichen Sicherstellung teilhaftig werden zu lassen.

§ 11.

Sämtliche die Teilschuldverschreibungen betreffenden Bekanntmachungen werden im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger mit Wirkung für jeden Gläubiger veröffentlicht. Eine besondere Benachrichtigung auch der bekannten Gläubiger der Teilschuldverschreibungen erfolgt nicht. Die Israelitische Gemeinde soll ausserdem alle die Teilschuldverschreibungen betreffenden Bekanntmachungen noch im Gemeindeblatt der Israelitischen Gemeinde, Frankfurt a. M. und in der Frankfurter Zeitung veröffentlichen, ohne dass jedoch hiervon die Rechtswirksamkeit der Bekanntmachung abhängt.

§ 12.

Jeder durch Girokette ausgewiesene Gläubiger einer Teilschuldverschreibung ist berechtigt, die sofortige Rückzahlung des ihm zustehenden Hauptgeldes von der Israelitischen Gemeinde zu fordern, sobald sie mit der Zinszahlung an ihn für seine Teilschuldverschreibung länger als drei Monate im Verzuge bleibt.

Tilgungsplan

für die 7% Anleihe der Israelitischen Gemeinde vom Jahre 1928.

| Am 1. April
des Jahres | Tilgungs-
rate
RM. | Geschuldetes
Kapital
RM. | Stückelung der Tilgungsrate
Schuldverschreibungen | | |
|---------------------------|--------------------------|--------------------------------|--|---------|---------|
| | | | RM. 1000 | RM. 500 | RM. 100 |
| 1928 | — | 1 000 000 | — | — | — |
| 1929 | — | 1 000 000 | — | — | — |
| 1930 | — | 1 000 000 | — | — | — |
| 1931 | — | 1 000 000 | — | — | — |
| 1932 | — | 1 000 000 | — | — | — |
| 1933 | 35 000 | 964 000 | 22 | 22 | 30 |
| 1934 | 39 000 | 925 000 | 23 | 24 | 40 |
| 1935 | 41 000 | 884 000 | 25 | 25 | 35 |
| 1936 | 44 000 | 840 000 | 26 | 25 | 55 |
| 1937 | 47 000 | 793 000 | 28 | 27 | 55 |
| 1938 | 50 000 | 743 000 | 30 | 29 | 55 |
| 1939 | 54 000 | 689 000 | 32 | 33 | 55 |
| 1940 | 58 000 | 631 000 | 34 | 35 | 65 |
| 1941 | 62 000 | 569 000 | 37 | 37 | 65 |
| 1942 | 66 000 | 503 000 | 40 | 39 | 65 |
| 1943 | 71 000 | 432 000 | 43 | 42 | 70 |
| 1944 | 75 000 | 357 000 | 46 | 45 | 65 |
| 1945 | 81 000 | 276 000 | 49 | 48 | 80 |
| 1946 | 87 000 | 189 000 | 52 | 52 | 90 |
| 1947 | 93 000 | 96 000 | 55 | 57 | 95 |
| 1948 | 96 000 | — | 58 | 60 | 80 |
| | 1 000 000 | — | 600 | 600 | 1000 |

LIEFERBARKEITSBESCHEINIGUNG

448178

LIT. A Ser. II

Listennummer II 448178

| Nominalbetrag | Genauere Bezeichnung des Wertpapiers mit Serienangabe und Nummer |
|---------------|--|
| RM 500.-- | 4,5/7% Israelitische Gemeinde zu
Frankfurt/Main Goldanleihe v.
1928
Buchst. B Nr. 809 |

Berechtigung des Inhabers gemäß den Richtlinien für die Bescheinigung
der Lieferbarkeit von Wertpapieren vom 1. Juli 1948 geprüft.

Frankfurt a. M.

den 27.9.50/L

RHEIN-MAIN-BANK



7 % Goldanleihe der
Israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a.M. von 1928.
Zinsschein zu der Schuldverschreibung

Buchstabe **B** № 000808

von RM. 500.— über RM. 17.50 als halbjährige Zinsen zu 7%,
zahlbar am 1. April 1945 gegen Rückgabe dieses Zinsscheines
bei den in der Schuldverschreibung benannten Zahlstellen.

FRANKFURT A. M., den 1. April 1928.

Vorstand der Israelitischen Gemeinde



34.

Zinsschein

~~RM. 17.50~~

zahlbar am

1. April

1945

Kornsand & Co., Frankfurt a. M.

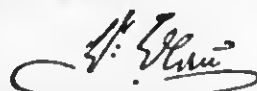
7 % Goldanleihe der
Israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a.M. von 1928.
Zinsschein zu der Schuldverschreibung

Buchstabe **B** № 000809

von RM. 500.— über RM. 17.50 als halbjährige Zinsen zu 7%,
zahlbar am 1. April 1945 gegen Rückgabe dieses Zinsscheines
bei den in der Schuldverschreibung benannten Zahlstellen.

FRANKFURT A. M., den 1. April 1928.

Vorstand der Israelitischen Gemeinde



34.

Zinsschein

~~RM. 17.50~~

zahlbar am

1. April

1945

Kornsand & Co., Frankfurt a. M.

mein Herzog, in dem ich den Großen meines Danks gedenke
sich mit der besten Art zu verhalten in der
auch das sich demnach Euse - ich weiß ganz mit Recht
geben ob, der alle falls in dem das Beste und
dem das ich demnach Euse, demnach zu geben.

Mein, Guter, demnach, demnach das demnach Euse,
gedenke man demnach in der besten Art zu sein und demnach
demnach demnach sich demnach Euse.

~~demnach demnach~~ demnach demnach demnach ich weiß

demnach demnach demnach demnach demnach demnach

demnach demnach demnach demnach demnach demnach,
demnach demnach demnach demnach demnach demnach



Westminster.

| Nummer. | Zeit der Geburt | | | D e s K i n d e s | | | | Des Vaters | Der Mutter | Bemerkungen. |
|---------|----------------------|------|---------|-------------------|------------|--------------|-------------|---|---|---|
| | im
Jahr 183 / 808 | | | Familien-Name. | Tauf-Name. | Geburts-Drt. | Geschlecht. | Familien- und Tauf-
Name, Stand, Gewer-
be, Confession, Wohn-
und Geburts-Drt. | Tauf- und Geburts-
Name, Stand, Con-
fession, Wohn- und
Geburts-Drt. | |
| | Monat. | Tag. | Stunde. | | | | | | | |
| 1 | Juni | 23 | | Davie | Mina | Meinert | Weiblich | Davie Meinert
Leipzig
Maurermeister | Fräulein Meier
Leipzig
Kaufmanns-Wittve | geb. am 1. Juni 1808
Leipzig
Kaufmanns-Wittve |
| | | | | | | | | Meinert
Leipzig
Kaufmanns-Wittve | Meier
Leipzig
Kaufmanns-Wittve | |
| | | | | | | | | Meinert 28. März 1833
Leipzig
Hofmanns-Wittve | Meier 28. März 1833
Leipzig
Hofmanns-Wittve | |
| | | | | | | | | Hofmanns-Wittve
Leipzig
Kaufmanns-Wittve | Samuel
Leipzig
Kaufmanns-Wittve | |

IV. 945 / 36 .

Mainz, den 26. Januar

1937 .

Betr. Nachlaß de s. Dr. Dreyfuß, Isidor in Mainz.....

A m t s g e r i c h t .
Gegenwärtig: Dr. Schneider
Amtsgerichtsrat ~~xxxxxx~~
als Richter.
Referendar Sonnenschein
als Urkundsbeamter.

In dem auf heute zur Eröffnung der
letztwilligen Verfügung des Erb-
lassers anberaumten Termin erschien
~~der Erblasser persönlich und hat~~
~~sein Testament durch einen~~
~~Bevollmächtigten eröffnet~~
Niemand.

~~Das Testament~~.....in Ludwigshafen..
errichtete - gemeinschaftliche - offen vorliegende - eigen-
händige - Testament - ~~Erbschein~~ - ~~Schenkung~~
vom 26. April 1925.....
~~dem Erblasser~~ wurde durch wörtliches Vor-
lesen eröffnet.

~~Ich - wir - erkenne die gehörige Eröffnung der letzt-~~
~~willigen Verfügung an.~~
~~Die Höhe des Nachlasses beträgt~~.....

Vorstehend ⁴²..... Druckworte gestrichen.

Vorgelesen, genehmigt & unterschrieben:

gez: Dr. Schneider. gez: Sonnenschein.

Vorstehende Abschrift stimmt mit der Urschrift
überein, was hiermit beglaubigt.

Mainz, den 17. Februar 1937.

Frau
Mathilde Dreyfuß
Wwe. ge. Cahn,
Mainz,
.....
Welschstr. 9.



A.A.
Milly
~~Kanzlist~~ Justizamwal
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

IV. 945/36.

Betr.: Nachlaß des Dr. Isidor Dreyfuß zu Mainz.

Abschrift.

Unser letzter Wille.

Meine Frau Mathilde und ich setzen uns zu Erben ein. Nach dem Tode des Letztlebenden von uns erhält unsere Tochter Klär das, was übrig ist. An ihre Stelle treten ihre Kinder als Ersatz-erben. - Stirbt unsere Tochter ohne Kinder vor dem Letztlebenden von uns, dann sollen meine Geschwister, an deren Stelle ihre Kinder, und der Bruder meiner Frau je die Hälfte des Vermögens des Überlebenden erben. Ist der Bruder meiner Frau bereits vorher verstorben, dann erben meine Geschwister, ev. deren Kinder, allein.

Ludwigshafen a. Rh., den 26. April 1925.

Das vorstehende Testament soll auch ~~me~~ mein Testament sein.

Ludwigshafen, den 26. April 1925.

gez: Mathilde Dreyfuß geb. Cahn.

Vorstehende Abschrift wird Ihnen gemäß § 2262 B.G.B. zur Kenntnisnahme übersandt.

Mainz, den 26. I. 1937.

A m t s g e r i c h t

gez: Dr. Schneider.

Ausgefertigt:

Mainz, den 16. Februar 1937.

K. A.



Kanzlist,

als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Einschreiben

Frau

Mathilde Dreyfuß Wwe.
geb. Cahn

M a i n z ,

Welschstr. 9.

Sterbeurkunde.

Nr. 1674.

Mainz am 26. Dezember 1936

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach auf Grund vorgelegten Familienstammbuchs anerkannt, die Frau Mathilde Dreyfuß geborene Cahn,

wohnhaft in Mainz, Welschstraße 9, und zeigte an, daß ihr Ehemann, der Bezirksarzt im Ruhestand Obermedizinalrat Doktor der Medizin Isidor Dreyfuß,

67 Jahre alt;

wohnhaft in Mainz, Welschstraße 9, geboren zu Ingenheim, Bezirksamt Bergzabern in der Pfalz,

zu Mainz in genannter Wohnung, am fünf und zwanzigs ten Dezember des Jahres tausend neunhundert sechs und dreißig, vor mittags um zehn Uhr verstorben sei.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben:
Mathilde Dreyfuß.

Der Standesbeamte.

In Vertretung: Kollmann.

Daß vorstehender Auszug mit dem Sterbe-Haupt-Register des Standesamts zu Mainz gleichlautend ist, wird hiermit bestätigt.

Mainz am 11. Januar 1937

Der Standesbeamte.

In Vertretung:

Gebühr M 50 Pfg. (Siegel) = 10 Pf.
No. 377

1/2

Eingetragen im Sterbehauptregister unter Nr.

....., den 19.....

Gemeinliches Standesamt

Todeszeugnis.

Daß geschehener Anzeige zufolge

Vor- und Zuname: *Dr. Fridor Freyberg*

Ledig, verheiratet, verwitwet:

Beruf, bei Kindern der Eltern bzw. Pflegeeltern: *Pharmazeut, R.*

Religion: *Israelit.*

Sterbeort und Haus: *Main, Albflehen 9.*

geboren am *12* ten *M.* *1869* 1. alt *67* Jahr *3* Monat *8* Tag

am *25* ten *M.* 19 *36* vormittags: *10* Uhr zu leben aufgehört hat und nachmittags:

daß bei der heute vorgenommenen Leichenschau sichere Kennzeichen des Todes bemerkt worden sind, bescheinigt der Unterzeichnete auf Amtspflicht.

Die erste Leichenschau wurde vorgenommen am *25* ten *Oktober* 19 *36* vormittags: *10 3/4* Uhr. nachmittags:

Die zweite Leichenschau wurde vorgenommen am ten 19 vormittags: Uhr. nachmittags:

Die zweite Leichenschau ist unterblieben, weil *früher Bezeugungen ist ein gebotener Tod ist früher war*

Todesursachen:

1. Grundleiden? *seronöse Infektion ist durch Bakterien*
2. Begleitkrankheiten? *keine*
3. Nachfolgende Krankheiten?
4. Welches der vorgenannten Leiden hat den Tod unmittelbar herbeigeführt? *kurzfristige*

Main, am *25* ten *Oktober* 19 *36*

Mainzer?

Unterschrift des Arztes.

1. Hat der Leichenbeschauer mit Sicherheit die Merkmale des Todes festgestellt, so hat er das Todeszeugnis nach vorstehendem Muster auszustellen.
2. Hat der Verstorbene während seiner Krankheit in ärztlicher Behandlung gestanden, so ist die Todesursache von dem berufenen Arzt einzutragen und von diesem zu unterzeichnen.
3. Hat eine ärztliche Behandlung und Untersuchung nicht stattgefunden, so ist, wenn die Leichenschau von einem approbierten Arzt ausgeübt worden ist, die Todesursache von diesem, so gewissenhaft wie möglich, auszumitteln und in das Todeszeugnis einzutragen. Bleibt diese Ermittlung ohne Ergebnis, so ist die Todesursache als unbekannt einzutragen.

Zu Ziffer 1-4 ist zu vergleichen § 3 der Bekanntmachung vom 1. März 1906 (Reg.-Bl. S. 52).

AR 3586

111

Picard-Dreyfuss Family Collection; Maine VII Mathilde Dreyfuss (1879-1963)

S49/4

AR 3586

Picard-Dreyfuss Family
Collection; Maine

Box 1, Folder 1

Mathilde Dreyfuss (née Kahn, 1879-1963)
personal

DEUTSCHES REICH



(Stempelmarke)

Gebühr 3. — RM

Geb.-Buch Nr. 41957

des 9. Pol. Kz.

REISEPASS

Nr. 2314/42

NAME DES PASSINHABERS

Karoline Lara Freytag
geb. Calver

BEGLEITET VON SEINER EHEFRAU

~~UND VON~~ ~~KINDERN~~

STAATSANGEHÖRIGKEIT:

DEUTSCHES REICH

Nr. 12330 B/40

Dieser Paß
enthält 32 Seiten



Ehefrau

Lichtbild

Unterschrift des Paßinhabers

Mathilde Sara Treppels

und seiner Ehefrau

Es wird hiermit bescheinigt, daß der Inhaber die durch das obenstehende Lichtbild dargestellte Person ist und die darunter befindliche Unterschrift eigenhändig vollzogen hat.

Frankfurt (Main) den 16. Jan 1941

Der Polizeipräsident

i. A.

[Signature]

Nr. 12330 B/40

PERSONENBESCHREIBUNG

Ehefrau

Beruf *Heim*

Geburtsort *Kasselberg*

Geburtstag *25. 11. 79*

Wohnort *Frankfurt (Main)*

Gestalt *untereckig*

Gesicht *oval*

Farbe der Augen *grau-blau*

Farbe des Haares *grau*

Besond. Kennzeichen *trägt*

Brille

KINDER

Name

Alter

Geschlecht

Nr. 12330 B/40

GELTUNGSBEREICH DES PASSES

In- und Ausland

Der Paß wird ungültig am

15. Jan. 1942

wenn er nicht verlängert wird.

Ausstellende Behörde

Der Polizeipräsident in Frankfurt (Main)

Datum

16. Jan. 1941

Unterschrift **L. A.**



VERLÄNGERUNGEN

1.

Verlängert bis

, den

Dienststelle

Unterschrift

2.

Verlängert bis

, den

Dienststelle

Unterschrift

3.

Verlängert bis

, den

Dienststelle

Unterschrift

Der Polizeipräsident 16. Jan. 1941
in Frankfurt (Main), den

der

Kreisverwaltung

Für die Inanspruchnahme
von Reisewirtschaftskassen gesperrt.



I. A.

Reisepass

Der Polizeipräsident, den 16. Jan 1941
II 4

Vorliegender Reisepass

des *Katholik Sara Freyfuß*

gilt vom *16.1.41* bis *15.4.41*

auch für:

„Reisen nach oder durch Spanien“

I. A.

Gebühr. RM.

Geb. B. Nr.



Reisepass

Gebühr. *fr* - RM

Geb. B. Nr. *12330 3/40*

Sichtvermerk

für *Katholik Sara Freyfuß*
(Name des Inhabers)

zu ~~mehr~~ ^{ein} maligen Ausreise aus dem Reichsgebiet über
jede amtlich zugelassene deutsche Grenzübergangsstelle

nach *Spanien und*

Portugal

Der Sichtvermerk kann zum Grenzübertritt bis zum
15.4.1941 einschließlich benutzt werden.

Frankfurt (Main), den 16. Jan 1941

Der Polizeipräsident

I. A.

Reisepass

(Unterschrift)



Febr. 8
 121 121 121
 Febr. 9 9 9
 8. FEB. 1941

Grenzpolizei
Zollgrenzschutzposten
Gendaye-Bahnhof
 eingereist — ausgereist am: 15 Feb. 1941
[Signature]

Entró hoy 15 de Febrero de 1941
 con cuatro dólares
 Los dólares
 antiguos
 tratados, etc.



DIRECCION GENERAL DE SEGURIDAD
 FRONTERAS

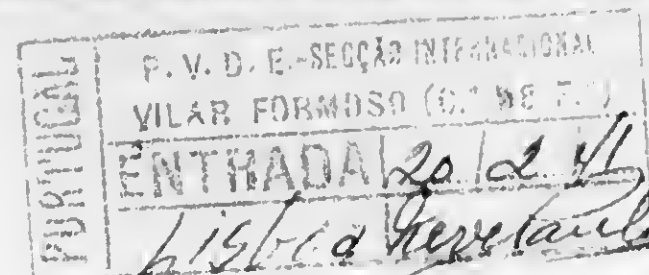
SALIDA

El titular de este pasaporte SALE DE ES-
 PAÑA por esta frontera en el día de hoy.

FUENTES DE ORO 19 de Febrero de 1941
 El Funcionario de Servicio



Saca conforme
4.12.41
[Signature]



Passageiro em Trânsito.

REPÚBLICA PORTUGUESA

Visto N.º

Segue viagem para

Governo Civil de Lisboa

via mar ou ar 25-2-1941

Selos

50,00

Emol.

11,830

Adic.

1,520

Total

63,350

O SECRETÁRIO

50\$00

Cinquenta
Esc.

Num. 93

Visto en este Consulado

Bueno para España, válido

para entrando por Guernica
proseguir el viaje hacia Portugal
Düsseldorf, 12 Feb. 1941

El Consul de España

Manuel Balcastro



VISA VALIDA SOLO PARA EL TRANSITO
SIN DETENERSE EN ESPAÑA

entre el 16 al 20 de Febrero
1941, para embarcar en el
Magallanes con rumbo a
Brasil

DE LA PROTECTORA DEL
CTOR DEL B D A O A

autorizado para el tránsito por España
hasta Irún
facultades de detenerse
Irún a de 1941

Manuel Balcastro

Autograph pelo telegrama n.º 1732,
de 10.11.1941, da Polícia de Vigilância
e Defesa do Estado.

Visto: bom para Portugal, por ordem do
Consulado de Portugal em Berlim

Ass. 11.11.10 sem de *tenente* de *1.ª* classe
O Comandante

Reutjorferendation



75\$00
11.2.41

Pagou a quantia de Esc. 75\$00
Mark 13,90 segundo o No. 1252:

da tabela competente; esta impor-
tancia fica lançada no livro de
recosta sob o No. 553-41

Consulado de Portugal em Berlim

pagou mais
Marcho *Rej. o n.º 117*

Este visto deve ser utilizado
até 13 (treze) de Março de 1941.

Nr. 12330 B/40

18533
Mathilde J. B. ...
...

Nr. 12330 B/40

arrived

S/S Mapellanes

March 24, 1941.

Deutsches Reich



Kennkarte

| | |
|------------------------------|--|
| Kennort: | Worms |
| Kennnummer: | A 000 41 |
| Gültig bis: | 4. Juni 1939 |
| Name: | Dreyfuß ynd. Lise |
| Vornamen: | Mathilde Maria |
| Geburtstag: | 25. November 1879 |
| Geburtsort: | Gräflichburg. Prob. Kellerei-
Worms |
| Beruf: | Lehrerin |
| Unveränderliche Kennzeichen: | Lehrerin |
| Veränderliche Kennzeichen: | Lehrerin |
| Bemerkungen: | Lehrerin |



Rechter Zeigefinger



Linker Zeigefinger



Mathilde Sara Dreyfuß
(Unterschrift des Kennkarteninhabers)

Worms, den 4. Juni 1939



Der Polizeipräsident
(ausstellende Behörde)

Ja. M. M. M.
(Unterschrift des ausfertigenden Beamten)

Geburtsurkunde.

Nr. 174

Hachenburg am 2 ten December 1879

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der
Persönlichkeit nach

be kannt,

der Handelsmann David C a h n

wohnhaft zu Hachenburg

mosaischer Religion, und zeigte an, daß von der

Jettchen Cahn geborenen Rosenthal, seiner

Ehefrau

mosaischer Religion,

wohnhaft bei ihm

zu Hachenburg in seiner Wohnung

am fünf und zwanzigs ten November des Jahres

tausend acht hundert sieben zig und neun. Nachts

um ein Uhr ein Kind weib lichen

Geschlechts geboren worden sei, welches den Vornamen

..... M a t h i l d e

erhalten habe

.....

.....

.....

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

..... David G a h n

.....

Der Standesbeamte.

..... C. Winter.

Daß vorstehender Auszug mit dem Geburts-Haupt-Register des Standesamtes zu
H a c h e n b u r g

..... gleichlautend ist, wird hiermit bestätigt.

Hachenburg am 8 ten Juni 19 38



(Siegel)

Der Standesbeamte.

[Handwritten signature]



Heiratsurkunde.

Nr. — 23 —

_____ Hachenburg _____ am sechs und zwanzigs _____^{ten}
_____ Juli _____ tausend neunhundert _____ und ein. _____

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschienen heute zum Zwecke der
Eheschließung:

1. der practische Arzt Isidor D r e y f u h s _____

_____ der Persönlichkeit nach auf Grund der Aufgebotsverhandlungen
_____ aner _____ kannt,
israelitischer Religion, geboren am _____ siebenzehn _____^{ten}
_____ Juli _____ des Jahres tausend _____ acht _____ hundert
sechszig und neun _____ zu Ingenheim, Königreich _____
Bayern _____, wohnhaft in _____ Kaiserslautern _____

_____ Sohn der verstorbenen Eheleute Bäcker Heinrich Drey-
fuhs und Clara geborene Müller _____

_____ zuletzt wohnhaft
in _____ Bergzabern _____;

2. die gewerblose Mathilde C a h n _____

_____ der Persönlichkeit nach _____
_____ be _____ kannt,
israelitischer Religion, geboren am fünf und zwanzigs _____^{ten}
_____ November _____ des Jahres tausend _____ acht _____ hundert
_____ siebenzig und neun _____ zu _____ Hachenburg _____
_____ wohnhaft in _____ Hachenburg _____

_____ Tochter der Eheleute Rentner David Cahn und Jettchen _____
geborene Rosenthal _____

_____ wohnhaft
in _____ Hachenburg _____

Als Zeugen waren zugezogen und erschienen:

3. der Referendar Moritz C a h n

der Persönlichkeit nach

be kannt,

26 Jahre alt, wohnhaft in Danzig

4. der Kaufmann Moritz D r e y f u h s

der Persönlichkeit nach durch den Zeugen Cahn

aner kannt,

30 Jahre alt, wohnhaft in Elberfeld

Der Standesbeamte richtete an die Verlobten einzeln und nach
einander die Frage:

ob sie die Ehe mit einander eingehen wollen.

Die Verlobten bejahten diese Frage und der Standesbeamte
sprach hierauf aus:

daß sie kraft des Bürgerlichen Gesetzbuchs nunmehr recht-
mäßig verbundene Eheleute seien.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

Dr. Isidor Dreyfuhs, Mathilde Dreyfuhs geborene Cahn,

Dr. Moritz Cahn, Moritz Dreyfuhs

Der Standesbeamte.

H ö l l m a n n

Daß vorstehender Auszug mit dem Heirats-Hauptregister des Standes-
amts zu H a c h e n b u r g

gleichlautend ist, wird hiermit bestätigt.

Hachenburg am 8. Juni 1938

Der Standesbeamte.

Stadt Hachenburg
0.60 RM.
Gebühren bezahlt



THE UNITED STATES OF AMERICA

ORIGINAL
TO BE GIVEN TO
THE PERSON NATURALIZED

No. 6527023

CERTIFICATE OF



NATURALIZATION

Petition No. 36816

Personal description of holder as of date of naturalization: Age 66 years; sex female
complexion medium; color of eyes grey; color of hair grey; height 5 feet 4 inches;
weight 125 pounds; visible distinctive marks none
Marital status widow; former nationality German

I certify that the description above given is true, and that the photograph affixed hereto is a likeness of me.



Matilda Dreyfuss

(Complete and true signature of holder)

Commonwealth of Massachusetts ss:
County of Bristol

Be it known, that at a term of the Superior Court of
Bristol County

held pursuant to law at Fall River, Mass.
on November 7, 1946 the Court having found that

Matilda Dreyfuss

then residing at 473 Walnut St. Fall River, Mass.
intends to reside permanently in the United States (when so required by the
Naturalization Laws of the United States), had in all other respects complied with
the applicable provisions of such naturalization laws, and was entitled to be
admitted to citizenship, thereupon ordered that such person be and (she was
admitted as a citizen of the United States of America.

In testimony whereof the seal of the court is hereunto affixed this 7th
day of November in the year of our Lord nineteen hundred and
forty-six and of our Independence the one hundred
and seventy-first.



Charles E. Harrington
Clerk of the Superior Court.

Violation of the U.S. Code (and
punishable as such) to copy, print, photograph,
or otherwise illegally use this certificate.

by

X Deputy Clerk

DEPARTMENT OF JUSTICE

FROM

Office of Clerk of the Courts,
TAUNTON, MASS.

Matilda Dreyfuss

Matilda Dreyfuss

473 Walnut St.

Fall River, Mass.

28652
REGISTERED MAIL
RETURN RECEIPT REQUESTED

Last Will and Testament.

Be it Remembered that I, Mathilde Dreyfuss

of Fall River

in the Commonwealth of Massachusetts, being of sound mind and memory, but knowing the uncertainty of this life, do make this my last ~~Will and Testament~~, hereby revoking all former wills by me at any time heretofore made.

After the payment of my ^{legal} ~~and~~ debts and funeral charges, I bequeath and devise as follows:

1. All of my property, of whatsoever nature and wheresoever situate, I give, devise, bequeath and appoint as follows:

a. Sixteen-twentieths (16/20ths) parts of my property to my daughter, Claire D. Picard of Fall River, Massachusetts, absolutely and in fee simple.

b. One-twentieth (1/20th) part of my property to my son-in-law, Dr. Julius Picard, husband of my said daughter, Claire D. Picard, of said Fall River, absolutely and in fee simple.

c. One-twentieth (1/20th) part of my property to my grandson, Hans E. Picard of New Bedford, Massachusetts, absolutely and in fee simple.

d. One-twentieth (1/20th) part of my property to my grandson, Dr. Ernest H. Picard of Watertown, Massachusetts, absolutely and in fee simple.

e. One-twentieth (1/20th) part of my property to my grandson, Irving H. Picard of said Fall River, absolutely and in fee simple.

2. In the event that my said daughter, Claire D. Picard, shall not be alive at the time of my decease, then and in that event, I give, devise and bequeath the Sixteen-twentieths (16/20ths) parts of my property that I have devised, bequeathed and appointed to her in paragraph 1. a. above, to my said son-in-law, Dr. Julius Picard and my said grandsons, Hans E. Picard, and Dr. Ernest H. Picard and Irving H. Picard, share and share alike.

3. I nominate and appoint my said daughter, Claire D. Picard, to act as Executrix of this will and order that she shall not be

598
required to furnish any surety or sureties on any bond or bonds that she may be required to file with any Court with reference to this will or to my estate. In the event that my said daughter, Claire D. Picard, shall not be alive at the time of my decease, then and in that event, I nominate and appoint my son-in-law, Dr. Julius Picard, to act as Executor of this will and order that he shall not be required to furnish any surety or sureties on any bond or bonds that he may be required to file with any Court with reference to this will or to my estate.

4. My Executrix or my Executor shall have the right and the power to manage my estate as she or he shall determine and shall have the right and the power to sell, mortgage or convey any of my property. No one dealing with my Executrix or my Executor need inquire concerning the validity of anything that is done or need see to the application of any money paid or property transferred to or upon the order of my Executrix or my Executor.

In testimony whereof I hereunto set my hand and in the presence of three witnesses declare this to be my last will this Tenth day of August in the year one thousand nine hundred and Sixty One.

Mathilde Dreyfuss.
Mathilde Dreyfuss

On this Tenth day of August A. D. 19 61
Mathilde Dreyfuss of Fall River,

Massachusetts, signed the foregoing instrument in our presence, declaring it to be her last will: and thereafter as witnesses thereof we three, at her request, in her presence, and in the presence of each other, hereto subscribe our names.

Louise C. Maynard
Reside 1000
Alfred S. Sherman

A true copy

Attest:

James B. Leasing Register

**BEZIRKSREGIERUNG
DER PFALZ**

NEUSTADT a. d. Weinstr., den
Friedrich-Ebert-Str. 14
Tel. 7321

30.9.63

033 - 000

Az.:

(Bei Antwortschreiben bitte das Aktenzeichen angeben)

Frau
Claire Picard

Fall River, Massachusetts USA
251 Cherry Street

Betr.: Versorgungsbezüge für Ihre verstorbene Mutter, Frau Mathilde
Dreyfuss

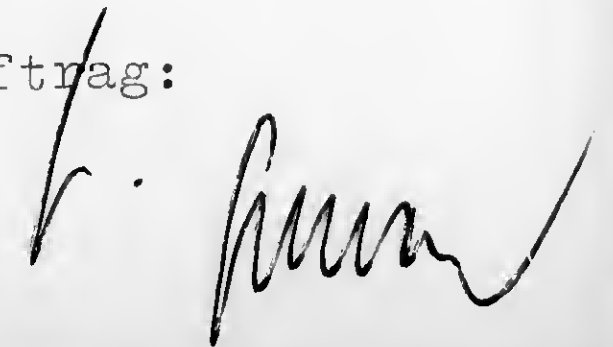
Bezug: Ihr Schreiben vom 9.9.63

Beil.: - 1 -

Anbei geben wir wunschgemäss die überlassene Sterbeurkunde
an Sie zurück.

Die sich aus unserer Neufestsetzung vom 15.7.63 ergebende Nach-
zahlung wurde von der Regierungshauptkasse Pfalz am 1.9.63 auf das
Konto Nr. 9811 bei der Landeszentralbank in Neustadt/Wstr. überwiesen.
Weitere Zahlungen können nicht mehr geleistet werden.

Im Auftrag:



BANKERS TRUST COMPANY
NEW YORK

209- 614339

B/O REGIERUNGSHAUPTKASSE PFALZ IN NEUSTADT
A D WEINSTR. A/C MRS MATHILDE DREYFUS OB.
MED RATS WME. FALL RIVER/MASS 251
CHERRY ST C/O DR JULIUS PICARD
RE AS PER ATTACHED.

DATE

AMOUNT

SEPT 12, 1963

\$277.01

TO

FALL RIVER SAVINGS BANK
141 NORTH MAIN ST.
FALL RIVER MASSACHUSETTS

*Kaufzettel von Gefangenen-
Zinsen für die Zeit von 1. 10 61 - 31. 12 61*

The above described check is enclosed and forwarded to you
under instructions dated **L9/9/63PE**
which were received from the following;

DEUTSCHE BUNDESBANK
FRANKFURT GERMANY

**BEZIRKSREGIERUNG
DER PFALZ**

673 **NEUSTADT a. d. Weinstr.**, den 15.7.63
Friedrich-Ebert-Str. 14
Tel. : 7321

Az.: 033 - 000
.....
(Bei Antwortschreiben bitte das Aktenzeichen angeben)

An
Mrs. Claire D. Ecard

251 Cherry Street
Fall River
Massachusetts USA

Betr.: Versorgungsbezüge für Ihre verstorbene Mutter, Frau
Mathhilde Dreyfuss

Bezug: Ihr Schreiben vom 21.6.63

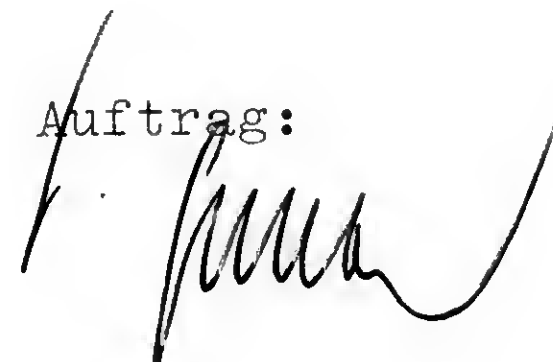
Beil.: - 1 -

Anbei übersenden wir Ihnen den Abdruck einer Neufestsetzung der Versorgungsbezüge Ihrer verstorbenen Mutter, der Sie entnehmen können, dass die Zahlung des Witwengeldes mit Ablauf des Sterbemonats einzustellen ist.

Wir bitten Sie, uns den Tod Ihrer Mutter mit einer Sterbeurkunde, die von einer deutschen Auslandsvertretung ausgestellt oder beglaubigt sein muss, zu belegen.

Zu Ihrer Anfrage über die Möglichkeit einer Beihilfe zu den Bestattungskosten erhalten Sie noch ~~besonderem~~ Bescheid. Ein Sterbegeld kann nach geltendem Recht in Ihrem Falle nicht gezahlt werden. Die Regierungshauptkasse Pfalz wird Ihnen jedoch baldmöglichst die sich aus beigefügter Festsetzung ergebende Nachzahlung auf das Konto Ihrer verstorbenen Mutter überweisen.

Im Auftrag:



Abdruck

Bezirksregierung der Pfalz

Anlage zum Bescheid vom

(Behörde)

Az.: 033 - 000

Neufestsetzung der Versorgungsbezüge

auf Grund des § 26 des Landesbesoldungsgesetzes i.d.F. des

§ 235 Buchst. d des Landesbeamtengesetzes Rheinland-Pfalz

vom 11. Juli 1962 (GVBl. S. 73)

(Nichtzutreffendes streichen)

- I. 1. Name des Beamten - ~~Richters~~ Dr. Dreyfuss Vorname Isidor
2. Geburtstag: 1869 3. Letzte Amtsbezeichnung: Obermedizinalrat
4. Letzte Dienstbehörde: Bezirksamt Ludwigshafen/Rh.
5. Letzter dienstlicher Wohnsitz: Ludwigshafen/Rh. = Ortskl. ... S
6. Eintritt des Versorgungsfalles ¹⁾ mit Ablauf des 30. 9. 1933
(Tag, Monat, Jahr)
durch: Versetzung in den Ruhestand
7. Bei Eintritt des Versorgungsfalles bekleidetes Amt: Bezirksarzt
BesGr.: der Bes.Ordnung A - B - H - des RBesG 1927 - des LBesG -
BesGr.: A2d der Bayer. ²⁾ Besoldungsordnung von ... 1928 -
- Bes.Gr. A 2 c 2 der Bes.Ord. A des RBesG. 1927

II. Überleitung (1. Oktober 1961) gemäss § 26 LBesG

1. Das nach Abschn.I Nr.7 massgebende Amt gehört der BesGr. ^{A13a} der Landesbesol-
dungsordnung A - ~~B~~ - an. Diese BesGr. wird gemäss § 26 Abs.3 S.1 LBesG ab
1. Oktober 1961 der Berechnung der Versorgungsbezüge - ~~weiterhin~~ - zugrunde
gelegt.

Eine ruhegehaltf. Zulage ist - nicht - zu berücksichtigen, und zwar

- a) nach Fussnote ... zur BesGr. LBesG,
b) nach Fussnote ... zu Abschn.I der Anl.III zum LBesG
in Höhe von mtl. DM.

2. Das nach Abschn.I Nr.7 massgebende Amt gehört einer Besoldungsgruppe der
LBes.Ordnungen nicht - der BesGr. A 8 c ... der Reichsbes.Ordnung 1927 - an.
Gemäss § 26 Abs.3 S.2 LBesG wird daher der Berechnung der Versorgungsbezüge
ab 1. Oktober 1961 die durch Erlass des
vom 19 ... - Az.: = bestimmte
BesGr.
mit der Stufe zugrunde gelegt.

Vers.Überl.61a

Anm.: ¹⁾ Vgl. Nr.2 Buchst.a) und Nr.7 Buchst.a) des Runderlasses des Finanzministe-
riums vom 17.8.1962 - P 1500/1604 A I Bes/Pens 8.430/62 -.

²⁾ Hier ist einzusetzen: preuss., bayer. u.dgl.

III. In der neuen Besoldungsgruppe (Abschn.II) sind die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge zu errechnen

1. aus der Endstufe, weil der Berechnung der Versorgungsbezüge bisher die letzte Stufe der BesGr. ^{A 2 c 2} der Reichsbes.Ordnung 1927 zugrunde lag und Abschn.I (Regelüberleitung) der Überleitungsübersicht in Anlage.III zum LBesG anzuwenden gewesen wäre ³⁾,
2. aus der Endstufe, weil der Versorgungsfall bis zum 31. März 1957 eingetreten und nach der beiliegenden Berechnung (Vers.Überl.61 b) das Endgrundgehalt anzusetzen ist,
3. aus der Dienstaltersstufe, die sich auf Grund - der anliegenden Festsetzung des BDA - (in den Fällen, in denen das BDA bereits nach den Vorschriften des LBesG i.d.F. der Bkm. vom 15.6.1961 - GVBl. S. 159 - festgesetzt ist) der BDA-Festsetzung vom 19... - ergibt. Zeiten gemäss § 35 Abs.3 Satz 3 G 131 waren hierbei - nicht - zu berücksichtigen.

IV. Bemessung der Ausgleichszulage gem. § 26 Abs. 7 LBesG

1. Am 30. September 1961 massgebende ruhegehaltfähige Dienstbezüge

| | | |
|---|---------------|------------|
| a) Grundgehalt ⁴⁾ | 1334.72 | DM |
| b) Ruhegehaltfähige Zulage | ..... | DM |
| c) ..... | ..... | DM |
| d) Ortszuschlag (Ortskl. ^A II Stufe II ² .) | 163.- | DM |
| zusammen | ..... | 1497.72 DM |

2. Am 1. Oktober 1961 massgebende ruhegehaltfähige Dienstbezüge

| | | |
|--|--------------|--------|
| a) Neues Grundgehalt nach Abschn.II, III, BesGr. ^{A 13a} Stufe ^E | 1398.- | DM |
| b) Ruhegehaltfähige Zulage nach Abschn. II Nr. 1 | ..... | DM |
| c) ..... | ..... | DM |
| d) Ortszuschlag (Ortskl. ^S II Stufe ² .) Es ist 192.- | ..... | DM |
| hierbei die gleiche Stufe des Ortszuschlages wie unter Nr.1 Buchst.d zu berücksichtigen | ..... | 1590.- |
| zusammen | ..... | DM |

3. Unterschiedsbetrag (Nr. 1 weniger 2)

..... DM

Anm.: ³⁾ Gilt nicht bei Versorgungsempfängern mit Versorgungsbezügen aus den BesGr. A 8 c 1 bis A 8 c 5 der Reichsbes.Ordnung 1927

⁴⁾ Einschiesslich der Erhöhungen um / v.H. und 6 v.H. durch die Bes.Erhöhungsgesetze vom 21.6. und 7.12.1960

V. Berechnung der Versorgungsbezüge

ab 1.10.1961 1.7.62

| | | DM | Pf | DM | Pf | DM | Pf |
|---|---|---------|-----|---------|-----|-----|-----|
| 1. Ruhegehalt | | | | | | | |
| a) | Grundgehalt (Abschn.IV Nr.2 Buchst.a)
..... (Endst.) | 1398.- | ... | 1553.- | ... | ... | ... |
| b) | Ruhegehaltfähige Zulage (Abschn.IV Nr.2 Buchst. b) | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| c) | ..... | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| d) | Zustehender Ortszuschlag (Ortskl. S..
Tarifkl. II Stufe 2.) | 192.- | ... | 192.- | ... | ... | ... |
| e) | Betrag nach Abschn.IV Nr.3 (§ 26 Abs.7 LBesG) | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| f) | ..... | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| g) | Ruhegehaltfähige Dienstbezüge | 1590.- | ... | 1745.- | ... | ... | ... |
| h) | Ruhegehalt 75 v.H. (wie bisher, ab 1.8.1962
höchstens 75 v.H.)
jedoch mindestens (§§ 127, 149, 230, 236 LBG) | 1192.50 | ... | 1308.75 | ... | ... | ... |
| i) | mithin zustehend | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| 2. Hinterbliebenenbezüge | | | | | | | |
| a) | Witwengeld 60 v.H. des Ruhegehaltes
Kürzung bei Altersunterschied
um ... v.H. (wie bisher) auf | 715.50 | ... | 785.25 | ... | ... | ... |
| b) | Waisengeld (H = Halbwaise
(V = Vollwaise
H/V, geb.am
H/V, geb.am
H/V, geb.am
H/V, geb.am
zusammen (a + b)
Witwen- und Waisengeld dürfen zusammen das
Ruhegehalt nicht übersteigen. Sie sind an-
teilig zu kürzen, also
Witwengeld auf
Waisengeld auf
zusammen monatlich | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| 3. Unterhaltsbeitrag nach § | | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| 4. Kinderzuschläge für | | | | | | | |
| 1. | ..... | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| 2. | ..... | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| 3. | ..... | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| 4. | ..... | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| 5. Gesamtsumme der Versorgungsbezüge | | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| Es ruhen laut - anliegender - Ruhensberechnung
vom | | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| Somit bleiben zu zahlen (monatlich brutto) | | 715.50 | ... | 785.25 | ... | ... | ... |

6. Erläuterungen und Bemerkungen:

Bei der Berechnung der Versorgungsbezüge ab 1.7.1962 wurde die Besoldungsneuregelung auf Grund des 2. Landesgesetzes zur Änderung des Landesbesoldungsgesetzes vom 19.12.1962 (Harmonisierungsnovelle) berücksichtigt.

Buchungsstelle: Landeshaushalt für 19⁶³ Kap. 1107 Titel 152/1

Pers.Nr.21 036

Auszahlungsanordnung

Die Regierungshaupt-
Die kasse wird angewiesen, an
251 Cherry Street c/o Dr. Julius Picard
Herrn Dreyfuss Mathilde geb. Cahn Fall River (Massachusetts, USA)
Frau
Fräulein= Name Vorname Anschrift

| ab | monatlich DM | in Worten |
|---------|--------------|---------------------------------------|
| 1.10.61 | 715.50 | Siebenhundertfünfzehn 50/100 DM |
| 1.7.62- | 785.25 | Siebenhundertfünfundachtzig 25/100 DM |
| 30.6.63 | | |
| | | DM |
| | | DM |
| | | DM |
| | | DM |

zu zahlen. Die für den gleichen Zeitraum geleisteten Zahlungen sind in voller Höhe anzurechnen. Die Zahlung ist mit Ablauf des Monats Juni 1963 einzustellen, weil die Vers.Empf. am 14.6.63 verstorben ist. Die bisherigen, für den gleichen Zeitraum geltenden Auszahlungsanordnungen treten ausser Kraft.

Neustadt a.d.Wstr. 15.7.63
Sachlich richtig und festgestellt:
gez. (Grübler)
Reg.-Oberinspektor
(Name, Amtsbezeichnung)
Im Auftrag:
gez. (Schreiber)
Reg.-Amtmann
(Name, Amtsbezeichnung)
Reg.-Angestellter

Abdruck an Mrs. Claire Picard zur gefl. Kenntnis.



Bezirksregierung
der Pfalz



Stuy. Okt. 26, 1963

Leutjählt Hobner-Kinder,
not known, sent to Kerkelitz
Des. 9, 1963.

Mrs.
Claire Picard

251 Cherry Street
Fall River, Mass. USA

**BEZIRKSREGIERUNG
DER PFALZ
673 NEUSTADT a. d. WEINSTRASSE**

AR 3586

112

Picard-Dreyfuss Family Collection; Mainz VII

Mathilde Dreyfuss
(1879-1963): corr.

S4714

AR 3586

Picard-Dreyfuss Family

Collection; Mainz

Box 1, folder VII/2

Mathilde Dreyfuss (in hand)

1879-1963): Official correspondence
1950s

**BEZIRKSREGIERUNG
DER PFALZ**

A 2/4 -Pens. 12/53

NEUSTADT a.d.Weinstraße, den 12.10.1953

Frau

Mathilde D r e y f u ß geb.Cahn

in F a l l R i v e r

Massachusetts U.S.A.

251, Cherry Street

Betr. : Nachzahlung Ihres Witwengeldes auf Grund des Landes-
gesetzes über Wiedergutmachung nationalsozialistischen
Unrechts im öffentlichen Dienst von 17.8.49 in der
Fassung vom 19.3.1951 (GVBl.1951 S.58) .

In Ausführung der Ihnen am 16.3.53 über das Deutsche
Generalkonsulat in New York zugestellten Wiedergutmachungsent-
scheidung des Ministeriums des Innern in Mainz vom 30.1.53
wurde das Ihnen ab 1.7.1939 zustehende Witwengeld festgesetzt und
die Regierungshauptkasse Pfalz in Speyer zur Zahlung angewiesen.

Unter Anrechnung des Ihnen bis zum 31.3.41 gezahlten
Witwengeldes und nach Umstellung der RM- Beträge aus der Zeit
vor der Währungsreform (Juni 1948) zu 20 % (gemäß § 4a des
Landeswiedergutmachungsgesetzes) in DM ergibt sich bis zum
31.10.1953 ein nachzuzahlender Betrag von 30.361.60 DM .

Ab 1.11.53 betragen Ihre Witwenbezüge monatlich brutto
484.88 DM. Abdrucke der Kassenanweisungen erhalten Sie von der
Regierungshauptkasse Pfalz zugestellt.

Im Auftrage :



SÜDDEUTSCHE BANK

FILIALE FRANKFURT

AKTIENGESellschaft

AUFSICHTSRATSVORSITZER:
Dr. Dr. - Ing. e. h. Dr. h. c. Otto Seeling
VORSTAND:
Hermann J. Abs - Dr. Robert Frowein
Dr. Walter Tron
stellvertretend: Heinz Osterwind

TELEFON: Sammelnummer 90231 Ortsverkehr
Sammelnummer 90031 Fernverkehr
FERNSCHREIBER: 041 1741 Allgemein
041 1747 Devisen 041 1831 Börse
TELEGRAMMADRESSE: Sueddeutbank
POSTSCHECKKONTO: Frankfurt (Main) 500
LANDESZENTRALBANK GIROKONTO:
Frankfurt (Main) 4/7
POSTSCHLIESSFACH 3269

Frau
Mathilde D r e y f u s s
c/o Herrn Dr. Julius Picard
251 Cherry-Street
F a l l - R i v e r / Mass. USA

Bei Beantwortung bitte angeben

Ihre Nachricht vom

Ihre Zeichen

FRANKFURT (MAIN) 1, Raßmarkt 18

Depot-Abt. Pl/Ru.

30. September 1955

Am 24.1.1944 sind auf Grund der 11. Durchführungsverordnung zum Reichsbürgergesetz vom 25.11.1941 von Ihrem bei uns geführten Depotkonto u.a.

St. -50- Cons.Diamond Mines of S.W. Africa ord.shares
-unter Deutsche Bank, Berlin, in London ruhend-

St. -50- Cons.Diamond Mines of S.W. Africa 7,5% pref.shares
-unter Deutsche Bank, Berlin, in London ruhend-

auf die Deutsche Reichsbank, Berlin, übertragen worden.

Wie wir heute von der Deutschen Bank, Berlin, hören, hätte die genannte Verordnung nur auf innerhalb Deutschlands befindliche Wertpapiere, nicht aber auf solche, die im Ausland verwahrt wurden, angewendet werden dürfen.

Aus diesem Grunde haben wir die oben aufgeführten Werte Ihrem Depot Nr.71647 wieder zugebucht.

Wegen der Rückübertragung der ferner in Ihrem Depot verbucht gewesenen

St. -50- Cons.Diamond Mines of S.W. Africa ord.shares
-unter Deutsche Bank, Berlin, in Kapstadt ruhend-

St. -50- Cons.Diamond Mines of S.W. Africa 7,5% pref.shares
-unter Deutsche Bank, Berlin, in Kapstadt ruhend-

haben wir uns heute mit der Deutschen Bank, Berlin, in Verbindung gesetzt und werden Ihnen hierüber ehestens Nachricht zukommen lassen.

Wir bitten Sie, hiervon Vormerkung zu nehmen und zeichnen

hochachtungsvoll

S Ü D D E U T S C H E B A N K A G
Filiale Frankfurt

[Handwritten signature]

Anlage zu unserer Aufgabe vom 12. November 1955

Frau Mathilde Dreyfuss c.o. Herr Dr. Julius Picard 251 Cherry street
Fall / River Massachuets USA

| Bestand | Datum | Termin | Dividende
Brutto-Betr. engl. £ | U.K.
Income tax engl. £ | Kommission
engl. £ | Endbetrag
engl. £ |
|---------|---------|-----------|-----------------------------------|----------------------------|--------------------------------|----------------------|
| | | | à p.sh. | | | |
| St. 50 | 16.3.42 | März 1942 | 3.15.-- | 8.20 | 1.14.2 | 2.--.10 |
| | 16.3.43 | März 1943 | 3.14.10 | 8.315 | 1.14.8 | 2.--. 2 |
| | 16.9.43 | Sept.1943 | 4.19. 8 | 9.439 | 1.19.-- | 3.--. 8 |
| | 15.3.44 | März 1944 | 6. 3. 5 | 11.582 | 2. 8. 3 | 3.15. 2 |
| | 15.9.44 | Sept.1944 | 4.18. 9 | 9.3019 | 1.18.8 | 3.--. 1 |
| | 15.3.45 | März 1945 | 4.19. 8 | 9.37976 | 1.19.1 | 3.--. 7 |
| | 14.9.45 | Sept.1945 | 4.19. 7 | 9.37976 | 1.19.1 | 3.--. 6 |
| | 15.3.46 | März 1946 | 4.19. 4 | 9.3611 | 1.19.-- | 3.--. 4 |
| | 13.9.46 | Sept.1946 | 4.19. 5 | 7.952 | 1.13.2 | 3. 6. 3 |
| | 14.3.47 | März 1947 | 7.10.-- | 11.991 | 2. 9.11 | 4.19.11 |
| | 16.9.47 | Sept.1947 | 3.15.-- | 5.8731 | 1. 4.6 | 2.10. 6 |
| | 17.2.48 | Febr.1948 | 8.15.-- | 1/1.704 | 2.17.2 | 5.17. 9 |
| | 16.8.48 | Aug. 1948 | 5.--.-- | 8.074 | 1.13.8 | 3. 6. - |
| | 15.2.49 | Febr.1949 | 7.10.-- | 1/0.011 | 2.10.1 | 4.18. 3 |
| | 17.8.49 | Aug. 1949 | 5.--.-- | 7.928 | 1.13.1 | 3. 5. 9 |
| | 15.2.50 | Febr.1950 | 7.10.-- | 11.91 | 2. 9.8 | 4.18.10 |
| | 15.8.50 | Aug. 1950 | 5.--.-- | 7.862 | 1.12.10 | 3. 6. 3 |
| | 16.2.51 | Febr.1951 | n e t t o | | | 6.12. 3 |
| | 17.8.51 | Aug. 1951 | " | | | 4.11. 4 |
| | 20.2.52 | Febr.1952 | " | | | 14.10. 8 |
| | 19.8.52 | Aug. 1952 | 12.10.-- | 1/6.353 | 3.16.6, SA-tax u.K.
-.13.5 | 8.--. 1 |
| | 18.2.53 | Febr.1953 | 25.--.-- | 2./11.662 | 7. 8.7 , 1. 9.8 | 16. 1. 9 |
| | 20.8.53 | Aug. 1953 | 12.10.-- | 1/4.422 | 3. 8.5, SA-tax u.K.
-.14.10 | 8. 6. 9 |
| | 16.2.54 | Febr.1954 | 25.--.-- | 2/8.705 | 6.16.3, SA-tax u.K.
1.11.9 | 16.12.-- |
| | 17.8.54 | Aug. 1954 | 12.10.-- | 1/4.352 | 3. 8.1, SA-tax u.K.
-.15.11 | 8. 6.-- |

£ 180.19. 8/ £ 58.13.10, £ 5.11. 5, £ 142. 8. 8, CREDIT
£ 25.14. 3, Netto-Betrge. =====
£ 206.13.11,

Anlage zu unserer Aufgabe vom 12. November 1955

Frau Mathilde Dreyfuss c.o. Herr Dr. Julius Picard 251 Cherry street

Fall / River Massachuets USA

| Bestand | Datum | Termin | Dividende
Brutto-Betrg.
engl. £ | U. K.
Income tax
engl. £ | Kommission
engl. £ | Endbetrag
engl. £ |
|---------|---------|------------|---------------------------------------|--------------------------------|-----------------------|----------------------|
| St. 50 | 19.2.40 | Febr. 1940 | -.18.9 | à 7/- | -.6.6 | -.12.3 |
| | 1.1.41 | Febr. 1941 | 2.16.3 | 8/6 | 1.3.11 | 1.12.4 |
| | 16.8.41 | Aug. 1941 | -.18.9 | 10/- | -.9.4 | -. 9.5 |
| | 13.2.42 | Febr. 1942 | -.18.9 | 10/- | -.9.4 | -. 9.5 |
| | 17.8.42 | Aug. 1942 | -.18.9 | 10/- | -.9.4 | -. 9.5 |
| | 16.2.43 | Febr. 1943 | -.18.9 | 2.24 | -.9.4 | -. 9.5 |
| | 17.8.43 | Aug. 1943 | -.18.8 | 2.195 | -.9.4 | -. 9.4 |
| | 15.2.44 | Febr. 1944 | -.18.8 | 2.195 | -.9.4 | -. 9.4 |
| | 15.8.44 | Aug. 1944 | -.18.7 | 2.195 | -.9.2 | -. 9.5 |
| | 15.2.45 | Febr. 1945 | -.18.9 | 2.2319 | -.9.3 | -. 9.6 |
| | 17.8.45 | Aug. 1945 | -.18.8 | 2.2319 | -.9.3 | -.9. 5 |
| | 15.2.46 | Febr. 1946 | -.18.8 | 2.223 | -.9.3 | -. 9.5 |
| | 15.8.46 | Aug. 1946 | -.18.8 | 1.998 | -.8.4 | -.10.4 |
| | 14.2.47 | Febr. 1947 | -.18.9 | 2021625 | -.8.6 | -.10.3 |
| | 15.8.47 | Aug. 1947 | -.18.9 | 2021625 | -.8.6 | -.10.3 |
| | 17.2.48 | Febr. 1948 | -.18.9 | 2021625 | -.8.5 | -.10.4 |
| | 16.8.48 | Aug. 1948 | -.18.9 | 2021625 | -.8.5 | -.9. 8 |
| | 16.2.49 | Febr. 1949 | -.18.9 | 1.9845 | -.8.3 | -. 9.8 |
| | 17.8.49 | Aug. 1949 | -.18.9 | 1.9845 | -.8.3 | -.9. 8 |
| | 15.2.50 | Febr. 1950 | -.18.9 | 1.99125 | -.8.4 | -. 9.8 |
| | 15.8.50 | Aug. 1950 | -.18.9 | 1.99125 | -.8.4 | -. 9.8 |
| | 16.2.51 | Febr. 1951 | -. 9.8 | n e t t o | | -. 9.8 |
| | 17.8.51 | Aug. 1951 | -. 9.2 | " | | -.9. 2 |
| | 20.2.52 | Febr. 1952 | -.17.3 | | -.8.9 | -. 8.6 |
| | 19.8.52 | Aug. 1952 | -.18.9 | 1.904625 | -.7.11 | -. 9.2 |
| | 18.2.53 | Febr. 1953 | -.18.9 | 1.879875 | -.7.10 | -. 9.3 |
| | 20.8.53 | Aug. 1953 | -.18.9 | 1.767375 | -.7.4 | -. 9.8 |
| | 16.2.54 | Febr. 1954 | -.18.9 | 1.7494 | -.7.3 | -.9. 4 |
| | 17.8.54 | Aug. 1954 | -.18.9 | 1.749375 | -.7.3 | -. 9.4 |

£ 28.--.6,

£ 12.5.-, £ -.13.3, £ 15. 2.3 CREDIT

=====

SÜDDEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT
FILIALE FRANKFURT

Lfd.Engl.£ - Konto (gesperrt)

SONDERKONTO BETR. EINGÄNGE NACH KRIEGSBEGINN
AUS BESCHLAGNAHMEN WERTPAPIEREN.

Frankfurt (Main),

den 12. November 1955

Frau Mathilde Dreyfuss

c.o.d. Herrn Dr. Julius Picard

251 Cherry street

Fall / River

Massachusetts U S A

Wir buchen in Ihr **Haben** (Schecks und Wechsel) Dividenden von März 1942 bis August 1954 von Ihren unter Deutsche Bank, Berlin bei J. Henry Schröder & Co., London ruhenden St 50 Cons. Diamond Mines of SW Africa ord. shares lt. beifolgender Anlage

Kontrolle:

SDB

01141

| Gegen-Kto.-Nr. | Deutsche Mark | Wert |
|----------------|------------------|------|
| | " Alte Währung " | |
| 41 | £ 142. 8. 8 / | |

SÜDDEUTSCHE BANK AG
FILIALE FRANKFURT

SÜDDEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT
FILIALE FRANKFURT

Lfd.Engl.£ - Konto (gesperrt)

SONDERKONTO BETR. EINGÄNGE NACH KRIEGSBEGINN
AUS BESCHLAGNAHMEN WERTPAPIEREN.

Frankfurt (Main),

den 12. November 1955

Frau Mathilde Dreyfuss

c.o.

des Herrn Dr. Julius Picard

251 Cherry street

Fall / River

Massachusetts U S A

Wir buchen in Ihr **Haben** (Schecks und Wechsel) Dividende von Februar 1940 bis August 1954 von Ihren unter Deutsche Bank, Berlin bei J. Henry Schröder & Co., London ruhenden St 50 Cons. Diamond Mines of SW Africa 7 1/2 % pref. shares lt. beifolgender Anlage

Kontrolle:

SDB

01142

| Gegen-Kto.-Nr. | Deutsche Mark | Wert |
|----------------|------------------|------|
| | " Alte Währung " | |
| 41 | £ 15. 2. 3 / | |

SÜDDEUTSCHE BANK AG
FILIALE FRANKFURT

SÜDDEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT
FILIALE FRANKFURT

Lfd.Engl.£ - Konto (gesperrt)

Frankfurt (Main),

den 12. November 1955

Frau Mathilde Dreyfuss

c.o. Herrn Dr. Julius Picard

251 Cherry Street

Fall - River

Massachusetts USA

Wir buchen in Ihr **Soll** für uns seitens unserer Hinterlegungsstelle in Rechnung gestellte Depotgebühren und Spesen für 1940 - 1950 von Ihren unter Deutsche Bank, Berlin in London ruhenden St 50 Cons. Diamond Mines of SW Afr. ord. shares " 50 dto 7 1/2 % pref. shares

Kontrolle:

Fzw. 213 m (2)
75 T. 12. 54

| Gegen-Kto.-Nr. | Deutsche Mark | Wert |
|----------------|------------------|------|
| | " Alte Währung " | |
| 41 | £ 3. 5. 8 | |

SÜDDEUTSCHE BANK AG
FILIALE FRANKFURT

SÜDDEUTSCHE BANK
AKTIENGESELLSCHAFT
FILIALE FRANKFURT

Frankfurt (Main), Roßmarkt 18
Fernruf:
Ortsverk. 90231 — Fernverk. 90031
Fernschreiber: Allgemein 041 1741
Devisen 041 1747 — Börse 041 1831
Postscheckkto.: Frankfurt (M) Nr. 500

Währungs-Tages-Auszug

Der Tages-Auszug muß sämtliche Umsätze mit Ihnen enthalten. Von Abweichungen bitten wir uns sofort in Kenntnis zu setzen. Schecks und Wechsel schreiben wir unter Eingang vorbehalten gut. Wir bitten Sie, den Tages-Auszug sorgfältig aufzubewahren, da zum Abschlußtermin nur noch Zinsrechnung erteilt wird.

Für die Buchungsvorgänge werden folgende Abkürzungen verwendet:

Ba = Bar- Ein- u. Auszahlungen · Dv = Devisen u. Sorten · Ik = Inkassi u. Dokumente
KS, Kp = Kupons · S, SW, Ri = Schecks · We, SW, Ri = Wechsel · Wp, Ef = Wertpapiere
Vg = Vergütungen (Übertr. u. Überweisgen) · Gz, Sp, Pr, Zs = Gebühr., Spes., Prov. u. Zins.

Frau Mathilde Dreyfuss
c.o. Herrn Dr. Julius Picard

251 Cherry Street

F A L L - R I V E R

Massachusetts USA

Engl. Pfund Konto (gesperret)
Sonderkto. betr. Eingänge nach
Kriegsbeginn aus beschlagnahmten
Wertpapieren

| Datum
1955 | Abk. | Scheck-Nr. | Beleg-Nr. | Beleg-Nr. | Soll | Währung | Haben | Saldo |
|---------------|------|------------|-----------|-----------|-----------|---------|------------|---|
| | | | | | | | | So bzw. Dt = Soll
Ha bzw. ** = Haben |
| | | | | | | | | <u>Alte Währung</u> |
| Nov 14 Dv | | 90.000. | | | | | 142008,08✓ | |
| Nov 14 Dv | | | 91. | | | | 15002,03✓ | |
| Nov 14 Dv | | | 92. | | 3.005,08- | | | 154005,03** |

SUDDEUTSCHE BANK AG FILIALE FRANKFURT
Konten-Abteilung

SÜDDEUTSCHE BANK

FILIALE FRANKFURT

AKTIENGESELLSCHAFT



Frau
Mathilde Dreyfuss
c.o. Herrn Dr. Julius Picard

251 Cherry Street
Fall - River
Massachusetts/USA

Mathilde Dreyfuss
altes £-Konto

früher DEUTSCHE BANK

AUFSICHTSRATSVORSITZER:

Dr. h. c. Richard Merton

VORSTAND:

Hermann J. Abs · Dr. Robert Frowein

Dr. Walter Tron

stellvertretend: Heinz Osterwind

Betr.: Kontoabschluß per 31. Dezember 1955

FRANKFURT (MAIN), im Januar 1956

Wir gestatten uns, Ihnen hiermit den Abschluß Ihres Kontos zu überreichen mit der Bitte, die Abrechnung zu prüfen und uns den anhängenden Vordruck bei Richtigbefund baldmöglichst unterschrieben zurückzusenden. Für den Geschäftsverkehr mit Ihnen gelten unsere ALLGEMEINEN GESCHÄFTSBEDINGUNGEN in der Fassung Juli 1955.

| BERECHNUNG
DER KREDITPROVISION | | | Zu Ihren LASTEN
DM £ | | | | Zu Ihren GUNSTEN
DM £ | | | |
|---|--------------|--|-------------------------|--|--|--|--------------------------|--|--|--|
| Monat | Kreditbetrag | % Zinsen a/Nr. | | | | | | | | |
| Januar | | % Zinsen a/Nr. | | | | | | | | |
| Februar | | % Zinsen a/Nr. | | | | | | | | |
| März | | % Zinsen a/Nr. | | | | | | | | |
| April | | | | | | | | | | |
| Mai | | % Kreditprovision p. Mt. | | | | | | | | |
| Juni | | a / DM | | | | | | | | |
| Juli | | % Überziehungsprovision p. Tag | | | | | | | | |
| August | | | | | | | | | | |
| Sept. | | % Umsatzprovision | | | | | | | | |
| Oktober | | a / DM | | | | | | | | |
| Nov. | | Kontoführungsentgelt | | | | | | | | |
| Dez. | | | | | | | | | | |
| | | Porto- und Materialspeisen
(einschließlich Telefongebühren) | | | | | | | | |
| Saldo der Abschlußziffern | | | | | | | | | | |
| Alter Saldo | | | | | | | | | | |
| SALDO-VORTRAG Wert: 31. Dezember 1955 | | | | | | | | | | |

Die Kontobestätigung liegt im beiderseitigen Interesse. Wir bitten daher, uns das anhängende Formular zur Vermeidung von Erinnerungen umgehend zurückzureichen.

Hochachtungsvoll

SÜDDEUTSCHE BANK
AKTIENGESELLSCHAFT
FILIALE FRANKFURT

SÜDDEUTSCHE BANK

FILIALE FRANKFURT

AKTIENGESELLSCHAFT



Frau Mathilde Dreyfuss
Bezirksarztwitwe
c/o Dr. Julius Picard
251 Cherry Street
Fall River/Mass USA

früher DEUTSCHE BANK

AUFSICHTSRATSVORSITZER:

Dr. h. c. Richard Merton

VORSTAND:

Hermann J. Abs · Dr. Robert Frowein

Dr. Walter Tron

stellvertretend: Heinz Osterwind

71746 Frau Mathilde Dreyfuss,
Fall River, Lib. Kap. Kto.

FRANKFURT (MAIN), im Januar 1956

Betr.: Depotauszug per 31. Dezember 1955

Wir beehren uns, Ihnen hiermit eine Aufstellung Ihres Wertpapierbestandes zu überreichen mit der Bitte, diesen Auszug zu prüfen und uns bei Richtigbefund das anhängende Blatt unterschrieben zurückzusenden.

Für Depotgebühren im I. und II. Halbjahr 1956 belasten wir Sie mit DM 2,-- / WERT: HEUTE

Di

| | Nennbetrag
bzw. Stückzahl | Wertpapiere | Verwahrungsart |
|-----|------------------------------|--|------------------------------------|
| St. | -50- | ✓ Cons. Diamond Mines of S.W. Africa ord. shares | Depotkto. u/Dte. Bk. Bln. i/London |
| St. | -50- | ✓ 7 1/2% dergleichen pref. shares | Depotkto. u/Dte. Bk. Bln. i/London |

SÜDDEUTSCHE BANK
AKTIENGESELLSCHAFT
FILIALE FRANKFURT

ABKÜRZUNGEN:

GS - Girosammeldepot
Str - Streifbanddepot

NGS - Neugirosammeldepot
1) - nach § 30 UG gesperrt

2) - unterliegen den Gesetzen 52/53
der Militärregierung

SÜDDEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT
FILIALE FRANKFURT

Lfd. Engl. £ - Kto. (gesperrt)

SONDERKONTO BETR. EINGÄNGE NACH KRIEGSBEGINN

AUS BESCHLAGNAHMEN WERTPAPIEREN.

Frankfurt (Main),

den 3.5.1956

Frau Mathilde D r e y f u s s
z.Hdn.

Herrn Dr. Julius Picard

77

251 Cherry street

F a l l / R i v e r

Massachuets U S A

Wir buchen in Ihr **Soll**

Storno lt. unserem heutigen Sonderschreiben

£ 157.10.11

abzgl. Depotgebühren

£ 3.5.8

Kontrolle:

Fu.

Fzw. 213m (2)

75 T. 12. 54

I

Gegen-
Kto.-Nr.

~~Deutsche Mark~~

Wert

41

alte Währung

£ 154.5.36

=====

SÜDDEUTSCHE BANK AG

FILIALE FRANKFURT

SÜDDEUTSCHE BANK
AKTIENGESELLSCHAFT
FILIALE FRANKFURT

Frankfurt (Main), Roßmarkt 18
Fernruf:
Ortsverk. 90231 — Fernverk. 90031
Fernschreiber: Allgemein 041 1741
Devisen 041 1747 — Börse 041 1831
Postscheckkto.: Frankfurt (M) Nr. 500

Währungs-Tages-Auszug

Der Tages-Auszug muß sämtliche Umsätze mit Ihnen enthalten. Von Abweichungen bitten wir uns sofort in Kenntnis zu setzen. Schecks und Wechsel schreiben wir unter Eingang vorbehalten gut. Wir bitten Sie, den Tages-Auszug sorgfältig aufzubewahren, da zum Abschlußtermin nur noch Zinsrechnung erteilt wird.

Für die Buchungsvorgänge werden folgende Abkürzungen verwendet:

Ba = Bar- Ein- u. Auszahlungen · Dv = Devisen u. Sorten · Ik = Inkassi u. Dokumente
KS, Kp = Kupons · S, SW, Rl = Schecks · We, SW, Rl = Wechsel · Wp, Ef = Wertpapiere
Vg = Vergütungen (Übertr. u. Überweisen) · Gz, Sp, Pr, Zs = Gebühr., Spes., Prov. u. Zins.

Frau Mathilde Dreyfuss

c.o. Herrn Dr. Julius Picard

251 Cherry Street
Fall River / Massachusetts USA.

Engl. Pfund Konto (gesperrt)

| Datum
1955 | Abk. | Scheck-Nr. | Beleg-Nr. | Wert | Soll | Währung | Haben | Saldo | So bzw. Dt = Soll
Ha bzw. ** = Haben |
|--|------|------------|-----------|------|-------------|---------|-------|-------|---|
| Sonderkonto betr. Eingänge nach Kriegsbeginn aus beschlagnahmten Wertpapieren. | | | | | | | | | |
| 15.4.005,03 | 3 D. | | 22. | | 154.005,03- | | | | <u>ALTE WÄHRUNG</u>
/ 0 ** |

SUDDEUTSCHE BANK AG FILIALE FRANKFURT
Konten-Abteilung

213 kl. I B
100000 12.54

SÜDDEUTSCHE BANK

FILIALE FRANKFURT

AKTIENGESELLSCHAFT

AUFSICHTSRATSVORSITZER:

Dr. h. c. Richard Merton

VORSTAND:

Hermann J. Abs · Dr. Robert Frowein

Dr. Walter Tran

stellvertretend: Heinz Osterwind

TELEFON: Sammelnummer 90231 Ortsverkehr

Sammelnummer 90031 Fernverkehr

FERNSCHREIBER: 041 1741 Allgemein

041 1747 Devisen 041 1831 Börse

TELEGRAMMADRESSE: Süddeutbank

POSTSCHECKKONTO: Frankfurt (Main) 500

LANDESZENTRALBANK GIROKONTO:

Frankfurt (Main) 4/7

POSTSCHLIESSFACH 3269

Frau Mathilde D r e y f u s s

z.Hdn.

Herrn Dr. Julius Picard

251 Cherry street

F a l l / R i v e r

Massachuets U S A

Bei Beantwortung bitte angeben

Ihre Nachricht vom

Ihre Zeichen

FRANKFURT (MAIN) 1, Rossmarkt 18

Oberbuchhalterei Kn/Fu.

3. Mai 1956

Betr.: Lfd.Engl.£ - Konto (gesperrt) Sonderkonto betr.Eingänge
nach Kriegsbeginn aus beschlagnahmten Wertpapieren

Wir nehmen Bezug auf unsere Dividendengutschriften vom 12.11.1955 über
insgesamt

£ 157.10.11

betr.Ihre unter Deutsche Bank, Berlin, bei dem Bankhaus J.Henry Schröder
& Co., London, ruhenden

St. 50 Cons.Diamond Mines of SW Africa 7½ % pref.shares

und teilen Ihnen höflich mit, daß nach uns nunmehr zugegangenen Nachrichten
seitens unserer ausländischen Bankenverbindung diese Dividenden seinerzeit
an den Feindvermögensverwalter abgeführt worden sind. Wir haben demnach
aus vorgenannten Wertpapieren Erträgnisse, die von Anfang an beschlagnahmt
waren, noch nie erlangt, weshalb wir auch nicht in der Lage wären, irgend-
welche Ansprüche aus diesem Titel auch nur teilweise zu befriedigen. Wir
sehen uns daher veranlaßt, die Ihnen früher erteilten Gutschriften lt.be-
sonderer Buchungsaufgabe wieder zu stornieren. Die aus Ihren Wertpapieren
geflossenen und evtl. noch fließenden Erträgnisse werden wir jedoch notiz-
weise festhalten für den Fall, daß die Wertpapiere bzw. die Erträgnisse
hieraus später einmal zur Freigabe gelangen sollten.

Wir bitten um freundliche Kenntnissnahme und zeichnen

hochachtungsvoll

S Ü D D E U T S C H E B A N K A G
Filiale Frankfurt

SÜDDEUTSCHE BANK

FILIALE FRANKFURT

AKTIENGESELLSCHAFT

AUFSICHTSRATSVORSITZER:

Dr. h. c. Richard Merton

VORSTAND:

Hermann J. Abs · Dr. Robert Frowein

Dr. Walter Tran

stellvertretend: Heinz Osterwind

TELEFON: Sammelnummer 90231 Ortsverkehr

Sammelnummer 90031 Fernverkehr

FERNSCHREIBER: 041 1741 Allgemein

041 1747 Devisen 041 1831 Börse

TELEGRAMMADRESSE: Sueddeutbank

POSTSCHECKKONTO: Frankfurt (Main) 500

LANDESZENTRALBANK GIROKONTO:

Frankfurt (Main) 4/7

POSTSCHLIESSFACH 3269

Frau
Mathilde D r e y f u s s
c/o Herrn Dr. Julius Picard
251 Cherry Street
F a l l - R i v e r / M a s s . U S A

Bei Beantwortung bitte angeben

Ihre Nachricht vom

Ihre Zeichen

FRANKFURT (MAIN) 1, Rossmarkt 18

Depotabteilung Pl/ha

31. Januar 1956

Betr.: Rückvergütung der U.K. Income Tax
w/St.-50- Cons. Diamond Mines of S.W. Africa ord. shares
St.-50- dergleichen 7.5% pref. shares

Mit unserem Schreiben vom 26.11.1955 (3. Absatz) teilten wir Ihnen mit, daß Eigentümer von nichtenglischen Wertpapieren die Rückvergütung der englischen Einkommensteuer beantragen können, wenn sie nachweisen, daß sie die englische Staatsangehörigkeit nicht besitzen und Auskunft darüber geben, ob während der letzten sechzehn Jahre (unter Nennung entsprechender Daten etc.) etwa Besuche in England stattgefunden haben. Ausserdem sind Angaben notwendig, wenn die Besitzer seit dem 3.9.1939 gewechselt haben.

Sollten Sie in der Lage sein, diese erforderlichen Einzelheiten beizubringen, werden wir Ihre Angaben an die Deutsche Bank, Berlin, weiterleiten. Diese würde dann durch Vermittlung der Londoner Verwahrbank die Rückvergütung der Einkommensteuer veranlassen.

Die entsprechenden Angaben würden selbstverständlich nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalt nach London weitergegeben werden, daß diese lediglich der englischen Steuerbehörde bzw. dem Custos gegenüber verwendet werden.

Wir sehen Ihrer gefl. Rückantwort entgegen und empfehlen uns Ihnen

hochachtungsvoll

S Ü D D E U T S C H E B A N K A G
Filiale Frankfurt

Frau Mathilde Breyfuss
c/o Dr. Julius Ricard
251 Cherry Street
Fall River, Mass, USA.

27. Februar 1956.

An die Süddeutsche Bank, Filiale

F r a n k f u r t

Depot-Abt. Pl/VA.ha.

Betre: Rückvergütung der U.K. Income Tax

w/St.-50- Cons. Diamond Mines of S.A. Afrika ord. shares

St.-50- dergl. 7/8 prer. shares

Auf Ihr Schreiben vom 21. Januar teilte ich Ihnen mit, dass ich als deutscher Staatsbürger Anfang 1941 von Deutschland direkt nach den United States ausgewandert bin und am 7. November 1946 meine amerikanische Staatsbürgerschaft bekommen habe. Ich kann Ihnen eidesstattlich versichern, dass ich niemals in England war, also auch nicht während der letzten 16 Jahre. und dass ich die englische Staatsbürgerschaft nicht besitze.

Sollte diese Auskunft an Eidesstatt nicht genügen, sondern einer amtlichen Bestätigung bedürfen, lassen Sie mich bitte wissen, auf welche Weise dies geschehen soll.

Ich bin seit dem Tode meines Mannes im Jahre 1936 Besitzer dieser in Frage stehenden Papiere. Ein Besitzwechsel hat also seit dem 3.9.39 nicht stattgefunden, abgesehen von der Beschlagnahme während der Kriegsjahre.

Hochachtungsvoll

Ihre Mit Bezug auf die Möglichkeit, dass mir die zurückgehaltenen Beträge für englische Einkommensteuer rückvergütet werden, möchte ich Sie fragen, ob gegebenenfalls diese Rückvergütung direkt von London an mich hierher überwiesen werden könnte. Im bejahenden Falle würde ich die Überweisung hierher vorziehen anstatt der Gutschrift auf das gesperrte Konto in Frankfurt.

Ferner möchte ich Sie bitten mich aufzuklären, was der Zusatz
"Alte Währung" auf diesem Sonderkonto zu bedeuten hat.

Hochachtungsvoll

Mrs. Mathilde Dreyfus
c/o Dr. Julius Picard
251 Cherry Street
Fall River, Mass, USA.

14. März 1956.

Berliner Handelsgesellschaft

B e r l i n W 15

Uhlandstrasse 105-106

Wie mir die Süddeutsche Bank, Filiale Frankfurt
(Main) mitteilt, kann ich den Gegenwert von

St.-50- (cons. Diamond Mines of S. A. Africa ord. shares
St.-50- verglichen 7,5% pref. shares

über die Vertretung der United States in Kapstadt von dortigen Geschäftsführern
für Feindesvermögen zurückverlangen. Ich bin amerikanische Staatsbürgerin.
Die obengenannten Papiere wurden seinerzeit von der Deutschen Bank, Ber-
lin der Deutschen Reichsbank zur Verfügung gestellt, als sie mir be-
schlagnahmt wurden. Sie lagen in Kapstadt unter Deutsche Bank, Berlin.

Wollen Sie mir, bitte, ein Schreiben zuschicken, das bezeugt,
dass ich die Eigentümerin obenstehender Papiere bin, damit ich dieses
Schreiben an das amerikanische Konsulat in Kapstadt beilegen kann. Oder
welches andere Vorgehen wäre in diesem Fall angebracht?

Hochachtung

P.S. Die oben genannten Papiere waren
früher in der Deutsche Bank, Filiale Frank-
furt (Main) gelagert.

Berliner Handels-Gesellschaft

Frau
Mathilde Dreyfuss
c/o Dr. Julius Picard

251 Cherry Street
Fall River, Mass./USA

| | |
|-----------------|---------------------------|
| Fernsprecher | Sammelnummer 91 02 41 |
| Fernschreiber | Sammelnummer 018 3381 |
| Girokonto | Berliner Zentralbank 1/26 |
| Postscheckkonto | Berlin-West 250 83 |
| Drahtanschrift | Handelschaft |
| Code | Peterson 3 rd Edition |

Berlin W 15, 4. April 1956

UHLANDSTRASSE 165/166

Kg/DS

Wir sind im Besitz Ihres Schreibens vom 14. v. M. und erwidern Ihnen, daß wir nicht in der Lage sind, Ihr Eigentumsrecht an

St. 50 Consolidated Diamond Mines of South-West Africa Ltd.
ordinary shares

St. 50 dergl. 7 1/2 % preference shares

zu bezeugen, da wir für Sie selbst kein Depotkonto in diesen shares geführt haben. Nach dem Wortlaut Ihres Briefes lagen die shares in Kapstadt unter dem Namen der Deutschen Bank, Berlin. Wir vermuten indessen, daß hier ein Mißverständnis vorliegt, denn anders wäre es nicht zu erklären, daß die Süddeutsche Bank, Frankfurt/Main, Sie an uns verweist. Es ist demnach anzunehmen, daß Sie Ihr Depot bei der früheren Deutschen Bank, Frankfurt/Main, hatten, während diese wiederum in den Büchern der Deutschen Bank, Berlin, für Ihre shares erkannt war. Die Deutsche Bank, Berlin, dürfte sich unserer Vermittlung bei der Verwahrung der Werte in Kapstadt bedient haben.

Wie wir inzwischen erfahren haben, sind alle unter unserem Namen bei Barclays Bank (DCO), Kapstadt, geführten shares bei Ausbruch des Krieges im September 1939 von der südafrikanischen Regierung als Feindeigentum beschlagnahmt und 1948 oder später bei der Liquidation deutschen Eigentums veräußert worden; der Custodian of Enemy Property, Pretoria, verwaltet heute nur noch den Erlös der shares.

Als Staatsangehörige der USA könnten Sie Ihr Recht auf den anteiligen Verkaufserlös bei dem südafrikanischen Custodian of Enemy Property geltend machen. Zu diesem Zwecke hätten Sie sich an die Süddeutsche Bank, Frankfurt/Main, zu wenden und sie zu veranlassen, der Deutschen Bank, Berlin, eine Depotbestätigung zu übermitteln mit der Weisung, diese nach Ergänzung durch deren eigene Bestätigung uns zuzusenden, damit wir sie für Ihre Zwecke vervollständigen können. Da, wie Sie erwähnen, die Deutsche Bank, Berlin, einen De-

- 2 -

Berliner Handels-Gesellschaft

Berlin W 15. 4. April 1956

An Frau Mathilde Dreyfuss
Fall River, Mass./USA

Blatt: 2

potübertrag auf die Deutsche Reichsbank veranlaßt hat, dürfte es sich empfehlen, auch von dem Treuhänder für das Vermögen der Deutschen Reichsbank, Frankfurt/Main, Friedensstraße 11 (Juniorhaus), eine Erklärung zu erwirken, wonach dieser auf alle Ansprüche aus diesem Depotübertrag zu Ihren Gunsten verzichtet und der Freigabe des Erlöses der shares durch den Custodian of Enemy Property, Pretoria, an Sie zustimmt. Diese Bescheinigungen müßten Sie mit dem Nachweis Ihrer Staatsangehörigkeit an den südafrikanischen Custodian of Enemy Property senden und hierbei Antrag auf Freigabe der shares bzw. des Erlöses stellen.

Wir hoffen, Ihnen mit unseren Ausführungen gedient zu haben, und zeichnen

hochachtungsvoll

BERLINER HANDELS-GESELLSCHAFT

Kisch Kajer

ds

Mrs. Matilda Dreyfuss
c/o Dr. Julius Picard
251 Cherry Street
All River, Mass, USA.

23. Juli 1956.

An den Treuhänder ^{für das Vermögen} der Deutschen Reichsbank
Frankfurt a. Main
Friedensstrasse 11 (Junior-haus)

Ich war die Eigentümerin von

St. -50- consolidated Diamond Mines of South-West Africa Ltd. ordinary sh

St. - 50- dergl. 7 1/2 % preference shares

sie ruhten in Kapstadt.

*Im Jahr 1944 sind diese Aktien auf meine Namen
in die amerikanische Staatsbank
übertragen worden.*

Diese Papiere wurden am 25. Januar 1944 als jüdisches Eigentum von
der damals Deutschen Bank, Filiale Frankfurt a. Main (jetzt Süddeutsche
Bank) an die Deutsche Reichsbank-Wertpapierabteilung ausgeliefert.

Da ich dabei bin mich um die Auszahlung des Gegenwertes dieser Pa-
piere zu bemühen, rät mir die Berliner Handelsgesellschaft folgende Er-
klärung von Ihnen zu erwirken:

" Dass Sie auf alle Ansprüche aus diesem Depotübertrag zu meinen
Gunsten verzichten und der Freigabe des Erlöses der Shares durch den Cu-
stodian of Enemy Property, Pretoria, an mich zustimmen ".

Darf ich Sie um baldige gefl. Zusendung dieser Er-
klärung bitten?

Mit bestem Dank, hochachtend

DER TREUHÄNDER FÜR DAS VERMÖGEN
DER DEUTSCHEN REICHSBANK

FRANKFURT AM MAIN 24.8.1956
FRIEDENSSTRASSE 11
(JUNIORHAUS)
FERNSPRECHER 3 06 82

Tgb.Nr. T 1301/56

Mrs. Matilda Dreyfuss
c/o Dr. Julius Picard
251 Cherry Street
Fall River, Mass, USA

Sehr geehrte Frau Dreyfuss!

Ich bestätige den Eingang Ihres Schreibens vom 23. Juli 1956,
in dem Sie mir mitteilten, daß Sie Eigentümerin von in Kapstadt
ruhenden

St. -50- Cons.Diamond Mines of S.W. Africa ord. shares
und St. -50- dergleichen 7,5% pref. shares

waren, die Ihnen auf Grund der 11. Durchführungsverordnung zum
Reichsbürgergesetz entzogen wurden, und daraufhin das bisher auf
Ihren Namen bei der Deutschen Bank, Frankfurt (Main), geführte
Depot auf die Deutsche Reichsbank, Berlin, übertragen worden sei.
Zu meinem Bedauern vermag ich jedoch nicht festzustellen, wer
nach dem erfolgten Entzug Besitzer der Stücke geworden ist, da
die Geschäftsunterlagen der Deutschen Reichsbank, Berlin, am Ende
der Kampfhandlungen beschlagnahmt wurden und mir auch heute noch
nicht die Einsichtnahme gestattet ist. Da jedoch die Süddeutsche
Bank, Filiale Frankfurt (Main), - als Nachfolgerin der Deutschen
Bank - mir die Richtigkeit Ihrer Angaben bestätigt hat, bin ich
bei Vorlage eines rechtskräftigen Beschlusses der Wiedergutma-
chungskammer bereit, die Rückübertragung der Stücke zu veranlassen
und eine Erklärung in dem von Ihnen gewünschten Sinne abzugeben.

Hochachtungsvoll
Der Treuhänder für das Vermögen
der Deutschen Reichsbank

Frankfurt.

Mrs. Mathilde Dreyfuss
c/ o Dr. Julius Picard
251 Cherry Street
Fall River, Mass.

9. Juli 1956.

An die Süddeutsche Bank, A.G.

Filiale Frankfurt

Depotabteilung Pl/Ru.

In Ihrem Schreiben vom 26. November 1955
erwähnen Sie am Ende, dass ich den Gegenwert für meine Diamond-Aktien,
die in Kapstadt ruhten, durch das amerikanische Konsulat in Kapstadt
zurück verlangen kann.

Ich möchte dies jetzt tun. Zu diesem Zwecke bitte ich Sie
der Deutschen Bank in Berlin eine Depotbestätigung zu übermitteln mit
der Weisung diese nach Ergänzung durch deren eigene Bestätigung der
Berliner Handelsgesellschaft, Berlin 15, Ullandstrasse 105-106 zuzu-
senden. Diese wird diese Bestätigung dann für meinen Antrag bei dem
südafrikanischen Custodian of Enemy Property entsprechend ergänzen.

Diese Prozedur wurde mir von der Berliner Handelsgesell-
schaft angeraten.

Hochachtungsvoll

Frau Mathilde Dreyfuss.

Berliner Handels-Gesellschaft

Frau
Mathilde Dreyfuss
c/o Dr. Julius Picard

251 Cherry Street
Fall River, Mass./USA

Fernsprecher Sammelnummer 91 02 41
Fernschreiber Sammelnummer 018 3381
Girokonto Berliner Zentralbank 1/26
Postscheckkonto Berlin-West 250 83
Drahtanschrift Handelschaft
Code Peterson 3 rd Edition

Berlin W 15, 9. August 1956

UHLANDSTRASSE 165/166

Kg/DS

Von der Deutschen Bank, Berlin, erhielten wir deren Bestätigung
über die dort früher für die Filiale Frankfurt/Main verbuchten

je St. 50 Consolidated Diamond Mines of South West
Africa Ltd. ordinary and preference shares

sowie eine Bescheinigung der Süddeutschen Bank AG., Filiale Frank-
furt/Main, wonach diese Werte in der Zeit vom 24.2.1941 bis zum
24.1.1944 für Ihre Rechnung geführt wurden, dann aber der Deutschen
Reichsbank, Berlin, zur Verfügung gestellt wurden.

/ Diese Bestätigungen überreichen wir Ihnen als Anlage. Wir haben
/ sie durch unsere eigene Erklärung ergänzt und hoffen, daß Sie Ihr
Anrecht auf den Gegenwert der shares nunmehr erfolgreich in Kap-
stadt bzw. Pretoria geltend machen können.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns zu gegebener Zeit über das
Ergebnis Ihrer Bemühungen informieren würden.

Hochachtungsvoll

BERLINER HANDELS-GESELLSCHAFT

Kön

Käfer

3 Anlagen

Geschäftsinhaber: Alfred Broege, Dr. Eduard von Schwartzkoppen, Hans Wilhelm von Tümpling
Vorsitzer des Aufsichtsrats: Hans Fürstenberg



CONSULATE GENERAL OF THE UNION OF SOUTH AFRICA
KONSULAAT-GENERAAL VAN DIE UNIE VAN SUID-AFRIKA

TEMPLETON 8-1700
CABLES: SAKONSU

655 MADISON AVENUE
NEW YORK 21, N. Y.

Ref. 53/28

12th March, 1956.

Dear Madam,

In reply to your letter dated 7th February, 1956, I would advise that the address of the United States Consulate General in Cape Town is as follows:-

Cape Times Building,
140 St. George's Street,
Cape Town.

Very truly yours,


VICE CONSUL

Mrs. Matilda Dreyfuss,
C/o Dr. Julius Picard,
251 Cherry Street,
Fall River,
Mass.

SÜDDEUTSCHE BANK

FILIALE FRANKFURT

AKTIENGESELLSCHAFT

Frau
Mathilde Dreyfus

c/o Herrn Dr. Julius Picard
251 Cherry Street

F a l l - R i v e r / Mass. USA.

AUFSICHTSRATSVORSITZER:

Dr. h. c. Richard Merten

VORSTAND:

Hermann J. Abs · Dr. Robert Frawein

Dr. Walter Tran

stellvertretend: Heinz Osterwind

TELEFON: Sammelnummer 90231 Ortsverkehr

Sammelnummer 90031 Fernverkehr

FERNSCHREIBER: 041 1741 Allgemein

041 1747 Devisen 041 1831 Börse

TELEGRAMMADRESSE: Süddeutbank

POSTSCHECKKONTO: Frankfurt (Main) 500

LANDESZENTRALBANK GIROKONTO:

Frankfurt (Main) 4/7

POSTSCHLIESSFACH 3269

Bei Beantwortung bitte angeben

Ihre Nachricht von

Ihre Zeichen

FRANKFURT (MAIN) 1, Rossmarkt 18

Depot-Abt. Pl/Ru.

26. November 1955

Mit unserem Schreiben vom 30.9.ds.Js. haben wir Ihnen die Einbuchung von

St.-50- Cons.Diamond Mines of S.W. Africa ord.shares

St.-50- dergleichen 7,5% pref.shares

-unter Deutsche Bank, Berlin, in London ruhend-

in Ihr Depot Nr.71746 bei uns angezeigt.

Wie aus den Ihnen inzwischen zugegangenen Dividendengutschriften für die Zeit vom März 1942 bis August 1954 hervorgeht, ruhen obige Stücke bei J.Henry Schröder & Co., London. Wir bemerken jedoch, dass die Werte zu Gunsten des Custodian of Enemy Property gesperrt sind. Die Freigabe dieser Wertpapiere und gegebenenfalls ihrer Erträge wäre bei der Administration of Enemy Property Department -Lacon House- Theobalds Road, London W.C.1, zu beantragen.

Wegen unserer Dividendengutschriften möchten wir nicht versäumen, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass lt. Nachricht aus London Eigentümer von nichtenglischen Wertpapieren die Rückvergütung der U.K. Income Tax in London -in diesem Falle bei J.Henry Schröder & Co.- beantragen können, wenn diese nachweisen, dass sie die englische Staatsangehörigkeit nicht besitzen. Ferner müssen sie Auskunft darüber erteilen, ob während der letzten 16 Jahre (evtl. unter Angabe entsprechender Daten) etwa Besuche in England stattgefunden haben.

Bezüglich Ihrer bei uns -als unter der Deutschen Bank, Berlin, in Kapstadt ruhend- verbucht gewesenen

St.-50- Cons.Diamond Mines of S.W. Africa ord.shares

St.-50- dergleichen 7,5% pref.shares

müssen wir Ihnen leider mitteilen, dass eine Rückübertragung dieser Wertpapiere nicht möglich ist. Wie wir in dieser Angelegenheit von der Deutschen Bank, Berlin, hören, wurden die Stücke seinerzeit der Deutschen Reichsbank, Berlin, direkt zur Verfügung gestellt und erscheinen daher nicht auf dem bei der Deutschen Bank, Berlin, geführten Depotkonto der Deutschen Reichsbank. Jedoch kann auf Grund einer Mitteilung des früheren Überweisungsinstitutes für Diamond shares, der Berliner Handelsgesellschaft, Berlin W 15, Uhlandstrasse 165-166, der Eigentümer solcher shares, soweit er eine nichtdeutsche Staatsangehörigkeit besitzt, den

Blatt 2 zum Schreiben vom 26.11.55 an Frau Mathilde Dreyfuss, Fall-River/Mass.USA
SÜDDEUTSCHE BANK
c/o Herrn Dr. Jul. Picard

Gegenwert seiner abgelieferten shares über die Vertretung seines Landes in Kapstadt vom dortigen Treuhänder für Feindvermögen zurückverlangen.

Wir hoffen, Ihnen mit unseren Ausführungen gedient zu haben und zeichnen

hochachtungsvoll

S Ü D D E U T S C H E B A N K A G
Filiale Frankfurt

Mrs. Matilda Dreyfuss
c/o Dr. Julius Picard
251 Cherry Street
Fall River, Mass. U.S.A.

July 23, 1956.

Administration of Enemy Property Department
Lacon House
Theobalds Road
L o n d o n W. C. 1.

Gentlemen,

For many years I was the owner of
-50- Cons. Diamond Mines of S.W.Africa ord shares
-50- the same 7,5% pref. shares

under the name of Deutsche Bank, Berlin, deposited in London at J. Henry Schröder & Co.

These shares were taken away from me in Germany under the Nazi Regime.

Recently the Süddeutsche Bank in Frankfurt a. Main notified me, that these shares are blocked again under my account in Frankfurt, but are blocked in your favor. They advised me to turn to you to get the shares and their dividends free.

I emigrated from Germany to the United States in 1941 and am an American Citizen since 1946.

I am a widow, 76 years old, and would, of course, prefer to get all income from the shares here to the United States, instead of to Germany.

Would you, please, advise me, what I should do to get the
shares free and get some income from them here to this country.

Sincerely



Office of the Custodian of Enemy Property

Telegraphic Address : Tradenemy, Holb., London

Administration of Enemy Property Department

(Treasury and Board of Trade)

Lacon House, Theobalds Road, London, W.C.1.

Chancery 4411 Extn.

Our Ref.

Your Ref.

Failure to quote references may cause delay

15 August, 1956

Dear Madam,

Your letter of the 23rd ultimo in respect of your two holdings of shares in the Consolidated Diamond Mines of South West Africa has been passed to the Custodian for attention. As the shares in question have an African domicile and under the terms of the Agreement made between the London and the South African Custodians the holdings in question were transferred to the Custodian for the Union of South Africa by reason of the understood German ownership of the Deutsche Bank, Berlin.

The Custodian here would therefore offer the suggestion that you should at once establish your claim to the shares (and the dividends flowing therefrom) to the Custodian of Enemy Property for the Union of South Africa whose address is Court Chambers 27, Andries Street, 189, Pretoria, South Africa.

Yours faithfully,

(E. Trower)
for Custodian

Mrs. Matilda Dreyfuss,
c/o Dr. Julius Picard,
251 Cherry Street,
Fall River,
Mass. USA.

SÜDDEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT
FILIALE FRANKFURT

- Gruppe DEUTSCHE BANK -

Frau
Mathilde Dreyfuss
Bezirksarztwitwe
c/o Dr. Julius Picard
251 Cherry Street
Fall River/Mass USA

AUFSICHTSRATSVORSITZER:

Dr. h. c. Richard Merton

VORSTAND:

Hermann J. Abs · Dr. Robert Frowein

Dr. Walter Tron

stellvertretend: Heinz Osterwind

71 746 Frau Mathilde Dreyfuss,
Fall River, liberal.Kapitalkto.

FRANKFURT (MAIN), im Januar 1957

Betr.: Depotauszug per 31. Dezember 1956

Wir gestatten uns, Ihnen hiermit eine Aufstellung Ihres Wertpapierbestandes zu überreichen mit der Bitte, diesen Auszug zu prüfen und uns bei Richtigbefund das anhängende Blatt unterschrieben zurückzusenden.

Für das Jahr 1957 belasten wir Sie mit Depotgebühren in Höhe von DM 4,--

Ni

| | Nennbetrag
bzw. Stückzahl | Wertpapiergattung | Verwahrungsart |
|---|------------------------------|--|---|
| St | -19- | Compania Salitrera de Tarapaca y
Antofagasta Aktien á \$ 50.- | Str.b/Banca de
Chile, Santiago
dto. |
| £ | 241.-- | dergl. Income Bonds | |
| St | -50- | Cons.Diamond Mines of S.W.Africa
ord.shares -ablieferungspflichtig- | Bl.n.i/Ldn. |
| St | -50- | 7,5% dergl. pref.shares
-ablieferungspflichtig- | dto. |
| <p style="text-align: center;">SÜDDEUTSCHE BANK
AKTIENGESELLSCHAFT
FILIALE FRANKFURT</p> <p style="text-align: center;"><i>[Handwritten Signature]</i></p> | | | |

ABKÜRZUNGEN:

GS - Girosammeldepot NGS - Neugirosammeldepot
Str - Streifbanddepot 1) - nach § 30 UG gesperrt

2) Verfügungen nur im Rahmen
der Devisenbestimmungen

Mrs. Mathilde Dreyfuss
c/o Dr. Julius Picard
251 Cherry Street
Fall River, Mass, USA.

December 13, 1956.

United States Consulate General

Cape Times Building
140 St. George's Street
Cape Town, South Africa.

Dear Sir,

I was advised to enlist your help in the following:

I was the owner of
50 Consolidated Diamond Mines of South West Africa Ltd.
ordinary shares and
50 dtd. 7 1/2 per cent. preference shares.
deposited in Cape Town,

These shares, were taken away from me during the Nazi
Regime in Germany. The Süddeutsche Bank in Frankfurt a. Main advised
me, that I, as an American Citizen, am able to claim the ownership
of these shares and their dividends since 1941 from the Custodian
of Enemy Property in Pretoria.

I am an American Citizen with a Certificate of Natu-
ralization Nr. 6527023 of November 7. 1946. I am proving my Ownership
with the enclosed 3 Certificates.

May I ask you to help me to get back my above mentioned
property"

I am looking forward to your answer.

Sincerely yours,

3 enclosures.



THE FOREIGN SERVICE
OF THE
UNITED STATES OF AMERICA

American Embassy,
Pretoria,
Union of South Africa.

February 14, 1957

Mrs. Mathilde Dreyfuss,
c/o Dr. Julius Picard,
251 Cherry Street,
Fall River, Massachusetts.

Madam:

Your letter of December 13, 1956 addressed to the United States Consulate General in Cape Town, regarding your request for assistance in obtaining ownership of 100 shares of the Consolidated Diamond Mines of South West Africa, Ltd. from the Custodian of Enemy Property, has been referred to this office for action.

The Embassy has brought your request to the attention of the Custodian of Enemy Property and you will be promptly advised as soon as a reply is received from that official.

Very truly yours,

Edward W. Holmes
Second Secretary of Embassy



THE FOREIGN SERVICE
OF THE
UNITED STATES OF AMERICA

American Embassy,
Pretoria,
Union of South Africa.

March 4, 1957

Mrs. Mathilde Dreyfuss,
c/o Dr. Julius Picard,
251 Cherry Street,
Fall River, Massachusetts.

Madam:

With further reference to the Embassy's letter to you of February 14, 1957, the South African Custodian of Enemy Property has now informed the Embassy in a letter of February 28, 1957 (reference number W.3/74) that "the shares concerned have been sold as German assets. The proceeds of this sale and dividends received prior to the sale are held by this office."

The Custodian also desires to be informed when you left Germany. It is suggested that you furnish this information, together with any other information which he may subsequently need in connection with your claim, directly to the Custodian of Enemy Property, Private Post Bag, Pretoria, Union of South Africa.

Very truly yours,

Edward W. Holmes
Second Secretary of Embassy

cc: Office of Special Consular Services,
Department of State.

Mrs. Mathilde Dreyfuss
c/o Dr. Julius Picard
251 Cherry Street
Fall River, Mass. USA.

April 8, 1957.

Custodian of Enemy Property
Private Post Bag
Pretoria, Union of South Africa.

re:W.3/74

Dear Sir:

Referring to my letter to the American Embassy in Pretoria, which was sent to you, the Embassy notified me, that you want to know, when I left Germany. I left Germany on February 5, 1941, but I had lost my German citizenship already on November 25, 1938.

Besides the 100 shares of the Consolidated Diamond Mines of South West Africa, which were lying in Capetown and for which I claimed already my ownership with you, I also was the owner of another 100 shares of the same Mines. These shares were lying with J. Henry Schröder and Co. in London. The Office of the Custodian of Enemy Property in London, to whom I turned to recover these shares, advised me in the meantime to establish my claim for these shares and the dividends flowing therefrom, with you also.

I shall send you some letters, which will prove to you my ownership for this 2. group of shares as soon as I have received them from Germany.

Truly yours

Mrs. Mathilde Breyfuss
c/o Dr. Julius Picard
251 Cherry Street

Fall River, Mass., USA.
Den 22. April 1957.

An die Süddeutsche Bank, A.G.

Filiale Frankfurt a. Main.

Depot-Abteilung Fl/Ru.

In Ihrem Schreiben vom 26. November 1955 teilen
Sie mir mit, dass ich mich bezüglich Freigabe meiner
St.-50- Cons. Diamond Mines of S.A. Africa ord. shares
St.-50- dergl. 7,5% pref. shares
unter Deutsche Bank, Berlin, in London ruhend

An die Administration of Enemy Property Department -Lacon House-
Theobaldsroad, London W.C.1 wenden soll. Von dieser Stelle hörte ich,
dass die shares dem Custodian of Enemy Property for the Union of South
Africa, Court Chambers 27, Andries Street, 189, Pretoria, South Africa
während des Krieges übergeben wurden, gemäss einer Vereinbarung zwi-
schen den beiden Custodians.

Da ich nun an dieser Stelle in Pretoria meine Eigentumsrech-
te geltend machen will, brauche ich einen Nachweis meiner Eigentumsrech-
te. In welcher Weise dies geschehen kann, werden Sie am besten wissen.
wahrscheinlich in ähnlicher Weise, wie Sie mir im vorigen Jahr mein
Eigentumsrecht für 100 shares, die in Kapstadt ruhten, bestätigt ha-
ben.

Wegen dieser shares (die in Kapstadt ruhten), bin ich momen-
tan mit dem Custodian in Verhandlung und werde Sie zur gegebenen Zeit
von dem Ergebnis unterrichten.

Hochachtend

SÜDDEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT
FILIALE FRANKFURT

- Gruppe DEUTSCHE BANK -

Frau
Mathilde D r e y f u s s
c/o Dr. Julius Picard
251 Cherry Street
Fall River, Mass./USA

TELEFON: Sammelnummer 90231 Ortsverkehr
Sammelnummer 90031 Fernverkehr
FERNSCHREIBER: 041 1741 Allgemein
041 1747 Devisen 041 1831 Börse
TELEGRAMMADRESSE: Sueddeutbank
POSTSCHECKKONTO: Frankfurt (Main) 500
LANDESZENTRALBANK GIROKONTO:
Frankfurt (Main) 4/7
POSTSCHLIESSFACH 3269

Bei Beantwortung bitte angeben

Ihre Nachricht vom

Ihre Zeichen

Frankfurt (Main) 1, Rossmarkt 18

Fin. Depotabt. m/m

22.4.1957

7.5.1957

Ihrem Schreiben vom 22. vor. Mts. entnehmen wir, dass Sie sich bezüglich Ihrer bei uns verbuchten

Stück -50- Cons. Diamond Mines of S.W. Africa ord. shares
und Stück -50- dergleichen 7,5% pref. shares
-unter Deutsche Bank, Berlin, in London ruhend-

mit dem Custodian of Enemy Property for the Union of South Africa in Pretoria in Verbindung setzen wollen, um die Freigabe dieser Stücke zu erwirken.

Wir haben daraufhin die Deutsche Bank, Berlin, gebeten, eine entsprechende Bescheinigung auszustellen, die dazu geeignet wäre, Ihr Eigentum an diesen Papieren zu beweisen. Hierauf schreibt uns die genannte Bank u.a. wie folgt:

" Bevor wir Ihnen ein entsprechendes Schreiben zur Verfügung stellen können, bitten wir Sie, uns für von uns verauslagte ausländische Gebühren und Spesen den Betrag von

DM 30.-

bei der Berliner Disconto Bank AG, hier, mit der Bezeichnung: betr. Nostro-Depot Ausland anzuschaffen, da wir in unserem Brief ausdrücklich zu bestätigen haben werden, dass uns Forderungen gegen die Wertpapiere nicht zustehen. "

Wir dürfen Sie daher bitten, uns zu beauftragen, den genannten Betrag zu Lasten Ihres bei uns geführten frei konvertierbaren DM-Kontos Nr. 71746 an die Deutsche Bank, Berlin, zu überweisen.

Wir empfehlen uns Ihnen inzwischen und zeichnen

hochachtungsvoll

DEUTSCHE BANK AG
- Filiale Frankfurt

SÜDDEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT
FILIALE FRANKFURT

Jetzt: **DEUTSCHE BANK**

AKTIENGESELLSCHAFT

- Gruppe DEUTSCHE BANK -

Frau
Mathilde Dreyfuss
c/o Dr. Julius Picard
251 Cherry Street
Fall River, Mass./USA

TELEFON: Sammelnummer 90231 Ortsverkehr
Sammelnummer 90031 Fernverkehr
FERNSCHREIBER: 041 1741 Allgemein
041 1747 Devisen 041 1831 Börse
TELEGRAMMADRESSE: Sueddeutbank
POSTSCHECKKONTO: Frankfurt (Main) 500
LANDESZENTRALBANK GIROKONTO:
Frankfurt (Main) 4/7
POSTSCHLIESSFACH 3269

Bei Beantwortung bitte angeben

Ihre Nachricht vom

Ihre Zeichen

Frankfurt (Main) 1, Rossmarkt 18

Fil. Depotabt. n./m

22.4.57

1.6.1957

Wir kommen zurück auf Ihr Schreiben vom 22. April ds. Js. und teilen Ihnen mit, dass wir nach Überweisung der von der Deutschen Bank in Berlin in Rechnung gestellten

DM 30.- für ausländische Spesen und Gebühren

nunmehr von der genannten Bank das von Ihnen gewünschte Freistellungsschreiben bezüglich Ihrer

Stück -50- Consol. Diamond Mines of SWAfrica ord. shares
und Stück -50- dergleichen 7 1/2% pref. shares
- in London ruhend -

erhalten haben. Wir überreichen Ihnen in der Anlage dieses Schriftstück und stellen Ihnen anheim, es Ihrem Freigabegesuch beizufügen.

In Ihrem Depot bei uns haben wir bei den beiden Posten vermerkt, dass wir Ihnen ein " Freistellungsschreiben übersandt " haben und dürfen Sie noch bitten uns zu benachrichtigen, sobald Ihnen die Effekten ausgehändigt wurden, damit wir eine entsprechende Ausbuchung vornehmen können.

Inzwischen empfehlen wir uns Ihnen und zeichnen

hochachtungsvoll

DEUTSCHE BANK AG
Filiale Frankfurt

Anlage

Mrs. Mathilde Breyfuss
c/o Dr. Julius Picard
251 Cherry Street
Fall River, Mass. USA.

June 12, 1957.

Custodian of Enemy Property
Private Post Bag
Pretoria, Union of South Africa

re: W.3/74 Your letter of Febr. 28, 1957 to the American Embassy
in Pretoria.

Gentlemen:

To complete my letter of April 8, 1957, which was
sent to you under above named reference number, I am mailing you en-
closed a letter of Deutsche Bank, Berlin. It will prove to you my owner-
ship of 100 shares of Consolidated Diamond Mines of South West Africa,
placed with J. Henry Schröder & Co ^{in London} before the war.

In the beginn of this year you received already pa-
pers to prove my ownership of another set of 100 shares of the same
mine, placed in Capetown before the war.

If possible, I would prefer to get the shares back,
instead of being paid the money for them. I am looking forward to hear
from you soon.

Very truly yours,

Telegramadres :
Telegraphic Address :
„ CUSTODIAN.”



F. 186 A.

Vermeld asb. in u antwoord :
In reply please quote :
No. W.3/74.

UNIE VAN SUID-AFRIKA.—UNION OF SOUTH AFRICA.

KANTOOR 1 COURT CHAMBERS 27

BEWAARDER VAN VYANDSEIENDOM,
CUSTODIAN OF ENEMY PROPERTY,

PRIVAAT POSSAK,
PRIVATE POST BAG,
PRETORIA.

Kantoor } ~~XXXXXX~~ Somerset House,
Office } ~~XXXXXX~~ Vermeulen St.

Madam,

50 ORDINARY AND 50 PREFERENCE SHARES
CONSOLIDATED DIAMOND MINES OF S.W.A.
LTD. DEPOSITED WITH J. HENRY SCHRÖDER
& CO., LONDON.

The receipt of your letter of the 12th June, 1957, is hereby acknowledged. Kindly request Messrs. J. Henry Schröder & Co. to confirm that the shares were deposited with them by the Deutsche Bank, Berlin and also to state in whose name the shares were registered and by whom the share certificates are held.

On receipt of this information the matter will receive further attention.

Yours faithfully,


CUSTODIAN OF ENEMY PROPERTY.

Mrs. M. Dreyfus,
c/o. Dr. Julius Picard,
251, Cherry Street,
Fall River, Mass,
U.S.A.

DB/Y.

Mrs. Matilda Dreyfuss
c/o Dr. Julius Picard
251 Cherry Street
Fall River, Mass. U.S.A.

28. September 1957.

Messrs. J. Henry Schröder & Co.
145 Leadenhall
London E.C.No. 3, England

Gentlemen,

From before the 1st Worldwar I was the owner of

- 50- Cons. Diamond Mines of S.W.Africa Ltd ord. shares
- 50- Cons. Diamond Mines of S.W.Africa LTD. 7,5 % pref. shares.

These shares were deposited with you by the Deutsche Bank, Berlin. They were taken away from me under the Hitlerregime in Germany, where I lived till 1941.

Last year the now Deutsche Bank A.G. in Frankfurt advised me, that I should turn to the Enemy Property Department, Bacon House, Theobalds Road, London, W.C.1 to recover the shares. I did this and they told me to write to the Custodian of Enemy Property in Pretoria. The shares had been transferred to that office "by reason of the German ownership of the Deutsche Bank, Berlin".

I turned to the Custodian in Pretoria with a letter of the Deutsche Bank, Berlin, attesting to my above mentioned ownership.

The Custodian asks me now to request you to confirm, that the shares were deposited with you by the Deutsche Bank Berlin and also to state in whose Name the shares were registered and by whom the share certificates are held".

Would you, please be kind enough to furnish with the answers to these 3 questions.

Very truly yours,

J. Henry Schröder & Co Ltd.

145 Leadenhall Street
London, E.C.3.

Copy,

15 th October 1957.

Mrs Matilda Dreyfuss
c/o Dr. Julius Picard
251 Cherry Street
Fall River,
Mass.

Dear Madam,

We refer to your letter of the 28th ult., concerning

50 Cons. Diamond Mines of S.W.Africa Ltd.

Ordinary Shares, and

50 Cons. Diamond Mines of S.W.Africa Ltd.

7½ Pref. Shares

We have confirmed from the Deutsche Bank, Berlin, for whose account we held the shares prior to the 3rd September 1939, that you are the beneficial owner of these shares which we now hold to the order of the Custodian of Enemy Property, Pretoria.

The shares are registered in the name of Schroder Nominees Limited, and are held in safe custody by us.

We trust that the foregoing information will enable you to proceed with your claim.

yours faithfully,

per pro. J. Henry Schröder & Co. LTD.

Mathilde Dreyfuss
c/o Dr. Julius Picard
251 Cherry Street
Fall River, Mass.

November 11, 1957.

Custodian of Enemy Property
Somerset House,
Vermeulen Street
Pretoria, Union of South Africa.

re: 1.3/74. 50 Ordinary and 50 Preference Shares
Consolidated Diamond Mines of S.W.A.
Ltd. Deposited with J. Henry Schröder
and Co., London.

In answer to your letter from 19th of June of this
year I am enclosing herewith a letter from J. Henry Schröder and Co.
in London. You will find therein the answers you wanted me to get for
you. I hope you can proceed now with the matter.

Yours truly

1 enclosure

Telegramadres :
Telegraphic Address :
„ CUSTODIAN."



F. 186 A.

Vermeld asb. in u antwoord :
In reply please quote :

No. W. 3/74

UNIE VAN SUID-AFRIKA.—UNION OF SOUTH AFRICA.

BEWAARDER VAN VYANDSEIENDOM,
CUSTODIAN OF ENEMY PROPERTY,

PRIVAAT POSSAK,
PRIVATE POST BAG,

PRETORIA.

Kantoor van die Uniegebou.
XXXXXXXXXXXX
Office of the Union Building
XXXXXXXXXXXX

Somerset House,
Vermeulen Street.

Madam,

50 ORDINARY AND 50 PREFERENCE SHARES IN
CONSOLIDATED DIAMOND MINES OF S.W.A.
DEPOSITED WITH J. HENRY SCHRODER & CO., LONDON.

1. With reference to your letter of the 11th November, 1957, I have to inform you that the abovementioned shares and dividends which accrued from them have now been released from my control and may be freely dealt in as far as this office is concerned.

2. The High Commissioner for the Union of South Africa, London, has been requested to inform the English Custodian and Messrs. J. Henry Schroder & Co. of the release of the shares.

Yours faithfully,

CUSTODIAN OF ENEMY PROPERTY.

Mrs. M. Dreyfuss,
c/o Dr. Julius Picard,
251 Cherry Street,
Fall River,
Mass. U.S.A.

DB/T.

Mrs. Mathilde Dreyfuss
c/ c Dr. Julius Picard
251 Cherry Street

Fall River, Mass, März 10, 1958

J. Henry Schroder & Co. Ltd.
147 Leadenhall Street
London, E.C.3.

Gentlemen:

re: 50 Ordinary and 50 Preference Shares in Consolida-
ted Diamond Mines of S.W.A.

Deposited with J/ Henry Schroder & Co, London.

In above matter I wrote you already on Sept. ²⁸ 1957 and
you gave me your answer on Oktober 15. I am sorry, I did not keep a note
of your reference number. I sent your letter to the Custodian of Enemy Proper-
ty for the Union of South Africa and he writes me the following under the
date of November 27, 1957:

" 1. With reference to your letter of the 11th November 1957, I
have to inform you, that the above mentioned shares and dividends, which
accrued from them have now been released from my control and may be freely
dealt in as far as this office is concerned.

2. The High Commissioner for the Union of South Africa, London
has been requested to inform the English Custodian and Messrs. J. Henry ~~Schr~~
Schroder & Co. of the Release of the shares. "

Will you, kindly, let me know, what I have to do to get
in the possession of these above mentioned shares and dividends thereof.

BY AIRMAIL.

J. HENRY SCHRODER & CO. LIMITED.

ESTABLISHED IN LONDON 1804

DIRECTORS
H.W.B. SCHRODER
HENRY F. TIARKS
GERALD F. BEAL (U.S.A.)
W.T. CAULFEILD*
ALEX. ABEL SMITH*
JONATHAN BACKHOUSE*
ALEXANDER CAIRNS*
HON. A.L. HOOD
E.J. TUCKER
GORDON W.H. RICHARDSON*

*MANAGING

145, LEADENHALL STREET,
LONDON, E.C.3.

G.P.O. BOX 705.

TELEPHONE: AVENUE 4600.

CABLES & TELEGRAMS: SCHRODER, LONDON.

TELEX: LONDON 28138.

14th March, 1958.

OUR REF. SECURITIES S/MH.

YOUR REF.

Mrs. Mathilde Dreyfuss,
c/o Dr. Julius Picard,
251, Cherry Street,
Fall River,
MASS. U.S.A.

Dear Madam,

We acknowledge receipt of your letter of the 10th inst., concerning 50 Ordinary and 50 Preference Shares of the CONSOLIDATED DIAMOND MINES OF S. WEST AFRICA LTD. being part of a larger holding formerly held by us on behalf of the Deutsche Bank, Berlin.

We are pleased to inform you that these securities have been released by the South African authorities and are now held at your free disposal. The shares are registered in the name of our Nominee Company, and if you wish, may be transferred into your own name and new certificates prepared.

If however you would prefer to dispose of the shares a sale could be made on the London Stock Exchange, but as you are a resident of the U.S.A., the proceeds would be available in blocked sterling only. Blocked sterling can be sold and the U.S. dollar equivalent remitted to you at what is known as the switch rate at present \$2.78½. Will you therefore please let us have your instructions.

The accumulated dividends on these shares since 1940 are as follows:-

| | | | |
|---|---------|-------------|--------------|
| 50 Ordinary Shares | Gross - | £344.16. 6. | |
| 50 Preference Shares | " - | 34.15. 7. | £379.12. 1. |
| less United Kingdom income tax | | £108.17. 8. | |
| (which can be reclaimed) | | 15. 9. 1. | £124. 6. 9. |
| | | | £255. 5. 4. |
| less handling commission and safe custody charges | | 25. - . - . | £230. 5. 4d. |

and this amount is at your disposal and can be remitted to you forthwith.

continued.....

14th March, 1958.

Mrs. Mathilde Dreyfuss,
Fall River, MASS, U.S.A.

We will proceed to prepare and lodge on your behalf a claim for a refund of the United Kingdom Income Tax mentioned above amounting to £124. 6. 9d and for this purpose would you please furnish us with the following information:-

- (1) Date of acquisition of the shares by you
- (2) Details of any visits paid by you to the United Kingdom since 1940, giving precise dates of arrival and departure.
- (3) Confirmation that you maintain no place of residence in the United Kingdom.

Awaiting the favour of your reply,

We are, dear Madam,

Yours faithfully,

per pro. J. HENRY SCHRODER & CO. LTD.



Mrs. Mathilde Dreyfuss
c/o Dr. Julius Picard

251 Cherry Street, Fall River, Mass.
July 29, 1958.

American Embassy
Pretoria, Union of South Africa.

Gentlemen:

To-day I am coming back to a Correspondence I had with you at the begin of last year. I do not know under what number it is filed in your office, but your 2 letters to me are dated February 14, 57 and ~~Feb~~ March 4, 1957 and signed by Mr. Edward W. Holmes, Second Secretary of the Embassy.

I asked your assistance in getting back from the Custodian of Enemy Property some Diamond shares. My ownership is in the meantime acknowledged. (My correspondence with the custodian of Enemy Property in Pretoria is filed under his No. W 3/74)

As the shares were sold during wartime as German property (the Custodian was not aware, that I was a resident of the United States at that time already), the Custodian wants to pay me only £ 218.12.6 for the shares and the accrued dividends prior to the sale. He does not give me the date of the sale and does not indicate, what portion of these £ 218.12.6 represents the sale and what portion the dividends. There is a difference of some 1 300 £ between these funds resulting from this sale of these securities and their currently quoted market.

Would you be in the position to advise me, whether I should make a claim against South African Authorities and if so, may I solicit your assistance in placing my claim.

Very truly yours,

Mrs. Mathilde Dreyfuss
c/o Dr. Julius Picard

251 Cherry Street, Fall River, Mass. USA.
July 30, 1958.

J. Henry Schroder and Co. Limited.
145 Leadenhall Street
London E.C.3.

Gentlemen:

Coming back to your letter of March 14th of this year, I would prefer to dispose of the shares and have the proceeds transferred to this country.

I also would like to have remitted to this country the accumulated dividends since 1940.

Will you, please, prepare and lodge on my behalf a claim for a refund of the United Kingdom Income Tax, as you offer in your letter. For this purpose, I give you the following information:

1) My husband acquired the shares, as far as I remember, before the first worldwar.

2) I never paid any visits to the United Kingdom.

3) I maintain no place of residence in the United Kingdom.

In case you need the name of a Bank here in Fall River, it would be the B.M.C. Durfee Trust Co. here in Fall River, Mass.

Would it be possible for you to give me for tax purposes the approximate course of these securities at the time, before the first Worldwar and their course in 1941, when I came to this country?

I hope my information is sufficient, that you can proceed now with sale and transfer.

Very truly yours,

BY AIRMAIL

J. HENRY SCHRODER & CO. LIMITED.

ESTABLISHED IN LONDON 1804

DIRECTORS
H.W.B. SCHRODER
HENRY F. TIARKS
GERALD F. BEAL (U.S.A.)
W.T. CAULFEILD*
ALEX. ABEL SMITH*
JONATHAN BACKHOUSE*
ALEXANDER CAIRNS*
HON. A.L. HOOD
E.J. TUCKER
GORDON W.H. RICHARDSON*
*MANAGING

145, LEADENHALL STREET,
LONDON, E.C.3.

G.P.O. BOX 705.
TELEPHONE: AVENUE 4800.

CABLES & TELEGRAMS: SCHRODER, LONDON.
TELEX: LONDON 28138.

OUR REF. Investment Department EB/GH
YOUR REF.

Mrs. Mathilde Dreyfuss,
c/o Dr. Julius Picard,
251, Cherry Street,
Fall River,
Mass., U.S.A.

Dear Madam ,

We would refer to your letter of the 30th July wherein you asked for the high and low prices before the First World War and for 1941 of Consolidated Diamond Mines of South West Africa Limited.

On making enquiries, we found that this company was not registered until the 9th February, 1920 and therefore we can only give you the 1941 prices which are as follows:-

| | <u>Ordinary Shares</u> | | <u>Preference Shares</u> | |
|------|------------------------|--------|--------------------------|------------------------|
| | High | Low | High | Low |
| 1941 | 13s. | 4s.3d. | 9s.3d. | 6s.11 $\frac{1}{2}$ d. |

We are, dear Madam,
Yours faithfully,

E.H.B.
For J. HENRY SCHRODER & CO. LTD.

[Signature]
Manager

DEUTSCHE BANK

FILIALE FRANKFURT

AKTIENGESELLSCHAFT

Frau
Mathilde Dreyfuss
c/o Dr. Julius Picard

251 Cherry Street
Fall River /Mass. USA

FERNSPRECHER:

Sammelnummer 2 02 31 Ortsverkehr

Sammelnummer 2 00 31 Fernverkehr

FERNSCHREIBER: 041 1741 Allgemein

041 1747 Devisen 041 1831 Börse

DRAHTANSCHRIFT: deutschbank

POSTSCHECKKONTO: Frankfurt (Main) 500

LANDESZENTRALBANK GIROKONTO:

Frankfurt (Main) 4/7

POSTSCHLIESSFACH 3269

Bei Beantwortung bitte angeben

Ihre Nachricht vom

Ihre Zeichen

Frankfurt (Main) 1, Raßmarkt 18

Depotabtig. Pl/wid

28. Juli 1958

Hausapparat: 601

Sehr geehrte Frau Dreyfuss!

In Ihrem Depot sind u. a.

Stück -50- Consol. Diamond Mines of SW-Africa ord. shares
und
Stück -50- dergleichen 7,5% pref. shares
- in London ruhend -
- beschlagnahmte Stücke -

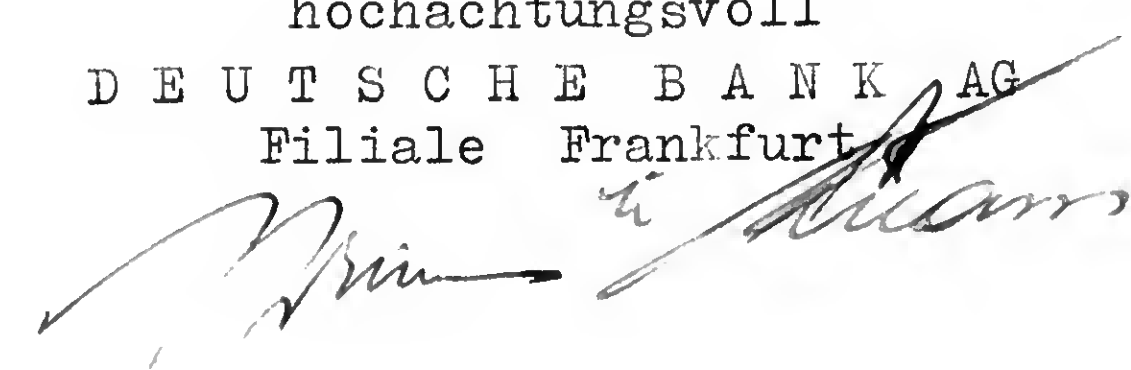
verbucht, für die Sie auf Grund des uns vorliegenden Briefwechsels
einen Freigabe-Antrag gestellt haben.

Wir beziehen uns auf unser Schreiben vom 1.6.1957 und bitten Sie um
Ihre gefällige Mitteilung, ob Sie die Stücke bzw. deren Gegenwert
inzwischen zurückerhalten haben.

Wir empfehlen uns Ihnen und zeichnen

hochachtungsvoll

DEUTSCHE BANK AG
Filiale Frankfurt



AUFSICHTSRATSVORSITZER: Oswald Rösler

VORSTAND: Hermann J. Abs · Erich Bechtolf · Dr Robert Frowein · Fritz Gröning · Dr Hans Janberg · Dr Karl Klasen · Heinz Osterwind

Dr Clemens Plassmann · Jean Baptist Rath · Dr Walter Tran · Franz Heinrich Ulrich

Frau Mathilde Dr. yfuss
C/o Dr. Julius Picard

251 Cherry Street, Fall River, Mass. *6.8.58*
Den 12. August 1958.

Deutsche Bank, Filiale

F r a n k f u r t

Betrifft: Depotabteilung Pl/wid
Hausapparat 601

Auf Ihren Brief vom 28. Juli ds. Jh. teile
ich Ihnen mit, dass das Bankhaus Schröder in London mir gerade mitgete
teilt hat, dass ich wieder im Besitz bin der

Stück -50 - Consol. Diamond mines of SW-Africa ord. shares
und
Stück -50- dergleichen 7,5% pref. shares

-in London ruhend-

Sie sind nicht mehr beschlagnahmt, nach einem langausge-
dehnten Briefwechsel mit allen möglichen Benützen.

Sie können also diese Papiere aus meinem Depot streichen.

Soviel ich weiss bleiben danach in meinem Depot die Salitrera
de Tarapaca y Autofagsta Aktien in meinem Depot. Im Falle sich in deren
Verwertbarkeit etwas ändern sollte, wollen Sie mir, bitte, Mitteilung
zukommen lassen.

Hochachtend

BY AIRMAIL

J. HENRY SCHRODER & CO. LIMITED.

ESTABLISHED IN LONDON 1804

DIRECTORS
H.W.B. SCHRODER
HENRY F. TARKS
GERALD F. BEAL (U.S.A.)
W.T. CAULFEILD*
ALEX. ABEL SMITH*
JONATHAN BACKHOUSE*
ALEXANDER CAIRNS*
HON. A.L. HOOD
E.J. TUCKER
GORDON W.H. RICHARDSON*

*MANAGING

OUR REF. Investment Department PW/LAJ

YOUR REF.

145, LEADENHALL STREET,
LONDON, E.C.3.

G.P.O. BOX 705.

TELEPHONE: AVENUE 4600.

CABLES & TELEGRAMS: SCHRODER, LONDON.

TELEX: LONDON 28138.

11th August, 1958.

Mrs. Mathilde Dreyfuss,
251, Cherry Street,
Fall River,
Mass., U.S.A.

Dear Madam,

We thank you for your letter of the 30th ultimo and for your instructions.

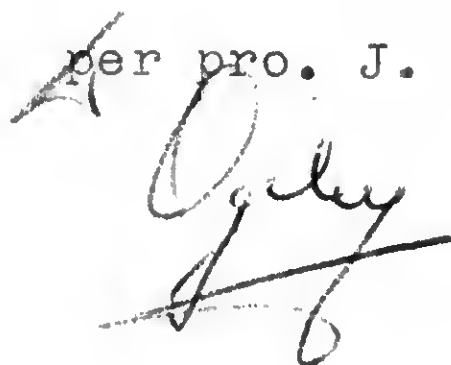
Accordingly, we have sold your holdings and enclose the relative Contract Notes. The sales proceeds will be received on the 26th August and we have instructed the J. Henry Schroder Banking Corpn., New York, to forward to you on that date a cheque amounting to \$1,035.35, being the equivalent of £373. 2s.

We are proceeding with the reclaiming of the tax deducted by the U.K. authorities, amounting to £124. 6.9d. and hope to be able to forward a cheque for the dollar equivalent in due course. Further, we have instructed the J. Henry Schroder Banking Corpn., New York, to forward to you a dollar cheque representing the equivalent of the accrued dividends totalling £230. 5.4d.

We shall get in touch with you again as soon as we can ascertain the quotations you ask for.

We are, dear Madam,
Yours faithfully,

per pro. J. HENRY SCHRODER & CO. LTD.



BY AIRMAIL.

J. HENRY SCHRODER & CO. LIMITED.

ESTABLISHED IN LONDON 1804

DIRECTORS
H.W.B. SCHRODER
HENRY F. TIARKS
GERALD F. BEAL (U.S.A.)
W.T. CAULFEILD*
ALEX. ABEL SMITH*
JONATHAN BACKHOUSE*
ALEXANDER CAIRNS*
HON.A.L. HOOD
E.J. TUCKER
GORDON W.H. RICHARDSON*

*MANAGING

OUR REF. SECURITIES CM/MH.
YOUR REF.

145, LEADENHALL STREET,
LONDON, E.C.3.

G.P.O. BOX 705.

TELEPHONE: AVENUE 4600.

CABLES & TELEGRAMS: SCHRODER, LONDON.

TELEX: LONDON 28138.

11th August, 1958.

Mrs. Mathilde Dreyfuss,
c/o Dr. Julius Picard,
251, Cherry Street,
Fall River,
MASS, U.S.A.

Dear Madam,

We write to inform you that we have today airmailed instructions to the J. Henry Schroder Banking Corporation, New York, to remit you the dollar equivalent of £230. 5. 4d being accumulated dividends due to you as set out in our letter of the 14th March, 1958.

We shall remit to you in the same way the dividends payable later this month on 50 Ordinary and 50 Preference Shares CONSOLIDATED DIAMOND MINES OF S. WEST AFRICA LTD., as the above shares were sold ex these dividends.

We are, dear Madam,

Yours faithfully,

per pro. J. HENRY SCHRODER & CO. LIMITED.

Chiller

Rejand

J. HENRY SCHRODER & CO. LIMITED.

ESTABLISHED IN LONDON 1804.

DIRECTORS

H. W. B. SCHRODER
HENRY F. TIARKS
GERALD F. BEAL (U.S.A.)
W. T. CAULFEILD*
ALEX. ABEL SMITH*
JONATHAN BACKHOUSE*
ALEXANDER CAIRNS*
HON. A. L. HOOD
E. J. TUCKER
GORDON W. H. RICHARDSON*

* MANAGING

145, Leadenhall Street, LONDON, E.C.3.

CABLES & TELEGRAMS : SCHRODER, LONDON.

TELEX : LONDON 28139.

TELEPHONE : AVENUE 4600.

Our REF. INVESTMENT DEPT.

Your REF.

S 2022

PH

Mrs. Mathilde Dreyfuss,
Fall River,
Mass, U.S.A.

Blocked Sterling Account

7th August, 1958

In accordance with your instructions we have **SOLD**
for you the undermentioned securities. The transaction has been duly booked over
your account with us.

per pro J. HENRY SCHRODER & CO. LTD.

On 7.8.1958.

CONSOLIDATED DIAMOND MINES OF SOUTH WEST AFRICA LTD. 7½% CUM. PREF.
SHARES OF 10/-

| To your DEBIT | | | QUANTITY OR NOMINAL
VALUE OF SECURITIES | PRICE | To your CREDIT | | |
|---------------|--|--|--|--------|----------------|----|---|
| | | | 50 | 10/9 | £26 | 17 | 6 |
| | | | Contract Stamp | - 1 - | | | |
| | | | Transfer .. | | | | |
| | | | .. fee | | | | |
| | | | Brokerage Min. | - 10 - | - | 11 | - |
| | | | (Subject to the usual return to J. H. S. & Co. Ltd.) | | | | |
| | | | | | £26 | 6 | 6 |

VALUE 26th August, 1958.

We shall deliver these securities ex your depot.

E. & O. E.

INV/U2

ESTABLISHED IN LONDON 1804.

DIRECTDRS

ALEXANDER CARINS
HON. A. L. HOOD
E. J. TUCKER
GROON W. H. RICHARDS DN*

* MANAGING

CABLES & TELEGRAMS: SCHRÖDER, LONDON.

TELEX : LDNODN 28139.

TELEPHONE: AVENUE 4600.

Your REF.

7th August, 1958

In accordance with your instructions we have **SOLD**
for you the undermentioned securities. The transaction has been duly booked over
your account with us.

per pro. J. HENRY SCHRODER & CO. LTD.

On 7.8.1958.

CONSOLIDATED DIAMOND MINES OF SOUTH WEST AFRICA LTD. ORDY. SHARES
OF 10/-

| To your DEBIT | | | QUANTITY OR NOMINAL
VALUE OF SECURITIES | PRICE | To your CREDIT | | | |
|---------------|--|--|--|--------------------|----------------|------|----|---|
| | | | 50 | 140/- | | £350 | - | - |
| | | | Contract Stamp | | - | 2 | - | |
| | | | Transfer „ | | | | | |
| | | | „ fee | | | | | |
| | | | Brokerage 1/3d per share | | 3 | 2 | 6 | |
| | | | (Subject to the usual return to J. H. S. & Co. Ltd.) | | | | | |
| | | | VALUE | 26th August, 1958. | | £346 | 15 | 6 |

We shall deliver these securities ex your depot.

E. & O. E.

INV/U₂

J. HENRY SCHRODER & CO. LIMITED.

ESTABLISHED IN LONDON 1804.

DIRECTORS

H. W. B. SCHRODER
HENRY F. TIARKS
GERALD F. BEAL (U.S.A.)
W. T. CAULFEILD*
ALEX. ABEL SMITH*
JONATHAN BACKHOUSE*
ALEXANDER CAIRNS*
HON. A. L. HOOD
E. J. TUCKER
GORDON W. H. RICHARDSON*
* MANAGING

145, Leadenhall Street,

LONDON, E.C.3.

G.P.O. BOX 705

CABLES & TELEGRAMS: SCHRODER, LONDON.
TELEX: LONDON 28138.
TELEPHONE: AVENUE 4600.

Mrs. Mathilde Dreyfuss,
251, Cherry Street,
Fall River,
Mass, U.S.A.

Blocked Sterling Account

DATE 8th August, 1958.

Our Ref. PH

Your Ref.

Please note that we have passed the following entry/entries to your account, value 26/8/58

Sale of £373. 2. -. Blocked Sterling
@ 2.77½ against U.S.\$1,035.35

Which amount we shall instruct J.
Henry Schroder Banking Corporation, New
York, to pay to you by cheque in due
course.

| DEBIT | | | CREDIT | | |
|-------|------|-----|--------|--|--|
| £ | | | £ | | |
| | £373 | 2 - | | | |

per pro. J. HENRY SCHRODER & CO. LTD.

J. HENRY SCHRODER BANKING CORPORATION

CABLE ADDRESS: SCHROBANCO

57 BROADWAY

NEW YORK, 15, N .Y.

IN YOUR REPLY PLEASE REFER TO

FOREIGN EXCHANGE DEPT.

┌
Mrs. Mathilde Dreyfus
c/o Dr. Julius Picard
251 Cherry Street
└ Fall River, Mass.

August 13, 1958

We enclose our check for \$ 644.- being the equivalent of £ 230.5.4. American
a/c at 2.80 less our charges \$-.75

by order of: J. Henry Schroder & Co., Ltd., London

Yours very truly,

J. HENRY SCHRODER BANKING CORPORATION

005387

J. HENRY SCHRODER & CO. LIMITED.

ESTABLISHED IN LONDON 1804.

DIRECTORS

H. W. B. SCHRODER
 HENRY F. TIARKS
 GERALD F. BEAL (U.S.A.)
 W. T. CAULFEILD*
 ALEX. ABEL SMITH*
 JONATHAN BACKHOUSE*
 ALEXANDER CAIRNS*
 HON. A. L. HOOD
 E. J. TUCKER
 GORDON W. H. RICHARDSON*
 *MANAGING

145, Leadenhall Street,
 LONDON, E.C.3.

G.P.O. BOX 705

CABLES & TELEGRAMS · SCHRODER, LONDON.
 TELEX: LONDON 28138.
 TELEPHONE: AVENUE 4600.

MRS. M. DREYFUS,

251, Cherry St.,
 Fall River,
 Mass. U.S.A.

DATE 16th August, 1958.

Our REF. SECURITIES DEPT. HH

Your REF.

ADVICE NOTE OF COUPONS OR DIVIDENDS ENCASHED.

| |
|---|
| |
| |
| X |

The net amount has been credited to your account.

A cheque for the net amount is enclosed.

The net amount has been ~~paid to~~ credited to J. Henry
 Schroder Banking Corporation, 57, Broadway,
 New York, 15, New York for payment to you.

50 CONSOLIDATED DIAMOND MINES OF SOUTH WEST
 AFRICA LTD., 7½% Pref. Shares 10/- at
 4.5d p.s.

£-.18. 9d

Less S.A. Tax @ 0.2998d p.s.

1. 3d

£-.17. 6d

Less U.K. Tax @ 1.6127d p.s.

6. 8d

We are lodging the necessary claim
 for repayment of U.K. Income Tax.

£-.10.10d

Less commission
 &/or charges

2. -d

Net amount

£-. 8.10d

J. HENRY SCHRODER & CO. LTD.

005386

J. HENRY SCHRODER & CO. LIMITED.

ESTABLISHED IN LONDON 1804.

DIRECTORS
 H. W. B. SCHRODER
 HENRY F. TIARKS
 GERALD F. BEAL (U.S.A.)
 W. T. CAULFEILD*
 ALEX. ABEL SMITH*
 JONATHAN BACKHOUSE*
 ALEXANDER CAIRNS*
 HON. A. L. HOOD
 E. J. TUCKER
 GORDON W. H. RICHARDSON*
 * MANAGING

145, Leadenhall Street,
 LONDON, E.C.3.

G.P.O. BOX 705

CABLES & TELEGRAMS : SCHRODER, LONDON.
 TELEX : LONDON 28138.
 TELEPHONE : AVENUE 4600.

MRS. M. DREYFUS,

251, Cherry St.,
 Fall River,
 Mass. U.S.A.

Our REF. SECURITIES DEPT. HH
 Your REF.

DATE 16th August, 1958.

ADVICE NOTE OF COUPONS OR DIVIDENDS ENCASHED.

| |
|---|
| |
| |
| X |

The net amount has been credited to your account.

A cheque for the net amount is enclosed.

The net amount has been ~~paid to~~ credited to J. Henry
 Schroder Banking Corporation, 57, Broadway,
 New York, 15, New York for payment to you.

50 CONSOLIDATED DIAMOND MINES OF SOUTH WEST
 AFRICA LTD., Ordinary Shares of 10/-
 at 5/- p.s.

£12.10. -d

Less S.A. Tax @ 3.9975d p.s.

16. 8d

£11.13. 4d

Less U.K. Tax @ 1/3.1118d p.s.

3. 3. -d

We are lodging the necessary claim
 for repayment of U.K. Income Tax.

£ 8.10. 4d

Less commission
 &/or charges

£ 8.10. 4d
 2. 0d

Net amount

£ 8. 8. 4d

J. HENRY SCHRODER & CO. LTD.

J. HENRY SCHRODER BANKING CORPORATION

CABLE ADDRESS: SCHROBANCO

57 BROADWAY

NEW YORK, 15, N .Y.

IN YOUR REPLY PLEASE REFER TO

FOREIGN EXCHANGE DEPT.

Mrs. M. Dreyfus
c/o Dr. Julius Picard
251 Cherry St.
Fall River, Mass.

August 21, 1953

We enclose our check for \$ 24.35 being the equivalent of £ 8.17.2. American a/c
at 2.80½ less our charges \$-.50, credited by J. Henry Schroder & Co., Ltd., London,
as per credit advice of August 16, 1953.

by order of:

Yours very truly,

J. HENRY SCHRODER BANKING CORPORATION

IN ACCORDANCE WITH
INSTRUCTIONS FROM

MEMORANDUM

J. HENRY SCHRODER & CO. LTD.
LONDON**REF. INV. DEPT. DH/JB*

1,034.31

THEIR

OF

L

8/8

J. HENRY SCHRODER BANKING CORPORATION
57 BROADWAY, NEW YORK 15, N. Y.

No. L206553

AUGUST 26TH/58

To MRS. MATHILDE DREYFUSS*

\$ 1,034.31

WE HANDLED HERE
OUR CHECK
FOR ACCOUNT OF:

ONE THOUSAND THIRTY FOUR & 31/100*

DOLLARS

REF. BEING \$1,035.35 LESS \$1.04 SERVICE CHARGE**

PLEASE SIGN THE ATTACHED RECEIPT AND RETURN TO BEARER.



THE FOREIGN SERVICE
OF THE
UNITED STATES OF AMERICA

American Embassy,
Pretoria.

September 3, 1958

Mrs. Mathilde Dreyfuss,
251 Cherry Street,
Fall River, Massachusetts.

Dear Mrs. Dreyfuss:

With reference to your letter of July 29, 1958, the South African Custodian of Enemy Property has informed the Embassy in a letter of August 2, 1958 (reference number W 3/74) that "the 100 shares in Consolidated Diamond Mines of S.W.A. Ltd., claimed by Mrs. Dreyfuss were included in the holdings held by Barclays Bank D.C.O., Cape Town, in the name of the Berliner Handelsgesellschaft, Berlin, which were sold during 1948 as German assets at the then ruling market prices".

A breakdown of the £218-12-6 held in respect of the shares is as follows:

| | |
|---|------------------|
| Proceeds of sale | £102-10-0 |
| 50 Ordinary shares | |
| 50 Preference shares | 36- 5-0 |
| Dividends received by the
Custodian on the shares
prior to the sale | 80- 0-0 |
| | <u>£218-15-0</u> |
| Less safe custody fee | <u>2- 6</u> |
| | £218-12-6 |

The Custodian of Enemy Property informed the Embassy that at the time of the sale of the shares in this company held by Barclays Bank for the Berliner Handelsgesellschaft it was assumed, as there was no evidence to the contrary, that the shareholders were German citizens. Acting under this assumption the shares were seized in accordance with the Union's National Emergency Regulations and were held until 1948 at which time they were sold. An official of that office informs the Embassy that, under the circumstances, there is no further recourse open to you except to accept the offer of £218-12-6.

The Office of the Custodian of Enemy Property states that it has informed you as to the procedure you should follow in order to obtain the money.

If you wish to take further action in this matter it is suggested that you do so through an attorney since, according to U.S. Government regulations, the Embassy is unable to take legal action on your behalf.

Sincerely yours,

Edward J. Holyay Jr.

Edward J. Holyay, Jr.
Second Secretary of Embassy

005632

J. HENRY SCHRODER & CO. LIMITED.

ESTABLISHED IN LONDON 1804.

DIRECTORS

H. W. B. SCHRODER
HENRY F. TIARKS
GERALD F. BEAL (U.S.A.)
W. T. CAULFEILD*
ALEX. ABEL SMITH*
JONATHAN BACKHOUSE*
ALEXANDER CAIRNS*
HON. A. L. HOOD
E. J. TUCKER
GORDON W. H. RICHARDSON*
* MANAGING

145, Leadenhall Street,
LONDON, E.C.3.

G.P.O. BOX 705

CABLES & TELEGRAMS - SCHRODER, LONDON.
TELEX: LONDON 28138.
TELEPHONE: AVENUE 4800.

MRS. M. DREYFUS,

C/o Dr. Julius Picard,
251, Cherry Street,
Fall River,
MASS.,
U.S.A.

DATE
5th September, 1958.

Our REF. SECURITIES DEPT.

JU.

Your REF.

Income Tax Repayment

ADVICE NOTE OF ~~CHECKS FOR PAYMENT~~

| |
|---|
| |
| |
| X |

The net amount has been credited to your account.

A cheque for the net amount is enclosed.

The net amount has been paid to: The J. Henry Schroder
Banking Corporation, New York. For payment to you.

Repayment of Income Tax on your share holdings in the
Consolidated Diamond Mines of South West Africa Limited, as per
Schedules attached.

Gross Dividends - £379.12.1d.

Income Tax there on £124.6.9d.

Less commission
&/or charges

£124.6.9d.

6.4.4d.

Net amount

£118.2.5d.

J. HENRY SCHRODER & CO. LTD.

FOREIGN & COLONIAL SECURITIES and/or UNITED KINGDOM SECURITIES

(Issued with the condition as to exemption from Taxation mentioned in S.46 I.T.A. 1918)

~~XX~~

Name and Residential Address of Customer on whose behalf ~~XXXXXX~~
~~the following securities have been registered by the claimant~~
has been made.

Mrs. M. Dreyfus,
c/o, Dr. Julius Picard,
251, Cherry Street,
Fall River, Mass. U.S.A.

Registered No.
F.D.

Affidavit on
Form C
Dated 8 AUG 1958

| Amount and Full Description of the Security | In the case of Registered or Inscribed Stocks, etc., enter below the names of the Registered Holders and indicate if a block holding in the name of Bank's Nominees. | Date when coupons, etc., were due or if payable abroad date when realised | Name and Address of Agent through whom collected | Amount of Interest or Dividend | Rate of United Kingdom Income Tax* | Amount of United Kingdom Income Tax deducted |
|--|--|---|--|--------------------------------|------------------------------------|--|
| 50 Shares CONSOLIDATED DIAMOND MINES OF SOUTH WEST AFRICA LTD. Ord. | Schroder Nominees Limited, 145, Leadenhall Street, London. E.C.3. | 16.3.42 | Messrs J. Henry | 3.15. -. | 8.2d. ps. | 1.14. 2d. |
| -do- | -do- | 16.3.43 | Schroder & Co. Ltd., | 3.14.10. | 8.315d. ps | 1.14. 8d. |
| -do- | -do- | 16.9.43 | 145, Leadenhall St., | 4.19. 8d | 9.349d. ps | 1.18. 11d. |
| -do- | -do- | 15.3.44 | E.C.3. | 6. 3. 5d. | 11.582d. ps | 2. 8. 3d. |
| -do- | -do- | 15.9.44 | De Beers Consolidated | 4.18. 9d. | 9.3019d. " | 1.18. 9d. |
| -do- | -do- | 15.3.45 | Mines Ltd., | 4.19. 7d. | 9.37976d. | 1.19. 1d. |
| -do- | -do- | 14.9.45 | 40, Holborn Viaduct, | 4.19. 7d. | -do- | 1.19. 1d. |
| -do- | -do- | 15.3.46 | E.C.1. | 4.19. 5d. | 9.361d. ps | 1.19. -d. |
| -do- | -do- | 13.9.46 | Messrs J. Henry | 4.19. 5d. | 7.952d. ps | 1.13. 1d. |
| -do- | -do- | 14.3.47 | Schroder & Co. Ltd., | 7. 9.10d. | 11.991d. ps | 2. 9. 11d. |
| -do- | -do- | 16.9.47 | 145, Leadenhall St., | 3.14. 11d. | 5.8731d. " | 1. 4. 6d. |
| -do- | -do- | 17.2.48 | E.C.3. | 8.14.10d. | 1/1.704d. " | 2.17. 1d. |
| -do- | -do- | 16.8.48 | De Beers Consolidated | 4.19. 11d. | 8.074d. ps | 1.13. 8d. |
| | | | Mines Ltd., | | | |
| | | | 40, Holborn Viaduct, | | | |
| | | | E.C.1. | | | |
| -do- | -do- | 15.2.49 | Anglo American Corp'n. | 7. 8. 8d. | 1/0.011d. ps | 2.10. -d. |
| -do- | -do- | 17.8.49 | of South Africa Ltd., | 4.19. 1d. | 7.928d. ps | 1.13. -d. |
| -do- | -do- | 15.2.50 | 11, Old Jewry, E.C.2. | 7. 8.10d. | 11.91d. ps | 2. 9. 7d. |
| -do- | -do- | 15.8.50 | -do- | 4.19. 3d. | 7.86d. ps | 1.12. 9d. |
| -do- | -do- | 16.2.51 | -do- | 9.17. 11d. | 1/3.671d. ps | 3. 5.4d. |
| -do- | -do- | 17.8.51 | -do- | 7. 8. 5d. | 1/1.62d. ps | 2.16. 9d. |
| -do- | -do- | 20.2.52 | -do- | 23.11.10d. | 3/7.294d. ps | 9. - 5d. |
| -do- | -do- | 19.8.52 | -do- | 11.17. 1d. | 1/6.353d. ps | 3.16. 6d. |
| -do- | -do- | 17.2.53 | -do- | 23.11. 4d. | 2/11.66d. ps | 7. 8. 7d. |
| -do- | -do- | 17.8.53 | -do- | 11.15. 8d. | 1/4.422d. ps | 3. 8. 5d. |
| -do- | -do- | 16.2.54 | -do- | 23. 9. 4d. | 2/8.705d. ps | 6.16. 3d. |
| -do- | -do- | 17.8.54 | -do- | 11.14. 8d. | 1/4.352d. ps | 3. 8. 1d. |
| -do- | -do- | 17.2.55 | -do- | 23. 6. 3d. | 2/8.487d. ps | 6.15. 4d. |
| -do- | -do- | 16.8.55 | -do- | 11.13. 1d. | 1/3.098d. ps | 3. 2.11d. |
| -do- | -do- | 15.2.56 | -do- | 23. 6. 3d. | 2/6.195d. ps | 6. 5.10d. |
| -do- | -do- | 16.8.56 | -do- | 11.13. 1d. | 1/3.098d. ps | 3. 2.11d. |
| -do- | -do- | 18.2.57 | -do- | 23. 6. 7d. | 2/6.22d. ps | 6. 5.11d. |
| -do- | -do- | 16.8.57 | -do- | 11.13. 4d. | 1/3.11d. ps | 3. 3. -d. |
| -do- | -do- | 17.2.58 | -do- | 23. 6. 8d. | 2/6.224d. ps | 6. 5.11d. |
| (Part of a Block Holding) | | | | | | |
| Mrs. Dreyfus has confirmed that she has never visited the United Kingdom and that she maintains no place of residence in this country. Photostat copy of release attached. | | | | | | |
| TOTAL | | | | £344.16. 6d. | | £108.17. 8d.
C/FWD..... |

FOREIGN & COLONIAL SECURITIES and/or UNITED KINGDOM SECURITIES

(Issued with the condition as to exemption from Taxation mentioned in S.46 I.T.A. 1918)

~~CLAIM ON BEHALF OF CUSTODIAN OF ENEMY PROPERTY~~

Name and Residential Address of Customer on whose behalf ~~the claim has been made.~~
has been made.

Mrs. M. Dreyfus,
c/o, Dr. Julius Picard,
251, Cherry Street,
Fall River, Mass. U.S.A.

Registered No.

F.D.

Affidavit on

Form C 1

Dated 8 AUG 1958.

| Amount and Full Description of the Security | In the case of Registered or Inscribed Stocks, etc., enter below the names of the Registered Holders and indicate if a block holding in the name of Bank's Nominees. | Date when coupons, etc., were due or If payable abroad date when realised | Name and Address of Agent through whom collected | Amount of Interest or Dividend | Rate of United Kingdom Income Tax* | Amount of United Kingdom Income Tax deducted |
|--|--|---|---|---|------------------------------------|---|
| 50 Shares CONSOLIDATED DIAMOND MINES OF SOUTH WEST AFRICA LTD. Prefs. | Schroder Nominees Limited, 145, Leadenhall Street, London. E.C.3. | 19.2.40
2.1.41
16.8.41 | B/FWD.....
Messrs J. Henry
Schroder & Co. Ltd.,
145, Leadenhall St.,
E.C.3. | £344.16. 6d.
18. 9d.
2.16. 3d.
18. 9d. | 7/-
8/6d.
10/- | £108.17. 8d.
6. 7d.
1. 3.11d.
9. 4d. |
| -do- | -do- | 16.2.42 | De Beers Consolidated | 18. 9d. | 10/- | 9. 4d. |
| -do- | -do- | 15.8.42 | Mines Ltd., | 18. 9d. | 10/- | 9. 4d. |
| -do- | -do- | 12.2.43 | 40, Holborn Viaduct, | 18. 8d. | 10/- | 9. 4d. |
| -do- | -do- | 17.8.43 | E.C.1. | 18. 8d. | 2.235d.ps | 9. 4d. |
| -do- | -do- | 15.2.44 | -do- | 18. 6d. | 2.195d.ps | 9. 2d. |
| -do- | -do- | 15.8.44 | -do- | 18. 6d. | -do- | 9. 2d. |
| -do- | -do- | 15.2.45 | -do- | 18. 8d. | 2.231d.ps | 9. 3d. |
| -do- | -do- | 15.8.45 | -do- | 18. 8d. | -do- | 9. 3d. |
| -do- | -do- | 15.2.46 | Messrs J. Henry | 18. 8d. | 2.223d.ps | 9. 3d. |
| -do- | -do- | 15.8.46 | Schroder & Co. Ltd., | 18. 8d. | 1.998d.ps | 8. 4d. |
| -do- | -do- | 14.2.47 | 145, Leadenhall St., | 18. 9d. | 2.021625d. | 8. 5d. |
| -do- | -do- | 15.8.47 | E.C.3. | 18. 9d. | -do- | 8. 5d. |
| -do- | -do- | 17.2.48 | -do- | 18. 9d. | -do- | 8. 5d. |
| -do- | -do- | 16.8.48 | -do- | 18. 9d. | -do- | 8. 5d. |
| -do- | -do- | 16.2.49 | -do- | 18. 7d. | 1.9845d.ps | 8. 3d. |
| -do- | -do- | 17.8.49 | -do- | 18. 7d. | -do- | 8. 3d. |
| -do- | -do- | 15.2.50 | -do- | 18. 7d. | 1.99125d.ps | 8. 4d. |
| -do- | -do- | 15.8.50 | -do- | 18. 7d. | -do- | 8. 4d. |
| -do- | -do- | 16.2.51 | -do- | 18. 6d. | 1.97775d.ps | 8. 3d. |
| -do- | -do- | 17.8.51 | -do- | 18. 6d. | 2.09025d.ps | 8. 8d. |
| -do- | -do- | 19.2.52 | -do- | 18. 7d. | 2.10712d.ps | 8. 9d. |
| -do- | -do- | 19.8.52 | Anglo American Corp'n. | 17. 9d. | 1.904625d." | 7.11d. |
| -do- | -do- | 18.2.53 | of South Africa Ltd., | 17. 8d. | 1.879875d." | 7.10d. |
| -do- | -do- | 17.8.53 | 11, Old Jewry, E.C.2. | 17. 8d. | 1.767375d." | 7. 4d. |
| -do- | -do- | 16.2.54 | -do- | 17. 7d. | 1.749d.ps | 7. 3d. |
| -do- | -do- | 17.8.54 | -do- | 17. 7d. | 1.749375d." | 7. 3d. |
| -do- | -do- | 17.2.55 | -do- | 17. 5d. | 1.72125d.ps | 7. 2d. |
| -do- | -do- | 16.8.55 | -do- | 17. 5d. | 1.60875d.ps | 6. 8d. |
| -do- | -do- | 15.2.56 | -do- | 17. 5d. | -do- | 6. 8d. |
| -do- | -do- | 16.8.56 | -do- | 17. 5d. | -do- | 6. 8d. |
| -do- | -do- | 18.2.57 | -do- | 17. 6d. | 1.612125d." | 6. 9d. |
| -do- | -do- | 16.8.57 | -do- | 17. 6d. | -do- | 6. 9d. |
| -do- | -do- | 17.2.58 | -do- | 17. 6d. | 1.6127d.ps | 6. 9d. |
| (Part of a Block holding) | | | | | | |
| Mrs. Dreyfus has confirmed that she has never visited the United Kingdom and that she maintains no place of residence in this country. Photostat copy of release attached. | | | | | | |
| | | | TOTAL | £379.12. 1d. | | £124. 6. 9d. |

J. HENRY SCHRODER BANKING CORPORATION

CABLE ADDRESS ~~ST SCHRO~~ BANCO

57 BROADWAY

NEW YORK, 15, N .Y.

IN YOUR REPLY PLEASE REFER TO

FOREIGN EXCHANGE DEPT.

September 8, 1958

[Mrs. M. Dreyfus
c/o Dr. Julius Picard
251 Cherry St.
Fall River, Mass.
]

We enclose our check for \$ 329.99
a/c @ 2.80 less .75 service charge

being the equivalent of £ 118.2.5 American

by order of: J. Henry Schroder & Co. Ltd., London

Maximum amount 124 £ ?

Yours very truly,

J. HENRY SCHRODER BANKING CORPORATION

J. HENRY SCHRODER BANKING CORPORATION

CABLE ADDRESS: SCHROBANCO

57 BROADWAY

NEW YORK, 15, N .Y.

IN YOUR REPLY PLEASE REFER TO

FOREIGN EXCHANGE DEPT.

┌ Mrs. M. Dreyfus
c/o Dr. Julius Picard
251 Cherry Street
└ Fall River, Mass.

September 11, 1958

We enclose our check for \$ 8.69

being the equivalent of £ 3.5.8. American a/c

at 2.80 less our charges \$-.50

by order of:

J. Henry Schroder & Co., Ltd., London

Yours very truly,

J. HENRY SCHRODER BANKING CORPORATION

r

Mrs. Mathilde Dreyfuss
c/o Dr. Julius Picard
251 Cherry Street

Fall River, Mass. USA.
September 22, 1950.

J. Henry Schroder & Co, Ltd.
145 Leadenhall Street
London, E.C.3.

Gentlemen:

As you transferred recently some funds for me to this country, I would like to ask you the following:

Besides the shares of Consolidated Diamond Mines of S.W.A. Ltd., that were in your custody, I owed some of the same shares, but deposited in Capetown. As they were sold during the war, the Custodian of Enemy Property in Pretoria (Dorset House, Vermeulen Street) informed me by letter of June 7, 1957 (his reference number: 4.5/74.), "that they hold £ 218.12.0 in my favor. The release of this amount is approved, but he does not remit moneys overseas." He asks me to appoint an agent in the Union of South Africa to receive the funds on my behalf.

Can you handle this for me or give me your advice how I should go about this in order to get the funds transferred to the U.S.A. ?

Truly Yours,

J. HENRY SCHRODER & CO. LIMITED.

ESTABLISHED IN LONDON 1804

DIRECTORS
H.W.B. SCHRODER.
HENRY F. TIARKS
GERALD F. BEAL (U.S.A.)
W.T. CAULFIELD*
ALEX. ABEL SMITH*
JONATHAN BACKHOUSE*
ALEXANDER CAIRNS*
HON. A.L. HOOD
E.J. TUCKER
GORDON W.H. RICHARDSON*

*MANAGING

145, LEADENHALL STREET,
LONDON, E.C.3.

G.P.O. BOX 705.

TELEPHONE: AVENUE 4800.

CABLES & TELEGRAMS: SCHRODER, LONDON.

TELEX: LONDON 28138.

OUR REF. Secretariat HMH/JLB

YOUR REF.

Mrs. Mathilde Dreyfuss,
c/o Dr. Julius Picard,
251 Cherry Street,
Fall River,
Mass.,
U.S.A.

26th September, 1958.

Dear Madam,

We acknowledge receipt of your letter of the 22nd September and regret to inform you that we cannot arrange for the funds held in your name in the Union of South Africa to be transferred to you in the United States of America.

As the Custodian of Enemy Property, Pretoria, has asked you to appoint an agent in the Union of South Africa to receive the funds on your behalf, we would suggest that you approach your bankers in the United States of America and request them to instruct their own agents or correspondents in South Africa to take up the matter with the Custodian of Enemy Property, Pretoria, on your behalf.

Yours faithfully,
For J. HENRY SCHRODER & CO. LTD.


Manager.

DEUTSCHE BANK

FILIALE FRANKFURT

AKTIENGESELLSCHAFT

Frau
Mathilde Dreyfuss
c/o Dr. Julius Picard

251, Cherry Street
Fall River /Mass. USA

FERNSPRECHER:

Sammelnummer 2 02 31 Ortsverkehr

Sammelnummer 2 00 31 Fernverkehr

FERNSCHREIBER: 041 1741 Allgemein

041 1747 Devisen 041 1831 Börse

DRAHTANSCHRIFT: deutschbank

POSTSCHECKKONTO: Frankfurt (Main) 500

LANDESZENTRALBANK GIROKONTO:

Frankfurt (Main) 4/7

POSTSCHLIESSFACH 3269

Bei Beantwortung bitte angeben

Ihre Nachricht vom

Ihre Zeichen

Frankfurt (Main) 1, Roßmarkt 18

Depotabtlg. Pl/wid

24. September 1958

Hausapparat: 601

Betrifft: Stück -50- Consolidated Diamond Mines of
SW-Africa ord. shares
und
Stück -50- dergleichen 7,5% pref. shares
- in London ruhend -

Sehr geehrte Frau Dreyfuss!

Auf Grund Ihres Schreibens vom 12.8.1958 haben wir Sie am 5.9.1958 davon unterrichtet, daß wir die obigen Aktien aus Ihrem Depot ausgebucht haben, nachdem Ihnen die Stücke nunmehr zurückgegeben worden sind.

Wir nehmen an, daß Ihnen die angefallenen Dividenden auf die Stamm-Aktien bzw. die Zinsen auf die Vorzugs-Aktien in Höhe von insgesamt

£ 154.10.11

ebenfalls vergütet wurden und dürfen Sie der guten Ordnung halber bitten, uns dies noch zu bestätigen.

Wir empfehlen uns Ihnen und zeichnen

hochachtungsvoll

DEUTSCHE BANK AG

Filiale Frankfurt

AUFSICHTSRATSVORSITZER: Oswald Rösler

VORSTAND: Hermann J. Abs · Erich Bechtall · Dr Robert Frowein · Fritz Gröning · Dr Hans Janberg · Dr Karl Klosen · Heinz Osterwind
Dr Clemens Plassmann · Jean Baptist Rath · Dr Walter Tron · Franz Heinrich Ulrich

Frau Mathilde Dreyfuss
251 Cherry Street
Fall River, Mass. U.S.A.

20. November 1958.

Deutsche Bank, Filiale Frankfurt

Depot abteilung Pl/wid
Hausapparat 601.

Betrifft: Stück-50- Consolidated Diamond Mines of
S.A. Africa ord. shares
und Stück-50- dergleichen 7,5 % pref. shares
-in London ruhend-

Auf Ihren Brief vom 24. Sept. d. J. bestätige ich Ihnen hiermit, dass ich ausser den oben erwähnten Aktien auch die angefallenen Dividenden auf die Stammaktien und die Zinsen auf die Vorzugsaktien in Höhe von £154.10.11 voll ausbezahlt bekam.

Das Bankhaus Schröder hatte die Aktien noch in Verwahr und hat mir alle Dividenden und Zinsen bis zum heutigen Tage voll ausbezahlt.

Vielleicht erinnern Sie sich, dass Sie ausser den oben genannten Aktien die gleiche Anzahl von der gleichen Gesellschaft in meinem Depot früher gelistet hatten, diese aber in Kapstadt ruhend.

Mit diesen letzteren habe ich nicht so gut gefahren. Dieselben wurden im Beginn des 2. Weltkrieges von dem Südafrikanischen Verwalter für Feindesvermögen als Feindesvermögen verkauft (er konnte natürlich nicht wissen, dass ich inzwischen Amerikanerin geworden war) und ich habe nur den damals erzielten geringen Verkaufspreis und die Zinsen nur bis zum Verkaufstag erhalten.

Hochachtungsvoll

Telegramadres :
Telegraphic Address :
„ CUSTODIAN.”



F. 186 A.

Vermeld asb. in u antwoord :
In reply please quote :

No. W.3/74.

UNIE VAN SUID-AFRIKA.—UNION OF SOUTH AFRICA.

BEWAARDER VAN VYANDSEIENDOM,
CUSTODIAN OF ENEMY PROPERTY,

Kantoor
Office

XXXXXXXXXX
Uniegebou.
XXXXXX

Somerset House,
Vermeulen St.

PRIVAAT POSSAK,
PRIVATE POST BAG,
PRETORIA.

Madam,

50 ORDINARY AND 50 PREFERENCE SHARES
CONSOLIDATED DIAMOND MINES OF S.W.A.
LTD.

With reference to your letter of the 8th April, 1957,
I have to inform you that the abovementioned shares were sold
as German assets, as this office was not aware at the time
that they were your property.

An amount of £218.12.6 is held here in respect of
these shares being the proceeds of the sale and the dividends
received prior to the sale.

Release of the amount in your favour has been approved;
but as this office does not remit moneys overseas you will have
to appoint an agent in this country to receive the funds on
your behalf.

Yours faithfully,

Handwritten signature
CUSTODIAN OF ENEMY PROPERTY.

Mrs. M. Dreyfus,
c/o. Dr. Julius Picard,
251 Cherry Street,
Fall River,
Mass. U.S.A.

DB/Y.

Mrs. Matilda Dreyfus
251 Cherry Street
Fall River, Mass.
c/o Dr. Julius Ricard

October 29, 1928.

Custodian of Enemy Property
Pretoria
Union of South Africa

re : No. W. 5/74

Dear Sir,

With reference to your letter of June 7, 1927, regarding
the sum of £ 218.12.0, which you are holding for my account.

This is to authorize you to pay these funds to Standard
Bank of South Africa. Ltd., Pretoria for my account. A copy of
my letter to them is enclosed.

Yours faithfully,

Mrs. Matilda Dreyfuss
c/o Dr. Julius Ricard
251 Cherry Street
Fall River, Mass.

29th of Oktober 1950.

Standard Bank of South Africa Ltd.
Pretoria
Union of South Africa.

Gentlemen:

I have received notice from the Custodian of Enemy Property, Pretoria, that he is holding £ 218.12.6 for my account.

As his office cannot remit moneys over seas, but requires an agent in your country, I hereby request, that you act in my behalf as such, and authorize you to receive these funds and to remit them to me after deducting expenses and your charges.

Assuming that you will accept this commission, I am today sending a copy of this letter to the Custodian of Enemy Property.

Truly yours,

The Standard Bank of South Africa, Limited.

WITH WHICH IS INCORPORATED AFRICAN BANKING CORPORATION, LIMITED.
(REGISTERED COMMERCIAL BANK.)

DIRECTORS
WILLIAM ANTONY ACTON, ROBERT ANNAN, THE RT. HON. LORD BALFOUR
OF BURLEIGH, THE RT. HON. EARL de la WARR, G.B.E. RALPH GIBSON,
SIR EDMUND HALL-PATCH, G.C.M.G. THE RT. HON. LORD HARLECH, K.G., P.C.,
G.C.M.G. JOHN NICKOLSON HOGG, CHRISTOPHER JOHN HOLLAND-MARTIN,
SIR FREDERICK WILLIAM LEITH-ROSS, G.C.M.G., K.C.B. JOHN PRIDEAUX, O.B.E.
THE RT. HON. THE EARL OF SCARBROUGH, K.G., G.C.S.I., G.C.I.E., G.C.V.O.
CHARLES HYDE VILLIERS ANTHONY COMAR WILSON.
(ALL BRITISH SUBJECTS)

IN REPLY PLEASE QUOTE:

Securities Department
Ref. BH/FSL.

AIR MAIL.

Mrs. Matilda Dreyfuss,
c/o Dr. Julius Picard,
251 Cherry Street,
FALL RIVER.
MASSACHUSETTS.
U.S.A.

Dear Madam,

As requested in your letter, we have to-day collected the amount of £218.12s.6d. from the Custodian of Enemy Property, and enclose herewith a draft in your favour less our charges which were :-

5/- Agency fee and 11/- Commission. This leaves a total of £217.16s.6d. Equivalent to U.S.A. dollars 608.00

Kindly acknowledge receipt.

Yours faithfully,



SUB-MANAGER.

Mrs. Matilda Dreyfuss
c/o Dr. Julius Picard
251 Cherry Street
Fall River, Mass. USA.

Denember 15, 1958.

The Standard Bank of South Africa, Limited.

P.O. Box 802

Pretoria.

Securities Department

Ref. DE/FSL.

I herewith acknowledge, that I received
your check of 608.00 U.S.A. dollars, that represents the equivalent
of the 210.12s.6d you collected for me from the Custodian of Enemy
Property.

Yours faithfully,

Standard Bank of South Africa Ltd.
Pretoria.

Union of South Africa
Pretoria.

I have received your letter
the Custodian of Enemy Property, Pretoria
that it is holding £218-12-6 for
my account.

As the office cannot count
down the £218-12-6 as it remains an
asset in your account, I hereby
request that you act in accordance
with the law, and authorize you to
release the funds
& to remit them to the office of the
custodian of enemy property.

Assuming that you will
accept this Commission Law today
the Custodian of Enemy Property.

Introducer of Summary Property
Tutoria.

Union of South Africa
No W. 3/74.

Dear Sir -

With reference to your letter
of June 7, 1957 regarding the sum
of £ 2,400-12-6 which you are
holding for my account.

This is to authorize you to
pay these funds to Standard Bank
of South Africa, Ltd, Pretoria for
my account. A copy of my letter
to you is enclosed.

Frau Mathilde Dreyfuss
c/o Dr. Julius Picard

251 Cherry Street, Fall River, Mass. USA.
den 15. Januar 1959.

Berliner Handels-Gesellschaft

B e r l i n W 15
Uhlandstrasse 165-166

Betrifft: Kg/DS

Auf mein Ersuchen bestätigten Sie mir am 9. Aug. 1956, dass ich die Eigentümerin von je Stück 50 Consolidated Diamond Mines of South West Africa Ltd. ordinary and preference shares bin. Lamals batem Sie mich Sie von dem Ergebnis meiner Bemühungen die shares zurückzubekommen zu unterrichten. Dies will ich hiermit tun.

Der Verwalter von Feindeseigentum in der Union von South-Africa hat im Jahre 1948 die shares als Feindeseigentum verkauft, weil er natürlich nicht wissen konnte, dass ich inzwischen amerikanische Staatsbürgerin geworden war. So habe ich nur den damaligen Verkaufspreis und die Dividende bis zum Verkaufstag erhalten. Das waren leider nur £ 218.12s6d.

Folgendes mag Sie vielleicht interessieren:

Ausser den oben genannten shares besitze ich die gleiche Anzahl von der gleichen Gesellschaft, diese aber bei Henry Schröder in London ruhend. Diese waren noch vorhanden und sind zu meiner Verfügung. Ich habe auch für diese alle Dividende von 1948 bis zum heutigen Tage nachbezahlt bekommen. Mit diesen shares bin ich also besser gefahren als mit denen in Kapstadt ruhenden.

Ich danke Ihnen für Ihre seinerzeitigen Bemühungen in meiner Angelegenheit bestens.

Hochachtend

Berliner Handels-Gesellschaft

Frau Mathilde Dreyfuss
c/o Dr. Julius Picard
251 Cherry Street
Fall River, Mass.

| | |
|-----------------|-------------------------|
| Fernsprecher | Sammelnummer 91 02 41 |
| Fernschreiber | Nr. 018 4036 |
| | Nr. 018 3381 |
| | (für Effektenhandel) |
| Girokonto | Landeszentralbank |
| | Berlin 1/26 |
| Postscheckkonto | Berlin - West 250 83 |
| Drahtanschrift | H a n d e l s c h a f t |
| Code | Peterson 3 rd Edition |

Berlin W 15

Kg

UHLANDSTRASSE 165/166

11. Februar 1959

Sehr geehrte gnädige Frau !

Wir bestätigen den Eingang Ihres Schreibens vom 15. vorigen Monats, dem wir zu unserer Genugtuung entnehmen, daß Ihre Freigabebemühungen beim südafrikanischen Feindvermögensverwalter in Bezug auf den anteiligen Erlös Ihrer Consolidated Diamond Mines of South West Africa Ltd. shares Erfolg gehabt haben. Für Ihre Liebenswürdigkeit, uns hierüber zu unterrichten und uns andere in diesem Zusammenhang interessante Tatsachen mitzuteilen, sagen wir Ihnen verbindlichen Dank.

Hochachtungsvoll

BERLINER HANDELS-GESELLSCHAFT

ilumy

[Signature]

110

AR 3586

111

Picard-Dreyfuss Family Collection; Maine

VIII

Monte Kahn - personal
(1874-1941)

547/4

AR 3586

Picard-Dreyfuss Family
Collection; Maine
Box 1, Folder VIII/1

Monte Kahn (1874-1941)
personal

Der Justizminister.

Berlin W. 64, den 22^{ten} Juni 1904.
Wilhelmstraße 65

J. No. II 9 1252.

Ausbezug:
Postamt.
—

Se

Sehr geehrter Herr! Ich habe die Ehre, Ihnen
Justiz-Prüfungskommission die große Honorar-
summe überreichen zu bestimmen, sind Sie
zum Justizbeamten mit dem Einkommen von
3. August 1903 ernannt worden.

Ich befehle Ihnen, für die überausfertigte
Post mit dem Einkommen, daß der Herr Ober-
Justiz-Präsident in München die Ihnen
ausbezahlte zum unmittelbaren Befestigung
überreichen wird. Sie haben dies zu diesem Zweck
binnen einer Woche bei dem genannten Herrn
Präsidenten persönlich oder schriftlich zu machen.

Sehr geehrter Herr!

Der

der Referent

Herr Dr. Moritz Kahn

in

Reichsbureau.

(J.)

[Faint handwritten notes and scribbles at the bottom of the page.]

L. 10
 L. 11
 L. 12
 L. 13
 L. 14
 L. 15
 L. 16
 L. 17
 L. 18
 L. 19
 L. 20
 L. 21
 L. 22
 L. 23
 L. 24
 L. 25
 L. 26
 L. 27
 L. 28
 L. 29
 L. 30
 L. 31
 L. 32
 L. 33
 L. 34
 L. 35
 L. 36
 L. 37
 L. 38
 L. 39
 L. 40
 L. 41
 L. 42
 L. 43
 L. 44
 L. 45
 L. 46
 L. 47
 L. 48
 L. 49
 L. 50
 L. 51
 L. 52
 L. 53
 L. 54
 L. 55
 L. 56
 L. 57
 L. 58
 L. 59
 L. 60
 L. 61
 L. 62
 L. 63
 L. 64
 L. 65
 L. 66
 L. 67
 L. 68
 L. 69
 L. 70
 L. 71
 L. 72
 L. 73
 L. 74
 L. 75
 L. 76
 L. 77
 L. 78
 L. 79
 L. 80
 L. 81
 L. 82
 L. 83
 L. 84
 L. 85
 L. 86
 L. 87
 L. 88
 L. 89
 L. 90
 L. 91
 L. 92
 L. 93
 L. 94
 L. 95
 L. 96
 L. 97
 L. 98
 L. 99
 L. 100

1000

1850
 1851
 1852
 1853
 1854
 1855
 1856
 1857
 1858
 1859
 1860
 1861
 1862
 1863
 1864
 1865
 1866
 1867
 1868
 1869
 1870
 1871
 1872
 1873
 1874
 1875
 1876
 1877
 1878
 1879
 1880
 1881
 1882
 1883
 1884
 1885
 1886
 1887
 1888
 1889
 1890
 1891
 1892
 1893
 1894
 1895
 1896
 1897
 1898
 1899
 1900

Dresdner Bank in Frankfurt a. M.

K = Kauf
S = Sendung
Einlieferg.
vom

V = Verkauf
S = Sendung
Auslieferg.
vom

BETRAG

Gattung

04 / 1875 ✓ 8

7/12
27

10.000 -

41. Piazza Markt 46. B. in
+ 1. 4. 18.

D K 3

Depot:

für

Hausen
Fr. Moritz Kahn von Trau
Stk 3

Nr.-Buch

925,80
РУБЛЕЙ.

2000
MARK.



№10783



4% ОБЛИГАЦИОННЫЙ ЗАЕМЪ 1898 г.
ОБЩЕСТВА

РЯЗАНСКО-УРАЛЬСКОЙ ЖЕЛѢЗНОЙ ДОРОГИ

на нарицательный капиталъ въ 39.832.545 рублей (1 рубль = $\frac{1}{15}$ имперіала)
= 86.050.000 маркамъ герм. имперск. валюты = 50.769.500 голл. гульд. = 4.212.147 ф. ст. 10 ш.,
съ безусловною гарантіею ИМПЕРАТОРСКАГО Россійскаго Правительства въ уплатѣ процентовъ
и погашенія по облигаціямъ.

ОБЛИГАЦІЯ

НА ДВѢ ТЫСЯЧИ МАРОКЪ ГЕРМ. ИМПЕРСК. ВАЛЮТЫ

= 925 руб. 80 коп. (1 рубль = $\frac{1}{15}$ имперіала) = 1180 голландск. гульд. = 97 фунт. стерл. 18 шилл.

НА ПРЕДЪЯВИТЕЛЯ.

Владѣлец сей облигаціи участвуетъ ДВУМЯ ТЫСЯЧАМИ МАРКАМИ въ займѣ, заключенномъ, въ размѣръ 39.832.545 рублей = 86.050.000 маркамъ германской имперской валюты, на условіяхъ, означенныхъ на оборотѣ, и обезпеченномъ доходами и веѣмъ имуществомъ Общества Рязанско-Уральской желѣзной дороги, наравнѣ съ вышущенными уже въ обращеніе облигаціями Общества. Независимо отъ сего, облигаціямъ сего займа даруется безусловная гарантія Императорскимъ Россійскимъ Правительствомъ въ уплатѣ процентовъ и погашенія, съ освобожденіемъ навсегда отъ всякихъ русскихъ налоговъ.

Владѣлецъ получаетъ четыре процента ежегодно, по представленіи къ ошлатѣ срочныхъ, на 1 Апрѣля и 1 Октября (шоваго стили) каждаго года, полугодовыхъ купоновъ. С.-Петербургъ, 1898 г.

4% OBLIGATIONS-ANLEIHE VON 1898

DER

RJÄSAN-URALSK

Eisenbahn-Gesellschaft
IM NOMINALBETRAGE

VON 39.832.545 RUBEL

(1 Rubel = $\frac{1}{15}$ Imperial)

= 86.050.000 Mark Deutscher Reichswährung
= 50.769.500 Holländische Gulden = 4.212.147 Pf. St. 10 Sch.,
mit absoluter Garantie der KAISERLICH Russischen
Regierung für Verzinsung und Tilgung.

OBLIGATION

über

ZWEITAUSEND MARK DEUTSCH. R.-W.

= 925 Rubel 80 Kop. (1 Rubel = $\frac{1}{15}$ Imperial)

= 1180 Holl. Guld. = 97 Pfund Sterl. 18 Sch.

AUF DEN INHABER.

Inhaber dieser Obligation hat einen Antheil von ZWEITAUSEND MARK an der Anleihe, welche im Betrage von 39.832.545 Rubel = 86.050.000 Mark Deutscher Reichswährung unter umstehenden Bedingungen emittirt worden ist. Die Obligationen dieser Anleihe erhalten durch die Einnahmen und das ganze Vermögen der Gesellschaft dieselbe Sicherheit wie die vordem emittirten Obligationen der Gesellschaft.

Ansserdem genießt die Anleihe vom Tage der Emission ab die absolute Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung. Die Zahlung der Zins-Coupons und die Einlösung der Obligationen wird für immer frei von jeder russischen Steuer erfolgen.

Die Zinsen, mit vier Procent jährlich, sind gegen die am 1. April und 1. October (neuen Styls) jeden Jahres fälligen Coupons zu erheben.

ST.-PETERSBURG, 1898.

Правленіе Общества Рязанско-Уральской желѣзной дороги:

[Signature]

[Signature]

[Signature]

Уполномоченный отъ Правительства
De Gemachtigde der Keizerlijk Russische Regeering
Der Bevollmächtigte der Kaiserl. Russ. Regierung

[Signature]

4% OBLIGATIE LEENING VAN 1898

DER

RJAZAN-URALSK

Spoorweg-Maatschappij

TOT EEN NOMINAAL BEDRAG

VAN ROEBELS 39.832.545

(1 Roebel = $\frac{1}{15}$ Imperiaal)

= Rijksmark 86.050.000 = Gulden 50.769.500 Nederl. Court.
= £ 4.212.147 Sterling 10 Sh.,

met onvoorwaardelijke garantie voor rente en aflossing
door de KEIZERLIJK Russische Regeering.

OBLIGATIE

groot

TWEE DUIZEND RIJKSMARK

= Roebels 925,80 Kop. (1 Roebel = $\frac{1}{15}$ Imperiaal)

= Gulden 1180 Nederl. Court. = £ 97,18 Sh.

AAN TOONDER.

Heuder dezer Obligatie heeft een Aandeel van TWEE DUIZEND RIJKSMARK in de leening van 39.832.545 Rbls = 86.050.000 R.-M., uitgegeven volgens de aan ommezijde vermelde voorwaarden. De Obligatiën van deze leening verkrijgen door de ontvangsten en door alle bezittingen der Maatschappij dezelfde zekerheid als de vroeger door de Maatschappij uitgegeven Obligatiën.

Bovendien is, van af den dag der nitgifte, de rente-betaling en de aflossing dezer leening onvoorwaardelijk gegarandeerd door de Keizerlijk Russische Regeering. De rente-betaling en de aflossing der Obligatiën zijn voor altijd van elke russische belasting vrijgesteld.

De rente, naar den maatstaf van vier ten honderd per jaar, is op den 1 April en den 1 October (nieuwe stijl) van elk jaar betaalbaar tegen inlevering van de daarop betrekking hebbende halfjaarlijkse Coupons.

ST. PETERSBURG, 1898.

OBLIGATION ÜBER 2000 REICHSMARK.

OBLIGATIE GROOT 2000 RIJKSMARK.

1180
GULDEN.

£ 97
SH. 18.

925,80
РУБЛЕЙ.

2000
MARK.



№10784

4% ОБЛИГАЦИОННЫЙ ЗАЕМЪ 1898 Г.

ОБЩЕСТВА

РЯЗАНСКО-УРАЛЬСКОЙ ЖЕЛѢЗНОЙ ДОРОГИ

на нарицательный капиталъ въ 39.832.545 рублей (1 рубль = $\frac{1}{15}$ имперіала)

= 86.050.000 маркамъ герм. имперск. валюты = 50.769.500 голл. гульд. = 4.212.147 ф. ст. 10 ш.,

съ безусловною гарантіею ИМПЕРАТОРСКАГО Россійскаго Правительства въ уплатѣ процентовъ и погашенія по облигаціямъ.

ОБЛИГАЦІЯ

НА ДВѢ ТЫСЯЧИ МАРОКЪ ГЕРМ. ИМПЕРСК. ВАЛЮТЫ

= 925 руб. 80 коп. (1 рубль = $\frac{1}{15}$ имперіала) = 1180 голландск. гульд. = 97 фунт. стерл. 18 шилл.

НА ПРЕДЪЯВИТЕЛЯ.

Владѣлец сей облигаціи участвуетъ ДВУМЯ ТЫСЯЧАМИ МАРКАМИ въ займѣ, заключенномъ, въ размѣръ 39.832.545 рублей = 86.050.000 маркамъ германской имперской валюты, на условіяхъ, означенныхъ на оборотѣ, и обезпеченномъ доходами и веѣмъ имуществомъ Общества Рязанско-Уральской желѣзной дороги, паравитъ съ вышеуказанными уже въ обращеніе облигаціями Общества. Независимо отъ сего, облигаціямъ сего займа даруется безусловная гарантія Императорскимъ Россійскимъ Правительствомъ въ уплатѣ процентовъ и погашенія, съ освобожденіемъ навсегда отъ всякихъ русскихъ налоговъ.

Владѣлец получаетъ четыре процента ежегодно, по представленіи къ ошлатѣ срочныхъ, на 1 Апрѣля и 1 Октября (новаго стиля) каждого года, полугодовыхъ купоновъ.

С.-Петербургъ, 1898 г.

4% OBLIGATIONS-ANLEIHE VON 1898

DER
RJÄSAN-URALSK

Eisenbahn-Gesellschaft
IM NOMINALBETRAGE

VON 39.832.545 RUBEL

(1 Rubel = $\frac{1}{15}$ Imperial)

= 86.050.000 Mark Deutscher Reichswährung
= 50.769.500 Holländische Gulden = 4.212.147 Pf. St. 10 Sch.,

mit absoluter Garantie der KAISERLICH Russischen
Regierung für Verzinsung und Tilgung.

OBLIGATION

über

ZWEITAUSEND MARK DEUTSCH. R.-W.

= 925 Rubel 80 Kop. (1 Rubel = $\frac{1}{15}$ Imperial)

= 1180 Holl. Guld. = 97 Pfund Sterl. 18 Sch.

AUF DEN INHABER.

Inhaber dieser Obligation hat einen Antheil von
ZWEITAUSEND MARK an der Anleihe, welche im Betrage von
39.832.545 Rubel = 86.050.000 Mark Deutscher Reichswährung
unter umstehenden Bedingungen emittirt worden ist. Die
Obligationen dieser Anleihe erhalten durch die Einnahmen
und das ganze Vermögen der Gesellschaft dieselbe Sicherheit
wie die vordem emittirten Obligationen der Gesellschaft.

Ausserdem genießt die Anleihe vom Tage der Emis-
sion ab die absolute Garantie der Kaiserlich Russischen Re-
gierung für Verzinsung und Tilgung. Die Zahlung der Zins-
Coupons und die Einlösung der Obligationen wird für immer
frei von jeder russischen Steuer erfolgen.

Die Zinsen, mit vier Procent jährlich, sind gegen
die am 1. April und 1. October (neuen Stils) jeden Jahres
fälligen Coupons zu erheben.

ST.-PETERSBURG, 1898.

Правление Общества Рязанско-Уральской желѣзной дороги:

[Signature]

[Signature]

[Signature]

Уполномоченный отъ Правительства
De Gemachtigde der Keizerlijk Russische Regeering
Der Bevollmächtigte der Kaiserl. Russ. Regierung

[Signature]

4% OBLIGATIE LEENING VAN 1898

DER
RJAZAN-URALSK

Spoorweg-Maatschappij

TOT EEN NOMINAAL BEDRAG

VAN ROEBELS 39.832.545

(1 Roebel = $\frac{1}{15}$ Imperial)

= Rijksmark 86.050.000 = Gulden 50.769.500 Nederl. Court.

= £ 4.212.147 Sterling 10 Sh.,

met onvoorwaardelijke garantie voor rente en aflossing
door de KEIZERLIJK Russische Regeering.

OBLIGATIE

groot

TWEE DUIZEND RIJKSMARK

= Roebels 925,80 Kop. (1 Roebel = $\frac{1}{15}$ Imperial)

= Gulden 1180 Nederl. Court. = £ 97,18 Sh.

AAN TOONDER.

Houder dezer Obligatie heeft een Aandeel van TWEE DUI-
ZEND RIJKSMARK in de leening van 39.832.545 Rbls = 86.050.000 R.-M.,
uitgegeven volgens de aan ommezijde vermelde voorwaarden.
De Obligatiën van deze leening verkrijgen door de ontvangsten
en door alle bezittingen der Maatschappij dezelfde zekerheid
als de vroeger door de Maatschappij uitgegeven Obligatiën.

Bovendien is, van af den dag der nitgifte, de rente-
betaling en de aflossing dezer leening onvoorwaardelijk ge-
garandeerd door de Keizerlijk Russische Regeering. De rente-
betaling en de aflossing der Obligatiën zijn voor altijd van
elke russische belasting vrijgesteld.

De rente, naar den maatstaf van vier ten honderd
per jaar, is op den 1 April en den 1 October (nieuwe stijl)
van elk jaar betaalbaar tegen inlevering van de daarop
betrekking hebbende halfjaarlijkse Coupons.

ST. PETERSBURG, 1898.

OBLIGATION ÜBER 2000 REICHSMARK.

OBLIGATIE GROOT 2000 RIJKSMARK.

1180
GULDEN.

£ 97
SH. 18.

RJÄSAN-URALSK EISEN

TALON zur OBLIGATION über 2000 Mark



Falls bis zum 19 März/1 April 1918, für welche Dauer diesem Talon 20 halbjährliche Coupons dieses Talons, gegen Rückgabe desselben, im Laufe von 18 Monaten, nach dem 19 März/1 April 1918 Inhabers: in St-Petersburg, in der Verwaltung der Gesellschaft, oder in Berlin und in Frankfurt a/M.

Vom 18 September/1 October 1919 verliert der Talon seine Gültigkeit, und der neue Coupon

Die Direction der Rjäsan - Uralsk

M. Schmidt

St-Petersburg, 1908.

RJÄSAN-URALSK EISENBAHN-GESELLSCHAFT.

40. Zins-Coupon zur Obligation über 2000 Reichsmark

№ 10784

Dem Vorzeiger dieses Coupons werden als halbjährliche Zinsen, vom 19 März/1 April 1918 ab, frei von jeder russischen Steuer, ausgezahlt: in St-Petersburg 18 Rub. 51,6 Kop.; in Berlin oder in Frankfurt a/M. 40 Reichsmark; in Amsterdam 23 Gulden 60 Cents; in London 1 £ 19 Schill. 2 Pence an den auf der Obligation angegebenen Zahlstellen.

St-Petersburg, 1908.

Die Direction der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft:

M. Schmidt M. Fiedoroff 40.

RJÄSAN-URALSK EISENBAHN-GESELLSCHAFT.

TALON zur OBLIGATION über 2000 Mark Deutscher Reichswährung, Emission 1898 №10784



Falls bis zum 19 März/1 April 1918, für welche Dauer diesem Talon 20 halbjährliche Coupons beigelegt sind, die Obligation, zu welcher derselbe gehört, durch Ausloosung nicht getilgt ist, wird dem Vorzeiger dieses Talons, gegen Rückgabe desselben, im Laufe von 18 Monaten, nach dem 19 März/1 April 1918 ein neuer Talon nebst 20 halbjährlichen Coupons für weitere 10 Jahre kostenfrei ausgeliefert und zwar nach Wahl des Inhabers: in St-Petersburg, in der Verwaltung der Gesellschaft, oder in Berlin und in Frankfurt a/M., oder in Amsterdam, oder in London, an den Stellen, welche von der Gesellschaft zu diesem Zwecke bestimmt werden.

Vom 18 September/1 October 1919 verliert der Talon seine Gültigkeit, und der neue Couponbogen wird nur gegen Vorweisung der Obligation selbst ausgeliefert werden.

Die Direction der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft:

M. Schmidt *M. Fiedoroff* *Alina*

St-Petersburg, 1908.

RJÄSAN-URALSK EISENBAHN-GESELLSCHAFT.

40. Zins-Coupon zur Obligation über 2000 Reichsmark

№10784

Dem Vorzeiger dieses Coupons werden als halbjährliche Zinsen, vom 19 März/1 April 1918 ab, frei von jeder russischen Steuer, ausgezahlt: in St-Petersburg 18 Rub. 51,6 Kop.; in Berlin oder in Frankfurt a/M. 40 Reichsmark; in Amsterdam 23 Gulden 60 Cents; in London 1 £ 19 Schill. 2 Pence an den auf der Obligation angegebenen Zahlstellen.

St-Petersburg, 1908.

Die Direction der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft:

M. Schmidt *M. Fiedoroff* 40.

925,80
РУБЛЕЙ.

2000
MARK.



№16537

4% ОБЛИГАЦИОННЫЙ ЗАЕМЪ 1898 Г.
ОБЩЕСТВА



РЯЗАНСКО-УРАЛЬСКОЙ ЖЕЛѢЗНОЙ ДОРОГИ

на нарицательный капиталъ въ 39.832.545 рублей (1 рубль = $\frac{1}{15}$ имперіала)
= 86.050.000 маркамъ герм. имперск. валюты = 50.769.500 голл. гульд. = 4.212.147 ф. ст. 10 ш.,
съ безусловною гарантіею ИМПЕРАТОРСКАГО Россійскаго Правительства въ уплатѣ процентовъ
и погашенія по облигациямъ.

ОБЛИГАЦІЯ

НА ДВѢ ТЫСЯЧИ МАРОКЪ ГЕРМ. ИМПЕРСК. ВАЛЮТЫ

= 925 руб. 80 коп. (1 рубль = $\frac{1}{15}$ имперіала) = 1180 голландск. гульд. = 97 фунт. стерл. 18 шилл.
НА ПРЕДЪЯВИТЕЛЯ.

Владѣлец сей облигации участвуетъ ДВУМИ ТЫСЯЧАМИ МАРКАМИ въ займѣ, заключенномъ, въ размѣрѣ 39.832.545 рублей = 86.050.000 маркамъ германской имперской валюты, на условіяхъ, означенныхъ на оборотѣ, и обезпеченномъ доходами и веѣмъ имуществомъ Общества Рязанско-Уральской желѣзной дороги, наравнѣ съ вышущими уже въ обращеніе облигациями Общества. Независимо отъ сего, облигациямъ сего займа даруется безусловная гарантія Императорскимъ Россійскимъ Правительствомъ въ уплатѣ процентовъ и погашенія, съ освобожденіемъ навсегда отъ всякихъ русскихъ налоговъ. Владѣлецъ получаетъ четыре процента ежегодно, по представленіи къ оплатѣ срочныхъ, на 1 Апрѣля и 1 Октября (новаго стиля) каждаго года, полугодовыхъ купоновъ. С.-Петербургъ, 1898 г.

4% OBLIGATIONS-ANLEHNE VON 1898

DER

RJÄSAN-URALSK

Eisenbahn-Gesellschaft
IM NOMINALEBETRAGE

VON 39.832.545 RUBEL

(1 Rubel = $\frac{1}{15}$ Imperial)

= 86.050.000 Mark Deutscher Reichswährung
= 50.769.500 Holländische Gulden = 4.212.147 Pf. St. 10 Sch.,
mit absoluter Garantie der KAISERLICH Russischen
Regierung für Verzinsung und Tilgung.

OBLIGATION

über

ZWEITAUSEND MARK DEUTSCH. R.-W.

= 925 Rubel 80 Kop. (1 Rubel = $\frac{1}{15}$ Imperial)

= 1180 Holl. Guld. = 97 Pfund Sterl. 18 Sch.

AUF DEN INHABER.

Inhaber dieser Obligation hat einen Antheil von ZWEITAUSEND MARK an der Anleihe, welche im Betrags von 39.832.545 Rubel = 86.050.000 Mark Deutscher Reichswährung unter umstehenden Bedingungen emittirt worden ist. Die Obligationen dieser Anleihe erhalten durch die Einnahmen und das ganze Vermögen der Gesellschaft dieselbe Sicherheit wie die vordem emittirten Obligationen der Gesellschaft.

Ausserdem geniesst die Anleihe vom Tage der Emission ab die absolute Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung. Die Zahlung der Zins-Coupons und die Einlösung der Obligationen wird für immer frei von jeder russischen Steuer erfolgen.

Die Zinsen, mit vier Procent jährlich, sind gegen die am 1. April und 1. October (neuen Stils) jeden Jahres fälligen Coupons zu erheben.

ST.-PETERSBURG, 1898.

Правленіе Общества Рязанско-Уральской желѣзной дороги:

[Signatures]
Уполномоченный отъ Правительства
De Gemaachtigde der Keizerlijk Russische Regeering
Der Bevollmächtigte der Kaiserl. Russ. Regierung

4% OBLIGATIE LEENING VAN 1898

DER

RJAZAN-URALSK

Spoorweg-Maatschappij
TOT EEN NOMINAAL BEDRAG

VAN ROEBELS 39.832.545

(1 Roebel = $\frac{1}{15}$ Imperial)

= Rijksmark 86.050.000 = Gulden 50.769.500 Nederl. Court.
= £ 4.212.147 Sterling 10 Sh.,
met onvoorwaardelijke garantie voor rente en aflossing
door de KEIZERLIJK Russische Regeering.

OBLIGATIE

groot

TWEE DUIZEND RIJKSMARK

= Roebels 925,80 Kop. (1 Roebel = $\frac{1}{15}$ Imperial)

= Gulden 1180 Nederl. Court. = £ 97,18 Sh.

AAN TOONDER.

Houder dezer Obligatie heeft een Aandeel van TWEE DUIZEND RIJKSMARK in de leening van 39.832.545 Rbls = 86.050.000 R.-M., uitgegeven volgens de aan ommezijde vermelde voorwaarden. De Obligatiën van deze leening verkrijgen door de ontvangsten en door alle bezittingen der Maatschappij dezelfde zekerheid als de vroeger door de Maatschappij uitgegeven Obligatiën.

Bovendien is, van af den dag der uitgifte, de rentebetaling en de aflossing dezer leening onvoorwaardelijk gegarandeerd door de Keizerlijk Russische Regeering. De rentebetaling en de aflossing der Obligatiën zijn voor altijd van elke russische belasting vrijgesteld.

De rente, naar den maatstaf van vier ten honderd per jaar, is op den 1 April en den 1 October (nieuwe stijl) van elk jaar betaalbaar tegen inlevering van de daarop betrekking hebbende halfjaarlijkse Coupons.

ST. PETERSBURG, 1898.

OBLIGATION ÜBER 2000 REICHSMARK.

OBLIGATIE GROOT 2000 RIJKSMARK.

1180
GULDEN.

£ 97
SH. 18.

RJÄSAN-URALSK EISENBAHN-GESELLSCHAFT.

TALON zur OBLIGATION über 2000 Mark Deutscher Reichswährung, Emission 1898 №16537



Falls bis zum 19 März/1 April 1918, für welche Dauer diesem Talon 20 halbjährliche Coupons beigelegt sind, die Obligation, zu welcher derselbe gehört, durch Auslosung nicht getilgt ist, wird dem Vorzeiger dieses Talons, gegen Rückgabe desselben, im Laufe von 18 Monaten, nach dem 19 März/1 April 1918 ein neuer Talon nebst 20 halbjährlichen Coupons für weitere 10 Jahre kostenfrei ausgeliefert und zwar nach Wahl des Inhabers: in St-Petersburg, in der Verwaltung der Gesellschaft, oder in Berlin und in Frankfurt a/M., oder in Amsterdam, oder in London, an den Stellen, welche von der Gesellschaft zu diesem Zwecke bestimmt werden.

Vom 18 September/1 October 1919 verliert der Talon seine Gültigkeit, und der neue Couponbogen wird nur gegen Vorweisung der Obligation selbst ausgeliefert werden.

Die Direction der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft

H. Schmitt *M. Fiedoroff* *Chla*

St-Petersburg, 1908.

RJÄSAN-URALSK EISENBAHN-GESELLSCHAFT.

40. Zins-Coupon zur Obligation über 2000 Reichsmark

№16537

Dem Vorzeiger dieses Coupons werden als halbjährliche Zinsen, vom 19 März/1 April 1918 ab, frei von jeder russischen Steuer, ausbezahlt: in St-Petersburg 18 Rub. 51,6 Kop.; in Berlin oder in Frankfurt a/M. 40 Reichsmark; in Amsterdam 23 Gulden 60 Cents; in London 1 £ 19 Schill. 2 Pence an den auf der Obligation angegebenen Zahlstellen.

St-Petersburg, 1908.

Die Direction der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft:

H. Schmitt *M. Fiedoroff* 40.

925,80
РУБЛЕЙ.



2000
MARK.



№16559

4% ОБЛИГАЦИОННЫЙ ЗАЕМЪ 1898 Г.

ОБЩЕСТВА

РЯЗАНСКО-УРАЛЬСКОЙ ЖЕЛѢЗНОЙ ДОРОГИ

на нарицательный капиталъ въ 39.832.545 рублей (1 рубль = $\frac{1}{15}$ имперіала)
= 86.050.000 маркамъ герм. имперск. валюты = 50.769.500 голл. гульд. = 4.212.147 ф. ст. 10 ш.,
съ безусловною гарантіею ИМПЕРАТОРСКАГО Россійскаго Правительства въ уплатѣ процентовъ
и погашенія по облигаціямъ.

ОБЛИГАЦІЯ

НА ДВѢ ТЫСЯЧИ МАРОКЪ ГЕРМ. ИМПЕРСК. ВАЛЮТЫ

= 925 руб. 80 коп. (1 рубль = $\frac{1}{15}$ имперіала) = 1180 голландск. гульд. = 97 фунт. стерл. 18 шилл.

НА ПРЕДЪЯВИТЕЛЯ.

Владѣлецъ сей облигаціи участвуетъ ДВУМЯ ТЫСЯЧАМИ МАРКАМИ въ займѣ, заключенномъ, въ размѣрѣ 39.832.545 рублей = 86.050.000 маркамъ германской имперской валюты, на условіяхъ, означенныхъ на оборотѣ, и обезпеченномъ доходами и всѣмъ имуществомъ Общества Рязанско-Уральской желѣзной дороги, наравнѣ съ вышущими уже въ обращеніе облигаціями Общества. Независимо отъ сего, облигаціямъ сего займа даруется безусловная гарантія Императорскимъ Россійскимъ Правительствомъ въ уплатѣ процентовъ и погашеніи, съ освобожденіемъ навсегда отъ всякихъ русскихъ налоговъ.

Владѣлецъ получаетъ четыре процента ежегодно, по представленіи къ ошлатѣ срочныхъ, на 1 Апрѣля и 1 Октября (новаго стиля) каждаго года, полугодовыхъ купоновъ. С.-Петербургъ, 1899 г.

4% OBLIGATIONS-ANLEIHE VON 1898

DER

RJÄSAN-URALSK

Eisenbahn-Gesellschaft
IM NOMINALBETRAGE

VON 39.832.545 RUBEL

(1 Rubel = $\frac{1}{15}$ Imperial)

= 86.050.000 Mark Deutscher Reichswährung
= 50.769.500 Holländische Gulden = 4.212.147 Pf. St. 10 Sch.,
mit absoluter Garantie der KAISERLICH Russischen
Regierung für Verzinsung und Tilgung.

OBLIGATION

über

ZWEITAUSEND MARK DEUTSCH. R.-W.

= 925 Rubel 80 Kop. (1 Rubel = $\frac{1}{15}$ Imperial)

= 1180 Holl. Geld. = 97 Pfund Sterl. 18 Sch.

AUF DEN INHABER.

Inhaber dieser Obligation hat einen Anteil von ZWEITAUSEND MARK an der Anleihe, welche im Betrage von 39.832.545 Rubel = 86.050.000 Mark Deutscher Reichswährung unter umstehenden Bedingungen emittiert worden ist. Die Obligationen dieser Anleihe erhalten durch die Einnahmen und das ganze Vermögen der Gesellschaft dieselbe Sicherheit wie die vordem emittierten Obligationen der Gesellschaft.

Ausserdem genießt die Anleihe vom Tage der Emission ab die absolute Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung. Die Zahlung der Zins-Coupons und die Einlösung der Obligationen wird für immer frei von jeder russischen Steuer erfolgen.

Die Zinsen, mit vier Procent jährlich, sind gegen die am 1. April und 1. October (neuen Stils) jeden Jahres fälligen Coupons zu erheben.

ST.-PETERSBURG, 1898.

Правление Общества Рязанско-Уральской желѣзной дороги:

[Signature]

[Signature]

[Signature]

Уполномоченный отъ Правительства
De Gemachtigde der Keizerlijk Russische Regeering
Der Bevollmächtigte der Kaiserl. Russ. Regierung

[Signature]

4% OBLIGATIE LEENING VAN 1898

DER

RJAZAN-URALSK

Spoorweg-Maatschappij
TOT EEN NOMINAAL BEDRAG

VAN ROEBELS 39.832.545

(1 Roebel = $\frac{1}{15}$ Imperiaal)

= Rijksmark 86.050.000 = Gulden 50.769.500 Nederl. Court.
= £ 4.212.147 Sterling 10 Sh.,
met onvoorwaardelijke garantie voor rente en aflossing
door de KEIZERLIJK Russische Regeering.

OBLIGATIE

groot

TWEE DUIZEND RIJKSMARK

= Roebels 925,80 Kop. (1 Roebel = $\frac{1}{15}$ Imperiaal)

= Gulden 1180 Nederl. Court. = £ 97,18 Sh.

AAN TOONDER.

Houder dozer Obligatie heeft een Aandeel van TWEE DUIZEND RIJKSMARK in de leening van 39.832.545 Rbls = 86.050.000 R.-M., uitgegeven volgens de aan ommezijde vermelde voorwaarden. De Obligatiën van deze leening verkrijgen door de ontvangsten en door alle bezittingen der Maatschappij dezelfde zekerheid als de vroeger door de Maatschappij uitgegeven Obligatiën.

Bovendien is, van af den dag der uitgifte, de rentebetaling en de aflossing dozer leening onvoorwaardelijk gegarandeerd door de Keizerlijk Russische Regeering. De rentebetaling en de aflossing der Obligatiën zijn voor altijd van elke russische belasting vrijgesteld.

De rente, naar den maatstaf van vier ten honderd per jaar, is op den 1 April en den 1 October (nieuwe stijl) van elk jaar betaalbaar tegen inlevering van de daarop betrekking hebbende halfjaarlijkse Coupons.

ST. PETERSBURG, 1898.

OBLIGATION ÜBER 2000 REICHSMARK.

OBLIGATIE GROOT 2000 RIJKSMARK.

1180
GULDEN.

£ 97
SH. 18.

RJÄSAN-URALSK EISENBAHN-GESELLSCHAFT.

TALON zur OBLIGATION über 2000 Mark Deutscher Reichswährung, Emission 1898 №16559



Falls bis zum 19 März/1 April 1918, für welche Dauer diesem Talon 20 halbjährliche Coupons beigefügt sind, die Obligation, zu welcher derselbe gehört, durch Auslosung nicht getilgt ist, wird dem Vorzeiger dieses Talons, gegen Rückgabe desselben, im Laufe von 18 Monaten, nach dem 19 März/1 April 1918 ein neuer Talon nebst 20 halbjährlichen Coupons für weitere 10 Jahre kostenfrei ausgeliefert und zwar nach Wahl des Inhabers: in St-Petersburg, in der Verwaltung der Gesellschaft, oder in Berlin und in Frankfurt a/M., oder in Amsterdam, oder in London, an den Stellen, welche von der Gesellschaft zu diesem Zwecke bestimmt werden.

Vom 18 September/1 October 1919 verliert der Talon seine Gültigkeit, und der neue Couponbogen wird nur gegen Vorweisung der Obligation selbst ausgeliefert werden.

Die Direction der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft:

H. Schmitt *M. Fiedorff* *Chlorin*

St-Petersburg, 1908.

RJÄSAN-URALSK EISENBAHN-GESELLSCHAFT.

40. Zins-Coupon zur Obligation über 2000 Reichsmark

№16559

Dem Vorzeiger dieses Coupons werden als halbjährliche Zinsen, vom 19 März/1 April 1918 ab, frei von jeder russischen Steuer, ausgezahlt: in St-Petersburg 18 Rub. 51,6 Kop.; in Berlin oder in Frankfurt a/M. 40 Reichsmark; in Amsterdam 23 Gulden 60 Cents; in London 1 £ 19 Schill. 2 Pence an den auf der Obligation angegebenen Zahlstellen.

St-Petersburg, 1908.

Die Direction der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft:

H. Schmitt *M. Fiedorff* 40.

925,80
РУБЛЕЙ.

2000
MARK.



№16819

4% ОБЛИГАЦИОННЫЙ ЗАЕМЪ 1898 г.
ОБЩЕСТВА



РЯЗАНСКО-УРАЛЬСКОЙ ЖЕЛѢЗНОЙ ДОРОГИ

на нарицательный капиталъ въ 39.832.545 рублей (1 рубль = $\frac{1}{15}$ имперіала)
= 86.050.000 маркамъ герм. имперск. валюты = 50.769.500 голл. гульд. = 4.212.147 ф. ст. 10 ш.,
съ безусловною гарантіею ИМПЕРАТОРСКАГО Россійскаго Правительства въ уплатѣ процентовъ
и погашенія по облигациямъ.

ОБЛИГАЦІЯ

НА ДВѢ ТЫСЯЧИ МАРОКЪ ГЕРМ. ИМПЕРСК. ВАЛЮТЫ

= 925 руб. 80 коп. (1 рубль = $\frac{1}{15}$ имперіала) = 1180 голландск. гульд. = 97 фунт. стерл. 18 шилл.
НА ПРЕДЪЯВИТЕЛЯ.

Владѣлец сей облигации участвуетъ ДВУМИ ТЫСЯЧАМИ МАРКАМИ въ займѣ, заключенномъ, въ размѣръ 39.832.545 рублей = 86.050.000 маркамъ германской имперской валюты, на условіяхъ, означенныхъ на оборотѣ, и обезпеченномъ доходами и всею имущественною Общества Рязанско-Уральской желѣзной дороги, наравнѣ съ вышущими уже въ обращеніе облигациями Общества. Независимо отъ сего, облигациямъ сего займа даруется безусловная гарантія Императорскимъ Россійскимъ Правительствомъ въ уплатѣ процентовъ и погашенія, съ освобожденіемъ навсегда отъ всякихъ русскихъ налоговъ.

Владѣлецъ получаетъ четыре процента ежегодно, по представленіи къ оплатѣ срочныхъ, на 1 Апрѣля и 1 Октября (новаго стиля) каждаго года, полугодовыхъ купоновъ. С.-Петербургъ, 1898 г.

4% OBLIGATIONS-ANLEHNE VON 1898

DER
RJÄSAN-URALSK
Eisenbahn-Gesellschaft
IM NOMINALBETRAGE

VON 39.832.545 RUBEL

(1 Rubel = $\frac{1}{15}$ Imperial)

= 86.050.000 Mark Deutscher Reichswährung
= 50.769.500 Holländische Gulden = 4.212.147 Pf. St. 10 Sch.,
mit absoluter Garantie der KAISERLICH Russischen
Regierung für Verzinsung und Tilgung.

OBLIGATION

über

ZWEITAUSEND MARK DEUTSCH. R.-W.

= 925 Rubel 80 Kop. (1 Rubel = $\frac{1}{15}$ Imperial)

= 1180 Holl. Guld. = 97 Pfund Sterl. 18 Sch.

AUF DEN INHABER.

Inhaber dieser Obligation hat einen Anteil von ZWEITAUSEND MARK an der Anleihe, welche im Betrage von 39.832.545 Rubel = 86.050.000 Mark Deutscher Reichswährung unter umstehenden Bedingungen emittiert worden ist. Die Obligationen dieser Anleihe erhalten durch die Einnahmen und das ganze Vermögen der Gesellschaft dieselbe Sicherheit wie die vordem emittierten Obligationen der Gesellschaft.

Ausserdem genießt die Anleihe vom Tage der Emission ab die absolute Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung. Die Zahlung der Zins-Coupons und die Einlösung der Obligationen wird für immer frei von jeder russischen Steuer erfolgen.

Die Zinsen, mit vier Prozent jährlich, sind gegen die am 1. April und 1. October (nouveau Style) jeden Jahres fälligen Coupons zu erheben.

ST.-PETERSBURG, 1898.

Правление Общества Рязанско-Уральской желѣзной дороги:

[Signature]

[Signature]

[Signature]

Уполномоченный отъ Правительства
De Gemaachtigde der Keizerlijk Russische Regeering
Der Bevollmächtigte der Kaiserl. Russ. Regierung

[Signature]

4% OBLIGATIE LEENING VAN 1898

DER
RJAZAN-URALSK
Spoorweg-Maatschappij
TOT EEN NOMINAAL BEDRAG

VAN ROEBELS 39.832.545

(1 Roebel = $\frac{1}{15}$ Imperiaal)

= Rijksmark 86.050.000 = Gulden 50.769.500 Nederl. Court.
= £ 4.212.147 Sterling 10 Sh.,
met onvoorwaardelijke garantie voor rente en aflossing
door de KEIZERLIJK Russische Regeering.

OBLIGATIE

groot

TWEE DUIZEND RIJKSMARK

= Roebels 925,80 Kop. (1 Roebel = $\frac{1}{15}$ Imperiaal)

= Gulden 1180 Nederl. Court. = £ 97,18 Sh.

AAN TOONDER.

Houder dozer Obligatie heeft een Aandeel van TWEE DUIZEND RIJKSMARK in de leening van 39.832.545 Rbls = 86.050.000 R.-M., uitgegeven volgens de aan ommezijde vermelde voorwaarden. De Obligatiën van deze leening verkrijgen door de ontvangsten en door alle bezittingen der Maatschappij dezelfde zekerheid als de vroeger door de Maatschappij uitgegeven Obligatiën.

Bovendien is, van af den dag der uitgifte, de rentebetaling en de aflossing dozer leening onvoorwaardelijk gegarandeerd door de Keizerlijk Russische Regeering. De rentebetaling en de aflossing der Obligatiën zijn voor altijd van elke russische belasting vrijgesteld.

De rente, naar den maatstaf van vier ten honderd per jaar, is op den 1 April en den 1 October (nieuwe stijl) van elk jaar betaalbaar tegen inlevering van de daarop betrekking hobbende halfjaarlijkse Coupons.

ST. PETERSBURG, 1898.

OBLIGATION ÜBER 2000 REICHSMARK.

OBLIGATIE GROOT 2000 RIJKSMARK.

1180
GULDEN.

£ 97
SH. 18.

RJÄSAN-URALSK EISENBAHN-GESELLSCHAFT.

TALON zur OBLIGATION über 2000 Mark Deutscher Reichswährung, Emission 1898 №16819



Falls bis zum 19 März/1 April 1918, für welche Dauer diesem Talon 20 halbjährliche Coupons beigelegt sind, die Obligation, zu welcher derselbe gehört, durch Ansloosung nicht getilgt ist, wird dem Vorzeiger dieses Talons, gegen Rückgabe desselben, im Laufe von 18 Monaten, nach dem 19 März/1 April 1918 ein neuer Talon nebst 20 halbjährlichen Coupons für weitere 10 Jahre kostenfrei ausgeliefert und zwar nach Wahl des Inhabers: in St-Petersburg, in der Verwaltung der Gesellschaft, oder in Berlin und in Frankfurt a/M., oder in Amsterdam, oder in London, an den Stellen, welche von der Gesellschaft zu diesem Zwecke bestimmt werden.

Vom 18 September/1 October 1919 verliert der Talon seine Gültigkeit, und der neue Couponbogen wird nur gegen Vorweisung der Obligation selbst ausgeliefert werden.

Die Direction der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft:

H. Schmidt *M. Fodoroff* *Chlorin*

St-Petersburg, 1908.

RJÄSAN-URALSK EISENBAHN-GESELLSCHAFT.

40. Zins-Coupon zur Obligation über 2000 Reichsmark

№16819

Dem Vorzeiger dieses Coupons werden als halbjährliche Zinsen, vom 19 März/1 April 1918 ab, frei von jeder russischen Steuer, ausgezahlt: in St-Petersburg 18 Rub. 51,6 Kop.; in Berlin oder in Frankfurt a/M. 40 Reichsmark; in Amsterdam 23 Gulden 60 Cents; in London 1 £ 19 Schill. 2 Pence an den auf der Obligation angegebenen Zahlstellen.

St-Petersburg, 1908.

Die Direction der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft:

H. Schmidt *M. Fodoroff* 40.

Dresdner Bank in Frankfurt

| | |
|-----------------------------------|------------------------------------|
| K = Kauf | V = Verkauf |
| S = { Sendung
Einfiegr.
vom | S = { Sendung
Ausliefrg.
vom |

BETRAG

7/12

27

1000 -

Gattung

04/1815 ✓

41. Markkassas K.D. 298

1. 4.

Depot:

für

Carustube

Dresdner Bank in Frankfurt

Nr. 457. 50000. 5. 27. WB.

Dr. Moritz Kahle

Nr. er

ОБЩ. ВЛАДИКАВКАЗСКОЙ ЖЕЛѢЗНОЙ ДОРОГИ



4% ОБЛИГАЦИОННЫЙ ЗАЕМЪ
ОБЩЕСТВА

**ВЛАДИКАВКАЗСКОЙ
ЖЕЛѢЗНОЙ ДОРОГИ**

на нарицательный капиталъ
въ 33.100.000 марокъ германской имперской валюты
= 15.321.990 рублей (1 руб. = $\frac{1}{15}$ имперіала)
= 19.529.000 голл. гульд. = 1.620.245 фунт. стерлингъ,
съ безусловною гарантией ИМПЕРАТОРСКАГО Россійскаго
Правительства съ уплатой процентовъ и погашеніи
по облигациямъ на все время существованія займа.

ОБЛИГАЦІЯ

НА

ПЯТЬСОТЪ МАР. ГЕРМ. ИМП. ВАЛЮТЫ

= 231 руб. 45 коп. = 295 голл. гульд. = 24 фунт. ст.
9 шилл. 6 п.

НА ПРЕДЪЯВИТЕЛЯ.

Владѣлецъ сей облигации участвуетъ ПЯТЬЮСТАМИ МАРКАМИ въ займѣ,
заключенномъ въ разлѣръ 33.100.000 марокъ германской имперской
валюты, на условіяхъ, означенныхъ на оборотѣ. Новыя облигации обез-
печиваются безъмѣннымъ доходомъ и безъмѣннымъ имуществомъ Общества равнымъ
образомъ и въ той же послѣдовательности, какъ и ранѣе выпущенныя
облигации. Независимо отъ сего, облигация сего займа даруется без-
условною гарантией Императорскихъ Россійскихъ Правительствомъ въ
уплатѣ процентовъ и погашеніи, съ освобожденіемъ навсегда отъ
всѣхъ русскихъ налоговъ.

Владѣлецъ получаетъ ЧЕТЫРЕ ПРОЦЕНТА ежегодно, по представленіи
въ оплатѣ срочныхъ, на 1 Апрѣля и 1 Октября (новаго стиля) каждаго
года, полугодныхъ купоновъ.

С.-Петербургъ, 1898 года.

Правленіе Общества Владикавказской желѣзной дороги:

Главный Бухгалтеръ
Der Chef der Finanzabtheilung

[Signature]

№23338

4% OBLIGATIE LEENING
DER
WLADIKAWKAS
SPOORWEG MAATSCHAPPIJ

tot een nominaal bedrag
van Rijksmark 33.100.000 = Roebels 15.321.990 (1 Roebel
= $\frac{1}{15}$ Imperiaal) = 19.529.000 Gulden Nederl. Court.
= £ 1.620.245 Stlg.,

met onvoorwaardelijke garantie der KEIZERLIJK Russische
Regeering voor rente en aflossing voor den geheelen duur der
leening.

OBLIGATIE

AAN TOONDER

GROOT VIJF HONDERD RIJKSMARK

= Roebels 231, 45 Kop. = Gulden 295 Nederl. Court.
= £ 24, 9 Sh. 6 P.

Houder derzeker Obligatie heeft een Aandeel van VIJF HONDERD RIJKSMARK in
de leening, die ten bedrage van Rijksmark 33.100.000 volgens de aan omme-
zijde vermelde voorwaarden is aangegoven. De leening is gewaarborgd
door alle bezittingen en de totale ontvangsten der Maatschappij op de-
zelfde wijze en in dezelfde rangorde als voor de vroeger aangegoven
Obligatiën der Maatschappij.

Reventen geniet de leening de onvoorwaardelijke garantie der Kei-
zerlijk Russische Regeering voor rente en aflossing. De Obligatiën dezer
leening zijn voor altijd vrijgesteld van elke bestaande of toekomstige
russische belasting.

De rente, naar den maatstaf van VIER TEN HONDERD per jaar, is betaal-
baar tegen inlevering der op den 1^{en} April en 1^{en} October (nouveau style)
van elk jaar verschijnende Coupons.

St. Petersburg, 1898.

De Directie der Wladikawkas Spoorweg Maatschappij:

Уполномоченный отъ Правительства
De Gemachtigde der Keizerlijk Russische Regeering
Der Bevollmächtigte der Kaiserl. Russ. Regierung

4% OBLIGATIONS-ANLEIHE
DER

WLADIKAWKAS
EISENBAHN-GESELLSCHAFT

im Nominalbetrage

von 33.100.000 Mark Deutscher Reichswährung
= 15.321.990 Rub. (1 Rubel = $\frac{1}{15}$ Imperial) = 19.529.000
Holländ. Gulden = 1.620.245 Pfund Sterling,

mit absoluter Garantie der KAISERLICH Russischen
Regierung für Verzinsung und Tilgung für die ganze Dauer
der Anleihe.

OBLIGATION

VON

FÜNFHUNDERT MARK DEUTSCHER R.-W.

= 231 Rub. 45 Kop. = 295 Holl. Guld. = 24 Pfund St.
9 Schill. 6 P.

AUF DEN INHABER.

Inhaber dieser Obligation hat einen Antheil von FÜNFHUNDERT MARK an
der Anleihe, welche im Betrage von 33.100.000 Mark Deutscher Reichs-
währung, unter umstehenden Bedingungen, emittirt worden ist. Für
die Anleihe haftet das gesammte Vermögen und die gesammte Ein-
nahme der Gesellschaft in gleicher Weise und mit gleichem Rangrecht
wie für die vordem emittirten Obligationen der Gesellschaft.

Ausserdem genießt die Anleihe die absolute Garantie der KAISERLICH
Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung. Die Zahlung der Zins-
Coupons und die Einlösung der Obligationen wird für immer frei von jeder
russischen Steuer erfolgen.

Die Zinsen, mit VIER PROCENT jährlich, sind gegen die am 1. April
und 1. October (nouveau Style) jeden Jahres fälligen Coupons zu erheben.
St.-Petersburg, 1898.

Die Direction der Wladikawkas Eisenbahn-Gesellschaft:

[Signature]

WLADIKAWKAS EISENBAHN-GESELLSCHAFT.

231 Rubel 45 Kop. = 295 Holl. Guld. = £ 24.9.6.



WLADIKAWKAS EISENBAHN-GESELLSCHAFT.

TALON ZUR OBLIGATION №23338

Inhaber dieses Talons erhält, kostenfrei, gegen dessen Rückgabe nach der von uns zu erlassenden Bekanntmachung, bei den für die Zins-Coupons festgesetzten Zahlstellen die zur Eisenbahn-Obligation №23338 auszugebende zweite Serie der Zins-Coupons.

Die Direction der Wladikawkas Eisenbahn-Gesellschaft:

ST.-PETERSBURG, 1898.

40-ster Zins-Coupon zur Obligation der
WLADIKAWKAS EISENBAHN-GESELLSCHAFT.

№23338

Dem Vorzeiger dieses Coupons werden als halbjährliche Zinsen, vom 1. April n. St. 1918 ab, in St.-Petersburg bei der Casse der Gesellschaft 4 Rubel 63 Kop., in Berlin bei Mendelssohn & Co, S. Bleichröder, Direction der Disconto-Gesellschaft, Berliner Handelsgesellschaft, Robert Warschauer & Co und in Frankfurt a/M. bei M. A. von Rothschild & Söhne 10 Mark, in Amsterdam bei Lippmann, Rosenthal & Co 5 Gulden 90 Cents, in London bei der Russischen Bank für auswärtigen Handel 9 Schilling 9½ Pence frei von jeder russischen Steuer ausgezahlt.

St.-Petersburg, 1898.
Die Direction der Wladikawkas
Eisenbahn-Gesellschaft

40.

795

2/1

ОБЩ. ВЛАДИКАВКАЗСКОЙ ЖЕЛѢЗНОЙ ДОРОГИ



4% ОБЛИГАЦИОННЫЯ
ОБЩЕСТВА

ВЛАДИКАВКАЗСКОЙ ЖЕЛѢЗНОЙ ДОРОГИ

на нарицательный капиталъ

въ 33.100.000 марокъ германской имперской валюты
= 15.321.990 рублей (1 руб. = $\frac{1}{15}$ имперіала)
= 19.529.000 голл. гульд. = 1.620.245 фунт. стерлингъ,
съ безусловною гарантіею ИМПЕРАТОРСКАГО Россійскаго
Имущества отъ уплаты процентовъ и погашенія
по облигациямъ на все время существованія займа.

ОБЛИГАЦІЯ

НА

ПЯТЬСОТЪ МАР. ГЕРМ. ИМП. ВАЛЮТЫ

= 231 руб. 45 коп. = 295 голл. гульд. = 24 фунт. ст.
9 шилл. 6 п.

НА ПРЕДЪЯВИТЕЛЯ.

Владѣлецъ сей облигации участвуетъ ПЯТЬСОТЯМИ МАРКАМИ въ займѣ,
заключенномъ въ размѣръ 33.100.000 марокъ германской имперской
валюты, на условіяхъ, означенныхъ на оборотѣ. Новая облигация обез-
печивается всѣми доходами и помыслами Общества равнымъ
образомъ и въ той же поспѣвательности, какъ и ранѣе выпущенныя
облигации. Независимо отъ сего, облигациямъ сего займа даруется без-
условная гарантія Императорскихъ Россійскихъ Правительствомъ въ
уплатѣ процентовъ и погашенія, съ освобожденіемъ навсегда отъ
всѣхъ русскіхъ налоговъ.

Владѣлецъ получаетъ ЧЕТЫРЕ ПРОЦЕНТА ежегодно, по представленіи
въ оныя сроки, на 1 Апрѣля и 1 Октября (новаго стила) каждаго
года, полугодовыхъ купоновъ.

С.-Петербургъ, 1898 года.

Правленіе Общества Владикавказской желѣзной дороги:

[Signature]

Главный Бухгалтеръ
Der Chef der Finanzabtheilung

[Signature]

№25640

4% OBLIGATIE LEENING DER WLADIKAWKAS SPOORWEG MAATSCHAPPIJ

tot een nominaal bedrag

van Rijksmark 33.100.000 = Roebels 15.321.990 (1 Roebel
= $\frac{1}{15}$ Imperial) = 19.529.000 Gulden Nederl. Court.
= £ 1.620.245 Stlg,

met onvoorwaardelijke garantіе der KEIZERLIJKE Russische
Regering voor rente en aflossing voor den geheelen duur der
leenning.

OBLIGATIE

AAN TOONDER

GROOT VIJF HONDERD RIJKSMARK

= Roebels 231, 45 Kop. = Gulden 295 Nederl. Court.
= £ 24, 9 Sh. 6 P.

Houders dezer Obligatie heeft een Aandeel van VIJF HONDERD RIJKSMARK in
de leening, die ten bedrage van Rijksmark 33.100.000 volgens de aan omme-
zijde vermelde voorwaarden is uitgegeven. De leening is gewaarborgd
door alle bezittingen en de totale ontvangsten der Maatschappij op de-
zelfde wijze en in dezelfde rangorde als voor de vroeger uitgegeven
Obligatiën der Maatschappij.

Bovendien geniet de leening de onvoorwaardelijke garantіе der Kei-
zerlijke Russische Regering voor rente en aflossing. De Obligatiën dezer
leenning zijn voor altijd vrijgesteld van elke bestaande of toekomstige
russische belasting.

De rente, naar den maatstaf van VIER ZEN HONDERD per jaar, is betaal-
baar tegen inlevering der op den 1^{sten} April en 1^{sten} October (nieuw stijl)
van elk jaar verschijnende Coupons.

St. Petersburg, 1898.

De Directie der Wladikawkas Spoorweg Maatschappij:

[Signature]

Уполномоченный отъ Правительства
De Gemachtigde der Keizerlijk Russische Regering
Der Bevollmächtigte der Kaiserl. Russ. Regierung

4% OBLIGATIONS-ANLEIHE DER WLADIKAWKAS EISENBAHN-GESELLSCHAFT

im Nominalbetrage

von 33.100.000 Mark Deutscher Reichswährung
= 15.321.990 Rub. (1 Rubel = $\frac{1}{15}$ Imperial) = 19.529.000
Holländ. Gulden = 1.620.245 Pfund Sterling,

mit absoluter Garantіе der KAISERLICH Russischen
Regierung für Verzinsung und Tilgung für die ganze Dauer
der Anleihe.

OBLIGATION

VON

FÜNFHUNDERT MARK DEUTSCHER R.-W.

= 231 Rub. 45 Kop. = 295 Holl. Guld. = 24 Pfund St.
9 Schill. 6 P.

AUF DEN INHABER.

Inhaber dieser Obligation hat einen Antheil von FÜNFHUNDERT MARK an
der Anleihe, welche im Betrags von 33.100.000 Mark Deutscher Reichs-
währung, unter umstehenden Bedingungen, emittirt worden ist. Für
die Anleihe haftet das gesamte Vermögen und die gesamte Ein-
nahme der Gesellschaft in gleicher Weise und mit gleichem Rangrecht
wie für die vordem emittirten Obligationen der Gesellschaft.

Ansserdem genießt die Anleihe die absolute Garantіе der Kaiserlichen
Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung. Die Zahlung der Zins-
coupons und die Einlösung der Obligationen wird für immer frei von jeder
russischen Steuer erfolgen.

Die Zinsen, mit VIER PROCENT jährlich, sind gegen die am 1. April
und 1. October (neuen Stils) jeden Jahres fälligen Coupons zu erheben.
St.-Petersburg, 1898.

Die Direction der Wladikawkas Eisenbahn-Gesellschaft:

[Signature]

[Signature]

WLADIKAWKAS EISENBAHN-GESELLSCHAFT.

WLADIKAWKAS EISENBAHN-GESELLSCHAFT.

TALON ZUR OBLIGATION №25640

Inhaber dieses Talons erhält, kostenfrei, gegen dessen Rückgabe nach der von uns zu erlassenden Bekanntmachung, bei den für die Zins-Coupons festgesetzten Zahlstellen die zur Eisenbahn-Obligation
№25640 auszugebende zweite Serie der Zins-Coupons.

Die Direction der Wladikawkas Eisenbahn-Gesellschaft:

[Signature]

ST.-PETERSBURG, 1898.



40-ster Zins-Coupon zur Obligation der WLADIKAWKAS EISENBAHN-GESELLSCHAFT.

№25640

Dem Vorzeiger dieses Coupons werden bis halbjährliche Zinsen,
vom 1. April n. St. 1918 ab, in St.-Petersburg bei der Casse
der Gesellschaft 4 Rubel 83 Kop., in Berlin bei Meitelsohn & Co.,
S. Bleichröder, Direction der Disconto-Gesellschaft, Berliner Handels-
Gesellschaft, Robert Warshawsky & Co. und in Frankfurt a/M. bei
M. A. von Rothschild & Söhne 10 Mark, in Amsterdam bei Lip-
mann, Rosenthal & Co 5 Gulden 90 Cents, in London bei der Russi-
schen Bank für auswärtigen Handel 9 Schilling 9 1/2 Pence frei von
jeder russischen Steuer ausbezahlt.
St.-Petersburg, 1898.

Die Direction der Wladikawkas
Eisenbahn-Gesellschaft *[Signature]* 40.

Dresdner Bank in Frankfurt a. M.

| | |
|-------------------------------------|-------------------------------------|
| K = Kauf | V = Verkauf |
| S = { Sendung
Einlieferg.
vom | S = { Sendung
Auslieferg.
vom |

BETRAG

Gattung

04/1815 ✓

7/12
ag

23000 -

41. Rjasan Unabh. U. S. r.
+ Lohn

Depot:

für

Arbeite
Herrn Lehmann & Franke
Dresden

Dresdner Bank in Frankfurt a. M.

Nr. 457. 50000. 5. 27. WB.

Nr. erteilt

A 2500. 42.00

100.00

308,60
РУБ.ЗОЛ.



4% ОБЛИГАЦИОННЫЙ ЗАЕМЪ
ОБЩЕСТВА

РЯЗАНСКО-УРАЛЬСКОЙ
ЖЕЛѢЗНОЙ ДОРОГИ

на паритетный капиталъ
въ 77.000.000 марокъ германской имперской валюты
= 23.762.200 рублями золотомъ (по закону 17/29 Дек. 1885 г.)
= 45.622.500 голландск. гульд. = 3.769.150 фунт. стерл.,
съ безусловною гарантіею ИМПЕРАТОРСКАГО Россійскаго Правительства въ уплатѣ
процентовъ и погашенія по облигаціямъ.

ОБЛИГАЦІИ
НА

ТЫСЯЧУ МАРОКЪ ГЕРМ. ИМП. ВАЛЮТЫ

= 308 руб. 60 коп. золотомъ (по закону 17/29 Декабря 1885 г.)
= 592 голл. гульд. 50 цент. = 48 фунт. ст. 19 шилл.

НА ПРЕДЪЯВИТЕЛЯ.

Владѣлецъ сей облигаціи участвуетъ **тысячью марками** въ займѣ, заключенномъ, въ размѣрѣ 77.000.000 марокъ германской имперской валюты, на условіяхъ, означенныхъ на оборотѣ, и обозначенномъ доходами и веѣмъ имуществомъ Общества Рязанско-Уральской желѣзной дороги, паравнѣ съ выпущеннымъ уже въ обращеніи облигаціями Общества. Независимо отъ сего, облигаціямъ сего займа даруется безусловная гарантія Императорскимъ Россійскимъ Правительствомъ въ уплатѣ процентовъ и погашенія, съ освобожденіемъ навсегда отъ всякихъ русскихъ налоговъ.

Владѣлецъ получаетъ **четыре процента** ежегодно, по представленіи къ оплатѣ срочныхъ, на 1 Мая и 1 Ноября (новаго стѣля) каждаго года, полугодовыхъ купоновъ.

С.-Петербургъ, 1897 года.

Правленіе Общества Рязанско-Уральской желѣзной дороги:

M. F. Fodoroff *M. Verchovsky*
M. Verchovsky

592,50
GULDEN.

№41943

4% OBLIGATIE LEENING
DER
RJAZAN-URALSKE
SPOORWEG-MAATSCHAPPIJ

tot een nominaal bedrag van Rijksmark 77.000.000
= Goud Roebels 23.762.200 (krachtens de wet van 17/29 Dec. 1885)
= Gulden 45.622.500 Nederl. Court. = £ 3.769.150 Sterling,
met onvoorwaardelijke garantie voor rente en aflossing door de KEIZERLIJKE
Russische Regeering.

OBLIGATIE
AAN TOONDER
GROOT DUIZEND RIJKSMARK

= Goud Roebels 308,60 Kop. (krachtens de wet van 17/29 Dec. 1885)
= Gulden 592,50 Ct. Nederl. Court. = £ 48,19 Sh.

Houder dozer Obligatie heeft een Aandeel van DUIZEND RIJKSMARK in de leening van 77.000.000 Rijksmark, uitgegeven volgens de aan omzigtzijde vermelde voorwaarden. De Obligatiën van deze leening verkrijgen door de ontvangst en door alle bezittingen der Maatschappij dezelfde zekerheid als de vroeger door de Maatschappij uitgegeven Obligatiën.

Bovendien is, van af den dag der nitgifte, de rentebetaling en de aflossing dezer leening onvoorwaardelijk gegarandeerd door de Keizerlijke Russische Regeering. De rentebetaling en de aflossing der Obligatiën zijn voor altijd van elke Russische belasting vrijgesteld.

De rente, naar den maatstaf van **vier ten honderd** per jaar, is op den 1 Mei en den 1 November (nieuwe stijl) van elk jaar betaalbaar tegen inlevering van de daarop betrekking hebbende halfjaarlijkse Coupons.

St. Petersburg, 1897.

De Directie der Rjazan-Uralsk Spoorweg-Maatschappij:

M. F. Fodoroff *M. Verchovsky*

Уполномоченный отъ Правительсваа.
De Gemachtigde der Keizerlijke Russische Regeering
Der Bevollmächtigte der Kaiserl. Russ. Regierung

M. Verchovsky

4% OBLIGATIONS-ANLEIHE
DER

RJÄSAN-URALSKE
EISENBAHN-GESELLSCHAFT

im Nominalbetrage
von 77.000.000 Mark Deutscher Reichswährung
= 23.762.200 Rubel Gold (laut Gesetz vom 17./29. December 1885)
= 45.622.500 Holländische Gulden = 3.769.150 Pfund Sterling,
mit absoluter Garantie der KAISERLICH Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung.

OBLIGATION
ÜBER
EINTAUSEND MARK DEUTSCH. REICHSW.

= 308 Rbl 60 Kop. Gold (laut Gesetz vom 17./29. December 1885)
= 592 Holl. Gld. 50 Cents = 48 Pfund Sterl. 19 Sh.

AUF DEN INHABER.

Inhaber dieser Obligation hat einen Antheil von EINTAUSEND MARK an der Anleihe, welche im Betrags von 77.000.000 Mark Deutscher Reichswährung unter umstehenden Bedingungen emittirt worden ist. Die Obligationen dieser Anleihe erhalten durch die Einnahmen und das ganze Vermögen der Gesellschaft dieselbe Sicherheit wie die vormals emittirten Obligationen der Gesellschaft.

Ausserdem genießt die Anleihe vom Tage der Emission ab die absolute Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung. Die Zahlung der Zins-Coupons und die Einlösung der Obligationen wird für immer frei von jeder russischen Steuer erfolgen.

Die Zinsen, mit **vier Procent** jährlich, sind gegen die am 1. Mai und 1. November (neuen Stils) jeden Jahres fälligen Coupons zu erheben.

St.-Petersburg, 1897.

Die Direction der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft:

1000
MARK.



£ 48
19 SH.

R J Ä S A N - U R A L S K E I S E N B A H N - G E S E L L S C H A F T .

TALON zur OBLIGATION über 1000 Mark Deutscher Reichswährung №41943



Falls bis zum 1 Mai 1917 n. St., für welche Dauer diesem Talon 20 halbjährliche Coupons beigelegt sind, die Obligation, zu welcher derselbe gehört, durch Ausloosung nicht getilgt ist, wird dem Vorzeiger dieses Talons, gegen Rückgabe desselben, im Laufe von 18 Monaten, ein neuer Talon nebst 20 halbjährlichen Coupons für weitere 10 Jahre kostenfrei ausgeliefert und zwar nach Wahl des Inhabers: in St-Petersburg, in der Verwaltung der Gesellschaft, oder in Berlin und in Frankfurt a/M., oder in Amsterdam, oder in London, an den Stellen, welche von der Gesellschaft zu diesem Zwecke bestimmt werden.

Vom 1 November 1918 n. St. verliert der Talon seine Gültigkeit, und der neue Couponbogen wird nur gegen Vorweisung der Obligation selbst ausgeliefert werden.

Die Direction der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft:

ST-PETERSBURG, 1907.

Präsident *M. Fiedoroff*

RJÄSAN-URALSK EISENBAHN-GESellschaft.

TALON zur OBLIGATION über 1000 Mark Deutscher Reichswährung №31164



Falls bis zum 1 Mai 1917 n. St., für welche Dauer diesem Talon 20 halbjährliche Coupons beigelegt sind, die Obligation, zu welcher derselbe gehört, durch Ausloosung nicht getilgt ist, wird dem Vorzeiger dieses Talons, gegen Rückgabe desselben, im Laufe von 18 Monaten, ein neuer Talon nebst 20 halbjährlichen Coupons für weitere 10 Jahre kostenfrei ausgeliefert und zwar nach Wahl des Inhabers: in St-Petersburg, in der Verwaltung der Gesellschaft, oder in Berlin und in Frankfurt a/M., oder in Amsterdam, oder in London, an den Stellen, welche von der Gesellschaft zu diesem Zwecke bestimmt werden.

Vom 1 November 1918 n. St. verliert der Talon seine Gültigkeit, und der neue Couponbogen wird nur gegen Vorweisung der Obligation selbst ausgeliefert werden.

ST-PETERSBURG, 1907.

Die Direction der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft:

Präsident *M. Fiedoroff*

308,60
РУБ.ЗОЛ.



4% ОБЛИГАЦИОННЫЙ ЗАЕМЪ
ОБЩЕСТВА
РЯЗАНСКО-УРАЛЬСКОЙ
ЖЕЛѢЗНОЙ ДОРОГИ



на паритетный капиталъ
въ 77.000.000 марокъ германской имперской валюты
= 23.762.200 рублямъ золотомъ (по закону 17/29 Дек. 1885 г.)
= 15.622.500 голландск. гульд. = 3.769.150 фунт. стерл.,
съ безусловною гарантіею ИМПЕРАТОРСКАГО Россійскаго Правительства въ уплатѣ
процентовъ и погашения по облигаціямъ.

ОБЛИГАЦІЯ
НА
ТЫСЯЧУ МАРОКЪ ГЕРМ. ИМП. ВАЛЮТЫ
= 308 руб. 60 коп. золотомъ (по закону 17/29 Декабря 1885 г.)
= 592 голл. гульд. 50 цент. = 48 фунт. ст. 19 шилл.
НА ПРЕДЪЯВИТЕЛЯ.

Владѣлецъ сей облигаціи участвуетъ ТЫСЯЧЮ МАРКАМИ въ займѣ, заключенномъ, въ размѣръ 77.000.000 марокъ германской имперской валюты, на условіяхъ, означенныхъ на оборотѣ, и обезпеченномъ доходами и веѣмъ имуществомъ Общества Рязанско-Уральской желѣзной дороги, паравитъ съ выпущенными уже въ обращеніи облигаціями Общества. Независимо отъ сего, облигаціямъ сего займа даруется безусловная гарантія Императорскимъ Россійскимъ Правительствомъ въ уплатѣ процентовъ и погашения, съ освобожденіемъ навсегда отъ всякихъ русскихъ налоговъ.

Владѣлецъ получаетъ **четыре процента** ежегодно, по представленіи къ оплатѣ срочныхъ, на 1 Мая и 1 Ноября (новаго стilia) каждаго года, полутодовыхъ купоновъ.

С.-Петербургъ, 1897 года.

Правленіе Общества Рязанско-Уральской желѣзной дороги:

M. Fedoroff
M. Verchovsky

592,50
GULDEN.

№33549

4% OBLIGATIE LEENING
DER
RJAZAN-URALSK
SPOORWEG-MAATSCHAPPIJ

tot een nominaal bedrag van Rijksmark 77.000.000
= Goud Roebels 23.762.200 (krachtens de wet van 17/29 Dec. 1885)
= Gulden 15.622.500 Nederl. Court. = £ 3.769.150 Sterling,
met onvoorwaardelijke garantie voor rente en aflossing door de KEIZERLIJK
Russische Regeering.

OBLIGATIE
AAN TOONDER
GROOT DUIZEND RIJKSMARK
= Goud Roebels 308,60 Kop. (krachtens de wet van 17/29 Dec. 1885)
= Gulden 592,50 Ct. Nederl. Court. = £ 48,19 Sh.

Houder dezer Obligatie heeft een Aandeel van DUIZEND RIJKSMARK in de leening van 77.000.000 Rijksmark, uitgegeven volgens de aan ommezijde vermelde voorwaarden. De Obligatiën van deze leening verkrijgen door de ontvangsten en door alle bezittingen der Maatschappij dezelfde zekerheid als de vroeger door de Maatschappij uitgegeven Obligatiën.

Bovendien is, van af den dag der uitgifte, de rentebetaling en de aflossing dezer leening onvoorwaardelijk gegarandeerd door de Keizerlijk Russische Regeering. De rentebetaling en de aflossing der Obligatiën zijn voor altijd van elke Russische belasting vrijgesteld.

De rente, naar den maatstaf van **vier ten honderd** per jaar, is op den 1 Mei en den 1 November (nieuwe stijl) van elk jaar betaalbaar tegen inlevering van de daarop betrekking hebbende halfjaarlijkse Coupons.

St. Petersburg, 1897.

De Directie der Rjazan-Uralsk Spoorweg-Maatschappij:

M. Fedoroff

M. Fedoroff

M. Verchovsky

Уполномоченный отъ Правительства.
De Gemachtigde der Keizerlijk Russische Regeering
Der Bevollmächtigte der Kaiserl. Russ. Regierung

M. Verchovsky

1000
MARK.



4% OBLIGATIONS-ANLEIHE
DER
RJÄSAN-URALSK
EISENBAHN - GESELLSCHAFT

im Nominalbetrage
von 77.000.000 Mark Deutscher Reichswährung
= 23.762.200 Rubel Gold (laut Gesetz vom 17./29. December 1885)
= 15.622.500 Holländische Gulden = 3.769.150 Pfund Sterling,
mit absoluter Garantie der KAISERLICH Russischen Regierung für Verzinsung und
Tilgung.

OBLIGATION
ÜBER
EINTAUSEND MARK DEUTSCH. REICHSW.
= 308 Rbl 60 Kop. Gold (laut Gesetz vom 17./29. December 1885)
= 592 Holl. Guld. 50 Cents = 48 Pfund Sterl. 19 Sh.
AUF DEN INHABER.

Inhaber dieser Obligation hat einen Antheil von EINTAUSEND MARK an der Anleihe, welche im Betrage von 77.000.000 Mark Deutscher Reichswährung unter umstehenden Bedingungen emittirt worden ist. Die Obligationen dieser Anleihe erhalten durch die Einnahmen und das ganze Vermögen der Gesellschaft dieselbe Sicherheit wie die vormem emittirten Obligationen der Gesellschaft.

Ausserdem genießt die Anleihe vom Tage der Emission ab die absolute Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung. Die Zahlung der Zins-Coupons und die Einlösung der Obligationen wird für immer frei von jeder russischen Steuer erfolgen.

Die Zinsen, mit **vier Procent** jährlich, sind gegen die am 1. Mai und 1. November (neuen Stils) jeden Jahres fälligen Coupons zu erheben.

St.-Petersburg, 1897.

Die Direction der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft:

£ 48
19 SH.

RJÄSAN-URALSK EISENBAHN-GESSELLSCHAFT.

TALON zur OBLIGATION über 1000 Mark Deutscher Reichswährung №33549



Falls bis zum 1 Mai 1917 n. St., für welche Dauer diesem Talon 20 halbjährliche Coupons beigelegt sind, die Obligation, zu welcher derselbe gehört, durch Auslosung nicht getilgt ist, wird dem Vorzeiger dieses Talons, gegen Rückgabe desselben, im Laufe von 18 Monaten, ein neuer Talon nebst 20 halbjährlichen Coupons für weitere 10 Jahre kostenfrei ausgeliefert und zwar nach Wahl des Inhabers: in St-Petersburg, in der Verwaltung der Gesellschaft, oder in Berlin und in Frankfurt a/M., oder in Amsterdam, oder in London, an den Stellen, welche von der Gesellschaft zu diesem Zwecke bestimmt werden.

Vom 1 November 1918 n. St. verliert der Talon seine Gültigkeit, und der neue Couponbogen wird nur gegen Vorweisung der Obligation selbst ausgeliefert werden.

Die Direction der Rjasan-Uralisk Eisenbahn-Gesellschaft:

ST-PETERSBURG, 1907.

Präsident *M. F. Fiedoroff*

RJÄSAN-URALSK EISENBAHN-GESELLSCHAFT.

TALON zur OBLIGATION über 2000 Mark Deutscher Reichswährung, Emission 1898 №10783



Falls bis zum 19 März/1 April 1918, für welche Dauer diesem Talon 20 halbjährliche Coupons beigefügt sind, die Obligation, zu welcher derselbe gehört, durch Ausloosung nicht getilgt ist, wird dem Vorzeiger dieses Talons, gegen Rückgabe desselben, im Laufe von 18 Monaten, nach dem 19 März/1 April 1918 ein neuer Talon nebst 20 halbjährlichen Coupons für weitere 10 Jahre kostenfrei ausgeliefert und zwar nach Wahl des Inhabers: in St-Petersburg, in der Verwaltung der Gesellschaft, oder in Berlin und in Frankfurt a/M., oder in Amsterdam, oder in London, an den Stellen, welche von der Gesellschaft zu diesem Zwecke bestimmt werden.

Vom 18 September/1 October 1919 verliert der Talon seine Gültigkeit, und der neue Couponbogen wird nur gegen Vorweisung der Obligation selbst ausgeliefert werden.

Die Direction der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft:

H. Schmitt *M. Fiedorff* *Chouin*

St-Petersburg, 1908.

RJÄSAN-URALSK EISENBAHN-GESELLSCHAFT.

40. Zins-Coupon zur Obligation über 2000 Reichsmark

№10783

Dem Vorzeiger dieses Coupons werden als halbjährliche Zinsen, vom 19 März/1 April 1918 ab, frei von jeder russischen Steuer, ausgezahlt: in St-Petersburg 18 Rub. 51,6 Kop.; in Berlin oder in Frankfurt a/M. 40 Reichsmark; in Amsterdam 23 Gulden 60 Cents; in London 1 £ 19 Schill. 2 Pence an den auf der Obligation angegebenen Zahlstellen.

St-Petersburg, 1908.

Die Direction der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft:

H. Schmitt *M. Fiedorff* 40.

308,60
РУБ.30Л.



4% ОБЛИГАЦИОННЫЙ ЗАЕМЪ
ОБЩЕСТВА

РЯЗАНСКО-УРАЛЬСКОЙ
ЖЕЛѢЗНОЙ ДОРОГИ



на нарицательный капиталъ
въ 77.000.000 марокъ германской имперской валюты
= 23.762.200 рублѣмъ золотомъ (по закону 17/29 Дек. 1885 г.)
= 45.622.500 голландск. гульд. = 3.769.150 фунт. стерл.,
съ безусловною гарантіею ИМПЕРАТОРСКАГО Россійскаго Правительства въ уплатѣ
процентовъ и погашенія по облигациямъ.

ОБЛИГАЦІИ

НА

ТЫСЯЧУ МАРОКЪ ГЕРМ. ИМП. ВАЛЮТЫ

= 308 руб. 60 коп. золотомъ (по закону 17/29 Декабря 1885 г.)
= 592 голл. гульд. 50 цент. = 48 фунт. ст. 19 шилл.

НА ПРЕДЪЯВИТЕЛЯ.

Владѣлецъ сей облигации участвуетъ ТЫСЯЧЮ МАРКАМИ въ займѣ, заключенномъ, въ размѣръ 77.000.000 марокъ германской имперской валюты, на условіяхъ, означенныхъ на оборотѣ, и обезпеченномъ доходами и веѣмъ имуществомъ Общества Рязанско-Уральской желѣзной дороги, наравнѣ съ вынужденнымъ уже въ обращеніе облигациями Общества. Независимо отъ сего, облигациямъ сего займа даруется безусловная гарантія Императорскимъ Россійскимъ Правительствомъ въ уплатѣ процентовъ и погашенія, съ освобожденіемъ навсегда отъ всякихъ русскихъ налоговъ.

Владѣлецъ получаетъ **четыре процента** ежегодно, по представленіи къ уплатѣ ерочныхъ, на 1 Мая и 1 Ноября (новаго стѣля) каждаго года, полугодовыхъ купоневъ.

С.-Петербургъ, 1897 года.

Правленіе Общества Рязанско-Уральской желѣзной дороги:

M. Petrovsky
M. Verbovsky

№31164

4% OBLIGATIE LEENING
DER
RJAZAN-URALSKE
SPOORWEG-MAATSCHAPPIJ

tot een nominaal bedrag van Rijksmark 77.000.000
= Goud Roebels 23.762.200 (krachtens de wet van 17/29 Dec. 1885)
= Gulden 45.622.500 Nederl. Court. = £ 3.769.150 Sterling,
met onvoorwaardelijke garantie voor rente en aflossing door de KEIZERLIJKE
Russische Regeering.

OBLIGATIE
AAN TOONDER
GROOT DUIZEND RIJKSMARK

= Goud Roebels 308,60 Kop. (krachtens de wet van 17/29 Dec. 1885)
= Gulden 592,50 Ct. Nederl. Court. = £ 48,19 Sh.

Houder dezer Obligatie heeft een Aandeel van DUIZEND RIJKSMARK in de leening van 77.000.000 Rijksmark, nitgegeven volgens de aan ommezijde vermelde voorwaarden. De Obligatiën van deze leening verkrijgen door de ontvangsten en door alle bezittingen der Maatschappij dezelfde zekerheid als de vreeger door de Maatschappij nitgegeven Obligatiën.

Bovendien is, van af den dag der uitgifte, de rentebetaling en de aflossing dezer leening onvoorwaardelijk gegarandeerd door de Keizerlijk Russische Regeering. De rentebetaling en de aflossing der Obligatiën zijn voer altijd van elke Russische belasting vrijgesteld.

De rente, naar den maatstaf van **vier ten honderd** per jaar, is op den 1 Mei en don 1 November (nienwo stijl) van elk jaar betaalbaar tegen inlevering van de daarop betrekking hebbende halfjaarlijkse Coupons.

St. Petersburg, 1897.

De Directie der Rjazan-Uralsk Spoorweg-Maatschappij:

M. Petrovsky *M. Verbovsky*

Уполномоченный отъ Императорскаго
De Gemachtigde der Keizerlijk Russische Regeering
Der Bevollmächtigte der Kaiserl. Russ. Regierung

M. Petrovsky

4% OBLIGATIONS-ANLEIHE
DER

RJÄSAN-URALSKE
EISENBAHN-GESELLSCHAFT

im Nominalbetrage
von 77.000.000 Mark Deutscher Reichswährung
= 23.762.200 Rubel Gold (laut Gesetz vom 17./29. December 1885)
= 45.622.500 Holländische Gulden = 3.769.150 Pfund Sterling,
mit absoluter Garantie der KAISERLICH Russischen Regierung für Verzinsung und
Tilgung.

OBLIGATION
ÜBER
EINTAUSEND MARK DEUTSCH. REICHSW.

= 308 Rbl 60 Kop. Gold (laut Gesetz vom 17./29. December 1885)
= 592 Holl. Gld. 50 Cents = 48 Pfund Sterl. 19 Sh.

AUF DEN INHABER.

Inhaber dieser Obligation hat einen Antheil von EINTAUSEND MARK an der Anleihe, welche im Betrage von 77.000.000 Mark Deutscher Reichswährung unter umstehenden Bedingungen emittirt worden ist. Die Obligationen dieser Anleihe erhalten durch die Einnahmen und das ganze Vermögen der Gesellschaft dieselbe Sicherheit wie die vordem emittirten Obligationen der Gesellschaft.

Ausserdem genießt die Anleihe vom Tage der Emission ab die absolute Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung. Die Zahlung der Zins-Coupons und die Einlösung der Obligationen wird für immer frei von jeder russischen Steuer erfolgen.

Die Zinsen, mit **vier Procent** jährlich, sind gegen die am 1. Mai und 1. November (neuen Styls) jeden Jahres fälligen Coupons zu erheben.

St.-Petersburg, 1897.

Die Direction der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft:

592,50
GULDEN.

1000
MARK.



£ 48
1988.

308,60
РУБ.ЗОЛ.



4% ОБЛИГАЦИОННЫЙ ЗАЕМЪ
ОБЩЕСТВА
РЯЗАНСКО-УРАЛЬСКОЙ
ЖЕЛѢЗНОЙ ДОРОГИ

на нарицательный капиталъ
въ 77.000.000 марокъ германской имперской валюты
= 23.762.200 рублѣмъ золотомъ (по закону 17/29 Дек. 1885 г.)
= 45.622.500 голландск. гульд. = 3.769.150 фунт. стерл.,
съ безусловною гарантіею ИМПЕРАТОРСКАГО Россійскаго Правительства въ уплатѣ
процентовъ и погашенія по облигаціямъ.

ОБЛИГАЦІЯ
НА
ТЫСЯЧУ МАРОКЪ ГЕРМ. ИМП. ВАЛЮТЫ
= 308 руб. 60 коп. золотомъ (по закону 17/29 Декабря 1885 г.)
= 592 голл. гульд. 50 цент. = 48 фунт. ст. 19 шилл.
НА ПРЕДЪЯВИТЕЛЯ.

Владѣлецъ сей облигаціи участвуетъ ТЫСЯЧЮ МАРКАМИ въ займѣ, заключенномъ, въ размѣрѣ 77.000.000 марокъ германской имперской валюты, на условіяхъ, означенныхъ на оборотѣ, и обезпеченномъ доходами и весямъ имуществомъ Общества Рязанско-Уральской желѣзной дороги, паравѣ съ выпущенными уже въ обращеніи облигаціями Общества. Независимо отъ сего, облигаціямъ сего займа даруется безусловная гарантія Императорскихъ Россійскихъ Правительствомъ въ уплатѣ процентовъ и погашенія, съ освобожденіемъ навсегда отъ всякихъ русскіхъ налоговъ.

Владѣлецъ получаетъ **четыре процента** ежегодно, по предъ-
ставленіи къ уплатѣ срочныхъ, на 1 Мая и 1 Ноября (новаго стѣля) каждого
года, полугодовыхъ купоновъ.

С.-Петербургъ, 1897 года.

Правленіе Общества Рязанско-Уральской желѣзной дороги:

M. Fedoroff
M. Verchovsky

592,50
GULDEN.

№20623

4% OBLIGATIE LEENING
DER
RJAZAN-URALSK
SPOORWEG-MAATSCHAPPIJ

tot een nominaal bedrag van Rijksmark 77.000.000
= Goud Roebels 23.762.200 (krachtens de wet van 17/29 Dec. 1885)
= Gulden 45.622.500 Nederl. Court. = £ 3.769.150 Sterling,
met onvoorwaardelijke garantie voor rente en aflossing door de KEIZERLIJK
Russische Regeering.

OBLIGATIE
AAN TOONDER
GROOT DUIZEND RIJKSMARK
= Goud Roebels 308,60 Kop. (krachtens de wet van 17/29 Dec. 1885)
= Gulden 592,50 Ct. Nederl. Court. = £ 48,19 Sh.

Houder dezer Obligatio heeft een Aandeel van DUIZEND RIJKSMARK in de
leening van 77.000.000 Rijksmark, uitgegeven volgens de aan omzide vermeldo
voorwaarden. De Obligatiën van deze leening verkrijgen door de ontvangsten en
door alle bezittingen der Maatschappij dezelfde zekerheid als de vroeger door
de Maatschappij uitgegeven Obligatiën.

Bovendien is, van af den dag der uitgifte, de rentebetaling en de aflossing
dezer leening onvoorwaardelijk gegarandeerd door de Keizerlijk Russische Regeer-
ing. De rentebetaling en de aflossing der Obligatiën zijn voor altijd van elke
Russische belasting vrijgesteld.

De rente, naar den maatstaf van vier ten honderd per jaar, is
op den 1 Mei en den 1 November (nieuwe stijl) van elk jaar betaalbaar tegen
inlevering van de daarop betrekking hebbende halfjaarlijkse Coupons.

St. Petersburg, 1897.

De Directie der Rjazan-Uralsk Spoorweg-Maatschappij:

M. Fedoroff

M. Fedoroff

M. Verchovsky

Уполномоченный отъ Императорскаго
De Gemachtigde der Keizerlijk Russische Regeering
Der Bevollmächtigte der Kaiserl. Russ. Regierung

M. Verchovsky

1000
MARK.



4% OBLIGATIONS-ANLEIHE
DER
RJÄSAN-URALSK
EISENBAHN - GESELLSCHAFT

im Nominalbetrage
von 77.000.000 Mark Deutscher Reichswährung
= 23.762.200 Rubel Gold (laut Gesetz vom 17./29. December 1885)
= 45.622.500 Holländische Gulden = 3.769.150 Pfund Sterling,
mit absoluter Garantie der KAISERLICH Russischen Regierung für Verzinsung und
Tilgung.

OBLIGATION
ÜBER
EINTAUSEND MARK DEUTSCH. REICHSW.
= 308 Rbl 60 Kop. Gold (laut Gesetz vom 17./29. December 1885)
= 592 Holl. Guld. 50 Cents = 48 Pfund Sterl. 19 Sh.
AUF DEN INHABER.

Inhaber dieser Obligation hat einen Antheil von EINTAUSEND MARK an
der Anleihe, welche im Betrags von 77.000.000 Mark Deutscher Reichswährung
unter umstehenden Bedingungen emittirt worden ist. Die Obligationen dieser Anleihe
erhalten durch die Einnahmen und das ganze Vermögen der Gesellschaft dieselbe
Sicherheit wie die vordem emittirten Obligationen der Gesellschaft.

Ausserdem genießt die Anleihe vom Tage der Emission ab die absolute
Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung. Die
Zahlung der Zins-Coupons und die Einlösung der Obligationen wird für immer
frei von jeder russischen Steuer erfolgen.

Die Zinsen, mit vier Procent jährlich, sind gegen die am 1. Mai
und 1. November (neuen Stils) jeden Jahres fälligen Coupons zu erheben.

St.-Petersburg, 1897.

Die Direction der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft:

£ 48
19 SH.

RJÄSAN-URALSK EISENBAHN-GESSELLSCHAFT.

TALON zur OBLIGATION über 1000 Mark Deutscher Reichswährung №20623



Falls bis zum 1 Mai 1917 n. St., für welche Dauer diesem Talon 20 halbjährliche Coupons beigefügt sind, die Obligation, zu welcher derselbe gehört, durch Ausloosung nicht getilgt ist, wird dem Vorzeiger dieses Talons, gegen Rückgabe desselben, im Laufe von 18 Monaten, ein neuer Talon nebst 20 halbjährlichen Coupons für weitere 10 Jahre kostenfrei ausgeliefert und zwar nach Wahl des Inhabers: in St-Petersburg, in der Verwaltung der Gesellschaft, oder in Berlin und in Frankfurt a/M., oder in Amsterdam, oder in London, an den Stellen, welche von der Gesellschaft zu diesem Zwecke bestimmt werden.

Vom 1 November 1918 n. St. verliert der Talon seine Gültigkeit, und der neue Couponbogen wird nur gegen Vorweisung der Obligation selbst ausgeliefert werden.

Die Direction der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft:

ST-PETERSBURG, 1907.

Präsident *M. F. Fiedoroff*

Dresdner Bank in Frankfurt a. M.

K = Kauf
S = Sendung
Einlieferg.
vom

V = Verkauf
S = Sendung
Auslieferg.
vom

BETRAG

Gattung

04/1875 ✓ 8

7/12
27

10.000 —

4. Rurische Lidothah D. r.
+ Tab

Depot: S



für

Maschinen

Dr. Kritz Kohn oder Frau
Dresdner

Dresdner Bank

Nr. 457. 100 000. 9. 23. Ds.

617, 20
РУБ. 30Л.

2000
MARK.

4% ОБЛИГАЦИОННЫЙ ЗАЕМЪ
ОБЩЕСТВА
ЮГО-ВОСТОЧНЫХЪ
ЖЕЛѢЗНЫХЪ ДОРОГЪ

на нарицательный капиталъ въ 47.110.000 марокъ германской имперской валюты=14.538.146 руб. золот. (по закону 17/29 Декабря 1885 г.)=27.912.675 голл. гульд.=2.306.034,10 ф. ст.,

съ безусловною гарантіею ИМПЕРАТОРСКАГО Россійскаго Правительства въ уплатѣ процентовъ и погашенія по облигаціямъ.

ОБЛИГАЦІЯ
НА
ДВѢ ТЫСЯЧИ МАРОКЪ ГЕРМ. ИМП. ВАЛЮТЫ
=617 руб. 20 коп. зол. (по закону 17/29 Декабря 1885 г.)
=1185 голл. гульд.=97 фунт. ст.
18 шилл.
НА ПРЕДЪЯВИТЕЛЯ.

Владѣлецъ сей облигаціи участвуетъ ДВУМЯ ТЫСЯЧАМИ МАРКАМИ въ займъ, заключенномъ въ размѣръ 47.110.000 марокъ германской имперской валюты, на условіяхъ, означенныхъ на оборотѣ, обезпеченномъ, вѣдѣ за находящимися уже въ обращеніи облигаціями Общества, доходами и всѣмъ имуществомъ Общества и имѣющимъ преимущество предъ всѣми будущими займами. Независимо отъ сего, облигаціямъ сего займа даруется безусловная гарантія ИМПЕРАТОРСКИМЪ Россійскимъ Правительствомъ въ уплатѣ процентовъ и погашенія со дня ихъ выпуска, съ освобожденіемъ навсегда отъ всякихъ русскіхъ налоговъ.

Владѣлецъ получаетъ **четыре** процента ежегодно, по предствленіи къ оплатѣ срочныхъ, на 1 Мая и 1 Ноября (пов. ст.) каждаго года, полугодовыхъ купоновъ.

С.-Петербургъ, 1897 г.

Правленіе Общества Юго-Восточныхъ жел. дорогъ:

Н. В. Казанцевъ

Бухгалтеръ
Buchhalter

С. С. Смирновъ

1185
GULD.



№05534

4% OBLIGATIE-LEENING

DER
ZUID-OOST
SPOORWEG-MAATSCHAPPIJ

tot een nominal bedrag van Rijksmark 47.110.000
=Goud Roebels 14.538.146 (krachtens de wet van 17/29 Dec. 1885)
=Gulden 27.912.675 Nederl. Court.=£ 2.306.034,10 Sterling,

met onvoorwaardelijke garantie voor rente en aflossing door de KEIZERLIJK Russische Regeering.

OBLIGATIE
AAN TOONDER
GROOT TWEE DUIZEND RIJKSMARK
=Goud Roebels 617,20 Kop. (krachtens de wet van 17/29 December 1885)=Gulden 1185 Nederl. Court
=£ 97, 18 Sh. Stlg.

Houder dezer Obligatie heeft een aandeel van TWEE DUIZEND RIJKSMARK in de leening van 47.110.000 Rijksmark, uitgegeven volgens de aan ommezijde vermelde voorwaarden. De leening is gewaarborgd door alle bezittingen en door alle ontvangsten der Maatschappij, met inachtneming van de voorrechten der vroeger uitgegeven Obligatiën en heeft den voorrang boven alle toekomstige leeningen.

Bovendien geniet de leening, van af den dag der uitgifte, de onvoorwaardelijke garantie der Keizerlijk Russische Regeering voor rente en aflossing. De betaling der Coupons en de aflossing der Obligatiën zullen geschieden voor altijd vrij van elke russische belasting.

De rente, naar den maatstaf van vier ten honderd per jaar, is tegen inlevering der op den 1^{en} Mei en den 1^{en} November (nieuwe stijl) van elk jaar vervallende Coupons betaalbaar.

St. Petersburg, 1897.

De Directie der Zuid-Oost Spoorweg-Maatschappij:

Г. Кармалевъ



4% OBLIGATIONS-ANLEIHE
DER
SÜD-OST
EISENBAHN-GESELLSCHAFT

im Nominalbetrage von 47.110.000 Mark Deutscher Reichswährung
=14.538.146 Rubel Gold (nach dem Münzgesetze vom 17/29 Dec. 1885)
=27.912.675 Holländische Gulden=2.306.034,10 Pfund Sterling,

mit absoluter Garantie der KAISERLICH Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung.

OBLIGATION
VON
ZWEITAUSEND MARK DEUTSCH. REICHSW.
=617 Rubel 20 Kop. Gold (nach dem Münzgesetze vom 17/29 December 1885)=1185 Holl. Gulden
=97 Pfund Sterl. 18 Sh.
AUF DEN INHABER.

Inhaber dieser Obligation hat einen Antheil von ZWEITAUSEND MARK an der Anleihe, welche im Betrage von 47.110.000 Mark Deutscher Reichswährung, unter umstehenden Bedingungen, emittirt worden ist. Die Anleihe ist sichergestellt durch das ganze Vermögen und die gesammten Einnahmen der Gesellschaft, unter Wahrung der Vorrechte der früher emittirten Obligationen. Sie hat das Vorrecht vor allen künftigen Anleihen.

Ausserdem genießt die Anleihe vom Tage ihrer Emission ab die absolute Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung. Die Zahlung der Zins-Coupons und die Einlösung der Obligationen wird für immer frei von jeder russischen Steuer erfolgen. Die Zinsen, mit vier Procent jährlich, sind gegen die am 1. Mai und 1. November (n. St.) jeden Jahres fälligen Coupons zu erheben.

St.-Petersburg, 1897.

Die Direction der Süd-Ost Eisenbahn-Gesellschaft:

М. Л. Лавровъ

Н. С. Смирновъ

Уполномоченный отъ Правительства
De Gemachtigde der Keizerlijk Russische Regeering
Der Bevollmächtigte der Kaiserl. Russ. Regierung

М. М. Мухоморовъ

£ 97
18 SH.



S Ü D - O S T E I S E N B A H N - G E S E L L S C H A F T .

TALON zur Obligation №05534

Falls bis zum 18 April/1 Mai 1917, für welche Dauer diesem Talon 20 halbjährliche Coupons beigelegt sind, die Obligation, zu welcher derselbe gehört, durch Ausloosung nicht getilgt ist, wird dem Vorzeiger dieses Talons kostenfrei ein neuer Talon nebst 20 halbjährlichen Coupons für weitere 10 Jahre bei den für die Coupons festgesetzten Zahlstellen ausgeliefert.

Sollte aber dieser Talon im Verlaufe von 18 Monaten nach dem 18 April/1 Mai 1917 zum Umtausch nicht präsentirt worden sein, wird derselbe als ungültig betrachtet, und der neue Couponbogen wird vom 19 October/1 November 1918 nur gegen Vorweisung der Obligation selbst ausgeliefert.

St-Petersburg, 1907.

Die Direction der Süd-Ost Eisenbahn-Gesellschaft:

W. Karsch

R. Salomon

W. Adm. S.

617, 20
РУБ. ЗОЛ.

2000
MARK.

4% ОБЛИГАЦИОННЫЙ ЗАЕМЪ
ОБЩЕСТВА

ЮГО-ВОСТОЧНЫХЪ
ЖЕЛѢЗНЫХЪ ДОРОГЪ

на нарицательный капиталъ въ 47.110.000 марокъ германской имперской валюты = 14.538.146 руб. золот. (по закону 17/29 Декабря 1885 г.) = 27.912.675 голл. гульд. = 2.306.034,10 ф. ст., съ безусловною гарантіею ИМПЕРАТОРСКАГО Россійскаго Правительства въ уплатѣ процентовъ и погашенія по облигаціямъ.

ОБЛИГАЦІЯ

НА
ДВѢ ТЫСЯЧИ МАРОКЪ ГЕРМ. ИМП. ВАЛЮТЫ

= 617 руб. 20 коп. зол. (по закону 17/29 Декабря 1885 г.)
= 1185 голл. гульд. = 97 фунт. ст.
18 шилл.

НА ПРЕДЪЯВИТЕЛЯ.

Владѣлецъ сей облигаціи участвуетъ ДВУМЯ ТЫСЯЧАМИ МАРКАМИ въ займѣ, заключенномъ въ размѣрѣ 47.110.000 марокъ германской имперской валюты, на условіяхъ, означенныхъ на оборотѣ, обезпеченномъ, вѣдѣ за находящимися уже въ обращеніи облигаціями Общества, доходами и всею имущественностью Общества и имѣющимъ преимущество предъ всеми будущими займами. Независимо отъ сего, облигаціямъ сего займа даруется безусловная гарантія ИМПЕРАТОРСКИМЪ Россійскимъ Правительствомъ въ уплатѣ процентовъ и погашенія со дня ихъ выпуска, съ освобожденіемъ навсегда отъ всякихъ русскихъ налоговъ.

Владѣлецъ получаетъ **четыре** процента ежегодно, по представленіи къ оплатѣ срочныхъ, на 1 Мая и 1 Ноября (нов. ст.) каждого года, полугодовыхъ купоновъ.

С.-Петербургъ, 1897 г.

Правленіе Общества Юго-Восточныхъ жел. дорогъ:

H. V. K.

Бухгалтеръ }
Buchhalter }

Cowley

1185
GULD.



№ 09477

4% OBLIGATIE-LEENING

DER

ZUID-OOST
SPOORWEG-MAATSCHAPPIJ

tot een nominal bedrag van Rijksmark 47.110.000
= Goud Roebels 14.538.146 (krachtens de wet van 17/29 Dec. 1885)
= Gulden 27.912.675 Nederl. Court. = £ 2.306.034,10 Sterling,
met onvoorwaardelijke garantie voor rente en aflossing door de
KEIZERLIJK Russische Regeering.

OBLIGATIE

AAN TOONDER

GROOT TWEE DUIZEND RIJKSMARK

= Goud Roebels 617,20 Kop. (krachtens de wet van 17/29
December 1885) = Gulden 1185 Nederl. Court'
= £ 97, 18 Sh. Stlg.

Houder dezer Obligatie heeft een aandeel van TWEE DUIZEND RIJKSMARK in de leening van 47.110.000 Rijksmark, uitgegeven volgens de aan ommezijde vermelde voorwaarden. De leening is gewaarborgd door alle bezittingen en door alle ontvangsten der Maatschappij, met inachtneming van de voorrechten der vroeger uitgegeven Obligatiën en heeft den voorrang boven alle toekomstige leeningen.

Bovendien geniet de leening, van af den dag der uitgifte, de onvoorwaardelijke garantie der Keizerlijk Russische Regeering voor rente en aflossing. De betaling der Coupons en de aflossing der Obligatiën zullen geschieden voor altijd vrij van elke russische belasting.

De rente, naar den maatstaf van vier ten honderd per jaar, is tegen inlevering der op den 1^{en} Mei en den 1^{en} November (nieuwe stijl) van elk jaar vervallende Coupons betaalbaar.
St. Petersburg, 1897.

De Directie der Zuid-Oost Spoorweg-Maatschappij:

E. Karmanovsk.



4% OBLIGATIONS-ANLEIHE

DER

SÜD-OST
EISENBAHN-GESELLSCHAFT

im Nominalbetrage von 47.110.000 Mark Deutscher Reichswährung
= 14.538.146 Rubel Gold (nach dem Münzgesetze vom 17/29 Dec. 1885)
= 27.912.675 Holländische Gulden = 2.306.034,10 Pfund Sterling,
mit absoluter Garantie der KAISERLICH Russischen Regierung für
Verzinsung und Tilgung.

OBLIGATION

VON

ZWEITAUSEND MARK DEUTSCH. REICHSW.

= 617 Rubel 20 Kop. Gold (nach dem Münzgesetze vom
17/29 December 1885) = 1185 Holl. Gulden
= 97 Pfund Sterl. 18 Sh.

AUF DEN INHABER.

Inhaber dieser Obligation hat einen Antheil von ZWEITAUSEND MARK an der Anleihe, welche im Betrage von 47.110.000 Mark Deutscher Reichswährung, unter umstehenden Bedingungen, emittirt worden ist. Die Anleihe ist sichergestellt durch das ganze Vermögen und die gesammten Einnahmen der Gesellschaft, unter Wahrung der Vorrechte der früher emittirten Obligationen. Sie hat das Vorrecht vor allen künftigen Anleihen.

Ausserdem genießt die Anleihe vom Tage ihrer Emission ab die absolute Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung. Die Zahlung der Zins-Coupons und die Einlösung der Obligationen wird für immer frei von jeder russischen Steuer erfolgen. Die Zinsen, mit vier Procent jährlich, sind gegen die am 1. Mai und 1. November (n. St.) jeden Jahres fälligen Coupons zu erheben.
St.-Petersburg, 1897.

Die Direction der Süd-Ost Eisenbahn-Gesellschaft:

M. T.

H. C.

Уполномоченный отъ Правительства
De Gemachtigde der Keizerlijk Russische Regeering
Der Bevollmächtigte der Kaiserl. Russ. Regierung

M. T.

£ 97
18 SH.



S Ü D - O S T E I S E N B A H N - G E S E L L S C H A F T .

TALON zur Obligation №09477

Falls bis zum 18 April/1 Mai 1917, für welche Dauer diesem Talon 20 halbjährliche Coupons beigelegt sind, die Obligation, zu welcher derselbe gehört, durch Auslösung nicht getilgt ist, wird dem Vorzeiger dieses Talons kostenfrei ein neuer Talon nebst 20 halbjährlichen Coupons für weitere 10 Jahre bei den für die Coupons festgesetzten Zahlstellen ausgeliefert.

Sollte aber dieser Talon im Verlaufe von 18 Monaten nach dem 18 April/1 Mai 1917 zum Umtausch nicht präsentiert worden sein, wird derselbe als ungültig betrachtet, und der neue Couponbogen wird vom 19 October/1 November 1918 nur gegen Vorweisung der Obligation selbst ausgeliefert.

St-Petersburg, 1907.

Die Direction der Süd-Ost Eisenbahn-Gesellschaft:

W. Karsch

W. Karsch

W. Karsch

617, 20
РУБ. 30Л.

2000
MARK.

**4% ОБЛИГАЦИОННЫЙ ЗАЕМЪ
ОБЩЕСТВА
ЮГО-ВОСТОЧНЫХЪ
ЖЕЛѢЗНЫХЪ ДОРОГЪ**

на нарицательный капиталъ въ **47.110.000** марокъ германской имперской валюты=**14.538.146** руб. золот. (по закону 17/29 Декабря 1885 г.)=**27.912.675** голл. гульд.=**2.306.034,10** ф. ст., съ безусловною гарантіею ИМПЕРАТОРСКАГО Россійскаго Правительства въ уплатѣ процентовъ и погашенія по облигаціямъ.

ОБЛИГАЦІЯ
НА
ДВѢ ТЫСЯЧИ МАРОКЪ ГЕРМ. ИМП. ВАЛЮТЫ
=617 руб. 20 коп. зол. (по закону 17/29 Декабря 1885 г.)
=1185 голл. гульд.=97 фунт. ст.
18 шилл.

НА ПРЕДЪЯВИТЕЛЯ.
Владѣлецъ сей облигаціи участвуетъ ДВУМЯ ТЫСЯЧАМИ МАРКАМИ въ займѣ, заключенномъ въ размѣръ **47.110.000** марокъ германской имперской валюты, на условіяхъ, означенныхъ на оборотѣ, обеспеченномъ, вслѣдъ за находящимися уже въ обращеніи облигаціями Общества, доходами и всею имущественною Общества и имѣющимъ преимущество предъ всеми будущими займами. Независимо отъ сего, облигаціямъ сего займа даруется безусловная гарантія ИМПЕРАТОРСКИМЪ Россійскимъ Правительствомъ въ уплатѣ процентовъ и погашенія со дня ихъ выпуска, съ освобожденіемъ навсегда отъ всякихъ русскихъ налоговъ. Владѣлецъ получаетъ **четыре** процента ежегодно, по предствленіи къ оплатѣ срочныхъ, на 1 Мая и 1 Ноября (нов. ст.) каждаго года, полугодовыхъ купоновъ.
С.-Петербургъ, 1897 г.

Правленіе Общества Юго-Восточныхъ жел. дорогъ:

В. В. Кривонозовъ

Бухгалтеръ }
Buchhalter }

1185
GULD.



№11899

4% OBLIGATIE-LEENING

**DER
ZUID-OOST
SPOORWEG-MAATSCHAPPIJ**

tot een nominal bedrag van Rijksmark **47.110.000**
=Goud Roebels **14.538.146** (krachtens de wet van 17/29 Dec. 1885)
=Gulden **27.912.675** Nederl. Court.=£ **2.306.034,10** Sterling,
met onvoorwaardelijke garantie voor rente en aflossing door de
KEIZERLIJK Russische Regeering.

OBLIGATIE
AAN TOONDER
GROOT TWEE DUIZEND RIJKSMARK
=Goud Roebels 617,20 Kop. (krachtens de wet van 17/29
December 1885)=Gulden 1185 Nederl. Court
=£ 97, 18 Sh. Stlg.

Houder dezer Obligatie heeft een aandeel van TWEE DUIZEND RIJKSMARK in de leening van **47.110.000** Rijksmark, uitgegeven volgens de aan ommezijde vermelde voorwaarden. De leening is gewaarborgd door alle bezittingen en door alle ontvangsten der Maatschappij, met inachtneming van de voorrechten der vroeger uitgegeven Obligatiën en heeft den voorrang boven alle toekomstige leeningen.

Bovendien geniet de leening, van af den dag der uitgifte, de onvoorwaardelijke garantie der Keizerlijk Russische Regeering voor rente en aflossing. De betaling der Coupons en de aflossing der Obligatiën zullen geschieden voor altijd vrij van elke russische belasting.

De rente, naar den maatstaf van **vier** ten honderd per jaar, is tegen inlevering der op den 1^{en} Mei en den 1^{en} November (nieuwe stijl) van elk jaar vervallende Coupons betaalbaar.

St. Petersburg, 1897.
De Directie der Zuid-Oost Spoorweg-Maatschappij:

Г. Кармалевъ



**4% OBLIGATIONS-ANLEIHE
DER
SÜD-OST
EISENBAHN-GESELLSCHAFT**

im Nominalbetrage von **47.110.000** Mark Deutscher Reichswährung
=**14.538.146** Rubel Gold (nach dem Münzgesetze vom 17/29 Dec. 1885)
=**27.912.675** Holländische Gulden=**2.306.034,10** Pfund Sterling,
mit absoluter Garantie der KAISERLICH Russischen Regierung für
Verzinsung und Tilgung.

OBLIGATION
VON
ZWEITAUSEND MARK DEUTSCH. REICHSW.
=617 Rubel 20 Kop. Gold (nach dem Münzgesetze vom
17/29 December 1885)=1185 Holl. Gulden
=97 Pfund Sterl. 18 Sh.

AUF DEN INHABER.
Inhaber dieser Obligation hat einen Antheil von ZWEITAUSEND MARK an der Anleihe, welche im Betrage von **47.110.000** Mark Deutscher Reichswährung, unter umstehenden Bedingungen, emittirt worden ist. Die Anleihe ist sichergestellt durch das ganze Vermögen und die gesammten Einnahmen der Gesellschaft, unter Wahrung der Vorrechte der früher emittirten Obligationen. Sie hat das Vorrecht vor allen künftigen Anleihen.

Ausserdem genießt die Anleihe vom Tage ihrer Emission ab die absolute Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung. Die Zahlung der Zins-Coupons und die Einlösung der Obligationen wird für immer frei von jeder russischen Steuer erfolgen. Die Zinsen, mit **vier** Procent jährlich, sind gegen die am 1. Mai und 1. November (n. St.) jeden Jahres fälligen Coupons zu erheben.
St.-Petersburg, 1897.

Die Direction der Süd-Ost Eisenbahn-Gesellschaft:

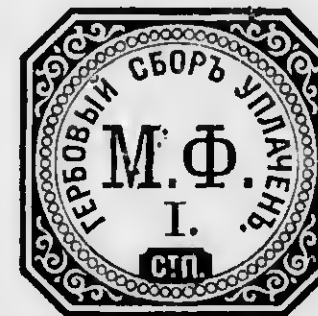
М. Ловицкий

Н. Дурмановъ

Уполномоченный отъ Правительства
De Gemachtigde der Keizerlijk Russische Regeering
Der Bevollmächtigte der Kaiserl. Russ. Regierung

С. М. Митинъ

£ 97
18 SH.



S Ü D - O S T E I S E N B A H N - G E S E L L S C H A F T .

TALON zur Obligation №11899

Falls bis zum 18 April/1 Mai 1917, für welche Dauer diesem Talon 20 halbjährliche Coupons beigelegt sind, die Obligation, zu welcher derselbe gehört, durch Auslösung nicht getilgt ist, wird dem Vorzeiger dieses Talons kostenfrei ein neuer Talon nebst 20 halbjährlichen Coupons für weitere 10 Jahre bei den für die Coupons festgesetzten Zahlstellen ausgeliefert.

Sollte aber dieser Talon im Verlaufe von 18 Monaten nach dem 18 April/1 Mai 1917 zum Umtausch nicht vorgelegt worden sein, wird derselbe als ungültig betrachtet, und der neue Coupoubogen wird vom 19 October/1 November 1918 nur gegen Vorweisung der Obligation selbst ausgeliefert.

St-Petersburg, 1907.

Die Direction der Süd-Ost Eisenbahn-Gesellschaft:

W. K. Hoff

W. K. Hoff

W. K. Hoff

617, 20
РУБ. 30Л

2000
MARK.

4% ОБЛИГАЦИОННЫЙ ЗАЕМЪ
ОБЩЕСТВА
ЮГО-ВОСТОЧНЫХЪ
ЖЕЛѢЗНЫХЪ ДОРОГЪ

на нарицательный капиталъ въ 47.110.000 марокъ германской имперской валюты = 14.538.146 руб. золот. (по закону 17/29 Декабря 1885 г.) = 27.912.675 голл. гульд. = 2.306.034,10 ф. ст., съ безусловною гарантіею ИМПЕРАТОРСКАГО Россійскаго Правительства въ уплатѣ процентовъ и погашенія по облигаціямъ.

ОБЛИГАЦІЯ
НА
ДВѢ ТЫСЯЧИ МАРОКЪ ГЕРМ. ИМП. ВАЛЮТЫ
= 617 руб. 20 коп. зол. (по закону 17/29 Декабря 1885 г.)
= 1185 голл. гульд. = 97 фунт. ст.
18 шилл.

НА ПРЕДЪЯВИТЕЛЯ.

Владѣлецъ сей облигаціи участвуетъ ДВУМЯ ТЫСЯЧАМИ МАРКАМИ въ займѣ, заключенномъ въ размѣрѣ 47.110.000 марокъ германской имперской валюты, на условіяхъ, означенныхъ на оборотѣ, обезпеченномъ, велѣдъ за находящимися уже въ обращеніи облигаціями Общества, доходами и всѣмъ имуществомъ Общества и имѣющимъ преимущество предъ всѣми будущими займами. Независимо отъ сего, облигаціямъ сего займа даруется безусловная гарантія ИМПЕРАТОРСКИМЪ Россійскимъ Правительствомъ въ уплатѣ процентовъ и погашенія со дня ихъ выпуска, съ освобожденіемъ навсегда отъ всякихъ русскихъ налоговъ.

Владѣлецъ получаетъ **четыре** процента ежегодно, по представленіи къ оплатѣ срочныхъ, на 1 Мая и 1 Ноября (пов. ст.) каждаго года, полугодовыхъ купоновъ.

С.-Петербургъ, 1897 г.

Правленіе Общества Юго-Восточныхъ жел. дорогъ:

Бухгалтеръ
Buchhalter

1185
GULD.



№11901

4% OBLIGATIE-LEENING

DER
ZUID-OOST
SPOORWEG-MAATSCHAPPIJ

tot een nominal bedrag van Rijksmark 47.110.000
= Goud Roebels 14.538.146 (krachtens de wet van 17/29 Dec. 1885)
= Gulden 27.912.675 Nederl. Court. = £ 2.306.034,10 Sterling,
met onvoorwaardelijke garantie voor rente en aflossing door de
KEIZERLIJK Russische Regeering.

OBLIGATIE
AAN TOONDER
GROOT TWEE DUIZEND RIJKSMARK
= Goud Roebels 617,20 Kop. (krachtens de wet van 17/29
December 1885) = Gulden 1185 Nederl. Court
= £ 97, 18 Sh. Stlg.

Honder dezer Obligatie heeft een aandeel van TWEE DUIZEND RIJKSMARK in de leening van 47.110.000 Rijksmark, uitgegeven volgens de aan ommezijde vermelde voorwaarden. De leening is gewaarborgd door alle bezittingen en door alle ontvangsten der Maatschappij, met inachtneming van de voorrechten der vroeger uitgegeven Obligatiën en heeft den voorrang boven alle toekomstige leeningen.

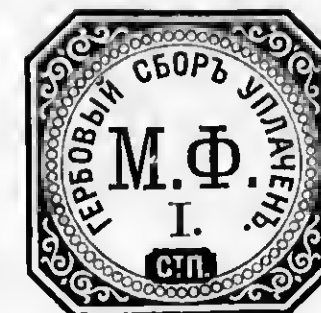
Bovendien geniet de leening, van af den dag der uitgifte, de onvoorwaardelijke garantie der Keizerlijk Russische Regeering voor rente en aflossing. De betaling der Coupons en de aflossing der Obligatiën zullen geschieden voor altijd vrij van elke russische belasting.

De rente, naar den maatstaf van vier ten honderd per jaar, is tegen inlevering der op den 1^{en} Mei en den 1^{en} November (nieuwe stijl) van elk jaar vervallende Coupons betaalbaar.
St. Petersburg, 1897.

De Directie der Zuid-Oost Spoorweg-Maatschappij:

E. Karmanovsk

Уполномоченный отъ Правительства
De Gemachtigde der Keizerlijk Russische Regeering
Der Bevollmächtigte der Kaiserl. Russ. Regierung



4% OBLIGATIONS-ANLEIHE
DER
S Ü D - O S T
EISENBAHN-GESELLSCHAFT

im Nominalbetrage von 47.110.000 Mark Deutscher Reichswährung
= 14.538.146 Rubel Gold (nach dem Münzgesetze vom 17/29 Dec. 1885)
= 27.912.675 Holländische Gulden = 2.306.034,10 Pfund Sterling,
mit absoluter Garantie der KAISERLICH Russischen Regierung für
Verzinsung und Tilgung.

OBLIGATION
VON
ZWEITAUSEND MARK DEUTSCH. REICHSW.
= 617 Rubel 20 Kop. Gold (nach dem Münzgesetze vom
17/29 December 1885) = 1185 Holl. Gulden
= 97 Pfund Sterl. 18 Sh.

AUF DEN INHABER.

Inhaber dieser Obligation hat einen Antheil von ZWEITAUSEND MARK an der Anleihe, welche im Betrage von 47.110.000 Mark Deutscher Reichswährung, unter umstehenden Bedingungen, emittirt worden ist. Die Anleihe ist sichergestellt durch das ganze Vermögen und die gesammten Einnahmen der Gesellschaft, unter Wahrung der Vorrechte der früher emittirten Obligationen. Sie hat das Vorrecht vor allen künftigen Anleihen.

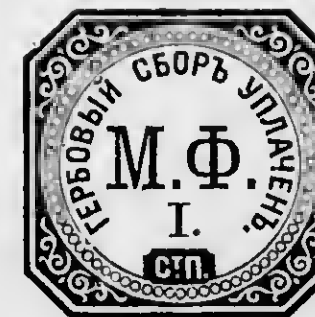
Ausserdem geniesst die Anleihe vom Tage ihrer Emission ab die absolute Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung. Die Zahlung der Zins-Coupons und die Einlösung der Obligationen wird für immer frei von jeder russischen Steuer erfolgen. Die Zinsen, mit vier Procent jährlich, sind gegen die am 1. Mai und 1. November (n. St.) jeden Jahres fälligen Coupons zu erheben.
St. Petersburg, 1897.

Die Direction der Süd-Ost Eisenbahn-Gesellschaft:

M. L. L. L.

M. L. L. L.

£ 97
18 SH.



S Ü D - O S T E I S E N B A H N - G E S E L L S C H A F T .

TALON zur Obligation №11901

Falls bis zum 18 April/1 Mai 1917, für welche Dauer diesem Talon 20 halbjährliche Coupons beigelegt sind, die Obligation, zu welcher derselbe gehört, durch Auslosung nicht getilgt ist, wird dem Vorzeiger dieses Talons kostenfrei ein neuer Talon nebst 20 halbjährlichen Coupons für weitere 10 Jahre bei den für die Coupons festgesetzten Zahlstellen ausgeliefert.

Sollte aber dieser Talon im Verlaufe von 18 Monaten nach dem 18 April/1 Mai 1917 zum Umtausch nicht präsentiert worden sein, wird derselbe als ungültig betrachtet, und der neue Couponbogen wird vom 19 October/1 November 1918 nur gegen Vorweisung der Obligation selbst ausgeliefert.

St-Petersburg, 1907.

Die Direction der Süd-Ost Eisenbahn-Gesellschaft:

617, 20
РУБ. 30Л.

2000
MARK.

4% ОБЛИГАЦИОННЫЙ ЗАЕМЪ
ОБЩЕСТВА
ЮГО-ВОСТОЧНЫХЪ
ЖЕЛѢЗНЫХЪ ДОРОГЪ

на нарицательный капиталъ въ 47.110.000 марокъ германской имперской валюты = 14.538.146 руб. золот. (по закону 17/29 Декабря 1885 г.) = 27.912.675 голл. гульд. = 2.306.034,10 ф. ст., съ безусловною гарантіею ИМПЕРАТОРСКАГО Россійскаго Правительства въ уплатѣ процентовъ и погашенія по облигаціямъ.

ОБЛИГАЦІЯ
НА
ДВѢ ТЫСЯЧИ МАРОКЪ ГЕРМ. ИМП. ВАЛЮТЫ
= 617 руб. 20 коп. зол. (по закону 17/29 Декабря 1885 г.)
= 1185 голл. гульд. = 97 фунт. ст.
18 шилл.
НА ПРЕДЪЯВИТЕЛЯ.

Владѣлецъ сей облигаціи участвуетъ ДВУМЯ ТЫСЯЧАМИ МАРКАМИ въ займѣ, заключенномъ въ размѣрѣ 47.110.000 марокъ германской имперской валюты, на условіяхъ, означенныхъ на оборотѣ, обезпеченномъ, вѣдѣ за находящимися уже въ обращеніи облигаціями Общества, доходами и всею имущественною Общества и имѣющимъ преимущество предъ всею будущими займами. Независимо отъ сего, облигаціямъ сего займа даруется безусловная гарантія ИМПЕРАТОРСКИМЪ Россійскимъ Правительствомъ въ уплатѣ процентовъ и погашенія со дня ихъ выпуска, съ освобожденіемъ навсегда отъ всякихъ русскихъ налоговъ.

Владѣлецъ получаетъ четыре процента ежегодно, по предѣленіи къ оплатѣ срочныхъ, на 1 Мая и 1 Ноября (нов. ст.) каждаго года, полугодныхъ купоновъ.

С.-Петербургъ, 1897 г.

Правленіе Общества Юго-Восточныхъ жел. дорогъ:

H. Vukobratovich

Бухгалтеръ
Buchhalter

K. K. K.

1185
GULD.



№11900

4% OBLIGATIE-LEENING

DER

ZUID-OOST
SPOORWEG-MAATSCHAPPIJ

tot een nominal bedrag van Rijksmark 47.110.000
= Goud Roebels 14.538.146 (krachtens de wet van 17/29 Dec. 1885)
= Gulden 27.912.675 Nederl. Court. = £ 2.306.034,10 Sterling,
met onvoorwaardelijke garantie voor rente en aflossing door de
KEIZERLIJK Russische Regeering.

OBLIGATIE
AAN TOONDER
GROOT TWEE DUIZEND RIJKSMARK
= Goud Roebels 617,20 Kop. (krachtens de wet van 17/29
December 1885) = Gulden 1185 Nederl. Court
= £ 97, 18 Sh. Stlg.

Houder dezer Obligatie heeft een aandeel van TWEE DUIZEND RIJKSMARK in de leening van 47.110.000 Rijksmark, uitgegeven volgens de aan ommezijde vermelde voorwaarden. De leening is gewaarborgd door alle bezittingen en door alle ontvangsten der Maatschappij, met inachtneming van de voorrechten der vroeger uitgegeven Obligatiën en heeft den voorrang boven alle toekomstige leeningen.

Bovendien geniet de leening, van af den dag der uitgifte, de onvoorwaardelijke garantie der Keizerlijk Russische Regeering voor rente en aflossing. De betaling der Coupons en de aflossing der Obligatiën zullen geschieden voor altijd vrij van elke russische belasting.

De rente, naar den maatstaf van vier ten honderd per jaar, is tegen inlevering der op den 1^{en} Mei en den 1^{en} November (nieuwe stijl) van elk jaar vervallende Coupons betaalbaar.
St. Petersburg, 1897.

De Directie der Zuid-Oost Spoorweg-Maatschappij:

E. Karmanovsk

Уполномоченный отъ Правительства
De Gemachtigde der Keizerlijk Russische Regeering
Der Bevollmächtigte der Kaiserl. Russ. Regierung

4% OBLIGATIONS-ANLEIHE
DER
S Ü D - O S T
EISENBAHN-GESELLSCHAFT

im Nominalbetrage von 47.110.000 Mark Deutscher Reichswährung
= 14.538.146 Rubel Gold (nach dem Münzgesetze vom 17/29 Dec. 1885)
= 27.912.675 Holländische Gulden = 2.306.034,10 Pfund Sterling,
mit absoluter Garantie der KAISERLICH Russischen Regierung für
Verzinsung und Tilgung.

OBLIGATION
VON
ZWEITAUSEND MARK DEUTSCH. REICHSW.
= 617 Rubel 20 Kop. Gold (nach dem Münzgesetze vom
17/29 December 1885) = 1185 Holl. Gulden
= 97 Pfund Sterl. 18 Sh.
AUF DEN INHABER.

Inhaber dieser Obligation hat einen Antheil von ZWEITAUSEND MARK an der Anleihe, welche im Betrage von 47.110.000 Mark Deutscher Reichswährung, unter umstehenden Bedingungen, emittirt worden ist. Die Anleihe ist sichergestellt durch das ganze Vermögen und die gesammten Einnahmen der Gesellschaft, unter Wahrung der Vorrechte der früher emittirten Obligationen. Sie hat das Vorrecht vor allen künftigen Anleihen.

Ausserdem genießt die Anleihe vom Tage ihrer Emission ab die absolute Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung. Die Zahlung der Zins-Coupons und die Einlösung der Obligationen wird für immer frei von jeder russischen Steuer erfolgen. Die Zinsen, mit vier Procent jährlich, sind gegen die am 1. Mai und 1. November (n. St.) jeden Jahres fälligen Coupons zu erheben.
St.-Petersburg, 1897.

Die Direction der Süd-Ost Eisenbahn-Gesellschaft:

M. L. L.

H. C. C.

M. L. L.

£ 97
18 SH.



S Ü D - O S T E I S E N B A H N - G E S E L L S C H A F T .

TALON zur Obligation №11900

Falls bis zum 18 April/1 Mai 1917, für welche Dauer diesem Talon 20 halbjährliche Coupons beigelegt sind, die Obligation, zu welcher derselbe gehört, durch Ausloosung nicht getilgt ist, wird dem Vorzeiger dieses Talons kostenfrei ein neuer Talon nebst 20 halbjährlichen Coupons für weitere 10 Jahre bei den für die Coupons festgesetzten Zahlstellen ausgeliefert.

Sollte aber dieser Talon im Verlaufe von 18 Monaten nach dem 18 April/1 Mai 1917 zum Umtausch nicht präsentirt worden sein, wird derselbe als ungültig betrachtet, und der neue Couponbogen wird vom 19 October/1 November 1918 nur gegen Vorweisung der Obligation selbst ausgeliefert.

St-Petersburg, 1907.

Die Direction der Süd-Ost Eisenbahn-Gesellschaft:

Abschrift.

Dr. Moritz ^IIsrael Kahn

Frankfurt a. M., den
Telemannstrasse 4.

Erstschrift.

Testament.

Ich setze meine Frau Bertha Saraggeb. Albersheim zu meiner Erbin ein, ihr zum Nacherben auf den Überrest bzw. zu ihrem Ersatzerben meinen Vetter Morris Rosenthal in Boston(Mass) USA, 204 Summerstreet, ihm als Ersatzerben seine gesetzlichen Erben. Er hat für meine Frau und mich Bürgschaft geleistet, das Fahrgeld nach USA für uns eingezahlt und sich bereit erklärt für unseren Unterhalt in USA zu sorgen, da wir beide nicht mehr erwerbsfähig sind. Trotz seiner Hilfsbereitschaft erscheint die Möglichkeit rechtzeitiger Auswanderung kaum mehr gegeben. Zum Danke für seine Hilfsbereitschaft soll er mein Erbe sein. Ich vermache

- 1) der Jüdischen Kultusvereinigung Jüdische Gemeinde in Frankfurt a.M.
RM. 10.000.--zehntausend RM.
- 2) meiner Cousine Emilie Rosenstein Wwe, geb. Gottschalk in Köln Engeloert-
strasse 23 RM 3.000.-- dreitausend
- 3) meiner Cousine Hede Kahn, geb. Vultter in Frankfurt a.M., Escherheimer-
landstrasse 81 p RM 3.000.-- dreitausend
- 4) meiner früheren Bürogehilfin Frau Franziska Loeiss in Frankfurt a.M.,
Scheidewaldstrasse 9, die Schlaf- und Wohnzimmereinrichtung. Ich habe
sie ihr bei Auflösung des Büros für den Fall der Auswanderung verspro-
chen, sie soll sie auch für den Fall meines Todes bekommen.
- 5) Herrn Karl Köhler, hier, Ostenstrasse 58 RM 500.-- fünfhundert. Ich
erstatte ihm hiermit das Extrahonorar, daß er mir einmal vor vielen
Jahren aus freien Stücken gewährt hatte, was ich nie vergessen habe.
- 6) Frau Maibach Wwe. hier, Hansteinstrasse 7, RM 300.- dreihundert.-
- 7) Frau Martha Becker, hier, Felbergstrasse 42 IV RM 300.-- dreihundert.-
- 8) Mein Vetter berthold Kahn, hier, Escherheimerlandstrasse 81 p, soll sich
einen Anzug und ein paar Schuhe auswählen.
- 9) Die übrigen Kleider und Wäsche sowie der gesamte Hausrat in der Wohnung
Bodenkammer und Keller sowie Vorräte fallen der Jüdischen Gemeinde für
Fürsorgezwecke zu, sie soll auch die Vermächtnisse haben, die etwa von
arischer Seite ausgeschlagen werden.
- 10) Frau Susi Silberstein, hier, Escherheimerlandstrasse 81 IV RM 500.-
fünfhundert RM. Zu meinem Testamentsvollstrecker ernenne ich den Consu-
lenten Max L. Israel Cahn, Neue Mainzerstrasse. Notfalls soll der Vor-
steher der Jüdischen Gemeinde einen anderen Vollstrecker ernennen. Sein
Honorar soll mindestens RM. 3.000.-- dreitausend - betragen. Ein Grabstein

soll weder für mich noch für meine Frau gesetzt werden. Mein Vermögen steht bei der Dresdner Bank hier auf Konto Dr. Moritz Israel Kahn oder Frau. Das Vermögen gehört indes im Innenverhältnis mir allein. Es besteht Sicherungsordnung J S 24 4327. Das Vermögen beträgt mehr als RM 100.000.--. Ich bin bei dem Deutschen Anwalts- und Notarversicherungsverein a.G. in Halle zu Gunsten meiner Frau oder meiner Erben mit einem Sterbegeld von RM 2.000 -- versichert (Schein Nr. T 15433)

11. Ich vermache Herrn Dr. Albert Israel Stahl in Wiesbaden, Bahnhofstrasse 46 RM 3.000.-- dreitausend.

Frankfurt a. M., den 22. September 1941

gez. Dr. Moritz Israel Kahn

+++

Amtsgericht Abteilung 66
66 IV 915/41.

Frankfurt (Main), den 9. Mai 1944

Konsulent Max L. Israel Cahn

hier

In der Nachlasssache Dr. Moritz Israel Kahn erhalten
Sie vorstehend gewünschte Testamentsabschrift.

Auf Anordnung:

gez. Unterschrift

Justizangestellter.

C O P Y

of translation

Mr. Moritz Israel Mann

Frankfurt am Main
Telegraphstrasse 4.

Copy of Original.

Testament

I name my wife Bertna Sarah, neé Albersheim, as my heir, and after her death for the residual or in her place my cousin Morris Rosenthal of Boston, Mass., U.S.A., 204 Summer Street, and in his place his lawful heirs. He gave affidavits for my wife and myself, has paid the fare to the U. S. A. for us, and is willing to take care of us in the U. S. A., because we both are unable to earn our own living. In spite of his willingness to help, the possibility of a timely emigration seems extremely slim. To thank him for his helpfulness he shall be my heir. I bequeath

1. To the Jewish community of Frankfurt a. M. RM 10,000--ten thousand RM.
2. To my cousin Millie Rosenstein widow, neé Gottschalk in Cologne, Ingelbert Street 29, RM 3,000--three thousand-
3. To my cousin Hede Mann, neé Vultter in Frankfurt a. M., Eschersheimerland Street 81 RM 3,000--three thousand-
4. To my former secretary Mrs. Francisca Theiss of Frankfurt a. M., Heidswald Street 9, my living-room and bedroom furniture. At the time of the breaking up of my office, I promised it to her in case of emigration. She shall have it also in case of my death.
5. To Mr. Carl Köhler, local, Ostend Street 58 RM 500--five hundred. I give back an extra fee that he gave me voluntarily many years ago, something I have never forgotten.
6. To Mrs. Maibach widow, local, Hanstein Street 7, RM 300--three hundred.

7. To Mrs. Martin Becker, local, Feldberg Street 42, RM 500--three hundred.
8. To my cousin Berthold Kann, local, Eschersheimerland Street 21, the choice of a suit and a pair of shoes.
9. All the remaining clothing and linen as well as the moveable contents of apartment, attic, and cellar shall go to the Jewish community for charitable purposes. The Jewish community shall also receive whatever legacies are refused by Arian heirs.
10. Mrs. Susi Silberstein, local, Eschersheimerland Street 21 RM 500--five hundred RM. AS executor of my will I name Max L. Kann, Esq., Neue Mainzer Street. If necessary, the president of the Jewish community shall name another executor. His fee shall be at least RM 5,000-- three thousand. A monument shall be set neither for me nor for my wife. My fortune is deposited at the Dresdner Bank ~~for~~ the account of Dr. Moritz Israel Fahn or wife. For all legal purposes, however, the account is my own. It is protected by Security Act J S 24 4327. The estate is in excess of RM 100,000. I am insured at the German Insurance Company for Lawyers for a death insurance of RM 2,000 for the benefit of my wife or my heirs. (Policy T 15433)
11. To Dr. Albert Israel Stahl in Wiesbaden, Bahnhof Street 46 RM 3,000-- three thousand.

Frankfurt a.M. 22 September 1941

Signature Dr. Moritz Israel
Kann

Rechtsanwalt und Notar

Max L. Cahn

Fernsprecher 43934

Postscheck-Konto: 1182 Ffm.

Frankfurt am Main, den 24.11.47.
Opernplatz 6, ab 1.12.47: Kaiserstr. 18-20
C/M.

Frau Mathilde Dreyfuss
c/o Dr. Julius Picard
473 Walnut Street
Fall River, Massachusetts
U.S.A.

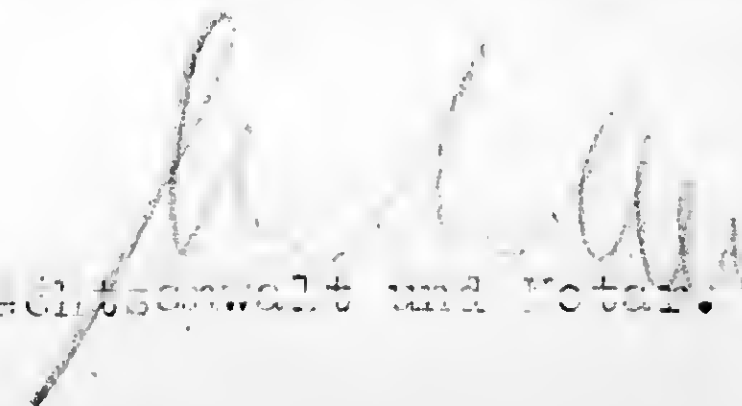
Sehr geehrter Frau Dreyfuss!

Die Dresdner Bank hat Ihr Schreiben vom 6.d.M. an mich weiter geleitet. Sie wissen sicherlich, dass Ihr Bruder im Oktober 1941 zusammen mit seiner Ehefrau freiwillig seinem Leben ein Ende gemacht hat, um der Deportation nach Lodz (dem damaligen Litzmannstadt) zu entgehen. Er hat das in der Anlage abschriftlich beigelegte Testament hinterlassen, in dem er seinen Vetter, Herrn Morris Rosenthal in Boston als Erben eingesetzt hat. Sie sind also als Erbin nicht legitimiert. Ich stelle ergebenst anheim, sich mit Herrn Morris Rosenthal in Verbindung zu setzen. Wenn er damit einverstanden ist, bin ich natürlich gern bereit, Ihnen die gewünschten Auskünfte zu geben. Im übrigen ersehen Sie aus dem Testament, dass Ihr Bruder seine Wohnungseinrichtung, Kleider, Wäsche und dergl., soweit er nicht durch Einzelvermächtnisse darüber verfügt hat, der Jüdischen Gemeinde vermacht hat. Ich habe als sein Testamentsvollstrecker diese letztwilligen Verfügungen ausgeführt. Die sonstigen nach Begleichung der Erbschaftssteuer und der Kosten der Nachlassregelung verbliebenen Vermögenswerte sind noch vorhanden und befinden sich bei der Dresdner Bank. Es ist mir gelungen, ihre Einziehung zu vermeiden, da der Erbe, Herr Morris Rosenthal, amerikanischer Staatsangehöriger war und deshalb von der 11. Verordnung zum Reichsbürgergesetz, durch die das den im Ausland lebenden deutschen und staatenlosen Juden gehörige Vermögen als für den Reich verfallen erklärt wurde, nicht betroffen war.

Ich begrüße Sie

mit vorzüglicher Hochachtung!

1 Anlage.


Rechtsanwalt und Notar.

AR 3586

112

Picard-Dreyfuss Family Collection; Mainz VIII

Monitz Kahn
(1874-1941)

S 47/4

AR 3586

Picard-Dreyfuss Family
Collection; Mainz
Box 1, Folder VIII/2

Monitz Kahn (1874-1941):

correspondence:

Heritage tax 1964

LAW OFFICES OF
ALFRED S. SHERWIN
56 NORTH MAIN ST. - FALL RIVER, MASS.
TELEPHONE OSBORNE 3-5851

August 31, 1964

Mr. Leo E. Diehl, Commissioner
Mass. Dept. of Corporations and Taxation
Inheritance Tax Bureau
80 Mason St.
Boston 11, Mass.

Re: Estate of Mathilde Dreyfuss
No. A 203326

Dear Mr. Diehl:

The Executrix of the above estate has received a check for \$3,525.60 from her Uncle's estate in Germany. She has given me the following explanation of the source of this money:

"August 25, 1964.

Mr. Alfred S. Sherwin
56 North Main St.
Fall River, Mass.

Dear Mr. Sherwin:

In the following I shall try to explain to you the complicated matter of the recent check of \$3,525.60 to my mother's Estate.

My mother's only brother was a lawyer in Frankfurt, who had no children. If he would have decided quick enough at the begin of the Hitler Regime to emigrate, he could have done so and supported himself and his wife with the income of his money. But he hesitated too long. As he was handicapped by a serious eye ailment, was already 66 years old and had no children to support him in the new country.

XERO
COPY

XERO
COPY

XERO
COPY

XERO
COPY

LAW OFFICES OF
ALFRED S. SHERWIN
56 NORTH MAIN ST. - FALL RIVER, MASS.
TELEPHONE OSBORNE 3-5851

Mr. Leo E. Diehl, Commissioner

August 31, 1964

- 2 -

Seeing their deportation to the Nazi camps coming, my uncle made a new will in 1941, 4 weeks before he and his wife committed suicide in order not to be led away by the Nazis. There was still a considerable amount of money, mortgages and securities left, after he had paid all the levies, that Jews had to pay.

The case was so unique, that it took the executor of the will in Frankfurt till now to finish part of the proceedings with the Restitution Authorities.

I am sincerely yours,

s/ Claire Picard"

Is there an inheritance tax due on this amount? If so, please let me know the amount of the tax.

Very truly yours,

Alfred S. Sherwin

S:c

XERO
COPY

XERO
COPY

XERO
COPY

XERO
COPY

Mrs. Julius Picard
251 Cherry Street
Fall River, Mass.

August 25, 1964.

Dear Mr. Sherwin:

In the following I shall try to explain to you the complicated matter of the recent check of \$ 3 525,60 to my mother's Estate.

My mother's only brother was a wealthy lawyer in Frankfurt, who had no children. If he would have decided quick enough at the begin of the Hitler Regime to emigrate, he could have done so and supported himself and his wife with the income of his money. But he hesitated too long. As he was handicapped by a serious eye ailment, was already 66 years old and had no children to support him in the new country, our cousins were not so helpful to him as they showed themselves to us. They were afraid, that he would be a life-long burden for them.

Seeing their deportation to the Nazi camps coming, my uncle made a new will in 1941, 4 weeks before he and his wife committed suicide in order not to be led away by the Nazis. There was still a considerable amount of money, mortgages and securities left, after he had paid all the levies, that Jews had to pay.

In this will he made his cousin Morris Rosenthal in Boston the beneficiary of the prpperty he still owned. This was a smart move, as neither my mother nor we were American citizens at that time and his possessions would have been confiscated right away after his deportation as Jewish prpperty. But this way, everything what wa given to his cousin Morris, was American property. (The war had not started yet).

Our cousins in Boston are nice enough people and have enough money of their own, that they treated the whole matter from the begin in the way my uncle must have intended. By the way, you met these cousins of ours in our house on Walnut Street and another time in the Ritz Carlton Htel in Boston, when you picked us up there one day.

The case was so unique, that it took the executor of the will in Fran

in Frankfurt till now to finish part of the proceedings with the Restitution Authorities. The above mentioned check is the first payment from this source and Mrs. Rosenthal transferred the whole sum right away to me.

The executors of the Morris Rosenthal estate tried always to keep it outside of the estate, in order that it would not be taxed away. Now Mrs. Rosenthal at the end was afraid, that some tax official would suspect her of finagling something with me (That I would give her the money back). This is the reason, that she did not endorse the check personally to me.

I am enclosing her letter, that accompanied the check.

Hoping that I did not make this story too long and too time consuming for you to read,

I am sincerely yours,

Elaine G. Picard

AR 3586

1/1

Picard-Dreyfuss Family Collection; Mainz IX Jewish Museum Prague

S 47/4

AR 3586

Picard - Dreyfuss Family Collection;
Mainz

Box 1, Folder IX/1

Jewish Museum of Prague

DAS JÜDISCHE MUSEUM IN PRAG.

Geschichtliches.

Die Geschichte der jüdischen Museen ist nicht gar zu alt; denn jüdische Museen im eigentlichen Sinne gibt es erst seit ein paar Jahrzehnten. In einer ganzen Reihe von Museen sind jüdische Abteilungen, die zum Teile sehr reichhaltig sind und Gegenstände von ausserordentlichem Werte besitzen, vor allem das Musée Cluny in Paris; daneben gibt es aber auch selbstständige jüdische Museen, das älteste wohl das jüdische Museum in Wien, der reichsten eines das erst kürzlich im Rothschildhause in Frankfurt am Main eröffnete. Einzelne jüdische Gemeinden setzen ihren Stolz darein, künstlerisch oder historisch wertvolle Zeugen ihrer grossen Vergangenheit aufzubewahren und liebevoll zu erhalten, so Worms die einstige „Mutterstadt in Israel“. Aber auch in kleinen Gemeinden, in deren heutigem Leben sich keine Spur verschwundener Grösse spiegelt, finden sich doch ab und zu Männer, die wenigstens die Andenken vergangener, rühmreicher Zeiten vor dem Untergange bewahren und so ein kleines Museum schaffen, wie z. B. die Gemeinde Jungbunzlau, die in einem eigenen Raume kostbare Paramente aufbewahrt. Und ist auch der ursprüngliche Zweck der meisten dieser Sammlungen bloss pietätvolles, oft sogar wahlloses Aufbewahren, so wird doch damit jedenfalls auch die Kenntnis der histori-

schen und Kunstdenkmäler vermittelt und die Möglichkeit geboten, diese Kenntnisse jetzt oder in Zukunft wissenschaftlich auszuwerten.

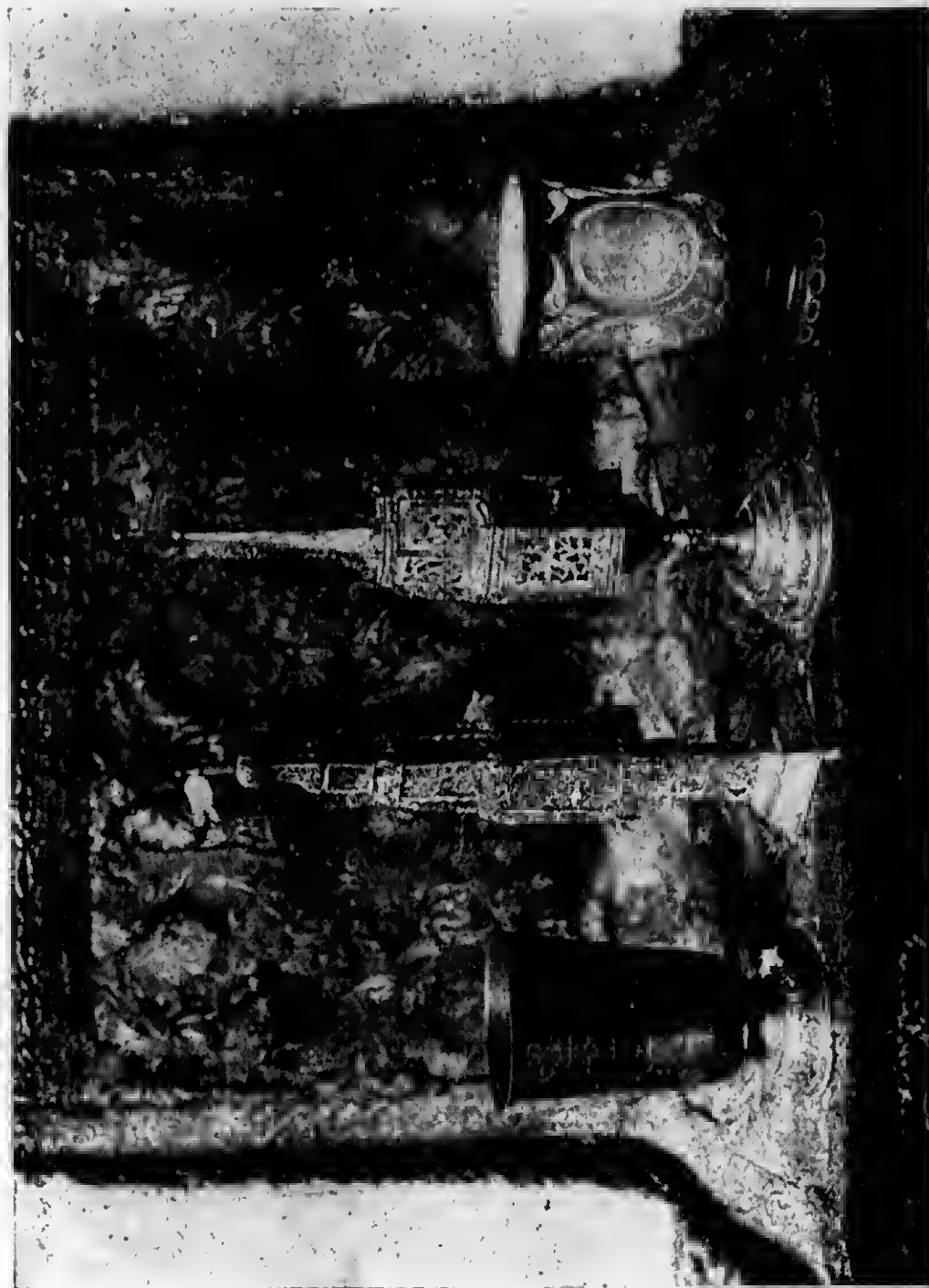
Unser Prager Museum verdankt seine Errichtung dem Bestreben nach Erhaltung der vorhandenen Schätze.

Jeder, der sich mit der Geschichte der Prager Jüdischen Gemeinde und speziell der Prager Synagogen befasst, muss immer wieder feststellen, wie leichtsinnig, ja mutwillig in dieser Hinsicht vorgegangen wurde. Eine jede der Prager Synagogen hatte beispielsweise ein Almemorgitter, hatte eine Unzahl von Messinglustern und Lampen; die alle sind verschwunden. In der Pinkassynagoge zeugt noch ein kleiner Rest von der Kostbarkeit des alten Almemorgitters. Der barbarische Ruf vom Zeitgeiste, der das Leben in den Synagogen uniform, aber unjüdisch gestalten wollte und es völlig ertötet hat, machte nicht einmal vor dem Mauerwerk Halt. Die vielgerühmte Altshul, von deren Reichtum viel erzählt wurde und deren Innenarchitektur uns zum Teil dank einigen Gelegenheitsabbildungen bekannt ist, musste einem nichtssagenden Tempelgebäude Platz machen, die Meishul, von deren herrlichem Bau kein Geringerer als David Gans begeistert berichtet, zeigt heute keine Spur der längstvergangenen Pracht.

Und als nun im Jahre 1906 zwei Synagogen des Prager Ghetto, die Ziganer und die Grossenhofsynagoge, zufolge der Assanierung abgebrochen werden sollten und sich mit der bereits früher abgebrochenen Neusynagoge behufs Neubaues eines Ersatztempels vereinigten, da stiegen dem Schreiber dieser Zeilen bange Befürchtungen auf, was mit all den wertvollen Gegenständen geschehen werde, die diese drei Synagogen in so reicher Fülle besaßen. Sollten sie wieder spurlos verschwinden, wie so viele vorher, sollten sie wieder nach allen Richtungen der Windrose zerstreut werden? Wird ihnen wenigstens das Glück zuteil werden, wie ehemals dem silbernen Siegelstock

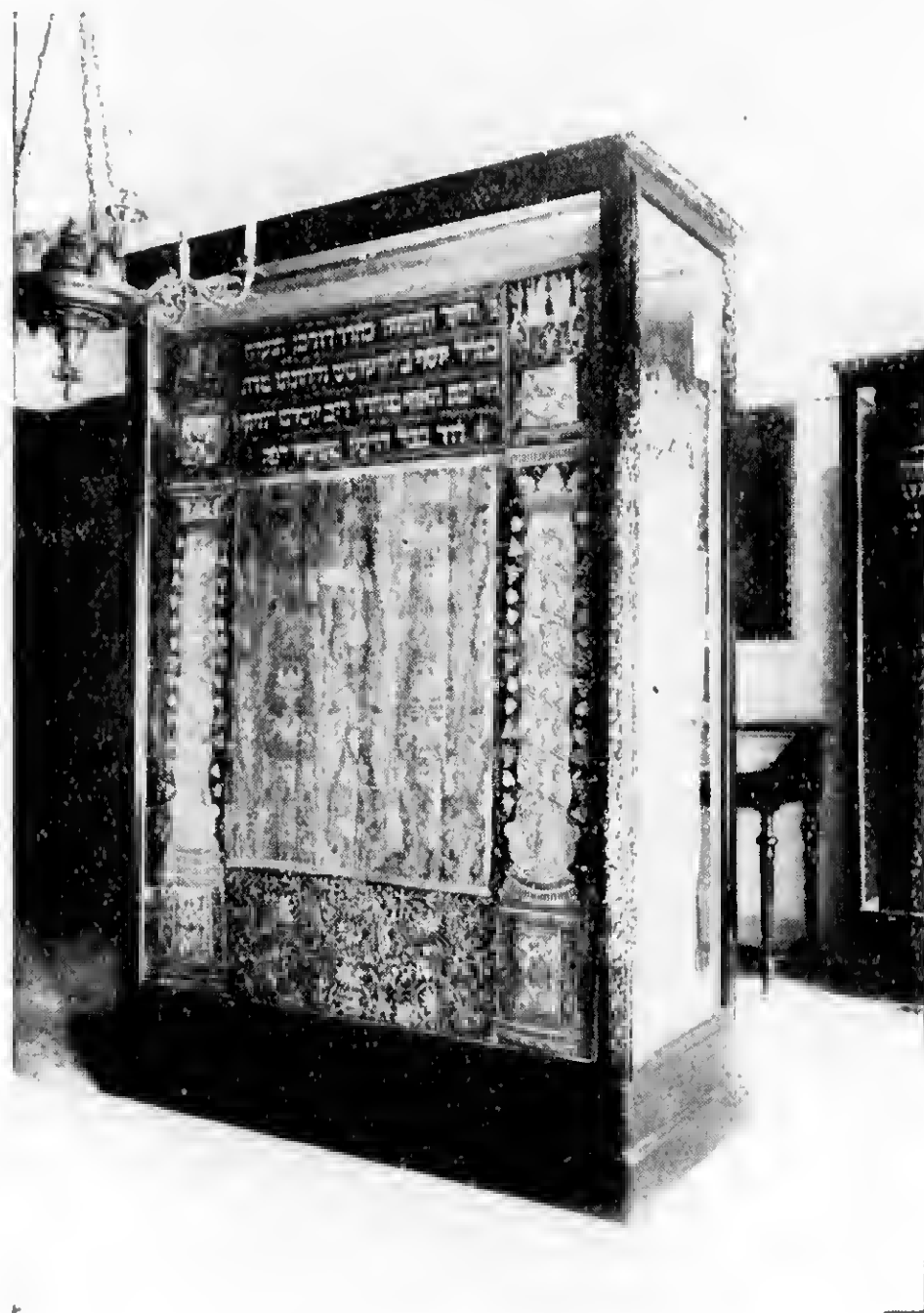
der Prager Judengemeinde, dass sie in die Hände eines zielbewussten jüdischen Sammlers (Albert Wolf in Dresden) kommen? Nach langem Sinnen und Trachten schien mir die einzige Möglichkeit, die Gegenstände zu erhalten, die Gründung eines jüdischen Museumsvereines. Und als ich hilfesuchend in den Kreisen der Prager Judenschaft Umschau hielt, fand ich einen Mann, der das volle Verständnis für meine Absichten und Ziele hatte und bereit war, jedes Opfer an Zeit und Mühe zu bringen, es war mein seither verstorbener Freund Markus Brückner. Gemeinsam mit ihm fand ich noch einen tatkräftigen Mitarbeiter, Herrn Magistratsrat Dr. A. Stein, den derzeitigen Präsidenten der israelitischen Kultusgemeinde, wohl einen der besten Kenner der Judenstadt: sein grosser Einfluss, seine nie erlahmende Tatkraft förderten wesentlich die Verwirklichung unserer Idee. Ende 1906 konstituierte sich der Verein zur Gründung und Erhaltung eines jüdischen Museums, sein erster Präsident war Herr Adolf Hahn. Fast gleichzeitig mit der Konstituierung war auch schon ein Grossteil der Sammlungen da. Mit unendlicher Mühe war es uns in fortwährenden Verhandlungen mit den Vorständen der drei abgebrochenen und dem Vorstande des neu errichteten Gotteshauses gelungen, die Gegenstände für unsere Sammlungen sicherzustellen, die einerseits künstlerisch oder historisch von Bedeutung waren, andererseits aber im neuen Tempel keine Verwendung finden sollten. Wir hatten auch das jüdische Rathaus mit mancherlei Erfolg durchsucht, auch in der Provinz und bei Privaten ab und zu Verständnis und Förderung gefunden. Wir mussten also gleich von Beginn an auch daran denken, unsere Schätze der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Im Jahre 1909 konnten wir das „Jüdische Museum“ in zwei Zimmern (Benediktská 5) eröffnen, aber diese Räume trugen gleich von Beginn den Stempel eines unhaltbaren Provisoriums an sich, abgesehen von der ungünstigen Lage waren unsere Sammlungen dort nur unvollständig untergebracht und

Jüd. Museum in Prag.



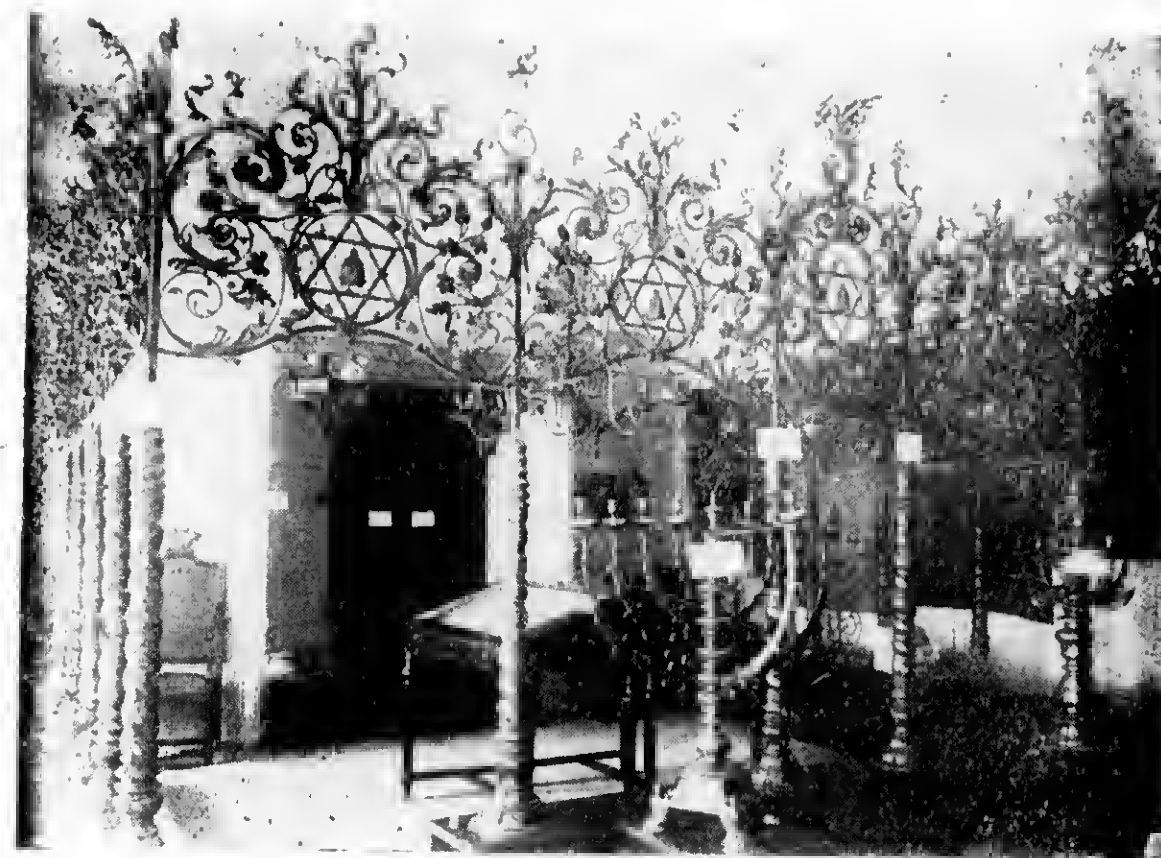
Kidduschbeche und Gewürzbüchsen. (Phot. Keach).

Jüd. Museum in Prag.



Vorhang der Thoralade
(18. Jahrh.) (Phot. Reach).

Jüd. Museum in Prag.



Schmiedeeisernes Almernorgitter aus der Ziganerschul (18. Jahrh.)
(Phot. Reach).

Jüd. Museum in Prag.



Estherrolle mit Stichen des Kupferstechers J. I. Frank (Prag ca 1700). (Phot. Reach).

Jüd. Museum in Prag.



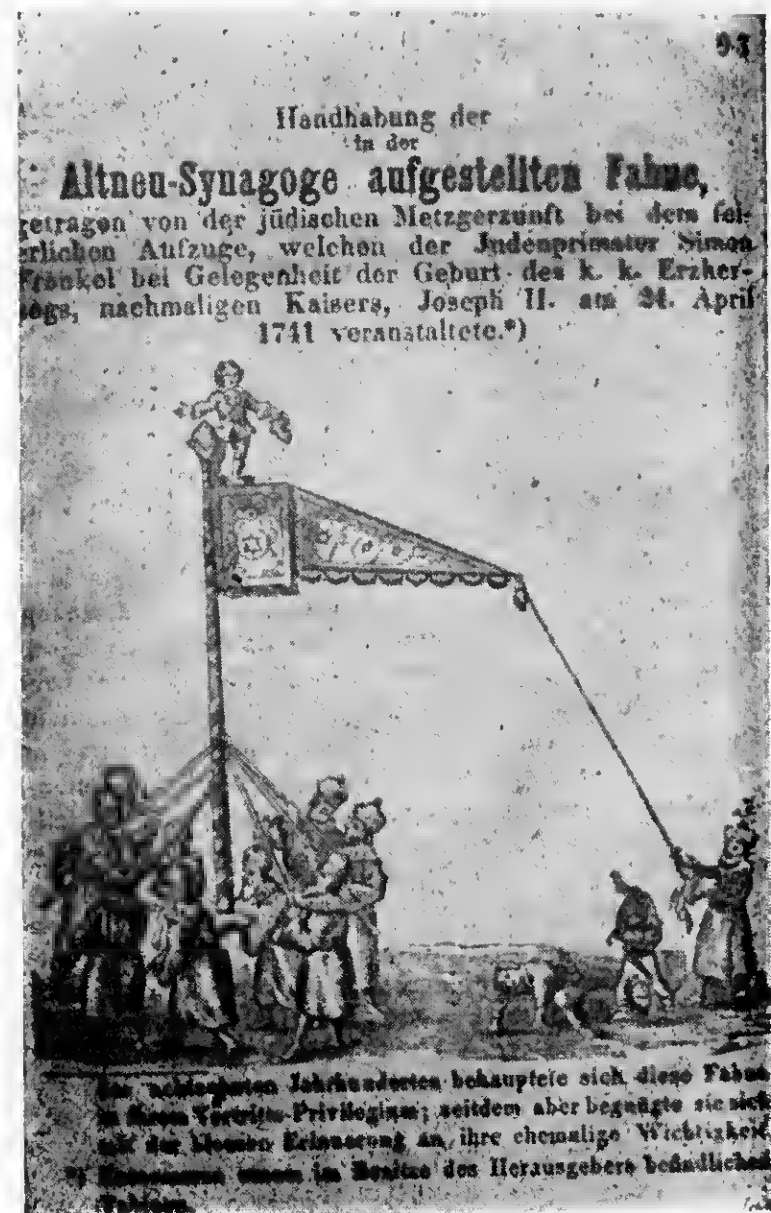
Silberne Thorakrone aus der Ziganerschul.
(Phot. Reach).



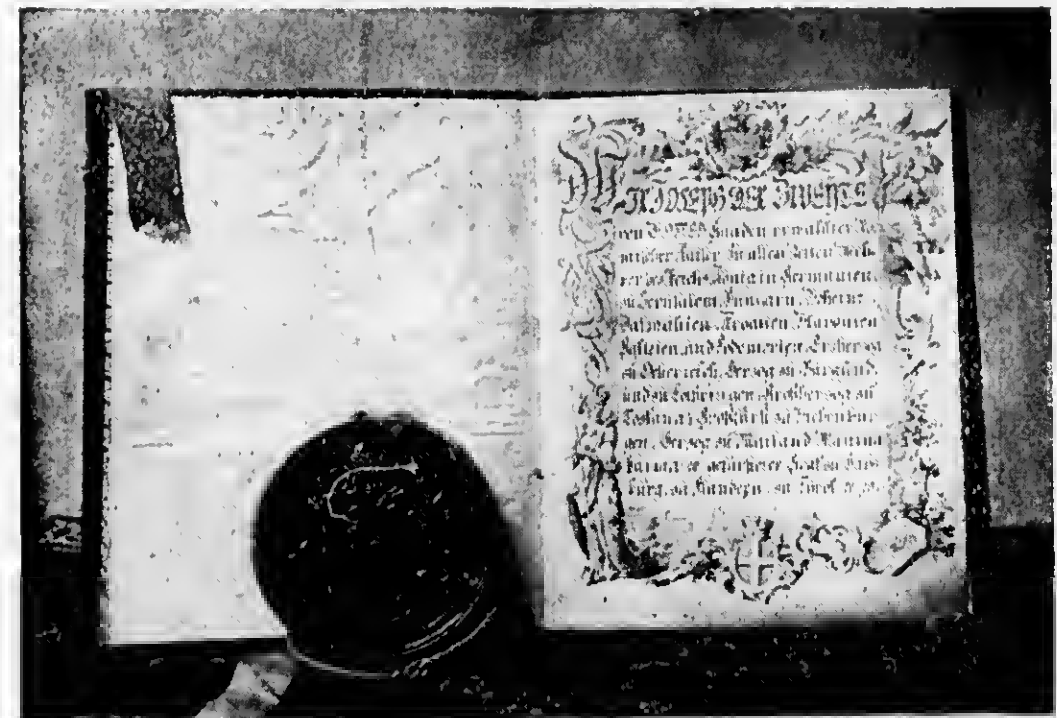
Sederschüssel aus Zinn mit Darstellung des Sederabends.
(Phot. Reach).



Vorhang der Thoralade (Proches), 18. Jahrh.
(Phot. Reach).



(Phot. Reach).



Privileg für die Prager Judenapotheke.
(Phot. Reach).

Jüd. Museum in Prag.



Ecke im Museumssaale.
(Phot. Reach).

Jüd. Museum in Prag.



Thoramäntelchen (18. Jahrh.)
(Phot. Reach).



Zunftzeichen der jüd. Fleischerzunft. (Verleihungsjahr 1620.)
(Phot. Reach).



Fahne der jüd. Fleischerzunft in Prag (18. Jahrh.)
Bekrönung der Thoralade in der Synagoge d. Joachim Edlen
v. Popper mit d. Familienwappen (18. Jahrh.)
(Phot. Reach).

Faktor von mehr als lokaler Bedeutung entwickelt, es birgt alle Voraussetzungen zu weiterer gedeihlicher Entwicklung in sich und ist wohl der Förderung der weitesten Kreise wert.

Ein Rundgang.

Einige Bilder und einige einführende Worte mögen auch Fernstehenden einen Einblick oder richtiger Ueberblick über das Prager jüdische Museum bieten.

Der Vorraum des Museums ist ein kleines Lapidarium. Von den Wänden grüssen uns stumme doch beredte steinerne Zeugen der Grösse und Opferwilligkeit unserer Ahnen. Zwei Widmungssteine haben einst das Lehrhaus geschmückt, das der berühmte Prager Rabbiner R. Abraham Broda gegründet, der nicht minder berühmte Prager Primator Israel Frankl Spira neubegründet hat; in diesem Lehrhause haben Gelehrte von Weltruf gelebt und gewirkt, wie R. Elcasar Fleckeles. Ein in spitzen Giebel zulaufender Grabstein, der bei Strassenarbeiten in Eger gefunden wurde, kündigt von dem Bestande der grossen Judengemeinde Eger, der der „grosse Judenmord“ vom Jahre 1351 auf fünf Jahrhunderte hinaus ein Ende setzte. Ein kleiner viereckiger Stein verleiht für alle Zeiten der Dankbarkeit Ausdruck, die die Prager Juden einem Mitbürger zollten dafür, dass er ihnen am Hampas beim Friedhofstor einen Brunnen stiftete. An den Wänden hängen Abbildungen aus dem alten Ghetto, darunter die historisch wertvollen Abbildungen der Trauerfeierlichkeiten, die die Prager Juden beim Tode Kaiser Franz 1835 abhielten, wertvoll nicht etwa als Zeichen des zeitgemässen Patriotismus, als vielmehr darum, weil die Feierlichkeiten in der ehemaligen Altschule stattfanden, die bald darauf einem modernen Tempel Platz machen musste. Von dieser Trauerfeierlichkeit sind mehrere Stiche erhalten, die uns als die einzigen Teilabbildungen eine Synagoge veranschaulichen, der die Juden an der Wende des 17. Jahrhunderts bereits ein

Alter von 800 Jahren zugeschrieben. Von grossem Interesse ist der Plan der Prager Judenstadt aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, der uns die Judenstadt mit all ihren Gassen und Gässchen vor Augen führt und uns Namen nennt, die uns jetzt ganz fremd anmuten.

In dem anschliessenden grossen Saale fesselt unsere Aufmerksamkeit ein hohes schmiedeeisernes Gitter auf Messingsäulen, mehrfach geschmückt mit den Prager Judenwappen, dem Davidsschild mit dem Schwedenhut. Dieses Gitter bildete in der ehemaligen Zigainerschul die Umfriedung des Almemors, in den letzten Jahrzehnten die Abgrenzung der Ostwand mit dem Thoraschrein. Hier im Museum wurde mittels dieses Gitters versucht, den östlichen Teil der Zigainerschul zu rekonstruieren, wie er unmittelbar vor dem Abbruche aussah; die Rekonstruktion konnte um so besser gelingen, als auch die Thoralade aus derselben Synagoge mit ihrem schwervergoldeten Innengitter, der mächtige Chanukkahleuchter und der massige dabei aber doch feingegliederte Standleuchter für die Jahrzeitlichter die Illusion der alten Zigainerschul vorspiegeln. In der Thoralade selbst ist aus dekorativen Gründen ein kleiner Vorhang aufgehängt aus der ehemaligen Hönigsbergschul, die die Erinnerung an die Familie der Edlen von Hönigsberg, eine der angesehensten Familien Böhmens wachruft, deren einzelne Glieder sich ausser durch ihre soziale Stellung und ihren Reichtum ganz besonders durch ihre Gelehrsamkeit hervortaten; nach ihrer Herkunft wurden die Hönigsberg auch Kuttenplan genannt.

Von der Decke hängt ein mächtiger Messingluster von ungewöhnlichen Dimensionen, bekrönt von dem Reichsadler, einst eine Zierde der Ratsstube im jüdischen Rathause, daneben kleine z. T. recht kunstvolle Ewiglichtlampen aus ehemaligen Prager Synagogen. Mitten im umfriedeten Raume sind in Vitrinen Flugschriften für und gegen die Emanzipation der Juden ausgestellt, ferner Urkunden und Erlässe über das

Recht der Juden, Grundbesitz zu erwerben, über das Wohnrecht der Juden ausserhalb der Judenstadt, Quittungen über die Leibmaut, die die Juden täglich in solchen Städten zu zahlen hatten, in welchen ihnen der Aufenthalt nicht gestattet war. Rechts von der Thoralade ist eine jener Holzwiegen mit hebräischer Inschrift, Segenswünsche für den Neugeborenen enthaltend, wie sie früher bei Beschneidungen allgemein verwendet wurden, aus der alten ehemals grossen Gemeinde Heřmanměstec, links eine Beschneidungsbank mit zwei Sitzen, der eine für den Gevatter, der das Kind auf dem Schooss hält, der andere für den Propheten Elia bestimmt. Die Rückwand der Bank ist bemalt mit farbigen Bildern der zur Beschneidung verwendeten Gegenstände und mit den darauf bezüglichen Segenssprüchen, sie stammt aus der ehemals zu den grössten Judengemeinden Böhmens zählenden Stadt Eidlitz, in der heute höchstens noch zwei Juden wohnen. An der Wand hängen Misrachtafeln, wie sie früher jedes jüdische Haus hatte, kunstvoll geschriebene Schiwissitaafeln, die Zierde des Vorbeterpultes, Omertabellen mit grotesken Figuren.

Die Mitte des Saales nehmen grosse Glasschränke ein, in denen kostbare Proches und Thoramäntelchen aufbewahrt sind, künstlerisch hervorragend in Entwurf und Ausführung, ein beredtes Zeugnis für die hohe Blüte der bis vor wenigen Jahrzehnten im Prager Ghetto von Männern betriebenen Kunst der Goldstickerei, historisch bedeutsam, weil sie uns neben Namen und Genealogien Prager Familien, auch Kenntnisse von dem inneren Leben der einzelnen Synagogen blühenden Vereinswesen vermitteln. Von der Decke hängen Messingluster aus synagogalem Besitze: die Rückwand beherrscht ein grosses Oelgemälde, darstellend den Prager Oberrabbiner Salomon Löb Rappoport in Lebensgrösse, angeblich von Meister Manes gemalt. Von wertvollen Gemälden seien noch hervorgehoben das ausserordentlich charakteristische Jugendbildnis des R. Samuel Freund, von einem Maler des Ghettos, na-

mens Löwit, gemalt, der in seinem Hauptberufe Lackierer gewesen sein soll, ein Bild Michael Sachs in jungen Jahren, ein Bild des Teplitzer Rabbiners David Kulb, ein Bild des noch in lebendiger Erinnerung stehenden Oberrabbiners Hirsch und endlich ein Meisterstück der Porträtmalerei, das Bildnis Rabbi Eleasar Fleckeles. Daneben hängen zum Teil recht primitive, in der Farbenzusammenstellung originelle Synagogenstickereien aus kleineren Gemeinden, Kapores (Ueberhänge) in der für Prager Synagogen typischen Form mit der Bundeslade, den Cherubim und den Tempelgeräten; das bemerkenswerteste Kapores ist wohl die hölzerne reichvergoldete Bekrönung der Thoralade aus der ehemaligen Stiftungssynagoge des Joachim Edlen von Popper mit dem heraldischen Wappen des Stifters. Auf der gegenüberliegenden Längswand bemerken wir unten eine Reihe von Seder-schüsseln aus Zinn, einige reich gravierte, eine mit den bildlichen Darstellungen der für Pessach und den Seder charakteristischen Gegenstände und eine mit einer grotesk anmutenden Hasenjagd. Diese Hasenjagdbilder, die fast traditionell geworden sind, danken ihre Entstehung den Merkzeichen für die Anordnung der einzelnen Segenssprüche am Festabend. Die Merkbuchstaben J (Jajin-Wein), K (Kiddusch), N (Ner-Licht), H (Hawdolo), S (Sman-Zeitsegensspruch) wurden nämlich in der bei Juden üblichen Weise durch einen kurzen Vokal a verbunden, es entstand das Merkwort Jaknhas und von Jakenhas zur Hasenjagd ist wirklich nicht weit. Ein grosses, durch seinen Figurenreichtum auffallendes Bild stellt den grossen Aufzug dar, den die Prager Juden anlässlich der Geburt des nachmaligen Kaisers Josef II. 1741 veranstaltet haben. An Aufzüge erinnert auch die kleine Fahne, die gemeinsam mit dem grossen Zinnschlüssel die Zunftzeichen der ehemaligen Prager jüdischen Fleischerzunft bildete. Der Zinnschlüssel soll ursprünglich der Behälter für die Schlüssel zu den Prager Stadttoren gewesen sein, und den Prager Juden-

Fleischhackern als Auszeichnung für ihren hervorragenden Anteil an der Verteidigung Prags 1620 verliehen worden sein, ungefähr zur gleichen Zeit also, wie die Prager Judengemeinde das Recht erhalten haben soll, den Schwedenhut im Davidschild als Wappen und Siegel zu führen. Fahne und Schlüssel wurden bei festlichen Aufzügen verwendet und der letzten solchen Verwendung bei einem Kaiserbesuch dankt auch die Fahne die Jahreszahl 1852.

Der nächste Raum, von dessen Decke einige sechs- u. achtarmige Sabbatlampen herabhängen, wird beherrscht von einer grossen Glasvitrine, die eigentlich die Schatzkammer des Museums darstellt. Hier sehen wir neber dem silbernen Thoraschmuck von oft bizarren Formen, grosse, edelsteingeschmückte Thorakronen, silberne Waschbecken und Kannen zur Verwendung für die Kohanim, Sammelbüchsen und Sammelteller, dann eine grosse Zahl von Gegenständen, wie sie das religiöse Leben des Juden auch im Hause erfordert, Kidduschbecher, Leuchter für die Hawdolokerzen, wertvolle zum Teile recht originelle Besomimbüchsen, Gehäuse für Tefillin, kleine Chanukkahleuchter, einer bemerkenswert, weil er von einem gewappneten Makkabäer bekrönt wird, wieder ein anderer, weil er anspruchlos aus Ton gebrannt ist, ein dritter, weil seine Rückwand gebildet wird von dem Blechschild preussischer Grenadiermützen, die wohl im siebenjährigen Kriege hiergeblieben sind. Nicht mit religiöser Uebung hängen wohl eine ganze Reihe von Objekten zusammen, die in dem Bemühen, auch Gebrauchsgegenständen einen jüdischen Charakter zu verleihen, mit hebräischer Inschrift geziert sind. Hiezu zähle ich vor allem die Gläser mit der Inschrift Lechajim, die verschiedenartigen Ringe mit Masetow u. dergl. Von Interesse sind auch eine Sammlung von Siegelstöcken vom 18. Jahrhundert an, darunter auch die hebräischen und deutschen Siegelstöcke des Oberrabbiners Rappoport. Von bildlichen Darstellungen seien hervorgehoben: eine handschriftliche Hagada mit Bildern, eine Reihe von

Estherrollen zumeist italienischen Ursprungs mit ornamentalen Umrahmungen und figuralen Darstellungen aus der Esthergeschichte, vornehmlich eine schön geschriebene, mit herrlichen Kupferstichen des Prager Stechers J. J. Frank (ungefähr 1700) geschmückte. Meisterstücke der Schönschreibekunst sind die italienischen Kethuboth und vor allem die Privilegien von Karl VI., Maria Theresia und Joseph II. für die jüdische Apotheke in der Judenstadt. An den Wänden sind viele Bilder Prager Gelehrter und Rabbiner untergebracht, auch Bilder von jüdischen Patrizieren des 19. Jahrhunderts.

Damit wäre der Rundgang durch die Räume des Museums beendet. Möge bald eine Erweiterung der Räume Gelegenheit geben, die vielen dem Museum zu Gebote stehenden Gegenstände würdig aufstellen zu können!

Kurze erläuternde Notizen
zu den
Antiquitates Judaicae Pragenses.

□□□□□□

Eigentum und Verlag der Prager Israelitischen Beerdigungs-
Brüderschaft.

-
-
1. **Das Rathaus der israel. Kultusgemeinde**, nach mehreren Bränden wieder erbaut im Jahre 1764 (תקכ"ה) zu einer Zeit, wo die jüdische Gemeinde noch eine politische war. Sehenswert ist die Uhr gegenüber der Altneusynagoge mit hebräischen Lettern, deren Zeiger nach links gehen. Anlässlich der Assanierung wurde ein Neubau des Hauses mit einem gleichzeitigen Zubau vorgenommen, doch wurde die Fassade, sowie der Turm und die Uhr in der früheren Gestaltung beibehalten. Die Situation der Nachbarschaft ist allerdings eine andere geworden.
 2. **Die Altneusynagoge „innere Ansicht“**. Die Fahne wurde der Prager Judengemeinde von Kaiser Karl IV. im Jahre 1357 verliehen, und trägt den „Schwedenhut“ als eine von Ferdinand III. den Prager Juden im Jahre 1648 gewährte Auszeichnung für ihre im Schwedenkriege erwiesene Tapferkeit.

3. Die Altneusynagoge „äussere Ansicht“. Der äusserlich sichtbare Unterbau stammt aus einer späteren Zeitperiode als der Hauptbau.
4. **Rabbi Aron Simon Spiro, Sohn Wolf's**, starb im J. 1679 (ת"ח). Landesrabbiner von Böhmen, ein grosser Gelehrter. Seine zahlreichen Schriften wurden während einer Plünderung vernichtet.
5. **Rabbi Jehuda, Sohn Bezalels (Rabbi Löw)** starb im J. 1609 (ש"ט) Prager Oberrabbiner, Reorganisator der Beerdigungs-Brüderschaft (ח"ק ג"ח) Verfasser von 15 in Druck erschienenen Werken und mehreren Handschriften. Im Volke war er als Wundertäter unter dem Namen „der hohe Rabbi Löw“ bekannt. Er war beim Kaiser Rudolf sehr beliebt und ist auch als Astronom berühmt geworden. Sein Grabstein wurde im J. 1815 restauriert.
6. **Rabbi Efraim Lenczic, Sohn Arons**, starb im J. 1619 (ש"ט) Oberrabbiner in Prag. Grosser Gelehrter. Verfasser vieler

- in Druck erschienenen Schriften, darunter **כלי יקר עוללות** **אפרים**. Hart an dessen Grabstein der seines Sohnes, des neben ihm ruhenden, 1624 verstorbenen Rabbi Hirsch Darschan.
7. **David Gans, Sohn Salomos**, starb im J. 1613 (ש"ג). War Chronist, Mathematiker und Geograph. Korrespondierte mit Johann Müller, Kepler und Tycho de Brahe. Eines seiner Werke (**צמח דוד**) behandelt Geschichte bis zum Jahre 1592.
 8. **Denkmal** für die Gräber der hieher übertragenen, auf dem abgetrennten Stück des Friedhofes beerdigt gewesenen Gebeine. Im Sommer des Jahres 5663 (1903) musste nämlich das durchgeführt werden, was die Prager Stadtgemeinde bezüglich dieses Friedhofes beschlossen hatte. An der Vorderseite, an jener breiten Seite, die den Friedhof heute gegen die Salnitnergasse abschliesst, war früher die Grenze viel weiter draussen gelegen, so dass die ganze Breite der heute an den Friedhof angrenzenden Salnitnergasse und noch ein Streifen jenes, dem

3. **Die Altneusynagoge „äussere Ansicht“.** Der äusserlich sichtbare Unterbau stammt aus einer späteren Zeitperiode als der Hauptbau.
4. **Rabbi Aron Simon Spiro, Sohn Wolf's,** starb im J. 1679 (ד"ת). Landesrabbiner von Böhmen, ein grosser Gelehrter. Seine zahlreichen Schriften wurden während einer Plünderung vernichtet.
5. **Rabbi Jehuda, Sohn Bezalels (Rabbi Löw)** starb im J. 1609 (ש"ס) Prager Oberrabbiner, Reorganisator der Beerdigungs-Brüderschaft (ח"ק ג"ח) Verfasser von 15 in Druck erschienenen Werken und mehreren Handschriften. Im Volke war er als Wundertäter unter dem Namen „der hohe Rabbi Löw“ bekannt. Er war beim Kaiser Rudolf sehr beliebt und ist auch als Astronom berühmt geworden. Sein Grabstein wurde im J. 1815 restauriert.
6. **Rabbi Efraim Lenczic, Sohn Arons,** starb im J. 1619 (ש"ע) Oberrabbiner in Prag. Grosser Gelehrter. Verfasser vieler

- in Druck erschienenen Schriften, darunter **כלי יקר עוללות** אפרים. Hart an dessen Grabstein der seines Sohnes, des neben ihm ruhenden, 1624 verstorbenen Rabbi Hirsch Darschan.
7. **David Gans, Sohn Salomos,** starb im J. 1613 (ש"ע). War Chronist, Mathematiker und Geograph. Korrespondierte mit Johann Müller, Kepler und Tycho de Brahe. Eines seiner Werke (צמח דוד) behandelt Geschichte bis zum Jahre 1592.
 8. **Denkmal** für die Gräber der hieher übertragenen, auf dem abgetrennten Stück des Friedhofes beerdigt gewesenen Gebeine. Im Sommer des Jahres 5663 (1903) musste nämlich das durchgeführt werden, was die Prager Stadtgemeinde bezüglich dieses Friedhofes beschlossen hatte. An der Vorderseite, an jener breiten Seite, die den Friedhof heute gegen die Salnitergasse abschliesst, war früher die Grenze viel weiter draussen gelegen, so dass die ganze Breite der heute an den Friedhof angrenzenden Salnitergasse und noch ein Streifen jenes, dem

Friedhöfe gegenüberliegenden Baugrundes, auf dem das neue tschechische akademische Gymnasium erbaut wurde, jenem Erdreiche entnommen sind, welches die Stadtgemeinde im Expropriationswege vom Friedhof abtrennte. Lange Jahre hat die Besitzerin des Friedhofes, die Beerdigungs-Brüderschaft gegen die Ausführung dieses unglückseligen Beschlusses angekämpft, eine stattliche Reihe illustrier Persönlichkeiten und in höchstem Ansehen stehender Künstlervereine und Korporationen, ja sogar der hohe Landtag des Königreiches Böhmen, unterstützten die Brüderschaft in ihrem schweren Kampfe, in dem sie schliesslich unterlag. So blieb denn der Brüderschaft nichts anderes übrig, als das über 1900 m² grosse Leichenfeld zu räumen, vorerst die 2000 Grabsteine, die auf demselben standen, auszuheben, dann den Erdboden bis auf eine kolossale Tiefe aufzuwühlen, die Gebeine der daselbst vor hunderten von Jahren beerdigten Tausenden von Leichen, die geliebten Überreste längst verklärter, einer frommen,

jüdisch hochgelehrten Generation angehörenden Personen in möglichst schonender Weise herauszuholen, und selbe neuerdings in jenen auf dem Nefeleberg hergerichteten Gräbern zu beerdigen. An sieben verschiedenen Sommertagen des Jahres 1903 fanden solche in würdigster Weise und unter zahlreicher Beteiligung des Publikums vorgenommene Beerdigungen statt, zu deren Erinnerung auch sieben kleine, das betreffende Datum tragende Grabsteine an den Begräbnisstellen errichtet wurden. Von den auf dem geräumten Grunde ausgehobenen Grabsteinen wurde dann der grössere Teil auf dem Nefeleberge, der andere, kleinere Teil auf verschiedenen anderen, weniger von Steinen okkupiert gewesenen Stellen, namentlich auf dem, nächst der Klaussynagoge gelegenen, etwas höher situirten Grunde untergebracht. Zum dauernden Andenken an die hier geschilderten, hochwichtigen historischen Vorgänge hat die Beerdigungs-Brüderschaft ח"ק ג"ח i. Jahre 5666 (1906) das vom Architekten Wiehl projektierte und vom

Steinmetzer Ed. Radnitz ausgeführte Monument errichten lassen, auf welchem in hebräischer Sprache das Wichtigste erzählt wird.

9. **David Koreff, Sohn Moses**, starb im J. 1656 (ת"י"ו). War ein Fleischer, sehr wohlthätig, unterstützte viele Arme und Waisen. Verteilte zu jedem Festtage soviel Fleisch an die Armen, als er und seine Familienmitglieder wogen. Spendete viel für die Altneusynagoge.
10. **Gruppe von Grabstein-Fragmenten**, welche bei verschiedenen Fundamentgrabungen für Neubauten in der Vladislavgasse, die bis auf unsere Zeit den Namen Judengarten geführt hatte, gefunden, und als stumme, aber wahrhaft unparteiische Zeugen für die bekannte ehemalige Existenz eines devastierten, jüdischen Friedhofes auf der Neustadt Prags hier aufgestellt wurden. Das auf einzelnen Fragmenten gut erkennbare Jahresdatum $\aleph"י"א$ und $\aleph"י"ב$, entsprechend 1351 und 1360 weist auf ein respektables Alter.

11. **Josua, Sohn Jehudas**, Vorbeter, starb im J. 941. (תש"ב). Dies ist der älteste auf diesem Friedhof vorgefundene Grabstein.
12. **Israel Horwitz, Sohn Isaias**, starb im J. 1568 (שכ"ט). Bestieg mit seinem Schwiegersohne Moses, S. Joëls als Glaubensmartyrer am Freitag Abend, den 17. Dezember 1568 den Scheiterhaufen. Sie starben mit dem Gebete „Schêma Jisroel“ auf den Lippen.
13. **Gruppe an der Seite der Pinkassynagoge**. Die hier gruppierten Denkmäler fallen nicht durch ihre Grösse oder architektonische Ausstattung auf, trotzdem sind sie in ihrer Einfachheit zumeist von hoher Bedeutung. In der vordersten Reihe steht der auf Nr. 16 separat aufgenommene Doppelstein der beiden Buchdrucker Kohn, weiterhin der mit einer Medaillon-Skulptur gekrönte Stein einer Frau Muschet Schames (gest. 1634) und ihrer gleichnamigen Tochter, knapp vor uns das in Nr. 7 separat vorgeführte, allerbescheidenste Steinchen des berühmten David Gans u. m. a.

14. **Mordechai Meisel, Sohn Samuels**, starb im J. 1601 (מ"ש). Lebte in Prag während der Judenaustreibungen in den Jahren 1542 und 1561. Auf seine Kosten liess er die Hochsynagoge erbauen und versah sie mit kostbaren Paramenten. Er errichtete ein Frauenbad, ein Armenhaus und das Spital. Ebenso liess er die Judenstadt auf eigene Kosten pflastern. Er kleidete öfters alle Armen der Gemeinde, schenkte jedes Jahr zwei armen Mädchen die Aussteuer und gab viele unverzinsliche Darlehen an unbemittelte Geschäftsleute. Den Gemeinden Krakau und Posen, welche letztere im J. 1590 ihr Hab und Gut durch eine Feuersbrunst verloren hatte, leistete er Hilfe mit 20.000 Talern. Im selben Jahr liess er die seinen Namen führende Meiselsynagoge erbauen, kaufte einen Garten zur Vergrösserung des Gottesackers, spendete auch zum Ausbaue der 1582 eingeweihten Salvatorkirche 100 Reichstaler. Er führte den Titel Regierungsrat und war Gemeindevorsteher. Er starb kinderlos. An seinem Leichenbegängnisse nahmen

- die höchsten Hofbeamten teil, und selbst der Kaiser sandte seinen Stellvertreter zu demselben.
15. **Rabbi Josef del Medigo aus Kandia**, starb im J. 1655 (י"ט). Arzt, Mathematiker, Philosoph und Tourist. Schüler des berühmten Galilei, Leibarzt des Fürsten Radziwill. Unternahm Reisen von einem Weltende zum anderen. Schrieb 30 Werke über Mathematik und Naturwissenschaft.
16. **Mordechai Kohn**, Buchdrucker, starb im J. 1591 (כ"ב). Musste nach Rom reisen, um vom Papste Pius IV. die Lösung des Schwures, mittelst dessen sich Kaiser Ferdinand I. zur Judenaustreibung verpflichtet hatte, zu erwirken. Die Grabinschrift gilt auch dem an derselben Stelle beerdigten Sohne Bezalel, der ebenfalls Buchdrucker und ein durch Frömmigkeit, sowie durch edlen Charakter ausgezeichneter Mensch war.
17. **Hendel Bas-Schewa, Edle von Treuenberg, Tochter Eberl Geronims, Gattin des Jakob Bas-Schewa**, Gemeindevorstehers, starb im J. 1628 (ש"פ). Sie war fromm und mildtätig,

liess täglich Arme und Waisen verköstigen, verteilte jährlich Kleider und sonstige Bedarfsgegenstände, stattete arme Mädchen aus, unterstützte dürftige Gelehrte, spendete Bücher etc. für Gotteshäuser und Schulen in Prag, Mähren und Österreich. Die Verdienste ihres Gatten (auch Jakob Schmiles genannt) um den Staat wurden von drei nach einander folgenden Kaisern aus dem Hause Habsburg anerkannt: Vom Kaiser Rudolf II. durch einen Privilegiumsbrief (1590), welchen Mathias konfirmierte, und von Ferdinand II., der ihm 1622 den Adel mit dem Prädikate „von Treuenberg“ erteilte, ausgezeichnet. Der Adelsbrief wurde kontrasigniert vom Kanzler Popel von Lobkowitz und dem Geheimschreiber Philipp Fabricius, der dadurch historisch bekannt wurde, dass er 1618 in Gesellschaft der beiden Statthalter Martinitz und Slavata aus dem Fenster der Prager Hofburg gestürzt wurde.

18. **Abraham, Sohn Jakobs**, starb im J. 1476 (רל"ו) als Märtyrer seiner Religion.

19. **Gruppe an der Seite der Klaussynagoge**, gewährt einen romantischen Einblick in das Innere des Friedhofes. Die hier stehenden Steine sind, wenn auch an sich unansehnlich, teilweise durch ihr hohes Alter, teilweise aber durch die Bedeutung der unter denselben Ruhenden merkwürdig. In der Nähe des im Vordergrund stehenden Meisel'schen Monumentes ruht unter einem kleinen Steine **R. Sabbathai, Sohn des Isaias Horowitz**, einflussreicher Fürsprecher für seine Glaubensgenossen und Grossvater des berühmten של"ה; er starb 1585. Weiter nach links finden wir den bekannten Stein der im Jahre 979 (!) verstorbenen Frau **Schöndel**, Gattin des Gawriel u. v. a.

20. **Umfassungsmauer des Nefeleberges**, welche dazu benützt wurde, einen kleinen Teil von jenen 2000 Grabsteinen, die aus dem abgetrennten Friedhofsteile ausgehoben wurden, in dieselbe zu versetzen.

21. **Moses Beck, Sohn Lippmanns**, starb im J. 1787 (תקמ"ז).

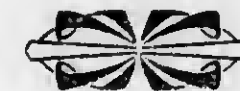
War der Letztbegrabene auf diesem alten Friedhofe, der über Befehl Kaiser Josef II. als solcher aufgelassen werden musste.

22. **Rabbi Avigdor Karo, Sohn Jizchoks**, starb im J. 1439 (קצ"ט) Rabbiner und Dichter. War in seiner Jugend Augenzeuge der Judenmetzelei am Ostersonntage, des Jahres 1389, erwähnt davon in seiner Selicha. את כל התלזה Er stand in Ansehen bei König Wenzel IV.

23. **Rabbi David Oppenheimer, Sohn Abrahams**, starb im J. 1736 (תצ"ו). Ein grosser Gelehrter und Verfasser mehrerer hebräischer Werke, war böhmischer Landesrabbiner und wurde in dieser Würde von Leopold I., Josef I. und Karl VI. bestätigt. Er war ein Neffe des Wiener k. k. Hoffaktors Samuel Oppenheim. Die Verzehntung seines grossen Vermögens an Arme der Gemeinde betrug mehr als 50.000 Reichstaler. Seine sehr grosse Bibliothek kaufte die Oxforder Universität.

24. **Sara, Gattin des Josef Katz**, starb im Jahre 606 (1606?) (ש"ק) war sehr wohlthätig.

25. **Aron Meschulem Horowitz, Sohn Isaias**, starb im Jahre 1546 (ש"ק) Erbauer der Pinkassynagoge.



Die Geschichte von der Königin Esther.



Verlag des Bar Kochba in Prag, Langeasse 41.



Inn frohlichen Geburtsstunde
 Lied König Ahasverus von Götter.
 Als Götter aus dem Himmel
 Von Indien bis Moskau
 Lied für den Geburtstag Länders.

So waren die Heiligen
 Und setzen sich auf seinen Thron,
 Die kamen aus den Götter
 Das böse Götter ging davon,
 Das hat sich böse Dinge fern.



Dieben waren die Götter; das ganze Volk war eingekerkert. Das war
 eine Feste! Im Hof der Feste - dann in einem Zimmer war Platz für
 so viele Gäste - waren Gäste von Gold und Silber von Silber und Gold.
 Dann saß der König Ahasverus in seinem Heiligen, dann kamen
 die Gäste des Königs, die sich Minister, und dann das ganze übrige Volk.
 Jeder Gäste war und tranken, und es waren, und war sich selbst tranken,
 dann es sofort. In denen alle sehr lustig und lachen der König sehr lachen. Und
 der König war sehr lustig.



A in jebanten Lutz der frouen Lutz
 Ryndel Okeffernoff: „Jetzt kommt der Lutz.
 Gist, frouen, zu der Königin;
 Lutz Lutz ist mein Okeff und Lutz:
 Der soll sich der Lutz Holen zeigen,

Und jeder soll der sich zeigen.“
 Der fust Minister, der Okeff,
 zeigen, der Königin zu folgen,
 der Okeff frouen zeigen, wouen,
 der fust auf pflimmer Lutz frouen.

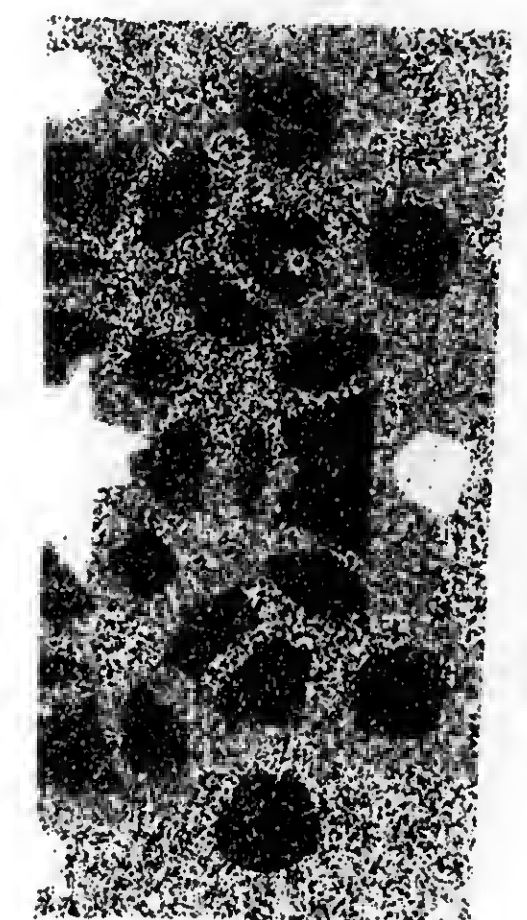
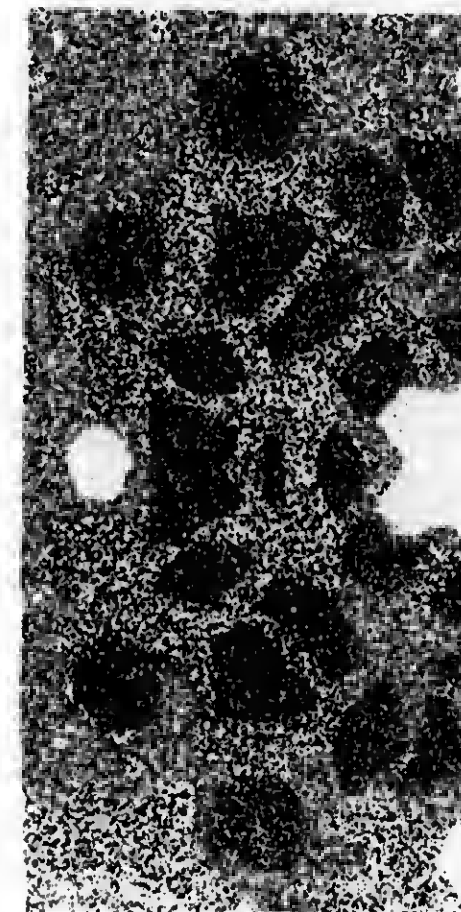


Der Königin fust Okeff. Und der fust Minister zu der frouen und der frouen:
 „Lutz der Königin Okeff, der Okeff lüßt der frouen, der fust der Lutz der Lutz
 zeigen“, der der der Königin Okeff ganz hutzig und frouen: „Ich muss mich nicht
 Lutz Holen zeigen; ich bin der Königin Okeff und mich soll der frouen frouen der
 Lutz frouen Holen. Der der Okeff, ich lüßt der frouen, ich lüßt mich.“ Und der
 der Lutz Okeff frouen, der der der frouen und frouen: „Lutz der Königin
 Okeff der Okeff nicht folgen will, so muss der mich nicht Königin zu frouen.“ Und
 der der der Lutz Okeff frouen und der frouen lüßt der frouen.

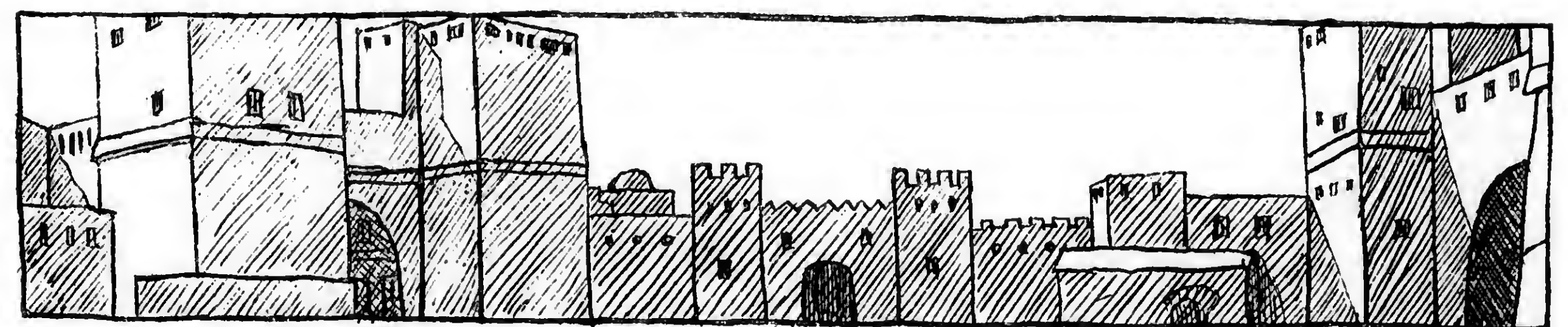


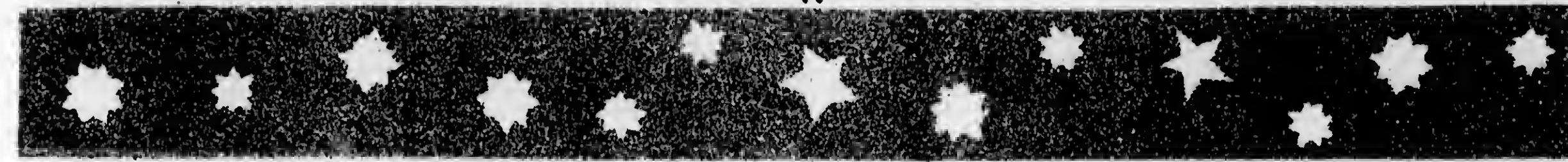
D in Königin Okeff der frouen Lutz!
 Lutz Okeff ganz ab der Okeff frouen,
 der der der frouen Okeff.
 der frouen der fust Minister frouen,
 der frouen frouen der frouen Lutz,

der fust der frouen Lutz frouen.
 Der Okeff ganz der Königin frouen.
 Der frouen frouen, der mich der frouen,
 der Okeff frouen ganz frouen,
 der fust der frouen Lutz frouen.



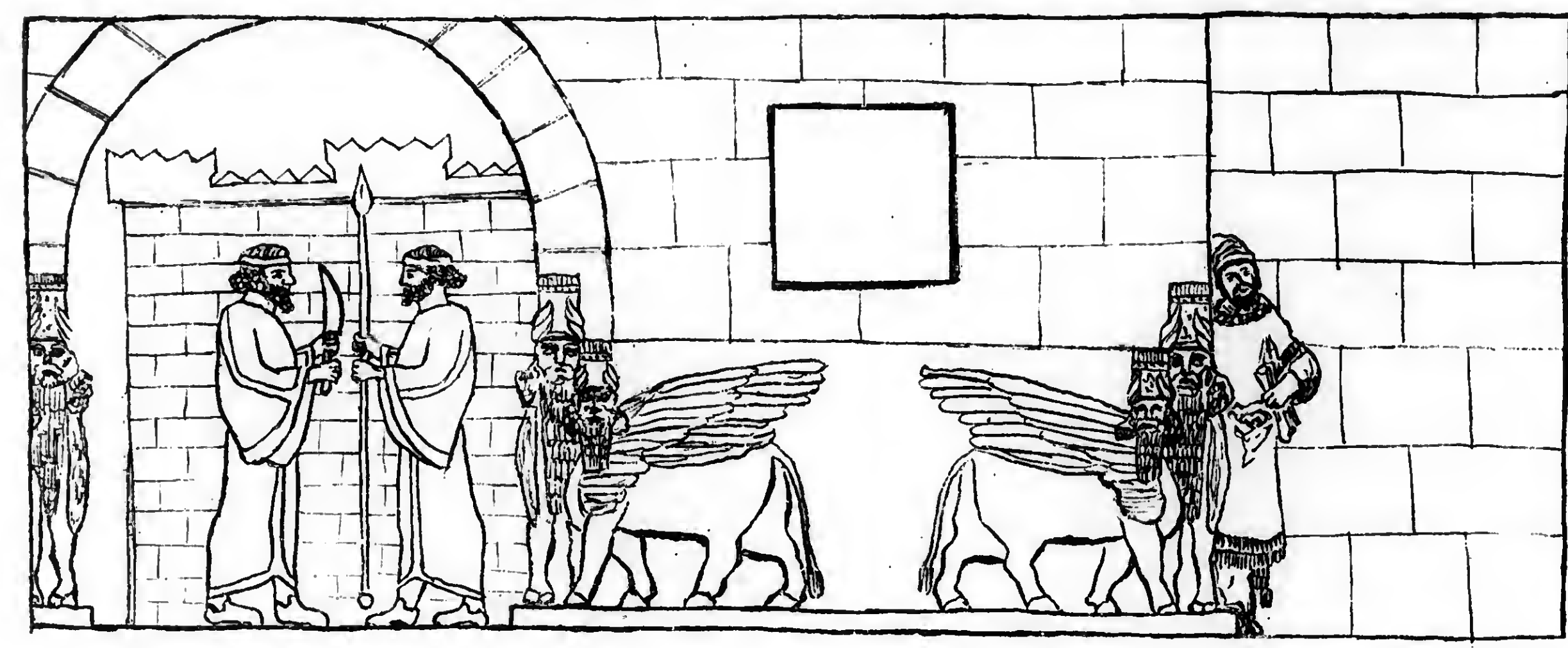
Der der der Lutz der frouen, der der der frouen, der der der frouen. Und der
 frouen der frouen, der frouen frouen, und der der der frouen, der frouen
 und der frouen der frouen. Der frouen der frouen, der frouen der frouen,
 der frouen der frouen, der frouen der frouen, der frouen der frouen,
 und der frouen der frouen, der frouen der frouen, der frouen der frouen,
 ganz der frouen und der frouen: „Der ist der frouen der frouen der frouen und
 der frouen der frouen der frouen der frouen.“ So der frouen der frouen
 und der frouen der frouen der frouen der frouen, der frouen der frouen,
 der frouen der frouen, der frouen der frouen, der frouen der frouen,
 der frouen der frouen.



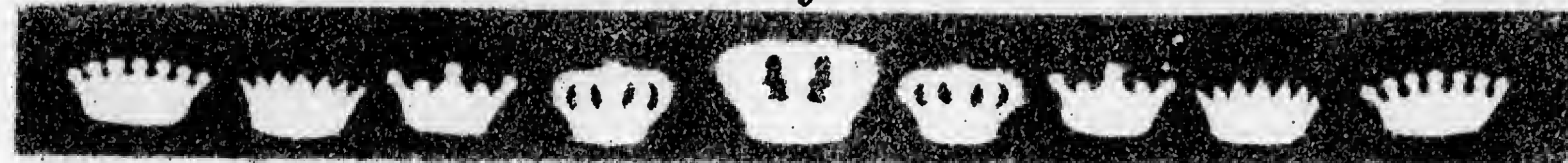


Als Merdofai sieht den König an, so
 der König ist ihm so freundlich, so,
 der hat zwei Männer bei sich,
 es waren zwei von den Ministern.
 Er sprach zu ihm: "Geh zu dem König,
 er hat dich sehr lieb."

"Geh zu dem König, er hat dich sehr lieb,
 er nimmt dich sehr lieb, so,
 und ist der König, der hat dich sehr lieb,
 der hat dich sehr lieb, so,
 der hat dich sehr lieb, so,
 der hat dich sehr lieb, so."



Der König der guten Merdofai hat ihm gesagt, so,
 "Geh zu dem König, er hat dich sehr lieb,
 er nimmt dich sehr lieb, so,
 und ist der König, der hat dich sehr lieb,
 der hat dich sehr lieb, so,
 der hat dich sehr lieb, so,
 der hat dich sehr lieb, so."

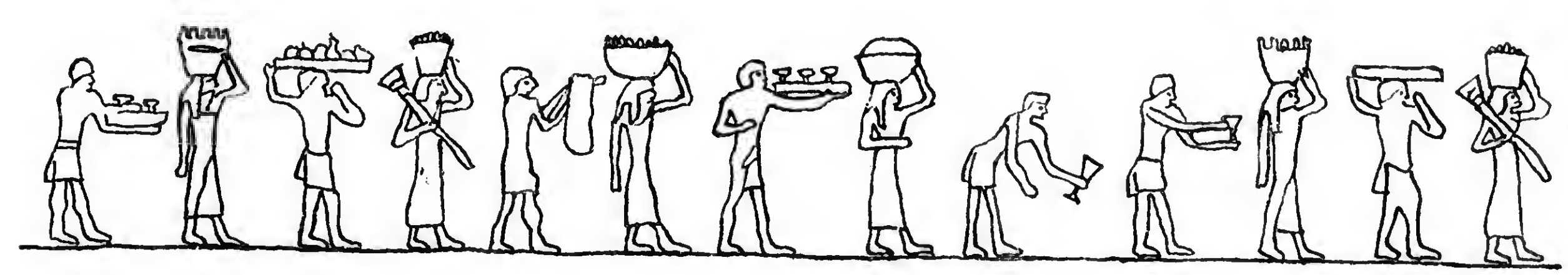


Die Merdofai hat dem König gesagt,
 so, der hat dich sehr lieb, so,
 und ist der König, der hat dich sehr lieb,
 der hat dich sehr lieb, so,
 der hat dich sehr lieb, so,
 der hat dich sehr lieb, so."

Der König der guten Merdofai hat ihm gesagt, so,
 "Geh zu dem König, er hat dich sehr lieb,
 er nimmt dich sehr lieb, so,
 und ist der König, der hat dich sehr lieb,
 der hat dich sehr lieb, so,
 der hat dich sehr lieb, so,
 der hat dich sehr lieb, so."



Der König der guten Merdofai hat ihm gesagt, so,
 "Geh zu dem König, er hat dich sehr lieb,
 er nimmt dich sehr lieb, so,
 und ist der König, der hat dich sehr lieb,
 der hat dich sehr lieb, so,
 der hat dich sehr lieb, so,
 der hat dich sehr lieb, so."





AR 3586

111

Picard-Dreyfuss Family Collection; Mainz & Jewish Community Mainz

S47/4

AR 3586

Picard-Dreyfuss Family
Collection; Mainz

Box 1, Folder X/1

Jewish Community Mainz
memoir (1904-41), clippings

Stationen einer Machtergreifung

Dokumentation zur nationalsozialistischen Ära in Mainz

Am 30. Januar jährt sich zum fünfzigsten Mal die Machtergreifung der Nationalsozialisten, die den Beginn des NS-Staates markierte. Wie sich diese Machtergreifung in Mainz abgespielt hat, zeigt eine Ausstellung des städtischen Kulturdezernates, die vom 30. Januar bis 20. März im Rathausfoyer zu sehen sein wird. Wie Kulturdezernent Dr. Keim dazu erklärte, wolle man die verschiedenen Stationen und Stufen dieser Machtergreifung anhand von Dokumenten, Zeitungsausschnitten und Fotografien deutlich machen.

Bei der Suche nach entsprechenden Zeugnissen sei man im Stadtarchiv auf zahlreiche interessante Schriftstücke, Sitzungsprotokolle und andere Unterlagen gestoßen. Seit Monaten ist Oberarchivrat Friedrich Schütz dabei, das Material zu sichten und zu ordnen. Nicht immer dürfte das — da ist sich der Mainzer Kulturdezernent sicher —, was dabei zutage gefördert wurde, angenehme Erinnerungen wecken. Im Sinne einer wahrhaftigen Aufklärung über die Abläufe in jener Zeit habe sich die Stadt jedoch zu einer detaillierten Darlegung entschlossen, betonte Keim.

Als besonders schwierig erwiesen sich im Laufe der Recherchen alle Bemühungen, auch über Aktionen des Widerstandes zu informieren. Dr. Keim verweist in diesem Zusammenhang darauf, daß man auch hier fast ausschließlich auf amtliche Unterlagen angewiesen sei, aus denen man nur wenig über entsprechende Aktivitäten erfahren könne. Um so mehr dafür allerdings über Maßnahmen zur Gleichschaltung der Parteien und Vereine, den Beginn der offiziellen Judenverfolgung, das Verhalten der Kirchen und die Mitwirkung von Mandatsträgern bei der Etablierung der braunen Diktatur.

Die Ausstellung wird aber nicht nur „große Politik“ abhandeln. Vielmehr soll vor allem

anhand der zahlreichen Fotos dokumentiert werden, welche Auswirkungen die Machtergreifung auf den Alltag der Mainzer Bürger gehabt hat. Wer sich näher und ausführlicher über diese Vorgänge informieren will, kann das anhand des begleitend zur Ausstellung herauskommenden Kataloges tun, der in bewährter Weise von Oberarchivrat Friedrich Schütz zusammengestellt wurde — auch als wichtige Ergänzung der bisher erschienenen stadthistorischen Dokumentationen.

Parallel zur Ausstellung bietet die VHS eine zehnteilige Reihe „Mainz 1933 — Nationalsozialisierung in einer Stadt“ an, die jeweils dienstags abends um 19.30 Uhr beginnt und von Kulturdezernent Dr. Keim geleitet wird. Zur offiziellen Eröffnung der Ausstellung am Freitag, 4. Februar, 18 Uhr, wird auch ein Augenzeuge jener Zeit über persönliche Erfahrungen mit dem Regime der Nationalsozialisten berichten.

ERINNERUNGEN
AN DIE ISRAELITISCHE RELIGIONSGEMEINDE

HAHNZ. A. RH.

VON 1904 - 1941

NIEDERGELEGT AUS DEM GEDACHTNIS VON

BERNHARD ALBERT MAYER

AUS SEINER 37JÄHRIGEN TÄTIGKEIT

ALS VORSTANDER (1904 - 1908) UND

ERSTER VORSTANDER (1908 - 1941)

DER GEMEINDE

1

Nachdem ich zu den furchtbaren Geschehnissen in Mitteleuropa wenigstens unsere Distanz gewonnen habe, lasse ich meine Gedanken zurückgehen in die Zeit meiner Tätigkeit als Vorsteher und 1. Vorsteher der israelitischen Religionsgemeinde Mainz, die sich über den Zeitraum vom 15. Juni 1904 bis 20. März 1941 erstreckte.

Welcher Wandel hat sich in diesen 37 Jahren vollzogen : Als ich mein Amt antrat, fand ich eine blühende Gemeinde vor mit einer Seelenzahl von 2750 Männer, Frauen und Kindern, wovon 450 der orthodoxen Religionsgesellschaft angehörten; bei der Machtergreifung Hitlers, anlässlich der 1. Volkszählung unter seinem Regime, war diese Zahl auf 1788 gesunken, meist durch Abwanderung und die sinkende Geburtsziffer. Die Übertritte aus dem Judentum waren verhältnismässig sehr gering.

Juden waren in Mainz wie auch an anderen Plätzen des Rheinlandes schon im alten römischen Reich ansässig und waren vom Orient nach Rom und von dort mit den Legionen nach Germanien gekommen. Näheres hierüber sowie über die Vorgänge im Mittelalter und der Neuzeit ist zu finden in der " Geschichte der Juden zu Mainz " von Dr. K. A. Schaab, Vizepräsident des vormaligen Grossherzoglichen Kreisgerichtes zu Mainz (Mainz, Verlag Victor v. Zabern 1855) und in anderen historischen Quellen. Ich möchte mich auf den Zeitraum meines Wirkens beschränken und auf meine eigenen Erinnerungen da alles Vorhergehende längst festgelegt ist.

Was die Organisation der Gemeinde im Jahre 1904 betrifft, so war dieselbe als öffentlich - rechtliche Körperschaft anerkannt, war dem grossherzoglich hessischen Kreisamt unterstellt, musste jährlich ihren Voranschlag einreichen und konnte nach dessen Genehmigung entsprechend der Endsumme Steuern von ihren Mitgliedern erheben. Bis 1907 bestand eine Steuerkommission, die sich aus 15 männlichen eingetragenen Gemeindegliedern und dem Vorstand zusammensetzte. Diese Kommission wurde vor

1908 ab überflüssig, da die Regierung die Genehmigung erteilte, dass das Steueramt Mainz I, dem Rechner der Gemeinde eine von ihm eingereichte Mitgliederliste mit den seit 1900 eingeführten Selbsteinschätzungszahlen ausgefüllt zustellte. Diese Steuerliste durfte nur von dem Gemeinlerechner und dem I. Vorsteher eingesehen werden und auf Grund dieser Liste wurde die Gemeindesteuer erhoben. Reklamanten wurden an das Steueramt Mainz I verwiesen. Infolge dieses Verfahrens ist die Steuer damals derartig gestiegen, dass man an den Neubau einer Synagoge mit ruhigen Gewissen herantreten konnte.

Der Vorstand setzte sich 1904 zusammen aus dem I. Vorsteher, seinem Stellvertreter und drei weiteren Mitgliedern. - Der I. Vorsteher vertrat die Gemeinde allein nach innen und aussen; für bindende Verpflichtungen genügte die Unterschrift des I. Vorstehers; für Kaufgeschäfte war ebenfalls die des I. Vorstehers sowie zwei weiterer Vorstandsmitglieder notwendig. Der Voranschlag musste von dem Gesamtvorstand unterzeichnet werden. Der Vorstand war der Gemeinde gegenüber autonom.

Die älteste Synagoge befand sich in der Judengasse, später Synagogenstrasse und wurde 1851 durch einen Neubau mit 764 Plätzen ersetzt. Darin war eine Orgel alten Systems mit Orgeltreter, die bei den Gottesdiensten gespielt wurde. Die damalige Einführung der Orgel und ein gemischter Chor führte zu einer Spaltung der Gemeinde, aus der sich die orthodoxen Elemente aussonderten. Sie schlossen sich zusammen unter dem Namen "Israelitische Religionsgesellschaft" ohne aber aus der Gesamtgemeinde auszutreten. Sie bildeten darin eine Art Verein mit eigenem Vorstand. - Der Chor war ein gemischter Chor von Herren und Damen der Gemeinde. löste sich aber später auf, und alsdann wurde ein Berufschor gebildet, der bis zur Niederbrennung der Hauptsynagoge 1938 fortbestand.

Die orthodoxe Religionsgesellschaft hatte ihren eigenen Vorstand sowie ein eigenes Gotteshaus und eine eigene Schule; sie war der Gesamtgemeinde eingegliedert. Sie hatte sich 1851 gebildet als Protest gegen die Einführung der Orgel und des gemischten Chors in der in diesem Jahr eingeweihten Synagoge in der Synagogenstrasse, früher Judengasse die die alte aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts ersetzte. Es geschah dies unter Rabbiner Dr. Marcus Lehmann, der ein hervorragender Gelehrter war und auch die vielgelesene Zeitschrift "Der Israelit" herausgab.

Die Religionsgesellschaft zahlte ihre regulären Steuern an die Gemeinde und bekam dafür seit 1873 einen Zuschuss für ihre eigenen Zwecke zurückvergütet. Ihre Mitglieder mussten sich in die Gemeinde einkaufen, wie alle anderen Haushaltungsvorstände. Das Einkaufsgeld wurde nach dem Vermögen berechnet und staffelte sich von 3 Mark bis 400 Mark. Der Zuschuss erhöhte sich später dadurch, dass die orthodoxen Mitglieder zu den Kosten für Bau und Unterhaltung der neusten Synagoge ab 1912 nicht beizutragen brauchten.

Nachdem die 1851 erbaute Synagoge, mit nur 764 Sitzen für Männer und Frauen den Ansprüchen nicht mehr genügte, ausserdem die Treppen nach den beiden Galerien den polizeilichen Vorschriften nicht mehr entsprachen, das ganze Gotteshaus reparaturbedürftig war, wofür die Umbaukosten unverhältnismässig hoch gewesen wären, auch die Lage der Synagoge in den engen mittelalterlichen Gassen längst nicht mehr zeitgemäss war, entschloss man sich zu einem Neubau. Als Bauplatz wählte man ein grosses Terrain in der Neustadt, an drei Strassenfronten gelegen. An Wettbewerb haben sich 132 Architekten beteiligt, und Architekt Wilhelm Graf - Stuttgart ging mit seinem Bauplan als Sieger daraus hervor. Der Plan umfasste Synagoge, Schulhaus, Verwaltungsgebäude, einen grossen Festsaal, an die sich Schulhof und Sportplatz anschlossen. Unter der

Synagoge befand sich ein grosser Turnsaal für die Jugend. Auf dem Platze vor dem Thoraschrein befanden sich die Sitze des Rabbiners und des Vorbeters, in dessen Mitte Vorbeterpult und Kanzel. Dasselbst waren auch zwei siebenarmige Bronzeleuchter, sowie ein Chanukialeuchter, gleichfalls aus Bronze, der von Zacharias Ladenburg gestiftet war. Ausserdem war vor dem Thoraschrein die Ampel mit dem ewigen Licht aufgehängt, die 1730 von der damaligen "Heiligen Bruderschaft" gestiftet worden war; die Namen der damaligen Mitglieder waren auf den Kettenlugen eingraviert, darunter der Name des Isaac Coma, Vorfahre von Schreiber des Berichtes.

Am 4. September 1912 wurde das Gotteshaus eingeweiht, nach einer Bauzeit von April 1910 an. Die Einweihung vollzog Rabbiner Dr. Siegmund Sax Salfeld, der seit 1880 sein Amt in der Gemeinde ausübte; ihm wurde der Titel Grossherz.hess. Professor für seine gelehrten Arbeiten zuteil und dem I. Vorsteher, Kommerzienrat Bernhard Albert Mayer, wurde bei dieser Gelegenheit das Ritterkreuz I. Klasse des Grossherzoglich-Messing. Ordens Philipps des Grossmütigen verliehen, Beweiss dafür wie der Landesfürst zu seinen jüdischen Untertanen stand. Der Grossherzog liess sich 1910 die Pläne zur neuen Synagoge vorlegen und waren die obengenannten Herren zur Audienz in Darmstadt. Der Grossherzog zeigte grosses Interesse und Verständnis für den Bau.

Bei der Einweihung waren die Geistlichen der beiden christlichen Konfessionen, wie die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden *zugegen*. Der Grossherzog liess sich durch den Provinzialdirektor und zwei weitere Herren vertreten. Die Einweihung verlief in jeder Weise würdig und eindrucksvoll. Im neuen Bau waren 1150 Sitze. Die Baukosten betrugen incl. eines freien Darlehens der Hess. Hypothekenbank (von 550.000.--- Mk. zu 2½% Zinsen ausserlich 1½% Amortisation) und vieler Schenkungen und *Stiftungen* 850.000.--- Mk., die durch Abzahlung und ~~Kraft~~ Inflation auf 25.000.---

zurückgingen und bis 1924 gedeckt waren.

Vor der Einweihung war die Synagoge zwei Tage zur Besichtigung des Publikums zugänglich. Durch den starken Besuch zeigte sich wieder, dass auch die Abergläubigen wie bisher in bestem Einvernehmen mit den jüdischen Einwohnern standen und an ihnen interessiert waren. In Mainz mit seiner vorherrschend katholischen Bevölkerung, war von jeher kaum etwas von Antisemitismus zu spüren; der wurde erst später durch die Hitlerpropaganda künstlich hineingetragen. Mischehen waren in Mainz seit Jahrzehnten häufig und zwar in allen Schichten, wodurch auch vielfach einem Judenhasse die Spitze genommen wurde.

In einer Mappe mit 5 Radierungen von Hans Kohl (Leisterschüler von Peter Hahn) betitelt "Magenza" fünf Radierungen aus dem jüdischen Mainz, ist die Hauptsynagoge in vortrefflicher Weise durch den Künstler in 2 Blättern im Bild für alle Zeiten festgehalten worden. Die anderen 3 Blätter gelten den beiden jüdischen alten Friedhöfen sowie der alten Synagogenstrasse.

Die finanziellen Verhältnisse der Gemeinde müssen in diesem ersten Drittel des Jahrhunderts als sehr gut bezeichnet werden. Schulden waren vor 1912 und nach 1924 kaum mehr vorhanden.

Von 1880 bis 1918 versah Rabbiner Dr. Siegmund Salfeld, der zuvor Hofrabbiner von Anhalt-Dessau war, mit dem Titel Grossherz.hess. Rabbiner der Provinz Rheinhessen mit ihrer Hauptstadt Mainz. Salfeld der ein glänzender Redner war, hat sich auch schriftstellerisch bedeutend betätigt und hat eine Reihe von Schriften publiziert, die sich hauptsächlich mit der Geschichte der Mainzer und Rheinhessischen Juden befassen. Er erteilte wie üblich Religionsunterricht in den oberen Klassen der höheren Schulen.

Schreiber dieses war einer seiner ersten Schüler in seinem letzten Schuljahr 1880/81. Unter den vielen Schriften von Dr. Salfeld ist besonders zu erwähnen der Artikel über die Juden der hessischen Provinzen Oberhessen und Starkenburg zur Zeit Philipps des Grossmütigen erschienen in den Werk: " Philipp der Grossmütige" zu dessen 400. Todestag, herausgegeben von der Grossherz. Hess. Hofdruckerei. Ferner die bei dem in Synagogenbrand untergegangenen Unterlagen zur " Geschichte der Mainzer Juden ". Sein Hauptwerk ist das " Martyrologium des Nürnberger Mahorbuch aus dem 13. Jahrhundert", das er der Vergangenheit entriess. Er war Mitarbeiter an Meyer's Konversationslexikon an jüdischen Enzyklopädien. Seine beabsichtigte Geschichte der Mainzer Juden wurde durch den 1. Weltkrieg leider unterbrochen und die Fortsetzung dieser Arbeit durch seinen Nachfolger, Dr. Levy, kam nicht zustande durch dessen grosse Inanspruchnahme in der Franzosenzeit, an die sich unmittelbar die Unternehmungsarbeit Hitlers anschloss. Rabbiner Dr. Sally Levy, in Waldorf bei Heidelberg gebürtig, wurde am 15. August 1918 der Nachfolger Dr. Salfeld's. Er war zuvor zweiter Rabbiner in Breslau und Amserabbiner im Amsercorps Eichhorn gewesen. Bei späterer Gelegenheit wird wiederholt auf diesen verdiensten, unvergesslichen Mann zurückzukommen sein, der sich in allerschwersten Zeiten der Gemeinde, fast bis zu deren Untergang und zu seinen eigenen Felle bewährt hat.

Nicht ganz zwei Jahre nach der Einweihung der neuen Synagoge brach der Weltkrieg aus, der auch der jüdischen Gemeinde Mainz grosse Opfer auferlegte. 64 ihrer Gemeindeglieder sind in Felle gefallen und viele kehrten verwundet und verstärkt zurück. Mit Stolz kann berichtet werden, dass eine ganze Reihe sich derart bewährt hat, dass sie zum Offizieren befördert und mit dem E.K. 2 und 1 ausgezeichnet wurden, sowie mit Tapferkeitsmedaillen, woraus hervorgeht, dass die Mainzer Juden treu ihrem Vaterland gedient haben, - wie sich später zeigte: ...

- 7 -

Während der Kriegsjahre waren nur selten von allgemeinen Wohlfahrtszwecken Konzerte in der Synagoge abgehalten, die auch von Andersgläubigen besucht wurden. Im Vortragssaal der Gemeinde wurde eine Kinstube eingerichtet und die Besagben verschickt. Das religiöse Leben nahm in diesen Kriegsjahren einen Aufschwung, und die Synagoge, besonders an den Feiertagen, war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Ende November 1918 und in den ersten Dezembertagen wurde Mainz von den Franzosen besetzt und das französische Hauptquartier mit General Maigin, bezog das Grossherzogl. Schloss. Mit diesem Hauptquartier kam auch der französische Armeerabbiner Dr. Schuhl nach Mainz, der gegenüber der Synagoge eine Wohnung bezog und Gottesdienste an französischen Nationalfeiertagen in der neuen Synagoge abhielt. Er selbst und die jüdischen Besatzungstruppen, Offiziere wie Soldaten, nahmen an unseren regelmässigen Gottesdiensten teil, wie es auch bei den anderen Konfessionen geschah. Die Zeit der französischen Besetzung ging für die Gemeinde im ganzen reibungslos vorüber.- 1930 zogen die Franzosen vorzeitig ab und deutsche Polizeitruppen folgten. All das war erträglich bis die nera Hitlerfahrt folgte, der antisemitische Propaganda vorausging und ahnen liess, was bei der Machtergreifung folgen würde. Doch ehe diese traurigste Episode geschildert wird, soll aufgezeichnet werden, welche Wohltätigkeitseinrichtungen ich 1904 vorfand, sowie die die nachher entstanden und geschaffen werden mussten.

Die älteste Wohlfahrtseinrichtung dürfte wohl der Männerkrankenverein der Aeltore sein, der 1723 gegründet und aus einer Beerdigungsbrüderschaft hervorgegangen war. Sein ältestes Haus war gegenüber der ältesten Synagoge in der Judengasse und zwei Krankenzimmer waren ständig zur Verfügung für Notfälle, für diejenigen die keine Wohnung hatten oder von aussenherh kamen. Ein Vorrat von Krankmitteln, Geräten und Wäsche waren

- 8 -

vorhanden. Im Anfang der 30er Jahre wurde das Haus Clarastrasse 13 ehemals Bürgermeister Dumont gehörig, erworben und nach den Statuten des Vereins, die inzwischen verschiedentlich geändert waren, eingerichtet. Der Verein hatte im Verlauf der vielen Jahre durch Mitgliederbeiträge und Stiftungen ein Vermögen von ca. 200.000.-- Mk. incl. Hausbesitz angesammelt. Nach der Inflation betrug dieses Vermögen, soweit mir erinnerlich, insgesamt 95.000.-- R. Der Verein besoldete einen eigenen Arzt. Der Männerkrankenverein nahm nur eingekaufte Gemeindeglieder auf und der 1840 gegründete Frauen - und Mädchenkrankenverein (mit eigenen Statuten) nur deren Frauen und Töchter.

Der Krankenverein der Aeltere hatte während meiner Amtszeit als Aerzte den Geh. San Rat Dr. J. Jourdan und Dr. Adolf Cahn. Freie Arztwahl wurde nach dem Ableben der Vorgenannten eingeführt.

Der Waisenverein von 1851 wurde anlässlich der Einweihung der liberalen Synagoge damals gegründet; er hat durch die Erziehung von Waisen viel Gutes geleistet. Ohne ein eigenes Haus zu besitzen, gab er sie in Hauserziehung und betreute sie. Halbwaise wurden mit Geldbeträgen unterstützt.

Die Bretzenheimer Kippe ist ein Krankenverein der nach Aufhebung des Ghettos 1793 von nach Mainz zuziehenden Fremden, meist von Landorten stammend, gegründet wurde und der seine eigenen Statuten hatte, Inhaber eines kleinen Gebäudes im Reul-Margarethenstrasse (neben dem Frauenbad) war. Der Verein diente der Unterstützung seiner Mitglieder und ging nach 1833 mitsamt seinem Eigentum an die Gemeinde über.

Die Gemeinde hatte eine eigene Unterstützungskasse für notleidende Mitglieder, die erst mit Bestehen der Gemeinde aufhörte. Ferner bestand ein "Holz - und Kohlenverein", der notleidende Gemeindeglieder mit Heizmaterial versah.

-- 0 --

Es existierte eine *Zionistische* Ortsgruppe hauptsächlich aus ausländischen Mitgliedern, die sich zu deren Gunsten für *Sammlungen* für Palästina einsetzte. Besonders ist die Tätigkeit der Frauenortsgruppe "Wizo" hervorzuheben, die durch Näh- und Strickarbeiten sich für die Palästinahilfe betätigte.

Eine Ortsgruppe des Reichsvorbanes ehemaliger Frontkämpfer (1914-1918) war gleichfalls vorhanden und musste sich gleich nach der Machtergreifung Hitlers auflösen.

Das Jüdische Krankenhaus in der Gonsenheimerstrasse wurde hauptsächlich von der Religionsgesellschaft geführt und wurde Ende der 80er Jahre etwa eröffnet. Später wurde ein kleines Altersheim angegliedert für das die Zinsen der Brüder Kapp-Stiftung verwendet wurden. Der leitende Arzt des Krankenhauses war zuerst Dr. Benedikt Hessdörfer.

Um der Krankenhilfe in der Gemeinde aufzuhelfen, wurde auf Antrag von Frau Rabbiner Dr. Levy, nach dem Antsantritt ihres Gatten, im Oktober 1918 ein Schwesternheim gegründet. Die Gemeindeversammlung, die diese Gründung beschloss, war zahlreich besucht. Die Anmeldungen als Vereinsmitglieder erfolgte in genügender Anzahl, und in erster Linie interessierte sich die Bne Brisloge für ein derartiges Heim und die Gemeinde als solche garantierte einen Zuschuss von jährlich 2000.--RM. Als Vereinslokal und Wohnung der Schwestern dienten in den ersten Jahren Räume im Hause des Krankenvereins des Älteren, die ab 1933 als Suppenküche verwendet wurden. Das Schwesternheim (6 Zimmer) lag in den 2. Stock eines Hauses in der Peterstrasse. Es waren Räume für drei Schwestern vorgesehen. Die Oberschwester war gleichzeitig als Gemeindeschwester definitiv angestellt. Leider war der Mangel an ausgebildeten Schwestern so gross wie das überall in Deutschland der Fall war, dass es mit Schwierigkeiten verbunden war, auch nur diese drei Schwestern aufzubringen.

-11-

-10-

Sie hatten freie Wohnung, Verpflegung und Kleidung. Mit Eintritt der Hitlerzeit wurde durch die Auswanderung die Erhaltung des Heims immer immer schwieriger, die Nachfrage nach Schwestern dagegen leider immer grösser.

Das Frauenbad, das nur von den höchsten Feiertagen auch von dem Rabbiner, den Vorbetern und sehr religiösen Männern zu einigen festgesetzten Stunden benutzt wurde, diente sonst nur den weiblichen Mitgliedern. Es war im Reul Margaretenstrasse und war 1878 neuerrichtet.

Die Gemeinde besass, wie jede andere eine ganze Anzahl grösserer und kleinerer Stiftungen, hauptsächlich für Wohlfahrtszwecke. Es würde zu weit ~~ex~~ führen, sie alle aufzuzählen. Die Namen der Stifter waren auf Marmortafeln in der neuen Synagoge im Hauptraum verewigt. Einige der Stiftungen stammten aus dem 18. Jahrhundert. Die Gemeinde hatte zwei Brautausstattungslegate, deren Zinsen alle 2 - 3 Jahre an mittellose Bräute durch das Los vergeben wurden.-

Zu den Institutionen der Gemeinde gehörten die Friedhöfe. Der älteste jüdische Friedhof wurde 1462 bei der Erstürmung von Mainz und dessen Plünderung durch Adolf von Nassau zerstört. Grabsteine von diesem Friedhof wurden später in allen möglichen Bauten der Stadt gefunden und im Vorhof zum Eisernen Turm, der zur alten Stadtmauer gehörte, später aufbewahrt. Diese Steine wurden 1926 der Gemeinde übergeben und wurden auf dem sogenannten Judensand, auf dem sich noch heute Gebeine finden aus der Zeit, wo er als Beerdigungsstätte diente, aufgestellt. Es waren 162 Grabsteine, aus der Zeit von 900 - 1500, die hier in einem Denkmalfriedhof zusammengefasst wurden, über den eine Schrift von Dr. Sally Levy existiert.

Unterhalb davon, auf der Lombacherstrasse, war der zweite jüdische Friedhof, der von etwa 1600 - 1881 belegt worden war. Er wurde geschlossen bei

- 11 -

Errichtung eines neuen Friedhofes 1881 an der Zahlbacherstrasse neben den christlichen Friedhöfen, unweit der alten "Römersteine". Auf diesem neuen Friedhof befand sich am Eingang Verwaltungshaus und Leichenhalle und war der Erweiterung noch für lange Zeit fähig. Ob diese Friedhöfe nach der Hitlerzeit noch vorhanden sein werden, ist die Frage und entzieht sich meiner Beurteilung.

Hitler - Zeit 1933 - 1941

Wie in ganz Deutschland hat sich mit der Machtergreifung Hitlers das ganze Gemeindeleben vollständig gewandelt.

Zuerst wurde neu aufgebaut, den veränderten Verhältnissen entsprechend. So wählte man in Anbetracht der wachsenden Arbeit zu den fünf Vorstehern noch zwei dazu, aber deren Amtsdauer variierte durch die ständige Auswanderung, sodass sie durch immer neue ersetzt werden musste. Wie bereits an anderer Stelle dargestellt, schuf man notgedrungen eine jüdische Schule, da den jüdischen Kindern der Besuch der öffentlichen Schulen unmöglich war.

Die Gemeinde besass für den Religionsunterricht in dem Verwaltungsgebäude neben der Neuen Hauptsynagoge, vier Schulräume, in denen hauptsächlich hebräisch, das in den übrigen Schulen nicht erteilt wurde, Mittwoch Nachmittag und Sonntag Vormittag, unterrichtet wurde. Im Jahre 1934 wurde das gesamte Verwaltungsgebäude mit Ausnahme des oberen Stockwerkes, in dem der nichtjüdische Gemeindediener seine Wohnung hatte, für die neu errichtete Realschule verwendet. Diese umfasste ausser den Volksschulklassen auch solche für höheren Unterricht, hatte Chemie und Physiksaal, sowie einem unter dem ganzen Synagogengebäude sich erstreckenden Turnsaal nebst Unterrichtsräume für Handfertigkeitsunterricht. Diese Schule wurde von Herrn Rabbiner Dr. Sally Levy eingerichtet, von dem früheren stellvertretenden Direktor des Realgymnasiums Herrn Dr. Mannheim.

in hervorragender Weise geleistet, der selbst mit weiteren 6 - 7 Lehrkräften den Unterricht erteilte. Am Anfang betrug die Schülerzahl 104 und ging dann durch Auswanderung bis 1941 auf 45 Schüler zurück. Schulgarten und Sportplatz bei der Synagoge dienten gleichfalls der Jugend.

Da die Behörden für die Juden nicht mehr arbeiten durften, konnten die Finanzämter der Gemeinde nicht mehr die Unterlagen für die Steuern geben. Es wurde daher eine Steuorkommission, bestehend aus drei Mitgliedern sowie zwei Ersatzmännern gewählt, die mit den Vorständen zusammen arbeiteten. Bei Reklamationen mussten die Steuerzettel der öffentlichen Hand vorgelegt werden; sonst blieb es bei dem Bescheid des Vorstehers der Kommission. Im allgemeinen verlief die Steuererhebung ziemlich reibungslos.

Es musste ein Büro eingerichtet werden zur Ausgabe der Lebensmittelscheine, eine Kleiderstelle und Schuhreparaturwerkstätte.

Es wurde für Notleidende und Durchreisende eine Suppenküche und Speiseanstalt errichtet, die vielen Hilfe gebracht und auf ritueller Basis aufgebaut waren. Die Suppenküche war eine dringende Notwendigkeit und speisten durchschnittlich 60-70 Personen und mehr pro Tag.

Das ehemalige Krankenhaus in der Gonscheimer Muhl wurde fast ausschliesslich Altersheim und zwar veranlasst durch die Eingriffe der neuen Ordnung. Im Herbst 1938 wurden die noch vorhandenen Instrumente sowie sämtliches medizinisches Inventar durch das Kreisgesundheitsamt gegen Bezahlung beschlagnahmt. - Der Operationssaal wurde überflüssig und wir richteten diesen als Schlafsaal für acht alte Leute ein.

Im Jahre 1934 bereits war vom Landesverband israelitischer Religionsgemeinden - Hessen ein Altersheim in Mainz, Breidenbach errichtet worden, in dem bis 90 Prozent, aus den ganzen ehemaligen Grossherzogtum Hessen, Aufnahme fanden. Dieses Altersheim erwies sich

-13-

schon nach kurzer Zeit als zu klein und so mieteten wir in der Bismarck-Josefstrasse, schliesslich gegenüber noch einem Teil des Arzthof Gebhard'schen Hauses, um einigermaßen den vielen Anfragen gerecht zu werden. Das Altersheim stand unter Leitung von Herrn Siegfried Rosenthal, der Hervorragendes geleistet hat. Die Kosten wurden von der Gemeinde resp. der Reichsvertretung für Bedürftige aufgebracht. Im Frühjahr 1939 übernahm die Gemeinde ausserdem das ehemalige Scharff'sche Sanatorium in Gonsenheim, worin ca. 20 Damen untergebracht waren. Die Errichtung dieser Heime geschah durch den Vorstand der Gemeinde.

Nachdem die Dr. Rosenthal'sche Klinik in Darmstadt nicht mehr existieren konnte, wurde diese von dem Landesverband Israelitischer Religionsgemeinden in Hessen, Sitz Mainz, übernommen und als Siechenheim verwendet und unter Leitung der Witwe Rosenthal weitergeführt. Wie lange diese Anstalt, nach März 1941 bestand, kann ich nicht sagen. ~~xxx~~

Ein Hauptmittel um die Juden zu quälen, war die Ausgabe von Fragebogen durch die Gestapo, die über die innersten Verhältnisse der Juden Auskunft verlangten und immer komplizierter wurden. Bei Nicht- oder fehlerhafter Ausfüllung dieser Bogen wurden die Betreffenden mit Haftstrafen belegt, sodass die Gemeinde ihren Mitgliedern beratend zur Seite stand, was sie auch bei der sogenannten "Judenbusse" tun musste, die auferlegt wurde als der 17jährige Pole Grinspan ein Legationsmitglied der deutschen Botschaft in Paris (v. Rath) niedergeschossen hatte. Von den Juden in Deutschland wurde eine Milliarde Mark Geldstrafe erpresst und zwar kam 30% des Vermögens jedes Einzelnen damals schon zur Abgabe.

Die uralte Gemeinde Mainz erfuhr ihren härtesten Schlag am 10. November 1938 als die Nazis "die Volkswut" entfacht hatten, in Wirklichkeit aber ganz systematisch unter Leitung der Gestapo die Hauptsynagoge mit allen ihren Nebengebäuden niederbrannten, nachdem sie zuvor

- 14 -

alle Wertgegenstände daraus weggeschleppt und geraubt hatten. Löscharbeiten wurden verhindert und so ging alles kostbare Gut zugrunde. Aber nicht nur das Gotteshaus wurde geplündert und zerstört, sondern auch viele jüdische Behausungen, in die die Nazibanden eingedrungen waren. Dieses Prognom ist nur mit dem zur Zeit der Kreuzzüge zu vergleichen, übertraf es aber bei weitem. Hausgerät und Kostbarkeiten, alter Familienbesitz wurden sinnlos zerschlagen. 35 Männer der Gemeinde bis zu 60 Jahren wurden nach dem Konzentrationslager Buchenwalde verschleppt, wo sie 1½ - 3 Monate zurückgehalten und gepeinigt wurden. 15% dieser Menschen starb im Lager, ein weiterer Prozentsatz ging später an den Folgen der Misshandlungen zugrunde.-

Es erscheint wie Hohn, dass der Gemeinde auferlegt wurde, die Reste der beiden, von den Nazis niedergebrannten Synagogen (die von der Religionsgesellschaft hatte das gleiche Schicksal) auf ihre Kosten vollends abzutragen und Bauleute dazu zu bestellen. Die Stadt Mainz trat in Vorlage für den Arbeitslohn, der 38.000.-- RM. betrug und auf die Grundstücke hypothekarisch eingetragen wurde.-

Es war ein Glück, dass April 1936 von der Gemeinde das Haus Horst Wesselstrasse No.2 (ehedem Forsterstrasse) gekauft worden war (früher Herrn Heinrich ~~Löwenberg~~ Löwenberg gehörig) und für Gemeindegzwecke eingerichtet wurde. Im Erdgeschoss dieses Hauses befanden sich die Zimmer des Verwalters sowie drei Schulräume. Die Schule war damals auf 45 Kinder zurückgegangen. Hier muss ich des verdienstvollen Leiters unserer Schule gedenken, des Herrn Dr. Lannheimer, der am Pogromtag mit seiner Gattin den Freitod gewählt hat, nachdem frühere christliche Schüler aus dem Realgymnasium in seine Wohnung eingedrungen waren und alles zerschlugen. Er konnte diese Untat nicht überleben.

Im 1. Stock des Hauses Forsterstrasse waren der Sitzungssaal

der Gemeinde, der Kassenraum, sowie vier weitere Büroräume. Der Gottesdienst fand im Sitzungssaal und zwei sich rechts und links anschliessenden Räumen statt, die durch grosse Flügeltüren sich in einen grossen Saal verwandeln liessen.

Den Gottesdienst leitete Herr Dr. Sally Levy, als ~~Vorbeter~~ Vorbeter war der ehemalige zweite Kantor Max London tätig. -Herr Dr. Levy wurde von Anfang der Hitlerzeit an zu allen Vorstandssitzungen zugezogen und vertrat die Interessen der Gemeinde bei der Gestapo. Die ständigen Aufregungen haben die Gesundheit des aufrechten, pflichttreuen Mannes untergraben, der seine Auswanderung nicht mehr erleben durfte. Er hatte einen Ruf an die grosse Gemeinde von Brooklyn-N.Y. angenommen, und es ist der reinste Hohn, dass als er sich in Mainz bei der Gestapo verabschiedete, der Oberste dieser Bande, nachdem er anerkannt hatte, dass er stets gut mit ihm gearbeitet hätte und dass sein Wegzug ein grosser Verlust für die Gemeinde sei, ihm mitteilte, dass sein gesamtes Mobiliar in den Besitz der Gestapo überginge und nicht von einem evtl. Nachfolger übernommen werden könne.

Und nun zum Schluss der Tragödie:

Am 24. März 1941 vormittags trat der I. Vorsteher der Gemeinde seine Reise zur Auswanderung an, die zuerst nach Berlin führte, wo der Auswanderungszug bestiegen werden musste. Dr. Levy, der mit ihm fahren wollte, musste seine Abreise aus Mainz auf den Abend verschieben und beide Herren trafen sich am folgenden Tag auf dem Büro des Hilfsvereins in Berlin, wo Dr. Levy erfuhr, dass er sein Visum für Portugal, wohin er seine Bibliothek vorausgeschickt hatte, vorläufig nicht bekommen könne und so keinen späteren Auswandererzug benutzen müsse. So kam es, dass er in Berlin zurückblieb und all den Aufregungen in der Nacht vom 25. zum 26. März einem Herzschlag erlag, im Alter von nur 56 Jahren.

Erst nach seiner Ankunft in Buenos Aires, am 17. Mai 1941, erfuhr der Schreiber dieses Berichtes von dem ihn tief erschütternden Ereignis.

Der I. Vorsteher wurde nach seiner ~~Abreise~~ Abreise ersetzt durch seinen Stellvertreter, Herrn Fritz Löwensberg, der im November 1942 mit dem Rest der Gemeinde leider deportiert wurde. Die armen Menschen kamen zum grössten Teil nach Polen, der kleinere Teil nach Theresienstadt in Böhmen, wo laut einer Roten Kreuzmitteilung vom April 1943 Fritz Löwensberg und der letzte Arzt der Gemeinde, Dr. Ernst Joseph Mayer "wohnhaft" seien.

Was der Schreiber dieses Berichtes ausserdem noch alles über seine früheren Gemeindemitglieder erfahren hat, soll hier nicht aufgezeichnet werden.

Zum ersten Mal seit lange vor Beginn der heutigen Zeitrechnung ist Mainz und Rheinhessen ohne Juden, und im übrigen Deutschland wird es nicht viel anders sein.

Aufgezeichnet von:

Bernhard Albert Mayer im 78. Jahre seines
Lebens in Buenos Aires, im Juli 1943

ERINNERUNGEN
AN DIE ISRAELITISCHE RELIGIONSGEMEINDE
H A I N Z A. NH.

VON 1904 - 1941

NIEDERGELEGT AUS DEM GEDACHTNIS VON
BERNHARD ALBERT MAYER

AUS SEINER 87JÄHRIGEN TÄTIGKEIT
ALS VORSTANDER (1904 - 1908) UND
ERSTER VORSTANDER (1908 - 1941)

DER GEMEINDE

Nachdem ich zu den furchtbaren Geschehnissen im Mitteleuropa wenigstens eine Distanz gewonnen habe, lasse ich meine Gedanken zurückgehen in die Zeit meiner Tätigkeit als Vorsteher und 1. Vorstand der israelitischen Religionsgemeinde Mainz, die sich über den Zeitraum von 15. Juni 1901 bis 30. März 1941 erstreckte.

Meiner Anteil hat sich in diesen 37 Jahren vollzogen: Als ich mein Amt antrat, fand ich eine kleine Gemeinde vor mit einer Seelenzahl von 1700 Mann, Frauen und Kindern, wovon 450 der orthodoxen Religionsgesellschaft angehörten; bei der Nachterhebung Hitlers, d. h. nach der 1. Volkszählung unter seinem Regime, war diese Zahl auf 1703 gesunken, meist durch Abwanderung und die sinkende Geburtsziffer. Die Übertritte aus dem Judentum waren verhältnismässig sehr gering.

Juden waren in Mainz wie auch an anderen Plätzen des Rheinlandes schon im alten römischen Reich ansässig und waren vom Orient nach Rom und von dort mit den Legionen nach Germanien gekommen. Näheres hierüber sowie über die Vorgänge im Mittelalter und der Neuzeit ist zu finden in der "Geschichte der Juden zu Mainz" von Dr. K. A. Schaab, Vizepräsident des damaligen Grossherzoglichen Kreisgerichtes zu Mainz (Mainz, Verlag Victor v. Zabern 1895) und in anderen historischen Quellen. Ich möchte mich auf

Zeitraum meines Wirkens beschränken und auf meine eigenen Erinnerungen alles Vorhergehende längst festgelegt ist.

Was die Organisation der Gemeinde im Jahre 1904 betrifft, so war dieselbe als öffentlich-rechtliche Körperschaft anerkannt, war dem grossherzoglich-hessischen Kreisamt unterstellt, musste jährlich ihren Vorbericht einreichen und konnte nach dessen Genehmigung entsprechend der Anzahl der Mitglieder von ihren Mitgliedern erhoben. Bis 1907 bestand die Gemeinde aus 15 Männern, die sich aus 15 männlichen Angehörigen der Gemeinde zusammensetzten. Diese Kommission wurde von

1908 ab überflüssig, da die Regierung die Genehmigung erteilte, dass das Steueramt Mainz I, dem Rechner der Gemeinde eine von ihm eingereichte Mitgliederliste mit den seit 1900 eingeführten Selbsteinschätzungszahlen ausgefüllt zustellte. Diese Steuerliste durfte nur von dem Gemeindevorsteher und dem I. Vorsteher eingesehen werden und auf Grund dieser Liste wurde die Gemeindesteuer erhoben. Reklamanten wurden an das Steueramt Mainz I verwiesen. Infolge dieses Verfahrens ist die Steuer damals derartig gestiegen, dass man an den Neubau einer Synagoge mit ruhigen Gewissen herantreten konnte.

Der Vorstand setzte sich 1904 zusammen aus dem I. Vorsteher, seinem Stellvertreter und drei weiteren Mitgliedern. - Der I. Vorsteher vertrat die Gemeinde allein nach innen und aussen; für bindende Verpflichtungen genügte die Unterschrift des I. Vorstehers; für Kaufgeschäfte war ebenfalls die des I. Vorstehers sowie zwei weiterer Vorstandsmitglieder notwendig. Der Voranschlag musste von dem Gesamtvorstand unterzeichnet werden. Der Vorstand war der Gemeinde gegenüber autonom.

Die älteste Synagoge befand sich in der Judengasse, später Synagogenstrasse und wurde 1851 durch einen Neubau mit 734 Plätzen ersetzt. Darin war eine Orgel alten Systems mit Orgeltreter, die bei den Gottesdiensten gespielt wurde. Die damalige Einführung der Orgel und eines gemischten Chors führte zu einer Spaltung der Gemeinde, aus der sich die orthodoxen Elemente aussonderten. Sie schlossen sich zusammen unter dem Namen "Israelitische Religionsgesellschaft" ohne aber aus der Gesamtgemeinde auszutreten. Sie bildeten darin eine Art Verein mit eigenem Vorstand. - Der Chor war ein gemischter Chor von Herren und Damen der Gemeinde. löste sich aber später auf, und alsdann wurde ein Berufschor gebildet, der bis zur Niederbrennung der Hauptsynagoge 1938 fortbestand.

Die orthodoxe Religionsgesellschaft hatte ihren eigenen Vorstand sowie ein eigenes Gotteshaus und eine eigene Schule; sie war der Gesamtgemeinde eingegliedert. Sie hatte sich 1851 gebildet als Protest gegen die Einführung der Orgel und des gemischten Chors in der in diesem Jahr eingeweihten Synagoge in der Synagogenstrasse, früher Judengasse, die die alte aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts ersetzte. Es geschah dies unter Rabbiner Dr. Marcus Lehmann, der ein hervorragender Gelehrter war und auch die vielgelesene Zeitschrift "Der Israelit" herausgab.

Die Religionsgesellschaft zahlte ihre regulären Steuern an die Gemeinde und bekam dafür seit 1878 einen Zuschuss für ihre eigenen Zwecke zurückvergütet. Ihre Mitglieder mussten sich in die Gemeinde einkaufen, wie alle anderen Haushaltungsvorstände. Das Einkaufsgeld wurde nach dem Vermögen berechnet und staffelte sich von 3 Mark bis 400 Mark. Der Zuschuss erhöhte sich später dadurch, dass die orthodoxen Mitglieder zu den Kosten für Bau und Unterhaltung der neusten Synagoge ab 1912 nicht beizutragen brauchten.

Nachdem die 1851 erbaute Synagoge, mit nur 764 Sitzen für Männer und Frauen den Ansprüchen nicht mehr genügte, ausserdem die Treppen nach den beiden Galerien den polizeilichen Vorschriften nicht mehr entsprachen, das ganze Gotteshaus reparaturbedürftig war, wofür die Umbaukosten unverhältnissmässig hoch gewesen wären, auch die Lage der Synagoge in den engen mittelalterlichen Gassen längst nicht mehr zeitgemäss war, entschloss man sich zu einem Neubau. Als Bauplatz wählte man ein grosses Terrain in der Neustadt, an drei Strassenfronten gelegen. An Wettbewerb haben sich 133 Architekten beteiligt, und Architekt Wilhelm Graf - Stuttgart ging mit seinem Bauplan als Sieger daraus hervor. Der Plan umfasste Synagoge, Schulhaus, Verwaltungsgebäude, einen grossen Festsaal, an dem sich Tennishof und Sportplatz anschlossen. Hinter der

- 4 -

Synagoge befand sich ein grosser Turnsaal für die Jugend. Auf dem Platze vor dem Thoraschrein befanden sich die Sitze des Rabbinen und des Vorbeters, in dessen Mitte Vorbeterpult und Kanzel. Dasselbst waren auch zwei siebenarmige Bronzelauchter, sowie ein Chanukialleuchter, gleichfalls aus Bronze, der von Zacharias Bodenburg gestiftet war. Ausserdem war vor dem Thoraschrein die Ampel mit dem ewigen Licht aufgehängt, die 1730 von der damaligen "Heiligen Bruderschaft" gestiftet worden war; die Namen der damaligen Mitglieder waren auf den Kettenlagern eingraviert, darunter der Name des Isaac Coma, Vorfahre von Schreiber des Berichtes.

Am 4. September 1912 wurde das Gotteshaus eingeweiht, nach einer Bauzeit von April 1910 an. Die Einweihung vollzog Rabbiner Dr. Sigmund Sax Salfeld, der seit 1880 sein Amt in der Gemeinde ausübte; ihm wurde der Titel Grossherz.hess. Professor für seine gelehrten Arbeiten zuteil und dem I. Vorsteher, Kommerzienrat Bernhard Albert Mayer, wurde bei dieser Gelegenheit das Ritterkreuz I. Klasse des Grossherzoglich-Hessischen Ordens Philipps des Grossmütigen verliehen, Beweiss dafür wie der Landesfürst zu seinen jüdischen Untertanen stand. Der Grossherzog liess sich 1910 die Pläne zur neuen Synagoge vorlegen und waren die obengenannten Herren zur Audienz in Darmstadt. Der Grossherzog zeigte grosses Interesse und Verständnis für den Bau.

Bei der Einweihung waren die Geistlichen der beiden christlichen Konfessionen, wie die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden *zugewesen*. Der Grossherzog liess sich durch den Provinzialdirektor und zwei weitere Herren vertreten. Die Einweihung verlief in jeder Weise würdig und eindrucksvoll. Im neuen Bau waren 1150 Sitze. Die Baukosten betrugen incl. eines freien Darlehens der Hess. Hypothekendarlehenbank (von 550.000.--- M. zu 3½% Zinsen ausgl. d. 1.9% Amortisation) und vieler Schenkungen und *Stiftungen* 850.000.--- M., die durch Abzahlung und infolge Inflation auf 20.000.---

zurückgingen und bis 1931 gedeckt waren.

Vor der Einweihung war die Synagoge zwei Tage zur Verfügun-
g des Publikums zugänglich. Durch den starken Besuch zeigte sich wieder,
dass auch die Abergläubigen wie bisher in bestem Einvernehmen mit den
jüdischen Einwohnern standen und an ihnen interessiert waren. In Mainz
mit seiner vorherrschend katholischen Bevölkerung, war von jener kaum
etwas von Antisemitismus zu spüren; der wurde erst später durch die
Hitlerpropaganda künstlich hineingetragen. Mischehen waren in Mainz seit
Jahrzehnten häufig und zwar in allen Schichten, wodurch auch vielfach
einem Judehass die Spitze genommen wurde.

In einer Mappe mit 5 Radierungen von Hans Kohl (Leisterschü-
ler von Peter Hahn) betitelt "Magenza" fünf Radierungen aus dem jüdi-
schen Mainz", ist die Hauptsynagoge in vortrefflicher Weise durch den
Künstler in 2 Blättern im Bild für alle Zeiten festgehalten worden. Die
anderen 3 Blätter gelten den beiden jüdischen alten Friedhöfen sowie
der alten Synagogenstrasse.

Die finanziellen Verhältnisse der Gemeinde müssen in diesem
ersten Drittel des Jahrhunderts als sehr gut bezeichnet werden. Schulden
waren vor 1912 und nach 1924 kaum mehr vorhanden.

Von 1880 bis 1918 versah Rabbiner Dr. Siegmund Salfeld, der
zuvor Hofrabbiner von Anhalt-Dessau war, mit dem Titel Grossherz.hess.
Rabbiner der Provinz Rheinhessen mit ihrer Hauptstadt Mainz. Salfeld der
ein glänzender Redner war, hat sich auch schriftstellerisch bedeutend be-
tätigt und hat eine Reihe von Schriften publiziert, die sich hauptsäch-
lich mit der Geschichte der Mainzer und Rheinhessischen Juden befassen.
Er erteilte wie üblich Religionsunterricht in den oberen Klassen der
Jüdischen Schulen.

Der Schreiber dieses war einer seiner ersten Schüler in seinem letzten Schuljahr 1880/81. Unter den vielen Schriften von Dr. Salfeld ist besonders zu erwähnen der Artikel über die Juden der hessischen Provinzen Oberhessen und Starkenburg zur Zeit Philipps des Grossmütigen, erschienen in dem Werk: " Philipp der Grossmütige" zu dessen 400. Todestag, herausgegeben von der Grossherzogtl. Hess. Hofdruckerei. Ferner die beiden im Synagogenbrand untergegangenen Unterlagen zur "Geschichte der Mainzer Juden". Sein Hauptwerk ist das "Martyrologium des Nürnberger Menorbuches aus dem 13. Jahrhundert", das er der Vergangenheit entriess. Er war Mitarbeiter an Meyer's Konversationslexikon an jüdischen Enzyklopädien. Seine beabsichtigte Geschichte der Mainzer Juden wurde durch den 1. Weltkrieg leider unterbrochen und die Fortsetzung dieser Arbeit durch seinen Nachfolger, Dr. Levy, kam nicht zustande durch dessen grosse Inanspruchnahme in der Franzosenzeit, an die sich unmittelbar die Unterminierungsarbeit Hitlers anschloss. Rabbiner Dr. Sally Levy, in Waldorf bei Heidelberg gebürtig, wurde am 15. August 1918 der Nachfolger Dr. Salfeld's. Er war zuvor 2. Rabbiner in Breslau und Armeorabbiner im Armeekorps Eichhorn gewesen. Bei späterer Gelegenheit wird wiederholt auf diesen verdienten, unvergesslichen Mann zurückzukommen sein, der sich in allerschwersten Zeiten der Gemeinde, fast bis zu deren Untergang und zu seinem eignen Tode bewährt hat.

Nicht ganz zwei Jahre nach der Einweihung der neuen Synagoge brach der 1. Weltkrieg aus, der auch der jüdischen Gemeinde Mainz grosse Opfer auferlegte. 64 ihrer Gemeindemitglieder sind im Felde gefallen und viele kehrten verwundet und verstümmelt zurück. Mit Stolz kann berichtet werden, dass eine ganze Reihe sich derart bewährt hat, dass sie zum Offizier befördert und mit dem E.K. 2 und 1 ausgezeichnet wurden, sowie mit Tapferkeitsmedaillen, woraus hervorgeht, dass die Mainzer Juden treu ihrem Vaterland gedient haben, -wie sich später zeigte: leider umsonst.

Während der Kriegsjahre wurde zum Besten von allgemeinen Wohlfahrtszwecken, Konzerte in der Synagoge abgehalten, die auch von Andersgläubigen besucht wurden. Im Vortragssaal der Gemeinde wurde eine Nähstube errichtet und Liebesgaben verschickt. Das religiöse Leben nahm in diesen Kriegsjahren einen Aufschwung und die Synagoge, besonders an den Feiertagen, war bis zum letzten Platz gefüllt.

Ende November 1918 und in den ersten Dezembertagen wurde Mainz von den Franzosen besetzt und das französische Hauptquartier mit General Mangin, bezog das Grossherzogl. Schloss. Mit diesem Hauptquartier kam auch der französische Armeerabbiner Dr. Schuhl nach Mainz, der gegenüber der Synagoge eine Wohnung bezog und Gottesdienste an französischen Nationalfeiertagen in der neuen Synagoge abhielt. Er selbst und die jüdischen Besatzungstruppen, Offiziere wie Soldaten, nahmen an unseren regelmässigen Gottesdiensten teil, wie es auch bei den anderen Konfessionen geschah. Die Zeit der französischen Besatzung ging für die Gemeinde im ganzen reibungslos vorüber. - 1930 zogen die Franzosen vorzeitig ab und deutsche Polizeitruppen folgten. All das war erträglich bis die Herrschaft Hitler folgte, der antisemitische Propaganda vorausging und ahnen liess, was bei der Machtergreifung folgen würde. Doch ehe diese traurigste Episode geschildert wird, soll aufgezeichnet werden, welche Wohltätigkeitseinrichtungen ich 1904 vorfand, sowie die, ^{die} ~~näher entstanden~~ und geschaffen werden mussten.

Die älteste Wohlfahrtseinrichtung dürfte wohl der Männerkrankenverein der Ältere sein, der 1723 gegründet und aus einer Beerdigungsbrüderschaft hervorgegangen war. Sein ältestes Haus war gegenüber der ältesten Synagoge in der Jüdengasse und zwei Krankenzimmer waren ständig zur Verfügung für Notfälle, für diejenigen, die keine Wohnung hatten oder von ausserhalb kamen. Ein Vorrat an Krankenmitteln, Geräten und Wäsche waren vorhanden.

vorhanden. Im Anfang der 30er Jahre wurde das aus Starastrasse 13 ehemals Bürgermeister Dumont gehörig, erworben und nach den Statuten des Vereins, die damals schon verschiedentlich geändert waren, eingerichtet. Der Verein hatte im Verlauf der vielen Jahre durch Mitgliederbeiträge und Stiftungen ein Vermögen von ca. 200.000.-- Mk. incl. Hausbesitz angesammelt. Nach der Inflation betrug dieses Vermögen, soweit mir erinnerlich, insgesamt 95.000.-- M. Der Verein besoldete einen eigenen Arzt. Der Männerkrankenverein nahm nur eingekaufte Gemeindemitglieder auf und der 1940 gegründete Frauen - und Mädchenkrankenverein (mit eigenen Statuten) nur deren Frauen und Töchter.

Der Krankenverein der Aeltere hatte während meiner Amtszeit als Aerzte den Geh. San Rat Dr. J. Jourdan und Dr. Adolf Cahn. Freie Arztwahl wurde nach dem Ableben der Vorgenannten eingeführt.

Der Waisenverein von 1851 wurde anlässlich der Einweihung der liberalen Synagoge damals gegründet; er hat durch die Erziehung von Waisen viel Gutes geleistet. Ohne ein eigenes Haus zu besitzen, gab er sie in Hauserziehung und betreute sie. Halbwaise wurden mit Geldbeiträgen unterstützt.

Die Bretzenheimer Kippe ist ein Krankenverein der nach Aufhebung des Ghettos 1793 von nach Mainz ziehenden Fremden, meist von Landorten stammend, gegründet wurde und der seine eigenen Statuten hatte, Inhaber eines kleinen Gebäudes in Reul-Margarethenstrasse (neben dem Frauenbad) war. Der Verein diente der Unterstützung seiner Mitglieder und ging nach 1933 mitsamt seinem Eigentum an die Gemeinde über.

Die Gemeinde hatte eine eigene Unterstützungskasse für notleidende Mitglieder, die erst mit Bestehen der Gemeinde aufhörte. Vorher bestand ein "Holz - und Kohlenverein", der notleidende Gemeindemitglieder Holz und Kohlen versorgte.

Es existierten eine zionistische Ortsgruppe, hauptsächlich aus ausländischen Mitgliedern, die sich zu deren Gunsten für Sammlungen für Palestina einsetzten. Besonders ist die Tätigkeit der Frauengruppe "Wizo" hervorzuheben., die durch Näh- und Strickarbeiten sich für die Palestinahilfe betätigte.

Eine Ortsgruppe des Reichverbandes ehemaliger Frontkämpfer (1914-18) war gleichfalls vorhanden und musste sich gleich nach der Machtergreifung Hitlers auflösen.

Das jüdische Krankenhaus in der Gonsenheimerstrasse wurde hauptsächlich von der Religionsgesellschaft geführt und wurde Ende der 20er Jahre etwa eröffnet. Später wurde ein kleines Altersheim angegliedert, für das die Zinsen der Brüder Kapp-Stiftung verwendet wurden. Der leitende Arzt des Krankenhauses war zuerst Dr. Benedikt Hessdörfer.

Um der Krankenhilfe in der Gemeinde aufzuhelfen, wurde auf Antrag von Frau Rabbiner Dr. Levy, nach dem Amtsantritt ihres Gatten im Oktober 1918 ein Schwesternheim gegründet. Die Gemeindeversammlung, die diese Gründung beschloss, war zahlreich besucht. Die Anmeldungen als Vereinsmitglieder erfolgte in genügender Anzahl und in erster Linie interessierte sich die Bne Brisloge für ein derartiges Heim und die Gemeinde als solche garantierte einen Zuschuss von jährlich 2.000.-RM. Als Vereinslokal und Wohnung der Schwestern dienten in den ersten Jahren Räume im Hause des Krankenvereins des Alteren, die ab 1933 als Suppenküche verwendet wurden. Das Schwesternheim (6 Zimmer) kam in den 2. Stock eines Hauses in der Peterstrasse. Es waren Räume für 3 Schwestern vorgesehen. Die Oberschwester war gleichzeitig als Gemeindeschwester definitiv angestellt. Leider war der Mangel an ausgebildeten Schwestern so gross wie das überall in Deutschland der Fall war, dass es mit Schwierigkeiten verbunden war auch nur diese drei Schwester aufzubringen.

Sie hatten freie Wohnung, Verpflegung und Kleidung. Mit Eintritt der Hitlerzeit wurde durch die Auswanderung die Erhaltung des Leins immer schwieriger, die Nachfrage nach Schwestern dagegen leider immer grösser.

Das Frauenbad, das nur von den höchsten Feiertagen nach dem Rabbiner, den Vorbetern und sehr religiösen Männern zu einigen festgesetzten Stunden benutzt wurde, diente sonst nur den weiblichen Mitgliedern. Es war in der Margaretenstrasse und war 1878 neuerrichtet.

Die Gemeinde besass, wie jede andere eine ganze Anzahl grösserer und kleinerer Stiftungen, hauptsächlich für Wohlfahrtszwecke. Es würde zu weit ~~zu~~ führen, sie alle aufzuzählen. Die Namen der Stiftungen waren auf Marmortafeln in der neuen Synagoge im Hauptraum verewigt. Einige der Stiftungen stammten aus dem 18. Jahrhundert. Die Gemeinde hatte zwei Brautausstattungslegaten, deren Zinsen alle 2 - 3 Jahre an Mittellose Bräute durch das Los vergeben wurden.-

Zu den Institutionen der Gemeinde gehörten die Friedhöfe. Der älteste jüdische Friedhof wurde 1462 bei der Erstürmung von Mainz und dessen Plünderung durch Adolf von Nassau zerstört. Grabsteine von diesem Friedhof wurden später in allen möglichen Bauten der Stadt gefunden und im Vorhof zum Mischen Turm, der zur alten Stadtmauer gehörte, später aufbewahrt. Diese Steine wurden 1926 der Gemeinde übergeben und wurden auf den sogenannten Jüdischen Sand, auf dem sich noch heute Gesetze finden aus der Zeit, wo er als Bestattungstätte diente, aufgestellt. Es waren 162 Grabsteine, von der Zeit von 900 - 1500, die hier in einem Denkmalfriedhof zusammengefasst wurden, über den eine Schrift von Dr. Sally Levy existiert.

Unterhalb davon, auf der Jüdischen Strasse, war der zweite jüdische Friedhof, der von etwa 1600 - 1800 belegt worden war. Er wurde geschlossen

- 11 -

Errichtung eines neuen Friedhofes 1881 an der Zählbacherstrasse neben den christlichen Friedhöfen, unweit der alten "Römersteine". Auf diesen neuen Friedhof befand sich am Eingang Verwaltungshaus und Leichenhalle und war der Erweiterung noch für lange Zeit fähig. Ob diese Friedhöfe nach der Hitlerzeit noch vorhanden sein werden, ist die Frage und entzieht sich meiner Beurteilung.

Hitler - Zeit 1933 - 1941

Wie in ganz Deutschland hat sich mit der Machtergreifung Hitlers das ganze Gemeindeleben vollständig gewandelt.

Zuerst wurde neu aufgebaut, den veränderten Verhältnissen entsprechend. So wählte man in Anbetracht der wachsenden Arbeit zu den fünf Vorstehern noch zwei dazu, aber deren Amtsdauer variierte durch die ständige Auswanderung, sodass sie durch immer neue ersetzt werden musste. Wie bereits an anderer Stelle dargestellt, schuf man notgedrungen eine jüdische Schule, da den jüdischen Kindern der Besuch der öffentlichen Schulen unmöglich war.

Die Gemeinde besass für den Religionsunterricht in dem Verwaltungsgebäude neben der Neuen Hauptsynagoge, vier Schulräume, in denen hauptsächlich hebräisch, das in den übrigen Schulen nicht erteilt wurde, Mittwoch Nachmittag und Sonntag Vormittag, unterrichtet wurde. Im Jahre 1934 wurde das gesamte Verwaltungsgebäude mit Ausnahme des oberen Stockwerkes, in dem der nichtjüdische Gemeindediener seine Wohnung hatte, für die neu errichtete Realschule verwendet. Diese umfasste ausser den Volksschulklassen auch solche für höheren Unterricht, hatte Chemie und Physiksaal, sowie einen unter dem ganzen Synagogengebäude sich erstreckenden Turnsaal nebst Unterrichtsräume für Handfertigkeitsunterricht. Diese Schule wurde von Herrn Rabbiner Dr. Sally Levy eingerichtet, von dem früheren stellvertretenden Direktor des Realgymnasiums Herrn Dr. Mannheim

in hervorragender Weise geleistet, der selbst als Lehrkraft 7 Lehrkräften den Unterricht erteilte. Der Umfang betrug die Schülerzahl 104 und ging dann durch Zuwanderung bis 1941 auf 46 Schüler an. Musik, Garten und Sportplatz bei der Synagoge konnten nicht erfüllt werden.

Da die Behörden für die Juden nicht mehr zögerten, konnten die Finanzämter der Gemeinde nicht mehr die Steuer für die Steuern geben. Es wurde daher eine Steuerkommission, bestehend aus drei Mitgliedern sowie zwei Ersatzmitgliedern gewählt, die mit den Vorständen zusammen arbeiteten. Bei Reklamationen mussten die Steuerzettel der öffentlichen Hand vorgelegt werden; sonst blieb es bei dem Bescheid des Vorstands der Kommission. Im allgemeinen verlief die Steuerhebung ziemlich reibungslos.

Es musste ein Büro eingerichtet werden zur Ausgabe der Lebensmittelscheine, eine Kleiderstelle und Schuhreparaturwerkstätte.

Es wurde für Notleidende und Durchreisende eine Suppenküche und Speiseanstalt errichtet, die vielen Hilfe gebracht und auf ritualistischer Basis aufgebaut waren. Die Suppenküche war eine dringende Notwendigkeit und speisten durchschnittlich 60-70 Personen und mehr pro Tag.

Das ehemalige Krankenhaus in der Golscheider Höhl wurde fast zur leeren Altersheim und zwar veranlasst durch die Zerstörung der neuen Ordnung. Im Herbst 1938 wurden die noch vorhandenen Medikamente sowie sämtliches medizinisches Inventar durch das Reichsgesundheitsamt gegen Bezahlung beschlagnahmt. Der Operationssaal wurde überflüssig; und wir richteten diesen als Schlafsaal für recht alte Leute ein.

Im Jahre 1937 bereits war vom Landesverband israelitischer Religionen ein Altersheim in Mainz, Breidenbach, errichtet worden, in den bis 90 Prozent, aus den ganzen Gebieten, aufgenommen wurden, Aufnahme fanden. Dieses Altersheim wurde

alle Wertgegenstände daraus weggeschleppt und geraubt hatten. Löscharbeiten wurden verhindert und so ging alles kostbare Gut zugrunde. Aber nicht nur das Ghettohaus wurde geplündert und zerstört, sondern auch viele jüdische Behausungen, in die die Nazisbanden eingedrungen waren. Dieses Programm ist nur mit dem zur Zeit der Kreuzzüge zu vergleichen, übertraf es aber bei weitem. Hausgerät und Kostbarkeiten, alter Familienbesitz wurden sinnlos zerschlagen. 35 Männer der Gemeinde bis zu 60 Jahren wurden nach dem Konzentrationslager Buchenwalde verschleppt, wo sie 1 1/2 - 3 Monate zurückgehalten und gepeinigt wurden. 15% dieser Menschen starb im Lager, ein weiterer Prozentsatz ging später an den Folgen der Misshandlungen zugrunde.-

Es erscheint wie Hohn, dass der Gemeinde auferlegt wurde, die Reste der beiden, von den Nazis niedergebrannten Synagogen (die von der Religionsgesellschaft hatte das gleiche Schicksal) auf ihre Kosten vollends abzutragen und Bauleute dazu zu bestellen. Die Stadt Mainz trat in Vorlage für den Arbeitslohn, der 38.000.-- RM. betrug und auf die Grundstücke hypothekarisch eingetragen wurde.-

Es war ein Glück, dass April 1936 von der Gemeinde das Haus Horst Wesselstrasse No.2 (ehedem Forsterstrasse) gekauft worden war (früher Herrn Heinrich ~~xxxxxx~~ Löwenberg gehörig) und für Gemeindefürsorge eingerichtet wurde. Im Erdgeschoss dieses Hauses befanden sich die Zimmer des Verwalters sowie drei Schulräume. Die Schule war damals auf 45 Kinder zurückgegangen. Hier muss ich des verdienstvollen Leiters unserer Schule gedenken, des Herrn Dr. Lammheimer, der am Pogromtag mit seiner Gattin den Freitod gewählt hat, nachdem frühere christliche Schüler aus dem Realgymnasium in seine Wohnung eingedrungen waren und alles zerschlugen. Er konnte diese Missetat nicht überleben.

Im 1. Stock des Hauses Forsterstrasse waren der Sitzungs-

der Gemeinde, der Kassenraum, sowie vier weitere Büroräume. Der Gottesdienst fand in Sitzungssaal und zuei sich rechts und links anschliesse den Räumen statt, die durch grosse Flügeltüren sich in einen grossen Saal verwandeln liessen.

Den Gottesdienst leitete Herr Dr. Sally Levy, als ~~Vorbeter~~ Vorbeter war der ehemalige zweite Kantor Max London tätig. Herr Dr. Levy wurde von Anfang der Mitterzeit an zu allen Vorstandssitzungen zugezogen und vertrat die Interessen der Gemeinde bei der Gestapo. Die ständigen Aufregungen haben die Gesundheit des aufrechten, pflichttreuen Mannes untergraben, der seine Auswanderung nicht mehr erleben durfte. Er hatte einen Ruf an die grosse Gemeinde von Brooklyn-N.Y. angenommen, und es ist der reinste Hohn, dass als er sich in Mainz bei der Gestapo verabschiedete, der Oberste dieser Bande, nachdem er anerkannt hatte, dass stets gut mit ihm gearbeitet hätte und dass sein Wegzug ein grosser Verlust für die Gemeinde sei, ihm mitteilte, dass sein gesamtes Mobiliar in den Besitz der Gestapo überginge und nicht von einem evtl. Nachfolger übernommen werden könne.

Und nun zum Schluss der Tragödie:

Am 24. März 1941 vormittags trat der I. Vorsteher der Gemeinde seine Reise zur Auswanderung an, die zuerst nach Berlin führte, wo der Auswanderungszug bestiegen werden musste. Dr. Levy, der mit ihm fahren wollte, musste seine Abreise aus Mainz auf den Abend verschieben und beide Herren trafen sich am folgenden Tag auf dem Büro des Hilfsvereins in Berlin, wo Dr. Levy erfuhr, dass er sein Visum für Portugal, wohin er seine Bibliothek vorausgeschickt hatte, vorläufig nicht bekommen könne und so seinen späteren Auswandererzug benutzen müsse. So kam es, dass er in Berlin zurückblieb und all den Aufregungen in der Nacht vom 25. zum 26. März einem Herzschlag erlag, im Alter von nur 56 Jahren.

-16-

Erst nach seiner Ankunft in Buenos Aires, am 17. Mai 1941 erfuhr der Schreiber dieses Berichtes von dem ihn tief erschütternden Ereignis.

Der I. Vorsteher wurde nach seiner ~~Abreise~~ Abreise ersetzt durch seinen Stellvertreter, Herrn Fritz Löwensberg, der im November 1942 mit dem Rest der Gemeinde leider deportiert wurde. Die armen Menschen kamen zum grössten Teil nach Polen, der kleinere Teil nach Theresienstadt in Böhmen, wo laut einer Roten Kreuzmitteilung vom April 1943 Fritz Löwensberg und der letzte Arzt der Gemeinde, Dr. Ernst Joseph Mayer "wohnhaft" seien.

Was der Schreiber dieses Berichtes ausserdem noch alles über seine früheren Gemeindemitglieder erfahren hat, soll hier nicht aufgezeichnet werden.

Zum ersten Mal seit lange vor Beginn der heutigen Zeitrechnung ist Mainz und Rheinhessen ohne Juden, und im übrigen Deutschland wird es nicht viel anders sein.

Aufgezeichnet von:

Bernhard Albert Mayer im 78. Jahre seines
Lebens in Buenos Aires, im Juli 1943

18

Landesverband Israelitischer Religionsgemeinden

Hessens

Dreiviertel sämtlicher Gemeinden, die dem Grossherzogtum Hessen angehörten, waren in diesen Verband vertreten. Es ist höchst bedauerlich, dass einviertel sich nicht angeschlossen hatten, wie die Tronungsgemeinden, in Darmstadt, Bingen, Giessen sowie Klein- und Kleinstgemeinden, die in Oberhessen und Starkenburg sich unter einem eigenen Verband, unter dem Namen "Gesetzestreuer Juden in Hessen" zusammengefunden hatten. Dieser Verband, der sich "gesetzzustreuer" nannte, stand unter der Leitung der wenig toleranten Rabbiner Dr. Merzbach - Darmstadt und Dr. Samberger - Mainz, die ihre "Toleranz" darin zeigten, dass sie als erste Rabbiner Hessens nach der Zerstörung ihrer Synagogen, in der Nacht vom 9. zum 10. November 1933, ihre Gemeinden im Stich liessen und deren Seelsorge dem einzigen bis März 1941 im Amt verharrenden Rabbiner Dr. Sally Levy überliessen und sich ins Ausland begaben.

Um auf den Landesverband Israelitischer Religionsgemeinden Hessens zurückzukommen ist zu bemerken, dass er unter Führung eines Oberrats stand und in Mainz seinen Sitz hatte. Der Oberrat bestand aus elf Laienmitgliedern und deren Stellvertretern, vier Rabbiner (Mainz, Worms, Darmstadt und Giessen) und deren Stellvertretern, einem Lehrer und dessen Stellvertreter und als Schriftführer Herrn Ernst Schlösser, der ca. 20 Jahre im Dienste der Stadt Mainz als Sekretär des Oberbürgermeisters tätig war, beim Amtsantritt des antisemitischen Oberbürgermeisters von Hitlers Gnaden aus seinem Amt ausscheiden musste, und alsdann der israelitischen Gemeinde unvergessliche Dienste geleistet hat.

Der Landesverband diente der Unterstützung mittelloser Juden in ganz Hessen und später der Auswanderungsberatung- und Hilfe. Diese Beratung wurde von " Hilfsverein der Deutschen Juden" angeregt und stand unter Leitung von dessen Ortsgruppe Frankfurt a/Main. Diese sandte all monatlich ihre Hilfskraft, Fräulein Schloss, nach Mainz, die in ihren Sprechstunden bis zu 100 Personen pro Tag abfertigte.

Nach seiner Gründung 1926 traten die süddeutschen Landesverbände Baden, Bayern, Württemberg mit ihm in Verbindung zu gemeinsamer Zusammenarbeit mit dem Vorort München. Diese Landesverbände waren öffentlich - rechtliche Körperschaften und der Älteste darunter -Baden- war bereits unter Napoleon I. gegründet worden. Württemberg folgte 1818, Bayern 1920 und Hessen, wie gesagt 1926.- Der preussische Landesverband der sich 1921 erst konstitutierte, war keine öffentlichrechtliche Körperschaft und das war auch der Grund, dass der seit 1906 (Judentagung in Frankfurt/Main) angestrebte Reichsverband bis zur Gründung der " Reichsvertretung der Deutschen Juden " im Dezember 1932, erst in letzter Stunde zusammenkam.

Der Landesverband gab eine Monatszeitung heraus, die den Mitgliedern unentgeltlich zugestellt wurde.

Die Reichsvertretung hatte als Vorsitzenden, Oberrabbiner Dr. Leo Baeck, sein Stellvertreter war Ministerialrat Otto Hirsch, der ehemalige Vorsitzende des Württembergischen Verbandes, der bei Amtsantritt seinen Wohnsitz von Stuttgart nach Berlin verlegte. Rechtsanwalt Dr. Seligsohn war einer der Mitglieder, und ich gedenke gerade dieser drei Herren, weil sie sich in schwerster Zeit für das Deutsche Judentum eingesetzt und aufgeopfert haben.

Dr. Leo Beck ist heute infolge seines Ausharrend in Theresienstadt, während die beiden anderen Herren im Konzentrationslagern ihre Treue mit ihrem Leben bezahlen mussten. Ihr Andenken wird unvergesslich sein.

Über den Reichsverband zu berichten, möchte ich den Herren, die in demselben tätig waren, überlassen.

Nach dem Nationalsozialismus 1945 bis heute.

Die Geschichte des 2000 Jahre alten Mainz ist eng mit der Geschichte der Mainzer Juden, deren Anfänge in die Zeit der römischen Belagerung von Mainz zurückreicht, verknüpft. Vom 10. Jahrhundert schriftlich festgehalten, weist sie eine lange Kette von Verfolgungen auf.

Die wenigsten Deutschen wissen, was die christlich-mittelalterliche Kultur und Philosophie den Rabbinern verdankt. Die katholische Scholastik, die Mystik Eckehards sind ohne das Werk des Juden Maimonides gar nicht denkbar. Auf Luthers Bibelübersetzungen haben die Bibelübersetzungen jüdischer Gelehrter wesentlich eingewirkt. In Mainz und Worms wirkten international anerkannte jüdische Autoritäten wie Gerschon Ben Jehuda und Raschi, dessen Gedicht nach der Zwangstaufe seines Sohnes noch heute die Herzen ergreift.

Es ist ein Wunder, dass das Judentum bis heute überlebt hat, denn seine Geschichte ist eine einzige Kette von Verfolgungen, Ausweisungen, Folterungen, Massenmorden und Zwangstauen.

Der Glaubensmut der Juden veranlasste im Mittelalter sogar zahlreiche Christen dazu, zum Judentum überzutreten. Dadurch, wie umgekehrt durch die Zwangstauen, kam es zu einer Blutmischung zwischen Deutschen und Juden, die auch durch die berüchtigte Rassen-Nachforschung der Nazizeit nicht aufgespürt werden konnte.

Eine ständige jüdische Gemeinde gab es seit 1583. Die Emanzipierung der Mainzer Juden folgte nach der französischen Besatzung 1841.

Um die Jahrhundertwende lebten etwa 3500, um das Jahr 1930 etwa 3200 Juden in Mainz. Die Mitgliederliste aus dem Jahr 1940 weist noch einen Personenstand von 1438 Juden aus.

Als man allerdings im Jahre 1941 die Juden in den Städten konzentrierte --- weil die meisten der Landgemeinden in Rheinhessen dem Gauleiter ihre Orte als "judenrein" melden wollten und deswegen die Abwanderung in die nächstgelegene Großstadt mit Nachdruck betrieben (ein jüdisches Ehepaar aus Nierstein, Willi Wolf und Frau, zog es unter diesen Umständen vor, in den Tod zu gehen) --- wuchs die Mitgliederzahl auf etwa über 3000 Juden an.

1945 waren nur noch 59 Jüden in Mainz übrig geblieben.

Am 9. August 1946 schrieb Regierungsrat Michel Oppenheim an die Militärregierung in Mainz, Breitenbacherstr. 25 :

"Im Anschluss an die gestrige Vernehmung erlaube ich mir, folgendes ergänzend vorzutragen:

I. Transporte und Verhaftungen:

Vom April 1941 bis zum Schluss wurden folgende Transporte nach Konzentrationslagern durchgeführt:

1. März 1942 1000 Personen nach Polen
2. September 1942 1288 Personen nach Theresienstadt
3. September 1942 853 Personen nach Polen
4. Februar 1943 53 Personen nach Theresienstadt
5. Im Sommer 1943 wurden von den in Mischehen lebenden Juden etwa 20 Personen verhaftet, kamen zuerst nach Heddernheim und dann, soweit sie nicht verstorben oder entlassen waren, in Konzentrationslager, von wo sie mit einer Ausnahme nicht zurückkehrten. Ausserdem wurden in der angegebenen Zeit einige Juden verhaftet, über deren Verbleib keine Auskunft gegeben wurde."

Der Phönix hat sich aus seiner Asche erhobenund neues Leben blüht aus den Ruinen!

Zum Zeitpunkt der Befreiung im März 1945 lebten knapp 50 so genannte "Rassejuden überwiegend in privilegierter Mischehe", davon 3 Sternträger, die dem Abtransport entkamen. Einer in Mainz überlebte in der Illegalität, dank des Opfermuts von 4 nichtjüdischen Familien, die dabei selber ihr Leben auf 's Spiel setzten. Von diesen 50 Rassejuden dürfte ungefähr die Hälfte der jüdischen Religion zugerechnet werden.

Am 10. Juli 1945 konnten 24, ganz überwiegend betagte Menschen aus Theresienstadt heimgeholt werden. Es fällt nicht schwer sich vorzustellen, mit welchen Empfindungen der Omnibus mit der Aufschrift "Goldenes Mainz" in Theresienstadt begrüsst wurde. Ein Weinhändler aus Oppenheim lehnte es ab mitzufahren, er wollte seine Heimatstadt Oppenheim nicht mehr wiedersehen. Er strebte über das Rote Kreuz die Auswanderung in die Vereinigten Staaten an. Der relativ späte Termin etklärt sich aus der Quarantaine des Konzentrationslagers, die wegen einer Thyphusepidemie verhängt werden musste.

Die Rückgeführten waren zunächst in einem freigemachten Pavillon des städt. Krankenhauses untergebracht (ehemalige Infektionsbaracke) und verblieben so lange dort, bis Wohnungen, bzw.

Zimmer in Mainz frei wurden.

Sie hatten die Schreckensjahre überstanden und gedachten mit unsagbarer Trauer und Wehmut an die einst blühende Gemeinde, an die Freunde und Verwandte, die einem blutdürstigen Regime zum Opfer fielen, dem sie selbst wie durch ein Wunder im letzten Augenblick entronnen sind. Manch junge und hoffnungsvolle Begabung wurde in der Blüte ihrer Jugend ermordet. Zwei oder drei Generationen wurden willkürlich ausgelöscht, eines unbegreiflichen Wahnes wegen.

Zu Ehren dieser Opfer wurde im September 1948 ein Mahnmal am Eingang des jüdischen Friedhofs in der Unteren Zahlbacherstrasse errichtet, das die Inschrift trägt:

UNSEREN OPFERN ZUM GEDENKEN
DEN MORDERN ZUR SCHANDE
DEN LEBENDEN ZUR MAHNUNG

Am 17. Oktober 1945 schrieb Reg. Rat Michel Oppenheim an die Militärregierung:

"Die in Mainz wohnenden Juden --hierzu gehören weder die früher aus der Gemeinde ausgetretenen noch die ein anderes Bekenntnis angenommenen Juden --haben dem Wunsch Ausdruck gegeben, die frühere jüdische Gemeinde Mainz als deren Nachfolgerin wieder neu zu bilden.

Der Unterzeichnete wird gebeten, die Militärregierung hiervon in Kenntnis zu setzen.

Ich bitte, die Genehmigung für die Neubildung zu erteilen und zu gestatten, dass durch den Unterzeichneten eine Versammlung einberufen wird, die über die Neubildung Beschlüsse fassen kann. Zu der Versammlung werden etwa 20 Personen eingeladen."

Die Genehmigung wurde postwendend am selben Tag erteilt:

"In Beantwortung Ihres Schreibens vom 17.ds. Mts. erteile ich Ihnen hiermit die Erlaubnis zur Neubildung der jüdischen Gemeinde Mainz. Eine diesbezügl. Versammlung kann einberufen werden.

gez. : Le Lieutenant Meyblum
Officier des services de la Sûreté
au Gouvernement Militaire

Am 9. November 1945 konnte in einem kleinen Saal des Rathauses im Pulverturm die Wiedergründung der jüdischen Religionsgemeinde beschlossen werden. Die vordergründigen Aufgaben waren Wohlfahrtsangelegenheiten; ein religiöses

Gemeindeleben bestand zu dieser Zeit noch nicht.

In einem Schreiben vom 3. Januar 1946 wurde der Oberbürgermeister der Stadt Mainz über die Neugründung informiert:

"Wir bringen Ihnen zur gefl. Kenntnis, dass die jüdische Gemeinde in Mainz wieder besteht." Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht versäumen für das uns entgegengebrachte Wohlwollen Ihrerseits unseren herzlichen Dank auszusprechen und gleichzeitig Sie zu bitten, uns auch weiterhin zu unterstützen."

Es war ein schweres Erbe, das die Überlebenden antraten, in einer Zeit unvergleichlicher wirtschaftlicher Not, die drohend die Zukunft verdüsterte und erfüllt von dem Grauen der Vergangenheit, das sie in ihren Träumen verfolgte.

Wenn man die Korrespondenz in den Akten aus den ersten Jahren der Nachkriegszeit durchblättert, so ist man erschüttert über die vielen und verzweifelten Anfragen der Emigranten, über den Verbleib ihrer Angehörigen. Mit leiser Hoffnung warteten sie auf ein Lebenszeichen, ungewiss über den Verbleib ihrer Eltern, Geschwister, Angehörigen und Freunde. Beim Empfang der Auszüge aus den Deportationslisten dürfte es einem Nichtbetroffenen schwerfallen, die Empfindungen unserer Überlebenden, nachzuvollziehen, die diese Begegnungen bei denen hatten, die an dem grausamen Geschehen Schuld oder Mitschuld auf sich luden.

Seit vier Jahrtausenden sind wir Juden Träger des Glaubens an den einen, wahren Gott, ein Glaube, den wir rein bewahrt und überliefert haben. Unser Volk schenkte der Welt das Buch der Bücher, die erhabenste Weisheit aller Zeiten, die Bibel. Das Christentum ist ohne diese Wurzel des guten Ölbaumes — um mit den Worten des Apostels Paulus zu sprechen — nicht denkbar. Welches andere Volk kann sich rühmen, seit vier Jahrtausenden weltreich überdauert zu haben, trotz aller Verspottungen, Vertreibungen, Verfolgungen und Verachtung?

Friedrich der Grosse richtete an seinen Freund Voltaire einmal die Frage, ob er ihm einen einzigen überzeugenden Gottesbeweis nennen könne! Die Antwort des Philosophen: "Die Juden, Euere Majestät."

Am 10. September 1947 wurde in einer umgebauten Turnhalle der Feldbergchule eine Synagoge eingeweiht. Sie entstand nach einer Bauzeit von 4 Monaten in einer sehr würdigen

und stilvollen Form.

Der Stadtverwaltung sei an dieser Stelle für ihre Initiative und Unterstützung noch einmal gedankt. Am Weihegottesdienst nahmen u.a. der französische Militärgouverneur, der Oberbürgermeister der Stadt Mainz und ein Vertreter der Hessischen Landesregierung teil. Unter Chorgesang wurde die Thorarolle in die heilige Lade eingebracht. Die Weihepredigt hielt der französische Armeerabbiner. Oberbürgermeister Kraus, welcher im März 1933 durch den NS Staat seines Postens enthoben wurde, gab in seiner Festrede der Freude und Dankbarkeit über die wiedererstandene traditionsreiche jüdische Gemeinde Ausdruck.

Die nur langsam oder zögernd in Gang kommenden Gemeindeaktivitäten erklären sich aus den allgemeinen Zeitumständen. Gottesdienste fanden mit einiger Regelmässigkeit statt, Chanukkaabende wurden in einem kleinen Saal des Kurfürstlichen Schlosses arrangiert; am Purimfest 1952 konnte indessen bereits ein Purimball stattfinden, der gut besucht war.

Nachdem das Trümmergrundstück der 1912 eingeweihten Synagoge in der Hindenburgstrasse an die Stadt Mainz verkauft war, wurde im Jahr 1952 das neue Gemeindehaus mit einem Betsaal in der Forsterstrasse 2 auf dem teilweise ausgebombten und nach Zerstörung der Synagoge im Jahr 1938 als Büro, Schule und Bethaus genutzten Anwesen errichtet. Ein Teil des Erdgeschosses und die 1. und 2. Etage wurden als Altersheim genutzt; dieses musste jedoch zu Beginn der 60er Jahre aufgelöst werden, da es nur noch eine Insassin beherbergte.

Da der Betsaal lediglich als Provisorium geplant war, trug der Vorstand sich mit dem Gedanken, eine neue Synagoge zu errichten. Durch einen Zufall konnte das Nachbargrundstück käuflich erworben und somit die Planung in Auftrag gegeben werden. Am 18. Juni 1962 wurde im Beisein zahlreicher Gäste durch den Landesrabbiner die Urkundenrolle in das Fundament eingemauert.

Im Jahr 1960 kehrte der Unterzeichnete aus der Emigration in seine Vaterstadt Mainz zurück und wurde 1962 in den Vorstand gewählt. Mit meinen Kollegen im Vorstand stellten wir aufgrund der Vermögensunterlagen der Gemeinde fest, dass der Bau einer neuen Synagoge nicht nur einen erheblichen Teil des Gemeindevermögens verschlingen würde, sondern dass die

Unterhaltung einer solchen auch nicht im Rahmen des Haushaltsplanes verkraftet werden könnte.

Die israelitische Kulturgemeinde Mainz zählte zwar einst durch ihre zahlreichen Stiftungen zu den wohlhabendsten Gemeinden, jedoch das gesamte Vermögen wurde während des Dritten Reiches "arisiert", die zahlreichen Kultgegenstände, die im jüdischen Museum ausgestellt waren, geraubt, die unersetzlichen Dokumente und Handschriften wurden ein Raub der Flammen, das heisst, man hat mit barbarischer Gründlichkeit alles vernichtet, was seit Generationen im 1000-jährigen Magenza an Kulturgut vorhanden war.

Im Verhältnis zum realen Verlust --von dem unersetzlichen Verlust abgesehen --war die Wiedergutmachungsleistung schleppend und minimal und musste mit der Branche Française geteilt werden.

Wir beschlossen demzufolge, das Projekt "Neue Synagoge" zu annullieren und stattdessen den bestehenden Betsaal zu erweitern, was unseren Bedürfnissen vollkommen entsprach. Zu diesem Zeitpunkt zählten wir 112 Mitglieder, eingeschlossen die wenigen Mitglieder aus Bingen, Alzey und Worms.

Am 27. März 1966 war der Erweiterungsbau des Betsaals fertiggestellt und konnte im Beisein zahlreicher Gäste der Stadtverwaltung durch die Rabbiner Dr. Lichtigfeld, Prof. Dr. Roth und Kantor Leibowicz eingeweiht werden. Mit der neu angefertigten Einrichtung wurde unserer Gemeinschaft ein kleines, würdiges Gotteshaus zur Verfügung gestellt, welches jeden Schabbat und an den hohen Feiertagen gut besucht wird und unseren Ansprüchen vollauf genügt.

Das früher sehr angesehene jüdische Krankenhaus, welches sich nach dem Krieg in einem verfallenen Zustand befand und notdürftig in Stand gesetzt wurde, diente einigen unserer Sozialempfänger als Wohnstätte; es wurde im Jahre 1972 verkauft.

Anstatt der ursprünglich geplanten grossen Synagoge mit 500 Sitzplätzen, für welche ---wie bereits erwähnt--- eine Grundsteinlegung stattfand, wurde ein stattliches sechsstöckiges Wohnhaus errichtet mit einem grossen Lebensmittelmarkt im Erdgeschoss.

Im Jahre 1975 wurde ein weiteres Miethaus in der Hindenburgstrasse Ecke Frauenlobstrasse kauflich erworben.

1967 wurde durch Zufall in den Beständen der Gemeinde das Tagebuch von Reg. Rat Michel Oppenheim --- von 1940 bis 1945 Mittelsmann der jüdischen Gemeinde zur Gestapo--- entdeckt. Im Stenogrammstil zeigte dieses Büchlein das Ende der 1000 jährigen, traditionsreichen Geschichte unserer Gemeinde. Nach vielen Verhandlungen konnte dieses Tagebuch --- kommentiert von Dr. Anton M. Keim--- am 14. Januar 1968 durch unsere Gemeinde veröffentlicht werden. Unsere Hoffnung, diese Dokumentation in den höheren Schulen zum Unterricht heranzuziehen, hat sich jedoch trotz zahlreicher Interventionen leider nicht erfüllt. Große Resonanz fand das Erscheinen dieses Tagebuches hauptsächlich im Ausland und zwar vorwiegend bei den Emigranten.

Zur Einweihung der wiederaufgebauten, historischen Synagoge in Worms am 1. Dezember 1961, dem 1. Chanukkafestes des jüd. Jahres 5722 (die jüd. Gemeinden ^{und unserer unserer} ~~Oppenheim, Worms, Bingen und Alzey~~ ^{gehören in jüdischer Hinsicht zur jüd. Gemeinde Mainz}), waren der damalige ~~Reichskanzler~~ ^{Minister} Ludwig Ehrhardt und hohe Würdenträger anwesend. Da in Worms fast keine Juden mehr wohnen, so ist das wiedererstandene Gotteshaus --- die älteste Synagoge in Deutschland --- lediglich eine historische Stätte und nur bei besonderen Gelegenheiten finden Gottesdienste, auch von Zeit zu Zeit gemeinsam mit Juden der amerik. Streitkräfte, statt. Zuweilen wird auch eine Trauung oder Konfirmation in der Wormser Synagoge durchgeführt. Dieses Jahr (1978) wurde die 50. Wiederkehr der Gründung des Staates Israel in der Wormser Synagoge gefeiert.

--- Unsere 65 Friedhöfe in Rheinhessen werden jährlich drei bis viermal besucht und eventuelle Reklamationen werden dem zuständigen Gemeinderat, bzw. der Bezirksregierung von Rheinhessen-Pfalz in Neustadt zur Kenntnis gebracht.

Sämtliche jüdische Friedhöfe in Rheinhessen befanden sich bei meinem Rücktritt Ende März 1978 in tadellosem Pflegezustand. Die Friedhöfe werden mindestens zweimal jährlich gemäht, von Unkraut gesäubert und die wackeligen Grabsteine werden aus Sicherheitsgründen sofort befestigt, oder zunächst provisorisch umgelegt bis auf dem Behördenweg die diesbezüglichen Anordnungen getroffen werden.

Was den alten, historischen Friedhof in Mainz in der Mombacher Strasse-Wallstrasse anbelangt, so stammt der älteste

Grabstein aus dem Jahre 940; es ist dies der älteste gefundene jüdische Grabstein in Zentraleuropa; es existieren ebenfalls einige Grabsteine aus jener Epoche auf dem alten Mainzer jüdischen Friedhof, die älter sind, als die ältesten Grabsteine auf dem historischen Friedhof in Worms.

Am 31. Dezember 1880 wurde dieser Friedhof in der Mombacherstrasse für Begräbnisse geschlossen und die erste Bestattung auf dem "Neuen Friedhof" fand am 17. Januar 1881 statt. Der neue israelitische Begräbnisplatz wurde damals für ca 15.000.- Goldmark erworben. Das vom Stadtbaumeister Kreyssig geschaffene Leichenhaus kostete etwa 50.000.- und bedeckt einen Flächenraum von 518 qm. Es ist ein Backsteinhaus im maurischen Stil mit mosaikartigen Mustern und minaretähnlichen Aufbauten an den Eckseiten. In der Mitte befindet sich die grosse Leichenhalle mit Oberlicht. Links der Leichenhalle liegt die Aufseherwohnung und rechts, der Leichenraum, in welchem die rituellen Waschungen vorgenommen werden.

Herr Prof. Dr. Rapp, der sich durch seine Sprach- und Dialektforschung weit über die Grenzen von Mainz einen Namen geschaffen hat, befestigte noch kurz vor seinem Tod im Jahre 1977 an den alten Grabsteinen Emailnummernschilder. In einer "Chronik der Mainzer Juden", die wir letztes Jahr in einem Büchlein veröffentlichten, welches 79 Seiten umfaßt, befindet sich ein Exposé von Prof. Dr. Eugen Rapp unter dem Titel "Die Mainzer Grabdenkmalstätte", in welchem die Übersetzungen der Grabinschriften mit Nummernangabe der ältesten Grabsteine verzeichnet sind, so dass jeder Besucher des alten Friedhofes sich orientieren kann. Die Chronik von den Anfängen bis zur Gegenwart wurde von der jüdischen Gemeinde mit Unterstützung des Kultusministeriums und der Stadt Mainz herausgegeben.

Eintausend Jahre Mainzer jüdische Geschichte in Stichworten sind in diesem Büchlein zusammengefasst; eintausend Jahre wechsellvoller Geschichte! Trotz blutiger Verfolgung, Intoleranz, Glaubenshasses und Wirtschaftsneid blieb die Tradition der Mainzer Juden in 1000 Jahren bis zum gewaltsamen Ende einer grossen Geschichte, bis zum grössten Mannaker der jüngsten Vergangenheit, ungebrochen.

In diesem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, dass das Verhältnis der städtischen und staatlichen Behörden zu unserer Gemeinde und umgekehrt nicht nur loyal, sondern

Freundschaftlicher Natur ist.

In ^{Mainz} seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde wurde Herr Epstein von der Stadtbehörde zu je einer Bürgerreise nach Israel und den Vereinigten Staaten zur Steubenparade eingeladen. Bei beiden Reisen wurde seitens des Stadtrates vor Beginn der Reisen, die früheren Mainzer Juden zu einem Unterhaltungsabend in Tel-Aviv, bzw. New York eingeladen und zahlreiche früherer jüdischer Bürger nahmen mit Freuden an diesen Veranstaltungen teil. Auch zur 2000 Jahrfeier der Stadt Mainz waren zahlreiche ehemalige Mainzer Juden Gast der Stadtbehörde Mainz.

Auch sei erwähnt, dass Herr Prof. Dr. Rapp ehrenamtlich ca 5000 Bände unserer Bibliothek, nach der Hitlerära mit seiner Familie in mühseliger Arbeit wieder in guten Zustand versetzte und mit der Verwahrung in den Räumen der Mainzer Universität betraut wurde. Die jüdische Gemeinde Mainz hat in Prof. Dr. Rapp einen aufrichtigen Freund verloren, der übrigens 2. Vorsitzender des Raschi-Vereins e.V. Worms und Vorstandsmitglied der Gesellschaft für "Christlich-Jüdische Zusammenarbeit" war.

Herr Prof. Dr. Meier von der Gutenberguniversität hat sich lebenswürdigweise bereit erklärt, die ehrenamtliche Tätigkeit seines Vorgängers, für unsere Gemeinde fortzusetzen. Herr Prof. Dr. Meier ist ebenfalls Vorstandsmitglied im Raschi-Verein, sowie ^{an} der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit.

Wir haben wiederholt von einer grossen Anzahl wertvoller Exemplare unserer Bibliothek, Mikrofilme für den Yad Washem in Jerusalem und die Universität Haifa anfertigen lassen. Auch wurden Mikrofilme der in unserem Besitz befindlichen Deportationslisten der Gestapo bezügl. Rheinhessen, dem Yad - Washem zur Verfügung gestellt.

Seit Jahren unterstützen wir Israel durch bedeutende Zuwendungen.

Der Unterzeichnete ist Vorsitzender des "Raschi-Vereins Worms". Auch in New York hat sich ein Raschi-Verein gebildet. Der Zweck des Vereins ist es die Restaurierung und Erhaltung

des historischen Gebäudes, in dem Raschi in Worms wirkte, zu fördern und zu unterstützen. Nach der Wiederherstellung des Hauses soll es vor allem jüdischen kulturellen Zwecken, sowie der menschlichen Begegnung auf interkonfessioneller und internationaler Basis dienen.

Die städtischen Behörden in Worms sind seit einigen Jahren damit beschäftigt das frühere historische Judenviertel wieder aufzubauen und wurden wir zur Vorbereitung der diesbezgl. Plane und uns interessierender Veranstaltungen stets von Herrn Bürgermeister Dr. Kuhfuss (der Anfang dieses Jahres zurückgetreten ist) eingeladen. Auch werden unsere Friedhöfe in Worms und im Landkreis Worms (Osthofen-, Worms-, Herrnsheim-, Pfeddersheim-, Heppenheim etc.) in vorbildlicher Weise gepflegt. Zur Einweihung der Volkshochschule Worms, selbst zur Vorbereitung der 450 jährigen Lutherfeier war der Unterzeichnete als Vertreter der jüd. Gemeinde stets ein geachteter Gast.

Was die Organisation unserer Gemeinde anbelangt, so ist diese als öffentlich rechtliche Körperschaft anerkannt. Wir sind eine liberale Gemeinde. Unsere 120 Mitglieder aus nicht weniger als 8 verschiedenen Geburtsländern haben ein Durchschnittsalter von 56 Jahren. Infolge Familienzuwachs und Zureise einiger russischen Familien mit Kindern wurde das Durchschnittsalter von 60 auf 56 gesenkt.

Anlässlich der Einweihung des Mainzer Rathauses, ebenso zum Besuch der Präsidenten Giscard d'Estain-, Scheel- und des Reichskanzlers Schmidt, sowie letztlich anlässlich des Besuches der Königin von England, wurde dem Repräsentanten der Gemeinde bei allen wichtigen Empfängen und Anlässen ein Ehrenplatz zuteil. In zahlreichen Fällen wurde der Vorsitzende, auch in seiner Eigenschaft als Ehrenringträger der Stadt Mainz offiziell begrüßt.

Als wohlwollende Freunde unserer Gemeinde dürfen Herr Pfarrer Klaus Mayer von der Stephanskirche und Herr Prof. Dr. Dr. Otto Böcher nicht unerwähnt bleiben.

Anlässlich der Einweihung des restaurierten Kreuzganges der St. Stephanskirche wurde zum Zeichen der Toleranz und Sympathie für unsere Gemeinde an der Ecke ein Ziegel angebracht mit Kreuz und siebenarmigen Leuchter als Sinnbild einer gemeinsamen, friedlichen Zukunft. Im Herbst 1978 erhält die Stephanskirche ein Kirchenfenster von Chagall, was ebenfalls als Ausdruck gegenseitiger Toleranz und Loyalität zu werten ist.

Herr Prof. Dr. Dr. Otto Böcher hat durch Wort und Schrift, ebenso durch seine tatkräftige Mitarbeit im Raschiverein, sowie der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, Lob und Dank unserer Gemeinde verdient.

Last not least hat sich in besonderer Masse Herr Pfarrer Hickel in langjähriger, aufopfernder Tätigkeit in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, für unsere Gemeinde verdient gemacht. Seiner Initiative ist es zu verdanken, dass Mainz, Kontaktstadt für Deutschland wurde, für die Versuchsfarm "Wadi Machach" von Prof. Dr. Michael Evanari, zu dessen Empfang und Ehren, Herr Ministerpräsident Kohl am 27. April 1971 im Festsaal der Staatskanzlei zu einer Begrüssung eingeladen hatte. Herr Prof. Dr. Evanari hat grosse Erfolge in der Fruchtbarmachung der Wüste erzielt, nach dem einstigen System der Nabbatuer, das Regenwasser nutzbringend in der Erde zu speichern. Auch hat Herr Pfarrer Hickel u.a. einen Freundeskreis ins Leben gerufen zur Unterstützung des Kinderheimes "Neve Hanna" in Kiryat Gan, im Süden Israels.

Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit wurde im Jahr 1964 gegründet. Jeden Monat findet ein Vortrag über ein religiöses Thema statt mit anschliessender Diskussion. Diese Vortragsabende erfreuen sich guten Zuspruchs. Eine jährliche Busfahrt in die nähere und weitere Umgebung ist bereits zur Tradition geworden. Der Zweck dieser Gemeinschaftsfahrten ist, christliche und jüdische historische Sehenswürdigkeiten zu besichtigen und einen fröhlichen Tag der Geselligkeit und Aussprache zu verbringen.

Unsere Gemeinde hat bereits zwei Israelreisen organisiert, an welchen auch unsere christlichen Freunde von der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit teilnahmen.

Anlässlich seines 75. Geburtstages hat der Unterzeichnete nach 15 jähriger ehrenamtlicher Tätigkeit, sein Amt als Vorsitzender der jüdischen Gemeinde, jüngeren Kräften zur Verfügung gestellt. Möge unsere Nachkriegsgeneration sich des Erbes der altehrwürdigen jüdischen Gemeinde Mainz würdig erweisen. Nur durch ein Miteinander und füreinander kann für Juden und Christen eine bessere Zukunft erreicht werden.

Mainz, Juli 1978

Alfred Epstein

ALFRED EPSTEIN

6500 Mainz, den 7. September 1978
Mauritzenplatz 2
Telefon (0 61 31) 2 82 09

Lieber Herr Dr. Picard,

Die bevorstehenden Feiertage bieten eine günstige Gelegenheit wieder mal ein Lebenszeichen von mir zu geben und Ihnen, sowie Ihre lieben Gattin herzliche Grüsse und alles erdenklich Gute zum Neuen Jahr zu wünschen. Wie oft schon wollte ich meinen Gedanken Ausdruck verleihen und Ihnen schreiben, aber trotz meines Rücktritts als Vorsitzender bin ich noch in einer Reihe von Gremien tätig (der Not gehorchend, nicht dem eignen Triebe!), dann meine grosse Privatkorrespondenz etc. etc. Es gibt ja auch nichts Neues zu berichten, was Sie nicht selbst in Ihren Zeitungen lesen. Vor allem hoffe ich, dass es Ihrer lieben Frau wieder nach Wunsch geht, was ich selbstverständlich bei Ihnen voraussetze. In den letzten Monaten fand eine Exposition der Stadt Mainz in Haifa und Jerusalem statt, die ausserordentlichen Zuspruch hatte und zu welcher unser O.B. anwesend war und 50.000.- für eine Mainzer Bibliothek stiftete. Im November ist ebenfalls seitens der Stadtgemeinde eine Ausstellung in den Räumen unseres Rathauses über die jüdische Gemeinde Mainz geplant. Ich wurde um einen Beitrag gebeten, d.h. über unsere Gemeinde von 1945 bis zur Gegenwart zu schreiben. Ich lege mein "Expos'e" bei und werde Ihnen in absehbarer Zeit die kürzlich erhaltenen "Erinnerungen von Komm. Rat Maier" in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der früheren jüd. Gemeinde zusenden, da ich annehme, dass dieselben von Interesse für Sie sind. Voraussichtlich wird anlässlich der erwähnten Ausstellung ein Gedenkbuch herausgegeben, welches Ihnen zu gegebener Zeit zugeht. Nun werde ich mit gleicher Post auch Herrn Johas schreiben, dem es ja erfreulicherweise wieder gut geht. Lassen Sie bitte "Gnade vor Recht ergehen" für mein langes Stillschweigen. Seien Sie aber versichert, dass ich mit meinen Gedanken oft bei Ihnen weilte. Nochmals alles Gute und Schöne für Sie und Ihre Frau Gemahlin, auch seitens meiner Frau

O.B. 2

Oberbürgermeister

Sehr ergebener
Alfred Epstein

Landesverband Israelitischer Religionsgemeinden

Hessens

Dreiviertel sämtlicher Gemeinden, die dem Grossherzogtum Hessen angehörten, waren in diesem Verband vertreten. Es ist höchst bedauerlich, dass einviertel sich nicht angeschlossen hatten, wie die Trennungsgemeinden, in Darmstadt, Bingen, Giessen sowie Klein- und Kleinstgemeinden, die in Oberhessen und Starkenburg sich unter einem eigenen Verband, unter dem Namen "Gesetzestreuer Juden in Hessen" zusammengefunden hatten. Dieser Verband, der sich "gesetzzestreu" nannte, stand unter der Leitung der wenig toleranten Rabbiner Dr. Merzbach- Darmstadt und Dr. Bamberger - Mainz, die ihre "Toleranz" darin zeigten, dass sie als erste Rabbiner Hessens nach der Zerstörung ihrer Synagogen, in der Nacht vom 9. zum 10. November 1938, ihre Gemeinden im Stich liessen und deren Seelsorge dem einzigen bis März 1941 im Amt verharrenden Rabbiner Dr. Sally Levy überliessen und sich ins Ausland begaben.

Um auf den Landesverband Israelitischer Religionsgemeinden Hessens zurückzukommen ist zu bemerken, dass er unter Führung eines Oberrats stand und in Mainz seinen Sitz hatte. Der Oberrat bestand aus elf Laienmitgliedern und deren Stellvertretern, vier Rabbiner (Mainz, Worms, Darmstadt und Giessen) und deren Stellvertretern, einem Lehrer und dessen Stellvertreter und als Schriftführer Herrn Ernst Schlösser, der ca. 20 Jahre im Dienste der Stadt Mainz als Sekretär des Oberbürgermeisters tätig war, beim Amtsantritt des antisemitischen Oberbürgermeisters von Hitlers Gnaden aus seinem Amt ausscheiden musste, und alsdann der israelitischen Gemeinde unvergessliche Dienste geleistet hat.

- 2 -

Der Landesverband diente der Unterstützung mittelloser Juden in ganz Hessen und später der Auswanderungsberatung- und Hilfe. Diese Beratung wurde vom " Hilfsverein der Deutschen Juden " angeregt und stand unter Leitung von dessen Ortsgruppe Frankfurt a/Main. Diese sandte allmonatlich ihre Hilfskraft, Fräulein Schloss, nach Mainz, die in ihren Sprechstunden bis zu 100 Personen pro Tag abfertigte.

Nach seiner Gründung 1926 traten die süddeutschen Landesverbände Baden, Bayern, Württemberg mit ihm in Verbindung zu gemeinsamer Zusammenarbeit mit dem Vorort München. Diese Landesverbände waren öffentlich - rechtliche Körperschaften und der Älteste darunter -Baden- war bereits unter Napoleon I. gegründet worden. Württemberg folgte 1818, Bayern 1920 und Hessen, wie gesagt 1926. - Der preussische Landesverband der sich 1921 erst konstitutierte, war keine öffentlichrechtliche Körperschaft und das war auch der Grund, dass der seit 1906 (Judentagung in Frankfurt/Main) angestrebte Reichsverband bis zur Gründung der " Reichsvertretung der Deutschen Juden " im Dezember 1932, erst in letzter Stunde zusammenkam.

Der Landesverband gab eine Monatszeitung heraus, die den Mitgliedern unentgeltlich zugestellt wurde.

Die Reichsvertretung hatte als Vorsitzenden, Oberrabbiner Dr. Leo Baeck, sein Stellvertreter war Ministerialrat Otto Hirsch, der ehemalige Vorsitzende des Württembergischen Verbandes, der bei Amtsantritt seinen Wohnsitz von Stuttgart nach Berlin verlegte. Rechtsanwalt Dr. Seligsohn war einer der Mitglieder, und ich gedenke gerade dieser drei Herren, weil sie sich in schwerster Zeit für das Deutsche Judentum eingesetzt und aufgeopfert haben.

Dr. Leo Baeck ist heute infolge seines Ausharrens in Theresienstadt interniert, während die beiden anderen Herren in Konzentrationslagern ihre Treue mit ihrem Leben bezahlen mussten. Ihr Andenken wird unvergesslich sein !

Über den Reichsvorband zu berichten, möchte ich den Herren, die in denselben tätig waren, überlassen.

AR 3586

111

Picard-Dreyfuss Family Collection; Mainz XI Photographs

S 47/4

AR 3586

Picard-Dreyfuss Family
Collection; Mainz
Box 1, Folder XI/1
Photographs

Picard, Julius, Familie

ISIDOR DREYFUSS

Schachtel mit Orden, Ordensbaendern und
2 Rote Kreuz-Armbinden

Koenig Ludwig-Kreuz fuer Heimatverdienste
(Muenchen) 7.1.1916 2 Ex

Verdienstkreuz fuer Kriegshilfsdienst
(Wilhelm II.) (1918)

Kriegserinnerungszeichen Bayer. Landes-Verein
vom Roten Kreuz Fuer Verdienste im Kriege
1914-1918 ovale Medaille

Picard, Julius, Familie

ISIDOR DREYFUSS

Schachtel mit Orden, Ordensbaendern und
2 Rote Kreuz-Armbinden

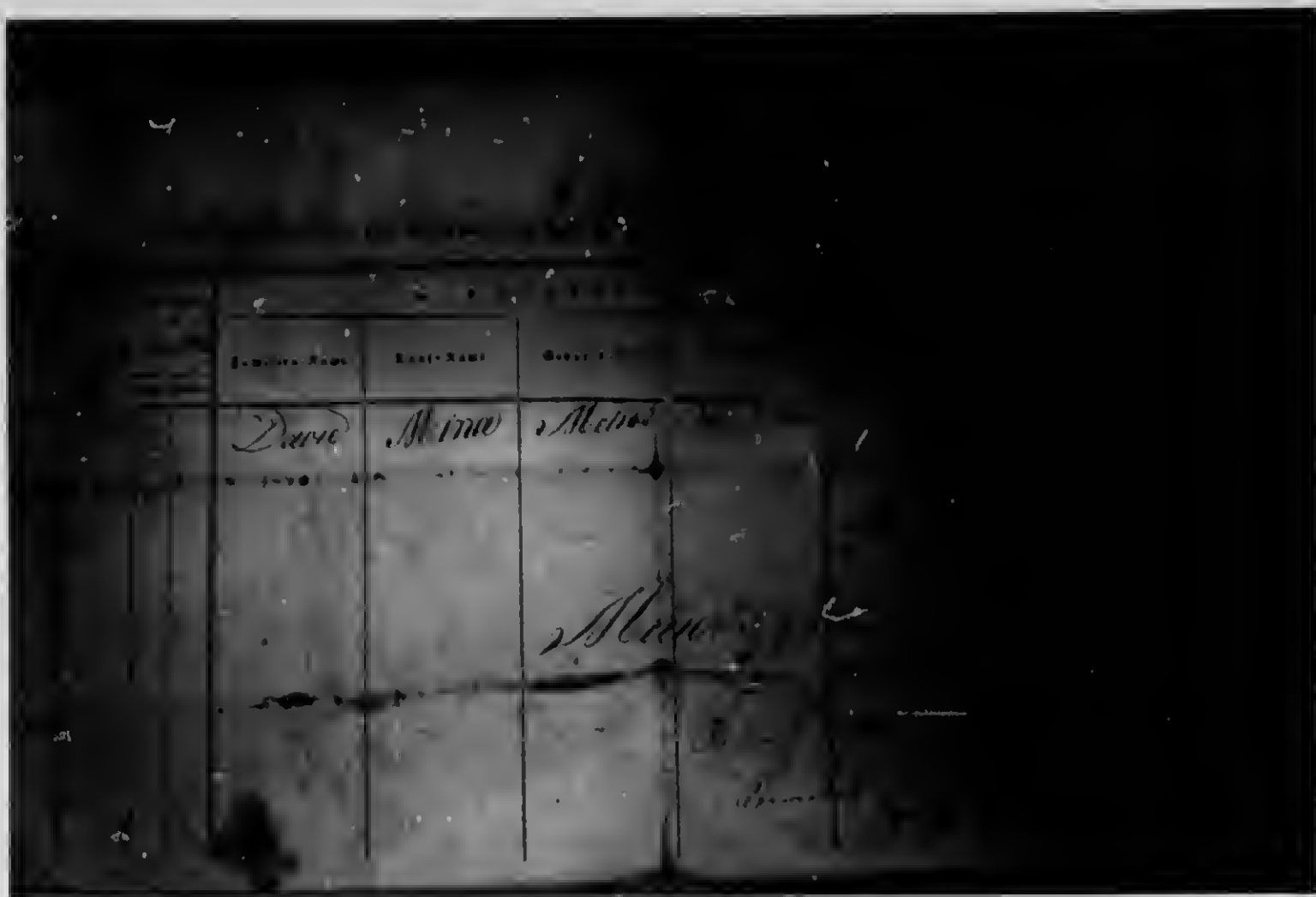
Koenig Ludwig-Kreuz fuer Heimatverdienste
(Muenchen) 7.1.1916 2 Ex

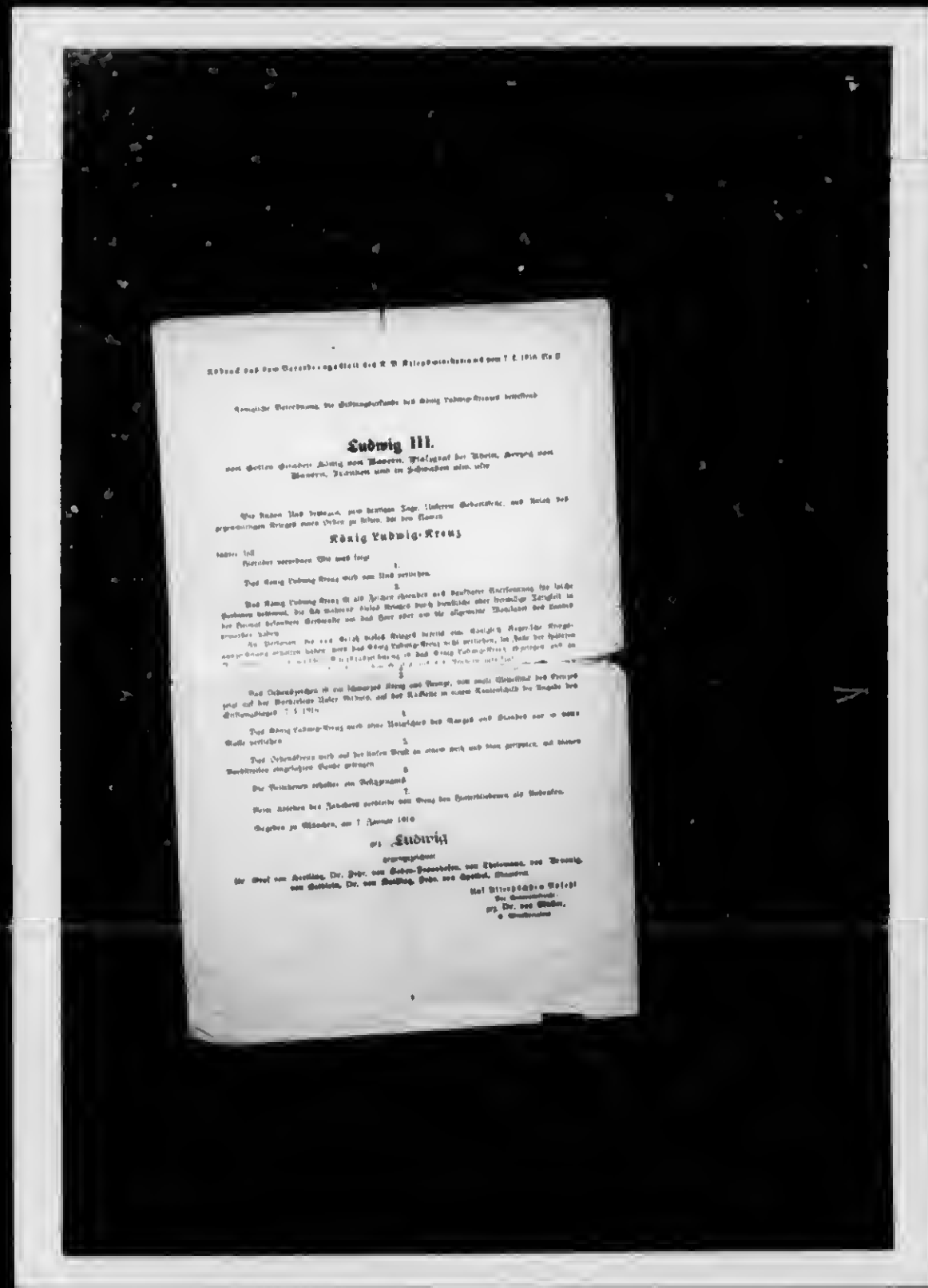
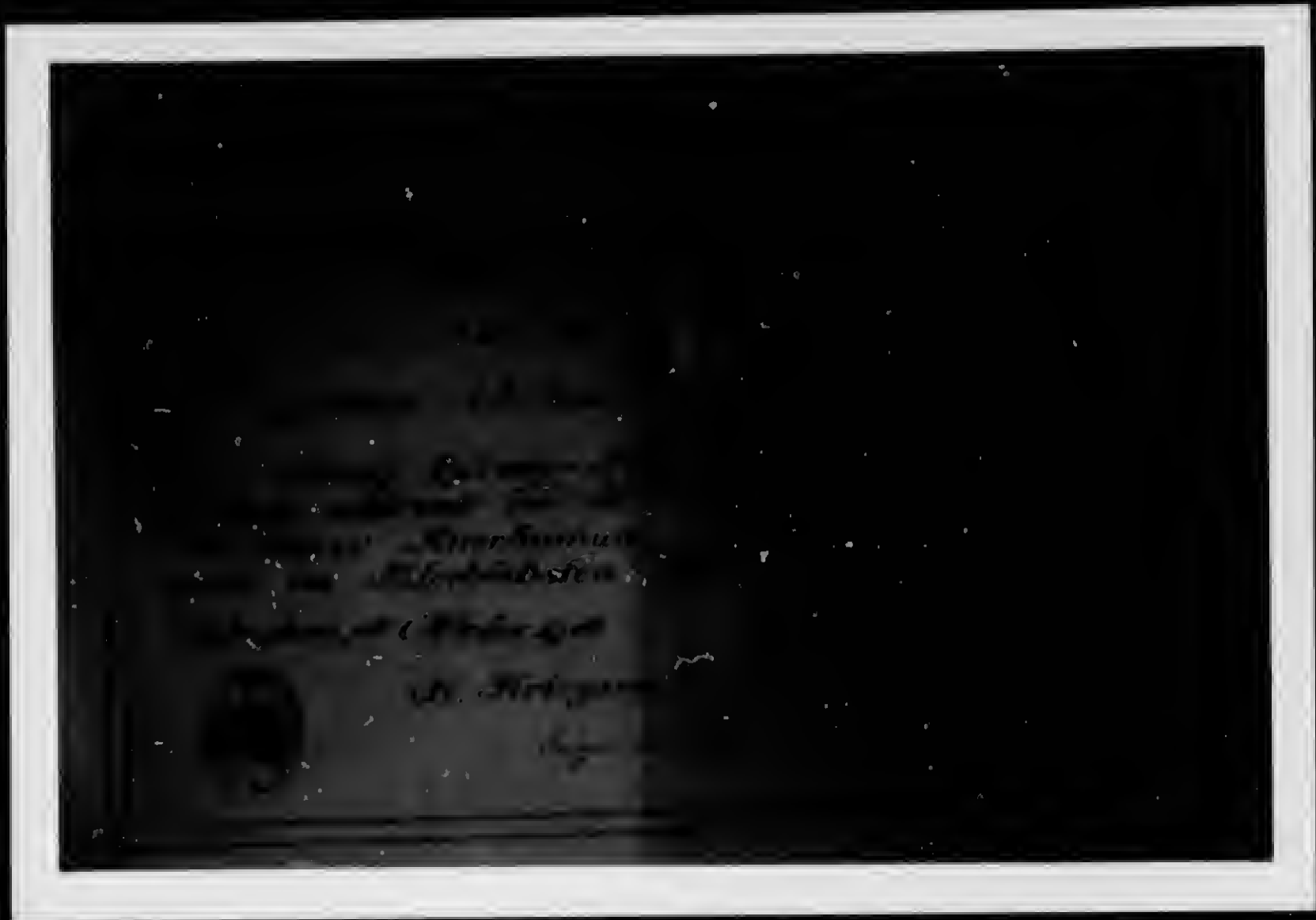
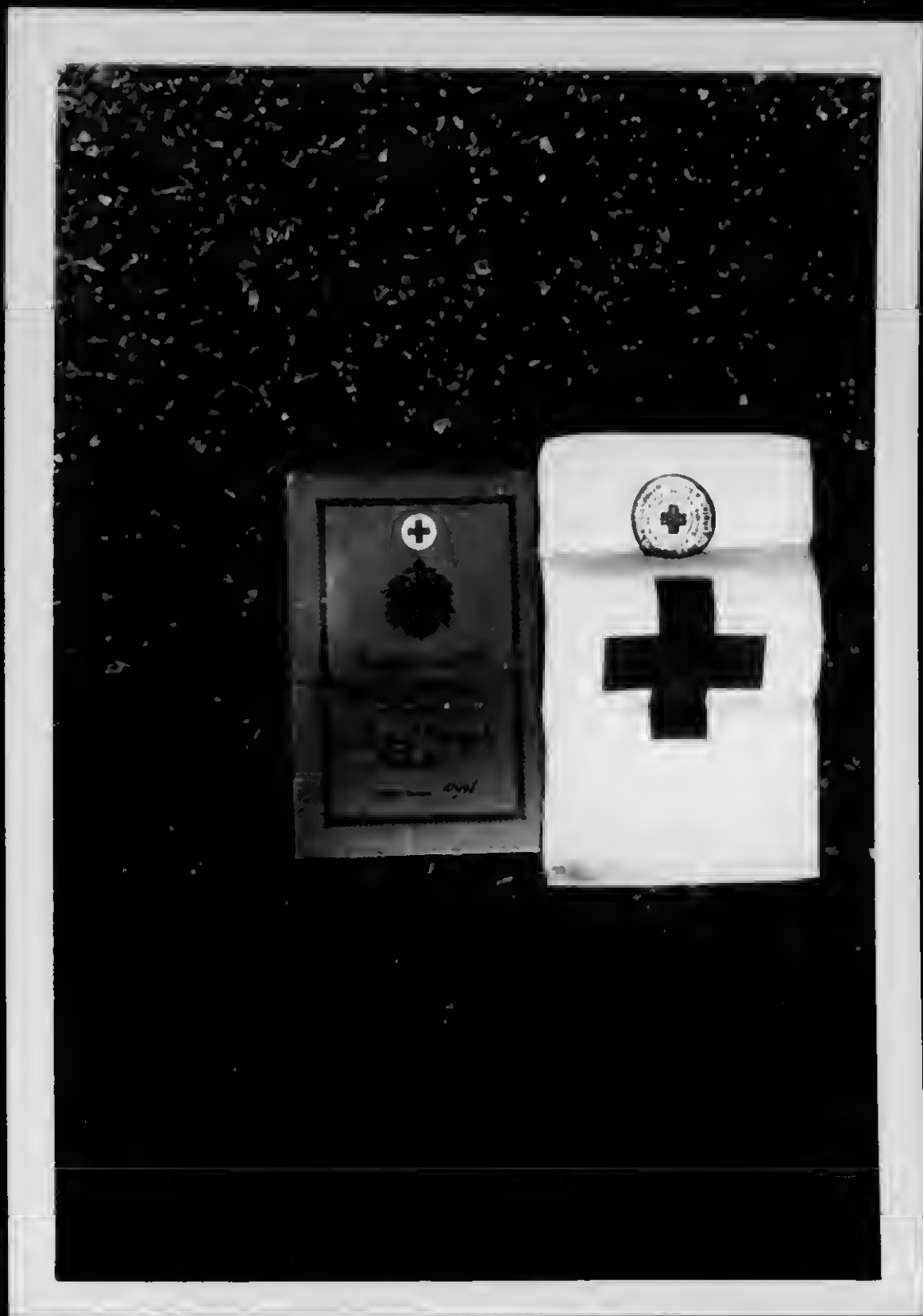
Verdienstkreuz fuer Kriegshilfsdienst
(Wilhelm II.) (1918)

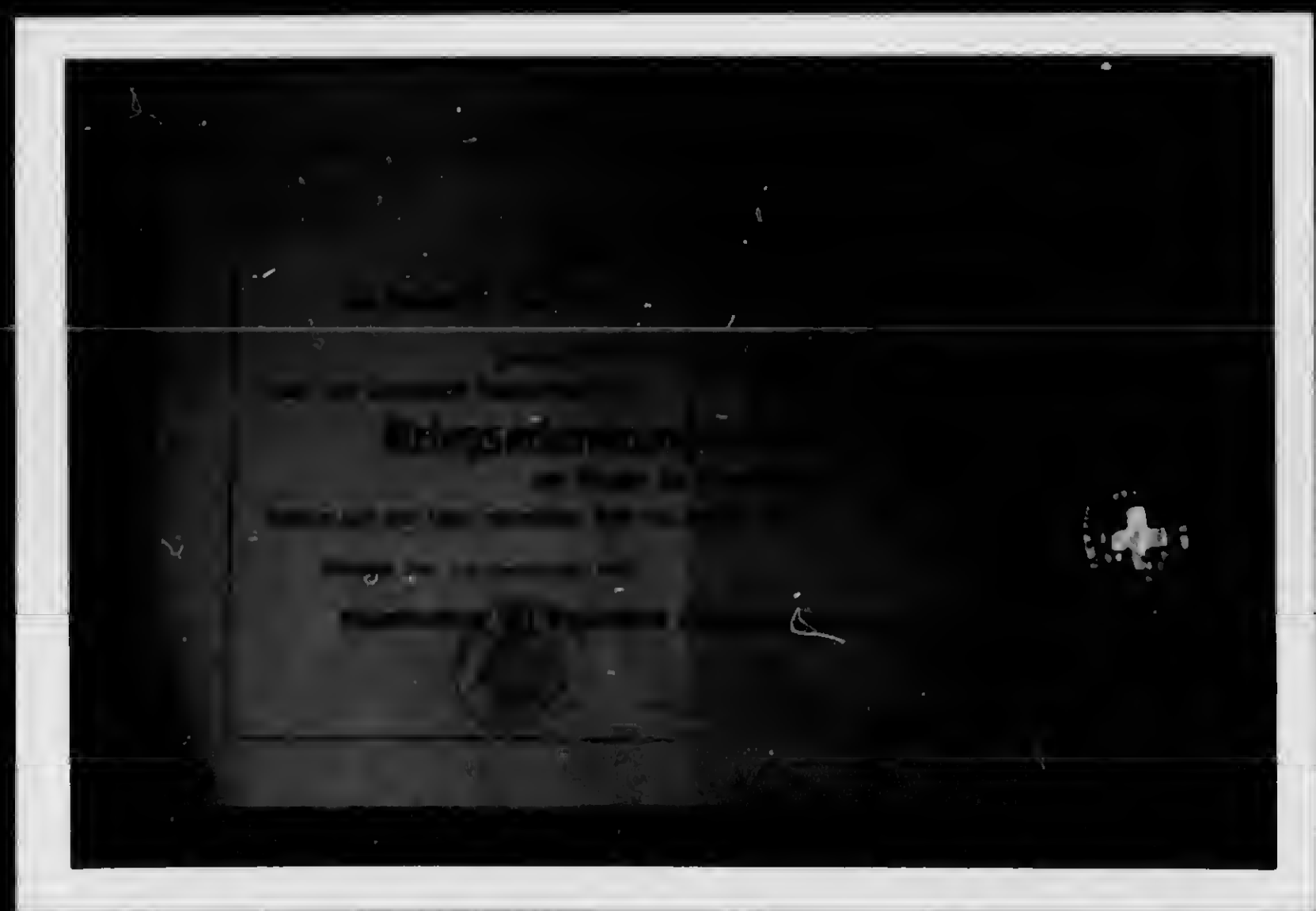
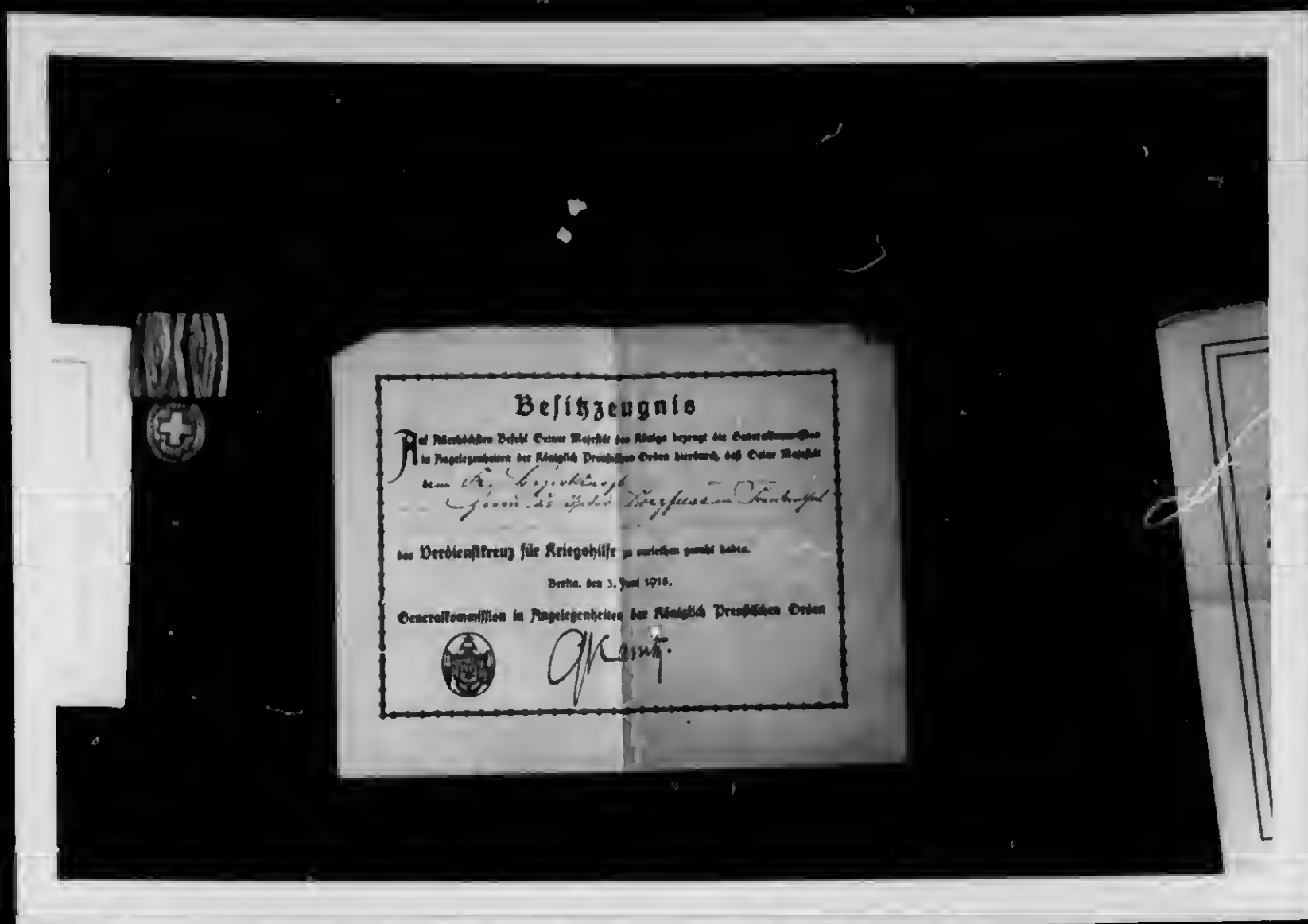
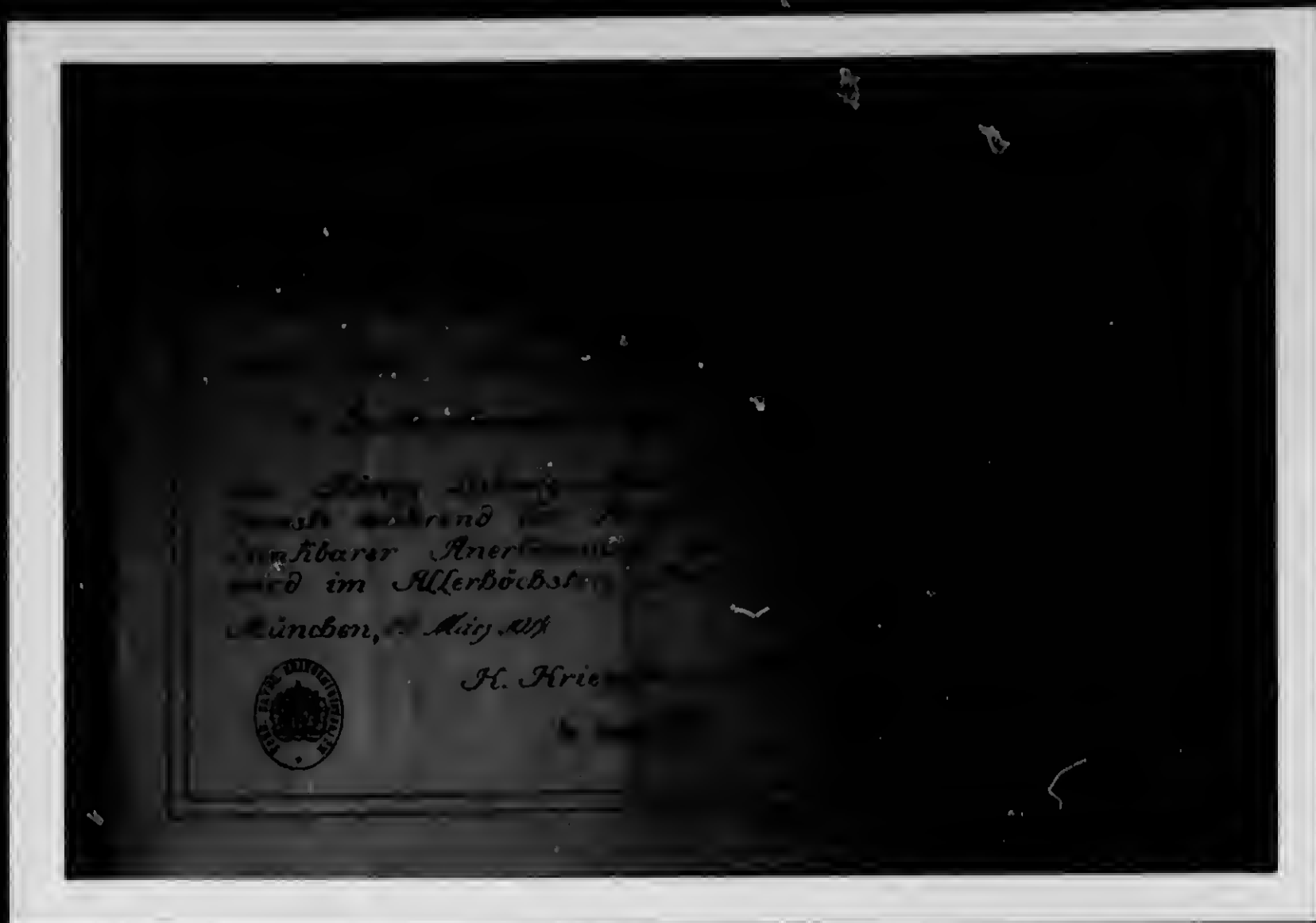
Kriegserinnerungszeichen Bayer. Landes-Verein
vom Roten Kreuz Fuer Verdienste im Kriege
1914-1918 ovale Medaille

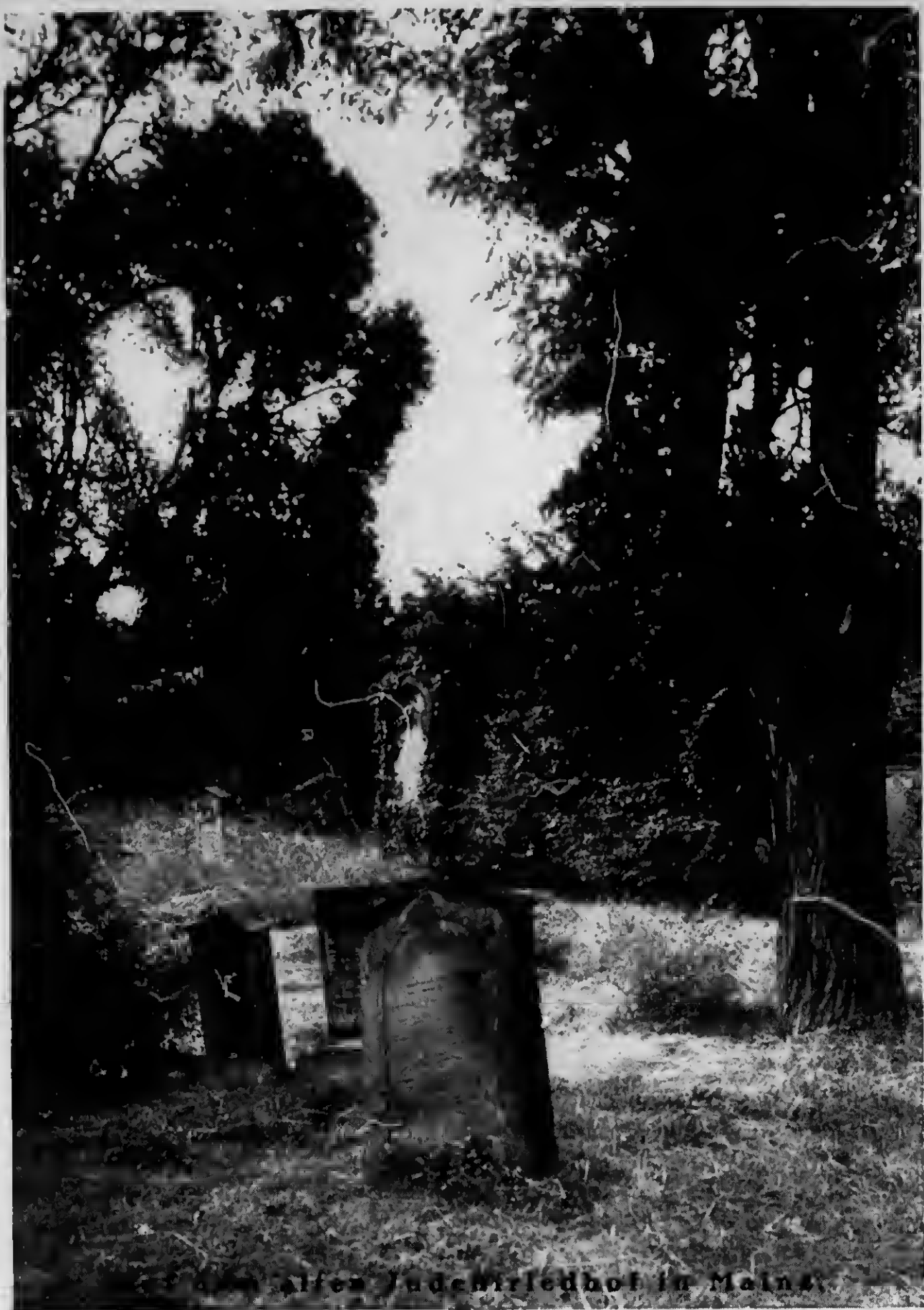
separat eingeordnet

in Cabinet left
Exhibition case
2nd floor



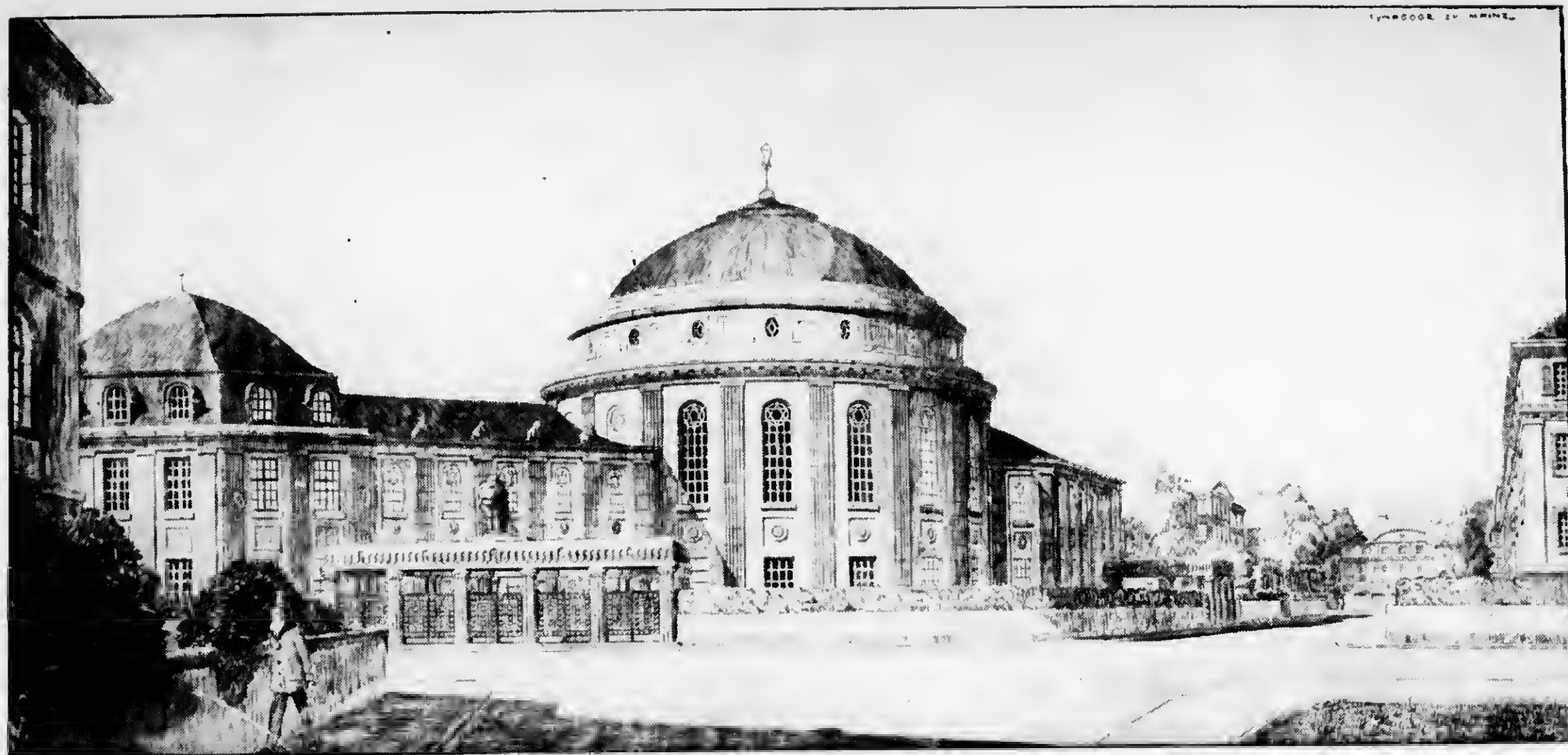






DEN MÜTTERN DER ZWÖLFTAUSEND





Synagoge zu Mainz am Rhein erbaut 1912 zerstört am 9. November 1938

photos - Lauterbourg / Alsace / Synagogue

CAT. NO.
AF 810

PHOTOFILE ENVELOPES
MADE FROM
PERMALIFE® PAPER
COPYRITE HOWARD PAPER MILLS INC.
MIN pH 7.5





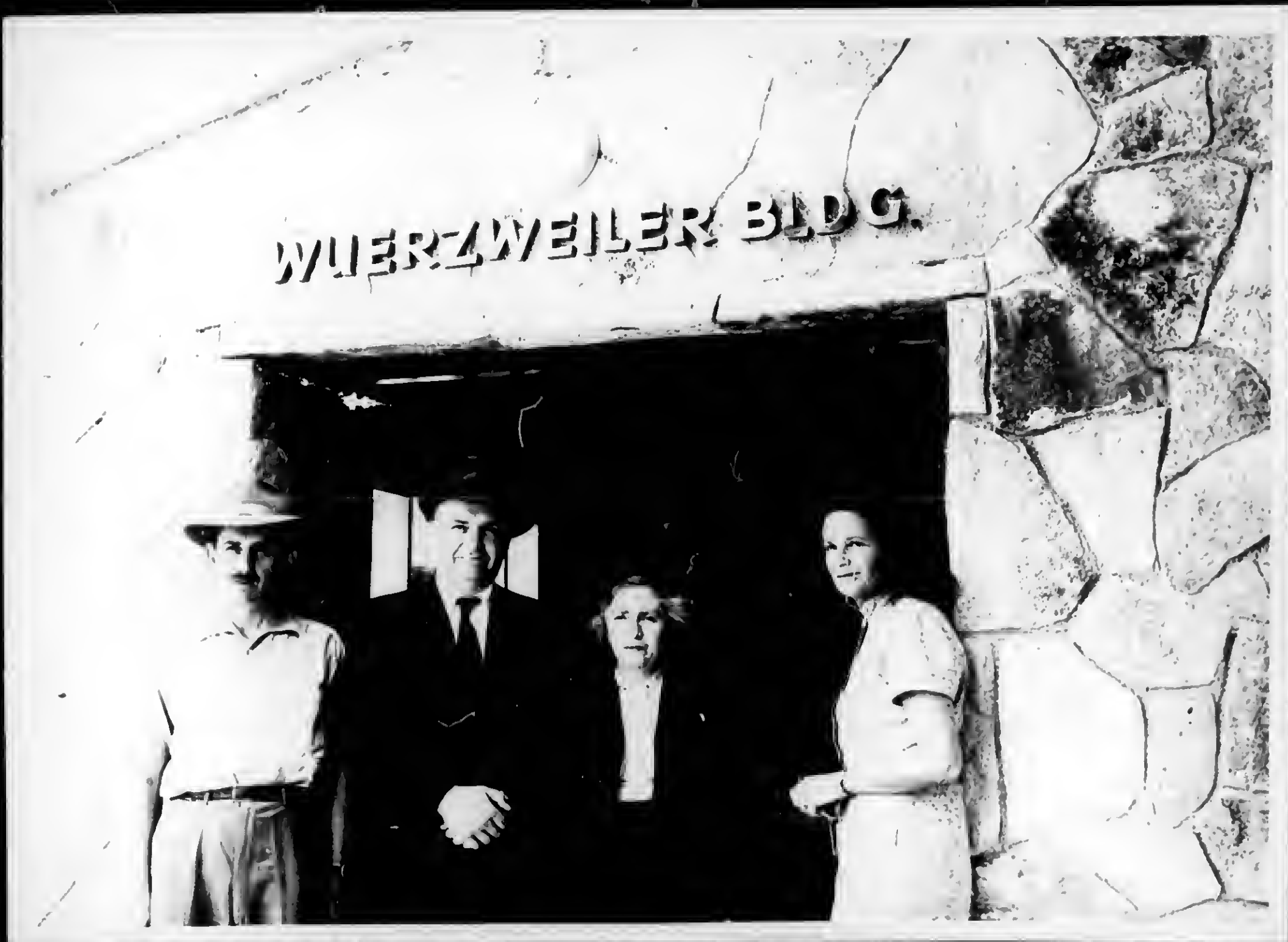
Picard
- Meyfuss

2 Photos.

1. Jew from
Galicia

2. Russian Front
in First World War.

3. Old Synagogue
in Worms



AR 3586

1/1

Picard-Dreyfuss Family Collection, Mainz XII Donation

S 47
/4

AR 3586

Picard-Dreyfuss Family
Collection, Mainz

Box 1, Folder XII/1

Donation: Correspondence

For our Archives

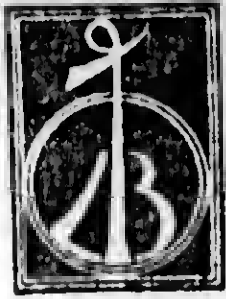
Photocopy of 23 pages Introduction to
"Geschichte der Familie Epstein"

Nine photos of the Lauterbourg/Alsace
Synagogue.

↳ moved to
Photo Folder

Mrs. Claire D. Picard
1800 Highland Ave #313
Fall River, MA 02720-4325

February 7, 1991



LEO BAECK INSTITUTE

129 EAST 73rd STREET • NEW YORK, N. Y. 10021 • RHineland 4-6400

ARCHIVES DEED OF GIFT

NAME OF DONOR: Julius Picard, M.D.

ADDRESS: 251 Cherry Street

Fall River, Massachusetts 02720

Conveys to the Leo Baeck Institute the following (brief description/size):

Manuscripts and copies of poetic estate

of my late father Dr. Hermann Picard, physician

formerly at Lauterbourg, Alsace (now France)

(Sanitätsrat and Kantonalarzt) geboren in Randeck

(Baden)

As an unrestricted gift/~~extended loan/~~ or purchase & transfers legal title to the Leo Baeck Institute Archives.

Copyright & literary property right in the collection is ~~held by donor &~~ transferred to the Leo Baeck Institute Archives. Restrictions or exceptions noted:

except for not accepted manuscripts

I agree that scholars may copy material ~~with/~~without my permission. This collection is open to all bona fide researchers. Restrictions on Collection:

none

I agree that any materials in the collection felt to be inappropriate to the manuscript & archives collections at the Leo Baeck Institute can be disposed of by the archives as it sees fit -- specify if duplicates should be returned to the donor.

Please return material, what you do not accept for your archives

DONOR SIGNATURE: Julius Picard, M.D.

ARCHIVE SIGNATURE: _____

DATE: _____ WITNESS: _____

Julius Picard, M.D.
245 Cherry Street
Fall River, Mass. 02720

March 8, 1982

Leo Baeck Institute
Att. of Mr. Fred Grubel,
Secretary
129 East 73rd Street
New York, N.Y. 10021

SM 1/5 3/11
Mean Lake Care
FEB 11 1982
Mar.

Dear Mr. Grubel :

With reference to your letter of December 30, 1981, I am sending you with separate mail the in the meantime prepared additional collection of my late father's manuscripts. Excuse my belated transmission.

The collection will comprise more manuscripts in ordinary German Language than such in Alsatian dialect, but some of these lyrics are interspersed, because they are typical and characteristic "Muse Children" of his, in his poetic productivity.

You may look through them all and return to me, whatever you won't accept for your Archive.

Here enclosed you'll find the " Deed of Gifts " filled out for your convenience. I understand, that I'll receive a copy of it with the estimate of the value of the donation for my files.

Thank you.

Sincerely yours,

Julius Picard M.D.
Julius Picard, M.D.

P.S.

This is to inform you, that " La Nationale et Universitaire Bibliothèque de Strasbourg ", France, has accepted in the meantime for its "Section des Alsatiques" the rest of Dr. Hermann's Picard's poetry in the specific Lauterbourg dialect,.

JP

Julius Picard, M. D.
251 Cherry Street
Fall River, Massachusetts 02720

December 9, 1981

Leo Baeck Institute, Inc.
New York, N.Y. 10021

This is to learn from you, if my particular problem mentioned below could be solved with your help and how. I had originally the intention to discuss it personally with you. However I fell seriously sick and have to count on a long period of convalescence, so that I had to choose this way of correspondence as I am 88 years of age.

To introduce myself: I am the son of Dr. Hermann Picard, whose literary estate I have retrieved lately, ~~who~~ lived in Lauterburg, Elsass-Lothringen, that was Deutsches "Reichsland" until the Versailles Treaty, which gave the country to France. Although "enemy Alien" as of German nationality, he was permitted, after scrutiny by an ad hoc commission, to stay on there. He died in 1939 and was buried in the cemetery of the Jewish Community. So don't mix him up with the writer Picard, who has a niche in your collection. I emigrated from Mainz, Germany, in 1938 to USA, where I am practicing at the above address.

Now my problem: Hermann Picard, a country doctor, gave to a publisher of an anthology the enclosed biography. He produced poems etc. in German language and to a great deal in the local dialect. I feel it my duty to preserve his literary estate in an appropriate form, since my children and grandchildren are disinterested in German literature. If your Institute is the place to keep it, as it's purpose may be, I'd think of giving it to you for preservation to posterity. If for your decision further details are needed, let me know.

I am looking forward to your kind response and advice at your early convenience.

Sincerely,

Julius Picard M.D.

Julius Picard, M.D.

*10 print pieces
to be sent
JAN 14 1982*

SS:

Received?

YES: ACKNOWLED.
1/14/82

Julius Picard, M.D.
245 Cherry Street
Fall River, Mass. 02720

February 16, 1982

Dear Mr. Grubel :

This is in reference to your prior notification of January 14, in which you acknowledged the arrival of manuscripts and copies of poems of my father, Dr. Herman Picard. There was no further information, if you expect me to let follow to these samples the bulk of his estate, as I had intended. Now I assume, that you meant with their acceptance to be looking forward for more.

I have put together in the meantime the material. It is ready for mailing. On account of my illness, I could put it together not systematically, so that serious and artistic, lyrical and philosophic, dialect and High German products of the prolific poet will be found in a medley. Assuming, that the dialect poetry may be harder understandable here, its samples are far from complete. It was the particular reason, why he was esteemed in the old country. Poems for special occasions are added, as examples of Herman Picard's manifold and multifold literary expressivities.

I am planning to send you, what is prepared for mailing as soon as the doctor will allow me to go out in ~~this weather~~ to the post office. With the inclement weather he prolonged my house arrest. From my father's started collections you'll see, that he thought himself of collecting his wise children together, but couldn't achieve his good intentions, involved in his time consuming activities. As I offered you before wanted biographical illustrations can be given, the manuscript containing "reminiscences of a country doctor" gave you some interesting insights, I guess.

Trusting, that I'll ~~will~~ act according to your own pleasure, I'll send you the book and copybooks for the Archive. Please acknowledge their arrival and give me an estimate of this donation's value.

Yours truly,

Julius Picard, M.D.
Julius Picard, M.D.

Rec
3/24/82

just arrived

mkg

MT 3-4



MRS. JULIUS PICARD
1800 Highland Ave 313
Fall River, MA
02720-4325

Arch
Jan. 2, 91

JAN 2 1891
Rox

Dear Mr. Merklenburg,

On August 15th '90 I sent you
a family tree of family Epstein,
in which the first 28 pages
were missing. In the enclosed
letter of August 22nd you wrote
me, that you would like to
get the missing pages. I had
them copied and sending you
them to-day here enclosed.

I am also some photos
enclosing of the destroyed
synagogue of Lauterbourg, Bas-
Rhin, Alsace, France. If you
have no use for them, you may
throw them out.

Please, ^{have} everything, what you
have from our family and put
in the future listed not so.

Julius Picard, not listed
Dr. Julius Picard - Dreyfus
families.

The last time before last
August 15th we had sent you
something for the archives
and books, you wanted, around
August 17, 82.

Sincerely,

Clairine D. Picard.



LEO BAECK INSTITUTE

129 EAST 73 STREET NEW YORK N.Y. 10021
TEL. (212) 744-6400 FAX (212) 988-1305

Max Gruenewald
Honorary President
Yosef Hayim Yerushalmi
President

Fred W. Lessing
*Chairman of the Board
and Treasurer*

Franz Winkler
Vice President

Fred Grubel
*Vice President
and Secretary*

Robert A. Jacobs
Executive Director

Ms. Claire D. Picard
1800 Highland Ave., # 313
Fall River, MA 02720-4325

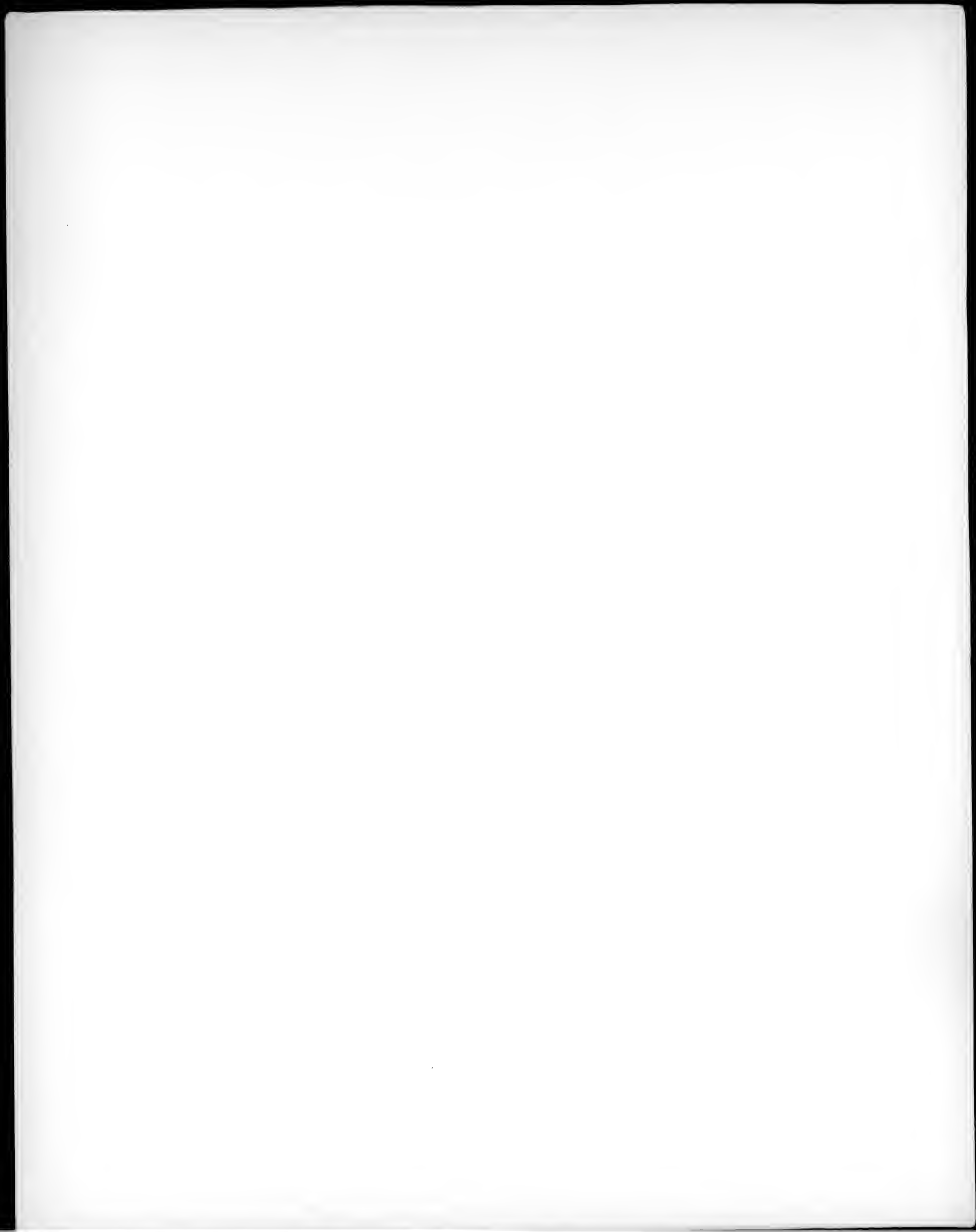
August 22. 1990

Dear Ms. Picard,

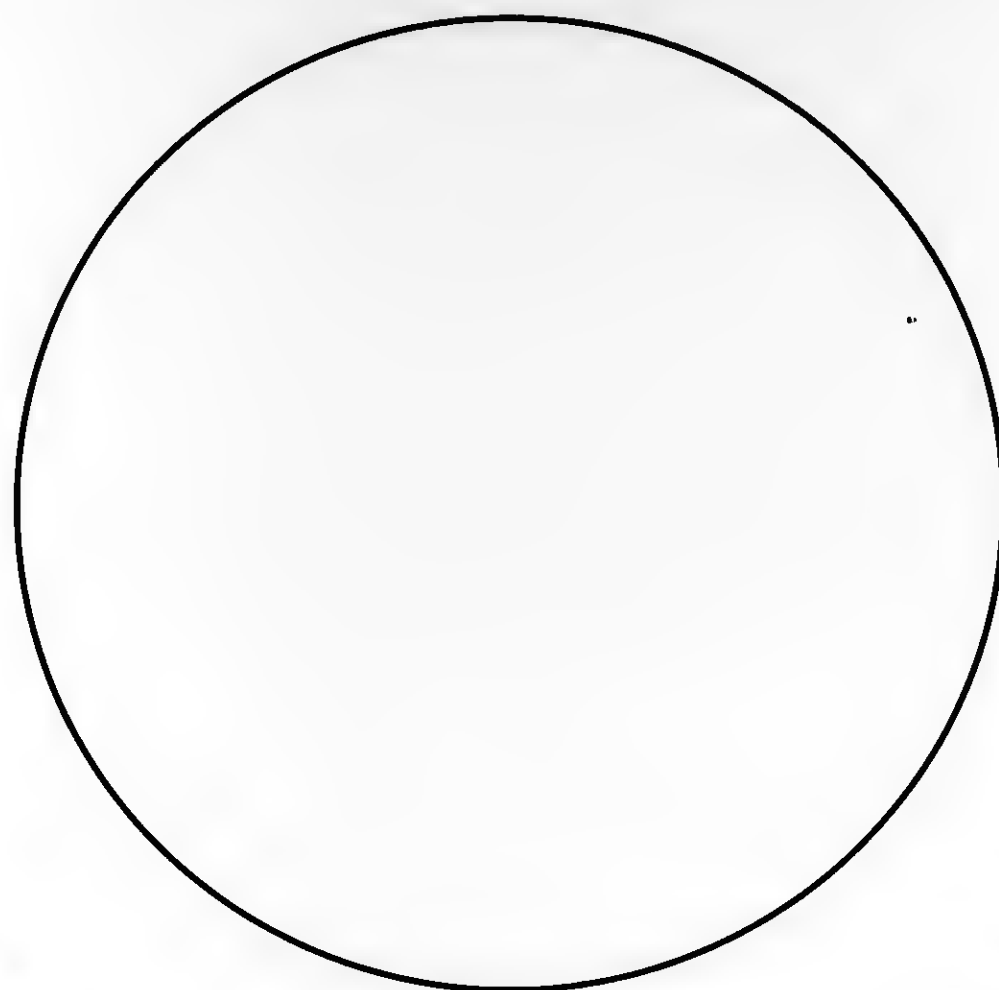
Many thanks for sending us additional archival material. You will receive a separate official acknowledgement. We appreciate these papers and gladly include them with our holdings. We are, of course, interested in the first 23 pages from the family tree. Please send them to us. Since we have a newly set-up computerized archival catalogue, we are able to catalogue and cross-reference particularly genealogical material in more detail than before. Any additional material that comes to your attention is welcome as well.

Sincerely,

Frank Mecklenburg
Archivist



PM-PLN 11"x14" PLANETARY PHOTOGRAPHIC



POINT SIZE

4 Z35lg 1jb7 YO8j Zi6n
6 Hg47j W9po9 A7o7q Ge92
8 Su1xi 33q7n Oelvf 4ef8k

10 2xbiy Gmn0c
Y5a5o Elt9g
12 7n34a K2b8t
D6fmh 9ss9d
14 Wcuzl L1cdg
6Y3sl Okjdg

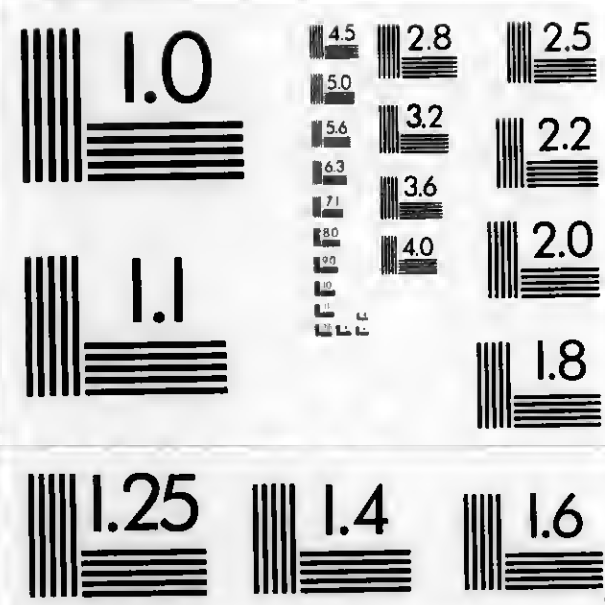
FUTURA

NEWS GOTHIC
14 K2b8t Okjdg
4ef8k Gmn0c
12 Zlo6x Ge92
7n34a 6Y3sl

10 Y0r8j A7o7q
Oelvf 2xbiy
8 9ss9d L1cdg
6 33q7n Elt9g
4 Z35lg Hg47j Su1xi Y5a5

D6fmh Wcuzl 1pb7 W9pa9

POINT SIZE

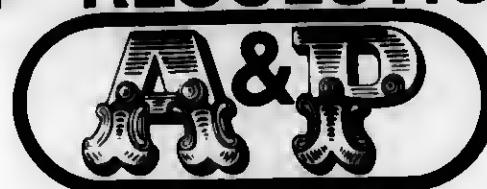


4 C1TRO NZAUF BAKCU ZLICO IZC6B
6 IZC6B USMTP PN6SB QIKOG
8 XMBBO HWEKH XYAHQ SIDD5
10 VILNU MZHSF XMBBO HWEKH
12 6FRKM EB7AU FUDWM BOONF
14 C9E83 BI8AJ Z7QYI OKJDQ

POINT
SERIF (BASKERVILLE) SIZE SANS SERIF (MICROFONT)

6"

PRECISIONSM RESOLUTION TARGETS



A & P INTERNATIONAL
715/262-5788 FAX 262-3823
577 LOCUST ST.
PRESCOTT, WI 54021

END